

**Kommentierter Datenatlas zur
deutschen Sonntagsschulgeschichte
und zur Frühgeschichte
der Inneren Mission.**

*„Alle Agenten der innern Mission
fangen damit ihre Arbeit an [...]“.*



**Teil I:
Darstellung und Ergebnisse**

J. Thomas Hörnig

Habilitationsschrift für das Fach Kirchengeschichte an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal-Bethel

Kommentierter Datenatlas zur deutschen Sonntagsschulgeschichte
(1867-1878) und zur Frühgeschichte der Inneren Mission.

„Alle Agenten der innern Mission fangen damit ihre Arbeit an [...]“

Teil I (Darstellung und Ergebnisse)

Pfarrer Dr. theol. *mention oecuménique* J. Thomas Hörnig
Friedrich-Naumann-Str. 30/1, 72762 Reutlingen

Reutlingen, 2011-01-04

j. thomas hörnig

Erklärungen

Kommentierter Datenatlas zur deutschen Sonntagsschulgeschichte
(1867-1878) und zur Frühgeschichte der Inneren Mission.

„Alle Agenten der innern Mission fangen damit ihre Arbeit an [...]“

Teil I (Darstellung und Ergebnisse)

Hiermit erkläre ich, J. Thomas Hörnig, dass ich diese Habilitationsschrift selbständig verfasst und keine andere als die angegebene Literatur benutzt habe. Ebenso erkläre ich, J. Thomas Hörnig, dass diese Habilitationsschrift an keiner anderen kirchlichen Hochschule oder an einer Universität in einem Habilitationsverfahren vorgelegt worden ist. Straf- oder disziplinargerichtliche Verurteilungen meinerseits hat es nicht gegeben, Straf- oder Disziplinarverfahren sind gegen mich nicht anhängig. Die Wuppertaler Habilitationsordnung ist mir, J. Thomas Hörnig, bekannt und wird von mir anerkannt.

Dank

Dankbar sein bricht keinem ein Bein.
(*unbekannt*)

Wer sich auf neue Wege begibt, wer Jahre lang mit dem Fragen nicht aufhört, der weiß: dazu bedarf es des Mutes und der Ermutigung, der Disziplin und gewisser Sturheit.

Theologie mit Empirie, Zahlen, Tabellen und Vereinsforschung zu beglücken, das war für manche Zeitgenossen und -innen gewöhnungsbedürftig und nicht leicht zu vermitteln.

Ohne den Rückhalt und das Verständnis meiner Familie, meiner Frau Christina und der Kinder Stephanie Aislynn, Jonathan Artur und Valentin Lukas, ohne die vielfältige Unterstützung meiner Mutter Edith Hörnig geb. Kotte und verständnisvoller Freundinnen und Freunde wäre dies alles nicht möglich gewesen.

Dank gebührt Prof. Dr. **Matthias BENAD** (Kirchliche Hochschule Bethel, jetzt Wuppertal-Bethel) und apl. Prof. Dr. **Hans-Walter SCHMUHL** (Universität Bielefeld). Menschlich wie fachlich war es ein Vergnügen, die beiden kennen gelernt zu haben. Mehr Verständnis noch Sachkunde kann man nicht erwarten. Und wenn der Benadsche Bleistift über die Seiten strich, dann wurde es spannend! Freundschaftlich und ermutigend hat Professor Dr. **Thomas ERNE** (Marburg) die Arbeit gefördert. Dank sei Professor Dr. **Christian GRETHLEIN** (Göttingen), der früh den Forschungsgegenstand wertschätzte; Prof. Dr. **Christian MÖLLER** (Heidelberg), der zwar keine Statistiken mag (noch liest), aber ein verlässlicher und humorvoller Gesprächspartner war („Die Arbeit hat doch etwas von Briefmarkensammeln, nicht?“).

Der entscheidende Hinweis auf die Vereinsforschung als Auswertungsmethode kam von der Kulturwissenschaftlerin **Sylvia TACASZ** in der Kirche-am-Markt in Tübingen. Dr. phil. **Ulrich HÄGELE** (ehemals Ludwig-Uhland-Institut in Tübingen) war ein wertvoller und anregender Gesprächspartner. Professor Dr. em. **Hermann BAUSINGER** (Tübingen) hat sich zustimmend dieser Anwendung „seiner“ Vereinsforschung vergewissert.

Mein Dank gebührt Männern und Frauen, die Fragen, Nachfragen und Nachnachfragen eigentlich immer geduldig beantworteten,
Männer und Frauen in...

- **Archiven** von **Familien, Gemeinden, Städten, Landeshauptstädten** und **Staatsarchiven** (Berlin, Braunschweig, Bremen, Celle, Coburg, Colmar, Dessau, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Erlangen, Essen, Frankfurt am Main, Freiberg in Sachsen, Gilserberg (Schwalm-Eder-Kreis), Gotha, Guebweiler (Archives Municipales), Hamburg, Hameln, Heidelberg, Iserlohn, Karlsruhe, Köln, Köthen, Leipzig, Lingen, Lübeck, Ludwigshafen, Mainz, Mannheim, Mülheim an der Ruhr, Nürnberg, Oggersheim, Pforzheim, Riquewih, Schwerin, Stuttgart, Warschau, Weimar, Wiesbaden, Wismar, Wuppertal mit dem so außergewöhnlich hilfsbereiten Dr. Uwe ECKARDT) und von Landsmannschaften (Ostpreußen und Schlesien);

- **den kirchlichen Archiven** in Baden, in Berlin (Evangelisches Zentralarchiv), in der Kirche in Hessen und Nassau bei Ute DIECKHOFF, Herrn Dr. Peter BEIER im Evangelischen Zentralarchiv in Berlin, bei Eckhard COLMORGEN im Nordelbisches Kirchenarchiv in Kiel, Karl-Heinz FELGENTRÄGER in der Kirchenprovinz Sachsen, Herrn Thomas GOTHE in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, besonders bei Herrn Michael HOFFERBERTH in der evangelischen Kirche im Rheinland, in der Föderation evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland, in Mecklenburg, in der sächsischen Landeskirche, in Thüringen und in außerordentlicher Weise dem Archiv des Evangelischen Oberkirchenrates in Stuttgart und Herrn Professor Dr. Hermann EHMER;

- **diakonischen Archiven** wie der der Bibliothek des Diakonischen Werkes in Berlin, der Diakoniestiftung Lazarus-Berlin, den Archiven der Diakonissenhäuser in Dresden, Ducherow (Evangelisches Diakonissenanstalt Bethanien, ehemals Stettin-Neutorney), in Frankfurt (Diakonissenhaus), Großheppach, Hamburg (Rauhes Haus), Herrenberg (Diakonieschwesternschaft), Kaiserswerth, Marktheidenfeld (ehemals Lehmgrubener Diakonissenmutterhaus Breslau), Nonnenweiler, Berlin (Paul Gerhardt Stift); Potsdam-Babelsberg, Stuttgart (Diakonissenhaus), Wertheim am Main (ehemals Evangelisches Diakonissenmutterhaus Frankenstein/ Schlesien) und Wilhelmsdorf (Zieglersche Anstalten e.V.).
- **dem Archiv der evangelisch-methodistischen Kirche** in Reutlingen und Herrn Pastor i.R. Karl-Heinz VOIGT (evangelisch-methodistische Kirche) in Bremen;
- Der **Universitätsbibliothek** in Tübingen, den diakoniewissenschaftlichen Instituten in Bielefeld-Bethel und Heidelberg. Besonderer Dank gilt Frau Beate MARTIN und Herrn Ulrich GEBHARD in der Bibliothek des Evangelischen Stiftes in Tübingen, die immer auskunftsfreudig und hilfreich waren sowie der Bibliothek der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg;
- **Pfarrämtern** in Haigerloch, Hohenwestedt, Neubrandenburg, Mettmann, Michelbach, Ulm, und Maulbronn-Zaisersweiher;
- **sonstigen Einrichtungen** wie der Ahnenforschung-KLATT in Berlin, dem Archiv des Verbands der Gemeinschaften in der Landeskirche in Schleswig-Holstein (Herrn Prediger i.R. Manfred TUGEMANN), dem historischen Archiv Krupp (Villa Hügel in Essen), der Geschichtswerk eG in Hamburg, der Merianstiftung in Basel, der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek in Herne und Herrn Dr. med. Konstantin von PUTTKAMER (Tübingen).

Dank für Korrekturen und Lektorat geht an Anastassia ANTIPOVA, Wolfgang ZWIERZYNSKI, meinem alten Lehrer und Freund Wilfried KIRSCHNER in Maulbronn.

Für die Scans und das Beheben von Problemen mit dem Schreibprogramm angesichts einer immer größer werdenden Datenmenge danke ich Alexander STRASSHEIM.

Der württembergischen Landeskirche danke ich für die Gewährung eines Freisemesters im WS 06/07.

Rückmeldungen, Präzisierungen und Widerspruch nehme ich gerne entgegen. Teil II dieser Arbeit, der Materialteil, ist als offener Prozess auf Fortsetzung angelegt.

Angesichts der Fülle des Materials regionalgeschichtlicher Forschungen ist sich der Nicht-Preuße, der Schwabe mit sächsischen Wurzeln der Begrenztheit des eigenen Blicks auf das große Ganze Deutschlands um 1871 bewusst. Da können Fehler oder Fehleinschätzungen nicht ausbleiben; aber Wagnis und Reiz eines größeren Wurfs waren es wert.¹

Reutlingen, 2012-12-18/ 2015-08-31

j. thomas hörnig

**Widmen möchte ich diese Arbeit dem Andenken
meines Vaters Friedrich Albin *Alfred* HÖRNIG (1923-1977)
und dem meines Großvaters Artur KOTTE (1903-1981).
Sie hätten ihre Freude daran gehabt.**

¹ Die Arbeit ist weitgehend autodidaktisches Werk eines Familienvaters, eines voll Berufstätigen, eines am frühen Morgen, an Wochenenden und im Urlaub Arbeitenden. Ich erschrecke regelmäßig ob der großen und kleinen Fehler, über die ich stolpere – daher bitte ich um Verständnis und Nachsicht. Dahinter liegen viele Jahre, Anfechtungen, Glücksmomente (1995-2012). Die Ideen zur IM finde ich weiterhin aber recht pfiffig...

0. Einführung in Teil I (Darstellung und Ergebnisse) und Teil II (Material)

Dieser Datenatlas ist umfangreich: daher die Zweiteilung in **Teil I (Darstellung und Ergebnisse)** und **Teil II (Material)**, um den Überblick *oder* den Zugriff auf die Informationen zu erleichtern. Eine kompakte **Einführung** in die Fragestellung des Zusammenhanges von Sonntagsschule und Innerer Mission wird geboten (**S. I/5-22**), die Ergebnisse in Thesenform (**S. I/23-25**) schließen diese Einführung ab. **S. I/43-130** werden alle Thesen ausgeführt und die Ergebnisse zusammengefasst. Überraschend für eine theologische Arbeit wird das Gesamtergebnis auch in Tabellenform auf einen Blick und zum Ausklappen geboten: **S. I/281ff!** Köstlich *und* lehrreich ist das kleine Kapitel zu Thomas MANN und Astrid LINDGREN als *der* Darstellung von Sonntagsschule in der Weltliteratur: (**S. I/27-29**).

In die aus der „Empirischen Kulturwissenschaft“ übernommene Methode der **Vereinsforschung** wird **S. I/31-42** und **S. I/65-71** eingeführt und „Verein“ als Schlüsselkategorie für diese Arbeit bestimmt. Das für Erweckungsbewegung und Innere Mission im 19. Jahrhundert entscheidende Leitmotiv für ganzheitliches, moralisches, religiöses, pädagogisches, soziales und politisches Handeln, das „**Rettende**“, wird **S. I/94-96**, die „**Rettungsarbeit**“ **S. II/681-683** ausgeführt. Wer einen Überblick über all die Vereinsgründungen, Initiativen, Korporationen möchte, die Vereins- und Gemeindehäuser, Sonntagsschulen, findet dies **S. I/233-264**.

Manchmal mögen Anfragen ganz praktisch sein und der Datenatlas *als Nachschlagewerk* genutzt werden: **Wie alt ist meine Kinderkirche vor Ort?** Der Zugriff auf die Dörfer oder Städte, die zum erwünschten Gründungsdatum führen, kann über das entsprechende **Ortsregister** (**S. I/193-202**) und von dort via **Nummer im Datenatlas (S. II/43-198)¹** oder direkt über die **Darstellung der entsprechenden Provinzial- oder Landeskirche im Datenatlas** erfolgen. Der Datenatlas ist Herzstück und „Wundertüte“: voller Informationen, Biogramme, Geschichten. Wer über den Datenatlas einsteigt, wird automatisch einen Blick auf Nachbarorte und regionalkirchliche Besonderheiten werfen. Umfangreiche Auswertung und Information zu den einzelnen Provinzial- oder Staatskirchen und deren Entwicklung der Inneren Mission sind in separaten Kapiteln (**S. II/199-600**) enthalten. Wer allerdings „seine“/ „ihre“ Kinderkirche nicht findet, kann daraus *nicht* schließen, dass es sie damals noch nicht gab! Die Berliner Listen I-1867 – IV-1877/78 (s. **S. II/10-28**) erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit – *Kunden und Kundinnen* des Berliner Comités (1863) wurden dokumentiert!

Der Erstzugriff über **Personen und Namen (Register, S. 181-192)** ist insofern schwierig, als die Berliner Listen jeweils nur die *VorsteherInnen* vermerken. Wer also als Helfer bzw. Helferin mitgearbeitet hat, wurde nicht dokumentiert. Bei „Prominenten“ oder Pfarrern ist die Erschließung über das Register möglich. Zu den Pfarrern gibt es meist Biogramme, die allerdings unterschiedlich ausführlich ausgefallen sind: so unterschiedlich wie die Personalakten bzw. Pfarrerbücher der Landeskirchen eben sind. Selten gab es Grenzen durch die fehlende Auskunftsfreudigkeit von Archiven. Über Quellen und Abkürzungen informieren S. II/7f.

Wer sich über den Datenatlas hinaus bei Archiven informiert, der oder die müssen nur aufpassen, dass dort, wo „Sonntagsschule“ *drauf steht*, auch Sonntagsschule *drin ist*. Selbst Archive verwechseln die „**freiwillige christliche Sonntagsschule mit Gruppensystem**“ (die *religiöse* Schule *des* Sonntags) u.U. mit der pflichtgemäßen sonntäglichen *Berufsschule*, ebenfalls „Sonntagsschule“ (als „normale“ Schule *am* Sonntag), genannt.²

¹ Die Berliner Listen als Originalquellen wurden dunkel unterlegt; Korrekturen bzw. Präzisierungen wurden jeweils angezeigt: [...].

² Nachdem die Industrialisierung in wissenschaftlicher und fachlicher Hinsicht höhere Anforderungen an Lehrlinge gestellt hatte, sorgten säkulare Sonntagsschulen für Abhilfe: „In vielen Städten Deutschlands errichtete man deshalb Schulen, in denen die Lehrlinge im Rechnen, in Geometrie und Geographie, besonders aber im Zeichnen neben der praktischen Lehre weitergebildet werden sollten. Der Unterricht fand in den Abendstunden oder an Sonn- und Feiertagen statt. In Coburg wurde im Mai 1821 eine solche Sonntagsschule für Lehrlinge errichtet. Trotz aller Anfeindungen entwickelte sich die Schule zu ansehnlicher Größe. Die Ausgaben wurden in den ersten Jahren gedeckt durch freiwillige Spenden der Hofkapelle, der Loge, der Schützengesellschaft, der Zünfte und die von den Schülern erhobenen Schulgelder. 1825 wurde die Sonntagsschule zu einem öffentlichen Institut erklärt und von dem damaligen Herzog Ernst I. angeordnet, dass die Lasten von den öffentlichen Kassen des Staates und der Stadt zu leisten seien. Aber erst durch die hochherzige Zuwendung S[einer] K[öni]g[li]chen Hoheit Prinz Leopold von Sachsen-Coburg und Gotha, dem nachmaligen König Leopold I. von Belgien, der 1826 einen einmaligen Beitrag von 400 Gulden und einen jährlichen Beitrag von 200 Gulden der Sonntagsschule zuwies, erhielten die Finanzen eine sichere Grundlage. Die nun

Um für den Ausflug ins 19. Jahrhundert gerüstet zu sein und sich über die **gründerzeitlichen Staats- und Kirchengrenzen** informieren zu können, gibt es eine Übersicht über die Kirchen (**S. I/7**) und die regelmäßig verwendete Karte (**S. II/199**). Unübersichtlich gestaltet sich der mitteldeutsche Raum, da bis heute aus mehreren lutherischen Kirchen in den „Thüringischen Staaten“ oder der unierten aus der *Provinz* Sachsen (nicht der lutherischen des Königreichs!) eine „Mitteldeutsche Kirche“ wurde. Oder wer sucht die Pfalz heute noch bei Bayern? Hessen erscheint als preußische Provinz (mit Nassau) *und* als deutscher Staat (**s. S. II/8f**). Warum Bremen, Hamburg und Lübeck als je eigene Kirchen? Mecklenburg zweigeteilt? Wer also „seine“ oder „ihre“ Kinderkirche bzw. Sonntagsschule gefunden hat, sich im 19. Jahrhundert einigermaßen zurechtfindet, kann weitere Informationen erhalten: Manche **Lokalitäten (16. Topographie, S. II/631-717)** sind überraschend, andere Adressen können heute nicht mehr erhellt werden. Das Sachregister (**S. I/171-180**) führt zu Erläuterungen: Was ist ein „kirchliches Ensemble“? (**S. II/632-646**) Warum ist es etwas besonderes, wenn sich Pfarrhaustüren öffnen? (**S. II/641-646**) Wieso wird in Fabriken, Wohnzimmern oder auf Schlössern Kinderkirche gehalten? (**S. II/715f**).

In die Entstehung **früher Orte der Inneren Mission** wurde ausführlich eingeführt, die entsprechenden Angaben im Datenatlas wurden gesammelt und ausgewertet: Was waren ein „Rettungshaus“ (**S. II/683-688**), eine „Stadtmission“ (**S. II/691-695**) oder eine „Herberge zur Heimat“ (**S. II/696-705**)? Eine „Kleinkinderschule“ wird als „Kindergarten“ verständlich – aber warum war dort so oft Kinderkirche? (**S. II/652-666**) Warum war ein evangelisches *Verreinshaus* nicht das gleiche wie ein evangelisches *Gemeindehaus*? (**S. II/707-712**)

Der Blick auf die **Personengruppen (17. Demographie, S. II/719-787)** macht die Sozialstruktur der Helfenden deutlich, deckt geschlechterspezifische Unterschiede auf: Zu den Besonderheiten der Sonntagsschulgeschichte gehörte das Engagement von Adel *und* Handwerk, Kaufleuten *und* Arbeitern, von Pfarrern *und* Fräuleins. Um das Verhältnis zur Erweckungsbewegung zu verstehen, waren Fragen von Mobilität, Kontakten und Familienbeziehungen von Bedeutung. Häufig verbanden Mehrfachfunktionäre und philanthropisch gesinnte Wohltäterinnen Vereine, Initiativen und Aktivitäten (**s. S. I/57. 59. 67**). Bisher kaum im Blick der Geschichtsschreibung der Inneren Mission war der Beitrag der Stadtmissionare, Agenten, Kolporteurs, Hausväter, der **Berufsarbeiter der Inneren Mission (S. II/739-756)**. Herausgestellt wurde der alles überragende Beitrag der Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen als **Berufsarbeiterinnen der I. M. (S. II/768-797)**. Ihre Einsatzgebiete und Stationen ließen ein Panorama von Texas bis Ostpreußen, von Sierra Leone bis Smyrna und Jerusalem erstehen.

Die **Freikirchen**, die Sonntagsschularbeit organisierten, wurden vorurteilsfrei separat ausgewertet. Sie finden sich in eigenem Kapitel (**S. II/607-630**) und im Register. Dort u.U. unter den für das 19. Jahrhundert üblichen Bezeichnungen als Herrnhuter, freie Gemeinden im Wuppertal, Methodisten (Bischöfliche Methodisten, Wesleyaner, Evangelische Gemeinschaft); Baptisten; Darbi[y]sten (Brüderbewegung, Plymouth-Brüder).

Zwei Besonderheiten. Der Datenatlas ist erstens auf *Weiterarbeit und Ergänzung* angelegt. Er wird wohl im Internet zugänglich gemacht werden. Trotz aller bisherigen Bemühungen ist es dem Verf. (und angefragten Archiven) nicht gelungen, alle Orte zu bestimmen bzw. fehlende³ Biogramme von Pfarrern zu erhalten. Der Datenatlas ist zweitens als *Nachschlagewerk* so angelegt, dass Stellen, Impulse, Ausführungen, zitierte Literatur aus sich verständlich und bezogen auf das Anliegen möglichst informativ sind. Dadurch kommt es u.U. zu Dubletten und Wiederholungen.

Angeichts der knappen Angaben in den Berliner Listen konnten Fehlern bei der geographischen Zuordnung nicht ausbleiben, möglicherweise wurden Personen auch einmal falsch bestimmt. Der Verfasser ist dankbar für Hinweise, die ergänzen bzw. Fehler verbessern; solche werden gerne mit entsprechendem Beleg bzw. Nachweis eingearbeitet.

folgenden Jahre waren ernster und fruchtbringender Schularbeit gewidmet.“ (Gewerbeschulrat DÜRR, Das Berufsschulwesen der Stadt Coburg; in: Erwin STEIN, Monographien deutscher Städte [1929]: Coburg, S. 142).

³ Im Bundesarchiv Freiburg (Militärarchiv) sind erst ab Februar/ März 2011 wieder Forschungen bzw. Nachfragen nach Regiments- und Garnionspredigern möglich.

1. Inhaltsverzeichnis zu Teil I und Teil II

Dank	I/I
0. Einführung in Teil I und Teil II	I/1
1. Inhaltsverzeichnis: Teil I: Darstellung und Ergebnisse; Übersicht über Teil II	I/3
2. Darstellung und Zusammenfassung der Ergebnisse in zwölf Thesen	I/5
3. Sonntagsschule von Astrid Lindgren bis Thomas Mann	I/27
4. Vereinsforschung	I/31
5. Ergebnisse – die „abgearbeiteten“ zwölf Thesen	I/43
5.1 „Sonntagsschule“ näher bestimmt	I/43
5.2 Sonntagsschulen als Vereine	I/65
5.3 Die „Liebeskette der Vereinsgründungen“ (ZINZENDORF)	I/88
5.4 Die Verbindung von Kinderrettung und Sonntagsheiligung	I/93
5.5 Sonntagsschule als Teil der Inneren Mission: Rettung, ganzheitlich ausbuchstabiert	I/94
5.6 Sonntagsschule als populärstes Feld der Inneren Mission	I/97
5.7 Die Ausbreitung der IM unter verschiedenen gesellschaftlichen Herausforderungen	I/100
5.8 Die „Eindeutschung“ der Sonntagsschule als Kindergottesdienst	I/108
5.9 Sozial- und geschlechtergeschichtliche Auswertung	I/110
5.10 Die Vernetzungen mit Ökumene, internationaler Erweckungs- und Heiligungsbewegung	I/116
5.11 Landeskirchliche Sonntagsschulen in ihren Beziehungen zu Freikirchen	I/118
5.12 Die „Klerikalisierung“ der Sonntagsschule	I/120
6. Bildnachweise (Teil I: Darstellung und Ergebnisse)	I/131
7. Literaturverzeichnis (für Teil I und II)	I/133
7.1 Quellen, Festschriften, Monographien der Inneren Mission	I/133
7.2 Artikel aus einschlägigen Lexika	I/142
7.3 Sekundärliteratur	I/145
8. Register und Vereinsparameter (für Teil I und II)	I/171
8.1 Sachregister	I/171
8.2 Register: Personen	I/181
8.3 Register: Orte	I/193
8.4 Vereinsparameter: Versammlungslokalitäten	I/203
8.5 Vereinsparameter: Größe	I/207
8.6 Vereinsparameter: Gründungszahlen (Sonntagsschulen, Vereine und Innere Mission)	I/233
8.7 Sonstige Vereinsparameter	I/265
9. Statistiken zu den deutschen Kirchen ^[1862. 1874 und 1881] . DALTON ^[1898]	I/271
9.1 Evangelische Bevölkerung, Kirchspiele und Geistliche	I/271
9.2 Art und Ort der gottesdienstlichen Stätten	I/274
9.3 Kirchspiele, Kirchengemeinden mit regelmäßigen Jugendgottesdiensten	I/277
9.4 Kirchspiele, Kindergottesdienste und Sonntagsschulen mit und ohne Gruppensystem	I/280
10. Ergebnisse in Tabellenform: Topographie und Demographie ^[1867-1878]	I/283

4 1. Inhaltsverzeichnis Teil I und Übersicht Teil II

Inhaltsübersicht Teil II: Material

II/1

11. Inhaltsverzeichnis (Teil II: Material)

II/1

12. Einführung in Teil II: Material

II/5

12.1 Kennzeichnung der Quellen	II/7
12.2 Kennzeichnung der freikirchlichen bzw. deutsch-schweizerischen Sonntag[s]schulen	II/8
12.3 Bezeichnungen preußischer Provinzen, deutscher Staaten und heutige Zuordnung	II/8
12.4 Die „Berliner Listen“ 1-1867 – IV-1878	II/10
12.5 Archivmaterial	II/29
12.6 Festschriften und Publikationen der Inneren Mission	II/30
12.7 Der Blick auf die Forschungsgeschichte: Was im Lexikon steht	II/37

13. Datenatlas zu den 2.325 Gründungsimpulsen der deutschen Sonntagsschulgeschichte aus Freikirchen¹, aus Innerer Mission und deutscher Schweiz²

II/43

Die Berliner Listen (I-1867 – IV-1877f) im Überblick (No. 1-2.325)**

II/43

13.1 Königreich Preußen in Provinzen (No. 1-1.012)	II/47
13.2 Deutsche Staaten (No. 1.013 -1.778)	II/124
13.3 Innerhalb der Landeskirchen, außerhalb Deutschlands (No. 1.774–1.788) ^[1873]	II/188
13.4 Innerhalb der Landeskirche durch Anstalten für innere Mission ^[1873 u. 1877/78]	II/189
13.5 Außerhalb der Landeskirche durch verschiedene Missionsgesellschaften (No. 1.789*–2.305*) ^[1873 u. 1877/78]	II/191
13.6 In der deutschen Schweiz (No. 2.306**–2.325**) ^[1867 und 1868]	II/194
13.7 Deutsche Staaten ohne in den Berliner Listen angezeigte Sonntagsschulimpulse ^[bis 1877/78]	II/197

14. Einzelauswertung Provinzen und Staaten

II/199

14.1 Königreich Preußen	II/199
14.2 Deutsche Staaten	II/399

15. Freikirchen. Einzelauswertung

II/607

15.1 Baptisten	II/613
15.1.1 Mennoniten	II/616
15.2 Brüderbewegung, (Darbysten; „Darbisten“, „Plymouth-Brüder“)	II/617
15.3 Freie Gemeinden als Reaktionen auf die 48er-Revolution	II/618
15.4 Herrnhuter Brüdergemeine - Die Evangelische Brüder-Unität („Unitas Fratrum“)	II/619
15.5 Methodisten	II/621
15.6 Presbyterianer - Handelsniederlassungen mit Religionsprivilegien	II/627
15.7 Sonstige. Bewegungen, Gemeinschaften, Freikirchen innerhalb und außerhalb von Landeskirchen	II/628

16. Topographie

II/631

16.1 Kirchliches Ensemble (Kirche; Konfirmandensaal/ kirchlicher Betsaal/ Sakristei; Pfarrhaus)	II/632
16.2 Klassisches Ensemble (Kirchliches Ensemble <i>und</i> Schule)	II/647
16.3 Klassisches Ensemble <i>plus</i> (Kirchliches Ensemble, Schule <i>und</i> Krippe, Kinderbewahranstalt, Kleinkinderschule)	II/652
Innere Mission und Erweckungsbewegung:	
16.4 Diakonissenhaus, Kleinkinderlehrerinnenseminar	II/667
16.5 Rettungshaus und Waisenhäuser	II/680
16.6 Stadtmission – „Hereintreiber in die Kirche“	II/691
16.7 Herberge zur Heimat und Mägdeherberge	II/696
16.8 Stiftungen	II/706
16.9 Evangelisches Vereinshaus, Evangelisches Vereinslokal, Gemeindehaus	II/707
16.10 Private Orte („bei“)	II/715
16.11 Bei Hofe, im Schloß oder an Orten der Industrialisierung	II/717

17. Demographie (Männer und Frauen)

II/719

17.1 Adel als Oberschicht	II/721
17.2 Obere Mittelschicht, höhere Beamte (Männer)	II/725
17.3 Mittlere Mittelschicht (Männer)	II/734
17.4 Untere Mittelschicht (Männer)	II/735
17.5 Arbeiterschaft und Proletariat (Männer)	II/756
17.6 Schichtenübersicht (Männer)	II/763
17.7 Adel als Oberschicht (Frauen)	II/764
17.8 Mittelschicht (Frauen)	II/766
17.9 Arbeiterschaft und Proletariat (Frauen)	II/780
17.10 Sonstige (Frauen)	II/783
17.11 Zuweisung der Schicht und Ranking (Frauen und Männer)	II/785

18. Kirchliche Vereinsstrukturen. Die organisierte Geselligkeit

II/789

18.1 Jünglingsvereine und CVJM-Gründungen	II/789
18.2 Evangelische Arbeitervereine	II/797
18.3 Jungfrauenverein	II/799
18.4 Familien- und Gemeindeabende	II/801
18.5 Kirchliche Gemeinschaften	II/802

19. Bildnachweise (Teil II: Materialteil)

II/805

¹ Freikirchliche Impulse wurden aus Gründen der schnelleren Orientierung mit der jeweiligen Ziffer und einem Stern [0*] gekennzeichnet.

² Impulse aus der deutschen Schweiz wurden aus Gründen der schnelleren Orientierung mit zwei Sternen [0**] gekennzeichnet.

2. Darstellung und Zusammenfassung der Ergebnisse in zwölf Thesen¹

„Ist es da nicht ein herrlich Ding, dass uns der HErr mitten in die Verwüstungen unserer Tage diese unsere Arbeit gegeben hat? Wer hätte es vor fünfzehn Jahren [1863] gedacht, um von anderen Ländern und Orten zu schweigen, daß sie hier in Berlin in verhältnismäßig kurzer Zeit so gefördert würde, daß jetzt 45 Sonntagsschulen und Kindergottesdienste hier selbst in Blüte bestehen? Unser Werk ist eine Förderung für die Kirche, ist eine für sich selbst sprechende Thatsache geworden. Die kirchlichen Behörden empfehlen es, Pastoren wie Gemeindeglieder fördern es. **Alle Agenten der innern Mission fangen damit ihre Arbeit an und finden dadurch überall Weg und Steg.** Die Macht des Beispiels selbst wirkt wunderbar! Deutschland zählt über 8.000 Helfer und über 160.000 Kinder, die sich Sonntags sammeln um Gottes Wort. Gleichwohl ist dies immer noch wenig im Verhältniß zu der so großen Noth. Wir müssen weiter und weiter dringen und gründen in Stadt und Dorf, wo nur immer ein Gotteshaus sich findet.“²

1878 legte der erste angestellte Reisemissionar der deutschen Sonntagsschulbewegung, Wilhelm BRÖCKELMANN (1816-1892), seine apokalyptisch eingefärbte Analyse von Gesellschaft und Landeskirchen („Verwüstungen unserer Tage“, „große[] Noth“) wie seine Erfolgsbilanz vor: Vereinsmäßig organisiert, kulturmissionarisch orientiert, wurde nach 1873, zu Ende des Aufschwungs der Gründerzeit, in der Stagnation und der großen Depression *durch Sonntagsschulen* Ordnung stabilisiert, Welt gerettet. Es wurde gegen die Dekadenz³ der Kaiserzeit Moral, Familie, Kirche und christlicher Staat durch das Heilmittel „Sonntagsschule“ vom „Sündenbabel“ Berlin aus bis in die letzten Winkel des Reiches verbreitet.

Das Gedächtnis zurückliegender Katastrophen und verwüstender Ereignisse bewahrte die Erinnerungen an die Französische Revolution von 1789 und die liberale Revolution von 1848. Letztere fokussiert auf Barrikaden und Paulskirche, eine Trias des Schreckens: Aufruhr, Ungehorsam und Demokratie. Weitere erschütternde Ereignisse waren der Siebenjährige Krieg, die Napoleonischen Kriege (u.a. die Befreiungskriege von 1813) und regionale Nöte (Choleraepidemie von 1830, Typhus, Missernten, Hungersnöte, Auswanderungswellen). Dazu kamen die *signa propria*, Kriterien „erster Ordnung“ für das zu erwartende Weltende. Diese begannen in Predigten stereotyp mit dem Thema „Entchristlichung“ nach 2. Thessalonicher 2,3, gefolgt von „falschen Propheten“ ferner der „Ausbreitung des Evangeliums“ und der so genannten „Sammlung der Juden“. Damit stand der Fahrplan. Bei den endzeitlich gestimmten Freikirchen (Adventisten, apostolischen Gemeinden und abgemildert bei den Methodisten) wie – mit gewisser Vorsicht formuliert – bei der Sozialdemokratie, sah die eschatologische Abfolge von der Struktur her konsequent aus: Verwüstung, Katastrophe. *Schnitt*. Darauf: das „Paradies auf Erden“.⁴

BRÖCKELMANN fasste Hoffnung für das geheimnisvolle *irdische* Wachsen des Reiches Gottes („Senfkorn und Sauerteig“) in der Gründerkrise: Landeskirchen „*berappelten*“ sich, Gesellschaft war zu *retten* und das Böse *triumphierte nicht*. Dank der Sonntagsschule.

Unter *Verwüstungen* verstand BRÖCKELMANN die unhaltbaren wirtschaftlichen und sozialen Zustände oder das Lebensgefühl von existentieller Bedrohung, die die Reichsgründung der „verspäteten Nation“ mit der anschließenden Gründerzeit kurzfristig verdeckt hatte: überlange Arbeitszeiten, Wohnungsnot, Vereinsamung, Armut, als modern empfundenen „Verbrechen“ wie Ehebruch, Unzucht, Konkubinat und Prostitution, die sich in der urbanisierten Unterschicht ausbreiteten. Wurzel allen Übels waren für BRÖCKELMANN wie für die Landeskirchen die fehlende Moral und Sittlichkeit. Die landeskirchlichen Gemeinden in den Großstädten mit ihren Riesenkonglomeraten, sie wirkten hilf- und sprachlos angesichts eines Volkes, das den Sonntag, Religion und Bibel verloren zu haben schien. Das waren die *Verwüstungen*; soziale Probleme *moralisch* interpretiert.

Daher galt der Kampf der „Heillosigkeit des Volkes“: Sonntagsarbeit, Vergnügungssucht, Sonnabendfestlichkeit, Tanz (nach dem Nachmittagsgottesdienst) und Wochenendausfahrten („Fahrten ins Blaue“). Dazu passten die Themen Spinnstuben als Heiratsmarkt, uneheliche Geburten und nicht mehr durchführbare Kirchengzucht.

¹ Zur „Einführung in Teil II (Materialteil)“ und insbesondere in den Datenatlas (S. II/43-197), s.u., S. II/5-41.

² Wilhelm BRÖCKELMANN, Bericht über die 3. Sonntagsschul-Konvention in Berlin am 12., 13., 14. und 15. Oktober 1878. „Im Auftrag des Comité's für Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland“ herausgegeben, Verlag PROCHNOW, S. 3; Hervorhebung vom Verf.

³ Vgl. „Volksmission als gesellschaftliche Sinnstiftung: Der kulturelle Formierungsanspruch der Inneren Mission“, in: Jochen-Christoph KAISER, Evangelische Kirche und sozialer Staat. Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert, S. 31-43.

⁴ Vgl. auch Lucian HÖLSCHER, Weltgericht oder Revolution [1989], S. 80ff.

Die „Prinzipien von 1789“, Freiheit, die über den Rhein gekommen war, Pauperismus⁵, Liberalismus, Urbanisierung, Industrialisierung, Sozialdemokratie und **Säkularisierung** schreckten; mit AUGUSTIN wurde Weltgeschichte als Kampf Satan - Reich Gottes gedeutet.

Säkularisierung konnte 1. *Entkirchlichung* bedeuten. Was die höheren und gebildeten Stände schon im 18. Jahrhundert eingeleitet hatten, übernahm im Kaiserreich die Arbeiterschaft. Die Nichtbeteiligung an Gottesdiensten und Amtshandlungen (nach Ende der ausgeübten Kirchenzucht) bedeutete für die Landeskirchen sozialen Substanzverlust. Gründe dafür waren u.a. in der schlechten kirchlichen Infrastruktur zu suchen. Deren Verbesserung kehrte die negativen Trends bereits ein Stück weit um. Selten bedeutete Säkularisierung 2. *Kirchenfeindschaft*; diese reichte in alte Volkstraditionen zurück; im 18. Jahrhundert kritisierte die bürgerliche Bildungsschicht die religiöse Dogmatik, im 19. die Arbeiterschaft die politisch-soziale Institution Landeskirche. 3. *konnte Säkularisierung auch ein Prozess der Entchristlichung* („Dechristianisation“) sein, eine auf dem Boden naturwissenschaftlich-materialistischer Gesinnung erfolgte geistige Befreiung von religiösen Traditionen und dem „Aberglauben des Christentums“. 4. *konnte Säkularisierung einen Prozess der Entwicklung vom reinen Christentum zum Sozialismus* bedeuten. 5. *konnte Säkularisierung darüber hinaus ein Prozess der Modernisierung* sein, wenn traditionelle Überzeugungen und Anschauungen relativiert wurden und sich unter diesen Umständen z.B. auch die Sozialdemokratie von revolutionärer Naherwartung löste und Fortschritt als Prozess mit wissenschaftlicher Erkenntnis und den sozialen Bedürfnissen der jeweiligen Zeit zusammen dachte. Und 6. *konnte Säkularisierung ein Prozess der Metaphernbildung* sein: angefangen bei Zeichen, Symbolen und Allegorien, ethischen Werten und Weltanschauungsformen wurde christliche Tradition in sozialistische Sinnzusammenhänge übersetzt. Dies beinhaltete eine pathetische Affirmation dieser Tradition ebenso wie eine polemisch-ironische Distanz.

Mit der Säkularisierung verloren Staatskirchen als Institutionen viele Funktionen. Sie verloren politisch-ökonomische Positionen (wirtschaftlichen Besitz, Armenpflege und Erziehungsaufsicht), die Pfarrämter verloren zudem Ansehen in der Gesellschaft. Bei ihren Mitgliedern wirkte sich dies als Bedeutungsverlust aus. Landeskirchen, die, zumal wenn lutherisch geprägt, gewohnt waren, sich mit „Religion“ und Sitte gleichzusetzen, Normen, Verhaltenserwartung und „gottgewollte Ordnung“ zu setzen, verloren an Boden. Bei der durch die Industrialisierung einsetzenden Segmentierung der Lebensbereiche wurde Religion privatisiert: Familie, Kreise, Sondergruppen oder die Sonntagskirche wurden vereinzelte Bezugspunkte für Religion. Es entstand ein wachsender Widerspruch zwischen Einstellungen und Verhalten (z.B. gegenüber vorehelicher Sexualität), der von Seiten der Landeskirchen oder der Inneren Mission als Verfall von Ordnung und Werten empfunden wurde. Die Ehe war und blieb als „göttliche Stiftung“ Ausgangspunkt der Beurteilung des „sittlichen Lebens“.⁶

Wer heute auf evangelischen Kindergottesdienst stößt, mag sich irritiert die Augen reiben, findet er oder sie meist einen kleinen Kreis, von jüngeren Kindern dominiert, die während oder nach dem Hauptgottesdienst (im „Nebengottesdienst“) von freiwilligen Helfern und Helferinnen betreut werden, singen, beten, spielen und in aller Harmlosigkeit biblische Geschichten zu hören bekommen. Die vergessenen Wurzeln liegen im 19. Jahrhundert, da „Sonntagsschule“ ein weniger landeskirchliches Kind war, sondern „rettender“, „Notwendender“ Sprössling der Inneren Mission, der Erweckungsbewegung und der Freikirchen.

Diese Arbeit ist eine *empirische Arbeit*. Ausgewertet wurden Impulse landeskirchlicher und freikirchlicher Sonntagsschulgründungen. Die vier „Berliner Listen“ waren Kundenverzeichnisse, eng bedruckt auf 26 DIN-A 4 Seiten aus den Jahren 1867–1878, auf die der Verfasser im Archiv des Diakonischen Werkes in Berlin im August 1998 gestoßen war.

* **Berliner Liste I-1867:** „Sonntagsschulen in Deutschland“ (hg. von [Pfarrer Dr.] Johann Dettloff PROCHNOW, [Kaufmann] Otto NEUHAUS⁷ und [Kaufmann und Reisemissionar] Wilhelm BRÖCKELMANN);

* **Berliner Liste II-1868:** „Sonntags-Schulen in Deutschland und der deutschen Schweiz“ (hg. von Johann Dettloff PROCHNOW, Otto NEUHAUS [sic!] und Wilhelm BRÖCKELMANN);

* **Berliner Liste III-1873:** „Freiwillige christliche Sonntags-Schulen, nebst Anhang“ (hg. von Wilhelm BRÖCKELMANN, Heidelberg)

und abschließend: * **Berliner Liste IV-1877/78:** „Freiwillige christliche Sonntags-Schulen und Kindergottesdienste“ (hg. von Wilhelm BRÖCKELMANN, Heidelberg).

⁵ Vgl. Ernst KÖHLER, Arme und Irre. Die liberale Fürsorgepolitik des Bürgertums [1988], S. 79-88.

⁶ Vgl. Lucian HÖLSCHER, Weltgericht oder Revolution [1989], S. 190ff

⁷ Berliner Liste I-1867 und die Sonntagsschulliteratur folgten dieser gewohnten Schreibweise des Namens; nur ein handschriftlicher Brief und die gedruckte Liste II-1868 benutzten „Neuhauß“. Der Verf. belässt es in der Regel bei der gängigen Schreibweise „NEUHAUS“.

Der Datenatlas¹⁸⁶⁷⁻¹⁸⁷⁸ (S. II/43-197) führte alle vier Listen zusammen, nummerierte und systematisierte Sonntagsschulstationen, ordnet nach zwölf preußischen Provinzen, 23 deutschen Territorien oder der deutschen Schweiz mit den Parametern: *Geographie, Zahl der Kinder und LehrerInnen, Versammlungslokal, Leitung, Gründungsdatum* und *Erwähnung in Berliner Listen I-1867 – IV-1878*. Der Datenatlas berücksichtigt Provinzial⁸-, Landeskirchen⁹ oder Landeskirchen in Provinzen und dokumentiert freikirchliche Gründungen.

Die Nummerierung sorgte für die Zitier- und Auswertbarkeit der Sonntagsschulgründungen. Der Datenatlas bietet einen Überblick über die Entwicklung einzelner Sonntagsschulstationen zwischen 1867 und 1878 an konkreten Orten mit - häufig - bestimmbar Personen.

Nur die ca. 1.250 Sonntagsschulstationen in deutschen Provinzial- bzw. Landeskirchen (s. unter No. 1-1.788)¹⁰ und die zwanzig deutsch-schweizerischen Sonntagsschulen [sic!] (No. 2.306**-2.325**)¹¹ konnten *detailliert* dokumentiert werden; knapp 500 Stationen von Diakonissenhäusern, 31 von Vereinen der Inneren Mission (auch unter: No. 1-1.788)¹² und ca. 560 freikirchliche Gründungen (vor allem No. 1.789*-2.305*) mussten *pauschal* als Ergebnisse (Anzahl, Kinder, Lehrende) ohne die Spezifizierung auf Ort, Lokal, Leitung oder Gründungsdatum zusammengefasst werden. Für die Verfasser der Listen war die Unterscheidung Kunden (genau zu dokumentieren!) bzw. Nicht-Kunden wichtiger als die komplizierten Verhältnisse Landeskirchen zu Freikirchen mit allen regionalen „Grauzonen“, dem Hin-und-Her, mit Toleranz, Kooperation oder Konflikt.

Möglich wurde eine Auswertung nach Staats- und Freikirchen, Dekanaten bzw. Superintendenturen, Städten und ländlichem Raum. Auswertbar wurden die Orte der Sonntagsschulunterweisung. Die „leitenden“ Personen wurden sozial- und geschlechtergeschichtlich ausgewertet. Von Interesse waren darüber hinaus Staatskirchen und Orte, an denen es *keine* oder *kaum* Sonntagsschulen gab.

Die Berliner Listen dokumentierten quer durch preußische Provinzialkirchen und deutsche Landeskirchen *viele*, die Sonntagsschularbeit begannen und *alle*, die in Geschäftsbeziehungen mit dem Berliner „General-Sonntagsschul-Comité“ (1863) und dem Verlag von **Pastor Johann Dettloff PROCHNOW** gestanden hatten.¹³

Es wurden von Anfang an *hauptsächlich* doch *nicht ausschließlich* Kunden und Kundinnen vermerkt.

Liste I-1867 (Angaben vereinzelt sehr unvollständig) wies 72% Kunden aus, 28% waren dann *potentielle* Kunden bzw. Mitstreiter und Mitstreiterinnen. Der höchste „Kundengrad“ lag in der erstmals vollständigen Liste II-1868 mit über 84%, Liste III-1873 lag knapp darunter und dokumentierte in einem separaten Anhang nicht nur weitere in Sachen Sonntagsschule Engagierte, sondern auch eine Menge an *bleibenden Nicht-Kunden mit je eigenen Verteilschriften* aus der „Ökumene“: Anstalten für Innere Mission, Missionsgesellschaften und Freikirchen. In Liste IV-1877/78 waren *nur noch ca. 38%* der in der Hauptliste dokumentierten, jetzt „kirchlichen“ Sonntagsschulen bzw. Kindergottesdienste, Kunden.¹⁴

Das Gros der Kundschaft saß stets in Berlin und Preußen, doch war auch deren prozentualer Anteil in der Sonntagsschul-Boomzeit laut Kundendatei rückläufig. Sonntagsschulgründung bedeutete nicht automatisch, sich in „PROCHNOWs (Verlags-)Hände“ zu begeben. In absoluten Zahlen stieg der Umsatz ständig.

⁸ Bis 1866 bezeichnete „*evangelische Kirche in den königlich preußischen Landen*“ bzw. „*Evangelische Kirche der älteren preußischen Provinzen*“ die Provinzialkirchen von Brandenburg, Ostpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Provinz Sachsen, Rheinprovinz, Westfalen und Westpreußen. Die nach 1866 von Preußen annektierten Königreich Hannover mit seiner lutherischen Landeskirche und der „Evangelisch-reformierte Kirche der Provinz Hannover“ (von 1882; s.u., s. II/239), die Territorien in Hessen und Nassau mit drei Landeskirchen (Frankfurt, Hessen-Kassel, Hessen-Wiesbaden [ehemaliges Herzogtum Nassau]) und Schleswig-Holstein gehörten *nicht* zur preußischen Landeskirche. (S.u., S. II/199).

⁹ *Kirchen deutscher Staaten* waren die in Anhalt, Baden, Bayern (rechts des Rheins), in Braunschweig, in Bremen, im Reichsland Elsaß-Lothringen, in Hamburg, im Großherzogtum Hessen, in Lippe-Detmold, in Lübeck, in Mecklenburg-Schwerin, in Mecklenburg-Strelitz, in Oldenburg, in der Pfalz (Bayern links des Rheins), im Königreich Sachsen, in Sachsen-Altenburg, in Sachsen-Coburg, in Sachsen-Gotha, in Sachsen-Meiningen, in Sachsen-Weimar-Eisenach, in Schwarzburg-Rudolstadt, in Schwarzburg-Sondershausen, in Schaumburg-Lippe, in Reuß-ältere Linie, Reuß-jüngere Linie und in Waldeck-Pyrmont.

¹⁰ Herzstück (und „Wundertüte“) dieser Arbeit ist der „*Datenatlas*“ (S. II/43-198). Um mit dem umfangreichen, detaillierten und stets ergänzungsfähigen Material arbeiten zu können, um vergleichen, zitieren, auswerten und *weiter arbeiten* (!) zu können, wurden die Impulse mit Nummern versehen (s. Einführung, S. II/5-41, bes. S. II/5f). Aus dem Datenatlas wurde grundsätzlich über die Nummern zitiert.

¹¹ Nachdem am 26. April 1869 auf der „Badener Konferenz“, dem jährlichen Treffen erweckter Christen der Schweiz ein *schweizerischer Sonntagsschulverein* [sic!] gegründet worden war, der *unverzüglich* für eine Organisation mit kantonalen Sonntagsschulkomitees und für die Herausgabe einer gemeinsamen Zeitschrift sorgte, *erübrigte* sich die Zusammenarbeit mit dem Berliner Komitee. 1875 wurde – nach dem Agenten der Romands, Sully JAULMES-COOK – ein deutschschweizer Sonntagsschulagent angestellt. Die Hälfte des Salärs bezahlte die Sunday School Union in London. (Vgl. Emanuel JUNG, *Unsere Kinder vor Gott. Geschichte der Sonntagsschule in der Schweiz* [1986], S. 152).

¹² Rheinische Missionsgesellschaft (No. 239-249), Erziehungsverein Elberfeld (No. 272-291).

¹³ Das Diakonissenhaus Kaiserswerth mit 160 Sonntagsschul-Stationen etwa wurde dabei als ein (Nicht-)Kunde gezählt.

¹⁴ Vgl. Karl-Heinz VOIGT, Internationale Sonntagsschule und deutscher Kindergottesdienst. Er hatte offensichtlich drei der vier Listen in Händen. Er erwähnte die Liste I-1877 (S. 83) und die Liste IV-1877 (S. 89), bei letzterer interessierte ihn nur die angegebene freikirchliche bzw. landeskirchliche Sonntagsschulliteratur. Er verwies im Literaturverzeichnis nur auf die Liste III-1863 (S. 240). Die für die damalige Zeit erstaunliche Ökumenizität wurde bei VOIGT nicht würdigen.

¹⁵ Das Diakonissenhaus Kaiserswerth mit 160 Sonntagsschul-Stationen etwa wurde dabei als ein (Nicht-)Kunde mit geführt.

„Mitarbeit am Reich Gottes“ *und* Geschäftsbeziehungen bestimmten die Quellenschriften. Es handelte sich um **Kundendateien**, die im Jahr 1867¹⁵ den deutschlandweite Absatz von Verteil- und Vorbereitungsmaterial wie 5.000 Exemplaren „der illustrierte[n] Kinderzeitung die ‚Sonntagsschule‘“ oder von 6.000 Weihnachtsbüchlein, 12.000 Weihnachtskarten oder 350 Liederbüchern „Kinderharfe“ sicher stellten *und* das Netzwerk Gleichgesinnter strickten.

„Uebrigens heben wir besonders hervor, dass unser Blatt [„Die Sonntagsschule“] zugleich und zumeist jenem großen Werke dienen will, welches jetzt in vielen evangelischen Gemeinden des deutschen Sprachgebietes ins Leben gerufen wird, und über das wir uns an andern Orten ausführlich ausgesprochen haben. Es ist die ‚freiwillige christliche Sonntagsschule‘ mit der Eintheilung in Gruppen und der Laienthätigkeit. Sie bietet den Kindlein eine liebliche erbauliche Sonntagsfeier, den Laien eine Mitarbeit am Reiche Gottes. So viel uns bekannt geworden ist, zählen wir jetzt 85 solcher Sonntagsschulen mit 1.203 Lehrenden und 13.652 Kindern laut beifolgender Aufstellung.

Für unser christliches Volksleben ist hiermit ein Mittel von tiefgreifender Wirksamkeit geboten. O, dass noch viel mehr Herzen sich fänden, welche in den Riß [Hesekiel 22, 30] einträten und sich auf's Lebhafteste an der Sonntagsschulsache beteiligten. Alle möglichen Bedenken dagegen müssen schwinden, seitdem sowohl der Oberkirchenrath dieselbe allen preußischen Consistorien auf's Wärmste zur Förderung empfohlen, als auch der Central-Ausschuß für innere Mission die Gründung derselben sich zur Aufgabe gemacht hat und überall seine Reiseprediger dafür auftreten lässt. Der treue gnadenreiche Gott segne und kröne diesen neuen hoffnungsreichen Zweig christlicher Liebesarbeit und sammle sich durch dieselbe große Schaaren von bereitwilligen Arbeitern, die den Namen des Herrn Jesu verkünden, bis dass Er kommt.“¹⁶

Die entscheidenden politischen und sozialen Probleme aus Sicht der Erweckungsbewegung wurden in dieser Einleitung benannt: die Zentralfrage der Wiedergewinnung des Sonntags („liebliche erbauliche Sonntagsfeier“) und die Rettung des „christlichen Volkslebens“, also vor allem der christlichen Ehe als „Keimzelle des Staates“. Ausgehend von Kindern sollten Fundamente für einen zurück zu gewinnenden christlichen Staat gelegt werden: Gehorsam, Moral, Untertanengesinnung. Besonders politikfähig oder sensibel gegenüber den sozialpolitischen Herausforderungen der Moderne wirkte dies nicht, eher von Angst gezeichnet¹⁷, verallgemeinernd, moralisierend und entkonkretisierend. Leid wurde mit religiöser Definitionsmacht mehr bewältigt als gemindert; sozialpsychologisch gesprochen wurde klassenneutral stabilisiert, Not vergeistigt und „therapeutisch“ beim „inneren Menschen“ begonnen. Das biblische Modell hieß: „Onesimus“ (Philemonbrief).¹⁸ Kirchliche Gegner wie die Liberalen oder politische wie die Sozialdemokraten wurden nicht genannt.

Die Berliner Listen dokumentierten *konfessions- und kirchenübergreifende* Vermarktung der Idee und die Ausbreitung von „Sonntagsschule“, bevor diese – als Kindergottesdienste – in den 1880er-Jahren in die Obhut der Provinzial- und Landeskirchen gelangten. Dann brauchte man keine deutschlandweiten Berliner Listen mehr.

Der Begriff „Sonntagsschule“¹⁹, entstanden in England als „Sunday-school“, verband pragmatisch die beiden Wurzeln „Sonntag“ und „Schule“, die nicht automatisch einen liturgischen Stamm und moralische Blüten als „Schule *des Sonntags*“ hervorbringen mussten. Mit „Sonntagsschule“ wurden auch sonntägliche Schulen im Armenschulwesen, vor allem aber die wenig geliebte, staatlich verordnete sonntägliche Berufsschule in Süddeutschland bezeichnet.

¹⁵ Berliner Liste II-1868: Übersicht über Einnahmen und Ausgaben, ohne Seitenzahl.

¹⁶ Einleitung zu: Berlin, Liste II-1868 [März 1868]: „Sonntags-Schulen in Deutschland und der deutschen Schweiz“ (hg. von Pastor Johann Dettloff PROCHNOW (Moabit, Berlin), Otto NEUHAUSS [sic!] (Berlin, Potsdamerstr. 38) und Wilhelm BRÖCKELMANN (Heidelberg)), o. Seitenangabe.

¹⁷ Vgl. ROSENBERG, „Große Depression“ und Bismarckzeit. Wirtschaftsablauf, Gesellschaft und Politik in Mitteleuropa [1979, 2. Auflage], S. 56f: „In recht weitgehendem Maße war die Trendperiode von 1873 bis 1896 ein zu Wahnvorstellungen neigendes Zeitalter der Neurose. Zu seinen hervorstechendsten Merkmalen gehörte die groteske Angst vor den ‚Roten‘ und dem ‚Umsturz‘, der Klassenhaß und der Judenhaß, die leidenschaftliche Verschärfung der konfessionellen Gegensätze, die wüste Hetze gegen das ‚mobile Kapital‘ und den ‚kosmopolitischen‘ Handel, die zunehmende Lautstärke des nationalistischen Gebrülls, die weit verbreitete Tendenz zur Radikalisierung, selbst bei den Konservativen, die Diskreditierung und das Zurückweichen der gemäßigten Mittelgruppe.“

¹⁸ Nach Paulus und der Urchristenheit hob der biblische Glaube angesichts des nahen Eschaton zwar Ungleichheit auf (Gal 3, 28), forderte aber nicht die strukturelle Beseitigung von Unfreiheit und Ungerechtigkeit (1. Kor 7, 17-24, Philemonbrief).

¹⁹ Vgl. J. Thomas HÖRNIG, Mission und Einheit. Geschichte und Theologie der amerikanischen Sonntagsschulbewegung im neunzehnten Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung ihrer ökumenischen Relevanz und ihres Verhältnisses zur Erweckungsbewegung [1991]; bes. S. 10-17; u. vgl. Art. „Sonntagsschule. [...] I Europa und Amerika“, in: RGG⁴ [1998ff] Bd. VII, Sp. 1450f (J. Thomas HÖRNIG).

Kennzeichen der hier interessierenden „Sonntagsschule“, die in den Landeskirchen Deutschlands zunehmend auch modifiziert im Gewande von „Kinderkirche“ oder „Kindergottesdienst“ auftreten konnten, waren:

a. das für die Landeskirchen grundlegend neue Prinzip der Freiwilligkeit; b. nach Möglichkeit das Gruppensystem mit festen Gruppen in überschaubarer Zahl für Kinder aller Schichten; c. die Unterweisung aus der Bibel; d. das Erzählen durch Laien und Laiinnen mit Vorbereitungsstunde; e. der sonntägliche Termin und die liturgische Form; f. übergemeindliche Organisation und einheitlicher Text-Themen-Plan (zunächst: Sonntagsevangelium, zunehmend: „Elberfelder Plan“).

Zwei Zielrichtungen waren es, die die Auswertung der Daten beeinflussten: Im Blick waren **einerseits grundsätzliche Impulse** oder *verallgemeinerbare Entwicklungen/ Tendenzen* bei der Sonntagsschul- bzw. Inneren-Missions-Ausbreitung in den Provinzialkirchen Preußens oder den Landeskirchen der deutschen Staaten. Es ging um Impulse, die das Verhältnis *Amtskirche - freie christliche Aktion* nachhaltig veränderten. Die deutschlandweite Ausbreitung von Einrichtungen der Inneren Mission wie Diakonissenhäusern, Herbergen zur Heimat oder Kleinkinderschulen und ihr Verhältnis zur Sonntagsschule wurde dargestellt.

Und **andererseits** waren die konkreten *Einzelimpulse* vor Ort, die Lokaltäten und Personen, die Gründungsgeschichten und Gründungshindernisse im Blick. Mit Theodor FONTANE gesprochen, der in „Meine Kinderjahre“²⁰ seine „Vorliebe für Anekdotisches“ und für viel Raum in Anspruch nehmende „Kleinmalerei“ bekannte, war dies Teil einer komplexen Geschichte: Ein Hausvater, der in das Armenhaus in Barmen zur Sonntagsschule lud (No. 253), das Freifräulein A. von HINDENBURG, das in der Schule von Gut Neudeck katechisierte (No. 1.001) oder die Strickerin Katharina REIFF, die „bei Sautters“ im württembergischen Willmandingen biblische Geschichten erzählte (No. 1.726).

„**Impuls**“ ist zentrale Kategorie für den Verfasser. Sie bezeichnet eine Größe, die in Bewegung setzt. Damit wird die begriffliche Fassung einer Idee und die handlungsmächtigen Folgen derselben bezeichnet, die zu einem bestimmten *Kairos* Kräfte freisetzt, Antworten und Lösungen für aktuelle Herausforderungen verspricht. Der Begriff „Freiheit“ etwa elektrisierte als Impuls die Menschen in der Reformationszeit und initiierte eine höchst unterschiedliche Wirkungsgeschichte. Im Gefolge der Aufklärung wurde um 1800 Bedeutung und Wert der Kindheit entdeckt: Der **Impuls** „Kinderrettung“ überzeigte *anschließend* auch als Begriff, wurde Trend und fand immer mehr Gestalt in Rettungshäusern, Erziehungsvereinen und Sonntagsschulen. „Verein“ als nützliche und gesellige Einrichtung, die gemeinsam Ziele verwirklichte, wurde unerlässliche Institution. Der **Impuls** „Sonntagsschule“ (als Verein eigener Art gefasst), so pragmatisch entstanden wie offen für Modifikationen von Bestehendem, wurde Inbegriff einer Institution, die über die Kinder „Kirche“ den Menschen wieder nahe brachte. Sonntagsschule stand für zeitliches Wohl durch Erziehung *und* für ewiges Heil. Solch eine durchschlagende, erneuernde Idee wirkt kurz- oder längerfristig auf das Verhalten von Personen oder Personengruppen ein. **Impuls** bedeutet: Es gibt in- oder ausländische, historische oder aktuelle Vorbilder, die die Hoffnung wecken, dass Not gelindert und auf Herausforderungen reagiert wird; man muss die Beispiele nur nachahmen. **Impuls** ist eine Mischung aus geistlicher Großwetterlage, Patentrezept, Mode und Bewegung. Manche hatten Sonntagsschule erlebt, andere hörten von Durchreisenden, Rückwanderern oder über Kirchenleitungen davon, lasen darüber in den „Fliegenden Blättern“. Heutige Stichworte könnten „Willow Creek“, „Zweitgottesdienst“ oder „Gemeindeaufbau“ sein. Erfolgreiche Impulse haben ihre Zeit, setzen sich durch und verlieren u.U. ihre Aktualität.

Die 2.325 Gründungsimpulse für Sonntagsschulen wurden um der Vergleichbarkeit willen in der Topographie und Demographie (Leitungspersonen) je einfach gewertet. Nur wenn in den Berliner Listen sehr große Sonntagsschulen mit verschiedenen Raumangeboten, Abteilungen oder Anfangszeiten mit mehreren Nummern versehen worden waren, wurde dies beibehalten.

Die Entwicklung eines Sonntagsschulimpulses konnte im Idealfall durch dessen Verfolgen in den verschiedenen Listen mit Blick auf die bedeutsamen Parameter Ort, VorsteherIn bzw. Funktion und Gründungszahl erfolgen und Aufschlüsse liefern. Im Einzelfall war zu entscheiden, inwieweit Orts- oder Personenwechsel neuen Impulsen geschuldet waren oder nur eine bestehende Einrichtung mit den üblichen Modifikationen weitergeführt wurde. Ein Ortswechsel konnte Folge eines Neuimpulses sein: Wenn eine Verlegung aus dem Vereinsheim in die Kirche erfolgte, dann änderte sich Deutungshoheit. Wenn sich der Vorstand änderte, dann blieb der Impuls u.U. erhalten. Bei einem Wechsel von Laie, Laiin zu Pfarrer führte dies allerdings zu einer statistischen *Genauigkeit* bei gleichzeitiger *Merkwürdigkeit*: zu halben Impulsen. Besonderheiten in der Mitarbeit - wie

²⁰ Theodor FONTANE, Meine Kinderjahre. Autobiographischer Roman, S. 4 [Book on Demand 2009; Vorwort].

Schattenarbeit von Frauen unter männlichem Vorstand – wurden berücksichtigt. „Unterbrochen“ wurde 21-mal²¹ als Impuls geführt und im Unterschied zu den Berliner Listen mit einer Ziffer versehen. Diese neue Erfahrung (negativer Impuls) des Abbruchs einer Initiative war eine peinliche aber wichtige Erfahrung für das System verfasste Kirche und für weitere beteiligte Systeme. Ein „Unterbrochen“ provozierte Reaktionen: man konnte Sonntagsschulunterweisung fortan unterlassen, man konnte erst einmal unterbrechen und abwarten, man konnte versuchen, es bei einem erneuten Anlauf besser zu machen.

Den methodischen Zugang zur Auswertung bot die „Vereinsforschung“ (NIPPERDEY, BAUSINGER)²² in theologischer Applikation empirischer Wissenschaft.

[No.]	Ort	Lokal	VorsteherIn	Übersichten 1867 [II]/ 1868 [III]	Übersicht 1873/ [III]	Übersicht 1877/78 [IV]
207. (IV. 177)	[174??] Greifswald (1/5; 75 M.)	Mädchenschule	Prof. Dr. Cremer			1873

Ein Plus für die Sozialbewertung: Mit Prof. Dr. Hermann CREMER (1834–1903) stand ein *respektabler Ordinarius* für Theologie, 1870 nach Greifswald berufen, zugleich Pastor daselbst und seit 1886 Mitglied des Konsistoriums in Stettin, in Sonntagsschuldiensten und eröffnete sie als erste in Greifswald zusammen mit fünf Helferinnen für 75 Mädchen in der Mädchenschule. Nicht in Kirche, Konfirmandensaal oder Pfarrhaus, sondern in der Schule („klassisches Ensemble“) gab es dieses freie Angebot.

CREMER war kirchenpolitisch konservativ, agierte schroff gegen Adolf von HARNACK oder SEEBERG, war Freund der inneren und äußeren Mission. Seine Förderung der Idee „Sonntagsschule“ hatte große symbolische Bedeutung für Pommern und für seine Studenten als angehende Pfarrer.

466. (IV. 310)	[45??] Essen (3/-; 150)	Krupp'sche Colonie Westend	Bergmann Joh. Bernhard			1868
-------------------	----------------------------	-------------------------------	------------------------	--	--	------

Die Krupp-Kolonien Westend und Kronenberg befanden sich in Altendorf, das bis Ende 1873 zur Bürgermeisterei Borbeck gehört hatte, dann eine eigenständige Bürgermeisterei erhielt und 1901 nach Essen eingemeindet wurde. Sonntagsschulunterweisung, Verkündigung durch einen Bergmann war ein Beispiel für schichtenübergreifendes Engagement und für Präsenz an diesem neuen Ort im Gefolge der Industrialisierung.²³

827*. (III. 30)	Gnadenfrei, Koloniedorf, Kr. Reichenbach [PO-Pilawa Gorna] (-4; 80 M.; 2-3)	bei	Schwester Elisabeth von Kleist		-	
--------------------	---	-----	--------------------------------	--	---	--

„Schwester“ von KLEIST wurde als Diakonisse aus der herrnhutischen **Diakonissenanstalt Emmaus** (1866) in Niesky/ Schlesien bestimmt. Das Gründungsdatum war nicht vermerkt.

Wenn auch der legendäre „General Dr. von Staat“ (Thomas MANN) nicht unbedingt in Sonntagsschuldiensten stand, waren seine Frau („Frau Generalin von BLANKENSEE“ im Evangelischen Vereinshaus in Görlitz, s.u., No. 822), Mutter, Tochter, Schwester oder Tante durchaus im Sinne der Stabilisierung von Ordnung zur Rettung von Staat, Gesellschaft und Landeskirche engagiert.

1.429. (III. 212)	[235??] Lübeck (-1; 40 M.; 12 Uhr) o.Gr.syst.	bei	Frau Consul Mann		1858	
(IV. 1.163)	(-1; 20 M.) o.Gr.syst.	bei	Frau Consulinn Mann			1858

Diese Sonntagsschulgründung war eine der interessantesten in Deutschland. Von der *Sozialbewertung* her lud eine Frau aus der Aristokratie der Kaufleute, dem Geld-Adel Lübecks, die in ihrer Person und Frömmigkeit *reformierte Gemeinde und lutherische Staatskirche* verband, kleine Mädchen aus der proletarischen Nachbarschaft zu religiöser Unterweisung in ihre Wohnung („Comptoir“) in die Mengstraße 4. Die *Zahlen*

²¹ Im Datenatlas waren dies Impulse in: Berlin: eine Sonntagsschule; Brandenburg: vier **Sonntagsschulen**; Hessen-Nassau: zwei; Rheinprovinz: zwei; Provinz Sachsen: eine; Westfalen: eine; Mannheim: eine; Baden: zwei; Bayern: eine; Pfalz: vier; Elsaß-Lothringen: eine; Großherzogtum Hessen: eine; Sachsen-Coburg: eine Sonntagsschule; s.u., S. I/41.

²² Vgl. Astrid DINTER/ Hans-Günter HEIMBROCK/ Kerstin SÖDERBLOM (Hgg.), Einführung in die Empirische Theologie [2007], S. 26-33. 213-222. 310-340.

²³ S.u. zur Detailansicht der Wohnsiedlungen Westend und Kronenberg aus dem 1874 erschienen „Atlas der Gußstahlfabrik Friedr. Krupp“, S. II/330 bei „Rheinprovinz“ der.

halbierten sich 1873-1878. Die erste landeskirchliche Sonntagsschule wurde in Lübeck erst elf Jahre später errichtet. Über den Enkel Thomas MANN und weitere Recherchen ließ sich das Bild dieser frühen Sonntagsschulgründung durch Konsulin Elisabeth MANN geb. MARTY (1811-1890) kolorieren.²⁴

1.442. (III. 223)	[2????] Hamburg (1/-; 98; 2-4 U.) ^{o.} Gr.syst.	Röhrend. [Röhrendamm] Johannisscapelle	Stadtmissionar Irwahn		1861	
(IV. 1.176)	(1/-; 100) ^{o.} Gr.syst.	St. Johanniscapelle [Röhrendamm]	Stadtmissionar Irwahn			1861

Ohne Gruppensystem und zwei Stunden lang (!) agierte Stadtmissionar Heinrich IRWAHN, ein echtes Original und „geistlicher Straßenkämpfer“, in der Stiftskapelle St. Georg. *Kapellen* waren „Mittelorte“ zwischen Kirche und Vereinsheim, zwischen Landeskirche und Freikirche, konnten sich „hinüber“ oder „herüber“ entwickeln.

1.446. (IV. 1.171)	[2????] Hamburg (2/-; 84)	Großer Bäcker gang 27, 1 T[reppe]	Stadtmissionar Baumann			1875
------------------------------	------------------------------	--	-------------------------------	--	--	-------------

Stadtmissionar BAUMANN lud an einen *besonders aparten frühen Ort der Inneren Mission*: seine Wohnung inmitten des betreuten Klientels. Eine Treppe hoch. Immerhin 84 Mädchen fanden in zwei Räumen Platz.

1.653f. (III. 308f) (IV. 1.398)	[7303?] Göppingen (1/21; 303) (1/20; 360)	2 Schulen Kleinkinderschule und Schule	Helfer [Adolf Friedrich von] Walcker Fabrikant Ehrmann		1872	1872
--	---	---	--	--	-------------	-------------

Helfer (Diakonus) **Adolf Friedrich von WALCKER** (1830-1896) wird später – wie manch ein anderer Geistlicher, der zu den Sonntagsschulgründern gehörte - *Karriere* machen: 1864 zweiter Diakonus in Göppingen/Württemberg, 1874 Stadt- und Garnisonspfarrer in Gmünd, seit 1874 Abgeordneter zur 2. - 4. Landessynode für das „rote“ Göppingen, Aalen, Ludwigsburg, 1881 Dekan und Bezirksschulinspektor in Besigheim, 1887 Dekan in Ludwigsburg, 1890-1896 General-Superintendent in Hall, 1893 Ehrenritter des Kronen-Ordens.

Initiative wurde belohnt.

Die „Vereinsforschung“ wurde als Auslegungsmethode aus der empirischen Kulturwissenschaft auf die Diakoniewissenschaft übertragen und eröffnete einen analytischen Blick auf Orte, Personen und weitere Vereinsparameter (Mitgliederentwicklung, Sozialbewertung, Exklusivität, Zweck, Ziel, Funktion im Leben der Mitglieder, Formen des Vereinslebens, Vereinslokal, politische Stellung, Wettbewerb, sittliche Zielsetzung) dieser oft statutenlosen Vereinigungen. So entstanden Einblicke in frühe Orte diakonisch-sozialen Handelns und der Überblick über die Schichtenzugehörigkeit derer, die in Initiativen zur Gründung von Sonntagsschulen die Antwort auf die brennenden Herausforderungen der Zeit sahen. *Die Sonntagsschule wurde präsentiert als Kind der Inneren Mission und als Verein eigener Art.*

Die Methode der Vereinsforschung ermöglichte den Blick auf verschiedene in Sachen Sonntagschule engagierte Personen, auf Privatinitiativen mit und ohne Inspiration aus der internationalen Erweckungsbewegung, auf Laien- und Laiinentätigkeit, auf wohltätigen Feudalismus, auf Berufsarbeit im Rahmen des geistlichen Amtes oder der neuen Berufe der Inneren Mission. „Schattenarbeit“ von Frauen und nicht ordinierten Männern, Vernetzungen von Werken der Inneren Mission, Veränderungen im System der Landeskirche und die für die Erweckungsbewegung typischen Familienbeziehungen und internationalen Vernetzungen konnten dokumentiert werden. Erfolg und die neue Erfahrung „Misserfolg“ wurden transparent. Der paradoxe Begriff „außeramtliche kirchliche Tätigkeit“ (SIMONS)²⁵ wurde illustriert. Es entstand ein Atlas der Inneren Mission in den Jahren der Reichsgründung.

Die Einbeziehung sozial- und geschlechtergeschichtlicher Kategorien erwies die entscheidende Bedeutung der 766 (fast 43%) Frauen und Fräuleins in der Leitung von Sonntagsschulen. Für 538 Sonntagsschulen (ca. 30% aller Impulse) standen 316 **Diakonissen**, 329 **Kleinkinderlehrerinnen** und drei **Oberinnen**. Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen standen für *eine ideale, exemplarische* Voraussetzung für den Siegeszug der Sonntagschule auf dem Land, über die Grenzen von Staaten, Nationen und Kontinenten (!) hinaus.

²⁴ S.u., S. I/27f („13. Sonntagsschule von Thomas MANN bis Astrid LINDGREN“).

²⁵ Probevorlesung in Bonn, 27. Juli 1893 über „das System der prakt. Theologie und die Innere Mission“, zit. nach: Paul WURSTER, Die Lehre von der Inneren Mission, in: D. Hermann HERING (Hg.), Sammlung von Lehrbüchern der Praktischen Theologie [1895], S. 8.

Begünstigende („ideale, exemplarische“) Voraussetzungen für Sonntagsschularbeit konnten neben a.) dem Einsatz von Kleinkinderlehrerinnen und Diakonissen auf dem Land, b.) die aufkommenden Werke der Inneren Mission mit Berufsarbeitenden (Stadtmissionen, Vereine, Herbergen zur Heimat, Rettungshäuser), die in ihrer „Liebeskette“ der Tätigkeiten ganz selbstverständlich auch Sonntagsschularbeit hatten, sein. Dann war c.) Sonntagsschularbeit als kirchlich geförderte Reaktion auf Urbanisierung und Massengemeinden ein förderlicher Faktor, ebenso d.) freie Initiativen aus internationalisierten Erweckungskreisen oder Pietismus, sowie e.) freikirchliche Konkurrenz.

Die männliche Berufsarbeit, die *eine weitere ideale, exemplarische* Voraussetzung vor allem für den städtischen Siegeszug der Sonntagsschule bot, war mit **Vereinsgeistlichen** für Innere Mission, 47 **Stadtmissionaren**, elf **Evangelisten**, zehn **Kolporteurs**, neun **Inspektoren**, acht **Hausvätern**, sechs **Missionaren**, zwei **Missionspredigern**, einem **Reiseprediger** und mindestens einem **Diakon** vertreten. Der größere Teil dieser Männer kam aus Diakonen- oder Brüderanstalten; manchmal waren es aber auch Theologen „in der Warteschleife“. Sie waren Indikatoren der Auseinandersetzung mit modernen Urbanisierungsprozessen und den sozialen Problemen industrieller Wachstumsregionen.

Heute wird evangelischerseits unter einem „**Diakon**“ ein männlicher Berufsarbeiter der Diakonie/ Inneren Mission verstanden. Für den Zeitraum des Datenatlas konnte ein „Diakon[us]“ Absolvent einer Brüderanstalt sein oder ein junger bzw. zweiter/ dritter/ vierter Pfarrer. Insbesondere in lutherischen Landeskirchen war die Bezeichnung „Diakonus“ (selten „Diakon“) für „Nicht-Hauptpfarrer“ an großen Kirchen üblich. Gab es mehrere solcher Diakone an einer Kirche, fungierte einer im Norden Deutschlands als „Archidiakon“, der Süden zählte eher durch: „Erster Diakonus“, „zweiter Diakonus“. Ein „Diakonus“ etwa an einer württembergischen Hauptkirche konnte Dekansstellvertreter und Bezirksschulinspektor sein.

Auch die weitere Nomenklatur war nicht einheitlich: Amtsbezeichnungen waren nicht festgelegt, Regelungen erfolgten – selbst in Preußen (!) - regional unterschiedlich. Im Norden dominierte häufig die Bezeichnung „Pastor“, im Süden fand sie sich innerhalb der Landeskirchen nicht. Hier verwendeten nur Freikirchen die Bezeichnung „Pastor“.

In Preußen war häufiger Streitpunkt bei in derselben Gemeinde tätigen Geistlichen die Rangordnung. In manchen Gebieten führten Pfarrstelleninhaber (insbesondere wenn es die zweite oder dritte Pfarrstelle war) die Amtsbezeichnung „Pastor“.

Auch „Prediger“ war nicht eindeutig. Zunächst galt diese Bezeichnung Personen, die weder Inhaber noch Verwalter eine Pfarrstelle, sondern lediglich Beauftragte einer Missionsgesellschaft waren. Aber auch „Hilfsprediger“ konnten u.U. als „Prediger“ bezeichnet werden. Im Süden hießen „Hilfsprediger“ dann „Helfer“.

Dokumentiert wurde, was sich in der deutschen Sonntagsschul- und Kinderkirchgründungsgeschichte niederschlagen hatte, was einen wesentlichen Beitrag leistete im Kontext der Erweckungsbewegung und der Entstehung der Inneren Mission. Denn, so ein vorausgeschicktes Ergebnis: Deutschland war keine Insel. Die Kinderkirche war weniger deutsch als viele Apologeten nach der Reichsgründung verbissen vertraten und weniger amtskirchlich in ihren Anfängen als das spätere Ergebnis es nahe legte. Sonntagsschulgeschichte war transnationale und „ökumenische“ Geschichte; gerade die Konkurrenz zu Freikirchen vor Ort konnte *eine der idealen, exemplarischen* Voraussetzungen für landeskirchliche Sonntagsschularbeit sein.

Diese Arbeit stellt bereits vor 1848 den großen *Zusammenhang* von „Rettungsarbeit“ in Vereinsform durch Bibel- und Traktatvereine, Rettungshäuser, Erziehungsvereine, frühe Sonntagsschulen, patriotische Frauenvereine, Armenhilfsvereine her und illustriert dies durch die darin engagierten Personen und deren „Reich-Gottes-Arbeit“. Dies ergänzt die gewohnte Geschichtssicht auf die Diakonie der Erweckungsbewegung, aus der vermeintlich nur einzelne fromme Persönlichkeiten wie Amalie SIEVEKING (1794-1859), Hans Ernst Baron von KOTTWITZ (1757-1843), Christian Heinrich ZELLER (1779-1860), Johannes Daniel FALK (1768-1826) oder Adalbert Graf von der RECKE-VOLMERSTEIN(1791-1878) erratisch herausragen und von der es sonst nicht viel zu berichten gibt. Der Dienst an Armen und Waisen, in Sonderheit durch „Rettungshäuser“, wurde zwar anerkannt, aber durch die Platzierung in eine „Vorgeschichte“ entwertet: Es war individualisierte Liebestätigkeit von Hilfsbedürftigen zu Helfenden, zufällig entstanden, unzureichend organisiert. Auch weit

verbreitete Vereine wie „Patriotische Frauenvereine“ oder Vereine zur Bibelverbreitung wurden zu wenig berücksichtigt.²⁶ Jedenfalls wurden die Engagierten *nicht* dem „sozialen Protestantismus“ gut geschrieben. Im Fortgang, in der „eigentlichen“ Geschichte der Inneren Mission also, blieb die Forschung bis heute gerne monographisch auf charismatische „Vaterfiguren“ als Gründerpersönlichkeiten von bedeutenden Anstalten wie Johann Hinrich WICHERN (1808-1881), Theodor FLIEDNER (1800-1864) oder Gustav WERNER (1809-1887), auf Institutionen wie den „Central-Ausschuss für Innere Mission“ oder auf diakonische Arbeitsfelder gerichtet, die sich der Pflege und Betreuung von Randgruppen wie Behinderten, Epileptikern, Waisen, sozial Unangepassten widmeten. Die Reich-Gottesarbeit in den Anstalten, die schon immer etwas von Präfiguration des Kommenden hatte, eschatologische Präformation der Gesellschaft war („Christianopolis“, „Reich Gottes zu Reutlingen“), hatte in dieser verheißungsgetränkten Vereinzelung Bestand.²⁷ „Das Jenseits ist die Kraft des Diesseits.“ (TROELTSCH)²⁸

Der Datenatlas ermöglicht einen Blick auf die Anfänge der Inneren Mission („avant la lettre“), die angetreten war als Erneuerungsbewegung von Staat, Gesellschaft und Landeskirchen und die dann erst an der Wende zum 20. Jahrhundert zum Sozialverband wurde. „Rettung“ zeigte sich in den hier behandelten Jahren in der *Ganzheitlichkeit* des Begriffes: Leib und Seele, Wohl und Heil, Gesellschaft und Kirche. Ziel war der „christliche Staat“ (STAHL) mit autoritär-patriarchalischer, ständischer Gesellschaftsordnung. **Innere Mission**²⁹ zielte auf die Mitte der Gesellschaft, war radikal missionarisch, evangelistisch und sozialdiakonisch. Diese Einheit von Mission, Verkündigung, Erziehung, Bildung *und* konkreter Hilfe trat bald infolge von arbeitsteiliger Professionalisierung auseinander. Folglich gehörten Arbeitsfelder der freien Vereine, die heute weit weg von Diakonie sind, originär zur Inneren Mission: Bibelverbreitung, Bibelstunden, Jugendarbeit, Traktatmission. Ein protestantisches Milieu und ein Vereinsprotestantismus wurden sichtbar, die, vergleichbar dem katholischen Milieu, auch evangelische Christen und Christinnen von der Wiege zur Bahre in einer „Liebeskette“ (ZINZENDORF) der Vereinsgründungen umgeben wollten.

Die deutschlandweite Akzeptanz von Sonntagsschule Ende der 1870er und in den 1880er-Jahren fügte sich dann zu dem Aufbruch in den Landeskirchen, die im Rheinland etwa 78 und im Königreich Sachsen 60 neue Gemeinden entstehen ließ, neue Formen und Strukturen der Geselligkeit und Gemeindegemeinschaft von Kleinkinderschule bis Gemeindepflege, vom „Familienabend“ zum Gemeindehaus hervorbrachte. Die neue Idee Sonntagsschule stellte Gemeinsamkeit in einem Ortsgemeinden, Superintendenturen und Landeskirchen übersteigenden Kontext her. „Geselligkeit“ wurde spürbar auf Versammlungen. Landeskirchliche Horizonte wurden in der „Sonntagsschul-Familie“ überschritten (und es war keine Rede von „Sekten“!): Colmar traf im Datenatlas auf Königsberg, Darbysten standen neben Diakonissen, das siebenbürgische Klausenburg fügte sich zu Mexico.

Die Suche nach „Sonntagsschule“ innerhalb der Geschichtsschreibung der Inneren Mission oder der Systematik der theologischen Disziplinen offenbart vom 19. Jahrhundert bis heute Lücken und Lehrstellen:

²⁶ Jochen-Christoph KAISERS Forschung hat am ehesten, wenn auch nur am Rande seiner Forschung, die „Traktat-, Bibel- und Missionsgesellschaften erwecklichen Ursprungs“ im Blick; Sonntagsschule ist kein Thema für ihn. (Vgl. „Die Gründung des Central-Ausschusses für Innere Mission. Ein historisch-theologischer Rückblick“, in: Jochen-Christoph KAISER, Evangelische Kirche und sozialer Staat. Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert [2008], S. 18-30, hier S. 22; u.ö.) Sein Vereinsbegriff ist entscheidend von den großen Verbänden wie dem Gustav-Adolf-Werk (1832), dem Evangelischen Bund (1886), berufsständischen Organisationen wie Ev. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinen, vor allem aber dem Centralausschuss für Innere Mission (1848/49) geprägt. Er rückt m.E. – aus späterer Sicht – Verein und Kirche (zu) eng zusammen. (Jochen-Christoph KAISER, Sozialer Protestantismus im 20. Jahrhundert [1989], S. 4).

²⁷ Vgl. auch: Volker HERRMANN, „...die Forderung einer eigenen Disziplin ‚Diakonie‘ ist erst wenige Jahre alt“. Eine kleine Skizze der Geschichte der Diakoniewissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert“, in: EURICH, Johannes/ Oelschlägel, Christian (Hgg.). Diakonie und Bildung [2008], S. 95-108.

²⁸ Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen [1912], S. 979.

²⁹ Zu einer knappen Begriffsgeschichte „Innere Mission“, s.u., S. 1/243.

„Sonntagsschule“ fehlt als Stichwort in den Monographien von Gerhard UHLHORN³⁰, Friedrich MAHLING³¹ oder Erich BEYREUTHER³². Bei Martin GERHARDT³³ beziehen sich zwei der drei Belege auf das Ergebnis: Sonntagsschule in der „Form des Kindergottesdienstes“. RGG, 1. Auflage³⁴ hat im Artikel „Innere Mission“ einen wichtigen Hinweis auf die Sonntagsschule, die der Inneren Mission von Gemeinden als Kindergottesdienst „aus der Hand genommen“ wurden. MAHLING verzichtet in RGG, 2. Auflage³⁵ erneut auf das Stichwort „Sonntagsschule“. W. SCHÜTZ erwähnt in der 3. Auflage nach der „klassischen Periode“ beiläufig mancherlei Aktivitäten, darunter auch Sonntagsschulgründungen.³⁶ KAISER verzichtet in RGG, 4. Auflage erneut auf das Stichwort „Sonntagsschule“.³⁷

Sonntagsschule fand in Lexikonartikeln oder in theologischen Systemen zunächst ihren Platz im erwecklichen Kontext der nicht unumstrittenen „**Lehre von der Inneren Mission**“ (Heinrich MALLETT (1861)³⁸ und Paul WURSTER (1895)³⁹) oder in der „**Diakonie**“ (Theodor SCHÄFER (1890)⁴⁰). Beide „Lehren“ wurden jeweils in die praktische Theologie eingefügt. Bei Claus HARMS (1830, 1831 und 1834)⁴¹, Philipp SCHAFF (1870)⁴² und Carl Adolf Gerhard von ZEZZSCHWITZ (1878)⁴³ wurde ein **Zwischenbereich zwischen schulischem Unterricht und Gottesdienst** als Ort gewählt. Ernst Christian ACHELIS (1890)⁴⁴ würdigte die Sonntagsschule und machte sie theologisch salonfähig, trotz allfälliger katechetischer Elemente gehörte sie für ihn aber zur **Inneren Mission**, der Kindergottesdienst war für ihn die angemessene Form, die er als zweite Stufe des kirchlichen Katechumenates nach der häuslichen Erziehung einordnete. Für Alfred KRAUSS (1893)⁴⁵ und Christian Friedrich Heinrich SACHSSE (1897)⁴⁶ gehörte die Sonntagsschule ebenfalls zur **Katechetik**. Was sich seit den 1880er-Jahren angebahnt hatte, wurde 1901 nochmals bei dem Altonaer Diakonissenhauspfarrer Theodor SCHÄFER⁴⁷, einem der Theologen der Inneren Mission, deutlich: Das Stichwort hieß „Kindergottesdienst“, die „Sonntagsschule mit Gruppensystem“ rückte in die Klammer, die Verkirchlichung und Eindeutschung war weitgehend abgeschlossen. Die Einbindungen in den Kanon des Amtes wurde vollzogen und Kindergottesdienst (Sonntagsschule) als Lebensäußerung (!) der Kirchengemeinden bestimmt. Die Sonntagsschule als Kindergottesdienst sollte dann ihren Platz bis in die 1930er Jahre in der kulturprotestantischen **Erziehungslehre** finden, um anschließend von der kirchlich-geprägten **Katechetik** doch nicht wirklich übernommen zu werden. Der gottesdienstliche Charakter wurde dergestalt betont, dass die Disziplinen Homiletik oder Liturgik zuständig gewesen wären, doch diese schenken dem Kindergottesdienst kaum Beachtung. Der in den 1930er-Jahren verlorene Ort in der praktischen Theologie wurde im Grunde nicht wiedergefunden.

Heute finden sich Sonntagsschule/ Kindergottesdienst im Kontext „ökumenische Theologie“ (J. Thomas HÖRNIG; für die angelsächsischen Wurzeln)⁴⁸. In der praktischen Theologie wird über „Kindertheologie“ (Anton A. BUCHER, Gerhard BÜTTNER)⁴⁹ nachgedacht. Die neuerliche Verortung in der Diakoniewissenschaft (HÖRNIG) ist selbst für dieselbe gewöhnungsbedürftig, stellt aber in historischer Betrachtung eine Rückgewinnung ursprünglicher Impulse dar.

Bestimmend für diese Form religiöser Unterweisung, deren Vereinszweck im Namen geführt wurde, wurde das neue Paradigma der schichtenübergreifend ausgeübten Freiwilligkeit und

³⁰ Gerhard UHLHORN, Die christliche Liebestätigkeit [unveränderter fotomechanischer Nachdruck der zweiten verbesserten Auflage von 1895].

³¹ Friedrich MAHLING, Die Innere Mission, Bd. 1f [1937].

³² Erich BEYREUTHER, Geschichte der Diakonie und Inneren Mission in der Neuzeit [1983, 3. Auflage].

³³ Martin GERHARDT, Ein Jahrhundert Innere Mission [1948], I, 119f und I, 244.

³⁴ Art. „Innere Mission“, in: RGG, 1. Auflage [1909ff], Band III, Sp. 515-537 (SCHIAN), hier: Sp. 519.

³⁵ Art. „Innere Mission“, in: RGG² [1927ff], Band III, Sp. 271-280 (MAHLING).

³⁶ Art. „Innere Mission“, in: RGG³, Band III [1957ff], Sp. 756-763 (W. SCHÜTZ), hier: Sp. 273.

³⁷ Art. „Innere Mission“, in: RGG⁴, Band IV [1998ff], Sp. 151-154 (Jochen-Christoph KAISER).

³⁸ Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche¹ [1854ff], Bd. Iff: Art. „Sonntagsschulen“ (Bd. XIV, S. 547-550).

³⁹ Paul WURSTER, Die Lehre von der Inneren Mission, in: Sammlung von Lehrbüchern der Praktischen Theologie in gedrängter Darstellung, hg. v. D. Hermann HERING, VI. Band [1895], u.a. § 77, S. 354-357.

⁴⁰ Theodor SCHÄFER, Handbuch der theologischen Wissenschaften in encyclopädischer Darstellung, Bd. IV (Praktische Theologie), hg. von Otto BÖCKLER [1890³¹], S. 511-600.

⁴¹ zit. nach Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche² [1877], Bd. Iff: Art. „Sonntagsschulen“ (Bd. XIV, S. 433-437, hier S. 436 (Heinrich MALLETT).

⁴² Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens [1859ff], hg. von Karl Adolf SCHMID, Bd. Iff: Art. „Sonntagsschulen“, Bd. VIII, S. 877-880 (Philipp SCHAFF).

⁴³ Carl Adolf Gerhard von ZEZZSCHWITZ, System der Praktischen Theologie [1878], S. 178-245.

Von ZEZZSCHWITZ leitete eine Sonntagsschule in Erlangen, s.u., S. II/434.

⁴⁴ Ernst Christian ACHELIS, Lehrbuch der Praktischen Theologie [1890], Sp. 1116.

⁴⁵ Alfred KRAUSS, Lehrbuch der Praktischen Theologie, Bd. II: Katechetik, Pastoraltheologie [1892], S. 69-71.

⁴⁶ Christian Friedrich Heinrich SACHSSE, Die Lehre von der kirchlichen Erziehung nach evangelischen Grundsätzen [1897], S. 300ff.

⁴⁷ Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche³ [1896ff], Bd. Iff: Art. „Kindergottesdienst (Sonntagsschule mit Gruppensystem)“, (Bd. X, S. 286-288; Theodor SCHÄFER).

⁴⁸ J. Thomas HÖRNIG, Mission und Einheit. Geschichte und Theologie der amerikanischen Sonntagsschulbewegung im neunzehnten Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung ihrer ökumenischen Relevanz und ihres Verhältnisses zur Erweckungsbewegung [1991].

⁴⁹ Anton A. BUCHER/ Gerhard BÜTTNER/ Petra FREUDENBERGER-LÖTZ und Martin SCHREINER in Verbindung mit Friedhelm KRAFT und Elisabeth E. SCHWARZ, hg. von [...], „Vielleicht hat Gott uns Kindern den Verstand gegeben“. Ergebnisse und Perspektiven der Kindertheologie, in: Jahrbuch für Kindertheologie [2006], Bd. 5.

der Angebotsorientierung. Für Staatskirchen, die jahrhundertlang über Schulaufsicht, Kirchengemeinde, Gottesdienst- und Kasualienmonopol verfügt hatten, stellte dies eine epochale Wende dar. Die nachhaltigste Veränderung kirchlichen Selbstverständnisses und kirchlicher Gemeindeorganisation seit der Reformation geschah: Kirchengemeinde erneuerte sich durch diese Form des „allgemeinen Priester- und Priesterinntums“ radikal und wurde „modern“, weiblich, werbend, gesellig, ausgestattet mit Vereinen mit und ohne Statut. Aus Pastorenkirchen wurden Kirchen der „Gruppen und Kreise“. Scharfe Kritik aus dem konfessionalistischen Lager blieb nicht aus. War Kirche noch mehr als die Summe ihrer Vereine? Welche dekorporierende, säkularisierende Konsequenzen für das „System Kirche“ ergaben sich?

Besonders problematisiert wurde im Blick auf Sonntagsschulen die „Frauenfrage“. Theologisch hatte die lutherische „Konfessionalisierung“ mit CA 14 („rite vocatus“) die Notwendigkeit des geistlichen Amtes für öffentliches Lehren und Predigen wieder gewonnen, da wurde diese nicht nur von unausgebildeten Laien aller Schichten, „Dilettanten“, in Frage gestellt, die Rechte und Pflichten des Amtes schienen selbst dem Zugriff von Fräuleins und Frauen, Witwen und Diakonissen ausgesetzt. Da fielen den Männern sogleich die beiden biblischen Aussagen ein: 1. Korinther 14,34f: „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. Wie in allen Gemeinden der Heiligen³⁴ sollen die Frauen schweigen in der Gemeindeversammlung; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.“ Und 1. Timotheus 2,11: „Eine Frau lerne in der Stille mit aller Unterordnung.¹² Einer Frau gestatte ich nicht, dass sie lehre, auch nicht, dass sie über dem Mann Herr sei, sondern sie sei still.“

Sonntagsschule durchbrach Gender-Barrieren.

Um die Erfolgsgeschichte „Sonntagsschule“ zu verstehen, ist noch ein Blick auf **Wilhelm BRÖCKELMANN** (1816-1892), den Reiseprediger, Propagandisten und Förderer landeskirchlicher Sonntagsschularbeit in Deutschland, nötig:

BRÖCKELMANN⁵⁰, aus Bremen stammend, kam als junger Kaufmann nach Holland, Belgien, Frankreich und England. In Paris fand er seine Frau, die aus der Erweckungsbewegung stammende Engländerin Lavinia GREEN, die sich wünschte, dass er noch einmal „ein Arbeiter im Weinberg des Herrn“ werde. In Bremen leitete er ehrenamtlich das „Lutherische Waisenhaus“. 1851 gab er sein Geschäft auf und siedelte nach Süddeutschland über. In Heidelberg-Neuenheim errichtete er seit 1854 eine Bibelstunde, gehörte in den Auseinandersetzungen in der badischen Landeskirche zu den in der Sandgasse 2 in Heidelberg („Kapellen- und Diakonissenverein“) beheimateten Gegnern der Liberalen und pflegte mancherlei Kontakte zu den kirchenpolitisch „positiven“ Professoren HUNDESHAGEN, UMBREIT und ROTHE.

Als glückliche Fügung wird sein Zusammentreffen 1863 mit dem sprachunkundigen, hemdsärmeligen amerikanischen Sonntagsschulfunktionär und -missionar **Albert WOODRUFF** (1807-1891)⁵¹ in Heidelberg gesehen. WOODRUFF, Vizepräsident der „American Sunday-School Union“, der sich als „Europamissionar“ der ansonsten vor allem in Indien, China und Japan tätigen „London Sunday-School Union“ (1785) hatte engagieren lassen, startete 1862 eine Missionsreise, die ihn ohne Kenntnis noch Verständnis der kirchlichen Situationen im „hit-and-run“-Stil in den Osten Europas, in die Schweiz und nach Frankreich führte. Er kam 1863 nach Deutschland und war hier und dort *ohne nennenswerten Erfolg* unterwegs. Eine Anekdote berichtet, dass er sich im Münchner Hofbräuhaus nach den „hiesigen Christen“ erkundigt habe und mit der Antwort, dass „hier alle Christen seien“, nicht viel anfangen konnte. BRÖCKELMANN begleitete ihn ab Heidelberg als Dolmetscher auf eine eher kurze, weiterhin nur mäßig erfolgreiche doch folgenreiche *landeskirchliche* Sonntagsschulmission durch Deutschland. In der Rückschau liest sich diese Reise, die sie 1863/64 per Eisenbahn, Postkutsche und zu Fuß von Metz bis Passau, nach Sachsen und von Emden bis Breslau führte, „agierend nach allen Enden und bis in das Gebirge hinein“ (NIEDEN) aber als *Erfolgsgeschichte* mit einem kräftigen Schuss „Missionsreise à la Paulus“. Zu den Werbeveranstaltungen wurde jeweils per Zeitungsannonce

⁵⁰ Vgl. Adolf NIEDEN, WILHELM BRÖCKELMANN, Wegbereiter der deutschen Sonntagsschulbewegung vor hundert Jahren [1966]. (Diese Schrift des badischen Ruhestandspfarrers ist eine *Jubiläumsschrift* und gehört zur Gattung *erbauliches Lebensbild*.)

Vgl. auch: Dr. [Paul] CONRAD und D. [Paul] ZAULECK (Hgg.). Die kleinen Majestäten. Vom Dienst der Kirche an den Kindern. Eine Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des deutschen Kindergottesdienstes. Im Auftrage der deutschen Verbände für Kindergottesdienst und Sonntagsschule herausgegeben von [...], [1913].

Diese wertvolle Beschreibung der Situation in vielen der Landeskirchen ist eine unersetzliche Quelle, allerdings durchgehend apologetisch geprägt: es geht um *deutschen* Kindergottesdienst *versus* freikirchliche Sonntagsschule. Von daher sollten neuere Festschriften etwas vorsichtiger und differenzierter mit dieser Quelle „zweiter Ordnung“ (!) umgehen.

⁵¹ Vgl. Art. „WOODRUFF“, RGG⁴ [1998ff]. Bd. VIII, Sp. 1.690 (J. Thomas HÖRNIG); vgl. auch Edwin Wilbur RICE, The Sunday-School Movement 1780-1917 and the American Sunday-School Union 1817-1917, S. 26. 33. 255.

ohne jede ortskirchliche Rückbindung eingeladen. Die Resonanz war sehr gering; häufig kamen hauptsächlich ein paar verstreute Angelsachsen und Angelsächsinen. Immerhin gab es vereinzelt auch Ärger mit den Polizeibehörden, also Verhöre, wenn ihnen Verstöße gegen das Vereinsrecht zur Last gelegt wurden.

Erfolg stellte sich während des viermonatigen *Berlinaufenthaltes* ein. WOODRUFF/ BRÖCKELMANN wurden innerhalb der Erweckungsbewegung, der die Sonntagsschulidee nicht unbekannt war, „herumgereicht“. So wurden sie in die Elisabethgemeinde eingeladen. Deren früherer Pfarrer Eduard W. Theodor KUNTZE hatte von seiner Zeit an der deutschen Savoy-Gemeinde (1826) in London Erfahrungen mit Sonntagsschule mitgebracht. 1834 versuchte er sich mit Sonntagsschularbeit in Berlin-St. Elisabeth, die aber später aufgegeben werden musste. Im Pfarrhaus des Nachfolgers BÖGEHOLD wurden BRÖCKELMANN/ WOODRUFF mit dem Kaufmann Otto NEUHAUS⁵² zusammengeführt, der sich als Mitstreiter und Sponsor gewinnen ließ. Pfarrer Dr. Johann Dettloff PROCHNOW war durch seinen Missionsaufenthalt in Indien mit Sonntagsschule und Laientätigkeit wohl vertraut.

Bereits am 7. November 1863 trafen sich in der Oranienburger Straße 20 bei Bankier Adolph LOESCHE und seiner Frau Sophie die Herren Wilhelm BRÖCKELMANN, Albert WOODRUFF, der Kaufmann Otto NEUHAUS, der junge Andreas Graf von BERNSTORFF (No. 8f) und Pastor Dr. Johann Dettloff PROCHNOW (No. 16), um zum Allheilmittel zu greifen und *einen Verein zu gründen*. Das Ziel war kühn: wir gründen einen Verein zur deutschlandweiten Förderung von Sonntagsschulen. Angesichts der Landeskirchen-, Staats- und Konfessionsgrenzen ein ambitioniertes Vorhaben, das aber im Trend der Zeit lag. Nationalismus fügte sich zum Reich Gottes, angelsächsischer Pragmatismus zu Rettungsarbeit. Für Angelsachsen war schon immer klar: soll eine Katze vom Dach gerettet werden, so bedarf es dazu eines Vereins. Auch in Deutschland hatte sich herum gesprochen, dass sich für die freie Liebestätigkeit zur erfolgreiche Verfolgung erwecklicher Anliegen wie dem Drucken von Bibeln, der Betreuung armer und alter Menschen oder dem Retten von Kindern die in Mode gekommenen Form des Vereins oder der freien Assoziation besonders eignete.

Ergebnis jenes Zusammentreffens war das „General-Sonntagsschul-Comité“, 1875 umbenannt in „Comité für Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland“.⁵³ PROCHNOW wurde Vorsitzender, LOESCHE Schatzmeister. Ein erster Beschluss sorgte für Wichenstellung: **BRÖCKELMANN wurde für die nächsten zehn Jahre als Reisemissionar angestellt „und mit Geldmitteln zur Agitation versehen“**⁵⁴. Damit war sicher gestellt, dass er dauerhaft und nachhaltig als Propagandist und Organisator tätig sein konnte.

Berlin selbst bot *eine ideale, exemplarische Voraussetzung für Sonntagsschularbeit* – angesichts des *extremen Drucks durch die modernen Urbanisierungsprozesse der 1860/70er Jahre* waren die sozialen wie kirchlichen Probleme in dieser Stadt gewaltig, Sonntagsschulen schienen für die Landeskirche die Lösung zu bieten.

Der Popularisierung der Sonntagsschulidee diente in Berlin die Kombination verschiedener Faktoren:

1. Die BRÖCKELMANN/ WOODRUFFsche Sonntagsschulmission wurde in Berlin durch Pfarrer *bereitwillig und sofort* (1864) aufgenommen und umgesetzt.

Es gab Pfarrer, die angesichts der schwierigen Situation in den Riesengemeinden oder Problemgebieten („Voigtland“) Berlins nach Abhilfe suchten, vereinzelt sogar erneut (!) auf Sonntagsschularbeit setzten: KRAFT (No. 1f: Zionsgemeinde), QUANDT (No. 5: Elisabeth-Gemeinde), JORDAN (No. 8f: St. Jacobi), NOEL (No. 11-33: Luisenstadt), STRAUSS (No. 14: Sophienkirche) oder VIEDEBANTT (No. 15: St. Johann-Evangelist).

2. Auch die Berliner Stadtmission setzte in den kirchlich unterversorgten Teilen Berlins auf Sonntagsschularbeit.

⁵² Nur Berliner Liste II-1868 schrieb „Neuhauß“, der Verf. folgt der Schreibweise aus Liste I-1867 und der gängigen Schreibweise in der sonstigen Literatur: „Neuhaus“.

⁵³ 1885 wurde in Berlin der „Deutsche Sonntagsschulverein“ gegründet. Zwei Jahre bestanden Verein und „COMITÉ“ (unter Leitung von Probst Freiherr von der GOLTZ) nebeneinander, 1887 vereinigten sie sich unter dem Vorsitz von PROCHNOW. 1888-1907 stand Andreas Graf von BERNSTORFF vor, 1907-1915 Professor lic. SCHULTZE.

⁵⁴ Dr. Paul CONRAD/ D. Paul ZAULECK (Hgg.), Die kleinen Majestäten. Vom Dienst der Kirche an den Kindern. Eine Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des deutschen Kindergottesdienstes. Im Auftrag der deutschen Verbände für Kindergottesdienst und Sonntagsschule herausgegeben von [...], [1913], S. 19.

3. WOODRUFF/ BRÖCKELMANN trafen die „richtigen Leute“ und „Netzwerker“. Es waren tatkräftige, einflussreiche Berliner Persönlichkeiten aus den Erweckungskreisen, die Sonntagsschulen aus ihren Netzwerken und Auslandsaufenthalten kannten. Diese wurden Verbündete bei der Gründung eines ambitionierten deutschlandweiten Vereins zur Förderung der Sonntagsschulsache.

4. WOODRUFF/ BRÖCKELMANN trafen auf einen Verbündeten, der sich auf Marketing einließ. Dr. Johann Dettloff PROCHNOW (No. 16), Vorsteher der GOSSNER-Mission und späterer Pfarrer von St. Johannes in Moabit, war entscheidender Verbündeter, der nach anfänglichem Zögern eine erfolversprechende Doppelstrategie verfolgte: Er investierte nach englischem Vorbild und mit englischem Geld in deutschlandweites Sonntagsschul-Marketing, in Publikationen und Werbung *und* suchte den Kontakt zur Kirchenleitung, damit diese die Idee Sonntagsschulen „oberhirtlich“ gut heißen, fördern, empfehlen, schlussendlich verordnen konnten.

5. Die Infrastruktur stimmte. Es gab ein geeignetes Haus in der *Oranienstraße 106* (No. 8f) mit „Evangelischem Verein“, entsprechenden Aktivitäten *und* kirchlicher Akzeptanz (No. 8f: Pastor QUANDT, Graf BERNSTORFF). Dies war der Ausgangspunkt für die Innere Mission in Berlin: Seit 1864 wurden dort vor größerem Publikum Vorträge über die Einführung der Sonntagsschule gehalten, monatliche Sonntagsschulkonferenzen entstanden, „Theeabende“ in den letzten Tagen des Jahres, Gebetstreffen und regelmäßige Sonntagsschularbeit im dortigen Evangelischen Vereinshaus Oranienstraße (mit Herberge zur Heimat).

6. Die Kirchenleitungen in Preußen empfahlen, förderten und forderten Sonntagsschularbeit. Mit Datum vom 12. November 1867⁵⁵ hatten Superintendent lic. Friedrich Adolf STRAUSS (No 14), Pastor Hermann Adolf Robert VIEDEBANTT (No. 15), Pastor Dr. Johann Dettloff PROCHNOW (No. 16) und Kaufmann Otto NEUHAUS an den Evangelischen Oberkirchenrat Berlin geschrieben und „ganz gehorsamst“ um eine „obrigkeitliche Empfehlung“ zur Einführung von Sonntagsschulen gebeten. Betont wurde bereits, dass die „Anregung zur Einrichtung der evangelischen Sonntagsschulen“ aus England und Amerika kämen, doch sei dies hier eine „neue Art des Kindergottesdienstes“ und nichts Englisches oder Amerikanisches. Schließlich gäbe es ähnliche Einrichtungen in Rom und seit den Tagen eines Carlo BORROMEO in der Kirche Mailands.

Im Dezember 1867 erging die diesbezügliche Empfehlung der Berliner Kirchenleitung an sämtliche Konsistorien in Preußen mit seinen pluralisierten Landeskirchen. Beigelegt war jeweils eine Schrift von Emil QUANDT⁵⁶. 1872 und 1874 wurde evaluiert und per Runderlass die Einführung *angeordnet*. 1877 und 1880 wurde der Vollzug nachgeprüft und der EOK ließ sich die - spannenden - Ausreden⁵⁷ nennen, warum Sonntagsschulen längst nicht überall eingeführt worden waren. Kirchenleitungen anderer Staaten folgten diesem Beispiel.

7. Der Zentralausschuss für Innere Mission empfahl und unterstützte Sonntagsschulgründungen. Der „verehrliche [...] Central-Ausschuß“ der Inneren Mission⁵⁸ in Person von „Hochwürden“, „Ober-Konsistorial-Rath Dr. WICHERN“ entsprach ebenfalls der vom „General-Sonntagsschul-Comité“ am 30. März 1868 an ihn gerichteten Bitte und unterstützte Sonntagsschulgründungen, die sich als „segensreich und lebenskräftig“ erwiesen hatten und schon immer unter den Empfehlungen der Inneren Mission zu finden gewesen waren. Die Förderung des „Reich[es] Gottes in unserm Volke“ wurde literarisch unterstützt (z.B. in den „Fliegenden Blättern“), Reiseagenten wurden damit beauftragt, Sonntagsschulgründungen „herbeiführen zu helfen“. Das Komitee beteiligte sich – „soweit seine Mittel es gestatteten“ – an den Kosten. Es schickte 100 Taler und erbat zwei- oder dreihundert Kopien des Artikels über die christliche Sonntagsschule aus der Beilage der „Fliegenden Blätter“. Förderlich war weiterhin die Behandlung des Themas „Sonntagsschule“ auf späteren Kirchentagen und Spezialkonferenzen.

8. Die internationalen, ökumenischen Beziehungen halfen. Von Vorteil war die internationale Vernetzung: von BERNSTORFF und PROCHNOW bewegten sich ganz selbstverständlich und des Englischen mächtig auf ausländischen Sonntagsschulkonferenzen, so in Paris (1867) oder London (1880, Jubiläumskonferenz zu „100 Jahre Sonntagsschule“). Aus dem Ausland kam Inspiration, Verbundenheit (im Reich Gottes), moralische *und* finanzielle Unterstützung.

Die Erklärung für diesen Teil des deutschen Sonntagsschulerfolges war einfach, stellte aber für den Raum der Staatskirchen einen *epochalen Paradigmenwechsel* dar: Der Umschwung kam über das neue Paradigma der *Freiwilligkeit*, über das Gruppensystem, über die Inhalte (biblische Geschichten statt Katechismus) und über die Beteiligung der Laiinnen und Laien. Die Popularisierung erfolgte über die Vermarktungsstrategie, die wesentlich ermöglicht wurde über das ausländische Geld. Erfolg wurde gut angelsächsisch bewerkstelligt mit

⁵⁵ Vgl. EZA, Best. 7/2525: Brief des Sonntags-Schulvereins Berlin vom 12. 11. 1867 an den „Hochwürdigen Evangelischen Oberkirchenrat“, unterschrieben von lic. STRAUSS, Pfarrer, Pastor der Sophienkirche; VIEDEBANTT, Pastor zu St. Johannes Evangelist, PROCHNOW, Pastor an St. Johannis und Otto NEUHAUS [sic!].

⁵⁶ Die christliche Sonntagsschule. Worte zur Beherzigung für ihre Freunde und ihre Gegner, Berlin [Sonntags-Schulverein] 1867.

⁵⁷ S.u., S. II/213-221 (Berlin-Brandenburg).

⁵⁸ Vgl. CAZ 317: Brief des Sonntags-Schulvereins Berlin vom 30. März 1868, unterzeichnet von lic. STRAUSS, Adolph LOESCHE, J.D. PROCHNOW, O. NEUHAUS und O. JORDAN, ADW, Acta des Central-Ausschusses für die innere Mission betreffend die Sonntagsschulen (1868-1884).

Marketingmethoden, Publikationen („Die Sonntagsschule“), mit der Vereinsform und insbesondere mit der Anstellung von *Personal*, von *Reiseagenten für Deutschland*. *Professionalisierung war das Geheimnis*:

Wilhelm BRÖCKELMANN (1864-1874), der Lindauer Lehrer Karl OSTERMEYER, der gut 2.000 Gemeinden besuchte (1874-1879; s.u., No. 1.306: Lindau), Pfarrer Franz Eduard BASCHE (1883-1885; s.u., No. 69: Költchen) und Pfarrer Wilhelm REINHART (1886-1888)⁵⁹. Die beiden Letztgenannten waren bestrebt, Sonntagsschul-, Provinzial- und Kreisverbände zu gründen; die London Sunday-School Union bezahlte immer einen großen Teil des Gehaltes. Es folgte Pastor Theodor JUST (1890-1892).

1864 war auf Veranlassung WOODRUFFs von der „London Sunday-School Union“ ein Missionskomitee als Missions- und Hilfsverein für weltweite Sonntagsschulbreitung gegründet worden. Dadurch wurden in Europa, insbesondere in Deutschland und der deutschen Schweiz, Reisesekretäre, Publikationen, Blätter, Bilder, manch Harmonium, Bibliotheken und Saalmieten finanziert. WOODRUFF, kaum 1864 nach Brooklyn zurückkehrt, gründete *zusätzlich* als Unterabteilung der „American Sunday School Union“ eine überkonfessionelle „Foreign Sunday School Association“. Als diese 1878 ein Verein werden musste, gehörten BRÖCKELMANN und Andreas Graf von BERNSTORFF zu den ausländischen Mitgliedern. Briefe wurden geschrieben, Sonntagsschulen in Spanien, Italien, Russland, Japan, China und Deutschland unterstützt.

Die deutsche Arbeit wurde von BRÖCKELMANN bis 1874 professionell fortgesetzt. „Conventions“ wurden abgehalten, Vorträge gehalten, Werbematerialien verteilt und Handreichungen geliefert. Bei all seinen Bemühungen fand er auch noch Zeit für eigene Sonntagsschularbeit bei den „Positiven“ in Heidelberg (No. 1.054) bzw. in Neuenheim (s. No. 1.056).

Nach BRÖCKELMANN war die „Sonntagsschulbewegung“ in historischer Einordnung Teil der nachrevolutionären, Nachachtundvierziger-Erneuerungsbewegung aus evangelischem Geist: der Inneren Mission. Die Sonntagsschule oder der freiwillige, christliche Kindergottesdienst mit (oder auch einmal ohne) Gruppensystem, jedenfalls mit Laiinnen, Laien und Unterweisung aus der Bibel, war ein genuin evangelisches Phänomen.⁶⁰

Katholischerseits gab es spätestens seit der Konfessionalisierung des 16./17. Jahrhunderts Christenlehre, einen vom Priester erteilten Katechismusunterricht für schulpflichtige Kinder mit einem hohen Anteil an Kirchenliedern. Dies blieb bis weit ins 20. Jahrhundert hinein selbstverständlicher Bestandteil des katholischen Sonntags. Dies galt vor allem für den Mittag oder frühen Nachmittag. Das Erstkommunionalter lag im 19. Jahrhundert in der Regel um das 14. Lebensjahr. Firmung wurde wesentlich seltener gefeiert. Wenn gefirmt wurde, dann oft mit mehreren Jahrgängen zusammen.

Sonntagsschule war im 19. Jahrhundert ein protestantisches Phänomen. So wird keine verkürzende „Konfessionshistorie“ (SCHIEDER) betrieben, wenn der Blick auf katholische Kirchen entfällt. Besuch von Sonntagsschulen war kein konfessionelles Provokationsverhalten. Verwerfungen und Auseinandersetzungen gab es im protestantischen Binnenverhältnis Freikirchen-Landeskirchen oder geistliches Amt-Laiinnen und Laien.

Dem Verfasser ist bewusst, dass der Antagonismus **Klerus (Geistlichkeit) - Laiinnen und Laien**, gesteigert zu „Klerikalisierung“, wenn die Geistlichkeit eine Aufgabe bzw. die Leitung übernahm, weder biblisch begründet noch sachlich bedingt ist; aber für das 19. Jahrhundert wird hier, jenseits gemeinsamer, liebevoll-dogmatisch beschworener Taufwürden, kirchliche Realität in Pastoraltheologie oder Pastorenkirche in Auseinandersetzung mit dem Stichwort des „allgemeinen Priestertums aller Gläubigen“ beschrieben. Auch die Begriffe „ordinierte“ bzw. „nichtordinierte Gemeindeglieder“ würde die Situation nicht präziser fassen. Dem Interesse dieser Arbeit folgend wird diese Frage relevant im Blick auf Predigt für und Verkündigung an Kindern. Hier traf ein besonderer geistlicher Stand mit Ausbildung und Aufgaben (und dem häufig lutherisch verstandenen Amt der Wortverkündigung, „vocatio externa“) auf solche, die das Recht auf Verkündigung nur teilweise oder gar nicht von der Landeskirche eingeräumt bekommen hatten, aber sich berufen fühlten („vocatio interna“). Das Dilemma wurde besonders deutlich bei hauptamtlichen Stadtmissionaren oder Kolporteuren. Vom Status her „Laien“, rechtlich und funktional klar unter das geistliche Amt als Amt der Wortverkündigung geordnet, wurde ihnen sozusagen „ein Notrecht“ eingeräumt, damit sie ihre Andachten in den Herbergen zur Heimat, ihre Bibelstunden oder Sonntagsschulunterweisungen halten durften. Die Krise des Neuprotestantismus hatte die von der

⁵⁹ Wilhelm REINHART (1860-1922) wurde später Generalsuperintendent in Pommern und Präsident des Volkstages der Freien Stadt Danzig (1920/21).

⁶⁰ Vgl. Urs ALTERMATT, *Katholizismus und Moderne* [1989], S. 291.

Reformation bereits aufgehobene dogmatisch-ekklesiologische Unterscheidung Klerus-Laien erneut zum Problem und Konfliktstoff werden lassen: Amt wurde verstanden als Auftrag und Ermächtigung, das geordnete kirchliche Amt des Wortes geriet in Konkurrenz zum Amt der Liebe und der Verkündigung durch „LaiInnen“. Reine „Kultkirche“ wurde negiert, Handlungskirche geschaffen. Neupietismus bzw. Erweckungsbewegung waren kirchenkritisch, latent bis offen artikuliert. Kirchentum stand im Verdacht, dass es nur tote Form und Bürokratie enthalte, jedenfalls kaum etwas zu den entscheidenden Kategorien Liebe-Leben-Rettung-allgemeines Priestertum beizutragen habe.

Im Datenatlas wurden die Berufsarbeiter der Inneren Mission mit in die Kategorie „**Hauptamtliche**“ aufgenommen, die vom Evangelisten, Agenten, Kolporteur über den Pfarrer bis zum Generalsuperintendenten reichte. Die als Frauen von Verkündigung ausgeschlossenen Diakonissen oder Kleinkinderlehrerinnen lehrten – trotzdem – Kinder; sie wurden in der Auswertung zunächst separat geführt und dann unter „**Laiinnen**“ mit Pfarrfrauen, Fräuleins, Witwen und adligen Damen zusammengefasst. Sie eröffneten in soteriologischem Eifer eigenständig ein neues Arbeitsfeld und trugen bei zur Dekorporation der Institution Kirche.

Der im 19. Jahrhundert popularisierte Gedanke des „allgemeinen Priestertums“ weitete die Wirkungsmöglichkeiten der Laiinnen und Laien: Pietismus, Erweckungsbewegung und Innere Mission setzten Impulse und lebten von neuen Handlungsformen wie Vereinen. „Allgemeines Priestertum“ wurde mit den aufkommenden Synodalverfassungen als Missachtung des geistlichen Amtes und Kränkung der „Monarchie Gottes“ empfunden. Durch persönliche Entscheidung konnte erstmals im Protestantismus eine Lebensform gewählt werden, die nicht mehr schicksalhaft vorgegeben war. Das war eine säkulare Daseinsauffassung. Und zudem eröffnete solche Tätigkeit in der Inneren Mission Verbürgerlichung.

WICHERN (1808-1881) begründet die Handlungsform Verein nicht aus bürgerlich-sozialer Assoziationssemantik, sondern lieferte in seiner Denkschrift (1849) taktisch geschickt und theologisch unanfechtbar eine klassisch gewordene Begründung für Vereine durch die „Herrlichkeit des Christenamtes, des allgemeinen Priestertums, zu dem alle in der Taufe geweiht sind, in welchem alle Ämter zugleich neu verklärt werden.“⁶¹

„Die innere Mission ist die von Vereinen oder einzelnen geübte freie christliche Thätigkeit, welche den Zweck hat, die aus der Sünde und ihren Folgen erwachsenden geistlichen und leiblichen Notstände durch die Kraft des Wortes Gottes und den Dienst brüderlicher Liebe zu heben und so die entfremdeten und gefährdeten Glieder der Kirche zu dem vollen Genusse ihrer Segnungen zurück- oder hinzuführen. Dabei ist das Systematische und Genossenschaftliche hauptsächlich das Charakteristikum der innern Mission und unterscheidet sie von der freien christlichen Thätigkeit früherer Jahrhunderte.“⁶²

Zur eigenen Überraschung wurde die Innere Mission von führenden lutherisch-konfessionalistischen Theologen der kirchlichen Restauration nach 1848 in Hannover, Bayern oder Mecklenburg als Gegner ausgemacht und attackiert: freie Liebestätigkeit und eigenständige Vereine im Raum der Landeskirchen galten diesen als Übernahme falscher bürgerlicher Prinzipien von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Hier lag für die Gegner der Sündenfall der Moderne, die Geburtsstunde von Unordnung und Anarchie.

Organisierte Religion erlitt angesichts der Moderne einen Bedeutungs- und Funktionsverlust bei gleichzeitig zunehmender religiöser Ausdifferenzierung (Unübersichtlichkeit?) ihrer Lebensäußerungen. Ob man es metaphorisch als „Entzauberung der Welt“ (Max WEBER) deuten, als unumkehrbaren historischen Prozess beschreiben musste, darf angefragt werden. Die Säkularisierung provozierte im 19. Jahrhundert auch Gegenbewegungen wie die Rekonfessionalisierung. Funktionsverluste wurden durch neue Formen (Vereine) und neue Trägerpersonen diakonischen Handelns (Frauen!) kompensiert.

Die Antworten auf die Anforderungen der Zeit und das Projekt „Moderne“ fielen verschieden aus. Reagierten die Landeskirchen mit einem Prozess der Bürokratisierung und Rückkehr zu Ordnungen und Agenden, mussten sie sich gleichzeitig mit lebendiger außerkirchlicher Religiosität und sozialem Protestantismus auseinandersetzen. Frömmigkeit wurde auf der einen Seite intensiver und femininer, Religion wurde andererseits säkularer, äußerte sich facettenreich in Bildungs-, Kunst- oder Wissenschaftsreligion. „Rettendes“ Handeln schuf eine „Liebesreligion“ und „freie Liebestätigkeit“ schlug sich in Vereinen nieder. „Lebensdisziplinierung“ durch die Amtskirche schien weder bei den frommen, den kirchentreuen („kirchenreligiösen“) noch bei den volksskirchlichen („volksskirchen-religiösen“) Mitgliedern zu funktionieren.

⁶¹ Johann Hinrich WICHERN, SW, Sämtliche Werke I [1958ff], S. 323.

⁶² Otto SCHÜTZE, „Die innere Mission in Schlesien“ [1883]. Vorwort, S. VII. SCHÜTZE formulierte monokausal im Schema „Sünde und Folgen“; WICHERN konnte manchmal soziale und gesellschaftliche Ursachen für Armut und Notstände mit bedenken.

Der herrschende kirchliche „Moralprotestantismus“ (NIPPERDEY) befürchtete das Schlimmste: Die Klagen begannen bei einem Kirchenvolk, das nach den statistischen Erhebungen immer seltener zu Gottesdienst und Abendmahl⁶³ ging, das sich kaum noch vor „Mischehen“ und dem drohenden Verlust der Kinder an die katholische Kirche fürchtete und das die Gefahr der religiösen Indifferenz oder des Skeptizismus in sich barg.⁶⁴ Der kleinbürgerlich-proletarische Teil des Landeskirchenvolks begann sich innerlich von der obrigkeitlichen Anstaltskirche, die eng mit der Ständegesellschaft verknüpft war, abzuwenden. Der bürgerliche Teil frönte einer Vereinskultur, die, gespeist aus „Reformvernunft in Anlehnung an die Spätaufklärung“⁶⁵, als Kritik an Autorität und Monopol des geistlichen Amtes verstanden werden konnte bzw. musste. Und abschließend waren da die noch nicht abzusehenden säkularisierenden Folgen des Dissidentengesetzes von 1873 und des Zivilstandsgesetzes von 1874. Es wurde befürchtet, dass Kinder in hohem Maße nicht mehr getauft, Menschen nicht mehr kirchlich getraut und Verstorbene nicht mehr „christlich“ beerdigt werden würden. Es kam längst nicht so schlimm wie befürchtet, doch kirchlicher Segen und bürgerliche Anerkennung traten auseinander: Taufe und kirchliche Eheschließung waren nicht mehr wesentliche Merkmale bürgerlicher Ehrbarkeit. Austritt aus einer Religionsgemeinschaft ohne gravierende rechtliche Nachteile wurde möglich. „Dechristianisierung“ (Friedrich Julius STAHL, 1802-1861) wurde Kampfbegriff, Erziehung der Kinder und Ehe die großen Themen. Alles schien in Bewegung: Menschen zogen ständig in die Städte, verließen die Städte wieder. Religion wurde privatisiert. Neue Gedanken gefährdeten alte Werte. Die Ordnung von Familie, Kirche und Staat, die Allianz von Thron und Altar, Bajonett und Katechismus schien zugunsten von demokratischer „Pöbelherrschaft“ in Gefahr. Die evangelischen Landeskirchen, die traditionell „nach Staat rochen“ (NIPPERDEY), gerade in ihrer organisatorischen Gestalt als Amtskirchen, waren in der Krise.

Aber es wurde in Landeskirchen, Verbandsprotestantismus und Innerer Mission auch gebaut: Kirchengebäude entstanden. Neugotik fügte sich zu technischem Fortschritt. Bürgerlicher Geschmack und Ästhetik standen technischer Zweckmäßigkeit (Heizung) nicht im Weg. Kleinkinderschulen, Vereinslokalitäten, Gemeindehäuser, Gemeindepflegen: Gebäude waren jeweils aufgeladen mit symbolischer Bedeutung. Vergangenheit wurde beschworen, Ideale („Concordia“ in Bremen) bekräftigt. Schloss und Burg, Kaserne und Hotel wurden stilbildend für gründerzeitliche Gebäude wie Fabriken oder Häuser der Inneren Mission. Nicht nur die Architektur der Berliner Kirchen war abhängig vom trutzigen Zeitgeschmack des preußischen Repräsentationsbauens, von ideologischen Idealen und Phantasien der Bezahlenden und Herrschenden. Räumliche Atmosphäre wirkte nach außen in die Straßen, Stadtteile – und wirkte nach innen in den Gottesdienst. „Samariter“ (Lukas 10, 33f) und „verlorene Söhne“ (Lukas 15, 20) fanden sich nicht selten. Martin LUTHER als Nationalheros durfte nicht fehlen. Der „[neu-] gotische Baustil“ nach dem Geschmack FRIEDRICH WILHELMS IV. prägte den Bau von Diakonissenmütterhäusern (Darmstadt, Hannover, Bethel).

Es wurden die Anfänge neuer landeskirchlicher Gemeinden gelegt (und u.U. erst nach 1945 zu Ende geführt), das Parochieprinzip wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts stärker beachtet. Vermehrte Abendmahlsfeiern, Heizung, Kindergottesdienst erhöhten die Gottesdienst- und Abendmahlsquoten. In den evangelischen Kirchengemeinden herrschte oft ein Pastorennationalismus, festzumachen am Beispiel des „Sedanstages“, dem protestantischen Symbol und Gebet für Sieg und Bestand des nationalen Staates. In der weitgehenden, nicht ganz glücklichen Anpassung an den Nationalstaat stimmte die Erweckungsbewegung sogar einmal mit den Sozialdemokraten überein. Auch für katholische Priester und ultramontane Kirche

⁶³ Daten zur Teilnahme am Abendmahl, von WICHERN punktuell schon in den 50er-Jahren, flächendeckend ab den 60er-Jahren des 19. Jahrhunderts erhoben, gelten bis heute als verlässlichster Indikator für Kirchlichkeit.

⁶⁴ An Beispielen sei auf Gertrud BÄUMER, Franz OVERBECK oder Max WEBER verwiesen, deren religiöse Sozialisationen durch die familiären Wurzeln gemischt-konfessioneller Elternhäuser bestimmt und spannungsreich belastet waren.

⁶⁵ „Die Gründung des Central-Ausschusses für Innere Mission. Ein historisch-theologischer Rückblick“, in: Jochen-Christoph KAISER, Evangelische Kirche und sozialer Staat. Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert [2008], S. 18-30, hier S. 22.

rückten der nationale Staat und das Reich Gottes nicht zusammen. Der weitere Versuch der Verfestigung des vorindustriellen, agrarisch-ständischen Gesellschaftsbildes war kein Erfolgsmodell. Die eingeforderten Tugenden Zucht, Keuschheit, Mäßigkeit, Bescheidenheit und Sparsamkeit mochten noch Verwendung als Wandsprüche finden, sie taugten nur bedingt zur Ausgestaltung von Lebensentwürfen in der Moderne.

Zum „Verwüstungs-Szenario“ gehörten für BRÖCKELMANN und andere auch die Gegner der Inneren Mission in den Reihen der Landeskirchen:

„Prediger Rode [korrigiert: Rhode] in Berlin, der vor Kurzem in einer dortigen Kreissynode durch die von ihm versuchte, eines evangelischen Geistlichen unwürdige Bekämpfung des Apostolicums weithin ein schweres Aegerniß gegeben und dann, von der zuständigen Kirchenbehörde deswegen in Anspruch genommen, in einer Weise den Rückzug angetreten, die ihn auch in seiner eigenen Partei discreditirt hat, lässt in seinem ‚Gemeindeboten‘ einen Rundschauer aus Anlaß der *Bielefelder Conferenz* [1877] folgende Bemerkungen machen:

„Der Geist, der in Jünglingsvereinen, Marthahäusern, Magdalenenasylen, in den Sonntagsschulen, in den Tractätchen etc. weht, trägt einen so exclusiv-pietistischen und asketisch-griesgrämlichen Character an sich, dass jeder gesunde Geschmack von dieser Frömmigkeit sich abgestoßen fühlt. Auf diese Weise sammelt man wohl eine Anzahl mit dem Leben entzweiter und innerlich geknickter Naturen um sich, die man dann, anstatt zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen, durch allerlei Phantastereien und Schwärmereien verhim-melt; aber nimmermehr kann man dadurch die eigentlichen Schäden unseres Volkslebens heilen. Das Gesagte gilt hoffentlich nicht von allen Mitgliedern der inneren Mission: es wird ja auch hier gesunde und vernünftige Elemente geben. Aber im Großen und Ganzen, ihr Herren, müsst ihr eure Pforten viel weiter aufschließen, damit die frische freie Gottesluft auch eure Hallen durchströmen kann. Erst dann werdet ihr Zugang zu den Herzen unseres Volkes finden und unsre Gemeinden werden Interesse für diese wichtige Sache gewinnen. Erniedrigt sich aber die ‚innere Mission‘ zu einem Werkzeuge des Confessionalismus, dann hilft keine Vergrößerung der ‚christlichen‘ Presse, kein ‚Schutzverein für konfirmierte weibliche Jugend‘, keine ‚Commission für Erziehungs- und Familienfragen‘ in großen Städten, keine Bekämpfung socialdemokratischer Wühlereien u.A., was in der Conferenz [„Bielefelder Konferenz“] angeregt und beschlossen wurde. Auf diesem Gebiete schweige doch ja der Kampfeslärm der Parteien, hier trage man sich in gegenseitiger Achtung und Liebe und trachte nach dem, was allen noth thut.“

[...] Jedenfalls haben wir ein Recht abzuwarten, bis die Gegner des Apostolicums Diakonissenhäuser und Brüderanstalten, Jünglingsvereine und Sonntagsschulen, Rettungs- und Marthahäuser, Magdalenen-Asyle, Herbergen und Stadtmissionen errichten, in denen die ‚frische, freie Gottesluft‘ weht. Sie mögen es thun, wenn sie ohne und wider das Apostolikum es können, und wir werden ihnen die Anerkennung nicht versagen. Aber so lange sie das *nicht* thun, werden wir sie zu Kritikern der inneren Mission für *nicht legitimirt* halten.“⁶⁶

Sonntagsschulförderer und –innen standen der Erweckungsbewegung, biblisch-positiver Theologie, „Innerer Mission“ und „sozialem Protestantismus“ nahe. Gegner machten sie bei den Nachfahren des „alten Rationalismus“, im „Protestantenverein“, bei den Apostolikumsgegnern oder in der liberalen Theologie aus. Letztere hatte den Wunder- und Endzeitglauben einigermaßen eliminiert und galten als „verweltlichend“.

Wilhelm BRÖCKELMANN verabschiedete sich mit seinem pragmatischen „Verwüstungsbegriff“ nicht via Eschatologie von Kirche und Welt, schloss aus der Untergangs- und Abendstimmung nicht wie viele in Freikirchen und Gemeinschaftsbewegung auf ein baldiges Weltende und die Wiederkehr des Christus zum Gericht, sondern er verspürte eine Aufbruchszeit. Von Erfolg beflügelt lag das Ziel vor Augen: Förderung für die verfasste Kirche. Missionarisch sein, retten, das wollten sie alle: Freikirchen und Gemeinschaftsbewegung agierten bevor es zu spät war, sozusagen in der Hitze des letzten Moments. Die landeskirchliche Sonntagsschule in BRÖCKELMANNs Sinn hingegen hatte Zeit, wollte die künftigen Generationen, die Kinder, für den christlichen Staat und eine bessere Zukunft erziehen. Und er belegte die Hoffnung, das „herrlich Ding“, mit Zahlen: hier sind die Helferinnen, die Kinder, die Sonntagsschulen. In diesen Zeiten grünte und blühte von Schlesien bis Baden, von Schleswig-Holstein bis Bayern ein neuer Zweig der Reich-Gottes-Arbeit, der die alten Motive „Kinderrettung“ und „Sonntagsheiligung“ miteinander verband.

„Das alte Triebrad der Gewohnheit und Sitte ist einmal ausgehoben, und alle Hebel, die angesetzt worden sind, um dem Sonntag wieder zu seinem Recht und den Christen wieder zu der Pflicht zu verhelfen, ihn zu heiligen, haben sich bisher im ganzen als kraftlos erwiesen. Nachdem die christliche Weltanschauung untergraben war, ist

⁶⁶ Fliegende Blätter, Serie XXXIV (1877), No. 12, S. 389-391: „Zwei Gegner der innern Mission“.

Es handelt sich um: Prediger Johann Karl Wilhelm Hermann RODE (1847-?, irrtümlich ROHDE), Uni Berlin und Jena; 1871 Hilfsprediger in Berlin, 1873 Prediger in Falkenstein, K. Friedeberg - legte 1875 sein Amt nieder, 1876 Hilfsprediger in Berlin-Charlottenburg - legte am 01. 04. 1879 sein Amt nieder, 1884 Hilfsprediger in Berlin-Wilmersdorf - 1890 a.D., „verzichtete am 27. 08. 1894 auf die Rechte des geistlichen Standes“. (Vgl. Otto FISCHER, Mark Brandenburg. Verzeichnis der Geistlichen [1941], Bd. II/2, S. 704).

die Sonntagssitte im Volke gewichen, und Industrialismus und Technik, Mammonismus und Materialismus haben Pate gestanden an der Wiege der Sonntagsentheiligung, in der das Kind der Rohheit und Genussucht, des Egoismus und Unglaubens aufgewachsen ist. Und doch ist die Zeit nicht böse, wenn *wir* unsere Schuldigkeit thun. Man hat mit Dr. Luther gerufen: ‚Weil nun denn solch erschrecklich und ganz epikurisch und wälsch Wesen angehet, so helfe, wer doch helfen kann, und lasse sich erbarmen der lieben Jugend, unseren Nachkommen!‘ Hat vieles andre nicht den gewünschten Erfolg gehabt, so hat doch in der Sonntagsschule, ‚an der alles gut ist, außer dem Namen‘, jener Weckruf in Deutschland eine Stätte des Wiederhalls und der Bethätigung gefunden. Nachdem das ‚englische Gewächs‘ der Sonntagsschule seinen Samen nach Deutschland hinübergetragen hatte, begann der edle Amerikaner Woodruf 1863 in Berlin eine entscheidende und nachhaltige Agitation für die Sache, welche von dem Pastor Prochnow, Grafen A. Bernstorff und vor allem von dem unermüdlichen Kaufmann Bröckelmann in Heidelberg und dem früheren Lehrer Ostermeyer in Lindau unterstützt wurde. Die Einwände gegen die Sonntagsschule haben ihre Widerlegung längst gefunden. [...] Mit der Verbreitung der weiblichen Diakonie wurde die Sonntagsschule auch in die ländlichen Gemeinden verpflanzt, die die Lokale der Kleinkinderschulen des Sonntags Raum für eine Kinderkirche boten. Manche christliche Frau aus vornehmerm Stande sammelte in ihrem Schloß die Kinder der Gemeinde zum Sonntagsgottesdienst.“⁶⁷

BRÖCKELMANN präsentierte stolz die Sonntagsschule als „Förderung für die Kirche“ und „eine für sich selbst sprechende Thatsache“.⁶⁸ Geschickt schrieb er aus Berliner Sicht den Erfolg zunächst den „kirchlichen Behörden“, die „empfehlen“, den „Pastoren wie Gemeindegliedern“, die „fördern“, zu. **„Alle Agenten [und Agentinnen !] der Inneren Mission fangen damit ihre Arbeit an“**, fuhr er fort und rückte sie im Zitat zwar nur an die vierte Stelle – aber er vergaß sie nicht.

Ob Stettin, Barmen, Bremen, Hamburg, Straßburg oder Berlin, die Arbeit der Stadtmissionare begann mit Hausbesuchen, die, neben der Herstellung von Sitte und Ordnung, der Einladung der Kinder zur Sonntagsschule und der *Wiedergewinnung des Sonntags* (der Sonntagsheiligung) dienten.



Sieben **Berliner Stadtmissionare**, um die Heilige Schrift versammelt, geben dieser Arbeit als *wesentlicher Teil der Bildmontage* ihr Gesicht. Frühe Berufsarbeiter der Inneren Mission wurden nicht „in actu docendi“, etwa im Grenzbe- reich von Lehren und Predigen,

also in der Sonntagsschule oder bei der Bibelstunde abgebildet, sondern als Gruppenporträt oder in den dem Pfarramte fernerer Arbeitsfeldern, also vor der Destille, beim Hausbesuch („An der Stätte der Not“) oder beim Straßeneinsatz mit und ohne Kurrende. Um dem konstitutiven Rückbezug Rechnung zu zollen, wurde der christliche Ahn des Lehrens an der Wand ergänzt: **Jesus, Kinder segnend**⁶⁹. **Karoline FLIEDNER** als eine der Mütter der Diakonissen, die ihrerseits erste organisierte Pionierinnen in Sachen Sonntagsschule waren, steht für den wichtigen Anteil weiblicher Berufsarbeit der Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen und für den immer wieder nur als „Schattenarbeit“ zu charakterisierenden Anteil der Fräuleins, Witwen und Frauen in der deutschen Sonntagsschulgeschichte.



⁶⁷ Otto SCHÜTZE, Die innere Mission in Schlesien [1883], S. 149f; Einleitung zum Unterthema „4. Sonntagsschule“.

⁶⁸ S.o., S. I/5.

⁶⁹ Vgl. Matthäus 19, 13-15; Markus 10, 13-16; Lukas 18, 15-20.

Zusammenfassung der Ergebnisse in zwölf Thesen

1. Sonntagsschularbeit im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen war bestimmt durch:
 - 1.1. das neue Paradigma der „Freiwilligkeit“ in der Unterweisung der Jugend;
 - 1.2 das freie, ehrenamtliche Engagement (dekorporierend) und das „Allgemeine Priestertum der Gläubigen“. Erstmals und systematisch wurden Laien und Laiinnen, Männer und Frauen an der Verkündigung des Evangeliums beteiligt und es zeigte sich ein tendenziell egalitärer Zug;
 - 1.3 Berufsarbeitende der Inneren Mission wie Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen, Stadtmissionare, Kolporteure, Hausväter und Reiseagenten, die als „Sondergruppe“ zusätzlich zu ihren Kernaufgaben mit großer Selbstverständlichkeit (und Verpflichtung) Sonntagsschuldienst taten – ohne zum ordinierten Amt zu gehören;
 - 1.4 ein Absetzen von den Strukturen der Amtskirchen. Allerdings wollte niemand aus denselben ausscheren, sondern die Arbeit zielte auf Akzeptanz und Integration;
 - 1.5 schichten- und klassenübergreifendes Handeln;
 - 1.6 die Rückführung der „sozialen Frage“ auf eine moralische Frage. Es sollte der Keim des Guten, angelegt in Kinderseelen, die traditionellen Fundamente von Familie, Staatskirche, christlichem Staat erneuern und sichern;
 - 1.7 die konsequente Umsetzung moderner Marketingstrategien mit einem den Konfessionalismus relativierenden, am deutschen Sprachraum orientierten Blickwinkel, wofür die Namen Wilhelm BRÖCKELMANN, Otto NEUHAUS, Johann Dettloff PROCHNOW und Albert WOODRUFF standen.
2. Gründer und Gründerinnen von Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen setzten auf die moderne bürgerliche Vergesellschaftungs- und Vergemeinschaftungsform „Verein“. Diese war organisatorische Voraussetzung für die Erreichung ihrer Ziele. Die Auswertungsparameter erheben die Erträge.
 - 2.1 Vereinsforschung.
 - 2.2 Freie Vereinigungen und Vereine als Themen in der theologischen Wissenschaft.
 - 2.3 Das Verhältnis Vereine – evangelische Provinzial- bzw. Landeskirchen.
 - 2.4 Konkrete Vereine im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen.
 - 2.5 Vereine im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen und ihre Gründungsdaten.
3. Bei den Gründungen der freien Liebestätigkeit der Erweckungsbewegung bzw. der Inneren Mission gab es eine „Liebeskette“ (ZINZENDORF) der Vereinsgründungen, die von der Wiege bis zur Bahre reichte. Damit erschließt sich ein durch freie Liebestätigkeit und Vereine im 19. Jahrhundert konstituiertes protestantisches Milieu *an neuen Orten*, „Versäulung“ (Arend LIJPHARD)⁷⁰ der Gesellschaft.
4. Sonntagsschule im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen verdankte sich der fundamentalen Kritik an der heraufziehenden, säkularen Moderne und agierte zugleich in ihrer Methodik mittels der Vereinsform als Teil der Moderne. „Kinderrettung“ und „Sonntagsheiligung“ wurden miteinander verknüpft.
Mit einem vormodernen autoritär-patriarchalischen, ständischen Sozialmodell wurde eine Antwort auf das Problem der Modernisierung, der Urbanisierung, anschwellender Binnenmigration, auf Liberalismus und Sozialismus versucht. „Reichgottesarbeit“ wurde nach den biblischen Bildern von Senfkorn und Sauerteig gestaltet. Sonntagsschularbeit war weit

⁷⁰ Der Begriff der „Versäulung“, ein holländischer Exportschlager wie die Tulpen, stammt von Arend LIJPHARD, der ihn 1968 als „consociationalism“ oder „verzuiling“ in seinem zunächst in Englisch erschienen Buch „The Politics of Accommodation. Pluralism and Democracy in the Netherlands“ [1968] aufbrachte und damit den spezifisch niederländischen, religiös geprägten Pluralismus zu beschreiben suchte. Mittlerweile gibt es u.a. durch Jan van PUTTEN Kritik an dieser Darstellung, der die vierte oder „Allgemeine Säule“ eher für ein ideologisches Konstrukt hält.

verbreitete Rettungsarbeit „vor Ort“, im Wohnzimmer oder im Vereinshaus. Sie bedeutete *Demokratisierung* des Anliegens der Inneren Mission, verbunden mit einem unfreiwilligen Potential an kirchlichem Ungehorsam (lehrende Frauen, Auseinandersetzungen mit Pfarrern/Pastoren).

5. Sonntagsschule im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen war Teil der Inneren Mission und vertrat den Gedanken *ganzheitlicher* „Rettung“. Dieses umfassende Verständnis von Evangelisation verband Dimensionen wie missionarisch *und* sozialdiakonisch. Sonntagsschule war Teil der evangelisch-sozialen Bewegung.

Durch Darstellung der Sonntagsschul- und Vereinsgeschichte der Inneren Mission wurden deren ursprüngliche Anliegen herausgearbeitet. Innere Mission blieb nicht verengt auf Pflege, Betreuung kranker, behinderter oder sozial benachteiligter Menschen am Rande der Gesellschaft. Die Grenzen von Darstellung aus der Inneren Mission, die ihr Augenmerk auf einzelne, isoliert betrachtete Werke oder Personen beschränkten, wurden deutlich. Verkündigung, Erziehung und Bildung. Kleinkinderschulen, Krankenpflegen, Stadtmissionen, Herbergen zur Heimat, Lehrlings- *und* Marthaheime gehörten zusammen. Diese ursprüngliche Innere Mission als dezentrale, von charismatischen Persönlichkeiten geprägte Reformbewegung zur Erneuerung von Staat, Staatskirche und Gesellschaft *von innen heraus* und *von unten herauf* zielte auf die Mitte der Gesellschaft – Innere Mission wurde erst um die Wende zum 20. Jh. zum Wohlfahrtsverband.

6. Im Selbstverständnis des ganzheitlich „Rettenden“ wurde die Zugehörigkeit der Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen zur Inneren Mission deutlich. Die Innere Mission hatte in der Sonntagsschulbewegung ihr populärstes Wirkungsfeld.

Das traditionelle Schema der Periodisierung der Inneren Mission in Vorgeschichte („vor WICHERN“) und Hauptperiode („WICHERN-Zeit“; d.h. nach 1848) ist durch den Blick auf die empirische Vereinsforschung zu ergänzen.

7. Der Datenatlas ermöglichte es, Aufbau und Ausbreitung der Inneren Mission differenzierter als bisher darzustellen: etwa in industriellen Wachstumszentren, in weniger industrialisierten Gegenden oder in ausgesprochenen „Armengebieten“.

Erstmals wurden je eigene Entwicklungen der Inneren Mission, der freien Liebestätigkeit *und* des kirchlichen Vereinswesens im 19. Jahrhundert quer durch alle preußischen Provinzen und alle deutschen Staaten verfolgt. Auswertungsmöglichkeiten eröffneten sich: Der Blick auf die Errichtung neuer Pfarrstellen in großstädtischen Massengemeinden, das Handeln von Kirchenleitungen, die Auswirkungen presbyterialer Ordnungen. Bewegungen wie Pietismus, Konfessionalismus oder Liberalismus wurden in ihren Auswirkungen auf einzelne Provinzial- bzw. Landeskirchen erörtert.

8. Die Eindeutschung der Sonntagsschule im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirche als „Kinderkirche“ oder „Kindergottesdienst“ verdankte sich wesentlich dem Nationalismus der Gründerzeit. Kirchenamtliche Anordnungen und agendarische Ausgestaltungen führten zu „Klerikalisierung“, die die Herkunft aus der Inneren Mission, die internationalen Beziehungen und die Gemeinsamkeit mit den Freikirchen in den Hintergrund treten ließen.

9. Die Analyse der sozialen Schichtung der Sonntagsschulgründerinnen und -gründer im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen zeigte die Wichtigkeit der Einbeziehung sozial- wie geschlechtergeschichtlicher Forschung und erschloss die handelnden Akteure und Akteurinnen als Teil des sozialen Protestantismus im 19. Jahrhundert quer durch alle Stände.

10. Sonntagsschule im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen als Teil der Inneren Mission, der Erweckungs- und Heiligungsbewegung, konnte sachgemäß nur in ihren

transnationalen Beziehungsstrukturen über Familien, Netzwerke Gleichgesinnter, Aus- und Rückwanderungen sowie in ökumenischen Verflechtungen über Staats- und Kirchengrenzen hinweg aufgezeigt werden. Geschichtsschreibung der Inneren Mission, zumal wenn auf einzelne Personen oder Werke fokussiert, verengt ihren Blick und erliegt leicht gründerzeitlicher, „eindeutscher“ Konnotation.

11. Sonntagsschule im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen als Teil der Inneren Mission ist sachgemäß nur in ihren Beziehungen zu Freikirchen zu verstehen. Kein Werk der Inneren Mission hat so enge Berührungen zu Freikirchen wie Sonntagsschularbeit und schüttelt diese entsprechend energisch in der Gründerzeit ab.

12. Kein anderes Werk der Inneren Mission hat so schnell und umfassend die Integration in die Provinzial- bzw. Landeskirchen, die Aufnahme in den Kanon der Pflichten des geistlichen Amtes erreicht wie die Sonntagsschule als Kindergottesdienst. Es wurde verwirklicht, was Johann Hinrich WICHERN (1808-1881) für die ganze Innere Mission vorgeschwebt hatte: Nach dem „Interim“ sollte die „Selbstauflösung“ folgen.

3. Sonntagsschule von Thomas MANN bis Astrid LINDGREN

Die amerikanische Sonntagsschule hat ein literarisches Denkmal gesetzt bekommen. Mark TWAIN stellte höchst amüsant eine typische amerikanische Sonntagsschule des 19. Jahrhunderts mit ihrem dünnen Schulvorsteher, dem gewissenhaften Inspektor und dem Memorieren von Bibelversen dar. Tom SAWYER, der mit allen Wassern gewaschene Held, gedachte ohne das dröge Memorieren zu seiner Belohnungsbibel zu kommen, die den Schatz von 2.000 (!) gelernten (!) und beherrschten (!) Bibelversen sichtbar krönen würde. Doch als das „Wunderkind“ auf Nachfrage gerade einmal David und Goliath als erste Jünger präsentieren konnte, da galt es den „Schleier der Barmherzigkeit über das zu legen, was nun folgte“?¹

Doch bisher gab es keinen Hinweis auf *die* Parallele und *den* Beleg in der deutschen Literatur, Sonntagsschule in der Mengstraße 4 in Lübeck:

„Die Konsulin selbst aber verlangte weit mehr noch von sich, als von ihren Kindern. Sie richtete zum Beispiel eine Sonntagsschule ein. Am Sonntag Vormittag klingelten lauter kleine Volksschulmädchen in der *Mengstraße*, und Stine Voß, die *an der Mauer*, und Mike Stuhlt, die in der *Glockengießer-Straße*, und Fike Snut, die *an der Trave* oder in der kleinen *Gröpelgrube* oder im *Engelswisch* zu Hause war, wanderten mit ihrem semmelblonden, mit Wasser gekämmtem Haar über die große Diele in das helle Gartenzimmer, dort hinten, das als Comptoir seit längerer Zeit nicht mehr benutzt wurde, wo Sitzbänke aufgeschlagen waren, und wo die Konsulin Buddenbrook, geborene Kröger, mit ihrem Kleid aus schwerem schwarzen Atlas, ihrem weißen, vornehmen Gesicht und ihrer noch weißeren Spitzenhaube, ihnen an einem Tischchen, auf welchem ein Glas Zuckerwasser stand, gegenüber saß und sie eine Stunde lang katechisierte.“²

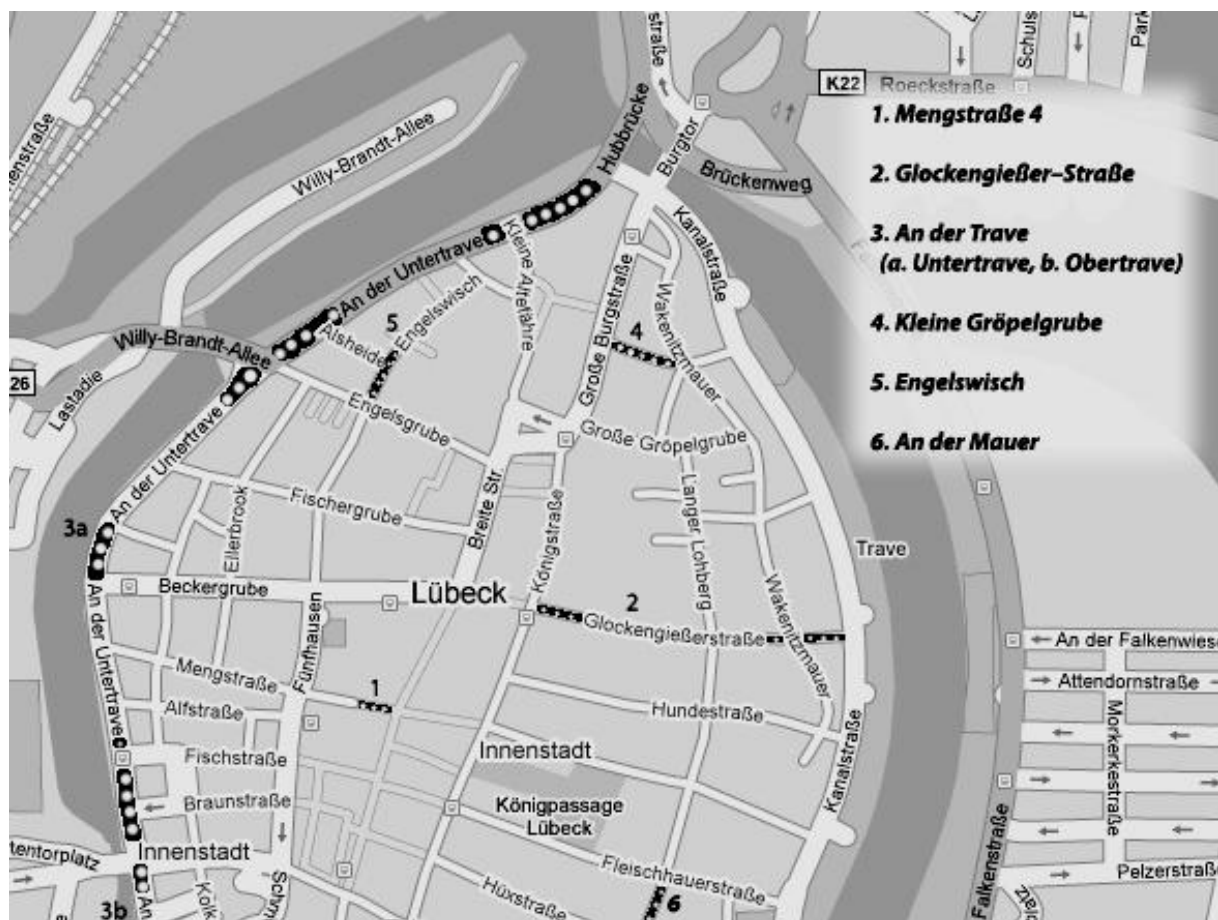


Thomas MANN beschreibt äußerst genau: Hinter der Figur der Bethsy BUDDENBROOK steht seine Großmutter, Konsulin Elisabeth MANN geb. MARTY (1811-1890). Sie war reformierten Bekenntnisses, stammte aus der deutschen Schweiz und hielt sich auch in Lübeck zur reformierten Gemeinde. Der reformierten Gemeinde vermachte sie einen ansehnlichen Teil ihres Vermögens. Von der und ihrem langjährigen Pfarrer Johannes GEIBEL (Hanau 1776 – Lübeck 1853) ging in Lübeck die Erweckungsbewegung mit warmer Bibel- und Christusfrömmigkeit, mit Vereinsgründungen aus.

¹ TWAIN, Mark. Tom Sawyer und Huckleberry Finn. „4. Bibelstunde und Dicketun“ [Gutenberg 1966], S. 26ff.

² Thomas MANN. Buddenbrooks. Verfall einer Familie, [Fischer 2000, 48. Auflage], S. 278; Hervorhebungen (kursiv, fett) vom Verf.

Der heutige Stadtplan Lübecks bietet noch alle damaligen Straßen. „An der Trave“ wurde erst 1884 in die heutigen „An der Untertrave“ [s. 3a] und „An der Obertrave“ [s. 3b] geteilt.³ Das Einzugsgebiet der Sonntagsschule in der Mengstraße 4 [s. 1] war in der Tat die Umgebung derselben:



In den Berliner Listen (III-1873 bzw. IV-1877/78) wurde dieser erste Impuls in Lübeck (1858) bestätigt und diese frühe (1858) deutsche Gründung einer Sonntagsschule durch „Frau Consulin Mann“ detailliert dokumentiert⁴:

	Ort.	Popul.	Vorsteher.	Gesamt- Zahl	Besende		Nicht lesende	Zeit am Sonntage.	Vorbereitungs- stunde.	S. Schulblätter.	S. Schulfreunde.	Gründung.
					Knaben.	Mädchen.						
1162	Lübeck	St. Kinder-Schule . .	Past. Deßu. G. Cadaro	111	26	66	15	25	S. 11-12. Wint. 2-3	Donnerstag 6-7	50	6 1869
1163	do.	bei	Frau Consulin Mann	1	—	20	—	12-1	—	—	2	1 1858
1164	do.	St. Jacobi-Kirche	Rektor Hofmann	1	100	200	—	—	Alle 14 Tage 2-3	—	—	—

In der Fassung des Datenatlas wurde Frau Konsulin Mann mit ihrer Sonntagsschule wie folgt geführt:

1.429. (III. 212) (IV. 1.163)	[23552 Lübeck (-1; 40 M.; 12 Uhr) o.Gr.syst. (-1; 20 M.) o.Gr.-syst.	bei bei	Frau Consul Mann Frau Consulin Mann		1858	1858
--	--	------------	--	--	------	------

³ Laut Auskunft des Archivs der Hansestadt Lübeck, Meike KRUSE (2008-09-18).

⁴ Der folgende Textauszug mit No. IV-1.163 entstammt der Berliner Liste IV-1877/78, S. 10.

Die Übereinstimmungen der Angaben in Kapitel II: **Datenatlas** für Impuls No. 1.429 im Vergleich mit denen im Roman „Buddenbrooks“ sind bestechend: Es war eine Sonntagsschule, a. **ohne Gruppensystem**, b. **für Mädchen**, c. **bei d. Frau Consulin Mann** in e. (23552) **Lübeck, Mengstraße 4**. Dieser mit Abstand erste Sonntagsschulimpuls aus dem Jahr 1858 in der lübeckischen Kirche wird in den Listen III-1873 als **III.212** und in IV-1877/78 als **IV.1.163** geführt. Die Zahl der Besucherinnen verringert sich von 40 auf 20.

Der Sonntagsschulkosmos wurde von Kinderfreunden und –innen bevölkert. Personen prägten, gaben diesen Aktivitäten ihr jeweils eigenes Gesicht. Da war männliche Berufsarbeit mit Hausvätern, Kolporteurs und Agenten. Da gab es Pastoren, die innovativ waren und ein Herz für Kinder hatten – oder vielleicht auch nur das Bedürfnis nach Moral und Ordnung. Wenig wissen wir von der faszinierenden Vielfalt der Agentinnen der Inneren Mission, die nie in lehrender Funktion abgebildet wurden. Auch die methodistischen „Tischmütter“ wurden nicht abgebildet.

Manchmal erhielt dann doch das ein oder andere Gesicht Kontur, tauchte Kleinmalerei auf oder wurden Anekdoten erzählt: Dann „kam Leben“ in die charismatischen Originale, die Außenseiter oder die Individualistinnen. Prominenz half natürlich. So können wir in den Schwarzwald blicken und sehen Missionar Johannes HESSE, ewig kränkelnd, zu dessen Füßen wir uns seinen Sohn Hermann vorstellen dürfen. Aber im Werk des Nobelpreisträgers fehlen Hinweise auf die Calwer Sonntagsschule (No. 1.635).

Dafür berichtet Astrid LINDGREN, im Familienbild die vierte von links, über ihre Sonntagsschulerfahrungen:



„In die Sonntagsschule gingen wir auch, und das jeden Sonntag, den Gott werden ließ. Nun waren ja Sonntage, so wie ich die Sache sah, ohnehin einzig und allein dazu da, sich zu langweilen, und das erklärte auch, warum es die Sonntagsschule gab. Nur das Sonntagsschulfest umstrahlte ein gewisser Glanz, denn da kriegte

man eine Tüte mit einem Apfel, ein paar Bonbons und Nüsse geschenkt, und dazu eine Sonntagsschulzeitung mit wunderbar traurigen Erzählungen von armen Schluckern, die den Pfad der Sünde wandelten, mit der Zeit aber – und das häufig durch das Eingreifen eines frommen Kindleins – bekehrt wurden und sich besserten. Drei nette Lehrer hatten wir in der Sonntagsschule, Karlsson, Johansson und Svensson hießen sie, aber mein Bruder behauptete, sie seien Vater, Sohn und Heiliger Geist, und wie üblich glaubte ich ihm. Dies verkürzte und erleichterte die Stunden freilich auch nicht, nein, für Sonntage hatte ich nichts übrig.“ (Astrid Lindgren)⁵

⁵ Das verschwundene Land [Hamburg 1977], S. 52; Hervorhebung (fett) vom Verfasser.

4. Vereinsforschung¹

„Für die Individuen begegnet die Vereinsbildung der Gefahr der Vereinzelung, dem freien Staat ist sie eine mächtige Bundesgenossin und ein wirksames Korrektiv; sie bewahrt ihn vor Erstarrung und endlichem Bruch.“²

Mitte des 18. Jahrhunderts trat ein *neues gesellschaftliches Phänomen* hervor, ein neuer Typ sozialer Selbstorganisation entstand in Abgrenzung vom mittelalterlichen Einungswesen mit Bruderschaften, Zünften und Gilden: Assoziation oder **Verein** genannt.³ Strukturell standen die dem Sozialkaritativen dienenden „Sozietäten“ der Aufklärung zu Paten und Ideengebern: Das neue Gestaltungselement an einer der Nahtstellen der bürgerlichen Gesellschaft modernisierte die kommunale Lebenswelt und trug entscheidend zur Entwicklung wie Mobilität der modernen bürgerlichen Gesellschaft bei.⁴ Das herrschende Preußische Landrecht (1794) erlaubte erstmals bürgerliche Vereine, zog aber eine scharfe Grenze gegenüber politischen Vereinen.⁵ Die Einschätzung, was gegen „gemeines Wohl, Sicherheit und Ordnung“ gerichtet war und daher als nicht tolerabel eingestuft werden musste, wurde insbesondere unter dem Eindruck der französischen Revolution sehr eng ausgelegt bzw. zog rasch entschiedene Verbote nach sich. Gesamtdeutsche Vereine waren von vornherein suspekt. Im Folgenden wurden Vereine aber zu einem entscheidenden Charakteristikum der Kultur des 19. Jahrhunderts.

Die Vereinsfrage weckte bleibend das Interesse von Juristen wie Volkskundlern, Soziologen wie Historikern, wofür Namen wie Alexis Clérel Graf von TOCQUEVILLE (1805-1859) oder Max WEBER (1864-1920) stehen. Einzig die Juristen versuchten exakt zu definieren, um was es sich bei einem Verein handeln könnte.⁶ Ein modernes, privatrechtlich organisiertes Ver-

¹ Vgl. Thomas NIPPERDEY, Verein als soziale Struktur in Deutschland im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert, in: Hartmut BOOCKMANN, Arnold ESCH, Hermann HEIMPEL, Thomas NIPPERDEY, Heinrich SCHMIDT (Hgg.), Geschichtswissenschaft und Vereinswesen im 19. Jahrhundert [1972], S. 1-44, und: Fr. MÜLLER, Korporation und Assoziation. Eine Problemgeschichte der Vereinigungsfreiheit im deutschen Vormärz [1965], S. 15ff.

² Otto von GIERKE, Das deutsche Genossenschaftsrecht, Bd. 1 [1868, Neudruck 1954], S. 882f.

³ Der Kontext sei wenigstens benannt: Im Jahrhundert der bürgerlichen Vereinsbewegung setzte sich auch die kapitalistische Wirtschaftsordnung in den deutschen Staaten durch. Zunächst erfolgte die Revolutionierung des Ackerbaus, seit den 30er Jahren die Industrialisierung, deren soziale Folgen die Vereinsbildungen der 40er Jahre beschleunigt hatten.

Im politischen Bereich lösten moderne Verfassungsstaaten mit bürgerlicher Beamtenschaft und konstitutionellen Formen den kleinstaatlichen Absolutismus ab. In der 1849 verabschiedeten Reichsverfassung wurde allen Deutschen nach Artikel 8, § 162 das Recht gewährt, sich ohne vorherige Genehmigung friedlich und unbewaffnet zu versammeln und Vereine zu bilden. Obwohl diese Verfassung nicht in Kraft treten konnte, ging die Vereinsfreiheit nach 1849 in allen deutschen Staaten in die Verfassungen ein. Nach der preußischen Verfassungsurkunde von 1850 regelte Art. 30 das *Vereinsrecht* bzw. die *Vereinsfreiheit*. Die jeweilige Vereinspolitik der betreffenden Regierungen konnte Freiheiten einschränken. Totalitäre Gesellschaften fürchteten stets das nicht unbeträchtliche Autonomiepotential für die Bürgerinnen und Bürger im Vereinsleben. In der Tat, Vereinsleben sorgt für Einübung demokratischer Kultur: Mehrheitsentscheidungen und Rechenschaft, Respekt vor anderer Meinung und Disziplin in der Debatte werden hier gelernt. „Die überraschend breite und selbstverständliche Handhabung demokratischer Rechte, die vor allem im Jahre 1848 zutage trat, geht nicht zuletzt auf deren langjährige Einübung in den Vereinen zurück.“ (Otto DANN, Die Anfänge politischer Vereinsbildung in Deutschland. In: Ulrich ENGELHARDT, u.a. (Hg.): Soziale Bewegung und politische Verfassung. Beiträge zur Geschichte der modernen Welt, Stuttgart [1976], S. 232).

Die bürgerliche Revolution war in Deutschland, anders als in Frankreich, nicht Initial sondern eher Ende einer Entwicklung hin zu sozialer wie politischer Emanzipation. Die Aristokratie war in Deutschland nicht völlig aus ihrer Rolle als politische Herrschaftsschicht zu verdrängen; Aufstieg konnte nur in Arrangement mit dieser Schicht durchgesetzt werden. Die Aristokratie, wiewohl auf korporativen Rechten und Sozialformen beharrnd, bemächtigte sich in reformorientierten Teilen sogar aktiv der neuen Vereinsform und machte sie sich ihren Zielen nutzbar.

Die Entwicklung in Deutschland erfolgt nicht in einem einheitlichen Nationalstaat, die Bedingungen regionaler Vielfalt und Differenzierungen sind nicht zu vernachlässigen. Die religiös-konfessionelle Spaltung war für Impulse wie Verzögerungen in dieser Entwicklung gut. Die Deutschkatholiken organisierten sich in Pius-Vereinen, organisierten den ersten „Deutschen Katholikentag“ (1848); ebenso organisierten sich die Evangelischen mit Gustav-Adolf-Vereinen und dem Kirchentag (1848). Auch die jüdischen Bevölkerungsgruppen bedienten sich der neu entstehenden Vereinskultur. (Vgl. Otto DANN, Vereinsbildung in Deutschland in historischer Perspektive, in: Heinrich BEST, Vereine in Deutschland [1993], S. 119-142).

⁴ Der Sozial- und Rechtswissenschaftler Lorenz von STEIN ist der Überzeugung, „daß das Vereinswesen mit seinem gewaltigen Aufschwung den eigentlich spezifischen Charakter unserer Gegenwart bildet“ und „im öffentlichen und Privatleben einen Platz einnehmen [...], von dessen Umfang und Bedeutung wir nur noch die erste Ahnung haben“ (Die Verwaltungslehre, Band I,3, Vorrede); ähnlich der Rechtshistoriker Otto von GIERKE, der die starke „Lebenskraft“ rühmt und das Vereinswesen als „das eigentlich positive, gestaltende Prinzip der neuen Epoche“ bezeichnet. (Das deutsche Genossenschaftsrecht, Bd. 1 [1868, Neudruck 1954], S. 652).

⁵ Wenn der Politik ausgesprochen suspekt erschien, dass Privatpersonen glaubten, einzeln oder mit anderen zu den sogenannten Schicksalsfragen der Nation etwas zu sagen zu haben bzw. auf sie einzuwirken trachteten, so gab es nicht wenig kirchliche Vorbehalte gegen diejenigen, die – vermutlicherweise – mit der Autorität von Amt und Predigt konkurrierten, bzw. sie zu beeinträchtigen suchten.

⁶ Juristisch: „Verein im Sinne des Gesetzes ist ohne Rücksicht auf die Rechtsform jede Vereinigung, zu der sich eine Mehrheit natürlicher oder juristischer Personen für längere Zeit zu einem gemeinsamen Zwecke freiwillig zusammengeschlossen und einer organisierten Willensbildung unterworfen hat.“ (Der eingetragene Verein: eine gemeinverständliche Erläuterung des Vereinsrechts unter besonderer Berücksich-

einsrecht hatte sich nach 1848/50 bzw. 1868/69 entwickelt. Untersuchungen im späten 20. Jahrhundert sprachen von „Dritter-Sektor“-Forschung und betonten weiterführend die Faktoren „independent“, „collectivist“ und „non-profit“.⁷

Der Begriff „Verein“⁸, der als neutral und politisch wenig belastet galt, setzte sich seit 1800, bei aller Heterogenität in Zielsetzung, Struktur und Funktion, *gegen* Assoziation, Gesellschaft, Bund, Klub, Orden, Verbindung, Vereinigung usw. durch. Der Weg zum Verein führte über die Stationen Mangel, Interesse oder Bedürfnis. Es erfolgten freiwillige organisierte Zusammenschlüsse von Einzelpersonen zu Selbsttätigkeit, die meist als Herzens- und Gesinnungsgemeinschaften begannen, zunächst nur sekundär an gemeinsame Verfolgung von neuen Zwecken, Wünschen, Bedürfnissen, Interessen oder auch nur kultureller Kontinuität dachten, jedenfalls unabdingbar die Freiheit zum Beitritt wie zum Austritt hatten. Ein Novum: Vereine waren zum Erfolg verpflichtet.⁹ Vereine konnten sich auch auflösen müssen. Vereine regelten Leben nicht umfassend. Freiwilligkeit war als Wahlmöglichkeit Ende des Zwanges und konstitutive Variable eines freien Zusammenschlusses von Freiwilligen in Freiwilligkeit zum Zwecke der Erreichung eines selbst bestimmten und autonomen Zieles. Die Freiwilligen hatten einen gewissen Anteil an Entscheidungsprozessen. Erfolg, Gewinn oder Umsatz waren motivierende Faktoren bei aller Situationsabhängigkeit. Betroffenheit motivierte zu Selbstorganisation.

Vereine waren statusneutral, weil sie unabhängig vom rechtlichen Status, sozialen Stand oder Beruf der Mitglieder waren. Die neue Welt war nicht mehr herrschaftlich-korporiert organisiert. Geburt und Stand inkorporierten nicht mehr ein für allemal in das „ganze Haus“, das alle sozialen Beziehungen, den Umgang, den Beruf, Pflichten und partikularistischen Werte umfassend bestimmte. Es gab jetzt einen „persönlichen Stand“, idealtypisch bestimmt durch Bildung, Leistung, Interesse; bald aber auch nur durch einen weniger idealistisch „reinen“ Ausdruck von Leistung: das Geld. Letztlich lebten viele „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, wie sie als Motto der französischen Revolution Länder und Epochen prägten.

Der Vereinszweck war frei gewählt und entsprechend spezifiziert für Subkultur und Teilkultur: In Leipzig die „Deutschübende poetische Gesellschaft“ (1727). Von Hamburg aus breiteten sich die Freimaurer aus (1737). Für Freunde der Musik gab es die „Musikübende Gesellschaft“ (Berlin 1745). In Franken entstand die „Physikalische Ökonomische Gesellschaft“ (1765). Eine „Patriotische Gesellschaft“ wurde in Hamburg (1765) für öffentliches Engage-

tigung der neuesten Rechtssprechung, begründet. von Eugen SAUTTER. Fortgeführt von Gerhard SCHWEYER [1986, 13. neu bearbeitete Auflage], S. 358).

Oder volkswissenschaftlich durch Hans-Frieder FOLTIN/ Dieter KRAMER, hg. von der Hessischen Vereinigung für Volkskunde durch [...], Vereinsforschung [1984], S. 8: „Verein [...] ein freiwilliger Zusammenschluß von Menschen, die auf diese Weise in ihrer Freizeit (mindestens) ein (nicht profit-orientiertes) Ziel durch gemeinsames Handeln realisieren bzw. verfolgen. Charakteristisch für diese Gruppierung sind relativ intensive persönliche Kontakte (die in der Regel nur auf lokaler Ebene gewährleistet sind) und ein Mindestmaß an formaler Organisation (d.h. auf jeden Fall regelmäßige Veranstaltungen).“

⁷ Vgl. Helmut K. ANHEIER, Wolfgang SEIBEL (Hgg.), *The Third Sector: Comparative Studies of Nonprofit Organizations* [1990].

⁸ „Verein“ gehörte bereits zum Wortschatz des Spätmittelhochdeutschen und hatte in der Form „vereine, f.“ die Bedeutung von „Vereinigung“, „Übereinkommen“. So können dem Schmalkaldischen Bund „stendten und stetten der christlichen verain“ zugeordnet werden. Im 18. Jahrhundert wird „Vereine, m.“, selten „n.“, gebraucht. In der Klassik ist Verein Synonym zu Bund, Verbindung, das 19. Jahrhundert beschreibt mit Verein den Zusammenschluss mehrerer zu einem gemeinsamen Zweck. (Vgl. Art. „Verein“, *Deutsches Wörterbuch* [1984, photo-mechanischer Nachdruck der Erstausgabe, Leipzig 1854ff], GRIMM, Jakob und Wilhelm, Bd. 25, Sp. 272f).

⁹ Erfolg ist eine Vokabel, die im kirchlichen Umkreis nur hinter vorgehaltener Hand gebraucht wird. Ist, zugespitzt und überzeichnet, eine leere Kirche nicht schon fast ein Beweis für die rechte Verkündigung der Kreuzestheologie? Kann Nachfolge ein „Verkaufsschlager“ sein? Für Vereine ist Erfolg ein selbstverständliches Muss, wenn es mit Haus, Gruppen und Angestellten voran gehen soll. Hier trotzdem ein „frommes Dementi“ des „Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke aus Berlin“: „Man hat, so schließt der [7.] Bericht, der freien Vereinstätigkeit den Vorwurf gemacht, daß es in ihrem Wesen liege, zu einer gesteigerten und oft gewaltsamen Tätigkeit zu drängen. Wir haben auch gegen uns den Vorwurf aussprechen hören, als käme es uns nur darauf an, Erfolge zu sehen, um für jeden neuen Jahresbericht 'neue Siege und Eroberungen' verkünden zu können. Wir wollen auch nicht läugnen, daß hier eine Gefahr liegt, in welche die freie Vereinstätigkeit nur zu leicht hineingerathen kann. [...] Wenn es unserem Vereine darauf ankäme, etwas zu 'machen', so würde ihm das bei seiner eigenthümlichen Organisation und den günstigen Verhältnissen, in die er sich hineingestellt sieht, sicherlich nicht schwer werden. Es hat aber dem Vereine nie etwas daran gelegen. Er ist nur gewiesene Wege gegangen und will auch ferner nur gewiesene Wege gehen. Seine Arbeit ist eine Arbeit auf Hoffnung. Seine besten Erfolge wird erst die Zukunft, und zwar auch da nicht ein menschlicher Gerichtstag, sondern der Tag des Herrn ans Licht bringen.“ (Fliegende Blätter, Serie 13 (1856), No. 3, S. 68-75: „Der evangelische Verein für kirchliche Zwecke.“, hier: S. 75).

ment des gehobenen Bürgertums gegründet. In Bonn begann die „Lesegesellschaft“ (1787) für Adel, gehobenes Beamtentum und Intelligenz. „Sonntagsschulverein“ (Hamburg 1824) und „Besuchsverein“ (Hamburg 1830) wurden durch Pastor Johann Wilhelm RAUTENBERG (1791-1865) und den späteren Baptisten Johann Gerhard ONCKEN (1800-1884) unter Hinweis auf sittliche Notstände und auf das Beispiel Englands und Amerikas ins Leben gerufen. In diese trat der Kandidat Johann Hinrich WICHERN (1808-1881) ein und erhielt dort entscheidende Impulse für sein weiteres Denken und Handeln. In Altötting wurde der „Verein für Sittenlehre und Landwirtschaft“ (1868) gegründet. Für Lehrer und sonstige Beamte in Württemberg gab es seit 1888 den „Schwäbischen Albverein“; in Plochingen gegründet. 1845 berichteten die „Fliegenden Blätter“, bei eindeutiger Zielgruppe und –setzung, von einem württembergischen „Verein zur Unterstützung alter Frauenzimmer aus dem Honoratiorenstande“. Waren es seit den 80er-Jahren des 18. Jahrhunderts zunächst die landwirtschaftlichen, patriotischen Vereine und zunächst elitären Lesegesellschaften, die sich fanden, kamen schon bald die ersten rein geselligen Vereinigungen als „System[e] der Bedürfnisse“ (Hegel) dazu, so der „Club der Freundschaft“ oder die „Harmoniegesellschaft“. In Kiel wurde 1792 die erste philanthropische „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“ gegründet.

Die „Deutscher Christentumsgesellschaft“ (1780) förderte pietistische Vereinsgründungen, die dem Geist der vielerorts bekämpften älteren „collegia pietatis“ nach Philipp Jakob SPENERs (1635-1705) Anregung von 1675 weiteren Raum verschafften. Jetzt verdrängte der persönliche „Gnadenstand“ den sozialen Status: Der „erweckte“ Bauer wurde dem ostelbischen Grundherren „Bruder“, der Schuhmacher dem Lehrer. Gegenseitige Seelsorge und Schriftauslegung wurden geübt; man versuchte einander „im geistlichen Wachstum zu befördern“. Man wandte sich nicht unbedingt von den klassischen Landes- oder Provinzialkirchen ab. Es waren noch keine Vereine in heutigem Verständnis, doch war hier ein klarer Ansatz für freie kirchliche Organisationsformen jenseits der Kontrolle durch das geistliche Amt oder synodale Gremien. Parallel dazu entstanden im Gefolge der Französischen Revolution politische wie informelle Gruppen: Salons, Kreise und „Cafehausgesellschaften“.

Um 1840 war aus der Bereitschaft, sich zu organisieren, geradezu eine Vereinsleidenschaft geworden, dabei noch keinesfalls als Vereinsmeierei negativ konnotiert. Gesellschaftliche, wirtschaftliche Herausforderungen wurden durch neue, sehr spezialisierte Vereine aufgenommen, vom Schulverein bis zum „Actien-Verein“ (Aktiengesellschaft). Vereine beförderten nicht nur sozialen, technischen und wirtschaftlichen Fortschritt, auch ein Hauch von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit wehte durch das Land. Vereine waren angesichts der drängenden sozialen Frage und einer überforderten staatlich-gesellschaftlichen Ordnung notwendige Folge der Gegebenheiten. Der unselbständige Mittelstand wie die Arbeiterschaft, beide wurden von dem Gründungsrausch der Selbstorganisationen erfasst. Juristische Erfordernisse waren dabei noch reichlich zurückhaltend verordnet. Die Berliner Stadtmission, 1877 aus Anfängen von 1858 und 1874 erwachsen, die schon manch einen Stadtmissionar angestellt hatte, bekam am 16. November 1891 durch „Allerhöchste Kabinettsordre“ die Rechte einer juristischen Person verliehen. Eingetragener Verein ist sie bis heute nicht.

Im Schatten einer gemilderten Polizeipraxis konnten schon einmal teil-, „halb-“ bis explizit politische Vereine entstehen: Handwerker-, Gesellenverein¹⁰, Gesangs- oder Turnvereine. 1819-1848 verbot die Restauration immer wieder „politische“ Vereine, deren Zwecke an der unbedingten Loyalität zur oder dem Gehorsam gegenüber der Obrigkeit Zweifel aufkommen

¹⁰ „In Hamburg lässt sich auch der fast nahtlose Übergang von Gesellenverbänden zur Arbeiterbewegung verfolgen. Er wird freilich nicht von allen Gesellen vollzogen. Die Gesellschaft spaltet sich vielmehr deutlich in zwei Gruppen, von denen eine am unveränderten Herkommen hängt, während die andere für eine Öffnung der Handwerksverbände eintritt und die Solidarität aller Handarbeitenden beschwört. Wenn 1846 jedoch 22% der zünftigen Tischlergesellen und 30,5% der Drechslergesellen Mitglieder in den modernen Vereinen sind, so kann man kaum noch davon sprechen, dass nur eine schmale Elite den Weg in die Moderne gesucht habe, selbst wenn der Anteil in den meisten anderen Gewerben wesentlich niedriger liegt.“ (Wolfram FISCHER, Meister – Gesellen: Organisation, Wanderung, politisch-soziale Interessen, Konflikte. Einführung und Auswertung [1984], S. 216).

ließen bzw. Vereine, deren Mitglieder sich zu Verschwiegenheit verpflichten mussten. Vereine im Umfeld der Landes- oder Provinzialkirchen waren in der Regel religiös motiviert mit erweitertem Zweck: Wohltätigkeit, Erziehung, Bildung und Armenfürsorge. Kinder- und Krankenpflege waren vereinsmäßig organisiert. In München fand sich ein „katholischer Verein zur Verbreitung guter Bücher“ oder ein „Evangelischer Handwerkerverein“ (1847; s. No.1.263).¹¹

Wurden in der Zeit der Reformation und einige Zeit danach offene Lebensgebiete von obrigkeitlich-kirchlichen Formen geprägt (Armenwesen, Bildung), war rechtliche Beteiligung am Kirchenwesen, Selbstverwaltung oder Selbstgesetzgebung auf keiner Stufe der kirchlichen Organisation vorgesehen, so veränderte sich dies. Auch innerhalb einer und neben einer, letztlich gegen eine so alte, traditionelle, mit obrigkeitlichen Funktionen, Amts- und Anstaltsstruktur versehenen Institution wie *verfasste Landes- oder Provinzialkirchen* entwickelte sich im 19. Jahrhundert weit über das pietistische Umfeld¹² hinaus ein bis heute wenig erforschtes „kirchliches“ Vereinswesen, Vereinswesen der Aufklärung, des Pietismus und der Inneren Mission in Preußen und den Deutschen Staaten.

Die Aufklärung brachte am 27. Juni 1792 die „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“ nach Kiel, der Pietismus Waisenhäuser nach Schleswig-Holstein. „[F]reie Vereine für Einzelzwecke“¹³ oder die „freie christliche Association“ (WICHERN) entstanden als organisatorische Form für „Werke der Liebe“ in ideologischer Pluralität mit entsprechenden Auffächerungen. Es gab einen „Bettelabschaffungsverein“ in Stuttgart, einen „Evangelische[n] Verein für kirchliche Zwecke“ in Berlin, Gebetsvereine der Zuwanderer im Ruhrgebiet, neupietistische Gruppierungen wie CVJM, Schüler und Studentenbibelgruppen – biblizistisch, antikatholisch und von Laien bestimmt. Es entstanden Frauenbibelvereine in den 30er-Jahren des 19. Jahrhunderts, Handwerker-, Frauen-, Jünglings- und Mädchenvereine. Diese Vereine war nur auf ihr eigenes – Namen geführtes – Klientel bzw. Milieu bezogen. Missionsvereine mussten, um erfolgreich zu sein, auf Außenwirkung bedacht sein.

Alle Vereine hatten Bedarf an Personal und Räumlichkeiten. Die Staats- und Landeskirchen errangen durch vitale Vereine¹⁴ eine neue Qualität öffentlicher Religion!

Exemplarisch kann dies für 1850 am Beispiel Stuttgart verdeutlicht werden: Herausforderung (Innere Mission) verlangte nach einem Ort, der Ort ermöglicht Aktivitäten (Agentur, Stadtmissionar) und setzte weitere Tätigkeiten und Vereinsgründungen frei: Sonntagsschule, „Verein für Wöchnerinnen“, und „Bücherverein“.

„Aus Würt[t]emberg. (Stuttgart.) Die Missionsarbeit tritt auch in Würt[t]emberg nach und nach in neue Bahnen; manches von diesem Neuen ist erst im Entstehen begriffen. Heute haben wir zu berichten, daß für Stuttgart in einem eigenen Lokale, das sehr große Räume umfaßt, eine Agentur der inneren Mission aufgerichtet wird; in demselben wohnt unter andern ein Stadtmissionar, der seine Thätigkeit bereits begonnen hat. Ebendasselbst ist eine Sonntagsschule für Mädchen und Knaben errichtet; die Knaben werden von jungen Leuten aus dem Jünglings-Vereine, die Mädchen von einem Schwesternbunde, der aus dem Jungfrauen-Vereine hervorgegangen ist, unterrichtet. Auch ein Verein für Wöchnerinnen, ein Bücherverein und mehreres Andere ist im Entstehen begriffen, wovon in Zukunft nähere Mittheilung gemacht werden soll“.¹⁵

¹¹ 1849 wurde der „Verein für innere Mission in Bonn“ organisiert: Sechs Vorsteher standen über sieben Abteilungen mit verschiedenen Zwecken, sozusagen „Vereine im Verein“: 1. Armenverein in 5 Sektionen; 2. Verein zur Beschäftigung arbeitssuchender Mitglieder der evangelischen Gemeinde; 3. Verein für Fortbildung von Lehrlingen; 4. Gesellenverein; 5. Verein von Studierenden der Universität Bonn; 6. Gefängnisverein; 7. Verein zur Verbreitung christlicher Volksschriften. (Vgl. Fliegende Blätter, Serie IX (1852), No. 17, S. 265–270: „Der Verein für innere Mission in Bonn.“).

¹² Die 1780 in Basel gegründete „Christentumsgesellschaft“ organisierte ein Netz von Zweigvereinen („Partikulargesellschaften“), vornehmlich in Württemberg, aber auch bis Frankfurt, Nürnberg, Altona, Ostfriesland, Schweden und die USA. „Christlicher Wandel“, „Reich Gottes Arbeit“, „Liebesthätigkeit“, Erbauung und lebhaftes Korrespondenz folgten. „Die Bedeutung der Christentumsgesellschaft besteht darin, dass sie zum ersten Male den Versuch gemacht hat, die zerstreuten christlichen Kreise miteinander in Verbindung zu setzen; es ist das Vereinsleben, das hier zuerst auftauchend für die weitere Entwicklung der Liebesthätigkeit zum maßgebenden Faktor geworden ist.“ (Gerhard UHLHORN, Die christliche Liebesthätigkeit [1959, unveränderter fotomechanischer Nachdruck der zweiten verbesserten Auflage von 1895], S. 702f).

¹³ Vgl. Fliegende Blätter, Serie 6 (1849), No. 7, S. 100.

¹⁴ WICHERN rechnet bereits 1845 mit einer Zahl von 6–7.000 christlichen Vereinen. Darunter waren mehrere 100 Bibelvereine, eine erhebliche Anzahl Schriften- und Traktatvereine. Vereine im Umfeld der Gustav-Adolf-Zweigvereine, Vereine für Kleinkinderschulen und für ca. 50 Rettungshäuser, unüberschaubare Armen- und Krankenvereine. Jünglings- und Jungfrauenvereine entstanden erst langsam. (Vgl. Paul WURSTER, Die Lehre von der Inneren Mission [1895], S. 60).

¹⁵ Fliegende Blätter, Serie 7 (1850), No. 1, S. 15.

Gesetzt wurde auf die „Karte“ Verein. In großen Berliner Kirchengemeinden entstanden die ersten „Parochial-Vereine für innere Mission“. Auch auf dem Land konnte die Diakonisse bzw. Kinderlehrerin erst kommen, wenn ein Bauverein für das Haus und ein Diakonieverein für das Gehalt gesorgt hatten.

„Die Kirche, die im paritätischen Staat und einer sich säkularisierenden Gesellschaft ihre Selbstverständlichkeit verlor, wurde ein Stück bürgerlicher Gesellschaft und nahm sogleich manche von deren Lebensformen auf, darunter eben das Organisationsmodell Verein. Um der anhebenden Verdrängung aus der Öffentlichkeit zu begegnen, das Volk (wieder) kirchlicher zu machen und für die kirchliche Selbstbehauptung zu aktivieren, musste die Kirche volkstümlicher werden – dem diente der Verein, der Amts- und Anstaltsstrukturen abschwächte.“¹⁶

Welch ein Erfolg für die neue Organisationsform „Verein“, wenn eine solch traditionelle soziale Macht wie eine Staats- oder Provinzialkirche sich quasi überrennen ließ von Gründungen neben, mit und gegen das ordinierte Amt, von Laien und Laiinnen, die sich wenig um Privilegien und Monopole (Predigt, bzw. Auslegung der Heiligen Schrift) kümmerten, dafür Kräfte Bündeln, flexibel Anregungen aufnahmen und mobilisierten und vernetzt Impulse setzten. „Verein“ übernahm zunehmend eine Integrationsfunktion zwischen der Größe „Staat“ und den Institutionen wie Staats- oder Provinzialkirche, Schule und dergl. „Verein“ stabilisierte damit kulturell-ideologische Hegemonie.

Vereine konnten Integration in bürgerliche Existenz ermöglichen. Durch freie Liebestätigkeit der Inneren Mission schaltete man sich ins bürgerliche Leben ein. Dies war wichtiges Moment für die Bourgeoisierung der Mitarbeiter der Inneren Mission, die häufig aus kleinbürgerlichen Schichten stammten, seltener aus proletarischen oder bäuerlichen.

„Verein“, als Praxis eng oder weit gefasst, war dermaßen Synonym für Fortschritt, moderne Zeit, aber auch Inbegriff von Problemlösung durch Verwirklichung von Zielen und Rettung vor Not und Defizit, dass sozusagen jeder Widerstand zwecklos war; sehr zum Missfallen einer Reihe von Philosophen wie ROUSSEAU, KANT und FICHTE. Was sollte man aber auch gegen einen solchen „gewaltigen Kulturfortschritt“ und in kurzer Frist „zur Weltmacht“¹⁷ erwachsene Idee machen?

Vom „Nicht-Verbieten-Können“ bis zur Akzeptanz bzw. der Wertschätzung war es ein weiter Weg. Über das Verhältnis der Kirchengemeinden zu „ihren“ Vereinen wurde am Beispiel der Jünglingsvereine¹⁸ immer wieder berichtet, dass es eigentlich *gar kein Verhältnis* gäbe. Selbst wenn Pfarrer mitarbeiten würden, wäre die positive Verbindung sehr gering. Auch Kommunen interessierten sich selten für Vereinsaktivitäten.

Für den hier interessierenden Zusammenhang von Sonntagsschulgründungen als Vereinsgrün-

¹⁶ Thomas NIPPERDEY, Verein als soziale Struktur in Deutschland, in: H. BOOCKMANN, A. ESCH; H. HEIMPEL, Th. NIPPERDEY, H. SCHMIDT, Geschichtswissenschaft und Vereinswesen [1972], S. 1-44, hier S. 4; der Begriff „Kirche“ ist hier sicher etwas unpräzise weit gefasst und die Vereine werden schnell in diesen Bereich geholt. Der Bereich der Inneren Mission wäre zunächst präziser als kirchlicher Vor-Ort, Noch-Nicht-Ort zu bestimmen und den Vereinen etwas Zeit zu lassen; das Ergebnis „Vereinsprotestantismus“ könnte bei NIPPERDEY auch stärker akzentuiert werden.

Es ist aber durchaus als Ironie zu verstehen ist, wenn sich im kirchlichen Raum im weitesten Sinne, dessen Amtsträger oft in der Wiederherstellung der ständisch-korporierten Ordnung, der Einschränkung von Kapitalismus, Markt und Mobilität die Lösung der „Sozialen Frage“ sahen, eine Form zur Erreichung solcher Ziele durchsetzt, die gerade das Ständisch-Korporierte überwand. „Dann gab es auch im evangelischen Bereich die Vereine. Gewiß, es gibt nicht wie den ‚Vereinskatholizismus‘ einen ‚Vereinsprotestantismus‘. Aber im typischen protestantischen Klima entstehen viele Vereine – gegen Trunksucht, Unsittlichkeit, für entlassene Strafgefangene, Vereine zum Bau von Kirchen oder auch Jünglings-, Gesellen- und Arbeitervereine. Diese Vereine aber sind kaum ein Element der Erneuerung, sie setzten das durchschnittliche Gemeindeklima fort.“ (Thomas NIPPERDEY, Deutsche Geschichte, Bd. 1 [1988], S. 480).

Hier wird die Bedeutung der Vereine im Umfeld evangelischer Gemeinden m.E. nach unterbestimmt: Auch evangelisches Leben wurde nach der Pastorenkirche von der Vereinskirche und dem dazu gehörigen Milieu geprägt: Das Gemeindeblättchen verdankt sich dem Mitteilungsblatt der Inneren Mission oder des Evangelischen Vereines, das Gemeindehaus kommt vom Evangelischen Vereinshaus, Posaunenchor, Kirchenchöre haben Vereinswurzeln und Ausprägungen. Gemeindeschwester, Diakonisse oder Kleinkinderlehrerin brauchten Vereinsstrukturen für Anstellung, Beherbergung und Unterhalt.

¹⁷ Otto von GIERKE, Das deutsche Genossenschaftsrecht, Bd. 1 [1868, Neudruck 1954], S. 882f.

¹⁸ „Was ferner die Stellung der Vereine zur Kirchengemeinde anlangt, so finden sich wenig Spuren, daß überhaupt eine solche vorhanden wäre. So thätig auch die Geistlichen bei den Jünglingsvereinen sind, (ich denke vornehmlich an die Arbeit derselben unter den Confirmirten in Ruhrort, Saarbrücken, Hülsenbach, Nymbrecht u.s.w.) so sehr tritt die Verbindung mit dem Gemeindeleben zurück“. (Fliegende Blätter, Serie 9 (1852), No. 17, S. 257-265: „Zur Geschichte der Jünglingsvereine.“, hier: S. 262f).

dungen und ihre Nähe bzw. Distanz zu Kirchengemeinden waren folgende Motive und Entwicklungen von besonderer Bedeutung:

a. Vereine nahmen selbsttätig Aufgaben in Angriff, um die sich sonst niemand kümmerte. Soziale, religiöse und gesellschaftliche Herausforderungen wurden beantwortet mit Vereinen. Nicht von ungefähr waren erste Vereine im Bereich der Landes- oder Provinzialkirchen Vereine für äußere Mission (Heidenmission). Die hatte niemand in diesen eher behäbig auf Neuerungen reagierenden Kirchen auf der Agenda. Oder es war in der Zeit der Befreiungskriege, da Vereine für das Ensemble der Opfer (Kranke, Arme oder Kinder) sorgten. Es war rettende Arbeit, die Rettungshäuser, Sonntagsschulen und Erziehungsvereine schuf, sich der inländischen „Heiden“ annahm.

b. Für Vereine galt: Mitgliedschaft, Beteiligung „musste sich lohnen“. Von Freimaurern bis Burschenschaften, Gesangs- bis Historienvereinen musste es einen Mehrwert an Geselligkeit, Freundschaft, Verbundenheit geben; intensivierte Beziehungen und, im Spezialfall, einen religiös-soteriologischen Mehrwert: persönlicher Kontakt und Wir-Bewußtsein.

Das Neue an Sonntagsschulgründungen war die Freiwilligkeit. Bisher war kirchliches Lehren und Unterweisen eingeklagt, vorgeschrieben, sanktioniert. Die hierarchisch organisierte Anstalt Kirche hatte keinen Bedarf an freier Initiative der Mitglieder. Und das Verhalten der Klientel entsprach nicht immer den Erwartungen. Stuttgart, früh mit dem Vereinsnetz des REIHLEN-GÜNTHERschen Sonntagsschulimperiums überzogen, rangierte im Prozentsatz erreichter Kinder stets auf einem der hinteren Plätze in Württemberg.

Für Sonntagsschulen ergab sich durch die Freiwilligkeit eine neue Herausforderung: Der Besuch musste sich lohnen, Attraktivität musste sein: Attraktivität des Angebotes, der Personen oder des Ortes. Von KARLSSON, JOHANSSON und SVENSSON (A. LINDGREN)¹⁹ musste etwas ausgehen; der Zutritt in das „Comptoir“ bei der Konsulin BUDDENBROCK hatten für Mädchen aus einfachen Ständen seinen Reiz wie die Erzählkünste und Zuwendung der alten Dame. Das Hoftheater in Potsdam war keine schlechte Adresse. Verlangt war eine funktionierende Beziehungsebene mit den Lehrenden. Bis hin zur Weihnachtsfeier und den anschließenden Geschenken wurde agiert, belohnt, ermutigt, geworben - wie es die Angelsachsen vorgemacht hatten. Das romantische Ideal der Geselligkeit war nicht wegzudenken:

„Der Kindergottesdienst - ein Freudenbringer,
Der Augen leuchten macht und Herzen hebt,
Indessen Gottes Geist darüber schwebt
Und aufwärts deutet seines Dieners Finger.“²⁰

c. Ein höherer Vereinszweck verlieh Ansporn. Mochte es bei den einen um den „Bau der Menschheit“ (Freimaurer) oder „Glückseligkeit“ gegangen sein, die Sonntagsschule erzog gute, gehorsame, nützliche Bürger und Bürgerinnen für einen christlichen Staat. Vorsichtig formuliert: Der kirchliche Raum bewahrte das Biedermeierliche, Stimmung und Gefühl wurden angesprochen, Tugenden anerzogen. Nicht konkretes politisches Handeln war gefragt, allgemeine Gesinnung und Werteorientierung wurde eingeübt.

Dies ging bald über die Klientel vor Ort hinaus. Gesamtgesellschaftlich, kirchlich, gar im Horizont des Reiches Gottes gedacht, kamen Gemeinwohl und dergl. in Blick. Mit König, Obigkeit und Gesetz für eine Zukunft, die dem Tier aus dem Abgrund (französische Revolution) und gesellschaftlichem Verfall trotzte. Für eine Gesellschaft, die nicht mehr so tief in Respektlosigkeit und Anarchie fallen sollte, standen die Kinderschwester. Für Menschen, die gebessert wurden, nützlich waren und den eignen Ideen und Weltvorstellungen entsprachen – dafür gab es die Sonntagsschule. Sie war nützlich, moralisch, sie sicherte Zukunft und stand für die Einheit der bürgerlichen Lebenswelt. Das war durchaus ein elitäres Ziel!

Die Sonntagsschule stellte sozusagen die Kleinmünze zu WICHERNs eher gesamtgesellschaftlichem, kulturmissionarischem Programm dar.

Der Prozess der Entwicklung der **Freikirchen** verlief in Deutschland nach dem Reichsdeputationshauptschluß zwar endgültig nicht mehr im Korsett des augsburgischen Religionsfriedens, dennoch durchaus unterschiedlich. Ein wesentlicher Teil lief auf die „Karte der Vereine“. In Württemberg war es durch das „Pietistenreskript“ (1743) gesetzlich geregelt. Gerichtsurteile oder Verträge (Baptisten) erwirkten im 19. Jahrhundert Baugenehmigungen und Duldung.

Eine frühe Form spezifischer Vereinsbildung im Raum der Landes- oder Staatskirchen war in **Konventikeln**, den Neugründungen im radikalen wie kirchlich integrierten Pietismus, oder in Philadelphia-Gesellschaften zu sehen. Hier gab es Freiwilligkeitsgemeinden. Hier spielten

¹⁹ Die ausgeführten Beispiele von Astrid LINDGREN bzw. Thomas MANN finden sich s.o., S. I/27-29.

²⁰ Dr. Paul CONRAD/ D. Paul ZAULECK, Die kleinen Majestäten [1913], S. 7f.

Heiligung und Bekehrung, Wille und Nachfolge die Rolle eines Stand oder Amt nivellierenden Momentes. Hier fand – unbemerkt wie unbeabsichtigt – frommer Ausbruch aus der Ständegesellschaft und Eintritt in einen „persönlichen Stand“ statt. Hier fand der **„Prozess der Dekorporierung“** (NIPPERDEY) statt. Über das Moment des Andächtigen hinaus wurde in eigentlichem Sinne eine Vereinsform meist erst nach 1780 gesucht. Die klassische Amtsstruktur konnte diese Impulse und Handlungspotentiale aus Aufklärung, Erweckungsbewegung und Idealismus nicht mehr in der Staatskirche halten. Das „Priestertum aller Gläubigen“ wurde zum Anwalt eines protestantischen Prinzips, das personalverbindliche Lebensform, aufklärerisch-romantischen Liebesbegriff²¹, Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit miteinander verband. Es erfolgte ein „Ordnungsschwund“, der zu Neukonzeptionen, nicht zuletzt zu modifiziertem Amtsverständnis führte.

Zunächst trafen Vereine im evangelischen Umfeld auf den „staatsartigen“ lutherischen Kirchencharakter oder auf den relativ geschlossenen calvinistischen Gemeindecharakter. Beides hatte schon dem aufkommenden Pietismus mit seinen separaten Erbauungsstunden („religious societies“) und Konventikeln das Leben schwer gemacht. Zu viel freie Heiligkeit der Herzen und des Lebens war selten gelitten. Ebenso diente der jeweils strenge Kirchencharakter mit entsprechender Autorität von Amt bzw. synodalen Gremien und mit ausgeübter Kirchenzucht nicht der Förderung freier Vereinigungen bzw. freier Liebestätigkeit. „Eintritt“ und „Austritt“ waren im Prinzip neue Phänomene für verfasste evangelische Gebietskörperschaften. Innerhalb der katholischen Kirche gab es durch Kongregationen, Bruderschaften und Orden Vorläufermodelle, die Eintritt/ Austritt als Lernfelder geboten hatten – für den Protestantismus kämen Freimaurerei und Geheimvereine als Modelle in Frage.²²

Sonntagsschulgründungen können in funktionaler Vereinsanalyse auf die Kriterien Mitgliedschaft, Ziel, Struktur, Dauer, Lokalität und Verbreitung hin ausgewertet werden.

Klassische Trägerschicht der ersten Assoziationen war das Bürgertum, jene schmale Schicht der Gebildeten, bei denen der Grad der Aufgeklärtheit alleine maßgebend war. Das Bürgertum war sorgfältig geschieden von der Aristokratie, die aufgrund höfischer, militärischer, verwandtschaftlicher und korporativer Beziehungen keine Assoziationen zu bilden nötig hatte, wie von gewerblichen Kreisen, die für das bürgerliche Selbstverständnis aufgrund mangelnder Bildung nicht dazu gehörten.

Zusammenarbeit von Aristokratie und Bürgertum, etwa in der „Berliner Mittwochsgesellschaft“, einer Landwirtschaftsgesellschaft oder einem Tugendbund, waren nicht ausgeschlossen, doch gespielt wurde dann nach bürgerlichen Regeln in „arbeitender Geselligkeit“²³. Die Dresdner Zusammenarbeit (No. 1.435) von Pastor KELLER und Gymnasiums-Vorstand Dr. WEISE stand schon für einen ersten, kleineren übersprungenen gesellschaftlichen Graben: die kirchlichen Vorbehalte gegen das Gymnasium. Um 1871/72 eine Sonntagsschulen in der Herberge zur Heimat zu halten, überbrückte Standesunterschiede zwischen Bürgertum und Handwerkerschaft.

Die hier beschriebene Sonntagsschulbewegung brachte spezialisierte Vereine mit demokratischer, gesamtbürgerlicher Tendenz hervor. Nicht die Klassendifferenzierung stand im Vordergrund, sondern die schon aus pietistischen Vereinen, zumal den Missionsvereinen bekannte Absicht, allen Angehörigen aller Schichten Raum für Aktivitäten zu geben und sie zu erreichen: Weber und Bergleute neben Handwerksmeistern und Gutsbesitzern. Der umgreifende Charakter der neuen Einrichtung war offen für den Beamten wie die Näherin, für untere Mittelschicht wie den Archidiakon. Bürgertum entstand, auch in den Landes- oder Provinzialkirchen. Trotz starker Präsenz des Adels war der „Prozeß der Dekorporierung“ auch in diesen Kirchen nicht aufhaltbar: In Potsdam wurde seit 1864 sonntags von 12-1 Uhr von

²¹ Zur „Liebesreligiosität“ und den mühsamen Synonymen bis zur Gegenwart (Engagement, Helfen, Hilfshandeln, Mitmenschlichkeit oder Solidarität) s. Jürgen ALBERT, Christentum und Handlungsform bei Johann Hinrich Wichern [1995], S. 10ff.

²² Vgl. Art. „Vereinswesen: II. Evangelisches.“, in: RGG¹ [1909ff.], Band V, Sp. 1629-1637 (BAUMGARTEN/ SCHIAN)

²³ W. ROESSLER, Die Entstehung des modernen Erziehungswesens in Deutschland, S. 194ff, zit. nach Thomas NIPPERDEY, Verein als soziale Struktur [1927], S. 16.

Superintendent SCHULTZ in den „Concertsaal des Königlichen Schlosses“ geladen und 30 Knaben und 130 Mädchen folgten der Einladung (No. 56) und saßen auf den feinen Polstern; in Duisburg hielt seit 1849 Pastor OHLHUES in der Armenschule Sonntagsschule und 30 Knaben und 85 Mädchen (auch von außerhalb?) bekamen harte Stühle angeboten (No. 355). Drei große kirchliche Vereine gab es in Deutschland: Das Modell der in London gegründeten Basler „**Deutsche[n] Christentumsgesellschaft**“²⁴ (1780), der davon inspirierte „**Christliche Verein im nördlichen Deutschland**“ (1811) und der nach holprigen Anfängen aufgrund seines untadeligen, antikatholischen Vereinszweckes auch für lutherische Lande angenehme „**Gustav-Adolf-Verein**“. Er wurde 1833 in Sachsen durch Superintendent GROSSMANN als „*Gustav-Adolf-Stiftung*“ gegründet, 1841 durch Prälat ZIMMERMANN erweitert und in Göttingen auf der dritten Hauptversammlung als ganz Deutschland umfassender Verein etabliert. In einem rasanten Siegeszug eroberten Haupt- und Zweigvereine rasch Deutschland bis in die hintersten Ecken. 36 Provinzen oder Länder gründeten Hauptvereine in den 40er-Jahren, dazu kamen 1.195 Zweigvereine und 523 Frauenvereine.²⁵ Ein beeindruckendes Vereinsimperium! Diese Vereine waren einerseits nicht landeskirchlich und andererseits mehr als Hausgemeinden oder religiöse Freundeskreise. Es entstanden neue Modelle christlicher Gemeinschaft in selbst gewählter Form, wobei die Mitglieder im Bekenntnis ihrer jeweiligen Kirchen blieben. Natürlich hatten solche Vereine immer auch unionistische oder irenische Tendenzen: Träume apostolischer Einheit oder Friedlichkeit kamen in machen Kreisen durchaus an. Den großen theologischen Freund der Vereine in Theorie und Praxis gab es in Gottfried Christian Friedrich LÜCKE (1791-1855), Schüler SCHLEIERMACHERs und Wilhelm Martin Leberecht de WETTES (1780-1849), Professors für evangelische Theologie in Basel. In seiner Ethik des Reiches Gottes spielten Familie als Grundlage des Staates und Freundschaft als das Fundament der Kirche entscheidende Rollen. Kirche wünschte er sich durchaus als freie deutsche evangelische Kirche. Zu den allgemeinen religiösen Pflichten wie zu denen gegen andere in Bruder- und Nächstenliebe gehörten als Konkretionen mit entsprechenden Erwartungen u.a. Gottesdienstbesuch, Gebet, aber auch die **Teilnahme an den Vereinstätigkeiten!**²⁶ Friedrich LÜCKE war einer der theologischen Lehrer WICHERNs.

Ohne viel Theorie aber streng an konkreter Zielsetzung und extremer Not ausgerichtet waren frühe Vereine, wie es sie seit 1827 als Gefängnisvereine im Rheinland und Westfalen, für die Mark Brandenburg (1838-42), Sachsen, Hannover, Oldenburg und Hamburg gab. Die Situation in den Gefängnissen war so unbeschreiblich grausam, dass viele Pioniere der Inneren Mission hier die erste Handlungsherausforderung erhielten. Weitere Vereinszwecke sammelte Menschen zur Bibel- und Traktatverbreitung, für Äußere Mission und Auswanderermission. Elend von Kindern rührte immer die Herzen. Kindern galten so viele frühe Aktivitäten der Inneren Mission durch Gründung von Rettungshäusern mit obligatorischen Unterstützungsvereinen, ebenso durch Erziehungsvereine mit einem Netz von Ortsvereinen.

Vereinsgründungen waren eine Handlungsoption und Antwort auf die Herausforderung „soziale Frage“. Natürlich war „demokratisch“ zu sein keine politische Zielsetzung im Reich der Liebestätigkeit der Inneren Mission; diesbezüglich konnte nur von reaktionär-bürgerlicher Tendenz gesprochen werden. Alle Stände sollten restabilisiert, zurückgeführt werden in die Ständegesellschaft unter den jeweiligen Herrschern. Es war restaurative Gesellschaftsdiakonie im Sinne des „Obens“: „Der Widerspenstigen Zähmung.“ Aber auch dies war ein Versuch,

²⁴ Vgl. Martin CORDES, Freie christliche Aktion als Herausforderung für Kirche und Theologie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts [1982], S. 19-29.

Ziel der „Deutschen Christentumsgesellschaft“ war zunächst nur die „Beförderung reiner Lehre und wahrer Gottseligkeit“, wozu bald gegen URLSPERGERs ursprüngliche Absicht freie, aktive, praktische Liebestätigkeit kam: Bibel und Traktatverteilung, Kranken- und Armenpflege, missionarische Aktivitäten Anstellung von Reisepredigern, Diasporaarbeit in Österreich.

²⁵ Die Belege, s. u., S. I/82-85.

²⁶ Vgl. Martin CORDES, Freie christliche Aktion als Herausforderung für Kirche und Theologie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts [1982], S. 140ff.

gleich dem der Liberalen, die soziale Frage durch Vereine zu lösen. Eine Art „Erziehung“ oder gar „Selbstheilung“ der Gesellschaft, Linderung der Not und Ausfüllen der Lücken war beabsichtigt. Die Menschen galt es mit wahren Werten und hilfreichen Tugenden wie die der paulinischen Haustafeln - von Pflicht bis Gehorsam – auszustatten (WICHERN), u.U. auch noch in patriotischem Geist zu entpolitisieren (BODELSCHWINGH). Alle Erziehungsversuche, die sich der alltäglichen Lebensorganisation widmeten, partizipierten am in der Aufklärung entstandenen bürgerlichen Glauben an den Fortschritt, die Verbesserungsfähigkeit von Menschen wie Institutionen.²⁷

Dieser Gedanke der Harmonie der Klasseninteressen, wie er in Handwerks-, Gesellenvereinen oder in der entstehenden Arbeiterschaft verankert war, dort von Lehrern, Beamten und Handwerksmeistern vermittelt wurde, war ein ähnlicher in der Sonntagsschule. In der Sonntagsschule kamen zur vermittelnden Schicht auch Fräuleins und Frauen, Vertreter des geistlichen Amtes dazu.

Die Vereinsforschung benennt eine Konsequenz der Verbürgerlichung: Demokratisierung von Kunst, Wissenschaft, Kultur durch die „Dilettanten“²⁸. Laien und Laiinnen sammelten und beurteilten Altertümer, kannten und schätzten Natur, verbreiteten Bildung wie Halbbildung, traktierten Künste und beerbten die studierten und ausgebildeten Professionellen in gelehrten wie musischen Vereinen. Kirchlich sprach WICHERN vom „Allgemeinen Priestertum aller Gläubigen“ und schloss Fräuleins und Gymnasiasten, Näherinnen und Kleinkinderlehrerinnen, Arbeiter und Bäckermeister, Ackerer und Kommis ein, die plötzlich ohne standesgemäße Voraussetzungen bzw. Ausbildung unterrichteten, beteten, erzählten und Wert vermittelten. Dies führte insbesondere seitens der Lehrerschaft zu heftigen Angriffen auf diese Spielart des modernen Individualismus und der Emanzipation.

Ein Sonderfall von Dilettantismus waren die Dilettantinnen! Sonntagsschule bot in einer Zeit, da politische Vereinsaktivitäten für Frauen verboten waren und mancher Zugang zu Bildung von Universität bis Schule erschwert bis verboten war, ein beeindruckendes Emanzipationsfeld. Die Sonntagsschulgeschichte war ohne den Beitrag der Frauen nicht denkbar: Frauen kamen aus der Oberschicht (2%), sie waren Pfarrfrau bzw. gehörten als Töchter ebenfalls zur Pfarrfamilie (2%), sie dienten als Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen (30%), sie waren Fräulein, Frauen und Witwen (8%).

Der Ort der Landes- oder Provinzialkirchen blieb der klassische: Man war an der Seite des Staates und unterstützte jenen. Zum Amt traten nun u.U. Aktivitäten von kirchlichen Vereinen. Man wollte zum Guten führen, jetzt eben auch neuer Methode und Organisationsform. Kirchliche Vereine standen häufig kompensatorisch und korrespondierend, dabei durchaus organisatorisch, topographisch geschieden von Kirche und geistlichem Amt, an der Seite der Kirche, die wiederum an der Seite des Staates stand; und die Vereine drängten in die Kirche hinein. Einfacher für die Kirchenleitungen wurde es, wenn die Veränderungen (z.B. Sonntagsschul- oder Kleinkinderschulgründungen) angeordneter Weise (Brandenburg und Sachsen) aus dem Bereich der Kirchenleitungen hervorgingen.

Der „Vereinsprotestantismus“²⁹ wie das später geschmähte „Bindestrich-Christentum“ (Karl BARTH) blieben umstritten; nichtsdestoweniger wurden Staatskirchen verändert und moder-

²⁷ Im Geiste der Aufklärung entstanden aus „Patriotischen Gesellschaften“ zwei freie Vereine, die Hamburgische Armenanstalt (1788) und die davon beeinflusste „Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde“ (1792) in Kiel. Beide aus freier Liebestätigkeit entstanden, Hilfe individualisierend, Innovation, Professionalität fördernd, suchten ihr Glück aber in „Halbstaatlichkeit“. So ganz ohne Amt und Staat wollten diese frühen Vereine nicht sein.

²⁸ Belege bei Thomas NIPPERDEY, Verein als soziale Struktur [1972], S. 26, Anm. 77.

²⁹ Als ergänzenden Ausblick ist es bemerkenswert, dass selbst im Kirchenkampf wieder deutliche und schroffe Kritik am „Vereinsprotestantismus“ geübt wurde, nunmehr als überholter Form der Sammlung von Christenmenschen im kirchlichen Vorfeld: Deutsche Christen waren sich hierin sogar einmal mit Bekennender Kirche der bruderrätlichen Richtung sowie den Vertretern der „intakten“ Landeskirchen einig. Religionssoziologische Ansätze wie die von Niklas LUHMANN betonen dagegen gerade den besonderen Wert solcher Hierarchie unabhängiger, in die Gesellschaft hinein agierender kirchlicher Vorfeldorganisationen. (Vgl. KAISER, Jochen-Christoph. In: Wicherns Bedeutung für die Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert. Zu den Phasen und Umbrüchen seiner Rezeptionsgeschichte, in: Volker HERRMANN/ Jürgen GOHDE/ Heinz SCHMIDT (Hgg.). Johann Hinrich Wichern – Erbe und Auftrag. Stand und Perspektiven der Forschung [2007], S. 36-53.)

nisiert. Vor allem lutherische Kirchen wehrten sich gegen überparochiale Vereine.³⁰

Verlor man einerseits Einfluss im Armenwesen und bei der Schulaufsicht an die Kommunen, wollte man keinesfalls auch noch Abstriche in den Kernbereichen Seelsorge und Verkündigung riskieren. Durch die neuzeitlichen Möglichkeiten den christlichen Glauben auch außerhalb und unabhängig vom „status ecclesiasticus“ zu praktizieren, kam es zu amtstheologischen Debatten und der neuzeitlichen Identitätskrise der Kirche.

Ausgangspunkt des modernen Vereinswesens waren die Zentren der bürgerlichen Gesellschaft zur Zeit der beginnenden Industrialisierung. Ab dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts drang die Vereinskultur zu nicht-bürgerlichen Gruppen vor: auf das Land wie in das Proletariat. Man stellte sich der Herausforderung „Dorf“.

Dieses Vordringen hatte Gründe: Vereine antworteten auf eine veränderte soziale Situation, sie waren Indikatoren eines Wandlungsprozesses. Das Land war längst in Veränderung begriffen: teils radikaler und umfassender als die Stadt! Die Grundkoordinaten dörflicher sozialer Bestimmung (prädestinierte soziale Ordnung!) hatten sich verschoben: Der Zehnte war abgelöst. Die Leibeigenschaft war abgeschafft. Heiratshindernisse entfielen. Die Allmenden waren aufgegeben. Kirchliche und weltliche Obrigkeit wie Gemeinde rückten auseinander. Seit 1820 wurde gebaut: Rats- und Schulhäuser. Nicht nur eine neue Gemeindeverfassung war damit angezeigt: die Einheitlichkeit der Existenz, der ererbte Platz in der Gesellschaft wurde von Mobilität bedroht. Zivilehe, Emanzipation der Frauen und Professionalisierung des Lehrerstandes, Änderungen in den Produktionsformen der dörflichen Hausindustrie.

„Vereine entstanden, als die alte Welt brüchig wurde, als sich die alten, engen Horizonte erweiterten oder auflösten.“³¹

Zu den Trägern der alten Welt, deren Horizonte erweitert wurden, musste gerade auch die Kirche gezählt werden, deren Tage Jahrhunderte lang ausgeübter Bevormundung und Machtausübung gezählt waren.

„**Geselligkeit**“ wurde Ideal und Sehnsucht. D. Fr. E. SCHLEIERMACHER (1768-1834) entdeckte in Geselligkeit einen Leitbegriff protestantischer Ethik, der Philosophen Immanuel Gerhard FICHTE (1797-1879) griff sie als neue Tugend sozialen Verhaltens auf. „Die Geselligkeit der Glieder ist die Seele einer jeden Gesellschaft“³², so das Motto der Bonner Lesegesellschaft (1878).

Der pure Vereinszweck (Sonntagsschule) schien sich über einen Ausführenden (Evangelist Ovens) 1875 in Hohenwestedt (No. 859) einen spezifischen Raum („Topos“) mit öffentlicher Zweckbestimmung für gerade mal 40 Kinder geschaffen zu haben: Das Sonntagsschulhaus.

Anspielend auf 1. Kor 13,13 formulierten die Jünglingsvereine: „Es bleiben als die drei Seiten eines vollständigen christlichen Jünglingsvereins: Erbauung, Fortbildung und Geselligkeit; aber die Erbauung und Belehrung aus dem Worte Gottes ist die wichtigste unter ihnen.“³³

³⁰ Theodosius HARNACK in seinem 2. Teil der Praktischen Theologie „sind die Vereine ein Krankheitssymptom unserer Zeit; sie sind [...] eine Verkörperung des herrschenden Atomismus und Subjectivismus“. (Praktische Theologie, 2. Band, Geschichte und Theorie der Predigt und der Seelsorge [1878], S. 376); zu weiterer Kritik an Vereinen, s.u., S. 1/75. II/241f..

Krank war für HARNACK allerdings nicht *die Zeit*, krank war *die Kirche*, die insofern und einstweilen die Hilfe kirchlicher Vereine *brauchte*!

³¹ Christel KÖHLE-HEZINGER, Wandel der Vereinskultur. Überlegungen zum Strukturwandel dörflicher Kultur, S. 121, in: E. FRAHM, H. MAGEL, K. SCHÜTTLER, Kultur – ein Entwicklungsfaktor für den ländlichen Raum. Anregungen, Tipps und Beispiele aus der Praxis [1994]; Christel KÖHLE-HEZINGER, Lokale Honoratioren. Zur Rolle von Pfarrer und Lehrer im Dorf. In: Hans-Georg WEHLING (Hg), Dorfpolitik [1978], S. 54-64; Christel KÖHLE-HEZINGER, Religion als Protest. Zur Dissoziation kirchlicher und bürgerlicher Öffentlichkeit. In: Zeitschrift für Volkskunde I/1986, S. 44-71.

³² Vgl. Otto DANN, Vereinsbildung in Deutschland in historischer Perspektive, in: Heinrich BEST, Vereine in Deutschland [1993], S. 128.

³³ Fünfzig Jahre freie evangelische Liebesarbeit unter der Jungmännerwelt. Festschrift des Süddeutschen Evangelischen Jünglingsbundes, 1869-1919 [1919], S. 3; anfangs wurde diskutiert ob die Gründung eines Bundes nicht eine zu „weltförmige“ Sache sei und ob zu „religiöser“ Zielsetzung auch „humanitäre“ (Spiel, Geselligkeit) kommen dürften. Bald blühte vieles auf. Die „holde Musika [...] erfreut sich in Gesang-, Streich- und Posaunenchor einer immer besseren Pflege“. Es wurde fleißig geturnt. (Vgl. S. 20ff).

Frühere Gründungen in Handwerkerkreisen werden aus Bremen (MALLETT 1835), Erlangen (RAUMER 1835), Elberfeld (DÖRING 1838), Hannover (PETRI 1939) berichtet. (G. UHLHORN. Die christliche Liebestätigkeit [1959, unveränderter fotomechanischer Nachdruck der zweiten verbesserten Auflage von 1895], S. 722).

Der Sonntagsschulerfolg in der Vielfalt der deutschen Impulse zu Vereinsgründungen, zu Werken im Feld der Inneren Mission und zu unterschiedlichsten guten Zwecken in beeindruckender Multifunktionalität³⁴ hatte sicher auch pragmatische Gründe: Nie war es so einfach, Gutes zu tun! Und es gab die weite Form Verein; auch für Sonntagsschulgründungen.

War ein Raum, eine Lokalität vorhanden, genügte dies zunächst für die Infrastruktur. Keine weiteren Ausgaben außer für Heizung im Winter. Und ein Ort ließ sich auch privat finden, das wäre für viele andere Aktivitäten nicht möglich gewesen. Die Klientel war immer schon vorhanden und auch nicht besonders problematisch: Kinder gab es an jedem Ort. Mobilisiert werden konnten eigene, verwandte, bekannte Kinder – eingeladen werden konnten andere, weitere. Zahlen spielten zunächst keine Rolle.

Die gemeinsame Sache galt als gut, erfolgreich, wichtig. Die Verbundenheit vernetzte plötzlich über die gewohnten Grenzen der Parochie, des Ortes, des Landes. In den Berliner Listen I-1867, II-1867/68 wird der Horizont um Sonntagsschulen aus der deutschen Schweiz, in III-1873 sogar um einen weltweiten ergänzt. Man könnte es auch so sagen: Die eigene Arbeit wird in einen ökumenischen Rahmen gestellt! Dieser weltweite Bezug, in Klammern gesagt, war einfacher zu denken als die Grenzüberschreitung zu Freikirchen vor Ort zu leben.

Der gesellschaftliche Nutzen galt als hoch – die „Reich-Gottes-Tauglichkeit“ war bewiesen. Mitarbeiten konnten alle Schichten der Gesellschaft.

Sonntagsschulen hatten nun Teil an den allgemeinen Regeln von Vereinstätigkeit. Zu den neuen Parametern können Planungen gehören, die man, weil „en vogue“, vorzeigt: „Wir auch!“ So waren Sonntagsschulen projektiert: Von den pommerschen Richtenberg (No. 221), Daber (No. 222) und Sittigsdorf bei W. (No. 223) hieß es „beginnt nach Ostern 1878“.

Zu den neuen und peinlichen Vereinserfahrungen gehörte das Scheitern. Ein Impuls konnte sich verflachen, Schwierigkeiten bzw. Widerstände auftreten oder eine Idee einfach nicht zünden. Kleinkinderlehrerinnen und Diakonissen hatten in der Regel ihre Klientel, ihren Kundestamm und „Fanclub“. Privatleute mussten werben. Für das Selbstverständnis des geistlichen Amtes, das in seiner Arbeit von Kasualien bestimmt und mit Zwangsmitteln ausgestattet war, traten nun neue Situationen ein. Bei Freiwilligkeit half keine Kirchenzucht und Sonntagspflicht. Negative Öffentlichkeitswirkung trat ein, wenn eine Sonntagsschule auf Unterbrechung gesetzt werden musste und dies deutschlandweit publiziert wurde: In den Listen hieß es dann „unterbrochen mit“³⁵ und konnten Sonntagsschulen jedweder Größe und Lehrkräften aller Ehren widerfahren.

Nach „unterbrochen mit“ gab es Geschichten zu erzählen: No. 30: Berlin-Charlottenburg, Luisen-Kirche, unterbrochen immerhin mit 32 Lehrenden und 210 Kindern und bald in kleinem Maßstab als Kindergottesdienst wieder durch einen Pfarrer weiter geführt; in Brandenburg No. 99.-102: Fürstenwalde, Lychen, Tribus, Angermünde mit sechzehn Lehrerenden und 600 Kindern; in Hessen-Nassau 130f: Scheuern und Friemen; in Pommern No. 206: Schwerinsburg eine kleine Station; in der Rheinprovinz 495f: Remsingerade mit zwölf Lehrenden und 208 Kindern und No. 504: Düsseldorf mit 10 Lehrern und 160 Kindern in der Kleinkinderschule; in der Provinz Sachsen No. 755: Erfurt und No. 757: Bitterfeld; in Schleswig-Holstein No. 881: Kiel mit 20 Lehrerinnen und 120 Mädchen in einer Schule und 1.015: Ballenstedt mit sechs Lehrerinnen, 48 Kindern unter der Leitung von Probst SCHOLTZ, der Superintendent wurde; in Baden No. 1.023. Mannheim, Neckarau und Mosbach³⁶, immerhin mit 11 Lehrenden und 375 Kindern; No. 1.306: Lindau, ebenfalls eine große Station, möglicherweise auf Druck der Schulbehörden geschlossen; No. 1.315. Augsburg, wo eine von vier Sonntagsschulen in den Sakristei-

³⁴ Unter dem Dach des Vereinshauses in Lippstadt (932f.) tummelten sich bestimmt Jünglings- und Jungfrauenverein, möglicherweise noch Bibelstunde und Gebetsverein; jedenfalls Herberge zur Heimat, Kleinkinderschule und Volksbibliothek. Dort ist auch die Sonntagsschule unter Fräulein Ida EPPING beherbergt.

³⁵ Die Formulierung „unterbrochen mit“ unter Anfügung der Zahl der Kinder und Lehrenden, die nun keine Sonntagsschule mehr hatten, signalisierte einen Auftrag: hier musste etwas getan werden, hier musste jemand einspringen und meist „nur“ die Leitung übernehmen!

³⁶ Hier dürfte der Stellenwechsel von Pfarrer NÜSSE eine entscheidende Rolle gespielt haben. Seine Frau wird auch an der neuen Stelle (No. 1.046: Rüppurr) gleich wieder in Sachen Sonntagsschule aktiv.

en der Hauptkirchen³⁷ betroffen war; in der Pfalz No. 1.335: Grünstadt, 1.337: Imsbach, 1.339: Kaiserslautern und 1.345: Speyer, die in der liberalen und wenig an Sonntagsschule interessierten verfassten Kirche nicht bestehen konnten; im Elsass No. 1.390: Wildersbach mit dem Lehrer, der seine französisch-sprachige Sonntagsschule mit „15 Lehrer. und 130 Kindern“ einstellen musste, auch No. 1.394 Fouday („wo Oberlin's Grab ist“) erlitt das gleiche Schicksal; im Großherzogtum Hessen No. 1.466: Gießen; im Herzogtum Sachsen-Gotha in „Besser's Saal“, sicher ein privates Quartier aus der Erweckungsbewegung, No. 1.544: Gotha; in Sachsen-Coburg der kleine private Impuls bei Fräulein v. SCHULTES, 1.547: Coburg mit 32 Kindern; in Württemberg No. 1.611. Bietigheim, immerhin im Pfarrhaus mit „10 Lehrern und 120 Kindern“ und No. 1.613. Markgröningen, am Symbol für Rettungsarbeit vor Ort, der Kleinkinderschule: neun Lehrer und 60 Kinder.

Ausgefeilte Vereinsstrukturen wiesen die Hamburger Sonntagsschulen (St. Georg et. al.) oder die „Reihlen-Günther'schen Sonntagsschulen“ in Stuttgart auf: Es gab Satzung, Mitgliedschaft und regelmäßige Vereinsversammlungen.

Wie verhielten sich Vereine zu Kirche, wenn dort ebenfalls „communio sanctorum“ zu finden wart? War es nicht sektiererisch und das Gemeindeleben störend, wenn Vereine ihre Gemeinschaft nach eigenem Empfinden als reiner und geheiligter ansehen, wie es in erweckter Vereinsekklesiologie angelegt war? Konnte sich denn legitimerweise im Verhältnis zum Verein und dessen Zweck das Verhältnis zum Christlichen im Moment der (Liebes-) Tat entscheiden? Entstand nicht nur Subkultur? Wurde nicht „sichtbare“ und „unsichtbare“ Kirche auseinander gerissen? Bewirkten Vereine nicht Scheidung und Spaltung? Und musste alles Christliche nicht auch kirchlich sein?

Wenn das geistliche Amt aus göttlicher Vollmacht Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung betrieb, aus welcher Vollmacht handelten Vereine? Wo stand der Pfarrer, wenn er von der Kanzel stieg und Mitglied in einem Verein war? Auf welchem Grund standen die Vereine? Und was war, wenn sie in Bereiche des Amtes eingriffen? Stand jetzt nicht zwischen Kirche und Volk - dem klassischen Verhältnis - plötzlich der Verein? War er nicht zu sehr an der Seite des Volkes und störte die Kirche und ihr Handeln? War das Vereinswesen nicht *a priori* viel zu weltlich? Wurde der Gedanke des „allgemeinen Priestertums aller Gläubigen“ im allgemeinen Vereinshandeln nicht überdehnt und stieg nur den Falschen in den Kopf?³⁸ Stand der Verein nicht der Kirche im Wege und störte ihren Einfluss, wenn über den Verein gesellschaftlich gearbeitet, gewirkt und verändert wurde? Vermittelte der Verein dann zwischen Einzelem/ Einzelner und Gesellschaft?

In den Vereinen war „Pluralität der Ideologien“ (CONZE) statt klarer Ausrichtung möglich. Der Separatismus der Vereine unterhöhlte gesellschaftliche Ordnungen und Körperschaft und ermöglichte individuelle Lebensgestaltung und -verwirklichung. Handlung, Handlungsziel und -methode waren frei wählbar (Entscheidung!) und damit eigenen Normen unterstellt. Im Verein partizipierten Menschen an sozialem Leben – sie schalteten sich ein in bürgerliches Leben und konkurrierten darin mit dem geistlichen Amt, dessen Hauptkommunikationsform die Predigt war und dessen Amtsverständnis an Kasualien und Pflicht, Kirchenzucht und obrigkeitlichem Handeln ausgerichtet war. Kirche und ihre Ämter wurden in Frage gestellt, am Nutzen gemessen. Das wurde einerseits als Chance und Notwendigkeit begriffen, andererseits als inakzeptable Form von **Säkularisierung und Individualisierung** gesehen.

Vereine und Vereinskultur gehörten wesentlich zu den Basisprozessen der Modernisierung der deutschen Ständegesellschaft.

³⁷ Nachdem zu „St. Anna“ (No. 1.312) Lehrer Karl BECK, zu „Baarfüßlern“ (No. 1.313) Stadtvicar PÖSCHEL und „zum heiligen Kreuz“ (No. 1.314) Stadtvicar TRENKLE tätig waren, hatte die Sakristei zu „St. Jacob“ (No. 1.315, „unterbrochen mit 2 L. und 115 K.“) anzunehmenderweise auch „prominente“ Leitung.

³⁸ Johann Hinrich WICHERNs Definition, die den Verein in der „Herrlichkeit des einen Christenamtes, des allgemeinen Priestertums, zu dem alle in der Taufe geweiht sind, in welchem alle Ämter zugleich neu verklart werden“ (Johann Hinrich WICHERN: SW, Sämtliche Werke, Bd. 1 [1858], hg. v. Peter MEINHOLD, S. 323 (Die Innere Mission – eine Denkschrift, 1849)), verankert sieht, ist zwar taktisch geschickt, theologisch aber wohl doch etwas steil geraten.

Dagegen Philipp MARHEINEKE: „Wird auch nicht viel zu viel durch die Druckerpresse für die Erbauung gearbeitet, so, dass die Bequemlichkeit und Faulheit selbst auf die allerleichteste Weise die nötige Frömmigkeit befriedigen kann, wie dies zumal der Fall ist in der weitläufigen, gebildeten Beamtenwelt? Seitdem besonders mit dem verschwundenen Wissen im Glauben die Wissenschaft sich popularisiert, sind Laien in ihrem Dünkel viel weiter, als jene in der wahren Erkenntnis und bedürfen des öffentlichen Gottesdienstes, besonders der Predigt, nicht mehr.“ (Entwurf der praktischen Theologie [1837], § 386, S. 277).

5. Ergebnisse – die „abgearbeiteten“ zwölf Thesen

Die Sonntagsschule, gemäß angelsächsischem Vorbild, gut verankert in der internationalen Erweckungsbewegung, im Pietismus und in Freikirchen, in Diakonissen-, Kleinkinderschulanstalten (Großheppach, Kaiserswerth, Nonnenweier und Frankenstein/ Schlesien) und Stadtmissionen, veränderte sich auf der Ebene der landeskirchlichen Gemeinden von *dem* radikalen Mittel der Mission und Sozialdiakonie zu *einem*, und endete darin, *kein* Thema der Inneren Mission mehr zu sein. Auch ein Ergebnis.

In den 1870er-Jahren, in denen das Erkalten der „ersten Liebe zur Inneren Mission“ (GERHARDT) beklagt wurde, Konsolidierung von Einrichtungen für Stagnation gehalten wurde und in denen vielerorts ein historischer Tiefstand in der landes- wie provinzialkirchlichen Kirchlichkeit konstatiert wurde, hatte sich vor Ort, an der Basis, quer durch die soziale Schichtung der Gesellschaft, auf eindrucksvolle Weise durch Lai/innen und Geistlichkeit eine Idee durchgesetzt, die durchschlagend Erfolg hatte: die freiwillige christliche Sonntagsschule mit Gruppensystem.

Sonntagsschulen wurden im Königreich Preußen mit Schwerpunkten in Berlin und der Rheinprovinz, in Württemberg und dem Königreich Sachsen im Raum der Landkirchen so erfolgreich, dass sie innerhalb kürzester Zeit *überall* in Deutschland in den „kirchlichen Organismus“ (WURSTER) und den Kanon des Amtes („Klerikalisierung“)¹ eingeführt wurden. Somit geriet ihre Herkunft aus der Inneren Mission in Vergessenheit.

Sonntagsschule teilt dies Ergebnis mit den Bibelstunden.

5.1 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen waren bestimmt durch:

5.1.1 das neue Paradigma der „Freiwilligkeit“ in der Unterweisung der Jugend.

Die Kategorie „Freiwilligkeit“ bündelte alles, was Sonntagsschule ausmacht. „Freiwilligkeit“ stand für den *entscheidenden Paradigmenwechsel* kirchlichen Handelns und die Beheimatung von Vereinskultur in Landeskirchen. Sonntagsschule stand exemplarisch für diese Entwicklung. Freiwilligkeit bedeutete Angebotsorientierung, Belohnung, Kundenorientierung und Wettbewerb.

Die Berliner Listen erschienen innerhalb von elf Jahren unter vier verschiedenen Bezeichnungen, die jeweils das „Produkt“ exakter, d.h. genauer auf die Bedürfnisse und Ängste der Kunden zugeschnitten, benannten. * **Berlin, Liste I-1867: „Sonntagsschulen in Deutschland“**. Da diese Liste auch eine Übersicht über Sonntagsschulen aus der deutschen Schweiz enthielt, war *Präzisierung* geboten: * **Berlin, Liste II-1868: „Sonntags-Schulen in Deutschland und der deutschen Schweiz“**. Mit dem deutschen Erfolg kamen weitere *begriffliche Abgrenzungsnotwendigkeiten*. „Sonntagsschule“ hatte im Süden Deutschlands die unerfreuliche Konnotation von Zwang am freien Tag (durch die verhasste sonntägliche Berufsschule). Dann hatten Lehrer und Schulaufsichtsbehörden gegen den Gebrauch von „Schule“ bei nicht ausgebildeten Lehrkräften protestiert. Und die schweizerischen Sonntagschulen deckten ihren Bedarf seit 1869 selbst – also war auf sie zu verzichten: * **Berlin, Liste III-1873: „Freiwillige christliche Sonntags-Schulen, nebst Anhang“** war der neue Name. Erstmals wurden die pluralisierten Landeskirchen in der Systematik der Listen berücksichtigt. Die Attribute „freiwillig“ und „christlich“ sollten Zweifel beseitigen. *Freiwillig* und *christlich* waren zwar hilfreiche und präzisierende Begriffe, doch „Sonntagsschule“ roch immer noch nach Freikirche und Verein; daher gebrauchte die abschließende Liste gleich zwei Begriffe: * **Berlin, Liste IV-1877/78: „Freiwillige christliche Sonntags-Schulen und Kinder-Gottesdienste“**. Die ständige Arbeit am Namen signalisierte Orientierung an der Kundschaft und Reaktion auf Kritik. BRÖCKELMANN fiel der Kompromiss dann schwer, wenn er um die Bezeichnung „Sonntagsschule“ zu kämpfen hatte. Doch in diesem Ringen um den Namen spiegelte sich die Akzeptanz dieser Bewegung in deutschen Provinzial- bzw. Landeskirchen, die Integration in dieselben und die Klerikalisierung. *So erfolgreich war die freiwillige christliche Sonntagsschule*, dass kein Bedarf mehr für eine fünfte, überkonfessionelle, deutschlandweite „Berliner Liste“ gesehen wurde. Es kam nicht mehr zur nächsten sich jetzt nahelegenden Wortschöpfung auf einer Liste V: „deutscher Kinder-Gottesdienst“ (dann vermutlich *ohne* „Sonntagsschule“).

Seit den späten 1870er- und 1880er-Jahren wurden *freiwillige* Kindergottesdienste von Kirchenleitungen *unterschiedlich dringlich* empfohlen und spätestens im Kirchenkampf der 1930er-Jahre verordnet (Württemberg). Nachfolgende Listen dokumentierten jedenfalls Sonntagsschule *nur noch auf der Ebene der pluralisierten Provinzial-*

¹ Zum Begriff, s.o., s. I/19f.

und *Landeskirchen* bzw. auf der Ebene der vom Berliner Comité so eifrig geförderten Landesverbände. Freikirchen zählten auch weiterhin pauschal ihre Sonntagsschulen.

Kirchliches Handeln war bis ins 19. Jahrhundert bestimmt von Gesetz, Gebot und Pflicht, von innerem und äußerem Zwang, von Androhung von zeitlichen und ewigen Strafen. Freiwilligkeit war nicht vorgesehen. Dies hatte sich auch durch die Reformatoren nicht geändert; dies änderte sich insbesondere im Blick auf Kinder und Jugendliche nicht.

Die Reformatoren hatten *pflichtgemäßer* religiöser Unterweisung und Erziehung der Jugend großen Wert beigemessen. Damit knüpften sie an altkirchliche Überzeugen und Unterrichtsformen an, die für Jahrhunderte stilbildend bleiben sollten: Katechismusunterweisung als sokratische Frage- und Antwort Methode, Katechismuscottesdienste und Katechismusexamen.

„In der evang. Kirche Württembergs sind für die schulpflichtige Jugend von Alters her besondere Kinderlehren eingeführt, welche meist Freitag Vormittags von Geistlichen in der Kirche gehalten werden u. neben Gesang und Gebet aus einer Katechetischen Unterredung an der Hand der auf Grund des BRENZschen Katechismus bearbeiteten württembergischen ‚Kinderlehre‘ bestehen. Auch Sonntag Nachmittags findet eine solche Kinderlehre statt, welche zunächst für die konfirmierte Jugend von 14-18 (an gewerbetreibenden Orten meist nur bis zum 17.) Lebensjahr bestimmt ist, zu deren Besuch aber, wo die Zahl der **Pflichtigen** nicht zu groß ist, auch die Schuljugend angehalten wird. Dieselbe hat auch, wo der Raum in der Kirche es gestattet, den Vormittagsgottesdienst zu besuchen. In einigen größeren Städten sind die Sonntagskinderlehren ausschließlich für die Schuljugend bestimmt. Außerdem wird in Stuttgart u. einigen wenigen anderen Städten ein Jugendgottesdienst in homiletischem Sinne durch einen Geistlichen abgehalten.

Sonntagsschulen, durch die Lehrer gehalten, sind als Ergänzung der Volksschule von Alters her gesetzlich eingeführt. Die konfirmierte Jugend wird zum Besuch derselben durch Strafen angehalten (bis zum 17. oder 18. Jahr). In derselben kommt neben den übrigen Fächern auch religiöser Stoff vor; früher bildete derselbe den Hauptgegenstand.“²

Die Durchführung dieser katechetischen Wissensvermittlung mit anschließender Überprüfung einer häufig großen Anzahl von Kindern stand regelmäßig in der Kritik. Mit Einführung der **Konfirmation**³, die regional höchst unterschiedlich und auf verschlungenen Wegen zum Durchbruch kam, gliederte sich die Katechismusunterweisung wenigstens in ein *Vor- und Nachkonfirmationshandeln*. Böhmisches Brüder und Waldenser hatten angesichts eines „katechetischen Vakuums“ die Konfirmation bereits vorreformatorisch eingeführt. Wirkungsgeschichtlich bedeutsam waren BUCERs Formulare in der Ziegenhainer Zuchtordnung und der Kasseler Kirchenordnung (1539). Martin CHEMNITZ plädierte im 16. Jahrhundert für „catechesis et professio fidei puerorum“. Der Pietismus, in Parallele zur Erkenntnis der Herausbildung einer Jugendphase, trug im Zuge kirchenreformatorischer Bemühungen wesentlich zur Erneuerung des Taufbundes in der Feier der Konfirmation bei: „Der Kopf soll ins Herz kommen.“ Die Diskussionen zogen sich über das 19. Jahrhundert. „In den USA wurde die Entwicklung im 19. Jh. durch den Siegeszug der Sonntagsschule [...] geprägt, in die hinein die katechetische Vorbereitung der K. integriert wurde.“⁴

Sonntagsschule musste sich nun ihren Platz im Gefüge religiöser Wissensvermittlung im deutschen Kontext des 19. Jahrhunderts suchen. Es gab pflichtgemäßen Religionsunterricht und Konfessionsschulen für die Masse der Bevölkerung, es fanden Katechismusunterweisungen in der Schule statt: vor und nach der Konfirmation. An eine „Ergänzung“ des gottesdienstlichen Angebotes war nicht zu denken! Gottesdienst galt als die für alle nützliche, heilsame und gebotene Form. Allenfalls *Hinführung zu* bzw. *Vorbereitung auf* Gottesdienst war denkbar. „Kindgemäß“ war kein Attribut, das überzeugt hätte.

² „4. Juni 1889. Dem Herrn Prälat von Wülfler.“ ([Magister] Johann Christian Friedrich BURK, O[ber]kon[sistorial]-Rat. Bericht über den Stand der freiw[illigen] So[onntags]-Schulen in Würtemberg, 1889, OKR Stuttgart, Archiv, Bestand A 26, Nr. 746, Jugendunterweisung 1883-1921, ohne Quadrangel, S. 1; Hervorhebung vom Verf.)

³ Art. „Konfirmation. [...] Geschichtlich und praktisch-theologisch“, in: RGG⁴ [1998ff], Bd. IV, Sp. 1558-1561 (Christian GRETHLEIN).

⁴ Art. „Konfirmation. [...] Geschichtlich und praktisch-theologisch“, in: RGG⁴ [1998ff], Bd. IV, Sp. 1558-1561 (Christian GRETHLEIN), hier: Sp. 1559.

Erste Hamburger Ansätze im Vorort St. Georg verbanden Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts alte englische Impulse aus der Zeit der Industrialisierung: religiös-moralische Unterweisung mit minimalelementarpädagogischer Bildung als *viel* „Schule am Sonntag“ mit *etwas* „Schule des Sonntags“. Dann wurde auch der Katechismus gebüffelt.

Die Sonntagsschulen, die ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden, die die Zeit der Sonntagsschule im Datenatlas ausmachen, waren dann frei vom Schulischen d.h. vom Minialelementarpädagogischen, ***erstmal auch frei von Zwang, was durchaus diskutiert wurde.***⁵ Jetzt prägten Freiwilligkeit, Bibel und biblische Geschichten, Gruppensystem und freiwillige, unbezahlt lehrende Laiinnen und Laien die erbauliche Form. Sonntagsschule stand mit Liturgie, Applikatio, Moral und biblischer Unterweisung für Erbauung und Erziehung, biblische Wissensvermittlung und Einübung in den Glauben. Sonntagsschule war insbesondere für Pietismus und Erweckungsbewegung die „rettende“ Liebestätigkeit vor Ort, die ideale auf Zukunftssicherung von Familie, Gesellschaft und Staat angelegte Form.

Unter der offenen Form Sonntagsschule, insbesondere als Kindergottesdienst etwa bayrisch-sächsischer Prägung, konnten sich manche geringfügig modifizierte ältere Formen vormalig **pfllichtgemäß**er katechetisch-gottesdienstlicher Unterweisung, Formen von Kinderlehren, pietistische Kinderstunden verbergen oder eine „fröhliche Auferstehung“ feiern. Aber das Erzählen und die Bibel, Kindgemäßheit und Anstöße in Richtung „Gruppensystem“ zogen ebenfalls mit ein. Das 19. Jahrhundert sah insbesondere in Landeskirchen lutherischer Observanz eine Pflege bzw. Renaissance von Kinderpredigten, Katechismusgottesdiensten oder liturgischen Andachten für Kinder und Jugendliche.

Die Feinauswertung:

Preußische Provinzen/ Deutsche Staaten ⁶	Parochien [1881]	Katechisationen oder gewöhnliche Gottes- dienste [1881]	Katechismusunter- haltung für Kon- firmierte [1881]
1. Königreich Preußen			
1.1.1 Berlin und 1.1.2 Branden- burg	1.112	393	524
1.1.1 Berlin	51	12	7
1.1.2 Brandenburg	1.061	381	517
1.2 Provinz Hannover⁷	1.020	?	?
1.3 Provinz Hessen-Nassau⁸	667	51	923
1.4 Provinz Ostpreußen	378	150	127
1.5 Provinz Pommern	671	265	745
1.6 Provinz Posen	186	95	45
1.7 Rheinprovinz	458	237	268
1.8 Provinz Sachsen	1.453	938	1.136
1.9 Provinz Schlesien	700	651	568
1.10 Provinz Schleswig-Holstein	414	370	4
1.11 Provinz Westfalen	335	174	193
1.12 Provinz Westpreußen	186	106	45
Die Altpreußische Union	7.598	2.598	3.182

⁵ „Die ‚freie Identität‘ des freiwilligen Besuchs soll man nicht zu hoch schätzen; sie stößt sich an dem Leichtsinn vieler guter Kinder, an der wirtschaftlichen Notlage, an dem ungläubigen Gegendruck vieler Eltern.“ (Art. „Kindergottesdienst“, in: RGG¹ [1909ff], Bd. III, Sp. 1111-1122 (BAUMGARTEN), hier Sp. 1117). Dieses Argument könnte man aber genauso gut andersherum wenden: Die Freiwilligkeit ist umso wertvoller, weil manche Kinder sich trotz „Leichtsinn“ oder trotz „Notlage“ oder trotz „Gegendrucks“ nicht vom Besuch abhalten ließen.

⁶ Zahlenmaterial, s. Allgemeines Kirchenblatt für das evangelische Deutschland [1883], Nr. 49-51, 3. Dez. 1881, S. 666-686; „**Deutsches Reich. Statistische Mitteilungen aus den deutschen evangelischen Landeskirchen vom Jahre 1881**“.

⁷ Die Zahlen waren leider nicht ausgewiesen; fast jede Gemeinde setzte dann gegen Ende des Jahrhunderts laut DALTON formal auf Sonntagsschule. Das bescheidene Angebot „mit Gruppensystem“ war ein Hinweis: „Wir haben hier noch fast unberührt die altkirchliche ‚Kinderlehre‘.“ (Hermann DALTON, Der Stand der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste in Deutschland 1898. Denkschrift des Vorstandes zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland von [...], [1899], S. 19).

⁸ Mit den drei 1866 nach der preußischen Annexion beibehaltenen Landeskirchen von Frankfurt, Nassau (Hessen-Wiesbaden) und Hessen-Kassel.

Preußische Provinzen/ Deutsche Staaten	Parochien [1881]	Katechisationen oder gewöhnliche Gottes- dienste [1881]	Katechismusunter- haltung für Kon- firmierte [1881]
2. Deutsche Staaten			
2.1 Herzogtum Anhalt	128	31	-
2.2 Großherzogtum Baden	352	1	352
2.3.1 Königreich Bayern, rechts des Rheins [Staatsbayern]	842	1	9
2.3.2 Königreich Bayern, links des Rhein (Pfalz)	225	-	225
2.4 Herzogtum Braunschweig	219	372	1
2.5 Reichsland Elsaß-Lothringen	224	215	217
2.6.1 Freie Stadt Bremen	14	8	2
2.6.2 Freie Stadt Lübeck	6	10	?
2.6.3 Freie Stadt Hamburg	23	20	?
2.7 Großherzogtum Hessen	412	-	471
2.8 Großherzogtümer Mecklenburg			
2.8.1 Mecklenburg-Schwerin	298	?	?
2.8.2 Mecklenburg-Strelitz	60	16	6
2.9 Großherzogtum Oldenburg	99	70	-
2.10 Königreich Sachsen	901	188	935
2.11 Sächsische Herzogtümer			
2.11.1 Herzogtum Sachsen-Gotha	152 (mit Coburg)	?	?
2.11.2 Herzogtum Sachsen-Coburg	152 (mit Gotha)	?	?
2.11.3 Großherzogtum Sachsen-Weimar- Eisenach	279	?	?
2.11.4 Herzogtum Sachsen-Altenburg	116	48	49
2.11.5 Herzogtum Sachsen-Meiningen	120	32	129
2.11.6 Herzogtümer Reuß			
2.11.6.1 Reuß-ältere Linie	19	22	17
2.11.6.2 Reuß-jüngere Linie	45	45	18
2.11.7 Fürstentümer Schwarzburg			
2.11.7.1 Schwarzburg-Rudolstein	64	37	27
2.11.7.2 Schwarzburg-Sondershausen	66	7	47
2.12. Königreich Württemberg	904	1.019	1.052
2.13. Innerhalb der Landeskirchen au- ßerhalb Deutschlands	-	-	-
2.14. Fürstentum Lippe-Detmold	41	-	-
2.15. Grafschaft Schaumburg-Lippe	19	-	-
2.16. Fürstentum Waldeck-Pyrmont	54	-	-

(Tabelle I/1)

Katechismus- oder Jugendgottesdienste entsprachen nicht dem Modell „Sonntagsschule mit Gruppenunterweisung“. Nicht immer war Sonntagsschule drin, selbst wenn Sonntagsschule drauf stand. Doch verbunden mit *Gottesdienst*, *Freiwilligkeit*, *Gruppensystem* und *LaiInnen* kamen neue Akzente zum Zug. Alte Angebote wurden modifiziert: Aus der Berliner Friedrich-Werder-Diözese wurde berichtet, wie der dortige „älteste Kindergottesdienst“ organisiert wurde. Liturgisch war er mit „Sängerchor“ ausgestattet, zwecks weiterer Attraktivität und Nützlichkeit mit Sparkasse, Verteilung von Bibeln, Gesang- und Erbauungsbüchern bereichert.⁹ Schlesien modifizierte seine Kinderlehen:

„[Sie] haben nach der Norm der für die Sonntagsschulen üblichen Liturgie solche Ausstattung erhalten, daß sie als liturgisch-katechetische Kindergottesdienste eine lebendige Theilnahme der Gemeinde erwecken und sich auch für die

⁹ Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, „Runderlaß vom 14. Februar 1874 betreffend der Einführung von Sonntagsschulen“, E.O. No. 5904/73 (EZA Berlin), S. 3.

Kinder fruchtbarer erweisen. Die früher damit verbunden gewesenen Katechisationen mit der confirmierten Jugend sind jetzt davon getrennt und gleichfalls ausgestaltet.¹⁰

Sonntagsschulen bzw. Kindergottesdienste waren *immer freiwillig*. Hier fand bleibend ein bedeutender Paradigmenwechsel statt, wurde ein neues Lernfeld für Provinzial- bzw. Landeskirchen eröffnet: Freiwilligkeit. Freiwilligkeit musste sich lohnen: Zum Mehrwert kam man via „Marketing“. Freiwilligkeit war ein doppelter Paradigmenwechsel. Freiwilligkeit war für das Selbstverständnis pfarramtlicher Tätigkeit in einer Pastorenkirche bis dahin nicht vorgesehen. Alles Wesentliche beruhte auf einzuklagender Pflicht oder abgesteckter Erwartung, war durch Kirchenzucht sanktioniert: von der Taufe bis zur Trauung in allen Ehren, vom regelmäßigen Gottesdienstbesuch bis zu den Formalien einer „christlichen“ Bestattung. Durch Freiwilligkeit entstanden Veränderungen in deutschen Staatskirchen im 19. Jahrhundert. Es gelang, zumindest in Ansätzen, die Veränderung von einem pfarramtlich dominierten, obrigkeitlich-kasualienbestimmten System zu einem auf Mitarbeit angewiesenen, partizipatorischen System. Auch in Sonntagsschulen/ Kindergottesdiensten fand die religiöse Selbstbestimmung des (bürgerlichen) Individualismus ihre Form.

Freiwilligkeit verlangte nach Anreizen, nach Werbung, nach Mitarbeit der „Dilettanten und –innen“, nach einem Mehrwert: Kommen musste sich lohnen. Geselligkeit war gefragt: von der Sonntagsschule mit Weihnachtsfeier und Ausflug bis zum Familienabend mit Lichtbildern.

Sicher gab es auch häuslichen Druck und Zwang – doch Sonntagsschule lebte wesentlich von Freiwilligkeit.

„Die Gefahren sind diese: 1. daß man die Kinder durch materielle Mittel lockt (ihnen viel schenkt etc.); das ist unmoralisch und dazu unnötig; die Erfahrung zeigt, daß die Kinder in eine gute Sonntagsschule auch ohnedem kommen. Der Weihnachtsbaum und Sommerspaziergang dürften dagegen nicht unter die verbotenen Freuden zu zählen sein, solange Luthers Wort gilt, daß in der Kindererziehung der ‘Apfel bei der Rute’ sein müsse. Um sich ganz sicher zu stellen vor bloßen Weihnachtsgästen, nehme man von Oktober bis Neujahr keine neuen Kinder auf, - 2. daß man zu schulmäßig verfährt, d.h. mit peinlicher Strenge auftritt, den Kindern viel zu lernen aufgibt etc. Dagegen lautet die Losung: ‘Mehr Sonntag als Schule’; - 3. daß man methodistisch wird, Früchte alsbald nach der Saat ernten will, die Kinder zu überreifen Gefühlsäußerungen verleitet, sie mit Bekehrungsversuchen bestürmt. Dagegen gilt’s nüchtern zu sein, sich auf Kinderstandpunkt stellen; - 4. daß man nicht treu genug in Erfüllung seiner Pflichten ist. Manche verwechseln ‘freiwillig’ und ‘willkürlich’. Man will wohl an der Sonntagsschule mithelfen, aber keinen Genuß darum aufgeben, fehlt deshalb bei der Vorbereitung, versäumt die Stunde, kommt und geht unpräcis. Man betone das ‘willig’ mehr als das ‘frei’.”¹¹

Freiwilligkeit, auf Seiten der Kirche ausgestaltet als „Kundenorientierung“, war ein völlig neues Paradigma und öffnete ungeahnte Erfahrungsräume für landeskirchliche Gemeinden: Sonntagsschule konnte „unterbrochen“ werden, also erfolglos sein, scheitern, misslingen – was immerhin für die Zeit des Datenatlas 21-mal verzeichnet ist. Freiwilligkeit konnte Erfolge feiern durch die Anreize Ausflug, Buchgeschenke vom Erbauungsbuch bis zur Bibel, Sparkasse, Weihnachtsfeier mit Krippenspiel und Weihnachtsbaum.

„Die christlichen Feste werden bei uns besonders gefeiert; Weihnachten (seit einigen Jahren im Abendgottesdienst des 4. Advents) unter brennenden Tannenbäumen mit Verteilung kleiner Bücher, Ostern und Pfingsten ebenfalls rein liturgisch. Letzteres zugleich als Missionsfest, wobei kleine Missionstraktate zur Verteilung kommen. Im Sommer ziehen wir einmal an einem Mittwoch Nachmittag mit den Kindern ins Freie, um uns an Kaffee und Kuchen zu erquicken und bei Gesang und Ansprachen sowie anregenden Spielen der kindlichen Fröhlichkeit ihr Recht zu geben.”¹²

Hier war eine neues Feld der Gemeindearbeit, das blühen konnte (in Nachbargemeinden womöglich blühte), aber auch verblühen konnte. Plötzlich war es nicht nur „nice to have“, sondern geradezu auch „ought to have“. Parallel (in den 1870er-Jahren) kamen neue Felder dazu, die man durch Anreize attraktiver zu machen gedachte: liturgisch reichere Gottesdienste, mehr Abendmahlsgottes-

¹⁰ Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, „Runderlaß vom 14. Februar 1874 betreffend der Einführung von Sonntagsschulen“, E.O. No. 5904/73 (EZA Berlin), S. 7.

¹¹ Theodor SCHÄFER, Leitfaden der Inneren Mission [1893, 3. Auflage], S. 71f.

¹² Erich STIER (Diakonus an St. Marien in Dessau), Die Sonntagsschule in Anhalt. Beiträge zu ihrer Geschichte bei ihrem 25jährigem Jubiläum am 8. Dezember 1897 [1897], S. 9.

dienste und Heizungen in den Kirchen. Freiwilligkeit wurde mehr und mehr das Paradigma für Gemeindearbeit, die an Vereinsarbeit orientiert war und die Gemeinden durch Parochialvereine umgestaltete.

Freiwilligkeit war ein folgenreicher Paradigmenwechsel: Man brauchte auch noch Freiwillige zur Mitarbeit! „Begeisterte, lebendige Persönlichkeiten“, die sich „dem modernen Unglauben“ entgegen stellten. Dies benötigte man natürlich auch für die neu entstehenden Synoden. Dieser Bericht dachte an „junge Christen[...] in der Gluth der ersten Liebe zu ihrem Heiland“.¹³ Kontrastiert wurde zu jugendlichem Schwung, Vorbild und Anschaulichkeit die pastorale Art, die doch immer wieder „zu hoch und nicht faßlich“ einher kommt. Hier wurde die formale Autorität des Amtes (Stand und Ausbildung) am Parameter Persönlichkeit, Glaubwürdigkeit und Ausstrahlung gebrochen.

¹³ Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, Mitteilung über den gegenwärtigen Stand des Kindergottesdienst- und Sonntagsschulwesens vom 26. 4. 1880, No. IIc41, Akte 7/2525 (EZA Berlin), S. 3.

5.1 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen waren bestimmt durch:

5.1.2 das ehrenamtliche Engagement in freien Assoziationen (dekorporierend) und das „Allgemeine Priestertum der Gläubigen“. Erstmals und systematisch wurden Laien und Laiinnen an der Verkündigung des Evangeliums beteiligt und zeigte sich ein egalitärer Zug durch das Vereinshandeln.

Nachdem die Provinzial- bzw. Landeskirchen vor allem für Frauen kaum eine Möglichkeit für ehrenamtliches Engagement boten, die vielerorts erst entstehenden synodalen Gremien Männer vorbehalten waren, boten Vereine die Möglichkeit für Engagement, Hilfe und Initiative. Vereine waren *qua Verein* statusneutral: inmitten einer Ständegesellschaft gab es einen Ort, da Aktivität unabhängig von rechtlichem Status, vom sozialen Stand oder Beruf Mitgliedschaft bot. Es gab sozusagen einen „persönlichen Stand“, idealtypisch bestimmt durch Bildung, Interesse, durch Fertigkeiten und Initiative – in Sachen Sonntagsschule durch religiöse Erfahrung.

Das klassische Amtsverständnis und die entsprechenden Strukturen vermochten Handlungspotentiale und Impulse, aus Aufklärung, Erweckung und Idealismus gespeist, nicht mehr zu kontrollieren und im eigenen Machtbereich zu halten. Es erfolgte ein „Ordnungsschwund“, der zu freier Liebestätigkeit, zu Neukonzeptionen und zu einem modifizierten Amtsverständnis führte.

Lutherischer Konfessionalismus, wie er beispielsweise in Hannover anzutreffen war, stemmte sich insbesondere gegen jegliche die Parochie übergreifende LaiInnen-Initiative und allfällige Unterminierung der Autorität und Macht des geistlichen Amtes; das rief z.B. reformierten Spott auf den Plan: „'Gott widersteht den Hoffärtigen und nur den Demüthigen giebt er Gnade. Werdet demüthig, unterstellt euch in Demuth den kirchlichen Ordnungen und Gesetzen, Ämtern und Behörden. Nur so kann es euch gelingen' (Zeitblatt 1849, S. 286). ‚Was aber dann zu thun sei, wenn der doch auch mögliche Fall eintritt, dass ihr irgendwo euern Dienst nothwendig erachten müßt, das Kirchenregiment aber und die kirchlichen Ämtr weigern sich euch zuzulassen? – Da mag es dann heißen: Nicht allein den Gütigen und Gelinden, sondern auch den Wunderlichen unterthan sein. Ihr seid ja dann auch nicht an den einen Fleck gebunden; es giebt hundert andere Stellen wo euer Wirken willkommen sein wird' (ebd. S. 287). Der Mitbegründer des Linerhauses in Altcelle, des ersten Rettungshauses im Hannoverschen, der reformierte PASTOR Th. Hugues, antwortete darauf: ‚Also, wenn ein ungläubiger, liebloser, geiziger Pfarrer keinerlei Werke der Liebe in seiner Gemeinde dulden will, so sollen die gläubigen Gemeindeglieder ruhig die Hände in den Schooß legen, die Kinder verkommen, die geistlich oder leiblich Nothleidenden verschmachten lassen. Der Lutheraner ruft ihnen zu: ‚Ihr seid ja nicht an den einen Fleck gebunden; es giebt hundert andere Stellen, wo euer Wirken willkommen sein wird!‘“¹⁴

Das „Priestertum aller Gläubigen“ erwies sich als protestantisches Prinzip, das verbindliche Lebensformen und –entwürfe, aufklärerisch-romantische Liebes- und Geselligkeitssehnsucht, Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit miteinander verband.

Zum innersten Wesen von Vereinen gehörte der „Dilettantismus“: Wer etwas konnte, sich zu etwas berufen fühlte – der oder die durften agieren. Es gab kein Primat der Vor- oder Ausbildung, formaler Befähigung. Sonntagsschule bot in einer Zeit, da sich Staatskirchen als unbeweglich erwiesen, da politische Vereinsaktivitäten von Frauen verboten war, der Zugang zur Bildung an Schule erschwert, an Universitäten verboten war, ein Emanzipationsfeld. Frauen durften in Sonntagsschulen aus der Bibel *lehren*.

In den deutschen Provinzial- und Landeskirchen des 19. Jahrhunderts, zumal in Zeiten der Konfessionalisierung, wurden solch positive Beschreibungen weniger geteilt. Die Handlungsform „Verein“ war im 19. Jahrhundert angesiedelt zwischen Alptraum und Verheißung. Vereine wurde regelmäßig kritisiert wegen ihres „Atomismus und Subjectivismus“. Man ärgerte sich über die Vereine, weil diese auf kirchliche Defizite reagierten, den Provinzial- und Landeskirchen und insbesondere dem geistlichen Amt zeigten, wie man Missständen abhalf.

„Es ist dem nunmehr begründeten evg. Vereinsleben eigentümlich, daß es seine volle Selbständigkeit nicht nur gegen

¹⁴ Monatsschrift für Theologie und Kirche mit besonderer Berücksichtigung der hannoverschen Landeskirche, 5. Jahrgang [1849], S. 483, zit. nach Hans-Walter KRUMWIEDE, Gründung der Inneren Mission in Hannover [1965], S.215; Hervorhebung des Zitats im Zitat vom Verf..

das Amt des Staats, sondern auch gegen das der offiziellen Kirche wahr, so wenig seine Träger politische oder kirchliche Revolutionäre waren, vielmehr freiwillige Hilfstruppen für Staat und Kirche. Das bestehende Kirchentum galt in den von der religiösen und sozialen Not tief erregten Kreisen wegen seiner toten Form und seiner Bureaucratie als verächtlich, als unfähig, Leben zu wecken.“¹⁵ Mächtige Verbündete und Förderer würden dem Evangelischen Vereinswesen erwachsen: Johann Hinrich WICHERN als preußischer Konsistorial- und Oberkirchenrat, von BODELSCHWINGH als Förderer von Innerer Mission und Vereinen im preußischen Landtag.

Vereine konnten mit parasitären „Schlinggewächsen“ oder „Krankheitssymptomen“ (Theodosius von HARNACK) verglichen werden, beides nicht gerade schmeichelhaft. August Friedrich Otto MÜNCHMEYER (1807-1882), Pastor in Hannover, später Superintendent in Buer/Osnabrück, legte mit den Bezeichnungen „Afterkirche“ oder „donatistische Häresie“ für Vereine und Innere Mission noch eine gewaltige Schippe Polemik drauf.

„Die ‚innere Mission, unter dem Scheine der Freundschaft für die Kirche, ist doch der Ruin derselben, sie ist ein Schlinggewächs, welches Stamm und Äste des Kirchenbaumes zu überziehen und ihm alle Lebenskraft auszusaugen droht: es steht so dass eine von beiden, die Kirche oder die innere Mission, das Feld räumen muß“¹⁶.

Oder Vereine wurden hoch gelobt als „Verklärung des allgemeinen Priestertums“ (WICHERN). Fürchteten die einen das Ende der „Kirche“, das Zeitalter der Subjektivität, den Verrat am Amt und am Heiligsten, so nutzten die anderen Handlungsräume, schufen Ungeahntes und Neues, feierten geradezu die „Auferstehung der Kirche“ (wie in Bremen) und nutzten mit den verlockenden Gründungsimpulsen die Gelegenheit, „das Reich Gottes durch Vereinsthätigkeit zu bauen“¹⁷. Wurde die Welt nicht wieder Thema und Aufgabe der Provinzial- und Landeskirche, wenn sich Vereine in das bürgerliche Leben einmischten? Schafften die Vereine nicht eine neue, umfassende und anerkannte Qualität *öffentlicher Religion*?

Hier das Beispiel der Landeskirche im Königreich Sachsen und ihres Verhältnisses zu Vereinen:

„Die kirchlichen Vereine. Zu den wichtigsten Faktoren im heutigen Leben der Landeskirche gehören ohne Zweifel die Vereine. Ursprünglich nicht ohne einen Gegensatz gegen das offizielle Kirchentum, sind sie heute fest ins kirchliche Leben eingegliedert und tragen einen streng kirchlichen Charakter. Diese Verkirchlichung hat den Vereinen etwas von ihrer ursprünglichen Frische genommen, dafür haben sie aber auch eine gewisse Enge überwunden, die ihnen teilweise anhaftete. Andererseits hat auch die Kirche ihr Mißtrauen gegen das Vereinswesen fahren gelassen. So besteht zwischen beiden das beste Einvernehmen.

Die Vereine haben sich als eine höchst wertvolle Macht erwiesen, den Charakter der Kirche als 'Pastorenkirche' zu brechen. Sie haben ein Leben und eine Regsamkeit in die Kirche gebracht, die man in den früheren Jahrhunderten vergebens sucht. Die Vereine bieten ein weites Gebiet, auf dem sich auch die Laien bethätigen können, und mancher Lokalverein wird allein durch eifrige Laienkräfte getragen. Eins ist hierbei besonders hervorzuheben: die Vereine bieten auch den Frauen mannigfache Gelegenheit der Mitarbeit. Das ist ein höchst wichtiges Element, um die Kirche wirklich volkstümlich zu machen. Ueberhaupt haben sie das große Verdienst um die Kirche, praktische Aufgaben neben das Rechts- und Kultusleben derselben gestellt und damit die Laien aktiv gemacht zu haben. Denken wir uns aus dem kirchlichen Leben die Vereine hinweg, welche Kirchhofstille würde in die Kirche einziehen! An diesem Segen der Vereine nimmt auch die sächsische Landeskirche Teil. Das Lebensblut der Kirche strömt durch die Vereine, und das Lebensblut der Vereine strömt in die Kirche.

Noch ein anderer Einfluß des Vereinswesens auf das Leben der sächsischen Landeskirche muß hervorgehoben werden: zwei der wichtigsten Vereine, die der äußeren und inneren Mission, dazu noch der 'Gotteskasten', sind zu Bollwerken des lutherischen Konfessionalismus geworden. Jene beiden, ursprünglich auf viel breitere Basis gestellt, haben schließlich nicht unwesentlich an der Ausprägung eines streng konfessionellen Charakters der Landeskirche gearbeitet. Noch einmal, denken wir uns diese Vereine aus der Geschichte der Landeskirche hinweg, und wir sind überzeugt, daß das Lutherische weit weniger mächtig sein würde, als es thatsächlich ist.

Der volkstümlichste Verein ist ohne Zweifel der Gustav-Adolf-Verein, und die antirömische Bewegung in Oesterreich

¹⁵ Vgl. Art. „Vereinswesen: II. Evangelisches. 1. Geschichtliche Entwicklung“, in: RGG¹ [1909ff], Band V, Sp. 1629-1635, hier Sp. 1631 (BAUMGARTEN).

¹⁶ Zeitblatt für die Angelegenheiten der lutherischen Kirche 1849, S. 279; zit. nach Hans-Walter KRUMWIEDE, Gründung der Inneren Mission in Hannover [1965], S.214.

¹⁷ Fliegende Blätter Serie II (1845), No. 11, S. 170f, hier: S. 170; „Sonntagsschulen in London und Hamburg“; erster überregionaler Werbetext zur Einführung von Sonntagsschulen/ Kinderkirchen in Deutschland. „Die Vereine für innere Mission, Hilfsvereine, evangelische Vereine, die jetzt in Deutschland entstehen, fänden hier einen neuen reichen Wirkungskreis für ihre Thätigkeit, für welche, weil sie sich auf den Sonntag concentrirt, manche sonst sehr in Anspruch genommenen Kräfte gewonnen werden könnten.“

macht ihn nur noch volkstümlicher. Er ist im Bürgerstand heimisch. Am wenigsten Sache der weiteren Gemeinde ist die äußere Mission. Sie wird vorwiegend in konfessionell-pietistischen kleinen Kreisen gepflegt, während die Innere Mission ihren Boden vorwiegend in den gebildeten Mittelschichten und im Adel hat. Durchblättert man die Geberliste für Zwecke der Inneren Mission, so findet man sehr selten sogen. 'kleine Leute'. Ihre 'Reichgottessache' ist in erster Linie die äußere Mission!¹⁸

Welche Veränderungen ergaben sich durch die Integration einer Laien-, Laiinnen- oder Vereinsinitiative in Provinzial- und Landeskirchen bzw. in deren Gemeinden? Wurde die Kirche zum Verein, wenn sie sich auf Vereinsstrukturen einließ? Setzte sich nur das durchschnittliche Vereinsklima in den Kirchengemeinden fort? Wurden mit Gemeindehaus, Aktivitäten in Gruppen (Vereinen), Vereinsmitteilungen (Gemeindebrief), Zielgruppenarbeit und Werbung kirchenfremde Elemente übernommen, getauft oder vereinnahmt? Wurde traditionelle, provinzial- oder landeskirchliche Gemeinde selbst Verein, war Gemeinde die Summe ihrer Vereine oder war sie mehr als all das? Wie veränderte sich die Provinzial- oder Landeskirche selbst, wenn sie in all ihren Gemeinden Vereinsaktivitäten integrierte und damit die Vereine überflüssig machte, wie es das Ideal des SULZESCHEN¹⁹ Gemeindeaufbaus darstellte?

Zog mit den Vereinen nicht auch das durchschnittliche Vereinsmilieu mit Vereinsheim, Vereinsblättchen, Vereinszugehörigkeit und vereinsmäßig organisierter Angebotsvielfalt in die Kirche ein? Werden die Gemeinden der Landeskirchen nicht bis heute von gemeindlicher Subkultur beherrscht?

Zwei pragmatische Auswirkungen lassen sich nicht von der Hand weisen. 1877 stellte der Oberkirchenrat in Berlin leicht verklausuliert fest, dass man zunächst vom Zustand des Sonntagsschulwesens auf das Innovationspotential und die Lebendigkeit („Frische und Kraft“) einer Gemeinde schließen könne. Wenn man des Weiteren die Pfarrer dazu bedenkt, die selbst im Zeitraum des Datenatlases zu Superintendenten, Konsistorialräten oder Generalsuperintendenten aufstiegen, dann gab es da Verbindungen. Modernität, Flexibilität und Initiative wurden geschätzt und belohnt!²⁰

Als Ergebnis konnte festgehalten werden: Angebotsorientierung und –differenzierung waren typische Vereinsparameter. Dahinter konnten Provinzial-, Landeskirchen und geistliches Amt nicht wieder zurück. Ob das Amt wieder mehr Verantwortung übernahm, stärker mitwirkte, gar eine gewisse „Klerikalisierung“ einsetzte – die grundsätzlichen Veränderungen und Ausdifferenzierungen der kirchlichen Angebotspalette in Vereinen blieb, sie wurden nur unterschiedlich gestaltet und wirkten sich als erneuernde Elemente aus.

¹⁸ Paul DREWS, Paul. Evangelische Kirchenkunde. Das kirchliche Leben der deutschen evangelischen Landeskirchen. 1. Teil: Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche des Königreichs Sachsen [1902], S. 102f.

¹⁹ Für Emil SULZE werden dann die Kirchengemeinden wieder lebendig gemacht, wenn es gelingt, sie „in Vereine umzuwandeln, deren Mitglieder sich kennen und lieben und ihre Liebe sich durch die That, vor allem durch erste seelsorgerliche Arbeit aneinander beweisen“ (zit. [ohne Beleg] nach WURSTER, Die Lehre von der Inneren Mission [1895], S. 121). Dann wäre die Kirchengemeinde sozusagen der „eine wahre Verein“, der alle anderen Vereine überflüssig macht.

²⁰ Prediger NOEL wurde zum Konsistorialrat (Berlin: No. 11-13); Prediger STRAUSS zum Superintendenten (Berlin: No. 14), Pastor DIBELIUS zum Konsistorialrat (Berlin: No. 21; Dresden: 1.489), Pastor KREBS zum Konsistorialrat (Frankfurt-Sachsenhausen: No. 126), Pastor NIEDEN zum Generalsuperintendenten (Koblenz: No. 407), Pastor FRICK zum Domprediger (No. 742. 743), Prediger BÜTTNER zum Marineprediger (Kiel: No. 882), Superintendent TEICHMÜLLER zum Konsistorialrat (Dessau: No. 1.013); Pfarrer von BAHDER zum Konsistorialrat (Darmstadt: No. 1.456f); Pfarrer HEGLER zum Kirchenrat (Cannstatt: 1.582) und Stadtpfarrer KALCHREUTER zum Dekan (Reutlingen: No. 1.647) befördert bzw. berufen; die Karrieren waren häufig noch nicht zu Ende!

Lehrer MERKLE wurde Oberlehrer (No. 1.627), der Universitätskassierer PFEILSTICKER Kanzleirat (No. 1.649), Kaufleute, ist zu vermuten, kamen möglicherweise zu Geld; doch dies entzieht sich der Auswertung aus dem Datenmaterial.

Die Biogramme der Pfarrer unterstrichen auch auf längere Sicht diese Ergebnisse. In Berlin (s. S. II/226), der Provinz Sachsen (s. S. II/341), in Bayern rechts des Rheins (s. S. II/436) oder Württemberg (s. S. 583f) konnten auffallende viele Hilfsprediger, Diakone, Pastoren, die in Sachen Sonntagsschulgründungen aktiv gewesen waren, bestimmt werden, deren Karrieren sie zu Pröpsten, Konsistorialräten, in Kirchenleitungen führten. Anzunehmen wäre, dass diese nicht nur in Sachen Sonntagsschule „am Puls der Zeit“ dh. innovativ.

5.1 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen waren bestimmt durch:

5.1.3 Berufsarbeitende der Inneren Mission wie Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen, Stadtmissionare, Kolporteure, Hausväter und Reiseagenten, die als „Sondergruppe“ zusätzlich zu ihren Kernaufgaben mit großer Selbstverständlichkeit und Verpflichtung Sonntagsschuldienst taten – ohne zum ordinierten Amt zu gehören.

Der deutschen Sonntagsschulgeschichte fehlt ohne den überragenden Beitrag der Diakonissenhäuser und der Mutterhäuser für Kleinkinderpflegerinnen ein entscheidender Impuls. Im Bericht an den preußischen Oberkirchenrat zu Berlin war am **26. April 1880**²¹ davon die Rede, daß die Diakonissenhäuser²² in Sonntagsschularbeit „*ganz besonders eifrig*“ seien und „*wetteifern*“.

Kaiserswerth (seit 1836), Karlsruhe-Bethlehem (seit 1837), Chrischona (seit 1840), Dresden und Nonnenweier (seit 1844), Königsberg und Breslau-Bethanien (seit 1850), Stuttgart (seit 1854), Großheppach (seit 1855) und Frankenstein/ Schlesien (Ende der 1860er-Jahre) standen frühzeitig für das konsequent organisierte Arbeitsfeld Sonntagsschularbeit (häufig „ohne Gruppensystem“) und für die Verbreitung dieses Impulses hinein in den jeweiligen deutschen Staat, hinein in die Provinz – und, wenn möglich, darüber hinaus. Die Sonntagsschulkonnotationen wurden dadurch um die Paradigmen „Frömmigkeit“ und „Reich Gottes“ erweitert. Haftete den frühen Emdener, Bremer, Berliner oder Hamburger Sonntagsschulgründungen ein Anteil kirchlicher Armenfürsorge, ein „Arme-Leute-Geruch“ an, so kam jetzt das „fromme G’schmäckle“ dazu. Das Ergebnis für Sonntagsschulimpulse aus Diakonissenhäusern und Kleinkinderlehrerinnenseminaren im Datenatlas¹⁸⁶⁷⁻¹⁸⁷⁸ kann nur als *hoch bedeutsam* und *ausgesprochen heterogen* bezeichnet werden:

Der Anteil der Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen bewegte sich von 0% (u.a. Großherzogtum Hessen, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, vielen Städten) bis 60,6% (Schlesien) oder gar 76,6% (Baden). Die Sonntagsschulgeschichte Badens, Hannovers, Pommerns, der Rheinprovinz, der Provinz Sachsen, der Pfalz, Schlesiens oder Württembergs wurde entscheidend durch diese Institutionen geprägt. In liberal geprägten Landeskirchen wie der Pfalz, in konfessionell aufgestellten wie Hannover, in armen Landeskirchen wie in Pommern oder Schlesien waren die Diakonissen, ihr Know-How und ihre Organisationen unersetzlicher Rückhalt und Ermutigung für diese Arbeit. Wer, wenn nicht sie, konnte hier Anfänge setzen?

Schon 1850 gab es eine Sonderkonferenz in Kaiserswerth zum Arbeitsbereich „Sonntagsschule“. Das frühe Kaiserswerth hatte seinen Schwerpunkt stärker auf der Kleinkinderschule denn der Gemeindepflege. 1857 wurde Sonntagsschule **im Pflichtenkanon** von Kaiserswerth geführt. Man könnte sagen: Wenn sich im Rucksack der betreffenden Damen die Themen Gemeindepflege oder Kleinkinderschule befanden, was beides sozial höchst wichtige und innovative Themen darstellte, so wurde in der Handtasche die „Sonntagsschule“ mitgeführt. Für beide Arbeitsbereiche standen die Frauen. Für beides standen die aussendenden Einrichtungen, deren repräsentative gründerzeitliche Zugangsalleen und militärische Architektur gerne abgebildet wurden. Aber eine Sonntagsschule haltende Diakonisse oder Kleinkinderlehrerin findet man in den Jubiläumsschriften oder werbenden Broschüren nicht abgebildet.

Kleinkinderlehrerinnen fanden Sonntagsschule ganz selbstverständlich in ihren Pflichtenkanon aufgenommen, Diakonissen kümmerten sich neben der Krankenpflege auch um die Kinder und den Sonntag; dies geriet nur infolge der Professionalisierung und Spezialisierung in Krankenpflege relativ schnell in Vergessenheit. Diese Berufsarbeiterinnen und ihre Einrichtungen standen für instituti-onalisierte Organisation von Sonntagsschularbeit und zugleich mußte man mit einer nicht unbedeu-

²¹ Mitteilung über den gegenwärtigen Stand des Kindergottesdienst- und Sonntagsschulwesens vom 26. 4. 1880, No. IIc41, Akte 7/2525 (EZA Berlin). Die umfangreiche, 13-seitige Mitteilung über den „gegenwärtigen Stand des Sonntagsschul-Wesens“ informiert detailliert über Einwendungen, Hindernisse, Praxis und Verheißungen der „Sonntagsschulsache“.

²² Vgl. Mitteilung über den gegenwärtigen Stand des Kindergottesdienst- und Sonntagsschulwesens vom 26. 4. 1880, No. IIc41, Akte 7/2525 (EZA Berlin), S. 5. Namentlich finden im Berliner Bericht Kaiserswerth, Bethanien in Berlin und Neutorney, Nowawes, Frankenstein (Schlesien), Lehmgrube bei Breslau Erwähnung. Von Frankenstein und Lehmgrube heißt es, dass das Gründen von Sonntagsschulen „zur ausdrücklichen Pflicht“ gehöre. (Vgl. zum Zitat: s.u., S. II/218)

tende Dunkelziffern rechnen, wenn ihre Arbeit nicht separat ausgewiesen wurde!

Durch den Datenatlas könnte fast der Eindruck bestärkt werden, dass die Arbeit der Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen, wenn nicht direkt im häufig städtischen Mutterhaus für die Kinder der Umgebung abgehalten, geradezu ausschließlich im ländlichen „auswärts“ stattgefunden hat. Gegenbeispiele scheinen nur die beiden Kaiserswerther Diakonissen *Emilie* und *Amalie* in Köln (No. 394. 395), die Kleinkinderlehrerin *K. KLEIN* in Kornwestheim (No. 1.618) zu sein. Allerdings hatten Stadtmissionen oder Evangelische Vereine die Diakonissen oder Kleinkinderlehrerinnen nicht im Blick. Mal war Krankenpflege oder Kleinkinderschularbeit separat vereinsmäßig organisiert, dann wurde die Zusatzarbeit nicht selten unter der männlichen Leitung subsummiert. Jedenfalls waren dies kaum Aspirantinnen für die Erwähnung in Jahresberichten oder gar Festschriften. Das Beispiel Stuttgart aber zeigte, wie bei genauem Blick über die Unterlagen des Mutterhauses plötzlich für die 1870er-Jahre dreizehn Großheppacher und eine Nonnenweier Kleinkinderschwester aus dem Schatten auftauchen können, die nicht in den Berliner Listen dokumentiert waren. Es entstanden noch mehr Fragen, wenn nicht klar war, was die Stuttgarter Diakonissen in Stuttgart *an Dienst* in dieser Zeit getan haben oder wo das „Armenhaus“ war. Im Armenhaus arbeiteten Großheppacher Schwestern. Der statistische Wert laut Datenatlas lag aber bei 0% Diakonissen für Stuttgart und suggerierte eine vermeintliche Männerdomäne.

Das Gesamtergebnis im Datenatlas (1867-1878) erbrachte für Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen, die eindeutig leitend für einen Impuls Sonntagsschule standen, 30,1%. Vermerkt waren aber *mindestens* 651 Frauen, verteilt auf 538 Impulse.²³ Im Fortgang ergänzte ein Blick auf die Statistik der Inneren Mission von 1899²⁴ Zahlen, die für 1898 Folgendes auswiesen.

Für 49 Diakonissen-Mutterhäuser in der Kaiserswerther Generalkonferenz wurden 6.369 Diakonissen, 2.661 Probeschwestern, 1.261 Novizinnen (Summe: 10.291) ausgewiesen. Aus den 20 hauptamtlichen Arbeitsfeldern wie Gemeindepflege (2.481 Diakonissen), Krankenhäuser und Kinderhospitäler (2.851), Irrenanstalten (143), Gefängnissen (12) fallen die drei eingereihten Angaben zu „nebenamtlicher Tätigkeit“ wie Industrie- und Handarbeitsschulen (206), Kindergottesdienste (418), Jungfrauenvereine (834) heraus. Sonntagsschule bzw. Kindergottesdienst war weiterhin, bei all der kirchlichen Akzeptanz und Klerikalisierung, *Teil des Pflichtenkanons*. Es war Zusatzarbeit, aber weiterhin wurde dieses verheißungsvolle Rettungswerk popularisiert und auf das Land hinausgetragen. Denn bei dem Nachholbedarf in Sachen Kleinkinderschulen etwa in den thüringischen Staaten, der Provinz Sachsen oder Mecklenburg, da konnte auch das Zusatzangebot Sonntagsschule als „Neuheit“ gute Dienste leisten.

Aus Diakonissenhäusern, die dem Kaiserswerther Verband bzw. der Generalkonferenz²⁵ nicht angehörten, kamen noch 261 Diakonissen, 113 Probeschwestern, 113 Novizinnen, zusammen 553, dazu. Der Arbeitsbereich Kindergottesdienst zählte 135²⁶ und der Arbeitsbereich Jungfrauenvereine weitere 88 Damen.

Die Mutterhäuser für Kleinkinderpflegerinnen²⁷ steuerten 1.015 Schwestern, 26 Probeschwestern und 66 Novizinnen, zusammen 1.107, bei. Es kamen „nur“ noch 430 Nennungen aus dem Arbeitsbereich Kindergottesdienste und 425 für Jungfrauenvereine dazu. Kindergottesdienst schien nicht mehr obligatorisch gewesen zu sein. Die Summe von 939 Mal Kindergottesdienst war aber immer noch beeindruckend. Ohne den Beitrag der Kleinkinderlehrerinnen und Diakonissen schien auch Kindergottesdienst nicht zu funktionieren.

²³ In den 1850er-Jahren standen die Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen, zumal auf dem Land, für ein *Monopol* an systematisch-organisierter Sonntagsschularbeit in den verfassten Kirchen. Leider gibt es dazu keine Statistiken – aber der überwiegende Teil aller Gründungen erfolgte durch die Diakonissen oder Kleinkinderlehrerinnen. Daneben gab es nur noch die Freikirchen, die organisiert diese Arbeit betrieben. Leider finden sich solche Spuren in den ersten beiden Berliner Listen nicht. In „Berliner Liste III-1873“ standen die Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen (mit Dunkelziffer infolge Schattenarbeit!) bei einem Gesamtergebnis von 1.192 Sonntagsschulstationen für immerhin 435 Stationen (36,5%), denen 366 landeskirchliche (30,7%) und 391 (32,80%) freikirchliche Sonntagsschulen gegenüber standen. Das war Platz 1 der Impulsgeber und –innen für 1873.

Für „Berliner Liste IV-1877/78“ war mit mindestens 680 Impulsen aus der Inneren Mission zu rechnen. Die Diakonissenhäuser waren nicht mehr wie in „Berliner Liste III-1873“ als „C. Innerhalb der Landeskirchen, ohne Spezifikation, durch Anstalten für innere [sic!] Mission“ in separater Liste ausgewiesen aber im Gegensatz zu Stadtmissionen immerhin am Ende der jeweiligen Staaten oder Provinzen angeführt. Also, so die Folgerung des Verfassers, die Sichtweise wurde zugespitzt auf das Verhältnis landeskirchlich (incl. Innerer Mission) zu freikirchlich: 1.466 zu 511 Impulsen. Zieht man noch einmal die „nach vorn [von der Systematik der Listen] bzw. innen [in die Kirchen]“ gekommenen „verkirchlichten“ Diakonissen- oder Kleinkinderlehrerinnen und ihre Gründungen ab, so ergab sich ein Verhältnis, bei dem dann im deutsche Gesamtergebnis „Berliner Liste IV-1877/78“ bei 1.977 Stationen den auf 680 gestiegenen Stationen der Diakonissen, Kleinkinderlehrerinnen und Oberinnen (34,4%; Innere Mission) jetzt 786 landeskirchliche (39,8%) und 511 freikirchliche Sonntagsschulstationen (25,8%) gegenüber standen.

²⁴ Statistik der Inneren Mission [1899], S. 393ff.

²⁵ Berlin: Augusta-Hospital; Brandenburg: Guben „Naemi-Wilke-Stift“, Fürstenwald a. Sp.: „Lazarushaus“; Pommern: Stettin und Krückenmühle; Rheinprovinz: Lüttringhausen „Tannenhof“; Schlesien: Breslau-Lehmgrube; Anhalt: Dessau; Baden: Freiburg im Breisgau; Hamburg: Eppendorf „Elim“; Königreich Sachsen: Borsdorf bei Leipzig; Württemberg: Schwäbisch-Hall.

²⁶ Nicht ganz unerwartet ging ein großer Teil auf das Konto Breslau-Lehmgrube: 116 Kindergottesdienste.

²⁷ Provinz Sachsen: Halberstadt; Baden: Nonnenweier und Karlsruhe-Bethlehem; Württemberg: Großheppach.

**5.1 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen waren bestimmt durch:
5.1.4 ein Absetzen von den Strukturen der Amtskirchen. Allerdings wollte niemand aus denselben ausscheren, sondern die Arbeit zielte auf Akzeptanz und Integration.**

Der Datenatlas ermöglicht die Anfänge der deutschen Sonntagsschulgeschichte im 19. Jahrhundert differenzierter als bisher wahrzunehmen. Ausgangspunkt war ein ekklesiologisch als „Vorfeldorganisation“ (KAISER), *Vor-Ort* zu beschreibender Ort. Es war ein beunruhigender, im Nachhinein u.U. verheißungsvoller, *Noch-Nicht-Ort*, ein ungeklärt-ungeordneter Ort, der häufig durch die Aufnahme des neuen Impulses „Sonntagsschule“ entstand. So wie die Tätigkeit „außeramtlich“ sein konnte, so war auch der Ort, die Wohnstube oder das Vereinshaus, dem amtlichen Zugriff ein Stück weit entzogen.

Diese Orte, an denen die zunächst harmlose und vertrauenswürdige Karte „Sonntagsschule“ gezogen wird, wenn von „frömmere“ und erfolgreicherer Stadtmissionaren besetzt, konnten, das lehren Beispiele aus Berlin und Hamburg, konfliktrichtig für das Pfarramt werden.

Eduard SIMONS wird das Dilemma später mit dem in sich für das 19. Jahrhundert widersprüchlichen Begriff „außeramtliche kirchliche Tätigkeit“ belegen.²⁸ Kirchliche Tätigkeit außerhalb, fern ab des Amtes, das war zunächst so nicht denkbar. Was war gemeinhin außerhalb? Wildwuchs und Sekten, Beunruhigendes wie zu Domestizierendes! Worin lag das Proprium kirchlicher Arbeit, wenn es eine „außeramtliche“ Initiative gab? Eine Privatwohnung und ein Schloss? Außerhalb hieß doch außerhalb der (Gottesdienst-) Ordnung, die man in dieser Zeit häufig gerade wiedergewonnen hatte. Außerhalb klang wie außerhalb der Aufsicht der Amtskirchen, Gemeinden vor Ort und das auch noch mit dem kirchlichen Anliegen der Unterweisung von Kindern: das war nun wirklich bis dahin kaum denkbar. Außerhalb-für-innerhalb der Gemeinden entstand durch „christliche Liebestätigkeit“ (UHLHORN) etwas, das manchmal an ökumenischer Utopie (Reich Gottes) partizipierte, meist in den Raum der Provinzial- und Landeskirchen drängte, auch einmal hinausdrängte oder sich gleich neben die Provinzial- und Landeskirche stellten, weil es von vornherein zu freikirchlicher Gründung führen sollte. Jedenfalls war klar: Innere Mission war mehr als Lebensäußerung von Provinzial- oder Landeskirchen. Es entstanden Orte, an denen sich „kirchliches“ Leben in weitem Sinne äusserte und wo Amt und Amtskirche noch nicht waren. Der Ort musste bestimmt, das Verhältnis geklärt werden! Hier brach sich ein neues Verständnis kirchlicher Tätigkeit Bahn, weil hier die Omnipräsenz und Autorität des Amtes in Frage gestellt wurden.

Trotzdem wurde der Traum der Inneren Mission geträumt, wurde die Hoffnung auf ein eigenes Überflüssig-Werden bewahrt. Und so kam es auch. Sonntagsschule wurde als Kindergottesdienst getauft, übernommen und in und den Kanon der Amtspflichten der Geistlichen der Provinzial bzw. Landeskirchen eingefügt.

²⁸ Probevorlesung in Bonn, 27. Juli 1893 über „das System der prakt. Theologie und die Innere Mission“, zit. nach: Paul WURSTER, Die Lehre von der Inneren Mission [1895], S. 8.

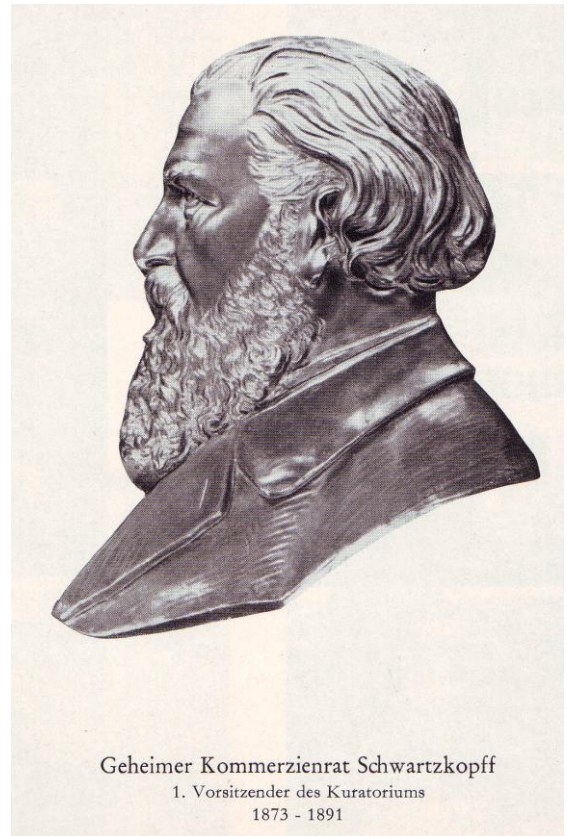
5.1 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen waren bestimmt durch: 5.1.5 schichten- und klassenübergreifendes Handeln.

„Sehr charakteristisch ist im Gegensatz zu all den bisherigen Zahlen, dass der seit etwa 1870 überall übliche Kindergottesdienst eine der wenigen Institutionen war, die Volks- und Bürger-, Kern- und Randkirche noch zusammenfasste.“²⁹

NIPPERDEY war einer der weniger Historiker, der – zumal als Profanhistoriker – den Wert und die Auswirkungen der Idee Sonntagsschule bemerkte. Allerdings lag er mit seiner Zahl 1870 noch reichlich früh – das „überall üblich“ war ein Phänomen des 20. Jahrhunderts, in den 1890er-Jahren erreichte die Sonntagsschule als Kindergottesdienst definitiv alle deutschen Provinzial- und Landeskirchen, vermutlich alle Dekanats- und Superintendenturstädte. Für die generell klassenübergreifende Wirkung fehlt das empirische Material. Kinder, Knaben oder Mädchen, waren – im Gegensatz zu den Lehrenden – nicht nach Herkunft erfasst.

Hier wurde bei NIPPERDEY **der alte Traum der Inneren Mission** von der Einheit der Kirche und Gesellschaft geträumt, den bei Kindern umzusetzen besonders gut möglich schien. WICHERN formulierte:

„[...] wenn die Innere Mission dazu angethan ist, der Versöhnung der sozialen Gegensätze durch besondere Hilfeleistungen zu dienen, so wird keiner ihrer Zweige dies mehr zu leisten imstande sein als die christliche Kleinkinderschule durch die Reichhaltigkeit ihrer umfassenden Liebesspendung“³⁰.



Geheimer Kommerzienrat Schwartzkopff
1. Vorsitzender des Kuratoriums
1873 - 1891

Der schlesische Freiherr Dr. von BISSING auf BEERBERG (1810-1880), großer Förderer und Pionier der Kleinkinderschule (in Verbindung mit Gemeinde- und Krankenpflege), Gründer des Oberlinvereins (1871), hatte hohe Erwartungen an die Kleinkinderschule. Nichts weniger als „Nationalerziehungsschulen“ waren sie für ihn, weil sie die Chance zu „moralische[r] Wiedergeburt der Gesellschaft“³¹ in sich trüge.

Es gab Hinweise darauf, dass Kleinkinderschulen wie Sonntagsschulen schichtenübergreifend tätig waren. Es konnte bei Sonntagsschulen freudig die Rede davon sein, dass „auch die Kinder aus höheren Ständen“ sich beteiligten. Aber damit hob man sie hervor – und das lässt den Umkehrschluss zu, dass hier nicht unbedingt Normalität vorlag. „Auch“ heißt, ich muss etwas hervorheben. Wenn der Lehrer oder die Lehrerin auf dem Land ihre Kinder am Sonntag sammelten, dann spielte die Herkunft der Kinder keine Rolle.

Konsulin MANN in Lübeck sammelte die Kinder der Unterschicht; zumindest war von ihren Kindern bzw. Enkeln nicht die Rede. Auf den ostelbischen Schlössern wurden die Kinder, zumindest die Töchter, sicher mit in der Schar der Kinder gewesen sein. In Stettin waren es die „Jungfrauen aus besseren Ständen“, die sich engagierten. Welche Kinder sich freiwillig in einem klassischen **Armen**³²- oder **Waisenhaus**³³ trafen, oder welche sich lieber vom Inspektor, Kaufmann oder Haus-

²⁹ Thomas NIPPERDEY, Religion im Umbruch. Deutschland 1870-1918 [1988], S. 120f.

³⁰ Johann Hinrich WICHERN, Die christliche Kleinkinderschule, ihre Entstehung und Bedeutung [1872], S. 43.

³¹ Vgl. Paul WURSTER, Die Lehre von der Inneren Mission [1895], S. 268f.

³² **Armenhaus**: Barmen, No. 253; Duisburg: No. 355.

³³ **Waisenhaus**: Göttingen: No. 382ff; 118, Osterode: No. 170; Meldien: No. 171; Nümbrecht: No. 312f; Buchenschachen: No. 735; Iserlohn: No. 937; Danzig: No. 996; Kempten: No. 1.311; Schwerin: No. 1.475; Stuttgart: No. 1.563f; H-Pest: No. 1.778.

vater in das „Lieblingskind des Neupietismus“, das **Rettungshaus**³⁴, einladen ließen, das war die Frage. Diese Orte waren oft die mit den kleinen Zahlen. Die größten Sonntagsschulen lagen in den Städten, in den großen Kirchen und Vereinshäusern, wo deren Wohnquartiere durch soziale Segregation geprägt waren. Wer wohnte schon freiwillig im Berliner „Voigtland“ oder im entsprechenden Hamburger Hafenviertel, da regelmäßig Cholera auftrat? Aus Cottbus wurden 1877³⁵ durchaus Erwachsene gemeldet, die die Sonntagsschulen besuchten, die Kinder kamen „meist aus dem Arbeiterstande“.

1880³⁶ wurde konstatiert, dass die Sonntagsschule „die Risse in der Gesellschaft heilt“, zwar könnten es mehr Kinder aus höheren Schichten sein, obwohl es solche bis hin zum Königshause gab, doch wurden „in dem Kreis der Lehrer und Lehrerinnen namentlich Frauen und Jungfrauen aus den höchsten Ständen mit solchen aus schlichten Gesellschaftsschichten um das Wort Gottes versammelt“. Die Kinder erfuhren Zuwendung aus einer Schicht, zu der sie sonst keinen Zugang hatten.

Die **Oberschicht** war eindeutig weiblich geprägt: von 73 im Datenatlas³⁷ Angeführten (3,8% von 1.889) waren 26 männlich und 47 weiblich. Die ostelbischen Adelsschlösser und preußischen Diakonissenanstalten waren fest in adlig-weiblicher Hand. Zumindest dem männlichen Teil der Erweckungsbewegung wurde Wahrnehmung der Standesinteressen des preußischen Adels nachgesagt. Die **obere Mittelschicht** mit 573,5³⁸ im Datenatlas Angeführten (28,5% von 1.889) wurde vom Pfarrerstand geprägt, 532,5-mal männlich, 41-mal weiblich. Ohne Geistlichkeit war das Verhältnis bei 31-mal männlich, 41-mal weiblich. Die **mittlere Mittelschicht**, da sich die überall vorkommenden Volksschullehrer und wenige Volksschullehrerinnen tummeln, lag bei 54 im Datenatlas Angeführten (2,9% von 1.889), verteilt auf 50-mal männlich, viermal weiblich. Bei der **unteren Mittelschicht** mit 755 im Datenatlas Angeführten (40% von 1.889) lag das Verhältnis bei 217 zu 538. Die Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen³⁹ mit ihren Impulsen schlugen hier zu Buche,

aber auch die quirligen und innovativen Kaufleute. Die **Arbeiterschaft** war immerhin mit 94 (5% von 1.889) vermerkt, für die segregierende Klassengesellschaft eine erwähnenswerte Tatsache, darin 90-mal männlich und viermal weiblich. Die Arbeiterschaft gehörte nicht zu klassenübergreifendem Vereinsklientel. **Sonstige**, die leider nicht in sozialer Schichtung auszuweisen waren, betrugen 225,5 (12% von 1.889). Das Verhältnis war 29 Männern zu 196,5 Frauen. Der soziale Stand/ die Schichtenzugehörigkeit von Frauen definierte sich primär über den des Mannes oder über die Herkunftsfamilie.



Daniel Hermann.

Das Ergebnis deutete auf Besonderheiten hin: Die Erweckungsbewegung relativierte Standesunterschiede durch den neuen *geistlichen Stand*; das machte sich in Sonntagsschule-Arbeit immer wieder bemerkbar. Der Arbeiter, der Bergmann waren dem Pastor *Bruder*, die Näherin der Fürstin *Schwester*. Der Arbeiter wie die Näherin lehrten. Der Bergmann durfte sogar im Pfarrhaus (Essen-Borbeck: No. 469) Sonntagsschulunterweisung geben, der Pfarrer kam zum Bergmann (Essen-Caternberg: No 470f). Dies wirkte sich auch für die Provinzial- und Landeskirchen dekorporierend, ständeübergreifend aus. Im Vereinshaus der Inneren Mission dagegen rekrutierte sich das Klientel

hauptsächlich aus der unteren Mittelschicht. Die obere Mittelschicht, Richter und Arzt, Offizier

³⁴ **Rettungshaus**: Guben: No. 76; Höxter: No. 970; Elbing: No. 1.010; Dresden-Goritz: No. 1.509.

³⁵ Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, Cirkular-Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrates vom 20. 4. 1877, E.O. 463//, Akte 7/2526 (EZA Berlin), S. 10.

³⁶ Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, Mitteilung über den gegenwärtigen Stand des Kindergottesdienst- und Sonntagsschulwesens vom 26. 4. 1880, No. IIc41, Akte 7/2525 (EZA Berlin), S. 10.

³⁷ Vgl. zur Auswertung und zur Bezugzahl der Demographie: 1.889, s.u., S. 763 (Tabelle II/211). S. II/785f (Tabelle II/229f).

³⁸ Das Ergebnis von 573,5 Menschen ist zwar rechnerisch begründet, wirkt aber doch befremdlich. Doch wenn ein von einer Frau begonnener Impuls bei gleicher Gründungszahl und gleichem Ort von einem Mann weitergeführt oder ein von einem Mann begonnene von einer Frau weitergeführt wurde (vgl. No. 141. 227. 446. 1.046. 1.374. 1.387. 1.623), dann entstanden solch merkwürdige Werte. Das gleiche Phänomen ergab sich, wenn Mann und Frau gemeinsam eine Station leiteten (vgl. No. 822).

³⁹ Man kann zwar darüber nachdenken, ob man hier von einem eigenen „Stand“ sprechen soll – ähnlich dem der Ordensfrauen. Der Verf. meint, dass die entsprechende Berücksichtigung der sozialen Herkunftsfamilien und des Arbeitsfeldes für den unteren Mittelstand sprechen.

oder Rechtsanstalt suchte man hier vergebens, wie man sie auch nicht engagiert für Sonntagsschule oder sonst in der Kirche fand. Bauer und Landwirt kamen zwar nicht in das städtische Vereinshaus, für Sonntagsschule fand sie Raum. Die Pfarrer, die aktiv waren, kamen in der Stadt, wenn es eine Stadtmission gab, als Vereinsgeistliche aus dem Reich der Inneren Mission. Diakone, Stadtmissionare und Kolporteure waren klassische Vereinsheimsgäste bzw. Verantwortliche.

In Sachen Sonntagsschule würde der Verfasser gerne mit NIPPERDEY konstatieren, dass über soziale Schichten hinweg „an einem Strang gezogen“, sich für einen höheren Zweck engagiert wird. Wenn man Berufsarbeit (Stadtmissionare, Evangelisten, Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen) außer Acht ließ, dann fiel das Ergebnis für die einzelnen Landes- und Provinzialkirchen recht unterschiedlich aus.

Die schichtenübergreifenden Aktivitäten im Sinne der Beteiligung des Proletariates galten vor allem für die mit ihrer presbyterial-synodalen wie vereinsgründenden Seite starken Provinzen **Rheinland** und **Westfalen**, dort drängelten sich wirklich Bergleute und Bierbrauer, Kaufleute (s. links, Daniel Hermann (1835-1887), No. 88) und Ackerer, Knecht, Arbeiter und Schmiedemeister. Das galt auch noch ein gutes Stück weit für die Provinz **Hessen-Nassau** und das **Großherzogtum Hessen**, für **Baden** und die **Pfalz**, da Privatinitiative gefragt waren oder für **Württemberg**, da Privatinitiativen aus verschiedenen Ständen „pietistischer Sport“ war.

Für große Teile Preußens oder der deutscher Staaten gab es auf Seiten der männlichen⁴⁰ Lehrenden keine Präsenz der unteren Mittelschicht bzw. des Proletariates. Über die **Kaufmannsschicht** kamen **Berlin** und **Brandenburg** nicht hinaus bzw. „hinunter“. **Hannover** zeigte Landmann und Lehrer; **Frankfurt** einen Oberlehrer, **Königsberg** und **Ostpreußen** je einen Tuchpresser bzw. Schneider; **Stettin** hatte niemanden, **Pommern** und **Posen** je einen Lehrer; **Magdeburg**, **Halle** und die **Provinz Sachsen**, **Breslau** und **Liegnitz**, **Schlesien**, **Altona**, **Braunschweig**, **Lübeck**, die Großherzöümer **Mecklenburg**, **Oldenburg**, **Schwarzburg** hatten niemanden aus der unteren Mittelschicht oder der Unterschicht, ebenso wenig **Anhalt**, **Mannheim**. **Bayern** war mäßig vertreten (zwei Lehrer und ein Lithograph) und blieb im bürgerlichen Spektrum, ebenso **Bremen** und **Hamburg**, **Dresden**, **Leipzig** und **Chemnitz**, das **Königreich Sachsen**. „Innerhalb der Landeskirche außerhalb“ waren es Gärtner und Lehrer.

Adelspräsenz zeigte sich ausgesprochen verhalten in **Berlin** und **Brandenburg**, in der **Rheinprovinz** und **Westfalen** (wo wir gerne Pastor von BODELSCHWINGH, der freilich das Bild nicht grundlegend ändert, herausheben), im **Großherzogtum Hessen** und in **Mecklenburg**, in **Stuttgart** (in Person des geadelten Hofpredigers und eines Dekans). Adel war sehr verhalten im **Reichsland Elsaß-Lothringen**, in **Anhalt** nachweisbar, war vorhanden in **Ostpreußen**, **Schleswig-Holstein**, **Westpreußen** und **Württemberg**, war stark in **Pommern** (wo das Proletariat dafür gänzlich fehlte), in **Breslau** (der Vereinsgeistliche für Innere Mission, Daniel von COELLN) und insbesondere in **Schlesien** (wo das Proletariat ebenfalls gänzlich fehlt) vertreten. Dafür war keine Nennung Adliger in **Hannover**, **Frankfurt**, Provinz **Hessen-Nassau**, **Königsberg**, **Stettin**, **Magdeburg** und **Halle**, in der **Provinz Sachsen**, in **Braunschweig**, **Mühlhausen**, **Bremen**, **Lübeck**, **Hamburg**, **Oldenburg** und im ganzen **Königreich Sachsen**.



Die drei Gründerinnen der Dresdner Diakonissenanstalt.
Frau von Brause. Frau Gräfin Hohenhausen. Frau Rhode.

⁴⁰ Bei den Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen war mit einem regional unterschiedlichen Anteil von Frauen mit einer Herkunft aus kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen oder Unterschichtsverhältnissen zu rechnen.

5.1 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen waren bestimmt durch:
5.1.6 die Rückführung der „sozialen Frage“ auf eine moralische Frage sollte der Keim des Guten, angelegt in Kinderseelen, die traditionellen Fundamente von Familie, Kirche, christlichem Staat erneuern und sichern.

„Am 21. März dieses Jahres [1897] schickten uns die Leiter der hiesigen Vorschule des Gymnasiums ihre sämtlichen Kinder in unseren Kindergottesdienst, damit sie an der Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. [1797-1888], die wir bei uns veranstalteten, teilnahmen: giebt es ein deutlicheres Zeichen für den Umschwung der Anschauung über unsere Sache, der sich gerade in den uns zuerst so zweifelnd gegenüberstehenden Lehrerkreisen vollzogen hat! Wahrlich, das Jubiläum unseres Kindergottesdienstes in Anhalt giebt uns reichen Anlaß, zu rühmen: ‘Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte!’ [EG 329,1]“⁴¹

Die Sonntagsschulbewegung partizipierte an der Radikalität all der Bestrebungen, die bei der Behebung sozialer Probleme dieselben „an der Wurzel“ anpacken wollten, die mit post-aufgeklärtem pädagogischen Überschwang die Wurzeln gut machen wollten, damit künftige Pflanzen gut würden. Nachdem die derzeitige Generation ein Stück weit verloren schien, Revolutionen und Säkularisierung in Furcht und Schrecken versetzt hatten, sollte wenigstens die nächste Generation gerettet werden. Waren die Eltern nun einmal so, wie sie waren, so war wenigstens bei den Kindern Hoffnung. Hoffnung, die sich zeigte in wiedergewonnener Sonntagsheiligung, im Einlassen auf die Schrift und im Akzeptieren entsprechender Werte.

„Die Innere Mission ist eine Lebensäußerung der evangelischen Kirche. Lebendige Glieder derselben, die mit Ernst Christen sein wollten, besannen sich darauf, daß viele ihrer Brüder, die sich evangelisch nannten, in Wahrheit nur ganz äußerlich zur Kirche gezählt wurden, innerlich aber dem Evangelium Jesu Christi ganz fern standen. Sonderlich sahen sie in den anwachsenden großen Städten Ungezählte, über welchen die Sonne der Reinheit und Güte, der Wahrheit und Gerechtigkeit Jesu Christi noch gar nicht aufgegangen zu sein schien, oder, selbst wenn das der Fall gewesen, doch schnell wieder verdunkelt war. Wie schwere trübe Wolken, die die Sonnenstrahlen der Liebe Christi völlig verdeckten, erschienen diesen Männern und Frauen die Nöte, unter denen Tausende ihrer Brüder und Schwestern wie unter einem harten schmerzvollen Druck litten. Kinderreiche Familien lebten in engen lichtlosen Wohnungen, die von keiner freundlichen Hand geschmückt oder gepflegt wurden, die armen Kleinen mußten von ihrem frühesten Dasein an auf Gesundheit und Kraft verzichten und die zu ihrem Gedeihen so notwendige Lebensfreude entbehren. Es war kein Wunder, wenn viele von den Kindern starben und wiederum viele heranwuchsen, ohne von Liebe und Freude begrüßt zu werden, und darum es nicht lernten, Gut und Böse zu unterscheiden, sondern schon früh die Zeichen des Ungepflegtseins, des Verwahrlostseins an sich trugen. Da der Schulzwang noch nicht überall durchgeführt war, waren viele Kinder nicht einmal imstande, auch nur die einfachsten Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen sich anzueignen. Die Geschichte Jesu blieb ihnen verborgen; das innre Glück eines Kindes Gottes blieb ihnen verschlossen. Sie lebten und seufzten unter der entsetzlichen Last des Daseins, wurden verbittert, haßerfüllt, voller Ingrim und Wut, oder abgestumpft, gleichgültig, in ihr Elend versunken, so daß sie nicht mehr lachen konnten, ja auch nicht einmal mehr weinen. Das schnitt den Männern und Frauen, die ernste Christen sein wollten, tief ins Herz hinein; sie konnten dies Sterben und Verderben Tausender ihrer Brüder nicht mehr mit ansehen; sie mußten mit der Kraft, die ihnen geschenkt war, helfen; ihnen war die Sonne Jesu Christi leuchtend aufgegangen; nun wollten und mußten sie auch Lichtträger, Lebenskundler und Freudenbringer für ihre Mitmenschen werden.“⁴²

1926 (!) hatte „Professor D. Friedrich MAHLING-Berlin“, der erste Historiker der Inneren Mission auf einem akademischen Lehrstuhl, diese Beschreibung der Entstehung der Inneren Mission verfasst.

Die Ursachen von Armut wurden in naturhaft-physikalischen Metaphern beschrieben. Die „Sonne der Reinheit und Güte“ die aufging, kurz aufging, verdunkelt wurde. Das Proletariat lebte „unter einem harten schmerzvollen Druck“, Kinder mussten auf „Lebensfreude“ verzichten... Keine Rede war von Pauperismus, von Ausbeutung, von Industrialisierung und Kapitalismus, von „sozialer Frage“. Die Lösung (?) der Probleme schien daran zu liegen, dass Erweckte und Erhellte anderen das Licht Christi kündeten und brachten; in andere *die Keime des Guten einpflanzten*.

⁴¹ Ewald STIER. Die Sonntagsschule in Anhalt. Beiträge zu ihrer Geschichte bei ihrem 25jährigen Jubiläum am 8. Dezember 1897 [1897], S. 5.

⁴² Friedrich MAHLING. „Die Innere Mission und ihre gegenwärtige Lage“, in: Gotthilf SCHENKEL. Der Protestantismus der Gegenwart [1926], S. 597-631, hier: S. 597.

Die Symbolfrage I „Sonntag“, die alte Frage in der Erweckungsbewegung, stand nicht nur auf dem Internationalen Sonntagskongreß von Genf (28. 9. bis 1. 10. 1876) auf der Tagesordnung: Die gewaltig angewachsenen Verkehrsverhältnisse bei Eisenbahn-, Telegraphen- und Postbediensteten hatten das Problem verschärft. Insbesondere die angelsächsische Erweckungsbewegung drängte auf konsequenteste Sabbat-Observanz. Sonntagsarbeit in Fabriken nahm gegen Ende des Jahrhunderts zwar ab, aber kleinere Fabriken auf dem Lande arbeiteten weiter am Tag des Herrn, so Sensenfabriken, Öl-, Seifen, Lederfabriken. Ziegeleien und Töpfereien hielten mindestens die Öfen in Brand. Glashütten, Branntweinbrenner arbeiteten am Tag des Herrn. Bei vielen war der Sonntag Vormittag Zahltag. Friseure, Barbieri, Kellner, Geschäftsleute oder Rechtsanwälte machten selbstverständlich Umsatz.

Die Symbolfrage II „Familie-Kirche-Staat“ wurde am Tag des Herrn bearbeitet: für Eltern und Obrigkeit wurde gebetet, am rechten Weltbild und Weltverhältnis wurde gearbeitet, falsches Verhalten als solches gebranntmarkt.

Die Familie war Ende des 19. Jahrhunderts unbestritten in ihrer Deutung als „Keimzelle des Staates“ und Grundelement der Ordnung. Ob es nun unbedingt auch noch der „christliche Staat“ mit der Allianz „Thron-Altar“, „Kirche-Staat“ sein musste, das war die Frage.



Wenn man diese *ideale Szene* mit den drei höchst andächtig am Tisch sitzenden Kinder incl. des frommen Hundes betrachtet, dann kann der hausmützenbewehrte Vater eigentlich nur aus einem Traktat oder einer erbaulichen Zeitschrift vorlesen. Das war häuslicher Friede nach der Auslegung der „Brotbitte“ des Vaterunsers im Geiste des Kleinen Katechismus Martin LUTHERS: „fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und treue Oberherrn, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn“. Die deutschen Tugenden standen: tadellos sein, unerschrocken, wahrhaftig, treu, fromm und wohlänständig. Theodor SCHIEDER sprach pointiert

Die Königin als Wohltäterin (Woldemar Friedrich, 1846–1910)



von einer „sozusagen neofeudalistisch strukturierten und bonapartistisch regierten Klassengesellschaft“⁴³.

Für die Innere Mission war die Familie religiös geweiht, sakrosankt oder, wie es in MEYERs Lexikon hieß, ein „heiliges Naturverhältnis“⁴⁴. Familie galt es in Zeiten der Not allenfalls zu ersetzen (Erziehungsvereine) oder zu ergänzen (Rettungshäuser).

Die Symbolfragen „Sonntag“ und „Familie“ wurden gegen Gefahren geschützt und gegen verderbende Mächte verteidigt. Das Weltbild hatte apokalypt-

⁴³ Theodor SCHIEDER, Sozialgeschichte der Religion im 19. Jahrhundert. Bemerkungen zur Forschungslage, in: Theodor SCHIEDER, Religion und Gesellschaft im 19. Jahrhundert [1993], S. 13.

⁴⁴ Zit. nach Thomas NIPPERDEY, Deutsche Geschichte. 1866-1818, Bd. I [1988], S. 43.

tische Züge: Angst vor Revolte, dem „Antichrist“ und Zerstörung. Angst vor Unordnung und Anarchie, „Abfall“ und „Verwüstung“.

Wurde die Französische Revolution (1789) durch ihren falschen Geist („Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“) berühmt und als großes Schreckgespenst beschworen, rückten die Folgen in Gestalt NAPOLEONs und seiner Kriege *näher*, kam die deutsche Revolution von 1848 den Menschen ganz *nah*. Jetzt gab es Barrikaden im frommen Wuppertal, Brotaufstände und die Belagerung des Geschäftes der pietistischen Familie REIHLEN in Stuttgart. Die Anarchie war vor der eigenen Haustür angekommen. Das Weltbild war erschüttert wie weiland durch das Erdbeben von Lissabon (1755). In deftigen Bildern war die Rede von den „Verwüstungen unserer Tage“ (BRÖCKELMANN), „vom vulkanischen Boden dieses Geschlechtes“ (TIESMEYER). Begründet wurde dieses Urteil mit „Not“, „Mißständen“, „Niedergang der Religiosität“, „Schwund des sittlichen Gefühls“, „Laster und Verbrechen“ (WICHERN) und der „Auflösung der Ehe“. Die sich steigernde Trias der Verfehlungen begann mit materieller Notlage, ging über in Sittenlosigkeit und endete bei Atheismus. „Kommunismus“ oder „Unglaube“, damit konnte auch WICHERN zunächst die gesamte Gesellschaftskritik vergrößernd auf einen Punkt bringen.

Die Geschehnisse der 1848er-Revolution waren Wasser auf die Mühlen erweckter Kreise und drängten zu Taten. Ein trotziges „Nie wieder!“ und „Wider den Communisten-Schwindel!“ waren zu hören. Initiativen und Vereine sorgten zunächst für weitere Rettungshäuser, dann folgte die Vereinskette der Innere Mission. In Wuppertal versuchte man die repressive kirchliche Armenpflege, die die Stadt 1854 an die freien Lutheraner rückübertragen hatte, zu reaktivieren. Das Programm der Inneren Mission mit verstärkter „Liebesthätigkeit“ lief an.

Die Botschaft, die über die angelsächsische wie Genfer Erweckungsbewegung kam, war: Sonntagsschule ist *die* Form um wenigstens bei Kindern Weichen zu stellen, Fundamente zu legen für eine „sittliche Erneuerung der heranwachsenden Generation“, der Provinzial- bzw. Landeskirchen und der christlichen Gesellschaft. Es war ein Eintreten wider die Republik aber für Gottesfurcht, für Werte und Moral im Sinne von Haustafeln und Untertanengesinnung.

In den besonderen Notstandsgebieten im Osten (Schlesien, West- und Ostpreußen) wurden soziale Probleme früher als solche wahrgenommen. Ein „geistliches Überspielen“ oder Relativieren der realen Notstände war nicht möglich.

„Der Staat muss besonders zur Lösung der sozialen Frage mitwirken, also über Frauen- und Kinderarbeit, über die Sonntagsruhe der Arbeiter, über Erleichterungen beim Ankauf kleiner Parzellen, über Einsetzung von Arbeitsämtern und Fabrikinspektoren, über provinzielle Garantie für Alters-, Invaliden[-] und ähnliche Kassen Gesetze geben, während die wirkliche Lösung der sozialen Frage nur durch das Christenthum herbeigeführt werden kann, welches die Unterschiede der Stände durch die Liebe innerlich aufhebt und von Einer gemeinsamen Schuld, von Einem gemeinsamen Heiland, von Einem gemeinsamen Himmel redet.“⁴⁵

Der Reichsgründung folgte ein rascher Schwenk in der Einstellung der Geistlichen. Ging man vorher von einem allenfalls vor Ort, im eigenen Kleinstaat oder der eigenen Provinz verankerten Patriotismus aus, kam es bald nach 1871 zum Phänomen des „Pastorennationalismus“, der u. U. Berlin über die „eigene“ Hauptstadt setzte.

Die Einführung der Zivilehe (Preußen, 23. Januar 1874/ Deutsches Reich 1875) war, zumindest in Berlin, Anlass für heftige Auseinandersetzungen und Bestätigung des Weltuntergangsgefühles. Wenn jetzt noch die Abschaffung des Religionsunterrichtes käme, wäre es bis zu einer radikalen Trennung von Kirche und Staat nicht mehr fern. Es jubelte die Presse über die „ersten zehntausend Heiden“. Die Innere Mission verstärkte ihre Bemühungen um Taufe, Trauung und Ordnung in den Familien. Die Stunde des „deutschen Kindergottesdienstes“ zog herauf.

⁴⁵ C. BOURWIEG, Die innere Mission in Westpreußen [1875], S. 116.

5.1 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen waren bestimmt durch:

5.1.7 die konsequente Umsetzung moderner Marketingstrategien mit einem den Konfessionalismus relativierenden, am deutschen Sprachraum orientierten Blickwinkel, wofür die Namen Wilhelm BRÖCKELMANN, Otto NEUHAUS, Dr. Johann Dettloff PROCHNOW und Albert WOODRUFF standen.

Was für den Erfolg der Reformation mit den Stichworten „illustrierte Flugblätter“ und „Flugschriften“ beschrieben wird, also neue Massenmedien, die schichten- und ständeübergreifend Öffentlichkeit schafften und beeinflussten, das waren im 19. Jahrhundert in Deutschland in Sachen Sonntagsschulmarketing die Traktate, die Sonntagsblätter, die kostenlosen Verteilschriften, die Liederbücher und weitere Publikationen. Hier wurde Erfolg *per Geh-Struktur* projiziert und organisiert.

Schon A. H. FRANCKE hatte bewundernd die englischen Massenwaren analysiert, die so handlich wie billig daher kamen, schnell gelesen und weitergegeben waren! In Sachen Bibelverbreitung und mehr⁴⁶ wurden die Angelsachsen unschlagbares Vorbild durch die „Britische und Ausländische Bibelgesellschaft“, gegründet 1804 in London durch WILBERFORCE, G. SHARP, Ch. GRANT, Z. MACAULAY, Lord TEIGNMOUTH und H. THORNTON. Die Druckerpresse lief jeweils an, nachdem man den Bedarf und Absatzmärkte erhoben hatte. In diesen englischen Diensten begann der von der Christentumsgesellschaft gekommene Dr. Karl Friedrich Adolf STEINKOPF⁴⁷ seine erfolgreiche verlegerische Laufbahn.⁴⁸

Mit dem Einlassen auf diese Marketingstrategien waren neue Vorgehensweisen und ein Paradigmenwechsel im Handeln der Inneren Mission verbunden: Produktwerbung für das Produkt „Sonntagsschule“ wie für weitere Produkte wurde normal. Die Ökonomie zog ein. Da standen im Regal des PROCHNOWschen Verlages die Werbebroschüre „Prospectus“, die es in den Bestand mancher Bibliotheken gebracht hat, die „Kleine Biene für Kinder“, „Die Sonntagsschule“, „Die Kinderharfe. Liederbuch für die christliche Sonntagsschule“. Daneben wurden Handreichungen für die Hand der Lehrenden, die argumentativ Kenntnisse entfalteten und „Know-How“ vermittelten wie „Bibelwegweiser“, vorgehalten. Ein Regalfach darunter lagerten unter Umständen die Spruchkarten, die Belohnungskarten für memorierte Bibelstellen oder Choräle, die „guten“ Illustrationen und die Weihnachtsgeschenke⁴⁹. Durch geschickte Marketingstrategie kam der Erfolg; lange mitfinanziert durch englisches Geld.

Verschiedene Einrichtungen für Kinderpflege publizierten darüber hinaus Kleinschriften, moralisch-erbauliche Büchlein mit Beispielgeschichten oder Erzählfürhilfen für ihre Schwestern.

Die Indienstnahme der Presse, d.h. der wenig erfolgreiche Versuch der Beeinflussung der säkularen

⁴⁶ Bis 1879 entstanden 25 deutschen Bibelgesellschaften: Halle (1712); Stuttgart (1812); Berlin, Dresden, Elberfeld, Hamburg-Altona, Hannover, Lübeck (1814); Bremen, Schleswig (1815); Eutin, Frankfurt a. Main, Rostock, Straßburg (1816); Eisenach (1817); Göttingen, Leipzig, Mühlhausen (1818); Marburg, Ratzeburg (1819); Colmar, Karlsruhe (1820); Nürnberg (1824); Detmold (1826); Dessau (1836); Altenburg (1854).

Die Summe der seit Gründung derselben umgesetzten Bibeln belief sich auf 8.916.011 Exemplare.

⁴⁷ Dr. theol. h.c. Karl Friedrich Adolf STEINKOPF (Ludwigsburg 1773- London 1859) arbeitete zunächst für fünf glückliche Jahre (1795-1800) bei der Christentumsgesellschaft in Basel, nach einem Jahr Österreich ging er in die deutsche Auslandsgemeinde Savoy in London, wo er 50 Jahre blieb. Er wurde Mitglied der „Church Mission Society“ (CMS) und der „London Missionary Society“ (LMS), war entscheidend an der Organisation der Basler Mission beteiligt, setzte sich für fundierte Ausbildung in den alten Sprachen und Theologie ein, organisierte in britischen Diensten weiterhin Kontakte zur Basler Mission und zur Herrnhuter Brüdergemeine. STEINKOPF war entscheidend beteiligt am Aufbau kontinentaler Bibelgesellschaft und der Evangelischen Allianz. Im Apokryphenstreit konnte er nicht zwischen England und Deutschland vermitteln. Aus Göttingen kam 1816 ein theologisches Ehrendoktorat.

⁴⁸ Noch im 18. Jahrhundert wurde religiöser Lesestoff nur in Ausnahmefällen anders als über den weltlichen Kolportagehandel systematisch betrieben. Ausnahmen waren die „von Cansteinsche Bibelanstalt“ (1710) und die „Buchhandlung des Franke'schen Waisenhauses“. Die Ausweitung dieses Handels ging von mächtigen englischen Gesellschaften aus: „Society for Promoting Christian Knowledge Among the Poor“ (1698) und die „Society for the Propagation of the Gospel“ (1701). Als Reaktion auf religionsfeindliche Propaganda der Französischen Revolution entstand in London die „Religious Tract Society“ (1799) als Ableger der „Edinburgh Tract Society“ (1796), die zur weltweit erfolgreichsten buchhändlerischen Unternehmung des 19. Jahrhunderts wurde. Der Anstoß zur Verbreitung auf das Festland erfolgte über die „British and Foreign Bible Society“ von 1804.

Die „British and Foreign Bible Society“ war eine frühe ökumenische Organisation, von Anfang an überkonfessionell organisiert. Die päpstliche Enzyklika „Ubi primum“ (1824) verdammt die Pest der sich allerorten ausbreitenden Bibelgesellschaft. Im Rückgriff auf Trient wurde die Übersetzung der Bibel in die Landessprachen unterbunden. Privat organisierte Bibelgesellschaften wurden wieder protestantische Unternehmungen.

⁴⁹ Der Einfluß der Sonntagsschule auf die landeskirchliche Weihnachtstfestkultur wäre eine Untersuchung wert. Über die Kinderfeiern, ob in Sonntagsschule oder Kindergottesdienst, zogen ein erweitertes Gottesdienstangebot, Krippenspiel, Geschenke und Weihnachtsbaum in die Kirchen und Gemeinden ein. Das kirchliche „Ausflugsessen“ verdankt seine Anfänge ebenfalls Sonntagsschultraditionen.

wie der weit erfolgreichere des Aufbaus eigener Publikationen, erfolgte bereits nach der Julirevolution von 1830, die als Sieg der – selbstredend falschen – Presse interpretiert wurde.

Zu den Aktivitäten aller Zweige der **Inneren Mission** gehörte der Verkauf und Vertrieb von Blättern, Blättchen, Kalendern und Zeitschriften. Hauptberuflich waren damit die Kolporteurs⁵⁰ befasst. Kolportage diente dann sowohl der „Volksmission“ als auch dem Erschließen von Finanzierungsquellen. Kolporteurs wurden u.U. gezielt auf die Reise geschickt um für bestimmte Projekte wie den Bau eines Vereinshauses, für einen Stadtverein für Innere Mission oder für eine Diakonissenanstalt in einer entsprechend besser situierten Provinz oder einem benachbarten Staat auf einer Kollektentreise Geld zu beschaffen. Von Posen in das Rheinland, das schien keine schlechte Reiseroute mit einer Sammlung für die „armen Heiligen“ aus „polnisch-Lissa“ zu sein. Vom rheinischen Kaiserswerth aus musste dann für die Dortigen der Weg weiter nach Westen, also nach Holland oder England führen. Es gab zudem die berufsmäßigen, regelmäßig ihre Touren absolvierenden Kolporteurs, die für verschiedene Gesellschaften, vom Rauhen Haus über englische Gesellschaften bis zu lokalen Einrichtungen, arbeiteten. Deren Ziel war neben dem Bestreiten der kümmerlichen eigenen Existenz, abhängig vom Umsatz und einem „hire-and-fire“-Prinzip ausgesetzt, der zu erwirtschaftende Nutzen für die anstellende Gesellschaft: Ihr Gewinn hatte eine Stadtmission oder einen Evangelischen Verein mitzufinanzieren. Sie konnten auch mal eine Bibelstunde halten oder Anweisungen für den Betrieb von Sonntagsschulen geben. Aber schnell hieß es wieder: Koffer packen und ab auf den nächsten Zug. Sie hatten nicht nur die berühmt-berüchtigten, omnipräsenten Traktate in der Tasche, Kundenorientierung und Reaktion auf die Bedürfnisse *ihrer* Marktes waren bei allem missionarischen Impetus bitter notwendig. Bücher waren immerhin noch Luxusartikel! Sie kamen sich regelmäßig in die Quere, die Kolporteurs. Konkurrenz belebte nicht immer, erschwerte schon einmal das Geschäft bzw. sättigte den Markt.

Die aufblühende **Vereinslandschaft** zog ebenfalls Publikationen nach sich: So wie zu ordentlichem Vereinsleben ein Haus, die entsprechende Angebotspalette von Gemeindepflege bis Sonntagsschule sowie ein Vorstand gehörten, so ergaben sich Jahresberichte, Festschriften, regelmäßige Vereinsnachrichten und Spendenaufrufe. Je nach Bedeutung und Organisationsgrad (Erziehungsvereine, Landesvereine) kam es zu überregionalem Schrifttum.

Der gezielte Einsatz von Ressourcen und die zielgruppenorientierte Angebotspalette, wie sie die „Edinburgh Tract Society“ (1766) und ihr erfolgreiches Kind, die Londoner „Religious Tract Society“ (1799) mit hohem Personalbestand, mit einem ausgefeilten Kolportagewesen, märchenhaften Millionenumsätzen der Publikationen und Marketingstrategien demonstriert hatten, war Ansporn wie Beispiel für alle, die über den heimischen Tellerrand hinaus schauten: Sonntagsschulmarketing war erfolgversprechend.

Erfolg wurde also machbar. Berlin stieg zum idealen Pflaster auf: Säkularisierung traf auf Vereinsstruktur, engagierte und organisierte Stadtmissionen fanden gewogene bzw. verzweifelte (!) Pfarrer, wohlwollende Kirchenleitung ergänzte sich mit gut geölter Druckerpresse. Die bereits bei Traktatvereinen und Bibelverbreitung erprobte Idee der zentralen Kolportage funktionierte. Es begann eine publizistische Offensive, Sponsoring und Marketing à la Angelsachsen und es floss englisches Geld⁵¹ in Strategie, in zu verteilende **Bibeln**, Werbung („**Prospectus**“, „**Berliner Listen**“ (!)), „**Kinderharfen**“, **Traktate**, **Einrichtungsgegenstände**, selbst ein Harmonium konnte im Einzelfall darunter sein.⁵²

Das Kinderblatt „Die Sonntagsschule“ kam 1870 auf 8.000 Abonnementen, 30 Jahre später waren es 48.000. Der „Sonntagsschulfreund“ wurde 2.500-mal vertrieben. Der „Top-Seller“ aber war die 1866 erschienene „Kinderharfe“, ein

⁵⁰ Kolporteurs rekrutierten sich hauptsächlich aus der Schar der Diakone (in der Warteschleife auf eine Anstellung in einer Herberge zur Heimat, bei einer Stadtmission), Evangelisten, Missionare. Es konnte sogar einmal ein Kandidat der Theologie, ebenfalls in der Warteschleife, jedoch für ein geistliches Amt, darunter sein.

⁵¹ 1867 dankt das „General-Sonntagsschul-Comité“ Spenderinnen und Spendern, die Geld überwiesen hatten. WOODROFF war mit 250 Reichsmark dabei, ebenso Spender aus Bremen und Berlin. Im Domstift wurde regelmäßig für die Sonntagsschule gesammelt. 90% des Geldes kam aus dem Ausland. Aus Baden kam ein Spende des erweckten Barons und Sonntagsschulfreundes Julius von GEMMINGEN (s.u., No. 1.063). (Vgl. Schreiben von PROCHNOW, NEUHAUS und BRÖCKELMANN, Berlin Februar 1867, ADW, CAZ 317).

⁵² Vgl. auch Paul TROSCHKE, Handbuch der freien evangelischen Liebestätigkeit in der Provinz Brandenburg [1906], S. 247-249.

Liederbüchlein für Sonntagsschulen, bis zur Jahrhundertwende rund 800.000-mal in 87. Auflage verkauft! Im gleichen Zeitraum waren es an „Kalendern für Christenkinder“ rund 90.000, an „Helferkalendern“ immerhin noch einmal 5.000. An weiterer Literatur ist Wilhelm ROMBERGs „Das Leben Jesu, bearbeitet für die Unterweisung der Jugend in Kindergottesdienst und Schule“ zu nennen.

Auch an WOODRUFFs Verteilschriften in italienischer und französischer Sprache vom Anfang seiner europäischen Sonntagsschulmission ließ sich nun anknüpfen: übersetzen und vermarkten war die Devise! Für biblische Texte, Liederbücher, Reime und Rätsel gab es Absatzmöglichkeiten. **Der deutsche Markt** war im Blick. Er war Programm, er wurde explizit im Namen geführt: „Comité zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland“ (seit 1863). Das war ein ambitioniertes Unterfangen. Freischwebend, also ohne jede Bindung an Amt oder Organisation saß auf Klein-Tromnau, einem westpreußischen Schloss, Kundschaft. Das Freifräulein hatte aus England Impulse zu Sonntagsschularbeit mitgebracht und brauchte Material. In einem badischen Pfarrhaus, von den Kollegen verlacht oder in einem braunschweigischen Pfarrhaus, von der Kirchenleitung gemaßregelt, saß potentielle Kundschaft. Der Bergmann in Essen und der Fabrikant im elsässischen Markkirch sollten in die Angebotspalette eingeführt werden. Manchmal gehörten Diakonissenanstalten wie Kaiserswerth⁵³ zur Kundschaft.

Daraus resultierten **ein** Durchbruch und **ein** starker Impuls in der deutschen Sonntagsschulgeschichte. Dieses Erfolgsmodell (*mit Kirchenleitung*) stand zunächst *nur für Berlin*, abgeschwächt für Brandenburg und, regional akzentuiert, für die umfangreichen preußischen Provinzen. Später wird sich das Königreich Sachsen mit Liturgie und obrigkeitlicher Verpflichtung dem *Anordnungsweg* („Sonntagsschule von oben“) anschließen.

Es hat Charme, ist nachvollziehbar und nicht ohne Plausibilität, warum mit „Berliner Brille“ die Setzung 1863/64 als Anfangsdatum für deutsche Sonntagsschularbeit erfolgte und sich in der Forschung durchsetzte. In der Folge wurde alles „übersichtlicher“, nach dieser Reise kam es zur Zusammenarbeit mit der Berliner Organisation des rührigen PROCHNOW. BRÖCKELMANN reiste weiter; nun aber mit einer Anstellung als Reisesekretär und einer mehr oder minder schlagkräftigen deutschen Organisation und der Unterstützung des „Central-Ausschusses für Innere Mission“ im Rücken! Deutschlandweit wurde nach bewährtem angelsächsischem Rezept geworben und unterstützt, u.U. auch kontinuierlich. Jedenfalls nicht mehr: „hit-and-run“. Bayern war ein Beispiel, wie kontinuierliche und behutsame Präsenz von Seiten BRÖCKELMANNs zum Erfolg beitrugen. Sonderkonferenzen für Innere Mission steuerten das Ihre zur Popularisierung bei.

Zum organisierten Erfolg, dem **privatwirtschaftlichen Sonntagsschulmarketing**, gehörte wesentlich die für 1864-1874 erfolgte Anstellung Wilhelm BRÖCKELMANNs als Berufsarbeiter und Reiseagent. Carl OSTERMEYER, ein in Lindau im Streit um seine Sonntagsschule entlassener Lehrer, wurde Nachfolger BRÖCKELMANNs. BRÖCKELMANN agierte weiterhin ehrenamtlich. OSTERMEYER war zusammengerechnet komplette drei seiner fünf Jahre unterwegs und besuchte knapp 2.000 Orte. Sein Ziel, einen „Deutschen Sonntagsschulverband“ (!) auf die Beine gestellt zu bekommen, konnte er zwar nicht bewerkstelligen, doch ihm war viel Erfolg durch geduldige Arbeit und Nacharbeit vergönnt:

„Vom 27. April 1874 bis zum 8. April 1879 durfte ich mit Gottes Hilfe 18 [...] theils größere, theils kleinere Reisen durch alle deutschen Reichsgebiete machen. Es ging vom äußersten Westen bis zum äußersten Osten, vom dänischen bis zum Schweizer Schlagbaum. Es öffneten sich mir Schloßpforten, und ich schlief im norddeutschen Krug auf der umgeschlagenen Stuhllehne. Allenthalben fand ich offene Herzen für die Sache, und gab es mitunter schwere Widerstände, so war auch darin ein Segen verborgen. Ich fand viele Städte und Orte, wo die S.-Schule schon im Gange war, aber noch mehr, wo eine Anregung noth that. Es lag mir besonders am Herzen, auch in Flecken und Dörfern das Interesse für die liebe Kinderkirche zu wecken“.⁵⁴

⁵³ Einrichtungen wie das badische Nonnenweier („Verlag der Nonnenweierer Kinderschriften (Ernst Kaufmann in Lahr)“) oder Frankenstein in Schlesien hatten eigene Publikationen, die nicht immer zum religionspädagogischen Ruhm derselben gereichten. Kaiserswerth war Großabnehmerin für „S.=Sonntagsschulblätter“, die für die Hand der Lehrkräfte gedacht waren.

⁵⁴ Wilhelm REINHART, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste [1888], S. 43.

Erst 1883 fand man einen Nachfolger, dem man die Infragestellung als „Laienagent“ ersparen wollte und der viel besser in die Zeiten der „Klerikalisierung“ passte: **Pastor Franz Eduard BASCHE** aus Költzchen (No. 69). Er war Schriftleiter des „Sonntagsschulfreundes“, korrespondierte mit Interessierten und reiste umher. Die Londoner Sunday-School Union bezahlte weiterhin einen großen Teil seines Gehaltes. Bereits 1885 wurde er Pfarrer zu Zion in Berlin. Von 1886-1888 verwaltete **Pastor Wilhelm REINHART** das Amt. Die beiden Letztgenannten waren bestrebt Sonntagsschullandes-, Provinzial- und Kreisverbände zu gründen.



5.2 Gründer und Gründerinnen von Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen setzten auf die moderne bürgerliche Vergesellschaftungs- und Vergemeinschaftungsform „Verein“. Diese war organisatorische Voraussetzung für die Erreichung ihrer Ziele.

Mitte des 18. Jahrhunderts war ein *neues gesellschaftliches Phänomen* zu bemerken, ein *neuer Typ sozialer Selbstorganisation* entstand in Abgrenzung von Bruderschaften, Zünften und Gilden: Verein oder Assoziation genannt. Vereine trugen wesentlich zur Modernisierung kommunaler Lebenswelten und zur Mobilität der bürgerlichen Gesellschaft bei, *weil sie statusneutral* waren. Geburt und Stand inkorporierten nicht mehr automatisch in das „ganze Haus“ von Staat und Gesellschaft. Es gab jetzt einen „persönlichen Stand“. In Vereinen wehte ein Hauch von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ – das gemeinsame Interesse vereinte. Gefragt waren nun die „Dilettanten und Dilettantinnen“, die das gemeinsame Ausüben von Interessen verband. Aus Vereinen entwickelten sich mehr oder minder die politischen Parteien.

Handwerker-, Gesellen-, Gesangs- und Turnvereine konnten zu Zeiten politischer Restauration (1819-1848) Raum lassen für verpönte politische Betätigung. Im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen entstanden „freie Vereine für Einzelzwecke“ oder „freie christliche Associationen“ (WICHERN). Rettende „Werke der Liebe“ fanden ihre organisatorischen Formen.

Vereine stellten für verfasste Provinzial- bzw. Landeskirchen, bis dato durch Kasualienmonopol und Kirchenzucht, amtliche Funktionen, Bürokratie (seit dem 19. Jahrhundert) und geistliches Amt bestimmt, Herausforderung, Infragestellung und unbekanntes Potential dar. So hilfreich wie wesentlich für die Auswertung kirchlicher Vereinsgründungen war die *Vereinsforschung* (BAUSINGER, NIPPERDEY und andere). Damit wurden die Impulse zu Sonntagsschulgründungen als freie christliche Aktionen bestimmt und das Verhältnis als Gegenüber zu bestehenden Parochien, Provinzial- und Landeskirchen untersucht.

Festzuhalten ist, dass sich sowohl lutherische Landeskirchen mit ihrer häufigen Staatsnähe wie calvinistische Provinzialkirchen mit ihren traditionell starken Gemeinden mit *freier* Liebes- und Vereinstätigkeit unterschiedlich schwer taten.

Die Realität von 6–7.000 kirchlichen Vereinen, von der WICHERN, konservativ geschätzt, für 1845 ausging, war beeindruckend. Es gab die Vereine wie Bibel- und Traktatvereine, „Patriotische Frauenvereine“, Gustav-Adolf-Vereine, Erziehungsvereine, Armen- und Krankenpflegevereine. Bedingung für Kleinkinderschulen und deren Betrieb waren Bau- und Unterhaltungsvereine. Die Form war so nützlich wie ideal zur sozialen Selbstorganisation, all die Vorteile bürgerlicher Vereine galten auch für kirchliche Vereine: Statusneutralität, Erreichung von Einzelzwecken und der Einsatz für Vereinsziele, Geselligkeit und „freie Liebestätigkeit“, Wir-Bewusstsein.⁵⁵ Auch die Freikirchen, vor allem die Baptisten und Methodisten, setzten energisch und erfolgreich auf die Organisationsform „Verein“.⁵⁶

⁵⁵ Ein bewegendes Beispiel für das Ineinandergreifen von freier Liebestätigkeit, Selbstorganisation, persönlichem Nutzen und anschließend erstattetem Dank in wiederum freier Liebestätigkeit sind zwei Vereine, die aus der „Gustav-Werner-Stiftung zum Bruderhaus“ in Reutlingen hervorgingen. Ehemalige Zöglinge wie Wilhelm MAYBACH, Gottlieb DAIMLER und Wilhelm STOLL gründeten 1863 die Vereinigung „Soll und Haben“, die sich 1881 in „Gustav Werner Geburtstagsverein“ umbenannte. Man fand sich alljährlich am Himmelfahrtsfest in illustrierender Herrenrunde im Waldhorn zu Plochingen ein. Anderen Zöglingen, Waisen und Hausgenossen sollte ebenfalls Ausbildung und Förderung zuteil werden. Gepflegt wurde ein Netzwerk und geplant wurde Unterstützung bei der Ausbildung, z.B. durch Errichtung eines Lehrlingsheimes. Prämien und Preise wurden aus den Zinsen des Stiftungsvermögens an erfolgreiche Lehrlinge vergeben. Zwei Stiftungen komplettierten das Angebot: die HASENJÄGERsche eines Ehemaligen und die Hofrat JANsche Stiftung. Ob Professor Dr. Paul WURSTER, „Quasiadoptivsohn“ von Gustav WERNER, zur Runde gehörte, entzieht sich der Kenntnis des Verf. (Vgl. BAUER, Lothar (Hg), Bildung. Investition. Zukunft. 150 Jahre Wilhelm Maybach im Bruderhaus (1856-2006) [2006], S. 30f).

⁵⁶ Vgl. u., S. II/614f. 619.

5.2 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen setzten auf die moderne bürgerliche Form Verein.

5.2.1 Vereinsforschung.

Die im Folgenden **fett** gedruckten Begriffe entsprechen den der „Empirischen Kulturwissenschaft“ entnommenen, vollständig abgearbeiteten *Kriterien von Hermann BAUSINGER*⁵⁷, die Sonntagsschulen als Vereinsgründungen bestimmen.

Sonntagsschulen waren Institutionen, die als Markenzeichen den Vereinszweck im **Namen** führten. Sie konnten reine Privatiniciativen („bei“) ohne rechtlichen Status, **statutenlose Vereinigungen** (z.B. als Teile von landeskirchlichen Kirchengemeinden) sein oder wie in Stuttgart einen **Verein mit Statuten und eigener Finanzierung**⁵⁸ bilden. Immer wieder waren Sonntagsschulen Bestandteile anderer Vereine wie von evangelischen Vereinen, Stadtmissionen oder Jünglingsvereinen. Genauso konnten weitere Vereine und Aktivitäten der Inneren Mission (wie in Braunschweig) aus dem Impuls Sonntagsschule folgen. Die **Mitgliederzahlen**⁵⁹ (im Vergleich zur Einwohnerzahl), die z.B. für Städte von Chemnitz (0,1%) bis Stuttgart (4,1%) erhoben wurden, wirkten eher bescheiden. Allerdings muss man von der Gesamteinwohnerzahl mehrfach Abstriche machen und den **Altersaufbau** genau beobachten: Erwachsene waren keine Zielgruppe für Sonntagsschularbeit. Alle über 14-Jährigen auch nicht, alle unter 5-Jährigen ebenso wenig. Für das Segment der 6-14-jährigen war dies eine bemerkenswerte und freiwillige (!) Präsenz eines erwecklich-privaten, evangelisch-missionarischen oder kirchlichen Angebotes in großen Städten. Auf dem Land oder in kleinen Bezirks- oder Oberamtstädten wurden unter Umständen große Teile der Schulkinder, also ganze Jahrgänge, erreicht. Für den **Sozialaufbau und die Sozialbewertung** konnte man ein maßvolles „Schichtenübergreifend“ festhalten. Der „Arme-Leute-Geruch“ der Herkunft (Berlin, Bremen, Hamburg) verlor sich im Laufe der Zeit. Nachdem die städtischen Einzugsgebiete jeweils von sozialer Segregation⁶⁰ gekennzeichnet waren, schlug sich diese auch in der entsprechenden Einrichtung nieder: Sonntagsschule war nicht ohne entsprechendes Milieu zu haben. Die Sonntagsschulstation durch den Stadtmissionar in den sozial segregierten Vorstädten, die Sonntagsschule im Armenhaus zu Barmen mit Barbier und Zigarrenhändler Otto PFEIFFER (No. 255), die Armenschule in Duisburg (No. 355), das Rettungshaus in Höxter (No. 970), das Jünglingsvereinslokal in Elbing mit Commis NACHTIGALL (No. 1.009) boten ein anderes Ambiente als die Domkirche in Fürstenwalde (No. 1.513), das Domkandidatenstift in Berlin (No. 21) oder die Hofkirche in Karlsruhe mit Hofprediger (No. 1.032). Der Eintritt durch die Schlosstreppe eines ostelbischen Adelssitzes (oder den Hintereingang?) vermittelte jedenfalls andere Gefühle als der Zugang über „eine Treppe“ zur Wohnung des Hamburger Stadtmissionars (No. 1.447. 1.448), der Besuch in der Werkstatt bei Schreinermeister KARRER in Zuzenhausen (No. 1.292), beim Fabrikarbeiter STÜSSI in der BOURCARTs Fabrik (No. 1.379) oder im Pfarrhaus des elsässischen Illzach (No. 1.382). Die Verteilung der **Geschlechter** war kein Geheimnis: Sonntagsschule war weiblich dominiert, was Besucher und -innen, Lehrer und -innen betraf. Und all das in einer Zeit, da Frauen in Provinzial- bzw. Landeskirchen oder Staaten weder das aktive noch passive Wahlrecht hatten. Nur die deutsche Schweiz schaffte es 1868 einmal mehr Knaben als Mädchen auszuweisen.⁶¹

Die Frage nach der **Konfession** war eindeutig zu bestimmen: Sonntagsschule war eine genuin evangelische Einrichtung, die sich gleichermaßen im unierten Preußen, in reformierten wie lutherischen Gemeinden des Rheinlands oder im lutherischen Sachsen oder Bayern durchsetzte. Sicher konnte man von so gut wie keinen katholischen Gästen ausgehen – das hätte die konfessionelle Abgrenzung, der Zuschnitt der Gemeinden und Wohnorte wie die Reaktion von allen Seiten (Pfarrämter, Schule, Elternhäuser) her verhindert. In freikirchlichen Sonntagsschulen war u. U. mit einem nicht unerheblichen Prozentsatz landeskirchlicher Kinder zu rechnen. Umgekehrt war die Teilnahme freikirchlicher Kinder in landeskirchlichen Sonntagsschulen wenig vorstellbar. Die **Teilnahme und Anteilnahme führender Persönlichkeiten** war erwünscht und wurde auf Konferenzen oder in Publikationen herausgestellt: Sei es eine Empfehlung des sächsischen Königs, der zwar römisch-katholisch war, ein Grußwort einer hoch gestellten Persönlichkeit, ein ausländischer Gast, eine wohlwollende Pfarrkonferenz in Ostpreußen oder eine Lehrerversammlung. Namen und Titel zählten. Grä-

⁵⁷ H. BAUSINGER, Vereine als Gegenstand volkskundlicher Forschung, in: Zeitschrift für Volkskunde, hrsg. H. DÖLKER u.a., Stuttgart 55. Jahrgang (1959), S. 98-104, hier S. 103f. Diese BAUSINGERschen Bestimmungen stellen in der Forschung immer noch eine Art „Idealplan“ dar. Die Erkenntnisse des Nestors der Vereinsforschung sind keineswegs überholt.

⁵⁸ Die „[Reihlen] Güntherschen Sonntagsschulen e.V.“ waren in Stuttgart sehr erfolgreich. In typischem Vereinsgeist war nicht nur Gruppengröße, Liturgie etc. geregelt, selbst das Verhältnis zur Landeskirche war geklärt, obwohl man selbstverständlicher Teil derselben war; man „diente der Kirche um Jesu willen“. Sonntagsschularbeit im „CVJM“ Stuttgart verwies auf die Internationalität der Arbeit und hatte eine dogmatische Grundlage: Die Christologie als erweckliches Schibboleth.

⁵⁹ Mit der Mitgliedschaft hielt man es im 19. Jahrhundert eher großzügig: Dabeisein war alles. Teilnahme, Aufnahme in die Liste entsprach sozusagen einer Mitgliedschaft.

⁶⁰ S. unten, S. II/478: Die soziale Segregation Bremens.

⁶¹ 1867: Berlin¹⁸⁶⁷: Lehrer 106; Lehrerinnen: 178; Knaben: 1.385; Mädchen: 2.105; Deutschland¹⁸⁶⁷: Lehrer: 75; Lehrerinnen: 185; Knaben: 1.061; Mädchen: 1.685; Dt. Schweiz¹⁸⁶⁷: Lehrer: 67; Lehrerinnen: 100; Knaben: 807; Mädchen: 824.

1868: Berlin¹⁸⁶⁸: 144 Lehrer; 246 Lehrerinnen: Knaben: 2.112; Mädchen: 3.067; Deutschland¹⁸⁶⁸: 149 Lehrer; 442 Lehrerinnen: Knaben: 2.221; Mädchen: 3.899; Dt. Schweiz¹⁸⁶⁸: 103 Lehrer; 119 Lehrerinnen: 1.230 Knaben: Mädchen: 1.123.

Für **Berliner Listen 1873 und 1877/78** fehlten leider die nach Geschlechtern separat ausgewiesenen Summen; es setzt sich der Trend eindeutig fort: Sonntagsschule wird immer weiblicher – was die Helfer und -innen aber auch die Knaben und Mädchen betrifft.

finnen und Fürstinnen, Freifräulein, Ratsherren und Superintenden ten waren willkommen. Der „Prospectus“⁶², das umfangreiche PROCHNOWsche Werbemedium unterschied zwischen *Empfehlungen*, für die Dr. HOFFMANN aus Berlin (General-Superintendent), Dr. Ludwig RANKE aus Nowawes (Direktor, No. 61), Prediger WÜNSCHE aus Berlin (evangelische Brüdergemeinde), Professor STERN aus Karlsruhe (Seminar-Direktor), L. HAUPT aus Halle (Dirigent der städtischen Volksschule) und Prof. Dr. A. THOLUCK aus Halle (Theologieprofessor) aufgeboten werden, *Auszügen aus Briefen* zweier ungenannter Damen aus Berlin und Frankfurt am Main sowie *Erklärungen* bekannter Berliner Pastoren: VIEDEBANTT, St. Johannes-Evangelist (No. 15); BOEGEHOLD und BRAUN, St. Elisabeth (No. 3); KRAFT, Zion (No. 1f); NOEL, Luisenstadt-Kirche (No. 11 – 13) und von Prof. E. RIEHM aus Halle (No. 747).

Über die Stellung der Sonntagsschule **als eines Vereins im Ort**, also die **Sozialbewertung**, kann gesagt werden, dass das Ansehen der Sonntagsschule jeweils von der „Dachmarke“ beeinflusst war: Wenn Schneidermeister STRÄLE 1796 bei Jakob STÖSSER in Schorndorf im Stundenlokal Kinderstund’ bzw. Sonntagsschule abhielt, färbte das Stundenmilieu natürlich ab. Wer sich von der Stund’ fern hielt, würde zögern, seine Kinder zu schicken. War 1825 Träger der Sonntagsschule der Armenhilfsverein zu St. Georg mit Pastor RAUTENBERG und Herrn ONCKEN, so war das Image im noblen Hamburg, zumindest was das engere Umfeld der Hauptkirchen⁶³ betraf, geprägt durch das Motiv „Armenschulwesen“⁶⁴ mit entsprechender Sozialbewertung. Das traf für Rettungsanstalten, Stadtmissionen, Diakonissenhäuser, Freikirchen und dergl. ebenfalls zu: Die Marken hatten spezifischen Eigengeruch. Pfarrer und Kirche partizipierten an der jeweiligen Sozialbewertung von Freikirche, Provinzial- oder Landeskirche. Dies musste in einer ausgesprochenen Arbeitersiedlung in Hof oder Göppingen nicht unbedingt überwältigend sein, das Berliner Dompfarrhaus (No. 22), der Konzertsaal des Königlichen Schauspielhauses (No. 56), die Kapelle in der Gärtenstraße (ebenfalls Potsdam) mit Hofprediger HEYM (No. 58), Konsistorialrat von BAHDER in der Aula des Darmstädter Gymnasiums (No. 1.456f) dagegen durften als sozial angesehen verstanden werden. Die ostelbischen Schlösser unterlagen gespaltenen Sozialbewertung.

Mitgliedschaft wie Mitarbeit war durchaus **Familienerbe**, obwohl der Erhebungszeitraum für „Erbfälle“ noch klein ist. Jedenfalls waren **verwandtschaftliche Bindungen** unverkennbar. Aus dem ostelbischen Adelspietismus, vor allem aus Pommern⁶⁵, aus der Erweckungsbewegung kennt man die Bedeutung von Dynastien – dies deutete sich bereits an.⁶⁶ Zur Sonntagsschulgeschichte gehörte die Einbindung in Gemeinschafts-, Erweckungs- oder Heiligungsbewegung. Das führte immer wieder zu interessanten, effektiv vernetzenden **Mehrfachmitgliedschaften**, für exemplarisch prominente Namen wie von BERNSTORFF (Berlin)⁶⁷, von HINDENBURG, von PUTTKAMER oder von PÜCKLER (Westpreußen), von BÜLOW (Schlesien) und von GEMMINGEN (Baden) standen. Die Gräfinnen von der GRÖBEN in Ponarien (Kreis Mohrungen) standen mit von SCHMELING für adlig-ostpreußische Unterstützung der Gemeinschaftsbewegung („Christliche Vereinigung für Evangelisation“). Welche der Damen für die Sonntagsschulstation im eigenen Schloss (No. 176) verantwortlich zeichnete, entzieht sich der Erhebung aufgrund des nicht angeführten Vornamens.

Wer für Sonntagsschularbeit war, bewies ein Herz für Jugend. Das eröffnete ein weites Feld für anschließende Betätigung in Jugendarbeit im Reich Gottes: Jünglings- und Jungfrauenvereinen, CVJM und Vereinigung für „Entschiedenes Christentum“ (EC). Solche Vereine konnten finanziell, ideell, tatkräftig unterstützt werden – manchmal musste man sie auch erst gründen. Das Herz schlug natürlich auch für Mäßigkeitsbestrebungen, für Sonntagsheiligung und nationale Anlässe. Es konnte sich für Evangelische Allianz, Armen-, Krankenpflege und „Diakonissensache“ erwärmen.

Daniel HERMANN (1835-1887; No. 271) war der *schlechthinnige* deutsche Multifunktionär, der im Wuppertal und im ganzen Rheinland siebenfach Vereine gründete, der präsierte oder einfach nur aktiv war. Seine Interessen reichten von der Armenpflege bis zum Rheinisch-Westfälischen Sonntagsschulverband. Ida MASIUS geb. FRESE (1824-1897; No. 1.474) leistete trotz schwerem Schicksal Außerordentliches für die Werke der Innere Mission in (Mecklenburg-) Schwerin. Charlotte REIHLEN (1805-1868)⁶⁸ in Stuttgart stand für die „WEIDLEsche Stunde“, für eine selbständige private Mädchenschule (später „Evangelisches Töchterinstitut“ und Evangelisches Gymnasium), Privatgymnasium für Söhne („HAYERsche Vorschule“), Mägdleinstalt, Hilfsverein für das Armengesangbuch, Bibel- und Traktatverein, Stuttgarter Missionsverein, Diakonissenhaus und pietistische Gemeinschaftstunde. Der Kaufmann Tobias LOTTER in Stuttgart stand als Gründer für die Stuttgarter Bibelanstalt, den Lokalwohlständigkeitsverein, die Paulinenpflege, die ersten beiden Kleinkinderschulen und eine „Beschäftigungsanstalt für ältere Knaben und Mädchen“.⁶⁹

⁶² „PROSPECTUS. Prospect für eine Zeitung, genannt ‘die Sonntagsschule’, Verlag von J.D. PROCHNOW jun., Berlin 1864“: „Empfehlungen“ (S. VII); „Auszüge aus Briefen“ (S. XIV); „Erklärungen“: S. XIVf.

⁶³ Vgl. u., S. II/486-496 (Freie Stadt Hamburg).

⁶⁴ Hier standen angelsächsische Wurzeln, die als miserabler Kompromiss angesichts der „Erfordernisse“ der Industrialisierung nur den allein freien Sonntag zum Schultag für „Charity-“, „Pauper-“, und „Ragged-Schools“ mit minimaler elementarpädagogischer Bildung machen konnten, Pate.

⁶⁵ Vgl. unten, Adolph Ferdinand von THADDEN (1796-1882) und seine Schwäger Ernst SENFFT von PILSACH und Ernst-Ludwig von GERLACH; S. II/

⁶⁶ Sofort ins Auge fiel „die Pfarrfamilie“, mindestens 36,5 Mal Pfarrfrau [der irritierende Impuls 0,5 entsteht, wenn die Leitung derselben Sonntagsschule innerhalb der Listen von Mann auf Frau wechselte, dann bekamen beide nur 0,5 Impulse zugeschrieben, damit die Vergleichbarkeit bei der Summe der Gesamtimpulse erhalten blieb], Töchter oder Pastor HERMANN’s Nachfahren (No. 486f: Viersen). Gräfinnen PÜCKLER zu Oberweitzitz (No. 826) und Gaildorf (Württemberg), Commis J. NACHTIGALL (Elbing: No. 1.009) und Fräulein NACHTIGALL (No. 1.011), Frau PERRIN oder Fräulein PERRIN (Karlsruhe: No. 1.028), Freifräulein von GEMMINGEN (Karlsruhe: No. 1.034) und Freiherr von G. (Gernsbach: No. 1.063), Wilhelm BRÖCKELMANN und Tochter (No. 1.057), Gräfinnen Anna und Julie von GIECH (Thurnach in Bayern: No. 1.302), mitsamt der möglichen Verwandtschaft in Koschentin (No. 865: Prinzessin zu Hohenlohe geb. Gräfin GIECH); Konsistorialrat STÖBER und Frau (Mühlhausen, No. 1.357 und 1.360), Frau Fabrikant STROHL und Fabrikant Benjamin STROHL (Rothau: No. 1.388), Schwiegervater Dr. Hermann GUNDERT und Schwiegersohn Johannes HESSE (Calw: No. 1.633f. 1.635).

⁶⁷ Vgl. OHLEMACHER, Das Reich Gottes zu Deutschland bauen [1986], S. 55-59.

⁶⁸ Vgl. unten, S. II/576. 582.

⁶⁹ S.u., S. II/790.

Sonntagsschule war offen für **Nichtmitglieder**. Das „Dazu-Kommen“ und „Hereinschnuppern“ war erlaubt; die Gäste, die im Blick auf Weihnachten ab Ende Oktober als jahreszeitliche Besucher und –innen kamen, waren weniger gelitten. **Exklusivität** war der Sonntagsschule fremd. Die persönliche Motivation der Helfer und –innen war ernsthaft, Vokabeln wie „Nachfolge“ standen hoch im Kurs. Aber abgegrenzt war man nicht. **Werbung** war ein entscheidender, ein neuer Punkt in der Arbeit. Ohne Öffentlichkeitsarbeit gab es keinen Erfolg. Fand etwas rein privat und „bei“ statt, musste darauf aufmerksam gemacht werden. „Mund-zu-Mund-Propaganda“ war sicher das Werbemittel No. 1. Stand eine Gründung in Verbindung mit einem Verein, so konnte dessen Infrastruktur, vom Aushang im Vereinsheim bis zum Mitteilungsblättchen, genutzt werden. Hatte man einen kirchlichen Status, so kamen die „Abkündbücher“ in Frage. Bei Kleinkinderschulen verband man die freitägliche Verabschiedung unter Umständen mit einem freundlichen „Kommt am Sonntag wieder und bringt auch Eure Geschwister mit!“ Konflikte konnten sich werbewirksam auswirken: Pastor STÜNKEL rechtfertigte ausführlich seine Sonntagsschularbeit im „Neuen Hamelnschen Anzeiger“ (No. 117). Zeitungskampagnen in Nürnberg oder Gießen gegen die Sonntagsschule und deren „dilettantische“ Lehrkräfte wirkten sich werbend aus. Empfehlungen und günstige Beurteilungen durch Behörden wurden verbreitet. Die **Funktionäre und Repräsentanten** kamen aus verschiedensten Gesellschaftsschichten, partizipierten an unterschiedlichem sozialem Rang. Verglichen mit der Gesamtbevölkerung waren untere Mittelschicht und Unterschicht bzw. Proletariat unterrepräsentiert; allerdings wurde zu dieser Zeit in den Provinzial- bzw. Landeskirche erst langsam Platz für Laienengagement eingeräumt, begann man mancherorts gerade erst Kirchenvorstände zu organisieren. Gemessen daran war die Beteiligung unterer Schichten in Sachen Sonntagsschule größer als etwa in synodalen Gremien. Die Schichten, die für Jünglingsvereine, Herbergen zur Heimat, organisierte Innere Mission und Evangelische Vereine standen, standen auch für Sonntagsschule. Die **Funktionäre** hatten eine starke **Stellung**: Eigeninitiative, Verantwortung und Gestaltungsraum waren vonnöten und gegeben. **Zweck, Ziel, Tätigkeit** waren klar umschrieben: Sonntagsschulunterweisung, zunehmend wöchentlich und einstündlich (**Frequenz und Art der Übungen, z.B. Sitzungen**); freiwillig, christlich und mit Gruppensystem. **Nebenzwecke** (Beispiel: „*Katholischer Sportverein*“) gab es zunächst nicht. Als Auswirkungen wurden die persönliche Vertrautheit der Laien und Laiinnen mit der Bibel, das „Reifen in der [religiösen] Erkenntnis“, aber unter Umständen auch die Vertrautheit mit dem Amtsinhaber und das Hineinwachsen in verantwortliche Tätigkeiten in der Gemeinde beschrieben. Entsprechende Gestaltung von **Ausflügen, Festen, Jubiläen und Ehrungen** waren wichtige, werbende, öffentlichkeitswirksame Momente der Motivation. Über die Sonntagsschule, so wurde berichtet, bereicherten Christfeiern und Weihnachtsbäume den kirchlichen Festkanon („weihevoll und anheimelnd gestaltete Weihnachtsfeiern und Waldfeste“, so ein Kommentar aus Mecklenburg). Zum „Service“ gehörte die **Beteiligung an wichtigen Ereignissen im Leben der Mitglieder**. Gedacht war zunächst an die feierliche Aufnahme, an Geburtstage, insbesondere aber an die Konfirmation. Dafür gab es häufig Sparkassen, damit die entsprechende Kleidung besorgt und der Tradition entsprochen werden konnte. Für den Todesfall war feierliches Geleit vorgesehen. Die **Funktion im Leben der Mitglieder** konnte als Befestigung in religiös-sittlichen Werten, als Lebensbegleitung durch die Vereine, durch Erziehungsergänzung beschrieben werden. Der Lebensbundgedanke war nicht unerwünscht: Die Angebotspalette für die zunächst kleinen Mitglieder wurde regelmäßig erweitert, es entstand die Vereinskette der Liebestätigkeiten der Inneren Mission. Es gab immer etwas zu organisieren. Langjährige, bewährte Sonntagsschulkinder wurden gerne in die Schar der Lehrenden integriert. Solche Selbstrekrutierung befestigte Milieu und geistiges Klima der Sonntagsschule. Das Liedgut in der Sonntagsschule wurde beeinflusst durch religiöse Herkunft und Sozialisation der Leitenden: hier die bewährten Choräle der Pfarrerstochter in den traditionellen Provinzial- und Landeskirchen, dort das erweckliche Liedgut der Reichslieder oder die Übersetzung bzw. Übertragung bekehrungsgesättigter, schwülstiger Lieder aus dem Angelsächsischen etwa bei Methodisten. Unter Letzteren konnten auch echte, theologisch unverdächtige Gassenhauer für Kinder sein, übersetzt nach dem Original: „*Jesus loves me, this I know, for the Bible tells me so*“. Klerikalisierung und Verordnung von Agenden bewirkten eine veränderte **Einstellung zum Liedgut**: alles wurde kirchlicher. Erfolg verstärkte den Trend zur Vereinheitlichung: „Die Kinderharfe. Liederbuch für die christliche S.-Schule“, bearbeitet von DIBELIUS, herausgegeben von PROCHNOW, wurde ein Bestseller.⁷⁰ Im Süden gab es andere Liederbüchlein. Die **Formen des Vereinslebens** waren eindeutig und schnell aufgezählt: sonntäglicher Nebengottesdienst, Ausflüge, Feiern, Treffen der Lehrerinnen und Lehrer. Die Frage des **Vereinslokales bzw. Heimes** wurde andernorts erörtert: Jedenfalls musste Sonntagsschule beheimatet werden, ob in der Kleinkinderschule, Sakristei oder im Pfarrhaus, in der Mühle, Fabrik oder im Vereinsheim. Diese Orte unterlagen spannenden Ausgestaltungen und waren Folgen des Vereinsanliegens. Auf **äußere Zeichen** (**Abzeichen, Fahne**), **Trophäen, Bilder** wurde in der Regel verzichtet. Dazu war Sonntagsschule zu gottesdienstlich; bei der Kombination von Mitgliedschaften mit dem Christlichen Verein Junger Männer oder dem Jugendbund für Entschiedenes Christentum konnte es zu Ausnahmen kommen.

Die **politische Stellung** entsprach dem politischen Klima in der Erweckungs- und Heiligungsbewegung, in Innerer Mission, Provinzial- und Landeskirchen, mit denen man das restaurativ-ordnungstheologische Gesamtbild teilte: Man war national, sozialkonservativ, zunächst monarchistisch-staatstreu, nach 1871 national und kaisertreu. Die Provinzial- bzw. Landeskirchen waren Anstalten und Hüterinnen der Moral. Es wurde ein „Moralprotestantismus“ (NIPPERDEY) gepflegt, der bis an die Ränder der Provinzial- bzw. Landeskirchen strenge Ehe-, Familien- und Sexualnormen verkündigte, „Treu und Redlichkeit“ predigte, eine Scheu vor Emotionen lehrte. Dies fügte sich nach innen trefflich zu einer Reli-

⁷⁰ S.u., No. 16-Info: Berlin, Zwölf-Apostel-Gemeinde.

gion, die immer privater wurde. Nach Außen war die die Stärkung und Wiedergewinnung der Bedeutung von Familie, Kirche und Staat, überhöht als „moralische Wiedergeburt der Gesellschaft“ (WURSTER), intendiert.

Hohe Güter waren in sozialgeschichtlichem Kontext „Sozialharmonie“ und „Wirtschaftsfrieden“. Man war dezidiert antirationalistisch, antiliberal und natürlich antisozialistisch. Die „Prinzipien von 1789“ waren verhasst. Der christliche Staat mit seinem Wertekanon wurde herunter gebrochen auf die für diese Art Indoktrination Empfänglichsten: die Kinder. Zukunft wurde radikal gesichert: das Reich Gottes und der christliche Staat sollten schön obrigkeitlich gefestigt mit den Kindern beginnen. Die **Stellung zu anderen Vereinen** aus dem Umfeld der Inneren Mission, der Erweckungsbewegung entsprach landesüblichen Standards: In Hannover oder den thüringischen Staaten gab es nicht viel zu pflegen. Vereine außer „Patriotischen Frauenvereinen“ oder Gustav-Adolf-Vereinen gab es dort wenige, überparochial noch viel weniger. In der Pfalz musste man froh sein, wenn andere ähnliche Werte und Zielsetzungen hatten. In Berlin oder Barmen war man selbstverständlicher und erfolgreicher Teil der Bemühungen einer der jeweiligen Provinzialkirche nahen Inneren Mission. Natürlichste Verbündete oder Mitstreiter saßen in den Vereinshäusern, Herbergen zur Heimat, in den Waisen- oder Rettungshäusern. Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen verbanden mit ihren vielerlei Aktivitäten Gemeindegruppen und Schichten. Mit Freikirchen konnte es unter deutschen Bedingungen nur in Ausnahmefällen wie den freien Städten oder dem überaus toleranten Oldenburg einmal zu **Duldung oder Zusammenarbeit** kommen, ansonsten dominierten **Wettbewerb und Rivalität**.⁷¹ In Schlesien, Württemberg oder den Königreichen Sachsen oder Bayern herrschte Abwehrhaltung. Dort konnte man mit administrativen Maßnahmen wie Landesverweis, Kirchen- und Geldstrafen vorgehen, die insbesondere Baptisten trafen. Und man begegnete dem angelsächsischen Sport des „Sheep-Stealings“ durch Freikirchen mit Missfallen. Landeskirchliche Sonntagsschulen verhielten sich gegeneinander nicht konkurrierend; es herrschte das Parochialprinzip. Stadtmissionen hatten eine monopolartige Stellung: Mit ihren Angeboten konkurrierte kaum ein vergleichbarer anderer Anbieter. **Überlokale Verbände** gab es im PROCHNOWschen „General-Sonntagsschul-Comité“ (1863), in Württemberg (1871), Rheinland-Westfalen (1872), Bremen (1876). Den größten **Einfluss** hatte die Berliner Gründung von PROCHNOW: Seine Marketingstrategie mit der kühnen deutschlandweiten Zielsetzung hatte schlicht und ergreifend Erfolg. Mit den „Berliner Listen“, mit Verteil- und Vorbereitungsmaterial sorgte er durch Qualität und Professionalität in monopolartiger Stellung für die nötige Public Relation. Die **sittliche Zielsetzung**⁷² war eindeutig, bezogen auf die Klientel der Kinder, vergrößert und moralisch verschärft. Es war die bürgerlich-kleinbürgerliche Moral des 19. Jahrhunderts, wie sie an Schulen, im Konfirmandenunterricht verbreitet wurde. So lehrte der Garnionsprediger seine Soldaten: „Üb immer Treu und Redlichkeit“. Die Sonntagsfrage war die Frage aller Frage. Durch die Teilnahme an der Sonntagsschule war sie positiv beantwortet. Zur **Stellung zum Alkohol, zu Kleidervorschriften, zum Umgang der Geschlechter** gab es keine eigenen Überzeugungen jenseits der allgemeinen Überzeugungen im „Moralprotestantismus“. Spannender war die **Stellung zur Provinzial- bzw. Landeskirche, zur Schule usw.** bei den Sonntagsschulen, die privat oder stärker vereinsmäßig organisiert waren.⁷³

Das Verhältnis Provinzial- bzw. Landeskirchen zu Vereinen in ihren Raum ist wenig erforscht. Es sind bisher nur vereinzelte und lokal- bzw. regionalgeschichtlich akzentuierte Monographien⁷⁴ erschienen, wie die von **Martin CORDES (1982)**⁷⁵. CORDES ging aus von einem bedauerlicherweise unterbestimmten Vereinsbegriff, entwickelte aus klassischer Sicht verdienstvoll nach einem Blick auf Norddeutschland verstärkt die Geschichte theologischer (?) „Göttinger Evangelische[r] Vereine“ um Bibel (1818), Heidenmission (1827, bzw. 1837/40) und Gustav-Adolf-Werk (1843), zu denen Gottfried Christian Friedrich LÜCKE ein besonderes Verhältnis hatte. Andere Vereine aus dem Bereich der Inneren Mission wurden nicht berücksichtigt: Patriotische Frauenvereine, „Armenhilfvereine“, Kleinkinderschulen, Herberge zur Heimat. Der Blick ging nur anfangs über Göttingen hinaus. **Klaus PÖNINGHAUS (1982)**⁷⁶ diskutierte breit angelegt die praktisch-theologische Frage des Verhältnisses von Verein und (Provinzial- bzw. Landes-) Kirche. Im

⁷¹ Vgl. insbesondere unten, S. II/607-629: „15. Freikirchen“.

⁷² Vgl. zum Moral (-protestantismus): S. I/5. I/8. I/17. I/19. I/23. I/44. I/45. **I/55** („moral. Wiedergeb. d. Gesellsch.“) I/60. I/68. I/68. **I/69**. I/94. I/104. **I/110**. **I/111**. I/114. II/630. II/654. II/658. II/674. II/683. II/684. II/698. II/699. II/708. **II/719f**. II/726. **I/739f-755**. II/757. II/782.

⁷³ Spannend sind weiterführende Überlegungen zur Bestimmung des Verhältnisses Verein-Kirche mit Methoden der Systemtheorie bei Stephan STURM oder Dierk STARNITZKE; vgl. u.a. Art. „Vereine/ Vereinswesen. [...] II. Kirchliche Vereine. [...] 1. Deutschland. [...] a. Evangelisch“ in RGG⁴ [1998ff], Bd. 8, Sp. 958-961 (Jochen-Christoph KAISER). Vgl. auch die grundsätzlichere Schrift von **Jürgen ALBERT**, Christentum und Handlungsform bei Johann Hinrich WICHERN (1808-1881). Studien zum sozialen Protestantismus [1995].

⁷⁴ Vgl. Volker HERMANN, Jochen-Christoph KAISER, Theodor STROHM (Hgg.). Bibliographie zur Geschichte der deutschen Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert [1997], S. 21-29. Dort wurden unter „II. Organisationsstrukturen in der historischen Entwicklung. 1. Landes- und Provinzialverbände (einschl. freikirchlicher Organisation)“ angeführt. Ein bemerkenswertes Stück Verbands- und Institutionengeschichtsschreibung nach 1848 wurde geboten; „Verein“ wurden nicht eigens thematisiert, freie Liebestätigkeit in Erweckungsbewegung oder Pietismus bleibt weiterer Forschung vorbehalten.

Auch das schöne Buch von: Matthias BENAD (Hg.). Gott in Frankfurt? Theologische Spuren in einer Metropole. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung vom 17.-21. Juni 1987 im Sozialzentrum der Johann Wolfgang Goethe-Universität an der Bockenheimer Warte u. 1988 im Dominikanerkloster in Frankfurt am Main [1987], macht hier nur eine begrenzte Ausnahme. Das 19. Jahrhundert, in der Darstellung auf Personen fokussiert, rangiert unter „Das liberale Frankfurt“. Der Zeitsprung von Georg Wilhelm HEGEL zu Friedrich NAUMANN, der 1890 in der „Zweiten Periode der Inneren Mission“ (S. 99) Vereinsgeistlicher der Inneren Mission und „Schöpfer einer Personalgemeinde“ war, lässt gerade das erweckliche Frankfurt der „Ersten Periode der Inneren Mission“, das Frankfurt der Vereine, der Armen-, Jünglingsvereine und Herbergen zur Heimat aus; sicher nicht zuletzt aus Ermangelung an *präsentablen Persönlichkeiten*.

⁷⁵ Freie christliche Aktion als Herausforderung für Kirche und Theologie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zum evangelischen Vereinswesen in Göttingen und zur Theologie Friedrich Lückes [1982].

⁷⁶ Kirchliche Vereine zwischen Rationalismus und Erweckung. Ihr Wirken und ihre Bedeutung vornehmlich am Beispiel des Fürstentums Lippe dargestellt [1982].

Fortgang verengte sich die Arbeit materialreich auf das kleine Lippe-Detmold und seine kirchlichen und sonstigen Vereine. Lippe bekam dadurch eine schöne Monographie, die bis zu heutigen Gemeindeaufbaugedanken reicht. **Rainer MARBACH (1978)**⁷⁷ untersuchte, was er im Titel angab: Säkularisierung und sozialen Wandel. Vereine und Innere Mission waren nur am Rand sein Thema.

Vereine nach 1848, sozusagen nicht nur dem „Vater“ und „Herold“ *der Inneren Mission* sondern auch gleich noch dem „Vater“ *des evangelischen Vereinswesens*, Johann Hinrich WICHERN, gut geschrieben, erfreuen sich *früh* des wissenschaftlichen Interesses: **Albert OSTERTAG (1850)**⁷⁸ berichtet über Anfänge und Entwicklung der deutschen Christentumsgesellschaft. Die Jünglingsvereine wurden häufiger bearbeitet: **Dietrich von OERTZEN (1886)**⁷⁹, **Karl KRUMMACHER (1894)**⁸⁰, **Leopold CORDIER (1926)**⁸¹ und **Karl KUPISCH (1930)**⁸². **Johann Heinrich BÖTTCHER (1841)**⁸³ und **Johan BERGMAN (1907)**⁸⁴ schrieben über Vereine für Mäßigkeitsbestrebungen. **Hermann von CRIEGERN (1903)**⁸⁵ widmete sich dem Gustav-Adolf-Verein, **Wilhelm Moritz THILO (1864)**⁸⁶ untersuchte die preußische Hauptbibelgesellschaft. **Gustav von ROHDEN (1901)**⁸⁷ stellte in einer Monographie und später zusammen mit **Theodor JUST (1926)**⁸⁸ die rheinisch-westfälische Gefängnis-Gesellschaft dar.

Der Blick auf die Zeit vor 1850 blieb durchgehend selektiv. Der große Zusammenhang „Rettungsarbeit“ (Bibel- und Traktatvereine, Rettungshäuser, Kleinkinderschulen, Armenhilfsvereine) wurde unterbestimmt. Selbst **Günter BRAKELMANN (1962)**⁸⁹ sah nur eine „Diakonie der Erweckungsbewegung“ am Werk, aus der „einzelne fromme Persönlichkeiten herausragen“: Johannes FALK, von der RECKE-VOLMARSTEIN, ZELLER, von KOTTWITZ, FLIEDNER, die „Großartiges im Dienst an Armen, Waisen und Kranken“ zu leisten im Stande waren– aber es war nur „Vorgeschichte“. **Jedenfalls handelte es sich für ihn nicht um evangelisch soziale Bewegung im eigentlichen Sinn.**

Gustav HOEPEL (1906)⁹⁰ war in der konkreten Nennung „kirchlicher Vereinsarbeit“ (ein an sich bereits widersprüchlicher Begriff!) reichlich genügsam: Er kam mit der „Deutschen Christentumsgesellschaft“ (Was hieß da „kirchlich“?), den patriotischen Frauenvereinen (?) und den Jünglingsvereinen (?) gut bis zur Jahrhundertmitte. Da war der Blick von **Martin SCHIAN (1924)**⁹¹ schon etwas geschärfter, der immerhin neben der „Deutschen Christentumsgesellschaft“, den Missions-, Bibel- und Traktatgesellschaften, FALK und die Gustav-Adolf-Vereine berücksichtigte. „Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wird das Leben der Kirchengemeinden in steigendem Maße mit Vereinsarbeit durchsetzt: Männer- und Jünglingsvereine, Frauen- und Jungfrauenvereine, Meister-, Gesellen-, Lehrlingsvereine, Arbeitsvereine entstehen an zahllosen Orten.“⁹²

Vorformen des Vereinswesens von Sonntagsschulgründungen können in Einrichtungen im klassischen Armenwesen gesehen werden („Pauper“, „Ragged“ oder „Charity Schools“). Was es reichlich gab, waren „Geistesverwandte“, **Vorformen der Arbeitsweise**, der Klientel (Kinder) und des Anliegens (Unterweisung und Belehrung), also: Kinderlehen, Katechismusunterweisung, Kinderpredigten, Schulgottesdienste, alles, was an den Gedanken Kind– (Provinzial- bzw. Landes-) Kirche–Gottesdienst–Unterweisung partizipierte. Häufig war bei solchen Vorformen der Katechismus Lehr- und Lerninhalt. Die **Impulse der Vereinsgründungen** waren **religiöse, politische und soziale**. Die Anfänge von Sonntagsschulen in Deutschland waren der Not und dem Elend, der fehlenden schulischen Infrastruktur geschuldet (Berlin, Bremen, Emden, Hamburg). Pietistische Stunden unterwiesen ihren eigenen Nachwuchs. Freikirchen, die in Hafenstädten zu dulden gewesen waren, taten dasselbe. Die Innere Mission richtete einen genaueren Blick auf die soziale Lage der ungeliebten Städte, begann auf ihre Weise mit Abhilfe. In die Zeitanalyse mit Begriffen wie „Verwüstung“, „Abfall“ oder „Sittenlosigkeit“ passten Auseinandersetzungen rationalistisch-konfessionalistisch oder liberal-positiv hinein.

⁷⁷ Rainer MARBACH, Säkularisierung und sozialer Wandel im 19. Jahrhundert. Die Stellung von Geistlichen zu Entkirchlichung und Entchristlichung in einem Bezirk der hannoverschen Landeskirche [1978].

⁷⁸ Albert OSTERTAG, Über den Ursprung und die Entwicklung der deutschen Christentumsgesellschaft in Basel. Beiträge zur vaterländischen Geschichte [1850].

⁷⁹ Dietrich von OERTZEN, Die Jünglingsvereine in Deutschland. Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Band XI, Heft 7 [1886].

⁸⁰ Karl KRUMMACHER, Die evangelischen Jünglingsvereine; Liebe den Herrn meine Seele! Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Westdeutschen Jünglingsbundes vom 6.-8. August 1898 [1898].

⁸¹ Leopold CORDIER, Evangelische Jugendkunde. Zweiter Band. Die evangelische Jugend und ihre Bünde [1926].

⁸² Karl KUPISCH, Geschichte des Christlichen Vereins Junger Männer in Deutschland [1930].

⁸³ Johann Heinrich BÖTTCHER, Geschichte der Mäßigkeitsgesellschaften in den norddeutschen Bundesstaaten. [1841].

⁸⁴ Johan BERGMAN, Geschichte der Antialkoholbestrebungen, aus dem Schwedischen übersetzt, neu bearbeitet und herausgegeben von Reinhart KRAUT [1907].

⁸⁵ Hermann von CRIEGERN, Geschichte des Gustav-Adolf-Vereins [1903].

Vgl. auch: Otto LERCHE, Hundert Jahre Arbeit an der Diaspora. Nachweisungen aus den Veröffentlichungen des Centralvorstandes des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung, bearbeitet von [...], [1932]. Hermann Wolfgang BEYER, Die Geschichte des Gustav Adolf-Vereins in ihren kirchen- und geistesgeschichtlichen Zusammenhängen. Zum hundertjährigen Bestehen des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung im Auftrage des Centralvorstandes von [...], Reihe: Evangelische Diaspora und Volksdeutschum, No. 1 [1932]. Klaus SCHOLDER, Das Gustav-Adolf-Werk und die evangelische Kirche. Festvortrag zum 150jährigen Jubiläum des Gustav-Adolf-Werkes, gehalten am 16. Oktober 1982 in Kassel [1982]. Friedhelm BORGGREFE, Unterwegs zur Diaspora: 1848-1998. 150 Jahre Gustav-Adolf-Werk der Pfalz; ein Kapitel kirchlicher Vereinsgeschichte [1998].

⁸⁶ Wilhelm Moritz THILO, Geschichte der Preußischen Hauptbibelgesellschaft [1864].

⁸⁷ Gustav von ROHDEN, Geschichte der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft, Festschrift zum 75jährigen Bestehen [1901].

⁸⁸ Von ROHDEN/ Theodor JUST, Hundert Jahre Geschichte der Rheinisch-Westfälischen Gefängnis-Gesellschaft 1826-1926 [1926].

⁸⁹ Günter BRAKELMANN, Die soziale Frage des 19. Jahrhunderts [1962], insbesondere S. 116ff.

⁹⁰ Gustav HOEPEL, Die kirchliche Vereinsarbeit [1906].

⁹¹ Martin SCHIAN, Grundriß der Praktischen Theologie [1924].

⁹² Martin SCHIAN, Grundriß der Praktischen Theologie [1924], S. 89.

Die in der Inneren Mission tätigen Männer und Frauen bezogen vor Ort auf ihre Weise Position in Konflikten. Sie versuchten „Aufbruch“, „Bewahrung“, „Rückbesinnung“ und „Rettung“ von Kindern wie der Welt zu bewerkstelligen. Sonntagsschulen können durchaus als volkstümliche Pendant zu den „Vaterländischen Frauenvereinen“ gesehen werden: Hilfreich, notwendig, rettend und patriotisch. **Gründerpersönlichkeiten** brauchte man auf allen Ebenen: Die badi-schen oder schlesischen Kleinkinderlehrerinnen, die Stadtpfarrer in Berlin, die hamburgischen Stadtmissionare, die mecklenburgischen Pfarrer, die pfälzischen Frauen und Fräulein, die rheinischen Diakonissen, die westfälischen Berg-leute oder die württembergischen Dekane. Je privater das Ambiente war („bei“), desto wichtiger waren Charisma und Persönlichkeit. Überregional gab es ebenfalls Vorbilder und nachahmenswerte Beispiele „leitender Brüder“, berühmter Inspektoren, gerühmter Superintendenden oder erfolgreicher Laiinnen und Laien. Anregend konnten zunächst freikirch-liche Beispiele sein. Handlungsstiftend war u. U. Schrifttum („Fliegende Blätter“ oder Publikationen aus dem Hause PROCHNOW). Eine besondere **Wandlung der Vereine durch politische und kulturelle Einflüsse (Romantik, 1848, 1870/71)** war durchaus feststellbar. Der Siegeszug der Sonntagsschule begann mit charismatischen Einzelgründungen, organisiert mit den Diakonissenhäusern (seit 1836), *verstärkte* sich nach 1848 als Erziehung zu Wohlverhalten gegen-über staatlich-familiären-kirchlichen Ordnungen. In Revolutionszeiten wurde vor allem Gehorsam gepredigt, in Kriegs-zeiten wurde Geschichte gedeutet, in der Krise wurde zu Geduld gemahnt.

Die größte Veränderung erfolgte durch die Klerikalisierung in den 1880er- und 1890er-Jahren und die Übernahme in den Kanon des geistlichen Amtes. Die bunte, anarchische Fülle der Stationen und Leitenden, der Frauen, Fräuleins und Herren wurde zugunsten der Leitung durch Geistliche der Provinzial- bzw. Landeskirchen beschnitten, der Ort Kirche begann zu dominieren. Erfolg auf der ganzen kirchlichen Linie hatte seinen Preis und seine auch rechtlichen Konse- quenzen: wer im Kanon des Amtes erschien, visitiert wurde, mit Agenden ausgestattet war, der war kein Repräsentant der freien Liebestätigkeit mehr. Für Sonntagsschulen ergab sich kein **Funktionswandel** durch **Vereinswerdung**, ihr Zweck und ihr Ziel waren umschrieben. Aus ihnen konnten sich weitere Aktivitäten entfalten; das „Kerngeschäft“ blieb, wie es war. **Austritte** gab es. Dem nachzugehen dienten im 19. Jahrhundert die genaue Buchführung über An- bzw. Abwesenheit und der gelegentlich folgende Hausbesuch: „Kommt XY nicht mehr?“ Separate **Feiern und Feste** außer- halb des Ablaufes des Kirchenjahres oder der Jahreszeit („Sommerausflug“) gab es nicht, **Gründungsfeiern und Jubi- läen** waren Erfindungen des 20. Jahrhunderts. Die großen Jubiläen, will sagen 75, 100 Jahre Sonntagsschule, ließen auf sich warten. Ehrungen von Mitarbeiter und -innen stand zunächst der „Dienstgedanke“ entgegen: „Mein Lohn ist, dass ich darf.“ Leider wurde **chronikalisch** reichlich wenig **festgehalten (Bilder, Anteilnahme der örtlichen Presse)**. Bil- der von Sonntagsschulen sind selten. Die Anteilnahme der öffentlichen Presse war zunächst nicht vorgesehen: Ob das Bild einer Weihnachtsfeier oder eines Sommerausfluges aber nicht doch bis in das Kirchenblättchen kommen konnte? – **Welche Vereine sind wieder eingegangen?** Sonntagsschulen wurden im Zeitraum des Datenatlas immerhin 21-mal auf „Unterbrechung“ gesetzt. Laien und -innen konnten in ihrer ausschließlichen Verantwortung durch Privatinitiativen an Grenzen kommen (Pfalz). Widerstände konnten zu groß werden. Pfarrer und Pfarrfrauen mussten die Stellen wechseln – gründeten zwar sogleich am neuen Ort neue Sonntagsschulen, doch die alten wurden „unterbrochen“. Auch Laiinnen und Laien, ob Lehrlinge, Schüler oder Fräulein, zogen an andere Orte – es gab mancherlei Gründe, die zu dieser neuen Erfahrung führten, dass erweckliches, missionarisches oder kirchliches Handeln scheitern konnte, ausgesetzt werden musste, abbrach oder auf „Wiedervorlage“ gesetzt werden musste.⁹³

⁹³ Zu den Beispielen, s.o., S. I/41f.

5.2 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen setzten auf die moderne bürgerliche Form Verein.

5.2.2 Freie Vereinigungen und Vereine als Themen in der theologischen Wissenschaft.

Im 19. Jahrhundert gab es Umbrüche im Pfarramt, die sich auch in den Darstellungen der „Praktischen Theologie“ niederschlugen: „Praktische Theologie“ konnte eigentlich nicht mehr auf die gute Erfüllung eines Pfarramtes und der ihm übertragenen Aufgaben reduziert werden – und wird es aber bis heute noch weithin! Praktische Theologie hätte den ganzen Bereich kirchlichen Handelns umfassen sollen, doch schon für die Theologie und Kirchenleitungen der Provinzial- bzw. Landeskirchen im 19. Jahrhundert war es nicht einfach, dass neben dem geistlichen Amt auch Gemeinden oder Vereine als Subjekte kirchlichen Handelns anzuerkennen waren. Das „Allgemeine Priestertum der Gläubigen“ war keinesfalls Allgemeinüberzeugung. „Kirche“ war immer wieder theologisch als „Heilsanstalt“, oder „Gemeinde der Gläubigen“ bestimmt, wurde dann unkritisch idealisiert (MARHEINEKE) oder geradezu als „heilige“ auf einen Sockel der Verehrung (von ZEZ-SCHWITZ) gestellt. Sie hatte immer konkrete Ausgestaltung und eine sich verändernde Sozialgestalt – doch dies kam häufig zu kurz. Kam die handelnde Gemeinde als Subjekt nicht vor, dann brauchte man auch keine Reflexion zur Handlungsform „Verein“ erwarten.

Daniel Friedrich Ernst SCHLEIERMACHER (1768-1834) gilt als „Urheber“ der Praktischen Theologie als Wissenschaft (1811-1830)⁹⁴. Vor SCHLEIERMACHER beschränkte man sich im Prinzip in der Praktischen Theologie auf Anweisungen zu gutem Vollzug pfarramtlicher Praxis. Die Anfänge seines Wirkens fielen mit dem Aufkommen erster Vereine im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen zusammen (um 1807).

SCHLEIERMACHER hatte in Punkto „Leitung der Gemeinde“, wofür die „Technik“ und „Kunst“ durch die Praktische Theologie zu liefern war, durchaus synodale Gremien im Blick. Deren Aufgaben lagen nicht nur in der Armenpflege, es ging um gute Verwaltung des Kirchendienstes. SCHLEIERMACHER sah die „Formlosigkeit“ der evangelischen Provinzial- bzw. Landeskirchen als Problem – je lebendiger und tätiger sie, die Gemeinden, waren, umso weniger „Konventikel“ und Absonderungen würde es geben. Er sah Gründe für solche Trennung – bedauerte sie aber. Separate „Missionsvereine“ mochte er nicht – sollte doch die (Provinzial- bzw. Landes-) Kirche insgesamt in einen Stand kommen, dass sie glaubwürdig Mission betreiben konnte. Dies war Lebensäußerung, die nicht abgespalten werden sollte. Subjekte kirchlichen Handelns waren die Leitenden in Kirchenregiment und Kirchendienst – also mehr als nur die Geistlichen. Vereine, das zeigte sich, stießen bei ihm auf Verständnis. Hier war Interesse angelegt. Die große Zeit der Vereine aber kam später.

Der dezidierte Lutheraner **Claus HARMS (1778-1855)** formulierte 1830-34⁹⁵ in Kiel vom theologisch „wiedergewonnen“ Amt der Geistlichen her. Das Amt war für ihn Schlüssel zu allem; Nadelöhr und Bezugspunkt. Einzig bei der Armenfürsorge mochte eine Gemeinde handeln; doch: angeleitet, geführt und begleitet durch den Pfarrer. Das Stichwort „Verein“ fehlte bei HARMS. Kirchenrat, Prälat und Ephorus **Ludwig HÜFFELL (1784-1856)** konnte sich zwar für eine Synodalverfassung erwärmen, wenn zwei Drittel der Sitze Geistlichen reserviert waren. Er zeigte aber tiefe Skepsis gegenüber jeglichem „Konventikelwesen“ – Vereine wurden für ihn auch 1835⁹⁶ nicht zum Thema. **Philipp Konrad MARHEINEKE (1780-1846)** verfasste 1837 eine Praktische Theologie⁹⁷, die Geistliche in Stand setzen sollten, ihren Pflichten und Aufgaben gemäß ihrer Bestimmung als Katecheten, Liturgen, Prediger und insbesondere als Hirten nachzukommen. Aus dem Hirtenbild leitete er dezidiert das Bild einer zu leitenden Herde ab. Gemeinde, mehrfach thematisiert, war Objekt pastoraler Fürsorge und Leitung. Vereine kamen demzufolge bei ihm nicht vor. **M. Johann Christian Friedrich BURK (1800-1880)** verzichtete 1838⁹⁸ in seinem Entwurf auf eine Berücksichtigung von Gemeinde als Subjekt kirchlichen Handelns. Eine Reflexion auf das kirchliche Vereinswesen entfiel. **Carl Immanuel NITZSCH (1787-1868)** ist eine herausragende Stellung zuzubilligen. In seiner „Praktischen Theologie“ 1847⁹⁹ wurden das Vereinsleben und der Gedanke des „Allgemeinen Priestertums der Gläubigen“ gewürdigt und in der Praktischen Theologie platziert, anschließend zunehmend rezipiert. „Der Bestand der Gemeinde wird dadurch nicht aufgehoben, daß sie aus sich selbst von neuem eine freie Geselligkeit erzeugt, und es zulässt, daß in diesem Elemente besondere Vereine und

⁹⁴ Daniel Friedrich Ernst SCHLEIERMACHER, Sämtliche Werke, Abtheilung 1., Band 13, Zur Theologie. Die praktische Theologie nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt, hg. von Jacob FRERICHS [1850]. Kurze Darstellung des theologischen Studiums zum Behufe einleitender Vorlesungen (1811-1830), Berlin 2002 (unveränderter Nachdruck).

⁹⁵ Claus HARMS, Pastoraltheologie in Reden an Theologiestudierende, III Bände [1878, 3. Auflage].

⁹⁶ Ludwig HÜFFELL, Ueber das Wesen und den Beruf des evangelisch-christlichen Geistlichen. Ein Handbuch, Band Iff [1835, 3. vermehrte und verbesserte Auflage].

⁹⁷ Philipp Konrad MARHEINEKE, Entwurf der Praktischen Theologie [1837].

⁹⁸ M. Johann Christian Friedrich BURK, Evangelische Pastoral-Theologie in Beispielen. Aus den Erfahrungen treuer Diener Gottes zusammengestellt und hauptsächlich seinen jüngeren Amtsbrüdern gewidmet. Von [...], Stadtpfarrer in Großbottwar [1838f], Band Iff.

⁹⁹ Carl Immanuel NITZSCH, Praktische Theologie, Erster Band [1847].

Zusammenkünfte sich bilden, es sei daß sie für den Zweck der Erbauung der Theilnehmenden unter einander oder für irgend einen Zweck gestiftet werden, welcher im Grunde des kirchlichen Lebens schon mit enthalten sein muß, nur daß dergleichen Vereine und Zusammenkünfte sich von der Einheit des Bekenntnisses, des Sacramentes und Amtes nicht sondern dürfen.“¹⁰⁰ Recht bildhaft beschrieb NITZSCH Vereinsphänomene – es müssen nicht notwendig Teile von Krankheitsgeschichten oder Todesanfänge sein – aus Verwesung können sich doch auch Keime für die Zukunft bilden! Also sah er Vereine als kirchliche Gesundheitsgeschichten! Vereine waren nicht nur Hilfsmittel für kirchliche Arbeit – er sah den Eigenwert in der produktiven und freien „Gemeinschaftsübung“. Provinzial- bzw. Landeskirche verjüngte sich in Vereinen. Für NITZSCH, der Gemeinde und Kirche synonym gebrauchte, schlossen sich Wertschätzung für gemeindliche Selbstverwaltung und synodale Kirchenverfassung organisch an seine Überlegungen zu Vereinen an.

Der „positive“ Breslauer Lutheraner **Carl Friedrich GAUPP** (1797-1863) kam vor lauter Hochachtung vor Amt und „Apostolat“ (1848. 1852)¹⁰¹ kaum zum Thema „Gemeinde“. Das Stichwort „Verein“ fehlte in beiden Bänden völlig. – Einen anderen – zunächst eher einsamen – Weg geht **Richard ROTHE** (1799-1867) 1848. Für ihn gehört die innere Mission mit der Hochachtung der freien christlichen Vereine und einer Geschichtstheorie des neuzeitlichen Christentums in die **Ethik**. In den außerkirchlichen, religiösen Vereinen „hat die Kirche der Gegenwart ihren wahren Lebensheerd“¹⁰².

Der Lutheraner und Göttinger Vermittlungstheologe **Friedrich EHRENFEUCHTER** (1814-1878) übergang 1850¹⁰³ in seiner „Praktischen Theologie“ die Vereine. **Carl Bernhard MOLL** (1806-1878), zeitweiliger Generalsuperintendent von West- und Ostpreußen, stand 1853¹⁰⁴ in seiner originellen Pastoraltheologie von NITZSCH näher. Allerdings war im Gegensatz zu NITZSCH *Christus* für ihn Subjekt kirchlichen Handelns. Organe der Gemeinde waren dann Pfarrer und Gemeinde. Vereine gehörten direkt zur handelnden Gemeinde, deren Aufgabe gerade einmal in der Heilung des Kranken und Stärkung des Schwachen lag. Dazu bedurfte es der Einrichtungen, Anstalten und Vereine – die direkte Mitarbeit der Geistlichen darin sah er mit Zurückhaltung. „Er [der Geistliche] mag privatim seinen guten Rath ertheilen, zur Bildung der erforderlichen Vereine, wo sie leibliche Handreichung zu thun haben, Anregung geben, sich Mittheilung von ihnen zur genaueren Kenntniß der Lage seiner Pfarrkinder verschaffen. Aber die unverkümmerte Bewahrung der Macht, Freiheit und Sicherheit seines geistlichen Einflusses wird zuverlässiger erreicht durch die bloße, aber auch entschiedene seelsorgerliche Betheiligung an dem Schicksale der Bedrängten und durch Privatübung der Wohthätigkeit nach Bedürfniß und Vermögen.“¹⁰⁵ **Johann Heinrich August EBRARD** (1816-1888), 1853 aus Erlangen in die pfälzische Kirchenleitung berufen¹⁰⁶, beschrieb die Praktische Theologie (1854)¹⁰⁷ als „Kunst“: in metanoetischem [seelsorgerlichem] und metamorphotischem [Theorie des Kultus folgendem] Handeln sind unbekehrte Menschen zur Verzweiflung an sich selbst zu bringen, bevor sie als „Wiedergeborene“ in der (Landes-) Kirche zu halten sind. Die Notwendigkeit der Inneren Mission musste er einräumen, die Überforderung der Geistlichen sah er – mit Gemeinde und Laien als handelnden Subjekten tat er sich dennoch schwer. Vereine wurden in einen achtseitigen Anhang abgedrängt. In der Pfalz räumte er der Gemeinschaftsbewegung Spielräume ein.

Christian David Friedrich (von) PALMER (1811-1875), am geistlichen Beruf orientiert, nahm 1860¹⁰⁸ die Gemeinde und Vereine als handelnde Subjekte wahr. Er thematisierte explizit die Hausbesuche wie die Wertschätzung der Arbeit von Gemeindegliedern in Vereinen. **Karl Wilhelm OTTO** (1800-1871), Vorkämpfer des Neuluthertums, betonte zwar 1871¹⁰⁹ die Beteiligung der Gemeinde an der kirchlichen Pflege des Christentums, verengte aber seine Darstellung immer mehr auf „kirchliche Personen“, also auf Geistliche und Presbyter. „Außeramtliche Pflege“ des Christentums in bestimmten Vereinen erschien berechtigt, barg aber große Gefahren. Er fürchtete Behinderungen und Einschränkungen für das geistliche Amt. Am liebsten hatte er die Pflege des Christlichen in Familie, Verwandtschaft und gewöhnlichem Lebensverkehr. Ganz für sich stand **August Friedrich Christian VILMAR** (1800-1868). Die posthum herausgegebene Darstellung von 1872¹¹⁰. Herkommend von den „Erlebnissen der Kirche“, prägte eine Überbetonung der göttlichen Autorität des geistlichen Amtes: In der Ordination sonderte sich der Ordinierte für VILMAR von der Welt ab, stellte von nun an Christi Person dar und hatte Anteil an der Rettung der Welt. Die Gemeinde war lediglich als empfangende und mit Kirchenzucht und Kirchenordnung zu disziplinierende gedacht. Kein Wunder, dass die Gemeinde kein Subjekt kirchlichen Handelns sein konnte, das Kapitel „Von dem Verhältnis der Seelsorger zu der innern Mission“ hatte auf ei-

¹⁰⁰ Carl Immanuel NITZSCH, *Praktische Theologie*, Erster Band [1847], S. 192f.

¹⁰¹ Carl Friedrich GAUPP, *Praktische Theologie*, Band I [1848], Band II [1852].

¹⁰² „Diese der Diakonie und der inneren Mission gewidmeten religiösen Vereine, gegen welche die der äußeren Mission dienenden, was die Gediegenheit christlicher Frömmigkeit angeht, doch in die zweite Linie zurücktreten, sind das eigenthümliche Erzeugniß und Lebenszeichen der modernen christlichen Frömmigkeit in ihrer Erscheinung rein als solche [...], und in ihnen hat die Kirche der Gegenwart ihren wahren Lebensheerd. Sie soll sie deßhalb mit aller Liebe und Sorgfalt pflegen, und sie zu immer kräftigerer Regsamkeit zu beseelen suchen. In ihnen hauptsächlich hat sie ihr Leben zu führen. [...]“ Richard ROTHE, *Theologische Ethik*, Bd. 3, § 1178 [Dritter Theil. Zweite Abtheilung. Zweiter Abschnitt. Zweites Hauptstück: § 1177. 1178], Wittenberg 1848, S. 1039.

¹⁰³ Friedrich EHRENFEUCHTER, *Die praktische Theologie*, Band I [1850].

¹⁰⁴ Carl B. MOLL, *Das System der Praktischen Theologie im Grundrisse dargestellt* [1853].

¹⁰⁵ Carl B. MOLL, *Das System der Praktischen Theologie im Grundrisse dargestellt* [1853], S. 282.

¹⁰⁶ Vgl. unten, S. II/441.

¹⁰⁷ Johann Heinrich August EBRARD, *Vorlesungen über Praktische Theologie* [1854].

¹⁰⁸ Christian PALMER, *Evangelische Pastoraltheologie*, Band I [1860].

¹⁰⁹ Karl Wilhelm OTTO, *Evangelische praktische Theologie*, Band I [1871] und II [1872].

¹¹⁰ August Friedrich Christian VILMAR, *Lehrbuch der Pastoraltheologie*, nach dessen akademischen Vorlesungen hg. v. D[r.] K[arl] W[ilhelm] PIDERIT [1872].

ner Seite¹¹¹ Platz. Die Innere Mission war ihm schlicht „unkirchlich“ und „bekenntnislos“. Besserten sich die Pfarrer, so VILMAR, hörte die Innere Mission auf zu existieren – sie hatte keine Berechtigung mehr, weil das Amt für Abhilfe aller Nöte gesorgt hatte. **Carl Adolf Gerhard von ZEJSCHWITZ** (1825-1886), NITZSCH-Schüler, beschrieb 1878¹¹² die Gemeinde als Subjekt aller kirchlichen Lebensfunktionen. Kirchenleben war Gemeindeleben, in das synodale Gremien gehörten. Im Rahmen der Lehre von der Seelsorge waren die Massen wieder zu geordnetem Gemeindeleben zurückzuführen: Hier sah er die Bedeutung einer gemeindenahen Inneren Mission. Dies sei Christenpflicht – nicht spezieller Auftrag. Der Balte **Theodosius HARNACK** (1816/17-1889), der (1877f)¹¹³ bewusst eine lutherische „Praktische Theologie“ verfasste, betonte das geistliche Amt stark. Eigentlich stand er der Inneren Mission und dem kirchlichen Vereinswesen aufgrund der Auswirkungen des „Allgemeinen Priestertums aller Gläubigen“ positiv gegenüber, lehnte aber falsch geleitete Vereine ab, die nicht auf dem Boden der Provinzial- bzw. Landeskirche (Glaube, Bekenntnis und Ordnung) standen und nicht nach Kirche und Amt fragten. Ein richtig begründetes Vereinswesen sah er als Krankheits-symptom¹¹⁴ der kirchlichen Lage, damit als Bußruf und als Weckstimme *für die Kirche!* **Paul KLEINERT** (1837-1920) bestimmte die „Praktische Theologie“ (1880-1882)¹¹⁵ als Wissenschaft vom kirchlichen Handeln, der in einem ersten Teilgebiet Kultus und Selbstdarstellung und im zweiten Teilgebiet die sittliche Arbeit (Unterricht, Seelsorge, Kirchenzucht und Innere Mission) oblagen. Die Innere Mission war an diejenigen Gemeindeglieder gewiesen, die nur noch sehr äußerlich und formal mit der Provinzial- bzw. Landeskirche verbunden waren. Da er die Gemeinde als Subjekt kirchlichen Handelns ernst nahm, kam er 1880 zwangsläufig zum Thema Vereine. Abschließende Teilgebiete der „Praktischen Theologie“ waren für ihn Kirchenordnung und Pflege der theologischen Wissenschaften. Der Lutheraner **Karl KNOKE** (1841-1920) fiel (1889)¹¹⁶ wieder in traditionelle Amtstheologie zurück. Die Innere Mission wurde als Teil der Seelsorge auf eine Seite gepresst¹¹⁷ und mit Unbehagen zugestanden, wenn es etwa in Städten nicht ohne Jünglings- und Jungfrauenvereine gehen sollte. **Ernst Christian ACHELIS** (1838-1912) berief sich in seiner „Praktischen Theologie“ (1890f)¹¹⁸ ausdrücklich auf NITZSCH und lobte dessen Subjektstellung von Gemeinde, Provinzial- und Landeskirche. Seine Wertschätzung des kirchlichen Vereinswesens zeigte sich schon in der Überschrift der „Praktischen Theologie“, Teil V: „Die Lehre von den freien Vereinigungen im Interesse der Heiligkeit (innere Mission), der Einheitlichkeit (Gustav-Adolf-Verein, Evangelischer Bund) und der Allgemeinheit (Heiden- und Judenmission) der Kirche“¹¹⁹. „Von der inneren Mission hat die Kirche die ihr unverlierbare Idee des Allgemeinen Priestertums zur praktischen Durchführung derselben im Gemeindeleben beleben zu lassen, d.h. die Gaben, welche Gott reichlich in der Gemeinde ausgeteilt hat, und die Kräfte, welche zum großen Teil müßig am Markt stehen und für das Gemeindeleben unfruchtbar bleiben, für dieses unter der Leitung des geistlichen Amtes und der geordneten Gemeindeorgane zu verwerten. [...] Die Charismen sind nicht ausgestorben in der Gemeinde Christi, sie harren nur der Erweckung und Inanspruchnahme. Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen mögen in kirchlich geleiteten und dem Organismus der Kirche angegliederten Vereinen oder durch Einzelaufträge und Einzelarbeiten herangezogen und zu Nutz und Erbauung der Gemeinde verwendet werden.“¹²⁰ Die enge Verbindung der Vereine zur Provinzial- bzw. Landeskirche war für ACHELIS notwendig.

Abschließend sei auf **Emil SULZE** (1832-1914), mit Erfahrungen in Kirchengemeinden in Osnabrück und Dresden ausgestattet, verwiesen, mit dem sich 1891¹²¹ endgültig der von NITZSCH geforderte Gedanke der Gemeinde als Subjekt kirchlichen Handelns durchgesetzt hatte. SULZE forderte lebendigere, kleinere Gemeinden: Bezirks- und Seelsorgegemeinden mit Presbyter, die jeweils für ein „Quartier“, eine „Abteilung“ oder „Nachbarschaft“ verantwortlich waren. Er wünschte sich ein Gesamtbewusstsein der Gemeindeglieder, Mitarbeit der Töchter und Frauen. In seiner Wertschätzung von Gemeinde ging er allerdings so weit, schoss sozusagen über das Ziel hinaus, indem er sich kritisch bis völlig ablehnend zu Vereinen äußerte. Für Armen- und Krankenpflege brauchte es doch keine Vereine – das organisierten und machten die Hausväter. Mission oder evangelischer Bund, Gustav-Adolf-Werk waren rein gesamtkirchliche Aufgaben. Vereine hatten allenfalls das Recht auf Notstände aufmerksam zu machen; damit machten sie sich aber auch so schnell wie möglich entbehrlich.

¹¹¹ August Friedrich Christian VILMAR, Lehrbuch der Pastoraltheologie [1872], S. 147f.

¹¹² Carl Adolf Gerhard von ZEJSCHWITZ, System der Praktischen Theologie. Paragraphen für academische Vorlesungen [1878]; ein weiterer prominenter von ZEJSCHWITZ-Schüler war Friedrich NAUMANN (1860-1919).

¹¹³ Theodosius HARNACK, Praktische Theologie, Band I [1877]. Band II [1878]

¹¹⁴ Die verkürzte Wiedergabe des Zitates ist missverständlich: Wer krank ist, zeigt Krankheitssymptome. Also ist das leidige Krankheitssymptom Folge, nicht Ursache! Nur weil die Kirche defizitär (krank) war, brauchte es Vereine (Krankheitssymptom). War die Kirche wieder „gesundet“, konnte sie die Aufgaben wieder übernehmen, die eigentlich genuin kirchliche waren. Trotzdem war „Krankheitssymptom“ natürlich kein schönes Bild!

¹¹⁵ Paul KLEINERT, Zur praktischen Theologie. In: Theologische Studien und Kritiken; hg. v. D.J. KÖSTLIN und D.E. RIEHM, Gotha, Jahrgang 1880, Zweites Heft, S. 273-333; Gotha, Jahrgang 1882, Erstes Heft S. 7-104. [S.u., No. 24: Berlin, Gertraudenkirche]

¹¹⁶ Karl KNOKE, Grundriß der Praktischen Theologie. Ein Hilfsmittel beim Studium der praktischen Theologie für Kandidaten und Studenten der Theologie [1896, 4. vermehrte Ausgabe].

¹¹⁷ Karl KNOKE, Grundriß der Praktischen Theologie. Ein Hilfsmittel beim Studium der praktischen Theologie für Kandidaten und Studenten der Theologie [1896, vermehrte Ausgabe], S. 135f.

¹¹⁸ Praktische Theologie, Teil If.

¹¹⁹ Ernst Christian ACHELIS, Praktische Theologie [1891] Bd. II, S. 283-450.

¹²⁰ Ernst Christian ACHELIS, Praktische Theologie [1891], Bd. II, S. 366f.

¹²¹ Emil SULZE, Die evangelische Gemeinde [1891].

5.2 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen setzten auf die moderne bürgerliche Form Verein.

5.2.3 Das Verhältnis Vereine – evangelische Provinzial- bzw. Landeskirchen.

Jochen Christoph KAISER skizzierte „vier Grundtypen“ kirchlicher Vereine als „organisiertes religiöses Sonderinteresse neben [dem] klassische[n] Erscheinungsbild protestantischer Kirchlichkeit“:

„1. diejenigen mit primär religiös-evangelistischer oder kirchenpolitischer Zielsetzung, 2. Zusammenschlüsse zur Ausübung und Förderung kirchlicher Sozialarbeit, 3. berufsständische Vertretungen und 4. evangelische Frauen-, Männer- und Jugendverbände mit zum teil unspezifiziertem Vereinszweck. All diese Gruppen operierten sowohl in Anlehnung an die einzelnen Kirchengemeinden als auch überregional und unterhielten enge Beziehungen zur Spitze der verfassten Kirche.“¹²²

KAISER trennte, ausgehend vom Selbstverständnis des Central-Ausschusses für Innere Mission, was ansonsten zusammen gehörte – und band an Organisationen zusammen, was nicht zusammen gehörte. Der Gedanke des Rettenden schloss gerade im Vormärz religiös-evangelistische Anliegen *und* kirchliche (?) Sozialarbeit ein (Punkte 1 und 2 bei KAISER). Rettungshäuser, Krankenpflegevereine, Jünglingsvereine lassen sich auch nicht durch den Zusatz „primär“ auseinander dividieren. Hier ist auch kein Doppelauftrag (volksmissionarisch *und* karitativ) zu sehen; beides gehört von der Wurzel her zusammen. Der Begriff „berufsständische Vertretungen“ (christliche Gewerkschaften?) passt als Punkt 3 schlecht zwischen 2 und 4. Es ist der Versuch, den Vereinsprotestantismus konservativ-politisch abzurunden.

„Unspezifizierte Vereinszwecke“ (Punkt 4) widersprechen dem Vereinsgedanken: entscheidend für ein Vereinsangebot war der persönliche Nutzen und die Klarheit des Angebotes. Was habe ich davon? Dies war bei Frauen-, Männer- und Jugendverbänden auch jeweils klar!

KAISERs Blick war von den großen zu Verbänden gewordenen homogenen (!) Vereinen bestimmt, die mehrheitlich nach 1848 entstanden waren: Gustav-Adolf-Verein (1832), Evangelischer Bund (1886), berufsständische Organisationen wie Evangelische Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, Frauen-, Männer- und Jugendbünde; insbesondere der Centralausschuß für Innere Mission (1848/49).

Der Gustav-Adolf-Verein, weit verbreitet und gut organisiert, war neben dem Evangelischen Bund in der Tat *der* „kirchenpolitische“ Verein im Sog kirchlicher Einigungsbewegung (ohne bekenntnismäßige Annäherung!). Häufig von Geistlichen organisiert, gefördert und mit dem „hilfreichen Schuss“ Antikatholizismus versehen. Solche Verbände mit deutschlandweiter Organisation hatten durchaus an der Spitze – bedingt durch ihren Erfolg und Einfluss – Nähe zur Provinzial- bzw. Landeskirchen oder waren gleich durch deren Amtsträger dominiert. Dies hatte sich aber so entwickelt. Unrichtig ist sein Zusatz zu Frauen-, Männer- und Jugendverbänden, wonach diese „- mit Ausnahmen – vornehmlich zur Unterstützung der Geistlichen und ihrer Arbeit in den Kirchengemeinden gedacht waren“¹²³. Dem war zunächst nicht so; allenfalls bei den Jungfrauenvereinen herrschte enge Anbindung an Pfarrhaus (Pfarrfrau) und Amt. Freie Initiativen, Assoziationen und Vereine schufen und ergänzten, was ihnen fehlte – das Verhältnis zum geistlichen Amt und zur Gemeinde musste hernach – individuell - gestaltet werden. KAISERs Sicht ist eindeutig zu verkirchlichend und von den Ergebnissen her gedacht.

Gründungen wie Bibel-, Traktat- und Missionsgesellschaften erwecklichen Typs kann er im Blick haben¹²⁴; Krankenpflege, Kleinkinderschulen oder Sonntagsschulen hatte er nicht im Blick.

Vereine konnten den Provinzial- bzw. Landeskirchen schlicht unwillkommen sein. Aus Erlangen und Dorpat, Hannover oder Bayern, aus Mecklenburg oder den thüringischen Staaten kamen die *harten Sprüche*: „Schlinggewächs am Baum der Kirche“¹²⁵ oder die Zeiten wurden beklagt, die so „vereinssüchtig“ waren (PETRI)¹²⁶. Alles, was nicht unter dem Amt in der Parochie verankert war, wurde misstrauisch betrachtet oder behindert.¹²⁷ Vereine konnten aber auch willkommene Ergänzung sein. Vereine sowie Gründungen der Erweckungsbewegung und Innerer Mission gehörten im 19. Jahrhundert zu den beschränkten Möglichkeiten für Frauen, eigenständig aktiv sein zu können.

¹²² Jochen-Christoph KAISER, Sozialer Protestantismus im 20. Jahrhundert [1989], S. 1.

¹²³ Jochen-Christoph KAISER, Sozialer Protestantismus im 20. Jahrhundert [1989], S. 4.

¹²⁴ Vgl. „Die Gründung des Central-Ausschusses für Innere Mission. Ein historisch-theologischer Rückblick“, in: Jochen-Christoph KAISER, Evangelische Kirche und sozialer Staat. Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert [2008], S. 18-30, hier S. 22; u.ö.

¹²⁵ PETRI nahm zunächst gerne das Diktum von August Friedrich Otto MÜNCHMEYER, „Die innere Mission.“ Erster und zweiter Artikel, in: Zeitblatt für die Angelegenheiten der lutherischen Kirche, Hannover [1849], S. 251-262. 279-290, hier S. 279. auf. Später entwickelte sich seine Einstellung zur Inneren Mission weiter.

¹²⁶ Vgl. Ernst ROHDE, Prediger und Seelsorger. Lebensbilder hannoverscher Pastoren [Zweite Folge, 1962], S. 17-22.

¹²⁷ Wilhelm LÖHE erwartete, dass die Kirche all die guten Werke täte, nur „ohne Geschwätz der Vereine und Hochmut der Vereinten“ (Paul WURSTER, Die Lehre von der Inneren Mission [1895], S. 82, Hervorhebung vom Verf.). Daher gründete er eine „Gesellschaft für Innere Mission“ mit „Plan“, statt eines Vereins mit Statuten.

Es würde zwar nicht ohne weiteres eine leitende Funktion werden, aber Mitarbeit war möglich. Es gab Frauen, die aus dem Pietismus stammende „Frauenerbauungsstunden“ leiteten, die getrennt nach Geschlechtern geführt wurden. Während der napoleonischen Kriege (1813) kam es zu Gründungen von „Patriotischen Frauenvereinen“, die sich der völlig vernachlässigten Armen- und Krankenpflege, der Betreuung von Waisen und der Behebung sonstiger Nöte annahmen. Aus den Frauenvereinen kamen eine Menge unterschiedlicher weiterer Impulse: Zunächst zur Sonntagsschularbeit, dann aber auch für Bibelgesellschaften, „Frauenbibelvereine“ oder Aktivitäten wie den „Frauenverein für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenland“ (1842), der sich für die Entsendung von Bräuten für die Mitarbeiter der Berliner Mission, um die Vermittlung von Partnerschaften für „heidnische“ Waisenkinder, um die Bereitstellung von (Kleinkinder-) Lehrerinnen und Krankenschwestern zur Hebung der christlichen Bildung unter Frauen und Kindern in Indien, China und dem Nahen Osten kümmerte.

Kleinkinderschulen (seit Lippe-Detmold, 1804) und Rettungshäuser (ungefähr seit FALK, 1813) waren immer wieder Gründungen von charismatischen Einzelpersonlichkeiten und wurden dann von Vereinen weiter unterstützt. In Württemberg war das Spendenaufkommen so hoch, war die finanzielle Belastung potentieller Spender und Philanthropen schon so ausgereizt, dass man von der Gründung einer Diakonissenanstalt, so erwünscht diese auch gewesen wäre, zunächst abriet. 1854 kam diese aber trotzdem in Stuttgart.

Theologen wie Gottfried Christian Friedrich LÜCKE, einer der Lehrer WICHERNs, definierte die „Teilnahme an den Vereinstätigkeiten“ geradezu als Christenpflicht; eine eher extreme Einzelstimme.

Vereine konnten Notbehelf sein. Die neuen, vereinsähnlichen Lebens- und Organisationsformen „christlicher“ bzw. „freier“ Vereine wurden **als Sonder- und Notformen** kirchlichen Lebens begriffen: Versagte die Provinzial- bzw. Landeskirche, verharrte sie gar in ihrem „Scheintod“, konnte sie eine missionarische, sozial-diakonische Aufgabe nicht erfüllen, ein Gebäude nicht erstellen oder eine Arbeit nicht finanzieren, leistete der Verein in aller Vorläufigkeit Hilfsdienste. Dies konnte sich zu „Vorhofarbeit“ steigern: Stadtmissionen, Vereine für Innere Mission begannen an den Rändern übergroßer Parochien, bei vernachlässigten Gruppen (Auswanderer, Eisenbahnarbeiter), sorgten für erste kirchliche Angebote und Strukturen, die spätere Kirchengemeinden (mit Gebäuden etc.) oder kirchliche Dienste übernahmen.

Schlesien, eines der kirchlich-sozialen Sorgenkinder im 19. Jahrhundert, war bleibend Beispiel für diese Problematik und diese Ambivalenz: Theologisch war man lutherisch eingefärbt und damit aus theologischen Prinzipien zunächst einmal gegen Vereine. Aber die Not drängte dazu, Hilfe zu akzeptieren. In den Mitteln konnte man einfach nicht wählerisch sein.

„Denn abgesehen von einem merkwürdigen Ereigniß Oberschlesiens, daß dort in Folge einer priesterlich-kirchlichen Vereinsverpflichtung eine halbe Million Menschen enthaltsam geworden, und zu einem neuen Leben wieder geboren sind, hat sich sonst im evangelischen Theile der Provinz wenig von dem Fortschritt der innern Mission herausgestellt. Das hat nun wohl auch seine Gründe, die sowohl rücksichtlich der Vergangenheit als Gegenwart sehr nahe liegen. Man fürchtet die freien Vereine viel zu sehr als in ihren Tendenzen separatistische Bewegungen hervorruhend, und wo man das auch wirklich weniger fürchtet, da sieht man sie als eine gefährliche Macht an, die immer mehr auf Kosten der Landeskirche sich geltend machen, und das Laienelement auf ungebührliche und biblisch unberechtigte Weise in Anspruch nehmen will. Dabei aber herrscht hier auch die entgegengesetzte Meinung, daß die freien Vereine die Hierarchie begünstigen, und dem Pfaffenthum die frei sich entwickelnde Laienmacht dienstbar machen.“¹²⁸

Robert SCHIAN, der große Mann der schlesischen Inneren Mission, formulierte noch 1886 ganz pragmatisch - an Theodosius HARNACK erinnernd - im immer noch nicht beendeten Streit Verein-Amt:

„Die besondere Noth erfordert besondere Mittel. Wären unsere evangelischen Gemeinden in dem Zustande, in welchem

¹²⁸ Fliegende Blätter, Serie II (1845), No. 4, S. 49-51: „Aus Schlesien. (Correspondenz.)“, hier S. 49.

sie sein sollten, also dass jede dem sittlichen und leiblichen Verderben kräftig steuerte, wie sie es sollte, – das Wort Gottes verbreitete, die Aergernisse abstellte und für die Pflege der Kranken und Schwachen sorgte, dann bedürfte es keiner besonderen Vereine für diese Zwecke, keine Vereine für innere und äußere Mission.“¹²⁹

Das Selbstverständnis anderer Vereine der Inneren Mission geriet nicht immer so bescheiden: Vereine konnten sich als „Schlussstein der Kirche“ stilisieren. **Ziel der Vereine der Inneren Mission war primär die Aufnahme einer Aufgabe bis zur Übergabe in kirchliche Obhut.** Diese Klerikalisierung bedeutete sozusagen Aufgabe der Vorläufigkeit, „Selbstaflösung“.

Dies ließ sich im Datenatlas bereits erahnen, wenn zunächst Stadtmissionare mit der Arbeit an der Peripherie von Großgemeinden begannen und damit kirchliche Infrastruktur für künftige Gemeindeteilungen schufen. Die 1880er- und 1890er-Jahre brachten mit dem Siegeszug der Sonntagsschule als Kindergottesdienst einen Leitungs- und Ortwechsel: jetzt dominierten Geistliche und der Ort „Kirche“. Der Erfolg wurde so groß, dass die Herkunft aus der Inneren Mission vergessen wurde.

Eine bisher wenig bedachte Parallele ist die Einrichtung der „Bibelstunde“; heute ebenfalls in der Regel dem Kanon pfarramtlicher Pflichten zugehörig.

„Wir rechnen dieselben so lange als ins Gebiet der innern Mission gehörig, bis sie in der Weise volkstümlich geworden wie die freilich eigenthümlich gestalteten aber reichgesegneten Versammlungen ähnlicher Art in Württemberg, oder bis sie kirchenregimentlich und also in den Gemeinden fest geordnet sind und ihr Bestehen nicht mehr vom Belieben des sie immer nur zufällig begünstigenden Pfarrers abhängig ist.“¹³⁰

Vereine hatten eigene Gesetze. Und Erfolg. Vereine waren autonomer Bestimmung unterworfen; sie waren Spielarten des modernen Individualismus. Vereine waren natürlich „aktivistisch“. Frage: Wurden die Folgen der Rechtfertigung außerhalb der Landes- bzw. Provinzialkirche gelebt?

Natürlich waren Vereinen auch einmal unionistische Tendenzen nicht fremd. Die erfolgreichen Gustav-Adolf-Vereine standen für apostolische Einigkeit und Friedlichkeit. Die Liebe schien dort zur „nota ecclesiae“ zu werden, „Christo-Praxis“ rangierte vor blutleerer Orthodoxie. War die relativierende, gesellige und gefühlsbetonte Ekklesiologie der Vereine gesellschafts-, zeit- und problemgemäßer in Beziehung auf anthropologische und soziale Bedürfnisse der Mitglieder als die Ekklesiologie von Staatskirchen? Waren Vereine somit ekklesiologisch fragwürdige Konkurrenz zur Kirche?

Vereine wurden in Freiwilligkeit, in Offenheit und Öffentlichkeit gegründet und betrieben. Konfessionsübergreifend zu sein, das war meist kein Problem. Vereine vereinten Menschen im Handeln. Manche dieser Menschen durchdrangen mehrere Vereine und fanden keine Ende im Tun des Guten. In Göttingen sprach man geradezu von einer „Verfilzung“ der Vereinsvorstände. Vereine waren näher an den Idealen „Liebe“ oder „Geselligkeit“. Liebe war nicht dogmatisch-hierarchisch gefasst: Gemeinsames Werk, gemeinsame Tat, Verbundenheit stiftende und Horizonte erweiternde Konferenzen. Aus einem im Sinne WICHERNs gestrickten „allgemeinen Christenamt“ wurde sozusagen ein freies Liebesamt.

Die Sozialgestalten der (Provinzial- bzw. Landes-) Kirche erfuhr man in Verein und Dienst, Liebe und Zeugnis. Je mehr sich Provinzial- bzw. Landeskirchen auf Vereine einließen, umso volkstümlicher und subkultureller wurden sie. Sich selbst behauptend, in die Öffentlichkeit zurückdrängend, bediente man sich des neuen Organisationsmodells Verein.

Vereine waren häufig erfolgreich, findig und selten ohne Aufgabe. Eine Auffälligkeit in der Vereinskonstruktion war beachtenswert. Zunächst galt das Prinzip: „Pars pro toto“. Eine Aufgabe aus der Agenda der gesellschaftlich-religiösen Probleme wurde stellvertretend für die große Rettungsaufgabe bearbeitet. Häufig war der Ausgangspunkt „radikal“, man begann bei Kindern. So richtete sich die Masse der Vereinsgründungen zunächst auf Kinderbewahranstalten. Deren Elend war augenfällig und aller Zukunft schien gefährdet. Dann entstanden Anfang des 19. Jahrhunderts

¹²⁹ Robert SCHIAN, Die innere Mission in Schlesien, ihre Aufgaben und ihre Arbeit [1886, 6. Auflage], S. 7.

¹³⁰ Die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche. Eine Denkschrift an die deutsche Nation, im Auftrage des Centralausschusses für die innere Mission verfaßt von J.G. Wichern, hg. von Martin GERHARDT [1933], S. 54.

aus philanthropischer Gesinnung die Kleinkinderbewahranstalten, -schulen. Die Vereinskette begann, Vereinszwecke erweiterten sich. Rettung wurde immer umfassender geplant; man wollte immer mehr „vom Ganzen“ verwirklichen.

Die im deutschen Protestantismus relativ schwach entwickelten evangelischen Arbeitervereine vereinten nach 1880 neben klarer antikatholischer, antisozialdemokratischer und patriotischer Gesinnung die Geselligkeit und Bildung. Sie profitierten von erteilten Arbeitsnachweisen, Spar- und Darlehns-, Kranken-, Unterstützungs- und Sterbekassen. Sie kümmerten sich um den Bau von Badeanstalten und Urlaubsheimen, Rechtsauskunftsstellen, Samariterabteilungen und Baugenossenschaften für Häuser für Arbeiter und hatten Anteil an der in Deutschland mäßig erfolgreichen Bildung eines protestantischen Milieus und der Versäulung der Gesellschaft.

5.2 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen setzten auf die moderne bürgerliche Form Verein.

5.2.5 Konkrete Vereine im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirche.

Unter 5.2.4 wurden die im 19. Jahrhundert aufkommenden Vereine im Umfeld der Provinzial- bzw. Landeskirchen als Organisationen bestimmt, die Zwecke erreichen wollten. Sie wurden knapp skizziert. Die Vernetzung durch aktive Personen, durch soziale, moralische und missionarische Herausforderungen sowie der entstehende Gesamtrahmen als der der Inneren Mission wurde dargestellt. Erstmals wurde ein Netz der Errichtung von Gebäuden, von Gründungen einzelner Vereine *neben, in und für* Staatskirchen dargestellt. Dies mag überraschen, da bisher niemand so dezidiert und detailliert Vereinsgründungen verglichen hat. Ungewohnt ist ein Zusammenhang, der Gustav-Adolf-Vereine neben Kindergärten, Krankenpflegevereine neben Gemeindehäuser, Jünglingsvereine neben Waisenhäuser platziert und vieles dann auch noch in Beziehung zu Sonntagsschulen setzt. Bibelstunden, Bibel- und Traktatverbreitung würden sich noch in diese Genese von Werken der Inneren Mission fügen. Hier bleiben Aufgaben für Diakoniewissenschaft, für Pastoraltheologie und Kirchensoziologie.

Verein war in der kirchlichen Sozialbewertung nicht gleich Verein. Vereine, die Kindern, Armen, Kranken halfen, waren unhinterfragt. Vereine, die nicht mit den Pflichten des geistlichen Amtes kollidierten, also auch nicht mit der Predigt, die hatten es leicht. Vereine, die Konfessionsgrenzen respektierten, waren gelitten.

„**Erziehungsvereine**“, seit 1823 in Westpreußen oder Württemberg, durch Pastor BRÄM (1845)¹³¹ popularisiert, galten als gut und nützlich, geradezu *Not wendend*. Der Norden war trotzdem abstinent (Bremen, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg) und es gab noch mehr „blinde Flecken“ (Pfalz, Baden und im Sächsischen). Bedingt durch den guten Zweck sprach bei Erziehungsvereinen nichts gegen die Vereinsform. Richtig viele Erziehungsvereine gab es nirgends; die meisten waren es in Württemberg (31), obwohl Württemberg gleichzeitig *die* Heimat der Rettungshäuser war. Weit verbreitet, wie die „**Patriotischen Frauenvereine**“ (seit 1813) waren die gleichzeitig entstehenden „**Armen- und Kranken-Vereine**“, die tatkräftig durch Privatinitiativen mit Brennstoff oder Naturalien gegen bitterste Not halfen und die erstmals und organisiert das „Arbeitsreservoir der Frauen“ verheißungsvoll erschlossen.¹³² Hier war die Vereinsform Pragmatik. Dagegen hatte dann auch niemand etwas: Selbst in Hannover nicht. Die Vereinsform brachte administrative und freiwillige Elemente der Wohltätigkeit miteinander in Verbindung. Vielleicht sah man hier sogar die Armenpflege als ursprünglich genuin kirchliche Aufgabe fortgesetzt. Überforderte Behörden wurden ergänzt durch freiwillig teilnehmende Privatleute, Sponsoren, Gönner und „Armenfreunde“. Letztere wirkten in direktem Kontakt zu Armen mit bei Planung und Durchführung der Hilfsprogramme.

Gustav-Adolf-Zweigvereine (1842ff) hatten einen unnachahmlichen Sog, wurden nach anfänglichen Verwerfungen aus der jeweiligen Hierarchie, von Generalsuperintendenten über Präpste oder Geheime Kirchenräte, unterstützt: Gründungen in den 40er-Jahren allerorten. Selbst Oldenburg oder Reuß jüngere Linie, klassische „Vereinsmuffel“; Schleswig-Holstein, Schwarzburg, Waldeck oder Hannover waren dabei. Westpreußen ließ sich sichtlich Zeit (1888), vermutlich galt die ostpreußische Gründung von 1844 für beide. Das Reichsland Elsaß-Lothringen (1890) kam natürlich später zu seinem Verein. Die Situation in der französischen Zeit hätte eine Mitgliedschaft nicht angeraten sein lassen. Diaspora-Arbeit vom Rheinland bis nach Posen, Schlesien stellte einen allseits akzeptierten und guten, zudem schön antikatholischen Vereinszweck dar. Über die Organisationsform und die ekklesiologische Bedeutung von Zweigvereinen ließ sich trotzdem noch etwas streiten; aber unterstützt wurde rege.

Kleinkinderschulen (1805ff) waren Inbegriffe parochienaher rettender Institutionen. Sie waren für die eigenen Kinder, im Speziellen partizipierend am allgemeinen „Rettungsauftrag“ (Hannover). Eher selten waren sie in Verbindung mit dem geistlichen Amt wie den in Württemberg – auf oberhirtliche Aufforderung - Innovation fördernden Dekanatämtern. Häufiger waren es freie Vereinsgründungen der Inneren Mission mit Bau- und Unterhaltungsvereinen (Pfalz oder Großherzogtum Hessen). Kleinkinderschulen signalisierten Raumbedarf. Waren sie errichtet, gab es Raum für Sonntagsschule und Jungfrauenverein, Frauenchor und möglicherweise Gemeindepflege. Jetzt konnte Innere Mission am Ort beginnen. Die Sonntagsschule war immer mit dabei. Kleinkinderschulen waren Pionierorte der Inneren Mission. Mit ihnen ging Professionalisierung einher, häufig folgte eine Gemeindepflege. Jetzt kamen erste Ansätze für Sozialarbeit, Krankenpflege, Hygiene oder Armutsbekämpfung in entsprechende Gebiete wie solchen in Schlesien oder der Provinz Sachsen.

¹³¹ Vgl. unten, u.a. No. 695, Info. S. II/307.

¹³² Entwicklungslinien und Konsequenzen, die beispielsweise zu Professionalisierung in Gemeindepflegen, zu Rotkreuzschwestern, zu Diakonissenanstalten und Bildungseinrichtungen für Kleinkinderlehrerinnen führten, können nur angedeutet werden.

Die „ungeliebten“ **Krippen** entstanden nach Hamburg (1852), Elsaß-Lothringen (1855) und Württemberg (1868) verhalten in sechzehn Provinzen oder Staaten.

Jünglings- (1833ff) und Jungfrauenvereine (undatiert) setzten sich mit spektakulärem Erfolg durch. Jünglingsvereine waren frühe Vereine, die idealerweise die kommende Generation in den Abbrüchen der Zeit begleiteten, Lehrmeister ersetzen, vor Gefahren bewahren, in der Herberge zur Heimat betreuen und an „Liebestätigkeit“ heranführen sollten. Sonntagsschule stand als Tätigkeitsfeld hoch im Kurs. Das Jahr 1848 unterstrich für viele die Notwendigkeit einer „Begleitung“ und „Wertesetzung“ gerade für wandernde Handwerker und auswärtige Gesellen, denen man viele der Unbotmäßigkeiten und Tumulte anlastete.

Jünglingsvereine waren „Struktur in der Struktur“. Beginnend mit 1833 wurde separat die erste spezielle gesellschaftliche Zielgruppe in Geselligkeit organisiert und es erfolgte der Griff nach dieser Lebenswelt. Herbergen zur Heimat reagierten auch auf dieses Klientel, Gemeinschaftsbewegung band junge Mitglieder an sich. Es begann Versäulung der Gesellschaft und protestantische (antikatholische, antisozialdemokratische) Milieubildung. Jungfrauenvereine entstanden häufig im Schatten des Pfarrhauses – daher hinterließen sie weniger Statuten, Gründungsdaten und dergl.

Im Regelfall lud die Diakonisse, Kleinkinderlehrerin oder Pfarrfrau am Sonntagnachmittag die Jungfrauen ab der Konfirmation in das Gemeinde-, Pfarr- oder Vereinshaus ein. Die Gemüter erhebende Andacht, Gesang, Lebensbilder, Tee, Bastelarbeiten, sittliche Unterweisung und „anständige“ Geselligkeit formten eine Gemeinschaft, die ein Reservoir an Mitarbeiterinnen für Gemeindeaktivitäten wie Sonntagsschule, Armen- und Krankenpflege oder Gemeindeabend bildeten.

Das Verhältnis Jünglings- zu Jungfrauenvereinen lag ungefähr bei 1 zu 1,5. Auffällig viele Jungfrauenvereine (dreimal so viel) gab es in Schlesien. Dort wie in Baden wurden wohl viele von Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen geleitet, die Nachwuchs für ihre Mutterhäuser suchten und vereinzelt auch fanden. Auch in Bayern und in der Pfalz, dem Elsaß und im Großherzogtum Hessen versammelten sich mehr Frauen als Männer in ihren Vereinen. Die lutherischen Landeskirchen in Hannover und in Mecklenburg organisierten dafür deutlich mehr Männer. Das Königreich Sachsen kam auf ein „Unentschieden“: 190 zu 190.

Eng verwandt mit den Jünglingsvereinen waren die „**Herbergen zur Heimat**“ (1854ff). Von Diakonen betrieben, bildeten sie Kristallisationspunkte für das Vereinswesen der Inneren Mission und waren „Leuchttürme“. Was die Kleinkinderschule im Kleinen war, das war die Herberge im Großen: Zeichen sichtbaren Erfolges. Hier geschah Rettungsarbeit, hier wurden die „Risse der Gesellschaft“ geheilt, hier wurde Zukunft gesichert; das Reich Gottes, ironisierend formuliert, nahm erneut seinen Anfang in einer *Herberge*, wenn auch nicht in einer *Krippe*!

Vereine für Armen- und Krankenpflege war ein nachvollziehbarer Zweck. Nach den napoleonischen Kriegen entstanden sie vielerorts als frühe Vereinsgründungen. Gerne lagerten sich noch weitere Vereinszwecke an.

Spannend war das Verhältnis **Vereinshaus** (317 Häuser seit 1835) zu **Gemeindehaus** (199 Häuser seit 1854).¹³³ Hier wurde historisch zusammen gerückt und zusammen gesehen, was durch die anschließende Geschichte und Klerikalisierung in Vergessenheit geriet. Fast immer war das Vereinshaus vor dem Gemeindehaus da.¹³⁴ Beherbergte Werke der Inneren Mission mit Vereinen, Stadtmissionaren, Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen verlangten nach *Vereinshäusern*. Für Werke der Inneren Mission ohne eine Vielzahl an Vereinen aber mit Diakonisse und Kleinkinderlehrerin entstand das meist räumlich kleinere *Gemeindehaus*. Damit war das Gemeindehaus ein erweitertes Wohnhaus der Diakonisse, ein Vereinshaus der Inneren Mission ohne Vereine... und das Vereinshaus war eine gottesdienstliche (durchaus im großen Saal mit Orgel), gesellige (Kegelbahn), rettende (Kleinkinder- und Sonntagsschule) Einrichtung der Inneren Mission.

Das Gemeindehaus dürfte im Durchschnitt um die 20 Jahre jünger gewesen sein als die entsprechende Vereinslokalität. Nur in Hannover und Schleswig-Holstein hatten die Gemeindehäuser mit 1878 bzw. 1886 die „Nase“ jeweils drei Jahre (-3) vorn. Eine erste Gründung in einem Land oder einer Provinz musste noch keine Gründungswelle auslösen; aber ein Beispiel war gesetzt. Ab den 1890er-Jahren erfolgten weitere Gründungen im Gefolge der SULZEschen Anstöße zur „Evangelischen Gemeinde“.

In Oldenburg waren es zwei Gemeindehäuser ohne Vereinshäuser, die statistisch auffällig wurden. In den erwecklich geprägten Reichslanden Elsaß-Lothringen war die Differenz gar +59 Jahre. Mit der zunehmenden Verkirchlichung etlicher Häuser bzw. der gemeinsamen Nutzung, wurden auch die Vereinsanliegen verkirchlicht. Aus dem Mitteilungsblättchen des Vereins für Innere Mission wurde der Gemeindebote, aus Vereinen wurden „Gruppen und Kreise“, der Gemeindeabend verband Geselligkeit mit Verkündigung. Sonntagsschule und Bibelstunde wurden klerikalisiert. Viele Vereinsvorstände übernahmen zusätzlich zum einen Ehrenamt noch das des Kirchengemeinderates bzw. Presbyters. Traktat- oder Bibelverbreitungsvereine wurden in Landeskirchen eher selten zu gemeindeeigenen Einrichtungen.

Gemeinschaften verfügten häufig über eigene Häuser oder Lokale in Privathäusern; insbesondere in Württemberg. In Sachen Jugendarbeit war Kooperation mit Gemeinschaften häufig möglich.

„Hauptträger der Gemeinschaftspflege ist entschieden das Laienelement; die bei weitem größere Hälfte aller Gemeinschaften ist durch Laien ins Leben gerufen und mehr als 2/3 werden auch von Laien geleitet. Noch stärker treten sie in Württemberg hervor, wo bei den 645 Gemeinschaften 589-mal nicht vorgebildete Laien an der Leitung beteiligt

¹³³ Statistik der Inneren Mission [1899], S. 170f (Vereinshäuser) und S. 172f (Gemeindehäuser).

¹³⁴ Vgl. unten, S. II/708-714.

sind.¹³⁵ In Württemberg war so das Privathaus häufig Ort für die Gemeinschaftsbewegung.

Eine weitere Besonderheit gab es mit berufsmäßig angestellten Laien, wie sie insbesondere in der Rheinpfalz, in Elsaß-Lothringen oder im Hessischen auftraten: Brüder aus der Pilgermission St. Chrischona, meist von Vereinen für Innere Mission angestellt, manchmal von Privatpersonen oder auch von ihrem Bruderhaus. Der pfälzische Verein für Innere Mission ließ so fünf Reisebrüder an 200 Orten arbeiten, in Elsaß-Lothringen waren bis auf eine Stationen ebenfalls nur Brüder aus St. Chrischona in der Verkündigung. Im Großherzogtum Hessen wurden sie 42-mal genannt, in Hessen-Nassau 22-mal. Selten leiteten Vereinsgeistliche für Innere Mission oder Evangelisationsgeistliche Gemeinschaften.¹³⁶

Die große gemeindenähe Vereinsgründungswelle kam in den 1880er-Jahren. Dann gehörten neben Jünglings- und Jungfrauenvereinen auch **Posaunenchor** und **Gesangvereine** (Kirchenchor) ins Programm von Gemeinden. Freikirchen wie Baptisten konnten *gemeindeeigene* **Traktat-** und **Blau-Kreuz-Vereine** ergänzen, welche bei landeskirchlichen Gemeinden in der Regel überparochial organisiert waren. Baptisten kamen auf einen Schnitt von über vier Vereinen pro Gemeinde.

Zu beachten ist die feine aber wichtige Unterscheidung zwischen Vereinen, die keinen Raumbedarf hatten, und solchen, die für ihren Vereinszweck notwendigerweise einen Raum benötigten.

Bibelverbreitungs-, Erziehungs- und Gustav-Adolf-Vereine trafen sich nicht so regelmäßig, dass ein eigenes Vereinslokal vonnöten gewesen wäre. Allerdings konnten Erziehungsvereine, die sich in Gemeindehäusern zu Sitzungen trafen, durch Sonntagsschularbeit in prophylaktische Rettungsarbeit einsteigen und damit Raumbedarf anmelden. Die Gemeindekrankepflegevereine stellten in der Regel eine Diakonisse an, beherbergte sie. Dieselbe arbeitete „vor Ort“, das hieß am Krankenbett. Wenn es dann mehrere Diakonissen vor Ort waren, konnte dies allerdings den Grundstock zu einer kleinen Krankenstation und anschließendem Krankenhaus darstellen.

Die eher philanthropischen, auf wenige Aktivitäten fokussierten Armen- und Krankenpflegevereine hatten zunächst wenig Raumbedarf: ein Kohlenkeller für den auszuteilenden Wintervorrat, ein Lager für Decken oder frische Bettwäsche.

Sonntagsschule brauchte eine Herberge, auch Jünglingsvereine bei ihrem Idealplan von Lesestube bis Billardzimmer, Gruppenraum bis Arbeitsvermittlung verlangten nach Lokalitäten. Dann konnten natürlich die Berufsarbeitenden (vorzugsweise Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen) gleich mit beherbergt werden.

¹³⁵ Statistik der Inneren Mission [1899], S. 161.

¹³⁶ Vgl. Statistik der Inneren Mission [1899], S. 161-166.

5.2 Sonntagsschulen im Raum der Provinzial- und Landeskirchen setzten auf die moderne bürgerliche Form Verein.

5.2.6 Vereine im Raum der Landeskirchen und ihre Gründungsdaten. Stand 1899 ¹³⁷

Nummerierung durch den Verf.	1. Provinz bzw. Staat – Ev. Provinzial- oder Landeskirche	Datenatlas, ältester Sonntagsschulimpuls	Ältester Erz.-verein ¹³⁸	Gustav-Adolf-Verein ¹³⁹	Gmd. Krankenpflegever. ¹⁴⁰	Ältester Armen-, Krankenpf.-ver. ¹⁴¹	Älteste Kleinkind.-schule ¹⁴²	Ältester Jüngl.-Ver.-ein ¹⁴³	Ältestes Vereinshaus ¹⁴⁴	Ältestes Gmd.-haus ¹⁴⁵
1.	Landeskirche Preußen									
1.1.1	Berlin	1843	1857	1844	1848	1847	1831	1851	1853	1876
1.1.2	Provinz Brandenburg	1849	1849	1844	1670	1830	1830	1849	1878	1885
1.2	Provinz Hannover	1852	1850	1843f	1526	1826	1834	1839	1881	1878
1.3	Provinz Hessen-Nassau¹⁴⁶	1863	1846	1842 ¹⁴⁷	1852	1820	1828	1835	1872	1892
1.4	Provinz Ostpreußen	1864	1847	1844	1836	1867	1836	1848	1891	1895
1.5	Provinz Pommern	1838	1829	1845	1826	1844	1825	1843	1857	1885
1.6	Provinz Posen	1865	1839	1844	1851	1836	1845	1878	-	1890
1.7	Rheinprovinz	1848	1845	1843	1849	1827	1833	1836	?	?
1.8	Provinz Sachsen	1862	1841	1844	1697	1826	1835	1850	1863	1886
1.9	Provinz Schlesien	1849	1830	1843	1743	1841	1841	1858	1865	1892
1.10	Schleswig-Holstein	1856	-	1842	1877	1835	1841	1873	1889	1886
1.11	Provinz Westfalen	1847	1868	1844	1840	1837	1820	1842	1858	1883
1.12	Provinz Westpreußen	1865	1823	1888 ¹⁴⁸	1860	1846	1839	1866	1875	1896
2.	Deutsche Staaten									
2.1	Herzogtum Anhalt	1872	1895	1865	1830	1846	1835	1862	1885	-
2.2	Großherzogtum Baden	1856	-	1843	1871	1841	1830	1839	1862	1888
2.3.1	Königreich Bayern, rechts des Rheins	1866	1840	1851	1854	1834	1831	1885	1870	1897
2.3.2	Königreich Bayern, links des Rheins (bayr. Pfalz)	1869	-	1848	1864	-	1853	-	-	-
2.4	Hzg.tum Braunschweig	1867	-	1844	1878	1835	1873	1877	1895	-
2.5	Reichsland Elsaß-Lothringen	1820	1840	1890	1836	1838	1840	1833	1835	1894
2.6.1	Freie Stadt Bremen	1855	-	1844	1889	1835	1875 ¹⁴⁹	1834	1841	1854
2.6.2	Freie Stadt Lübeck	1858	-	1844	1666	1813	1834	1874	1884	-
2.6.3	Freie Stadt Hamburg	1826	-	1844	1865	1832	1829	1850	1881	1888
2.7	Großherzogtum Hessen	1860	-	1842	1830	1813	1834	1887	1878	1888
2.8.1	Mecklenburg-Schwerin	1863	-		1875	ca. 1850	1829	1861	-	-
2.8.2	Mecklenburg-Strelitz	1874	-	1843	1884	1850	1842	1893	-	-
2.9	Ghzgt. Oldenburg¹⁵⁰	1873	-	1844	1845	1846	1839	1877	-	1875
2.10	Königreich Sachsen	1871	1854	1832f ¹⁵¹	1841	1829	1834	1848	1873	1891
2.11	Thüringische Staaten									
2.11.1	Sachsen-Coburg	1870	-	1843	1870	1820	1842	1888	-	-
2.11.2	Sachsen-Gotha	1872	1830	1843	1870	1820	1842	1888	-	-
2.11.3	Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach	1874	1847	1843	1868	1817	1842	1875	-	1897

¹³⁷ Vgl. Statistik der Inneren Mission ^[1899] der deutschen evangelischen Kirche. Bearbeitet und herausgegeben von dem Central-Ausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche [1899].

Jungfrauenvereine, die es natürlich gab, waren „niederschwelliger“, pfarrhausnaher organisiert, sodass die Zahlen ungenauer und Gründungszahlen häufig nicht überliefert waren. (Vgl. u., S. II/799f; Statistik der Inneren Mission [1899], „B.VI. Jungfrauenvereine“, S. 62-66.

¹³⁸ Statistik der Inneren Mission [1899], „A.VII. Erziehungsvereine“, S. 38f.

¹³⁹ Statistik der Inneren Mission [1899], „E.I. Gustav-Adolf-Verein“, S. 182f.

¹⁴⁰ Statistik der Inneren Mission [1899], „F.III. Gemeinde-Kranken- und Armenpflege, welche von Organen der Kirche oder der IM. geleitet oder getrieben wird“, S. 232f.

¹⁴¹ Statistik der Inneren Mission [1899], „F.V. Sonstige außer den bereits unter I-IV genannten kirchlichen oder Inneren Missionsvereine, welche sich mit Armen- und Krankenpflege beschäftigen (Krankenbesuchs-, Wöchnerinnen-, Suppen-, Beschäftigungsvereine u. s. w.)“, S. 241f.

¹⁴² Statistik der Inneren Mission [1899], „A.II. Kleinkinderschulen“, S. 6f.

¹⁴³ Statistik der Inneren Mission [1899], „B.I. Jünglingsvereine einschl. Christlicher Vereine junger Männer und christlicher Vereine junger Kaufleute“, S. 48f.

Leider verhinderte die niederschwellige Organisationsstruktur der Jungfrauenvereine das Dokumentieren ihrer Gründungsdaten.

¹⁴⁴ Statistik der Inneren Mission [1899], „D.IX. Vereinshäuser“, S. 171.

¹⁴⁵ Statistik der Inneren Mission [1899], „D.X. Gemeindehäuser“, S. 173.

¹⁴⁶ Mit den drei 1866 nach der preußischen Annexion beibehaltenen Landeskirchen von Frankfurt, Nassau (Hessen-Wiesbaden) und Hessen-Kassel.

¹⁴⁷ Frankfurt (1842), Wiesbaden (1846), Kassel (1844).

¹⁴⁸ Bis 1888 galt wohl der ostpreußische Verein für Ost- und Westpreußen.

¹⁴⁹ Mehrere „Kleinkinderbewahranstalten“ finden sich in Bremen seit 1838.

¹⁵⁰ Mit den Fürstentümern Birkenfeld und Lüneburg.

¹⁵¹ Neugründung 1844.

Nummerierung durch den Verf.	1. Provinz bzw. Staat – Ev. Provinzial- oder Landeskirche	Datenatlas, ältester Sonntagschulimpuls	Ältester Erz.-verein	Gustav-Adolf-Verein	Gmd. Krankenpfle-ge-ver.	Ältester Armen-, Kran-kenpfl.-ver.	Älteste Klein-kind-schule	Ältester Jüngl.-Verein	Ältestes Ver-eins-haus	Ältestes Gmd.-haus
2.11.7.1	Fürstentum Schwarz-burg-Rudolstadt	1876	-	1844	1721	1842	1838	1886	1885	1885
2.11.7.2	Fürstentum Schwarz-burg-Sondershausen	1875	-	1844	1881	1840	1832	1887	1888	-
2.12	Königreich Württemberg	1792	1823	1843	1817	1820	1829	1843/?	1864	1889
2.13	Außerhalb Deutschlands innerhalb der Landeskir-chen		-	1861 ¹⁵²	-	-	-	-	-	
	Sonstige deutsche Staaten ohne Sonntagsschulim-pulse 1867-1877f									
2.11.4	Sachsen-Altenburg	(1885) ¹⁵³	-	1844	1875	1816	1835	1881	?	-
2.11.5	Sachsen-Meiningen	(1880) ¹⁵⁴	1880	1846	1881	1844	1833	1884	-	-
2.11.6.1	Reuß, ältere Linie	-	-	1862	1874	1865	1866	1869/?	1890	-
2.11.6.2	Reuß, jüngere Linie	-	-	1845	1855	1868	1845	1883/?	1892	-
2.14	Lippe-Detmold	-	-	1844	1894	1892	1805 ¹⁵⁵	1846/?	1885	?
2.15	Schaumburg-Lippe	-	-	1844	1871	1848	1858	1869/?	-	-
2.16	Waldeck-Pyrmont	-	1846	1844	1894	1854	1842	1884/?	1888	-
	Gründungszahl der ältes-ten Einrichtung		1823	1842	1526	1813	1805	1833/?	1835	1854

(Tabelle I/2)

Einrichtungen auf Vereinsbasis. Stand 1899

Numme-rierung durch den Verf.	Provinz bzw. Staat – Ev. Provinzial- oder Landeskirche	Anzahl der Paro-chien	Datenatlas, ältester Sonntags-schulim-puls	An-zahl der Erz.-ver-ei-ne ¹⁵⁶	Gustav-Adolf-Verein; Zweig-bzw. Frauen-ver. ¹⁵⁷	Anz. Gmd.-kran-ken-pfl.-ver-eine ¹⁵⁸	Anzahl Armen-, Kran-kenpfle-ge-ver-eine ¹⁵⁹	Anzahl Klein-kind-der-schulen ¹⁶⁰	Anz.-Jüng-lings-bzw. Jung-frau-enver. ¹⁶¹	Anzahl Vereins-häu-ser ¹⁶²	Anzahl Ge-mein-dehäu-ser ¹⁶³
1.	Landeskirche Preussen										
1.1.1	Berlin	51	55	4	(80/28) ¹⁶⁴	82	147	59	48/78	22	12
1.1.2	Brandenburg	1.061	47	8	(80/28) ¹⁶⁵	196	121	144	138/240	18	12
1.2	Provinz Hannover	1.020	19	4	(83/11)	204	103	45	145/83	8	5
1.3	Provinz Hessen-Nassau ¹⁶⁶	667	24	3	(31/27)	118	70	88	61/111	16	8
1.4	Prov. Ostpreußen	376	32	8	(44/8)	144	15	61	62/93	6	1
1.5	Provinz Pommern	671	46	4	(53/16)	98	54	59	55/114	8	8
1.6	Provinz Posen	186	10	3	(31/2)	70	27	33	51/55	-	4

¹⁵² In Hermannstadt, Siebenbürgen, durch Stadtpfarrer Jos. FABINI gegründet; ebenso in Österreich (1861).¹⁵³ Statistik der Inneren Mission [1899], „A.III a. Kindergottesdienste (Sonntagsschulen) mit Gruppensystem“, S. 14.¹⁵⁴ Statistik der Inneren Mission [1899], „A.III a. Kindergottesdienste (Sonntagsschulen) mit Gruppensystem“, S. 14.¹⁵⁵ Die Zahlen schwanken; der Verfasser hält den 1. Juli 1802 für zutreffender. In der Literatur wird auch 1804 angeführt.¹⁵⁶ Statistik der Inneren Mission [1899], „A.VII. Erziehungsvereine“, S. 38f.¹⁵⁷ Statistik der Inneren Mission [1899], „E.I. Gustav-Adolf-Verein“, S. 182f.

Die erste Ziffer bezeichnet die Anzahl der Zweigvereine, die zweite die der dazu gehörigen Frauenvereine.

¹⁵⁸ Statistik der Inneren Mission [1899], „F.III. Gemeinde-Kranken- und Armenpflege, welche von Organen der Kirche oder der I.M. geleitet oder getrieben wird“, S. 232f.¹⁵⁹ Statistik der Inneren Mission [1899], „F.V. Sonstige außer den bereits unter I-IV genannten kirchliche oder Innere Missionsvereine, welche sich mit Armen- und Krankenpflege beschäftigen (Krankenbesuchs-, Wöchnerinnen-, Suppen-, Beschäftigungsvereine u. s. w.)“, S. 241f.¹⁶⁰ Statistik der Inneren Mission [1899], „A.II. Kleinkinderschulen“, S. 6f.¹⁶¹ Statistik der Inneren Mission [1899], „B.I. Jünglingsvereine einschl. Christlicher Vereine junger Männer und christlicher Vereine junger Kaufleute“, S. 48f. und Statistik der Inneren Mission [1899], „B.VI. Jungfrauenvereine“, S. 64 dokumentierte die Anzahl, nicht aber die Gründungsjahre.¹⁶² Statistik der Inneren Mission [1899], „D.IX. Vereinshäuser“, S. 171.¹⁶³ Statistik der Inneren Mission [1899], „D.X. Gemeindehäuser“, S. 173.¹⁶⁴ Summe mit Brandenburg.¹⁶⁵ Summe mit Berlin.¹⁶⁶ Mit den drei 1866 nach der preußischen Annexion beibehaltenen Landeskirchen von Frankfurt, Nassau (Hessen-Wiesbaden) und Hessen-Kassel.

Nummerierung durch den Verf.	Provinz bzw. Staat – Ev. Provinzial- oder Landeskirche	Anzahl der Pfar-chie	Datenatlas, ältester Sonntags- schulim- puls	An- zahl der Erz- ver- eine	Gustav- Adolf- Verein; Zweig- bzw. Frauen- ver.	Anz. Gmd.- kran- Ken- pfl.- ver- eine	Anzahl Armen-, Kran- kenpfle- gever- eine	Anzahl Klein- kin- der- schu- len	Anz.- Jüng- lings- bzw. Jung- frau- enver.	Anzahl Vereins- häuser	Anzahl Ge- mein- dehäu- ser
1.7	Rheinprovinz	458	508	13	(33/39)	108	235	175	204/244	48	59
1.8	Provinz Sachsen	1.453	47	13	(85/11)	250	146	180	105/195	24	5
1.9	Provinz Schlesien	700	86	12	(105/20)	299	60	280	170/516	20	11
1.10	Provinz Schleswig- Holstein	414	38	1	(161/10)	50	33	33	41/30	3	3
1.11	Provinz Westfalen	335	83	4	(26/26)	99	93	148	197/160	44	35
1.12	Provinz Westpreu- ßen	186	17	3	(25/7)	84	47	66	46/70	6	4
2.	Deutsche Staaten und ihre Kirchen										
2.1.	Herzogtum Anhalt	128	5	1	(5/5)	43	24	38	13/19	3	-
2.2	Großherzogtum Baden	352	284	-	(35/22)	94	39	243	90/193	15	3
2.3.1	Königreich Bay- ern, rechts des Rheins	842	51	1	(81/15)	83	37	119	22/79 ¹⁶⁷	12	1
2.3.2	Königreich Bay- ern, links d. Rheins (Pfalz)	225	31	-	(16/1)	10	-	56	8/79 ¹⁶⁸	-	-
2.4	Herzogtum Braun- schweig	219	4	-	(6/6)	23	30	13	13/25	1	-
2.5	Reichsland Elsaß- Lothringen	224	52	5	(5/1)	20	8	30	23/75	6	1
2.6.1	Freie Stadt Bre- men	14	19	-	(2/1)	12	4	2	12/10	3	6
2.6.2	Freie Stadt Lübeck	6	4	-	(3/1)	9	6	5	2	1	-
2.6.3	Freie Stadt Ham- burg	23	24	-	(4/1)	16	11	23	13/16	3	4
2.7	Großherzogtum Hessen	412	16	9	(30/23)	63	60	121	15/73 ¹⁶⁹	7	5
2.8.1	Mecklenburg- Schwerin	298	10	-	(?/?)	21	35	24	15/2	-	-
2.8.2	Mecklenburg- Strelitz	60	2	-	(-/-)	5	12	9	4/2	-	-
2.9	Großherzogtum Oldenburg ¹⁷⁰	99	2	-	(2/7)	25	23	12	5/4	-	2
2.10	Königreich Sach- sen	901	58	3	(32/22)	140	423	156	190/ 190	11	4
2.11	Thüringische Staa- ten										
2.11.1f	Sachsen-Coburg- Gotha	152	4	2	(20/3)	7	11	21	3/7	-	-
2.11.3	Großherzogtum Sachsen-Weimar- Eisenach	279	-	2	(26/10)	24	25	43	12/31	-	1
2.11.7.1	Fürstentum Schwarzburg- Rudolstadt	64	1	-	(6/2)	47	11	5	4/8	1	1
2.11.7.2	Fürstentum Schwarzburg- Sondershausen	66	1	-	(4/3)	6	7	11	3/8	-	-
2.12	Königreich Würt- temberg	904	220	31	(50/121)	105	186	341	180/271	19	3
2.13	Außerh. Deutsch- lands, innerhalb der Landeskirchen	?	15	-	(15/30) ¹⁷¹ (10/14) ¹⁷²	-			-	-	-

¹⁶⁷ Summe mit „Rheinpfalz“.¹⁶⁸ Summe mit Bayern rechts des Rheins.¹⁶⁹ „Ungenau wegen fehlender Angaben.“¹⁷⁰ Summe mit den Fürstentümern Birkenfeld und Lübeck.¹⁷¹ „Oesterreich d.d.L.“¹⁷² „Siebenbürgen“.

Nummerierung durch den Verf.	Provinz bzw. Staat – Ev. Provinzial- oder Landeskirche	Anzahl der Pfar- chie	Datenatlas, ältester Sonntags- schulim- puls	An- zahl der Erz- ver- eine	Gustav- Adolf- Verein; Zweig- bzw. Frauen- ver.	Anz. Gmd.- kranken- pflegever- eine	Anzahl Armen-, Kran- kenpfle- gever- eine	Anzahl Klein- kinder- schu- len	Anz.- Jüng- lings- bzw. Jung- frau- enver.	Anzahl Vereins- häuser	Anzahl Ge- mein- dehäu- ser
	Sonstige deutsche Staaten ohne Sonntags- schulimpulse 1867-1877f										
2.11.4	Sachsen Altenburg	116	-		(7/2)	5	13	9	12/7	2	-
2.11.5.	Sachsen-Meiningen	120	-	5	(15/5)	9	10	12	5/5	-	-
2.11.6.1.	Reuß-ältere Linie	19	-	-	(1/1)	2	4	2	2/4	-	-
2.11.6.2.	Reuß-jüngere Li- nie	45	-		(3/1)	2	10	9	5/6	-	-
2.14.	Lippe-Detmold	41	-	-	(3/2)	11	2	11	10/13	3	1
2.15.	Schaumburg-Lippe	16	-		(3/-)	2	2	2	6/5	-	-
2.16.	Waldeck-Pyrmont	49	-		(4/3)	9		12	3/6	-	-
	SUMME			140	(1195/ 523)	2.595	2.159	2.700	1.993/ 3.049	317	199

(Tabelle I/3)

Durchgang durch die Provinzial- bzw. Landeskirchen (Stand 1899)

Berlin „erwachte“ in den 40er-Jahren. Der erfolgreiche Gustav-Adolf-Verein trat auf die Bildfläche, die ersten Sonntagsschulen, Krankenpflegevereine in den 51 zum Teil sehr großen Pfarochien entstanden. Die Erfolgsgeschichte in der immer unüberschaubarer werdenden Stadt fand sichtbaren Ausdruck in der Stadtmission – inwieweit sie als „normaler“ Verein oder aber als „Verein eigener Art“ gesehen wurde, wäre spannend zu erfahren. Jedenfalls war die Stadtmission „kirchennah“, die Stadtmission in Berlin *besonders*. Und wo eine Stadtmission war, da entstand Sonntagsschule. Das Berlin „Voigtland“¹⁷³ als legendäres soziales Notstandsgebiet in der Gemeinde St. Elisabeth rückte durch Berichte und Aktivitäten, durch Hausbesuche, Pflegschaften über Mietskasernen und freie christliche Vereinsgründungen seit den 1830er-Jahren in das kirchliche Blickfeld. Spätere Kirchbauten jenseits „der Berliner Mitte“ knüpften an kleinen Anfängen an. **Brandenburg** sah 1849 die Gründung des ersten Erziehungsvereins. Gemeindecrankenpflege in bis zu einem Fünftel der Gemeinden hatte Tradition. Die Zahlen waren oft älter als die aus Berlin – nur Vereins- oder Gemein- dehausgründungen (jeweils 1878) kamen in Brandenburg später, „Gemeinschaftspflege“¹⁷⁴ war kein großes Thema. **Hannover** verzeichnete Sympathien für Gustav-Adolf und „sein“ Werk, seit 1850 gab es einen ersten Erziehungsver- ein. Gemeindeferne Vereine wie Armen- und Krankenpflegevereine waren in knapp einem Drittel der Gemeinden vor- handen. Jünglingsvereine blühten – Vereins- und Gemeindehäuser ließen sich Zeit. Die drei Kirchen der Provinz **Hes- sen-Nassau** konnten 1846 auf den ersten Erziehungsverein verweisen. Schon 1835 wurde der erste Jünglingsverein ge- gründet. Es gab rege Gemeinschaften, die sich auch Räume schafften. Knapp ein Drittel der Gemeinden hatten Armen- bzw. Krankenvereine. Etwa in einem Achtel der Gemeinden gab es Kleinkinderschulen. In der **Provinz Ostpreußen** veranlasste die Not der Kinder 1847 die Gründung des ersten Erziehungsvereins. Das Netz der Krankenpflegevereine kam bei 376 Gemeinden immerhin auf 144 Vereine; aber es reichte nicht. Auch 61 Kleinkinderschulen waren zu wenig. Die Ressourcen für Vereins- oder Gemeindehäuser fehlten bis in die 90er-Jahre. **Pommern** vermeldete seine älteste Kleinkinderschule für 1825, einen der ersten deutschen Erziehungsvereine (1829), Jünglingsverein (1843) und Vereins- häuser seit 1857. Hier gab es rührige Gemeinschaften; die Gesamtergebnisse bleiben hinter dem etwa gleich großen Schlesien zurück. **Posen** war ebenfalls früh dran mit seinen drei Erziehungsvereinen: 1839. Für 186 weitläufige Pfar- chien machten sich 70 Gemeindecrankenvereine gut, ebenfalls 31 Gustav-Adolf-Vereine. 33 Kleinkinderschulen wur- den von 51 Jünglingsvereinen „überflügelt“. Die Gemeinschaften kamen zu keinem Vereinshaus. Die **Rheinprovinz** sah den ersten Erziehungsverein 1845. Seit 1833, dank Kaiserswerth, entstanden die ersten 175 Kleinkinderschulen in den 458 Gemeinden. Vereine waren rheinische Leidenschaft und synodal geförderte Sitte. Leider gibt es keine Grün- dungsdaten für 48 Vereins- und 59 Gemeindehäuser: Die Übergänge waren fließend. Die Provinzialkirche hatte emi- nente Vereinsanteile, die Vereine waren häufig kirchlich. Oder wurden gleich freikirchlich. Da gab es eine ungeheure Dynamik, wie es das Wuppertal dokumentierte.¹⁷⁵ Allerdings erreichten die freien Vereine und Aktivitäten der Inneren Mission die westlichen und nordwestlichen Teile der Provinz auch nur schleppend. Die **Provinz Sachsen** sah 1841 ih-

¹⁷³ S. u., No. 3-Info: St. Elisabeth, westlicher Teil.

Die Gemeinde **St. Elisabeth** in Berlin erstreckte sich auch über das „bekannte Voigtland“, Inbegriff der „Berliner Verhältnisse“. Es war eine Vor- stadt, in der ursprünglich aus dem sächsischen Voigtland angeworbene Bauarbeiter wohnten, zunächst ohne kirchliche und soziale Infrastruktur; eine „leiblich als geistig arme Gemeinde“. 19.000 Seelen. 138 Branntweinschenken. Die Positionierung der Wohnsiedlung außerhalb der Mauern war ei- nerseits als Ausgrenzung und andererseits als Begrenzung städtischer Autorität zu verstehen: Kein Wunder, dass das Voigtland bald als Hort für „halbseidenes Vergnügen“ und Kriminalität galt.

¹⁷⁴ Vgl. Statistik der Inneren Mission [1899], S. 164, „Anzahl der Gemeinschaften“.

¹⁷⁵ Vgl. unten, u.a. S. II/313-320.

ren ersten Erziehungsverein. Seit 1841 entstanden ganz allmählich 180 Kleinkinderschulen in den 1.453 Gemeinden. Die 250 Gemeindekranken- und 146 „sonstigen“ Vereine waren zwar beachtlich – aber es gab weite Teile der Provinz ohne Aktivitäten der Inneren Mission. Bei der Organisation weiterer Werke der Inneren Mission stand sich die „Kleinstaaterei in der Kleinstaaterei“ wohl selbst im Wege: Nicht weniger als vier Konferenzen und Vereine versuchten zu organisieren, der Provinzialausschuss für Innere Mission (Magdeburg, 1869), die Konferenz für Innere Mission im alt-sächsischen Kurkreis (Wittenberg, 1869), der Altmärkische Verein für Innere Mission (Stendal, 1871) und die Mansfelder Konferenz für Innere Mission (Mansfeld, 1885). In den 700 Gemeinden in **Schlesien** wurde bereits 1830 ein erster Erziehungsverein gegründet, es folgten elf weitere. Es war seit 1841 klassisches Kleinkinderschulland (280), 299 Krankenpflegevereine belegen die im Sinne des Wortes notwendige Arbeit der Diakonissen. Nach 1880 entstanden vierzehn Krippen, davon elf in eigenem Haus und mit Diakonissen; das war die größte deutsche Zahl mit 400 Plätzen. Vereinshäuser entstanden nach 1865. Überwältigend war die Anzahl der Jungfrauenvereine mit 516, die sich auf das Dreifache der Jünglingsvereine summierte und sicherlich manch eine Diakonisse oder Kleinkinderlehrerin hervorgebracht haben. **Schleswig-Holstein** mit 414 Gemeinden litt unter seiner politischen Teilung und dem deutsch-dänischen Krieg. Das Entstehen von Werken der Inneren Mission war daher erschwert und verzögert. Jünglingsvereine (1873) oder Gemeindekrankenpflegevereine (1873) kamen reichlich spät, Vereins- und Gemeindehäuser ebenfalls. 161 Gustav-Adolf-Zweigvereine standen für ein dichtes Netz von Vereinen. **Westfalen** mit 335 Gemeinden hatte seit 1820 148 Gründungen von Kleinkinderschulen. Es gab 65 Gemeinschaften, stabile Werte für Gemeindekrankenpflege, viele Jünglingsvereine (197), entsprechend reichliche Zahlen für Vereins- (44) und Gemeindehäuser (35). Das Elend vernachlässigter Kinder führte in **Westpreußen** 1823 zu einem ersten Erziehungsverein. Die sonstige Vereinslandschaft war im Entstehen, erschwert durch die Armut und Weitläufigkeit des Landes. Aber man bemühte sich in den 186 Gemeinden: 66 Kleinkinderschulen entstanden nach 1839. Sechs Vereinshäuser wurden nach 1875 gegründet, immerhin vier Gemeindehäuser gab es nach 1896.

Anhalt hatte bei 128 Gemeinden eine ordentliche Deckung durch 43 Armen- und Kranken-, sowie 24 „sonstige“ Vereine. Es gab drei Vereins- und keine Gemeindehäuser. In **Baden** bei 352 Gemeinden entstanden seit 1830 viele Kleinkinderschulen (243) durch Erweckungs- und Gemeinschaftsbewegung (212 Gemeinschaften). Baden setzte früh auf Jünglingsvereine (1839). Krankenpflegevereine gab es in ca. einem Viertel der Gemeinden. 193 Jungfrauenvereine überflügeln die 90 Jünglingsvereine deutlich. Häufig waren sicher Nonnenweier Schwestern in den Jungfrauenvereinen tätig, zumindest die liberalen Pfarrfrauen würde man da nicht suchen. **Bayern rechts des Rheins** konnte bei 842 Gemeinden einen ersten Erziehungsverein bereits 1840 aufweisen. Eine frühe Krippengründung datierte auf 1856. 83 Krankenpflegevereine gab es; 119 Kleinkinderschulen stellten eine beachtliche Anzahl dar, 22 Jünglingsvereine waren dagegen eher wenig. Die Jungfrauenvereine organisierten sich gewohnt niederschwellig doch zahlenmäßig häufiger. Dazu „gesellten“ sich zwölf Vereinshäuser und gerade mal ein Gemeindehaus. Vereine und Geselligkeit gehörten also als unerlässliche Gemeindeteile auch in der Diaspora zur kirchlichen Landschaft: **Bayern links des Rheins, die Pfalz**, war bei 225 Gemeinden ausgesprochenes Gemeinschaftsland (ca. 200 Gemeinschaften). Gustav-Adolf-Vereine waren nicht zu bedeutend (10), Krankenpflege (10) und Jünglingsvereine (8) mager, dafür aber mehr Jungfrauenvereine (Zahl 79 mit Bayern) und 56 Kleinkinderschulen. Vereins- und Gemeindehäuser gab es nicht. Da diente das durch Vereine unterhaltene „Kinderschule“ zugleich als erster Vereinsort. Die Pfarrerschaft und Kirchenleitung, rechtschaffen liberal geprägt, waren nicht tätig in Sachen Vereine und machten freier Vereinstätigkeit das Leben schwer.

In **Braunschweig** herrschte Zurückhaltung gegenüber den Kleinkinderschulen: 1875 ist das späteste deutsche Gründungsdatum. Bei 219 Gemeinden entwickelte sich alles recht verhalten. Aus **Elsaß-Lothringen** wurde 1840 ein erster Erziehungsverein und 1855 eine erste Krippe gemeldet. Die Gemeinschaftsbewegung setzte frühzeitig auf Jünglingsvereine (seit 1833). Bei 224 Gemeinden gab es ca. 25 Gemeinschaften, das erste der sechs Vereinshäuser datierte schon auf 1835. Das einzige Gemeindehaus folgte 1894. In der Freien Stadt **Bremen** müssen die älteren „Kleinkinderbewahranstalten“ (seit 1838) zu dem irritierend-späten 1875er-Ergebnis ergänzt werden. Bremen war Ausgangspunkt der Jünglingsvereine (1834). Die vierzehn Gemeinden waren mit allem einigermaßen versorgt. Drei Vereinshäuser und sechs Gemeindehäuser stellten ein sehr gutes Ergebnis dar. In **Hamburg** stand Deutschlands erste Krippe (1852). Drei Vereins- (1881) und vier Gemeindehäuser (1888) wirkten merkwürdig spät datiert. Die teils frühen „Kapellen“ (seit 1853), erfolgreiche Mischformen zwischen Vereinshaus, Gemeindehaus und Kirche, Vorformen von Kirchengemeinden in den Vororten, wurden offensichtlich nicht berücksichtigt.¹⁷⁶ Diese schienen dem Verfasser der Statistik irrtümlicherweise weder zu „Vereinshaus“ noch zu „Gemeindehaus“ zu passen. Das **Großherzogtum Hessen** verweist 1846 auf den ersten Erziehungsverein, auf ca. 57 Gemeinschaften in 412 Gemeinden für Armen- und Krankenpflegevereine, auf 121 Kleinkinderschulen, auf fünfzehn Jünglings-, auf mindestens 73 Jungfrauenvereine, auf 30 Zweig- und 23 Frauenvereine für Gustav-Adolf. Die Ergebnisse aus **Mecklenburg** waren von Zurückhaltung geprägt. Schwerins älteste Kleinkinderschule stammt von 1829, Erziehungsvereine oder Gustav-Adolf-Vereine: Fehlanzeige. In Schwerin waren es immerhin fünfzehn Jünglingsvereine, in Strelitz vier. Dafür waren es nur je zwei Jungfrauenvereine. In **Oldenburg** mit 99 Gemeinden entstanden seit den 40er-Jahren Armen- und Krankenpflegevereine, fünf Kleinkinderschulen wurden nach 1877 errichtet. Das **Königreich Sachsen** mit 901 Gemeinden setzte ein Stück weit auf Gustav-Adolf-Vereine (32 Zweig-, 22 Frauenvereine). Die erste der 156 Kleinkinderschulen entstand 1834. Es gab 190 Jünglings- wie Jungfrau-

¹⁷⁶ Die Kapellen waren erweckungstheologisch geprägt: **Stiftskapelle St. Georg** (1853), **St. Anschar** (1858), **Sonntagsschulkapelle Eilbek** (1864), **St. Johanneskapelle** in Rothenburgsort (1869) und **Kreuzkapelle Barmbek** (1880).

envereine, eine beachtliche Zahl. Elf Vereinsheime (nach 1873) und vier Gemeindehäuser (nach 1891) zeigten keine Priorisierung durch Vereine oder Ortsgemeinden im lutherischen Sachsen. Es entstand wohl einfach kein Bedarf – und die traditionelle Amtstheologie verzögerte Reaktionen. In den **thüringischen Staaten** begann man in den 30er-Jahren zumindest mit ersten Kleinkinderschulgründungen. Jünglingsvereine blieben bis Ende der 80er-Jahre eher fremd. Vereinshäuser gab es keine, ein einsames Gemeindehaus stand in Sachsen-Weimar-Eisenach. Gustav-Adolf-Vereine waren beliebt. Einzelinitiativen waren gefragt – aber es herrschte, was die Landeskirchen betraf, Reformstau. Man wartete gerne auf Initiativen der löblichen Obrigkeit. **Sachsen-Altenburg** hatte schon 1816 die erste von späteren neun Kleinkinderschulen. **Sachsen-Coburg-Gotha** fiel 1830 mit einem ersten Erziehungsverein auf. **Sachsen-Weimar-Eisenach** hatte den ersten Erziehungsverein 1847. 26 Gustav-Adolf-Zweigvereine mit zehn Frauenvereinen, 43 Kleinkinderschulen waren ein Ergebnis, das für Engagement stand. Die heimatlichen, sächsisch-weimarisch-eisenachschen Städte Apolda, Buttstedt, Eisenach und Ilmenau standen schon bei Johannes FALK für die Notwendigkeit neuerlicher Christianisierung im eigenen Land durch eine „Art Missionsanstalt oder Heidenbekehrung“¹⁷⁷. Die **Schwarzburgs** hatten ihre bewährten Strukturen, 47 Armen- und Krankenpflegevereine in Schwarzburg-Rudolstadt (bei 64 Gemeinden) fielen auf, dort befand sich auch je ein Vereins- oder Gemeindehaus (nach 1885). In Schwarzburg-Sondershausen waren es bei 64 Gemeinden elf Kleinkinderschulen. Keine Gemeinschaften waren gemeldet bzw. erlaubt. Für **Württemberg** mit 645 Gemeinschaften bei 904 Gemeinden entstand neben vielen Rettungshäusern einer der ersten deutschen Erziehungsvereine (1823). Der Pietismus und die Basler Christentumsgesellschaft, letztere ohne Württemberger nicht denkbar, setzten immer schon auf vereinsähnliche Strukturen. Seit 1829 wurde von Seiten der Stuttgarter Kirchenleitung 341-mal Kleinkinderschularbeit wohlwollend begünstigt und vor Ort durch Dekane in ihren Städten (Vorbilder!), Pfarrer und Kirchengemeinden organisiert. In elf Krippen (seit 1868) hatten 500 Kinder Platz. Der Pietismus Württembergs war immer dabei: 1843 entstand der erste von 180 Jünglingsvereinen.

Württemberg, ansonsten reich gesegnet mit Vereinen und wohltätigen Aktivitäten aller Art, hatte aber auf der Karte der Inneren Mission auch seine blinden Flecken und fortdauernden Orte und Regionen struktureller sozialer Exklusion. **Lippe-Detmold** war berühmt für seine fürstliche Einrichtung der ersten Kleinkinderschule von 1805, die eine „Pariser Mode“ nach Detmold verpflanzte und eine Erfolgsgeschichte einleitete. Bei 41 Gemeinden hatten elf Armen- und Krankenvereine, elf Kleinkinderschulen und zehn Jünglingsvereine Teilhabe am Vereinsgeschehen. Drei Vereins- und ein Gemeindehaus waren ein außerordentlich hoher Schnitt! **Reuß-ältere Linie** konnte bereits 1849 die Gründung eines „Vereins für innere Mission“ verzeichnen – der aber nicht allzu tätig geworden zu sein scheint. Bei 19 Gemeinden waren ein Zweig- und ein Frauenverein von Gustav-Adolf, zwei Kranken- und vier „sonstige“ Vereine, zwei Kleinkinderschulen, zwei Jünglingsvereine und vier Jungfrauenvereine Hinweise auf erste Vereinsaktivität! Vereins- bzw. Gemeindehäuser gab es keine bis 1898. **Reuß-jüngere Linie** wies bei 45 Gemeinden etwas höhere Werte auf: drei Zweig- und ein Frauenverein von Gustav-Adolf, zwei Kranken- und zehn „sonstige“ Vereine, neun Kleinkinderschulen, fünf Jünglingsvereine und sechs Jungfrauenvereine. **Schaumburg-Lippe** mit sechzehn Gemeinden hatte keinen Gustav-Adolf-Verein oder Vereins-, bzw. Gemeindehaus – ansonsten waren alle Werke der Inneren Mission präsent. In **Waldeck-Pyrmont** bei 49 Gemeinden und fünf Gemeindepflegen entstand der erste Erziehungsverein 1846. Gustav-Adolf war mit vier Zweig- und drei Frauenvereinen vertreten, neun Krankenpflege- und fünfzehn sonstige Vereine bei zwölf Kleinkinderschulen waren ein hohes Ergebnis. Vereins- bzw. Gemeindehausanzahl: je null.

Eine enge Liaison von Provinzial- bzw. Landeskirchen und Vereinsmentalität dürfte die Einrichtung der „**Familien-, Gemeinde-Abende, christliche[n] Volksfeste und dergleichen**“¹⁷⁸ darstellen. Besonders engagiert waren hier die Kirchen in den Fürstentümern Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, gefolgt von der Rheinprovinz, Berlin, der Provinz Sachsen, Sachsen-Weimar-Eisenach oder Anhalt. „Geselligkeit“, „gemeinsames Vergnügen“ wurde ungeniert gefeiert als „Dienst des Reiches Gottes“ und „Aufbau des christlichen Gemeindelebens“ (S. 150). 2.700-mal traf man sich in Gasthöfen, gerade einmal 218-mal in eigenen Räumen, 111-mal in Schulen. Anlässe waren kirchliche und patriotische Gedenktage, Konfirmationsfeiern und dergl. Der Besuch war größtenteils „sehr gut und rege“. An Orten, die rege Vereine wie Jünglings-, Jungfrauen, Männer- oder Parochialvereine hatten, beteiligten sich dieselben daran. Werbung, Idee, Durchführung, Ort entsprachen der gängigen Vereinsidee: Eine attraktive Veranstaltung an entsprechendem Ort wurde aus gegebenem Anlass in den 90ern geboten: Familienabend mit Lichtbildvorführung.

Auch hier galt: Erfolg war machbar!

¹⁷⁷ Johannes FALK (1768–1826) hatte 1813 in Weimar den Lutherhof als **Rettungsanstalt** für verwahrloste Kinder und die unterstützende „**Gesellschaft der Freunde in Not**“ gegründet.

Außer in der Diakonissenanstalt in Eisenach ließen Sonntagsschulgründungen auf sich warten.

¹⁷⁸ Vgl. Statistik der Inneren Mission [1899], S. 150ff.

Es sind leider keine Gründungszahlen angegeben. Der Verfasser schätzt, dass ab den 80er-Jahren diese Aktivitäten, da „die I.M. ihre Fürsorge wie jedem ihr bekannt werdenden Nothstände im Volksleben, so auch der Bekämpfung des Schadens zugewendet, der auf dem Gebiete der Volksunterhaltung, der Geselligkeit und der Festfreude in Erscheinung getreten ist. Zwecks Ueberwindung der Vergnügungen niederer und unsittlicher Art hat sie zur Veranstaltung solcher Geselligkeitsabende Anregung und Anleitung gegeben, welche den Herzen der Theilnehmer in religiöser, sittlicher und patriotischer Beziehung eine Vertiefung und Bereicherung darzubieten geeignet sind.“ (Statistik der Inneren Mission [1899], S. 150).

5.3 Bei den Gründungen freier Liebestätigkeit der Erweckungsbewegung bzw. der Inneren Mission gab es eine „Liebeskette“ (ZINZENDORF) der Vereinsgründungen. Damit erschloss sich ein durch freie Liebestätigkeit und Vereine im 19. Jahrhundert konstituiertes protestantisches Milieu an neuen Orten, „Versäulung“ (Arend LIJPHARD) der Gesellschaft.

Sonntagsschule gehörte zu den **Erst- und Sofortmaßnahmen** für Innere Mission.¹⁷⁹ Mit verhältnismäßig geringem Aufwand konnte hier gemeindenah „**Rettungsarbeit**“ begonnen werden. Die richtigen Personen zu finden, das war Voraussetzung, aber diese mussten dann nicht bezahlt werden und konnten sogleich ohne Ausbildung tätig werden. Auch die Raumfrage ließ sich regeln – Flexibilität verlieh manchmal den Charme des Provisorischen. Für eine Kleinkinderlehrerin oder Diakonisse musste man meistens ein Haus bauen, für Wohnung, Kohlenkeller und Raumausstattung sorgen. Aus der bedrückenden Diaspora in Posen kam ein Notschrei, der diese Sehnsucht nach Rettungsarbeit unterstrich und eine einfache Lösung beschwor:

„Kann die Liebe hier nichts thun? Die Antwort geben wir durch drei Worte: Die Kleinkinder-Schule, die Sonntagsschule, das Rettungshaus [...] Wie die deutsche Christenheit ohne die Sonntagsschule in der Zukunft fertig werden könnte, wäre uns nicht ersichtlich.“¹⁸⁰

Die Provinz Sachsen, die als „diakonisches Notstandsgebiet“¹⁸¹ galt, kam erst zu einer einigermaßen erträglichen sozialen Situation, als in den 80er- und 90er-Jahren vermehrt Gemeindepflegen, Kleinkinderschulen und Sonntagsschulen entstanden.

Sonntagsschule konnte direkte Folge der Errichtung einer Kleinkinder- und Gemeindepflegestation sein. Sonntagsschule konnte wie in Danzig (No. 996) zusätzlich aus dem Verein für Armen- und Krankenfürsorge hervorgehen. Vereine für Armen- und Krankenfürsorge ihrerseits sind immer wieder aus den nach 1813 entstandenen „Vaterländischen Frauenvereinen“ hervorgegangen.

Sonntagsschule konnte wie die Domsonntagsschule im lutherischen Braunschweig (No. 1.353) als „Mutter des Evang[elischen] Vereins“ bezeichnet werden und als „Keimzelle der Inneren Mission“ gelten. In Württemberg (No. 1.544f) wird Sonntagsschule als Teil von „Missionsarbeit [...] in neuen Bahnen“ bezeichnet werden.

Wilhelm REINHART¹⁸² diskutierte das Verhältnis des *Kanons der Liebestätigkeiten*, wobei auf faszinierende Weise das Eine aus dem Anderen hervorgehen konnte. Liebe endete nicht, Rettungswillen fand immer ein Ziel. Aus einem Liebeswerk ging häufig das nächste hervor, exemplarisch dafür stand die Evangelische Gesellschaft (in Stuttgart seit 1835, ausgebaut nach 1860), die aus einem Evangelischen Verein im benachbarten Esslingen und der wiederum aus einem Traktatverlag („Verein für Verbreitung kleiner religiöser Schriften für Lausanne und Esslingen“) hervorgegangen waren. Kleinkinderschulen drängten zu Sonntagsschulgründungen, Sonntagsschulen zu Nachbetreuung in Jungmänner- oder Jungfrauenvereinen, Krankenpflege zu Prophylaxe (Armenfürsorge), Hausbesuche zu politischer Arbeit (Evangelischer Männer bzw. Arbeiterverein).

„Zinzendorf singt in einem seiner schönsten Lieder von der ‘Liebeskette’, deren Glieder die Gotteskinder sind. Wir dürfen dies Bild auf den Zusammenhang auch aller Werke der christlichen Liebe beziehen, den man mit dem Gesamtnamen ‘innere Mission’ bezeichnet; passen doch, wenn irgendwo, auch auf die weitem Worte jenes Liedes, welche Stählung und Festigkeit allein von Jesu, dem Meister der Liebe, erwarten. In dieser Kette schlingt ein Glied sich ins andre und vergrößert die Länge; eins haftet am andern, und das Zusammenhalten macht die Stärke aus. Nach beiden Seiten hin ist die S.-Schule ein wichtiges Glied in der Kette der inneren [sic!] Mission [...] Ihre Förderer betonten es immer wieder, daß in einer Zeit, wo Haus, Schule und Kirche ihrer Pflicht für die Seelen der schulpflichtigen Jugend zu

¹⁷⁹ Bestimmte Fragestellungen werden in diesem Aufsatz immer wieder aus anderem Blickwinkel erörtert. Von daher bittet der Verf. um Nachsicht, wenn etwa die „Liebeskette“ der aufeinander folgenden Werke der Inneren Mission einmal zu oft aufgefädelt wird oder Argumente sich wiederholen. Sicher ist es auch der Liebe des Verfassers zu seinem Sujet geschuldet!

¹⁸⁰ Johannes SCHLECHT, Pastor an St. Pauli zu Posen. Der Antheil der Evangelischen Kirche Posens an den Arbeiten der Innern Mission [1875], S. 11ff. Aus der Trias des Rettenden ragt die Sonntagsschule heraus; mit Anspielung auf 1. Korinther 13 darf formuliert werden: „Das Größte aber ist die Sonntagsschule!“

¹⁸¹ Vgl. Friedrich WEICHERT, Diakonische Bestrebungen der Preußischen Landeskirche in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts [1981], S. 135-157, hier S. 138.

¹⁸² Wilhelm REINHART, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste in Deutschland. Festschrift zu ihrem Jubiläum im Auftrag des Komitee für Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland, herausgegeben von [...], [1888], S. 76ff.

sorgen so vielfach nicht nachkommen wollen oder können, die freiwillige Liebe berufen sei das Ihre zu tun“. (S. 76f). Dann wurde die gerne in Kreisen der Inneren Mission oder Erweckungsbewegung thematisierte Gefahr einer religionslosen Volksschule beschworen. „Doch nicht erst dann, nein, heute schon hat die S.-Schule ein Recht in der inneren Mission. Denn ohne sie bestand in der Kette eine verhängnisvolle Lücke. Die kaum gebornen Kindlein, für die von ihren der Arbeit nachzugehen gezwungenen Müttern nicht ausreichend gesorgt war, nahm man sich in den ‘Krippen’ an, für die lallenden Kleinen sorgten Kleinkinderbewahranstalten, ‘Kindergärten’ etc., und dann wieder von der Schulentlassung an sammelten Jünglings- und Jungfrauenverein die Jugend. Dazwischen aber blieb das schulpflichtige Alter unberücksichtigt, das Alter, in dem die Eindrücke am festesten sich einprägen, wo sich das Häkchen nach rechts oder links zu krümmen beginnt, und für das sich der Einfluß der zunächst berufenen Einrichtungen – Haus und Schule – keineswegs immer hinreichend erwies.“ (S. 77f)

Neben der Beziehung zu „Fräulein“ und „Tante“ wurde insbesondere der Einfluss der Sparkassen der Sonntagsschule gerühmt: „Für viele Kinder [...] die Hauptsache am Kindergottesdienst“. (S. 78) Daneben wird die Möglichkeit des Vertriebes – zu bezahlender - christlicher Schriften hervorgehoben. Im Raum steht immer die Hoffnung, dass aus der Schar der Helferinnen Diakonissen oder Kleinkinderlehrerinnen hervorgehen möchten. Oder die Sonntagsschularbeit wird ergänzt durch Mägebildungsschule, -herberge und Jungfrauenverein. Zwischen letzteren wie auch Jünglingsvereinen und Sonntagsschulen „müssen die Funken herüber und hinüber gehen, wenn anders durch beide der Strom des hl. Geistes geht“. (S. 81)

Dann wurden die Mutterhäuser, die in ihren Kapellen Sonntagsschule abhielten, genannt, es wurden die Schwestern angeführt, die „wenn Zeit und Kraft es wirklich erlauben“, auch in der Sonntagsschule tätig waren. Es fehlten nicht die evangelischen Vereine, die Stadtmissionen wie in Berlin, da die Anfänge derselben eng mit der Sonntagsschule verbunden sind, in Hamburg oder Breslau. Eine gute Sonntagsschule, so war es abschließend vermerkt, stellte durchaus Kontakt zur äußern Mission her, sei es durch Vermittlung eines Missionshauses, durch Korrespondenz mit einem Missionar, Missionarsfrau, Gustav-Adolf-Verein oder Kollekten. Patenschaften wurden übernommen:

„Der ‘Lukas’ im Heidenland und die Kinder der Berliner Domsonntagsschule, die Zöglinge von Talitha Kumi zu Jerusalem und die Reudnitzer S.-Schule kennen einander gar wohl. [...]

Das ist ja überhaupt das Ergebnis der gottgesegneten deutschen Sonntagsschulgeschichte in ihren bisher zurückgelegten fünfundzwanzig Jahren, daß der Herr Christus unser Werk begnadet hat, nicht das Mittel, aber eins – und nicht das kleinste – der vielen Mittel zum Aufbau seines Reichs zu sein.“ (S. 86)

Was mit den Worten ZINZENDORFs als „**Liebeskette**“ beschrieben wurde, konnte genauso mit dem Wort „Vereinsprotestantismus“ belegt werden: Von der Wiege bis zur Bahre, d.h. von der Krippe bis zum Gemeindeabend, von der Sonntagsschule bis zum Arbeiterverein, vom Posaunenchor bis zum Altversorgungsheim gab es evangelische Angebote. Alle wurden „gerettet“, betreut, versorgt oder erzogen. Selbst der Zugriff auf die Familien war erwünscht. Man konnte es als die „Verheißung“ der Inneren Mission bezeichnen, wonach da, wo etwas war, also Vereinsheim, Sonntagsschule oder Kleinkinderschule, problemlos etwas Weiteres dazu kommen konnte. Genauso wahr war auch die Negation: Wo nichts war, keine Sonntagsschule, keine Gemeindepflege, keine Innere Mission, kam auch nichts dazu.

Aus Sicht der Sozialdemokratie oder des Katholizismus, was einleuchtend sein mag, wirkte diese „Ubiquität“ der Inneren Mission eher bedrohlich. Es gab mehr als die überall verteilten frommen Traktate, denen zu entkommen eigentlich nicht möglich war.

Ein eindrucksvolles Beispiel für die Aufgaben der Inneren Mission in den thüringische Staaten als engagierte Rundum-Vereinsbetreuung und Versäulung der Gesellschaft statt einer satten lutherischen Genügsamkeit und Untätigkeit lieferte Generalsuperintendent BRAUNE (Sachsen-Altenburg) auf der Hauptversammlung in Weimar. *Er buchstabierte das ABC der Inneren Mission radikal aus:*

„Wir haben da das Leben anzuschauen, das die Aufgaben stellt. – Zuerst treten wir in eine Wohnung: Stube, Küche, Schlafstätte in Einem; Groß und Klein, Eltern und Kinder, vielleicht noch um der Miete willen ein Schlafbursche, sind da eng beisammen, die Wände feucht, die Luft dumpf und ungesund; das Heim recht unbehaglich, sodaß der Mann gern das Wirtshaus aufsucht. Da fordert die *Wohnungsnot* den Menschenfreund zur Abhilfe auf. – Die Eltern gehen dem Verdienst nach, die Kleinen werden eingeschlossen, oder treiben sich auf der Straße umher. Da ist Veranlassung, *Krippen*, *Kleinkinderbewahranstalten*, *Kleinkinderschulen* zu gründen. – Was wird aber sonntags mit den schulpflichtigen Kindern? Die Predigten gehen ihnen über die Köpfe weg. Da müssen *Sonntagsschulen*, *Kindergottesdienste* helfen. – Manches Kind verwildert, auch aus besser situierten Familien. Nun wird ein Erziehungsverein und, da es an christlichen Familien fehlt oder sie nicht genügen, ein *Rettungshaus* nötig. – Nach der Konfirmation stehen Jünglinge, Lehrlinge, Gesellen heutzutage fast ganz außer der Familienverbindung. Da müssen

Jünglingsvereine Ersatz bieten. – Es kommt die Zeit der Wanderung. Wie nötig sind *Herbergen zur Heimat!* – Auch an die Töchter ist zu denken. Diese sollen in Dienst treten; vorübergehend sind sie außer Diensten; da nahen schwere Versuchungen. *Mädchenschulen*, *Mädeherbergen* können Hilfe schaffen. – Was sie für ihren Beruf als Frauen, als Mutter brauchen, lernen sie zu Hause nicht. Näh- und insbesondere die so warm von Amalie Sieveking empfohlenen *Flickschulen* müssen aushelfen. – Wo sie aber der Sünde verfallen sind, die die dunkelsten Schatten wirft, ein Krebschaden, an dem Staaten zu Grunde gehen, da müssen *Magdalenenstifte* zu helfen versuchen. – Viele verfallen dem Zuchthaus; der erklärtesten Sünden muß man sich in *Gefängnisvereinen* und besonders *Vereinen für Entlassene* annehmen. – Schon die Armut kann einen Druck üben, dass es an *Armenvereinen* nicht fehlen darf. – Schon bei der Geburt des ersten Kindes, nun erst, wenn die Familie größer wird, müssen *Vereine für arme Wöchnerinnen* eintreten. – Krankheit eines Familiengliedes, vollends des Versorgers, oder der Mütter steigert die Armut zur größten Not. Daher *Krankenvereine*. An manchen Stellen sind *Kinderhospitale* einzurichten. – Gemeinden von bedeutender Größe mit zahlreichen Anstalten bedürfen *Diakonissen*, *Krankenpflegerin[n]en*. – Anstalten, die die Aufgaben haben, solche zu bilden, *Diakonissenanstalten* dürfen nicht fehlen, so wenig als *Brüderanstalten*, welche Hausväter für Herbergen, Rettungshäuser heranbilden. – Für Blödsinnige oder Epileptische kann in *Irrenanstalten* und *Taubstummenanstalten* nicht genug gesorgt werden, das muß weise Liebe in besonderer Weise besorgen. – Gegen Verkümmern des geistigen Lebens helfen Vereine für *gute Volksbibliotheken*, für *Verbreitung christlicher Schriften*. – Zur Hebung sittlichen Volkslebens thut *Sonntagsheiligung* not¹⁸³

Es wurde fast nichts ausgelassen. Nur die Brautpaare gingen bei der Hochzeit im Fürstentum Sachsen-Weimar-Eisenach noch „leer aus“, wurden also ohne Bibelgeschenk getraut. Die Arbeiterkolonien waren nicht im Blick. Ansonsten erfolgte der radikale Zugriff der Inneren Mission auf das ganze Leben!

In Sachen Sonntagsschule waren Pfarrämter und LaiInnen, Stadtmissionen und Kleinkinderlehrerinnenseminare, Pietismus und Erweckungsbewegung, Evangelistenanstalten und Erziehungsvereine im Anliegen vereint. Sonntagsschule war geradezu der „Traum der Inneren Mission“, denn hier waren die Anliegen „Sonntagsheiligung“, Verbreitung von Schrift und Evangelium und Rettungsarbeit erfolgreich vereint. Zudem gelang es exemplarisch, dass ein Anliegen der Inneren Mission zeitnah in den Kanon des Amtes aufgenommen wurde.

Ein noch nicht abschließend gewürdigtes Phänomen ist die Besonderheit, dass Sonntagsschul- und Kindergottesdienstarbeit wie kein anderes Werk der Inneren Mission erstmals zentral von Berlin aus gemanagt und organisiert wurde. PROCHNOW und BRÖCKELMANN zeigten sich zupackend und unbescheiden: „Berliner Liste I-1867“ bzw. „Berliner Liste II-1868“ war schlicht von „Sonntagsschulen in Deutschland“ die Rede – einem Deutschland, das es staatlicher- wie kirchlicherseits so nicht gab. Zumindest der erste große Block der landeskirchlichen Daten und Stationen von Berlin bis Großheppach war „Berliner Liste III-1873“ bzw. „Berliner Liste IV-1877/78“ immer noch überschrieben – in Abgrenzung zu Freikirchen - mit „**A. Innerhalb der Landeskirche**“. Die dann folgenden Summarien („B.-F.”)¹⁸⁷³ oder („B.-D.”)^{1877/78} benutzten den Plural „**Landeskirchen**“. Das „Generalsonntagsschul-Comité“¹⁸⁷³ (gegründet 1863) firmierte seit 1875 als „Comité zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland“^{1877/78}. Hier wurde eine Initiative zielgerichtet als gemeinsame Sache betrieben, wofür es auch andere Beispiele gab. Die Basler „Christentumsgesellschaft“ vernetzte bereits Ende des 18. Jahrhunderts Individuen in Deutschland, Schweden und Amerika. Die Gustav-Adolf-Vereine mobilisierten und organisierten erstmals inländische Protestanten aller Provinzial- bzw. Landeskirchen in Landes-, Zweig- und Frauenvereinen für die Unterstützung evangelischer Diaspora. Jünglingsvereine, Stadtmissionen oder Herbergen zur Heimat schlossen sich bald in Verbänden zusammen, um Fortbildung und Lobbyarbeit zu ermöglichen. Die Erweckungsbewegung betete, dachte und finanzierte international, Und so versuchte auch das Berliner „Comité“ die Sache Sonntagsschule als Musterinitiative und nationale Aufgabe ins Werden zu setzen und zum Blühen zu bringen.

Sonntagsschule gehörte zu den **Erst- und Sofortmaßnahmen** für Innere Mission. Die sofort aufkommende „Beherbergungsfrage“ war Schlüsselfrage für die Entwicklung der Inneren Mission und der Landeskirchen im 19. Jahrhundert.

Kirche war zwar traditionell beherbergt: Es gab Kirchengebäude als erste Raumangebote womöglich mit großer Sakristei (Bayern) oder „Betsaal“. Aber es gab in den Massengemeinden Berlins,

¹⁸³ Erich GRÄBENTEICH, Die Geschichte der innere Mission in Thüringen [1899], S. 82f.

Leipzigs oder Hannovers massiven Bedarf an Kirchbauten und parochialer Infrastruktur. Und Kirchengebäude unterlagen dem Einfluß und der Bestimmung des geistlichen Amtes.

Kirchengebäude stand für symbolische wie reale Präsenz, Okkupation und Besitzanzeige. Religiöse Gebäude mussten sich noch nie den Baulinien unterordnen: ein evangelisches Dorf hat traditionell eine alles überragende Kirche, eine katholische Gemeinde schmiegt sich um ihr Kirchengebäude. Neue Ideen, Herausforderungen durch Vereinshandeln, die durch den „Flaschenhals“ des Amtes mussten, trafen zunächst auf das klassische Pfarramt und das vom Amt geprägte Selbstverständnis desselben. Pfarrer gehörten zur Obrigkeit. Noch gehörte die Schulaufsicht über die konfessionelle Schule, die schulische Unterweisung und der Konfirmandenunterricht in die Schule: also gehörte zumindest in Preußen die Schule mit der Präsenz des Pfarrers bis zum Kulturkampf der 70er-Jahre, regional unterschiedlich akzentuiert, zum klassischen Ensemble. Das pflichtgemäße Amtshandeln verursachte keinen Raumbedarf: Amtspflichten, Kasualien und Gottesdienste prägten die Aufgaben, Pflicht regelte die Teilnahme.

Laut Datenatlas öffnete sich die bestehende kirchliche Infrastruktur nur zögerlich und regional unterschiedlich für die Idee „Sonntagsschule“. Hier war zwar verfügbares Potential und eine eigentlich starke Ausgangsposition, doch der Beitrag für das deutsche Ergebnis war nicht zu üppig: 18,7% für das gesamte kirchliche Ensemble, davon 11,1% Kirchengebäude, 3,1% Konfirmandensaal und 4,4% Pfarrhaus“ signalisierten Distanz durch den mäßigen Kirchenanteil wie Engagement an dem erstaunlichen neuen Ort Pfarrhaus.

Dies war das Ergebnis mit der größten Bandbreite: Auf einen Schnitt von 11,1% Kirchengebäude kam man, wenn Berlin (66,4%), das Königreich Sachsen (56,8%), Altona (50%), die Auslandsdiaspora („außerhalb Deutschlands innerhalb der Landeskirchen“ (33,33%), Anhalt (30%), Pommern (28,2%), Magdeburg-Halle (25%), Mecklenburg und Hamburg je 20,8% Kirchen beisteuerten, dafür Hannover, Stettin, Breslau-Liegnitz, Mannheim, Pfalz, Braunschweig, Großherzogtum Hessen, Oldenburg und die thüringische Staaten bei 0% blieben.

Die Beherbergungsfrage war eine ganz grundsätzliche, weil dies die Schnittstelle von Herausforderungen und Möglichkeiten bildete. Was tun, wenn eine Amtskirche kein Interesse am Impuls Sonntagsschule hat, wenn es noch keine Vereinsstruktur durch Erweckungsbewegung, Innere Mission gibt, auf die man ausweichen kann? In der Pfalz war der erste Ausweichort der in Verbreitung begriffene neue Ort gemeindenahen, gleichwohl vereinsmäßigen wie sozialen Handelns: die „Kleinkinderschule“.

„Unter großen Opfern“ so beginnt ein Bericht aus Rheinhessen, das zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt gehörte¹⁸⁴. Darin wurde aufgezählt, wo alles begann. Erwähnt wurde die Scheune im Anwesen (Worms), der Raum im Haus, im Hinterhaus, im Getreidespeicher und in der Werkstatt. So begann Gemeinschaftsbewegung. In Worms fanden Evangelisationen in Kirchen und Tanzsälen statt. Gegen nachfolgende Bibelstundenkreise regten sich erhebliche Widerstände. Wichtig und unterstützend waren „Importe“: Diakonissen, Kleinkinderlehrerinnen aus Nonnenweier und Evangelisten aus Chrischona.

In Alzey lagen die Anfänge ebenfalls in einer Evangelisation, die zu einem Hauskreis führte, daraus erwuchs die „Kleinkinderschule“. 1905 wurde der erste Kindergarten in Alzey mit einer Kleinkinderlehrerin aus Nonnenweier, Frieda STÄDELE, eröffnet. Im Jahr darauf wird der Dachboden für Gemeinschaftsarbeit und die Kleinkinderschule ausgebaut. 1903 heißt es aus Lampertheim „Nach dem Bau des evangelischen Kindergartens im Falterweg findet die Gemeinschaft dort eine Bleibe.“ Vorher war es ein „hin und her in den Häusern“. (S. 59ff) Der Gemeinschaftsbezirk Oppenheim berichtet noch 1928: „Unter großen Opfern entstehen im Hintergebäude ein Saal und eine Predigerwohnung.“¹⁸⁵

Die Kleinkinderschulen und Gemeindepflegen kamen dank ihrer Hausherrinnen auf das deutsche Spitzenergebnis von 36,2% im Datenatlas. Fast wie der Phönix aus der Asche waren diese Orte entstanden: Um 1830 kaum vorhanden, schossen die Zahlen innerhalb von einem halben Jahrzehnt in die Höhe.¹⁸⁶ Weitere Ausweichorte waren die Vereinslokale, -häuser und -heime mit 12,3%.

Die Ergebnisse für Vereinsheime schwankten zwischen 0 % (Stettin, Pommern, Altona, Anhalt, Pfalz, Lübeck, Großherzogtum Hessen, Mecklenburg, Oldenburg, Königreich Sachsen, Schwarzburg) und 64,3% (Elberfeld-Barmen), 50%

¹⁸⁴ Klaus HAAG/ Manfred BAUMANN (Hgg.). Der Auftrag bleibt. 100 Jahre Evangelischer Verein für innere Mission in Hessen [1986], S. 46ff.

¹⁸⁵ Klaus HAAG/ Manfred BAUMANN (Hgg.). Der Auftrag bleibt. 100 Jahre Evangelischer Verein für innere Mission in Hessen [1986], S. 51.

¹⁸⁶ Vgl. unten, S. II/652-666.

(Mannheim). Lutherische Kirchen waren kein idealer Boden für Vereine; das Rheinland war durchzogen von Selbstorganisation und selbstbewussten presbyterial-synodalen Gremien.

Herausforderungen, die den Landeskirchen durch die neue Handlungs- und Organisationsform „Verein“ erwachsen, bündelten sich und verschärften sich in der „Beherbergungsfrage“. Der Verein war bestenfalls *Teil* der Kirchengemeinde. Wie verhielt sich der Teil *zum Ganzen*? Verstand sich der Verein als Teil des Ganzen oder als besserer Teil des Ganzen? Welche Orte beherbergten neue Ideen, Organisationsformen und grenzten sich qua Ort vom verschmähten, verweigerten, unbeachtet bleibenden kirchlichen Ensemble ab? Wenn die kirchliche Infrastruktur (und das Personal) nicht bereit standen, was passierte? Welches soziale Milieu entstand im Gemeindehaus? Übertrug sich das neue Milieu, geprägt durch Verein auf (Provinzial- bzw. Landes-) Kirche?

Dieser Zusammenhang war exemplarisch deutlich zu machen an den Vereinsheimen mit Herbergen zur Heimat oder den Herbergen zur Heimat mit Organisationsstruktur Verein: Jünglingsverein und viele Vereine mehr entstanden; Krankenpflegeverein, Armenverein, Lehrlingsverein. Posaunchor, Bibliothek, Arbeiterverein und Sonntagsschule. Es entstand ein Vereinsprotestantismus, der von der „Wiege bis zu Bahre“ vieles bot. Ideen suchten sich Beherbergung, einen Raum, ein Haus. Diese brauchen Leben und einen bestimmten Geist – wollen sie interessant, rentabel, hilfreich sein, Geld erwirtschaften, Spenden bekommen.

Dabei gab es interessante Übergänge: Vereinsheime wurden Evangelische Vereinsheime, Vereinslokale „Evangelische Vereinslokale“ – in Bremen wurde aus dem „Neustädter Vereinshaus“ sogar ein „Gemeindehaus Neustadt“. Für diesen Übergang, für diese Integration des Systems „Verein“ in das System „Kirche“ gab es Hinweise, die, wenn verfolgt, Veränderung im Selbstverständnis von „Kirche“ feststellen ließen. Wer ein Vereins- oder Gemeindehaus hatte, bot Vereinsaktivitäten an und sorgte für entsprechende Strukturen. Zumal, wie offiziell konstatiert wurde, „Nöthigung“ (DALTON) zu Errichtung von Gemeindehäusern eindeutig aus den Aktivitäten und dem Bereich der Inneren Mission kam.

Eine sicher noch größere Herausforderung für die Provinzial- bzw. Landeskirchen waren die ungebundenen Privatinitiativen, die mancherlei Orte „bei“. Sei es auf den Schlössern oder in der Werkstatt, im Wohnzimmer oder im kleinen Saal im Erdgeschoß: Privat lud privat ein. Hier wären Milieustudien reizvoll: War es attraktiver, sich sozial „zu verbessern“, d.h. in Schlösser, Belletagen einzuziehen – oder welchen Charme hatte die Werkstatt des Handwerkers, das Zimmer des Bergmanns oder der Raum auf dem Bauernhof? Welche Jagdtrophäen, Gobelins, Bilder oder billige Drucke schmückten die Wände, welche Traktate lagen aus und welche politische Einstellung wurde mit transportiert? Immerhin 11,2% Sonntagsschulimpulse fanden „bei“ statt, dazu wären noch etliche „pure Adressen“ zu rechnen.¹⁸⁷

Dies stellte beachtliche Selbstorganisation dar – hier war auch klassische Schattenarbeit zu suchen. Kein kirchliches Archiv konnte hier dokumentieren. Diesen Orten haftete die Vorläufigkeit und zeitliche Begrenztheit an. Personen handelten in reinem Privatengagement. Da hielt jemand den Mangel nicht aus und begann etwas Neues. Das waren echte „Vororte“ kirchlichen Handelns, sie mochten sich bewährt haben und in Provinzial- bzw. Landeskirche integriert worden sein, sich zu Freikirchlichkeit entwickelt haben oder überflüssig geworden sein. Hier mochte Klerikalisierung gar einmal für die Sicherstellung der Arbeit gesorgt haben: Wer würde nach der Konsulin Mann in der Mengstraße katechisieren – falls dieser Ort überhaupt noch zur Verfügung stand!

¹⁸⁷ „Bei“ hieß es bei 24 von 64 adligen Impulsen (37,%) im Datenatlas, bei sechs von 72 Impulsen (8,3%) des oberen Mittelstands (ohne Pfarrhäuser), bei drei von 54 Impulsen (5,6%) im Mittelstand, die Lehrer oder Lehrerinnen brauchen kein „bei“, sie hatten z.B. ihre Schule. Bei 39 von 744 Impulsen (5,2%) im unteren Mittelstand, ohne Diakonissen stieg der Anteil auf 16,9%, „bei“ für Arbeiterschaft lag bei 30 von 132 Impulsen (22,7%), wobei die vier Frauen auf einen Anteil von 100% kamen. Die Sonstigen lagen mit 87,5 von 182 bei 48,1%; da war die Domäne der Fräuleins und Frauen!

Der Anteil „bei“: Lübeck (62,50%), Oldenburg (50%), sächsische Herzogtümer [thüringische Staaten] (50%), Pfalz (35%), Westfalen (33,7%), Hessen-Nassau (20,6%), Ostpreußen (20%), Posen (20%), Großherzogtum Hessen (18,8%), Schlesien (18,3%), Westpreußen (17,6%), Bayern rechts des Rheins (16,1%), Schleswig-Holstein (15,2%), dafür 0% in Berlin, Frankfurt, Breslau-Liegnitz, Altona, Mannheim, Braunschweig, Mühlhausen, Bremen, Mecklenburg, Schwarzburg, Stuttgart.

Zwischenbilanz:

„Erweckung der Todten und Vereinigung und Pflege der Gläubigen.“¹⁸⁸

5.4 Sonntagsschule im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen verdankte sich der fundamentalen Kritik an der herausziehenden, säkularen Moderne und agierte zugleich in ihrer Methodik mittels der Vereinsform als Teil der Moderne. „Kinderrettung“ und „Sonntagsheiligung“ wurden miteinander verknüpft.

Mit einem vormodernen autoritär-patriarchalischen, ständischen Sozialmodell wurde eine Antwort auf das Problem der Modernisierung, der Urbanisierung, answellender Binnenmigration, auf Liberalismus und Sozialismus gegeben. „Reichgottesarbeit“ wurde nach den biblischen Bildern von Senfkorn und Sauerteig gestaltet. Sonntagsschularbeit war weit verbreitete Rettungsarbeit „vor Ort“, im Wohnzimmer, im Vereinshaus. Sie bedeutete *Demokratisierung* des Anliegens der Inneren Mission, verbunden mit einem unfreiwilligen Potential an kirchlichem Ungehorsam (lehrende Frauen, Auseinandersetzungen mit Pfarrern/Pastoren).

¹⁸⁸ So das Motto der von Pastor Friedrich Wilhelm Paul Ludwig FELDNER 1848 in Elberfeld gegründeten Traktatgesellschaft („Evangelische Gesellschaft für Deutschland“). (Vgl. Dr. Hermann GERLACH, Licentiat und Pfarrer zu Luisa (Diöc. Sonnenburg), „**Verlagsanstalten zur Herausgabe christlicher Schriften in Deutschland**, von [...]“, in: Theodor SCHÄFER, Montagsschrift, III. Jahrgang (1878/79), S. 384-392, S. 388

5.5 Sonntagsschule im Raum der Landeskirchen war Teil der Inneren Mission und vertrat den Gedanken ganzheitlicher „Rettung“. Dieses umfassende Verständnis von Evangelisation verband Dimensionen wie missionarisch und sozialdiakonisch. Sonntagsschule war Teil der evangelisch-sozialen Bewegung.

Durch Darstellung der Sonntagsschul- und Vereinsgeschichte der Inneren Mission wurden deren ursprüngliche Anliegen herausgearbeitet. Innere Mission blieb nicht verengt auf Pflege, Betreuung kranker, behinderter oder sozial benachteiligter Menschen am Rande der Gesellschaft. Die Grenzen von Darstellung aus der Inneren Mission, die ihr Augenmerk auf einzelne, isoliert betrachtete Werke oder Personen beschränkte, wurde deutlich. Verkündigung, Erziehung und Bildung, Kleinkinderschulen, Krankenpflegen, Stadtmissionen, Herbergen zur Heimat, Lehrlings- und Marthaheime gehörten zusammen. Diese ursprüngliche Innere Mission als dezentrale, von charismatischen Persönlichkeiten geprägte Reformbewegung zur Erneuerung von Staat, (Provinzial- bzw. Landes-) Kirche und Gesellschaft von innen heraus und von unten herauf zielte auf die Mitte der Gesellschaft – Innere Mission wurde erst um die Wende zum 20. Jh. zum Wohlfahrtsverband

„Rettung“ war im 19. Jahrhundert für Erweckungsbewegung und Pietismus - *notgedrungen* - das große Thema auf dem Weg zum Reich Gottes. Jedes Haus, jede Familie hätten Rettungsanstalt sein sollen, also Schule der Frömmigkeit, des Gehorsams und der Ordnung. Aber dem war nicht so. Dem konnte so nicht sein, nicht beim Proletariat, nicht bei den Kleinbauern, nicht in unterbäuerlichem Stand oder bei Hausangestellten.

Also galt es um der Liebe Christi willen Familienersatz zu leisten, Menschen buchstäblich zu retten, anschaulich-sinnlich „aus der Gefahr [zu] reizen“¹⁸⁹ und damit die staatliche Ordnung der Ständegesellschaft, die Monarchie und die Staatskirchen zu sichern. Menschen galt es zu bessern, zu erziehen, zu leiten und mit Werten zu erfüllen.

„Meinem Hause den Charakter einer Familie zu erwerben und zu bewahren, lag mir immer als Hauptsache an, die Familie ist der Boden, in welchem Kinder allein gedeihen können, es gelingt mir mehr und mehr, die Liebe, Treue, zarte Sorgfalt, Heimatlichkeit, welche in einer echten Familie wohnen, in mein Haus einzuführen; aber wir alle finden, daß wir nur durch Wiedergeburt erlangen können, was die Eltern von Natur haben, haben wir es aber einmal errungen, so wird es nur um so nachhaltiger und schöner wirken, als dies bei natürlichen Menschen der Fall ist.“¹⁹⁰

Die Franzosenkriege, Missernten, Cholera, Typhus und die Folgen der Industrialisierung hatten unvorstellbares Elend geschaffen. Für das als „Pauperismus“ bezeichnete Elend wurden primär Moral und Sitte, Irreligiosität, Ungehorsam wie revolutionäre Gedanken und Umtriebe als Ursachen benannt. Das Volk hatte keine Angst vor „Mischehen“, „Hazard-Spielen“, „Onanisten“...

„In christlichem Sinn aber ist die Erziehung wesentlich Rettung, beide Tätigkeiten sind durchaus identisch. Wer erziehet, ohne retten zu wollen, der erziehet gar nicht. Das Christenthum stellt den Menschen als mit dem Erdübel der Sünde behaftet und folglich als auf dem Weg des Verderbens befindlich und in der Gefahr des Verlorengehens schwebend dar und behauptet deßhalb für Jeden die Nothwendigkeit einer inneren Umkehr, einer geistigen Neubelebung. Diese Umkehr und Neubelebung – nicht zu bewirken, aber werkzeuglich dazu behilflich zu sein, ist in christlichem Sinne die Aufgabe der Erziehung. Dieß und nichts anderes ist, was unsere Anstalten mit ihrem Namen sagen wollen. Sie wollen damit im Gegensatz gegen andere heidnisch-christliche Erziehungssysteme und Erziehungsanstalten das christliche Fundament hervorheben und betonen, auf welchem sie fußen. Und dieß thun sie mit um so größerem Recht, da sie es mit Kindern zu thun haben, welche nicht nur, wie alle Kinder, das bezeichnete Erbübel mit auf die Welt gebracht haben, sondern auch durch falsche Erziehung und schlechtes Beispiel noch mehr verderbt worden sind, also mit Kindern, welche, wenn alle vom Weibe Gebornen mit Ausnahme eines einzigen der Rettung bedürftig, es zweimal sind. Und wenn darum alle Wohnstuben, alle Schulen, alle Erziehungshäuser Rettungsanstalten

¹⁸⁹ Vgl. Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm GRIMM, Bd. 14, Art. „retten“, Sp. 825-828, München 1984. [photomechanischer Nachdruck der Erstausgabe, Leipzig 1854ff].

¹⁹⁰ Gustav WERNER an WICHERN, Brief vom 2. Februar 1846, zit. nach Gerhard K. SCHÄFER (Hg.), Werner, Gustav: Dem Reich Gottes Bahn brechen. Briefe–Predigten–Schriften in Auswahl [1999], S. 189.

sein sollten, warum will man es unseren Anstalten verwehren oder gar als Anmaßung auslegen, wenn sie Rettungsanstalten sein wollen?“¹⁹¹

Hier galt es „verwahrloste“ Kinder aufzunehmen: Ob es Waisen am Grab der Mutter waren oder Kinder, die durch Krieg oder Industrialisierung entwurzelt wurden. Kinder wurden während der elterlichen Arbeit auf dem Feld oder in der Fabrik unbeaufsichtigt in Zimmern und Wohnungen eingesperrt. In Berlin waren Menschen mit Essen und Arbeit zu versorgen. Es galt Vereine zu gründen, Traktate zu drucken, Auswanderer nicht aus den Augen zu lassen, Häuser zubauen, Agenten und –innen der Inneren Mission anzustellen.

Rettung konnte sich sehr verschieden gestalten und, damit sie nachhaltig wirken konnte, behausen: *Kleinkinderschulen* verbreiteten sich als „Pariser Mode“ und Rettungshaus vor Ort höchst erfolgreich seit 1804 von Detmold¹⁹² aus. Tausende von Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen wirkten darin und darüber hinaus segensreich. Auch Gustav WERNER im württembergischen Reutlingen war ein enthusiastischer Förderer von Kleinkinderschulen als Rettungsanstalten:

„Für den ersten Zweck [Erziehung der Jugend in ‘zartester Kindheit’] hingegen erschien mir als das einzig entsprechende Mittel die Errichtung einer Kleinkinderschule, deren Bedeutsamkeit mir immer klarer wurde; denn, abgesehen von der Verstandesweckung, Belehrung, Zucht, Bewahrung von physischem und geistigem Übel und so mancherlei anderen Vorteilen, die solche Anstalten der Kindheit gewähren, erkenne ich den ersten Zweck und den größten Segen derselben darin, daß sie dem Kind bleibende Eindrücke für Gutes und Wahres geben.“¹⁹³

Das Rettungshaus ist in Gestalt seines pädagogischen Optimismus’ und der hoch gehaltenen Moral Kind seiner Zeit, also Ergebnis der Aufklärung und zugleich mit dem ganzheitlichen (!) Verständnis von „Rettung“ bei aller individualisierender Heilssubjektivität und persönlichem Glauben modifizierende Antwort auf sie. Es wird ergänzt, was nach Meinung der Väter und Mütter der Inneren Mission fehlte: Leib und Seele erfassende und umfassende Rettung, ausgelegt auf Zeit und Ewigkeit. Der Glaube an die Bildbarkeit des Menschengeschlechtes, an Vernunft und Entwicklungsmöglichkeit, an moralisch verpflichtende Selbstbestimmung (Kantsches Postulat) war selbstverständlich handlungsstiftend; doch nun wurde zudem individualisiert, pluralisiert, geschichtlich vervielfältigt. Die Rückbindung an die Aufklärung bestand inhaltlich zwar weiter, man war sich ihrer nur nicht mehr bewusst. Spätere Generationen strichen sie rückwirkend und konstituierten einen ideengeschichtlichen Abbruch als Abgrenzung zur Aufklärung. So wird FALK nicht nur zum Namenspatron „Rettungshaus“, sondern zum „Erfinder“ der Idee und Marke „Rettungshaus“ als einer Institution, die nun im reinen Geiste der Erweckungsbewegung lebte.

Das medizinisch-mechanische Vokabular war naiv und anrührend, erschreckend (immerhin wurde der Seele (!) mechanisch „zu Leibe gerückt“), entlarvend für aufklärerisch-pädagogischen Optimismus und bedrohlich für den Fall, dass die verordneten Maßnahmen nicht zum Ziele kämen:

„Ein Rettungshaus für verwahrloste Kinder ist eine **orthopädische** Anstalt für Menschenseelen“¹⁹⁴.

Freiherr Hans Ernst von KOTTWITZ (1757-1843) aus Schlesien wurde für die Berliner Erweckungsbewegung durch seine Frömmigkeit, seinen rastlos-unruhigen Geist, die freiwillige

¹⁹¹ Ludwig VÖLTER. Geschichte und Statistik der Rettungs-Anstalten für arme verwahrloste Kinder in Württemberg. Mit Erörterungen und Vorschlägen. Ein Beitrag zur Lösung der Frage des Pauperismus, von [...], [1845], S. 9.

¹⁹² Initiatorin war die Fürstin Pauline zu DETMOLD (1769-1820), die im Zuge grundsätzlicher sozialpolitischer Maßnahmen nach 1801 eine Reform des lippischen Armenpflegewesens durch Gründung einschlägiger Anstalten (Krankenpflegeanstalt, Arbeitshaus, Erwerbsschule und Waisenhaus) veranlasste. Danach propagierte sie die Einrichtung von Kleinkinderbewahranstalten und Krippen. Nach dem Tod ihres Mannes regierte sie von 1802-1820 alleine und sorgte in OBERLINischem Geist für Landesentwicklung (Straßenbau, Anlage von Kornspeichern).

Es schien in das Aufgabengebiet der Ehefrauen der Landesherren zu gehören, sozusagen als „Landesmutter“ die Armen- und Krankenfürsorge und dann die öffentliche Kleinkindererziehung zu befördern. So auch in Württemberg durch Königin Katharina oder in den sächsischen Herzogtümern. Pauline zu DETMOLD wirkte aber weit über das gewohnte Maß hinaus.

¹⁹³ „69. Die Kleinkinderschulen in Walddorf und Rübgarten“ [1839], in: Blätter aus Süddeutschland, 1839, Heft 1, S. 91-99, zit. nach Gerhard K. SCHÄFER, Dem Reich Gottes Bahn brechen. Briefe–Predigten–Schriften in Auswahl [1999], S. 171.

Zu gerne hätte WERNER mit seinem Schwager Dr. LANDERER in Göppingen auch ein „Diakonissen-Institut“ gegründet. Dazu aber kam es nicht. ¹⁹⁴ „... [sic!] eine orthopädische Anstalt für Menschenseelen“. Die Rettungsanstalt Sophienpflege in Lustnau bei Tübingen. Katalog zur Ausstellung anlässlich der 150-Jahr-Feier der Sophienpflege Pfrondorf. Dokumente und Texte, gesammelt und verfasst von Karin PRIEM [1990]; Hervorhebung vom Verf. [Ausstellungskatalog]

Armenbeschäftigungsanstalt, die Arme zu Würde und aus dem gefängnisartigen Zwangscharakter befreien wollte, zu einem „unverantwortlichen Heiligen“¹⁹⁵. Wie kein zweiter verband er adlige Standesinteressen mit den Zielen der Erweckungsbewegung und der politischer Reaktion.

1830 wurde in Esslingen am Neckar der „**Verein für Verbreitung kleiner religiöser Schriften für Lausanne und Esslingen**“ von Pfarrer Dr. HAHN gegründet.¹⁹⁶ Eine typische Publikation von 1829 trägt alles im Namen, worauf es ankam:

„Eine wohlgemeinte Gabe auf dem Weg für wandernde Handwerks-Gesellen.“¹⁹⁷

In Hamburg entstand 1833 ein „Rettungsdorf“ (Rauhes Haus), in Reutlingen seit 1840 eine „Erziehungs- und Rettungsanstalt“ für Kinder und Alte, Behinderte und Fabrikarbeiter mit 64 Kindern und 37 Erwachsenen.¹⁹⁸ Rettung war als umfassendes Tun und Gründen zu beschreiben. „Rettung“ umfasste dann auch Papierfabrik (1850), Andacht und landwirtschaftliche Betriebe in Zweiganstalten (1853ff), Möbelfabrik (1875) und Werkstatt:

„Die Folge meiner religiösen Richtung war die Errichtung einer Rettungsanstalt, da ich, was ich predigte, auch durch die Tat beweisen wollte, ich gab der Anstalt, die ich gründete, den Namen ‚Gottes Hilfe‘ [1842] – ich konnte auf keine menschliche Hilfe rechnen; die Frommen wandten sich fast alle von mir ab, dem Reichen schien mein Wirken verächtlich, den Hohen verdächtig, so war ich einzig auf den Herrn gewiesen, der mich noch nie verlassen, vielmehr mein Tun reichlich gesegnet hat.“¹⁹⁹

Jede „Herberge zur Heimat“, die nach Bonner Vorbild seit 1854 entstand, war für Gesellen als *Kapelle* oder *Rettungshaus an der Straße* gedacht, sollte vor Brandwein, Glückspiel, schlechtem Einfluss und Sozialdemokratie retten. *Kleinkinderschulen* waren Rettungshäuser vor Ort.

„Rettung“ bündelte, was in der Inneren Mission getan, geplant und organisiert wurde. Und „Rettung“, dessen waren sich die Organisatoren und –innen sicher, rechnete sich in Zeit und Ewigkeit, für Staatskirche und Staat, Heil und Wohl.

Dies wurde am Beispiel Kleinkinderschule/ Kindergarten in Schlesien auf Heller und Pfennig vorgerechnet:

„Die recht geleitete Kleinkinderschule ist ein Tropfen des Balsams, den die innere Mission in die sittlichen und sozialen Wunden des Volksleibes gießt, mehr aber nicht. Erst viele Tropfen in alle Wunden gegossen, verbürgen den gesamten Heilungsprozeß. [...] Dennoch ist der Segen der Kleinkinderschule Grund genug, um alles an die Errichtung einer solchen zu wenden, wo nur irgend sich das Bedürfnis zeigt, besonders für Fabrikherrn und ländliche Besitzer Veranlassung genug, sechs- bis neunhundert Mark zur Errichtung solcher Anstalt zu opfern, um unberechenbare Zinsen an Treue und Fleiß ihrer Arbeiter, an Beförderung des wirtschaftlichen und sittlich-religiösen Wohles derselben zu ernten.“²⁰⁰

¹⁹⁵ Vgl. Art. „v. KOTTWITZ, Hans Ernst, Freiherr“, in: RGG² [1927ff], Bd. III, Sp. 1267f (W. WENDLAND).

Von KOTTWITZ führte in großer Naivität seine Anstalten in wirtschaftliche Schieflage, setzte seine schlesischen Gütern „dran“. Und doch war von KOTTWITZ für THOLUCK, ROTHE oder WICHERN charismatisches Vorbild und prägende Gestalt.

¹⁹⁶ Der Verein wurde 1835 nach Stuttgart verlegt und als „Evangelische Gesellschaft zu Stuttgart“ weiter geführt.

¹⁹⁷ Kleine Erbauungsschriften, No. 44, Lausanne, Gesellschaft für deutsche Erbauungsschriften [1829].

¹⁹⁸ Gustav WERNER beschreibt WICHERN in einem Brief vom 2. Februar 1846, zit. nach Gerhard K. SCHÄFER, Dem Reich Gottes Bahn brechen. Briefe–Predigten–Schriften in Auswahl [1999], S. 188, seine Anstalt als Ganze; normalerweise werden nur die betreuten Kinder gezählt: „Ich habe seitdem [er knüpft an dem Punkt an, an dem Heinrich WERNER seinen Bericht beendete] ein eigenes Haus erworben und dasselbe durch Anbau vergrößert, auch mehrere Grundstücke gekauft und in Pacht genommen, so dass das Güter-Areal sich nun auf 30 Morgen beläuft. Die Zahl der Kinder beträgt nun 64, Knaben 38, Mädchen 26, die der Erwachsenen 37, männliche 7, weibliche 30. Diese teilen sich in die Aufsicht, Unterweisung, Pflege und Erziehung der Kinder, jedem weiblichen Mitglied sind 6-8 Kinder zugeteilt“. Die Aufteilung der Kinder auf die Frauen lässt sich mathematisch nicht ganz nachvollziehen. Das hätte sonst eine Zahl von 180-240 Kindern ergeben..

¹⁹⁹ Gerhard K. SCHÄFER, Dem Reich Gottes Bahn brechen. Briefe–Predigten–Schriften in Auswahl [1999], S. 188.

²⁰⁰ Otto SCHÜTZE, Die innere Mission in Schlesien [1883], S. 137.

5.6 Im Selbstverständnis des ganzheitlichen „Rettenden“ wurde die Zugehörigkeit der Sonntagsschule im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen zur Inneren Mission deutlich. Die Innere Mission hatte in der Sonntagsschulbewegung ihr populärstes Wirkungsfeld. Das traditionelle Schema der Periodisierung der Inneren Mission in Vorgeschichte („vor WICHERN“) und Hauptperiode („WICHERN-Zeit“, d.h. nach 1848) ist durch den Blick auf die empirische Vereinsforschung zu ergänzen.

„Die ‚Sonntagsschule‘ oder besser der ‚Kindergottesdienst‘ ist ein mächtiger Stamm geworden, einer der stärksten im Garten der innern Mission. Wie die Lichter, die am Weihnachtsbaume glänzen, so leuchten die Sonntagsschulen durch das ganze liebe Vaterland; sie sind eine Kraft der Hoffnung, eine Rebe Gottes, hineingepflanzt in den vulkanischen Boden unseres Geschlechts; sie sind Friedensstätten mitten in den Heerlagern der sich bekämpfenden Parteien.“²⁰¹ Und auf der anderen Seite des Weltanschauungsgraben sangen die aufgewachten Verdammten dieser Erde: „Das Recht wie Glut im Kraterherde, nun mit Macht zum Durchbruch dringt. [...] Es rettet uns kein höh'eres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun. Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun.“²⁰² Zwei Seiten derselben Problemlage.

Die klassischen Darstellungen der Inneren Mission waren zunächst an männlichen Gründerpersönlichkeiten, der „charismatischen Vätergeneration“ und insbesondere an Johann Hinrich WICHERN (1808-1881), und dann an wenigen „großen“ Werken und Anstalten orientiert. Das Spektrum der Inneren Mission, gerade auch „avant la lettre“, wurde durch die Engführung auf Personen, die Anstaltsdiakonie und Institutionen wie den Zentralausschuss reduziert: Der Wert von freier Liebes- und Vereinstätigkeit, von Gründungen aus der Erweckungsbewegung, von Bibelverbreitung, „Patriotischen Frauenvereinen“, Erziehungsvereinen, Rettungshäusern wurde nicht gesehen.

Martin GERHARDT²⁰³ (1894-1952), aufbauend auf Friedrich MAHLINGS²⁰⁴ (1865-1933) Vorschlag, unterschied im populären historischen Modell im Modus der Verfallsgeschichte oder Dekadenzthese, wie es gerne für die Entwicklung nach der Jerusalemer Urgemeinde oder die Beurteilung der ganzen Alten Kirche gebraucht wird, die Vorgeschichte der Inneren Mission von zwei Hauptperioden derselben. Die *Vorgeschichte (1780-1848)* umfasste dann die Zeit von der Gründung der Deutschen Christentumsgesellschaft bis zur Märzrevolution bzw. dem Wittenberger Kirchentag. Unterteilt wurde sie dazuhin durch die Zeit vor und nach den 30er-Jahren: die Gründungen des Rauhen Hauses und die Diakonissenanstalt Kaiserswerth.

Selbst bedeutende Frauen wie Amalie SIEVEKING (1794-1959) und folgenreiche Gründungen von Anstalten durch Frauen wie die durch Gräfin Wally PONINSKA (1833-1912) in Breslau-Lehmgrube, durch Gräfin Hedwig von STOSCH (1834-1920) in Frankenstein/ Schlesien, durch Regine Julie JOLBERG (1800-1870) in Nonnenweier oder durch Wilhelmine CANZ (1815-1901) in Großheppach waren bestenfalls Randnotizen in der Geschichtsschreibung der Inneren Mission.²⁰⁵

²⁰¹ Ludwig TIESMEYER, Pastor an St. Stephani in Bremen. Die deutsche Sonntagsschule. Ein Ueberblick von [...], in: Monatsschrift für Diakonie und innere Mission, hg. von P. Theodor SCHÄFER, II. Jahrgang (1877/78), S. 14-26, hier S. 14; Hervorhebung vom Verf.

²⁰² „Die Internationale“ [1871]. Der französische Text stammt von Eugène POTTIER (1816-1887), die Melodie von dem Belgier Pierre DEGEYTER (1888). Die deutsche Übertragung von Emil LUCKHARDT (Strophe 1) und Sigmar MEHRING (Strophe 2).

²⁰³ Hauptfragen einer Geschichtsforschung der Inneren Mission, in: Die Innere Mission 27, 1932, S. 281-291. (Vgl. auch: Volker HERRMANN, Martin GERHARDT (1894-1952). Der Historiker der Inneren Mission [2002], S. 226ff.

²⁰⁴ Die Entwicklung der Inneren Mission von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, in: Die Innere Mission 18 [1923], S. 118-140.

²⁰⁵ Pastor D. Theodor SCHÄFER, der im „Handbuch der theologischen Wissenschaften in encyclopädischer Darstellung, hg. von Dr. Otto ZÖCKLER, Band IV: Praktische Theologie [1890, 3. Auflage]“ in die „Diakonie“ S. 511-597 einführt, zählt in der *Vorgeschichte* („direkte Vorbereitung der I.M.“, S. 531) Johann August URLSPERGER (1728-1806, „Deutsche Gesellschaft zur Beförderung reiner Lehre und wahrer Gottseligkeit“, genannt: „Deutsche Christentumsgesellschaft“), Johann Tobias KIESSLING (1743-1824; unterstützte von Augsburg aus das „österreichische Zion“), Hans Nielsen HAUGE (1771-1824, norwegischer Laienprediger und Schriftsteller), Johann Friedrich OBERLIN (1740-1826), Johannes FALK (1768-1826) und Johann Heinrich PESTALOZZI (1746/1827) auf. Dann fand das infolge der Freiheitskriege „wiedererwachte Glaubensleben“ mit seinen „Kanäle[n] praktisch-christlicher Bethätigung“ Erwähnung: Neben Christian Heinrich ZELLER (1779-1860), Christian Heinrich SPITTLER (1782-1867), Hans Ernst Freiherr von KOTTWITZ (1757-1843), Graf Adelbert von der RECKE-VOLMASTEIN (1791-1878), Thomas CHALMERS (1780-1847, Schotte mit großem Einfluß auf die Armenpflege), Johann Evangelist GOSSNER (1773-1858, Stifter des Elisabeth-Krankenhauses in Berlin, einer Misisonsgesellschaft) und Christian Gottlob BARTH (1799-1862) fanden sich immerhin Elisabeth FRY geb. GURNEY (1780-1845, engagiert in Gefängnissen) und Amalie SIEVEKING (1794-1859, „Hamburger Tabea“, für Arme und Kranke tätig). Für den „systematische[n] Betrieb der IM“ stehen zunächst die „Größen ersten Ranges“: Johann Hinrich WICHERN (1808-1881), G. H. Theodor FLIEDNER (1800-1864), Wilhelm LÖHE (1808-1872), dann folgt die „Mit- und Nacharbeit“, bezogen auf Einzelgebiete der IM bzw. auf Einzelterritorien: Thomas GUTHRIE (1803-1873, „Lumpenschulen“), William PENNEFATHER (1816-1873; Diakonissenwesen in England), Georg

Eine *erste Hauptperiode (1848-1870)* reichte von 1848 bis zum Ausscheiden WICHERNs aus der Inneren Mission und der etwa gleichzeitigen Reichsgründung, sie galt als „klassische Epoche“ und wurde unterteilt durch den Eintritt WICHERNs in den preußischen Staatsdienst (1857). In der *zweiten Hauptperiode (1870-1914)* wurde 1890 mit dem Rücktritt BISMARCKs ein weiterer – umstrittener – Zeitabschnitt markiert. Das Erbe wurde gehütet und gemehrt.

Als problematisch zeigte sich für GERHARDT die zunehmende Staatsnähe der Inneren Mission, die aber auch „den Auf- und später den Ausbau des sozialen Interventionsstaates vorbereitete[] und mittrug[]“²⁰⁶. Weitere unerlässliche Aufgaben, die u.U. zu erweiterten Periodisierungen hätten führen können, stellten sich für GERHARDT in einer biographischen Aufarbeitung von Wilhelm LÖHE (1808-1972), Friedrich von BODELSCHWINGH (1831-1910) oder Friedrich NAUMANN (1860-1919), jeweils nach Schaffung eines entsprechenden Archivs. Auch eine wissenschaftliche Darstellung der weiblichen Diakonie war ein wünschenswertes Ziel.

MAHLING vermerkte für die 1850er- und 1860er-Jahre einen „gewissen dauernden Gleichklang“²⁰⁷, „einen gewissen Stillstand in der Weiterentwicklung der Inneren Mission“²⁰⁸. Die Institutionalisierung in Vereinen und Anstalten wurden als einengende Festlegung empfunden: Innere Mission schien sich „nur“ in Vereinen, Konferenzen und Anstalten abzuspielen. Es fehlten – trotz vieler Kleinkinderschulen, Herbergen zur Heimat – die spektakulären Neugründungen, Aufbrüche oder Geistesblitze. Dann war da die Gefahr, dass man sich in individualisierender Weise zu sehr den Schwächsten und Ärmsten widmete – was blieb für die Starken und Gesunden übrig? Was war mit Prävention? Verhütung von Elend? Bildung? Und alle machten das Gleiche: gründeten „nur“ Kleinkinderschulen, Jünglingsvereine, Mägdeherbergen, Jungfrauenvereine, Sonntagsschulen, Abendgottesdienste, sorgten für gute Volksliteratur... War es zu dezentral, zu kleinteilig, was da entstand und wie oberflächliche Werkelei erschien? Die großflächige Verbreitung wurde zwar anerkannt, doch plötzlich kam der Verdacht der Symptombehandlung auf. Der große Wurf großer Persönlichkeiten schien auszubleiben:

„Direkt neue Gesichtspunkte werden nur in geringem Maße geltend gemacht. Der missionarische Vorstoß, die kühne Eroberung der Geisteswelt durch das Wort, das direkte geistige Ringen in der Auseinandersetzung mit den Zeitproblemen tritt in den Hintergrund; der soziale Gedanke hat die Herzen noch nicht erfaßt“²⁰⁹.

Im Vorwort der Fliegenden Blätter von 1867 war gar die Rede davon, dass das Werk der Inneren

MOORE (1806-1876, Armenschulwesen), Otto Gerhardt HELDRING (1804-1876, „Magdalenensache“), John (Jean Antonie) BOST (1817-1888, Einsatz für Epileptiker), Peter HÄREM (1840-1878, Norweger, Einsatz für männliche Jugend), Sixt Karl KAPFF (1805-1879), Viktor Aimé HUBER (1800-1869, christlich-sozialer Publizist), Andreas BRÄM (1797-1882, Pfarrer, Begründer der Erziehungsvereine), Karl MEZ (1808-1877, badischer Unternehmer und Philanthrop), D. Karl MÜHLHÄUSSER (1825-1881, badischer Philanthrop), Gustav WERNER (1809-1887, Reiseprediger und Armenfreund aus Reutlingen, Gründer von Rettungshäusern, christlicher Fabrik). Aus der Gegenwart des Autors ragten Hofprediger Adolph STÖCKER (1835-1909) und Pastor D. Friedrich von BODELSCHWINGH (1831-1909) *heraus* bzw. zeitlich darüber *hinaus*.

In der großen Monographie von Gerhard UHLHORN, Die christliche Liebestätigkeit [Unveränderter fotomechanischer Nachdruck der zweiten verbesserten Auflage von 1895], S. 805-815 [Register] ist die Verteilung der Belege von exemplarisch ausgewählten Männern und Frauen aus der Inneren Mission wie folgt: Friedrich von BODELSCHWINGH d.Ä. (zweimal), **Wilhelmine CANZ** (-), Theodor FLIEDNER (dreimal), **Julie JOLBERG** (einmal; NONNENWEIER einmal), Wilhelm LÖHE (viermal), **Gräfin Wally PONINSKA** (-), **Amalie SIEVEKING** (sechsmal), Adolf STÖCKER (-), **Hedwig von STOSCH** (-) und Johann Hinrich WICHERN (fünfmal; zum Teil in großen Abschnitten über Person und Werk). Friedrich MAHLING, Die Innere Mission, s. S. 1.455-1.467 [Register]: Friedrich von BODELSCHWINGH d.Ä. (23-mal), **Wilhelmine CANZ** (-), Theodor FLIEDNER (fünfeinmal), **Julie JOLBERG** (zweimal), Wilhelm LÖHE (achtmal), **Gräfin Wally PONINSKA** (einmal), **Amalie SIEVEKING** (siebenmal), Adolf STÖCKER (51-mal), **Hedwig von STOSCH** (-) und Johann Hinrich WICHERN (104-mal).

Bei Martin GERHARDT, Ein Jahrhundert innere Mission, s. S. II-460-476: Friedrich von BODELSCHWINGH d.Ä. (17-mal), **Wilhelmine CANZ** (zweimal), Theodor FLIEDNER (16-mal), **Julie JOLBERG** (einmal), Wilhelm LÖHE (11-mal), **Gräfin Wally PONINSKA** (-), **Amalie SIEVEKING** (dreimal), Adolf STÖCKER (26-mal), **Hedwig von STOSCH** (-) und Johann Hinrich WICHERN (58-mal).

Erich BEYREUTHER, Geschichte der Diakonie und Inneren Mission in der Neuzeit, verhält es sich ganz ähnlich: s. S. 294-297 ist laut Register die Erwähnung wie folgt verteilt: Friedrich von BODELSCHWINGH d.Ä. (13-mal), **Wilhelmine CANZ** (-), Theodor FLIEDNER (siebenmal), **Julie JOLBERG** (-), Wilhelm LÖHE (neunmal), **Gräfin Wally PONINSKA** (-), **Amalie SIEVEKING** (zweimal), Adolf STÖCKER (siebenmal), **Hedwig von STOSCH** (-) und Johann Hinrich WICHERN (dreizehnmal).

²⁰⁶ Art. „Innere Mission“, in: RGG⁴ [1998ff], Band IV, Sp. 151-154, hier Sp. 153 (Jochen-Christoph KAISER).

²⁰⁷ Friedrich MAHLING, Die Innere Mission, Band I [1937], S. 165.

In seinem Artikel in der RGG² [1927ff] war MAHLING ähnlich deutlich: „1857-1875. Dieser Zeitraum ist charakterisiert durch Stillstand und Rückgang. Die erste Begeisterung hatte sich in Einzelunternehmungen erschöpft, die zu ihrer Fortführung Interesse und Pflege beanspruchten. Die großen umfassenden Gesichtspunkte der inneren Volkserneuerung treten zurück, die Organisation der Einzelvereine nimmt zu.“ (Art. „Innere Mission“, in: RGG² [1927ff], Band III, Sp. 271-280, hier Sp. 273 (MAHLING)).

²⁰⁸ Friedrich MAHLING, Die Innere Mission [1937], Band I, S. 166.

²⁰⁹ Friedrich MAHLING, Die Innere Mission [1937], Band I, S. 166.

Mission „vorläufig tief beschädigt [sei]“²¹⁰. GERHARDT²¹¹ begleitete WICHERNs Gang nach Berlin mit düsteren Worten (1857), beschrieb die Zeit als eine des Erkaltens der Liebe zur Inneren Mission: „Die Zeit der ersten Liebe und Begeisterung war vorüber.“ W. SCHÜTZ²¹² schlug in eine ähnliche Kerbe:

„Auf die klassische Zeit der I.M. folgt eine Periode mangelnder schöpferischer Initiative [!]. Andererseits [!] nehmen die Gründungen von Anstalten und Vereinen, Einzelarbeiten und organisatorische Zusammenschlüsse ihren Fortgang (Jünglingsvereine, Jungfrauenvereine, Sonntagsschulen [!], Sonntagsblätter, Kampf um die Sonntagsheiligung, Eingaben im Interesse der Hebung der Sittlichkeit, Trinkerasylo).“

Erich BEYREUTHER²¹³ dachte nur noch an *eine* Hauptperiode, die er 1874 enden ließ:

„Wichern hat tatsächlich den Umkreis der Inneren Mission denkerisch und praktisch abgeschritten. Mit ihm endet die klassische Zeit der Inneren Mission. Die nachfolgenden Geschlechter werden immer wieder dieser größten und genialen Gestalt der Inneren Mission im 19. Jahrhundert zu Füßen sitzen müssen.“

In den Jahren, in denen dergestalt die Innere Mission kritisch gesehen wurde, sich anstattliche Strukturen verfestigen und Diakonie sich verberuflichte, es zudem mancherorts einen historischen Tiefstand in der landeskirchlichen Kirchlichkeit gab, der Verlust des religiösen und sozialen Zusammenhaltes („Geselligkeit“) konstatiert wurde (1870er-Jahre), hatte vor Ort, an der Basis, quer durch die soziale Schichtung der Gesellschaft auf eindrucksvolle Weise eine Idee wesentlich getragen durch *Laiinnen und Laien* durchschlagenden Erfolg: „die freiwillige christliche Sonntagsschule mit Gruppensystem“. Der Verf. sieht darin eine Demokratisierung des in die Mitte der Gesellschaft zielenden *rettenden* und *bildenden* Anliegens der Inneren Mission.

²¹⁰ Fliegende Blätter, Serie XXVII (1867), No. 1, S. 2; strittig ist, ob das Vorwort aus der Feder von WICHERN oder OLDENBERG stammt. Die Diktion könnte mehr für OLDENBERG sprechen.

²¹¹ Martin GERHARDT, Ein Jahrhundert Innere Mission, Band I [1948], S. 211.

²¹² Art. „Innere Mission“, in: RGG³ [1957ff], Band III, Sp. 756-763 (W. SCHÜTZ), hier: Sp. 759; Hervorhebung vom Verf.

²¹³ Erich BEYREUTHER, Geschichte der Diakonie und Inneren Mission in der Neuzeit [1983, 3. Auflage], S. 125.

5.7 Der Datenatlas ermöglicht es, Aufbau und Ausbreitung der Inneren Mission differenzierter als bisher darzustellen: etwa in industriellen Wachstumszentren, in weniger industrialisierten Gegenden oder in ausgesprochenen „Armengebieten“.

Erstmals wurden je eigene Entwicklungen der Inneren Mission, der freien Liebestätigkeit und des kirchlichen Vereinswesens im 19. Jahrhundert quer durch alle preußischen Provinzen und alle deutschen Staaten verfolgt. Auswertungsmöglichkeiten eröffneten sich: Auf die Errichtung neuer Pfarrstellen in großstädtischen Massengemeinden, das Handeln von Kirchenleitungen, die Auswirkungen presbyterialer Ordnungen. Bewegungen wie Pietismus, Konfessionalismus oder Liberalismus konnten in ihren Auswirkungen auf einzelne Provinzial- bzw. Landeskirchen erörtert werden.

5.7.1 Herausforderung „Stadt“

„Alle Agenten der innern Mission fangen damit ihre Arbeit an [...]“ BRÖCKELMANN brachte in diesem Zitat von 1878 mehr auf den Punkt, als ihm wahrscheinlich bewusst war. Die „Agenten der inneren Mission“, die für ihn hauptsächlich die Stadtmissionare waren, die er in Berlin erlebte, fingen in der Tat damit an. Sonntagsschule gehörte genuin²¹⁴ zum Auftaktprogramm der Arbeit, zur institutionalisierten Organisation von Sonntagsschularbeit als „selbständige[r], rettende[r] und bewahrende[r] Missionsthätigkeit“²¹⁵ in den Städten, den sozialen Brennpunkten oder Zentren der jeweiligen Provinzen oder deutschen Staaten. Und das galt für alle Stadtmissionare. Sonntagsschularbeit gehörte zum angenehmen Teil ihrer Arbeit:

„Seliger Dienst, gefährlicher Dienst, harter Dienst wird verlangt. Echte Kriegsarbeit ist es.“²¹⁶

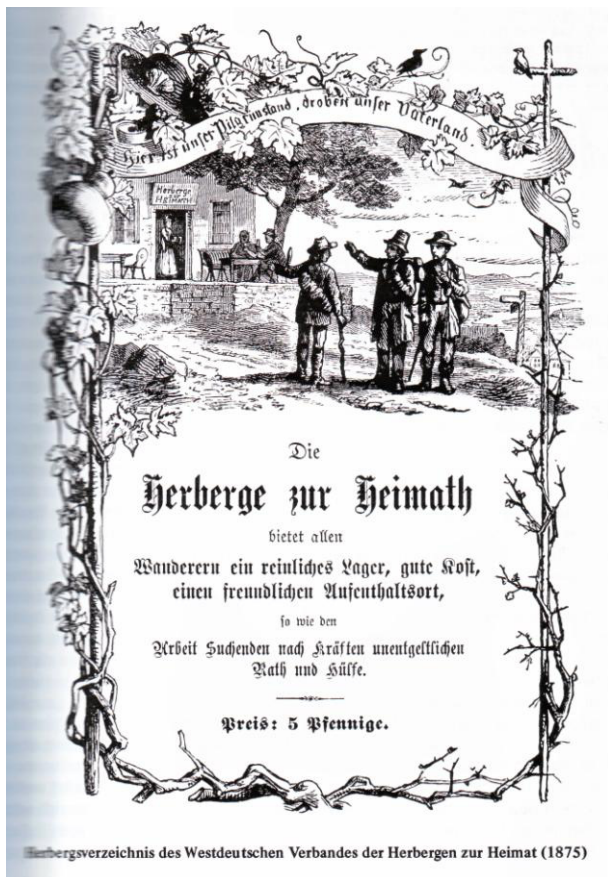


²¹⁴ Man muss ja nicht gerade so weit gehen wie die Festschrift „125 Jahre Berliner Stadtmission. 1877-2002“ [2002], S. 10, die schrieb: „Anfänglich beschränkte sich die Arbeit der Stadtmission auf die Sonntagsschulen. Auf dem Umweg über die Kinder erreichten die Missionare die Eltern.“ Diese Ausschließlichkeit wurde der Fülle der Tätigkeiten und der Systematik der Hausbesuche der Stadtmissionare nicht gerecht; dies war „zu viel der Ehre“! Aber die gefürchteten Hausbesuche („schwarze Polizei“) von damals schienen sich später nicht mehr publikumswirksam vermarkten zu lassen.

Dafür hatte BRÖCKELMANN die „Agentinnen“ Kleinkinderlehrerinnen und Diakonissen, aber auch andere „Agenten“ wie Evangelisten, Hausväter, Inspektoren, Sendboten oder Kolporteure, die genauso selbstverständlich Sonntagsschulen gründeten, nicht im Blick.

²¹⁵ Statistik der Inneren Mission [1899], S. 128: „In den meisten Städten, zumal den Großstädten und Industriezentren, sind es die speziellen Arbeiten einer selbständigen, rettenden und bewahrenden Missionsthätigkeit (Evangelisation und Gemeinschaftspflege). Das Hauptmotiv ist Seelenrettung; es gilt nicht sowohl kirchliches als christliches Leben zu wecken, das geschieht vor Allem durch die Wortverkündigung in seelsorgerlichem Hausbesuch, Schriftenverbreitung, Kurrendegesang; in Kindergottesdiensten, Bibelstunden, religiösen Versammlungen; ferner durch spezielle Arbeiten an Straftatlassenen, Prostituierten, Bettlern; (Armenpflege, Schreibstuben etc.) endlich durch die Vereinspflege verschiedener Klassen und Geschlechter.“

²¹⁶ 50 Arbeits-Jahre im Dienste des Glaubens und der Liebe. Jubiläumsschrift der Berliner Stadtmission, 1877-1927 [1927], S. 10.



Ob der Stadtmissionar laut Datenatlas früh (wie in Hamburg seit 1849, Bremen seit 1862) oder spät seine Arbeit aufnahm (1870er-Jahre in Berlin) – Sonntagsschule war als Standard in der Angebotspalette von immerhin 71 Stadtmissionen (Stand 1899) gesetzt.

Die Spanne der Gründungsjahre des jeweils ersten Evangelischen Vereins (für Innere Mission), der ersten Stadtmission oder des ersten Stadtvereins für Innere Mission sagte etwas aus über die Möglichkeiten oder auch den Leidensdruck in der entsprechenden Stadt, Provinz oder dem Staat, über den Organisationsgrad, über Vereinsstrukturen, über die finanziellen und personellen Ressourcen für dieses folgenreiche Werk der organisierten berufsarbeitenden Inneren Mission. Die direkten Auswirkungen betrafen zunächst nur die größten Städte, häufig die Hauptstädte, in denen die Stadtmissionen angesiedelt waren:

Stuttgart (1830, „Evangelische Gesellschaft“, aus einer Traktatgesellschaft entstanden, 1868), Bremen (1840f, 1851), Hamburg (1848) und Berlin (1848 „Evangelischer Verein für kirchliche Zwecke“, 1874), Königsberg/ Ostpreußen (1848f), Frankfurt a. Main (1850), Elsaß (1853), Rheinprovinz (1855), Breslau/ Schlesien (1856, 1860), Baden (1862), Chemnitz, Leipzig und Zwickau (1869), Dresden (1874), Hessen-Nassau und Pommern (1876), Provinz Sachsen und Provinz Schleswig-Holstein (1877), Bayern links des Rheins (Pfalz; 1885), Bayern rechts des Rheins (1887),

Großherzogtum Hessen (1888), Mecklenburg-Schwerin (1889), Westfalen und Westpreußen (1890), Brandenburg (1892) und Sachsen-Altenburg (1895).

So individuell bzw. herausforderungsorientiert die Nachahmungen der Vorbilder London oder Hamburg auch waren, Sonntagsschule war immer **Bestandteil des Kanons der Arbeiten**, davon wurde natürlich auch gerne in den Jahresbilanzen berichtet. Hier gab es schnellere, vorzeigbarere Erfolge als bei den Hausbesuchen; hier konnte man Eindruck machen, etwas gründen und verheißungsvollen Samen legen. Ob Stadtmissionar oder Vereinsgeistlicher: Sonntagsschule, Vereinsheim, Vereine waren Pflichtprogramm. Die in Sachen Sonntagsschule tätigen Berufsarbeiter waren Stadtmissionare, Vereinsgeistliche, Pfarrer für Innere Mission und erste Jugendpfarrer (Stuttgart).²¹⁷ Wenn man nun an die Servicepaletten der Stadtmissionen denkt, die Vernetzung dieser Werke der Inneren Mission, die „Herberge zur Heimath“²¹⁸ mit großen Besucherzahlen und hoher Fluktuation

²¹⁷ Stadtmissionar HURTHER (No. 6), SIEMT (No. 37), ROHRBACH (No. 42), STOLZ (No. 47f), SCHARF (No. 50), BEHNISCH (No. 51) in **Berlin**; Vereinsgeistlicher Pastor FREYTAG in **Hannover** (No. 103); Stadtmissionar SCHALLENBERG in **Königsberg** (No. 149); Vereinsgeistlicher Prediger FÜRER (No. 177, 179) und Stadtmissionar HARTMANN (No. 181) in **Stettin**; Stadtmissionar C. SCHUBERT (No. 259-265) in **Barmen**; Prediger SIMON (No. 745), Vereinsgeistlicher Pastor von COELLN in **Breslau** (No. 789ff); Vereinsgeistlicher Pastor Dr. SCHIAN (No. 800) und Stadtmissionar GILWEIT in **Liegnitz** (No. 801); Stadtmissionar MEYER (No. 878) in **Altona**; Stadtmissionar WISSWÄSSER in **Mannheim** (No. 1.018); Fabrikant Wilhelm MÜRLE (No. 1.024) in **Pforzheim**; Stadtmissionar MICH(A)EL in **Mühlhausen** (No. 1.362, 1.366); Stadtmissionare HAX (No. 1.411), Speck (No. 1.412) und GRAF (No. 1.418) in **Bremen**; Stadtmissionare SCHNEIDER (No. 1.433), TIMM (No. 1.437, 1.444), SCHULZ (No. 1.438), Krasch (No. 1.439), BAUDES (No. 1.440), BREETSCH (No. 1.441), IRWAHN (No. 1.442), SCHRÖDER (No. 1.445), Bauermann (No. 1.446), Landgrebe (No. 1.447), MÄKER (No. 1.448), DREYER (No. 1.449), DIERKS (No. 1.450) in **Hamburg**; Vereinsgeistlicher Prediger HICKMANN (No. 1.486) in **Dresden**; Prediger LEHMANN (No. 1.493) und Pastor ZINSSER (No. 1.495ff) in **Leipzig**; Jugendpfarrer NEEFF (No. 1.554f, 1.563), Pfarrer HOFACKER (No. 1.565ff) in **Stuttgart**.

²¹⁸ Bei zwei Werken der Inneren Mission stand die Weihnachtsgeschichte aus Lukas 2,7 Patin: Bei den „Krippen“ für Säuglinge und bei den „Herbergen zur Heimat“. Beide Aktivitäten wollten die Begleitumstände der Inkarnation wenigstens nachträglich verbessern. Den Kindern sollte mehr als ein Futtertrog geboten werden, den Legionen wandernder Handwerksburschen sollte die Herbergssuche erspart werden und diese gleichzeitig zu Ordnung, Reinlichkeit und Moral angeleitet werden. Die von Professor Clemens Theodor PERTHES geforderten, erstmals 1854 in Bonn auf Anregung desselben eröffneten „Gotteshäuser an der Landstraße“ waren einerseits Serviceeinrichtungen, doch mit strenger Hausordnung. Ohne harten Alkohol, doch mit Andacht. Infolge der Umbrüche der Industrialisierung und des Niedergangs der Zünfte wurde häusliche Erziehung unter der Hand fortgesetzt. Und ein Damm gegen die Sozialdemokratie sollte es werden. Es entstanden hunderte solcher Einrichtungen für Männer. Nach Bonn wurde endlich 1868 das Ziel einer Hamburger Herberge erreicht. Man ließ sich Zeit. Ostpreußen war für die großen Wanderströme zu weit im Osten (1886); dort war schon das „Heilige römische Reich deutscher Nation“ nicht hingekommen. In der Pfalz (1885) fehlten wohl die personellen wie finanziellen Ressourcen, kleine Ländchen wie Schaumburg-Lippe oder Schwarzburg-Rudolstadt), die nur reichlich späte

durch die Wanderbewegungen Land-Stadt-Stadt-Land, so kamen viele Besucher und -innen in Kenntnis von Sonntagsschule. Sei es, dass sie am Sonntag Sonntagsschüler oder -innen erlebten, oder dass Vorbereitungsstunden, Konferenzen oder Informationsveranstaltungen dieses Thema hatten. In den Herbergen oder Vereinsheimen fanden die Teeabende, Gebetsabende, lokale und überregionale Versammlungen statt. Jede Einführung in die Werke der Inneren Mission, um die man in einer Herberge zu Heimat irgendwann nicht herum kam, konnte nur unter besonderer Berücksichtigung der Sonntagsschule geschehen. Eine idealere Multiplikation als durch Vereinsheime, Jünglingsvereine oder Herbergen zur Heimat konnte man sich kaum vorstellen.

In der Berliner und Bremer Situation hatte die Arbeit der Stadtmission bei der Sonntagsschularbeit einen eigenen Akzent. Nachdem dortige Pfarrer schon früh (vor 1850) mit Sonntagsschul-, Kindergottesdienstarbeit (ohne Gruppensystem) begonnen hatten, dies aber gerade in den Riesengemeinden wie ein Tropfen auf einen heißen Stein wirkte, waren die Stadtmissionare Pioniere an den Rändern der großen Gemeinden. Kam es zu Gemeindeteilungen, so wurden aus diesen Stationen mit Pioniercharakter und unter Umständen provisorischem Ambiente (Wohnung, angemieteter Saal) Keimzellen für offizielle Strukturen. Die Stadtmissionare mussten sich neue Ränder suchen, weil die Arbeit der Hebamme nun einmal endet, wenn ein gesundes Kind geboren ist. Somit geht die kirchliche Erschließung Berlins und die schon in den 1870er- und 1880er-Jahren einsetzende Klerikalisierung Hand in Hand. Das Thema Sonntagsschule rückte aus dem Aufgabenfeld und aus dem Interesse der „Inneren Mission“.²¹⁹ Aus dem Werk wird ein Werk. Auch die Stadtmissionare, die den Weg in Richtung „Gemeindehelfer“ bzw. „Gemeindediakone“ nahmen, rückten später noch näher neben bzw. unter das Amt.²²⁰

Durch die Fixierung der Geschichtsschreibung der „Inneren Mission“ auf das Spektakuläre, die **Vereinsgründungen** und **Errichtungen von Stadtmissionen**, auf **prominente Vorstände**, auf **Vereinsgeistliche**, auf die Tatsache der **Anstellung** von Berufsarbeitern, auf die **Errichtungen von vorzeigbaren Gebäuden** und dazu gehörigen **Institutionen** (Vereinshäuser, Ferienheime, Pflegeeinrichtungen), gerieten städtische Initiativen schnell in den Rang von Vor- und Leitbildern. Die Hauptakteure und -innen, die Stadtmissionare und insbesondere die Kleinkinderlehrerinnen und Diakonissen landeten am Rand des dokumentierenden Interesses. Sie waren allenfalls tätiges „Fußvolk“. Die Statistik der Inneren Mission von 1899²²¹ wies 225 „definitiv angestellte Berufsarbeiter“ aus, davon waren 41 mit dem Zusatz „theologisch“ bezeichnet. Es handelte sich also um Vereinsgeistliche. 164 wurden „in Bru-



Herbergsgründungen aufwiesen, konnten umgangen werden

Einrichtungen für Frauen („Mägdeherbergen“) wurden viel seltener benötigt. „Herbergen zur Heimat“ konnten eigenständig sein, häufiger waren sie Teile von Vereinshäusern. Dann beherbergten sie neben der Vereinspalette der Inneren Mission von Jünglings- über Gesellen- und Männervereine immer wieder auch Sonntagsschulen, Kleinkinderschulen und Gemeindepflegen.

²¹⁹ In den Berliner Festschriften der Stadtmission ist die Sonntagsschule nach 25 Jahren (1902) ein wichtiges Thema, nach 50 Jahren (1927) Fußnote, nach 75 (1952) und 100 Jahren (1977) vergessen; nach 125 Jahren (2002), stolz die eigene Geschichte präsentierend, historisch überakzentuiert, wieder da: Jetzt (2002) scheint die Berliner Stadtmission geradezu um der Sonntagsschularbeit willen gegründet worden zu sein.

²²⁰ Hingewiesen sei auf eine Warnung aus Schlesien in einem Brief an WICHERN durch Generalsuperintendent ERDMANN, langjähriges Mitglied des Provinzialvereins für Innere Mission, der Stadtmissionare nicht „in den Organismus des kirchlichen Lebens“ eingliedern wollte – die Folgen schienen ihm unabsehbar. (Vgl. Gustav RAUTERBERG, Die Anfänge der Inneren Mission in Schlesien und das kirchliche Amt, in: Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte, 45 (1966), S. 166-171, hier S. 167).

²²¹ Statistik der Inneren Mission [1899], S. 128f.

derhäusern“ und 20 als „nicht ausgebildet“ nachgewiesen. 57 Berufsarbeiterinnen waren leider ebenso wenig mit einem näheren Aufgabenbereich (oder Angaben zur Ausbildung) aufgeschlüsselt wie 158 „freie Arbeitskräfte“. Wenn schon die Beiträge von Frauen und Hilfskräften nur als periphere Phänomene behandelt wurden und in den entsprechenden Statistiken untergingen, gingen die Initiativen von Laien und Laiinnen in der weiteren Unterordnung unter die den Vereinsgeistlichen untergeordnete Berufsarbeit vollends verloren und verschwammen im unscharfen Grau der auf den Photos der Festschriften abgebildeten Gruppen von Helfer und -innen, von Klienten und -innen.

Die Innere Mission nahm die ungeliebte Herausforderung „Stadt“ ernst. Sonntagsschulgründungen gab es gemäß einer Feinauswertung der Ergebnisse des Datenatlas²²² in allen Städten, die 1920 mehr als 200.000 EinwohnerInnen hatten. Voran gingen dabei die Städte in den klassischen Sonntagschulländern bzw. Provinzen: Württemberg, Rheinprovinz (zwei Städte), Bremen, Berlin. Es gab zumindest Präsenz in den Städten, vereinzelt auch Erfolg: Stuttgart erreichte ca. 4% seiner Bevölkerung mit Sonntagsschulen, Duisburg 3,3%, Bremen 2,8% - Schlusslichter waren aus unterschiedlichen Gründen München und Chemnitz (je unter 0,01%). Die in der vom Verfasser als zweiter Gründungsphase (späte 1830er-/ 1840er-Jahre)²²² der Inneren Mission in Städten angesiedelten Diakonissenhäuser in Dresden, Hannover, Königsberg, Stettin oder Stuttgart arbeiteten größtenteils „auswärts“, also in Kleinstädten oder auf dem Land. Sie verbanden häufig Gemeindepflege, Kleinkinderschule mit Sonntagsschularbeit.

Sonntagsschulerfolge in den 22 größten deutschen Städten²²³

Stadt	Einwohnerzahl 1875	Bevölkerungswachstum (1875-1910)	Sonntagsschulen über 250 Kindern	Sonntagsschulen unter 250 Kindern	% der Gesamtbevölkerung in Sonntagsschulen ²²⁴
Stuttgart	122.636	167%	9	6	4,1%
Duisburg	37.380	514%	2	4	3,3%
Bremen	102.532	112%	4	11	2,9%
Essen/ Ruhr	54.790	438%	1	8	2,8%
Berlin	966.859	114%	21	29	1,5%
Kiel	37.246	468%	1	2	1,4%
Frankfurt/ Main	103.136	302%	3	2	1,2%
Königsberg	122.636	101%	1	8	1,1%
Dresden	197.295	178%	2	4	1,1%
Leipzig	127.387	363%	3	5	1%
Stettin	80.972	192%	6	1	1%
Hamburg	264.675	252%	1	23	1%
Magdeburg	87.925	218%	1	4	0,9%
Düsseldorf	80.695	345%	0	5	0,8%
Breslau	230.050	114%	3	5	0,8%
Dortmund	57.742	271%	0	4	0,8%
Köln	135.371	282%	0	8	0,7%
Nürnberg	91.018	266%	1	3	0,7%
Hannover	106.677	183%	1	1	0,4%
Charlottenburg	25.847	1.083%	0	1	0,4%
München	193.024	209%	0	1	0,1%
Chemnitz	78.209	268%	0	1	0,1%

(Tabelle I/4)

²²² Vgl. unten, S. II/33.

²²³ Gerd HOHORST, Jürgen KOCKA, Gerhard A. RITTER (Hgg.), Sozialgeschichtliches Arbeitsbuch II, Band 2: Materialien zur Statistik des Kaiserreiches 1870-1914 [1978], S. 45. Es handelt sich um Städte, die 1910 mehr als 200.000 EinwohnerInnen hatten; weiter zurück reichendes Datenmaterial zur Stadtentwicklung lag nicht vor.

Für Städte wie Köln oder München ist für die Sonntagsschulentwicklung jeweils die Diasporasituation in Anschlag zu bringen.

²²⁴ Das Datenmaterial bezog sich auf die Gesamtbevölkerung, war nicht nach Konfessionen spezifiziert, sodass etwa Berlin, Stuttgart oder Hannover als ganz überwiegend „evangelische“ Städte, München als überwiegend „katholische“ in Anschlag zu bringen sind.

Sonntagsschulgründungen konnten natürlich nicht alleine die Folgen der Verstädterung wie des kräftigen Bevölkerungswachstums für die Provinzial- bzw. Landeskirchen schultern. Dazu kam, dass sich in einer von der Infrastruktur her mäßig entwickelten Stadt wie Breslau eine Quote von 114% Bevölkerungswachstum für die Jahre 1875-1910 fataler auswirkte als in Hannover, wo trotz eines Wachstums von 183% ein Mehr an kirchlicher Infrastruktur vorhanden war. Jedenfalls – ehe die Amtskirchen „schalteten“, war Sonntagsschule da. Die vielzitierten Großgemeinden Berlins, Bremens, Dresdens, Hannovers oder Leipzigs Berlins setzten auf das Modell „Sonntagsschule“ als Wegbereiterin und Vorhut von Kirchengemeinden.

5.7.2 Herausforderung „Industrialisierung“, „Pauperismus“ und Armut

In Zeiten der Industrialisierung gab es die Ausbeutung in den Fabriken (s.o., No. 681: Lennepe), den zivilen und moralischen Verfall – räumlich abgeschottet, wie es schien. Kaum thematisiert, geschweige denn kritisiert wurden Kinderarbeit, die Armseeligkeit der häuslichen Webstühle, die elende Wohnsituationen vieler Menschen. Die Entstehung der Städte verschärfte die soziale Situation. Soziale Ungleichheit schlug sich nieder in krasser sozialer Selektion der Bevölkerung. „Wer arm ist, muß auch schlecht wohnen.“

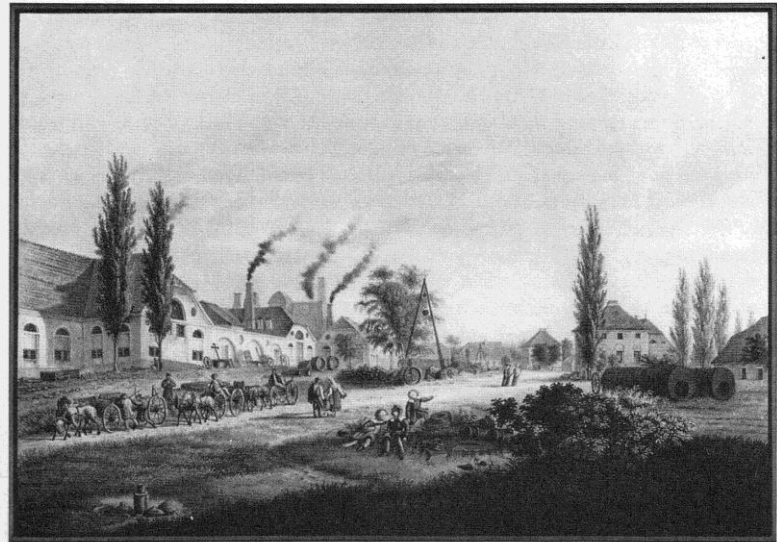
Fabrikarbeiter und –innen sowie deren Kinder verelendeten. Ausgrenzung, Segregation und Wohnungsnot, Wandel der Familien- und Haushaltsstrukturen, fehlende politische Rechte und kulturelle Marginalisierung verschärften die Probleme. Die städtischen Konflikte und Problemlagen wurden zumindest 1848/49 nicht mehr durch Spaltung und Ausgrenzung beherrscht. Da rückten die Aufbegehrenden, die Hungrigen bedrohlich nahe. Hatte das 18. Jahrhundert personale Rechte, das 19. politische und erst das 20. die sozialen Rechte geschaffen.

Ende des 19. Jahrhunderts durften breite Schichten der Bevölkerung in neue Wohnquartiere einziehen. Dann schuf die Emanzipationskultur der alten Arbeiterklasse mannigfach Abhilfe – doch diese Welt blieb der Inneren Mission fremd.

Auch kritische Geister goutierten eher den großartigen Untergang von Persönlichkeiten oder Firmen (BUDDENBROOKS), die leidenschaftliche Liebe oder den Freiheitskampf im Ausland; Veränderungen der Ständegesellschaft weckten kaum das Interesse.

Die Innere Mission schien in ihrer eigenen Welt zu leben: Kinder wurden nicht in Fabriken oder Mietskasernen wahrgenommen und abgebildet. Kinder, denen Licht und Luft, Hygiene und Freiräume fehlten: Sie ergingen sich, wie hier beim Elberfelder „Kinderboten“, lustwandelnd in der freien Natur, idyllisch neben reifen Feldern, vom Hund begleitet, mit

Stock, Hut und Tasche ausgestattet – und es grüßte die Ausschreitenden wohl eher die Morgensonne, als dass sie bei der



Eisengießerei. (Lithographie von 1841)



Heimkehr die hinter dem dörflichen Kirchturm verschwindende Abendsonne beschien. Ob Morgen oder Abend – glückliche, biedermeierliche Zeiten wurden ins Bild gerückt!

Der Datenatlas dokumentierte das Bemühen um „Rettung“ durch die Personen der „Rettenden“, die aus den entsprechenden Klassen und Schichten stammten: Arbeiter, Bergleute, Eisengießer, Handwerker oder die Näherinnen.²²⁵ Der Datenatlas dokumentierte Engagement an neuen Orten: in Herbergen zu Heimat, Vereinsheimen, Rettungshäusern, in der Fabrik, bei Fabrikarbeitern in der KRUPPschen Kolonie (No. 466 und 467), im Lagerhaus, in der Industrie- und Nähsschule.²²⁶ Ein Beispiel für das kirchliche Engagement unter Arbeitern war der weit über Bielefeld hinaus bekannte Pastor *Friedrich Wilhelm Rudolf Ludwig SIMON* (1833-1912; No. 917), Vorgänger von Friedrich von BODELSCHWINGH, der u.a. durch Sonntagsschulaktivitäten in der „Ravensberger Spinnerei“ in Bielefeld mit dem Aufbau einer neuen Kirchengemeinde für das Industrieproletariat begann.



Wandgemälde von Rudolf SCHÄFER im Speisesaal der Diakonissenanstalt Sarepta in Bethel.

Das Wandgemälde aus Bethel zeigt exemplarisch für die Innere Mission eine Landkarte der Ausgegrenzten, der sozial Deklassierten, der Objekte von Hilfe: kleine Kinder, Blinde, Lahme („Krüppel“), Epileptiker, die Nichtseßhaften, die alten Menschen und ganz links außen rettendes Lokalkolorit: Friedrich von BODELSCHWINGH. Alle, dazu die Mägde, Lehrlinge und Prostituierten erhielten Zuwendung, Brot und Traktat, Bibel und das Evangelium, Anweisung und Orientierung. Es entstanden Vereine, Einrichtungen und Organisationen für diejenigen, die „nichts dafür konnten“, die sich einer Erziehung („Rettung“) nicht widersetzen oder widersetzen konnten.

Ob blind oder taub, es war dieselbe Ausgangslage wie bereits bei den Erzählungen der Evangelien (z.B. Mk 7,32 oder 8,22): „Behinderte“ waren dem Prinzip der Außenlenkung ausgesetzt. Was mit ihnen, den Namenlosen, den Objekten der Zuwendung, geschah, festigte die Rolle, demütigte und lieferte aus. Sie blieben blass, konturlos und fremd bestimmt. Sie blieben Objekte.

Die Blinden wurden mit einem Stock versehen und geführt. Der Lahme wurde begleitet, der Epileptiker zu zweit getragen, das Kind fand auf dem Arm der gottesmuttergleichen Diakonisse Schutz und die Alte wurde auf eine Karre verladen. Da mag der Übergang lahm-alt-sterbend fließend sein. Inbegriff der Zuwendung, Ikone der Inneren Mission war das Bild des Samariters, der das Opfer auf den Esel lud, festhielt, stützte und führte. „Und führe mich, wohin *Du* willst“. Es war das Ensemble der Opfer, das herbeiströmte, um vom himmlischen König in lichter Überweltlichkeit Gesundheit und Heil, Aufhebung von Entfremdung und Glück zu erfahren.

Es gab für Sonntagsschule und Innere Mission Grenzen. Es gab die völlig Vernachlässigten und Vergessenen: Die Menschen in den Glashütten, die Köhler, die Hirtenkinder mit und ohne feudaler Ausbeutung. Menschen, auf das Körperliche (LUHMANN), auf den puren, nackten Existenzkampf reduziert. Hier war Einkommensarmut, unzureichender Lebensstandard mit den Folgen Hungertyphus in Schlesien oder Cholera in Hamburg. Hier gab es Grenzen für die Innere Mission. Bestenfalls wurden Diakonissen in der größten Not und für diese Not geschickt, so wie andere Soldaten schickten und wieder abzogen. Das Proletariat blieb der Inneren Mission fremd. Der Wurzel des

²²⁵ S.u., II/719. II/727. II/735. II/737f. II/741. **II/744. II/755.** II/756-758. II/760f.

²²⁶ S. II/717f.

Elends wurde der Kampf nicht angesagt, zumal Mann oder Frau kaum über Erklärungsmuster hinaus kamen, wonach die Not Folge von schicksalhaftem, individualisiertem und sündigem Scheitern war. Hier wurde kein Schutz geboten. Schienen vernachlässigte Kinder „nichts dafür zu können“, so war das Schicksal Erwachsener schnell auf selbst verursacht, selbst „schuld“, reduziert. Denn im Sinne der Ständegesellschaft und vorherrschender Theologie der sozialen Harmonie machte jeder soziale Ort „Sinn“, hatte jedes Schicksal seine Bestimmung und „Würde“. Die Gewinne bzw. die Konkurrenzsituation der Fabrikherren etwa verlangte auch in Elberfeld „ihre Opfer“, die Produktionsbedingungen waren nun einmal so, wie sie waren, die feudalen Gutsherren im Osten konnte und wollte man nicht ändern.

Da waren diejenigen, die keine „soziale Exklusion“²²⁷ erlitten, weil sie noch nie in den Genuß „sozialer Inklusion“ gekommen waren. Es ging nicht um „Verarmungsrisiken“, ganze Teile der Bevölkerung waren für Armut bestimmt. Ihnen gehörte, so ein schwäbischer Pfarrer mit liberaler Gesinnung, zumindest für den Fall, daß sie zur Kategorie „Müßiggänger oder Verschwender“ zu zählen waren, „das große, unverjährende Menschenrecht des Hungersterbens“²²⁸. So war vielen aufgrund von Armut von klein auf der Erwerb von Grundfertigkeiten wie Lesen oder das Erlangen von körperlicher Reife und Gesundheit verunmöglicht. *Und dann gab es Gegenden, in denen es keine ausreichende Armenpflege, keine Wohltätigkeit, keine Vereine oder Philanthropie gab.* Denn das Geheimnis der Vereine im 19. Jahrhundert war ein Doppeltes: **„Ein Verein kommt selten allein.“** Oder, frei nach RILKE: **„Wer jetzt vereinslos ist, wird es lange bleiben.“**

Als Beispiele müssen nicht immer das Berliner Voigtland, die Provinz Sachsen oder Posen, die sächsisch-weimarisch-eisenachischen Apolda, Buttstedt, Eisenach und Ilmenau als Notwendigkeiten für neuerliche Christianisierung im eigenen Land durch eine „Art Missionsanstalt oder Heidenbekehrung“ (FALK)²²⁹ sein. Selbst im Norden und Nord-Westen des Rheinlands gab es signifikant weniger Vereine als im frommen Nord-Osten (z.B. Wuppertal).

Württemberg²³⁰, ansonsten reich gesegnet mit Vereinen aller Art, hatte, dies sei als Beispiel angefügt, 1818f ca. 100 Gemeinden, in denen in Notzeiten, die es regelmäßig gab, die Armenunterstützung nicht ausreichte. In 30 Gemeinden wurden die Armen ständig nicht ausreichend unterstützt, 24 Orte galten als völlig verarmt. Letztere Notstandsgemeinden waren solche, in denen bis zu 50% der Bevölkerung unterstützungsbedürftig waren und ein großer Teil der Bevölkerung bettelte. Es waren Hausiererndörfer, Tagelöhnerdörfer, Bauerndörfer; zum Teil ohne Schule oder Kirchengebäude. Mit Wildberg im Nordschwarzwald kam eine ganze Stadt dazu, die ausschließlich von verarmten Handwerkern dominiert und regiert wurde. Dort gab es bleibend keine personellen, ideellen und finanziellen Ressourcen für private Wohltätigkeit, Selbstorganisation, Philanthropie oder für Vereinsaktivitäten.

Die Innere Mission war machtlos, weil sich keine „Liebestätigkeit“ vor Ort organisierte, die von Stuttgart aus hätte unterstützt werden können. Der manipulierbare Begriff „Unsittlichkeit“ wurde pauschal über die Gemeinden verhängt. Zunächst wurde die Bedürftigkeit als solche moralisch moniert, dann wurden manche im Kampf um die Existenz entwickelten Strategien entsprechend sanktioniert. Die Ortsvorsteher bzw. Gemeindegremien wurden zum Teil von Personen gestellt, die selbst Vorstrafen dergl. aufwiesen, bzw. gemeindlich unterstützt wurden, was eigentlich von solch einem Amt ausschloss. Daher wurden einige der Gemeinden unter Staatsaufsicht gestellt: 1855 waren es 46 Staatsaufsichtsbzw. -fürsorgegemeinden, 1871 blieben davon noch 22 übrig. Der Staat „förderte“ mit Zwangsmaßnahmen, die vom Kirch- und Pfarrhausbau, der Einführung von Sonntagsschule bis zur unfreiwilligen Auswanderung gehen konnten.

Ein weiteres Beispiel, daß sogar andauernde Beziehungen und Bedingtheiten von Werken der Inneren Mission untereinander illustriert, ist der Karte zu entnehmen, die noch für das Jubiläumsjahr 1975 die ca. 170 Orte und Distrikte unter ca. 500 pfälzischen Orten, an denen der „Pfälzische Evangelische Verein für Innere Mission“ Bibelstunden abhielt, in einem Flickenteppich oder Tigerfell dokumentiert: Alle Pionierorte aus dem Datenatlas, die auf dem harten Pfälzer Boden mit der ausschließlich privat bzw. vereinsmäßig verantworteten Sonntagsschultopographie als erste nicht immer erfolgreiche Stationen und Impulse ausgewiesen worden waren, sind auch im nächsten Jahrhundert immer noch mit Angeboten wie Bibelstunde vermerkt.²³¹ Es gab große innere Kontinuität und Abfolge von sich bedingenden Vereinsakti-

²²⁷ Zum Begriff vgl. Heinz BUDE und Andreas WILLISCH (Hgg.), Das Problem der Exklusion. Ausgegrenzte, Entbehrliche, Überflüssige [2006].

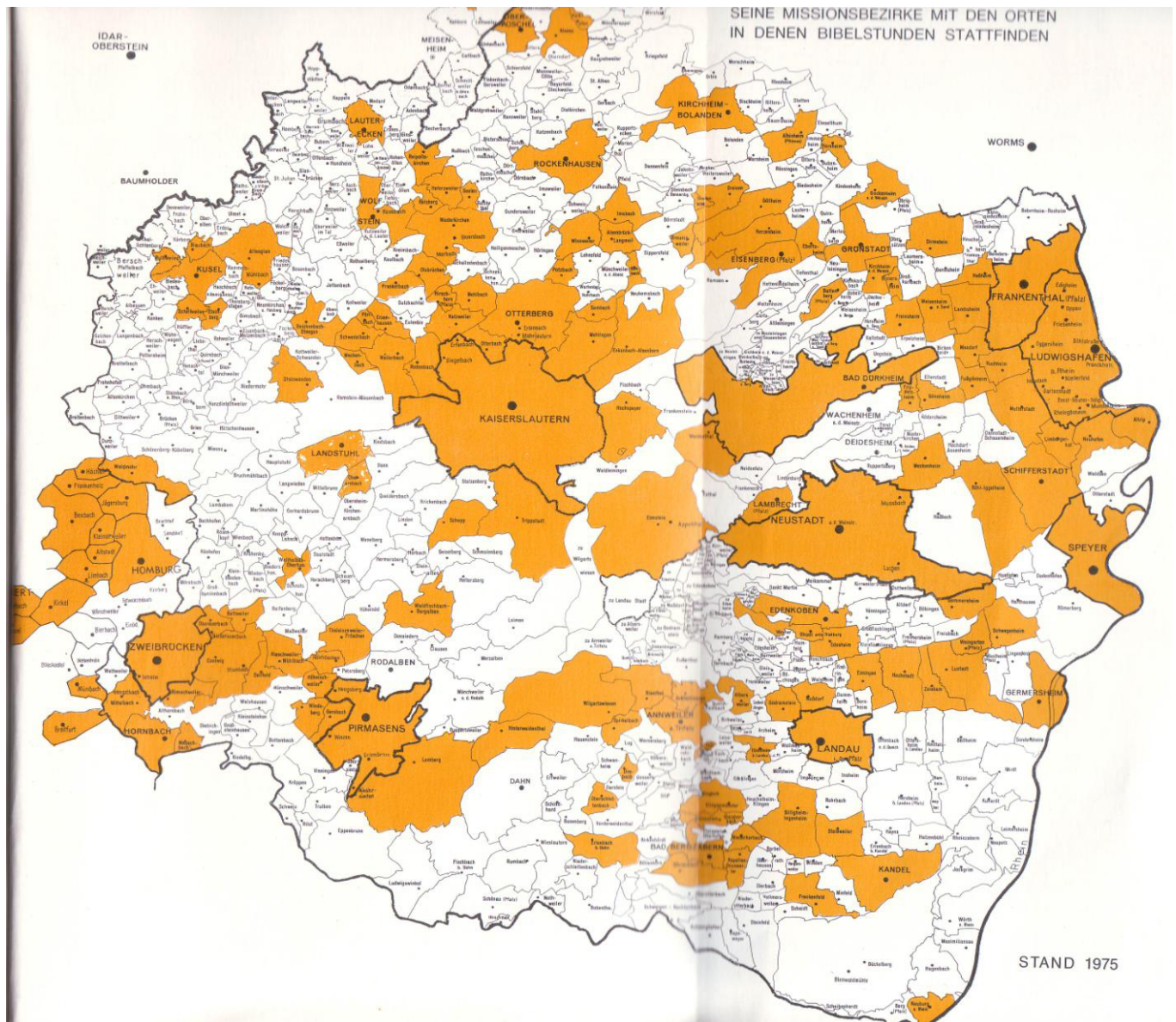
²²⁸ Heinrich MERZ, Armuth und Christenthum [1849], S. 97; der im Pauperismusstreit dieses „Recht“ in einer für den Verf. kruden Mischung aus christlich verbrämtem Sozialdarwinismus, Liberalismus und merkwürdigem „christlichem Communismus und Socialismus“ gegen das „grundverderbliche Staatsarmenwesen“ (ibid.) einräumte. Zu MERZ, vgl. u., S. II/572.)

²²⁹ Johannes FALK (1768 – 1826) hatte 1813 in Weimar den Lutherhof als **Rettungsanstalt** für verwahrloste Kinder und die unterstützende „Gesellschaft der Freunde in Not“ gegründet.

²³⁰ Lisgret MILITZER-SCHWENGER, Armenerziehung durch Arbeit [1979], S. 121ff.

²³¹ Oggersheim (No. 1.333), Grünstadt (No. 1.334), Grünstadt (No. 1.335), Kaiserslautern (No. 1.338), Zweibrücken (No. 1.340), Speyer (No. 1.345),

vitäten. Natürlich wurden auch weitere Erfolge verzeichnet; aber alle alten Orte hatten – positiv gewendet - Bestand. Negativ gewendet kann man sagen, daß in Landschaften, Provinzen und Staaten, in denen im 19. Jahrhundert Aktivitäten der Gemeinschaftsbewegung schwer Fuß fassen konnten, es auch im 20. nicht unbedingt gelungen war, dies nachzuholen oder auszugleichen. Wo nichts war, kam nur bedingt oder mühsam etwas dazu.



Schwegenheim (No. 1.346), Meckenheim (No. 1.347), Homburg (No. 1.348), Pirmasens (No. 1.349), Zeiskam (No. 1.350), Neuhofen (No. 1.351) und Frankental (No. 1.352).

5.8 Die erfolgreiche Eindeutschung der Sonntagsschule im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen als „Kinderkirche“ oder „Kindergottesdienst“ verdankte sich wesentlich dem Nationalismus der Gründerzeit. Kirchenamtliche Anordnungen und agendarische Ausgestaltungen führten zu „Klerikalisierung“, die die Herkunft aus der Inneren Mission, die internationalen Beziehungen und die Gemeinsamkeit mit den Freikirchen in den Hintergrund treten ließen.

„Sonntagsschule in Deutschland“ stand für eine erstaunliche Erfolgsgeschichte. Was mit einer von mancherlei Impulsen bestimmten Geschichte begonnen hatte, erhielt durch ein 1863 in Berlin gegründetes, Staaten und Konfessionsfamilien überschreitendes Comité einen wichtigen Ausdruck.

Zu den Besonderheiten des Comité gehörte die *politische* Arbeit: kirchenpolitisch wurde sofort wohlwollende Förderung durch den Oberkirchenrat in Berlin gewonnen, bezogen auf die Innere Mission sicherte man sich die Werbung durch Kolportage und Schriften.

Die Beispiele landeskirchenamtlicher Förderung, in den Listen seit III-1873 dokumentiert, machten Schule:

Von Berlin aus folgte seit Dezember 1867 die kirchenamtliche Akzeptanz, eindringlicher werdende Empfehlung und diesbezügliche Evaluation und Kontrolle (1872, 1874, 1877 und 1880) in ganz Preußen. Bald gab es auch Empfehlungen von Kirchenleitungen im Königreich Sachsen und in Baden (1873), Schleswig-Holstein (1880) und in Bayern. Positive Berichterstattung erfolgte in der kirchlichen Presse zu Württemberg (1864, „Kirchen und Schulblatt“), Braunschweig („Volksblatt“, 1867), Westfalen („Sonntagsblatt“, 1869), Dresden („Bausteine“, 1871), Hannover („Sonntagsblatt“, 1872) und Bayern („Puckenhofers Blätter“, 1872). Selbst die 9. Generalversammlung des evangelischen Lehrerbunds (Sept. 1881) widmete sich wohlwollend dem Thema Sonntagsschule.²³²

Franz Wilhelm DIBELIUS in Dresden (1847-1924; No. 21. 1.489) wollte mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen: Der Name „Sonntagsschule“ stand für ihn dem weiteren Erfolg, der *Verkirklichung* im Wege. So richtig das Anliegen Sonntagsheiligung „als Schule des Sonntags“ gemeint sein mochte, der Begriff „Sonntagsschule“ ärgerte die Lehrer. „Sonntagsschule“ ließ unschwer die angelsächsischen Wurzeln erkennen, zumal Freikirchen diesen Begriff ganz selbstverständlich, geradezu provozierend als „Markenzeichen“ führten und als ihre „Erfindung“ anpriesen. Der Namensstreit hatte Züge eines „Kulturkampfes“; es ging gegen „kirchliche Engländererei“.

Stereotyp, doch in apologetischer Absicht wurde darauf hingewiesen, dass die Namen „Kinderkirche“ oder „Kindergottesdienst“ älter wären als der große Streit darum, der sich u.a. mit den Namen DIBELIUS und BRÖCKELMANN verbinden ließ und der seit dem Jahr 1874 unüberhörbar ausgetragen wurde. Der stark lutherisch geprägte Stadtmissionar und spätere Hamburger Pfarrer GLEISS hätte schon in den 1840er-Jahren von „Kindergottesdienst“ gesprochen. „Kindergottesdienst“ oder „Kinderkirche“ waren *kirchlicher* klingende Begriffe, die sich entweder sprachlich an den orientierenden Rahmen „Kirche“ oder an den eindeutig besetzten Namen „Gottesdienst“ anlehnten, doch das eigentliche Anliegen war ein anderes. Mit „Kindergottesdienst“ war die Trennung vom Vereinsmäßigen oder vom Freikirchlichen bereits im Namen markiert und es konnte dem Eindruck widersprochen werden, dass das Land LUTHERs und der Reformation etwas vom Ausland zu übernehmen nötig gehabt hätte.

Als Kronzeugen eigener Kindergottesdienstvorläufer wurden LUTHER (Kleiner Katechismus), SPENER, Pastor RAUTENBERG (Hamburg), TREVIRANUS (Bremen) oder Vikar STOBWASSER (Berlin) aufgeboten.

Die freikirchliche Praxis der Sonntagsschule war in der Tat unter starkem angelsächsisch-erwecklichem Einfluß, Kirchenbildung war durchaus die Absicht und mit entsprechendem Liedgut und reichlicher Bekehrungsversessenheit wurde agiert. Also hieß das landeskirchliche Gegenprogramm: die volkkirchliche, gottesdienstlich-kerygmatische Linie stärken. Eindeutschung. Apologie. Die Linie von Katechisationen, Kinderlehren dergl. bis zur Reformation zurück verlängert, fertig war der „deutsche Kindergottesdienst“. Dies war in der Zeit nach 1871 ein schlagendes Argument.

²³² Dauerstreitpunkt mit Lehrern war der Name Sonntags-Schule. Das Unterrichten durch Laien wurde als Herabsetzung der ausgebildeten Lehrer empfunden. Man vermutete Kritik an der Volksschule mit ihrem reduzierten Deputat in Religion. Befürchtet wurde, dass das Verhältnis Sonntagsschule-Schule eskalieren könnte, also „Religionsstreit“ in die an der Sonntagsschule teilnehmenden oder nicht teilnehmenden Kinder getragen würde.

ment. BRÖCKELMANN, der in seiner Streitschrift „Unser rechtlicher Name“ die insbesondere von DIBELIUS vorgeschlagene Namensänderung zu Kindergottesdienst bekämpfte, legte darin dar, was er an Einbußen befürchtete: Gruppensystem und Laienkräfte würden verloren gehen.

Zu Sonntagsschule gehörten schließlich Begriffe, deren Konnotationen zunehmend belastet und obsolet schienen: „**Freikirchen**“, „**Kinderrettung**“, „**Vernachlässigung**“, „**Armeleutegeruch**“ und „**Ersatz**“. Es war historisch wesentlich um (schulisch) vernachlässigte, (sittlich, moralisch) verwahrloste Kinder gegangen; etwa in der Hamburger Vorstadt. Ersetzt worden waren Defizite elterlicher Erziehung, kirchlicher Betreuung oder schulischer Bildung. Als Gründung der Inneren Mission, aus Not geboren, fühlte sich Sonntagsschule auch berufen, sich der vor allem geistlich-religiösen Not zu stellen, ihr abzuhelpen, Kinder und Gesellschaft „zu retten“. Dies war nun in den Augen kirchlicher Verantwortungsträger getan, das ursprüngliche Pathos: „Ist es nicht ein herrlich Ding, dass uns der HERR mitten in die Verwüstungen unserer Tage diese unsere Arbeit gegeben hat?“ (BRÖCKELMANN) kam in den national-aufgeladenen Provinzial- bzw. Landeskirchen nicht mehr an. „Rettung“ wurde klein geschrieben, doch andere Funktionen wurden weiterhin geschätzt: Kindergottesdienst sollte weiterhin ausbleibende häusliche religiöse Unterweisung ersetzen aber auch eigengewichtige religiöse Unterweisung der Kinder²³³ fördern. Und, wenn alles funktionierte wie gedacht, dann würden die Kinder auch noch frühzeitig an Gottesdienst und Liturgie gewöhnt werden: „Kindergottesdienst“. Um 1881 wurden erneut die Rufe lauter: **Kindergottesdienst statt Sonntagsschule**.

So DIBELIUS auf dem 22. Kongreß für Innere Mission in Bremen, September 1881, der aufgrund seiner sächsischen Erfahrungen und Erfolge sichtbar machen möchte, daß das, was die Innere Mission für Gefährdete unter dem Zwang der Not begann, nun in geregelten kirchlichen Bahnen (Liturgie und Kindergesangbuch) angekommen ist. Dann passte der alte Name nicht mehr für den „Zweitgottesdienst“. So wurde dies dann u.a. auch von der Deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz Anfang Juni 1888 empfohlen: Zunächst seien althergebrachte Katechisationen, Christen- und Kinderlehren zu bewahren und wiederherzustellen, doch die neuerdings aufgekommenen Kindergottesdienste dürften den Katechisationen, soweit nötig und insbesondere in den Städten, ergänzend zur Seite treten.²³⁴

Diese die „freiwillige christliche Sonntagsschule mit Gruppensystem“ beeinflussende Tendenz hin zu einem durch Pfarrer dominierten, durch Agenden geregelten Kindergottesdienst, spielte in der Sonntagsschulmotivgeschichte schon immer eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Dr. SCHIAN (No. 800) hob auch für die Sonntagsschulen im Liegnitzer Vereinshaus die „frühzeitige Gewöhnung zum gemeinsamen Gottesdienst“²³⁵ hervor.

²³³ Schon WICHERN hatte in seiner Denkschrift – ähnlich wie vor ihm Daniel Friedrich Ernst SCHLEIERMACHER – eine Entflechtung/ Lösung/ Trennung Schule-Kirche für möglich gehalten. Dann, so die Überlegung, würde der Kindergottesdienst besondere Bedeutung erlangen. (Modell: „Ergänzung“).

²³⁴ Vgl. Allgemeines Kirchenblatt für das evangelische Deutschland [1888], S. 334.

²³⁵ S. oben, No. 800: Liegnitz, Vereinshaus.

5.9 Die Analyse der sozialen Schichtung der Sonntagsschulgründerinnen und -gründer im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen zeigte die Wichtigkeit der Einbeziehung sozial- wie geschlechtergeschichtlicher Forschung und erschloss die handelnden Akteure und Akteurinnen als Teil des sozialen Protestantismus im 19. Jahrhundert quer durch alle Stände.

Zum Verständnis der Trägergruppen des „sozialen Protestantismus“ sind die Voraussetzungen deren Denkens und deren Ängste zu benennen: die Revolutionen von 1789 bis 1848, die Säkularisierung, der Ungehorsam gegen gottgesetzte Obrigkeit (und Kirchenleitung), die Sozialdemokratie, das Böse und der Unglaube, die sich gegen das Reich Gottes erhoben; die Moralisierung sozialer Probleme.

„Dasjenige, das beim Hervortreten der Revolution [1848] den stummachenden Schrecken verbreitete, war die plötzliche Entdeckung, wie während unseres sicheren Schlafes²³⁶ ein Bund des Bösen und der Verbrechen[...] großgezogen worden, dessen Geist alsbald Herr über die vom christlichen Geist Verlassenen werden konnte. Das Antichristliche und Antichristische wurde plötzlich offenbar als organisierendes Prinzip, daß sich nun der ewigen geoffenbarten Wahrheit, bewaffnet mit Hohn, Verachtung oder Frevel, entgegenstellte. Es blieb nicht mehr die geheimgehaltene Überzeugung einzelner, sondern wurde rasch der Ausdruck weithin verbreiteter Gesinnung, daß die Kirche in ein Nichts zurücksinken und vernichtet werden müsse, daß das Gotteswort eine Täuschung, Christus gleich unsereiner, der Himmel ein leerer Traum, das letzte Gericht die Mißgeburt einer orientalisch erregten Phantasie und die Auferstehung und die Hoffnung auf sie höchstens nur noch der Besitz einer für nichts zu achtenden Seite geblieben sei.“²³⁷

In die im Engeren in diesem Datenatlas bearbeitete Zeit (1867-1878) fällt die durch „Eisen und Blut“ bewerkstelligte, von den Provinzial- bzw. Landeskirchen und der Mehrheit des protestantisch deutschen Bürgertums emphatisch begrüßte, theologisch abgestützte Reichsgründung (1870/71).

Die Hoffnung, dass die Reichsgründung auch Voraussetzung einer kirchlichen Einigung werden könnte, erfüllte sich nicht. Es blieb bei 26 Territorien mit 39 evangelischen Territorialkirchen. Oktober 1871 endete eine zu diesem Zwecke tagende Kirchenkonferenz mit schrillen Missklängen: weder war Abendmahlsgemeinschaft zu erzielen gewesen noch die Errichtung eines gemeinsamen gesamtkirchlichen Gremiums. Die erwartete Rückwendung der Bevölkerung zu protestantischen Provinzial- bzw. Landeskirchen infolge einer religiösen Erneuerung blieb aus. Die Zahl der Konfirmationen war zwar stabil, die Taufen und Beerdigungen nahmen wieder zu. Doch die Zahlen für Gottesdienst- und Abendmahlsbesuch fielen weiter.

Der Reichsgründung folgte eine Phase sprunghaft beschleunigter Industrialisierung und Modernisierung. Die verheerenden sozialen Folgen dieses ungebremsten Wirtschaftsbooms bis 1878/79 ließen selbst die evangelischen Provinzial- bzw. Landeskirchen, namentlich den Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin, an mäßig maßregelnden, kritisierenden Stellungnahmen nicht vorbeikommen. Gleichzeitig erfolgte aber die schroffe Distanz zum „Hauptgegner“, der Sozialdemokratie. Die „Sozialistengesetze“ (1878) nach den beiden Attentaten auf den Kaiser wurden als Höhepunkt der Auseinandersetzungen fast ohne Ausnahmen begrüßt.²³⁸ Evangelische Provinzial- bzw. Landeskirchen und Sozialdemokratie verband keine Liebesbeziehung:

„Gegen den Geist von unten, von der Erde, hilft nur der Geist von oben, vom Himmel. Nur das Evangelium kann der Sozialdemokratie den Todesstoß versetzen.“²³⁹

Die Mitarbeiter und Vereine der Inneren Mission wurden im Kaiserreich immer mehr zu den Trägern der kirchlichen antisozialistischen Agitation. Sozialdemokraten wurden als schlimmer angesehen als das liberale Bürgertum, das nur als unkirchlich und materialistisch galt – in der Sozialde-

²³⁶ Eine Anspielung auf Epheser 5, 14?

²³⁷ Die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche. Eine Denkschrift [...], in WICHERN, Johann Hinrich: SW, Sämtliche Werke, hg. v. Peter MEINHOLD, Band I [1958], S. 314.

²³⁸ Vgl. Günter BRAKELMANN, Kirche, soziale Frage und Sozialismus. Bd. 1: Kirchenleitung und Synoden über soziale Frage und Sozialismus 1871-1914 [1977], u.a. S. 22ff.

²³⁹ Julius DAMMANN, Die Sozialdemokratie und ihr Zukunftsstaat nach Grund und Ursach, Wesen und Bedeutung ein wenig beleuchtet in gemeinverständlicher Weise [1888], S. 12.

mokratie sah man geradezu eine „Verkörperung des Bösen“.

„Gebt mir 200 Schwestern für Berlin, sagte ein großer Kirchenmann vor etwa 20 Jahren [1881], als in Berlin noch kaum mehr als 20 Schwestern in Gemeinden angestellt waren, und ich überwinde die Socialdemokratie. An dem Wort ist sehr viel Wahres. Nun hat sich Berlin seitdem um mehr als verdoppelt, so dass man heute sagen müsste: Gebt mir 4-500 Schwestern für Berlin. In der That, Ihre Majestät hat Hand an dies Werk gelegt und – Berlin danke deiner Kaiserin! – was ist nach so kurzer Zeit mit Gottes Hülfe schon erreicht.“²⁴⁰

Johann Hinrich WICHERN, der sich schon in seiner Denkschrift (1849) gegen kommunistische Umsturzbestrebungen gewandt hatte, konnte in seiner Arbeit im Zentralausschuss immer wieder berechnete Gesellschaftskritik der Sozialdemokratie herausarbeiten, in der Reaktion auf die Missstände liefen die getroffenen Maßnahmen aber völlig auseinander. Pastor SCHRÖDER brachte dies auf der Bielefelder Konferenz des Zentralausschusses im September 1877 auf den Nenner zweier entgegengesetzter Weltanschauungen:

„3. Das Christenthum und die Socialdemokratie, wie sie zur Zeit in Deutschland in Erscheinung tritt, stehen einander aber nach ihrem ganzen Wesen, nach dem Grund, auf dem sie ruhen, nach dem Ziel, das sie principiell erstreben, nach den Mitteln, die sie anwenden, als die zwei entgegengesetztesten Weltanschauungen gegenüber, von denen die der Socialdemokratie als Emancipation des Fleisches, vollendeter Egoismus und Weltseligkeit bezeichnet werden kann, während das Christenthum Kreuzigung des Fleisches, Selbstverleugnung und Ueberwindung der Welt fordert.“²⁴¹

Jetzt war aber die soziale Frage *als primär moralische Frage (!)* anzupacken, die Innere Mission zu fördern, damit der Sozialdemokratie und deren „Wühlerei und Verhetzung“ das Wasser abgegraben würde, ein Bogen kultureller Gegenereignisse gespannt werden konnte: Die Arbeiter waren in „Evangelischen Arbeitervereinen“ zu disziplinieren, Proletariat und Handwerk in „Herbergen zur Heimat“ oder Vereinsheimen auf den rechten Weg zu führen, also weg von Branntwein, von sozialdemokratischen Parolen, von Unmoral (Promiskuität, Prostitution), Gewaltausbrüchen oder den „Prinzipien von 1789“²⁴². Es ging um ein christlich-patriotisches „Bollwerk gegen den Ansturm der Feinde mit rotem und schwarzem Banner.“²⁴³ Nach 1885 wurde aus der „sozialen Frage“ zugespitzt nur noch die „Arbeiterfrage“. Das Verhältnis der Provinzial- bzw. Landeskirchen zur Sozialdemokratie blieb zerrüttet, auch wenn es – zwar verhalten aber doch – zunehmend ab 1890 (Aufhebung der Sozialistengesetze) und den kaiserlichen „Februarerlassen“ des Jahres entdogmatisiert wurde. Trotzdem wurde kirchlicherseits zu einer letzten „Großoffensive“ gegen die Sozialdemokratie aufgerufen, wurden auch kleine Gemeinden an Industriestandorten gegründet und wurden christliche Arbeitervereine gefördert. Staat, Provinzial- und Landeskirchen blieben Kombattanten. Die Kirchen fingen mit dem Proletariat und seinen legitimen Bedürfnissen wenig an.

„Vor uns liegt ein Brief, welcher anonym an einen Stadtmissionsinspektor von sozialdemokratischer Seite geschickt wurde, als dieser einem Maurer der Großstadt einen Besuch abgestattet und ihm in dem dargelegten Sinne ins Gewissen geredet hatte.“²⁴⁴ Der Brief sollte anscheinend den Missionar von weiteren Bekehrungsversuchen abschrecken und die Arbeiterwelt vor diesen mit schützen helfen. Der Inhalt und Ton dieses Briefes in seinen einzelnen Teilen charakterisiert aufs treffendste das schwere Geschütz, von dem wir hier reden. So wird auch den Brüdern, welche sich um das leibliche und Seelenheil der Entkirchlichten kümmern, vielfach von ihnen entgegnet.

„Es gibt gottlob noch Menschen, die den Mut haben, solche Religionshausierer wie Sie, die in der Angst um ihre Pfründe die Hintertreppen abklappern, mit ehrlichen und geraden Meinungsäußerungen die Stiege hinunterzuwerfen,

²⁴⁰ 25 Jahre des unter dem Allerhöchsten Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Victoria stehenden Diaconissen- Mutterhauses Paul Gerhardt-Stift in Berlin. 1876-1901. Denkschrift herausgegeben zur Jubelfeier am 7. Juni 1901 [1901], S. 56.

²⁴¹ Fliegende Blätter, Serie XXIV (1877), No. 10, S. 307-319: „Die Konferenz für innere Mission in Bielefeld.“, hier S. 315.

²⁴² Interessanterweise kann man auch für die katholische Kirche mit Claude LANGLOIS bzw. Hans KÜNG im 19. Jahrhundert einen eigenen Bogen kultureller Gegenereignisse zur Französischen Revolution spannen, der über Doktrinalismus (1819) – Marianismus (1854) – Ultramontanismus immerhin bis zum Infallibilismus (1870) reicht. (Vgl. Hans KÜNG, Umstrittene Wahrheit [2007], S. 235).

²⁴³ Vgl. Traugott JÄHNICHEN, „Ein Bollwerk gegen den Ansturm der Feinde mit rotem und schwarzem Banner.“ Das Evangelische Vereinshaus in Bochum (1892), in: Traugott JÄHNICHEN (Hg.), Zwischen Tradition und Moderne. Die protestantische Bautätigkeit 1871-1933 [1994], S. 52-63.

²⁴⁴ Widerlegt wurden „rohest[e] Verleumdungen und Verdrehungen. Ihr Grundton ist: ‚Mit den christlichen Leitmotiven ist's nichts, denn mit der Kirche, mit den Pfarrern, mit den Missionaren ist's nichts; die ganze christliche Lehre ist wissenschaftlich überholt!‘“ (Erich GRÄBENTEICH, Die soziale Frage. Eine volkstümliche Einführung von [...], Verfasser des preisgekrönten „Arbeiterkatechismus“ für deutsch-evangelische Arbeiter [1908], S. 322.

Herr Missionar für Volksverdummung!“,²⁴⁵

„Caritas“ wurde sozialpolitisch zunehmend konzediert; praktische Arbeit möge die Sozialdemokratie überwinden – keinesfalls jedoch waren Änderungen politischer Verhältnisse anzustreben! Die sozusagen sozialkritischsten Erlasse kamen aus Schlesien; das war den entsprechenden Verhältnissen geschuldet!

Die soziale Frage war eine Frage mit klaren wirtschafts- und sozialpolitischen Konnotationen, die so grundsätzlich nicht gestellt wurde. Gegen allzu bedrückend erfahrene Auswirkungen des Pauperismus wurde durch Menschenfreunde, durch ostelbisch-paternalistisches Denken (durchaus auch von Fräulein und Frauen ausgeübt), durch Wohltäterinnen und Wohltäter, durch Sponsorinnen und Sponsoren, durch Philanthropinnen und Philanthropen, durch besorgte und berührte Menschen mit einem Herzen für leidende Mitmenschen nach individuellen Lösungen gesucht. „Rettende“ und „helfende“ Liebe materialisierte sich in Erziehungsvereinen, Rettungshäusern, Kleinkinderschulen, Herbergen zur Heimat – in Traktaten und Vereinen. Dem Weltbild entsprach die Integration in eine sinnvolle Ordnung unter dem Schutz des Grafen, Fürsten, Großherzogs oder Königs, im wohlthätigen Reich der Gräfin, Fürstin, Großherzogin oder Königin.

„Die Sonne fürstlicher Gunst schien warm auf die junge Pflanze; aber die Vögel des Himmels kamen nicht, um in ihren Zweigen zu wohnen.“²⁴⁶

In das stimmige Lebenskonzept waren individuelle Einschränkungen (Leiden) eingeschlossen. Sicher konnten nicht alle Menschen glücklich sein oder werden – aber „glücklich“! Und nachdem Christi Reich mit CA XVI zudem „geistlich“ war, durch Wort und Predigt regiert wurde, jeglicher Obrigkeit Gehorsam und Liebe geschuldet werden sollte, was auch Römer 13 unterstrich, blieb in den Lebensordnungen Ehe, Familie, Kirche und Staat an Protestpotential wenig übrig.²⁴⁷ Der Staat war allenfalls verbesserliche bürgerliche Ordnung. Beruf war Berufsgehorsam, Unterordnung. Die Harmonie der Klasseninteressen war wichtiges Gut.²⁴⁸

Daneben wurden unverblümt gesellschaftliche Wirkungen und Nutzen von Innerer Mission vorgerechnet, dann, wenn fromme und gute Untertanen hervorgebracht worden waren, solche, die sich rechneten und dadurch reicher gesellschaftlicher Nutzen und „Segen“ durch diese Zukunftsinvestitionen floß:

„Die recht geleitete Kleinkinderschule ist ein Tropfen des Balsams, den die innere Mission in die sittlichen und sozialen Wunden des Volksleibes gießt, mehr aber nicht. Erst viele Tropfen in alle Wunden gegossen, verbürgen den gesamten Heilungsprozeß. [...] Dennoch ist der Segen der Kleinkinderschule Grund genug, um alles an die Errichtung einer solchen zu wenden, wo nur irgend sich das Bedürfnis zeigt, besonders für Fabrikherrn und ländliche Besitzer Veranlassung genug, sechs- bis neunhundert Mark zur Errichtung solcher Anstalt zu opfern, um unberechenbare Zinsen an Treue und Fleiß ihrer Arbeiter, an Beförderung des wirtschaftlichen und sittlich-religiösen Wohles derselben zu ernten.“²⁴⁹

Abschließend durfte ein häufig von aufklärerischem Optimismus genährter Vorsehungsglaube als

²⁴⁵ Erich GRÄBENTEICH, Die soziale Frage [1908], S. 322f; Zweifel dürfen wohl an der Authentizität des Zitates angebracht werden, da der Arbeiter „gottlob“(!) das „Stiege Hinunterwerfen“ anpries!

²⁴⁶ Wilhelm ROTHERT, Die innere Mission in Hannover [1889, 2. Auflage], S. 261; als lyrischer Kommentar zu den Anfangsschwierigkeiten des Henriettenstiftes (No. 104; s. S. II. 239f. II/675); es fanden sich einfach zu wenige junge Damen.

²⁴⁷ Um eine Differenzierung anzudeuten: Als die Französische Revolution katholisches Kirchengut massenhaft einzog und Protestanten ein mehr an Freiheit gab, war dieser „Aufbruch“ gelitten. Auch gegen LUTHERs Widerstand gegen kaiserliche Obrigkeit oder der Anglikaner Aufbegehren war man ja nicht unbedingt eingestellt; Anikatholisches war meistens recht. Als die Folgen der Revolution sich in *allgemeiner* Kirchenfeindlichkeit, „aufgeklärter“ Vernunftreligion, vermehrte Kriegshandlungen zeigten, wurde die Distanz größer. Freiheit (des Bürgertums) kam als Parole bekannt vor und kam an, die „Gleichheit“, besonders in Beziehung auf Eigentum, passte nicht zur deutschen Ständegesellschaft. Der Terror der Revolution schien eine geringe Rolle in der Beurteilung gespielt zu haben.

²⁴⁸ Bei aller Kritik soll Religion als „Ordnungsmacht etablierter Kirchen“ nicht auf einen negativ konnotierten Faktor sozioökonomischer Stagnation reduziert werden. Religion ist in dieser Zeit auch bedeutungsvolle „Provinz des Lebens“, „ein Stück Deutungskultur“ und sozialmoralische Macht, die zur Lösung politisch-sozialer Probleme beitragen kann. (Vgl. Thomas NIPPERDEY, Religion im Umbruch [1988], S. 7ff; vgl. auch Jochen-Christoph KAISER, Protestantismus und bürgerliche Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Zwei neuere Studien und ihre Thesen, in: Archiv für Sozialgeschichte 36 [1996], S. 459-470, hier bes. S. 466ff und: Kurt NOWAK, Geschichte des Christentums [1995], S. 149ff).

²⁴⁹ Otto SCHÜTZE, Die innere Mission in Schlesien [1883], S. 137.

stabilisierender Faktor für christlichen Konservatismus nicht außer Acht gelassen werden, der die Rechtmäßigkeit bestehender Verhältnisse in höherer Weisheit verankerte, zu Warten gebot und der Gründe für ungeduldige und radikale Bewegungen (1848er-Revolution) nicht nachvollziehen wollte, sondern sie nur als Ausgangspunkt für Lebensdisziplinierung sehen konnte.

Das folgende Widmungsgedicht, 1995 als Frontispiece gebraucht²⁵⁰, war ikonographisch so gestaltet, dass die Schwester, die mit fast schon wehender Haube und geöffneten Armen Schutz gewährend aus der Tür trat, doch sehr an den Vater des verlorenen Sohnes erinnerte. Hier ereignete sich Heil, Annahme, Zuwendung, Geborgenheit für das „Herzblatt“. Hier war gut sein... hier war das Reich Gottes.

Die Situation der – anzunehmenderweise verheirateten (!) Mutter, denn Kinder lediger Mütter wurden zunächst nur in seltensten Fällen in Krippen aufgenommen, die hinter den poetischen Worten steckte, war mit Hunger, bitterer Not und Zwang zur Arbeit, um die Familie zu ernähren, beschrieben. Aber, das schlafende Kind in guten Händen wissend, wird die Arbeit „leicht“, der Mut „froh“. Die soziale Situation wurde nicht beklagt oder thematisiert – für das Kind wurde das Schwere überbrückt und wurde Härte harmonisiert:

„Hier Schwester, mein Bestes/ Ich bring es euch hin./ Habt Acht auf mein Herzblatt/ Mit sorgendem Sinn.

Ich selbst kann's nicht hüten./ Muß schaffen um Brot, -/ Gar schmal sind die Bissen/ Und bitter die Not.

Hier weiß ich's geborgen./ So sicher, so gut!/ Wie leicht wird die Arbeit,/ Wie froh wird der Mut!//

Heut Abend, dann hol' ich/ Mein Kindchen nach Haus./ Gott segne euch Schwestern!/ Gott segne dies Haus!“

Gute soziale Taten wohlthätiger Individuen waren nicht verboten, eher geboten. Kam „alles Gute“ von oben? Nun, jedenfalls *das Entscheidende* kam sicherlich „von ganz oben“: Rettung. Erlösung. Versöhnung durch das Kreuz. Die „beneficia Christi“.

Kennzeichnend für die deutsche Erweckungsbewegung war ihre zunehmende Verkirchlichung. „Sie restaurierten die Orthodoxie oder entwickelten neue [Orthodoxie] im Bunde mit dem Konfessionalismus des Neuluthertums. Die Regierungen förderten diese Entwicklung in der Regel. Ließ sich sehr viel an konservativem und restaurativem Geist, an antirevolutionären und entschieden antiliberalen Stimmungen auch im Katholizismus dieser Zeit beobachten: Darin bestand doch der grundlegende Unterschied, daß der deutsche Protestantismus weithin der Überzeugung war und blieb, er könne seine religiösen, christlichen und auch kirchlichen Zielsetzungen am wirksamsten in der möglichst unmittelbaren Verbindung mit dem Staat verwirklichen. Die für die Restaurationszeit so kennzeichnende ‚Ehe von Thron und Altar‘ war eine Konsequenz daraus.“²⁵¹

„Von oben“ kamen in Württemberg die Paulinen- und Katharinenpflegen, in den thüringischen Staaten, in Mecklenburg oder in Lippe-Detmold nahezu jeglicher sozialer Fortschritt und jede neue karitative Idee. Dies wurde von den Untertanen auch so erwartet und dankbar entgegen genommen.

Das Denken von Innerer Mission und sozialem Protestantismus war einfach und durch Krisenwahrnehmung bestimmt: Erst hätte die Französische Revolution der Sittlichkeit die Wurzel ausgerissen, dann kam die Revolution von 1848 („das tolle Jahr“), die vollends zum Niedergang von Ehe, Familie und Sittlichkeit geführt hätte. Das öffentliche Denken schien noch einmal verschärft²⁵²: Als Ursachen der vielfältigen inneren und äußeren Nöte, die gesehen wurden, galten einmal mehr die Macht der Sünde und des Abfalls von Christus, von Gott und seinen Ordnungen. Dadurch entstand Entfremdung von göttlich gestiftetem Gemeinschaftsleben: von der Kirche. Nur die biblische Wahrheit des ewigen Evangeliums und die christliche Liebe konnten ganzheitlich Abhilfe schaffen, Gesellschaft, Kultur und Christentum ganz und gar retten. Daher ein Rettungshaus gründen, doch auch Sonntagsschularbeit dort leisten. Daher Herbergen zur Heimat gründen – doch mit Mäßigkeit, Andacht und Gebet. Soziale Wirklichkeit wurde nicht verändert – sie wurde ergänzt! Missstände wurden nicht strukturell bekämpft, sondern gemildert.

Der kirchliche Tugendkatalog wurde stets angeführt von Geduld, Vertrauen, Gehorsam, Gottesfurcht, Gemeinsinn, Mäßigkeit, Zucht, Fleiß und Sparsamkeit – dadurch akzentuiert gegen Anarchie, Klassenkampf, Emanzipation, Libertinismus und Materialismus. So wie Claus HARMS in Kiel feststellen konnte, dass zwar die Bitte um das tägliche Brot im Vaterunser vorkäme, um persönliche Freiheit dort allerdings nicht gebetet würde!²⁵³ Die Gemeinden und das Abendmahl

²⁵⁰ S. unten, S. II/631.

²⁵¹ Martin GRESCHAT. Das Zeitalter der industriellen Revolution. Das Christentum vor der Moderne [1980], S. 76f.

²⁵² Vgl. zum Argumentationsgang, Ludwig VÖLTER, Geschichte und Statistik der Rettungs-Anstalten für arme verwahrloste Kinder in Württemberg. Mit Erörterungen und Vorschlägen. Ein Beitrag zur Lösung der Frage des Pauperismus [1845], S. 34f.

²⁵³ Vgl. Martin GRESCHAT. Das Zeitalter der industriellen Revolution. Das Christentum vor der Moderne [1980], S. 127.

wurden gerne akzentuiert und beschworen als Orte der Erlösung, der Gemeinschaft, der Versöhnung der Gegensätze von Ständen und Klassen. Angesichts der sozialen Realität konnten Enttäuschungen nicht ausbleiben, denn Arbeitsbedingungen, Lebenswelten, Klassegegensätze wurden nicht problematisiert. Solidarität mit Arbeiterinnen und Arbeitern wurde kaum geübt. Deren Not wurde nicht wirklich ernst genommen. Provinzial- bzw. Landeskirchen blieben Sozialisationsraum für repressive Gesinnung. Kontakte zur Sozialdemokratie, wie sie etwa der katholische Bischof von KETTELER²⁵⁴ zu LASALLE pflegte, waren evangelischerseits nicht im Blick.

In dem von Armut geschlagenen Schlesien offenbarten Gründer und Stifter, Pastor TROGISCH und Graf Eberhard zu STOLBERG auf KREPPELHOF, ihr Programm für ein Rettungshaus in Michelsdorf im Landeshuter Kreis, in dem auch das bekannte Weberdorf Hermsdorf lag: „Täglich Gebet, stramme Arbeit, unbedingter Gehorsam, volle Mahlzeiten, gehörige Freistunden“²⁵⁵.

Evangelische Kirchen unabhängig von staatlicher Ordnung hatte es in Deutschland faktisch nie gegeben. Zudem war nicht Sozialarbeit das eigene Proprium sondern Verkündigung des Evangeliums. Zwischen 1850 und 1875 waren Katholizismus und Protestantismus „in erster Linie mit sich selbst beschäftigt.“²⁵⁶

Für die Provinzial- bzw. Landeskirchen schmerzlich war die nach 1877 besonders aktuell erscheinende Frage der Wiedergewinnung der Sonntagsheiligung und Sonntagsruhe. Der Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft schuf die strukturellen Veränderungen der Gesellschaft („gesteigerter Industrialismus“), lockerte bzw. löste bisher selbstverständliche Konventionen, Moral und Sitte einer „christlichen Lebensordnung“ auf. Von der Sonntagsarbeit bis zur „Fahrt ins Blaue“ mit der Eisenbahn – der Sonntag war auch nicht mehr das, was er mal war. Nach dem Alltag wurde nun auch der Sonntag profaner und profaner.

Hier nun bot die flugs klerikalisierte Sonntagsschule einen verheißungsvollen Ansatzpunkt: Wiedergewinnung des Sonntags und des Gottesdienstes, Heranführung und Erziehung der heranwachsenden Generation, Einflussnahme auf die Eltern und Reaktion auf freikirchlichen Erfolg. In einer Zeit, da Parochien verkleinert wurden, da Teile von Kirchengemeinden ausgepfarrt bzw. neu gegründet wurden, da Heizung und Gottesdienstreformen (mehr Abendmahlsgottesdienste) und sonstige Angebote (aus der Welt der Vereine) für Geselligkeit sorgten, konnten die Landeskirchen mit der Sonntagsschule bzw. dem Kindergottesdienst echt „punkten“.

Soziale Strömungen in den gebildeten Schichten nach 1890 kamen in den Kindergottesdiensten wohl kaum an; über sozial-karitative und individuell-hilftätige Appelle konkretisierten sich die Applikationen wohl kaum. Die „Christliche Welt“ Martin RADEs oder Friedrich NAUMANNs „Hilfe“ gehörten sicher nicht zum Kanon der vorbereitenden Literatur.

Es folgte dann (1878/79) im jungen deutschen Reich im Gefolge der „großen Depression“ (H. ROSENBERG) politisch ein gewisser wirtschaftspolitischer Kurswechsel: weniger Freihandel und mehr solidarprotektionistischer Schutzzollverbund von Großlandwirtschaft und Schwerindustrie, Sozialistengesetz und Beendigung des Kulturkampfes. Es ergibt sich dann die bis zum Ende des Kaiserreiches erfolgreich agierende Koalition („Block-“ oder „Kartell-Konstellation“) aus ostelbischen Junkern und rheinisch-westfälischer Montanindustrie, also aus Konservativen und Rechtsliberalen.²⁵⁷

Die Trägerkreise für Sonntagsschulunterweisung wird man mit ihrem Tun, wenn schon, dann am ehesten als sozialkaritativ bestimmen. Aber sie reagierten auf ihre Weise auf Unsicherheit und Orientierungslosigkeit in der krisengeschüttelten Gesellschaft. Hier wurde individuelle

²⁵⁴ Für den „Sozialkatholizismus“ steht prominent der Gründer des Deutschen Caritasverbandes, der Priester Dr. phil et theol. Lorenz WERTHMANN (1858-1921). Am 9. November 1897 hatte er den „Charitasverband für das katholische Deutschland“ (DCV) gegründet und damit eine Tradition sozialer Arbeit begonnen, die für die Gesellschaft unverzichtbar wurde. „Organisieren, Studieren, Publizieren“ schrieb er dem 1921 in „Caritasverband“ umbenannten Verband ins Stammbuch. *Organisieren* sollte für Bündelung von Kräften sorgen, *studieren* stand für Kompetenz und Professionalität (über Nächstenliebe hinaus). *Publizieren* betonte die Notwendigkeit von Öffentlichkeitsarbeit.

²⁵⁵ Otto Schütze, *Die innere Mission in Schlesien* [1883], S. 69.

²⁵⁶ Martin GRESCHAT *Das Zeitalter der industriellen Revolution. Das Christentum vor der Moderne* [1980], S. 132.

²⁵⁷ Vgl. Helmut BÖHME (Hg.), *Probleme der Reichsgründungszeit 1848-1879* [1972, 2. Auflage].

„Liebestätigkeit“ geübt und Rettung individualisiert ausbuchstabiert. *Hier wurde paternalistische Fürsorge und autoritäre Bevormundung geübt.*

Wenn man die Schichtenzugehörigkeit und Herkunftssoziologie von Männern und Frauen auswertet²⁵⁸, dann waren 3,8%^{von 1.889} Mitglieder des Adels, 28,5%^{von 1.889} obere Mittelschicht (insbesondere Pfarrer), 2,9%^{von 1.889} mittlere Mittelschicht und 40%^{von 1.889} untere Mittelschicht erst einmal keine Basis für politischen Protest oder Sozialreform. Hier, beim Adel, bei Pfarrern und Volksschullehrern, bei Kaufleuten, Stadtmissionaren und insbesondere Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen waren unhinterfragte Nähe zum preußisch-protestantischen Staat und den Provinzial- bzw. Landeskirchen (und deren Sendungsbewusstsein), Thron und Altar, Bajonett und Katechismus sowie der traditionelle Wertekanon zu erwarten: „Verfleissigung“ in zartem bildsamem Alter: Gehorsam, Gottesfurcht, Bedürfnislosigkeit, Reinlichkeit. Man passte sich ein in die *restaurative Staatsideologie des deutschen Absolutismus*. Dies lebte insbesondere die Prominenz aus der ostelbischen Erweckungsbewegung, die oftmals dem preußischen Adel angehörte, mit hohen politischen Ämtern und Mandaten ausgestattet war. Die niederrheinische Erweckungsbewegung, dem kapitalistischen Unternehmertum verbündet, verflochten mit Handel und Wirtschaft, übertrug mit missionarischem Schwung und mit der Bibel in der Hand das Modell der Gutsherrschaft auf die Fabrik.²⁵⁹ Der vergrübelte kleinbürgerliche schwäbische Pietismus gründete ein Rettungshaus nach dem anderen²⁶⁰, wanderte eher aus, ehe er sich politisch zur Wehr setzte. Die badische Erweckungs- und Heiligungsbewegung lag zwar in erbittertem innerkirchlichem Streit mit der liberalen Landeskirche – aber Sympathie für die badische Revolution gab es natürlich nicht. Freikirchen mochten die „Caesaropapie“ des landesherrlichen Kirchenregimentes, die sie häufig einschränkte, natürlich nicht. Schnell ging aber deren soziales Protestpotential zurück; der „häretische Imperativ“ kam nicht zum Ziel, wenn die eigene gottesdienstliche Insel und Nische ermöglicht war. Auch die 5%^{von 1.889} aus Arbeiterschaft und Proletariat stammenden Personen, hauptsächlich Männer, waren jedenfalls eher der „Evangelischen Arbeiterbewegung“ zuzuordnen als solchen, die die Zuspitzung der Klassengegensätze zwischen Kapital und Arbeit anprangerten oder für allgemeines, gleiches Wahlrecht eintraten.

Frauen, deren Leben zunächst von erschwerter Teilnahme an Bildung, von reichlichen Rollenstereotypen und Klischees eingengt und bestimmt war, standen viel eher für Kirchentreue und Beharrung denn für Aufbruch, Aufbegehren oder Protest; in der Tat für Dogma, Konvention und Familie. Renitenz war in reichlich begrenzter Zahl bei Frauen aus Kleinbürgertum oder aus unteren sozialen Schichten zu suchen: deren Weg führte dann u.U. in Freikirchen, die genauso von ehrenamtlichem Einsatz von Frauen lebten. Anders gewendet waren im 19. Jahrhundert ca. 54% der Bevölkerung, die Frauen, in besonderer Weise auf ihre Rollen festgelegt: Standesbewusstsein leben. Die Pflichten als Ehefrau, Mutter oder dienende Magd erfüllen. Sich aufopfern.

Im Diakonissenhaus (mindestens 39,1% der Sonntagsschulstationen) ging es explizit um das Dienen, nicht um das Verdienen. Bei allem Einsatz und allen bewundernswürdigen Taten, bei der verdienstvollen Erneuerung kirchlicher Sitte, bei der Linderung der Not anderer und bei dem Dienst an Christus in seinen Armen, war der persönliche Preis doch hoch: **„DIE BARMHERZIGE SCHWESTER:**

Ich opfre mich, um Gotteswillen,/ Der Armen Schmerz und Noth zu stillen.“²⁶¹

Zusammengefasst kann gesagt werden: Der landeskirchliche Wertekanon wurde auch in der Sonntagsschule/ dem Kindergottesdienst angeführt von Scheu vor dem Heiligen, Ehrfurcht vor Eltern, vor der Obrigkeit, von Begeisterung für alles Gute und Tüchtige. Es ging um Mitarbeit im Reich Gottes! Das Ziel und die unausgesprochene Maxime, wonach Kirche vor Sozialdemokratie schützte, wurden implizit gelehrt. Ob es nun die Folgen der bösen Tat ABSALOMs waren oder die Auslegung des 7. bzw. 8. Gebotes „Du sollst nicht stehlen“, wurde im Sinne von Unterordnung und Einordnung in die Ständegesellschaft und den „christlichen Staat“ ausgelegt: Also gegen Genusssucht, gegen Klassenhass und gegen den Sozialismus. Die Neufassung ähnelte geradezu einem „Du sollst Dich von Sozialdemokratie fernhalten!“ Die Unantastbarkeit, die „Heilighaltung“ des Eigentums war auch in Ethiken des 19. Jahrhunderts wie der von HARLESS ein wichtiger Punkt, der „antichristliche Tendenzen und pseudochristliche Verirrungen“ abwehrte.²⁶²

²⁵⁸ Vgl. zur Auswertung und zur Bezugszahl der Demographie: 1.889, s.u., S. 763 (Tabelle II/211). S. II/785f (Tabelle II/229f).

²⁵⁹ S.o., S. 250f (Ostelbien), S. 279f (Niederrhein) und S. 528f. 538 (Württemberg).

²⁶⁰ Bis 1845 waren es 22 Rettungshäuser im armen Württemberg zum Zwecke der geistlichen Erneuerung der Jugend aus dem Glauben.

²⁶¹ „Die verschiedenen Stände der Frau“ (MAYscher Bilderbogen, Frankfurt a. Main), in: Ingeborg WEBER-KELLERMANN, Frauenleben im 19. Jahrhundert [1998, 4. Auflage], S. 69; s. auch oben, S. 747.

²⁶² Vgl. Karl Gerhard STECK, Revolution und Gegenrevolution in der theologischen Ethik des neunzehnten Jahrhunderts, in: Trutz RENDTORFF/ Paul Gerhard STECK, Protestantismus und Revolution, in: Theologische Existenz heute, Nr. 161, hg. Karl Gerhard von STECK und Georg EICH-HOLZ [1969], S. 27-62, bes. S. 50.

5.10 Sonntagsschule im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen als Teil der Inneren Mission, der Erweckungs- und Heiligungsbewegung, kann sachgemäß nur in ihren transnationalen Beziehungsstrukturen über Familien, Netzwerke Gleichgesinnter, Aus- und Rückwanderungen, sowie in ökumenischen Verflechtungen über Staats- und Kirchengrenzen hinüber, aufgezeigt werden. Geschichtsschreibung der Inneren Mission, zumal wenn auf einzelne Personen oder Werke fokussiert, verengt ihren Blick und erliegt leicht gründerzeitlicher, „eindeutscher“ Konnotation.

Im 19. Jahrhundert rückte die Welt „zusammen“. Es gab Reisemöglichkeiten. Per Bahn oder Schiff konnte man zu „Wuppertaler Festwochen“, Weltausstellungen oder „Weltsonntagsschulkonferenzen“ (1889, London) reisen. Handwerker, entwurzelte Landleute, das Industrieproletariat waren zu Fuß unterwegs.

Man interessierte sich füreinander und besuchte einander: Reformierte Netzwerke verbanden schweizerische, französische und deutsche Gemeinden, verbreiteten Ideen und Impulse, führten zielsicher ins Wuppertal und vielleicht gleich bis Hamburg oder Königsberg. Konsulin MANN in Lübeck war so wohl informiert über schweizerische Sonntagsschularbeit – lange vor der sie umgebenden lutherischen Landeskirche von Lübeck. Gäste aus der Erweckungsbewegung kamen ohne Besuche in Berlin und Halle nicht aus. Studierende der Theologie nahmen Impulse von „ausländischen“ Studienorten mit: Kandidaten der Theologie begannen ihre Berufslaufbahn mit Erfahrungen bei Stadtmissionen, mit Kolportage, im Rauhen Haus oder bei einer der sonstigen Anstalten der Inneren Mission. Nonnenweier Kleinkinderlehrerinnen kamen bis Sierra Leone, Texas oder nach Schlesien und verbreiteten ihre Sonntagsschularbeit, verteilten ihre erbaulichen Heftchen, lernten vor Ort und trugen ihr Wissen zurück ins Badische. Kaiserswerther Diakonissen verfügten 1886 über Tochteranstalten in Alexandrien, Beirut, Kairo, Jerusalem und Smyrna. Es gab Zeitschriften von „Evangelical Christendom“ bis zu den „Fliegenden Blättern“, die den Blick in die Welt eröffneten und Anregungen vermittelten. Eine Spielart der Dekorporierung war die Internationalisierung: Einer der wesentlichen Anfänge der Inneren Mission in Deutschland („avant la lettre“), die Ideen und Privatinitiativen, waren von englischen Vorbildern inspiriert, häufig auch noch von englischem Geld finanziert bzw. anschubfinanziert: Bibel- und Traktatgesellschaften. Es war ein reger Austausch an Impulsen. Im Ethos war man geeint, das „Reich Gottes“ verband.

FLIEDNER zog es zum Spendensammeln in die Niederlande oder nach England. *WICHERN* reiste unermüdlich durch Deutschland. *Gräfin STOSCH* ging auf Reisen zu den großen Vorbildern in Großheppach, Kaiserswerth oder Bethel. *Pastor PROCHNOW* verband in seiner Person Mission für Darbysten, Ordination durch Anglikaner, Gossner Mission, Gemeinde- und Verlagsarbeit. *Kolporteurs*, ob einheimische in Diensten einheimischer Verlage oder einheimische in Dienste ausländischer Verlage oder ausländische Kolporteurs im Dienste ausländischer Gesellschaften – jedenfalls brachten sie fremde Welten ins Haus. *Kaufleute* zogen durch halb Europa und brachten Erfahrungen mit. *Gouvernanten* kamen aus der französischen Schweiz, adlige Freifräuleins aus Westpreußen hüteten Kinder in England. Kaufmann David Gundert erhielt via CJVM-London und den GUNDERT-HESSEschen Weltmissionshintergrund der Basler Mission Anregungen zu Sonntagsschularbeit, die er in Stuttgart und Heslach (No. 1.495. 1.585) umsetzte. Kollektenreisen führten nicht nur *FLIEDNER* ins Ausland zu nachahmenswerten Beispielen; es musste ja nicht nur die Diakonissensache sein. Vieles sprach sich herum. So wusste man, dass es in Wien viele Krippen gab. England war Musterland der Sonntagsschulen. Dann fanden sich in ganz Österreich keine Herbergen zur Heimat. Frankreich hatte viele Kindergärten. Und die Genfer waren fromm.

Elsaß und Lothringen waren geprägt von frühen Impulsen aus der methodistischen bzw. Schweizer Erweckungsbewegung („Les Réveils“), die sich schnell bis ins Wuppertal verbreitet hatten. In Frankfurt war Pfarrer DAVIES (No. 122), Direktor der Britischen Bibelgesellschaft, Mitarbeiter in der Sonntagsschule. In den großen Hafen- und Handelsstädten hatten englisch- oder

holländischsprachige Handelsmissionen früh eigene gemeindliche Infrastruktur mit Sonntagsschularbeit.²⁶³ Französisch-reformierte Glaubensflüchtlinge in Brandenburg oder im Hessischen erfuhren über innerreformierte Kontakte von Sonntagsschularbeit.

Von den vom Missionsfeld zurückgekehrten *Missionaren* wie Dr. Dettloff PROCHNOW (No. 16), Dr. Hermann GUNDERT (No. 1.633f) oder Johannes HESSE (No. 1.635) in Calw, von ausländischen *Missionspredigern* oder Gästen (Prof. SCHAFF in Stuttgart) gingen entscheidende Impulse aus. Die Tochter des „bekannten“ Professors HUPFELD aus Halle, hieß es, hatte während eines Englandsaufenthaltes die Sonntagsschule kennen gelernt und die Idee mit nach Halle genommen. Freiin Anna Helmi Laura von PUTTKAMER ging 1866 als Erzieherin (Gouvernante) nach England und brachte von dort möglicherweise die Sonntagsschule mit aufs heimische Schloß Klein-Rosainen (No. 1.003).

Deutliche Spuren in der Biographie einer der vergessenen weiblichen Gründungspersönlichkeiten aus Schlesien, „Oberin Schwester Hedwig, Gräfin STOSCH“²⁶⁴, sollen exemplarisch die Beziehungen und Vernetzungen innerhalb der Erweckungsbewegung und der Inneren Mission, sowie das Verhältnis zum wohlthätig eingestellten Kaiserhaus illustrieren: **Gräfin Hedwig von STOSCH** (10. 03. 1834 - 05. 04. 1920) wuchs in Hartau bei Sprottau/ Schlesien auf dem Gut des Vaters auf. Täglichen Andachten, „zu der die Glocke auch die Landarbeiter rief“, gehörten selbstverständlich zum frommen, patriarchalen ostelbischen Gutsalltag. Religions- und Konfirmandenunterricht erhielt sie durch den schillernen Theologen Dr. theol. habil. *Otto von GERLACH* (1801-1849), einen Freund ihres Vaters. GERLACH übersetzte Texte der Erweckungsbewegung (u.a. Richard BAXTER (1615-1691), John WESLEY (1703-1791) und Thomas CHALMERS (1780-1847)) aus dem Englischen und entwickelte früh neue Formen der Gemeinde- und Sozialarbeit in den Industrieregionen Berlins (Beschäftigungsverein für arbeitslose Weber, Bau des Elisabeth-Krankenhauses und des Modellkrankenhauses Bethanien; Hofprediger, Konsistorialrat, Honorarprofessor). Und war dann schuld am Tod einer Hausangestellten – ohne allerdings je die Strafe von einem Jahr Festungshaft antreten zu müssen.

1852 traf Gräfin STOSCH auf *Theodor FLIEDNER*, der den Eltern riet, dass sie zunächst als einfache „Probeschwester“ beginnen solle, bevor man sie in ein Leitungsamt berufen könne. 1867 trat sie in das Diakonissenhaus Breslau-Bethanien ein und wurde in Nähstube, Küche und „Wundstation“ ausgebildet. Am 5. April 1869 kam sie, gerufen von Superintendenten Hermann GRAEVE, der in engem Kontakt zu FLIEDNER stand, als „Hausmutter“ nach Frankenstein. Am 21. 11. 1869 wurde sie in Breslau-Bethanien eingesegnet. 1871 führte sie eine Visitationsreise durch Schlesien durch (u.a. zu dem großen Förderer der Kleinkinderschulen *Adolf Freiherr von BISSINGEN auf BEERBERG* (1800–1880)), 1872 reiste sie zu den großen Vorbildern nach *Kaiserswerth*, besuchte aber auch schon *Bethel*. Ergriffen beschrieb sie das Zusammentreffen mit der „ehrwürdige[n] Mutter Fliedner“. 1873 wurde der Grundstein zum Bau des Mutterhauses gelegt. Geld kam u.a. von der reichlich unkonventionellen „Prinzessin Marian[n]e“ [von Preußen (1810-1883), die nach ihrer Scheidung Preußen und insbesondere Schlesien nicht länger als 24 Stunden betreten durfte], die Gräfin STOSCH an deren Urlaubsort (?) im sächsischen Kamenz, der Lessingstadt in der westlichen Oberlausitz, traf. Ein Sandsteinkreuz wurde von den *Herrnhutern* aus Gnadenfrei gestiftet. Pastor ULBRICH²⁶⁵ aus *Breslau-Bethanien* hielt Beichtrede und Abendmahlsfeier. 1875 traf sie *Kaiser Wilhelm I.* in Kamenz. 1881 ging sie auf eine große Bildungsreise und besuchte *so viele Mutterhäuser* wie möglich. Die Reise führte über „*Prag, Nürnberg, Groß Heppach, Stuttgart, Straßburg, Heidelberg, Darmstadt zum Ziel [Kaiserswerth]*“. Wenn sie nicht reiste, dann erfolgte die Kontaktpflege über Besucher in Frankenstein, über Briefe und über Periodika wie die „*Fliegenden Blätter*“ oder „*Die christliche Kleinkinderschule*“.

1882 erfolgte die Anstellung eines Hausgeistlichen, u.a. durch das „prinzliche Paar“, das sie wiederum in Kamenz getroffen hatte, finanziert. Es waren erfolgreiche Zeiten und für Schlesien ausgesprochen segensreiche. Bis zu fünfzehn Mädchen und junge Frauen im Alter von fünfzehn bis siebzehn Jahren stellten sich täglich vor und wollten Schwestern werden. Es wurden weitere Gebäude in Frankenstein errichtet. 1906 wurde Hedwig von BRAUCHITSCH Nachfolgerin von Hedwig von STOSCH. Es waren zu diesem Zeitpunkt 278 Schwestern. 1920 starb sie nach lebenslangen gesundheitlichen Beeinträchtigungen („Pfahl im Fleisch“) und schwerer Krankheit in Frankenstein.

²⁶³ Z.B. **Altona** (irisch-presbyterianisch, No. 879*); **Hamburg** (französisch-reformiert, No. 1.432*; englisch-reformiert, No. 1.453*; irisch-presbyterianisch, No. 1.454*); **Memel** (englische Kapelle, No. 158 gibt es nach anglikanischem Vorlauf landeskirchliche Fortsetzung); **Tilsit** (schottisch-reformiert, No. 161).

²⁶⁴ „Erinnerungen an unsere erste Oberin Schwester Hedwig, Gräfin STOSCH.“ (Maschinenschriftliches Manuskript, Nachschrift der zum „50 jährigen Jubiläum am 7. Mai 1916 im Selbstverlag der Diakonissenanstalt herausgegeben“); s. auch S. I/97f. (No. 607-629: Frankenstein), II/356f.

²⁶⁵ Im Manuskript irrtümlich „Pastor Ulbricht“.

5.11 Sonntagsschule im Raum der Provinzial- bzw. Landeskirchen als Teil der Inneren Mission war sachgemäß nur in ihren Beziehungen zu Freikirchen zu verstehen. Kein Werk der Inneren Mission hatte so enge Berührungen zu Freikirchen wie Sonntagsschularbeit und schüttelte diese entsprechend energisch in der Gründerzeit ab.

Freikirchliche Missionen²⁶⁶ traten zuerst in den Städten Berlin, Bremen und Hamburg, Winnenden, Frankfurt, Stuttgart und Cannstatt auf.

Oft wurde es kleinmalerisch:

Auswanderer konnten zurückkehren, so der erste methodistische Missionar in Württemberg, Christoph Gottlob MÜLLER²⁶⁷ aus Winnenden, Dekanat Waiblingen. MÜLLER begann 1830 auf dem Dachboden seines Elternhauses mit Sonntagsschularbeit. 1833 berichtete er bereits von sechzehn Sonntagsschulgründungen, die durch erheblichen landeskirchlichen Widerstand aber sehr dezimiert wurden. Ein „bekehrter“ Sachse, Erhardt WUNDERLICH²⁶⁸, kam 1850 aus Amerika in seine Heimat Greiz, Reuß-ältere Linie. Er begann mit seiner Mission und Sonntagsschularbeit in den Ländern Sachsen Weimar-Eisenach, Sachsen-Altenburg, Schleiz (Reuss-jüngere Linie). Im Königreich Sachsen überzog ihn die Landeskirche mit staatlichen Machtmitteln. Geldstrafe, Gefängnis und Landesverweis (1853). Manche Methodisten aus Sachsen folgten dem Wiederauswanderer, ebenso Glaubensbrüder und -schwestern aus dem Braunschweigischen und Hannoverschen; aber der Methodismus hatte in den „Thüringischen Staaten“ und im Königreich Sachsen Fuß gefasst.

Die Presbyterianer aus Irland (vgl. No. 1.828ff*) schickten 1848 Dr. James CRAIG nach Hamburg mit dem Auftrag der Mission an Menschen jüdischen Glaubens, später mit demselben Auftrag Dr. WILLIAM GRAHAM nach Bonn. Für Freikirchen, vor allem Methodisten und Baptisten (seit 1852 in Preußen zugelassen), waren Sonntagsschulen sporadisch seit 1830, insbesondere aber seit 1850ff selbstverständlicher, attraktiver und methodisch betriebener Ausgangspunkt ihrer Arbeit. Die Arbeit mit Kindern war ihr entscheidendes missionarisches Mittel zur Gemeindegründung und Ausbreitung, zur Bekehrung und Mitgliedergewinnung. Das häusliche Umfeld der einladenden Familien war geprägt von Wärme und Zuwendung. Die Vorbehalte gegen „Sekten“ waren bei Kindern nicht vorhanden. Oftmals waren diese Angebote konkurrenzlos. Auch hier (wie bei den Stadtmissionen) gelang immer wieder der Kontakt zu den Elternhäusern über die Kinder.

„Im Jahre 1871 gab es in Deutschland und der Schweiz bereits 44 methodistische Gemeindebezirke, 53 Prediger und 28 Laienprediger. Kirchenmitglieder hatten die Methodisten damals etwa 7500. Sie unterhielten über 200 Sonntagsschulen, wofür annähernd 900 ehrenamtliche Helfer im Einsatz waren und wodurch beinahe 10.000 Kinder erreicht wurden.“²⁶⁹

Für methodistische Reiseprediger mit vielen Predigtorten und großen Distrikten gehörte zur Ausstattung eines Standortes eine Sonntagsschule. Die Orte konnten provisorisch sein: Nebenräume von Wirtschaften oder Wohnstuben in Privathäusern. Es gab Laienprediger vor Ort. In Süddeutschland war wohl eher als in Ostfriesland, Pommern oder Ostpreußen auch einmal mit „profilierten Versammlungsmüttern“ (VOIGT) zu rechnen, jedenfalls waren die „Beamten“ genannten Sonntagsschulhelfer und -innen statistisch nicht weiter ausdifferenziert. Bis zu 15% der Mitglieder kann man sich als aktiv in der Sonntagsschule vorstellen. Bis in die 1890er-Jahre gab es kaum andere organisierte Gemeindegruppen neben der Sonntagsschule. Keine Gemeinde war ohne Sonntagsschule, keine größere Sonntagsschule ohne eine Mehrheit landeskirchlicher Kinder.

Dies provozierte Reaktionen der Provinzial- bzw. Landeskirchen. Die Palette der Möglichkeiten reichte von „Verfolgung“ (Bestrafung der Kinder am Montag in der Schule) oder sonstiger Behinderung der Arbeit bis zu Konkurrenz durch Nachahmung. In Württemberg versuchte man die Methodisten auf ihrem eigenen Felde zu schlagen. Wo eine Sonntagsschule der Methodisten oder der

²⁶⁶ Vgl. o., S. II/607-629: 15. Freikirchen.

²⁶⁷ S.u., S. II/617.

²⁶⁸ S.u., S. II/535 und II/556.

²⁶⁹ Martin H. JUNG, Der Protestantismus in Deutschland von 1815-1870. Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen III/3 [2000], S. 103. (Dort ohne ausgewiesenen Beleg.)

Evangelischen Gemeinschaft entstand, da baute in der Regel die Landeskirche bald eine eigene daneben und versuchte so weiteres Eindringen von Methodisten gezielt zu verhindern.²⁷⁰ Ähnlich reagierte die Kirche in der Rheinprovinz, die die Auswirkungen freikirchlicher Sonntagsschularbeit 1885 explizit erheben ließ²⁷¹ und auf unklare bis fließende Übergänge in ein weit größeres Spektrum neben den Kirchen stieß: Darbysten, Freie Gemeinden und andere tummelten sich, machten ihre Angebote und warben um Kinder. Der Berliner Oberkirchenrat nannte 1880²⁷² das „Hereindringen der Secte [...] sehr häufig eine Bußpredigt für die Kirche“ und sah in den Sonntagsschulen entscheidende Mittel „**gegen Rom, gegen die Sekte oder den Unglauben**“.

Baptistische Gemeinden bestückten sich zunehmend mit Traktat-, Blau-Kreuz-, Jünglings- und Jungfrauenvereinen, Sonntagsschulen und Chören.

Als ärgerlich empfanden es Provinzial- bzw. Landeskirchen, wenn es via Sonntagsschule zu dem – aus heutiger Sicht (!) - interessanten Phänomen der „fließenden Übergängen“ zu Freikirchlichkeit kam. Kein anderes Werk war so anfällig für solch einen Wechsel wie die Sonntagsschularbeit, in der eigene religiöse Erfahrungen und Erkenntnisse als Ausübung des „allgemeines Priestertums“ die Autorität des geistlichen Amtes relativierten. Das Zutrauen in die in erwecklichen Mustern verankerte Verkündigung wurde gegen Liberalismus oder Staatskirchen abgegrenzt bzw. in Stellung gebracht und dies sollte sich für zunächst unbemerkte (?) Konventikel- oder Gemeindebildungen als förderlich erweisen.

Johann Georg ONCKEN nahm 1825 in Hamburg mit Pastor RAUTENBERG einen zweiten Anlauf in Sachen Sonntagsschule, nach seiner Taufe in der Elbe. 1834 schied er mit guter Reputation aus der Arbeit in St Georg aus, gründete 1834 die erste baptistische Gemeinde in Hamburg (mit Sonntagsschularbeit), später in Bremen. Bei rheinischen Brudervereinen (No. 294ff) im Wuppertal und darüber hinaus haperte es manchmal mit der landeskirchlichen Rückbindung: sie wiesen fließende Übergänge zu Baptisten und Darbysten auf. Auch landeskirchliche Pfarrer wie der Schlesier **Friedrich Wilhelm Paul Ludwig FELDNER**, **Karl Wilhelm HEUSER** (No. 294*f) oder **Heinrich NEVIANDT** (320*ff) konnten zu Bruderverein oder „Freier Gemeinde“ im Wuppertal wechseln. Selbst einen Göttinger Superintendenten wie **Dr. Rudolf ROCHOLL** (No. 118f) konnten die Wogen des Aufbruchs der Inneren Mission aus dem landeskirchlichen Hoheitsgebiet zu selbständigen Lutheranern spülen, sie konnten unter großen Verwerfungen die Seiten wechseln. Evangelist, Sendbote **C.J. OVENS** (No. 905) wechselte vom „Verein für Innere Mission in Holstein“ zur ähnlich klingenden Abspaltung „Evangelischer Vereine für Innere Mission“ und zurück. Mit dem Namen **Adam WISSWÄSSER** (No. 1.019*), zunächst als Reiseprediger bzw. Stadtmissionar für den Stadtbezirk Mannheim angestellt, verbanden sich heftige Verwerfungen („Gemeinschaft **WISSWÄSSER**“) mit der liberalen Landeskirche. **Metho-**
distische Sonntagsschulen bzw. solche der **Evangelischen Gemeinschaft** in Süddeutschland hatten in der Regel mehrheitlich landeskirchliche Kinder, häufig landeskirchliche Lehrende. Dies führte zunehmend zu Abwerbungs- bzw. Beheimatungsversuchen, die von Seiten der Landeskirche wenig geschätzt wurden. Das Verhältnis zu Brüdergemeinen in Schlesien oder der Lausitz scheint hingegen von Freundlichkeit und Respekt geprägt gewesen zu sein.

Zumindest in der Literatur ist dem Verfasser keine Frau oder Fräulein begegnet, keine Diakonisse oder Kleinkinderlehrerin aufgefallen, die mit ihrer Institution Sonntagsschule den Weg in die Freikirche antrat.

²⁷⁰ Vgl. Johann Christian Friedrich BURK, Oberkonsistorialrat. „Bericht über den Stand der freiw. So'-Schulen in Württemberg“, 1889, OKR Stuttgart, Archiv, Bestand A 26, Nr. 746, Jugendunterweisung 1883-1921, ohne Quadrangel

²⁷¹ Vgl. „Consistorium der Rheinprovinz. Erlaß vom 7. Januar 1885 (Nr. 6482 E.O. Berlin), Betr.: Abhaltung von Sonntagsschulen, welche nicht unter kirchlicher Aufsicht u. Leitung stehen.“

²⁷² Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, Mitteilung über den gegenwärtigen Stand des Kindergottesdienst- und Sonntagsschulwesens vom 26. 4. 1880, No. Ilc41, Akte 7/2525 (EZA Berlin), S. 12. „Die Sekte“ ist pauschal gegen alle Freikirchen bzw. freikirchliche Aktivitäten gerichtet, die nicht unter „kirchlicher Aufsicht und Leitung“ stehen. „Rom“ steht für die Katholische Kirche als Gegenerin. Etwa im Rheinland erwies sich die Sonntagsschule als Gegenmittel des evangelischen Diasporabollwerks.

5.12 Kein anderes Werk der Inneren Mission hatte so schnell und umfassend die Integration in die Provinzial- bzw. Landeskirchen, die Aufnahme in den Kanon der Pflichten des geistlichen Amtes geschafft wie die Sonntagsschule als Kindergottesdienst. Es wurde verwirklicht, was WICHERN für die ganze Innere Mission vorgeschwebt hatte: Nach dem „Interim“ sollte die „Selbstaflösung“ folgen.

Sonntagsschule gehörte *auch* in das „Paket“ kirchlicher Gegenmaßnahmen gegen den Tiefstand an landeskirchlicher Kirchlichkeit in den 1870er-Jahren:

„Auch die Gottesdienste wurden einer durchgreifenden Reform unterzogen: die Zahl der Abendmahlsgottesdienste vermehrt, die Predigtgottesdienste liturgisch reicher und (etwa durch den Einbau von Heizungen) komfortabler ausgestattet, eigene Gottesdienste für Kinder eingerichtet.“²⁷³

Kirchenleitungen in Provinzial- bzw. Landeskirchen und deren konfessionelle Prägung spielten eine wichtige Rolle. Regelmäßig hatten sich manche Konsistorien über Sonntagsschulgründungen, über das Verhältnis zu Freikirchen, über die Auswirkung von Sonntagsschulgründungen informieren lassen. Andere (z.B. das Pfälzer Konsistorium) verharren bis Ende des 19. Jahrhunderts in Interesslosigkeit.

Es gab interessante Fälle von Engagement, wenn etwa der Generalsuperintendent (No. 407) der Rheinprovinz, NIEDEN, in Koblenz in Sachen Sonntagsschule tätig war, wenn ein Pfarrer (No. 24, lic. KLEINER) erst ordentlicher Professor wurde und dann im Berliner Oberkirchenrat mitarbeitete, seine Erfahrungen also in Lehre *und* Kirchenleitung trägt. Für die deutschen Landeskirchen hatten „ihre“ Fakultäten und Professoren schon immer Einfluss und Vorbildcharakter.²⁷⁴

In allen preußischen Provinzen fanden sich gleich Konsistorialräte, Superintendenten, Pröpste; andere erklimmen in ihrem weiteren Leben solche Höhen. In den deutschen Staaten fehlte solch Engagement aus der oberen kirchlichen Hierarchie in der Pfalz, in Braunschweig, in den Freien Städten Bremen, Lübeck und Hamburg, in Oldenburg, den thüringischen Staaten und der Auslandsdiaspora.

Beginnen wir mit **Berlin-Brandenburg**. Speziell in Berlin wurden die Versuche von Sonntagsschulgründungen der 1850er-Jahre als Antwort auf die städtischen Probleme wahrgenommen. Schon in den 60er-Jahren wurde klares Wohlwollen zum Ausdruck gebracht. 1868 wurde in Erlassen von einer „kirchlichen Einrichtung“ gesprochen, die ab 1872 empfohlen, ab 1874 *dringlich* empfohlen, also fast schon angeordnet wurde. 1877ff wurde Sonntagsschule *sehr dringlich* empfohlen. In Berlin dämmerte am Schnellsten, dass – trotz Schulunterrichtes – zwischen Taufe und Konfirmation eine Unterweisungs- und Gottesdienstlücke für Kinder klaffte, die die Sonntagsschule schließen konnte. Gruppensystem und Bibel standen für ein interessantes Angebot, das sich *missionarisch* und *sozialdiakonisch* an den räumlichen Rändern von Großkirchengemeinden einsetzen ließ. In Berlin und Preußen waren hochrangige Geistliche in Sonntagsschuldiensten tätig, so der Berliner Domprediger in seinem Pfarrhaus (No. 22) oder der Generalsuperintendent von Koblenz (No. 407). Das stramm lutherisch gewordene **Hannover**, das erst 1865 zu einem „evangelischen Verein“²⁷⁵ kam, fand darin dann sogar 1872 eine Möglichkeit, wie Sonntagsschulen überparochial angebunden werden konnten. Zuvor waren eigenständige Strukturen von Innerer Mission wie die Gründung von Vereinen nach dem Willen der Kirchenleitung unerwünscht. Das enge Netz der verordneten Kinderlehren und Katechisationen ließ zudem und sicher zu Recht wenig Bedarf für die „freiwillige, christliche Sonntagsschule mit Gruppensystem“ erkennen. Für den Konsistorialbezirk

²⁷³ Sonntagsschule gehört in das Paket kirchlicher Gegenmaßnahmen: „Auch die Gottesdienste wurden einer durchgreifenden Reform unterzogen: die Zahl der Abendmahlsgottesdienste vermehrt, die Predigtgottesdienste liturgisch reicher und (etwa durch den Einbau von Heizungen) komfortabler ausgestattet, eigene Gottesdienste für Kinder eingerichtet.“ (Lucian HÖLSCHER, Geschichte der protestantischen Frömmigkeit in Deutschland [2005], S. 201).

²⁷⁴ Vgl. No. 21: Domkandidatenstift; S. 67, Anmerkung 36.

²⁷⁵ „Evangelische Vereine“ waren, zumindest nach der präzisen Nomenklatur, die Fassungen „light“ von „Stadtverein für Innere Mission“ oder „Stadtmission“. Gleicher Zweck, unverdächtig Name. Insbesondere das Wort „Innere Mission“ oder Gedanken an Überparochialität waren tunlichst zu vermeiden.

Wiesbaden (für **Nassau**) in der Provinz Hessen-Nassau wurde von großen Vorbehalten der Kirchenleitung gegenüber „*pietistischen Umtrieben*“ berichtet. Wer Missions- und Bibelverbreitungsvereine nicht mochte, förderte auch keine Sonntagsschule. In **Frankfurt** waren es angelsächsische Einflüsse gepaart mit Vereinsgründungen, die städtisch toleriert wurden. Für die **Provinz Hessen Nassau** war nichts Besonderes zu vermerken. Die **ostpreußische** Kirchenleitung fuhr auf der wohlwollenden Berliner Schiene, verfügte über ein Netz der alten katechetischen, pflichtgemäßen Kinderlehren – sah aber die großen Probleme ihrer Provinz und freuten sich über Aktivitäten der Inneren Mission. Selbst dringliche Empfehlungen aus Berlin brauchten ihre Zeit, bis sie das Königsberger Konsistorium erreichten und schlussendlich auch einmal in den Kirchenkreis Gumbinnen gelangten, der dergestalt mit seiner Größe, seiner abgelegenen Lage ganz im Osten und mit seinen schwierigen sozialen und kirchlichen Verhältnissen zu kämpfen hatte, daß er als rückständigster Kreis in ganz Ostpreußen galt. In **Pommern** hatte einerseits die Erweckungsbewegung ein Heimatrecht in der Landeskirche, andererseits wurden Vorbehalte gegenüber der Laien- und Laiinnentätigkeit in der Sonntagsschule angemeldet. Vielfältige Kontakte und Besuche von Johann Hinrich WICHERN (1808-1881), Theodor FLIEDNER (1800-1864), Friedrich von BODELSCHWINGH dem Älteren (1831-1910) zeugten von einer zumindest gesprächsoffenen Atmosphäre und Lernbereitschaft für Werke der Inneren Mission. In **Posen** wünschte sich das Konsistorium trotz der Arbeitsbelastung der Geistlichen auch einen Einsatz für die Sonntagsschule, die zunächst gemeindlich und von Seiten der Lehrer auf schwere Widerstände stieß. In der **Rheinprovinz** stand die Kirchenleitung klar hinter der Sonntagsschule, sah in den selbstbewussten Gemeindegemeinden Verbündete und Helfer, freute sich über dieses „Gegenmittel“ zu den Freikirchen. Im Bericht des Berliner Oberkirchenrates wird die Mitarbeit geradezu als Belebung und Fruchtbarmachung der presbyterialen Tätigkeit beschrieben. Selbstkritisch wurde aber auch aufgelistet, dass es *ganze Synoden* gab, in denen noch nicht viel in Sachen Innerer Mission geschehen war, bzw. möglich zu machen war. In Neuwied fand 1874²⁷⁶, reagierend auf den Berliner Zirkulärerlass zur Einführung von Sonntagsschul-Arbeit vom 14. 02. des Jahres, eine Provinzialsynode statt. Die „Kommissionen für Innere und Äußere Mission“ hatten ein Gutachten vorgelegt, aus dem hervor gegangen war, dass die Geistlichen zunehmend eingesehen hätten, daß sie der Laien- und -innenhilfe aus den Gemeinden bedürften. Der Namenswechsel zu „Kindergottesdienst“ wurde in Neuwied ebenfalls beschlossen; darüber waren staatliche Behörden in Kenntnis zu setzen. Aus der **Provinz Sachsen**, die in Sachen Innere Mission nicht gerade als überaus ausgestattet zu gelten hatte, wurde gemeldet, dass

„das Bedürfnis der Einrichtung von Sonntagsschulen noch nicht zur vollen Anerkennung gekommen sei u. um so weniger hervor trete, als in dem bei Weitem größten Theile der Provinz die kirchlichen Katechisationen mit Katechumenen, Konfirmanden u. Konfirmirten noch regelmäßig gehalten würden u. deren Benutzung der Willkür nicht anheim falle.“²⁷⁷

Für den möglichen Fall der Trennung von Schule und Staatskirche würde sich die Notwendigkeit zu Gründungen erweisen, dessen war sich die Kirchenleitung sicher. Die **schlesische** Kirchenleitung befürwortete Sonntagsschulen grundsätzlich, war dankbar für den Beitrag der Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen, sah die Probleme mit dem geistlichen Amt, mit der Raumfrage und der Suche nach Helfern und -innen auf dem Land, sah auch das Interesse am wieder erwachenden Katechismusunterricht. In Schlesien gab es konfessionalistisch motivierte Auseinandersetzungen zwischen geistlichem Amt und Innerer Mission, zwischen Vereinen und Provinzialkirche. Die Notwendigkeit der Ergänzung amtskirchlichen Handelns in freiem Liebeshandeln durch Laien und Laiinnen angesichts der sozialen und kirchlichen Notstände wurde nur zähneknirschend eingeräumt. Aus **Schleswig-Holstein** wurde der deutliche Einfluss von Gemeinschaftsvereinen und Erweckungsbewegung gemeldet – die Kirchenleitung unter HARMS steuerte eine klaren lutherischen

²⁷⁶ Vgl. Rheinische Provinzialsynode 1874, zit. nach Carsten BERG, Gottesdienst mit Kindern, [Gütersloh 1987], S. 67f. BERG verwechselt nur das rheinische Neuwied mit dem westfälischen Soest; dies ist korrigiert.

²⁷⁷ Cirkular-Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrates vom 20. 4. 1877, E.O. 463/77, Akte 7/2526 (EZA Berlin), S. 23.

Kurs, der gerne an den Katechisationen fest hielt, sich schwer tat mit Vereinen und Innerer Mission. Es herrschte Reformstau. 1880 wurde vom Konsistorium die Sonntagsschule als Bestandteil des Amtes anerkannt und den Schulbehörden so mitgeteilt, um Störungen durch die Lehrerschaft zu vermeiden. Die **westfälische** Kirchenleitung kann man sich wohlwollend in Sachen Sonntagsschule vorstellen, doch ohne besondere Initiativekraft. Dafür waren die presbyterial-synodalen Strukturen für selbsttätige Innovation gut. Katechisationen wurden in Ehren gehalten. In Soest fand 1874²⁷⁸, ebenfalls reagierend auf den Berliner Zirkulärerlass zur Einführung von Sonntagsschularbeit vom 14. 02. des Jahres, eine Provinzialsynode statt. Die „Kommissionen für Innere und Äußere Mission“ hatten ebenfalls ein Gutachten vorzulegen. Betont und herausgestrichen wurde dabei der Wert des Freiwilligkeitsprinzips für Kinder und Lehrende. Selbstverständliche Voraussetzung war die Hinzuziehung von Geistlichen, die die LaiInnen vorbereiten und dann die Sonntagsschulen beaufsichtigen sollten. Die Provinzialsynode tendierte im Prinzip zur Reaktivierung der alten Katechisationen und plädierte für die Einführung einer Liturgie. Es erfolgte im gleichen Jahr der Zusammenschluss mit der Rheinprovinz zum gemeinsamen Sonntagsschulverband. In **Westpreußen** waren es zwei Konsistorialräte, die Interesse signalisierten. Vor allem Nachkonfirmandenstrukturen waren vorhanden. Die Provinz kämpfte mit ihren vielfältigen Problemen, den flächenmäßig großen Gemeinden, der fehlenden Infrastruktur an Gemeindepflegen, Kleinkinderschulen und mehr.

Anhalt, uniert mit gewissen lutherischen Vorlieben, dem Pietismus gewogen, war zumindest nicht gegen die Sonntagsschule. Pointierter formuliert war es dann die „anhaltinische Mischung“, konfessionell eher indifferent und intensiv fromm, dabei aber sozial engagiert in Bibelverbreitung, Mission und Vereinsarbeit. Das Netz der Katechisationen war löchrig. Immerhin waren gleich Superintendent, Propst und Pastor bei den ersten Sonntagsschulfreunden der 1870er-Jahre. Die liberale **bairische** Kirchenleitung, in ständigen Auseinandersetzungen mit den Positiven, der Erweckungsbewegung, konnte zumindest Sonntagsschularbeit nicht verhindern. Die Kirchenleitung wurde einerseits als „völlig passiv“ beschrieben, 1873 schwang sie sich zumindest zu einer Empfehlung auf. Pfarrersarroganz gegenüber dem „Kinderkirchle“ im „Kinderschule“ der Kleinkinderlehrerinnen und deren Materialien blieb nicht aus. Das Mutterhaus Nonnenweier und die Kreise der Erweckungsbewegung füllten eine Lücke, die in der Betreuung im Alter des Vorkonfirmandenunterrichtes (Kinderlehre) klaffte und die die Landeskirche nicht schließen konnte. **Bayern rechts des Rheins** hatte mit seiner zum Teil auch noch sehr weitläufigen Diasporasituation zu kämpfen. Stolz war man auf Dr. SCHUNKs Kindergottesdienst in Erlangen, noch stark in der Tradition der lutherischen Kinderlehre. Gegen Sonntagsschule (Lindau u. ö.) gab es zum Teil starken Widerspruch. Das Vorkonfirmationsnetz der Kinderlehren bestand nicht mehr, nach der Konfirmation gab es Angebote in einem Viertel der Gemeinden. Man verschloss sich nicht – aber die Möglichkeiten der Förderung schienen begrenzt. Das Diakonissenmutterhaus in Neuendettelsau priorisierte Sonntagsschule nicht gerade. In der **Pfalz** war die Situation eindeutig: die liberale Kirchenleitung hatte kein Interesse, Pfarrer reagierten häufig mit Unverständnis auf diese erwecklich-pietistischen Umtriebe. Wer Sonntagsschule wollte, musste selbst dafür sorgen. Diakonissen, Laien und vor allem Laiinnen waren gefragt; Reichgottesarbeiter und –innen aus Nonnenweier und Chrischona wurden in das Land gerufen. Noch 1905 kann die Kirchenleitung feststellen, dass sie sich mit Nutzen oder Schaden der Sonntagsschule, weil noch nie angefragt, auch nicht beschäftigt hätte. Das sei wohl Aufgabe jeder Einzelgemeinde, denn von einem allgemeinen Bedürfnis könne bisher wohl keine Rede sein. **Braunschweig** war gut lutherisch. Das Amt war wichtig, Vereine, Innere Mission wurden erst einmal mit Skepsis betrachtet. Das neulutherische Konsistorium verbat sich jede außerschulische Kritik am Unterricht („Sonntags-Schule“!). Vorkonfirmandenunterweisungen gab es viele. In den 1870er-Jahren lockerte sich die Strenge etwas. Der Weg vom Konsistorium in Wolfenbüttel ins benachbarte Braunschweig war natürlich nicht weit, so dass man dort der Sonntagsschule das Leben schwer machen konnte, die als Verstoß gegen die Autorität des Amtes und als vereinsmäßige Unbotmäßigkeit gesehen wurde. **Elsaß-Lothringen** hatte eine bewegte Geschichte, gebeutelt durch die

²⁷⁸ Vgl. Westfälische Provinzialsynode 1874, zit. nach Carsten BERG, Gottesdienst mit Kindern [1987], S. 67.

Diasporasituation, in der Französischen Revolution reichlich mitgenommen, nach Zwischenspiel dann als deutsches Reichsland auch nicht gerade Schoßkind der Deutschen, geprägt von geringer Pfarrerdichte, Auseinandersetzungen zwischen Positiven und Liberalen, hatte sich einerseits eine bemerkenswerte Vor- und Nachkonfirmationslehrtradition erhalten, andererseits sorgten selbstbewusste Laien und Laiinnen für die nötigen Ergänzungen in der Unterweisung. **Hamburg**, maßvoll evangelisch-lutherisch mit leichtem rationalistischem Einschlag, nicht zu kirchlich, geprägt von Philanthropie und Vereinen, steckte in heftigen Auseinandersetzungen positiv gegen liberal. Die Pfarrerschaft verschloss sich zunächst dem Anliegen und den Erfolgen der Stadtmission in Sachen Sonntagsschule. Ausländische Handelsmissionen erhielten religiöse Privilegien. **Bremen** war ebenfalls geprägt durch Auseinandersetzungen: Positiv gegen rationalistisch, positiv gegen liberal. Die Kirchenleitung, die nicht an zu großer Machtfülle litt, vereinzelt wie im „Falle DULON“ dann doch gegen „pantheistisch“-rationalistische Pfarrer einschritt, legte zumindest der Stadtmission und der Erweckungsbewegung keine Steine in den Weg. Alle Pfarrer, die zu den Positiven gehörten oder neigten, zeichneten sich durch Sonntagsschularbeit aus, unter Umständen sogar im eigenen Pfarrhaus. Das war echtes Erkennungszeichen für Zugehörigkeit zur Erweckungsbewegung. **Lübeck** ging einen eigenen Weg: erst orthodox-lutherisch, dann moderat aufgeklärt, seit 1860 gut lutherisch und dennoch mit Herz für die Anliegen der Inneren Mission. Dem Zentralausschuss in Berlin schloss man sich natürlich nicht an, die Errungenschaften der eigenen Vergangenheit wie Stiftungen wurden gepflegt, angepasst und maßvoll ergänzt. Die alte Struktur fügte sich zum modifizierten Label „Innere Mission“. Das **Großherzogtum Hessen** hatte eine funktionierende Nachkonfirmationsarbeit. Sonntagsschule schien nicht unbedingt priorisiert worden zu sein. Das kirchliche Ensemble (Kirche/ Sakristei, Konfirmandensaal/ Pfarrhaus) beherbergte nicht. Privatinitiativen ließen auf das Vorhandensein von Pietismus oder Erweckungsbewegung schließen. **Oldenburg** vermittelte den Eindruck eines behäbigen Luthertums: Vorkonfirmationskatechese gab es noch, hernach wurde nichts mehr für Jugendliche veranstaltet. Werke der Inneren Mission ließen sich viel Zeit. Privatinitiative war möglich, aber auch nicht wirklich nötig. Die herrschaftliche Toleranz gegenüber Freikirchen war außergewöhnlich. Das **Königreich Sachsen** wartete auf die ordnenden Aktivitäten von Oberhofprediger und Konsistorialrat Dr. Franz Wilhelm DIBELIUS. Nach den ersten städtischen Sonntagsschulimpulsen der Inneren Mission (Dresden-Leipzig-Chemnitz) markierte seine Sonntagsschule in der Dresdner Annen-Kirche (1874) den Weg zum sächsischen Kindergottesdienst. Die Kirchenleitung förderte mit Agende, Gesangbuch und forderte die Durchführung durch die Aufnahme in den Kanon der Amtspflichten der Pfarrer. Von großer Auswirkung auf die deutsche Debatte wurden die apologetischen Worte von DIBELIUS auf der Spezialkonferenz des Kongresses für Innere Mission in Bremen (1881):

- „1. Der Kindergottesdienst ist als ein durch die heilige Schrift sanctioniertes und in der evangelischen Kirche schon durch die Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts eingeführtes, nur unter den Stürmen des Rationalismus vielfach verlorengegangenes Mittel, die Kinder schon frühe an den sonntäglichen Kirchgang zu gewöhnen und zur Theilnahme am Gottesdienste anzuleiten, also zu einem kirchlichen Leben zu erziehen, jeder Gemeinde dringend zu empfehlen.
2. Das sogenannte Gruppensystem ist hauptsächlich wegen der Individualisierung der Kinder die empfehlenswertheste Form des Kindergottesdienstes. In kleinen Gemeinden, in welchen dasselbe nicht durchführbar erscheint und der Geistliche allein mit den Kindern katechisiert, ist es mindestens wünschenswerth, daß Laienhelfer zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Anleitung der Kinder sich unter diesen vertheilen.
3. Da es aber als erwiesen gelten darf, daß der Name ‘Sonntagsschule’, unter welchem der Kindergottesdienst an sehr vielen Orten gehalten wird, zu beklagenswerthen Mißverständnißen Anlaß giebt und die Verbreitung unseres Werkes hindert, so ergeht die dringende Bitte an alle Freunde unsrer Sache, diesen Namen hinfort mit dem die Sache viel klarer bezeichnenden Wort ‘Kindergottesdienst’ – wenn nöthig unter dem Zusatz ‘in Gruppen’ – vertauschen zu wollen.
4. Mit der allgemeinen Adoptirung [sic!] des Namens ‘Kindergottesdienst’ statt ‘Sonntagsschule’ werde zugleich ausgesprochen, daß unser Werk in seinen Details einen gottesdienstlichen Charakter tragen, und daher Alles, was zu diesem nicht paßt, von ihm ferngehalten werden muss.“²⁷⁹

²⁷⁹ Franz Wilhelm DIBELIUS, „Kindergottesdienste. Referat auf einer Specialkonferenz des Congresses für Innere Mission in Bremen 1881“, in: Fliegende Blätter aus dem Rauhen Haus, XXXVIII (1881), No. 21, S. 366-370, hier: S. 370.

Für die **thüringische Staaten** und die **Fürstentümer Schwarzburg** war festzuhalten: den Kirchenleitungen kam alles zu früh. Sie sahen vor den 1890er-Jahren eigentlich keinen Bedarf. Katechismusunterweisung und huldvolle Obrigkeit reichten für das irdische Glück; „mittellose Mittelmäßigkeit“ wurde verwaltet. Für **Württemberg** war ein klares Wohlwollen der Kirchenleitung zu konstatieren. Man schätzte Katechismustraditionen, hatte nichts (mehr) gegen pietistische Kinderstunden – und man sah hinter den Sonntagsschulen viele Vorteile, die auf die Formel gebracht wurden: „bringt Erkenntnis und Erbauung, bewahrt vor Methodisten“²⁸⁰. Zwei kirchenkritische Faktoren nahmen die Kirchenleitung handlungsstiftend für die Sonntagsschule ein: Die Klagen über gekürzte Deputate und mangelhaften Religionsunterricht, insbesondere an höheren Schulen. Dazu die Ausbreitung des Methodismus wie der Evangelischen Gemeinschaften. Die auffällige Beteiligung von Dekanen signalisierte höchstes Interesse: Sonntagsschule fügte sich zu Kleinkinderschule. Die Verbreitung von Bibelkenntnis bei Kindern wie Lehrenden wurde hervorgehoben. Natürlich hatte Sonntagsschule auf den Hauptgottesdienst vorzubereiten.²⁸¹

Bis 1877/78 bleiben die folgenden Staaten ohne Sonntagsschulen, wodurch man wohl kirchenamtliche Priorisierung oder Förderung ausschließen kann. In den thüringischen Staaten: Herzogtümer **Reuß-älterer und Reuß-jüngerer Linie**, **Sachsen-Altenburg**, **Sachsen-Meiningen**²⁸². Sonstige deutsche Staaten ohne Sonntagsschulimpulse bis 1877/78: **Fürstentum Lippe-Detmold**, **Grafschaft Schaumburg-Lippe**, **Fürstentum Waldeck und Pyrmont**.²⁸³

Zusammengefasst ist zu sagen: Preußen machte den Anfang. In den Provinzialkirchen wurde Sonntagsschule seit Dezember 1867 zunehmend dringlicher empfohlen, für Brandenburg angeordnet. Für Sonntagsschulunterweisung wurde geworben. Der publizistische „Wind“ wurde durch vielerlei Quellen, Publikationen, Beispiele weiter genährt: Auf den Kirchentagen in Kiel 1867, in Stuttgart 1869 und in Halle 1872 wurden bereits Spezialkonferenzen im Interesse der Sonntagsschule abgehalten. Auch Pastorenkonferenzen beschäftigten sich mit der Sache. 1872 empfahl die Pastoralkonferenz in Danzig ganz Westpreußen die Gründung freiwilliger christlicher Sonntagsschulen. Bald bildeten sich überall Sonntagsschulverbände, so für Berlin und Umgebung 1864, in Bremen 1876, in Köln und Umgebung 1877. Dort gehörten sogar die Baptisten und der Bruderverein kurzzeitig dem Verband an, aber für das deutsche Verhältnis von Landes- und Freikirchen war eine mehrere Denominationen umfassende Sonntagsschulorganisation schlicht nicht vorstellbar. Nach und nach erhielten alle Länder und größere Städte ihre eigenen Verbände.

Ein Anliegen, ein Verein, zwei Namen: „General-Sonntagsschul-Comité“ von 1863²⁸⁴, das 1875 nationalistisch konnotiert zum „Comité für Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland“ umbenannt wurde. Diesem Verein mit den zwei aufeinander folgenden Namen zuzuschreiben waren jedenfalls die Sonntagsschulversammlungen („Konventionen“), die in Berlin 1871, 1875, 1878, 1882 oder in Bremen 1886 stattfanden und deren hölzerne Namen und die Organisationsformen angelsächsische Vorbilder verrieten: „Conventions“.²⁸⁵ In Städten und Provinzen fanden jährliche Konferenzen statt.

Bevor die *Klerikalisierung* der Sonntagsschule in den 1880er- und 1890er-Jahren, also die Eingliederung in den Kanon der Amtspflichten der Pfarrer und die notwendige Aufsicht derselben über dieselbe betrachtet wird, lohnt ein Blick auf die Ausgangssituation Mitte des Jahrhunderts. WICHERN beschrieb das Selbstverständnis des geistlichen Amtes nicht ganz ohne Polemik:

²⁸⁰ Vgl. ([Magister] Johann Christian Friedrich BURK, O[ber]kon[sistorial]-Rat. Bericht über den Stand der freiw. So'-Schulen in Würthemberg, 1889, OKR Stuttgart, Archiv, Bestand A 26, Nr. 746, Jugendunterweisung 1883-1921, ohne Quadrangel; und: J. Thomas HÖRNIG, „Bringt Erkenntnis und Erbauung, bewahrt vor Methodisten“, Württemberg und die Anfänge der 'freiwilligen Sonntagsschule mit Gruppensystem'“, in: Frank ZEEB und Martin HAUFF (Hgg.). Zwischen den Zeiten. 100 Jahre Württembergischer Evangelischer Landesverband für Kindergottesdienst. 1905-2005, S. 14-28.

²⁸¹ Dienstpflichtig wird die Sonntagsschule bzw. dann der Kindergottesdienst erst 1937 werden, wenn im Zuge des Kirchenkampfes der Religionsunterricht durch „Weltanschauungsunterricht“ abgelöst wurde.

²⁸² S. unten, S. II/541-555.

²⁸³ S. unten, II/599-606.

²⁸⁴ S.o., S. I/16f.

²⁸⁵ Die angelsächsische Sonntagsschulbewegung war lokal, regional, national, international (USA und Canada) sowie seit 1889 weltweit mit Statistik, Organisation und Versammlungen tätig in Sachen „Verbreitung“ und „Beschleunigung“ des Reiches Gottes.

„Der Grundsatz, nur denjenigen zu dienen, welche das Amt aufsuchen und begehren, nur denjenigen zu predigen, welche in die Kirche kommen, ist fast der allgemeine geworden, und die Folge liegt vor Augen: jene Tausende bleiben ohne das Wort, ohne Licht und Leben“²⁸⁶

Das Pfarramt entwickelte sich als Reaktion auf die Säkularisierung Mitte des 19. Jahrhunderts in Richtung eines theologisch-konfessionalistisch wiedererstarkten „Wortamtes“, was man als Akzentuierung und Profilierung positiv sehen kann; allerdings gab es jene ausgesprochene „Komm-Struktur“, die dem nachgehenden und aufsuchenden Anliegen von Innerer Mission und Vereinen entgegen stand. Dies war die Ausgangssituation. Das Amt war nun Prüfinstanz für Ideen und Initiativen. Das Amt konnte abschlägig bescheiden, konnte als verunmöglichender „Flaschenhals“ für Innovation oder ermunternde Größe wirken. Eine verschärfte Reaktionsweise, genährt durch den Konfessionalisierungsprozess, sah im Amt Gegnerschaft und Verhinderungsbemühungen: Aus Angst vor dem „Verlust des Segens“, der aus dem „gottgewollten“ wie göttlich eingesetzten Amt „ströme“, versuchte man mit theologischen Gründen den erodierenden Kräften, also Laiinnen, Laien und Vereinen, Einhalt zu gebieten. Die barmherzige Tat des viel zitierten Samariters aus Lukas 10 wurde bei hannoverschen Lutheranern²⁸⁷ zum Lehrstück für die Probleme konsequenter lutherischer Existenz, die mit sozialer Herausforderung konfrontiert wurde. HARMS²⁸⁸ konnte für Schleswig-Holstein „Wort-“ als das Entscheidende gegen bloße „Tatmission“ ins Feld führen.



„Der Barmherzige Samariter“ als Titelbild der „Blätter aus dem Diakonissenhaus“ in Stuttgart. 1886-1953 (Julius SCHNORR von CARLSFELD), 1954-1958 (Helmuth UHRIG) und 1959-1965 (Paula JORDAN).

WICHERN wollte, dass die „freie Liebestätigkeit“ das „Wortamt“ ergänzte. Die „freie Liebestätigkeit“ schien aber in der sich säkularisierenden Gesellschaft dem „Wortamt“ den „Tatbeweis“ gegenüber zu stellen, der nun plötzlich höher zählte. Kaum beim Wort angekommen, musste also wieder umgesteuert werden: Her mit der „Tat“. Das Phänomen der Klerikalisierung war so auch positiv zu verstehen, denn das geistliche Amt wurde initiativ und übernahm neue Arbeitsfelder, entzog sich nicht der Verantwortung oder Mitarbeit. Mit der Aufnahme dieser Tätigkeiten in den Kanon und unter die Regie des geistlichen Amtes reagierte man auf drei Dauervorwürfe und handelte **aus Einsicht in den Wert** der Initiative „Sonntagsschule“ und weiterer Initiativen aus dem Katalog der Inneren Mission wie Bibelstunde, Familienabende:

Stereotyp wurden *erstens* die unausgebildeten Laien- und -innenkräfte in Frage gestellt. Es waren „Dilettanten und Dilettantinnen“ im besten Sinne des Wortes, nicht speziell für diese Aufgabe ausgebildete Laien- und -innenkräfte aller Schichten, die sich aber zu diesem guten, geselligen, lehrreichen Zweck berufen fühlten. Griffen diese nicht sogar in

²⁸⁶ Johann Hinrich WICHERN, „Nothstände“ (1844), zit. nach Paul WURSTER, Die Lehre von der Inneren Mission [1895], S. 63; Hervorhebung vom Verf.

²⁸⁷ S. unten, S. II/241f: „Einführung zur Provinz Hannover“.

²⁸⁸ S. unten, S. II/370: „Einführung zur Provinz Schleswig-Holstein“.

Rechte und Pflichten des Amtes ein? War CA 14, die Bestimmungen der Augsburger Konfession zum Amt, nicht in Gefahr, missachtet zu werden? Gerade wenn diese *zweitens* dann Fräulein und Frauen, Witwen und Diakonissen waren, dann fiel vielen aber doch 1. Korinther 14,34f und 1. Timotheus 2,11 ein.²⁸⁹ Und *drittens* wurde regelmäßig, je mehr Sonntagsschulen in die Kirchen wanderten, der fehlende Respekt vor der Heiligkeit des Raumes moniert: Gruppensystem im Heiligtum; das ging ja wohl nicht. *Viertens* bestand die Chance, daß der Makel, daß das Land „Luthers und der Reformation“ etwas aus dem angelsächsischen Ausland übernommen haben sollte, getilgt wurde. Jetzt war die Chance für den „deutschen Kindergottesdienst“ – ade, „kirchliche Engländer!“ Inbegriff der „ausländischen Pflanze“ war ihr Gruppensystem!

Klerikalisierung mit all ihren verschiedenen Facetten sollte die Antwort bieten: Die Arbeit ging aus Laien- und -innenhand über in das geistliche Amt und wurde auf Nachhaltigkeit gestellt. Für lutherisch-geprägte Landeskirchen war dies Bedingung für die Akzeptanz und durchschlagenden Erfolg. Wenn wenigstens die Kontrolle (Leitung) durch das Amt erfolgen würde, stünde weiterer Ausbreitung weniger im Weg. Waren doch jetzt schon, allerdings ohne wirklich zu überraschen, die „kirchlicheren“ Sonntagsschulen, was Gebäude und Personal betraf, im Schnitt besser besucht als die ausgesprochenen Privatinitiativen. Die Form war allerdings fließend: Wie viel Gruppensystem und wie viel verkündigende Predigt oder katechetische Unterweisung es jeweils gab, das war noch offen. Längst war nicht allen wohl dabei, wenn der Pfarrer als professioneller Träger des Verkündigungsauftrages und Repräsentant der Amtskirche in ein Sonntagsschulkonzept einbezogen werden sollte, das doch immer wieder aus dem Zusammenhang mit vereinsmäßig organisierter, auch noch freier und freiwilliger Liebestätigkeit erwachsen war. Andererseits war dies im Sinne des Gemeindeprogramms Emil SULZEs, der das Ziel beschrieb, wonach es Aufgabe des Amtes sein sollte, die kirchennahen Tätigkeiten aus den Vereinen erstmals (?) oder erneut (?) „zurück“ in die Gemeinde und zum Amt zu bringen. Doch „post-Innere Mission“ und „post-Erweckungsbewegung“ konnte auch eine Klerikalisierung nicht einfach Rückkehr zu den Verhältnissen (vor 1840? Oder aus goldenen reformatorischen Zeiten (?) im Sinne einer Reklerikalisierung sein. Räder lassen sich nicht einfach zurück drehen – geschwundenes oder dogmatisch erneuertes Amtsverständnis nicht einfach implementieren. Der Einstieg des innerlich gestärkten Amtes musste verträglich mit dem gewachsenen Selbstbewusstsein der LaiInnen gestaltet werden, synodale Kompetenzen waren zu berücksichtigen und die Veränderungen durch die neue Form Verein hatten Fakten geschaffen.

Ein Blick durch die Provinzial- bzw. Landeskirchen als Vergleich der Ergebnisse des Datenatlas (1867-1878) und der Ergebnisse von DALTON aus dem Jahre 1899²⁹⁰: Im wichtigen Berlin²⁹¹ brauchte es bei 55 Impulsen keine Klerikalisierung. Mit 74,5% (+55,9 Prozentpunkte) kirchlichem Ensemble und 79,1% (+58,6 PP) Geistlichkeit war Sonntagsschule von Anfang an in der fördernden Hand der Geistlichen. Dazu kamen noch 16,4% (+10,3%) Berufsarbeit durch Stadtmissionare, die in der Regel nicht im kirchlichen Ensemble (Kirche; Sakristei und Konfirmandensaal; Pfarrhaus) tätig waren, sondern in Vereinsräumen, eigenen Wohnungen als Pionierorten am Rande der etablierten Kirchengemeinden und deren Infrastruktur. Da blieb für Laien und Laiinnen nicht viel übrig: außer Mitarbeit. Schattenarbeit. **Brandenburg** war insgesamt mit 47 Impulsen deutlich zurückhaltender, der Leidensdruck durch die Säkularisierung war nicht so groß: immerhin 47,9% (+29,2%) kirchliches Ensemble, 51,16% (+21,5 PP) Geistlichkeit. Der Anteil der Orte aus dem Vereinsumfeld ist gering (-9,1 PP). Auch hier ist die Klerikalisierung kein kompletter Paradigmenwechsel. In **Hannover** lag das Ergebnis bei bescheidenen 19 Impulsen ganz anders: Kirche, Sakristei mit 0% - das ging noch nicht zusammen. Ein erstes (mennonitisches !) Pfarrhaus und Privatinitiative (5,3%). Auffällige 10,5% höhere und 36,8% niedere Geistlichkeit waren nachgewiesen. Das Ergebnis ergab an Orten wie dem gemeindenähesten Ort der Inneren Mission, der geschätzten Kleinkinderschule (47,4%, +11,2 PP) und anderen „privat genutzten“ Orten der Inneren

²⁸⁹ S.o., I/15.

Reichlich bemüht wirkten die schlesischen Ausreden: „Es handelt sich in der Sonntagsschule, wie das Consistorium der Preussischen Provinz Schlesien mit Recht bemerkt, nicht ‘um ein selbstständiges Lehren in der Kirche vor der Gemeinde, sondern nur um eine vertrauliche Besprechung eines Bibelabschnittes mit kleinen Gruppen von Kindern, bei welcher die Helfer und Helferinnen den Kindern nur das mitteilen, was sie selbst in der Vorbereitungsstunde empfangen haben.’“ (Ludwig TIESMEYER, Praxis der Sonntagsschule, S. 425).

²⁹⁰ **Der Stand der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste in Deutschland 1898. Denkschrift des Vorstandes zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland, von [...], [1899].**

Die verdienstvollen Ausführungen von DALTON zeigten die Grenzen einer deutschlandweiten Kindergottesdienst- bzw. Sonntagsschulgeschichtsschreibung bzw. -statistik, wenn die Akzente und Profile der lokalen Unterschiede fehlten, die DALTON zwar zu liefern bemüht war, sie aber nur unzureichend lieferte. Der angefragte Nachweis für die Klerikalisierung wurde von DALTON geliefert.

²⁹¹ Städte mit Gründungen von Stadtmissionen vor 1877/78, d.h. einer ausgebauten Vereins- und Berufsarbeitsstruktur, einem Raumangebot und planmäßigem Aufbau von Sonntagsschulen, werden vom Verf. gesondert ausgewertet. Sie würden aufgrund ihrer sehr spezifischen und günstigeren Infrastruktur das Ergebnis der Provinz oder des Staates verfälschen.

Mission ebenfalls +11,2 PP. In Hannover wartete man auf das Amt und den offiziellen Auftrag. **Frankfurt** lag bei fünf Impulsen und einem städtischen Engagement der Geistlichkeit mit genutztem kirchlichem Ensemble bei passablen 50%, ein Pfarrhaus war erwähnenswert (mit einer Frau Pfarrer), dazu ergänzte sich die Vereinslandschaft (40%). Stadtmissionen waren nicht fern dem Amte, jedenfalls nicht gegen, sondern agierten ergänzend zum Amt. Die Provinz **Hessen-Nassau** mit drei Kirchen und 17 Impulsen begann zögerlich. 11,8% Kirchengebäude waren es für das kirchliche Ensemble und 38,2% Pfarrer. Das Privatinitiative anzeigende „bei“ (+20,6 PP) zeigte einen niederen Grad an Klerikalisierung an. Aber in Treysa (No. 141) leitete ein Fräulein eine Sonntagsschule, die in der vorherigen Listen zwar dem Pfarrer zur Leitung „gut geschrieben“ war, aber den gleichen Lehrendenanteil von (0/8) aufwies. **Königsberg** war als Stadt mit acht Impulsen wieder eindeutig im Ergebnis: Geistlichkeit und geringe stadtmissionarische Berufsarbeit ergaben 87,5% (+53,4 PP), in der **Provinz Ostpreußen** mit mageren 24 Impulsen war es anders. Da reichte es bei all der Arbeitsbelastung nur für 16% (-8,4 PP) niedere, dafür auffällige 20% (+16,3 PP) höhere Geistlichkeit, man brauchte Laien (16%, -5,1 PP), Diakonissen (24%, -6,1 PP) und Sonstige (+9,1 PP). Das Amt konnte zunächst gar nichts mehr übernehmen. In Tilsit (No. 161) arbeitete sich Fräulein Clara BEHR sogar vom „reformierten Betsaal“ zur „Kirche“ hoch; der Männeranteil lag zweimal bei 0. In **Stettin** und **Pommern** räumte man gleich mühsame Anfänge ein: Stettins 42,9 % Hauptamtliche wurden ergänzt von 57,1% Laiinnen; ohne die Privatinitiative wäre selbst das Angebot in **Stettin** bei sieben Impulsen schmal. Für **Pommern**, ohne Stadtmissionare oder Evangelisten, sank bei 39 Impulsen der Anteil der Geistlichen auf 35,9 %, wichtig waren 30,8 % Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen. **Posen** bei zehn Impulsen hatte durch die Diasporasituation, die Schwierigkeit der Verhältnisse und die Weiträumigkeit des Landes wenige Ressourcen. Das Amt (45%) brauchte die Unterstützung der Laien (10%) und Laiinnen (35%); außerhalb von Posen oder Bromberg gab es keine Geistlichen mehr, die aktiv in Sachen Sonntagsschule waren. In **Barmen und Elberfeld** bei 122 Impulsen hielt man es mit selbstbewussten Männern (66%, +44,9 PP), wobei es nicht einfach ist, die „Zöglinge der Rheinischen Mission“ zuzuordnen. Sie wandern in die Kategorie „Stadtmissionare, Evangelisten“. Obwohl die Sonntagsschule in der Kapelle im Elendsthal (No. 294) von einer Frau geleitet wurde, blieb der Frauenanteil (Diakonissen und Pfarrfrauen 0%) mit 4,5 mager. In der restlichen **Rheinprovinz** mit 387 Impulsen durch Männer (+ 8 PP) und Frauen (48,23% (+ 5,1 PP) gab es andere Zahlen. Besondere Berücksichtigung verdienen die Diakonissen aus Kaiserswerth (41,9%, +11,8 PP), die nicht nur im Rheinland tätig waren. Klerikalisierung wäre in der Rheinprovinz ein ambitioniertes und wenig erfolversprechendes Konzept gewesen! **Magdeburg und Halle** setzte bei zwölf Impulsen auf Berufsarbeiter (75%), dazu kamen ein Theologiestudent und ein Theologieprofessor. Das ergab 100%. Auch für die restliche **Provinz Sachsen** mit 35 Impulsen, die arm an Initiativen aller Art war, ging es nicht ohne männliche (60%, + 25,9 PP) und weibliche Berufsarbeit (28,6%, -1,5PP). Weitere Klerikalisierung wäre pure Überforderung gewesen. **Breslau und Liegnitz**. **Breslaus** 15 Impulse waren „in Vereinshand“: Vereinsgeistlicher (66,67%) und Diakonissenmutterhäuser deckten alles ab, **Liegnitz** teilte sich auf zwischen je zweimal Innere Mission und weibliche Privatinitiative. **Schlesien** war bei 71 Impulsen eines der spannenden Felder für Kleinkinderlehrerinnen, Diakonissen und weibliche Privatinitiative. Vom Klerus kaum ein Engagement 14,8% incl. je 1,4% für Superintendent und Missionar. **Altona** hatte bei fünf Impulsen 100% männliche Berufsarbeit, **Schleswig-Holstein** lebte bei 33 Impulsen von Einzelinitiativen quer durch das Land, aus denen der Ort „Pfarrhaus“ auffällig heraus stach. 18,2% Laien, 12,1% Pfarrfrauen (+ 10,3 PP) und sonstige Frauen (+ 10,2 PP). Der Diakonissenanteil lag bei 0. Die Provinz **Westfalen** hatte 83 Impulse und verfügte ähnlich dem Rheinland über traditionell synodal-presbyteriale Strukturen. Das Pfarramt stand für 22,3% (-2,2 PP), sonstige männliche Berufsarbeit bei 3,6%, dafür ein stattlicher Laienanteil von 51,2% (30,1%), wenige Diakonissen (- 22,9 PP) und ein Mehr bei sonstigen Frauen (+ 4,7 PP). **Westpreußen** kämpfte ähnlich wie Posen und Ostpreußen mit vielerlei Problemen. Es gab wenig Entwicklung hin zu Innerer Mission, kaum ausgebildete Vereinsstrukturen oder Tradition von Eigeninitiativen: Ergebnis für 17 Impulse waren 41,2% niederer und höherer Klerus, 11,8% Laien (-9,3 PP), 17,6% Diakonissen (-12,4 PP), 29,4% (+18,4 PP) sonstige Frauen. In **Anhalt** bei fünf Impulsen war hochrangige Geistlichkeit vertreten (60%). **Mannheim** setzte bei sechs Impulsen auf Stadtmissionare, das kirchliche Ensemble lag bei auffälligen 0%; die Aufgabe war delegiert. Die liberale Pfarrerschaft war nicht interessiert. In **Baden** dominierten bei 276 Impulsen die Kleinkinderlehrerinnen (76,6%, +47,8 PP) wie nirgends sonst in Deutschland. Männliche Hauptamtliche kamen auf 5%. Auch hier hieß Klerikalisierung überhaupt einmal erst das Interesse an Sonntagsschule wecken. **Bayern rechts des Rheins** mit 31 Impulsen, bei ausgebautem Amtsverständnis, kam auf 48,4% (+14,2 PP) Geistliche, darunter 9,7% (+6 PP) höherer und +14,3 PP) niederer (+14,3 PP) Klerus. Aber bei dieser flächenmäßig großen Kirche brauchte es zusätzlich bei 9,7% Laien noch 12,9% Diakonissen und vor allem 19,4% (+8,4 PP) sonstiger Frauen. Ganz anders sah es in **Bayern links des Rheins, der Pfalz**, mit 20 Impulsen aus: die Geistlichkeit lag bei glatten 0%. Die Kirchenleitung sah bis ins 20. Jahrhundert keinen Bedarf für Sonntagsschule – da mussten Männer (20%), Diakonissen (20%), Pfarrfrauen (10%), sonstige Frauen (30%) „privatim“ ran, da blieben deutliche 20% Abbruch der Arbeit („unterbrochen“) nicht aus. Für die Kirchenleitung des Landes **Braunschweig** war Sonntagsschule kein Thema: Für vier Impulse, argwöhnisch beäugt, waren Pastoren, engagiert für Innere Mission, verantwortlich. Man ließ sich Zeit bis man sich offiziell zu Sonntagsschule und Innerer Mission verstand. Im elsässischen **Mühlhausen**, bei elf Impulsen, verteilte es sich zu gleichen Teilen auf niedere und höhere Geistlichkeit (18,2%), Stadtmissionare (18,2%), ansonsten ergänzten die Laien (27,3%) und Laiinnen (36,4%). Auch für die von kirchlich gut integrierter Erweckung deutlich berührten restlichen **Elsaß-Lothringer** teilte man sich in die 41 Impulse (Pfarrer 46,3%, Laien und sonstige Laiinnen je 20,7%, Diakonissen und Pfarrfamilie je 4,9%). Die häufige Nennung „Saal“ war nicht einfach zuzuweisen: Kirche oder Verein? In

der Kirche zu Buchsweiler (No. 1.402) durfte sogar ein Fräulein leiten! In **Bremen** bei 19 Impulsen beteiligten sich nur die der Erweckung nahe stehenden Pfarrer an der Sonntagsschularbeit. In **Hamburg** blieben alle landeskirchlichen Pfarrer den 24 Impulsen fern: „Wozu hat man Stadtmissionare?“ In **Lübeck** waren bei vier Impulsen die Pfarrer mit 37,50% vertreten. Sie waren präsent und ließen Platz für weitere Privatinitiativen. Das **Großherzogtum Hessen** zeigte bei 16 Impulsen von Seiten der Geistlichkeit wenig Interesse und Initiative (0% kirchliches Ensemble, 18,8% Geistlichkeit), je 31,3% Laien und sonstige Laiinnen, je 6,3% Diakonissen oder Pfarrfrauen mussten ausgleichen. **Mecklenburg** signalisierte durch zwölf Impulse beginnendes kirchliches Interesse: Es waren die Städte, es waren die Geistlichen (83,3%). Aber nichts wurde übereilt, mehr war nicht möglich. **Oldenburg** mit zwei Impulsen war nicht aussagekräftig; Sonntagsschule war „Privatsache“. **Dresden und Leipzig** hatten Strukturen der Inneren Mission für 14 Impulse mit 71,4% höherer und niederer Geistlichkeit. Das **Königreich Sachsen** wartete bei 44 ersten Impulsen durch fast ebensoviel Geistlichkeit und einen satten Anteil bei kirchlichem Ensemble (62,5%) wohl darauf, dass das Konsistorium in Dresden die Sonntagsschule flächendeckend anordnete. Und das geschah. Die **thüringischen Staaten** mit acht Impulsen kamen zur Sonntagsschule via Privatinitiative: 0% kirchliches Ensemble und 0% Schule war nun wirklich ein hohes Zeichen von fehlendem offiziellem Interesse. Die niedere Geistlichkeit (12,50%) hielt sich zurück. Sonntagsschule musste auch verordnet werden. In den beiden **Schwarzburgs** waren es in zwei Städten zwei Geistliche, die privat initiativ wurden. Siehe thüringische Staaten – Sonntagsschule wurde kirchenobrigkeitlich angeordnet. **Stuttgart** wurde dominiert von niederer Geistlichkeit bis zum Hofkaplan (85,3%), zumindest angeleitet durch diese. Ein Stadtmissionar mischte noch mit. Man nahm sich der Jugend an – die Kirchenleitung begleitete wohlwollend, stellte einen Jugendseelsorger ein. Für **Württemberg** förderte die Kirchenleitung Sonntagsschulen, das verdeutlichte der auffällige Dekansanteil (10,10%, +6,4 PP). Schließlich erwiesen sich landeskirchliche Sonntagsschulen als probates Mittel gegen freikirchliche Gründungen. Angesichts des starken, selbstbewussten und erfolgreichen Laien- und Laiinnenelementes in der Gemeinschaftsbewegung war an Klerikalisierung nicht zu denken.

Die Sonntagsschul-/ Kinderkircharbeit, weil offiziell wahrgenommen und in den Kanon des Amtes gelangt, wurde dann ab den späten 1870er und 1880er-Jahren mit Statistiken überzogen und in Visitationsprotokollen nachgeprüft, wurde Faktor in Ablagen, in Archiven und Gegenstand kirchenamtlicher Gesetze oder Agenden. Das war der Durchbruch. Unter Umständen wurde die Arbeit jetzt erst wahrgenommen, weil sie nun offiziell kirchenamtlich abgefragt wurde und im kirchenamtlichen Archiv auffällig wurde! Dies lässt sich heute noch in der badischen Festschrift zu 150 Jahre Kindergottesdienst [2003]²⁹² zeigen, wo bezeichnenderweise vom „aktenkundigen Beginn des badischen Kindergottesdienstes“ geredet werden kann.

Nicht uninteressant ist die Tatsache, dass das geistliche Amt von außen doppelt angefragt war: staatlicherseits gingen zunehmend Kontrollfunktionen wie Schulaufsicht verloren. Die Trennung von Landeskirchen und Staat wurde zudem immer weitergehender politisch diskutiert und als Forderung erhoben. Traditionelle Kirchenzuchtmaßnahmen wie „Leibes- oder Geldstrafen“ ließen sich immer schwieriger durchsetzen, zuletzt wurden sie auch noch von Seiten der staatlichen Obrigkeit eingeschränkt. In Landeskirchen kam es weiter zum Einzug demokratischer Strukturen²⁹³: Nach Preußen (seit 1816/ 17), Bayern (seit 1818), Baden (seit 1821), folgte das modellhafte Oldenburg (1849/ 1853), Württemberg (1864/ 1867/ 1888), Hannover (1864), Sachsen (1868), Hessen-Darmstadt (1874). Es entstanden gewählte Gemeindekirchenräte, Kreis-, Provinzial- oder Landessynoden. Mitspracherechte wurde eingefordert. Theologisch wertete die neulutherische Orthodoxie das Amt ausgesprochen auf, das gleichzeitig unter realem Machtverlust litt und unter dem relativierenden Druck der Verhältnisse von Obrigkeit und Vereinen stand.

Wilhelm REINHART stellte die Diskussion dar, die „mit dem Schlagwort ‘**Verkirklichung der S.-Schule**’“ bezeichnet wurde,

„die inhaltlich wohl dahin bestimmt werden kann, ob die betr. Landeskirche von ihren S.-Schulen gewisse Garantien fordern solle, daß die Arbeit in kirchlichem Sinne getrieben wird. In der That erscheint diese Frage insofern nicht unwichtig, als hin und wieder einzelne Helfer mit ausgesprochen sektiererischer Neigung... an solchen S.-Schulen arbeiten, die als der Landeskirche angehörig bezeichnet werden können. Auch lehrt die Erfahrung, daß bei einer ganzen Reihe meist von Laien geleiteter S.-Schulen die ganze Art und Weise ein methodistischer Zug durchzieht, der durch Zu-

²⁹² Hans-Georg ULRICHS. Eine Laienbewegung kommt unter kirchliche Hut. Der evangelische Kindergottesdienst in Baden von den Anfängen bis 1945, in: ULRICHS (Hg), Kirche der kleinen Leute. Geschichte und Gegenwart des evangelischen Kindergottesdienstes in Baden [2003], S. 11-57, hier S. 15.

Allerdings setzt ULRICHS den „aktenkundigen“ Beginn mit dem tatsächlichen in eins.

²⁹³ Vgl. Art. „Synode. I. Geschichtlich“ in: RGG⁴ [1998ff], Band VII, Sp. 1970-1974 (Wolf-Dieter HAUSCHILD).

sendung englischer S.-Schultraktate und Cirkulare (z.B. das 'rothe Blatt' von der Bekehrung der Kinder, 1880), geweckt oder genährt wurde. Deshalb erschien manchen Orts der Wunsch nach kirchlichen Garantien (z.B. durch Aufnahme eines betr. Paragraphen in die Statuten), berechtigt, während in solchen Gegenden, wo man gewohnt war, daß der freien christlichen Liebesthätigkeit von Seiten der verfaßten Kirche freierer Raum gewährt wird, eine solche Einschränkung als hemmend empfunden wurde. Die Verschiedenartigkeit der einzelnen Landes- resp. Provinzialkirchen (z.B. Rheinland und Hannover) macht eine Einigung auf diesem Gebiet wohl unmöglich, es sei denn, daß sie sich auf eine Personalunion der S.-Schule und Kirche beschränkt, für die die Person des Pastors, der entweder mit der Leitung oder der Beaufsichtigung der S.-Schule betraut ist, das Bindeglied bildet; die Stellung des Pfarrers bietet streng kirchlichen Anschauungen die nöthige Garantie, die Betheiligung des berufenen Seelsorgers wird auch von den freikirchlichen Elementen, soweit sie überhaupt noch den Landeskirchen angehören, dankbar und freudig begrüßt werden.²⁹⁴

Die Statistik von DALTON¹⁸⁹⁹ belegte und unterstrich die eingetretene Klerikalisierung, aber auch die ungeheure Akzeptanz und den Erfolg: auf einen Kindergottesdienst *mit* Gruppensystem (**Summe: 1.654 mit 392.721 Kindern**) kommen ca. zweieinhalb Kindergottesdienste *ohne* Gruppensystem (**Summe: 4.261 mit 335.845 Kindern**). Auf Kindergottesdienst – als die vermeintlich verkirchlichte Form von Sonntagsschule – setzten nun auch die Provinzial- bzw. Landeskirchen, die einen klaren Nachholbedarf hatten: Baden (jetzt mit 157-mal Kindergottesdienst zu 26-mal Sonntagsschule, Brandenburg mit 157-mal Kindergottesdienst zu 26-mal Sonntagsschule, Pommern mit 215-mal Kindergottesdienst zu 74-mal Sonntagsschule. Schlesien mit 538-mal Kindergottesdienst zu 101-mal Sonntagsschule, das Königreich Sachsen mit 553-mal Kindergottesdienst zu 49-mal Sonntagsschule, schließlich Hannover mit 902-mal Kindergottesdienst und 30-mal Sonntagsschule.) Insbesondere in lutherischen Landeskirchen, so darf zu Recht gemutmaßt werden, wurde häufig aus der alten Kinderlehre bzw. der gewohnten Katechismusunterweisung, liturgisch und biblisch angereichert, der nun aber freiwillige Kindergottesdienst ohne Gruppensystem.

Die Kindergottesdienste *mit* Gruppensystem wurden weitaus besser besucht, es waren etwa viermal mehr Kinder in denen „mit“ als in denen „ohne“.

Kindergottesdienste **mit Gruppensystem** fanden 1899 zu 60% in der Kirche statt. Die Leitung lag zu 79% in der Hand der Geistlichen. Frauen leiteten zu 8%, Männer zu 13%.

Kindergottesdienste **ohne Gruppensystem** fanden 1899 zu 81% in der Kirche statt. Die Leitung lag zu 86% in der Hand der Geistlichen. Frauen leiteten zu 10%, Männer zu 4%. Im Frauenanteil waren die Kleinkinderlehrerinnen und Diakonissen in Anschlag zu bringen, die auf dem Land in der Regel schon immer ohne Gruppensystem auszukommen hatten. In absoluten Zahlen waren 421 immer noch von Frauen geleitete Stationen so wenig nicht – aber der flächendeckende Erfolg kam durch das Engagement der Geistlichen.

Wenn man zurück schaut, dann erkennt man das Ausmaß der Klerikalisierung. **Berliner Liste I-1867** hatte bei 38 Stationen einen Anteil des geistlichen Amtes von 50% (Berlin steuerte zehn Pfarrer bei, mindestens zwei in Breslau und Stuttgart waren Vereinsgeistliche für Innere Mission). Laien: 30%, Laiinnen 10%, ohne Angabe: 10%. Nicht erfasst waren Hunderte von Kleinkinderlehrerinnen und Diakonissen. **Berliner Liste II-1867/68** wies 66 Stationen aus und kam auf einen Geistlichenanteil von 51,5%, Laien: 35,6% und Laiinnen: 12,9%. Zwei Diakonissen in Köln waren vermerkt. Hunderte andere (s.o.) waren nicht erfasst. **Berliner Liste III-1873** stellte 430 Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen separat in Teilliste C vor. In der Liste A (Landeskirche) wurden für 366 Impulse 138 Geistliche (37,7%), 152 Laien (41,5%, incl. Stadtmissionare) und 76 Laiinnen (20,8 %) ausgewiesen. Der Frauenanteil mit dem der separat ausgewiesenen Diakonissen und Kleinkinderlehrerinnen stieg dann bei 842 landeskirchlichen Impulsen auf 60,1%. **Berliner Liste IV-1877/78** listete 1.466 landeskirchliche Stationen auf, darin wurden 439 (29,9 %) Impulse durch Geistliche, durch Laien (23,4 %) und durch 685 Laiinnen (46,7 %) vermerkt.

Die Angaben für Laiinnen und Laien sind Werte, denen man ein *mindestens* zuzufügen hat. Laiinnen und Laien stellten traditionell das Hauptkontingent der Lehrer und Lehrerinnen. Sie wurden häufig summarisch „unter“ männlicher Leitung, sei es der von Stadtmissionaren, Inspektoren oder Pfarrern *geführt*, besser: *subsumiert*. Dies geschah zumal, wenn die Männer als Leitung über mehrere Stationen gesetzt wurden. Dann gab es sogar statistisch auffällige „*Schattenarbeit*“, wenn, **was immerhin 127 mal geschah**, ein Konsistorialrat, Dekan oder Pfarrer als Leitung vermerkt war, bei den „Lehrern“ aber eine „0“ stand. Dann agierten Frauen alleine als Lehrerinnen und Leitung. Den umgekehrten Fall einer Frau in der Leitung, der nur männliche Helfer untergeordnet waren, den gab es nicht.

²⁹⁴ Wilhelm REINHART, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste [1888], S. 63.

Zur Ambivalenz der Klerikalisierung gehörte, dass aus Sonntagsschullehrern und –innen Kindergottesdienstshelfer und –innen wurden. Das geistliche Amt übernahm Leitung und Kontrolle, aber auch Verantwortung. Predigtähnliche Katechesen und Zusammenfassungen traten nun wie in alter Katechismusunterweisung verstärkt auf. Allerdings konnte sich dies, wie im Falle Badens, wo sich in den 1880er- und 1890er-Jahren die „wissenschaftlichen Predigerkonferenzen“ der Sonntagsschule annahm, zu einem inhaltlichen Gewinn auswachsen.

Der Datenatlas hilft, die Besonderheiten der Provinzen oder Länder zu erkennen, da wie in Oldenburg oder der Pfalz der Geistlichenanteil (ohne Hauptamtliche wie Stadtmissionare oder Evangelisten) bei 0% lag, in Baden bei 2,5%, in den thüringischen Staaten bei 12,5%, in der Rheinprovinz bei 17,5%, im Großherzogtum Hessen bei 18,8% und in Westfalen bei 22,3%. Da dauerte es dann noch einige Zeit bis die „Klerikalisierung“ flächendeckend erfolgt war.

Dagegen standen Geistliche (ohne Stadtmissionare!) in der Zeit des Datenatlas (1876-1877/78) in Berlin zu 79,1%, in Braunschweig zu 75%, in Breslau und Liegnitz zu 73,3%, in Magdeburg und Halle zu 66,6%, in Bremen zu 65,8% und in Altona zu 60% *für erste Sonntagsschulimpulse*. Es mögen auch einmal wenige Impulse gewesen sein, die etwa für Braunschweig ausgewertet wurden – von entscheidender Bedeutung war, wer als *erstes* Initiative zeigte. Darin unterschieden sich die pluralisierten Landeskirchen deutlich.

Nur Hamburg fiel aus der Reihe: ohne die Stadtmissionare waren es 0% Geistliche aus der Landeskirche; die 22,9% Geistlichen im Ergebnis, die für Sonntagsschulmitarbeit standen, kamen alle aus Freikirchen!

Dann waren da noch zwei sympathische und relativierende „Sonderfälle von Klerikalisierung“. Hier war der beginnende Zugriff auf das Pfarrhaus und auf die Pfarrfamilie. Hier mischten sich der „Amtsbonus“ des Mannes mit der Laizität der Frau bzw. Tochter. An die Pfarrfamilie wurden sozial-diakonische, bildungsbezogene, musikalische, medizinisch-fürsorgerische oder verkündigende Erwartungen (Sonntagsschule) herangetragen.²⁹⁵

In Schleswig-Holstein und der Pfalz war ein „Es-muss-etwas-geschehen“-Gefühl der Erweckungs- und Gemeinschaftsbewegung zu verspüren. Ohne Strukturen der Inneren Mission und ohne Engagement der Geistlichkeit war man ausschließlich auf Privatinitiative, die bei der Suche nach einem Raum begann, angewiesen.

²⁹⁵ Das Pfarrhaus wurde Ort (erste Zahl), die Pfarrfrau bzw. das Fräulein Tochter waren beteiligt (**fett, zweite Zahl**): in Berlin (1,8% bei **0%**), Brandenburg (10,6% bei **0%**), Hannover (5,3% bei **5,3%**), Frankfurt (20% bei **20%**), Pommern (5,1% bei **0%**), Posen (0% bei **20%**), Elberfeld-Barmen (5,3% bei **0%**), der Rheinprovinz (4,1% bei **2,2%**), Magdeburg-Halle (8,3% bei **0%**), Provinz Sachsen (5,7% bei **0%**), Schlesien (0% bei **1,4%**), Schleswig-Holstein (21,2% bei **12,1%**), Westfalen (0,6% bei **0%**), Westpreußen (11,8% bei **0%**), Baden (0,4% bei **0,4%**), Pfalz (5% bei **10%**), Braunschweig (25% bei **0%**), Elsaß-Lothringen (2,4% bei **4,9%**), Bremen (21,1% bei **0%**), Königreich Sachsen (5,7% bei **0%**) und Württemberg (11,8% bei **4,7%**).

6. Bildnachweise (Teil I: Darstellung und Ergebnisse)

Titelbild

* S. 0: Kollage aus „**Das älteste Stadtmissionsbild**“ [Nachweis, s. S. I/22], „**Bild des lehrenden „Heilandes**““ [Nachweis, s. S. I/22] und „**Mutter Fliedner**“ [Nachweis, s. Seite I/22].



2. Einführung

* S. I/22: „**Das älteste Stadtmissionsbild**“, in: 50 Arbeitsjahre im Dienste des Glaubens und der Liebe. 1877-1927. Jubiläumsschrift der Berliner Stadtmission, Vaterländische Verlags- und Kunst-Anstalt, Berlin 1927, S. 17.

[Zu sehen sind (stehend von links) die Stadtmissionare SCHARF (No. 50), STOLZ (No. 47), BUSSMANN und KÜHN, (sitzend von links) die Herren ROHRBACH (No. 42. 43), JENTZSCH und HURTHE (No. 6).]

* S. I/22: **Bild des lehrenden „Heilandes**“, in: Ernst EVERS, Die Berliner Stadtmission, Berlin 1902, S. 83.

* S. I/22: „**Mutter Fliedner**“ [Karoline FLIEDNER geb. MÜNSTER], in: A. SIEBENHAAR, Rundreise durch die Innere Mission mit 101 Bildern, Leipzig 1906, S. 29.

3. Von Astrid Lindgren bis Thomas Mann

* S. I/27: Das „**Haus in der Meng-Strasse**“, **Frontispiece**, von: Thomas MANN, Buddenbrooks. Verfall einer Familie. Roman Fischer, Frankfurt 2000⁴⁸.

* S. I/28: „**Mengstraße 4, Lübeck**“, in: www.google.de/maps (Ausschnitt).

* S. I/29: „Astrid Lindgren als Kind“:

http://efraimstochter.de/images/astrid_lindgren/astrid_familie_kind.jpg [2010-06-14]

5.. Zusammenfassung/ Ergebnisse

* S. I/55: „**Geheimer Kommerzienrat Schwarzkopff, 1. Vorsitzender des Kuratoriums, 1873-1891**“, in: 100 Jahre Lazarus-Krankenhaus- und Diakonissenhaus. 1865-1965, S. 28.

* S. I/57: **Frontispiece „Daniel Hermann**“, in: Erinnerungen an den Kaufmann Daniel Hermann zu Elberfeld. Ein Beitrag zur innern Geschichte des Wupperthales, zusammengestellt von Dr. theol. C. KRAFFT, Pastor em. zu Elberfeld, Elberfeld o.J. [S. auch o., No. 271]

* S. I/57: „**Die drei Gründerinnen der Dresdner Diakonissenanstalt. Frau von BRAUSE. Frau Gräfin HOHENTHAL. Frau THODE**“, in: A. SIEBENHAAR, Rundreise durch die Innere Mission mit 101 Bildern, Leipzig 1906, S. 127.

* S. I/59: **Idealtypische Familienszene**, in: Ernst EVERS, Die Berliner Stadtmission, Berlin 1902, S. 122.

* S. I/59: „**Die Königin als Wohltäterin**“ (Woldemar FRIEDRICHI, 1846-1910), in: Ingeborg WEBER-KELLERMANN, Frauenleben im 19. Jahrhundert. Empire und Romantik, Biedermeier, Gründerzeit, München 1998⁴, S. 18.

* S. I/64: **Angebotspalette des Zeitschriftenverlages der Berliner Stadtmission**, in: 50 Arbeitsjahre im Dienste des Glaubens und der Liebe, 1877-1927. Jubiläumsschrift der Berliner Stadtmission, Vaterländische Verlags- und Kunst-Anstalt, Berlin 1927, S. 233.

* S. I/100: „**Auszug aus dem Elternhaus**“, „**Auf der Bahn des Lasters**“, „**Ins Gefängnis**“, in: Ernst EVERS, Die Berliner Stadtmission, Berlin 1902, S. 105f.

- * S. I/101: **„Herbergsverzeichnis des Westdeutschen Verbandes der Herbergen zur Heimat“** (1875), in: SCHEFFLER, Jürgen (Hg.). Bürger und Bettler, Materialien und Dokumente zur Geschichte der Nichtsesshaftenhilfe in der Diakonie. Bd. 1. 1854 bis 1954 Vom Herbergswesen für wandernde Handwerksgesellen zur Nichtseßhaftenhilfe, Bielefeld 1987, 63.
- * S. I/102: **„Weitere Kirchen“**, in: Ernst EVERS, Die Berliner Stadtmission, Berlin 1902, S. 201.
- * S. I/104: **„Eisengießerei“** (Lithographie von 1841), in: Ingeborg WEBER-KELLERMANN, Landleben, Landleben im 19. Jahrhundert, München 1988², S. 17.
- * S. I/104: **Frontispiece „Kinderbote“**, in: 1849-1949, Elberfelder Erziehungsverein, Elberfeld 1949, S. 12.
- * S. I/105: **„Wandgemälde von Rudolf SCHÄFER im Speisesaal der Diakonissenanstalt Sarepta in Bethel“**, mit Interpretation nach D. W. BRANDT. [Einer Faltpostkarte entnommen.]
- * S. I/107: **„Pfälzischer Evangelischer Verein für Innere Mission, 1875-1975. Seine Missionsbezirke mit den Orten, in denen Bibelstunden stattfinden“** (Stand 1975), Einlage auf der letzten Seite, in: Paul BORCHERT und Wolfgang KLEEMANN (Hgg.), Sein Wort brannte wie eine Fackel. 100 Jahre Pfälzischer Evangelischer Verein für Innere Mission, Otterbach 1975.
- * S. I/125: **Illustrationen zu „Der Barmherzige Samariter“** als Titelbilder der „Blätter aus dem Diakonissenhaus“, in: KITTEL, Andrea, Diakonie in Gemeinschaft. 150 Jahre Evangelische Diakonissenanstalt Stuttgart, 1854-2004, Stuttgart 2004, S. 103.

7. Literaturverzeichnis

7.1 Quellen und Festschriften zur Entstehung der Inneren Mission

- 1849-1949. Frucht, die da bleibt. Hundert Jahre Gemeinschaftsarbeit in Baden. Zum hundertjährigen Jubiläum des Evangelischen Vereins für Innere Mission, Augsburgerischen Bekenntnisses, Karlsruhe 1949.
- 1869–1919. FÜNZIG Jahre freie evangelische Liebesarbeit unter der Jungmännerwelt. Festschrift des Süddeutschen Evangelischen Jünglingsbundes, Stuttgart 1919.
- ARMBRÖSTER-Cassel, Adolf. Festbericht zur 25jährigen Jubelfeier des Landesvereins für Innere Mission im Konsistorialbezirk Cassel am 14. Juni 1914, erstattet von Schriftführer Pfarrer [...], Cassel 1914.
- Aus der Väter Tage. 60 Jahre Glaubenswerk unter der schwäbischen Mannesjugend. 1869–1929. Württembergischer Evangelischer Jungmännerbund, Stuttgart 1929, Heft 1.
- BAUER, Lothar (Hg). Bildung – Investition – Zukunft. 150 Jahre Wilhelm Maybach im Bruderhaus (1856-2006), Reutlingen 2006.
- BAUM, Marie-Luise. 1849-1949. 100 Jahre Elberfelder Erziehungsverein, Wuppertal-Elberfeld 1949.
- BERNSTORFF, Andreas Graf von. Die christliche Sonntagsschule. Ein kurzer Wegweiser von [...], Berlin 1883.

- „Berliner Listen“

- Berlin, Liste I-1867: „Sonntagsschulen in Deutschland“ (hg. von Johann Detloff PROCHNOW, Otto NEUHAUS und Wilhelm BRÖCKELMANN). [Archiv des Diakonischen Werkes der EKD Berlin: **ADW, CAZ 317**]
- Berlin, Liste II-1868: „Sonntagsschulen in Deutschland und der deutschen Schweiz“ (hg. von Johann Detloff PROCHNOW, Otto NEUHAUS und Wilhelm BRÖCKELMANN). [Archiv des Diakonischen Werkes der EKD Berlin, **ADW, CAZ 317**]
- Berlin, Liste III-1873: „Freiwillige christliche Sonntagsschulen, nebst Anhang“ (hg. von Wilhelm BRÖCKELMANN). [Evangelisches Zentralarchiv Berlin: **EZA 7/2525**]
- Berlin, Liste IV-1877/78: „Freiwillige christliche Sonntagsschulen und Kindergottesdienst“ (hg. von Wilhelm BRÖCKELMANN). [Diakonisches Werk der EKD Berlin: **B II a 3223** oder Evangelisches Zentralarchiv Berlin: **EZA 7/2526**]

- Berliner Stadtmission:

- EVERS, Ernst. Die Berliner Stadtmission, Berlin 1902.
- 50 Arbeits-Jahre im Dienste des Glaubens und der Liebe. Jubiläumsschrift der Berliner Stadtmission, Berlin (Vaterländische Verlags- und Kunst-Anstalt), Berlin 1927.
- Fünfundsiebzig Jahre Berliner Stadtmission. 1877–1952, Berlin 1952.
- Adolf STOECKER. Erbe und Verpflichtung. Gedenkbuch zum 80. Jahresfest der Berliner Stadtmission, Berlin 1957.
- Gott liebt diese Stadt. 100 Jahre Berliner Stadtmission. 1877-1977, Berlin 1977.
- Kopps, Bettina u.a., „125 Jahre Berliner Stadtmission. 1877-2002“, Berlin 2002.
- BILDER aus der hannoverschen Inneren Mission, zusammengestellt aus Anlaß des 60jährigen Jubiläums des Landesvereins für Innere Mission (Evangelischer Verein) zu Hannover vom 21.–24. September 1925, Hannover 1925.
- BILDER aus der pfälzischen Inneren Mission. Ausstellung des Protestantischen Landeskirchenarchivs Speyer in der Zeit vom 11.-26. November 1981 in der Heiliggeistkirche zu Speyer, Speyer 1981.
- BODELSCHWINGH, Pastor D. F[riedrich] von. Wanderstab für Pilgersleute. Ein Andachts- und Liederbuch für Wanderer von [...], Bethel bei Bielefeld 1914.
- BONKHOFF, Bernhard H. Geschichte der Vereinigten Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche der Pfalz 1818-1861, in: Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte, hg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 84, München 1986.
- BOURWIEG, [Emil] C[arl] Wilhelm (Pfarrer in Lenzen). Die innere Mission in Westpreu-

ßen, Elbing 1875.

- Brief des Sonntags-Schulvereins Berlin, unterzeichnet von lic. STRAUSS, Adolph LOESCHE, Johann Detloff PROCHNOW, Otto NEUHAUS und Otto JORDAN. ADW, Acta des Central-Ausschusses für die innere Mission betreffend die Sonntags-Schulen (1868-1884).

- Brief Johann Detloff PROCHNOW, Otto NEUHAUS und Wilhelm BRÖCKELMANN, Berlin Februar 1867, ADW, CAZ 317.

- BRÖCKELMAN, Wilhelm. Bericht über die 3. Sonntagsschul-Convention in Berlin am 12., 13. 14. und 15. October 1878. Im Auftrag des Comité's für Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland herausgegeben, Verlag J. D. PROCHNOW, Berlin 1878.

- BRÖCKELMANN, Wilhelm. Unser rechtlicher Name. Sonntagsschule und Kindergottesdienste von [...], in Neuenheim gegenüber Heidelberg, mit Bezug auf das Referat beim XXII. Congreß für innere Mission in Bremen am 8. September 1881 gehalten von lic. Dr. Franz DIBLIUS, Consistorialrat und Pfarrer der Annenkirche in Dresden, Berlin 1882.

- BRÜCK, Ulrich von. Dienende Kirche, 100 Jahre Innere Mission in der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsen, Berlin 1967.

- BÜLOW, Eberhard von (Hg.). Diakonie - ein Brief Christi an die Welt. 100 Jahre Evangelischer Verein, Innere Mission/ Ev. Hilfswerk, Diakonisches Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig, Braunschweig 1981.

- BURK, Magister Karl Christian Gottlieb, O[ber]kon[sistorial]Rat. Bericht über den Stand der freiw[illigen] So[nntags]-Schulen in Würthemberg, 1889, OKR Stuttgart, Archiv, Bestand A 26, Nr. 746, Jugendunterweisung 1883-1921, ohne Quadrangel.

- Dr. Paul CONRAD, Pastor an St. Jakobi zu Berlin. Erinnerungsblätter von [...]. Das Königliche Domkandidatenstift 1854-1904. Festschrift zum fünfzigjährigen Stiftsjubiläum. Mit einem Vorwort von Ephorus D. DRYANDER, Berlin 1904.

- Dr. [Paul] CONRAD und D. [Paul] ZAULECK (Hgg.). Die kleinen Majestäten. Vom Dienst der Kirche an den Kindern. Eine Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des deutschen Kindergottesdienstes. Im Auftrage der deutschen Verbände für Kindergottesdienst und Sonntagsschule herausgegeben von [...], Berlin 1913 („Die kleinen Majestäten“):

- Bayern	Dekan K[arl] PRIESER	S. 57-63
- Baden	Prälat [Karl Ludwig Wilhelm] SCHMITTHENNER	S. 86-94
- Berlin und Brandenburg	Frl. H. BRAUN	S. 42-49
- Bremen	P[aul] ZAULECK	S. 31-36
- Frankfurt am Main	Geh[eimer] Konsistorialrat C. KAYSER	S. 74-81
- Halle	Pastor E. WAGNER	S. 69-74
- Hamburg	Pastor W. REMÉ	S. 24-30
- Hannover	Pastor em.. J. FREYTAG	S. 111-118
- Mecklenburg	Domprediger Fr. MELTZER	S. 95-101
- Pommern	Pastor Fr. BÜTTNER	S. 101-106
- Rheinland-Westfalen	Pastor em. MÜLLER	S. 36-42
- Sachsen	Oberhofprediger. D. F[rantz] DIBELIUS	S. 106-111
- Schlesien	Superintendent M. BIEHLER	S. 81-86
- Schleswig-Holstein	Pastor H. WIEBERS	S. 63-69
- Württemberg	Theodor DEHLINGER	S. 50-57.

- Consistorium der Rheinprovinz. Erlaß vom 7. Januar 1885, Nr. 6482 E.O. Berlin, Betr.: Abhaltung von Sonntagsschulen, welche nicht unter kirchlicher Aufsicht u. Leitung stehen.

- Danken und Dienen. Hundert Jahre Innere Mission, 1848-1948. Eine Handreichung für die Pfarrer zum Jubiläum der Inneren Mission. Herausgegeben vom Central-Ausschuß für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, Bethel bei Bielefeld, 1948.

- DEHLINGER, Theodor. Geschichte der Sonntagsschule in Württemberg. In: Der Sonntagsschulfreund, 1905, 37. Jahrgang, S. 104-123.

- DIBELIUS, lic. Dr. Franz. Der Kindergottesdienst. Referat von dem XXII. Congreß für innere Mission in Bremen am 8. September 1881 gehalten von [...], Leipzig 1881.

- DIE INNERE MISSION IN DEUTSCHLAND. Eine Sammlung von Monographien über Geschichte und Bestand der inneren Mission in den einzelnen Teilen des deutschen Reichs,

herausgegeben von Th[eodor] SCHÄFER, P[astor], Vorsteher der Diakonissen-Anstalt zu Altona, Hamburg 1878ff:

- Bd. I. Die innere Mission in Hannover, von W[ilhelm] ROTHERT, dargestellt von W. ROTHERT, Pastor zu Heisede bei Hannover, Hamburg 1878.
- Bd. II. Die innere Mission in Württemberg, dargestellt von H[ermann] SCHMIDT, Diakonus an der St. Leonhardskirche zu Stuttgart, Hamburg 1879.
- Bd. III. Die innere Mission in Bayern dies. d. Rh., dargestellt von H[ermann] BECK, Pfarrer zu Gastenfelden, Hamburg 1880.
- Bd. IV. Die innere Mission in Lübeck, dargestellt von A[lexander] MICHELSEN, Prediger a. D. in Lübeck, Hamburg 1880.
- Bd. V. Die innere Mission in Bremen, dargestellt von J[ohann] Fr[iedrich] IKEN, Pastor in Bremen, Hamburg 1881.
- Bd. VI. Die innere Mission in Schlesien, dargestellt von O[tto] SCHÜTZE, Diakonus in Lauban, Hamburg 1883.
- Bd. I [neu]. Die innere Mission in Hannover, von W[ilhelm] ROTHERT, Stiftsprediger in Loccum. Mit 6 Bildtafeln für Normalpläne und einer Karte, Stuttgart 1889 (zweite völlig umgearbeitete Auflage).

- Die Verhandlungen des fünften deutschen evangelischen Kirchentages zu Bremen im September 1852, herausgegeben von Friedrich Adolph TOEL, Berlin 1852.

- Die Verhandlungen des vierzehnten deutschen evangelischen Kirchentages zu Kiel im September 1867, im Auftrage der vereinigten Ausschüsse, herausgegeben von dem Secretariat, Berlin 1867.

- Die Verhandlungen des fünfzehnten deutschen evangelischen Kirchentages und Congresses für die innere Mission zu Stuttgart vom 31. August bis 3. September 1869, Stuttgart 1869.

- DIPPER, E[ugen]. Evangelische Kinderkirche in Württemberg. Das Werden der Sonntagschule. Der gegenwärtige Stand. Ein Bericht im Auftrag des Württ. Sonntagsschulverbandes von Stadtpfarrer [...], Martinskirche Stuttgart, Vorsitzender des Landesverbandes, Verlag des Württembergischen Sonntagsschulverbandes, Stuttgart 1927.

- EBERLE, Annette. Die Arbeiterkolonie Herzogsägmühle. Beiträge zur Geschichte der bayrischen Obdachlosenhilfe, Peiting 1994.

- „Eine wohlgemeinte Gabe auf dem Weg für wandernde Handwerks-Gesellen.“, in: Kleine Erbauungsschriften, No. 44, Lausanne, Gesellschaft für deutsche Erbauungsschriften, 1829.

- EISENLOHR, A[ugust], evang. Stadtpfarrer. Es gibt eine Welterlösung durch Christi Blut. Predigt über 1 Petri 1,18 am 20. März 1881 in Gernsbach im Rückblick auf die Ereignisse in Petersburg gehalten von [...], Karlsruhe 1881. (Von Freunden dem Druck übergeben. Der volle Ertrag ist zum Besten der Herberge zur Heimath in Karlsruhe bestimmt.)

- „Erinnerungen an unsere erste Oberin Schwester Hedwig, Gräfin STOSCH.“ (Maschinenschriftliches Manuskript, Nachschrift der zum „50 jährigen Jubiläum am 7. Mai 1916 im Selbstverlag der Diakonissenanstalt herausgegeben“ wurde; o.J.)

- **Evangelische Kirchenkunde.** Das kirchliche Leben der deutschen evangelischen Landeskirchen. Begründet von D. Paul DREWS. Herausgegeben von D. Martin SCHIAN.

- 1. Teil: Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche des Königreichs Sachsen. Dargestellt von D. Paul DREWS, Tübingen-Leipzig 1902.

- 2. Teil: Das kirchliche Leben der evangelischen Kirche der Provinz Schlesien. Dargestellt von D. Martin SCHIAN, Tübingen 1903.

- 3. Teil: Die evangelisch-protestantische Kirche des Großherzogtums Baden. Dargestellt von Adolf Albert LUDWIG, Tübingen 1907.

- 7. Teil: Das kirchliche Leben der evangelischen Landeskirche in Württemberg. Dargestellt von D. Paul WURSTER, Tübingen 1919.

- Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, Schreiben von Superintendent lic. STRAUSS, Pastoren VIEDEBNADT und PROCHNOW vom 12. November 1867. E.O. 7/2525.

- Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, Mitteilung über den gegenwärtigen Stand des Kindergottesdienst- und Sonntagsschulwesens vom 14. 8. 1872, E.O. 3824/69 (EZA Berlin).

- Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, Runderlaß vom 14. Februar 1874 betreffend der Einführung von Sonntagsschulen, E.O. 5904/73 (EZA Berlin).

- Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, Cirkular-Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrates vom 20. 4. 1877, E.O. 463/77, Akte 7/2526 (EZA Berlin).
- Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, Mitteilung über den gegenwärtigen Stand des Kindergottesdienst- und Sonntagsschulwesens vom 26. 4. 1880, No. IIc41, Akte 7/2525 (EZA Berlin).
- Evangelischer Oberkirchenrat Berlin, „Abhaltung von Sonntagsschulen, welche nicht unter kirchlicher Aufsicht und Leitung stehen“, Erlaß vom 7. Januar 1885, Nr. 6482 E.O. Berlin (EZA Berlin).
- Evangelischer Verein für Diakonie e.V. Bonn-Bad Godesberg (Hg.). 1885-1985. 100 Jahre Evangelischer Verein für Diakonie e.V. Bonn Bad-Godesberg. Ein Jahrhundert im Dienst an jungen Menschen und alten Menschen.
- Evangelischer Verein für Innere Mission in Frankfurt am Main 1850-1990, hg. von Hans Gustav TREPLIN im Auftrag des Evangelischen Vereins für Innere Mission Frankfurt am Main, Frankfurt am Main 1990.
- EVERS, Ernst. Berliner Evangelien-Postille. Predigten für die Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres in Verbindung mit Berliner Amtsbrüdern hg. von [...], Kommissionsverlag der Buchhandlung der Berliner Stadtmission, o. J.
- FABER, Professor D. Hermann, Tübingen. Fünfzig Jahre Landesverband der Inneren Mission in Württemberg. 1914-1964, Stuttgart 1964.
- Festschrift zum 34. Kongreß für Innere Mission in Essen, 23.–26. September 1907; Der Ortsausschuß des XXXIV. Kongresses für Innere Mission, herausgegeben i.A. durch P. HASSE, Pfarrer, Essen 1907.
- Festschrift zur 100-Jahrfeier des deutschen Kindergartens, München 1940.
- FLIEDNER, Theodor. „Kurze Geschichte der Entstehung der ersten evangelischen Liebesanstalten zu Kaiserswerth (des Asyls, des Diakonissen-Mutter-Hauses und des Hospitals)“, in: Armen und Krankenfreund, 8. Jahrgang (1856), Heft 1, S. 3ff.
- FLIEGENDE BLÄTTER aus dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg von J. H. WICHERN, Vorsteher des Rauhen Hauses, Serie Iff (Hamburg 1844ff), No. 1ff.
- FRANCKE, Rudolf. Die Christliche Liebestätigkeit in Kurhessen, Kassel 1904.
- FREYTAG, Erwin. Eine Dokumentation aus den Jahren 1866/67 über die religiösen, sozialen und sittlichen Zustände in den Herzogtümern Schleswig und Holstein, in: Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte. II. Reihe (Beiträge und Mitteilungen), 32./33. Band (1976/77), S. 114-145.
- 75 Jahre Katernberger Vereinshaus. 1904-1979, hg. im Auftrage des 2. Pfarrbezirks (Katernberg) der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Elberfeld-Nord, Wuppertal 1979.
- 25 Jahre des unter dem Allerhöchsten Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Victoria stehenden Diaconissen-Mutterhauses Paul Gerhardt-Stift in Berlin. 1876-1901. Denkschrift herausgegeben zur Jubelfeier am 7. Juni 1901, Berlin Paul-Gerhardt-Stift 1901.
- FÜLLKRUG, Gerhard. „Aus der Enge in die Weite.“ Ein Lebensbericht über 50 Jahre im Dienst der Kirche und Inneren Mission, unveröffentlichtes Typoskript (ADW, Ms-S 258).
- 50 Jahre Innere Mission in Nassau 1850-1900. Allgemeine Übersicht über die Arbeiten der Inneren Mission und insbesondere Bericht über die Entstehung und Entwicklung der Anstalten und Thätigkeiten des Evangelischen Vereins Wiesbaden, hg. vom Vorstand des Ev. Vereins, Herborn 1901.
- Für Feste und Freunde der inneren Mission, Verlag der Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes, o. Jahrgang:
 - Heft 51: **Unsere Krippen** von Pfarrer Th. HOPPE, Vorsteher des Oberlinhauses Nowawes.
 - Heft 52: **Unsere Kleinkinderschulen** von Pfarrer Th. HOPPE, Vorsteher des Oberlinhauses Nowawes.
 - Heft 53: **Unser Kindergottesdienst** von P.W. ROMBERG-Berlin.
- Getrost und freudig. Hundert Jahre Diakonissenhaus Frankfurt am Main, 1870-1970, Frankfurt am Main 1970.

- GLEISS, Friedrich. Handbuch der Inneren Mission in Schleswig-Holstein, durch seinen Direktor Pastor [...], herausgegeben vom Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein Neumünster, Bordesholm 1917.
- GOHDE, Jürgen/ HAAS, Hanns-Stephan (hgg.). Wichern erinnern – Diakonie provozieren, Hannover 1998.
- Gottesdienst der Liebe. Bilder vom Werden und Wollen der Inneren Mission in Nassau. Festschrift anlässlich des 75jährigen Jubiläums des Evangelischen Vereins für Innere Mission in Nassau herausgegeben vom Hauptvorstand, Herborn 1925.
- GRAEBENTEICH [GRÄBENTEICH], Erich. Die Geschichte der inneren Mission in Thüringen. Eine Jubiläumsschrift in 3 Teilen, Neudietendorf 1899.
- GRASSE, Klaus-Peter/ HÄUSSERMANN, Günter. MIT GOTTES WORT LEBEN. DIAKONISCH HANDELN. Bilder und Texte aus Geschichte und Gegenwart der Diakonie in Württemberg, hg. vom Diakonischen Werk Württemberg, Stuttgart 1984.
- GÜRTLER, Horst. Hundertzehn Jahre Landesausschuß für Innere Mission im Lande Brandenburg 1882-1992, hg. vom Landesausschuß für Innere Mission im Lande Brandenburg, Potsdam 1992.
- GUMMELT, Volker. Johann Hinrich Wicherns Spuren in Vorpommern und Mecklenburg, in: Roland SPRINGBORN (Hg.), Wer in der Liebe bleibt: Diakonie in Pommern. Festschrift anlässlich des Jubiläums der Gründung des Central-Ausschusses für Innere Mission in Deutschland, Schwerin 1998.
- HAAG, Klaus und BAUMANN, Manfred (Hgg.). Der Auftrag bleibt. 100 Jahre Evangelischer Verein für Innere Mission in Hessen, Lörrach 1986.
- HAMBURGISCHE SONNTAGSSCHULVEREINE; Berichte und Verhandlungen:
- VERHANDLUNGEN der Jahresfeier beider hamburgischer Sonntagsschulvereine am 8. März 1832, Hamburg 1832.
- VERHANDLUNGEN der Jahresfeier beider hamburgischer Sonntagsschulvereine am 25. Februar 1833 und am 24. Februar 1834, Hamburg 1834.
- Vierter JAHRESBERICHT des städtischen Sonntagsschulvereins in Hamburg. Abgestattet am 23. Februar 1835, Hamburg 1835.
- BERICHT über die Thätigkeit des St. Georger und des städtischen Sonntagsschulvereins zu Hamburg im Jahre 1845, vorgetragen bei der Jahresfeier am 5. März 1846, Hamburg 1846.
- BERICHT über die Thätigkeit der drei Sonntagsschulvereine zu Hamburg im Jahre 1848, vorgetragen bei der Jahresfeier am 8. März 1849, Hamburg 1849.

- HAUS- UND BERUFS-ORDNUNG der Diakonissen-Anstalt für Kinder- und Armenpflege zu Frankenstein, Diesdorf 1872.
- HAUS- UND BERUFSORDNUNG für die Diakonissen der Evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt Bethanien zu Breslau, Breslau 1888.
- HENNIG, D. Martin, Quellenbuch zur Geschichte der Inneren Mission, Hamburg 1912.
- HENNIG, Martin. Handbuch der Inneren Mission in der Provinz Brandenburg, Berlin 1899.
- P. Martin HENNIG, Direktor des Rauhen Hauses. Taten Jesu in unseren Tagen. Skizzen und Bilder aus der Arbeit der inneren und äußeren Mission gezeichnet von einer Reihe ihrer deutschen Vertreter und hg. von [...], Hamburg 1905.
- HERDICKERHOFF, Eberhard. Der Braunschweiger Kampf um Evangelisation im 19. Jahrhundert, Göttingen 1968.
- HERDICKERHOFF, Eberhard, Kirche und Diakonie bis zum 20. Jahrhundert, in: Martin und Friedrich W. WANDERSLEB (Hgg.), Vier Jahrhunderte Lutherische Landeskirche in Braunschweig, Braunschweig 1968, S. 113-120.
- HERNTRICH. Hans-Volker, Im Feuer der Kritik. Johann Hinrich Wichern und der Sozialismus, Hamburg 1969.
- HERZ UND MUND UND TAT UND LEBEN. Grundlagen, Aufgaben und Zukunftsperspektiven der Diakonie. Eine evangelische Denkschrift, [im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland hg. vom Kirchenamt der EKD], Gütersloh 1998².
- HETTLING, Manfred. Totenkult statt Revolution. 1848 und seine Opfer, Frankfurt 1998.
- HINDERER, A[ugust] (Hg.), Was zur Tat wurde. Bilder aus der Inneren Mission in Würt-

temberg. Unter Mitarbeit von zahlreichen Fachleuten und Kennern der einzelnen Gebiete, Stuttgart o. Jahrgang, S. 43.

- HÖPFNER, H[ermann]. Das Werk der inneren Mission in der evangelischen Kirche in der Rheinprovinz, Bonn 1876 (BDWB: A 398).

- HUBBARD, William H. Familiengeschichte. Materialien zur deutschen Familiengeschichte seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, München 1983.

- 100 Jahre Evangelische Diakonissenanstalt in Speyer. Speyer 1959 [hg. im Auftrag der Anstalt].

- IHLOFF, Gustav. Im Weinberge des Herrn, oder 50 Jahre Evangelisation und Gemeinschaftspflege in Schleswig Holstein, Neumünster 1907.

- JANKE, Pastor Ferdinand. Bilder aus der Geschichte des Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhauses in Breslau. 1869-1929, Düsseldorf o. Jahrgang, 2. Auflage.

- JENNER, Harald. Innere Mission und Diakonie in Mecklenburg. Band I (1840–1918), hg. vom Diakonischen Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburg, Kiel 1998.

- JUBELFEIER des hundertjährigen Bestehens der Sonntagsschule, wie sie in England begangen Juli 1880. Aus dem Englischen des Sunday-School-Chronicle, Verlag J.D. PROCHNOW jun., Berlin 1880.

- KAPFF, Sixt Carl von. Die Revolution, ihre Ursachen, Folgen und Heilmittel. Gekrönte Preisschrift, Hamburg 1851².

- KAPFF, Sixt Carl von. Das Hazardspiel und die Nothwendigkeit seiner Aufhebung. Vortrag von Prälat von Kapff in Stuttgart, gehalten auf dem Congreß für innere Mission in Frankfurt am 24. September 1854. No. 123, Stuttgart, o. Jahrgang [1854].

- KAISERSWERTH am Rhein:

- Bedingungen unter welchen eine Kleinkinder-Lehrerin an eine Schule ausgesandt wird. Kaiserswerth (ca. 1875).

- Der Armen und Krankenfreund. Eine Zeitschrift für die Diakonie der evangelischen Kirche, September und Oktober 1850, Düsseldorf 1850.

- JUBILATE! Denkschrift zur Jubelfeier der Erneuerung des apostolischen Diakonissen-Amtes und der fünfzigjährigen Wirksamkeit des Diakonissen-Mutterhauses zu Kaiserswerth a. Rhein, von Julius DISSELHOFF, Kaiserswerth 1886.

- KIRCHE IM DORF. Ihre Bedeutung für die kulturelle Entwicklung der ländlichen Gesellschaft im „Preußenland“. 13.-18. Jahrhundert. Ausstellung des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Zusammenarbeit mit der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin, Berlin 2002.

- KLETT, Heinz. Im Dienst der Liebe. 100 Jahre Innere Mission der evangelischen Kirche in Pommern, hg. vom Centralausschuß für Innere Mission der Evangelischen Kirche in Deutschland, Berlin 1949.

- KONSCHER, Paul. „Die innere Mission in Ostpreußen“, in: Monatsschrift für Innere Mission 9, 1889, S. 516-521.

KRUMMACHER, Karl. Lobe den Herrn meine Seele! Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Westdeutschen Jünglingsbundes vom 6.-8. August 1898, Elberfeld 1898.

- KRUMWIEDE, Hans-Walter, „Die Gründung der Inneren Mission in Hannover. Geschichte und theologische Grundlagen“, in: Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 63 (1965), S. 213-235.

- KRUMWIEDE, Hans-Walter. Kirchengeschichte Niedersachsens. Bd. 2: 19. Jahrhundert – 1948, Göttingen 1996.

- Landeskirchliches Archiv (Stuttgart), D 22,7: Joseph KNAPP. Zum 25-jährigen Jubiläum der Stuttgarter Sonntagsschule den 15. Oktober 1890).

- LAUERER, Hans. 100 Jahre Diakonissenanstalt Neuendettelsau, 1854-1954, Neuendettelsau 1954.

- LENKITSCH, Wilhelm. Die innere Mission in Ostpreußen in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. Festschrift zum 42. Kongreß für Innere Mission in Königsberg vom

21. - 25. September 1928.

- LANGKUTSCH, Pastor Walter, Stettin. Die Innere Mission in Pommern. Festschrift zum 50 jährigen Bestehen des Provinzialvereins für Innere Mission in Pommern, 1878-1928, hg. im Auftrage des Vorstandes des Provinzialvereins für Innere Mission in Pommern von [...]; Stettin 1928.
- MANIFEST der Kommunistischen Partei, London 1848.
- MATHILDENSTIFT-STIFT, 39. Jahresbericht der Kinder-Rettungsanstalt, Ludwigsburg 1874.
- MAURER, Hans-Martin/ SAUER, Paul/ FLEISCHHAUER, Werner/ HIMMELEIN, Volker/ KLEIN, Ulrich. Geschichte Württembergs in Bildern. 1083-1918, Stuttgart-Berlin-Köln 1992.
- MEERWEIN, Gustav. Diakonissenhaus Bethlehem Karlsruhe früher Mutterhaus für Kinderschwesterinnen Karlsruhe, Erbprinzenstraße 12. Zum 90jährigen Jubiläum 1837-1927, Karlsruhe 1927.
- MONATSSCHRIFT FÜR DIAKONIE UND INNERE MISSION, hg. von Theodor SCHÄFER, P[astor], Vorsteher der Diakonissenanstalt zu Altona, 1. Jahrgang 1876/77 (1877)-4 Jahrgang 1879/1880 (1880), Hamburg 1877ff.
- MÜLLER, H[einrich] J[ulius]. Prediger [Archidiakonus] zu St. Catharinen: Über Sonntagschulen für die Jugend, in besonderer Beziehung auf Hamburg und die Vorstadt St. Georg 1827.
- MÜNCHMEYER, August Friedrich Otto. „Die innere Mission.“ Erster und zweiter Artikel, in: Zeitblatt für die Angelegenheiten der lutherischen Kirche, Hannover 1849, S. 251-262. 279-290.
- OBERLIN-BLATT. Zeitschrift für Kleinkinderschule und Gemeindepflege. Organ des Oberlinvereins, XV. Jahrgang, Nowawes 1894, Nr. 3f und 9f, hg. von Pastor Theodor HOPPE.
- OERTZEN, Dietrich von. Die Jünglingsvereine in Deutschland, Heilbronn 1888; in: Zeitfragen des christlichen Volkslebens, Bd. 11, H. 7.
- OSTWALD, Hans. Lieder aus dem Rinnstein, gesammelt von [...]. Neue Ausgabe, München 1920.
- Paul Gerhardt Stift zu Berlin. Geschichte und Arbeitsfelder. 1876-2006, Berlin 2006.
- PFEIFFER, Wilfrid und SCHMIDT-von RHEIN, Georg. Die Liebe höret nimmer auf. 150 Jahre Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau, Wiesbaden 2000.
- PONINSKA, [Gräfin] Wally [von]. Lasset die Kindlein zu mir kommen. Biblische Geschichten für Kinder von [...]. Überarbeitet von Pfarrer Theodor KLOTZ, Breslau, o. Jahrgang.
- PONINSKA, Gräfin Wally. Wie der Meister uns in den Weinberg rief, Breslau 1900.
- PROSPECTUS. Prospect für eine Zeitung, genannt „die Sonntagsschule“, Verlag von J. D. PROCHNOW jun., Berlin 1864. [Archiv des Diakonischen Werkes der EKD, Berlin]
- RAMM, Hans-Joachim, „Geschichte der ersten fünfzig Jahre des Landesvereins für Innere Mission in Schleswig-Holstein“, in: Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte II/30-31 (1974-75), S. 126-164.
- RAULS, Wilhelm. Frömmigkeit und Bekenntnis in der Braunschweigischen Landeskirche, in: Martin und Friedrich W. WANDERSLEB (Hgg.), Vier Jahrhunderte Lutherische Landeskirche in Braunschweig, Braunschweig 1968, S. 33-58.
- RAUTERBERG, Gustav. „Die Anfänge der Inneren Mission in Schlesien und das kirchliche Amt“, in: Jahrbuch für schlesische Kirchengeschichte 45 (1966), S. 166-171.
- REINHART, Wilhelm, Pastor. Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste in Deutschland. Festschrift zu ihrem Jubiläum im Auftrag des Komitee für Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland, herausgegeben von [...], Berlin 1888.
- RÖCKLE, Gerhard (hg). Diakonische Kirche. Sendung-Dienst-Leitung. Versuche einer theologischen Orientierung. Mit einem Vorwort von Karl Heinz NEUKAMM und einem Geleitwort von Martin KRUSE, Neukirchen 1990.

- Von ROHDEN, Gustav. Geschichte der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft, Festschrift zum 75jährigen Bestehen, Düsseldorf 1901.
- Von ROHDEN, [Gustav]/ JUST, Theodor. Hundert Jahre Geschichte der Rheinisch-Westfälischen Gefängnis-Gesellschaft / im Auftrag des Ausschusses verfasst von [...]: 1826-1926, Düsseldorf, Selbstverlag der Gesellschaft, 1926².
- ROHRDANTZ, Theodor. Die Mecklenburgische Innere Mission, Berlin 1961.
- Richard ROTHE. Theologische Ethik, Bd. 1-3, Wittenberg 1845-1848.
- SAUTER, Eugen (begründet von) / SCHWEYER, Gerhard (fortgeführt von). Der eingetragene Verein: eine gemeinverständliche Erläuterung des Vereinsrechts unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Rechtsprechung, München 1986¹³ (neu bearbeitet).
- SCHÄFER, Theodor (Hg.). Die innere Mission in Deutschland. Eine Sammlung von Monographien über Geschichte und Bestand der inneren Mission in den einzelnen Teilen des deutschen Reiches:
 - Erster Band: W. ROTHERT, Stiftsprediger in Loccum. Die innere Mission in Hannover, Hamburg 1878.
 - Zweiter Band: Hermann SCHMIDT, Diakon in der St. Leonhardskirche zu Stuttgart. Die innere Mission in Württemberg, Hamburg 1879.
 - Dritter Band: Hermann BECK, Pfarrer zu Gastenfelden. Die innere Mission in Bayern diess[eits] d[es] Rh[eins], Hamburg 1880.
 - Vierter Band: Alexander MICHELSEN, Prediger a. D. in Lübeck. Die innere Mission in Lübeck, Hamburg 1880.
 - Fünfter Band: J. Fr. IKEN, Pastor in Bremen. Die innere Mission in Bremen, Hamburg 1881.
 - Sechster Band: O. SCHÜTZE, Diakon in Lauban. Die innere Mission in Schlesien, Hamburg 1883.
 - Siebter Band: Wilhelm ROTHERT. Die innere Mission in Hannover, Stuttgart 1889, 2. Auflage.
- SCHIAN, R[obert]. Die innere Mission in Schlesien, ihre Aufgaben und ihre Arbeit, Breslau 1886⁶.
- SCHLECHT, Johannes (Pastor an St. Pauli zu Posen). Der Antheil der Evangelischen Kirche Posens an den Arbeiten der Innern Mission, Posen 1875.
- SCHMALENBACH, Theodor (Pfarrer in Mennighüffen). Die innere Mission in Westfalen, Gütersloh 1873.
- SCHMIDT, Eugen. Geschichte des württembergischen evangelischen Volksschulwesens von 1806-1910, Stuttgart 1933.
- SCHMIDT, Heinz. „Helfet den Armen mit Rat und Tat und traget alle auf betendem Herzen“. Zur Geschichte der Diakonie in Westfalen“, in: Helfende Hände 16. 1981/3, S. 37-44.
- SCHMIDT, Hermann. Geschichte der inneren Mission in Württemberg, Hamburg 1879.
- SEIBEL, Heinrich. Hausvater. Die Kinder-Bewahr-Anstalt zu Wiesbaden. 1835–1887. Wiesbaden 1887.
- SEIN WORT BRANNT WIE EINE FACKEL. 100 Jahre Pfälzischer evangelischer Verein für innere Mission e.V. (1875-1975), hg. im Selbstverlag des Pfälzischen evangelischen Vereins für innere Mission e.V. Eisenberg/ Pfalz 1975. [Schriftleitung Paul BORCHERT unter Mitarbeit von Wolfgang KLEEMANN.]
- SIEBENHAAR, A. Pastor in Breitenborn SA. Rundreise durch die Innere Mission mit 101 Bildern, Leipzig 1906.
- SPRINGBORN, Roland. „Magnus Böttger – Ein ‚Wichern‘ Pommerns“, in: Roland SPRINGBORN (Hg.), Wer in der Liebe bleibt: Diakonie in Pommern. Festschrift anlässlich des Jubiläums der Gründung des Zentral-Ausschusses für Innere Mission in Deutschland, Schwerin 1998.
- STEIGERTAHL, Direktor Dr. [Georg] (Hg.). Die Herberge. Die wechselnden Aufgaben des Deutschen Herbergswesens in den Jahren 1854–1954. Im Selbstverlag des Deutschen Herbergvereins, Bielefeld 1954.
- STURM, Stephan. Sozialstaat und christlich-sozialer Gedanke, Stuttgart 2007.
- „The Development of the Sunday-School, 1780-1905“, in: The International Sunday School Convention, Rep. XI (Toronto 1905).
- TIESMEYER, Ludwig. Praxis der Sonntagsschule. Ein Wegweiser, Barmen 1874.
- TROSCHKE, Paul. Pastor und erster Vereinsgeistlicher. Handbuch der freien evangelischen

- Liebestätigkeit in der Provinz Brandenburg. Im Auftrag des Provinzial-Ausschusses für Innere Mission in der Provinz Brandenburg hg. von [...], Berlin 1906.
- ULBRICH, Martin. Gustav Adolf Pfeiffer. Ein Vorkämpfer für Innere Mission in der Provinz Sachsen, in: Monatsschrift für Innere Mission 31 (1911), S. 466-472.
 - Verhandlungen der zweiten evangelisch-lutherischen Landessynode, Dresden 1876, Synodalschriften, S. 630ff, Dresden 1876.
 - Verhandlungen der dritten evangelisch-lutherischen Landessynode, Dresden 1881, Achte öffentliche Sitzung, S. 116ff, Dresden 1881.
 - Verordnungsblatt des Evangelisch-Lutherischen Landesconsistoriums für das Königreich Sachsen, Dresden 1878-1880.
 - VOGEL, Walther (Pfarrer em. von Tharandt). 50 Jahre Innere Mission im Königreich Sachsen. 1867-1917, im Auftrag des Landesvereins für Innere Mission [...], Dresden/ Leipzig 1917.
 - VORWERG, Johannes (Hg.). Die Innere Mission in Westpreußen und Danzig. Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Freistadt-Vereins für Innere Mission, Danzig 1925.
 - WACKER, Emil. Der Diakonissenberuf nach seiner Vergangenheit und Gegenwart, Gütersloh 1893, 1913⁴.
 - WANDEL, Paul und GAYKO, Winfried. Das Paul Gerhardt Stift zu Berlin. Historischer Abriss, Berlin 2006.
 - WEICHERT, Friedrich. „Diakonische Bestrebungen der Preußischen Landeskirche in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts“, in: Jahrbuch für westfälische Kirchengeschichte 54, 1981, S. 135-157.
 - WEIDAUER, Rudolf. Handbuch der Liebestätigkeit im Königreich Sachsen. Darstellung der kirchlichen Liebestätigkeit, wohlthätiger gemeinnütziger Anstalten, Vereine und Stiftungen, sowie der Fürsorgeanstalten des Staates, der Bezirke und größeren Gemeinwesen, Dresden 1902.
 - Dr. WERNER, August Hermann. Kinderheilanstaltsvater. Ein Lebensbild [ohne Verfasserangabe; „Zum Besten der A.H. Werner'schen Kinderanstalten"], Ludwigsburg 1884.
 - WICHERN, Johann Hinrich. Die christliche Kleinkinderschule, ihre Entstehung und Bedeutung, Leipzig 1872.
 - WITSCHKE, Reinhard (Hg). Diakonie bewegt. 150 Jahre Innere Mission und Diakonie im Rheinland, Köln 1999.
 - WENZEL, Theodor. Fünfzig Jahre Provinzialausschuß für Innere Mission in der Provinz Brandenburg, 1882-1932, Lichterfelde-Ost 1932.
 - Zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten für Schulen und Familien. Mit Abbildungen und einer Karte. Vierhundertvierundsechzigste Auflage, Stuttgart, Calwer Vereinsbuchhandlung 1923.
 - ZIEGLER, Johannes, weiland Vorsteher der Gemeinde und Direktor des Knabeninstituts. Wilhelmsdorf. Ein Königskind. Die Geschichte Brüdergemeinde Wilhelmsdorf erzählt für meine Söhne von [...], Wilhelmsdorf in Württemberg 1929.

7.2 Artikel aus einschlägigen Lexika

Badische Biographien. Neue Folge. Bände 1-4, hg. im Auftrag der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg von Bernd OTTNAD, ab Bd. 5 von Fred L. SEPAINTNER, Stuttgart 1982-2005.

- Art. FRIEDLÄNDER, Adelheid („Addy“) und Rosalie, Band 3, Stuttgart 1990, S. 92f.

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Verlag Traugott BAUTZ (zit. nach: www.bautz.de/bbkl; Stand: 2010-11-01):

- Art. „DIBELIUS, Franz Wilhelm“, Bd. XXVII (Nordhausen 2007), Sp. 343-350 (Karl-Heinz VOIGT),

- Art. „FÜLLKRUG, Gerhard“, Bd. II (Hamm 1990), Sp. 149f (Friedrich Wilhelm BAUTZ).

- Art. „GEBHARDT, Heinrich Ernst“, Bd. XXVI (Nordhausen 2006), Sp. 362-431 (Karl Heinz VOIGT).

- Art. „PROCHNOW, Johann Dettloff, Bd. XIX (Nordhausen 2001), Sp. 1095-1104 (Karl-Heinz VOIGT).

- Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens, bearbeitet unter Mitwirkung von Dr. v[on] PALMER und Dr. WILDERMUTH von Karl Adolf SCHMID, Gotha 1859-78, Bände Iff:

- Art. „Sonntagsschulen“, Bd. VIII, S. 877-880 (Philipp SCHAFF).

- Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch in gemeinverständlicher Darstellung. Redigiert von GUNKEL (Altes Testament, Religionen des alten Orients), HEITMÜLLER (Neues Testament), ZSCHARNACK (Kirchengeschichte), SCHEEL (Dogmengeschichte, Symbolik, Ethik), TROELTSCH (Dogmatik), WOBBERMIN (Apologetik), BAUMGARTEN (Praktische Theologie und Religion der Gegenwart), SCHIAN (Kirchenrecht und Kirchenpolitik), O. SIEBECK (Sozialwissenschaft), C. NEUMANN (Kunst), W. WEBER (Musik), SCHIELE (Außerchristliche Religionsgeschichte, Erziehung), MULERT (Biographie des 19. Jhd und der Gegenwart). Unter Mitwirkung von Hermann GUNKEL und Otto SCHEEL herausgegeben von Friedrich Michael SCHIELE, Bände Iff, Tübingen 1909ff:

- Art. „Apostolikumsstreit“, Band I, Sp. 601-608 (SCHIELE).

- Art. „Cassel, Paulus Stephanus“, Band I, Sp. 1592 (CHRISTLIEB).

- Art. „Innere Mission“, Band I, Sp. 515-527 (SCHIAN).

- Art. „Jugendgottesdienste“, Bd. III, Sp. 856-859 (VÖLTER),

- Art. „Kindergottesdienst“, Bd. III, Sp. 1111-1122 (BAUMGARTEN).

- Art. „KLEINERT, Paul“, Band III, Sp. 1518f (MULERT).

- Art. „Schwarzburg-Rudolstadt u. -Sondershausen“, Bd. V, Sp. 477-482 (EINICKE).

- Art. „Vereinswesen: II. Evangelisches.“, Bd. V, Sp. 1629-1637 (BAUMGARTEN/ SCHIAN).

- Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. In Verbindung mit Alfred BERTHOLET, Hermann FABER und Horst STEPHAN, hg. von Hermann GUNKEL und Leopold ZSCHARNACK, Bände Iff, Tübingen 1927ff:

- Art. „Apostolikum. [...] III. Apostolikumsstreit, neuerer“, Band I, Sp. 449-451 ((+ SCHIELE)/ MULERT).

- Art. „CRMER, 2. Hermann“, Bd. I, Sp. 1742f (BAUMGARTEN und MULERT).

- Art. „HÖFLING, Friedrich Johann Wilhelm“, Bd. II, Sp. 1956f (THEOBALD).

- Art. „Innere Mission“, Band III, Sp. 271-280 (MAHLING).

- Art. „Kindergottesdienst“, Bd. III, Sp. 765-768 (SCHOELL).

- Art. „KLEINERT, Paul“, Band III, Sp. 1073 (MULERT).

- Art. „v. KOTTWITZ, Hans Ernst, Freiherr“, Bd. III, Sp. 1267f (W. WENDLAND).

- Art. „RIEHM, Eduard Karl August“, Bd. IV, Sp. 2032 (GUNKEL).

- Art. „Sonntagsschule“, Bd. V, Sp. 610-613 (PIERSIG).

- Art. „Stadtmission“, Band V, Sp. 746f (MAHLING).

- Art. „Waldeck und Pyrmont“, Bd. V, Sp. 1742-1744 (Aug[ust] KOCH).

- Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage in Gemeinschaft mit Hans Freiherr von CAMPENHAUSEN, Erich DINKLER, Gerhard GLOEGE und Knud E. LOGSTRUP, hg. von Kurt GALLING, Bände Iff, Tübingen 1957ff.

- Art. „Innere Mission“, Band III, Sp. 756-763 (W. SCHÜTZ).

- Art. „Kurfürstentum Waldeck“, Bd. IV, Sp. 181-184 (W. MAURER).

- Art. „Ostpreußen“, Bd. IV, Sp. 1740-1745 (E. MASCHKE).
- Art. „Pfalz“, Bd. V, Sp. 266-271 (G. BIUNDO).
- Art. „Pfarrer. [...] III. Statistisch und soziologisch“, Bd. V, Sp. 283-289 (K.W. DAHM);
- Art. „ROCHOLL, Rudolf“, Bd. V, Sp. 1132 (F. HÜBNER).
- Art. „Sachsen, *Land und Provinz*“, Bd. V, Sp. 1266-1276 (W. SCHLESINGER/ M. SCHMIDT).
- Art. „Thüringen“, Bd. VI, Sp. 873-880 (R. JAUERNIG).
- Art. „Westfalen“, Bd. VI, Sp. 1661-1666 (W. RAHE).

Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage, hg. von Hans-Dieter BETZ, Don S. BROWNING, Bernd JANOWSKI, Eberhard JÜNGEL, Bände Iff, Tübingen 1998ff:

- Art. „Anhalt“, Bd. I, Sp. 499-501 (Christoph SCHRÖTER).
- Art. „Baden“, Bd. I, Sp. 1055-1058 (Gustav Adolf BENRATH).
- Art. „Baptisten. [...] II. Kirchengeschichtlich. [...] 1. Europa“, Bd. I, Sp. 1094-1097 (Erich GELDBACH).
- Art. „Bayern, *Land*“, Bd. I, Sp. 1187-1192 (Ferdinand KRAMER).
- Art. „Braunschweig“, Bd. I, Sp. 1739-1741 (Gerhard MÜLLER).
- Art. „Bremen“, Bd. I, Sp. 1745-1748 (Anneliese SPRENGLER-RUPPENTHAL).
- Art. „Brüder-Unität. [...] II. Erneuerte Brüder-Unität“, Bd. I, Sp. 1792-1796 (Dietrich MEYER).
- Art. „Brüder-Unität. [...] IV. Mission, Bd. I, Sp. 1797-1799 (Carola WESSEL).
- Art. „Diakon/ Diakonisse/ Diakonat. [...] I. Neues Testament“, Bd. II, Sp. 783f (Carolyn OSIEK).
- Art. „Diakon/ Diakonisse/ Diakonat. [...] II. Kirchengeschichtlich“, Bd. II, Sp. 784-786 (Ruth ALBRECHT).
- Art. „Elsaß“, Bd. II, Sp. 1229-1233 (Georges BISCHOFF).
- Art. „Freikirchen. [...] I. Kirchengeschichtlich. [...] 2. Deutschland“, Bd. III, Sp. 326 (Karl-Heinz FIX).
- Art. „Hamburg. [...] 1. Stadt und Erzbistum“, Bd. III, Sp. 1398-1401 (Anneliese SPRENGLER-RUPPENTHAL).
- Art. „Hannover“, Bd. III, Sp. 1436-1438 (Hans Martin MÜLLER).
- Art. „Hausbesuch“, Bd. III, Sp. 1479f (Eberhard HAUSCHILDT).
- Art. „Hessen“, Bd. III, Sp. 1707-1710 (Johannes SCHILLING).
- Art. „Hessen-Nassau“, Bd. III, Sp. 1711f (Karl DIENST).
- Art. „Innere Mission“, Bd. IV, Sp. 151-154 (Jochen-Christoph KAISER).
- Art. „Katechismus. [...] I. Zum Begriff“, Bd. IV, Sp. 861 (Franz-Peter TEBARTZ-van ELST).
- Art. „Katechismus. [...] IV. Evangelische Katechismen“, Bd. IV, Sp. 864-866 (Hans-Jürgen FRAAS).
- Art. „Katechismus. [...] V. Katechismus-Unterricht“, Bd. IV, Sp. 866-868 (Franz-Peter TEBARTZ-van ELST).
- Art. „Katechismuspredigt“, Bd. IV, Sp. 868 (Manfred SEITZ).
- Art. „Kinderfürsorge/ Kinderhilfe“, Bd. IV, Sp. 974-977 (Theodor STROHM).
- Art. „Kindergarten“, Bd. IV, Sp. 977-979 (Gerhard SCHNITZSPAHN).
- Art. „Konfirmation. [...] I. Geschichtlich und praktisch-theologisch“, Bd. IV, Sp. 1558-1561 (Christian GRETHLIEN).
- Art. „Lippe“, Bd. V, Sp. 383f (Gerrit NOLTENMEIER).
- Art. „Lothringen (Ostfrankreich)“, Bd. V, Sp. 521-523 (Gerhard Philipp WOLF).
- Art. „Lübeck“, Bd. V, Sp. 534-536 (Wolf-Dieter HAUSCHILD).
- Art. „Mecklenburg“, Bd. V, Sp. 951-953 (Heinrich HOLZE).
- Art. „Mennoniten“, Bd. V, Sp. 1039-1044 (Hans-Jürgen GOERTZ).
- Art. „Methodisten-Mission, deutsche“, Bd. V, Sp. 1186 (Klaus SCHÄFER).
- Art. „Oldenburg (Land)“, Bd. VI, Sp. 543-546 (Rolf SCHÄFER).
- Art. „Pfalz“, Bd. VI, Sp. 1186-1189 (Bernhard H. BONKHOF).
- Art. „Pfarrhaus“, Bd. VI, Sp. 1228f (Wolfgang STECK).
- Art. „Pommern (polnisch Pomorze; slaw. „Land am Meer“)“, Bd. VI, Sp. 1485-1487 (Volker GUMMELT).
- Art. „Posen, *ehem. preußische Provinz*“, Bd. VI, Sp. 1507f (Ewald FRIE).
- Art. „Presbyterianer. [...] I. Kirchengeschichtlich“, Bd. VI, Sp. 1618-1620. (Rick NUTT).
- Art. „Presbyterianer. [...] III. Missionen der Presbyterianer“, Bd. VI, Sp. 1622f. (David CORNICK).
- Art. „Preußen“, Bd. VI, Sp. 1634-1638 (Wolfgang NEUGEBAUER).
- Art. „Reformierte Kirchen. [...] II. reformierte Kirchen der Gegenwart [...] 3. Verbreitung. A) Europa und Nordamerika“, Bd. VII, Sp. 176-179 (Berend VEDDELER).
- Art. „Reformierter Bund“, Bd. VII, Sp. 183-185 (Arno SCHILBERG).
- Art. „Rheinland“, Bd. VII, Sp. 490-492 (Karl-Heinz zur MÜHLEN).
- Art. „Sachsen, *Land*“, Bd. VII, Sp. 724-729 (Günther WARTENBERG).
- Art. „Schaumburg-Lippe“, Bd. VII, Sp. 870f (Hans OTTE).
- Art. „Schlesien (polnisch Slask, lat. Silesia)“, Bd. VII, Sp. 919-921 (Peter HAUPTMANN).
- Art. „Schleswig-Holstein“, Bd. VII, Sp. 921-923 (Johannes SCHILLING).
- Art. „Sonntagsschule. [...] I. Europa und Amerika“, Bd. VII, Sp. 1450f (J. Thomas HÖRNIG).
- Art. „Stadtmission. [...] I. Praktisch-theologisch“, Bd. VII, Sp. 1668f (Renate ZITT).
- Art. „Stadtmission. [...] II. Missionswissenschaftlich“, Bd. VII, Sp. 1669f (Wolfgang GERN).

- Art. „Synode. I. Geschichtlich“, Band VII, Sp. 1970-1974 (Wolf-Dieter HAUSCHILD).
- Art. „Thüringen“, Bd. VIII, Sp. 390-393 (Günther WARTENBERG).
- Art. „Vereine/ Vereinswesen. [...] II. Kirchliche Vereine. [...] 1. Deutschland. [...] a. Evangelisch“, Bd. VIII, Sp. 958-961 (Jochen-Christoph KAISER).
- Art. „Westfalen, germ. Volksstamm“, Bd. VIII, Sp. 1490-1494 (Christian Willm RASCH).
- Art. „WOODRUFF, Albert“, Bd. VIII, Sp. 1690 (J. Thomas HÖRNIG).
- Art. „World's Sunday School Association (WSSA)“, Bd. VIII, Sp. 1695 (J. Thomas HÖRNIG).
- Art. „Württemberg“, Bd. VIII, Sp. 1740-1743 (Hermann EHMER).

- GRIMM, Jacob und Wilhelm. Deutsches Wörterbuch, Nachdruck München 1984 [photo-mechanischer Nachdruck der Erstausgabe, Leipzig 1854ff]:
 - Art. „Ackerer“, Bd. I, Sp. 173.
 - Art. „Verein“, Bd. XXV, Sp. 272f.

- Handbuch der theologischen Wissenschaften in encyklopädischer Darstellung mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklungsgeschichte der einzelnen Disziplinen in Verbindung mit Prof. DD. CREMER (Greifswald), GRAU (Königsberg), HARNACK (Dorpat), KÜBEL (Tübingen), LINDNER (Leipzig), LUTHARDT (Leipzig), V. SCHULTZE (Geifswald), L. SCHULZE (Rostock), STRACK (Berlin), VOLCK (Dorpat), V. ZEZSCHWITZ (Erlangen), Past. SCHÄFER (Altona), Lic. P. ZELLER (Waiblingen), hg. von Dr. Otto ZÖCKLER, ord. Prof. der Theologie in Greifswald, Nördlingen/ München 1889f, Band I-IV, dritte, sorgfältig durchgesehene, teilweise neu bearbeitete Auflage, Nördlingen/ München 1889f.
 - Band IV: Praktische Theologie, Nördlingen/ München 1890: S. 511-600: Art. „Diakonie oder Theorie und Geschichte der inneren Mission“ (Theodor SCHÄFER), S. 511-600.

- Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche, hg. von Johannes Jakob HERZOG, Bände Iff, Gotha 1854ff:
 - Art. „Sonntagsschulen“, Bd. XIV, S. 547-550 (Heinrich MALLET).

- Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche, hg. von D. Albert HAUCK, durchgängig verbesserte und vermehrte zweite Ausgabe, Bände Iff, Leipzig 1877ff:
 - Art. „Sonntagsschulen“, Bd. XIV, S. 433-437 (H. MALLET).

- Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche, begründet von J. J. HERZOG, in dritter verbesserter und vermehrter Auflage unter Mitwirkung vieler Theologen und Gelehrter hg. von D. Albert HAUCK, Bände Iff, Leipzig 1896ff.
 - Art. „Kindergottesdienst (Sonntagsschule mit Gruppensystem)“, Bd. X, S. 286-288 (Theodor SCHÄFER).

- Theologische Realenzyklopädie, hg. von Gerhard KRAUSE und Gerhard MÜLLER, Berlin/ New York 1977ff, Bände Iff:
 - Art. „Erweckungsbewegung I“, Bd. X, S. 205-227 (Gustav Adolf BENRATH).
 - Art. „Gemeinschaftsbewegung“, Bd. XII, S. 355-368 (J. COCHLOVIUS).
 - Art. „Kindergottesdienst“, Bd. XVIII, S. 182-188 (G. ADAM).

7.3 Sekundärliteratur

- ABEL, Wilhelm. Massenarmut und Hungerkrisen im vorindustriellen Europa, Hamburg und Berlin 1974.
- ABEL, Wilhelm (Hg.), Handwerksgeschichte in neuer Sicht, Göttingen 1978.
- ACHELIS, Ernst Christian. Lehrbuch der Praktischen Theologie, Band If, Freiburg 1890f; Leipzig 1898², Leipzig 1911³.
- Adel im Wandel. 200 Jahre Mediatisierung in Oberschwaben. Katalog zur Ausstellung in Sigmaringen vom 13. Mai bis 29. Oktober 2006 im Auftrag der Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur des Landes Baden-Württemberg herausgegeben von Casimir BUMILLER. Drei Bände: Ausstellungskatalog, Band 1 und 2, Ostfildern 2006.
- Adel im Wandel. Oberschwaben von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, hg. im Auftrag der Gesellschaft Oberschwaben von Mark HENGERER und Elmar L. KUHN in Verbindung mit Peter BLICKLE, Ostfildern 2006.
- Adress- und Geschäfts-Handbuch der Haupt- und Residenzstadt Breslau für das Jahr 1870. Dritter Jahrgang, Breslau 1869.
- AICHINGER, Dorothea; GERLACH, Horst-Werner, KLEIN, Michael; PAULS, Dieter; STRACKE, Karl-Heinz; SELLE, Manfred. 1885–1985. 100 Jahre Evangelisch-Methodistische Kirche Wuppertal-Barmen, Wuppertal-Elberfeld, Dortmund 1985.
- ALBERT, Jürgen. Bildet Theologie? – bildet Theologie!, in: Diakonie 19 (1993), S. 220-223.
- ALBERT, Jürgen. Christentum und Handlungsform bei Johann Hinrich Wichern (1808-1881). Studien zum sozialen Protestantismus. In: Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg, hg. von Theodor STROHM, No. 9, Frankfurt 1995.
- ALBERT, Jürgen. Diakonik – Geschichte der Nichteinführung einer praktisch-theologischen Disziplin, in: PTh 72 (1973), S. 164-177.
- ALBERT, Jürgen. Von der Apologetik zur offenen Diakonik. Notwendig Hoffnungen für die Diakonie-Theorie, in: WzM 37 (1985), S. 250-257.
- ALTERMATT, Urs. Katholizismus und Moderne, Zürich 1989.
- ALTHAUS, Hans-Ludwig, Missionserkenntnis seit der Reformation in der Braunschweigischen Landeskirche, in: Martin und Friedrich W. WANDERSLEB (Hgg.), Vier Jahrhunderte Lutherische Landeskirche in Braunschweig, Braunschweig 1968, S- 94-112.
- AMMANN, Pastor i.R. Hartwig. Bremer Pfarrerbuch. Die Pastoren der Bremischen Evangelischen Kirche seit der Reformation. Band 2: Die Pastoren, biographische Angaben, bearbeitet von [...], Bremen 1996.
- ANHEIER, Helmut K. und SEIBEL, Wolfgang (Hgg.). The Third Sector: Comparative Studies of Nonprofit Organizations, in: De Gruyter Studies in Organization Series, No. 21, Berlin 1990.
- APPOLD, Kenneth G. Frauen im frühneuzeitlichem Luthertum: Kirchliche Ämter und die Frage der Ordination, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche, Bd. 103 (2006), S. 253-279, Tübingen 2006.
- ARENDS, Otto Fr.: Gejstligheden i Slesvig og Holsten. Fra Reformationen til 1864, Kobenhavn 1932.
- BACH, Ulrich. Diakonik – ein Sektor oder eine Dimension aller Theologie? Fragen und Aufgaben einer grundsätzlichen Neuorientierung theologischer Arbeit, in: Gelbe Beilage. Nachrichten aus der ärztlichen Mission 1-3 (1990), S. 1-7.
- BADISCHE GESCHICHTE. Vom Großherzogtum bis zur Gegenwart. Von Josef BECKER, Lothar GALL, Gerd HEPP, Hugo OTT, Bernd OTTNAD, Paul SAUER, Hermann SCHÄFER, Franz X. VOLLMER, Paul-Ludwig WEINACHT und Hans Georg ZIER; herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Stuttgart 1979.
- BAJOHR, Frank. „Vom Honoratiorentum zur Technokratie. Ambivalenzen städtischer Daseinsvorsorge und Leistungsverwaltung im Kaiserreich und in der Weimarer Republik, in:

- Ders./ Werner JOHE/ Uwe LOHALM (Hgg.). Zivilisation und Barbarei. Die widersprüchlichen Potentiale der Moderne, Hamburg 1991.
- BALDERS, Günter (Hg.), Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. 150 Jahre Baptistengemeinden in Deutschland. 1834-1984. Festschrift im Auftrag des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland unter Mitarbeit von Manfred BÄRENFÄNGER, Edwin BRANDT, Rolf DAMMANN, Frank FORNACON, Siegfried KERSTAN, Axel STEEN, Joachim ZEIGER – mit einem Geleitwort von Günter HITZEMANN – [...], Wuppertal/ Kassel 1984.
 - BARTH, Dr. Christian Gottlob. Erzählungen für Christenkinder. Bd. II. Mit Abbildungen, gezeichnet von H. GROSS, Stuttgart o. Jahrgang.
 - BARTH, Christian Gottlob. Geschichte von Württemberg neu erzählt für den Bürger und Landmann. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Hansmartin DECKER-HAUFF, Nachdruck von 1843, Stuttgart-Wien 1986.
 - BAUER, Nina/ LUEDTKE, Jens (Hgg.). Die soziale Konstruktion von Männlichkeit. Hegemoniale und marginalisierte Männlichkeit in Deutschland, Opladen 2008.
 - BAUER, Rudolph (Hg.). Die liebe Not. Zur historischen Kontinuität der „Freien Wohlfahrtspflege“, Weinheim/ Basel 1984.
 - BAUER, Rudolph. „Spener, Francke & Co. Pietismus und Wohltätigkeit des städtischen Bürgertums und der adeligen Damen im 17./18. Jahrhundert. Zur Vorgeschichte der ‚Freien Wohlfahrtspflege‘“, in: BAUER, Rudolph (Hg.). Die liebe Not. Zur historischen Kontinuität der „Freien Wohlfahrtspflege“, Weinheim/ Basel 1984, S. 16-26.
 - BAUKS, Friedrich Wilhelm. Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945, Bielefeld 1980.
 - BAUMANN, Klaus. „Hilfekultur als Kulturhilfe. Die organisierte Nächstenliebe (Caritas/ Diakonie) der Kirche als Kulturfaktor [...]“, in: EURICH, Johannes/ OELSCHLÄGEL, Christian (Hgg.). Diakonie und Bildung. Heinz SCHMIDT zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2008.
 - BAUR, Wilhelm. Das deutsche evangelische Pfarrhaus, Bremen 1884³.
 - BAUSINGER, Hermann. Verein als Gegenstand volkskundlicher Forschung, in: Zeitschrift für Volkskunde, hg. von Helmut DÖLKER/ Mathilde HAIN/ Gerhard HEILFURTH/ Will-Erich PEUCKERT/ Bruno SCHIER/ Kurt RANKE,/ Joseph Maria RITZ und Matthias ZENDER, Stuttgart, 55. Jahrgang 1959, S.98-104.
 - BECKER, Ruth/ KORTENDIEK, Beate (Hgg.). Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden 2004.
 - BENSEN, Heinrich Wilhelm. Die Proletarier. Eine historische Denkschrift, Stuttgart 1847.
 - BERNSTORFF, Graf Andreas von. „Er hat alles herrlich gemacht!“ Eine autobiographische Skizze, Hamburg o. Jahrgang.
 - BERGMANN, Johan. KRAUT, Reinhard [Übersetzer aus dem Schwedischen und Herausgeber]. Geschichte der Antialkoholbestrebungen: ein Ueberblick über die alkoholgegnerischen Bestrebungen aller Kulturländer seit den ältesten Tagen bis auf die Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung des Vereinswesens, Hamburg 1904.
 - BERGMANN, Jürgen. Das Handwerk in der Revolution von 1848. Zum Zusammenhang Von materieller Lage und Revolutionsverhalten der Handwerker 1848/49, in: Ulrich ENGELHARDT (Hg.), Handwerker in der Industrialisierung. Lage, Kultur und Politik vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert, Stuttgart 1984, S. 320-346.
 - BEIJCK, Urte/ THIERFELDER, Jörg/ ZEILFELDER-LÖFFLER, Monika (Hgg.). Vom Armenspital zur Selbsthilfegruppe. Diakonie in Vergangenheit und Gegenwart am Beispiel Badens. Materialien für Unterricht und Erwachsenenbildung, Karlsruhe 1998.
 - BELITZ, Wolfgang/ BRAKELMANN, Günter und FRIEDRICH, Norbert (Hgg.). Aufbruch in soziale Verantwortung. Die Anfänge kirchlicher sozialer Arbeit in Westfalen zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus, in: Schriften der Hans Ehrenberg Gesellschaft hg. von Traugott JÄHNICHEN und Matthias SCHREIBER, Band 6, Waltrop 1998.
 - BENAD, Matthias (Hg.). Gott in Frankfurt? Theologische Spuren in einer Metropole. Be-

gleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung vom 17.-21. Juni 1987 im Sozialzentrum der Johann Wolfgang Goethe-Universität an der Bockenheimer Warte u. 1988 im Dominikanerkloster in Frankfurt am Main, Frankfurt am Main 1987.

- BENAD, Matthias und SCHMUHL, Hans Walter (hgg.). Aufbruch in die Moderne. Der evangelische Kirchenkreis Bielefeld von 1817-2006, Bielefeld 2006.

- BERG, Carsten. Gottesdienst mit Kindern. Von der Sonntagsschule zum Kindergottesdienst, Gütersloh 1987.

- BERGER, Manfred. Frauen in der Geschichte des Kindergartens. Ein Handbuch, in: „wissen und praxis 55“, Frankfurt 1995.

- BEST, Heinrich (Hg.). Vereine in Deutschland. Vom Geheimbund zur freien gesellschaftlichen Organisation, Bonn [Informationszentrum Sozialwissenschaft] 1993.

- BEUTEL, Harald. The Elevation of the Poor. Der sozialreformerische Ansatz Thomas Chalmers (1780-1847), in: Beiträge zur Diakoniewissenschaft. Neue Folge, Band 84, Heidelberg 1998.

- BEYER, Franz-Heinrich. Geheiligte Räume. Theologie, Geschichte und Symbolik des Kirchengebäudes, Darmstadt 2009².

- BEYER, Hermann Wolfgang. Die Geschichte des Gustav Adolf-Vereins in ihren kirchen- und geistesgeschichtlichen Zusammenhängen. Zum hundertjährigen Bestehen des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung im Auftrage des Centralvorstandes von [...]. Göttingen 1932. Reihe: Evangelische Diaspora und Volksdeutschtum, Band 1.

- BEYREUTHER, Erich. Der christliche Verein – lebendige Notgemeinde im Zeitalter des Staatskirchentums, in: Die Innere Mission, 50 Jahrgang (1960), S. 234-241.

BEYREUTHER, Erich. Die Erweckungsbewegung, in: Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch (Klaus Dieter SCHMIDT und Ernst. WOLF [Begründer], hg. von Bernd MOELLER;), Band IV, Lieferung R 1, Göttingen 1964.

- BEYREUTHER, Erich. Geschichte der Diakonie und Inneren Mission in der Neuzeit, Berlin 1983³.

- BEYREUTHER, Erich. Geschichte des Pietismus, Stuttgart 1978.

- BEUKER, Jan Gerrit. Umkehr und Erneuerung. Aus der Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen 1838-1888, Bad Bentheim 1988.

- BEUYS, Barbara, „Die Pfarrfrau: Kopie oder Original?“, in: GREIFFENHAGEN, Martin. Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1991², S. 47-62.

- BIRNBAUM, Walter. Die freien Organisationen der deutschen evangelischen Kirche. Ursprung, Kräften und Bindungen, Wirkensformen, Stuttgart 1939.

- BLACK, Jeremy. Geschichte der Landkarte. Von der Antike bis zur Gegenwart, London 2003.

- BLOHM, Johannes. 1850-2000. 150 Jahre Kindergottesdienst in Bayern und im deutschsprachigen Raum, Nürnberg 2000.

- BÖHME, Helmut. Deutschlands Weg zur Großmacht. Studien zum Verhältnis von Wirtschaft und Staat während der Reichsgründungszeit 1848-1881, Köln und Berlin 1966.

- BÖHME, Helmut (Hg.). Probleme der Reichsgründungszeit 1848-1879, Köln und Berlin, 1972².

- BÖTTCHER, Johann Heinrich. Geschichte der Mäßigkeitsgesellschaften in den norddeutschen Bundesstaaten, Hannover 1841.

- BOHL, Regina. Die Sonntagsschule in der Hamburger Vorstadt St. Georg (1825-1853), in: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, B. 67, Hamburg 1981, S. 133-175.

- BORDIEU, Pierre. Die männliche Herrschaft, Frankfurt/ Main 2000.

- BORGGREFE, Friedhelm. Unterwegs zur Diaspora : 1848 – 1998. 150 Jahre Gustav-Adolf-Werk der Pfalz. Ein Kapitel kirchlicher Vereinsgeschichte, Leipzig, Verlag des Gustav-Adolf-Werkes 1998.

- BORSCHIED, Peter. Textilarbeiterschaft in der Industrialisierung. Soziale Lage und Mobilität in Württemberg (19. Jahrhundert), in: Industrielle Welt, Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, hg. von Werner CONZE, Bd. 25 (Stuttgart 1978).

- BORST, Otto. Stuttgart. Die Geschichte der Stadt, Stuttgart und Aalen 1973.
- BORMANN-HEISCHKEIL, Sigrid. „Die soziale Herkunft der Pfarrer und ihrer Ehefrauen,“ in: GREIFFENHAGEN, Martin. Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1991², S. 149-174.
- BOSINSKI, Gerhard und TOASPERN, Paul (hg. im Auftrag des Diakonischen Werkes – Innere Mission und Hilfswerk – der Evangelischen Kirchen in der DDR). Wer mir dienen will. 24 Lebensbilder von Männern und Frauen im Dienst der Liebe, Berlin 1981².
- BOSSE, Hans. Marx-Weber-Troeltsch. Religionssoziologie und marxistische Ideologiekritik, München/ Mainz 1970.
- BRADL, Christian. Anfänge der Anstaltsfürsorge für Menschen mit geistiger Behinderung („Idiotenanstaltswesen“). Ein Beitrag zur Sozial- und Ideengeschichte des Behindertenbetreuungswesens am Beispiel des Rheinlands im 19. Jahrhundert, Frankfurt/ Griedel 1991.
- BRÄNDLI, Simone. „Der herrlich biedere Mann“. Vom Siegeszug des bürgerlichen Herrenanzuges im 19. Jahrhundert, Zürich 1998.
- BRÄUTIGAM, Helmut. Mut zur kleinen Tat: Das Evangelische Johannesstift 1858-2008, Berlin 2008.
- BRAKELMANN, Günter. Die Soziale Frage des 19. Jahrhunderts, Witten 1964²; in: Materialreihe der evangelischen Sozialseminare von Westfalen, hg. von Sibylle BANKE, Bd. 1/2.
- BRAKELMANN, Günter/ JÄHNICHEN, Traugott und FRIEDRICH, Norbert (Hgg.). Kirche im Ruhrgebiet: Verein zur Erforschung der Kirchen und Religionsgeschichte des Ruhrgebietes e.V., Essen 1998.
- BRAKELMANN, Günter. Kirche und Sozialismus im 19. Jahrhundert. Die Analyse des Sozialismus und Kommunismus bei Johann Hinrich Wichern und bei Rudolf Tödt, Witten 1966.
- BRAKELMANN, Günter. Kirche, soziale Frage und Sozialismus. Bd. 1: Brakelmann, Günter, Kirchenleitungen und Synoden über soziale Frage und Sozialismus, 1871-1914, Gütersloh 1977.
- BRAKELMANN, Günter. Ruhrgebiets-Protestantismus, in: Schriften zur politischen und sozialen Geschichte des neuzeitlichen Christentums, Bielefeld 1987.
- BRAKELMANN, Günter. Zur Arbeit geboren? Beiträge zu einer christlichen Arbeitsethik, Bd. XI, Selbstverlag des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche, Bochum 1988.
- BRECHT, Martin. EHMER, Hermann. Südwestdeutsche Reformationsgeschichte. Zur Einführung der Reformation im Herzogtum Württemberg, Stuttgart 1984.
- BREDENDIEK, Walter. Christliche Sozialreformer des 19. Jahrhunderts, Leipzig 1953.
- BREIDERT, Wolfgang (Hg.). Die Erschütterung der vollkommenen Welt. Die Wirkung des Erdbebens von Lissabon im Spiegel europäischer Zeitgenossen, Darmstadt 1994.
- BRINGÉUS, Nils-Arvid. Volkstümliche Bilderkunde, München 1982.
- BROO, Hanno. Arbeiter- und Volksbildungsbewegung in Mainz. Ein volkskundlich-sozialhistorischer Beitrag zur Vereinsforschung, in: Studien zur Volkskultur in Rheinland-Pfalz, hg. von Herbert SCHWEDT und Frank ROEB, Bd. 7, Mainz 1989.
- BRUNKOW, Oskar. Die Wohnplätze des Deutschen Reiches. Auf Grund der amtlichen Urmaterialien bearbeitet und herausgegeben von [...], Lieutenant a. D., Mitglied der Königlich Akademie gem. Wissenschaften zu Erfurt. Jeweils als Abtheilung I und II der Bände I–IV, Berlin 1884.
- BUCHER, Anton A./ BÜTTNER, Gerhard/ FREUDENBERGER-LÖTZ, Petra und SCHREINER, Martin in Verbindung mit KRAFT, Friedhelm und SCHWARZ, Elisabeth E., hg. von [...], „Vielleicht hat Gott uns Kindern den Verstand gegeben“. Ergebnisse und Perspektiven der Kindertheologie, in: Jahrbuch für Kindertheologie, Bd. 5, Stuttgart 2006.
- BUCK, Fr[iedrich]. Württembergische Väter, Bilder aus dem christlichen Leben Württembergs im 19. Jahrhundert:
 - III. Band. Erste Hälfte: Aus Kirche und Mission, Stuttgart 1924².
 - IV. Band. Zweite Hälfte: Aus den Gemeinschaften, Calw und Stuttgart 1905.
- BUDDE, Gunilla-Friderike. Auf dem Weg ins Bürgertum. Kindheit und Erziehung in deut-

schen und englischen Bürgerfamilien 1840-1914, Göttingen 1994.

- BUDE, Heinz und WILLISCH, Andreas (Hgg.). Das Problem der Exklusion. Ausgegrenzte, Entbehrliche, Überflüssige, Hamburg 2006.
- BÜCHSEL, Carl. Erinnerungen aus dem Leben eines Landgeistlichen, 5 Bände, Berlin 1882ff, 7. Auflage.
- BÜTTNER, Oskar. Die evangelischen Freikirchen Deutschlands, Bonn 1916.
- BUNKE, Ernst. Die männliche Diakonie seit Wichern. Ein Überblick über ihre Geschichte, Berlin 1929.
- BURK, Magister Johann Christian Friedrich [Stadtpfarrer in Großbottwar]. Evangelische Pastoral-Theologie in Beispielen. Aus den Erfahrungen treuer Diener Gottes zusammengestellt und hauptsächlich seinen jüngeren Amtsbrüder gewidmet, Band If, Stuttgart 1838f.
- BUSSMANN, Hadumod/ HOF, Renate (Hgg.). Genus. Geschlechterforschung/ Gender Studies in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Ein Handbuch, Stuttgart 2005.
- CHAIX, Gerald. Reformation, in: Etienne FRANCOIS und Hagen SCHULZ (hgg.), Erinnerungsorte. Eine Auswahl, München 2005, S. 31-49.
- CLASSEN, W[alter] F. Großstadtheimat. Beobachtungen zur Naturgeschichte des Großstadtvolk, Hamburg 1906.
- CONRAD, Johannes. Das Universitätsstudium in Deutschland während der letzten 50 Jahre, Jena 1884.
- CONZE, Werner. Der Verein als Lebensform des 19. Jahrhunderts, in: Die Innere Mission, 50 Jahrgang (1960), S. 226-234.
- CONZE, Werner/ ENGELHARDT, Ulrich (Hgg.). Arbeiter im Industrialisierungsprozeß. Herkunft, Lage und Verhalten, Stuttgart 1979, in: Industrielle Welt, Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, hg. von Werner CONZE, Bd. 28 [1979].
- CONZE, Werner/ ENGELHARDT, Ulrich (Hgg.). Arbeiterexistenz im 19. Jahrhundert. Lebensstandard und Lebensgestaltung deutscher Arbeiter und Handwerker, Stuttgart 1981, in: Industrielle Welt, Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, hg. von Werner CONZE, Bd. 33 [1981].
- CORDES, Martin. Freie christliche Aktion als Herausforderung für Kirche und Theologie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zum evangelischen Vereinswesen in Göttingen und zur Theologie Friedrich Lückes, in: Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens, in Verbindung mit Hans GOETTING und Kurt SCHMIDT-CLAUSEN hg. von Hans-Walter KRUMWIEDE, No. 24, Göttingen 1982.
- CORDIER, Leopold. Evangelische Jugendkunde. Erster Band. Quellenbuch, Schwerin 1925; Zweiter Band. Die evangelische Jugend und ihre Bünde, Schwerin 1926.
- Von CRIEGER, Hermann. Geschichte des Gustav-Adolf-Vereins, o. Ortsangabe 1903.
- DALTON, Hermann. Der Stand der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste in Deutschland 1898. Denkschrift des Vorstandes zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland von [...], Berlin 1899.
- DALTON, Hermann. Geschichte, Wesen und Weise der evangelischen Sonntagsschule. Drei Vorträge von [...], Kassel 1887.
- DALTON, Hermann. Über evangelischen Kirchenbau mit besonderem Bezug auf Berlin, Berlin 1899.
- DAMMANN, Julius. Die Socialdemokratie und ihr Zukunftsstaat nach Grund und Ursach, Wesen und Bedeutung ein wenig beleuchtet in gemeinverständlicher Weise, Essen 1888.
- DANN, Otto. Patriotismus und Nationsbildung am Ende des Heiligen römischen Reiches, Köln 2003.
- DANN, Otto. Vereinsbildung und Nationsbildung. Sieben Beiträge, Köln 2003.
- DANN, Otto. Vereinsbildung in Deutschland in historischer Perspektive, in: Heinrich BEST (Hg.). Vereine in Deutschland. Vom Geheimbund zur freien gesellschaftlichen Organisation, Bonn 1993, S. 119-142.
- DAIBER, Karl. Charlotte Reihlen. Mitbegründerin der Evangelischen Diakonissenanstalt Stuttgart, Neuhausen-Stuttgart 1997.

- DEGEN, Johannes. Diakonie als soziale Dienstleistung, Gütersloh 1994.
- Degen, Johannes. Diakonie und Restauration. Kritik am sozialen Protestantismus in der BRD, Neuwied/ Darmstadt 1975.
- DEGEN, Johannes. Diakonie im Widerspruch. Zur Politik der Barmherzigkeit im Sozialstaat, München 1985.
- DEHN, Günther. Proletarische Jugend. Lebensgestaltung und Gedankenwelt der großstädtischen Proletarierjugend, Berlin 1929.
- DEMETER, Karl. Die soziale Schichtung des Deutschen Parlamentes seit 1848, ein Spiegelbild der Strukturwandlung des Volkes, in: Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 39 (1952), S. 1-29.
- Der NACHBAR, Jg. 1877ff. Publikation des Vereins für innere Mission in Holstein.
- DIBELIUS, Otto. Ein Christ ist immer im Dienst. Erlebnisse und Erfahrungen in einer Zeitenwende, Stuttgart 1961.
- Die Pastoren der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lübeck seit der Reformation, Lübeck o. Jahrgang.
- DIEHL, Wilhelm. Hessen-darmstädtisches Pfarrer- und Schulmeister-Buch (Hassia sacra, 1), Friedberg 1921.
- DIERK, Heidrun. „(De-)Konstruktion des Weiblichen und Männlichen. Die Mutterhaus-Diakonie als Beitrag und Ausdruck von Vergeschlechtlichung weiblicher Berufsarbeit und Implikationen der Feminisierung der Pflege bis in die Gegenwart“, in: EURICH, Johannes/ OELSCHLÄGEL, Christian (Hgg.). Diakonie und Bildung. Heinz Schmidt zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2008, S. 140-155.
- DINTER, Astrid/ HEIMBROCK, Hans-Günter/ SÖDERBLOM, Kerstin (Hgg.). Einführung in die Empirische Theologie. Gelebte Religion erforscht, Göttingen 2007.
- DÖNHOF, Gräfin Marion von. Kindheit in Ostpreußen, München 1988 [2006/07 in: SPIEGEL-Edition 08].
- EBRARD, Johann Heinrich August, Vorlesungen über Praktische Theologie, Königsberg 1854.
- EGERLAND, Herbert/ SCHMIDT, Herbert. Waisenhaus, Hochfürstliches Schulmeister-Seminarium, Herzoglich Anhaltisches Landesseminar. Ein Beitrag zur Köthener Lehrerbildung (1723–1919), Köthen 1988.
- EHMER, Hermann/ FROMMER, Heinrich/ JOOSS, Rainer/ THIERFELDER, Jörg (Hgg.) in Verbindung mit dem Verein für württembergische Kirchengeschichte. Gott und Welt in Württemberg. Eine Kirchengeschichte, Stuttgart 2000.
- EHRENFEUCHTER, Friedrich. Die praktische Theologie (Erste Abtheilung), Göttingen 1859.
- EHRENFEUCHTER, Friedrich. Zur Geschichte des Katechismus mit besonderer Berücksichtigung der Hannoverschen Landeskirche. Nebst einem Anhang, ältere katechetischer Denkmale der evangelischen Kirche, namentlich Mich[ael] Walthers Katechismus enthaltend, Göttingen 1857
- ELKAR, Rainer S. Wandernde Gesellen in und aus Oberdeutschland. Quantitative Studien zur Sozialgeschichte des Handwerks vom 17. bis zum 19. Jahrhundert, in: Ulrich ENGELHARDT (Hg.), Handwerker in der Industrialisierung. Lage, Kultur und Politik vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert, Stuttgart 1984, S. 262-319.
- ELM, Kaspar und LOOCK, Hans-Dietrich (Hgg.). Seelsorge und Diakonie in Berlin. Beiträge zum Verhältnis von Kirche und Großstadt im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, Berlin/ New York 1990.
- ENGELHARDT, Ulrich. Handwerker in der Industrialisierung. Lage, Kultur und Politik vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert, Stuttgart 1984, in: Industrielle Welt, Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, hg. von Werner CONZE, Bd. 37.
- ENGELHARDT, Ulrich. „Nur vereinigt sind wir stark.“ Die Anfänge der deutschen Gewerkschaftsbewegung 1862/63 bis 1869/70, Stuttgart 1977, in: Industrielle Welt, Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, hg. von Werner CONZE, Bd. 23

[1977].

- ENGELS, Friedrich. Die Lage der arbeitenden Klassen in England. Nach eigener Anschauung und authentischen Quellen, Leipzig 1852.
- ERBACHER, Hermann. Die Innere Mission in Baden. Ein Beitrag zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts der Evangelischen Landeskirche in Baden. In: Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte, XVIII, Karlsruhe 1957.
- EURICH, Johannes/ OELSCHLÄGEL, Christian (Hgg.). Diakonie und Bildung. Heinz SCHMIDT zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2008.
- EYBL, Franz M. (Hg.). Elementare Gewalt, kulturelle Bewältigung. Aspekte der Naturkatastrophen im 18. Jahrhundert. Wien 2000 (Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts, No. 14/15 [2000]).
- FELLER, Ilse/ Fritz, Eberhard (Hgg.). Württemberg zur Königszeit. Die Fotografien des Herzogs Philipp von Württemberg (1838-1917), Stuttgart 1990.
- FEYL, Renate: Das sanfte Joch der Vortrefflichkeit, Köln 2002 [Taschenbucherstausgabe 06].
- FILKER, Hans-Georg. Bitte kommen Sie zur Sache. Heinrich Giesen und die Berliner Stadtmission, Neukirchen-Vluyn 1992.
- FISCHER, Otto. Verzeichnis der Geistlichen in alphabetischer Reihenfolge. Evangelisches Pfarrerbuch für die Mark Brandenburg.
Erster Teil: Abbadie bis Major, bearbeitet von [...]m Berlin 1941
Zweiter Teil: Malacrida bis Zythenius, bearbeitet von [...], Berlin 1941.
- FISCHER, Wolfram. Meister – Gesellen: Organisation, Wanderung, politisch-soziale Interessen, Konflikte. Einführung und Auswertung, in: Ulrich ENGELHARDT (Hg.), Handwerker in der Industrialisierung. Lage, Kultur und Politik vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert, Stuttgart 1984, S. 211-218.
- FLAAKE, Karin (Hg.). Kinderhorte sozialpädagogische Einrichtungen oder Bewahranstalten? Frankfurt/ Main, New York 1980.
- FLIEDNER, Georg. Theodor Fliedner. Sein Leben und Wirken, 3 Bde., Kaiserswerth 1908-1912.
- FONTANE, Theodor. Meine Kinderjahre – Autobiographischer Roman, Norderstedt 2009 [Book on Demand].
- FOLTIN, Hans-Frieder und KRAMER, DIETER, hg. von der Hessischen Vereinigung für Volkskunde durch [...]. Vereinsforschung, Giessen 1984; in: Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung, No. 16 [1984].
- FRANZEN, Werner. „Wir stehen zu unserer Firma Krupp in guten und bösen Tagen“. Kirchliches Bauen in der evangelischen Gemeinde Essen-Altendorf (1882-1913), in: JÄHNICHEN. Traugott (Hg.), Zwischen Tradition und Moderne. Die protestantische Bautätigkeit im Ruhrgebiet 1871-1933, Bochum 1994, S. 98-111.
- FREUDENSTEIN, Erich. Liebe haben für andere. Eine Geschichte der Inneren Mission, Hamburg o.J. [Anfang der sechziger Jahre].
- FREUDENSTEIN, Erich. Vom Wesen und Werden der Inneren Mission, Agentur der Rauhen Hauses in Hamburg, Hamburg 1948.
- FREVERT, Ute. Frauen-Geschichte. Zwischen bürgerlicher Verbesserung und Neuer Weiblichkeit, Frankfurt 1986.
- FREVERT, Ute. „Mann und Weib, und Weib und Mann“. Geschlechter-Differenzen in der Moderne, München 1995.
- FREYTAG, Günther. Unterwegs zur Eigenständigkeit. Von den „freien Hilfen“ zur „Diakonischen Schwesternschaft“, Gemeinschaft evangelischer Frauen und Männer im Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissenmutterhäuser e.V., Gütersloh 1998. In: LLG 4 (Leiten–Lenken–Gestalten), Theologie und Ökonomie [1998], hg. von Alfred JÄGER.
- FRIEDEMANN, Peter. Johannes Zauleck – Ein deutsches Pfarrerverleben zwischen Kaiserreich und Diktatur, Bielefeld 1990. In: Schriften zur politischen und sozialen Geschichte des neuzeitlichen Christentums, Bd. 6 [1990].

- FRIEDRICH, Norbert. „Die christlich-soziale Fahne empor“: Reinhard Mumm und die christlich-soziale Bewegung, Stuttgart u. a. 1997.
- FRIEDRICH, Norbert/ JÄHNICHEN, Traugott (Hgg.). Sozialer Protestantismus im Kaiserreich: Problemkonstellationen-Lösungsperspektiven-Handlungsprofile, Münster 2005, in: Günter BRAKELMANN, Norbert FRIEDRICH und Traugott JÄHNICHEN (Hgg.), Bochumer Forum zur Geschichte des sozialen Protestantismus, Bd. 6 [2005].
- FRITZ, Friedrich. Altwürttembergische Pietisten. Blätter für Württembergische Kirchengeschichte, Sonderheft 10/11, Stuttgart 1950.
- FRITZ, Friedrich. Das Eindringen des Methodismus in Württemberg, Stuttgart 1927.
- FRITZ, Friedrich. Die Liebestätigkeit der württembergischen Gemeinden von der Reformationszeit bis 1650. Sonderabdruck aus den Blättern für Württembergische Kirchengeschichte, Stuttgart 1916. („Liebestätigkeit“)
- FRITZ, Friedrich. Der Notstand der fünfziger Jahre und die Mithilfe der evangelischen Kirche bei seiner Überwindung, in: Kirchlicher Anzeiger für Württemberg. Zeitschrift des Evangelischen Pfarrvereins, No. 16, Stuttgart, den 7. August 1924, XXXIII. Jahrgang, S. 115ff.
- FRITZ, Friedrich. Kleine Beiträge zur Geschichte des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche Württembergs, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte, Stuttgart, neue Folge, XXXI. Jahrgang 1927, S. 33-40.
- FÜRER, Gotthard. Lebensbild des Ersten Pfarrers Carl Eduard Fürer (1830-1902), Kassel 2001.
- FUNKE, Alex. Diakonie und Seelsorge, in: ULRICH, Heinrich-Hermann (Hg.): Diakonie in den Spannungsfeldern der Gegenwart. Herausforderung und Antwort. FS Theodor Schober, Stuttgart 1978, S. 245-251.
- GÄBLER, Ulrich. Auferstehungszeit. Erweckungspredigt des 19. Jahrhunderts, München 1991.
- GAUPP, Carl Friedrich. Praktische Theologie,
Band I, Berlin 1848.
Band II, Berlin 1852.
- GAUSE, Ute. Kirchengeschichte und Genderforschung, Tübingen 2006.
- GEHRING, Johannes, lic. theol. Dr. phil. Die evangelische Kinderpflege. Denkschrift zu ihrem 150jährigen Jubiläum im Auftrag der Reichskonferenz für evangelische Kinderpflege, Langensalza-Berlin-Leipzig 1929.
- GELDBACH, Erich. Freikirchen: Erbe, Gestalt und Wirkung, Göttingen 1989.
- GERHARDT, Martin. Der junge Wichern. Jugendtagebücher Johann Hinrich Wicherns. Hg. von [...], lic. theol. Dr. phil., Archivar des Rauhen Hauses, Hamburg 1925.
- GERHARDT, Martin. Die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche. Eine Denkschrift an die deutsche Nation, im Auftrage des Centralausschusses für die innere Mission verfaßt von J.H. Wichern. Zum hundertjährigen Bestehen des Rauhen Hauses neu herausgegeben von [...], Agentur des Rauhen Hauses Hamburg 1933.
- GERHARDT, Martin (Hg.). Ein Jahrhundert Innere Mission. Die Geschichte des Central-Ausschusses für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche,
1. Teil: Die Wichernzeit, Gütersloh 1948.
2. Teil: Hüter und Mehrer des Erbes, Gütersloh 1948.
- GERHARDT, Martin/ fortgeführt von Alfred ADAM [Bd. 2]. Friedrich von Bodelschwingh. Ein Lebensbild aus der deutschen Kirchengeschichte.
- 1. Band: Werden und Reifen, Bielefeld-Bethel 1950. [Nachdruck der Ausgabe, Bethel bei Bielefeld 1980].
- 2. Band: Das Werk, Bielefeld-Bethel 1952 und 1958. [Nachdruck der Ausgabe, Bethel bei Bielefeld 1980].
- GERHARDT, Martin. Innere Mission, in: Kirchengeschichtliche Quellenhefte, hg. von Prof. lic. D. STUPPERICH, Münster, Gladbeck 1949.
- GERHARDT, Martin. Johann Hinrich Wichern. Ein Lebensbild.
- Band I. Jugend und Aufstieg. 1808-1845, Hamburg 1927.
- Band II. Höhe des Schaffens. 1846-1857, Hamburg 1928.

- Band III. Ausbau und Ende. 1857-1881, Hamburg 1931.
- GERHARDT, Martin. Johann Hinrich Wichern und sein Werk. Dargestellt von [...]. Hamburg 1933.
- GERHARDT, Martin. Theodor Fliedner. Ein Lebensbild.
 - Erster Band, Düsseldorf-Kaiserswerth 1933.
 - Zweiter Band, Düsseldorf-Kaiserswerth 1937.
- GERHARD, Ute. Unerhört. Die Geschichte der deutschen Frauenbewegung, Reinbek 1990.
- GERLACH, Otto von. Die kirchliche Armenpflege nach dem Engl. des Thomas Chalmers, bearbeitet durch [...], Berlin 1847.
- GERLACH, Rolf-Edgar. Carl Brockhaus – ein Leben für Gott und die Brüder, Wuppertal 1994.
- GESTRICH, Andreas. „Erziehung im Pfarrhaus.“, in: GREIFFENHAGEN, Martin. Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1991², S. 62-82.
- Von GIERKE, Otto. Das deutsche Genossenschaftsrecht, Bd. I, Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaften, Berlin 1868 (Neudruck 1954).
- GILMAN, Sander. Rasse, Sexualität und Seuche, Reinbek 1982.
- GIRSTENBREY, Wilhelm. Medizinische Wege und Irrwege im Kampf gegen den Tod, in: Sigrid METKEN (Hg.), Die letzte Reise. Sterben, Tod und Trauersitten in Oberbayern, München 1984, S. 64-70.
- GOETERS, J.F. Gerhard und ROGGE, Joachim (Hgg.), Die Geschichte der Evangelischen Kirche der Union. Hg. im Auftrag der Evangelischen Kirche der Union von [...].
 - Band 1. Die Anfänge der Union unter landesherrlichem Kirchenregiment (1817-1850), Berlin 1992, hg. von J.F. Gerhard GOETERS und Rudolf MAU;
 - Band 2. Die Verselbständigung der Kirche unter dem königlichen Summepiskopat (1850-1918), hg. von Joachim ROGGE und Gerhard RUHBACH, Berlin 1994;
 - Band 3. Trennung von Staat und Kirche. Kirchlich-politische Krisen. Erneuerung kirchlicher Gemeinschaft (1918-1992), hg. von Gerhard BESIER und Eckhard LESSING, Berlin 1999.
- GÖGGELMANN, Walter. Dem Reich Gottes Raum schaffen. Königsherrschaft Christi, Eschatologie und Diakonie im Wirken von Gustav Werner (1809-1887), Heidelberg 2007, in: Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg, begründet von Theodor STROHM, hg. von Volker HERRMANN und Heinz SCHMIDT, Bd. 31 [2007].
- GÖTZELMANN, Arnd. Erweckungsbewegung und soziale Frage in Deutschland. Eine historische Darstellung der Wurzeln der Diakonie im ausgehenden 18. und im 19. Jahrhundert, Heidelberg 1996, in: Beiträge zur Diakoniewissenschaft (Neue Folge) 118/96 [1996].
- GÖTZELMANN, Arnd. Neuere Entwicklungen in der Diakoniewissenschaft [Literaturbericht], in: ZEE 38 (1994), S. 304-314.
- GÖTZELMANN, Arnd. „Auf der Suche nach Religion. Spirituelle Bedarfe diakonischer Bildung“, in: EURICH, Johannes/ OELSCHLÄGEL, Christian (Hgg.). Diakonie und Bildung. Heinz SCHMIDT zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2008, S. 210-226.
- GOLTZ, Eduard von. Die Praktische Theologie, Halle/ Saale 1929.
- GRAEBENTEICH [GRÄBENTEICH], Erich. Die soziale Frage. Eine volkstümliche Einführung von [...], Verfasser des preisgekrönten „Arbeiterkatechismus“ für deutsch-evangelische Arbeiter, Hagen i.W. 1908.
- GRAF, Friedrich Wilhelm. Die Wiederkehr der Götter. Religion in der modernen Kultur, München 2004.
- GRAF, Hermann. Anhaltisches Pfarrerbuch. Die Evangelischen Pfarrer seit der Reformation, hg. vom Landeskirchenrat der Evangelischen Landeskirche Anhalts, Dessau 1996.
- GREEN, Friedemann. Kirche in der werdenden Großstadt. Landeskirche und Stadtmission in Hamburg zwischen 1848 und 1914, Bad Herzberg 1994, in: Arbeiten für Kirchengeschichte Hamburgs, hg. von Henneke GÜLZOW/ Maria JEPSEN/ Bernhard LOHSE/ Herwarth Freiherr von SCHADE, Band 19 [1994].

- GREBING, Helga (Hg.). Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland, München/ Wien 1969.
- GREIFFENHAGEN, Martin. Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1991².
- GRESCHAT, Martin. Das Zeitalter der industriellen Revolution. Das Christentum vor der Moderne, Stuttgart u.a. 1980.
- GRESCHAT, Martin. „Die Berliner Stadtmission“, in: ELM, Kaspar und LOOCK, Hans-Dietrich (Hgg.). Seelsorge und Diakonie in Berlin. Beiträge zum Verhältnis von Kirche und Großstadt im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, Berlin/ New York 1990, S. 451-474.
- GRESCHAT, Martin. Die Revolution von 1848/49 und die Kirchen, in: Helmut BAIER (Hg.). Kirche in Staat und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Referate und Fachvorträge des 6. Internationalen Kirchenarchivtags Rom 1991. Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche, No. 17, Neustadt 1992, S. 67-81.
- GRESCHAT, Martin (Hg.). Gestalten der Kirchengeschichte, Stuttgart/ Berlin/ Köln/ Mainz, 1981-1986.
- Bd. 9,2: Die neueste Zeit [1985].
- GRIESINGER, Carl Theodor. Silhouetten aus Schwaben, Heilbronn 1838.
- GRÜNBERG, Pfarrer a.D. Reinhold, Freiberg. Sächsisches Pfarrerbuch. Die Parochien und Pfarrer der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen (1539-1939). Im Auftrage des Pfarrervereins für Sachsen bearbeitet von [...]. Teil If, Freiberg in Sachsen, 1940.
- GRÜNZWEIG, Fritz. Die Evangelische Brüdergemeinde Korntal. Weg–Wesen–Werk, Metzingen 1958.
- GUNDERT, Adele, Marie Hesse. Ein Lebensbild in Briefen und Tagebüchern, Insel-TB 261, Frankfurt 1977.
- HACKENSCHMIDT, Christian. Armuth und Barmherzigkeit im Elsaß. Gesammelt und bearbeitet zum Besten der Neuhofanstalt von [...], Straßburg 1880.
- HÄGELE, Ulrich. Foto-Ethnographie. Die visuelle Methode in der volkskundlichen Kulturwissenschaft, Tübingen 2007.
- HÄUSLER, Michael. „Die Brüderhausvorsteherkonferenz – Beispiel für die Institutionalisierung der Inneren Mission im Kaiserreich“, in: STROHM, Theodor/ THIERFELDER, Jörg (Hgg.), Diakonie im Kaiserreich (1871-1918), Heidelberg 1995.
- HÄUSLER, Michael. Vom Gehilfen zum Diakon, in: RÖPER, Ursula/ JÜLLIG, Carola (Hgg.). Die Macht der Nächstenliebe. Einhundertfünfzig Jahre Innere Mission und Diakonie 1848-1998, Berlin 1998, S. 112ff.
- HAMMER, Friedrich. Verzeichnis der Pastorinnen und Pastoren der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche 1864-1976, hrsg. vom Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Kiel 1991.
- HAMMER, Friedrich/ von SCHADE, Herwarth. Die Hamburger Pastorinnen und Pastoren seit der Reformation, Hamburg 1995.
- HAMMER, Karl. Die deutsche Kriegstheologie 1870-1918, München 1971.
- Handbuch der theologischen Wissenschaften in encyklopädischer Darstellung mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklungsgeschichte der einzelnen Disziplinen [...] hg. von Dr. Otto ZÖCKLER [...], Bd. I-IV, Nördlingen 1889f, dritte, sorgfältig durchgesehene und wesentlich erweiterte Auflage.
- Band IV: Praktische Theologie, München 1890.
- HARMS, Claus. Pastoraltheologie in Reden an Theologiestudierende. III Bände, Kiel 1878³.
- HARNACK, Adolf. Das Wesen des Christentums. Sechzehn Vorlesungen vor Studierenden aller Facultäten im Wintersemester 1899/1900 an der Universität Berlin gehalten von [...], Leipzig 1901⁵.
- HARNACK, Theodosius. Praktische Theologie, Band If, Erlangen 1877f.
- HASE von, Hans Christoph und MEINHOLD, Peter (Hgg.). Reform von Kirche und Gesellschaft. 1848-1973. Johann Hinrich Wichern Forderungen im Revolutionsjahr 1848 als Fragen

- an die Gegenwart. Studien zum 125. Gründungstag des Centralausschusses für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, Stuttgart 1973.
- HASLINGER, Herbert. Diakonie zwischen Mensch, Kirche und Gesellschaft. Eine praktisch-theologische Untersuchung der diakonischen Praxis unter dem Kriterium des Subjektseins des Menschen, in: Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge, Bd. 18, Würzburg 1996.
 - HASSELHORN, Martin. Der altwürttembergische Pfarrerstand im 18. Jahrhundert (= Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd. 6, Stuttgart 1958).
 - Von HAUFF, Adelheid M. Regine Jolberg (1800-1870). Leben, Werk und Pädagogik, Heidelberg 2002, in: Veröffentlichungen des Diakonie-Wissenschaftlichen Instituts, Bd. 13 [2002]
 - HAUSCHILD, Wolf-Dieter. Die Geltung der Confessio Augustana im deutschen Protestantismus zwischen 1530-1980 (aus lutherischer Sicht), in: Zeitschrift für Theologie und Kirche. 104. Jahrgang, Heft 2, Juni 2007, 172-206.
 - HECKEL, Georg. Das evangelische Begräbnis. Die Geschichte, in: Sigrid METKEN (Hg.), Die letzte Reise. Sterben, Tod und Trauersitten in Oberbayern, München 1984, S. 145-149.
 - HEIMBROCK, Hans-Günter. Pädagogische Diakonie. Beiträge zu einem vergessenen Grenzfall, Neukirchen-Vluyn 1986.
 - HEINEN, Anton. Mütterlichkeit. Als Beruf und Lebensinhalt der Frau. Ein Wort an Erzieher und Erzieherinnen, M. Gladbach 1915 [amerikanisches Copyright], 12.-16. Tausend.
 - HEINRICHS, Wolfgang E. Freikirchen – eine moderne Kirchenform. Entstehung und Entwicklung von fünf Freikirchen im Wuppertal, Wuppertal 1989.
 - HELD, Hans-Peter. Die Bedeutung der „Fliegenden Blätter des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg“ für die innere Mission in ihren Anfangszeiten (1848-1851), Examensarbeit vorgelegt am Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg, Heidelberg 1964.
 - HENNIG, P. Martin (Hg.), Direktor des Rauhen Hauses. Taten Jesu in unseren Tagen. Skizzen und Bilder aus der Arbeit der Innern und äußeren Mission gezeichnet von einer Reihe ihrer deutschen Vertreter und herausgegeben von [...], Hamburg 1905.
 - HENNIG, Martin (Hg.). Wie der Meister uns in den Weinberg rief. Zeugnisse von Jesu Taten an seinen Jüngern gezeichnet von einer Reihe bekannter Vertreter der Inneren und Äußeren Mission, Hamburg 1906.
 - HERRMANN, Volker. „...die Forderung einer eigenen Disziplin ‚Diakonik‘ ist erst wenige Jahre alt“. Eine kleine Skizze der Geschichte der Diakoniewissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert“, in: EURICH, Johannes/ OELSCHLÄGEL, Christian (Hgg.). Diakonie und Bildung. Heinz SCHMIDT zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2008, S. 95-108.
 - HERRMANN, Volker. Martin Gerhard: Johann Hinrich Wichern und die Innere Mission. Studien zur Diakoniegeschichte, Band XIV, Heidelberg 2002.
 - HERRMANN, Volker. Zur Diakonie im 19. Jahrhundert, in: DWI-Info – Forum, Materialien, Informationen. Sonderausgabe 6, Heidelberg 2005.
 - HERRMANN, Volker/ GOHDE, Jürgen/ SCHMIDT, Heinz (Hgg.). Johann Hinrich Wichern – Erbe und Auftrag. Stand und Perspektiven der Forschung, in: Veröffentlichungen des diakoniewissenschaftlichen Instituts, No. 30, Heidelberg 2007.
 - HERRMANN, Volker/ KAISER, Jochen-Christoph/ STROHM, Theodor (Hgg.). Bibliographie zur Geschichte der deutschen evangelischen Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart/ Berlin/ Köln 1997.
 - HERTLING, Georg Freiherr von. Naturrecht und Sozialpolitik, Freiburg 1892.
 - HESSE, Hermann. Eigensinn. Autobiographische Schriften, Frankfurt 1978.
 - HERMELINK, Heinrich. Geschichte der evangelischen Kirche in Württemberg. Von der Reformation bis zur Gegenwart. Das Reich Gottes in Württemberg, Stuttgart/ Tübingen 1949.
 - HERMELINK, Heinrich. Das Christentum in der Menschheitsgeschichte. Von der französischen Revolution bis zur Gegenwart, 3 Bände, Tübingen/ Stuttgart 1951-55.
 - HEYNER, Bodo. Die Innere Mission 1933-1952. Überblick und Ausblick, in: Joachim

- BECKMANN (Hg.), Kirchliches Jahrbuch 79 (1952), Gütersloh 1953, S. 377-432.
- HILDEMAN, Klaus D./ GÄRTNER, Claudia. „Führungspersönlichkeit und Ausbildung von Führungskräften in Diakonie und Kirche. Zu den Chancen und Gefährdungen charismatisch-narzisstischer Persönlichkeitsstruktur, in: EURICH, Johannes/ OELSCHLÄGEL, Christian (Hgg.). Diakonie und Bildung. Heinz SCHMIDT zum 65. Geburtstag, Stuttgart 2008, S. 186-195.
 - HILDEMAN, Klaus Dieter/ KAMINSKY, Uwe/ MAGEN, Ferdinand (Hgg.). Von der Diakonenanstalt zum Theodor Fliedner Werk. 150 Jahre Diakoniegeschichte (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 114), Köln 1994.
 - HIPPEL, Wolfgang von. Auswanderung aus Südwestdeutschland. Studien zur württembergischen Auswanderung und Auswanderungspolitik im 18. und 19. Jahrhundert, Stuttgart 1984, in: Industrielle Welt, Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, hg. von Werner CONZE, Bd. 36.
 - HÖLSCHER, Lucian (Hg.). Datenatlas zur religiösen Geographie im protestantischen Deutschland. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg, unter Mitarbeit von Tillmann BENDIKOWSKI, Claudia ENDERS, Markus HOPPE, Bände 1-4, Berlin/ New York 2001.
 - HÖLSCHER, Lucian. Geschichte der protestantischen Frömmigkeit in Deutschland, München 2005.
 - HÖLSCHER, Lucian. Weltgericht oder Revolution. Protestantische und sozialistische Zukunftsvorstellungen im deutschen Kaiserreich, Stuttgart 1989. [Industrielle Welt 46.]
 - HOEPEL, Gustav. Die kirchliche Vereinsarbeit, Göttingen 1906.
 - HÖRNIG, J. Thomas. „Bringt Erkenntnis und Erbauung, bewahrt vor Methodisten“ Württemberg und die Anfänge der „freiwilligen Sonntagsschule mit Gruppensystem“, in: ZEEB, Frank und HAUFF, Martin (Hgg.). Zwischen den Zeiten. 100 Jahre Württembergischer Evangelischer Landesverband für Kindergottesdienst. 1905-2005, Stuttgart 2005, S. 14-28.
 - HÖRNIG, J. Thomas. Mission und Einheit. Geschichte und Theologie der amerikanischen Sonntagsschulbewegung im neunzehnten Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung ihrer ökumenischen Relevanz und ihres Verhältnisses zur Erweckungsbewegung, Maulbronn 1991.
 - HOHORST, Gerd/ KOCKA, Jürgen/ RITTER, Gerhard A. (Hgg.). Sozialgeschichtliches Arbeitsbuch II, Band 2: Materialien zur Statistik des Kaiserreiches 1870-1914, München 1978.
 - HOLTHAUS, Stephan. Baron Julius von Gemmingen d. J. (1838-1912): Publizist und Sozialreformer der Heiligungsbewegung; in: Mission und Diakonie, Kultur und Politik. Vereinswesen und Gemeinschaften in der evangelischen Kirche in Baden im 19. Jahrhundert, Karlsruhe 2005; in: Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden, herausgegeben vom Vorstand für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden (Udo WENNEMUTH), Bd. 59 [2004].
 - HOMRICHHAUSEN, Christian. Evangelische Pfarrer in Deutschland, in: Werner CONZE/ Jürgen KOCKA (Hgg.), Bildungsbürgertum im 19. Jahrhundert, Teil I, Stuttgart 1985, S. 248-278.
 - HORCH, Heinz-Dieter. Zur Sozioökonomie freiwilliger Vereinigungen, in: ZIMMER, Annette (Hg.). Vereine heute – zwischen Tradition und Innovation. Ein Beitrag zur Dritten-Sektor-Forschung, Basel 1992, S. 43-76.
 - HUBATSCH, Walther. Geschichte der evangelischen Kirche Ostpreußens, Bände I-III, Göttingen 1968.
 - HÜBENER, Johannes. Die christliche Kleinkinderschule. Ihre Geschichte und ihr gegenwärtiger Stand, Gotha 1888.
 - HÜFFELL, Ludwig. Die Schule der Geistlichen, Giessen 1819.
 - HÜFFELL, Ludwig. Ueber das Wesen und den Beruf des evangelisch-christlichen Geistlichen. Ein Handbuch, Band If, Giessen 1835³ (vermehrt und verbessert).
 - HÜRTEN, Heinz. Kurze Geschichte des deutschen Katholizismus 1800-1960, Mainz 1986.
 - HÜTTEROTH, Oskar. Kurhessische Pfarrergeschichten. Band I: die Klasse Treysa, Treysa

1922.

- HÜTTEROTH, Oskar. Kurhessische Pfarrergeschichten. Band II: die Klasse Marburg, Eschwege 1922.
- JÄHNICHEN, Traugott. „Ein Bollwerk gegen den Ansturm der Feinde mit rotem und schwarzem Banner.“ Das Evangelische Vereinshaus in Bochum (1892), in: Traugott JÄHNICHEN (Hg.), Zwischen Tradition und Moderne. Die protestantische Bautätigkeit im Ruhrgebiet 1871-1933, Bochum 1994, S. 98-111.
- JÄHNICHEN, Traugott (Hg.). Zwischen Tradition und Moderne. Die protestantische Bautätigkeit im Ruhrgebiet 1871-1933, Bochum 1994, in: SWI ...außer der Reihe; No. 18. Im Auftrag des Vereins zur Erforschung der Kirchen- und Religionsgeschichte des Ruhrgebiets e.V.
- JÄHNICHEN, Traugott/ RÖTTGER, Martin/ BENDIKOWSKI, Tillmann. „Zur kirchlichen und gesellschaftlichen Bedeutung protestantischer Bautätigkeit im Ruhrgebiet 1871-1933, in: Traugott JÄHNICHEN (Hg.), Zwischen Tradition und Moderne. Die protestantische Bautätigkeit im Ruhrgebiet 1871-1933, Bochum 1994, S. 9-25.
- JANZ, Oliver. Bürger besonderer Art. Evangelische Pfarrer in Preußen 1850-1914. (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Band 87), Berlin/ New York 1994.
- JANTKE, Carl. Der vierte Stand. Die gestaltenden Kräfte der deutschen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert, Freiburg 1955.
- JENETT, Ulrike. Theodor Schäfer: Nüchterne Liebe. Annäherungen an einen lutherischen Diakonier im Deutschen Kaiserreich, Hannover 2001.
- JORDY, Gerhard. Die Brüderbewegung in Deutschland. 3 Bände, Wuppertal 1979-1986.
- JOSEPHSON, Hermann/ JOSEPHSON-MERCATOR, Berta. Die deutsche Pfarrfrau, Hamburg 1903.
- JUNG, Emanuel. Unsere Kinder vor Gott. Geschichte der Sonntagschule in der Schweiz, [Deutschschweizerischer Sonntagschulverband] Berg am Irchel 1986.
- JUNG, Martin H. Der Protestantismus in Deutschland von 1815-1870, in: Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen, III/3, Leipzig 2000, hg. von Ulrich GÄBLER, Gert HAENDLER und Joachim ROGGE.
- JUNG, Martin H. Der Protestantismus in Deutschland von 1870-1945, Leipzig 2002, in: Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen, III/5, hg. von Ulrich GÄBLER, Gert HAENDLER, Johannes SCHILLING und Joachim ROGGE.
- KADELBACH, Ada. Thomas Mann und seine Kirche im Spiegel der Buddenbrooks, in: EKD-Texte 70, Hannover 2002.
- KÄELBLE, Hartmut. Soziale Mobilität und Chancengleichheit im 19. und 20. Jahrhundert, Göttingen 1983.
- KAISER, Jochen-Christoph. Evangelische Kirche und sozialer Staat. Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 2008.
- KAISER, Jochen-Christoph. „Die Menschen stärken – die Zukunft gestalten.“ Gerhard Uhlhorn und die evangelische Kirche, in: Norbert FRIEDRICH/ Traugott JÄHNICHEN (Hgg.), Sozialer Protestantismus im Kaiserreich: Problemkonstellationen-Lösungsperspektiven-Handlungsprofile, Münster 2005, S. 117-128.
- KAISER, Jochen-Christoph. Protestantismus und bürgerliche Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Zwei neuere Studien und ihre Thesen, in: Archiv für Sozialgeschichte 36 (1996), S. 459-470.
- KAISER, Jochen-Christoph/ LOTH, Wilfried (Hgg.). Soziale Reform im Kaiserreich. Protestantismus, Katholizismus und Sozialpolitik, Stuttgart 1997.
- KAISER, Jochen-Christoph. Sozialer Protestantismus im 20. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte der Inneren Mission, München 1989.
- KAISER, Jochen-Christoph/ GRESCHAT, Martin (Hgg.). Sozialer Protestantismus und Sozialstaat. Diakonie und Wohlfahrtspflege in Deutschland 1890 bis 1938, Stuttgart 1996.
- KAISER, Jochen-Christoph. Wicherns Bedeutung für die Diakonie im 19. und 20. Jahrhundert. Zu den Phasen und Umbrüchen seiner Rezeptionsgeschichte, in: Volker HERMANN, Jürgen GOHDE, Heinz SCHMIDT. Johann Hinrich (Hgg.). Wichern – Erbe und Auftrag.

Stand und Perspektiven der Forschung (Veröffentlichungen des diakoniewissenschaftlichen Instituts, No. 30, Heidelberg 2007, S. 36-53).

- KAMMEL, Richard. Die Muttersprache in der kirchlichen Verkündigung, Witten 1959.
- KANTZENBACH, Friedrich Wilhelm. Baron Hans Ernst von Kottwitz und die Erweckungsbewegung in Schlesien, Berlin und Pommern (Briefwechsel), Ulm 1963.
- KAUFHOLD, Karl Heinrich. Handwerksgeschichtliche Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Überlegungen zur Entwicklung zum Stand, in: Ulrich ENGELHARDT (Hg.), Handwerker in der Industrialisierung. Lage, Kultur und Politik vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert, Stuttgart 1984, S. 37-50.
- KAUFHOLD, Karl Heinrich. Umfang und Gliederung des deutschen Handwerks um 1800. In: Wilhelm ABEL und Mitarbeiter (Hgg.), Handwerksgeschichte in neuer Sicht [Göttinger Handwerkswissenschaftliche Studien], Göttingen 1970, S. 26-64.
- KIRJUCHINA, Ljuba. Im Gewand der Magd. Aus dem Leben der Diakonissen des Paul Gerhardt Stifts zu Berlin, Berlin 2001.
- KIRCHE IM DORF: Ihre Bedeutung für die kulturelle Entwicklung der ländlichen Gesellschaft im „Preußenland“, 13.-18. Jahrhundert. Ausstellung des Geheimes Staatsarchivs Preussischer Kulturbesitz (Kataloggestaltung: Ulrich REUTER), Berlin 2002.
- Kirchliches Gesetz- und Verordnungs-Blatt XXI (1897), redigiert im Bureau des Evangelischen Ober-Kirchenraths, Berlin 1897.
- KITTEL, Erich. Geschichte des Landes Lippe. Heimatchronik der Kreise Detmold und Lippe. Archiv für Deutsche Heimatpflege, Köln 1957.
- KLEINERT, P. Zur praktischen Theologie. Erster und Zweiter Art., in: theologische Studien und Kritiken, hg. von D. J. KÖSTLIN und D. E. RIEHM, Jg. 1880, Zweites Heft, S. 273-333, Gotha 1880 und Jg. 1882, Erstes Heft, S. 7-104, Gotha 1882.
- KNOKE, KARL. Grundriß der Praktischen Theologie. Ein Hilfsmittel beim Studium der praktischen Theologie für Kandidaten und Studenten der Theologie, Göttingen 1896⁴ (vermehrte Ausgabe).
- KÖHLE-HEZINGER, Christel. Lokale Honoratioren. Zur Rolle von Pfarrer und Lehrer im Dorf. In: Hans-Georg WEHLING (Hg), Dorfpolitik, Opladen 1978, S. 54-64.
- KÖHLE-HEZINGER, Christel. „Pfarrvolk und Pfarrersleut.“, in: Martin GREIFFENHAGEN (Hg.). Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1991², S. 247-276.
- KÖHLE-HEZINGER, Christel. Religion als Protest. Zur Dissoziation kirchlicher und bürgerlicher Öffentlichkeit. In: Zeitschrift für Volkskunde I/1986, S. 44-71.
- KÖHLE-HEZINGER, Christel. Wandel der Vereinskultur. Überlegungen zum Strukturwandel dörflicher Kultur, in: Eckart FRAHM/ Holger MAGEL/ Klaus SCHÜTTLER (Hgg.). Kultur – ein Entwicklungsfaktor für den ländlichen Raum. Anregungen, Tipps und Beispiele aus der Praxis, München 1994.
- KÖHLER, Ernst. Arme und Irre. Die liberale Fürsorgepolitik des Bürgertum, Berlin 1988. [WAGENBACH, Politik 79].
- KÖLLMANN, Wolfgang, Sozialgeschichte der Stadt Barmen im 19. Jahrhundert, Tübingen 1960, in: „Soziale Forschung und Praxis“, hg. von der Sozialforschungsstelle der Universität Münster/ Dortmund, Bd. 21 [1960].
- KÖSER, Silke. Denn eine Diakonisse darf kein Alltagsmensch sein. Kollektive Identitäten Kaiserswerther Diakonissen 1836-1914, Leipzig 2006.
- KOENIG, Robert. Aus der Chronik einer deutschen Sonntagsschule, Bände If, Leipzig 1882².
- KOHLER, Marc Edouard. Kirche als Diakonie: ein Kompendium, Zürich 1991.
- KONRAD, Franz-Michael. Der Kindergarten. Seine Geschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart, Freiburg im Breisgau 2004.
- Konvent Evangelischer Theologinnen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West), verantwortlich: Dietlinde CUNOW: Das Weib schweigt nicht mehr. Wie das Amt der Theologin Wirklichkeit wird. Katalog zur Ausstellung, Göttingen 1990².

- KOURI, Errki I. Der deutsche Protestantismus und die soziale Frage 1870-1919, Berlin/ New York 1984, in: Arbeiten zur Kirchengeschichte. Begründet von Karl HOLL und Hans LITZMANN, hg. von Kurt ALAND, Carl ANDRESEN und Gerhard MÜLLER, Bd. 55 [1984].
- KRÄMER, Julius. Erziehung als Antwort auf die soziale Frage, Ratingen 1963.
- KRAUSS, Alfred. Lehrbuch der Praktischen Theologie. Bd. II: Katechetik, Pastoraltheologie, Freiburg im Breisgau/ Leipzig 1892.
- KRAUSS, Paul. Gustav Werner – Werk und Persönlichkeit, Stuttgart 1959.
- KROCKOW, Christian Graf von. „Gutshaus und Pfarrhaus.“, in: Martin GREIFFENHAGEN (Hg.). Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1991², S. 223-230.
- KRUMMACHER, Karl. Die evangelischen Jünglingsvereine, Elberfeld 1894.
- KUCZYNSKI, Jürgen. Geschichte des Alltags des deutschen Volkes, Bd. 3 (1810-1870) und Bd. 4 (1871-1918), Sonderausgabe Panoramaverlag Wiesbaden, Wiesbaden 1991 (Nachdruck der Originalausgabe des Akademie Verlages Berlin 1981ff).
- KÜGELGEN, Wilhelm von. Jugenderinnerungen eines alten Mannes, München/ Berlin 1996, 3. Auflage der 1. Neuauflage der Neuauflage 1992.
- KÜNG, Hans. Umstrittene Wahrheit. Erinnerungen, München 2007.
- KUHLEMANN, Frank-Michael. Bürgerlichkeit und Religion. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der evangelischen Pfarrer in Baden 1860-1914, in: Bürgertum. Beiträge zur europäischen Gesellschaftsgeschichte 20, Göttingen 2002.
- KUHLEMANN, Frank-Michael/ SCHMUHL, Hans-Walter (Hgg.), Beruf und Religion im 19. und 20. Jahrhundert, Stuttgart 2003.
- KULD, Lothar/ GÖNNHEIMER, Stefan. Compassion – sozialverpflichtetes Lernen und Handeln, Stuttgart 2000.
- KUNZ, Ulrich. Viele Glieder – ein Leib. Kleine Kirchen, Freikirchen und ähnliche Gemeinschaften in Selbstdarstellungen, Stuttgart 1953.
- KUNZE, Reiner. Zimmerlautstärke, Frankfurt am Main 1977.
- KUPISCH, Karl. Geschichte des Christlichen Vereins junger Männer in Deutschland, Kassel 1930.
- KUPISCH, Karl. Kirche und soziale Frage im 19. Jahrhundert, Zürich 1963.
- KUPISCH, Karl. Zwischen Idealismus und Massendemokratie. Eine Geschichte der evangelischen Kirche in Deutschland von 1815-1945, Berlin 1959².
- KURTZ, John W. Oberlin – sein Leben und Wirken, Metzingen 1982.
- KRÜGER, Georg. Die Pastoren im Lande Stargard [Mecklenburg-Strelitz] seit der Reformation, von [...], Pastor in Strelitz. Schwerin 1904.
- LACKNER, Martin. Union und Agende in Ostpreußen, in: Robert STUPPERICH (hg. in Verbindung mit dem Ostkircheninstitut), Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde, Bd. 8 [1965], Göttingen, 1965, S. 122-142.
- LEE, Seung-Youl. Die Grundgedanken der Diakonie bei Johann Hinrich Wichern und sein Gutachten über die Diakonie und den Diakonat, Heidelberg 1994. In: Beiträge zur Diakoniewissenschaft (Neue Folge) 81/94 [1994].
- LEHMANN, Ernst Gottlob. Die Werke der Liebe in Vorträgen über das Arbeitsgebiet der inneren Mission in der Gegenwart, gehalten zu Leipzig im Winter 1869-1970, Leipzig 1870.
- LEIPZIGER, Karl (Hg.). Helfen in Gottes Namen. Lebensbilder aus der Geschichte der bayerischen Diakonie, München 1986.
- LINGER, Friedrich. Polarisierung und Verlag: Schuhmacher, Schneider und Schreiner in Düsseldorf 1816-1861, in: Ulrich ENGELHARDT (Hg.), Handwerker in der Industrialisierung. Lage, Kultur und Politik vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert, Stuttgart 1984, S. 127-145.
- LENGKEEK, Jaap. Vereine als Ort der Vergemeinschaftung? Eine soziologische Perspektive, in: ZIMMER, Annette (Hg.). Vereine heute – zwischen Tradition und Innovation. Ein Beitrag zur Dritten-Sektor-Forschung, Basel 1992, S. 19-42.

- LERCHE, Otto. Hundert Jahre Arbeit an der Diaspora. Nachweisungen aus den Veröffentlichungen des Centralvorstandes des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung, bearbeitet von [...], Göttingen 1932.
- LINDMEIER, Bettina. Die Pädagogik des Rauhen Hauses. Zu den Anfängen der Erziehung schwieriger Kinder bei Johann Hinrich Wichern, Bad Heilbronn 1998.
- LINDGREN, Astrid. Das verschwundene Land. Deutsch von Anna-Liese KORNITZKY, Hamburg 1977.
- LIJPHART, Arend. The Politics of Accommodation. Pluralism and Democracy in the Netherlands, Berkeley 1968.
- LIPP, Carola. Württembergische Handwerker und Handwerkervereine im Vormärz und in der Revolution 1848/49, in: Ulrich ENGELHARDT (Hg.), Handwerker in der Industrialisierung. Lage, Kultur und Politik vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert, Stuttgart 1984, S. 347-380.
- LÖFFLER, Ulrich. Lissabons Fall – Europas Schrecken. Die Deutung des Erdbebens von Lissabon im deutschsprachigen Protestantismus des 18. Jahrhunderts. Berlin, New York 1999 (Arbeiten zur Kirchengeschichte 70).
- LORBER, Judith. Gender-Paradoxien, Leverkusen 1999.
- LUCKEYS, Hans. Johann Gerhard Oncken und die Anfänge des Baptismus, Kassel 1958³.
- LÜCKE, [Gottfried Christian] Friedrich. Die zwiefach innere und äußere Mission der ev. Kirche, ihre gleiche Notwendigkeit und notwendige Verbindung, Hamburg 1843.
- LUTHARDT, Christoph E. Die moderne Weltanschauung und ihre praktischen Konsequenzen, Leipzig 1880.
- LUTHARDT, Christoph E[rnst]. Kompendium der Dogmatik, Leipzig 1877⁷.
- Magisterbuch. Vierundzwanzigste Folge. 1881, hg. von R[obert]. HELFERICH, Tübingen 1881. [Für die württembergische Landeskirche]
- Magisterbuch. Einunddreißigste Folge. 1899, hg. von [Karl] W[ilhelm] BREUNIGER, Tübingen 1899. [Für die württembergische Landeskirche].
- Magisterbuch. Neununddreißigste Folge. 1925, hg. von [Karl] W[ilhelm] BREUNIGER, Tübingen 1902. [Für die württembergische Landeskirche].
- MAHLING, Friedrich. Die Innere Mission, Bd. If, Gütersloh 1937.
- MAHLING, Friedrich. „Die Innere Mission und ihre gegenwärtige Lage“, in: Gotthilf SCHENKEL. Der Protestantismus der Gegenwart, Stuttgart 1926.
- MALTEN, Ludolf. Das zweite Jahrzehnt des Universitätsbundes Breslau, Breslau 1941.
- MANN, Thomas. Buddenbrooks. Verfall einer Familie, Roman, Frankfurt [Fischer] 2000⁴⁸.
- MARBACH, Rainer. Säkularisierung und sozialer Wandel im 19. Jahrhundert. Die Stellung von geistlichen zu Entkirchlichung und Entchristlichung in einem Bezirk der hannoverschen Landeskirche, in: Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens, in Verbindung mit Hans GOETTING und Kurt SCHMIDT-CLAUSEN hg. von Hans-Walter KRUMWIEDE, No. 22, Göttingen 1978.
- MARHEINEKE, Philipp Konrad. Entwurf der practischen Theologie, Berlin 1837.
- MARHOLD, Wolfgang. „Die soziale Stellung des Pfarrers“, in: Martin GREIFFENHAGEN (Hg.). Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1991², S. 175-194.
- MARTINI, Fritz. „Pfarrer und Pfarrhaus“, in: Martin GREIFFENHAGEN (Hg.). Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1991², S. 127-148.
- MATZ, Klaus-Jürgen. Pauperismus und Bevölkerung. Die gesetzlichen Ehebeschränkungen in den süddeutschen Staaten während des 19. Jahrhunderts, Stuttgart 1980, in: Industrielle Welt, Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, hg. von Werner CONZE, Bd. 31.
- MAURER, Hans Martin/ SAUER, Paul/ FLEISCHHAUER, Werner/ HIMMELEIN, Volker/ KLEIN, Ulrich (Hgg.). Geschichte Württembergs in Bildern, 1803-1918, Stuttgart–Berlin–Köln 1992.
- MAVIUS, Götz. Die Evangelisch-reformierten Gemeinden in Stade, Hamburg und Altona.

Ihre Pastoren und Kirchen 1588-2007. Herausgegeben und bearbeitet von Andreas FLICK, Jennifer KAMINSKI und Dorothee LÖHR, Bad Karlshafen 2007.

- MEDING, Wichmann von. Kirchenverbesserung. Die deutschen Reformationspredigten des Jahres 1817, Bielefeld 1986.

- MEERWEIN, Gustav. Pfarrer in Nußbaum. Diakonissen-Mutterhaus Bethlehem früher Mutterhaus für Kinderschwester Karlsruhe, Erbprinzenstraße 12. Zum 90jährigen Jubiläum, 1837-1927, Karlsruhe 1927.

- MERKH, Lotte. Vater Werner. Bilder aus seinem Leben und Wirken, Reutlingen 1912.

- MERKH, Nane. Einige Züge aus der Geschichte des Bruderhauses, Reutlingen 1881.

- MERZ, Heinrich. Armuth und Christenthum. Bilder und Winke zum christlichen Communismus und Socialismus, Stuttgart und Tübingen 1849.

- METTELE, Gisela. Weltbürgertum oder Gottesreich. Die Herrnhuter Brüdergemeinen als globale Gemeinschaft 1727-1857, Göttingen 2009.

- MEYER, Dietrich. Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine 1700-2000, Göttingen 2000.

- MEYER, Philipp (Hg.). Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation.

Band I (Orte A-J), Göttingen 1941.

Band II (Orte K-Z), Göttingen 1942.

Band III („Ergänzungen und Berichtigungen zum 1. und 2. Bande“), Göttingen 1953.

- MEYER, York-Herwarth. Die evangelische Rettungsarbeit und ihr Zusammenschluss im Evangelischen Erziehungsamt der Inneren Mission. Zur Entwicklung der Kommunikation und Konföderation der evangelischen Erziehungsarbeit auf Reichsebene bis 1918. Diplomarbeit am Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg, WS 95/96.

- MILITZER-SCHWENGER, Lisgret. Armenenerziehung durch Arbeit. Eine Untersuchung am Beispiel der württembergischen Schwarzwaldkreise 1806-1914 (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Institutes der Universität Tübingen, 48. Band), Tübingen 1979.

- MÖLLER, Bernhard und weitere Mitarbeiter. Thüringer Pfarrerbuch.

-Band 2: Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen. Hg. von der Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte. In: Schriftenreihe der Stiftung STOYE. Band 29, Neustadt an der Aisch 1997.

-Band 3: Großherzogtum Sachsen (-Weimar-Eisenach) – Landesteil Eisenach -. Hg. von der Gesellschaft für thüringische Kirchengeschichte. In: Schriftenreihe der Stiftung STOYE. Band 35, Neustadt an der Aisch 2000.

- MOELLER, Friedwald. Altpreußisches evangelisches Pfarrerbuch von der Reformation bis zur Vertreibung im Jahre 1945. Band 1: Die Kirchspiele und ihre Stellenbesetzungen, in: Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e.V., Nr. 11, Hamburg 1968 (im Selbstverlag des Vereins).

- MOLL, Carl B. [Doctor und ordentlicher Professor der Theologie an der Universität zu Halle, Ritter des rothen Adlerordens.] Das System der Praktischen Theologie im Grundrisse dargestellt, Halle 1853.

- MOMMSEN, Wilhelm. Größe und Versagen des deutschen Bürgertums. Ein Beitrag zur Geschichte der Jahre 1848/1849, Stuttgart 1949.

- MOTEL, Hans-Beat. Glieder an einem Leib. Freikirchen in Selbstdarstellungen, Konstanz 1975.

- MÜHLHAUPT, Erwin. Rheinische Kirchengeschichte. Von den Anfängen bis 1945. Mit 56 Bildern und 4 Karten, Düsseldorf 1970.

- MÜLLER, Friedrich. Korporation und Assoziation. Eine Problemgeschichte der Vereinigungsfreiheit im deutschen Vormärz, Berlin 1965 (= Schriften zum öffentlichen Recht 21).

- MÜLLER, H[einrich] J[ulius]. Prediger zu St. Catharinen. Ueber Sonntagsschulen für die Jugend, in besonderer Beziehung auf Hamburg und die Vorstadt St. Georg, Hamburg 1827.

- NICOLE, Pfarrer A. „Konsistorialrat Hermann Dalton“, in: Monatsschrift für Innere Mission 34 (1914), S. 3-21.

- NIEDEN, Adolf. Wilhelm Bröckelmann. Wegbereiter der deutschen Sonntagsschulbewe-

gung vor hundert Jahren. Badischer Landesverband für Evangelische Kindergottesdienste, Karlsruhe 1966.

- NIPPERDEY, Thomas. Die Organisation der deutschen Parteien vor 1918, Düsseldorf 1961.
- NIPPERDEY, Thomas. Deutsche Geschichte. 1866-1918, Bände I-III, München 1988.
- NIPPERDEY, Thomas. Religion im Umbruch. Deutschland 1870-1918, München 1988.
- NIPPERDEY, Thomas. Verein als soziale Struktur im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert. In: Geschichtswissenschaft und Vereinswesen im 19. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte historischer Forschung in Deutschland, hg. von Hartmut BOOCKMANN, Arnold ESCH, Hermann HEIMPEL, Thomas NIPPERDEY, Heinrich SCHMIDT, Göttingen 1972, als Veröffentlichung des Max-PLANCK-Institutes für Geschichte, No. 1.
- NIPPERDEY, Thomas. Volksschule und Revolution im Vormärz, in: Politische Ideologien und nationalstaatlich Ordnung. Festschrift für Theodor SCHIEDER, hg. von Kurt KLUXEN und Wolfgang J. MOMMSEN, München und Wien 1968, S. 117-142.
- NITZSCH, Carl Immanuel. Praktische Theologie. Erster Band, Bonn 1847.
- NOWAK, Kurt. Geschichte des Christentums in Deutschland. Religion, Politik und Gesellschaft vom Ende der Aufklärung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, München 1995.
- Von OERTZEN, Dietrich. Die Jünglingsvereine in Deutschland. Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Band XI, Heft 7 (Heilbronn 1886).
- OHLEMACHER, Jörg. Das Reich Gottes in Deutschland bauen, in: Arbeiten zur Geschichte des Pietismus 23, Göttingen 1986.
- OTTO, Karl Wilhelm. Evangelische praktische Theologie, Band I und II, Gotha 1869f.
- PAHL, Henning. Die Kirche im Dorf. Religiöse Wissenskulturen im gesellschaftlichen Wandel des 19. Jahrhunderts, hg. vom Forschungskolleg 435 der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel“, Bd. 18, Berlin 2006.
- PALETSCHEK, Sylvia. Frauen und Säkularisierung Mitte des 19. Jahrhunderts. Das Beispiel der religiösen Oppositionsbewegung des Deutschkatholizismus und der freien Gemeinden, in: Wolfgang SCHIEDER (Hg.), Religion und Gesellschaft im 19. Jahrhundert, Stuttgart 1993, S. 300-317.
- PALMER, Christian. Evangelische Pastoraltheologie, Band I, Stuttgart 1860.
- PANKOKE, Eckart. Sociale Bewegung – Sociale Frage – Soziale Politik. Grundfragen der deutschen „Socialwissenschaft“ im 19. Jahrhundert, Stuttgart 1970, in: Industrielle Welt, Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte, hg. von Werner CONZE, Bd. 12 [1970].
- Personalakten
 - Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Nürnberg, Personalblätter der Pfarrer.
 - Landeskirchliches Archiv der evangelischen Landeskirche in Baden, Karlsruhe, Bestand 2.0, Personalakten der Pfarrer.
 - Landeskirchliches Archiv der evangelischen Landeskirche in Württemberg, Stuttgart, Personalakten.
 - Zentralarchiv der Evangelischen Kirche von Hessen-Nassau, Pfarrerkartei.
- PERTHES, Clemens Theodor. Das deutsche Staatsleben vor der Revolution, Berlin 1847.
- PEUCKERT, Will-Erich. Probleme einer Volkskunde des Proletariats, in: Zeitschrift für Volkskunde, hg. von Helmut DÖLKER/ Mathilde HAIN/ Gerhard HEILFURTH/ Will-Erich PEUCKERT/ Bruno SCHIER/ Kurt RANKE./ Joseph Maria RITZ und Matthias ZENDER, Stuttgart, 55. Jahrgang 1959, S. 11-23.
- PIEPER, Paul D. Kirchliche Statistik Deutschlands, in: Grundriss der Theologischen Wissenschaft, bearbeitet von ACHELIS in Marburg, BAUMGARTEN in Kiel, BENZINGER in Berlin, BUHL in Kopenhagen, CORNILL in Breslau, FICKER in Strassburg, GRAFE in Bonn, GUTHE in Leipzig, HARNACK in Berlin, HEINRICI in Leipzig, HERMANN in Marburg, O. HOLTZMANN in Giessen, JÜLICHER in Marburg, KAFTAN in Berlin, KRÜGER in GIESSEN, LOOFS in Halle, MIRBT in Marburg, K. MÜLLER in Breslau, PIEPER in Gerresheim, PIETSCHMANN in Göttingen, REISCHLE in Halle a. S., STADE in Giessen, TRÖLTSCHE in Heidelberg u.A., Zweite Reihe [Nebenfächer], Fünfter Band: Kirchliche Sta-

tistik, Freiburg-Leipzig-Tübingen 1899.

- PÖNNINGHAUS, Klaus. Kirchliche Vereine zwischen Rationalismus und Erweckung. Ihr Wirken und ihre Bedeutung vornehmlich am Beispiel des Fürstentums Lippe dargestellt, Frankfurt am Main/ Bern 1982, in: Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII (Theologie), Bd. 182 [1982].
- POLSTER, Martin. Die geschichtliche Entwicklung der württembergischen Rettungshauspädagogik in ihrer Bedeutung für die evangelische Heimerziehung heute. Maschinenschriftliches Exemplar der Inauguraldissertation an der Universität Tübingen, Stuttgart 1966.
- PRIEBE, Hermann. Kirchliches Handbuch für die evangelische Gemeinde unter besonderer Berücksichtigung der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union zugleich ein Beitrag zur Kirchenkunde der Gegenwart, Berlin 1929 (dritte, völlig umgearbeitete Auflage).
- PSCZOLLA, Erich. Louise Scheppeler. Mitarbeiterin Oberlins, Witten 1963.
- PSCZOLLA, Erich. Johann Friedrich Oberlin. 1740 bis 1826, Gütersloh 1979.
- QUANDT, Karl Emil Wilhelm, Pastor im Evangelischen Vereinshause zu Berlin. Die christliche Sonntagsschule. Worte zur Beherzigung für ihre Freunde und ihre Gegner, Berlin 1867.
- QUANDT, Siegfried (Hg.). Kinderarbeit und Kinderschutz in Deutschland 1783-1976. Quellen und Anmerkungen, Paderborn 1978.
- RAUSCHER, Anton (Hg.). Probleme des Konfessionalismus in Deutschland seit 1800, Paderborn 1984.
- RENDTORFF, Trutz/ STECK, Karl Gerhard. Protestantismus und Revolution, in: Theologische Existenz heute, Nr. 161, hg. Karl Gerhard von STECK und Georg EICHHOLZ, München 1969.
- RESTORFF, F[riedrich] von. [Königlich Preußischer Oberst-Lieutnant]. Topographisch-Statistische Beschreibung der Königlich Preußischen Rheinprovinz, Berlin und Stettin 1830.
- REYER, Jürgen. Wenn die Mütter arbeiten gingen... Eine sozialhistorische Studie zur Entstehung der öffentlichen Kleinkindererziehung im 19. Jahrhundert in Deutschland, Köln 1985.
- REYER, Jürgen, und KLEINE, Heidrun. Die Kinderkrippe in Deutschland. Sozialgeschichte einer umstrittenen Einrichtung, Freiburg 1997.
- RICE, Edwin Wilbur. The Sunday-School Movement (1780-1917) and the American Sunday-School Union (1817-1917), Philadelphia [ASSU] 1917.
- RICHTER, Manfred (Hg.). Kirche in Preussen: Gestalten und Geschichte, Stuttgart/ Berlin/ Köln 1983.
- RITSCHL, Albrecht. Unterricht in der christlichen Religion, Bonn 1881².
- RITTER, Gerhard A[lbrecht]. Der Sozialstaat. Entstehung und Entwicklung im internationalen Vergleich, München 1989.
- RITTER, Gerhard A[lbrecht]. Wahlgeschichtliches Arbeitsbuch. Materialien zur Statistik des Kaiserreichs 1871-1918, unter Mitarbeit von MERITH NIEHUSS, München 1980.
- ROCHOLL, Carl. System des deutschen Armenpflegerechts, Berlin 1873.
- RÖPER, Ursula/ JÜLLIG, Carola (Hgg.). Die Macht der Nächstenliebe. Einhundertfünfzig Jahre Innere Mission und Diakonie 1848-1998, im Auftrag des Deutschen Historischen Museums und des Diakonischen Werkes der evangelischen Kirche in Deutschland herausgegeben von [...], Berlin 1998.
- RÖTTGER, Martin. „Hier wird das Gemüth emporgehoben über den Staub und die materiellen Interessen des Irdischen zum Ewigen.“ Die Christus-Kirche in Bochum (1879), in: Traugott JÄHNICHEN (Hg.), Zwischen Tradition und Moderne. Die protestantische Bautätigkeit im Ruhrgebiet 1871-1933, Bochum 1994, S. 98-111.
- ROHLS, Jan. Die Confessio Augustana in den reformierten Kirchen Deutschlands, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche. 104. Jahrgang, Heft 2, Juni 2007, S. 207-245.
- ROESSLE, Julius. Zeugen und Zeugnisse, Konstanz 1968.
- RÖSSLER, Dietrich. Grundriß der Praktischen Theologie, Berlin/ New York 1994².
- ROHDE, Ernst. Prediger und Seelsorger. Lebensbilder hannoverscher Pastoren, Zweite Folge, Hannover 1962.
- ROSENBERG, Hans. „Große Depression“ und Bismarckzeit. Wirtschaftsablauf, Gesell-

schaft und Politik in Mitteleuropa, Frankfurt/ Main ²1979.

- D. lic. Albert ROSENKRANZ. Das Evangelische Rheinland, ein rheinisches Gemeinde- und Pfarrerbuch im Auftrag der Evangelischen Kirche im Rheinland herausgegeben von [...].

I. Band: Die Gemeinden, Düsseldorf 1956.

II. Band: Die Pfarrer, Düsseldorf 1958.

- ROTT, Ludwig. Die englischen Beziehungen der Erweckungsbewegung und die Anfänge des wesleyanischen Methodismus in Deutschland, in: Beiträge zur Geschichte des Methodismus, Beiheft 1, hg. von der Studiengemeinschaft für Geschichte des Methodismus, Frankfurt/ Main 1968.

- ROOSEN, Berend Carl. Leichen-Rede und Gedächtniß-Predigt auf den ehrwürdigen Isaak Goos, weiland Prediger der Hamburg-Altonaer Mennoniten-Gemeinde. Gehalten von [...], Prediger in derselben Gemeinde. Altona: Köbner, 1845 [ehemalige Broschürensammlung der Kirchenbibliothek Hamburg, Br.H. 222].

- ROOSEN, Rudolf. Die Kirchengemeinde – Sozialsystem im Wandel. Analysen und Anregungen für die Reform der evangelischen Gemeindegliederarbeit, Berlin/ New York 1997, in: Arbeiten zur Praktischen Theologie, hg. von Karl-Heinz BIERITZ, Wilfried ENGEMANN und Christian GRETHLEIN, Bd. 9 [1997].

- RÜRUP, Reinhard. Deutschland im 19. Jahrhundert. 1815–1871, Göttingen 1992²; in: Deutsche Geschichte, hg. von Joachim LEUSCHNER, Bd. 9 [1992].

- SACHSSE, Christoph. Mütterlichkeit als Beruf. Sozialarbeit, Sozialreform und Frauenbewegung 1871-1929, Frankfurt/ Main 1986.

- SACHSSE, Christoph/ TENNSTEDT, Florian (Hgg.). Bettler, Gauner und Proleten. Armut und Armenfürsorge in der deutschen Geschichte. Ein Bildlesebuch, Hamburg 1983.

- SACHSSE, Christoph/ TENNSTEDT, Florian. Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland. 3 Bände, Stuttgart u.a. 1980, 1988 und 1992.

- SACHSSE, Christian Friedrich Heinrich. Die Lehre von der kirchlichen Erziehung nach evangelischen Grundsätzen, Berlin 1897.

- SAHNER, Heinz. Vereine und Verbände in der modernen Gesellschaft, in: Heinrich [...] (Hg.). Vereine in Deutschland. Vom Geheimbund zur freien gesellschaftlichen Organisation, Bonn 1993, S. 11-118.

- SALZMANN, Christian Gotthilf. Carl von Carlsberg oder über das menschliche Elend, Bd. 1f, Leipzig 1783f.

- SAMOUÉLIAN, Samuel. Publications évangéliques méthodistes, Nîmes 1974.

- SATTLER, Dietrich. Anwalt der Armen. Missionar der Kirche. Johann Hinrich Wichern. 1808-1881, Hamburg 2007.

- SAUER, Paul: Württemberg im Kaiserreich. Bürgerliches Freiheitsstreben und monarchischer Obrigkeitsstaat, Tübingen/ Lahr 2011.

- SCHÄFER, Gerhard. Zu erbauen und zu erhalten das rechte Heil der Kirche. Eine Geschichte der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Stuttgart 1984.

- SCHÄFER, Gerhard K. Dem Reich Gottes Bahn brechen. Gustav Werner (1809-1887). Briefe. Predigten. Schriften in Auswahl, Stuttgart 1999.

- SCHÄFER, Theodor. Leitfaden der inneren Mission, Hamburg 1893³.

- SCHÄFER, Theodor. Die weibliche Diakonie in ihrem ganzen Umfange dargestellt. Vorträge von [...], Drei Bände, Hamburg 1879. 1880. 1893.

- Erster Band: Die Geschichte der weiblichen Diakonie, Hamburg 1879.

- Zweiter Band: Die Arbeit der weiblichen Diakonie, Hamburg 1880.

- Dritter Band: Die Diakonissin und das Mutterhaus, Hamburg 1893.

- SCHADE, Herwarth von. Hamburger Pastorinnen und Pastoren seit der Reformation. Ein Verzeichnis. Im Auftrag des Kirchenkreisvorstandes des Kirchenkreises Alt-Hamburg in der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche hg. von Gerhard PAASCH, Bremen 2009.

- SCHAMBACH, Sigrid. Johann Hinrich Wichern, Hamburg 2008.

- SCHARFE, Martin. Die Religion des Volkes. Kleine Kultur- und Sozialgeschichte des Pie-

tismus, Gütersloh 1980.

- SCHARFE, Martin. Evangelische Andachtsbilder, Studien zu Intention und Funktion des Bildes in der Frömmigkeitsgeschichte vornehmlich des schwäbischen Raumes. Mit 161 Abbildungen, Stuttgart 1968, in: Veröffentlichungen des staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart. Reihe C: Volkskunde, Band 5 [1968].
- SCHEFFLER, Jürgen. Bürger & Bettler. Materialien und Dokumente zur Geschichte der Nichtsesshaftenhilfe in der Diakonie. Bd. 1. 1854–1854. Vom Herbergswesen für wandernde Handwerksgesellen zur Nichtsesshaftenhilfe anlässlich des 100jährigen Bestehens des 1886 gegründeten Evangelischen Fachverbandes für Nichtsesshaftenhilfe (bis 1967 Deutscher Herbergsverein) unter Mitarbeit und Beiträgen von Wolfgang AYASS, Hartwig DRUDE, Heinrich HOLT-MANNSPÖTTER, Wolf KÄTZNER, Hannes KIEBEL und Jürgen SCHEFFLER, herausgegeben von [...], Stuttgart 1987
- SCHENKEL, Gotthilf. Der Protestantismus der Gegenwart. Unter Mitwirkung führender Persönlichkeiten des kirchlichen und theologisch-wissenschaftlichen Lebens herausgegeben von Stadtpfarrer Dr. theol. [...], Stuttgart 1926.
- SCHERPNER, Hans (bearbeitet von SCHERPNER, Hanna). Geschichte der Jugendfürsorge, Göttingen 1966.
- SCHERPNER, Hans. Theorie der Fürsorge, Göttingen 1962.
- SCHEUCH, Erwin K. Vereine als Teil der Privatgesellschaft, in: Heinrich BEST (Hg.). Vereine in Deutschland. Vom Geheimbund zur freien gesellschaftlichen Organisation, Bonn 1993, S. 143-207.
- SCHIAN, Martin. Grundriß der Praktischen Theologie, Gießen 1934³.
- SCHIBILSKY, Michael: Dialogische Diakonie. Eine Einleitung, in: ders. (Hg.): Kursbuch Diakonie, Neukirchen-Vluyn 1991, S. 5-24.
- SCHIEDER, Wolfgang (Hg.). Kirche und Gesellschaft im 19. Jahrhundert, Stuttgart 1993.
- SCHIEDER, Wolfgang. Religion und Gesellschaft im 19. Jahrhundert, Stuttgart 1993, in: KOSELLECK, Reinhart und LEPSIUS, Rainer M., Industrielle Welt. Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte. Bd. 54 [1993].
- SCHLAUCH, Rudolf. Württembergisches Unterland. Neckarland und schwäbisch-fränkischer Wald, Nürnberg 1966.
- SCHLEIERMACHER, Friedrich Daniel Ernst. Kurze Darstellung des theologischen Studiums zum Behufe einleitender Vorlesungen (1811-1830), Berlin 2002 (unveränderter Nachdruck).
- SCHLEIERMACHER, Friedrich Daniel Ernst. „Zur Theologie. Die praktische Theologie nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt“, in: Sämtliche Werke, hg. von Jacob FRERICHS, Abtheilung 1, Band 13, Berlin 1850.
- SCHLEIERMACHER, Friedrich Daniel Ernst. Sämtliche Werke, hg. von Jacob FRERICHS, Band 1ff, Berlin 1846ff.
- „Zwei unvorgreifliche Gutachten in Sachen des protestantischen Kirchenwesens [...] von 1804“, Abtheilung 1, Band 5, Berlin 1846.
- „Zur Theologie. Die praktische Theologie nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt“, Abtheilung 1, Band 13, Berlin 1850.
- SCHMID, Eugen. Geschichte des Religionsunterrichts in der evangelischen Volksschule Württembergs im neunzehnten Jahrhundert, Stuttgart 1925.
- SCHMID, Eugen. Geschichte des württembergischen evangelischen Volksschulwesens von 1806 bis 1910, Stuttgart 1933.
- SCHMID, Ulrich (Hg.). 150 Jahre Diakonie in Westfalen, Münster 1998.
- SCHMIDGALL, Paul. 90 Jahre deutsche Pfingstbewegung, Erzhausen 1997.
- SCHMIDT, Andreas. „Wolke krachen, Berge zittern, und die ganze Erde weint...“ Zur kulturellen Vermittlung von Naturkatastrophen in Deutschland 1755 bis 1855, Münster 1999.
- SCHMIDT, Jutta. Beruf Schwester. Mutterhausdiakonie im 19. Jahrhundert, Frankfurt/ New York 1998.
- SCHMIDT, Jutta. Das Modell weiblicher Berufsarbeit in der Diakonie [Abschlussarbeit am

DWI], Heidelberg 1990.

- SCHMIDT, Jutta. Die ‚Diakonissenfrage‘ im Deutschen Kaiserreich, in: Theodor STROHM und Jörg THIERFELDER (Hgg.), *Diakonie im Deutschen Kaiserreich (1871-1918). Neuere Beiträge aus der diakoniegeschichtlichen Forschung* (Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts 7), Heidelberg 1995, S. 308-329.
- SCHMUHL, Hans-Walter: *Exklusion und Inklusion durch Sprache – zur Geschichte des Begriffs Behinderung* (IMEW Expertise 11), Berlin 2010.
- SCHMUHL, Hans-Walter. *Friedrich von Bodelschwingh*, Reinbek bei Hamburg 2005.
- SCHMUHL, Hans-Walter. *Senfkorn und Sauerteig. Die Geschichte des Rauhen Hauses zu Hamburg 1833-2008*, Hamburg 2008.
- SCHNABEL, Franz. *Deutsche Geschichte im neunzehnten Jahrhundert*, 4 Bände, Freiburg 1948ff.
- SCHNELL, Hugo. *Die überschaubare Gemeinde*, Berlin/ Hamburg 1962.
- SCHOELL, Jakob. *Evangelische Gemeindepflege. Handbuch für evangelisch-kirchliche Gemeindeglieder*, Heilbronn 1911.
- SCHORN-SCHÜTTE, Luise. *Die Geistlichen vor der Revolution. Zur Sozialgeschichte der evangelischen Pfarrer und des katholischen Klerus am Ende des Alten Reiches*, in: Helmut BERDING/ Etienne FRANCOIS/ Hans-Peter ULLMANN (Hgg.), *Deutschland und Frankreich im Zeitalter der Französischen Revolution*, Frankfurt/ Main 1989, S. 216-244.
- SCHOLDER, Klaus. *Das Gustav-Adolf-Werk und die evangelische Kirche. Festvortrag zum 150jährigen Jubiläum des Gustav-Adolf-Werkes*, gehalten am 16. Oktober 1982 in Kassel, Gustav-Adolf-Werk, Kassel, 1983.
- SCHUNCK, Julius. *Die Armenpflege vom christlichen Standpunkt und ihr Verhältniß zu Kirche und Staat, dargestellt auf Grund des bei Gelegenheit der Wittenberger Konferenz über innere Mission den 14. September 1849 dargelegten Referates über freie Armenpflege*, Erlangen 1850.
- SCHWANDERER, Rudolf. *Das Armenrecht in Elsaß-Lothringen*, Freiburg 1899.
- SCHWEIKHARDT, Sophie. *Mütter der Diakonie aus den Anfängen evangelischer Schwesternarbeit*, Stuttgart 1941.
- SEEBASS, Georg und FREIST, Friedrich-Wilhelm. *Die Pastoren der Braunschweigischen Evangelisch-Lutherischen Landeskirche seit Einführung der Reformation*, bearbeitet von [...]. Band I, hg. vom Landeskirchenamt Wolfenbüttel 1969 und 1974.
- SHANAHAN, William O. *Der deutsche Protestantismus vor der sozialen Frage 1815-1871*, München 1962.
- SIGEL, Christian, früher Pfarrer in Gebersheim. *Das Evangelische Württemberg. 2. Hauptteil: Generalmagisterbuch, Bände I-XIV. Mitteilungen aus dem Leben der evangelischen Geistlichen von der Reformation an bis auf die Gegenwart. Ein Nachschlagewerk in alphabetischer Ordnung, gesammelt und bearbeitet von [teilweise maschinenschriftlich, teilweise handschriftlich]*, Gebersheim, o. Jahrgang [1931].
- SILBERGLEIT, Heinrich: *Preußens Städte*, Berlin 1908.
- SOMMER, J[ohann] W[ilhelm] Ernst. *Die Entstehung der Sonntagsschule. Ein kurzes Lebensbild ihres Vaters Robert Raikes*, Bremen 1930.
- SPREE, Reinhard. *Soziale Ungleichheit vor Krankheit und Tod*, Göttingen 1981.
- STAATS, Reinhart. *Das Kaiserreich 1871-1918 und die Kirchengeschichtsschreibung. Versuch einer theologischen Auseinandersetzung mit Hans Ulrich Wehlers „problemorientierter historischer Strukturanalyse“*, Zeitschrift für Kirchengeschichte 92 (1981), S. 69-96.
- STADELMANN, Rudolf. *Soziale und politische Geschichte der Revolution von 1848*, München 1948.
- STAEHELIN, Ernst (Hg.). *Die Christentumsgesellschaft in der Zeit der Aufklärung und der beginnenden Erweckung*, Basel 1970.
- STAEHELIN, Ernst (Hg.). *Die Christentumsgesellschaft in der Zeit von der Erweckung bis zur Gegenwart*, Basel 1974.
- STARNITZKE, Dierk. *Diakonie als soziales System. Die theologische Grundlegung diako-*

nischer Praxis in Auseinandersetzung mit Niklas Luhmann, Stuttgart 2000.

- Statistik der Inneren Mission der deutschen evangelischen Kirche [sic!]. Bearbeitet und herausgegeben von dem Central-Ausschuß der deutschen evangelischen Kirche, Berlin 1899.
- STECK, Wolfgang. „Im Glashaus: Die Pfarrfamilie als Sinnbild christlichen und bürgerlichen Lebens.“, in: Martin GREIFFENHAGEN (Hg.). Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1991², S. 109-126.
- STEFFENSKY, Fulbert (Hg.). Nicolaigasse. Der Pfarrer und das Pfarrhaus in der Literatur, Stuttgart 2004.
- STEIN, Lorenz von, Die Verwaltungslehre. Bd. I/ 3. Das System des Vereinswesens und des Vereinsrechts, Stuttgart 1869².
- STEIN, Erwin. Monographien deutscher Städte. Bd. 30: Coburg, Berlin-Friedenau 1929.
- STEINWEG, Johannes. Die Innere Mission der ev. Kirche. Eine Einführung in ihr Wesen und ihre Arbeit sowie in ihre Zusammenhänge mit der Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik, Heilbronn 1928.
- STEPHAN, Horst und SCHMIDT, Martin. Geschichte der evangelischen Theologie seit dem deutschen Idealismus, Berlin/ New York 1973³.
- STIER, Ewald. Die Sonntagsschule in Anhalt. Beiträge zu ihrer Geschichte bei ihrem 25jährigen Jubiläum am 8. Dezember 1897, Dessau 1897.
- STOEBER, Daniel E. Leben und Wirken J. F. Oberlins, übertragen von Pfr. Wilhelm BURCKHARDT, Stuttgart 1843.
- STOLLBERG, Dietrich. Praktische Theologie und Studienreform, in: Deutsches Pfarrerberblatt, 98. Jg., Heft 7, Juli 98, S. 405-407.
- STROHL, Henri, Le Protestantisme en Alsace, Strasbourg 1950.
- STROHM, Theodor, „Pfarrhaus und Staat“, in: Martin GREIFFENHAGEN (Hg.). Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1991², S. 329-356.
- STÜRMER, Michael. Das ruhelose Reich. Deutschland 1866-1914, Berlin 1983.
- SÜSSMILCH, Johann Peter. Die göttlichen Ordnungen und Veränderungen des menschlichen Geschlechts aus der Geburt, dem Tod und der Fortpflanzung derselben erwiesen, Berlin 1762².
- SULZE, Emil. Die evangelische Gemeinde, Gotha 1891, in: Zimmers Handbibliothek der praktischen Theologie, Band I.a [1891].
- TALAZKO, Helmut. Johann Hinrich Wichern, in: Martin GRESCHAT (hg.), Gestalten der Kirchengeschichte, Bd. 9/2, Stuttgart et al. 1986, S. 44-63.
- TANNER, Klaus (Hg.). Gotteshilfe – Staatshilfe – Bruderhilfe: Beiträge zum sozialen Protestantismus im 19. Jahrhundert, in: Herbergen der Christenheit. Sonderband 4, Leipzig 2000.
- TELESKO, Werner. Das 19. Jahrhundert. Eine Epoche und ihre Medien, Wien/ Köln/ Weimar 2010 [BÖHLAU/ utb 3392].
- TELSCHOW, Jürgen/ REITER, Elisabeth. Die evangelischen Pfarrer von Frankfurt am Main, in: Schriftenreihe des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt an Main, Band 6, Frankfurt am Main 1980.
- THADDEN, Rudolf von. Trieglaff. Eine pommersche Lebenswelt zwischen Kirche und Politik. 1807-1948, Göttingen 2010.
- THAMER, Hans Ulrich. Arbeit und Solidarität. Formen und Entwicklungen der Handwerkermentalität im 18. und 19. Jahrhundert in Frankreich und Deutschland, in: Ulrich ENGELHARDT (Hg.), Handwerker in der Industrialisierung. Lage, Kultur und Politik vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert, Stuttgart 1984, S. 469-496.
- TIESMEYER, Ludwig. Aus des Heilands Heimat. Der deutschen Jugend erzählt. Mit 166 Abbildungen und einem Plane von Jerusalem, Bielefeld und Leipzig 1899.
- THILO, Wilhelm Moritz. Geschichte der Preußischen Hauptbibelgesellschaft, o. Ortsangabe, 1864.
- THOLUCK, (Friedrich) August (Gotttreu). Das kirchliche Leben des siebzehnten Jahrhunderts, Hamburg 1861.
- TITUS, Albert. Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutsch-

land, Bremen 1914.

- TORNOW, Ingo. Das Münchner Vereinswesen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit einem Ausblick auf die zweite Jahrhunderthälfte, München 1977 in: MISCELLANEA BAVARICA MONACENSIA. Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte, hg. von Karl BOSL und Michael SCHATTENHOFER, Heft 75, Neue Schriftenreihe des Stadtarchivs München [1977].
- TRAPPER, Thomas. Heimerziehung von Gestern: Erfahrungen und Impulse für kollektive Erziehung von Heute und Morgen. Diplomarbeit, Bamberg 1994.
- TROCEDORFIO, Val. [TROTZENDORF, Valentin Friedland] Methodi doctrinae catecheticae juxta distinctos discentium ordines in schola Goldbergensi propositae a [...]. Adjectae sunt sententiae Rosarii ab eodem pueris catechumenis propositae. Edita omnia opera Lautentii Ludovici Leobergensis. Vitebergiae, excudebat Joh. Crato, 1565. [Deutsch von HELMRICH, mit einer Vorrede von SELNECCER, Jena 1578].
- TURRE, Reinhard. Diakonik. Grundlegung und Gestaltung der Diakonie, Neukirchen-Vluyn 1991.
- TROELTSCH, Ernst. Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen, Tübingen 1912.
- TWAIN, Mark. Tom Sawyer und Huckleberry Finn, Gutenberg 1966.
- UEBERSCHÄR, Ellen. Sozialer Protestantismus und Frauenfrage, in: Norbert FRIEDRICH/ Traugott JÄHNICHEN (Hgg.), Sozialer Protestantismus im Kaiserreich: Problemkonstellationen-Lösungsperspektiven-Handlungsprofile, Münster 2005, S. 53-71.
- UHLHORN, Gerhard. Die christliche Liebestätigkeit, Neukirchen 1959. (Unveränderter fotomechanischer Nachdruck der zweiten verbesserten Auflage von 1895 aus dem Verlag von D. Gundert, Stuttgart).
- ULRICH, Hans-Georg. Eine Laienbewegung kommt unter kirchliche Hut. Der evangelische Kindergottesdienst in Baden von den Anfängen bis 1945, in: hg. im Auftrag des Verbandes für Kindergottesdienstarbeit in der Evangelischen Landeskirche in Baden von Hans-Georg ULRICH. Kirche der kleinen Leute. Geschichte und Gegenwart des evangelischen Kindergottesdienstes in Baden, Ubstadt-Weiher 2003, S. 11-57.
- Verein für Pfarrerinnen und Pfarrer in der Evangelischen Kirchenprovinz Sachsen (Hg.). Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen, Bände I-10, Leipzig 2003-2009.

Band I: Biogramme A-Bo, Leipzig 2003	Band VI: Biogramme Me-P, Leipzig 2007.
Band II: Biogramme Br-Fa, Leipzig 2004.	Band VII: Biogramme Q-Scho, Leipzig 2008
Band III: Biogramme Fe-Ha, Leipzig 2005.	Band VIII: Biogramme Schr-To, Leipzig 2008.
Band IV: Biogramme He-Kl, Leipzig 2006.	Band IX: Biogramme Tr-Z, Leipzig 2008.
Band V, Biogramme Kn-Ma, Leipzig 2007.	Band X: Series Pastorum, Leipzig 2009.

- VILMAR, August Friedrich Christian. Lehrbuch der Pastoraltheologie, hg. von K.W. FIDERIT, Gütersloh 1872.
- VÖLTER, Ludwig. Geschichte und Statistik der Rettungsanstalten für arme verwahrloste Kinder in Württemberg. Mit Erörterungen und Vorschlägen. Ein Beitrag zur Lösung der Frage des Pauperismus, Stuttgart 1845.
- VOIGT, Karl Heinz. Freikirchen in Deutschland (19. und 20. Jahrhundert), Leipzig 2004, in: Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen, III/ 6, hg. von Ulrich GÄBLER/ Gert HAENDLER/ Johannes SCHILLING und Joachim ROGGE [2004].
- VOIGT, Karl Heinz. Internationale Sonntagsschule und deutscher Kindergottesdienst. Eine ökumenische Herausforderung. Von den Anfängen bis zum Ende des Deutschen Kaiserreichs, in: Kirche – Konfession – Religion, Göttingen 2007, hg. vom Konfessionskundlichen Institut des Evangelischen Bundes unter Mitarbeit der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen von Walter FLEISCHMANN-BISTEN und Reinhard HEMPELMANN in Verbindung mit Hans-Martin BARTH und Helmut OBST, Bd. 52 [2007].
- VOIGT, Karl Heinz. Warum kamen die Methodisten nach Deutschland? Eine Untersuchung über die Motive für ihre Mission in Deutschland, in: Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-methodistischen Kirche, Beiheft 4 [1975], hg. von der Studiengemeinschaft für Geschichte

der Evangelisch-methodistischen Kirche, Stuttgart 1975.

- WALLMANN, Johannes. Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation, Tübingen 1985, 2. durchgesehene Auflage.
- WALTHER, Christian. Typen des Reich-Gottes-Verständnisses im 19. Jahrhundert, München 1961, in: Forschungen zur Geschichte und Lehre des Protestantismus, 10. Reihe, Bd. 20 [1961].
- WARNS, Eberhard (Hg.) in Zusammenarbeit mit Werner BRÖLSCH und Ingo HOLZAPFEL, Evangelische Schülerarbeit in hundert Jahren. 1883-1983, Wuppertal 1983. [Im Auftrag des Bundes Deutscher Bibelkreise (BK) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Schülerarbeit (AES)].
- WEBER, Max. Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus, in: Ders., Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie, Tübingen 1988⁹, S. 17-206.
- WEBER-KELLERMANN, Ingeborg. Frauenleben im 19. Jahrhundert. Empire und Romantik. Biedermeier. Gründerzeit, München 1998⁴.
- WEBER-KELLERMANN, Ingeborg. Landleben im 19. Jahrhundert, München 1988².
- WEHLER, Hans-Ulrich. Das Deutsche Kaiserreich, 1871-1918, Göttingen 1994⁷; in: Deutsche Geschichte, hg. von Joachim LEUSCHNER, Bd. 9 [1994].
- WEHLER, Hans-Ulrich. Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Band I-V, München 2008. [Studienausgabe].
- WEHLER, Hans-Ulrich. Historische Sozialwissenschaft und Geschichtsschreibung. Studien zu Aufgaben und Traditionen deutscher Geschichtswissenschaft, Göttingen 1980.
- WEHLER, Hans-Ulrich (Hg.). Imperialismus, Düsseldorf 1979. [Ein überarbeiteter Nachdruck der 3. Auflage im Verlag Kiepenheuer & Witsch durch den Athenäum-Verlag].
- WEHLER, Hans-Ulrich. Klassen in der europäischen Sozialgeschichte. Neun Beiträge von Heinz-Gerhard HAUPT, Eric J. HOBBSBAWM, Volker HUNECKE, Jürgen KOCKA, M. Rainer LEPSIUS, Wolfgang MAGER, Sidney POLLARD, Hans-Jürgen PUHLE, Hans-Ulrich WEHLER, hg. von Hans-Ulrich WEHLER, Göttingen, 1979.
- WEHLER, Hans-Ulrich. Krisenherde des Kaiserreichs. 1871-1918. Studien zur deutschen Sozial- und Verfassungsgeschichte, Göttingen 1979 (zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage).
- WEHLER, Hans-Ulrich. Preußen ist wieder chic... Politik und Polemik in zwanzig Essays, Frankfurt 1983 (edition suhrkamp 1152).
- WEHLER, Hans-Ulrich. Sozialdemokratie und Nationalstaat. Nationalitätenfragen in Deutschland. 1840-1914, Göttingen 1971 (zweite, vollständig überarbeitete Auflage von: Sozialdemokratie und Nationalstaat. Die deutsche Sozialdemokratie und die Nationalitätenfragen in Deutschland von Karl Marx bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges, Würzburg 1962).
- WENDENBURG, Friedrich. Soziale Hygiene, Berlin 1929.
- WENDT, Wolf Rainer. Geschichte der Sozialen Arbeit, Stuttgart 1995⁴ (überarbeitet und erweitert).
- WENNEMUTH, Udo. Geschichte der evangelischen Kirche in Mannheim. Sigmaringen 1996
- WERDERMANN, Hans. Der evangelische Pfarrer in Geschichte und Gegenwart, Leipzig 1925.
- WEHR, Gerhard. Herausforderung der Liebe – Johann Hinrich Wichern und die Innere Mission, Stuttgart/ Metzingen 1983.
- WEIGELT, Horst. Erweckungsbewegung und konfessionelles Luthertum im 19. Jahrhundert, Stuttgart 1968.
- WERNER, Gerhard. 100 Jahre Hilfe von Mensch zu Mensch. 100 Jahre Elberfelder Armenpflege-System, 1853-1953, Wuppertal 1953.
- WESTERKAMP, Alix. Geschichte der Großstadtsiedlung in Deutschland, in: Neue Nachbarschaft, 12. Jg. [1929], Heft 5/6, S. 85ff.
- WETTERER, Angelika. Arbeitsteilung und Geschlechterkonstruktion. „Gender at Work“ in

theoretischer und historischer Perspektive, Konstanz 2002.

- WEYEL, Birgit. Praktische Bildung zum Pfarrberuf. Das Predigerseminar Wittenberg und die Entstehung einer zweiten Ausbildungsphase evangelischer Pfarrer in Preußen, Tübingen 2006, in: Beiträge zur historischen Theologie 134 [2006].
- WEYER, Adam. Kirche im Arbeiterviertel, Gütersloh 1971.
- WICHERN, Johann Hinrich: Ausgewählte Schriften, 3 Bände, hg. v. Karl JANSSEN, Gütersloh 1956.
- WICHERN, Johann Hinrich: Sämtliche Werke, hg. v. Peter MEINHOLD (Bände 1-8) und Günter BRAKELMANN (Bände 9-10), Berlin und Hamburg 1958-1988.
- WIELAND, Karin. Worte und Blut. Das männliche Selbst im Übergang zur Neuzeit, Frankfurt/ Main 1998.
- WIJCHERS, Jorriaan J.W.A. Der breite und der schmale Weg. Erläuterungen, Lahr 1991.
- WILDERMUTH, Ottilie. Schwäbische Pfarrhäuser, Tübingen 1992⁵.
- WILHELMSDORF. 1824-1974, Ev. Brüdergemeinde Wilhelmsdorf 1974.
- WILLGEROTH, Gustav. Die Mecklenburg-Schwerinschen Pfarren seit dem Dreißigjährigen Kriege. Mit Anmerkungen über die früheren Pastoren seit der Reformation, Wismar 1924.
- WIPPERMANN, Wolfgang. Skandal im Jagdschloss Grunewald. Männlichkeit und Ehre im deutschen Kaiserreich, Darmstadt 2010.
- WITTEKIND, Folkart. Kulturprotestantismus und soziale Frage. Religiös-ethische Grundlagen und praktische Konsequenzen bei Heinrich Merz, Albrecht Ritschl, Wilhelm Herrmann und Ernst Troeltsch, in: Norbert FRIEDRICH/ Traugott JÄHNICHEN (Hgg.), Sozialer Protestantismus im Kaiserreich: Problemkonstellationen-Lösungsperspektiven-Handlungsprofile, Bochum 2005, S. 149-195.
- WOLFF, Ernst. Chronik der Altstädter Gemeinde zu Kassel, Kassel 1907.
- WOLFRAM, Heinz. Vom Armenwesen zum heutigen Fürsorgewesen, Greifswald 1930.
- WOLLASCH, Andreas. Wohlfahrtspflege in Westfalen-Lippe von 1890 bis zur Gegenwart. Eine Spezialbibliographie, Münster 1995 (Forum Regionalgeschichte 4 [1995]).
- WRONSKY, Siddy. Methoden der Fürsorge, Berlin 1930.
- WURSTER, Paul. Die Lehre von der Inneren Mission, Berlin 1895, in: Sammlung von Lehrbüchern der Praktischen Theologie in gedrängter Darstellung. In Verbindung mit D. J. HESEKIEL, Generalsuperintendent in Posen, D. K. KÖHLER, Oberkonsistorial-Rat a. D. in Darmstadt, D. G. RIETSCHER, Professor in Leipzig, D. E. SACHSSE, Professor in Bonn, Dr. P. WURSTER, Stadtpfarrer in Heilbronn, hg. v. D. H[ermann] HERING, Konsistorialrat und Professor in Halle. VI. Band [Berlin 1895].
- WURSTER, Paul. Das kirchliche Leben der evangelischen Landeskirche in Württemberg, Stuttgart 1919.
- YALOM, Irvin D. Die Schopenhauer-Kur. Roman, München 2006.
- ZADOW, Emilie. Kinder des Staates, Hamburg 1929.
- ZEJSCHWITZ, Carl Adolf Gerhard von. System der Praktischen Theologie. Paragraphen für akademische Vorlesungen, Leipzig 1878.
- ZEILFELDER-LÖFFLER, Monika. Der Weg zur Gründung der ‚Evangelischen Brüder- und Kinderanstalt Karlshöhe‘ in Ludwigsburg im Jahr 1876, in: Theodor STROHM und Jörg THIERFELDER (Hgg.), Diakonie im Deutschen Kaiserreich: (1871-1918); neuere Beiträge aus der diakoniegeschichtlichen Forschung, Heidelberg 1995, S. 248-259.
- ZEILFELDER-LÖFFLER, Monika. Anfänge der Inneren Mission in Württemberg, 1998, [unveröffentlichtes Manuskript].
- ZIMMER, Annette (Hg.). Vereine heute – zwischen Tradition und Innovation. Ein Beitrag zur Dritten-Sektor-Forschung, Basel (u.a.) 1992.
- ZIMMERMANN, Jakob. Ehrenamtliche und berufsamtliche Tätigkeit in der städtischen Armenpflege, Leipzig 1894, in: Schriften des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit, Heft 18 [1894].
- ZITT, Renate. Zwischen Innerer Mission und staatlicher Sozialpolitik. Der protestantische Sozialreformer Theodor Lohmann (1831-1905). Eine Studie zum sozialen Protestantismus im

19. Jahrhundert, Heidelberg 1997, in: Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts der Universität Heidelberg. Hg. von Theodor STROHM, Band 10 [1997].
- ZMARLIK, Hans-Günther. Das Kaiserreich in neuer Sicht?, in: Historische Zeitschrift 222 [1976], München 1976, S. 105-126.

8. Register und Vereinsparameter (für Teil I und II)

8.1 Register: Sachregister

- **Abkürzungsverzeichnis, S. II/8.**
 - Abendmahl (-steilnahme), S. I/19. II/451f. **I/275-277 (deutsche Statistik -).** II/205. II/207. II/224. II/257. II/273. II/310. II/316. II/317. II/326. II/415. II/450. II/451. II/478. II/491. II/526. II/537. **II/548.** II/578. II/590. II/606 (Waldeck-Pyrmont). II/617. **II/619 (Agapefeiern).** II/622. II/625.
 - **Adel.** S. I/59. I/111f (Wohltäterin, adlig). I/114f. II/392. II/706. **II/721-724. 764f.**
 - Agenden(-streit), S. I/239. II/306. II/412.
 - **Agenten der IM, S. I/5. II/739-756. II/768-779.**
 - Agrarische Ges., S. II/240. II/561. II/737. II/738. II/775.
 - Aktiengesellschaft als Verein, S. II/33.
 - Alkohol, S. I/58. **II/272.** II/295. II/354 (Schlesien). **II/393 (Westpreußen).** II/476. II/707. **II/719.**
 - Allgemeines Landrecht, S. II/699.
 - Allgemeines Priestertum aller Gläubigen, S. I/14. **I/18 (Definition).** I/36. **I/42 (WICHERNS Überhöhung).** II/238. **II/345f.**
 - Allversöhnung, S. II/589. II/625.
 - Altlutheraner (s. auch FELDNER, ROCHOLL), S. II/314f. II/325-327. II/628.
 - Altona und Provinz Schleswig-Holstein, **S. I/271-281 (Statistiken).** S. **II/363-374 (Karten, Ergebnis, IM).**
 - Altpreußische Union, Zahlen, S. II/43f. II/209f.
 - Amt, geistliches, S. I/6. I/9. I/11. I/14. **I/15. I/18f.** I/19. I/20. I/23f. I/25. **I/53.** I/54. I/64. I/71. I/77. I/80. **I/108f.** I/114. **I/126-130. II/240f. II/354f.** I/726. II/727. II/739. II/740. II/733. II/745. II/769 (Diakonissenamt?)
 - Andachts- und Erbauungsbücher, S. II/699 (für Herbergen zur Heimat). II/751.
 - Anhalt, Herzogtum, S. I/122. **I/271-281 (Statistik).** S. **II/399-406 (Karten, Ergebnis, IM).**
 - Anstalts- und Vereinsgeschichtsschreibung, S. II/30-36.
 - Apokryphen, S. I/240. II/750.
 - Apostolikum, S. **I/20f.** I/241. II/441. II/413. II/441. II/451. II/452. II/474. II/503. II/536.
 - Arbeiterfrage, S. II/758-762.
 - Arbeiterin, S. II/780. II/781.
 - Arbeitsbedingungen, S. II/758-762.
 - Arbeiterbewegung, S. I/33. II/631 (Beherbergungsfrage).
 - Arbeiterkolonien, S. 699 (Hoffnungstal, Lobetal).
 - **Arbeiterschicht, Proletariat,** S. II/577. **II/758-762 (Männer).** II/772. **II/780-783 (Frauen)**
 - Arbeitervereine, Evangelische, S. II/797f.
 - Arbeitervereine, sozialdemokratische, S. II/754.
 - Architektur als Zeitgeistsymbol, S. I/20. No. 913-Info: Ravensberger Spinnerei im Tudor-Stil.
 - Archivmaterial, S. II/7, II/29. II/213-220 (Berlin-Brandenburg).
 - Armen- (-haus, -schule, -verein, -wesen), S. I/203. I/239. II/209. II/210. II/212. **II/225** II/227. II/239. II/240. II/242. **II/243. II/258.** II/271. II/272. II/273. II/274. II/275. II/283. II/295. II/296. II/306. II/307. II/308. II/311. II/312. II/314. II/316. II/338. II/340. **II/348.** II/349. II/350. II/352 (Massenarmut). II/356. **II/361.** II/369. II/380. II/381. **II/393.** II/394. II/395. II/396. II/413 (**Beuggen**). II/414. II/431. II/432. II/433. II/450. II/451. **II/452.** II/464. II/474. II/475. II/477. I/479. II/480. II/483. II/484. II/486. II/488. II/512. **II/513.** II/514. II/515. II/535. II/549. II/550. II/551. II/561. II/562. II/572 (Pauperismusstreit). II/573. II/574. II/575. II/578. II/592 (Armenorte). II/600. II/601. II/604. II/606. II/649. II/655. II/656. II/657. II/667. II/669. II/670. II/671. II/674. II/681. **II/683-688.**

II/770. **II/772.** II/774. II/775. II/777. **II/778.**

- Armenordnung, -pflege, S. II/239. II/306. II/308. II/311. II/313. II/314. II/474. II/475. II/483.
 - Armenorte, württembergische, S. I/106).
 - Armenpflege, barmherzige, S. I/233. II/296. II/769.
 - Armengesetzgebung, S. I/245.
 - **Armen-, Krankenpflegevereine, S. I/82-85. S. I/85-88.** I/234. I/235. I/237. I/238. I/239. I/240. I/241. I/242. I/243. I/245. I/246. I/247. I/248. I/249. I/250. I/251. I/252. I/253. I/254. I/255. K/257. I/258. I/259. I/260. I/261. I/262. (No. 8f-Info). S. **II/778 („Krankenbesuchs-, Wöchnerinnen-, Suppen-, Beschäftigungsvereine u.s.w.“).**
 - Armenschulwesen („Pauper Schools“, „Ragged Schools“, „Charity Schools“), Info: No. II/477. II/488. II/489. II/490. II/493.
 - **Armut,** S. I/104-107. I/350f. I/464. II/225. II/478 (**Karte der sozialen Segregation in Bremen**). II/572 (**Merz; Kindersterblichkeit in Stuttgart**). II/697f. II/719. II/727. II/735. II/737f. II/S. II/740 u. 742 (der Stadtmissionare). II/744. II/75. II/760f.
 - Aufklärung, aufklärerisch, S. I/235.
 - II/207. II/223. II/282. II/337. II/368. II/369. II/450. II/482. II/488. II/534. II/548. II/572. II/573. II/600. II/603. II/616. II/655. II/682. II/684. II/719. II/722. II/726. II/767.
 - Augsburger Religionsfriede, S. II/609.
 - Ausbildung, theologische und SoSchu, (No. 21-Info). S. **II/731.**
 - Auslandsdiaspora, preußische, S. II/597 (und andere).
 - Auswandererseelsorge, S. I/5. II/240. II/284. **II/430.** II/478. **II/480.** II/491.
 - Auswanderung, S. II/258. II/349. II/381. II/393. **II/430.** II/452. II/457. II/516. **II/571. II/572.** II/589. II/592. II/600. II/608.
 - **Auswertungsschema, Sonntagsschulatlant, S. II/28.**
 - Baden, Großherzogtum und Mannheim, **S. I/271-281 (Statistiken).** S. **II/407-421 (Karten, Ergebnis, IM).**
 - Bahnhofsmmission, S. II/246 (Bild).
 - Bajonett und Katechismus, S. I/20.
 - Baptisten, [s. ONCKEN, S.J.G.] S. II/239. II/304. II/317f (Wuppertal). II/444. II/477f (Bremen). II/483 (Lübeck). **II/613-615. 613f (Gemeindeübersicht).**
 - Barmen und Elberfeld, Rheinprovinz, **S. II/299-329 (Karten, Ergebnis, IM).** S. **I/271-281 (Statistiken).**
 - Barmherzige Schwestern (Borromäerinnen, Franziskannerinnen, Vincentinerinnen) S. I/233. I/237. II/296. II/769. **II/773.** II/781.
 - Basler Mission, S. II/571. II/573. II/584f.
 - Basler Traktatgesellschaft, S. I/236.
 - Bauverein für Gemeindepflegen, S. II/664.
 - Bayern, Königreich, rechts und links des Rheins¹ (s. auch Pfalz), **S. I/271-281 (Statistiken).** S. **II/9; S. 423-438 (Karten, Ergebnis, IM).**
 - Beamte, höhere, S. II/725.
 - Beherbergungsfrage, S. I/91f. (No. 800-Info). II/631.
 - „bei“, S. I/92. II/713f.
 - **Berlin und Brandenburg, S. I/271-281 (Statistiken).** S. **II/200-321 (Karten, Ergebnis, IM).**
 - Berliner Listen, I-1867 – IV-1877/78, **Fundorte: S. I/6f. Einführung: S. I/43. II/10-28.** (Berliner Liste I/1867: S. II/11-15; II-1868/: S. II/15f; III/1873: S. II/16-21; IV-1877/78: S. II/21-28).
 - Berliner Listen, Auswertungsschema, S. II/27f.
 - Berliner Liste, Originalauszug aus den, S. I/28.
 - Berliner Missionsgesellschaft, S. I/236. I/240.
 - Berliner Stadtmission, I/33 (Vereinsstatus). S. II/691. II/693 (incl. Vereinsstatus in HH).
 - Berlin und Brandenburg, **S. I/271-281 (Statistiken).** S.

¹ Zur Nomenklatur, s.o., S. II/9 .

II/200-231 (Karten, Ergebnis, IM); S. II/210 (SoSchu-Statistiken).

- **Berufsarbeiter der Inneren Mission, S. I-11 II/729-755 (männliche). II/768-779 (weiblich).**

- Besuchsvereine, S. II/486. II/488. II/489. II/491. II/494.

- Bevölkerungswachstum, S. I/103. I/104. II/698. II/701. II/719. II/728.

- Bibelgesellschaften, Schrift- und Traktatvereine:

S. I/75. I/233. **I/236. I/237. I/238.** I/239. I/240. I/242. I/243. I/244. I/249. II/210. II/239. II/241. II/258. II/271. **II/271 u. II/273 (für die Litauer).** II/294. II/296. II/307. II/314. II/350. II/352. II/394. II/404. II/412. II/413. II/415. II/431. II/432. II/439. II/451. II/455. II/475. **II/476.** II/482. II/483. II/5124. II/534. II/550. II/551. II/573. II/574. II/600. II/611. II/624. II/661. II/669. II/750. II/750f. II/750: dt. Übersicht. II/750 (**von CANSTEINsche u. Londoner**) II/769.

- Bibelgebrauch, S. II/489 **II/673f (Hilfsmaterialien;** Breslau-Lehmgrube). II/727. II/739f.

- Bibelkränzchen, -kreis (Ev. Schülerbewegung), Info: No. 700; S. II/259. II/284. II/617. II/737.

- Bibelstunden, S. I/77. II/230. II/243. II/276. II/283. II/308. II/316. II/320. II/354. II/420. II/433. II/441. II/443. II/454. II/475. II/476. II/480. II/490. II/506. II/526. II/570. II/571. II/694. II/623. II/694. II/699 (in Herb. zur Heimat). II/709. II/710. II/711. II/739.

- Biblische Geschichten, Sammlungen von, S. II/674. II/752f.

- **Birkenfeld, Fürstentum, S. II/40. II/521.**

- **Braunschweig, Herzogtum, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/445-455. (Karten, Ergebnis, IM).**

- **Bremen, Freie Stadt, S. II/470-481 (Karten, Ergebnis, IM). S. I/271-281 (Statistiken).**

- **Breslau und Liegnitz, Provinz Schlesien, S. I/271-281 (Statistiken). II/343-362. (Karten, Ergebnis, IM).**

- Britische und ausländische Bibelgesellschaft (British and Foreign Bible Society), Londoner, S. I/61. I/236.

- Brüderhäuser/ Diakonenanstalten, Info: No. 1.616 (Ludwigsburg); **Übersicht: S. 668f.**

- Bru(ü)derverein, Evangelische, S. II/316-318 (Wuppertal). S. II/325-327; Rheinland). II/617.

- **Bürgertum, S. II/731f.**

- Bürokratisierung der Kirche, S. I/49.

- Caesaropapie, S. I/115.

- Calwer Verlagsverein, S. II/752f.

- Cansteinsche, von, Bibelanstalt, S. I/233. I/236. II/750.

- Central-Ausschuss für IM, I/12. I/17. I/75. II/690. II/733 u. 762.

- Chrischona, Evangelistenanstalt, S. I/52. **I/81.** I/91. I/122. II/441.

- „Christlicher Staat“, s. Staat, christlicher.

- Church Missionary Society, S. I/235.

- Collegium biblicum (Vorbereitungsstunde), S. II/219.

- Confessio Augustana („CA“: Augsburgische Konfession, „Invariata“ bzw. „Variata“), S. I/241.

II/239 (Hannover). S. II/257 (Provinz Hessen-Nassau). II/270. II/404. II/412 (Baden). II/419. II/429. II/439 (Pfalz). II/474. II/502. II/502 u. II/606 (Wald.-Pym.). II/526 (Oldenb.).

- **Comitée zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland (1875; s. auch General-Sonntagsschul-Comité, 1863), S. I/7. I/16. II/40.**

- Continental Mission, oder: „Continental Society for the Diffusion of Religious Knowledge over the Continent of Europe“, S. I/239.

- Connexionalismus, methodistischer, S. II/621 u. 624.

- „Cultes des jeunesse“, S. II/464.

- **CVJM, S. I/34. II/624. II/789-796.**

- Christliche Vereine für jüngere Kaufleute, S. II/308.

- **Darbysten** (Christliche Versammlung), S. II/304. II/318f **S. II/325-327.**

- **Datenatlas zur deutschen Sonntagsschulgeschichte,**

S. II/47-197; Einführung: S. II/5-28.

- DCSV (Dt.-christl. Studentenvereinigung), S. II/611.

- Dekadenz der Kaiserzeit, I/5.

- Dekane, Superintenden ten oder „mehr“, S. II/724.

- Dekorporierung, S. I/36. I/37. I/49-51. I/56. I/116. II/759. II/778.

- **Demographie, I/55-57.** I/61. I/66. I/68. I/69. I/104. I/105. **I/144. S. II/719-787.**

- **Demographie (Schichtenzuweisung; im Ranking), S. 763 (Männer). 785 (Frauen). 786f**

- Depresson der Gründerzeit, S. I/5.

- **Deutsche Christentumsgesellschaft, S. I/33. I/37. I/234. II/238. II/412. II/573.**

- Deutsche Evangelische Buch- und Traktatgesellschaft in Berlin, S. II/753.

- Deutsche Sonntagsschulvereine, S. II/20

- Deutsche Staaten/ Dt. Reich, **S. II/8f. II/199 (Karte).**

- Deutschkatholiken, S. I/31. II/611.

- Diakon, **I/12 (Definition).**

- Diakonenanstalten, s. Brüderhäuser

- Diakonieverein (Gmd.kranken- und Armenpflege), S. II/778.

- Diakonische Schulen, S. II/649.

- **Diakonisse, Kleinkinderlehrerin, Oberin, S. I/22 (Sonntagsschulverbreitung durch). I/110 (antisozialdemokratisch). I/259. II/52f. (No. 511-670: ausländische Stationen). II/440 (Pfalz). II/259 (Bild). II/631 (Bild). II/463. II/476. II/513, II/670 u. II/674 (Einsatzgebiete d. Schwestern); II/670 (Mangel an); II/674 (Dienst am Sonntag). S. II/768-779. II/774 (Väterberufe)**

- **Diakonissenhäuser: II/218. S. II/667-679. II/667f (Übersicht). II/672 u. 773 (als Bollwerk gegen Revolution/ Rom). I/52 u. II/674 (Förderung der Sonntagsschule durch). II/631 (Illustration) und II/707 (Verbindung zum Gemeindehaus). II/670-672 (Paul-Gerhardt-Stift, Berlin; incl. Stationen); No. 8f-Info (Vorstand).**

S. II/218. **II/669-Biogr.** (Berlin Lazarus; Zentralkonfessionhaus Berlin-Berthani, No. 54); S. II/218. II/672 (Nowawes-Oberlinhaus, No. 61. 62-65); S. II/211 (Stationen); S. II/35 u. 632 (Frontispieces von Festschriften) (Frankfurt); S. II/239. II/244. II/667 (Bild). II/774 (Hannover; No. 104-110), No. 120-Info: Siloahhaus in Celle; (Königsberg: No. 150-156; S. II/218.(Stettin-Neutorney; No. 184-196); Info: No. 511-670. S. II/218. II/307-Abbildung. (Kaiserswerth; No. 511-670), S. II/774 (Halberstadt, No. 761-771); No. 797-Info; No. 798. 812-821-Info. S. II/218. **II/356f-Illustr.Biogr. II/673 (Materialien) (Breslau-Lehmgrube);** Info: No. 798; S. II/218. II/356-Info.Biogr. (Breslau-Bethanien); S. II/218. II/356. No. 832-856-Info. (Frankenstein); S. 619f (Niesky-Emmaus: No. 827*f); Altona: No. 877; S. II/385 (Vogelschau: Bethel, No. 917. 918-922); Danzig: No. 997f; Karlsruhe-Bethlehem: No. 1.028. 1.035-1.042); S. II/413. 415f. II/441. II/659 (Nonnenweier, No. 1.068-1.272); No. 1.306-Info: Neuendettelsau; Speyer: No. 1.341-1.344). S. II/443; Riehen: No. 1.405f.f; S. II/669. **II/678.** Straßburg; No. 1.458; Darmstadt; S. II/515 (Friedrichslust, Mecklenburg); S. **669-Biogr.** Dresden, No. 1.498-1.504; Eisenach: No. 1.551-Info.Bigr.; No. 1.570-1.580-Info. II/575-Abbildung (Stuttgart); S. II/583. **S. II/584-Abbildung.** (Großheppach: No. 1.662-1.701)**II/586f (mit Stationen).** S. II/659. II/672.

- Diakonissenhäuser, freikirchliche, **S. II/673 (Übersicht).** II/626 (Tabea in Altona, baptistisch).

- Diakonissenspruch (LÖHE), S. II/772.

- DilettantInnen, S. **I/39.** I/47. I/49. I/65. I/68. I/126.

- Dissidentengesetz, S. I/20 (Berlin); S. II/540 (Kgr Sachsen). II/578 (Württemberg). II/609 (Religionsfrei.)

- Domkandidatenstift zu Berlin, No. 21-Info.

- **Dresden, Leipzig und Chemnitz, Königreich Sachsen, S. I/271-281 (Statistiken). S. 529-540 (Karten, Ergebnis, IM).**

- Dunkelziffer/ Schattenarbeit, S. I/11. I/269f.

- „Église libre“, S. II/7309. II/316. II/319. II/610. II/617.
- Ehe, die. S. I/6. I/8. I/20. I/58-60. I/69. I/94. I/112. I/113. II/719. II/767. II/779. II/780. II/782.
- Ehebruch, Scheidung, Ebehindernisse, uneheliche Kinder, S. I/58-60. II/351 u. 354 (Schlesien). II/393. II/576 u. **578** (Württemberg). II/591. **II/719**.
- Eindeutschung der Sonntagsschule im Raum der Landeskirchen, S. I/108f. II/39 u. II/777 („englische Pflanze“, „ausländisches Gewächs“).
- **Einführung in die „Berliner Listen“: S. II/10-29.**
- **Einführung in den Datenatlas, praktisch: S. II/5-43.**
- **Einführung in die Ergebnisse und die Sonntagsschulforschung: S. I/5-25. I/23-25 (Thesen).**
- **Einführung in die Nomenklatur: Preußische Provinzen und deutsche Staaten: S. II/8f.**
- Eisenbahn, S. I/262. II/311. II/212 (Berliner (Kopf-) Bahnhöfe). II/327. II/393 (Eisenbahner- und Bahnwärttermission). II/572. II/576. II/751.
- Ekklesiologie von Vorfeldorganisationen, S. I/42. I/54f. II/637.
- Elberfelder Missionsgesellschaft, S. I/236.
- **Elsass-Lothringen, Reichsland² und Mühlhausen, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/9. S. II/457-468 (Karten, Ergebnis, IM).**
- **Empirische Theologie (Vereinsforschung), S. I/6. I/66-71. I/283ff.**
- Entkirchlichung, s. Säkularisierung.
- Endzeiterwartung, - stimmung, S. I/5. I/8. I/13. I/21. II/608. II/628. II/769.
- Erbauungs- und Andachtsbücher, S. II/699 (für Herbergen zur Heimat). II/751.
- Ergebnis. Zusammenfassende Thesen, S. **I/23-25. S. I/44-130 (Ergebnis/ Zusammenfassung).**
- **Erweckungsbewegung, S. I/16. I/20. II/58-60. I/90f. I/114 u. II/311 (Förderung des Kapitalismus durch). II/116f. II/381. (Westfalen). II/419. (Baden; No. 1.063: Julius von GEMMINGEN); S. II/37-41. II/208. II/270. II/439 (Pfalz). II/464 (Elsass-Lothringen). II/474 (Bremen). II/483 (Lübeck). II/502 (Ghzgt. Hessen). II/513 (Mecklenburg); II/521ff (Oldb. ohne, wie „Thür. Staaten“). II/548 („Thür. Staaten“); II/575. (Württ., S.C. KAPFF) II/600 (Lippe-Detmold). II/604 (Schaumburg-Lippe). II/611f (Verh. zu Freikirchen). II/616. II/789.**
- Erziehungsvereine, **S. I/79-87. I/82-85. 85-88.** (No. 272-291-Info: Elberfeld, Daniel HERMANN). (No. 695-Info: Neukirchen, -Biogramm: BRÄM); (No. 1.616-Info: Ludwigsburg). **S. II/689f (incl. Übersicht).**
- Evangelisation, S. II/284f. II/589 (mit Exorzismus). II/614. II/692.
- Evangelische Allianz, S. I/192. (No. 8f.-Info. 16-Info. 320-Info), II/802.
- Evangelische Arbeitersekretäre, S. II/351.
- **Evangelische Arbeitervereine, S. II/797f.**
- Evangelische Gemeinschaft (Albrechtsbrüder), S. II/325-327. II/588-590
- Evangelische Gesellschaft für Deutschland (FELDER), S. I/247.
- Evangelische Kirche der älteren preuß. Prov., S. I/199.
- Evangelische Kirche in den königlich preußischen Landen, S. I/199.
- Evangelischer Bund, S. I/75.
- Evangelischer Handwerkerverein, s. Handwerkerverein
- Evangelischer Oberkirchenrat Berlin (EOK), S. I/17 S. II/7 (Erlasse). II/213-221 (Förderung der SoSchu.).
- Evangelische Vereine für IM, Stadtmissionen, Stadtvereine für, S. **I/101. II/691-695.**
- Evangelische Schülerbewegung, No. 700-Info.
- Evangelisches Vereinshaus, s. Vereinshaus.
- Evangelistenanstalt, (No. 1.771- 1.773-Info: CH-Christchona). II/679 (Übersicht).
- **Evangelisch-reformierte Kirche der Provinz Hannover, S. II/238.**
- **Evangelisch-reformierte Kirche in Nordwestdeutschland, S. II/238.**
- Exklusion, soziale, S. II/66. I/87. I/104-107. I/110. II/225. II/478 (Bremen).
- Fabrikarbeiterinnenherberge, S. II/705.
- **Facharbeiter, S. II/761.**
- **Familie, Ehe, Sexualmoral, Sonntag und Sitte, S. I/5. I/6. I/8 („Keimzelle des Staates“). I/9. I/20f. I/58-60. I/69. I/94. I/112. I/113. II/94-96. II/381. II/393f (Grundlage für Staat und Kirche). II/ (Karte der soz. Segreg. in Bremen). II/577 („breiter und schmaler Weg“). II/578 (Ebehindernisse). II/576 (Symbolfrage Sonntag). **II/689. II/697f. II/719. II/756-758. II/767. II/779. I/780. I/782.****
- **Familienabende, S. II/801 (Übersicht).**
- Feudalismus, S. I/11. II/512-515. II/534. II/707 (Mecklenburg; wohltätiger). 761 (halbfeudale Industriegesellschaft). II/737
- Fliegende Blätter, S. I/9. I/17. I/21. I/71. I/98. I/116. I/118. II/684. II/710. II/746.
- Foreign Sunday School Association, S. I/18.
- **Frankfurt und Provinz Hessen-Nassau, S. I/271-281 (Statistiken); S. 251-263 (Karten, Ergebnis, IM).**
- **Fräuleinwunder, das, S. 783f.**
- Frauen, berufstätige, S. II/769. II/772-774. II/777 (Krankenpflege und Frauen). S. II/781 (Landwirtschaft, Erwerbsarbeit).
- **Frauen, Frauenfrage, Schweigegebot für, S. I/14f. I/75f. II/38f. II/624. II/617. II/764f (Adel). II/766-779ff (Mittelschicht). II/780-783 (Arbeiterschaft). 783f. (Fräulein, Frau, Witwe). II/777 (evangelische Frauenbewegung).**
- **Frauenvereine, vaterländische (patriotische), Frauenhilfe, S. I/76. I/79-87. I/238. (No. 119-Info: Göttingen; No. 958-Info); II/210. II/211. II/2116. II/238. II/239. II/242. II/244. II/258. II/259. II/271. II/295. II/308. II/321. II/338. II/351. II/349. II/353. II/392. II/453. II/475. II/483. II/515. II/516. II/517. II/550. II/551. II/562: Frauenvereinshaus Rudolstadt. II/653: Alice-Frauenvereine. II/657. II/664. II/667. II/671. II/672: Rot-Kreuz-Frauenvereine. II/689. II/704. II/778.**
- Frei Brüder, S. II/742.
- Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, S. I/19. I/32. I/39. I/59. I/65. II/721.
- Freie Gemeinden, liberale („Lichtfreunde“), S. II/263 (Hessen-Nassau); II/341 (Magdeburg). II/385 (Westfalen). II/611.
- Freie Gemeinden, erwecklich (Info: No. 320*-337*), S. II/319f. II/610. II/617.
- **Freie Städte Bremen, Lübeck, Hamburg, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/469-495. (S. 474-481: Bremen, S. 482-485: Lübeck, S. 486-495: Hamburg).**
- Freikirchen und Missionsgesellschaften, S. I/118f. II/220. S. II/304. **II/607-629. und II/629 (Zahlenmaterial).** II/637.
- S. II/228f (Berlin); II/239. II/248 (Hannover). S. II/263f (Frankfurt, Hessen-Nassau). S. II/276 (Ostpreußen). II/287 (Pommern). II/298 (Posen). S. II/304. **No. II/313-320 (Wuppertal). S. II/325-327. (im Rheinland); II/341 (Prov. Sachsen). II/361f (Pr. Schlesien). II/374 (Schleswig-Holstein). II/384f (Westfalen); II/393. 397 (Westpreußen). II/420 (Baden). II/437 (Bayern r.d.Rh.). II/444 (Pfalz). S. II/455 (Braunschweig). II/467f (Reichsland Elsass-Lothringen). S. 477f. 481 (Bremen). S. II/494 (Hamburg). II/506 (Hzzgt. Hessen). II/518 (Mecklenburg). II/547 („Thür. Staaten“). II/565 (Schwarzburg); II/535.**

² Zur Nomenklatur, s.o., S. II/9.

539f) (Kgr. Sachsen). II/588-590. 589. 591 (Württemberg). II/600 (Lippe-Detmold).

- Freischulen, (No. 1.477-Info. No. 1.488-Info) S. II/449. II/707.
- Freistatt, religiöse, S. II/306 (Niederhein). II/349 (Schlesien). II/368 (Altona). II/607. II/609.
- **Freiwilligkeit**, S. I/16. **I/43-48**.
- Gebetstreffen, S. I/16.
- Gebetsvereine, S. I/34.
- Gebetsverhöre, S. II/272.
- Gefängnisarbeit, S. II/515 (Mecklenburg, Diakonissen). II/769.
- Geistlichkeit, Klerus, S. I/18f (Definition).
- **Gemeindehaus**, S. **I/82-85. 85-88**. (No. 1.411-Bremen). II/475 (Concordia Bremen). II/420 (Baden). **II/631 (Frontispiece mit Diakonisse). II/707-712 (Übersicht, Statistik). II/715 („Vororte für Gemeindehäuser“)**.
- Gemeindehelfer, S. II/695.
- **Gemeindepflegen**, II/664. II/665. **S. II/666 (Definition). II/669. II/671. II/672. II/673. II/778 (Übersicht)**.
- Gemeinschaftsbewegung, S. S. II/284f. **II/802f**
- „General Dr. von Staat“ (Thomas MANN), S. I/10. II/272. II/723. II/782 (*Frau* General Dr. von Staat).
- General-Sonntagsschul-Comité (1863), S. I/7. **I/16f. II/40**.
- Gesangbuch (-streitigkeiten, -revisionen), S. II/239 (Hannover). II/258 (Nassau). **II/306 (Rheinprovinz)**. II/350 (Schlesien). II/368 (Schleswig-Holstein). II/419. II/429 (Bayern). II/441. II/450. II/451. II/453 (Braunschweig). II/463. II/514 (Mecklenburg). II/571. II/580. (Württemberg). II/603f (Schaumb.-Lippe). II/628. II/727.
- Gesang- und Turnvereine, S. I/33. I/40.
- Gesellen- und Handwerkervereine, s. Handwerker.
- Geselligkeit, S. I/13. I/40. II/798. II/801.
- Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde (Kiel 1792), S. I/235. II/369.
- Gewerbe, Handel und Industrialisierung, Ort und Personen, S. I/104-107 (Illustration, S. 104) II/310f. II/322. **II/327-329**. II/578. II/600: Lippe-Detmold, Passivregion der Industrialisierung. II/715.
- Glaubens-, Religions- und Meinungsfreiheit, S. II/609.
- Gnadauer Verband, (No. 886-Biogr.). S. II/284f. II/624.
- GOSSNERsche Mission, S. I/240. 242f. (No. 16-Info).
- Gottesdienstbesuch, S. I/120 u. II/624 (attraktivere Gestaltung). II/652 (Maßnahmen gegen Unkirchlichkeit).
- Grand Tour, S. II/697.
- Größe der Sonntagsschulen (Register), S. I/207-231.
- Gustav-Adolf-Verein, S. **I/37f. I/50**. I/65. I/69. I/70. **I/75. I/79-87**. II/597.
- Gymnasium, S. II/647.
- **Hamburg, Freie Stadt, S. II/486-496 (Karten, Ergebnis, IM). S. I/271-281 (Statistiken)**.
- Hamburger Stadtmission, S. II/691. II/694 (incl. Vereinsstatus).
- Handel, Industrialisierung und Gewerbe, Orte von, S. **II/327-329 (Firma Krupp)**. II/432. II/715.
- **Handelniederlassungen mit Religionsprivilegien, S. II/627 (Presbyterianer)**.
- Handwerker- und Gesellen (-vereine), S. I/33f. I/38. No. 1.303-Info: München. II/692. II/696. II/697. II/698. II/699. II/700. II/701. II/708. II/709. II/735. II/756. II/761. II/796.
- **Handwerk(er)**, I/37. **S. II/735f. II/559f**.
- **Hannover, Provinz, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/233-249 (Karten, Ergebnis, IM)**.
- Hafenproletariat, S. II/743f.
- Hausbesuche, S. I/100. (No. 8f-Info) II/664. II/691. II/694. **II/741 (Zitat HARMS!)**. II/743f (als soziale Kontrolle; „echte Kriegsarbeit“).

- Heilsarmee, S. II/610. II/628. II/744.
- **Herberge zur Heimat** I/101f. (No. 8f-Info. No. 75-Info. No. 789-Info: Breslau.). II/211 (Berlin und Brandenburg). S. II/248 (Karte Nieders.). **S. II/696-705** (incl. bibl. Herl.). II/700f („Damm gegen überfl. Verderben“).
- Herrnhut(er), S. II/270. II/439. **II/619f. II/571**.
- Hessen [-Darmstadt], Großherzogtum³, **S. I/271-281 (Statistiken). S. II/497-506 (Karten, Ergebnis, IM)**.
- **Hessen-Nassau, Provinz⁴ und [Freie Stadt] Frankfurt, S. I/271-281 (Statistiken). II/9. II/251-263 (Karten, Ergebnis, IM). II/257 (historische Grenzen)**.
- **Hofe, bei, Schlösser, S. 717f**.
- Hollandgänger, S. II/755.
- Hugenotten, s. II/206.
- Humanistische (höh.) Bildung, S. II/647. II/649. II/766.
- Hunger und Seuchen (Cholera, Typhus, Pocken), S. I/5. S. II/392. II/513. II/572f. II/769.
- Hygiene (s. Moral), S. II/656. II/661. II/669. II/684. II/701. II/719f. II/720. II/746. II/757. II/769. II/773.
- **Impuls, S. 9 (Definition)**.
- Independisten, S. II/304.
- Individualisierung, S. I/42.
- Industrialisierung, Folgen der, bzw. Kritik an, S. **f. No-681-Info: Lennep**. II/273. II/350. II/393f. II/652. II/653. II/654. II/655. II/660. II/691. II/698. II/720. II/756. II/757. II/758. II/760. II/780.
- Industrialisierung, Orte der, Personen, II/327-329 (KRUPP). II/717f. .
- Innere Mission (IM), S. **I/245 (Begriff)**. II/190f. (Anstalten für). (No. 1.486-Info: Vereine für, Dresden. 1.491-Info: Leipzig.) II/211. II/212. II/226. II/238. II/239. II/240. II/241. II/243. II/258. II/271. II/272. II/273. II/283. II/284. II/295. II/308. II/352. II/353. II/355. II/369. II/370. II/373. II/382. II/393. II/397. II/414f. II/416. II/430. II/432. II/464. II/475. II/477. II/480. II/483. II/487. II/490. II/506. II/513. II/535. II/536. II/540. II/547. II/549. II/550. II/551. II/562. II/570.
- Innere Mission (IM), (Erkalten der) ersten Liebe zur (GERHARDT), S. I/43. **I/98f**.
- IM, Gegner der, S. I/6. **I/20f (RODE)**. II/241. II/514f.
- **Innere Mission (IM), Geschichtsschreibung der, I/97-99 (Periodisierungen). S. II/30-41**.
- S. II/35f (Frontispieces von Festschriften). S. II/210-212 (Berlin-Brandenburg); S. II/239f. (Pr. Hannover); S. II/258f (Pr. Hessen-Nassau); S. II/271-273. II/276 (Ostpreußen); S. II/283f. 287 (Pr. Pommern); S. 295f (Pr. Posen); S. II/307-309 (Rheinprovinz); S. II/337. II/670 (Pr. Sachsen); S. II/349. II/352-354 (Pr. Schlesien); S. II/369f (Pr. Schleswig-Holstein); S. II/381f (Pr. Westfalen); S. II/393f (Pr. Westpreußen); S. II/406 (Anhalt); S. II/413-417 (Baden); S. II/430-432 (Bayern); S. I/91. I/106f. II/441f (Pfalz); S. II/451. 452. 453. 455 (Braunschweig); S. 464f (Elsass-Lothringen); S. II/456f (Bremen); S. II/484f (Lübeck); S. 486f. 492f (Hamburg); S. II/503 (Ghzgt. Hessen); S. II/512-515 (Mecklenburg); S. II/526 und 528 (Oldenburg); II/535 (Kgr. Sachsen); S. II/549-551 (Thüringische Staaten); S. 561f (Schwarzburg); s. I/106. Info: No. 1.554f. II/573-575 (Württemberg); II/598 (Innerhalb der Laki außerhalb D.); S. 600f (Lippe-Detmold). S. II/604 (Schaumburg-Lippe). S. II/606 (Waldeck-Pyrmont). Info: No. 1.769* und 1.770*. S. II/571; II/628 (Korttal [1819] und Wilhelmsdorf [1824]).
- Innere Mission, Kritik an der, S. **I/21f. II/514**.
- Innere Mission, politisch-soziale Folgen, S. II/658.
- **Innere Mission, Phasen der Entwicklung, S. II/32f**.
- „Innerhalb der Landeskirchen, außerhalb Deutschlands“ (Auslandsdiaspora), **S. 593-598. 597 (Überblick)**.
- irisch-presbyterianisch (Info: No. 879*)
- Irvingianer (katholisch-apostolische Kirche), S. II/325-327. II/385 (Westfalen).

³ Zur Nomenklatur, s.o., S. II/9.

⁴ Zur Nomenklatur, s.o., S. II/9.

- Juden (-mission), Info: S. I/5 („Sammlung der Juden“); I/237. (No. 1f. No. 23*. No. 223. No. 491. No. 1.828*-1.833*-Info (zweimal)). II/600 (Lippe-Detmold. II/607. II/609. II/611. II/612. II/616. **II/629.** II/700. II/729. II/749.
- **Jungfrauenvereine**, S. I/75. **I/82-85. II/85-88. II/799f.**
- **Jünglingsvereine/ CVJM**, S. I/75. **I/82-85. II/85-88.** Info-No. 1.585 (Stuttgart); S. II/263; **S. II/789-796. (Übersicht. Statistik).**
- Jugendbund EC, S. II/259f. II/283. II/793.
- Junker, ostelb. (Gutsherrschaft), S. I/114. II/283. II/722.
- Kandidatenstift (Predigerseminar), No. 21: Domkandidatenstift-Info; S. II/571-Biogramm.
- Kapellen, S. I/7 (No. 1.433-Info: **St. Anschar in Hamburg**; No. 1.565-Info: **Salem in Stuttgart**). **II/607.** II/608. II/609. II/610. II/614. II/623. II/624. II/626. II/625. II/626. II/637f.
- Kapitalismus, S. 311 (gefördert durch Erweckungsbewegung). I/31. II/58-60. I/69. II/327-329. II/652. II/658. II/697f.
- Kastenordnung (Armenkasten, Gotteskasten, Schatzkasten; lutherisch), S. II/239. II/432. II/452. II/463. II/489. II/514. II/535. **II/570.**
- „Katastrophen“ und „Verwüstungen“, gesellschaftlich – und Hoffnung, S. I/5. I/8. **I/20f.** I/69 („moralische Wiedergeburt der Gesellschaft“). **II/219.**
- **Katechismus –(unterweis.), S. I/18. I/45f. (Statistik).** I/114 (Bajonett und Katechismus). II/70 (polnische und litauische Übersetzung). **II/206.** II/209f. II/214. II/215. II/217. II/220. II/222f. II/239. **II/243.** II/246. II/261. II/270. II/274. II/275. II/285f. II/297. II/310. II/336. II/339. II/348. II/354. II/355. II/359. II/368. II/370. II/371. II/372. II/380. II/383. II/394. II/395. II/404. II/405. **II/406. II/412 (bad. K.-streit).** II/417f. II/435f. II/441. II/442f. II/450f. II/453. II/454. II/465. II/474. II/477. II/480. II/482. II/484. II/488. II/491. II/504. II/516. II/517f. II/527. **II/536.** II/537. II/548. II/551. II/557. II/579. **II/584.** II/599 (Heidelb. K. In Lippe-Detmold). II/603f. **II/607.** II/625. II/675. II/727. **II/742.** II/751. II/771.
- Katholische Kirche, I/50. I/113 (Gespräch von KET-TELER und LASALLE). I/233. II/202f (Berlin-Brandenburg). II/272: „Mischung von Aberglauben, Katholizismus und Heidentum“. II/392-394 (Westpreußen). II/392-394 (Gegenreform./ Schlesien). II/412 (Baden). II/429 (Gegenreform./ Bayern). II/439 (Pfalz). II/601 (Lippe-Detmold). u. II/773 (barmh. Schwestern). II/534. II/547. II/694. **II/707** (Gmd.haus Bollwerk gegen die mit „schwarzem Banner“). II/773. II/791. II/797.
- **Kaufmann**, S. II/308. II/309. II/313-320 (Rheinpr.). II/321. II/579. 582. 583 (REIHLEN, Stuttg.). **II/736f** („Kaufmann und Christ“).
- Kinderarbeit, Vernachlässigung von Kindern, (No. 681: Lennep). S. II/271. II/272. II/283. II/284. II/381. II/393. II/394. **II/572.** II/573. II/576. II/652-666. II/680-690. II/768-779.
- Kindergarten, s. Kleinkinderschule.
- Kindergottesdienst, praktisch, (No. 3-Info. No. 4-Info. No. 117-Info. No. 1.006 -Info). S. II/443 (Liturg. in Bayern). II/537 (Liturg. in Sachs.). II/619. (Herrnhut). II/636. und II/674 (Bresl.-Lehmgr.)
- Kinderkirchengeschichtsschreibung (Jubiläums-): S. 212f (Berlin-Brandenburg); S. II/243. II/244 (Prov. Hannover); S. 259f (Frankfurt); S. 270 (Ostpreußen); S. II/285 (Pommern); S. II/304f. (Rheinland), II/309f. II/313-320 (Wuppertal); S. II/336 (Prov. Sachsen) II/338 (Halle); S. II/348. S. II/355-358 (Schlesien); S. 370f (Schl.-Holst.); S. II/380. 382 (Westf.); S. 392. 394 (Westpr.); S. . **II/32** u. II/414 (Baden); S. I/32. **II/433f.** (Bayern r.d.Rh.); S. **II/441** (Pfalz). II/477f (Bremen); S. II/485 (Lübeck); S. II/488-490 (Hamburg); S. 515f (Mecklenb.); S. II/536 (Kgr. Sachsen); S. 578-580 (Württ.).
- Kapellen, S. S. II/608. II/609. II/623. II/625. II/626. II/632f. II/636. II/637f. II/681. II/697. II/699. II/709. II/728. II/742.
- Kinderpflege, s. Kleinkinderschule (Krippe, Kinderbewahranstalt).
- **Kinderrettung**, II/476. II/573. II/586. **S. II/681-683. 683-688.**
- Kirchnaustritt, S. I/246. II/436. II/584. II/609. II/611. II/628. II/719. II/744. II/779.
- Kirchbau, S. I/20. II/610 (Freikirchen).
- Kirchengebäude, S. I/20. (Verbesserung der...) (Hamburg); **II/223f** (Berlin). **II/632-638.**
- Kirchengemeindeordnungen, synodale Gremien, S. I/100-107. I/128. II/207. II/239. II/258. II/272. **II/306.** II/308. II/331. II/350. II/380. II/404. II/433. II/452. II/502f. II/514. II/515. II/526. II/535. II/548. II/557. II/570. II/575. II/601. II/604. II/606.
- Kirchenleitungen und Verhältnis zur Sonntagsschule, S. I/17. I/100-107. **I/120-130 (quer durch alle Kirchen).**
- Kirchenregiment, landesherrliches, S. 115.
- Kirchenzucht, S. I/5. I/6. I/14. II/306. II/313. II/314. II/317. II/607. II/617. II/628. II/694. II/708.
- **Kirchliches Ensemble** [Kirche, Sakristei, Pfarrhaus], **S. II/632-646.**
- **Klassisches Ensemble** [Kirche, Sakristei, Pfarrhaus und Schule], **S. (632) 647-651.**
- **Kirchliche Gemeinschaft**, **S. II/802f.**
- Klaubersammlungen, methodistische, S. II/622. 625.
- Kleinkinderbewahranstalt, s. Kleinkinderschule.
- Kleinkinderlehrerinnen, Diakonisse, Oberin, s. Diakonisse.
- **Kleinkinderschule, Kinderpflege, (Krippe, Kinderbewahranstalt), S. I/82-85. 85-88.** I/235. (Info: No. 1.030 (Karlsruhe). II/463 (Elsass-Lothringen). II/476 u. 481(Bremen). No. 1.410-Info: Bremen. S. **II/600 (Detmold).** **II/652 - II/666.** II/656 (Übersicht über alle Gründungen); II/660 (Kleinkinderschulen, Übersicht über).
- **Klerikalisierung**, Klerus, Geistlichkeit, S. **I/18 (Definition).** I/92. **I/120-130 (quer durch alle Kirchen).** II/41. II/371.
- **Königreich Preußen**, S. **II/199 (Karte).** **II/43f (Zahlen-material zur Preußischen Landeskirche).**
- **Königsberg und Provinz Ostpreußen**, S. **265-276 (Karten, Ergebnis, IM).** S. **I/271-281 (Statistiken).**
- **Kolporteure (Kolportage), Missionare, Sendboten**, S. **I/52f. S.II/749-755.**
- „Kommerzienrat“, S. I/55 (Abbildung). II/723.
- Konfessionalismus, Konfessionalisierung, I/100-107. I/113. I/122 („anhaltinische Mischung“). II/242. II/305. II/308. II/314f. **S. 430** (Bayern). II/422. II/452f (Braunschweig). **II/514** (Mecklenburg). **502 (Uneinheitlichkeit wird konsitutiv).** II/535. II/548 („Thür. Staaten“); II/535f (Kgr. Sachsen).
- Konfirmandensaal, kirchl. Betsaal, Sakristei, S. **II/639f.**
- Konfirmation (Konfirmierte), S. I/44. II/209. II/1215. II/216. II/217. II/218. II/219. II/222. **II/224.** II/245. II/261. II/272. II/273. II/274. II/285f. II/297. II/307. **II/310f.** II/313. II/325. II/339f. II/359. II/372. II/382. II/392. II/393. II/395. II/405. II/417f. II/420. II/421. II/435. II/442. II/450. II/453. II/461f. II/465. II/470. II/484. II/491. II/517. II/5126. II/527. II/537. II/549. II/550. II/552. II/563. II/571. II/580f.
- Krankenhäuser, (No. 54-Info). S. II/667. II/668. II/669. II/670. II/672. II/683. II/720. II/723. II/759. II/770. II/772. **II/773.** II/774.
- Krankenschwestern (Rot-Kreuz), S. II/774f.
- Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung, S. I/260. I/261. I/262.
- Krieg bzw. Anschluß Elsaß, theol. Deutung, S. II/430. II/463. II/727.
- Krippe, Kinderbewahranstalt, Kleinkinderschule, s. Kleinkinderschule.

- „Krüppel“, No. 877. S. II/337.
- Krupp-Kolonien (Essen KRUPPsche Kolonie Westend und Kronenberg), S. 327-329f.
- Laiinnen und Laien, S. **I/18 (Definition).**
- Landeskirche, Sonntagsschule als Hoffnung für die, I/5. I/8.
- Landesvereine, Provinzialvereine für IM: S. II/258 (Prov. Hessen-Nassau); II/271 (Ostpreußen). II/370 (Prov. Schles.-Holst.); II/414 (Baden); 430. 432 (Bayern r.d.Rh.; II/440 (Pfalz); II/453 (Braunschweig). II/512 (Mecklenburg); II/535. II/538. II/540. (KGR Sachsen); II/548 (Sächsische Herzogtümer); II/551 (Sachsen-Altenburg); II/552 (Sachsen-Meiningen); II/552 (Sachsen-Coburg-Gotha); II/562 (Schwarzburg-Rudolstadt); II/562 Schw.-Sonderhausen); II/575 („Zentralleitung der Wohltätigkeitsanstalten“; Württ., 1817).
- **Landwirte, S. II/737f.**
- „Laster“/ Unmoral im Bild, S. I/100.
- Lebertran, vierzehntägig, S. II/665.
- **Lehrer, S. II/587** (Ausbildung zum württ. Volksschull.). II/734 (mit Illustr. von W. BUSCH)
- **Lehrerinnen, S. II/767. II/781.**
- LehrerInnenseminare, (No. 1.014-Info), S. II/650.
- Lehrlingsvereine, S. II/796.
- Liberalismus, politisch bzw. religiös, S. I/100-107. II/412 (Baden). II/440 (Pfalz). II/474 (Bremen). II/520 (Oldenburg). 562 (Schwarzburg).
- „**Liebeskette**“ der Werke der Inneren Mission, I/13. I/34 (Stuttgart). **I/88-92.** II/549. (No. 120-Info: Celle. No. 271-Info: Daniel HERMANN; No. 349-Info: Bonn. No. 1.054-Info: Carl MEZ.)
- Liebesreligiosität, Liebestätigkeit, S. I/19. I/36. I/49. I/54. I/88-92. I/114. II/727. II/770.
- **Lippe-Detmold, Fürstentum, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/599-601.**
- Lissabon, Erdbeben von, S. II/576.
- London City Mission, S. II/691.
- London Missionary Society, S. I/235.
- London Sunday-School Union, S. I/17f.
- **Lübeck, Freie Stadt, S. I/271-281 (Statistiken). S. 482-485. (Karten, Ergebnis, IM).**
- **Lübeck, Fürstentum, S. II/40. II/521.**
- LUTHER, Martin („lutherisch“), S. I/6. I/9. I/15. I/18. I/19. I/20. I/22. I/47. I/50. I/55. I/59. I/66. I/73f. I/108. I/112. I/113. I/120. I/126. II/239. II/242. II/244. II/305. II/308. II/314f. II/430. II/433. II/462. II/512f. II/534. II/535. II/671.
- Lutherische Renitenz, S. II/205. II/207. II/341. II/349.
- Mädchen- und Frauenvereine, S. II/704f. II/799f.
- **Mägde(-herbergen), S. I/90. I/98. I/102. II/211 (Brandenburg), II/674 (Betreuung der), S. II/696-705. II/701-703 (Überblick und Statistik Mägdeherbergen), II/703f (Mägdebildungsschulen ohne Herberge). II/775. II/769. II/799.**
- **Männervereine, S. I/75. II/796.**
- Magdalenensache, S. II/661. II/670. II/674. II/704.
- **Magdeburg und Halle, Provinz Sachsen, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/331-342 (Karten, Ergebnis, IM).**
- **Mannheim und Großherzogtum Baden, S. I/271-281 (Statistiken). S. 407-421 (Karten, Ergebnis, IM).**
- MARIA, Mutter Gottes, unbefleckte Empfängnis, S. I/249.
- **Marketing** (Werbung, Kundenorientierung, Erfolg), S. **I/6f. I/61-64.**
- „Mechanier“, S. II/722.
- **Mecklenburg, Großherzogtümer, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/507-519 (Karten, Ergebnis, IM).**
- Mennoniten, S. I/233. II/206. II/420. II/439. II/609. **II/616.**
- Menschenrechtskongress B. Homburg (1853), S. II/610.
- **Methodisten, bischöfliche und wesleyanische,** (No. I/118f-Info.) II/237. (1.974*-2.172*) II/619f (dt. Distrikte). II/283f. S. II/325-327. II/464f. II/478. II/481. II/535. II/579. II/588-590 (Ausbreitung in Württemberg). II/589 (Exorzismus). **II/621-626.**
- Militär, Militarisation, S. **II/205.** II/683. II/711. II/719. **II/722f.** II/727. II/729. **II/732.** II/743. II/761. II/775.
- Mischehe, S. I/20. I/94. II/294. II/394. II/779. II/782.
- Missionare, Kolporture, Sendboten, S. II/749-756.
- Missionary Society, London, S. II/235.
- Missionsgesellschaften, S. **I/238. I/240.** I/241. I/242. I/243. I/244. I/245. I/246. **I/247.**
- Missions- (jünglings)-verein, S. I/240. I/241.
- **Mittelschicht, I/56. I/114. II/638. II/640. II/643. II/648. II/650. II/663. II/716. S. II/725-761 (Männer). II/759. II/761. II/763. II/767- 779 (Frauen). II/785 (Übers.)**
- Modern(e), S. **I/6.** I/19. I/48. I/51. I/61ff. I/65. I/77. I/83. I/110. II/652. II/709. II/726. **II/768.**
- Monbijou-Konferenz, S. II/740.
- Moral (-protestantismus), S. I/5. I/8. I/17. I/19. I/23. I/44. I/45. **I/55** („moral. Wiedergeb. d. Gesellsch.“) I/60. I/68. I/68. **I/69.** I/94. I/104. **I/110. I/111.** I/114. II/630. II/654. II/658. II/674. II/683. II/684. II/698. II/699. **II/708. II/719f.** II/726. **I/739f-755.** II/757. II/782.
- **Mühlhausen und Reichsl. Elsass-Loth., S. I/271-281 (Statistiken). S. II/457-468 (Karten, Ergebnis, IM).**
- Näherinnen, S. II/780.
- Namenswechsel Soschu zu Kigo, S. I/121.
- Nassau, IM in, S. II/35 (Frontispiece).
- Nationalismus, S. I/20. I/60 u. II/727 (Pastoren-). II/798 (Arbeitervereine).
- Niederländisch-reformierte Gemeinde (KOHLBRÜGGE), S. II/313f.
- Oberin, Diakonisse, Kleinkinderlehrerin, s. Diakonisse.
- **Oberschicht, S. II/721-724f.**
- Obrigkeit, S. I/110 (und Kirchenleitung). I/112.
- Ökumene, S. I/116. II/20. I/236.
- **Oldenburg, Großherzogtum, S. I/271-281 (Statistiken). S. 521-528 (Karten, Ergebnis, IM)**
- „Onanisten“, S. I/94. II/352.
- **Ostpreußen, Provinz und Königsberg, S. I/271-281 (Statistiken). S. 265-276 (Karten, Ergebnis, IM). (Info-No. 169: Erziehungsanstalten für verwaiste Kinder).**
- Parochie(-größe) (und Stadtentwicklung), I/100-107. (No. If-Info, No. 21-Info u. **44-Info:** Berlin. No. 103-Info: Hann. No. 789-Info: Breslau. No. 876-Info: Altona. No. 1.321-Info: Nürnberg. No. 1.409-Info: Bremen. No. 1.499-Info: Chemnitz.) II/221. **II/222-225 (Berlin).** II/284f (Pommern). **II/368 (Schleswig-Holst.).** II/382 (Westf.). **II/395 (Westpr.).** II/441f (Pfalz). II/452 (Braunschw.). II/475 u. 479 (Bremen). II/487 u. **490f (Hamburg). II/512 (Mecklenb.) II/536f (Kgr. Sachsen).**
- Pastoren (-kirchen), S. **I/5.** I/15. I/18. I/47. I/50. I/60. II/727. I/744. I/745. I/775. I/776.
- Pauperismus, S. I/6. I/58. I/100-107. II/94-96. II/350f. (Schlesien). II/381 (Westfalen). II/464 (Elsass-Lothringen). **II/478 (Karte der sozialen Segregation in Bremen).** II/572f (P.streit). II/652. II/654. II/692 („innerer“). II/743f.
- **Periodisierung der Geschichte der IM, S. I/97-99 (Periodisierungen).**
- Personengeschichtsschreibung, S. I/30f.
- **Pfalz, Königreich Bayern links des Rheins⁵, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/9. S.II/439-444 (Karten, Ergebnis, IM).**
- **Pfarrerschaft,** ausgewertete Biogramme, II/226 (Berlin); II/230 (Brandenburg); II/247 (Hannover); II/284 II/312 (Rheinland). II/340 (Provinz Sachsen); II/372

⁵ Zur Nomenklatur, s.u., S. II/8f.

(Schl.-Holst.); II/383 (Westf.); S. II/ (Anhalt); S. II/419 (Baden); II/436 (Bayern). II/518 (Mecklenb.); S. II/538f (Kgr Sachsen); II/584f (Württ.). **II/726-729 (Einf.)**

- **Pfarrfrau, Frau Pfarrer, S. 766f.**
- **Pfarrhaus, -kultur, S. II/641 (Bild). S. II/641-646.**
- Pastorin, Frau, s. Pfarrfrau.
- Philanthropie, S. II/549. II/670f. II/706. II/723.
- Pietismus, S. I/91. I/107.
- II/206f (Preußen); II/270 (Ostpreußen); II/349 (Schlesien); II/368 (Schl.-Holstein); II/381 (Westfalen); II/420 (Baden); II/434 (Bayern). II/453 (Braunschweig); II/502. II/506. (Großhzt. Hessen); II/512. II/515. (Mecklenburg); II/526. (Oldenburg); II/534. II/535. (Kgr Sachsen); **II/548.** („Thür. Staaten“); II/570. II/571. II/572. [II/573. 577. 586 (Abbildungen)]. II/576. II/580. II/581. II/582. II/585. II/586. II/587. II/588. II/589 („Allversöhnung“) (Württemberg); II/600. (Lippe-Detmold); II/603 (Schaumburg-Lippe). II/606. (Waldeck-Pyrmont); II/608. **II/609 (Pietistenreskript 1743).** II/609. II/622. II/624. II/625. II/628. II/706. II/724.
- Pietistenreskript (Württ.), S. II/571. II/609. II/624.
- **Pommern, Provinz und Stettin, S. I/271-281 (Statistiken). S. 277-287 (Karten, Ergebnis, IM).**
- Posaunenchor, S. II/791.
- **Posen, Provinz, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/289-299 (Karten, Ergebnis, IM).**
- Prediger, I/12 (Definition).
- **Preußen, Besonderheiten der Geschichte der Kirche, S. II/207f.**
- Presbyteriale Verfassung, Presbyterialämter, s. Kirchengemeindeordnungen, synodale Gremien.
- Presbyterianer, S. **II/616.**
- Presse, Wichtigkeit der, S. I/61. **I/62.** I/71. I/79. I/108. II/732. II/753. **II/754.**
- Preußische Hauptbibelgesellschaft, S. I/238
- „Prinzipien von 1789“, S. **I/5.** I/32. /69. I/110. I/111. II/721.
- Privathaus, „bei“, S. **II/713f.**
- Produktpalette für Soscharbeit, S. I/61f. **(No. 16-Info).**
- **Proletariat, S. II/756-762 (Männer). II/772. II/780-783 (Frauen).**
- Protestantenverein, S. I/21. II/412. II/548.
- Publikationen der IM, für Herb. zur Heimat (S. II/699).
- **Pyrmont und Waldeck, Fürstentum, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/198. II/605f.**
- Publikationen, I/7 (1867); Info: No. 16 und II/753 (Verlag PROCHNOW). No. 798-Info; II/752f (Calwer Verlag); S. II/754 (Hannoverscher Kolportageverein).
- Quäker, S. II/385 (Westfalen). II/608. II/612. II/628.
- Quellen, Übersicht über die, S. I/133-141. II/7.
- Rationalismus. rationalistisch:
S. I/69. I/123. II/238. II/239. II/241. II/263. II/271. II/272. II/307. II/316. II/326. II/341. II/368. II/412. KK/414. II/419. II/431. II/432. II/437. II/439. II/440. II/441. II/450. II/453. II/474. II/475. II/480. II/489. II/492. II/495. II/506. II/526. II/538. II/548. II/549. II/551. II/554. II/555. II/571. II/599. II/600. II/603. II/616. II/610. II/610. II/621. II/621. II/628. II/779.
- Rauhes Haus, Einrichtung für Kinder (seit 1833), „Brüderanstalt“ (seit 1844), S. II/480. II/493f. II/494 (Abbildung). II/668. II/742f. II/752.
- Reformierter Bund, S. II/238.
- Reformiert (e Gemeinde), II/205 (preuß. Residenz-, Schloss- und Adelsgemeinden). II/206. **II/207.** II/208. II/218. II/221. **II/238- II/241: Ev.-reform. Kirche der Provinz Hannover, Reformierter Bund. II/271** (Ostpreußen). II/282. II/307. II/308. II/313f. II/319. II/337. II/340. II/349. II/362. II/368. II/370. II/380. II/318. II/404. II/412. II/429. II/432. II/433. II/439. II/450. II/462. II/463. II/465. II/474. II/479. II/482. II/483 (Lübeck). II/486. II/488. II/494. II/495. II/502. II/512. II/528. II/526. II/534. II/548. II/590. II/599. II/601. II/603. II/606. II/669. II/694. II/689.
- **(Evangelisch-) reformierte Kirche der Provinz**

Hannover, S. II/238.

- Reich Gottes (-Arbeit), I-12f. I/21. I/36. I/49f (durch Vereine). I/52f. I/54. II/570f. II/652. II/689. II/744f. **II/796. II/800.**
- REIHLEN-GÜNTHERschen SoSchu, S. II/36. II/581.
- Reiseprediger, S. II/623. II/626.
- Reisestipendium (zur Kenntnis von Innerer Mission), S. II/238
- Religious Tract Society (London), S. I/235. II/751.
- Religions-, Glaubens-, Gewissens- und Versammlungs-freiheit, S. II/246. II/608. II/609. II/612. **II/614.** II/624. II/628. II/699.
- Religionsunterricht, S. I/44. I/60. I/124. II/214. II/216. II/217. II/243. II/235. **II/368.** II/405. II/421. II/463. II/464. II/489. **II/622. II/647.** II/675. II/682. II/742. II/745. II/775.
- Renitenz, lutherische, S. (Paul GERHARDT). II/246 (ROCHOLL, Hannover). II/287 (Pommern). S. II/257f (Hessen-Nassau); II/349f (Schesien); II/384 (Westfalen).
- Repetent, (No. 1.600. 1.617. 1.624. 1.626. 1.628. 1.630. 1.638 (zweimal). 1.639. 1.640. 1.641. 1.643. 1.645. 1.647. **1.650-Info u. Biogramm.** 1.661. 1.707. 1.713f. 1.727. 1.742.) S. II/571. II/575. II/585.
- „Rettung“ als Motiv, S. I/12. I/19. I/53. I/79. I/80. **I/89f. I/94-96.** I/97. I/113. **I/ 114.** I/115. II/476. II/623. I/628. I/645. I/658. I/661. **II/680-683.** I/723. I/740. I/741. I/742. I/744. I/752. I/776.
- **Rettungsarbeit, -anstalt, -häuser, S. I-12. I/88-92.** II/211 (Brandenburg). Info: No. 272-292; Info: No. 432. 437 (Bayern). S. II/413 (Baden). **II/681-690. II/684-687** (Übersicht).
- Rettungshausbewegung, S. I/115. II/682. II/683-688.
- **Reuß-ältere Linie, Fürstentum (Thüringische Staaten), S. I/271-281 (Statistiken), S. II/198.**
- **Reuß-jüngere Linie, Fürstentum (Thüringische Staaten), S. I/271-281 (Statistiken), S. II/197.**
- Revolution (französische), S. **I/5f.** I/6 (rev. Naherwartung). I/21. I/31. I/49. I/58. I/59. I/60. I/70. I/110. I/113. II/699. II/708. II/762 (Bollwerk wider).
- Revolution von 1848, S. I/5. I/6. I/18. I/59. I/60. I/97. I/110. I/112. I/113. II/312 f. (Wuppertal). II/414 (Baden). II/440f (Pfalz). II/474 (Bremen). II/575f (Stuttgart). **II/610. II/612 II/617(Freikirchen); II/689. II/672f. II/684. II/689.** II/693. II/773. II/719. II/747. I/751. II/756.
- Rheinische Missionsgesellschaft, S. I/241. (No. 239-249-Info; s. FABRI).
- **Rheinprovinz und Barmen u. Elberfeld, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/299-329 (Karten, Ergebnis, IM). Synoden: S. II/322.**
- Rot-Kreuz-Schwesternschaft, S. II/671. II/774.
- **Sachsen, Königreich und Dresden, Leipzig u. Chemnitz, S. I/271-281 (Statistiken). S. 530-540 (Karten, Ergebnis, IM).**
- **Sächsische Herzogtümer [„Thür. Staaten“], S. I/271-281 (Statistiken). S. 541-555 (Karten, Ergebnis, IM)**
- **Sächsische Herzogtümer [„Thür. Staaten“], ohne Sonntagsschulimpulse: Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen, S. I/271-281 (Statistiken), S. II/198.**
- **Sachsen, Provinz und Magdeburg u. Halle, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/331-341 (Karten, Ergebnis, IM).**
- **Sachsen-Altenburg, Herzogtum [Sächs. Herzogtum, thür. Staat], S. I/271-281 (Statistiken). II/541-555. (Karten, Ergebnis, IM).**
- **Sachsen-Coburg, Herzogtum [Sächsisches Herzogtum, thür. Staat, S. I/271-281 (Statistiken). II/541-555. (Karten, Ergebnis, IM)**
- **Sachsen-Gotha, Herzogtum [Sächs. Herzogtum, thür. Staat, S. I/271-281 (Statistiken). II/541-555**

(Karten, Ergebnis, IM).

- **Sachsen-Meiningen, Herzogtum** [Sächs. Herzogtum, thür. Staat], S. I/271-281 (Statistiken), S. II/198.
- **Sachsen-Weimar-Eisenach, Großherzogtum** [Sächsisches Herzogtum, thür. Staat], S. I/271-281 (Statistiken). II/541-555 (Karten, Ergebnis, IM).
- Säkularisierung, S. I/6 (Definition). I/20. I/42. II/224.
- Schattenarbeit/Dunkelziffer, S. I/11. I/269f.
- **Schaumburg-Lippe, Grafschaft**, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/198. II/603f. (Karten, Ergeb., IM).
- Schichtzuweisung, Frauen und Männer, S. II/763. II/785f.
- **Schlesien, Provinz und Breslau**, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/343-362 (Karten, Ergebnis, I.M).
- **Schleswig-Holstein, Provinz und Altona**, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/7363-374 (Karten, Ergebnis, IM).
- Schlösser, bei Hofe, S. II/715. II/723f.
- **Schmalkalden**, s. II/502. II/552.
- Schülerbibelkreise, S. II/791.
- Schulbücher, religiöse, S. II/674. II/753. II/764.
- **Schule, -haus**, S. II/647-651.
- Schulen, kirchliche, S. II/648.
- Schultheiss-Brauerei (Zus.arb. mit Diakonissen) S. II/671.
- **Schwarzburg, Fürstentümer-Sondershausen und – Rudolstadt (Thüringische Staaten)**, s. S. I/271-281 (Statistiken). S. II/557-564. (Sächsische Staaten; Karten und Statistik).
- Schweiz, deutsche, Sonntagschulgründungen in der, No. 2.306**.-2.325**.
- Schweizerischer Sonntagschulverband (1869), S. I/7. s. Überschrift vor No. 2.306**.-Info.
- Sedanstag, S. I/20. II/463. II/727.
- Seelen (-pflege), S. I/23. I/58. I/88. I/95. I/111. II/642. II/671. II/673. II/729. I/743f. II/751. II/769. II/775.
- Selbständig Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), S. II/341.
- Seminare, Ausbildungsstätten, S. II/647. II/649. II/650. II/658. II/662. II/667ff. II/669. II/673. II/676f. II/679.
- **Sendboten, Kolporteure, Missionare**, S. II/749-756.
- „Senfkorn und Sauerteig“, I/5. I/23. I/58-60. I/93. I/695.
- Simultanschule, S. II/647.
- „Society for Promoting Christian Knowledge Among the Poor“ (SPCK), S. I/233.
- „Society for the Propagation of the Gospel in Foreign Parts“ (SPG), S. I/233.
- Sonntag(s), Wiedergewinnung des. Sonntagsheiligung, S. I/21f. II/58-60. I/114. II/476. II/625. II/675. II/755.
- Sonntagsblätter, -zeitungen, S. II/240. II/283. II/308. II/321. II/369. II/382. II/431. II/465. II/518. II/575. II/580.
- Sonntagschularbeit, ideale, exemplarische Voraussetzungen für, I/11 (Definition).
- **Sonntagsschule, Begriffsdefinition (freiwillige christliche mit Gruppensystem)**, S. I/8.
- Sonntagsschule, ekklesiologischer Ort, S. I/54.
- **Sonntagsschule, Leitfragen und Auswertungsschema der Daten**, S. II/27
- Sonntagsschule, Erfolg der, S. I/16f (Gründe in Berlin). S. I/266f (größte) und I/267-269 (kleinste Sonntagsschulen). II/776f.
- Sonntagsschulen, fremdsprachige in Deutschland, S. II/218.
- **Sonntagsschule, Geschichtsschreibung der deutschen**, S. I/13. II/30-32 (Festschriften und Jubiläumsgeschichtsschreibung). II/32 u. 608 (freikirchliche). II/32-36 (Lokalgeschichtsschreibung). II/37-43 (Forschungsgeschichte).
- Sonntagsschule in der Literatur, S. I/27 (Mark TWAIN), I/27f (Thomas Mann), I/29 (Astrid LINDGREN).

- Sonntagsschule, Kritik an der, (No. 611-Info. No. 392-Info). S. II/39. II/777.
- Sonntagsschulen, säkulare (sonntägliche Berufsschulen), S. II/5.
- Sonntagsschulgeschichtsschreibung, freikirchliche, S. II/32. II/608.
- **Sonntagsschule, kirchenamtliche Förderung**, S. I/16f. I/108f. S. I/120-130 (quer durch alle Kirchen). II/213-220 (Berlin und Brandenburg). II/536 (Kgr Sachsen). II/591 (kirchenamtl. Interesse).
- Sonntagsschule, Ort in den theol. Disziplinen, S. I/13f.
- **Sonntagsschule und Verein (sforschung)**, S. I/65-87.
- Sonntagsschulen, ausländische (weltweit), S. 20f.
- Sonntagsschulen, deutsch-schweizerische, No. 2.306**.-2.325**.-Info.
- Sonntagsschülerlasse, dergl., S. II/20.
- **Sonntagsschulliteratur**, I/7. (No. 16-Info). S. II/20. II/27. II/415f. II/673 (W. Poninska). II/752f (Barth).
- Sonntagsschulvereine, Deutsche, S. I/7. I/16f. I/90. I/124. II/20.
- **Sozialdemokratie** („antisozialdemokratisch“), S. I/5f. I/8. I/20. I/69. I/96. I/101. I/110-115. (I/110: der S. den Todesstoß versetzten; Verkörperung des Bösen). II/227. II/239. II/284. II/351. II/526. II/538. II/577. II/661. II/647. II/772. II/694. II/700. II/707 (Gmd.haus Bollwerk gegen die mit dem „roten Banner“). II/739-755. II/758-762. II/797.
- **Soziale Frage, sozialer Protestantismus**, S. I/21. I/58-60. I/70. I/110-115. II/225. II/394. II/441. II/610 (Freikirchen). II/719f. II/738. II/744. II/755.
- Soziale Probleme, S. I/58-60. I/94-96. I/100.
- II/225 (Voigtland). II/272. II/293 (Westf.). II/327-329. 350f (Schlesien). II/381 (Westf.). II/464 (Elsass-Lothringen). II/478 (Karte der soz. Segregation in Bremen). II/489f (Hamburg). II/513 („mecklenb. Wüste“). II/526 (Oldenb.). II/535 (Kgr. Sachsen). II/572f (Württemb.). II/661. II/689. II/719f. II/743.
- Soziale Schichtung, S. I/76. II/763 u. II/785f. (bei SoSchu-Mitarbeit). II/313-320 (Wuppertal; Freikirchen).
- Sprachen, Sonntagsschulunterweisung in verschiedenen, S. I/265.
- Staat, christlicher, S. I/13 (STAHL). I/36. I/38. I/55 (versöhnte Gegensätze). I/58-61. I/65. I/68f. I/90. I/94-96. I/113. I/115. I/166. II/394.
- Stadt als Herausforderung, S. I/100f. („Hurerei, Sodom und Gomorrhaa“). 103f. I/265f.
- II/212. II/222f. II/224f. II/311f. II/352. II/475f. II/478. II/483. II/487. II/489f.
- Stadtmissionar(e), S. I/5. I/22 (Bild). I/52f. II/475-477 u. 480 (Bremen). II/487-489. II/490. II/491. II/493 (Hamburg) II/691. II/713. II/739. 740 u. 742 (Ausbildung). 743 (Instruktion).
- Stadtmissionarin, S. II/741.
- Stadtmissionen („Verein für IM“, Stadt-, Provinzial- bzw. Landesverein), (No. 5. 25. 98. 144. 460. 491 u. 493-Info: Bonn); 789. 800. 1.019*. 1.024. 1.055. 1.411. 1.433. 1.554f-Info: Hauskreis als Wiege. 1.554f.)
- II/284 (Stettin). II/313 u. 319f (Elberfeld u. Barmen). II/382 (Westfalen). II/600 (Lippe-Detmold). II/479 u. 481 (Bremen). II/487 u. 489f (Hamburg). 513 (Mecklenburg); 538f. (Kgr. Sachsen). II/691 (Glasgow, London und Hamburg).
- Ständegesellschaft, S. I/13. I/19. I/36. I/38. I/49. I/55. I/56. I/57. I/60. I/61. I/94-96. I/104. I/106. I/110. I/112. I/113. II/115. II/644. II/657. II/671. II/698. II/719. II/722. II/743. II/774. II/778. II/782.
- **Stettin und Provinz Pommern**, S. I/271-281 (Statistiken). S. 277-287 (Karten, Ergebnis, IM).
- **Stift (-ungen)**, s. IM, Geschichte der; s. Diakonissenhäuser. S. II/706.
- **Studenten und Kandidaten**, S. II/731.
- **Stuttgart und Württemberg**, Kgr, S. I/271-281 (Sta-

tistiken). S. II/565-592 (Karten, Ergebnis, I. M.).

- Superintendenten (Dekane) oder „mehr“, S. II/226. II/230. II/312. II/436. II/517f. II/572. II/575. II/584. II/585. II/586. II/725.
- Teeabende, S. I/16.
- Teufel, der, S. II/325. II/589 (Exorzismus).
- **Thesen, zusammenfassende. Ergebnis, S. 23-25. S. 44-130 (Ergebnis/ Zusammenfassung).**
- Theologie (theologische Ausbildung) und SoSchu, S. I/120. (No. 21-Info. 24-Biogr. 207-Biogr. 746-Biogr. 747-Biogr. 1.650-Biogr.). II/584.II/656.
- Theologie und Krieg (S. II/430; Bayern). II/463 (Elsass-Lothringen). II/727.
- **Theologie (theologische Disziplinen) und Sonntagschule, S. I/13f.**
- **Theologie und Vereine, S. I/72-74.**
- Thron und Altar, S. I/20. I/114. I/607.
- Thüringische Staaten, s. S. II/541-564.
- Tischmütter, method., S. II/623. 626.
- Toleranz (Religionstoleranz), S. II/205- 207. II/349. II/368. II/429. II/474 (Bremen). II/483 (Lübeck). II/528 (Oldenburg). II/609-612 (auch fehlende). II/613. II/625.
- **Topographie, S. II/631-717**
- Topographie im Ranking, S. II/717.
- „Tract Society, London, Relig.“ (1799), S. I/235. I/236.
- Traktate; Traktat- und Bibelgesellschaften, S. I/75. I/235. I/236. I/237. I/238. I/241. I/242. I/247. I/248. II/210. II/211. II/273. II/296. II/307. II/316. II/318. II/325. II/362. II/430. II/431. II/432. II/476. II/478. II/486. II/588. S. II/591. II/610. II/694. **II/750-755.** II/752 (Kritik der Sozialdemokratie). II/753. II/754. II/755. II/758. II/768.
- Traktate, S. I/235. II/694. **II/751.**
- Traubibeln, S. II/321.
- Turn- und Gesangsvereine, S. I/33. I/40.
- **Tyrannie, dreifache: „Dogma, Konvention und Familie“, S. 779.**
- Uniert (-e Gemeinden), S. II/241. II/309.II/361. II/380. II/381: Westfalen. II/412. II/503.
- Union[spolitik], kirchlich, S. II/207. II/208. II/257 (Vollunion). II/271. II/282. II/306. II/337. III/368. II/370. II/380. II/381. II/393. II/404. II/412. II/419. II/430. II/393. II/420. II/429. II/439. II/450. II/451. II/474. II/502 „Buchbinderunion“ (Ghzgt. Hessen) u. Waldeck; II/526. II/548. II/606.
- „unterbrochen“, S. I/9. **S. 41f.**
- Unternehmer, S. II/733.
- Unterstützungswohnsitzgesetz, S. I/245.
- „Vagabondage“, S. II/699.
- Verein als Begriff, S. I/19. I/31-42.
- Vereine als Voraussetzungen für Werke der Inneren Mission, S. I/65-87. II/664.
- Verein und (demokratische) Kultur, S. I/19f. I/32f. I/80.
- Vereine (Stadt-, Landes-) für IM (Stadtmissionen): S. I/43. I/242. I/243. I/245. I/2465. I/247. I/248. I/249. I/250. I/252. I/253. I/254. I/255. I/257. I/258. I/259. I/260. I/261. I/262.
- (No. 1-55-Info. No. 8f-Info. No. 120-Info. No. 122-Info. No. 144-Info. No. 177-Info. No. 233-359-Info. No. 456-Info. No. 1.356-Info. No. 1.411-Info. No. 1.426-Info. No. 1.433-Info. No. 1.452-Info. No. 1.486-Info. No. 1.491-Info. No. 1.995-Info. No. 1.554f-Inof. No. 1.616-Info. No. 1.828*-1.833*-Info.) II/614f.
- **Vereine und theologische Wissenschaft, S. II72-75.**
- Vereine und ihre Gründungsdaten und Verbreitung, S. -.
- **Vereinsforschung (BAUSINGER, NIPPERDEY; Empirische Theologie), S. I/9-11. I/31-42. I/66-71.**
- Vereinsgeschichtsschreibung, **No. 120-Info: Siloahhaus Celle; No. 127-Info: Kleinkinderschule Heidenberg in Wiesbaden.**

- Vereinsgründungen, freikirchliche, S. II/607. II/608. **II/610.** II/612. II/617. II/624. II/625. **II/625f.**
- **Vereinshaus, (evang.); S. I/16. I/82-85. I/85-88. II/708-714 (Übersicht, Statistik).**
- (No. 8f-Info: Oranienstraße 106, Berlin; No. 236-Info: Barmen. No. 456-Info: Langenberg. No. 795f-Info: Bres-lau. Info: No. 1.024 (Pforzheim). S. II/475. Info: No. 1.411 (Bremen). No. 1.495-Info: Leipzig. No. **1.554f-Info: Stuttgart.**
- S. II/263 (Abb. Frankfurt). II/700f („Damm geg. überfl. Verderben“). II/710: Theologie des V., II/792. **789-803.**
- Vereine, Kritik an, Kritik von, S. I/41f. I/49. I/75f.
- **Vereinsprotestantismus, S. I/19. I/39. I/89f.** II/549f. II/707.
- Vereinstätigkeit, Teilnahme an (LÜCKE), No. I/38. II/271 (D. HERMANN); S. II/664.
- Verein und Kirche [Herausforderung und Verheißung], S. I/32 (Erfolg der V.). I/50. **I/75-78.** II/352. II/431, Anm. 8 (Bayern). **II/535** (Kgr Sachsen). **S. II/789-803 (Kirchl. Vereinsstrukturen).**
- **Verein und theologische Wissenschaft, S. I/72-74.**
- Versäulung, konfessionelle, der Gesellschaft, S. I/78. I/80. **II/656.** II/695.
- „Verwüstungen“ und „Katastrophen“, gesellschaft., S. I/5. I/8. **I/20f.** I/69 („moralische Wiedergeburt der Gesellschaft“). **II/219.**
- „Voigtland“ in Berlin, (No. 5-Info. No. 27-Info). S. II/225.
- Volkskalender, S. II/752.
- **Waisenhäuser, S. I/233. I/251 (syrisches in Jerusalem).** II/211 (Brandenburg). II/235. II/239. II/251. **S. II/681-687 (incl. Waisenhausstreit; Statistik).**
- **Waldeck-Pyrmont, Fürstentum, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/198. II/605f.**
- Wanderer (-fürsorge), **S. II/696-II/706 (II/698).**
- Weberaufstände, S. II/350 (Illustration). II/350. II/351.
- Weihnachten, -feier), S. I/47. **I/61.** I/68. I/71. I/97. I/101. II/213. **II/215.** II/216. II/219. II/476. II/580. II/702.
- **Werbung/ Marketing, S. I/16f. I/23. I/47. I/61-64.** I/69. II/729. II/755.
- **Westfalen, Provinz, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/375-385 (Karten, Ergebnis, IM).**
- **Westpreußen, Provinz, S. I/271-281 (Statistiken). S. II/387-398 (Karten, Ergebnis, IM).**
- Witwen, S. II/671. II/676. II/773. **II/784.**
- **Württemberg, Königreich und Stuttgart, S. I/271-281 (Statistiken). S.II/565-592 (Karten, Ergeb., IM).**
- Zahlenmaterial, das S. I/283ff (Ergebnis). S. II/43ff (Datenatlas). **S. II/23-27 (Sonntagsschulentw.)**
- Zahlenmaterial zu den preußischen Provinzen und deutschen Staatem. S. II/43-46. II/198.
- Zahlenmaterial zu den alten preußischen Provinzen, S. II/210.
- (Zahlen-) material zu den Kirchen, Freikirchen und Religionsgemeinschaften in Deutschland, S. II/325-327. **II/612.**
- Zentrallausschuss für IM, s. Zentrallausschuss für IM.
- Zentralleitung der Wohltätigkeitsanstalten für Württemberg, S. I/238. II/573f.
- Zivilstandsgesetz, Zivilehe, S. I/20. II/223. II/412.
- Zuchthaus, S. II/412 (badische „Universalanstalt“ in Pforzheim). II/430 (Augsburg; Illustration)
- **Zusammenfassende Thesen, S. 23-25. S. 44-130 (Ergebnis/ Zusammenfassung).**
- Zunft, S. I/31. **II/687f. II/697f.**
- Zwangserziehungsgesetz, preußisches, S. II/683. II/684.

- Bibelstellen: Verweise, Zitate

<ul style="list-style-type: none"> - Genesis 1f (Schöpfung), S. II/674. - Genesis 3 (Sündenfall), S. II/674. - Genesis 3 (Adam und Eva), S. II/674. - Genesis 7 (Sintflut), S. II/674. - Genesis 9 (Auszug aus Arche), S. II/674. - Genesis 22 (Isaaks Opferung), S. II/674. - Genesis 37 (Josef wird verkauft), S. II/674. - Exodus 2 (Rettung des Mose), S. II/674. - 1. Samuel 2f (Eli und Samuel), S. II/674. - 1. Samuel 18 (David und Goliath), S. II/661. II/674. - 2. Samuel 18 (Absaloms Tod), S. II/674. - 1. Könige 17, 1-6 (Elia und die Raben), S. II/674. - Psalms 133, S. II/745. - Sprüche Salomo 11, 25 („Die Seele, welche reichlich segnet, wird satt“), S. II/776. - Jesaja 1, 9 (Sodom und Gomorra), S. II/743. - Jesaja 5, 22 (Wein saufen), S. II/576, Anm. 28. - Jesaja 56,7 (Bethaus), S. II/610. - Jeremia 9,1ff („Ehebrecher“, „treuloser Haufe“), S. II/790. - Jeremia 22,29 (Gott liebt diese Stadt), S. II/35. II/37. II/691. - Jeremia 29, 7 („Suchet der Stadt Bestes“), S. II/35. II/487. II/691. - Hesekiel 22,30 („in den Riß treten“), S. I/8. II/769. - Hesekiel 34, 15 (das Verlorene suchen), S. II/382. - Daniel 6 (Löwengrube), S. II/674. - Jona 2 (der Fisch), S. II/753. - Matthäus 2, 1-12 (Die Weisen aus dem Morgenland), S. II/674. - Matthäus 2, 13-15 (Flucht nach Ägypten), S. II/674. - Matthäus 5, 14,16 (Licht der Welt), S. II/381. - Matthäus 7, 13f (breiter u. schmaler Weg), S. II/577- legendäre Illustration nach Charlotte REIHLEN - Matthäus 8, 14 (Schwiegermutter des Petrus, Hausbesuch), S. II/694. - Matthäus 14, 22-36 (sinkender Petrus), S. II/674. - Matthäus 16, 18f („auf dieses Fels will ich meine Gemeinde bauen“), S. II/571. - Matthäus 22, 13 (werft in die Finsternis), S. II/771. - Matthäus 25, (25.), 36 („ihr habt mich besucht“), S. II/381. II/694. S. II/576, Anm. 28. - Matthäus 25, 40f („was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder“), S. II/681. II/576, Anm. 28. - Matthäus 26, 11a („Arme habt ihr allezeit“), S. II/674. - Matthäus 26, 27 (nahm den Kelch), S. II/576, Anm. 28. - Matthäus 27, 55 parr (es waren viele Frauen da), S. II/771. - Markus 1, 13 parr (Engel dienten ihm), S. II/771. - Markus 1, 31 parr („und sie diente ihm“), S. II/771. - Markus 2, 1-12 (Gichtbrüchiger), S. II/673. - Markus 5, 31-43 parr (Jairus Tochterlein), S. II/674. - Markus 7, 32 (der taub und stumm war), I/105. - Markus 8, 1-9 parr (Speisungswunder), S. II/674. - Markus 8, 22 (brachten einen Blinden), I/105. - Markus 10, 14 parr (Kindersegnung): S. I/22 (Bild). II/661. II/674. - Markus 12, 41f (Scherflein der Witwe), S. II/671. - Markus 14, 32-42 (Gethsemane), S. II/674. - Markus 14, 66-72 (Verleugnung des Petrus), S. II/674. - Markus 15, 20-41 (Tod Jesu), S. II/674. - Markus 16, 1-8 (Auferstehung), S. II/674. - Lukas 1, 26-38 (Maria und der Engel), S. II/673. II/753. - Lukas 1, 29 („Nunc dimittis“), S. II/771. - Lukas 2, 1-7 (Geburt), S. II/674. - Lukas 10, 25-37 (barmh. Samariter): S. I/20. I/105 (Illustration). I/125 (Illustrationen). II/241f. II/258. II/259. II/358. II/661. II/673. II/689. II/696. II/723. 	<ul style="list-style-type: none"> - Lukas 10, 38-42 (Maria und Martha): S. II/381. II/661. S. II/694. - Lukas 15, 2 (Hausbesuch bei Zöllnern und Sündern), S. II/694. - Lukas 15, 11-32 (verlorener Sohn), S. II/20. II/674. - Lukas 16, 19-31 (reicher Mann und armer Lazarus), S. II/674. - Lukas 24, 13-35 (Emmaus), S. II/674. - Lukas 24, 36-49 (Erscheinung Jesu), S. II/674. - Johannes 2, 1-12 (Hochzeit zu Kana), S. II/381. II/674. - Johannes 2, 5 („Was er sagt, das tut.“), S. II/771. - Johannes 11 (Lazarus), S. II/694. II/674. - Johannes 12, 1-12 (Salbung in Bethanien), S. II/674. - Johannes 12, 12-19 (Einzug in Jerusalem), S. II/674. - Johannes 12, 26 (wer mir dienen will), S. II/771. - Johannes 13, 4 (Fußwaschung), S. II/769. - Johannes 14, 6 (Weg, Wahrheit, Leben), S. II/381. II/576, Anm. 28. - Johannes 20, 11-18 (Maria Magdalena), S. II/674. - Johannes 21, 1-14 (Erscheinung am See Tiberias), S. II/674. - Lukas 24, 50-52/ Apostelgeschichte 1, 1-14 (Himmelfahrt Jesu), S. II/674. - Apostelgeschichte 5, 29 (Gott mehr gehorchen), s. II/624. - Apostelgeschichte 6, 1-7 (sieben Armenpfleger), S. II/382. II/740. II/761. II/741. - Apostelgeschichte 6; 7; 8,1f. 11. 16, S. II/741. - Apostelgeschichte 11, 29 (Gaben senden nach Vermögen), S. II/771. - Apostelgeschichte 20, 32 („befehle ich euch Gott“), S. II/382. - Römer 11, 32 (Allversöhnung), S. II/625. - Römer 13, 1 (Obrigkeit), S. I/112. - Römer 15, 8 („Diener der Juden geworden“), S. II/771. - Römer 16, 1 (Phöbe) - 1. Korinther 3,5 („Diener sind sie“), S. II/771. - 1. Korinther 7, 17-24 („Unterschiede in der Gemeinde“), S. I/8. - 1. Korinther 11, 10 (Kopfbedeckung), S. II/769. - 1. Korinther 12, 28 (Ämter in der Gemeinde), S. II/741. - 1. Korinther 13, 8 (Liebe hört nicht auf), S. II/36. - 1. Korinther 13, 13 (Glaube, Liebe, Hoffnung): S. I/40. - 1. Korinther 14, 34f („das Weib schweige“), S. I/15. I/126. II/36. II/675. II/773. II/773. II/777. - 1. Korinther 15, 28 (Allversöhnung), S. II/625. - 1. Korinther 15, 58 (Arbeit im Herrn ist nicht vergeblich): Berliner Liste III-1873, S. 8. Berliner Liste IV-1877/78, S. 14.. - 1. Korinther 16, 15f („seid untertan solchen Männern“), S. II/741. - 2. Korinther 5, 15 (der für sie gestorben ist), S. II/576, Anm. 28. - 2. Korinther 6,4 (Diener Gottes), S. II/771. - Galater 3, 26 (durch Glauben Gottes Kinder), S. II/576, Anm. 28. - Galater 3, 28 (nicht Jude, nicht Grieche), S. I/8. - Epheser 5, 14 (der du schläfst), S. I/110. - Epheser 5, 27 („ohne Flecken und Runzeln“), S. II/616. - Philipper 1,1 („Knechte Jesu Christi“), S. II/741. - 2. Thessalonicher 2, 3 („Abfall“, Zeichen des Endes), S. I/5. - 1. Timotheus 1, 15 (Sünder selig machen), S. II/576, Anm. 28. - 1. Timotheus 2, 11 („erlaube nicht, dass das Weib lehre“), S. I/15. I/126. II/36. II/675. II/773. - 1. Timotheus 3, 8-13 („von den Diakonen“), S. 741. - 1. Timotheus 5, 3-16 (Witwen), S. II/663. II/773. - Philemonbrief, S. I/8. - 1. Petrus 2, 13 (Gehorsam), s. II/624. - 1. Petrus 3, 1 (Frauen untertan den Männern), S. II/624. - 1. Petrus 4, 11 („wenn jemand redet“), S. II/741. - Jakobus 1, 27 (Waisen und Witwen), S. II/682. - Jakobus 5, 14 (Krankenbesuch) - Offenbarung 21 (neuer Himmel), S. II/576, Anm. 28.
---	---

8. Register und Vereinsparameter (für Teil I und II)

8.2 Register: Personen¹

- ACHENBACH, Bäcker Eb. (No. 976f)
- ACHELIS, Prof. *Ernst* Christian, S. I/74. (No. 1.425-Biogr.)
- ACHILLES, Pastor *Franz* Paul Matthias (No. 1.425-Biogr.)
- **Fürstin AGNES von REUSS jüngere Linie geb. von WÜRTTEMBERG, S. II/549.**
- ALBERTS, Bruder Wilhelm, S. II/319.
- ALBERTZ, Domprediger *Hugo* Heinrich Julius (No. 751-Biogr.)
- ALBRECHT, Pastor Adolf Joh. Friedrich (No. 1.481-Biogr.)
- ALBRECHT, Hausvater (No. 170)
- ALBRECHT, Jacob, S. II/626.
- ALDINGER, Missionar (No. 1.756)
- ALEX, Pastor Johann Edmund (No. 1.523-Biogr.)
- ALTHER, Herr (No. 2.325**)
- **AMALIE, Diakonissin aus Kaiserswerth (No. 395)**
- ANDREAE, Dr. J. Victor (No. 123), S.229 .
- ANGEL, Missionar Jean, S. II/464.
- **(Durchlaucht) ANNA von SCHLITZ geb. Prinzessin von Wittgenstein-Berleburg (No. 1.464f).**
- ANTIPOVA, Anastassia, S. I/2.
- APELT, Pastor (No. 824)
- APFELSTEDT, Pfarrer, S. II/561.
- APPEL, Pfarrer (No. 1.386)
- ARMSTROFF, Pastor *Bernhard* August Hermann Ludwig (No. 758-Biogr.)
- **ARNTZ, Fräulein Emma (No. 680)**
- **AUGUSTA, Kaiserin, S. II/723.**
- **AUGUSTE, Großherzogin von Mecklenburg, S. II/515.**
- **AUGUSTE VIKTORIA Friederike Luise Feodora Jenny geb. von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Kaiserin und Königin von Preußen, S. II/693. II/723.**
- AXENFELD, Pfarrer Julius Hinrich (No. 493-Biogr.)
- **BÄUMER, Gertrud, S. I/19.**
- BAHDER, Konsistorialrat Eduard von (No. 1.291-Biogr.)
- BAHDER, Pfarrer, Konsistorialrat von (No. 1.456f)
- BAKKER, Kleinhändler J. (No. 689)
- BALKE, Pastor Franz Heinrich Wilhelm, 9 Stationen in Rheydt (No. 378-386-Biogr.)
- BALL, Rev., S. I/235.
- BARNER, Andreas (No. 1.769*).
- BARROT, John in Waiblingen, 39 Stationen der Wesleyander aus England (No. 1.789*-1.827*)
- BARTH, Dr. Christian Gottlob, S. I/97. II/574. II/782.
- BARTHOLDI, Pfarrer (No. 215)
- **BARTHOLOMÄ, Fräulein M. (No. 1.301)**
- BASCHE, Pastor *Franz* Eduard, S. I/17; (No. 69-Biogr.), S. II/227.
- BASTIAN, Pfarrer (No. 1.375)
- BAUDES, Stadtmissionar (No. 1.440)
- **BAUER, Frau Kantor (No. 1.329)**
- BAUER, Diakonus (No. 1.644)
- BAUERNFEIND, Prediger Dr. (No. 66)
- BAUMANN, Prediger Georg Wilhelm Emils *Eugen* (No. 5-Biogr.).
- BAUMANN, Stadtmissionar (No. 1.446)
- **BAUNACH, Fräulein E. (No. 1.048)**
- BAUR, D. Friedrich *Wilhelm*, Hof- und Domprediger (No. 22-Biogr.).
- BAUSINGER, Prof. Dr. Hermann, S. I/1. S. I/10. I/66ff.
- **BEAUHARENAIS, Josephine [Mme. BONAPARTE], S. II/656.**
- BECK, H. S. 37 (Innere Mission in Bayern r.d.Rh.).
- BECK, Lehrer Karl (No. 1.312)
- BECK, Pfarrer Theodor (No. 1.371)
- BECKER, Divisionspfarrer (No. 505)
- BECKER, G. (No. 711)
- BECKER, Pastor Augustin *Wilhelm*, Ev.-luth. Diakonissenanstalt Eisenach (No. 1.551-Biogr.).
- BEHNISCH, Stadtmissionar (No. 51)
- **BEHR, Fräulein Clara (No. 161)**

- **BEHR, Fräulein von (No. 201)**
- **BEHRE, [Oberin] Marie (No. 141-Biogr.), S. II/262.**
- BEHREND, Pastor *Emil* Karl Friedrich (No. 86-Biogr.)
- BEHRMANN, Pastor Christian Conrad Georg (No. 883-Biogr.)
- BEIER, Dr. Peter, S. I/1.
- **BELOW, Freifrau von (No. 163)**
- BELOW, Gustav, Karl und Heinrich, S. II/611.
- BELLER, Kolporteur (No. 931)
- BEMMANN, Pastor Franz Adolf Theodor (No. 1.542-Biogr.)
- BENAD, Prof. Dr. Matthias, S. I/1.
- BENDER, Carl (No. 392)
- BENDER, Prediger Leopold (No. 399)
- BENDER, Evangelist C. (No. 671)
- BENDER, Evangelist (No. 1.298f)
- BENDER, Hofprediger (No. 1.462f)
- BENGEL, Johann Albrecht, S. I/243.
- BENN, Gottfried, S. II/641.
- **BENZ, Fräulein Lisette (No. 1.283)**
- BERCHTER, Kaufmann G. (No. 408)
- **BERCHTER, Fräulein (No. 410)**
- BERG, Carsten, S. II/40.
- BERG, Pastor Karl Gerhard (Biogr.: No. 500; 737)
- **BERG, Frau Pfarrer (No. 738-Info)**
- BERG, Helfer *Karl* Christian Friedrich von (No. 1.655-Biogr.)
- BERGFRIED, Pastor Eduard August (No. 441-Biogr.)
- BERGMAN, Johan, S. I/70.
- **BERNARD, Fräulein (No. 1.359)**
- BERNARD, Pastor (No. 1.358)
- BERNHARD, Pfarrer (No. 138)
- BERNHARD, Bergmann Joh. (No. 466)
- BERNDT, Diakon (No. 33)
- BERNEMANN, Bandwerker A. (No. 256)
- BERNSTEIN, Commis H. (No. 445)
- BERNSTORFF, Andreas Graf von S. I/15f. (No. 8f-Biogr.). S. II/226. II/608.
- BERNSTORFF auf WEDENDORF, Familie, S. II/513.
- BERNSTORFF, Gräfin von, S. II/34 (Portrait).
- BESCH, Pastor Otto Alexander (No. 1.014-Info)
- BESSER, Buchändler Rudolf (No. 1.544-Info)
- BESSER, Professor Max (No. 746-Biogr.)
- BETHMANN-HOLLWEG, August Moritz, Geheimer Regierungsrat, S. II/722.
- BEYREUTHER, Prof. Erich, S. I/98f.
- BEZNER, Herr (No. 1.605)
- BIALLOBLOTZKY, PD Dr. Christoph Heinrich Friedrich, S. II/623. II/625.
- BIBERSTEIN, Dekan von (No. 1.660-Biogr.).
- BINDER, Dekan Ernst Julius (No. 1.607-Biogr.).
- BINDER, Amtsdiener (No. 1.782; Ausland 9)
- BISMARCK, Fürst Otto von, S. II/209. II/283.
- BISSINGEN auf BEERBERG, Dr. Freiherr (Baron) von, S. I/55. II/672.
- BLANCKENBURG, Moritz Karl Henning von, S. II/283.
- BLANKE, Lehrer Fr. (No. 268)
- **BLANKENSEE, Frau Generalin von (No. 822), S. II/764.**
- BLECH, Pastor Karl Heinrich (No. 506f-Biogr.)
- **BLESSING, Frau Pfarrer (No. 1.708)**
- BLOHM, Johannes, S. II/32.
- BLÜHER, Pastor Johann Immanuel (No. 1.517-Biogr.)
- **BLÜMMER, Frau Prof. (No. 1.459)**
- BLUM, Pastor Philipp Karl Christian (No. 501-Biogr.)
- BLUMHARDT, Christian Gottlieb d.Ä., S. I/234. I/235. II/413.
- BLUNK, Tuchfabrikant (No. 906)
- BLUTBACHER, Oekonom L. (No. 1.731)
- BOBERTAG, Pastor (No. 1.788; Ausland 15)
- **BOCKELMANN, Fräulein Ch. von (No. 829)**
- BODELSCHWINGH, Pastor *Friedrich* Christian Karl von, Diakonissenanstalt Sarepta, Bethel, S. I/97. (No. 917-Biogr.), S. II/394 (Abbildung). II/284. II/463. S. II/669. II/706.
- BÖCKHELER, Dekan *Konstantin* Agathon (No. 1.602f-Biogr.)
- **BÖCKHELER, Frau Dekan (No. 1.749)**
- BOEGNER, Herr C., II/464.
- BÖHME, Prediger *Ernst* Heinrich Anton ; Diakonissenmutterhaus Lazarus, Berlin (No. 54-Biogr.)
- **BÖHNER, Frau Pfarrer (No. 736-Biogr.: BÖHNER, August)**
- **BÖRSCH, Frau Pfarrer (No. 1.336)**
- **BÖRSCH, Frau Pfarrer (No. 1.351)**
- BÖTTCHER, Professor Johann Heinrich, I/70. (No. 173?).
- BÖTTGER, Pastor Magnus, S. II/282. II/284.
- BÖTTCHER, Sattler Daniel (No. 713)
- **BÖTTCHER, Fräulein Carol. (No. 1.598)**
- **BOGER, Frau Kaufmann (No. 1.716)**

¹ Gemäß der Etikette und Nomenklatur des 19. Jahrhunderts wurden Berufsbezeichnungen wie Vornamen gebraucht und in der alphabetischen Auflistung auch so verwendet. Häufiger gab es Berufsbezeichnungen denn Vornamen. Die gelegentlich erscheinenden „Frau Pfarrer N.“ oder „Pastorin M.“ beziehen sich selbstredend auf die allfälligen Pfarrers- bzw. Pastorinnengattinnen.

- BONAPARTE, Jérôme, S. II/380.
- **BONAPARTE, Mme. [Josephine BEAUHARNAIS], S. II/656.**
- BONENBLUEST, Herr, No. 2.318**
- BOOTH, William, S. II/691.
- BORCHARD, Pastor Dr. *Hermann* George (No. 787-Biogr.)
- BORN, Schmied P. (No. 133, 134)
- BORROMEO, Carlo, S. II/37-41.
- BOSSART, Pastor Friedrich *Wilhelm* Ludwig Gottlieb (No. 969-Biogr.)
- BOST, John (Jean Antonie), S. I/97.
- **BOUCH, Fräulein (No. 93)**
- BOURCART, Fabrikant (No. 1.379-Info)
- BOVET, Pastor, S. II/260.
- BRAKELMANN, Professor Günter, S. I/70. I/110.
- BRÄM, Pastor Andreas I/79. I/97. (No. 695, Info). S. II/307.
- BRALL, Sekretär J. (No. 405)
- BRANDENBURGER, Schuhmacher (No. 132)
- BRANDIS, Botaniker Dietrich, S. II/696.
- **BRANDIS, Fräulein Fanny (No. 887)**
- BRANDT, Pastor, Diak.anstalt Stettin-Neutorney (No. 184–195)
- BRAUN, Prediger *Friedrich* Eduard (No. 3-Biogr.).
- BRAUNE, Generalsuperintendent Dr., S. (No. 1.553)
- BRAUNSCHWEIG, Karl Wilhelm, Pfarrer. Konsistorialrat (No. 999), S.
- **BRAUSE, Frau von Gräfin, S. I/57 u. II/815 (Abbildung).**
- BREE, Diakon (No. 35)
- BREETSCH, Stadtmissionar F. (No. 1.441), S. II/492.
- BREITSCHIED, Kolporteur (No. 397)
- BRENTANO, Clemens, S. II/769.
- BRENZ, Johannes, (No. 1.604) S. II/579.
- BRETSCHNEIDER, Karl Gottlieb, S. II/548.
- BROCKHAUS, Herr C[arl], in Elberfeld, 30 Stationen der Darbysten aus England (Info: No. 2.276* - 2.305*), S. II/317. II/318. S. II/617.
- BRÖCKER, Divisionspfarrer von (No. 884-Info).
- **BRÖCKING, Fräulein Friedr. (No. 949f)**
- **BRODERSON, Fräulein F. (No. 904)**
- BRÖCKELMANN, Wilhelm (No. 1.055), I/5. I/8. **I/15-Biogr.. I/16f. I/18. I/20f. I/22. I/23. I/43. I/61-64. I/90. I/100. I/108f** (Info jeweils bei No. 1f. 8f. 14. 23*. 779. 925. 996. 1.055. 1.057. 1.062. 1.353. 1.655. 1.660. 2.310**. 2.312**). S. II/31. **II/37-41. II/212f. II/227. II/243. II/260. II/309. II/333. II/341. II/370. II/404. II/415. II/433. II/479. II/515f. II/536. II/579f. II/608.**
- BROECKER, Dr. theol. Theodor Paul Oscar Arthur von (No. 884-Biogr.)
- BRONISCH, Archidiakon *Paul* Friedrich (No. 83-Biogr.)
- BRUCHHAUS, C. (No. 674)
- BRUCK, Kaufmann W. von den (No. 338)
- **BRUCKMANN, Fräulein S. (No. 1.608f)**
- BRÜCKNER, Dr. Dr. Dr. Bruno, S. I/257. II/227.
- BRÜHL, Wilhelm, Lehrbeauftragter des Kirchenvorstandes (No. 453-Info).
- **BRÜNNING, Frau Pastorin (No. 911-Biogr.: BRÜNNING, Claus Detlef)**
- BRZOSKA, Superintendent Gustav Otto (No. 169-Info)
- BUBENZER, Ackerer Wilh. (No. 706)
- BUCHANAN, James, S. II/656.
- BUCHER, Prof. Anton A., S. I/14.
- BUCHLI, Hausvater Alexander (No. 2.315**)
- **BUCHWALDT, Fräulein von (No. 898)**
- BUDDENBROOK, geb. KRÖGER, Konsulin (No. 1.429-Biogr.), S. I/27f. I/36.
- BUDDENBROOKS, die, S. I/27f. II/726.
- BÜHL, Pfarrer (No. 1.764)
- BÜHLMANN, Pfarrer (No. 1.370)
- BÜHRER, Dekan Gottlob Friedrich von (No. 1.626-Biogr.)
- **BÜLOW, Helene Elisabeth Fredericke Henriette von, S. II/513. II/515. II/770.**
- **BÜLOW, Fräulein L. von (No. 219)**
- **BÜLOW, Frau Major von (No. 863)**
- BÜTTNER, Pastor D. Johannes Samuel, Ev. luth. Diakonissenmutterhaus Hannover (No. 104-Biogr.)
- BÜTTNER, Prediger. Marineprediger (No. 882-Info)
- BÜTTNER, Professor Gerhard, S. I/14.
- BUGENHAGEN, Johann, S. II/282. (II/284).
- BULLINGER, Heinrich, S. II/641.
- **BULTHAUP, Frau Missionar (No. 1.484)**
- BUNGEROTH, Kandidat (No. 923)
- BURK, Pfarrer, M. Johann Christian Friedrich, S. I/72. II/574-Biogr..
- BURK, Dekan D. Dr. phil. *Karl* Christian Gottlieb (No. 1.640-Biogr.), II/579ff.
- BUSSMANN, Stadtmissionar, s. Titelbilder zu I (Erg.) und II (Mat.): I/22. II/739 (Abbildung).
- BUTTMANN, Prediger D. Philipp (No. 49-Biogr.)
- BUYKEN, Schreiner (No. 694)
- CADARO, Johann Nicolas Anton (No. 1.428)
- CALVIN, Johanne [Jean], S. II/238.
- **CANZ, Fräulein, Bildungsanstalt für Kleinkinderpflegerinnen . Großheppach (No. 1.662–1.701), S. I/97f. II/584 (Abbildung). II/659. II/672.**
- CAMPE, Joachim Heinrich, S. II/654.
- CANSTEIN, Freiherr Karl Hildebrand von, S. I/233. I/236. II/750.
- CARLSBERG, Carl von, S. II/684.
- CASSEL, Pastor Prof. *Paulus* Stephanus (No. 23*-Info).
- CHALMER, Thomas, S. I/97. I/117. II/572.
- CHIMANI, Leopold, S. II/657.
- CHRISTLIEB, Alfred (No. 700-Info).
- CHRISTLIEB, Prof. Theodor, S. II/611. II/624.
- CLARENBACH, Kaufmann P. (No. 343)
- CLESSLER, Lehrer (No. 1.648)
- COCHIN, Jean Denis Maria, S. II/656.
- COELLN, Pastor Daniel jun. von, neun Stationen in Breslau (Biogr.: No. 789. 789-796).
- COELLN, Professor Daniel sen. von (No. 789-Biogr.).
- **CÖRPER, Frau Pastorin (No. 398)**
- COLLENBUSCH, Samuel, S. II/381.
- COLMORGEN, Eckhard, S. I/1.
- COMENIUS, Jan Amos, S. II/654f.
- CONRAD, Dr. Paul, Berlin, S. **II/31.**
- CONRAD, Pastor Johann Reinhold (No. 442-Biogr.)
- CORDES, Martin, S. I/69.
- CORDIER, Leopold, S. I/70.
- CRAIG, Dr., Bonn: sechs Stationen der Presbyterianer aus Irland (No. 1.828*-1.833*; s. GRAHAM, Dr., Hamburg), S. II/627.
- CREMER, Prof. Dr. Hermann (No. 207-Biogr.). S. II/286.
- CRIEGÉE, Pastor Engelbert (No. 111-Biogr.)
- CRIEGERN, Hermann von, S. 70.
- **CRUCIGER, Elisabeth, geb. von Meseritz, S. II/298.**
- **CRUSIUS, Fräulein C. (No. 1.340)**
- CURTIUS, Dr. Carl Georg, S. II/483.
- CUVIER, Prof. Charles Chrétien Léopold, S. II/464
- DAIBER, J. (No. 1.746)
- DALTON, Konsistorialrat Hermann, S. II/227-Biogr..
- DANKHAUS, Pastor (No. 468)
- DANNEIL, Pastor Dr. D. theol. hc. Friedrich Hermann Otto (No. 777-Biogr.)
- DARBY, Jack Nelson, S. II/317. S. II/318f. II/617.
- DAUB, Herr Joh. (No. 980)
- DAUB, Landmann Fr. (No. 994)
- DAUB, Herr Wilhelm (No. 978f)
- DAVID, Missionar (No. 879*)
- DAVIS, Reverend Palmer (No. 122)
- DECKER, Commis/ Kaufmann Ferdinand (No. 484. 488)
- (Pfarrer) DECKINGERS Nachfahren (No. 1.637)
- DECKINGER, Johannes *Gottlieb* (No. 1.637-Biogr.)
- DEISS, Pastor Wilhelm (No. 1.428)
- DELITZSCH, Franz, S. No. II/514.
- DELIUS, Pastor (No. 778)
- DELIUS, Prediger Gottfried *Paul* „(Karl Paul)“² (No. 756: 778-Biogr.)
- **DEMEAUX, Fräulein Bertha (No. 1.485)**
- DEMMER, Stadtmissionar (No. 509)
- DENDTEL, Lithograph (No. 1.322)
- DENZEL, Reallehrer (No. 1.743)
- DESSELBERGER, Dekan *Karl* Friedrich Ernst (No. 1.631-Biogr.)
- **DETMOLD, Fürstin Pauline zu, S. II/600. II/657. II/706.**
- DÉTROIT, Pfarrer Wilhelm Danile Ludwig, S. II/271.
- **DEWITZ, Fräulein von (No. 218)**
- **DIAKONISSIN Emilie, Kaiserswerth (No. 394)**
- **DIAKONISSIN Amalie, Kaiserswerth (No. 395)**
- DIBELIUS, Franz Wilhelm Pastor. Konsistorialrat Dr., I/108f. I/123.(Biogr.: No. 21. 1.489); II/478.
- **DICKE, Frau. Fräulein A. (No. 234)**
- **DIECKHOFF, Ute, S. I/1.**
- **DIENSBACH, Fräulein A. (No. 1.348)**
- DIERKS, Stadtmissionar F. (No. 1.450)
- DIESTELKAMP, Prediger *Karl Ludwig* Berthold (No. 41-Biogr.)

² Vgl. Verein für Pfarrerinnen und Pfarrer in der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Pfarrerbuch, Bd. II, S. 292).

- DIESTERWEG, Friedrich Adolph Wilhelm, S. II/684.
- DIETER, Webermeister (No. 1.468)
- DIETZ, Pfarrer (No. 1.393)
- DIETERICH, Oberpfarrer Robert (No. 1.753-Biogr.)
- DIETRICH, (Fabrik-) Arbeiter H. (No. 935)
- DIETRICH, Karl, S. II/535.
- DIEZ, Prälat, S. I/235.
- DISSELHOFF, Pastor *August* Friedrich Georg (No. **8f.** 18f Biogr.), S. 54.
- DISSELHOFF, *Julius* August Gottfried (Diakonissenanstalt Kaiserswerth (No. 511-670-Biogr.), S. II/770.
- **DREIEICHMANN, Fräulein (No. 925)**
- DÖMICH, Pfarrer (No. 137)
- DÖRFUSS, C. (No. 1.052)
- DÖRFUSS, W. (No. 1.052)
- DÖRING, Pastor, Karl August, S. II/789.
- **DÖRNENB., Fräulein (No. 409)**
- **DOLL, Frau Pastorin (No. 451-Biogr.)**
- DOLL, Hofprediger Dr. Karl Wilhelm (No. 1.032)
- DORNSAFT, Fabrikarbeiter W. (No. 357)
- DREHER, Bauer Ph. J. (No. 1.724)
- DREYER, Stadtmissionar (No. 1.449), S. II/492.
- DRUMMOND, Missionar Henry, S. I/239. (No. 295*-Info). II/318. II/618.
- DRYANDER, Pastor D. Ernst Hermann von (No. 491-Biogr.)
- DÜNGS, Bergmann Heinrich (No. 672)
- DULON, Pfarrer Rudolf, S. II/476.
- DUMMERT, Pfarrer Johann Heinrich, S. II/282.
- DURSTEWITZ, Landmann W. (No. 1.648)

- EBELING oder ELBERLING, Ratsherr (No. 71)
- EBERHARDT, Pfarrer Karl Heinrich (No. 1.284-Biogr.)
- EBINGER, Stadtmissionar. Pfarrer (No. 2.308**)
- EBRARD, Prof. Johann Hinrich August, S. I/73. II/727.
- ECKARDT, Pastor Dr. phil. Karl Moritz (No. 1.511-Biogr.)
- ECKARDT, Dr. Ulrich, S. I/1.
- **ECKERT, Fräulein L. (No. 1.050)**
- **ECKHARDT, Fräulein (No. 1.704)**
- EGEMANN, Kaufmann (No. 408)
- EHMER, Hermann Prof. Dr., S. I/1.
- EHRENFEUCHTER, Prof. Friedrich, S. I/73.
- EHRENWEIN, Pfarrer (No. 1.385)
- EHRHARDT, Weinändler Adolf (No. 1.398)
- EHRMANN, Fabrikant (No. 1.653f)
- EIBACH, Ludwig, S. II/258.
- EICHE, Diakonus Johann Karl *Hermann* (No. 1.553-Biogr.)
- EIKELMANN, Milchwändler W. (No. 690)
- EILSBERGER, Georg Herm. W., Pastor, Diakonissenmutterhaus Königsberg (No. 151-Info)
- EISENLOHR, Pfarrer Jakob August (No. 1.062-Biogr.)
- ELBERLING oder EBELING, Ratsherr (No. 71)
- **ELISABETH von WITTELSBACH, Königin, S. II/723.**
- **ELLWANGER, Fräulein Kath. (No. 1.747)**
- ELSÄSSER, Helfer *Karl* August (No. 1.638-Biogr.)
- ELSÄSSER, Kaufmann (No. 1.769*)
- **EMILIE, Diakonissin aus Kaiserswerth (No. 394)**
- **ENDERS, Fräulein Anna (No. 723)**
- ENDERS, Mag.-Verwalter (1.333)
- ENGELMANN, Hofküfermeister Christian Gotthold, S. II/790.
- ENGELS, Friedrich, (No. 233-354). S. II/310. II/610.
- ENGELS, Pastor Jakob Gerhard (Biogr.: No. 712. 714f. 717-719; 6 Stationen in Nümbrecht; s. HAARBECK, Pastor)
- **EPPING, Fräulein Ida (No. 926)**
- ERFURTH, Stadtmissionar, S. I/9 u. II/742 (Abbildung).
- ERHARDT, Stadtmissionar, S. I/9 u. II/742 (Abbildung).
- ERKARDT, Bergmann J. (No. 966)
- ERNE, Prof. Dr. Thomas, S. I/1.
- ERNST, Lehrer (No. 1.051)
- EYRICH, Zeugmacher G.J. (No. 1.659f)
- EYTER, Gymnasiast (No. 1.460)

- FABER, Helfer/ Diakonus August (No. 1.615-Biogr.)
- FABRI, Dr. *Friedrich* Gotthard Karl Ernst (No. 239-249-Biogr.)
- FÄHNDRICH, Pfarrer Ernst Hermann (No. 89-Biogr.)
- FAHR, Maler Chr. (No. 1.349)
- FALK, Johannes Daniel, S. I/12. I/70. I/87. I/95. I/97. I/106. II/684.
- FAUCK, Ferdinand Julius H., Superintendent (No. 146)
- FAUST, Pfarrer Friedrich Ludwig *Karl* (No. 1.752-Biogr.)
- **FAUST, Frau Hanna (No. 292)**
- **FAUST, Frau Stadtpfarrer Julia geb. WALTHER (No. 1.752-Biogr.)**
- FEEZ, Stadtpfarrer Franz Karl Friedrich (No. 1.303-Biogr.)

- **FELDERMANN, Fräulein (No. 1.022)**
- FELDHAHN, Prediger D. *Karl* Friedrich Wilhelm (No. 44-Biogr.)
- FELDNER, Friedrich Wilhelm Paul Ludwig, S. I/119. II/314f. II/362.
- **FELDWEG, Fräulein Johanna (No. 1.636)**
- FELGENTRÄGER, Heinz, S. I/1.
- FELLEBERG, Philipp Emanuel, S. II/684.
- FENGLER, Diakon Johannes Christian Wilhelm (No. 912-Biogr.)
- FENSCH, Pastor Dr. (No. 220)
- FICHTE, Immanuel Gerhard, S. I/35.
- FICKER, Pastor Johann Paul Friedrich (No. 1.520-Biogr.)
- **FIEDLER, Lehrerin Fräulein (No. 203)**
- **FINCKE, Fräulein Emilie (No. 944)**
- **FINDEISEN, Fräulein (No. 1.431)**
- FINGER, Privatmann D. (No. 1.508)
- FINGER, Professor (No. 122)
- FINNEY, Charles, S. II/614.
- FISCHER, Vorsteherin Diakonissin Auguste, S. II/395.
- FISCHER, Prediger Georg *Hermann* Konstantin (No. 40-Biogr.)
- FISCHER, Pastor Hermann *Ernst* (No. 67-Biogr.)
- FISCHER, Pfarrer (No. 1.397)
- FLAD, Weber G. (No. 1.725)
- FLIEDNER, Theodor. S. I-12. I/70. I/95. I/97f. II/284. II/307f. II/494. II/668. II/742. II/655. II/659. II/669f. II/672. II/742. II/769. II/770.
- **FLIEDNER geb. MÜNSTER, Friederike, S. II/769.**
- **FLIEDNER geb. BERTHEAU, Karoline. Titelbild. S. I/22 (Bild). II/769.**
- FLIEDNER, Pastor (No. 1.784; Ausl. 11), S. II/625.
- FÖLSING, Julius, S. II/657.
- FOERSTER, Licentiat (No. 21)
- FÖRSTER, Superintendent D. lic. theol. Franz *Theodor* (No. 752-Biogr.)
- FONTANE, Theodor, S. I/9. II/669. II/726.
- FRANCK, Pastor (No. 208)
- FRANCKE, August Hermann, S. I/61. I/233. II/619. II/683. II/751.
- FRANCKE, Pfarrer August Hermann (No. 785-Biogr.)
- FRANK, Stadtmissionar (No. 19)
- FRANKE, Lehrer (No. 270)
- FRANKEN, Lehrer W. (No. 376f)
- FREITAG s. FREYTAG, Pastor, Vereinsgeistlicher für Innere Mission.
- FREITAG, Landmann (No. 137)
- FREITAG, Landmann (No. 727)
- FREY, Landmann Wm. (No. 1.049)
- **FREY, Frau Witwe M. (No. 1.287)**
- FREYTAG (Freitag), Pastor D. Julius, Vereinsgeistlicher für Innere Mission (No. 103-Biogr.), S. II/239. II/246.
- FRICK, Domprediger Friedrich Eduard *Konstantin* (No. 742f-Biogr.)
- FRICKENHAUS, Henriette, S. II/658.
- FRIEDRICH FRANZ II. von MECKLENBURG, Großherzog, S. II/513-515. II/706.
- FRIEDLÄNDER, Pastor (No. 177)
- **FRIEDLÄNDER, Fräulein Rosalie und Adelheid (No. 1.027-Info)**
- FRIEDRICH CARL von Preußen, S. II/723.
- FRIEDRICH WILHELM IV., König von Preußen, S. I/20. II/208-210. II/706. II/670. II/571. II/706.
- FRIES, Schreiner J.F. (No. 991)
- FRITSCHEN, Fabrikarbeiter N. (No. 358)
- FRITSCHEN, Fabrikarbeiter Wilhelm (No. 364).
- **FRITZE, Fräulein (No. 78)**
- FRITZSCHE, Pastor Adolf Joh. Friedrich (No. 1.480)
- FRÖBEL, Friedrich, S. II/654. II/655. II/661. II/684.
- **FRÖHLICH, Fräulein (No. 1.364f)**
- FRÖHLICH, Pastor Johannes Karl Heinrich, S. II/669f-Biogr..
- FROMMEL, Hofprediger Emil, S. 1.027.
- **FRY, Elisabeth, S. I/97. II/35. II/768. II/768. II/769.**
- FUCHS, Schreinermeister Adolf (No. 734)
- FUCHS, Gewerke D. (No. 987)
- FÜRER, Pfarrer (No. 129-Info)
- FÜRER, Prediger (No. 177. 179-Info)
- **FÜRSTENSTEIN, Gräfin (No. 866)**
- **FUHRMANN, Fräulein Anna (No. 1.346)**
- FULDA, Dekan Dr. *Christian* Daniel (No. 1.707-Biogr.)
- FUNCKE, Pastor Otto (No. 1.410-Biogr.)
- FUNK, Kunstmüller (No. 1.053)

- GAAB, Pfarrer Dr. Ernst Friedrich (No. 1.767-Biogr.)
- GABLER, Prediger Ludwig *Karl* Friedrich Eberhard (No. 39-Biogr.)

- GÄDERTZ, Herr bzw. Rentner (No. 1.582f), S. II/583.
- GAUPP, Prof. Friedrich, S. I/73.
- GAYSER, Kaufmann u.a. (No. 1.590–1.696)
- GEBHARDT, Ulrich, S. I/2.
- GEIBEL, Pastor Dr. Johannes, S. I/27. I/235. II/483.
- GEISSLER, Missionar (No. 867)
- GEISSLER, Schuhmachermeister (No. 971f)
- GEMMINGEN, **FreiFräulein von (No. 1.034)**, S. 414. II/420.
- GEMMINGEN, Freiherr Julius von (No. 1.063-Biogr.), S. II/414. II/420. II/512.
- GENGENBACH, G. (No. 2.317**)
- GERCKE, Schlosser A. (No. 129)
- GERDS, Diakon *Heinrich* Friedrich (No. 1.478-Biogr.)
- GERHARD, Bergmann W. (No. 993)
- GERHARDT, Prof. Dr. Martin, S. I/13. **I/97f.**
- GERLACH, Ernst-Ludwig von, S. II/283.
- GERLACH, von, Pfarrer/ Konsistorialrat, (No. 4-Info).
- GERLACH, von, Brüder, S. II/722.
- GEROK, Pfarrer *Eduard* Heinrich Gottlieb (No. 1.755-Biogr.)
- **GERSDORF, Fräulein Clara von (No. 864)**
- **GERSTENBERG, Fräulein von (No. 1.549)**
- GERWIG, Fabrikant (No. 1.025)
- GESS, Helfer Christian *Theodor* (No. 1.628-Biogr.)
- **GESSLER, Fräulein Maria (No. 1.381)**
- **GIECH auf THURNAU, Gräfin Anna von (No. 1.302/II-Info), S. II/723. II/764.**
- **GIECH auf THURNAU, Gräfin Julie von (No. 1.302/IV-Info), S. II/723. II/764.**
- GIECH auf THURNAU, Graf, S. II/723. II/764.
- GIFFEY, Commis J. (No. 508)
- GILWEIT, Stadtmissionar (No. 809)
- GITTINGER, Kirchengemeinderat (No. 1.606)
- **GIZICKI, Frau von (No. 822)**
- GLEISS, Carl Wilhelm, Stadtmissionar/ Pastor, S. I/108. (No. 1.452-Biogr.), S. II/491.
- GLEISS, Friedrich, S. II/369-Biogr./Info.
- GÖBEL, Pfarrer (No. 706f)
- GÖBEL, Pastor (No. 915)
- GÖCKING, Dr. (No. 1.550)
- GOENINGER, Lehrer (No. 2.318**)
- **GOETHE, Cornelia, S. II/652.**
- GOETHE, Johann Wolfgang von, S. II/652. II/726.
- GÖTZ, Kandidat (No. 11.-13)
- GÖTZ (GOETZ), Joh. Carl Leopold, Pastor, Diakonissenmutterhaus Königsberg (No. 151), S.
- **GÖTZ, Frau Pfarrer (No. 1.467)**
- GÖTZE, Pfarrer Adolf Hartw. Wilh. Ludwig (No. 1.476-Biogr.)
- GÖZ, Oberlehrer (No. 124)
- **GOLTZ, Freifrau von, Freifrau von der (No. 167)**
- **GOLTZ, Freifrau von der (No. 1.408)**
- GOLTZ, Probst Freiherr Hermann von der, S. I/16. II/226f. II/791.
- GONZER, Weber Joh. (No. 1.722)
- GOSSNER, Johannes Evangelist, S. I/97. I/240. (No. 16-Info).
- GOTTSCHALK, Pastor August Friedrich Wilhelm (No. 968-Biogr.)
- GRAEBER, Pastor Hermann Johann (No. 363-Biogr.)
- GRAEFF, Oekonom C. (No. 342)
- **GRÄFFE, Frau F.W. (No. 445)**
- GRAENTZ, Albert Wilhelm Cölest., Pfarrer (No. 1.012)
- GRAF, Stadtmissionar (No. 1.417f)
- GRAFE, Hermann Heinrich, S. II/317. II/319. II/610. II/618.
- GRAHAM, Dr. William (Info: No. 492*), S. II/627.
- GRAHAM, Dr. (Hamburg), sechs Stationen der Presbyterianer aus Irland (No. 1.828*- 1.833*; s. CRAIG, Dr., Bonn)
- **GRAPE, Diakonissin A. (No. 1.000)**
- GRAUE, Stadtmissionar, S. II/742 (Abbildung).
- GRAULE, Michael (No. 1.293)
- GRAEVE, Superintendent Hermann, S. II/671f.
- **GRAVE, Fräulein (No. 411)**
- GREBEN, Knecht W. (No. 434)
- GREINER, Hofprediger (No. 1.456f)
- GREINER, Pfarrer Theodor (No. 1.020-Biogr.)
- GRENNER, Evangelist (No. 465)
- GRETHLEIN, Prof. Dr. Christian, S. I/1.
- GRIESE, Hilfsprediger *Karl* August Friedrich (No. 45-Biogr.)
- GRIMM, Pfarrer (No. 1.376)
- **GRÖBEN, Gräfin von der (No. 176-Biogr.)**
- GRÖNINGER, Kürschner August (No. 257)
- **GRÖPLEN, Fräulein (No. 183)**
- GRÖTZINGER, Pfarrer (No. 1.372)
- **GROLL, Frau Karoline (No. 1.281).**
- GROSSMANN, Superintendent Dr., S. 242 (No. 1.527)
- GRÜN, Hausvater (No. 253-Info)
- GRÜN, Gemeindepfleger (No. 490)
- GRÜNDLER, Hilfsprediger (No. 14)
- **GRUNSKY, Fräulein Bertha (No. 1.735)**
- GUDELIUS, Bergmann W. (No. 965)
- **GÜNTHER, Fräulein Lydia (No. 1.288)**
- **GÜNTHER, Fräulein G. (No. 1.352)**
- GÜNTHER FRIEDRICH CARL II., Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, S. II/561-Biogr..
- GÜNTHER, Hofkaplan Karl von; Professor. 5 Stationen in Stuttgart (Biogr.: No. 1.558 – 1.562), S. II/581.
- **GÜNZER, Fräulein Marie (No. 943)**
- **GÜRSCHING, Frau Prof. (No. 1.316)**
- GÜTZLAFF, Karl, S. I/240.
- GUGGENBÜHL, Dr. Jakob, S. 244.
- GUNDELT, Indologe Dr. Hermann (No. 1.663f-Biogr.)
- GUNDELT, Kaufmann David (No. 1.556. 1.585)
- GUTBROD, Diakon *Gottlob* Julius Friedrich (No. 1.612-Biogr.)
- GUTJAHR, Pfarrer Rudolf (No. 174)
- HAAG, Lehrer G.J. (No. 1.280)
- HAAK, Pastor (No. 68)
- **HAARBECK/ s. HARBECK, Frau Pastorin (No. 455)**
- HAARBECK, Pfarrer Alfred Georg (No. 415-Biogr.)
- HAARBECK, Pfarrer Gustav Adolf (No. 678-Biogr.)
- HAARBECK, Pastor Wilhelm, 6 Stationen in Nümbrecht (No. 712. 714f. 717-719; s. auch ENGELS, Pastor)
- HAART, Herr Friedrich (No. 974)
- HAAS, Pfarrer A. (No. 1.368)
- HABEDANK, Hilfsprediger Karl Friedrich *Otto* (No. 53-Biogr.)
- HACKMANN, Fabrikmeister Hermann, (No. 359), S.
- HACKMANN, H. (No. 688)
- HÄREM, Peter, S. I/97.
- HÄRING, Kaufmann Johann Jakob, S. II/790.
- HÄGELE, Dr. Ulrich, S. I/1.
- HÄNCHEN, Pfarrer Philipp *Emil* (No. 1.326), S. I/130.
- HÄNEL, Rudely Karl Louis, S. II/574.
- HÄRING, Buchhändler u.a. (No. 1.590–1.696).
- HÄRING, Kaufmann Johann Jakob, S. II/790
- HÄRTER, Franz Heinrich, S. I/242. II/464. II/669.
- **HAGER, Frau (No. 1.717)**
- HAHN, Dr. Christoph Ulrich, S. 241.
- HAHN, Johann Michael [u.a. Komtal], No. 1.769*-Info. S. II/571f. II/586 (Abbildung). II/587. II/628.
- HAHN, Pfarrer Ernst *Adolf* Immanuel (No. 1.651-Biogr.)
- HALDANE, Robert, S. I/239. II/318. II/618.
- HANSTEIN, Pastor Ludwig Karl von (No. 27-Biogr.)
- **HANSTEIN, Fräulein (No. 86)**
- **HAMM, Fräulein Philippine (No. 1.340)**
- HAMMER, Reiseprediger (No. 1.656)
- HAMMERSCHMIDT, Pastor (No. 957)
- HAMPE, Pastor *Carl* Ludwig; Diakonissenmutterhaus Halberstadt (No. 761-Biogr.)
- **HANSEN, Fräulein Agnes (No. 91)**
- **HANSEN, Fräulein F. (No. 888)**
- HARBECK/ s. HAARBECK, Pastor (No. 455)
- HARIG, Pastor Volkmar Theodor (No. 1.528-Biogr.)
- HARLESS, Adolf Gottlieb Christoph, Prof., S. I/115. II/433.
- HARMS, Pastor (No. 1.787; Ausl. 14)
- HARMS, Prof. Claus, S. I/14. I/73.I/113. I/121. I/239. II/37. II/370. II/368. **II/741.**
- HARMS, Louis, S. I/247. II/238. II/241.
- HARMS, Martin Elias, I/261.
- HARNACK, Prof. Theodosius, S. II/73..
- HARNISCH, Wilhelm, S. II/684.
- HARTMANN, Stadtmissionar (No. 181)
- HARTOG, Pastor Heinrich August Eduard (No. 477-Biogr.)
- HASE, Professor Karl August von, S. II/548.
- HASSENPFUG, Ludwig (1794-1862), S. II/503).
- HASSENSTEIN, Prorektor (No. 168)
- HAUFF, Martin, S. I/32.
- HAUG, Dekan *Karl* Ludwig (No. 1.607-Biogr.)
- HAUGE, Hans Nielsen, S. I/97.
- HAUPT, Waisenvater (No. 1.778; Ausl. 5)
- HAUSCHKATZ, Lehrer (No. 95)
- HAUSCHKE, Lehrer (No. 72)
- HAUSRATH, Adolf, S. II/412.
- **HAUTH, Fräulein Elise (No. 1.403)**
- HAYER, Lehrer (No. 1.559)
- HAX, Stadtmissionar (Info: No. 1.411)
- HAYMANN, Oberlehrer Arthur (No. 1.518)

- HEBERLEIN, Archidiacon (No. 197f)
- HEBERLEIN, Gärtner (No. 1.783; Ausl. 10)
- HECHT, Pfarrer Gustav (No. 1.289-Biogr.)
- HEERMANN, Dekan *Karl* Immanuel (No. 1.639-Biogr.)
- HEFTER, Missionsprediger (No. 158)
- HEGEL, Diakon (No. 393)
- HEGLER, Pfarrer; Kirchenrath Jakob Gottfried (No. 1.581f-Biogr.), S. II/583.
- **HEIDELBERG, Fräulein Emilie (No. 454)**
- HEINE, Bergarbeiter W. (No. 438)
- HEINEKE, Kolporteur Gottlob (No. 460-462-Info)
- HEINERSDORF, Gefängnisprediger *Karl* Jeremias (No. 933-Biogr.)
- HEINRICI, Konsistorialrat Carl Friedrich August (No. 162-Info)
- HELBING, Hofprediger D. Albert (No. 1.032-Biogr.)
- HELDRING, Otto Gerhardt, S. II/97.
- HELLMANN, Färber C. (No. 266)
- HENDERSON, Consul (No. 1.451-Info)
- HENGSTENBERG, Commis H. (No. 365)
- HENGSTENBERG, Commis H. (No. 478)
- HENHÖFER, Aloysius, S. II/611.
- **HENRIETTE von WÜRTTEMBERG, geb. Fürstin von NAS-SAU-WEILBURG, Königin, (No. 104-Info. No. 1.641-Info). S. II/239. II/240. II/242. II/657.**
- HERBART, Johann Friedrich, S. II/684.
- HERGESELL, Archidiacon (No. 823)
- HERRING, Seidenapprenteur Friedrich, S. II/317.
- HERMANN, Daniel, 20 Stationen des Erziehungsvereins (No. 274-293-Info), S. I/57 (Abbildung).
- HERMANs, Pastor August Eugens Nachfahren (No. 486f-Biogr.)
- HERMANN, Divisionspfarrer (No. 113)
- HERMANN, Schneidermeister (No. 964)
- **HERMANN, Frau Stadtpfarrer (No. 1.632)**
- HERMANN, Pfarrer (No. 1.401)
- HERMANN, Stiftsprediger *Karl* August Theodor (No. 1.733-Biogr.)
- HERMANN, Theodor (No. 2.317**)
- HERMES, Fabrikant Robert (No. 672)
- HEROLD, Pfarrer D. theol. Franz Johann Christoph *Maximilian* (No. 1.320-Biogr.)
- HERTZLER, Bergarbeiter A. (No. 335f)
- HERZ, Pastor Paul David (No. 1.543-Biogr.)
- HERZOG, Bau-Inspektor (No. 1.652)
- HERZOG-REBER, Frau (No. 2.316**)
- HESEKIEL, Reiseagent *Johannes* Karl Friedrich, S. I/254. II-295-Biogr., II/258. II/795.
- HESSE, Hermann [Calw], S. I/29.
- HESSE, Missionar Johannes, S. I/29. (No. 1.635)
- HESSEN, Pastor Karl Diedrich (No. 892-Biogr.)
- HEUSER, Pfarrer Karl Wilhelm (Stationen der Brudervereine in und um Elberfeld; No. 294-319*-Biogr.); S. II/316.
- HEYDT, Daniel von, S. II/306.
- HEYDT, Lehrer von der (No. 366)
- HEYM, Hofprediger Albert Wilhelm (No. 58-Biogr.)
- HICKMANN, Prediger *Hugo* Woldemar (No. 1.486-Biogr.)
- HILGE, Schmiedemeister (No. 963)
- HILL, Pastor, S. I/235.
- **HINDENBURG, Freifräulein A. von (No. 1.001), S.**
- HINKE, Kolporteur (No. 341)
- HINKE, Kolporteur W. (No. 682)
- HIRSCH, Pastor (No. 1.785; Ausland 12)
- HOCHSTETTER, Pfarrer Eduard (No. 1.762-Biogr.)
- HÖBER, HauptpastorTheodor Johann Wilhelm (No. 893-Biogr.)
- HÖHNE, Inspektor (No. 1.509)
- HÖPEL, Gustav, S. I/70.
- HÖPFNER, Pastor Hermann August Anton (No. 494-Biogr.)
- HÖRNIG, Friedrich Albin *Alfred*, S. I/2.
- HÖRNIG, J. Thomas, S. I/14. I/32. I/124.
- HÖVEL, Wilhelm (No. 405)
- HOFER, Pfarrer (No. 2.322*-2.324**)
- HOFFMANN, Bahninspektor Philipp Engelbert, S. II/696.
- HOFFMANN, Bürgermeister und Notar Gottlieb Wilhelm (1771-1846), (No. 1.769*). S. II/582.
- HOFFMANN, Gottlob *Christoph* Jonathan (1815.1885), S. II/571.
- HOFFMANN, Ludwig Friedrich *Wilhelm* (1806-1873), (No. 21); S. II/571.
- HOFFMANN, Pastor Adolf Friedrich Theodor (No. 121-Biogr.)
- HOFFMANN, Pfarrer *Karl* Philipp (No. 121-Biogr.)
- HOFACKER, Ludwig, S. II/789.
- HOFACKER, Pfarrer *Ludwig* Gustav („und Gehülfen“), 7 Stationen in Stuttgart (Biogr.: No. 1.559f. 1.565 -1.569)
- HOFACKER, Wilhelm, S. II/611.
- HÖFLING, Professor Friedrich Johann Wilhelm, S. II/4333.
- HOHBACH, Diakon (No. 1.715)
- **HOHENTHAL, Frau Gräfin, S. I/57 u. II/815 (Abbildung).**
- HOFF, Hilfsprediger von (No. 28)
- HOFFERBERTH, Michael, S. I/1.
- **HOFFET, Frau Pfarrer (No. 1.383)**
- HOFFET, Pfarrer (No. 1.354f)
- HOFFMANN, Pastor Inspektor (No. 1.360f)
- HOFFMANN, Pfarrer, Ev. Diakonissenanstalt Stuttgart (No. 1.570)
- HOFMEIER, Pastor D. theol .h.c. Friedrich Gustav Adolf (No. 1.430-Biogr.)
- HOFMEYER, Kandidat, S. II/213.
- HOFSTETTER, Pfarrer (No. 1.642)
- **HOHENLOHE, Prinzessin zu, geb. Gräfin GIECH (No. 865)**
- HOLDERMANN, Buchhalter (No. 1.067)
- **HOLSTEIN, Fräulein Lisette (No. 932)**
- HOMBERG, Kaufmann R. (No. 439)
- HONOLD, Pfarrer Gottlob (No. 1.734-Biogr.)
- HORNECK, Dr. Antorn, S. I/233.
- HORNEMANN, Pastor (No. 697f)
- HORST, Pfarrer (No. 1.373)
- HOSSENFELDER, Divisions-Pfarrer (No. 857)
- HUBER, Viktor Aimé, S. I/97.
- HÜFFELL, Prof. Ludwig, S. I/73.
- HÜLLE, Pastor Alexander Rudolf Ernst (No. 25-Biogr.). II/753.
- HÜLSMANN, Bergarbeiter W. (No. 437)
- HÜLSMANN, Bergarbeiter W. (No. 469)
- **HÜNERBEIN, Freiin Thekla von, S. II/284.**
- HUG, Schneidermeister B. (No. 1.300)
- **HUMBERT, Frau F. (No. 1.054)**
- **HUNDERPFUNDT, Fräulein (No. 1.282)**
- **HUPFELD, Elise, S. II/338.**
- HURTHE, Stadtmissionar (No. 6), s. Titelbilder zu I (Erg.) und II (Mat.): I/22. II/739 (Abbildung).
- HUSSELS, Pastor Adolf Wolf Eduard (No. 476-Biogr.)
- HUDTWALCKER, Hieronymus, S. II/490.
- HUZEL, Diakon Christian *Adolf* (No. 1.625-Biogr.)
- IKEN, Johann Friedrich, S. III/474. II/475. II/476. II/479. II/480.
- **IM THURN, Fräulein Karoline, Diakonissenmutterhaus Nonnenweier (No. 1.068-1.272), S. II/413. II/768.**
- IRWAHN, Stadtmissionar Heinrich (No. 1.442-Info), S. II/492.
- ISELIN, Pfarrer (No. 2.312**)
- ISKRAUT, Rektor (No. 94)
- JACCARD, Pfarrer (No. 2.314.**)
- JACOBS, Lehrer (No. 211)
- JACOBY, Ludwig Sigismund (Methodist), S. II/478. II/624.
- JÄGER, Kaufmann G. (No. 1.644)
- JÄGER, Oeconom (No. 693)
- JÄGER, Pastor Friedrich Wilhelm (No. 393. 396)
- JÄNICKE, Johannes, S. I/233. **I/235.**
- JAHN, Oberhofprediger Carl August Wilhelm (No. 1.473-Biogr.)
- JAHR, Archidiaconus Dr. *Carl* Friedrich Ernst (No. 775-Biogr.)
- **JANSON, Fräulein (No. 354)**
- JAUSS, Pfarrer *Albert* Friedrich (No. 1.720f)
- JEEP, Pastor Anton Rudolf (No. 1.356-Biogr.)
- JEEP, Pastor Carl *Albert* Linde (No. 1.353-Biogr.)
- JEEP, Pfarrer Dr. Hermann Justus Walter Linde (No. 1.356-Info)
- JEHLE, Diakon *Friedrich* Martin (No. 1.614-Biogr.)
- JENSEN, Pastor Andreas Detlev (No. 880)
- JENTZSCH, Stadtmissionar P., s. Titelbilder zu I (Erg.) und II (Mat.): I/22. II/739 (Abbildung).
- JOACHIMSON, Herr F. in Hamburg, 140 Stationen der Baptisten aus England (No. 1.834*-1.973*)
- **JÖRGER, Näherin M. (1.290)**
- JOHANNESOHN, Superintendent Ludwig Johann (No. 165f), S.
- JOHANSSON, schwedischer Sonntagsschullehrer, S. I/29.
- **JOLBERG, Mutter Regine Julie, S. I/97f. II/659. II/672.**
- JONGHAUS, Pastor Peter (No. 458f-Biogr.)
- JORDAN, Pastor Hermann *Otto* Siegbert (No. 750. 753-Biogr.)
- JORDAN, Prediger (No. 8f. 15)
- JOSENHANS, Weißgerber Emanuel, S. II/790.
- JOSEPHSON, Pastor Carl Adolph Wilhelm (No. 927f-Biogr.).
- JOSEPHSON, Pastor Carl Ludwig (No. 258-Biogr.)
- JOSENHANS, Weißgerber Emanuel, S. II/790.
- JOST, Kolporteur J. (No. 931)
- **JUNGKLASS, Fräulein (No. 227).**
- JUNG-STILLING, Johann Heinrich, S. II/381.
- JUSSAS, Pastor August (No. 159-Info)
- JUST, Pfarrer/ Reiseagent Theodor, S. I/18. I/70. II/227.

- KÄCHELE, Jakob, Pfarrer aus Reutlingen; Methodisten der Ev. Gemeinschaft aus Amerika, Elsaß und Württemberg (Info: 2.173* - 2.275*), S. II/626.
- KÄMPF, Käsehändler M. (No. 1.495f)
- KAHL, Pfarrer D. theol. *Adolf* Hermann Friedrich (No. 1.311-Biogr.)
- KAHLE, Otto Wilhelm Ferdinand, Superintendent (No. 147-Info)
- KAHLING, Schmid Jul. (No. 956)
- KAISER, Prof. Jochen-Christoph, S. I/5. **I/12.** I/13. I/20. I/69. I/75. I/98. I/112.
- KALCHREUTER, Stadtpfarrer, Dekan Christian Friedrich (No. 1.624-Biogr.; Backnang)
- KALCHREUTER, Stadtpfarrer, Dekan Karl *Ludwig* (No. 1.646-Biogr.; Reutlingen)
- KALDA, Herr (No. 2.318.**))
- KALDENBACH, Kaufmann August (No. 233. 235. 236-Info)
- KALTWASSER, Stadtmissionar, (No. 1.437).
- **KANITZ, Gräfin (No. 205)**
- KANT, Immanuel, S. I/35.
- KAPFF, Prälat Sixt Carl, S. I/97. II/576 (Biogr.).
- KARL von WÜRTTEMBERG (No. 1.616-Info).
- KARLSSON, schwedischer Sonntagsschullehrer, S. I/29.
- KARRER, Schreinermeister (No. 1.292)
- KASELOWSKY, Fabrikant Friedrich (No. 913-Info).
- KASTNER, Lehrer (No. 1.540)
- KÄUFFER, Oberhofprediger, S. I/242.
- KAUFMANN, Stellmacher H. (No. 440)
- KAUFMANN, J. (No. 1.029)
- **KAUFMANN, Fräulein F. (No. 1.740)**
- KAUTSKY, Karl Johann, S. II/738.
- **KAWERAU, Fräulein (No. 940f)**
- KEDENBURG, Hauptpastor Diedrich Johann (No. 919-Biogr.)
- KELLER, Pastor Emil Theodor (No. 1.487f-Biogr.)
- KELLERMANN, Pastor Hermann (No. 686-Biogr.)
- KEMMLER, Stadtpfarrer (No. 1.606)
- KEMMLER, Helfer Gottlob (No. 1.641-Biogr.)
- KERN, Dekan Dr. Robert II (No. 1.738-Biogr.)
- KETELS, Oekonom (No. 692)
- KIESSLING, Johann Tobias, S. I/97.
- KILIAN, Fabrikarbeiter Carl (No 934)
- KIRSCHNER, Wilfried, S. I/2.
- KLAMROTH, Pastor (No. 216)
- KLARENBACH, Herr, S. II/309.
- KLASSEN, Garnisonspfarrer (No. 406)
- KLEIN, Joh. *Gottfried* Richard (No. 1.751-Biogr.)
- **KLEIN, Kleinkinderlehrerin K. (N. 1.618)**
- **KLEIN, Frau Pfarrer Elisabeth Pauline geb. Bürger (No. 1.751-Biogr.)**
- KLEINERT, Pastor lic. Paul [Prof.] S. I/74. (No. 24-Biogr.)
- KLEINFELD, Rendant bzw. Rentier W. (No. 164)
- KLEINKNECHT, Pfarrer Jakob *Ferdinand* (No. 1.332)
- KLEINPAUL, Pfarrer Dr. Johann Amadeus Bernhard (No. 1.515-Biogr.)
- KLEINPAUL, Pastor Anton Konstantin Nathanael (No. 1.524-Biogr.)
- KLEIN-RETZOWs, die, S. II/283..
- KLEIST-RETZOW, Hans Hugo von, S. II/283.
- **KLEIST, Schwester Elisabeth von (No. 827)**
- KLEMM, Dekan Wilhelm *August* Heinrich (No. 1.643-Biogr.)
- KLEMM, Pastor (No. 141)
- KLIEFOTH, Theodor, S. I/245. II/514.
- KLINGENBERG, Pastor (No. 470f)
- KLINGENS, Pastor Wilhelm (No. 710-Biogr.)
- KLINGER, Gärtner J. (No. 1.334)
- KLÖNNE, Pastor, S. II/667. II/769.
- KNAPP, Diakonus *Joseph* Nathanael (No. 1.600f-Biogr.)
- KNAPP, Helfer *Julius* Eduard (No. 1.619–1.622-Biogr.)
- KNAPP, Diakonus B. (No. 1.757)
- KNAPP, Pfarrer Eduard I. (No. 1.758-Biogr.)
- KNAUCK, Kaufmann G. (No. 1.491)
- **KNELLESSEN, Frau Fried. (No. 361)**
- **KNEUBE, Fräulein (No. 1.317)**
- KNEISE, Lehrer (No. 895)
- KNIPP, Friedrich (No. 967)
- KNOKE, Karl, S. I/74.
- KNUDSEN, Hans, S. 337.
- KLING, Tuchmachermeister Chr. (No. 1.728)
- KLING, Fäber Gottl. (No. 1.729)
- **KNÖDLER, Frau (No. 1.744)**
- KNOX, John, S. II/627.
- KOCH, Konsistorialrat, S. I/145.
- KOCH, Oekonom (No. 1.732)
- KÖBNER, Julius [Salomon], S. II/317f. II/610. II/613.
- KÖGEL, Pastor August Friedrich Kunibert (No. 927f-Biogr.)
- KÖHLER, Hausvater (No. 695-Biogr.)
- KÖHLER, Hausvater (No. 735)
- KÖHLER, Diakonus (No. 1.507)
- KÖLLNER, Propst Nathanael (No. 26-Biogr.)
- KÖNIG, Lehrer (No. 133)
- KÖNIG, Redakteur Dr.phil. Robert (No. 1.492-Info), S. II/41.
- KÖRNER, Pastor Carl Friedrich (No. 1.513-Biogr.)
- KÖRNER, Pastor (No. 786)
- KÖSTER, Lehrbeauftragter des Kirchenvorstandes (No. 452)
- KOHLBRÜGGE, Hermann Friedrich, S. II/306. **II/313f.**
- KOLB, Weinberg-Besitzer J. (No. 1.469)
- KOLDE, Prof. Theodor, S. II/609.
- KOLPING, Adolph, S. II/698.
- KÖNEMANN, Pastor Karl (No. 701-Biogr.)
- KOPP, Diakonus Johannes („und Gehülften“); (Biogr.: No. 1.554f. 1.556. 1.563f)
- KORSCH, Pfarrer Gustav Adolf (No. 172-Info)
- KOTTE; Artur, S. II/2.
- KOTTWITZ, Baron Hans-Ernst von, S. I/12. I/70. **I/95f.** I/97. I/237. II/208. **II/283-Info.** II/722.
- KRABB, Pastor Friedrich Wilhelm Johann Eduard (No. 489-Biogr.)
- **KRÄMER, Fräulein Louise (No. 1.297)**
- KRÄMER, Uhrmacher Georg (No. 740)
- KRÄTSCHELL, Superintendent Wilhelm Ferdinand Hermann (No. 84-Biogr.)
- KRAFT, Prediger Dr. *Julius* Adolf Gottlieb (No. 1f-Biogr.).
- KRAFFT, Prof. Christian, S. II/611.
- KRAFFT, J.G., S. I/235.
- **KRAH, Frau Pastorin (No. 908-Biogr.):** KRAH, Theodor August Ludwig)
- KRASCH, Stadtmissionar (No. 1.439)
- KRASSOW, Graf von Carl Reinhold, S. II/284.
- KRAUSS, Professor Alfred, S. I/14.
- KRAUSSOLD, Konsistorialrat Dr. phil. D. theol. Lorenz (No. 1.327f-Biogr.)
- **KREEB, Frau Pfarrer Julia geb. Jung (No. 1.759-Biogr.)**
- KREEB, Pfarrer Julius Christian Theodor (No. 1.759-Biogr.)
- KREBS, Pastor bzw. Konsistorialrat (No. 126-Info)
- **KRETZSCHMAR, Fräulein (No. 773)**
- KRIEBITZ, Divisionspfarrer (No. 1.407)
- KRÜCKEBERG, Archidiakon *William* Heinz Christian (No. 98-Biogr.)
- KRÜDENER, Baroness Barbara Juliane von, geb. von VIETINGHOFF genannt SCHEEL, S. II/618.
- KRÜGER, Prediger *Konrad* Friedrich Paul (No. 26-Biogr.).
- KRUMMACHER, Emil Wilhelm, S. II/307. II/789,
- KRUMMACHER, Friedrich Wilhelm, S. II/307. II/611.
- KRUMMACHER, Gottfried Daniel, S. II/789.
- KRUMMACHER, Karl, S. I/70. II/789.
- KRUMMACHER, Pastor D. Hermann *Friedrich* Adolf (No. 66-Biogr.)
- KRUPP, Alfred [Firma], S. II/327-329. II/716.
- KÜBEL, Diakonus *Franz* Eberhard (No. 1.645-Biogr.)
- KÜBLER, Lehrer bzw. Professor (No. 1.586. 1.597)
- KÜHN, Stadtmissionar, s. Titelbilder zu I (Erg.) und II (Mat.): I/22. II/739 (Abbildung).
- KUHN, Dekan *Friedrich* Wilhelm (No. 1.645-Biogr.)
- KULL, Johannes, S. I/242.
- KULLEN, Johannes, (No. 1.769*), S. II/571. II/582.
- KUHLMANN, Weber G. (No. 683)
- KULLMANN, Weber P. (No. 448)
- KULLMANN, Weber G. (No. 449)
- KUMMER, Pastor (No. 1.533)
- KUNTZE, Pastor Eduard W. Theodor, S. I/15. II/212 (Biogr.).
- KUPISCH, Karl, S. I/70.
- KUPPER, Fabrikarbeiter (No. 467)
- KURZ, Sebastian, S. I/926.
- LAACKKE, Prediger *Franz* Emil Theodor Adalbert (No. 8f-Biogr.).
- **LACHMUND, Fräulein L. (No. 143)**
- LACKNER, Matthias, Prediger (No. 145-Info)
- LÄUFFER, Zimmermann Fr. (No. 1.737)
- LAHUSEN, Domhilfsprediger (No. 21)
- LANDGREBE, Pfarrer *Karl* Friedrich Theobald (No. 961-Biogr.)
- LANDGREBE, Stadtmissionar A. (No. 1.447)
- LANG, Ackerer Wilhelm (No. 716)
- LANG, Fabrikant E. (No. 1.657)
- LANGBEHN, Tischlermeister (No. 903)
- LANGE, Domprediger bzw. Pfarrer des Diakonissenmutterhauses

- Halberstadt Martin Hugo (No. 759. 761-Biogr.)
- LANGE, Konsistorialrat (No. 799)
 - LASALLE, Ferdinand, S. I/114.
 - LASSMANN, Kirchenältester (No. 987)
 - LAU, Commis (No. 1.361)
 - LAUBE, Pastor (No. 1.531)
 - LAUDENBACH, Weber J. (No. 684)
 - LEBER (LERBER), Professor von (No. 2.311**)
 - **LECHLER, Fräulein Emilie (No. 1.618)**
 - LEESCH, stud. theol. (No. 748)
 - LEGRAND, Unternehmer (No. 1.393-Info)
 - LEHMANN, Prediger Ernst Gottlob (No. 1.493-Biogr.)
 - LEHNERDT, Superintendent Johann Christian *Ludwig* (No. 81-Biogr.)
 - LEIPOLDT, Pastor *Carl* Emil August (No. 1.414. 1.422-Biogr.)
 - LEISTERT, Karl, Hausvater (No. 223)
 - LEMME, Pastor *August* Friedrich Ludwig (No. 776-Biogr.)
 - LEMME, Pastor (No. 861)
 - LENSSEN, Pastor (No. 701-Biogr.)
 - LEO, Diakonus Dr. phil. *Paul* Ernst Gustav (No. 1.552-Biogr.)
 - **LESZCZYNSKA, Frau P. (No. 229)**
 - LESCH, Superintendent (No. 1.529)
 - LEUKHARDT, Pfarrer *Gottlob* Johannes (No. 1.768-Biogr.)
 - LEUSCHNER, Konsistorialrat Dr. theol. Wilhelm Ferdinand *Cölestin* (No. 775-Biogr.)
 - LEYRER, Pfarrer Christian Friedrich *Eberhard* (No. 1.703-Biogr.)
 - LIEBENOW, Kaufmann F. (No. 46)
 - LIEBOLDT, Pastor Johannes Christian August (No. 886-Biogr.)
 - LIMBACH, Evangelist (No. 1.750)
 - LINDEMANN, Hilfsprediger Dr. Johann Friedrich Wilhelm (No. 14-Biogr.)
 - LINDENMEYER, Pfarrer Albert Paul Wilhelm (No. 1.054; Biogr.)
 - LINDGREN, Astrid, S. I/29 (Abbildung). I/36.
 - LINDNER, Messerarbeiter C. (No. 673)
 - LINK, Pastor Georg Anton Theodor (No. 407-Biogr.)
 - **LINSE, Frau Sophie (No. 1.599)**
 - LOCKE, John, S. II/654.
 - LÖHE, Wilhelm, S. I/97. I/244. II/430-432. 431 (Abbildung). II/669. II/770f.
 - LOESCHE, Adolph, S. I/15f. II/227.
 - **LOESCHE (LÖSCHE), Frau Banquier Sophie, S. I/15f. No. If (Info).**
 - **LÖPPKE, Fräulein (No. 175-Info)**
 - LOHMANN, Theodor Christian, S. II/239-Biogr./ Info.
 - LONZER, Pastor (No. 875)
 - LOTTER, Kaufmann Tobias, S. II/790.
 - LOWE, Kaufmann F.W. (No. 955)
 - LÜCKE, Prof. Gottfried Christian Friedrich, S. **I/38. I/69. II/238.**
 - LÜDER, Reiseprediger (No. 75)
 - LUDWIG der FROMME; S. II/641.
 - LUDWIG, Pastor (No. 875)
 - **LUISE von MECKLENBURG, Königin [„preußische Madonna“], S. II/670. II/671. II/723.**
 - **LUKANUS, Frau (No. 870)**
 - **LUND, Frau Johanna (No. 858)**
 - LUTHER, Martin („lutherisch“), S. I/6. I/9. I/15. I/18. I/19. I/20. I/21. I/22. I/47. I/50. I/59. I/66. I/73f. I/108. I/112. I/113. I/120. I/126. II/37-41. II/348. II/462. II/534. II/629. II/641 (Pfarrhaus). II/671. II/739. II/751.
 - LUTZ, Stadtmissionar (No. 2.320**)
 - M., Tuchpresser (No. 150)
 - **MAASBERG, Frau Prediger (No. 115)**
 - MACK, Stadtmissionar L. (No. 1.021)
 - **MACK, Frau Schulmeister (No. 1.730)**
 - MÄKER, Stadtmissionar (No. 1.448)
 - MÄRKER, Diakonus Dr. Bernhard Otto (No. 1.536-Biogr.)
 - **MAGNUSSEN, Frau E. (plattdeutsch; No. 885)**
 - MAHLING, Prof. Friedrich, S. I/13. **I/97f**
 - MAHY, Missionar William, S. II/464.
 - MAJER, Dekan Franz *Friedrich* Christian August (No. 1.763-Biogr.)
 - MALAN, Henri Abraham César (No. 295*-Info). S. II/315. II/618.
 - MALLET, Friedrich Ludwig, S. II/476. II/789.
 - MALLET, Professor Heinrich, S. I/14.
 - MALTE, Kandidat (No. 1.435)
 - **MANGOLDT, Luise von, S. II/1.514.**
 - MANN, Missionar Ernst, S. II/464.
 - MANN, Fabrikant (No. 915)
 - **MANN, Frau Konsul(in) Elisabeth geb. MARTY (No. 1.429), S. I/27f.**
 - MANNFELD, Missionar (No. 2.313**)
 - MARBACH, Rainer, S. I/69.
 - MARBEAU, Firmin, S. II/653.
 - MARHEINEKE, Prof. Philipp Konrad, S. I/72. II/726.
 - **MARIA, Mutter Gottes, S. I/249.**
 - **MARIE GASPARIE von SCHWARZBURG-SONDERSHAUSEN geb. von SACHSEN-ALTENBURG, Fürstin, S. II/549.**
 - **MARIE von SACHSEN-MEININGEN geb. Prinzessin von HESSEN-KASSEL, S. II/549.**
 - **MARTIN, Beate, S. I/2.**
 - MARX, Karl, S. II/610. II/737. II/738.
 - **MASIUS geb. FRESE, Frau Kammerregistrator Ida (No. 1.474-Biogr.)**
 - **MATTHAEI, Frau Pfarrer (No. 739-Biogr.: MATTHAEI, Christian)**
 - MATTHIEU, Pastor (No. 1.358)
 - MAU, Propst Karl Eduard (No. 900f-Biogr.)
 - MAY, Fabrikarbeiter Gustav (No. 252)
 - MAYO, Charles, S. II/656.
 - **MEDRO, Fräulein Anna (No. 907)**
 - MEINECKE, Divisionpfarrer (No. 225)
 - MEINHOLD, Superintendent (No. 212)
 - MÉJANEL, Pierre, (No. 295*-Info). S. II/315.
 - MELANCHTHON, Philipp, S. II/348. II/534. II/599.
 - MELKENDAHL, Bauer H. (No. 947)
 - MENDELSSOHN, Moses, S. II/404.
 - MENKEN, Pastor Gottfried, S. II/476.
 - MENSENDIECK, Kaufmann J.A. (No. 1.443-Info)
 - MERIAN-HOLZACH, Herr (No. 2.318**)
 - MERKLE, Lehrer bzw. Oberlehrer (No. 1.627)
 - MERZ, Dekan Heinrich, S. I/106. **II/572**
 - MEYENROCK, Pfarrer Jakob Friedrich, S. II/789.
 - MEYER, J.Fr. von, S. I/235.
 - MEYER, studios. (No. 11–13)
 - **MEYER, Fräulein (No. 409)**
 - **MEYER, Frau Witwe (No. 724)**
 - MEYER, Kaufmann Hein (No. 1.455)
 - MEYER, Pastor (No. 924)
 - MEYER, Pastor Martin Wilhelm *Heinrich* (No. 1.426-Biogr.)
 - MEYER, Stadtmissionar (No. 878)
 - MEYERINGH, Reiseagent Friedrich, S. II/397.
 - **MEYSENBUG, Malwida von, S. II/611.**
 - MEZ, Karl, S. I/97. (No. 1.054-Info). S. II/706.
 - MICHAEL/MICHEL, Stadtmissionar (No. 1.362. 1.366)
 - MICHEL/MICHAEL, Stadtmissionar (No. 1.362. 1.366)
 - MICHELSEN, Alexander, S. II/482. II/483. (I. M. in Lübeck).
 - **MILCHSACK, Fräulein (No. 410)**
 - MIDDENDORF, Pastor Justus Heinrich (No. 1.427-Biogr.)
 - MILARCH, Präpositus [Propst] *Ernst* Johann Friedrich (No. 1.482-Biogr.)
 - **MITNACHT, Fräulein (No. 1.400)**
 - MOCKERT, Fritz (No. 700-Info).
 - MOCKERT, Wilhelm (No. 700-Info).
 - MÖLLER, Prof. Dr. Christian, S. I/1.
 - MÖRING, Pastor (No. 783)
 - MÖSSNER, Kaufmann (No. 1.655)
 - MOLL, Carl B., S. I/73.
 - MOLTKE, Graf von, S. II/673.
 - MONOD, Adolphe, S. II/618.
 - MOODY, Dwight Lyman, S. II/614. II/691.
 - MOORE, Georg, S. I/97.
 - **MORE, Hanna, S. II/768.**
 - MOSER, Pfarrer (No. 142)
 - MOURON, Pfarrer (No. 1.369)
 - MÜHLHÄUSSER, D. Karl, S. I/97.
 - MÜLLER, Christoph Gottlob, Methodist, S. I/241. II/625.
 - MÜLLER, Pastor Daniel *Ludwig* (No. 1.413-1.415-Biogr.)
 - MÜLLER, D. Ernst August Leonhard (No. 257; bei Pastor)
 - MÜLLER, Evangelist W. (No. 685)
 - MÜLLER, Expedient A. (No. 132)
 - **MÜLLER, Fräulein (No. 412)**
 - **MÜLLER, Fräulein/Frau Clara (No. 1.545)**
 - **MÜLLER, Frau Buchhändlerswitwe Clara geb. NIMMING (No. 1.292-Info)**
 - **MÜLLER, Fräulein E. (No. 446)**
 - MÜLLER, Georg (Darbyst), S. II/617.
 - MÜLLER, Pastor Gottlieb Daniel (No. 441-Biogr.)
 - MÜLLER, Pastor Gustav Karl *Hermann* (No. 31-Biogr.)
 - MÜLLER, Hilfsprediger (No. 217)
 - MÜLLER, Pastor Johann Ludwig (No. 450-Biogr.)
 - MÜLLER, Prof. Julius („Sündenmüller“), S. II/549.
 - MÜLLER, Hilfsprediger *Louis* Paul Andreas Friedrich (No. 14-Biogr.).

- MÜLLER, Pfarrer Ludwig, S. II/789.
- MÜLLER, Seminaroberlehrer (No. 1.488)
- MÜLLER, Stadtmissionar/ Pfarrer Gottlob *Friedrich* (No. 1.554f-Biogr.)
- **MÜNCH, Fräulein Anna (No. 238)**
- MÜRRLE, Wilhelm (No. 1.025-Info)
- NAATZ, Prediger August *Hermann* (No. 10-Biogr.).
- NACHTIGALL, Commis (No. 1.009, Info)
- **NACHTIGALL, Fräulein (No. 1.017).**
- **NAGEL, Fräulein Marie (No. 1.739)**
- NASHMITH, David, S. II/691.
- NAST, Prediger Wilhelm, S. II/621. II/623.
- NAUMANN, Friedrich, S. I/97.
- NAUMANN, Konsistorialrat Hermann (No. 1.483-Biogr.)
- NAUMANN, Pastor (No. 1.541)
- NAUMANN, Pfarrer bzw. Kaplan Carl Wilhelm (No. 127-Info)
- NEBINGER, Kaufmann H. (No. 397)
- NEEFF, Helfer bzw. Pfarrer Karl (No. 1.554f. 1.563-Biogr.)
- **NEDT, Frau (No. 1.061)**
- NEIDHART, Pfarrer Karl (No. 501-Biogr.)
- NEISSER, Wenzel, S. II/619.
- NEIWEISER, Lehrer (No. 228)
- NELLE, Pastor Heinrich Friedrich Wilhelm (No. 456-Biogr.)
- NEMITZ, Dom-Hilfsprediger (No. 744)
- NEUHAUS[S], Otto, S. I/15. (No. 8f-Info).
- NEY, Pfarrer, Ev. Diakonissenanstalt Speyer (No. 1.341-1.344)
- NEVIANDT, Pastor Heinrich, Freie Gemeinden in Elberfeld und Barmen, S. I/119. (No. 320-337).
- NEVIANDT, pietistische Unternehmerfamilie, S. II/319.
- NICOLAI, Philipp, S. II/606.
- NIEDEN, Pastor, Generalsuperintendent Friedrich (No. 407-Biogr.)
- NIEDEN, Pastor *Heinrich* Wilhelm zur (No. 958-Biogr.)
- NIEDLICH, Pastor (No. 24)
- **NIEDNAGEL, Fräulein Amalie (No. 1.294)**
- NIEMETZ, Prediger in Memel, S. II/614.
- NIESS, Landmann B.M. (No. 1.404)
- **NIGHTINGALE, Florence, S. II/769.**
- NIPPERDEY, Thomas, S. I/10. I/19. I/20. I/65.
- NIPPERT, Ludwig aus Frankfurt/Main; 199 Stationen der Bischöflichen Methodisten aus Amerika, Info: No. 1.974*-2.172* und Carl WEISS, Prediger in Bremen)
- NINCK, Pastor, S. II/258.
- NITHACK, Oberpfarrer Karl Friedrich *Eduard* (No. 772-Biogr.)
- NITSCHMANN, David, S. II/619.
- **NITSCHHELM, Fräulein (No. 1.374)**
- NITZSCH, Prof. Carl Immanuel, S. I/72. I/73. K/74. II/726.
- NITZSCHE, Friedrich, S. II/641.
- **NONNENMANN, Fräulein A. (No. 1.378)**
- NORDMEYER, Pastor Ernst Leopold Engelbert *Heinrich* (No. 948-Biogr.)
- NOTTEBOHM, Hilfsprediger (No. 1.433)
- NOURNEY, Pastor Gottlieb Adolf (No. 345-Biogr.)
- **NÜSSE, Frau Pfarrer Wilhelmine geb. Beck (No. 1.046f-Biogr.)**
- NÜSSE, Herr Pfarrer Friedrich Heinrich *Theodor* (No. 1.046-Biogr.).
- NOEL, Prediger. Konsistorialrat Franz Heinrich *Wilhelm* (No. 11-13-Biogr.).
- OBERHOFF, Inspektor Robert (Erziehungsverein, 20 Lokalitäten; s. HERMANN, Daniel., No. 274-293-Biogr.)
- OBERLIN, Friedrich, S. I/97. I/235. II/655f.
- OETTLI, Student (No. 2.321**)
- **OELZE, Frau Pastorin (No. 231-Info)**
- OERTZEN, Baroness Auguste von, S. II/283.
- OERTZEN, Baroness Henriette von, S. II/283.
- OERTZEN, Baroness Ida von, S. II/283.
- OERTZEN, Baron Dietrich von, S. I/69. II/790.
- OHLHUES, Pastor *Johannes* Matthias Peter (No. 355-Info)
- OLDENBERG, Prediger D. Friedrich Salomo (No. 16-Biogr.).
- **OLAG von WÜRTEMBERG (No. 1.616-Info).**
- ONCKEN, Johann Gerhard (Baptist), I/33. I/119. I/240. (Info: No. 1.834*-1.973*), S. II/488f. II/477f. II/613. S. II/37-41. S. II/317.
- **OSTERMANN, Frau (No. 1.399), S. II/227.**
- OSTERMEYER, Lehrer Karl, S. I/17. I/63. No. 1.306-Info. II/433.
- OSTERTAG, Albert, S. I/70.
- OTJEN, Landmann Hinrich (No. 114)
- OTTO, Bergmann Aug. (No. 986)
- **OTTO, Frau Dora (No. 88)**
- OTTO, Professor Karl Wilhelm, II/73.
- OVENS, Evangelist bzw. Sendbote I/118. (No. 905-Info)
- OVERBECK, Franz, S. I/19.
- OVERBECK, Bürgermeister/ Dichter Dr. Christian Adolph, II/483.
- OVERHOFF, Friederike, S. II/937.
- OWEN, Robert, S. II/656.
- PAASCHE, Kaufmann Adolf (No. 76)
- PÄTZ, Superintendent (No. 70)
- PAGENDARM, Pfarrer (No. 1.354f). S. II/452. II/455.
- PAHLING, Herr Jul. (No. 954)
- PALMER, Pastor (No. 916)
- PALMER, Prof. Christian, S. I/73.
- PANIEL, Carl Friedrich, S. II/474.
- **PARKENHEIMER, Fräulein (No. 1.273)**
- PASSAVANT, Theophil, S. II/789.
- PASTOR HERMAN'S NACHFAHREN (No. 486f)
- **PASTORET, Mme. de, S. II/656.**
- **PAUL, Fräulein (No. 1.286)**
- PAUL, Jean, S. II/655.
- PAUL, Pastor Jonathan, S. S. II/284f (Gemeinschaftsbewegung).
- PAUL, Missionsdirektor Dr. Karl (No. 1.525-Info)
- PAUL, Pastor Simson Fürchtegott (No. 1.525-Biogr.)
- PAULSEN, Hausvater (No. 896)
- PAULUS, Helfer (No. 1.629)
- PAULUS, Prof. Heinrich, S. (No. 1.055-Info). S. 412. 419.
- PAULY, Hilfsprediger Anton Hermann *Adolph* (No. 1.434-Biogr.)
- PAUSCHER, Maurer (No. 725)
- PENNEFEATHER, William, S. I/97.
- **PERRIN, Fräulein Mina (No. 1.028)**
- **PERRIN, Frau (No. 1.028)**
- PERSIUS, Pfarrer Lothar Ludwig *Konrad* (No. 60-Biogr.)
- PERTHES, Prof. Clemens Theodor, S. II/696f.
- PERTHES, Andreas Hansa Traugott, S. I/249. II/549. II/551.
- PERTHES, Friedrich Christoph, S. I/249. II/490.
- PESTALOZZI, Johann Heinrich, S. I/97. (No. 695) II/654. II/684.
- PETERS, Winkelier H. (No. 731)
- PETERSEN, Pastor Friedrich, S. II/515.
- PETRI, Ludwig Adolf, S. I/75. II/238.
- PFEFFEL, Gottlieb Konrad, S. II/464.
- PFEFFER von BRAUNICHSWALDE, Rittergutsbesitzer, S. II/540.
- PFEIFFER, Barbier und Zigarrenhändler Otto (No. 254f)
- PFEIFFER, Eduard (No. 372)
- PFEIFFER, Pastor Gustav Adolf, Cracau, S. II/337.
- PFEILSTICKER, Universitäts-Kassier bzw. Kanzleirat (No. 1.649)
- PFLEIDERER, Diakonus *Karl* Immanuel (No. 1.710-Biogr.)
- **PFERDMENGES, Fräulein (No. 485)**
- **PFISTER, Fräulein L. von (No. 1.306)**
- PFISTERER, Rektor (No. 1.640)
- PFITZNER, Pfarrer Heinrich *Theodor* (No. 56f-Biogr.)
- **PICK, Fräulein R. (No. 1.780; Ausw. 7)**
- PICKHARDT, Ernst (No. 720)
- PIEPER, Zögling (No. 433)
- PIETSCH, Evangelist F.W. (No. 722)
- PLAMANN, Johann Ernst, S. II/684.
- PLANCK, Prof., S. I/235.
- PLATZHOFF, Pfarrer Franz Wilhelm *Johannes* (No. 953-Biogr.)
- PLÜSMACKER, Pastor (No. 457)
- PORT, Pfarrer Johann Christoph Gottlieb, (No. 1.324-Info)
- PRAHL, Pastor D. theol. Hans Schlaikjer (*dänisch*; No. 690)
- PRÖHLS, Kaufmann Alexander (No. 687)
- PFRÜNDER, Pfarrer (No. 1.375)
- PIPPOW, Pastor (No. 204)
- PÖNNINGHAUS, Klaus, S. I/69.
- PÖSCHEL, Stadtvikar Rudolf Christoph *Siegfried* (No. 1.313-Biogr.)
- POHL, Stadtpfarrer (No. 874)
- POLLMANN, Pastor Albert (No. 679-Biogr.)
- **PONINSKA, Gräfin Wally von, Diakonissenmutterhaus Breslau-Lehmgrube (No. 797. 804-811); S. I/97f-Biogr..**
- POSECK, Anton von, S. II/617.
- POTEL, Pastor Wilhelm Louis Christian *Walter* (No. 784-Biogr.)
- PRINZ, Herr Peter (No. 677)
- **PRITTWITZ, Fräulein Amelie von (No. 831-Info)**
- PROCHNOW, Prediger Dr. Johann Dettloff, S. I/15f. (No. 16f-Biogr.). S. II/41. II/226f. II/608.
- PRÖLSS, Pastor Julius Adolf (No. 1.519-Biogr.)
- **PÜCKLER, Gräfin (No. 826).**
- PÜCKLER, Eduard Graf von, S. II/791.
- **PUTTKAMER, Freifräulein Anna Helmi Laura von (No. 1.003-Biogr.).**
- PUTTKAMER, Freiherr von, S. II/283.
- PUTTKAMER, Freifräulein Johanna von, S. II/283.

- PUTTKAMER, Dr. med. Konstantin von, S. II/2.
- QUANDT, Prediger D. Karl *Emil* Wilhelm S. I/16. S. II/31. (No. 5. 7f-Biogr.).
- QUAIST, Lehrer (No. 921)
- QUISTORP, Kommerzienrat (No. 196f), S. II/283.
- QUITMANN, **Fräulein A. (No. 135)**
- **RABEHL, Fräulein Bertha (No. 202)**
- RAESSLER, Kaufmann Gustav (No. 1.770)
- RADTKE, Adolf Hermann Ernst, Pfarrer (No. 1.011-Info)
- RAIKES, Robert, S. II/37-41.
- RAITHELHUBER, Fabrikant (No. 1.609)
- RAMSPECK, Lehrer (No. 1.467)
- RANKE, Direktor, Oberlin-Haus Nowawes (No. 94. **95–98**). S. II/658. II/672..
- **RANTZAU, Mariane Friedericke Susette Sophie von, S. II/512f. II/770.**
- **RANTZAU, Priorin/ Gräfin von, S. II/512.**
- RANTZAU auf RASTORF, Graf, S. II/512
- RAPPARD, Inspektor Carl Heinrich von (Info: No. 1.703–1.705*), S. II/505 (Abbildung). II/722.
- RATHMANN, Reiseprediger, S. II/393.
- RAU, Fabrikarbeiter J. (No. 412)
- RAU, Lehrer C. (No. 1.802; Ausl. 4)
- RAUMER, Professor Karl von, S. II/789.
- RAUTENBERG, Pastor Johann Wilhelm, S. I/33. II/37-41. I/108. II/488f. 490.
- RECKE-VOLMERSTEIN, Graf Adelbert von der, S. I/12. I/70. I/97. I/235. I/239. II/306. II/494. II/684. II/742. II/742.
- REHMANN, Heinrich Pastor in Rheydt (No. 463–466-Biogr.)
- REICHARD, Konsistorialrat D. (No. 224)
- REICHERT, Pastor (No. 867)
- **REIFF, Strickerin Kath. (No. 1.735)**
- REIHLEN, Adolf (1824-1912), Info: **No. 1.558. 1.565** (Salemkapelle im Garten); II/579. II/581. II/582f.
- **REIHLEN, Charlotte geb. MOHL (1805-1870), S. II/575 (Abbildung). II/576. II/577.**
- REIHLEN, Friedrich (1797-1870), S. II/576.
- REIHLEN, Theodor (1828-1869), S. II/576.
- **REIHLEN, Therese geb. KULLEN, S. II/582.**
- REIN, Landmann (No. 733)
- REINDEL, Stadtvikar *Ferdinand* Friedrich (No. 1.321-Biogr.)
- REINER, Hausvater Jacob (No. 1.779.**)
- REINERT, Pfarrer Carl Emil Eduard (No. 148-Info).
- REINHART, Wilhelm, **S. I/18. II/31.**
- REINICKE, Ernst Wilhelm, Konsistorialrat (No. 1.003)
- REINMUTH, Pfarrer (No. 1.279)
- **REMPPIS, Fräulein Rosa (No. 1.614)**
- **REUSS jüngere Linie, Fürstin Agnes von geb. von WÜRTTEMBERG, S. II/549.**
- REUTER, Pastor Ludwig Georg Jacques (No. 891-Biogr.)
- REVENTLOW, Graf, S. I/235.
- REVIANDT, Pfarrer, 18 Stationen in Freien Gemeinden in Elberfeld und Barmen (No. 322*-339*)
- RHENIUS, Karl Th. E., S. II/240.
- RHIEM, Pastor Theodor Ferdinand Maximilian (No. 1.014-Biogr.)
- **RHIEM, Frau Pastor (No. 1.014-Info (Nachruf)).**
- RHODE, Ernst Fr. Benno, Pfarrer (No. 1.006-Info)
- RIBBECK, Prediger Ferdinand, S. II/318. II/319. II/614.
- RICHTER, Pfarrer *Johann* Paul (No. 391-Biogr.)
- RICHTER, Drechsler H. (No. 699)
- RICHTER, Pastor (No. 859)
- RICHTER, Pastor Jürgen *Heinrich* Wilhelm (No. 942-Biogr.)
- RICHTER, Prof. Dr. (No. 1.490)
- RIEGER, Schumachermeister F. (No. 988)
- RIEGER, Diakonus *Immanuel* Christoph Heinrich (No. 1.718-Biogr.)
- RIEHM, Professor Dr. theol. Eduard Karl August (No. 747-Biogr.).
- RIEHN, Pastor August Hermann (No. 498f-Biogr.)
- RIES, Schuhmacher A. (No. 400)
- **RIESE, Fräulein (No. 781)**
- RILKE, Pastor (No. 374)
- RINCK, Heinrich Wilhelm, S. II/316.
- RINGSDORFF, Pastor Friedrich, S. II/318.
- RIPPMMANN, Inspektor Ludwig (No. 1.625-Biogr.)
- RITTELMEYER, Pfarrer *Heinrich* Johann Karl (No. 1.330)
- RITTER, Pfarrer Karl *Heinrich* (No. 60-Biogr.)
- ROCHOLL, Superintendent Dr. Friedrich Wilhelm *Rudolf*, S. I/119. (No. 118f-Biogr.)
- **RODATZ, Fräulein (No. 196f)**
- **RODATZ, Fräulein Hedwig (No. 209)**
- RODDE, Stadtpfarrer Wilhelm Nikolaus (No. 1.303-Biogr.)
- RODE, Pastor Johann Karl *Wilhelm* Hermann (No. 31-Biogr.)
- ROHDEN, Gustav von, S. I/70.
- RÖHR, Johann Friedrich, S. II/548.
- RÖMISCH, Pastor Gustav (No. 1.516-Biogr.)
- RÖSSLER, Diakon/ Agent. (Diakonenanstalt/ Mathildienstift Ludwigsburg; No. 1.616)
- **RÖTH, Frau Witwe (No. 1.061)**
- RÖSLER, Pfarrer *Karl* Eduard (No. 1.711-Biogr.)
- RÖSSLER, Agent d. Erziehungsvereins/ Diakon, Mathildienstift Ludwigsburg (No. 1.616)
- ROGGE, Hofprediger D. *Bernhard* Friedrich Wilhelm (No. 59-Biogr.)
- ROGGE, Pastor Wilhelm Paul Sigismund (Biogr.: No. 258; No. 269. 353)
- ROHDEN, Gustav von, S. I/70.
- ROHKOHL, Prediger (No. 800)
- **ROHLEDER, Fräulein Elisabeth (No. 182)**
- **ROHRBACH, Frau Pastorin (No. 232)**
- ROHRBACH, Stadtmissionar (No. 42f), s. Titelbilder zu I (Erg.) und II (Mat.): I/22. II/742 (Abbildung).
- ROOSEN, Pastor Berend Carl (No. 1.432*)
- ROOS, Repetent *Hermann* Friedrich (No. 1.650-Biogr.).
- ROOSCHÜTZ, Dekan *Rudolf* Georg Ludwig (No. 1.727; Bigramm)
- ROSENKRANZ, Commis G. (No. 250)
- ROSENTHAL, Diakon (No. 32)
- **ROSENTHAL, Fräulein Ernestine (No. 293)**
- ROSER, Rotgerber Christoph Heinrich, S. II/790.
- ROTH, Kaufmann A. (No. 1.364)
- RÖTHE, Johann Heinrich Rudolf, Divisionspfarrer (No. 146-Info)
- ROTHE, Prof. Richard, S. II/412.
- ROTHERT, Wilhelm, S. II/238. II/239. II/240. II/241. II/243 (Innere Mission in Hannover).
- ROTTMEYER, Bibeldepositeur (No. 1.781; Ausw. 8)
- ROUSSEAU, Jean-Jacques, S. I/35. II/654.
- RUDOLF, Pfarrer Friedrich Wilhelm Johannes (No. 404-Biogr.)
- **RÜBENS, Fräulein (No. 340)**
- RUBLI, Jakob (No. 2.309**)
- **RÜDT, Frau von (No. 1.030)**
- RÜGGEBERG, Kettensch. C. (No. 251)
- RÜHLE, Superintendent (No. 216)
- RÜHLMANN, Pastor Adolf (No. 774-Biogr.)
- **RÜPPEL, Fräulein H. (No. 8f-Info).**
- RÜPPING, Steindruckmeister C. (No. 350f)
- RUDAT, Prediger Friedrich Gustav Adolf (No. 159)
- RUPP, Inspektor Martin *Wilhelm*, Diakonenanstalt Ludwigsburg (No. 1.618-Biogr.)
- RUPP, Pfarrer Friedrich Julius Leopold, S. II/271.
- RUST, Isaak, S. II/440. II/ 441.
- **SACHSEN-MEININGEN, MARIE von, geb. Prinzessin von HESSEN-KASSEL, S. II/549.**
- SACHSSE, Pfarrer Prof. D. *Eugen* Friedrich Ferdinand (No. 930-Biogr.)
- SACHSSE, Professor Christian Friedrich Heinrich, S. I/14.
- SALZMANN, Christian Gotthilf, S. II/684.
- SÄULER, Landmann Fr. (No. 1.296)
- SARAN, Superintendent. (Divisions-) Prediger *Friedrich* August (Leopold?) (No. 85. 144).
- SAWYER, Tom, S. I/27.
- SCHACHER, Konrad, S. II/576.
- SCHAD, Dreher August (No. 1.462-Info)
- **SCHÄFER, Fräulein Kath. (No. 1.642)**
- SCHÄFER, Lehrer K. (No. 1.033)
- SCHÄFER, Pastor Theodor, Diakonissenanstalt Altona, S. I/14. (No. 877-Biogr.)
- SCHÄFER, D. Rudolf (s. No. 877-Biogr.). S. II/636. II/653f. II/661. II/666. II/698. II/776. II/777. I II/780.
- SCHÄFFER, Pfarrer (No. 1.381)
- **SCHÄR, Näherin Luise (No. 1.279)**
- SCHAFF, Professor Philipp, S. I/14. II/579. II/582-Biogr.
- **SCHAIBLE, Fräulein Christ. (No. 1.741)**
- SCHALLENBERG, Stadtmissionar (No. 149)
- SCHARF, Stadtmissionar (No. 50), s. Titelbilder zu I (Erg.) und II (Mat.): I/22. II/739 (Abbildung).
- SCHARPFF, Stadtmissionar, S. II/740 (Abbildung).
- SCHEEL, Pastor Georg Friedrich (No. 889-Biogr.)
- SCHEFFELS, Kolporteur (No. 704f. 707)
- **SCHELIHA, Fräulein Clem. von (No. 802f-Biogr.)**
- SCHELLE, Oberpfarrer Ernst Edmund (No. 1.537f-Biogr.)
- SCHENKEL, Pastor Moritz (No. 1.535-Biogr.)

- SCHENKEL, Prof. Daniel, S. II/412.
- **SCHEPPLER, Luise, S. I/234. II/655.**
- **SCHETELIG, Frau Pastorin (No. 909-Biogr.: s. SCHETELIG, Karl Johann Chrisitan Hermann)**
- SCHEVEN, Superintendent von Johann (No. 721-Biogr.)
- SCHIAN, Prof. Generalsuperintendent Dr. Martin, I/70. (No. 800-Biogr.)
- SCHIAN, Pastor Dr. Robert I/76. (No. 800-Biogr.)
- **SCHILLER, Fräulein Meta (No. 1.475)**
- SCHIRNDING, Baron von, S. I/237.
- SCHLECHT, Pastor (No. 225)
- SCHLÜMBACH, Friedrich von, S. II/624. II/792.
- **SCHOLTEN, Fräulein (No. 691)**
- SCHLEIERMACHER, Daniel Friedrich Ernst, S. I/38. I/72. II/208. II/526. II/620.
- SCHLEUSNER, Diakonus Georg Ludwig (No. 779-Biogr.)
- SCHLEUSSNER, Frau Diakonus (No. 770-Info).
- **SCHLITZ, Durchlaucht Gräfin Anna von, geb. Prinzessin von Wittgenstein-Berleburg (No. 1.464f).**
- SCHLÖMANN, Hausvater (No. 970)
- SCHLOSSER, Pfarrer Gustav (No. 123-Info).
- SCHLÜMBACH, Friedrich von, S. II/792. II/793.
- SCHMELEN, Johann Hinrich, S. I/240.
- SCHMID, Stadtpfarrer D. Karl *Rudolf* von (No. 1.661-Biogr.)
- SCHMIDT, Schuhmachermeister F. (No. 1.350)
- **SCHMIDT, Frau (No. 973)**
- SCHMIDT, Pastor Gustav Adolf (Biogr.: No. 479. 481-483)
- SCHMIDT, Bergmann Heinrich (No. 473)
- SCHMIDT, Hermann, S. II/32 (Innere Mission in Württemberg).
- SCHMIDT, Bandweber J. (No. 401)
- SCHMIDT, Evangelist J. (No. 1.276)
- SCHMIDT, Kolporteur J. (No. 1.454)
- **SCHMIDT, Fräulein Jakobea (No. 1.766)**
- **SCHMIDT, Fräulein Julie (No. 1.402)**
- SCHMIDT, Lehrer (No. 1.374)
- SCHMIDT, Lehrer W. (No. 443f)
- SCHMIDT, Lehrer Johs. (No. 502)
- SCHMIDT, Prediger Rektor (No. 73)
- SCHMIDT, Pfarrer (No. 1.706)
- SCHMIDT, Pfarrer *Reinhold* Daniel Christian Leonhard (No. 1.325-Biogr.)
- SCHMIDT/SCHMID, Stadtpfarrer (No. 1.661)
- SCHMITTHENNER, Wilhelm, S. II/415. II/421.
- SCHMITZ, Ernst (No. 362)
- SCHMITZ, Schreinermeister (No. 981)
- **SCHMOLKE, Frau Amalie (No. 230)**
- SCHMOLLER, Dekan lic. theol. Otto (No. 1.713f-Biogr.)
- SCHMUHL, Prof. Dr. Hans-Walter, S. I/1. II/486.
- **SCHMUTZ, Fräulein (No. 1.295)**
- SCHNEBEL, Pastor Eduard (No. 475-Biogr.)
- SCHNECK ZU GEISWEID, Kirchenältester (No. 983)
- SCHNEIDER, Herr Conrad (No. 975)
- SCHNEIDER, Kolporteur Conrad (No. 474)
- **SCHNEIDER, Frau Elise (No. 503)**
- SCHNEIDER, Schneider F. (No. 171)
- SCHNEIDER, Stadtmissionar P. (No. 1.433)
- **SCHNEIDER, Fräulein R. (No. 1.338)**
- **SCHNEIDER, Näherin R. (No. 731)**
- **SCHNEIDER, Fräulein (No. 1.779; Ausland 6)**
- SCHNELLER, Johann Ludwig, S. I/243
- SCHNORR von KAROLSFELD, Julius, S. II/673.
- SCHÖBER, Pastor Uso Emil (No. 368-370-Biogr.)
- SCHÖNBERGER, H. (No. 1.587)
- SCHÖNBERGER, Weingärtner u.a. (No. 1.590–1.596)
- SCHÖLCH, Akziser (No. 1.059)
- SCHÖN, Pfarrer (No. 1.384)
- **SCHÖNAICH, Freifrau Camilla von (No. 1.002)**
- SCHÖNBERNER, Pastor *Reinhold* Rudolf Traugott (No. 15-Biogr.)
- SCHOLL, Apotheker Gottlieb, S. II/588. II/790.
- SCHOPENHAUER, Arthur, S. II/381.
- SCHOLTZ, Propst Friedrich (No. 1.015-Biogr.)
- SCHOTT, Konsistorialrat Dr. theol. *Ferdinand* Conrad (No. 780-Biogr.)
- SCHRENK, Elias, S. II/259. II/260.
- SCHRÖDER, Kaufmann J. (No. 1.421)
- SCHRÖDER, Stadtmissionar (No. 1.445)
- **SCHRÖTER, Fräulein von (No. 1.474)**
- **SCHUBERT, Fräulein (No. 90)**
- SCHUBERT, Stadtmissionar C. in Barmen (No. 259–265. 352)
- **SCHÜRER, Fräulein (No. 1.318)**
- SCHÜRMANN, F.W. (No. 373)
- SCHÜSSLER, Evangelist M. (No. 1.287)
- SCHÜSSLER, Lehrer Christian (No. 1.324-Info)
- SCHUHMACHER, Lehrer (No. 2.310**)
- SCHUSTER, Pastor Richard (No. 360)
- SCHÜTTE, Pastor Johann Justus *Friedrich* (No. 959-Biogr.)
- SCHÜTZ, Dekan Wilhelm *Paul* Christopher (No. 1.742-Biogr.)
- SCHÜTZE, Otto, S. I/19. I/22. I/96. I/112. I/114. II/348. (Innere Mission in Schlesien). II/353. II/354.
- **SCHULTES, Fräulein Anna von (No. 1.546)**
- SCHULTZ, Arbeiter F. (No. 1.007)
- SCHULTZ, Pastor Clemens, S. II/711.
- SCHULTZE, Superintendent *Rudolf* Stephan Siegismund (No. 56f-Biogr.)
- SCHULZ, Pfarrer August Gottlieb *Ferdinand*, S. II/669-Biogr..
- SCHULZ, Hilfsprediger *Ferdinand* Wilhelm (No. 67-Biogr.)
- SCHULZ, Stadtmissionar (No. 1.438). S.
- SCHUNCK, Dr. Julius, S. I/32. I/247. II/433.
- **SCHWAB, Jungfrau (No. 1.056f)**
- SCHWAB, Landmann C. (No. 1.056f)
- SCHWARZ, Pastor Friedrich *Wilhelm* Sebald (No. 18f-Biogr.).
- SCHWARZ, Evangelist (No. 1.058)
- **SCHWARZBURG-SONDERSHAUSEN, von, geb. von SACHSEN-ALTENBURG, Fürstin MARIE GASPARIE, S. II/549.**
- SCHWARTZKOPFF, Pastor Heinrich Theodor *August* (No. 788-Biogr.)
- SCHWARTZKOPFF, Geheimer Kommerzienrat, S. I/55.
- SCHWARZSCHULZ, Pastor (No. 1f)
- SCHWEN, Pastor Friedrich Adolf (No. 1.522-Biogr.)
- SCHWENKER, cand., S. 251.
- **SCHWERIN, Gräfin von (No. 199-Info)**
- SEEGER, Eisendreher H. (No. 473)
- SEEGER, Kolporteur (No. 929)
- SEGERS, Pastor Karl (No. 339-Biogr.)
- SEIDEL, Bergmann A. (No. 984)
- **SEIDLITZ, Fräulein A. von (No. 830)**
- SEIDLITZ, Ernst Julius von (No. 830-Info)
- SEIP I., Landmann (No. 138)
- SEIPP, Landmann Joh. (No. 728)
- **SEIT, Fräulein Sophie (No. 1.347)**
- **SELLE, Fräulein Johanna (No. 1.539)**
- SENCKEL, Pfarrer *Ernst* Freidrich Gottlieb (No. 77-Biogr.)
- SENFFT von PILSACH, Ernst Karl Wilhelm Adolf Freiherr, S. II/283. II/722.
- SEYBOLD, Dekan Dr. theol. Johann Christian Leonhard (No. 1.331-Biogr.)
- SEYDEWITZ, cand. Hans vor, S. II/260.
- SIEBEL, Fabrikant A. (No. 989)
- SIEMT, Stadtmissionar (No. 37)
- **SIEVEKING, Amalie, S. I/12. I/97f. I/241f. II/238. II/490. II/513. II/532. II/770.**
- **SIGRIST, Frau Jaques (No. 1.377)**
- SIMON, Agent/ Prediger Ernst Johannes *Otto* (No. 745-Biogr.)
- SIMON, Pastor *Friedrich* Wilhelm Rudolf Ludwig (No. 913-Biogr.)
- SMIDT, Johann, s. II/474.
- SMITH, Robert Pearsall, S. II/611.
- **SNUT, Fike, S. I/27**
- SOMMER, Johann Wilhelm. Ernst, Miss./ Dozent/ Bischof, **S. I/32.**
- SOMMER, Stadtmissionar, S. II/447. II/476f
- SOUCHON, Pfarrer (No. 67)
- **SPÄTH, Fräulein (No. 196f)**
- SPALDING, Pfarrer Johann Jakob, S. II/282.
- SPANGENBERG, Oberpfarrer (No. 868f)
- SPECK, Stadtmissionar (No. 1.412)
- SPEHR, Pastor (No. 472)
- SPENER, Philipp Jakob, S. II/619. II/862. II/707.
- SPIERLING, Oberprediger Carl *Hermann* (No. 760-Biogr.)
- **SPIESS, Frau Barbara (No. 1.470)**
- SPITTA, Inspector (No. 749)
- SPITTLER, Christian Friedrich, S. I/97. I/235. I/234. II/413. II/573. II/789.
- SPLEISS, David (No. 695).
- SPRANGER, Pastor Protect. Joh. Friedrich (No. 1.510-Biogr.)
- STAGE, Prediger Karl Wilhelm *Albert* (No. 36-Biogr.)
- STAHEL, Student (No. 2.319**)
- STAHL, Friedrich Julius, S. I/13. I/20. II/727.
- STAHL, Kaufmann Joh. (No. 945)
- STARK, Tischlermeister (No. 999)
- STARKE, Oberhofprediger Gotthilf Wilhelm Christoph (No. 1.016-Biogr.). S. II/751.
- **STEEN, Fräulein A. (No. 1.409-Info)**

- STEIN, Ackerer W. vom (No. 675)
- STEIN, Freiher vom und zum, S. II/392.
- STEINBACH, Kandidat Philipp Maximilian (No. 11-13-Biogr.).
- STEINHAUSEN, Pfarrer Dr. Friedrich *Heinrich* Theodor (No. 80-Biogr.)
- STEINHEIL, Fabrikant (No. 1.388)
- STEINKOPF, D. theol. h.c. Karl Friedrich Adolf, S. I/61-Biogr. I/234.
- STEINMETZ, Pastor *Hermann* Christian Ludwig (No. 120-Biogr.)
- STEINMETZ, Sattlermeister (No. 1.043)
- STEINTHAL, Pastor (No. 1.786; Ausland 13)
- STERN, Pfarrer (No. 1.376)
- STEURICH, Hilfsprediger (No. 34)
- STIEGLITZ, Prediger *Oskar* August Leopold (No. 44-Biogr.)
- STOBWASSER, Kandidat/ Pfarrer S. I/108. (Info: No. 33-Info. No. 1.326) S. II/212.
- STOCKMAYER, Professor u.a. (No. 1.590–1.596)
- STÖBER, Konsistorialrat (No. 1.357)
- **STÖBER, Frau Konsistorialrat (No. 1.360).**
- STÖCKER, Adolf, S. I/97f. (Info: No. 1.407), S. II/211. II/227. II/624. II/753. II/795.
- STÖCKER, Ehepaar, S. II/691 (Abbildung).
- STÖTZEL, Gerber Fr. (No. 990)
- STOLBERG auf KREIPELHOF, Graf Eberhard zu, S. II/351.
- STOLL, Lehrer Andreas (No. 2.313**)
- STOLL, Weber Gottl. (No. 1.723)
- STOLZ, Stadtmissionar (No. 47f-Info) ., s. Titelbilder zu I (Erg.) und II (Mat.): I/22. II/739 (Abbildung).
- **STOSCH, Diakonissin Gräfin Hedwig von. Diakonissenanstalt Frankenstein/Schlesien (No. 832 – 856), S. I/97f. I/117-Biogr.**
- STRÄHLE, Schneidermeister D. (No. 1.745)
- STRASSHEIM, Alexander, S. I/2.
- **STRAUMANN, Frau (No. 1.380)**
- STRAUSS, Prediger lic. bzw. Superintendent *Friedrich* Adolf, S. I/17; (No. 14. 59-Biogr.).
- STRICKER, Kaufmann (No. 1.363)
- STRIPPELMANN, Kaufmann H. (No. 292)
- **STROBEL, Frau Pfarrer (No. 125)**
- STRÖLE, Diakonus Eduard *Hermann* (No. 1.638-Biogr.)
- STROHL, Fabrikant Benjamin (No. 1.387).
- **STROHL, Frau Fabrikant (No. 1.387).**
- STRUBE, Pastor (No. 708f)
- STUCKE, Schneider W. (No. 952)
- **STUHT, Mike, S. I/27.**
- STULZ, Weber Chr. (No. 1.278)
- STÜNKEL, Pastor Carl Julius Conrad (No. 117, Biogr.).
- STÜSSI, Fabrikarbeiter (No. 1.379)
- STURSBURG, Pastor Wilhelm Josef (No. 456-Biogr.)
- SÜSSMILCH, Johann Peter, S. II/684.
- SULZE, Emil, S. I/50. I/74. II/694.
- SUSEMIHL, Pastor Martin Adolf Christian Ludwig (No. 1.477-Biogr.)
- SVENSSON, schwedischer Sonntagsschullehrer, S. I/29.

- TACASZ, Sylvia, S. I/1.
- TAUBE, Konsistorialrat (No. 227)
- TEICHGRÄBER, Eduard M. W., (Stadt- und Garnisons-) Pfarrer (No. 160)
- TEICHMÜLLER, Superint.; Konsistorialrat D. theol. Ernst (No. 1.013-Biogr.)
- TERLINDEN, Pastor Hermann Christian (No. 356)
- TEXTOR, Garnisonprediger (No. 213)
- THADDEN auf TRIEGLAFF, Adolph Ferdinand von, S. II/283. II/722.
- THIELE, Pastor Carl Wilhelm *Ferdinand* (No. 782-Biogr.)
- THIELEMANN III., Landmann J. (No. 136)
- TIELENHAUS, Bauer Friedrich (J.?), Lehrbeauftragter des Kirchenvorstandes (No. 452-Info)
- THILO, Wilhelm Moritz, S. I/70.
- **THODE, Frau, S. I/57 u. II/815 (Abbildung).**
- THÖNES, Pfarrer Karl (No. 681-Biogr.)
- THOLUCK, Prof. Friedrich August Gotttreu, S. I/235. II/549. II/611. II/613.
- THOMAS, Pfarrer Karl (No. 402-Biogr.)
- THUM, Lehrer J.P. (No. 497)
- THUM, Vorsteher (No. 1.770*)
- TIESMEYER, Pastor Gottlieb Heinrich *Ludwig* (No. 1.416-Biogr.)
- TIGGES, Pastor *Richard* Heinrich Julius (No. 946-Biogr.)
- TILLMANN, Brauer (No. 344)
- **TIMM, Fräulein (No. 897)**
- TIMM, Stadtmiss. Daniel (Biogr.: No. 1.447. 1.444), S. II/491.
- TITTMANN, Bierbrauer C. (No. 344)

- TITUS, Albert, **S. II/32.**
- TOCQUEVILLE, Alexis Clérel de [Graf von], S. I/31.
- TÖGEL, Archidiakon (No. 1.532)
- TÖLKE, Friedrich (No. 438)
- TÖLTSCHIG, Johann, S. II/619.
- TOELLE, Oberkonsistorialrat, S. II/561.
- TRAPP, Landmann Joh. (No. 730)
- TRAUB, Stadtpfarrer *Wilhelm* Ferdinand (No. 1.719-Biogr.)
- TREMPPE, Diakon (No. 1f)
- TRENKLE, Stadtvikar Theobald David Wilhelm (No. 1.314-Biogr.)
- **TREPTE, Fräulein Hedwig (No. 82)**
- **TREU, Fräulein Susanne (No. 1.604)**
- TREVIRANUS, Georg Gottfried, S. I/108. I/235. I/240. II/476.
- **TRIPPEL, Fräulein Marie (No. 1.709)**
- TROELTSCH, Prof. Ernst, S. II/412.
- TROGISCH, Pastor, S. II/351.
- TROTZENDORF, Magister, S. S. II/348.
- TRUMPP, Dr. (No. 1.650)
- TSCHERNING, Dekan Julius (No. 1.748-Biogr.)
- TUBE, Divisionspfarrer Dr. (No. 1.047)
- TÜRK, Wilhelm von, S. II/684.
- TUGEMANN, Prediger i.R. Manfred, S. I/2.
- TUSSAS, August Prediger (No. 160)
- TWAIN, Mark, S. I/27.

- UEBERSCHÄR, Superintendent (No. 862)
- **UFER, Lehrerin Fräulein L. (No. 725)**
- UHLHORN, Gerhard, S. I/13. II/238.
- **UHLHORN, Äbtin Frau Gerhard, S. II/244.**
- UHLICH, Diakonus (No. 1.516)
- ULBRICH, Pastor; Diakonissenanstalt Breslau-Bethanien (No. 798)
- ULRICH, Hans-Georg, S. II/32.
- URLSPERGER, Johann August, S. I/97. I/234. II/412.

- **VETTER, Frau Pastor (No. 825)**
- VIEDEBANTT, Hermann Adolf Robert, Pastor, S. I/17; (No. 15-Biogr.).
- VIETOR, Kaufmann J.C., S. II/476.
- VIETOR, Pastor D. Cornelius Rudolf I. (No. 1.409-Biogr.)
- VIETOR, Pastor Friedrich Wilhelm Johannes *Rudolf* (No. 403-Biogr.), S. II/477.
- VILMAR, Prof. August Friedrich Christian, S. I/73. II/502f.
- VIEBEG, Diakonus Robert Wilhelm *Hugo* (No. 74-Biogr.)
- **VITZTHUM, Oberin Gräfin (No. 1.514-Info).**
- VÖLCKER, Pastor (No. 124)
- VÖLKER, Konditor Wilhelm (No. 510)
- VÖLTER, Pfarrer Erhard *Immanuel* (No. 1.705-Biogr.)
- VÖLTER, Pfarrer Friedrich (No. 1.761-Biogr.)
- VOGEL, Fabrikarbeiter (No. 960)
- **VOGEL, Fräulein Pauline (No. 873)**
- VOIGT, Karl-Heinz, S. II/608. II/609. II/621. II/623. II/624. II/626.
- VOLK, Schlosser J. (No. 1.056)
- VOLTAIRE [François Marie AROUET], S. II/654.
- VORBERG, Pastor *Maximilian* Otto (No. 29-Biogr.)
- VORTISCH-RAILLARD, Direktor (No. 1.274)
- VOSS, Ackerer Hermann (No. 676)
- **VOSS, Stine, S. I/27.**
- VOSSING, Bergmann (No. 367)
- **VOS(S)WINKEL, Fräulein (No. 944f)**
- VOSWINKEL, Pastor Friedrich Florens (No. 348f-Biogr.)
- VOSSHOLZ, Kaufmann Fr. (No. 962)
- VOWINKEL, Daniel (No. 373)
- VOWINKEL, Fabrikant C.D. (No. 373)
- VOWINKEL, Kaufmann J.W. (No. 374)
- VOWINKEL, Kaufmann J.W. (No. 375)
- VOWINKEL, Pastor (No. 346)

- WACHSMANN, Diakon Dr. *Ernst* August Emil (No. 1f-Biogr.).
- WADZECK, Prof. Friedrich Franz Daniel, S. II/655.
- WÄCHTER, Dekan *Karl* Theodor (No. 1.641-Biogr.)
- WAFFENSCHMIDT, Bergmann J. (No. 995)
- **WAGNER, Alwine, S. II/338.**
- WAGNER, Pfarrer Emil Hermann (No. 1.750-Biogr.)
- **WAGNER, Frau Pfarrer Marie geb. KOHN (No. 1.754-Biogr.)**
- WAGNER, Gießer Richard (No. 267)
- WAHL, Pastor, (No. 1.514-Info).
- WAHLE, Gustav Friedrich, Divisions-Pfarrer Dr. (No. 1.004-Info).
- WALCKER, Helfer *Adolf* Fridrich von (No. 1.653f-Biogr.)
- WALDBURG-ZEIL-TRAUCHBURG, Fürst Constantin von, S. II/721.
- WALDECKE, Lehrer (No. 112)

- **WALDHAUER, Jungfrau G. (No. 1.031)**
- WALDHECKER, Lehrer Fr. (No. 1.424)
- WALTER, Pastor Axel Richard Oskar (No. 1.472-Biogr.)
- **WALTHER, Frau L. (No. 180)**
- WALTER, Schmied (No. 729)
- WALTER, Hilfsprediger Viktor Paul Adolf (No. 1f-Biogr.)
- WARNECK, Gustav, S. II/338.
- **WASSERFUHR, Fräulein (No. 178)**
- WATSON, Lehrer J. (No. 1.453*-Info)
- **WEBER, Fräulein Emilie (No. 1.045)**
- WEBER, Max, S. I/19. I/31.
- WEBER, Pfarrer, Diakonissenanstalt Neuendettelsau (No. 1.307-1.310-Info)
- WEBER, Schullehrer (No. 1.584)
- WEBER, Stadtmissionar, S. II/742 (Abbildung).
- **WEDEMEYER, Fräulein von (No. 87)**
- **WEDELSTÄT, Fräulein A. von (No. 436, Info)**
- WEGENER, Superintendent (No. 221)
- WEHRLI, Johann Jakob, S. II/684.
- WEIDAUER, Pastor Arnold (No. 1.530-Biogr.)
- WEIDLE, Pfarrer Friedrich (No. 1.712-Biogr.)
- WEIDLER, Friedrich [Stuttgart], Info: No. 1.566.
- WEIGLE, Willi, S. II/791.
- **WEIGLE, Frau Pastorin (No. 700-Biogr.)**
- WEIKER, Diakonus (No. 1.499)
- WEICKER, Pfarrer (No. 1.463)
- **WEINMANN, Frau Pfarrer (No. 741-Biogr.): s. -WEINMANN, Heinrich Albrecht Johann)**
- **WEISE, Fräulein von (No. 1.017)**
- WEISE, Gymnasialvorstand Dr. (No. 1.487)
- WEISS, Karl Prediger in Bremen, 199 Stationen der Bischöflichen Methodisten aus Amerika (Info: 1.974*-2.172*; s. NIPPERT, Ludwig, Frankfurt/Main), S. 621-626.
- WEISSENBORN, Diakonus (No. 1.530)
- WEISSKOPFF, Commis Franz (No. 1.010)
- WEISSMANN, Kaufmann (No. 1.765)
- WEISMANN, August (No. 2.319**)
- WEITBRECHT, Stadtpfarrer Theodor Friedrich (No. 1.588f-Biogr.)
- WELK, Maurer Joh. (No. 1.058)
- WENDT, Kaufmann (No. 1.784; Ausland 11)
- **WENNAGEL, Fräulein (No. 1.367)**
- **WENRICH, Fräulein (No. 140)**
- WERNER, Oberpfarrer D. August Wilhelm Ernst (No. 79-Biogr.)
- WERNER, Hilfsprediger Ernst Hellmuth Robert (No. 1f-Biogr.)
- **WERNER, Fräulein (No. 1.623)**
- **WERNER, Frau Pfarrer (No. 1.630)**
- WERNER, Vikar/ Reiseprediger Gustav, S. I/12. I/97. I/244. II/670. II/706.
- WERNER, Pfarrer Heinrich (No. 1.064-Biogr.)
- WERNER, Pfarrer Karl Friedrich I. (No. 1.630-Biogr.)
- WERNER, Pfarrer, Diakonissenhaus Elisabethenstift Darmstadt (No. 1.458)
- WERNER, Pfarrer (No. 1.623)
- WERTHEIMER, Joseph, S. II/656.
- WERTHMANN, Dr. phil et theol.. Lorenz, S. I/113.
- WESER, Pfarrer lic. (No. 52)
- WESLEY, John, S. II/621-626
- WESTERMANN, Verwalter (No. 139)
- de WETTE, Wilhelm Martin Leberecht, S. I/38.
- WEVERS, Hen. (No. 696)
- WICHERN, Johann Hinrich, S. I-12. I/17. **I/96-98.** I/242. I/243. I/245. I/246. I/257. I/250. I/252. I/255. II/30 (Portrait). I/33. (Info-No. 886). S. II/211f. II/227. II/258. II/307. II/441. II/453 (W. „kam nie bis Braunschweig“). II/489f. **II/493f.** II/512-515. II/706. II/740 (Monbijou-Konf.). II/741f. II/791.
- WICHMANN, Hofuhrmacher (?)/ Inspektor (No. 1.354f-Info)
- **WIDER, Fräulein L. (No. 1.702)**
- WIDDER, Hausvater (No. 754)
- **WIEDERKEHR, Anna, S. II/641.**
- WIEGAND, Lehrer (No. 894)
- WIESBACH, Pastor Jean Paul emil (No. 1.526-Biogr.)
- WILDERSPIN, Samuel, S. II/656.
- WILHELM II., Kaiser und König von Preußen, S. II/693.
- WILHELMI, Pfarrer Carl Heinrich Friedrich (No. 1.277)
- **WILHELMI, Fräulein (No. 411)**
- WILDI, Lehrer (No. 2.320**)
- **WILLIGER, Fräulein (No. 96)**
- **WILMS, Frau Pastorin (No. 910)**
- **WINDISCH, Frau Carol. (No. 1.471)**
- **WINKELMANN, Fräulein J. (No. 116)**
- WINKLER, Lehrer (No. 1.785; Ausland 12)
- WINKLER, Schuhmachermeister (No. 902)
- WINTERBERG, Agent (Kaufmann) Julius (No. 237)
- WINZER, Dr. (No. 1.548)
- WIRTH, Johann Georg, S. II/657.
- WIRTHS, Eisengießer Chr. (No. 705)
- WISSWÄSSER, Stadtmissionar, Prediger I/119. (No. 1.018f-Info)
- WITT, Pastor Johannes Gottsched Eduard (No. 886-Biogr.)
- WITTE, Pastor Karl Hermann Georg (No. 28-Biogr.)
- WITTE, Pastor (No. 222)
- WITTING, Prediger (No. 226)
- WITZ, Pfarrer (No. 1.366)
- WÖRLEIN, Stadtpfarrer Joseph Karl Max (No. 1.304-Biogr.)
- WOLF, Inspektor, Mülheim a.d.R. (Vereinshaus etc.; No. 413-432)
- WOLF, Pastor Friedrich Ferdinand (Info: No. 1.534-Biogr.)
- WOLFF, Pastor (No. 138)
- WOLKE, Christian Hinrich, S. II/655.
- WOLLENBERG, Pastor (No. 1.479)
- **WOLTERS, Frau (No. 200)**
- WOODRUFF, Albert, S. **I/15-17. II/61-64. (No. 1f. 1.492. 2.310**.** **2.312**)** II/31. **II/37-41.** S. II/212ff. II/309. II/515f. II/517f. II/608.
- WULFF, Herr K. F. (No. 1.436)
- WUNDERLICH, Ehrhardt, S. I/248. II/535. II/539f
- WUNDERLICH, Friedrich, S. II/535
- WOYTSCH, Carl Otto Friedrich, (Garnisons-) Pred. Dr. (No. 160)
- WÜRTHS, Fabrikant F.W. (No. 951)
- WÜRTTEMBERG, Karl von, König (No. 1.616-Info).
- **WÜRTTEMBERG, Katharina von, Königin (No. 1.560 Info: Katharinen-Pflege. S. II/573.**
- **WÜRTTEMBERG, Olga von, Königin (No. 1.616-Info)**
- WÜSTHOFF, Ackerer C. (No. 347)
- WURM, Pfarrer Paul Friedrich Theodor (No. 1.736-Biogr.)
- WURSTER, Prof. Paul, S. I/14.
- WUTHENOW, Pfarrer Karl Ernst Heinrich Arthur (No. 55-Biogr.)
- ZAHN, Oberhofprediger A.F., S. II/561.
- ZAHN, Pastor bzw. Schloßprediger (No. 198)
- ZAHN, Missionsinspektor, S.
- ZAHN, Bergmann W. (No. 992)
- ZANDER, Oberlehrer (No. 923)
- ZANDER, Pastor (No. 214)
- ZAULECK, Pastor D. Friedrich August Paul (No. 1.419f), .
- **ZEDLITZ-NEUKIRCH, Baronin von (No. 872)**
- ZEEB, Frank, S. I/32.
- ZELLER, Christian Heinrich, S. I/12. I/70. I/97. II/684.
- ZELLER, Pfarrer Jonathan Ludwig Hermann (No. 1.617-Biogr.)
- **ZELLER, Fräulein Julie (No. 1.617-Biogr.)**
- ZERZOG, Stadtvikar Christian (No. 1.323-Biogr.)
- ZEISCHWITZ, Prof. Carl Adolf Gerhard von, S. .I/73.
- **ZIEGEL, Fräulein (No. 1.378)**
- ZIEMENDORF, Prediger bzw. Kaplan (No. 128)
- ZIEMER, Prediger Daniel Friedrich Theodor (No. 38-Biogr.)
- **ZIEMITZKA, Schwester von (No. 828), S.**
- ZIETHE, Pastor Friedrich Wilhelm (No. 10-Biogr.)
- ZILLE, Heinrich, S. I/195 (Bild von).
- ZILLESSEN, Pastor Hermann Otto II (No. 447-Biogr.)
- ZIMMER, Tischler Gotth. (No. 97)
- ZIMMERMANN, Diakonus Johannes Kuno von (No. 1.521-Biogr.)
- ZIMMERMANN, Pfarrer (No. 2.319.**)
- **ZIMMSEN, Fräulein (No. 210)**
- ZINSSER, Pastor Wilhelm Christoph Christian Karl („und Gehülfen“; No. 1.495–1.498-Biogr.)
- ZINZENDORF, Nikolaus Ludwig Graf von, S. **II/619.** II/609.
- **ZOBELTITZ, Freifräulein A. von (No. 871)**
- Elf Zögling der Rheinischen Missionsgesellschaft, Stationen bei Barmen (No. 239-249)
- Drei Zögling der Pilgermission Chrischona in Württemberg (No. 1.771–1.773)
- ZÖLLNER, Weber Christian (No. 726)
- ZÜTPHEN, Heinrich von, S. II/474.
- ZWIERZYNSKI, Wolfgang, S. I/1.
- ZWINGLI, Huldrych [Ulrich], S. II/238.

8. Register und Vereinsparameter **(für Teil I und II)**

8.3. Register: Orte; Städte und Dörfer

- Aalen (7343?), Kgr. Württ. **(No. 1.748)**
- CH-Aarau (CH-500?), **(No. 2.326.**; Info)**
- Abtsgmünd-Haag (73453), Kgr. Württ. **(No. 1.749)**
- Achern (77855), Grhzt. Baden **(No. 1.277)**
- Adelshofen (75031 Eppingen-), Grhzt. Baden **(No. 1.293)**
- Aeschach (88131 Lindau-), Kgr. Bayern **(No. 1.305)**
- Affalterbach (71563), Kgr. Württ. **(No. 1.623)**
- Agger, Synode an der (Info: No. 720), S. II/304.
- Albstadt-Ebingen (72458), Kgr. Württ. **(No. 1.719)**
- Albstadt-Onstmettingen (72461), Kgr. Württ. **(No. 1.720f)**
- Albstadt-T(h)ailfingen (72461), Kgr. Württ. **(No. 1.722)**
- Albstadt-Truchtlfingen (72461), Kgr. Württ. **(No. 1.723)**
- Alexandria (No. 511-670-Info, Kaiserswerth).
- Alfdorf (73533), Kgr. Württ. **(No. 1.765)**
- Altena (58762), Prov. Westfalen **(No. 944)**
- Altendorf (485?? Nordhorn), Rheinprovinz **(No. 686)**
- Altenessen (4532? Essen-), Rheinprovinz **(No. 468)**
- Altona, (2???? Hamburg-), Altona (Prov. Schl.-Holst.) **(No. 875-879; Info)**; S. II/613.
- Altona, Ev.-luth. Diakonissenanstalt für Schl.-Holst. **(No. 877)**.
- Altlußheim (68804), Grhzt. Baden **(No. 1.288)**
- Am Brückelchen (), Rheinprovinz **(No. 453)**
- Angelbachtal-Eichtersheim (74918), Grhzt. Baden **(No. 1.287)**
- Angermünde (16278), Prov. Brandenburg **(No. 102)**
- Anhalt, Hzt., Sonntagsschulen im, S. 146f.
- Anklam (17389); Prov. Pommern **(No. 204)**
- Ansbach (91522), Kgr. Bayern **(No. 1.331)**
- Apolda, Sachsen-Weimar-Eisenach (Sächs.-Herzogtüme, (thür. Staaten)), S. 511.
- Arnstadt (99310), Schwarzburg-Sondershausen (Fürstentum.; thür. Staaten) **(No. 1.553)**, S. II/267
- Arnswalde (PO-Choszczno), Prov. Brandenburg **(No. 73)**
- Arsten (28??? Bremen-), Freie Stadt Bremen **(No. 1.427)**
- Aßlar (?) -Berghausen (35614), Rheinprovinz **(No. 726)**
- Au (79280), Grhzt. Baden **(No. 1.280)**
- Auenstein (74360 Illstein-), Kgr. Württ. **(No. 1.732)**
- Auenwald-Oberbrüden (71549), Kgr. Württ. **(No. 1.709)**
- Augsburg (861??), Kgr. Bayern **(No. 1.312-1.318)**
- Augsburg-Hettenbach (861??), Kgr. Bayern **(No. 1.318)**
- Backnang (71522), Kgr. Württ. **(No. 1.624)**
- Bad Cannstadt (70??? Stuttgart-), Kgr. Württ. **(No. 1.581-1.585)**, S. 153.
- Bad Harzburg (38667), Hzt. Braunschweig **(No. 1.356)**.
- Bad Hersfeld (36251), Prov. Hessen-Nassau **(No. 139)**
- Bad Kreuznach (5554?), Rheinprovinz **(No. 501)**, S. (Synode).
- Bad Liebenzell (75378), Kgr. Württ. **(No. 1.632)**
- Bad Muskau (02953), Prov. Schlesien **(No. 860)**
- Bad Rappenau (74906), Grhzt. Baden **(No. 1.295)**
- Bad Schwartau (23611 Bad), Freie Stadt Lübeck **(No. 1.431)**
- Bad Segeberg (23795) Prov. Schl.-Holst. **(No. 906)**
- Bad Sobernheim-Eckweiler (55566), Rheinprovinz **(No. 734; Info: Synode)**
- Bad Ullersdorf (PO-Velke Losiny), Prov. Schlesien **(No. 866)**
- Bad Urach (72574), Kgr. Württ. **(No. 1.645)**
- Bärenstein b. Lauenstein (01773 Altenberg-), Kgr. Sachsen **(No. 1.522)**
- Baierthal (69186 Wiesloch-), Grhzt. Baden **(No. 1.284)**
- Ballenstedt (06492), Hzt. Anhalt; **(No. 1.015f)**
- RU-Baltiysk, (Pillau), Prov. Ostpreußen **(No. 160)**
- Balingen (72336), Kgr. Württ. **(No. 1.718)**
- Balzholz (72260 Beuren-), Kgr. Württ. **(No. 1.731)**
- Bammenthal (69245), Grhzt. Baden **(No. 1.290)**
- Barby (39249), Prov. Sachsen **(No. 780f)**
- Barby-Zeitz (39249), Prov. Sachsen **(No. 782)**
- Barcelona, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.
- Barmbek (Hamburg-), Vereins-/ Gemeindehaus in, S. II/709.
- Barr (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothringen **(No. 1.386)**
- CH-Basel (CH-40??), **(No. 2.316.**-2.321.**; Info)**
- CH-Basel, Blöml-Kaserne, **(No. 2.317**)**.
- Bargteheide (22941) Prov. Schl.-Holst. **(No. 904)**
- Barmen (422?? Wuppertal-), Rheinprovinz **(No. 234- 272)**
- Barmen, Freie Gemeinden **(No. (320*-337*)**
- Bartenstein (PO-Bartoszyce), Prov. Ostpreußen **(No. 172)**
- Barth (18356), Prov. Pommern **(No. 200f; Info)**
- PO-Bartoszyce (Bartenstein), Prov. Ostpreußen **(No. 172)**
- Bayreuth (9544?), Kgr. Bayern **(No. 1.327f)**
- Beblenheim (F-068), Reichsl. Elsaß-Lothringen **(No. 1.400)**
- Beckrath (41189 Mönchen-Gladbach-), Rheinprovinz **(No. 376f)**
- Beeck (40489 Duisburg-), Rheinprovinz **(No. 361)**
- Beihingen (71691 Freiberg-), Kgr. Württ. **(No. 1.704)**
- Beirut, preußische Auslandsdiaspora, (No. 511-670-Info, Kaiserswerth). S. II/597.
- Belgrad, preußische Auslandsdiaspora, Info: No. 789; S. II/597.
- Benningen (71726), Kgr. Württ. **(No. 1.734)**
- Benroth (51588 Nümbrecht-), Rheinprovinz **(No. 713)**
- Po-Bentschen (Neu; Zbaszynek), Prov. Posen **(No. 229)**
- Berghausen (35614 Aßlar (?)), Rheinprovinz **(No. 726)**
- Berka (99837), Großherzogtum Sachsen Weimar-Eisenach (thür. Staaten) **(No. 1.550)**
- Berkenroth (51588 Nümbrecht-), Rheinprovinz **(No. 714)**
- Berlin (1????), Prov. Brandenburg **(No. 1-55)**, S. II/37-41 (dt. SoSchu-Geschichte). II/39.
- Berlin, alle Kirchen/ Parochien, s. II/223f.
- Berlin-Andreas-Gemeinde (No. 53; Info)
- Berlin-Bartholomäus-Gemeinde (No. 29; Info).
- Berlin-Charlottenburg (1????), Prov. Brandenburg **(No. 30f; Info)**
- Berlin-Christus-Gemeinde (No. 23*; Info).
- Berlin-Dom (No. 21f; Info).
- Berlin-Dorotheenstädter-Gemeinde (No. 32; Info)
- Berlin-Dreifaltigkeits-Gemeinde (No. 33)
- Berlin-Georgen-Gemeinde (No. 35)
- Berlin-Gertrauden-Kirche (No. 24)
- Berlin-Golgatha (No. 28; Info)
- Berlin-Heilig-Geist-Gemeinde, (No. 52; Info).
- Berlin-Heilig-Kreuz (No. 36; Info)
- Berlin-Invaliden (No. 27; Info)
- Berlin-Lukas-Gemeinde (No. 38; Info)
- Berlin- Markus-Gemeinde (No. 39; Info).
- Berlin-Matthäus-Gemeinde (No. 40; Info).
- Berlin-Nazareth-Gemeinde (No. 41-43; Info)
- Berlin-Nicolai-Gemeinde (No. 45; Info).
- Berlin-Philippus-Gemeinde (No. 34; Info).
- Berlin-St. Elisabethgemeinde (No. 3-6; Info).
- Berlin-St. Jacobi (No. 8f; Info).
- Berlin-St. Johannes (No. 7; Info)
- Berlin-St. Johannes-Evangelist (No. 15; Info)
- Berlin-St. Johannes-Moabit (No. 17; Info)
- Berlin-St. Paul-Gemeinde (No. 47-49; Info).
- Berlin-Thomas-Gemeinde (No. 44; Info)
- Berlin-Kreuzberg (10969), Prov. Brandenburg **(No. 8f. 18f)**
- Berlin-Louisenstadt (No. 11-13)
- Berlin-Mitte (10179), Prov. Brandenburg **(No. 11- 13. 21. 21)**
- Berlin-Parochialkirche (No. 10; Info)
- Berlin-Petrus-Gemeinde (No. 26; Info).
- Berlin-St. Simeon (No. 18f; Info)
- Berlin-Sophien (No. 14; Info)
- Berlin-Spandau (13585), Prov. Brandenburg **(No. 6f.)**
- Berlin-Steglitz (1????), Prov. Brandenburg **(No. 55)**
- Berlin-Wedding (13357), Prov. Brandenburg **(No. 42. 47)**
- Berlin-Weissensee (13086), Prov. Brandenburg **(No. 51)**
- Berlin-Zionsgemeinde (No. 1f.; Info)
- Berlin-Zwölf-Apostel (No. 16; Info), S..
- Berlin, Diakonissenmutterhaus Lazarus **(No. 54; Info)**
- CH-(CH-30?? Bern), **(No. 2.311f.**; Info)**
- Besigheim (74354), Kgr. Württ. **(No. 1.607)**
- Besigheim-Ottmarsheim (74354), Kgr. Württ. **(No. 1.608f)**
- Bethanien; Breslau-, Diakonissenhaus (PO-Wroclaw), Prov. Schlesien **(No. 812-821)**
- Bethlehem, Auslandsdiaspora, S. II/597.
- Bethlehem; Karlsruhe-, Diakonissenhaus, Grhzt. Baden **(No.**

1.028. 1.035 – 1.042; Info)

- **Bethel** (Bielefeld-), *Westfälische Diakonissenanstalt Sarepta* (No. 917. 918 - 922)

- **Beuggen, Rettungsanstalt Schloß, Ghzgt. Baden**, S. 239.

- **Beuren** (72260), *Kgr. Württ.* (No. 1.730)

- **Beuren-Balzholtz** (72260), *Kgr. Württ.* (No. 1.731)

- **Biberach (Riß)** (88400), *Kgr. Württ.* (No. 1.763)

- **Bickelsberg** (72348 Rosenfeld-), *Kgr. Württ.* (No. 1.740)

- **Bielefeld** (33??), *Prov. Westfalen* (No. 913-917; Info)

- **Bielefeld**, klass. Vereinshaus in, S. II/709.

- **Bielefeld-Bethel**, *Westfälische Diakonissenanstalt Sarepta, Prov. Westfalen* (No. 917. 918-922)

- **Bielefeld**, Ravensberger Spinnerei (No. 913-Info)

- **Biersdorf** (57567 Daaen-), *Rheinprovinz* (No. 722)

- **Bietigheim** (74321), *Kgr. Württ.* (No. 1.611f)

- **Ostseebad Binz, Rügen** (18609), *Prov. Pommern* (No. 211)

- **Bischweiler** (F-068), *Reichsl. Elsaß-Lothringen* (No. 1.376)

- **Blaubeuren** (89143), *Kgr. Württ.* (No. 1.657)

- **Bockenheim** (60??), *Frankfurt a.M.-, Prov. Hessen-Nassau* (No. 126)

- **Böblingen** (7103?), *Kgr. Württ.* (No. 1.639)

- **Bönnigheim-Hofen** (74357), *Kgr. Württ.* (No. 1.706)

- **Börhausen** (51674 Wiehl-), *Rheinprovinz* (No. 704)

- **Bonn** (53??), *Rheinprovinz* (No. 489-492-Info)

- **Bonn**, *Presbyterianer aus Irland* (No. 1.828*-1.834*)

- **Bonn-Bad Godesberg** (5317?), *Rheinprovinz* (No. 493)

- **Borbeck** (4535? Essen-), *Rheinprovinz* (No. 469)

- **Borghartshaid** (), *Rheinprovinz* (No. 684)

- **Brandenburg a.d. Havel** (14??), *Prov. Brandenburg* (No. 66)

- **Braunfels**, rheinische Synode, S. II/304.

- **Braunschweig** (381??), *Hzgt. Braunschweig* (No. 1.353-1.355-Info)

- **Brehna** (06796), *Prov. Sachsen* (No. 778)

- **Bremen** (28??), *Freie Stadt* (No. 1.409-1.423; Info)

- **Bremen**, *Bischöfl. Methodisten aus Amerika* (No. 1.974*-2.172*-Info)

- **Bremen-Altstadt** (28??), *Freie Stadt* (No. 1.409. 1.416)

- **Bremen-Arsten** (28??), *Freie Stadt* (No. 1.427)

- **Bremen-Hastedt** (28??), *Freie Stadt* (No. 1.425; Info)

- **Bremen-Huchting** (28259), *Freie Stadt* (No. 1.426)

- **Bremen-Neustadt** (28??), *Freie Stadt* (No. 1.411-1.415. 1.422f)

- **Bremen-Vorstadt** (28??), *Freie Stadt* (No. 1.417-1.421)

- **Bremerhaven** (275??), *Freie Stadt* (No. 1.424)

- **Breslau** (PO-Wroclaw), *Prov. Schlesien* (No. 789–798; Info)

- **Breslau-Bethanien**, *Ev.-luth. Diakonissenanstalt Bethanien*.

(No. 798-Info. 812-821), II/218. II/356-Info.Biogr.

- **Breslau-Lehmgrube**, *Diakonissenanstalt* (No. 797-Info. 804-811); S. II/218. II/356f-Illustr.Biogr. II/673 (Materialien)

- **Bretten** (75015), *Grhzgt. Baden* (No. 1.281)

- **Brieg** (PO-Wysocki Brzeg), *Prov. Schlesien* (No. 873)

- **Brockhausen** (), *Rheinprovinz* (No. 691)

- **Brockwitz b. Meißen** (01561 Radebeul-), *Kgr. Sachsen* (No. 1.515)

- **Brückelchen**, Am (), *Rheinprovinz* (No. 453)

- **Broich** (), *Rheinprovinz* (No. 687)

- **Bromberg** (PO-Bydgoszcz), *Prov. Posen* (No. 227; Info)

- **Brück** (51109 Köln-), *Rheinprovinz* (No. 401)

- **Bucha b. Merseburg**, *Prov. Sachsen* (No. 776)

- **Buchschachen** (), *Rheinprovinz* (No. 735)

- **Buchweiler** (F-068), *Reichsl. Elsaß-Lothringen* (No. 1.402)

- **Büdingen** (63654), *Ghzgt. Hessen* (No. 1.459f)

- **Bütsche** (57258 Freudenberg-), *Prov. Westfalen* (No. 990)

- **Buenos Aires**, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.

- **Burbach-Wahlbach** (57228), *Prov. Westfalen* (No. 992)

- **Burg** (25712) *Prov. Schl.-Holst.* (No. 900f)

- **Burgsteinfurt** (48565 Steinfurt-), *Prov. Westfalen* (No. 963f)

- **PO- Bydgoszcz (Bromberg)**, *Prov. Posen* (No. 227)

- **PO-Bystrzyca Gorna**, *(Oberweitztritz); Prov. Schlesien* (No. 825f)

- **Buttelstedt**, *Hzgt. Sachsen-Weimar-Eisenach (Sächs. Herzogtümer, (thür. Staaten))*, S. 511.

- **Cainsdorf bei Zwickau** (08064), *Kgr. Sachsen* (No. 1.535)

- **Calum s. Düsseldorf-Kalkum**

- **Calw** (75365), *Kgr. Württ.* (No. 1.633-1.635)

- **Calw-Hirsau** (75365), *Kgr. Württ.* (No. 1.636)

- **Calw-Stammheim** (75365), *Kgr. Württ.* (No. 1.637)

- **Cammin** (18195), *Prov. Pommern* (No. 212)

- **Cannstadt** (70??), *Stuttgart-Bad*, *Kgr. Württ.* (No. 1.581-1.584)

- **Cappeln** (27637 Nordholz-) *Prov. Schl.-Holst.* (No. 892)

- **Carlsruhe**, s. **Karlsruhe**

- **Caternberg** (45327 Essen-), *Rheinprovinz* (No. 470f)

- **Celle** (2922?), *Provinz Hannover* (No. 120; Info)

- **Charlottenburg** (1???, Berlin-), *Prov. Brandenburg* (No. 30f)

- **Charter Towers Queensland (Australien)**, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.

- **Chemnitz** (091??), *Kgr. Sachsen* (No. 1.499-Info)

- **Chemnitz-Gablenz** (09127), *Kgr. Sachsen* (No. 1.510)

- **CH-Christchona**, *Evangelistenanstalt, Pilgermission*, dt.

Gebiet (No. 1.771*-1.773*-Info)

- **CH-Chur** (CH-700?), (No. 2.315**)

- **Cleve**, rheinische Synode, S. II/304.

- **Coblenz** s. **Koblenz**

- **Coburg** (96450), *Sachsen-Coburg (thür. Staaten)* (No. 1.546f)

- **Cöln a. Rhein** s. **Köln**

- **Cöslin** s. **Köslin**

- **Cöthen** s. **Köthen**

- **Colbergermünde**, s. **Kolbergermünde**

- **Colmar** (F-068), *Reichsl. Elsaß-Lothringen* (No. 1.372-1.374-Info)

- **Cottbus** (03??), *Prov. Brandenburg* (No. 83)

- **Crailsheim** (74564), *Kgr. Württ.* (No. 1.599-1.601)

- **Crajoa**, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.

- **Crefeld** s. **Krefeld**

- **Cronenberg** (42349 Wuppertal-), *Rheinprovinz* (No. 338-340)

- **Daaden-Biersdorf** (57567), *Rheinprovinz* (No. 722)

- **Daber** (PO-Dobra Nowogardzkie), *Prov. Pommern* (No. 217)

- **Dabringhausen** (42929 Wermelskirchen-), *Rheinprovinz* (No. 679)

- **Däxheim** (55283), *Ghzgt. Hessen* (No. 1.471)

- **Dahse** (59320 Ennigerloh-), *Prov. Westfalen* (No. 948)

- **Danzig** (PO-Gdansk), *Prov. Westpreußen* (No. 996-998-Info: Kirchen; -Info: Sonntagsschulgründungen); S. II/613.

- **Danzig**, *Diakonissenmutter- und Krankenhaus* (PO-Gdansk)

(No. 997f)

- **Darmstadt** (642?), *Ghzgt. Hessen* (No. 1.456-1.458), S. II/39.

- **Darmstadt**, *Diakonissenhaus Elisabethenstift* (No. 1.458)

- **Dedesdorf** (27612 Loxstedt-), *Provinz Hannover* (No. 114)

- **Dessau** (068??), *Hzgt. Anhalt* (No. 1.013), S.

- **Dettenheim-Liedolsheim** (76706), *Grhzgt. Baden* (No. 1.282)

- **Deutz** (50679 Köln-), *Rheinprovinz* (No. 402)

- **Dickendorf** (57520), *Rheinprovinz* (No. 724)

- **Dippoldiswalde** (01744), *Kgr. Sachsen* (No. 1.520)

- **PO-Dobra Nowogardzkie** (Gut Wussow bei **Daber**), *Prov. Pommern* (No. 218)

- **Döberitz bei Regenwalde** (14727 Premnitz-), *Prov. Pommern* (No. 219)

- **Döhlen** (?), *Kgr. Sachsen* (No. 1.516)

- **Donsbach** (35686), *Prov. Hessen-Nassau* (No. 136)

- **Dorfhain** (01738) und **Klingenberg** (01738), *Kgr. Sachsen* (No. 1.517)

- **Dortmund** (44??), *Prov. Westfalen* (No. 931-936)

- **Dortmund-Hörde** (44??), *Prov. Westfalen* (No. 935)

- **Dortmund-Wellinghofen** (44265), *Prov. Westfalen* (No. 936)

- **Dornap** (42??), *Wuppertal-*, *Rheinprovinz* (No. 343)

- **Dornreichenbach** (04808), *Kgr. Sachsen* (No. 1.528)

- **Dramburg** (PO-Drawsko), *Prov. Pommern* (No. 217)

- **PO-Drawsko** ((Draumburg), *Prov. Pommern* (No. 217)

- **Dresden** (01??), *Kgr. Sachsen* (No. 1.486-1.491-Info. 1.500-1.506), S. II/37-41 (dt. SoSchu-Geschichte), II/39.

- **Dresden, Leipzig und Chemnitz (KGR Sachsen)**, Sonntags-

schulen in, No. 1.486-1.449.

- **Dresden-Äußere Neustadt** (01099), *Kgr. Sachsen* (No. 1.491)

- **Dresden- Gorbitz** (011??), *Kgr. Sachsen* (No. 1.509)

- **Dresden-Innere Neustadt** (01097), *Kgr. Sachsen* (No. 1.490)

- **Dresden-Löbtau** (01??), *Kgr. Sachsen* (No. 1.507)

- **Dresden-Neu-Striessen** (01??), *Kgr. Sachsen* (No. 1.508)

- **Dresden**, *Ev.-luth. Diakonissenanstalt* (No. 1.500-1.506)

- **Driesch** (51588 Nümbrecht-), *Rheinprovinz* (No. 715)

- **Düssel** (42489 Wülfrath-), *Rheinprovinz* (No. 447)

- **Düsseldorf** (40??), *Rheinprovinz* (No. 504-710. (511-670)).

S. II/304 (Synode).

- Düsseldorf-Kalkum (40489), Rheinprovinz (No. 510)
- Düsseldorf-Kaiserswerth, Diakonissenhaus (40489), Rheinprovinz (No. 511-670; Info)
- Duisburg (47??), Rheinprovinz (No. 355–372), S. II/304. (Synode).
- Duisburg, Armenschule (No. 355)
- Duisburg-Beeck (40489), Rheinprovinz (No. 361)
- Duisburg-Duisern (4705?), Rheinprovinz (No. 362)
- Duisburg-Hochfeld (4705?), Rheinprovinz (No. 363f)
- Duisburg-Homburg (47??), Rheinprovinz (No. 365)
- Duisburg-Mittelmeiderich (4713?), Rheinprovinz (No. 366)
- Duisburg-Obermeiderich (4713?), Rheinprovinz (No. 367)
- Duisburg-Ruhrort (47??), Rheinprovinz (No. 368-370)
- Duisburg-Wannheim (47249 (?)), Rheinprovinz (No. 371)
- Duisburg-Winkelhausen (47228), Rheinprovinz (No. 372)
- Duisern (4705? Duisburg-), Rheinprovinz (No. 362)
- Durlach (76187 Karlsruhe-), Grhzt. Baden (No. 1.043)
- Eberbach (64385 Reichelsheim-), Grhzt. Baden (No. 1.294)
- Eberdingen-Nußdorf (71735), Kgr. Württ. (No. 1.610)
- Ebingen (72458 Albstadt-), Kgr. Württ. (No. 1.719)
- Eckernförde (24340) Prov. Schl.-Holst. (No. 893)
- Eckweiler (55566 Bad Sobernheim-), Rheinprovinz (No. 734)
- Eggenstein-Leopoldshafen (76344), Grhzt. Baden (No. 1.279)
- Ehrenfriedersdorf (09427), Kgr. Sachsen (No. 1.534)
- Ehringshausen (35630), Rheinprovinz (No. 725)
- Ehringshausen-Kölschen (35630), Rheinprovinz (No. 725)
- Eichersheim (74918 Angelbachtal-), Grhzt. Baden (No. 1.287)
- Eisenach, Großhzt. Sachsen-Weimar-Eisenach (No. 1.551-Info); S. II/39. II/758f.
- Eisenach (99817), Ev.-luth. Diakonissenhaus (Hzt. Sachsen-Weimar-Eisenach.) (No. 1.551), S.
- Eisfeld (57080 Siegen-), Prov. Westfalen (No. 978f)
- Eisern (57080 Siegen-), Prov. Westfalen (No. 980)
- Eisleben (06295), Prov. Sachsen (No. 772)
- Eisligen-Klein-Eisligen (73054), Kgr. Württ. (No. 1.759)
- Elberfeld, Synode (No. 273-354), II/304.
- Elberfeld (422?? Wuppertal-), Rheinprovinz (No. 273–339)
- Elberfeld-Barmen, SoSchulen in, S. S. II/39. II/209f.
- Elberfeld, Erziehungsverein (No. 271–291)
- Elberfeld, Bruderverein (No. 294*–319*)
- Elberfeld, Freie Gemeinden (No. 320*–337*)
- Elberfeld, Darbyisten aus England (No. 2.276*–2.305*)
- Elbing (PO-Elblag) Prov. Westpreußen (No. 1.009–1.012); S. II/613.
- PO-Elblag (Elbing) Prov. Westpreußen (No. 1.009 – 1.012)
- Elmshorn (2533?) Prov. Schl.-Holst. (No. 902)
- ‚Elsaß‘, Methodisten der Ev. Gemeinschaft aus Amerika, (No. 2.174*–2.276*)
- Elversberg (66583 Spiesen-), Rheinprovinz (No. 737)
- Emden (2672?), Provinz Hannover (No. 111); S. II/613.
- Eminghausen (42929 Wermelskirchen-), Rheinprovinz (No. 680)
- Enge-Sande-Schardebüll (27637) Prov. Schl.-Holst. (No. 894)
- England (Innerhalb der Landeskirche außerhalb Deutschlands), Sonntagsschulen, No. 1.784-1.788, Ausl. 11-15.
- Ennepetal-Milspe (58256), Prov. Westfalen (No. 956)
- Eppingen-Adelshofen (75031), Grhzt. Baden (No. 1.293)
- Erbstetten, Dek. Marbach, heute: Backnang, S. II/589.
- Erfurt (990??), Prov. Sachsen (No. 754-755-Info), S. II/39. II/552.
- Erlangen (9105?), Kgr. Bayern (No. 1.326), S. 131.
- Ernstthal (09337 Hohenstein-), Kgr. Sachsen (No. 1.530)
- Erpfingen (72820 Sonnenbühl-), Kgr. Württ. (No. 1.724)
- Eschelbuch (74889 Sinsheim-), Grhzt. Baden (No. 1.298f)
- Esperanza, Auslandsdiaspora, S. II/597.
- Essen (45???) Rheinprovinz (No. 458-472)
- Essen, KRUPPsche Kolonie, Westend und Kronenberg, (No. 466. 477), S. 96. 296 (Auszug aus Stadtplan).
- Essen-Altenessen (4532?), Rheinprovinz (No. 468)
- Essen-Borbeck (4535?), Rheinprovinz (No. 469)
- Essen-Caternberg (4532?), Rheinprovinz (No. 470f)
- Essen-Vogelheim (453??), Rheinprovinz (No. 472)
- Esslingen (7373?), Kgr. Württ. (No. 1.640)

- Ettlingen (76275), Grhzt. Baden (No. 1.052f)
- Ettlingen-Schloß Watthalden (76275), Grhzt. Baden (No. 1.052; Info).
- Etzdorf bei Rosswein (01526 Tiefenbach-), Kgr. Sachsen (No. 1.523)
- Eutin, S. II/521.
- Evingsen bei Altena (58762), Prov. Westfalen (No. 946f)
- Fauerbach bei Nauheim (63667 Nidda-), Ghzt. Hessen (No. 1.468)
- Fellbach (7073?), Kgr. Württ. (No. 1.629f)
- Flandersbach (42489 Wülfrath-), Rheinprovinz (No. 448)
- Flensburg (249??) Prov. Schl.-Holst. (No. 895)
- Florenz, preußische Auslandsdiaspora, (No. 511-670-Info, Kaiserswerth). S. II/597.
- Fouday (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothringen (No. 1.394).
- Frankenbach (740?? Heilbronn-), Kgr. Württ. (No. 1.598)
- Frankenberg (09669), Kgr. Sachsen (No. 1.529)
- Frankenstein/ Schelsien, No. 832ff-Info.
- Frankenstein, Kleinkinderlehrerinnenbildungsanstalt, (PO-Zabkowice Sladie) (No. 832-856), S. II/218. II/356.
- Frankenthal/ Pfalz (67227), Kgr. Bayern I. d. Rheins (Pfalz) (No. 1.352)
- Frankfurt am Main (6???) , Prov. Hessen-Nassau (No. 122-124-Info).
- Frankfurt am Main, Bischöfl. Methodisten aus Amerika, (No. 1.974* – 2.174*-Info)
- Frankfurt am Main, Diakonissenanstalt, S. II/35. II/632.
- Frankfurt am Main- Bockenheim (60???) , Prov. Hessen-Nassau (No. 125)
- Frankfurt am Main- Sachsenhausen (60599), Prov. Hessen-Nassau (No. 126)
- Frankfurt an der Oder (15???) , Prov. Brandenburg (No. 67)
- Frankfurt a.d. Oder-Lossow (15236), Prov. Brandenburg (No. 68)
- PO-Fraustadt (Wschowa), Prov. Posen (No. 231)
- Freiberg (09599), Kgr. Sachsen (No. 1.518)
- Freiberg-Beihingen (71691), Kgr. Württ. (No. 1.704)
- Freiburg im Breisgau (791??), Grhzt. Baden (No. 1.054)
- Freiburg, Evangelisches Stift [MEZ] (No. 1.054-Info)
- Freiburg in Schlesien (PO-Swiebodzice), Prov. Schlesien (No. 830)
- Friemersheim (), Rheinprovinz (No. 700)
- Friedberg (61169), Ghzt. Hessen (No. 1.461)
- Friedeberg (), Prov. Brandenburg (No. 94)
- Friedrichhafen (8804?), Kgr. Württ. (No. 1.661)
- Friemen (37284 Waldkappel-), Prov. Hessen-Nassau (No. 140)
- Freudenberg (57258), Prov. Westfalen (No. 989)
- Freudenberg-Büschel (57258), Prov. Westfalen (No. 990)
- Freudenberg-Niederndorf bei Niederfischbach (57080), Prov. Westfalen (No. 991)
- Freudensadt (72250), Kgr. Württ. (No. 1.631)
- Fürstenwalde (15517 ?), Prov. Brandenburg (No. 99-102)
- Fürstenwalde (01778), Kgr. Sachsen (No. 1.513)
- Fürth (9076?), Kgr. Bayern (No. 1.325)
- Gablenz (09127 Chemnitz-), Kgr. Sachsen (No. 1.510)
- Gablenz (02953), Prov. Schlesien (No. 866)
- Ganangelloch (), Grhzt. Baden (No. 1.289)
- Gartz a.d.Oder (16307); Prov. Pommern (No. 203)
- Geisenheim (65366), Prov. Hessen-Nassau (No. 135)
- Gelnhausen (63571), Prov. Hessen-Nassau (No. 143)
- Gemmrigheim (74376), Kgr. Württ. (No. 1.605)
- General Alvelar, Auslandsdiaspora, S. II/597.
- Genf, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.
- Gernsbach (76593), Grhzt. Baden (No. 1.062f)
- Gerresen (), Rheinprovinz (No. 711)
- Geveksberg (58285), Prov. Westfalen (No. 949-951)
- PO-Gdansk (Danzig), Prov. Westpreußen (No. 996-998)
- Giebichenstein (061?? Halle), Prov. Sachsen (No. 753)
- Gießen (3539?), Ghzt. Hessen (No. 1.466), S. II/39.
- Glauchau (08371), Kgr. Sachsen (No. 1.552)
- Gleisberg b. Rosswein (04741), Kgr. Sachsen (No. 1.524)
- Gladbach, rhein. Synode (No. 373, Info). S. II/304.
- Glogau (PO-Glogow), Prov. Schlesien (No. 857); S. II/757.
- PO-Glogow (Glogau), Prov. Schlesien (No. 857)

- **Gmünd** (7352? Schwäbisch), *Kgr. Württ.* (No. **1.627**)
- **Gnadenberg** (P0-Godnow), *Prov. Schlesien* (No. **867**)
- **Gnadenfrei** (PO-Pilawa Gorna), *Prov. Schlesien* (No. **827-829**)
- **Godesberg** (5317? Bonn-Bad), *Rheinprovinz* (No. **493**)
- **PO-Godnow (Gnadenberg)**, *Prov. Schlesien* (No. **867**)
- **Göppingen** (7303?), *Kgr. Württ.* (No. **1.653f**)
- **Görlitz** (0282?), *Prov. Schlesien* (No. **822-824**)
- **Görlitz-Oberneundorf** (02828), *Prov. Schlesien* (No. **824**)
- **Götterswickershamm** (), *Rheinprovinz* (No. **701**)
- **Göttingen** (370??), *Provinz Hannover* (No. **118f**)
- **Gohlis b. Strehla** (01616 Strehla-), *Kgr. Sachsen* (No. **1.529**)
- **Goldberg, Niederschlesien** (), *Prov. Schlesien* (No. **868f**)
- **Gorbitz** (011?? Dresden-), *Kgr. Sachsen* (No. **1.509**)
- **Gorzno** (PO-Gorzno); *Prov. Westpreußen* (No. **1.005**)
- **Gosenbach** (57080 Siegen-), *Prov. Westfalen* (No. **981**)
- **PO-Gostyn (Gustau bei Quaritz)**, *Prov. Schlesien* (No. **871**)
- **Gotha** (99867), *Hzgt. Sachsen-Gotha (thür. Staaten)* (No. **1.544f**), S. II/39.
- **Grävenwiesbach-Mönstadt** (61279), *Prov. Hessen-Nassau* (No. **134**)
- **Gräfrath** (42653 Solingen-), *Rheinprovinz* (No. **672**)
- **Graudenz** (PO-Grudziadz); *Prov. Westpreußen* (No. **1.004**)
- **Grenzach** (79639), *Grhzt. Baden* (No. **1.275**)
- **Gruiten** (42781 Haan-) *Rheinprovinz* (No. **455**)
- **Grunbach** (73630 Remshalden-), *Kgr. Württ.* (No. **1.766**)
- **Greifenhagen** (PO-); *Prov. Pommern* (No. **202**)
- **Greifswald** (174??); *Prov. Pommern* (No. **207**)
- **Grimma** (04668), *Kgr. Sachsen* (No. **1.527**)
- **Großheppach, Kleinkinderlehrerinnenbildungsanstalt** (71384 Weinstadt) (No. **1.662-1.701**)
- **Groß-Süßen** (73079), *Kgr. Württ.* (No. **1.758**)
- **Groß-Reichen, Kreis Lüben** (Reichen, poln. Raszowa pow Lubin), *Prov. Schlesien* (No. **861**)
- **PO-Grudziadz (Graudenz)**; *Prov. Westpreußen* (No. **1.001**)
- **Grünstadt** (67269), *Kgr. Bayern I. d. Rheins (Pfalz)* (No. **1.334, 1.335**)
- **Gschwend** (74417), *Kgr. Württ.* (No. **1.764**)
- **Guben** (03172), *Prov. Brandenburg* (No. **74-76-Info**)
- **Güstrow** (18273), *Grhzt. Mecklenburg* (No. **1.479**)
- **Gütersloh** (3333?), *Prov. Westfalen* (No. **923f**)
- **Guebweiler** (F-068), *Reichsl. Elsaß-Lothringen* (No. **1.377f-Info**)
- **Guldental-Heddesheim** (55452), *Rheinprovinz* (No. **671**)
- **Gumbinnen** (RU-Kaliningradskaja Oblast), *Prov. Ostpreußen* (No. **162-Info**)
- **Gummersbach** (5164?), *Rheinprovinz* (No. **720f**)
- **Gummersbach-Niedergelpe** (51647), *Rheinprovinz* (No. **721-Info**)
- **Gustau bei Quaritz** (P0-Gostyn), *Prov. Schlesien* (No. **871**)
- **Haag** (73453 Abtsgmünd-), *Kgr. Württ.* (No. **1.749**)
- **Haag**, (Den H.), preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.
- **Haan** (42781) *Rheinprovinz* (No. **454**)
- **Haan-Gruiten** (42781) *Rheinprovinz* (No. **455**)
- **Hagen** (58??), *Prov. Westfalen* (No. **958-Info (Kirchenkreis)**)
- **Haifa**, Auslandsdiaspora, S. II/597.
- **Haiger** (35708), *Prov. Hessen-Nassau* (No. **133**)
- **Halberstadt** (38820), *Prov. Sachsen* (No. **759-771**)
- **Halberstadt Diakonissenmutterhaus (K-K-L-Seminar) Cecilienstift** (No. **761, 762-771**), II/774
- **Hall** (74523 Schwäbisch Hall-), *Kgr. Württ.* (No. **1.755**)
- **Halle** (061??), *Prov. Sachsen* (No. **747-753-Info**), S. II/39.
- **Halle-Giebichenstein** (061??), *Prov. Sachsen* (No. **753**)
- **Hamburg** (2????), *Freie Stadt* (No. **1.432-1.455-Info (Kirchen)**; Kigo in Hamburg: No. **1.452**); S. II/37-41 (dt. SoSchu-Geschichte).
- **Hamburg, Baptisten aus England** (No. **1.834*-1.973***)
- **Hamburg, Presbyterianer aus Irland** (No. **1.828*-1.834***)
- **Hamburg-Altona**, (2????) *Prov. Schl.-Holst.* (No. **875-879-Info**)
- **Hamburg-Barmbek**, Gemeindehaus „Wichernhaus“, S. II/709.
- **Hamburg-Elmsbüttel** (20???), *Freie Stadt* (No. **1.443, 1.444, 1.451**)
- **Hamburg-Harburg** (2107?), *Provinz Hannover* (No. **121**)
- **Hamburg-St. Pauli** (20359), *Freie Stadt* (No. **1.441, 1.445**)
- **Hamburg-St. Pauli**, Vereins-/ Gemeindehaus in, S. II/709.
- **Hamburg-Neustadt** (20459), *Freie Stadt* (No. **1.453, 1.455**)
- **Hamburg-Uhlenhorst** (20459), *Freie Stadt* (No. **1.450, 1.453***)
- **Hamburg-Wandsbek** (22049), *Freie Stadt* (No. **1.438**)
- **Hamburg-Wandsbek** (2????) *Prov. Schl.-Holst.* (No. **912**)
- **Hameln** (3178?), *Provinz Hannover* (No. **117-Info**)
- **Hamm** (33??), *Prov. Westfalen* (No. **930**)
- **Handschuhsheim** (69121 Heidelberg-), *Grhzt. Baden* (No. **1.057**)
- **Hannover** (30159), *Provinz Hannover* (No. **103-110; Info**)
- **Hannover, Diakonissenhaus Henriettenstift** (No. **104, 105-110-Info**), II/239, II/244, II/667, II/774.
- **Harburg** (2107?), *Provinz Hannover* (No. **121**)
- **Hardt an der Sieg** (56472), *Prov. Westfalen* (No. **987**)
- **Harzburg** (38667 Bad), *Hzgt. Braunschweig* (No. **1.356**)
- **Harzgerode** (06493), *Hzgt. Anhalt* (No. **1.017**)
- **Haselau** (25489) *Prov. Schl.-Holst.* (No. **909**)
- **Haspe** (58135), *Prov. Westfalen* (No. **957**)
- **Hastedt** (28??) Bremen-, *Freie Stadt* (No. **1.425-Info**)
- **Hattingen an der Ruhr** (4552?), *Prov. Westfalen* (No. **961**)
- **Haubersbronn** (73614 Schorndorf-), *Kgr. Württ.* (No. **1.747**)
- **Haute Goutte bei Neuweiler** (F-068), *Reichsl. Elsaß-Lothringen* (No. **1.392**)
- **Havetoft**, (21493) *Prov. Schl.-Holst.* (No. **888-Info**); S. II/371.
- **Heddesheim** (55452 Guldental-), *Rheinprovinz* (No. **671**)
- **Heidchen** (), *Rheinprovinz* (No. **710**)
- **Heide** (25746) *Prov. Schl.-Holst.* (No. **896**)
- **Heidelberg** (69117), *Grhzt. Baden* (No. **1.055-1.058**), S. 759.
- **Heidelberg-Handschuhsheim** (69121), *Grhzt. Baden* (No. **1.056**)
- **Heidelberg-Neuenheim** (68120), *Grhzt. Baden* (No. **1.057**)
- **Heidelberg-Wieblingen** (69123), *Grhzt. Baden* (No. **1.058**)
- **Heidenheim (Brenz)** (895??), *Kgr. Württ.* (No. **1.628**)
- **Heilbronn** (740??), *Kgr. Württ.* (No. **1.586-1.598**)
- **Heilbronn-Frankenbach** (740??), *Kgr. Württ.* (No. **1.598**)
- **Heiligenstein** (F-067), *Reichsl. Elsaß-Lothringen* (No. **1.397**)
- **Heiligenwald** (66578 Schiffweiler-), *Rheinprovinz* (No. **500**)
- **PO-Hel (Hela)** *Prov. Westpreußen* (No. **1.012**)
- **Hela** (PO-Hel) *Prov. Westpreußen* (No. **1.012**)
- **Helmstadt-Bargen** (74921), *Grhzt. Baden* (No. **1.296**)
- **Helmstedt-Lüffingen** (39249), *Prov. Sachsen* (No. **785**)
- **Hennweiler** (), *Rheinprovinz* (No. **736**)
- **Herborn** (35745), *Prov. Hessen-Nassau* (No. **132**)
- **Herford** (320??), *Prov. Westfalen* (No. **968**)
- **CH-Herisau** (CH-9100), (No. **2.332*-2.334****)
- **RO-Hermannstadt** (Siebenbürgen) (No. **1.783; Ausl. 10**)
- **Herrenberg** (72083), *Kgr. Württ.* (No. **1.742**)
- **Hersfeld** (36251 Bad), *Prov. Hessen-Nassau* (No. **131**)
- **Heslach** (70??) Stuttgart-, *Kgr. Württ.* (No. **1.585**)
- **Hettenbach** (861?? Augsburg-), *Kgr. Bayern* (No. **1.318**)
- **Heubach** (73540), *Kgr. Württ.* (No. **1.756**)
- **Hilden-Rensrath** (40721 Hilden (?)), *Rheinprovinz* (No. **702**)
- **Hindecke bei Schwelm** (?), *Prov. Westfalen* (No. **954**)
- **Höfe Hinterhuf**, *Rheinprovinz* (No. **675**)
- **Hirsau** (75365 Calw-), *Kgr. Württ.* (No. **1.638**)
- **Hirschberg** (P0-Jelenia Gora), *Prov. Schlesien* (No. **864**)
- **Hochfeld** (4705? Duisburg-), *Rheinprovinz* (No. **363f**)
- **Hochkammer** (), *Rheinprovinz* (No. **693**)
- **Hochstraß** (47443 Mörs-), *Rheinprovinz* (No. **478**)
- **Höhe (bei Mettmann)** (416), *Rheinprovinz* (No. **452**)
- **Hörde** (44??) Dortmund-, *Prov. Westfalen* (No. **935**)
- **Hörstgen** (47475 Kamp-Lintfort), *Rheinprovinz* (No. **694**)
- **Höxter** (37671), *Prov. Westfalen* (No. **970**)
- **Hof** (9503?), *Kgr. Bayern* (No. **1.329-Info**)
- **Hofen** (74357 Bönningheim-), *Kgr. Württ.* (No. **1.706**)
- **Hofheim b. Rosengarten** (68623 ?), *Hzgt. Hessen* (No. **1.463**)
- **Hohenfinow** (16248), *Prov. Brandenburg* (No. **96**)
- **Hohenstein** (09337), *Kgr. Sachsen* (No. **1.530**)
- **Hohenstein-Ernstthal** (09337), *Kgr. Sachsen* (No. **1.531**)
- **Hohenwalde** (17268 Milnersdorf-), *Prov. Brandenburg* (No. **77**)
- **Hohenwestedt** (24594) *Prov. Schl.-Holst.* (No. **905-Info**), S. II/710 (Sonntagsschulhaus).
- **Homburg** (47??) Duisburg-, *Rheinprovinz* (No. **365**)
- **Homburg / Saar** (66424), *Kgr. Bayern I. d. Rheins (Pfalz)* (No. **1.348**)
- **Hornberg** (Hohenlohe), *Kgr. Württ.* (No. **1.604**)

- **Huchting** (28259 Bremen-), *Freie Stadt* (**No. 1.426**)
- **Hückeswagen** (42499), *Rheinprovinz* (**No. 445**)
- **GB-Hull** (England) (**No. 1.788; Ausl. 15**)
- **Humboldt**, Auslandsdiaspora, S. II/597.
- **Hunspach** (F-067), *Reichsl. Elsaß-Lothringen* (**No. 1.404**)
- **Huppichteroth** (51588 Nümbrecht-), *Rheinprovinz* (**No. 716**)
- **Hüttenberg-Rechtenbach** (35625), irrtümlich: *Prov. Hessen-Nassau*, tatsächlich: *Rheinprovinz* (**No. 138**)

- **Illstein-Auenstein** (74360-), *Kgr. Württ.* (**No. 1.732**)
- **Ilmenau**, *Ghzgt. Sachsen-Weimar-Eisenach (thür. Staaten)*, S. II/547.
- **Ilzsch** (F-068), *Reichsl. Elsaß-Lothringen* (**No. 1.383f**)
- **Im Zaun** (51674), *Rheinprovinz* (**No. 705**)
- **Imbsch** (67817), *Kgr. Bayern l. d. Rheins (Pfalz)* (**No. 1.336. 1.337**)
- **Ingelfingen** (74653), *Kgr. Württ.* (**No. 1.752**)
- **Ingweiler** (F-068), *Reichsl. Elsaß-Lothringen* (**No. 1.401**)
- **Innerhalb der Landeskirchen außerhalb Deutschlands** (Österreich, Ungarn, Siebenbürgen, England), *Sonntagsschulen*, No. 1.774-1.788, *Ausl.* 1-15, S.
- **Innigrath** (), *Rheinprovinz* (**No. 703**)
- **Iserlohn** (586??), *Prov. Westfalen* (**No. 937-939**)
- **Isny im Allgäu** (88316), *Kgr. Württ.* (**No. 1.762**)

- **Jassy**, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.
- **P0-Jelenia Gora (Hirschberg)**, *Prov. Schlesien* (**No. 864**)
- **Jerusalem**, Auslandsdiaspora, (No. 511-670-Info, Kaiserswerth). S. II/597.
- **Jesingen** (73237), *Kgr. Württ.* (**No. 1.642**)
- **Jena**, *Sachsen-Weimar-Eisenach (thür. Staaten)*, S. II/547.
- **Johannesburg**, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.
- **Jüchen-Kelzenberg** (41363), *Rheinprovinz* (**No. 699**)
- **JÜLICH-KLEVE-BERG**, S. II/306.
- **Jungthal** (), *Rheinprovinz* (**No. 727**)

- **Kairo**, preußische Auslandsdiaspora, (No. 511-670-Info, Kaiserswerth). S. II/597.
- **Kaiserslautern** (676??), *Kgr. Bayern l. d. Rheins (Pfalz)* (**No. 1.338. 1.339**)
- **Kaiserswerth** (40489 Düsseldorf-), *Diakonissenanstalt* (**No. 511-670; Info**)
- **RU-Kaliningrad (Königsberg)** *Prov. Ostpreußen* (**No. 144-157-Info: Verzeichnis der Kirchen**).
- **RU-Kaliningradskaja Oblast (Gumbinnen)**, *Prov. Ostpreußen* (**No. 162**)
- **Kalk** (5110? Köln-), *Rheinprovinz* (**No. 403**)
- **Kalkum** (40489 Düsseldorf-), *Rheinprovinz* (**No. 510**)
- **Kallen bei Fischhausen** (RU-Tzvetnoe im Samland), *Prov. Ostpreußen* (**No. 167**)
- **Kamenz-Thonberg** (01???), *Kgr. Sachsen* (**No. 1.512**)
- **Kamp-Lintfort-Hörstgen** (47475), *Rheinprovinz* (**No. 694**)
- **Karlsruhe** (76???; Karlsruhe), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.027-1.046**)
- **Karlsruhe-Bethlehem, Diakonissenhaus, Grhzgt. Baden** (**No. 1.028. 1.035-1.042-Info**)
- **Karlsruhe-Durlach** (76187), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.043**)
- **Karlsruhe-Knielingen** (76187), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.044**)
- **Karlsruhe-Mühlburg** (76185), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.045**)
- **Karlsruhe-Rüppurr** (76199), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.046**)
- **Kassel** (341??), *Prov. Hessen-Nassau* (**No. 137**), S. II/39.
- **Katzberg** (40789 Monheim-), *Rheinprovinz* (**No. 673**)
- **Keilenbeck** (), *Rheinprovinz* (**No. 443f**)
- **Kelzenberg** (41363 Jüchen-), *Rheinprovinz* (**No. 699**)
- **Kempten** (8743?), *Kgr. Bayern* (**No. 1.311**)
- **Kiel** (241??), *Prov. Schl.-Holst.* (**No. 880-883**)
- **Kippenheim** (77971), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.278**)
- **Kirchheim u.T.** (73230), *Kgr. Württ.* (**No. 1.641**)
- **Kirchheim-Oethlingen** (73237), *Kgr. Württ.* (**No. 1.761**)
- **Klafeld** (570?? Siegen-), *Prov. Westfalen* (**No. 983f**)
- **LIT-Klaipeda (Memel)**, *Prov. Ostpreußen* (**No. 158f**)
- **RO-Klausenburg** (Siebenbürgen) (**No. 1.781-Ausl. 8**)
- **Kleinbottwar-Steinheim a.d. Murr** (71711), *Kgr. Württ.* (**No. 1.708**)
- **Klein-Eislingen** (73054 Eislingen-), *Kgr. Württ.* (**No. 1.759**)
- **Kleinkinderlehrerinnenseminar Frankenstein** (PO-Zabkowice Sladie), *Prov. Schlesien* (**No. 832-856**)

- **Klein-Fischbach** (51674 Wiehl-), *Rheinprovinz* (**No. 706**)
- **Klein-Flintbeck** () *Prov. Schl.-Holst.* (**No. 897**)
- **Klein-Mutz** (16792 Zehdenick-), *Prov. Brandenburg* (**No. 86**)
- **Klein-Rosainen bei Niedergehren** (PO-Rozajny Male); *Prov. Westpreußen* (**No. 1.003**)
- **Klein-Tromnau** (PO-Trumiejki), *Prov. Westpreußen* (**No. 1.002**)
- **Klingenberg** (01738) und **Dorfhain** (01738), *Kgr. Sachsen* (**No. 1.517**)
- **Knielingen** (76187 Karlsruhe-), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.244**)
- **Koblentz** (5607?), *Rheinprovinz* (**No. 407; Info: Synode** und S. II/304).
- **Köln** (5???? Köln-), *Rheinprovinz* (**No. 392-404-Info**)
- **Köln-Brück** (51109), *Rheinprovinz* (**No. 401**)
- **Köln-Deutz** (50679), *Rheinprovinz* (**No. 402**)
- **Köln-Kalk** (5110?), *Rheinprovinz* (**No. 403**)
- **Köln-Nippes** (50733), *Rheinprovinz* (**No. 404**)
- **Kölln** (66346 Püttlingen- (?)), *Rheinprovinz* (**No. 739**)
- **Kölschen** (35630 Ehringshausen-), *Rheinprovinz* (**No. 731**)
- **Költtschen** (?), *Prov. Brandenburg* (**No. 69**)
- **Königsberg** (RU-Kaliningrad), *Prov. Ostpreußen* (**No. 144-157-Info**)
- **Königsberg, Diakonissenmutterhaus „Krankenhaus der Barmherzigkeit“**, (RU-Kaliningrad) (**No. 150-156**)
- **Königsberg i.N.** (16909), *Prov. Brandenburg* (**No. 70**)
- **Königsbrück i.d. Lausitz** (01936), *Kgr. Sachsen* (**No. 1.542**)
- **Köslin** (PO-Koszalin), *Prov. Pommern* (**No. 198**)
- **Köthen** (06366), *Hgzt. Anhalt*; (**No. 1.014-Info**)
- **Kötzschenbroda** (01445 Radebeul-), *Kgr. Sachsen* (**No. 1.514**)
- **Kolberg** (15754); *Prov. Pommern* (**No. 213**)
- **Kolbergermünde** (15754); *Prov. Pommern* (**No. 214**)
- **Konstanz** (7846?), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.273**)
- **RU-Kornewo (Zinten)**, *Prov. Ostpreußen* (**No. 164**)
- **Korntal** (70825 K.-Münchingen), *Kgr. Württ.* (**No. 1.769*; Info**), S. II/571. II/782. II/628.
- **Kornwestheim** (70806), *Kgr. Württ.* (**No. 1.618**)
- **Koschentin** (PO-Koszecin b. Lubliniec), *Prov. Schlesien* (**No. 865**)
- **PO-Koszalin (Köslin)**, *Prov. Pommern* (**No. 198**)
- **PO-Koszecin b. Lubliniec (Koschentin)**, *Prov. Schlesien* (**No. 865**)
- **Kreuznach** (5554? Bad-), *Rheinprovinz* (**No. 501**)
- **PO-Krajenka (Krojanke)**; *Prov. Westpreußen* (**No. 1.006f-Info**)
- **Krojanke** (PO-Krajenka); *Prov. Westpreußen* (**No. 1.006f**)
- **Kronenberg**, s. **Cronenberg**
- **RO-Kronstadt** (Siebenbürgen) (**No. 1.782; Ausl. 9**)
- **Krefeld** (478??), *Rheinprovinz* (**No. 479-483**); S. II/613.
- **Künzelsau** (74653), *Kgr. Württ.* (**No. 1.602f**)
- **Kuhle** (42799), *Rheinprovinz* (**No. 677**)
- **PO-Kwidzyn (Marienwerder)**, *Prov. Westpreußen* (**No. 999**)
- **Kynau bei Schweidnitz** (PO-Zagorze), *Prov. Schlesien* (**No. 872**)
- **Kyritz** (16866), *Prov. Brandenburg* (**No. 84**)

- **Laar** (49824), *Rheinprovinz* (**No. 680**)
- **Ladelund** (25926) *Prov. Schl.-Holst.* (**No. 891**)
- **Lahr** (77933), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.064**)
- **Langenhain b. Nauheim** (61239), *Ghzgt. Hessen* (**No. 1.467**)
- **Langenau** (89219), *Kgr. Württ.* (**No. 1.760**)
- **Langenberg** (42553 Velbert-) *Rheinprovinz* (**No. 456**)
- **Lauffen** (74378), *Kgr. Württ.* (**No. 1.606**)
- **Lauseiche** (), *Rheinprovinz* (**No. 683**)
- **Leck** (25917) *Prov. Schl.-Holst.* (**No. 911**)
- **Leer**, S. II/613.
- **Lehmgrube**, Breslau-, **Kleinkinderlehrerinnen** (PO-Wroclaw), *Prov. Schlesien* (**No. 797-Info. 804-811**), S. II/218. II/356f. II/673.
- **Leichlingen** (42799), *Rheinprovinz* (**No. 674**)
- **Leidringen** (72348 Rosenfeld-), *Kgr. Württ.* (**No. 1.441**)
- **Leimen** (69181), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.059**)
- **Leimen-Ochsenbach** (69181), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.060**)
- **Leimen-St. Ilgen** (69181), *Grhzgt. Baden* (**No. 1.061**)
- **Leipzig** (04???), *Kgr. Sachsen* (**No. 1.492-1.499; Info**), S. II/39.
- **Leipzig-Dresden-Chemnitz (KGR Sachsen)**, Sonntagsschulen in, No. 1.486-1.499.

- Lemwerder-Teklenburg (27809), Prov. Westfalen (No. 943)
- Lennep (42929 Remscheid-), Rheinprovinz (No. 681; Info); S. II/304.
- Leonberg (71229), Kgr. Württ. (No. 1.717)
- Leopoldshafen (76344 Eggenstein-), Grhzgt. Baden (No. 1.279)
- Lengerich (49525), Prov. Westfalen (No. 969)
- Leun (35638), Rheinprovinz (No. 729)
- Leszno (Po-Polnisch Lissa) Provinz Posen (No. 223; Info)
- Licht, S. II/39.
- Liebenzell (75378 Bad), Kgr. Württ. (No. 1.632)
- Liedolsheim (76706 Dettenheim-), Grhzgt. Baden (No. 1.282)
- Liegnitz (PO-Legnica), Prov. Schlesien (No. 800- 803)
- Lind-Plittersdorf (53506), Prov. Westfalen (No. 995)
- Lindau (88131), Kgr. Bayern (No. 1.304-1.306)
- Lindau-Aeschach (88131), Kgr. Bayern (No. 1.306)
- Lindow in der Mark (16385), Prov. Brandenburg (No. 80)
- Linow (16831), Prov. Brandenburg (No. 82)
- Linum (16833), Prov. Brandenburg (No. 81)
- Lippstadt (5955?), Prov. Westfalen I/40. (No. 925f), S. II/700.711 (klass. Vereinshaus).
- Lissa, Polnisch (PO-Lezno) Provinz Posen (No. 223; Info)
- GB-Liverpool (England) (No. 1.785; Ausl. 12), S. II/597.
- Lobenheim, rhein. Synode, S. II/304.
- Löbtau (01???) Dresden-), Kgr. Sachsen (No. 1.507)
- Löh (58553 oder 51570), Rheinprovinz (No. 676)
- Lörrach (795??), Grhzgt. Baden (No. 1.274)
- Löwitz-Schmuggerow (17398); Prov. Pommern (No. 205)
- Löwitz-Schwerinsburg (17398); Prov. Pommern (No. 206)
- Lohrbach (74821 Mosbach-), Grhzgt. Baden (No. 1.049)
- GB-London N. (England) (No. 1.784; Ausl. 11), S. II/597.
- London-Savoy, dt. Auslandsgemeinde, s. Savoy.
- Lorch (73547), Kgr. Württ. (No. 1.744)
- Lorenzkirch b. Riesa (01610 Zeithain-), Kgr. Sachsen (No. 1.525)
- Lossow (15236 Frankfurt a.d. Oder), Prov. Brandenburg (No. 68)
- Loxstedt-Dedesdorf (27612), Provinz Hannover (No. 114)
- Ludwigsburg (716??), Kgr. Württ. (No. 1.615-1.617)
- Ludwigsburg, Diakonenanstalt (No. 1.616)
- Ludwigsburg-Neckarweihingen (71642), Kgr. Württ. (No. 1.617)
- Ludwigshafen- Oggersheim (67071 Ludwigshafen-), Kgr. Bayern I. d. Rheins (Pfalz) (No. 1.333)
- Ludwigslust (19288), Grhzgt. Mecklenburg (No. 1.480)
- Lübeck (235??), Freie Stadt (No. 1.428-1.431), S. I/28 (Ausschnitt aus dem Stadtplan, Mengstr. 4).
- Lüdenscheid (585??), Prov. Westfalen (No. 960)
- Lugau b. Chemnitz (091??), Kgr. Sachsen (No. 1.511)
- Lutherstadt-Wittenberg (06886), Prov. Sachsen (No. 779)
- Lychen (17279), Prov. Brandenburg (No. 100)
- Magdeburg (391??), Prov. Sachsen (No. 742-746)
- Mainz (551??), Grhzgt. Hessen (No. 1.462-Info), S. II/39.
- GB-Manchester (England) (No. 1.786; Ausl. 13)
- Mannheim (68??), Grhzgt. Baden (No. 1.018-1.023), S. II/39.
- Marbach (71672), Kgr. Württ. (No. 1.619-1.622)
- Marburg (350??), Prov. Hessen-Nassau (No. 138-Info), S. II/39.
- Marggrabowa in Masuren (PO-Olecko Warmia), Prov. Ostpreußen (No. 168)
- Marienwerder (PO-Kwidzyn), Prov. Westpreußen (No. 999)
- Markgröningen (71706), Kgr. Württ. (No. 1.613f)
- Markkirch (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothringen (No. 1.387)
- Massenbach (74193 Schwaigern-), Kgr. Württ. (No. 1.712)
- Maulbronn-Zaisersweiher (75433), Kgr. Württ. (No. 1.711-Info)
- Meckenheim (67149), Kgr. Bayern I. d. Rheins (Pfalz) (No. 1.347)
- Meldorf (25704) Prov. Schl.-Holst. (No. 910)
- Meldienen bei Goldap (nicht mehr existent), Prov. Ostpreußen (No. 170)
- Memel (LIT-Klaipeda), Prov. Ostpreußen (No. 158f; Info).
- Merseburg (06217), Prov. Sachsen (No. 775)
- Meseritz (PO-Miedzyrzecze), Prov. Posen (No. 230)
- Mettmann (40822), Rheinprovinz (No. 450f)
- Metz (F-057), Reichsl. Elsaß-Lothringen (No. 1.407-Info)
- Metzingen (72555), Kgr. Württ. (No. 1.644)
- Michelbach (), Kgr. Württ. (No. 1.754-Info)
- PO-Miedzyrzecze (Meseritz), Prov. Posen (No. 230)
- Milnersdorf-Hohenwalde (17268), Prov. Brandenburg (No. 77)
- Milspe (58256 Ennepetal-), Prov. Westfalen (No. 956)
- Minden (3242??), Prov. Westfalen (No. 940-942)
- Mittelmeiderich (4713? Duisburg-), Rheinprovinz (No. 366)
- Möckmühl (74219), Kgr. Württ. (No. 1.716)
- Mögeltondern (DK-Tondern) Prov. Schl.-Holst. (No. 890)
- Möllenkotten (58332 Schwelm-), Prov. Westfalen (No. 955)
- Mönchen-Gladbach (411?), Rheinprovinz (No. 373-390), S. 91 (Synode).
- Mönchen-Gladbach-Beckrath (41189, Rheinprovinz (No. 376f)
- Mönchen-Gladbach- Rheydt (4123?), Rheinprovinz (No. 378-389f)
- Mönchen-Gladbach- Wickrathberg (41189), Rheinprovinz (No. 391)
- Mönstadt (61279 Grävenwiesbach-), Prov. Hessen-Nassau (No. 134)
- Mörs (4744?), Rheinprovinz (No. 477f); S. II/304.
- Mörsbach-Obermörsbach (57629), Prov. Westfalen (No. 723)
- Mörs-Hochstraß (47443), Rheinprovinz (No. 478)
- Mötzingen (71159), Kgr. Württ. (No. 1.735)
- Mohrunen (PO-Morag), Prov. Ostpreußen (No. 175)
- PO-Morag (Mohrunen), Prov. Ostpreußen (No. 175)
- Monheim-Katzberg (40789), Rheinprovinz (No. 673)
- Montevideo, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.
- Mosbach (74821), Grhzgt. Baden (No. 1.047f)
- Mosbach-Lohrbach (74821), Grhzgt. Baden (No. 1.048)
- Mosbach-Neckarelz (74821), Grhzgt. Baden (No. 1.050)
- Mosbach-Nüstenbach (74821), Grhzgt. Baden (No. 1.051)
- Mühlburg (76185 Karlsruhe-), Grhzgt. Baden (No. 1.045)
- Mühlensfeldt () Prov. Schl.-Holst. (No. 898)
- Mühlhausen (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothringen (No. 1.357-1.367-Info)
- Mülheim an der Ruhr (454??), Rheinprovinz (No. 408-440), (No. 392. 408, Info Synode Mülheim/ an der Ruhr), S. II/304).
- Müllheim in Baden (79379), Grhzgt. Baden (No. 1.067)
- München (87??), Kgr. Bayern (No. 1.303-Info)
- Münsingen (72525), Kgr. Württ. (No. 1.727)
- Münster (481??), Prov. Westfalen (No. 962-Info)
- Münster (F-068), Reichsl. Elsaß-Lothringen (No. 1.380f)
- Münster b. Bingen (55411), Rheinprovinz (No. 503)
- Murrhardt (71540), Kgr. Württ. (No. 1.710)
- Muskau (02953 Bad), Prov. Schlesien (No. 860)
- Nagold (72202), Kgr. Württ. (No. 1.638)
- Naumburg (06618), Prov. Sachsen (No. 783f)
- Neapel, preußische Auslandsdiaspora, S. II/ 597.
- Neckarau (68??), Grhzgt. Baden (No. 1.024)
- Neckarelz (74821 Mosbach-), Grhzgt. Baden (No. 1.050)
- Neckargröningen (71686 Remseck-), Kgr. Württ. (No. 1.705)
- Neckarweihingen (71642 Ludwigsburg-), Kgr. Württ. (No. 1.617)
- Niederbreidenbach (51588 Nümbrecht-), Rheinprovinz (No. 717)
- Neustadt (23730) Prov. Schl.-Holst. (No. 903)
- Po-Neu Bentschen (Zbaszynek), Prov. Posen (No. 229)
- Neubrandenburg (1703?), Grhzgt. Mecklenburg (No. 1.482)
- Neudörfchen (PO-Nowa Wioska), Prov. Westpreußen (No. 1.000), S.
- Neudorf (4705?), Rheinprovinz (No. 675)
- Neuendettelsau (91564) Diakonissenanstalt (No. 1.307-1.310), S. 130.
- Neuenheim (68120 Heidelberg-), Grhzgt. Baden (No. 1.055)
- Neuenstadt (74196), Kgr. Württ. (No. 1.715)
- Neuffen (72630), Kgr. Württ. (No. 1.728)
- Neufreistett (77866 Rheinau-), Grhzgt. Baden (No. 1.276)
- Neukirchen bei Crimmitschau (09221), Kgr. Sachsen (No. 1.533)
- Neunkirchen (665??), Rheinprovinz (No. 498f)
- Neukirchen-Vluyn (47506), Rheinprovinz (No. 695)
- Neukirchen-Vluyn (47506), Rheinprovinz (No. 696-698)
- Neudeck (PO-Ogrodziniec), Prov. Westpreußen (No. 1.001-

Info)

- **Neuhofen** (67141), Kgr. Bayern l. d. Rheins (Pfalz) **(No. 1.351)**
- **Neumark bei Mühlhausen** (RU-Nowica), Prov. Ostpreußen **(No. 174)**
- **Neumarkt** (PO-Sroda Slaska), Prov. Schlesien **(No. 863)**
- **Neumünster** (2453?), Prov. Schl.-Holst. **(No. 907)**
- **Neunkirchen** (57290), Prov. Westfalen **(No. 965)**
- **Neunkirchen-Untervilden** (57290), Prov. Westfalen **(No. 966)**
- **Neunkirchen-Zeppenfeld** (57290), Prov. Westfalen **(No. 967)**
- **H-Neu-Pest** (Ungarn), **(No. 1.777; Ausl. 6)**
- **Neu-Ranft** (16259 Oderaue-), Prov. Brandenburg **(No. 88)**
- **Neu-Ruppin** (16816), Prov. Brandenburg **(No. 92)**
- **Neustettin** (PO-Szczecinek); Prov. Pommern **(No. 216)**
- **Neustrelitz** (17235), Grhzgt. Mecklenburg **(No. 1.483)**
- **Neu-Striessen** (01??? Dresden-), Kgr. Sachsen **(No. 1.508)**
- **Neutorney** (Stettin-), Diakonissenanstalt Bethanien (PO-Szczecin); Prov. Pommern **(No. 185-196)**
- **Neuweiler** (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothringen **(No. 1.391)**
- **Neusalz a.d. Oder** (PO-Nowa Sol), Prov. Schlesien **(No. 858)**
- **Neuwied** (5656?), Rheinprovinz **(No. 494; Info: Synode Wied)**
- **Neuwied-Remsingerade** (5656?), Rheinprovinz **(No. 495f)**
- **RU-Nesterow (Stallupönen)**, Prov. Ostpreußen **(No. 165f)**
- **Neviges** (42553 Velbert-), Rheinprovinz **(No. 422)**
- **Niederbiel** (35606 Solms), Rheinprovinz **(No. 733)**
- **Niederndodeleben** (), Prov. Sachsen **(No. 778)**
- **Niedergelpe** (51647 Gummersbach), Rheinprovinz **(No. 734)**
- **Niedergirmes** (355?? Wetzlar), Rheinprovinz **(No. 728)**
- **Niedergönnies** (), Prov. Hessen-Nassau **(No. 132)**
anzunehmenderweise identisch mit **Niedergirmes, No. 728**
- **Niederndorf** bei Niederfischbach (57080 Freudenberg-), Prov. Westfalen **(No. 995)**
- **Niederschelden** (57089 Siegen-), Prov. Westfalen **(No. 993)**
- **Niederstein** (-), Prov. Westfalen **(No. 991)**
- **Niemegk** (14823), Prov. Sachsen **(No. 787)**
- **Nippes** (50733 Köln-), Rheinprovinz **(No. 698)**
- **Nonnenweier** (77963 Schwanau-), Kleinkinderlehrerinnenbildungsanstalt Grhzgt. Baden **(No. 1.067-1.271)**; S. II/412. II/7415f. II/441. II/659.
- **Norden** (26506), Provinz Hannover **(No. 115)**
- **Nordholz-Cappeln** (27637) Prov. Schl.-Holst. **(No. 892)**
- **Nordhorn-Altendorf** (485??), Rheinprovinz **(No. 671)**
- **Nossen-Wendischbora** (01683), Kgr. Sachsen **(No. 1.522)**
- **PO-Nowa Sol (Neusalz a. d. Oder)**, Prov. Schlesien **(No. 865)**
- **PO-Nowa Wioska (Neudörfchen)**, Prov. Westpreußen **(No. 1.006)**, S.
- **Nowawes** (14438 Potsdam-Babelsberg), Diakonissenmutterhaus Oberlinhaus, Prov. Brandenburg **(No. 94. 95-98)**, S. II/218. II/672.
- **RU-Nowica (Neumark bei Mühlhausen)**, Prov. Ostpreußen **(No. 174)**
- **Nümbrecht** (51588), Rheinprovinz **(No. 712)**
- **Nümbrecht-Benroth** (51588), Rheinprovinz **(No. 713)**
- **Nümbrecht-Berkenroth** (51588), Rheinprovinz **(No. 714)**
- **Nümbrecht-Driesch** (51588), Rheinprovinz **(No. 715)**
- **Nümbrecht-Huppichterath** (51588), Rheinprovinz **(No. 716)**
- **Nümbrecht-Niederbreidenbach** (51588), Rheinprovinz **(No. 717)**
- **Nümbrecht-Winterborn** (51588), Rheinprovinz **(No. 718)**
- **Nümbrecht-Wirtenbach** (51588), Rheinprovinz **(No. 719)**
- **Nürnberg** (904??), Kgr. Bayern **(No. 1.321-1.324-Info)**
- **Nürtingen** (72622), Kgr. Württ. **(No. 1.645)**
- **Nüstenbach** (74821 Mosbach-), Grhzgt. Baden **(No. 1.296)**
- **Nußdorf** (71735 Eberdingen-), Kgr. Württ. **(No. 1.614)**
- **Nußloch** (69226), Grhzgt. Baden **(No. 1.267)**
- **Oberbrüden** (71549 Auenwald-), Kgr. Württ. **(No. 1.709)**
- **Oberdreisbach** (35630 Ehringshausen), Rheinprovinz **(No. 732)**
- **Oberhausen** (46???) Rheinprovinz **(No. 473f)**
- **Ober-Leutersdorf i.d. Lausitz** (02794), Kgr. Sachsen **(No. 1.543)**
- **Obermörsbach** (57629 Mörsbach-), Rheinprovinz **(No. 723)**
- **Obermeiderich** (4713? Duisburg-), Rheinprovinz **(No. 367)**
- **Oberneundorf** (02828 Görlitz-), Prov. Schlesien **(No. 824)**
- **Oberschelden** (57072), Prov. Westfalen **(No. 986)**
- **Obersdorf** (57234 Wilnsdorf-), Prov. Westfalen **(No. 993)**
- **Oberstein** (Fürstenth. Birkenfeld), Grhzgt. Oldenburg **(No. 1.485)**
- **Oberstenfeld** (71720), Kgr. Württ. **(No. 1.733)**
- **Oberweistriz** (PO-Bystrzyca Gorna), Prov. Schlesien **(No. 825f)**
- **Oberwiehl** (51674 Wiehl-), Rheinprovinz **(No. 707)**
- **Ochsenbach** (69181 Leimen-), Grhzgt. Baden **(No. 1.260)**
- **Odenspiel** (51580 Reichshof-), Rheinprovinz **(No. 709)**
- **Oderaue-Neu-Ranft** (16259), Prov. Brandenburg **(No. 88)**
- **Oehringen** (74613), Kgr. Württ. **(No. 1.750)**
- **Oelbronn** (75248), Kgr. Württ. **(No. 1.767)**
- **Oels** (PO-Olesnica), Prov. Schlesien **(No. 831)**
- **Österreich, (Innerhalb der Landeskirche außerhalb Deutschlands)**, **(No. 1.774–1.776; Ausl. 1-3)**
- **Oethlingen** (73237 Kirchheim-), Kgr. Württ. **(No. 1.761)**
- **Oettingen** (86732), Kgr. Bayern **(No. 1.319)**
- **Oggersheim** (67071 Ludwigshafen-), Kgr. Bayern l. d. Rheins (Pfalz) **(No. 1.333-Info)**.
- **PO-Ogrodzieniec (Neudeck)**, Prov. Westpreußen **(No. 1.001)**
- **Oldenburg** (261??), Grhzgt. Oldenburg **(No. 1.484f)**
- **PO-Olesnica (Oels)**, Prov. Schlesien **(No. 831)**
- **PO-Olecko Warmia (Marggrabowa in Masuren)**, Prov. Ostpreußen **(No. 168)**
- **Onstmettingen** (72461 Albstadt-), Kgr. Württ. **(No. 1.728f)**
- **Orendelsall** (74639 Zweiflingen-), Kgr. Württ. **(No. 1.751)**
- **Osnabrück** (490??), Provinz Hannover **(No. 112f)**
- **Osterholz** (42???) Wuppertal-), Rheinprovinz **(No. 342)**
- **Osterode** (PO-Ostroda), Prov. Ostpreußen **(No. 169)**
- **PO-Ostroda (Osterode)**, Prov. Ostpreußen **(No. 169)**
- **Otterbeck** (), Rheinprovinz **(No. 685)**
- **Ottmarsheim** (74354 Besigheim-), Kgr. Württ. **(No. 1.609)**
- **Owen** (73277), Kgr. Württ. **(No. 1.729)**
- **Penzlin** (17217), Grhzgt. Mecklenburg **(No. 1.481)**
- **H-Pest** (Ungarn), **(No. 1.777f; Ausl. 4f)**
- **Petershagen** (15370), Prov. Brandenburg **(No. 95)**
- **Pfaffenhofen** (74397), Kgr. Württ. **(No. 1.768)**
- **Pfaffenschwabenheim** (55546), Grhzgt. Hessen **(No. 1.469)**
- **Pfedelbach** (74629), Kgr. Württ. **(No. 1.753)**
- **Pforzheim** (751??), Grhzgt. Baden **(No. 1.025)**
- **Pfullingen** (72793), Kgr. Württ. **(No. 1.648)**
- **PO-Pilawa Gorna (Gnadenfrei)**, Prov. Schlesien **(No. 827-829)**
- **Pillau** (RU-Baltiysk), Prov. Ostpreußen **(No. 160)**
- **Pirmasens** (6695?), Kgr. Bayern l. d. Rheins (Pfalz) **(No. 1.339)**
- **Planitz** (080?? Zwickau-), Kgr. Sachsen **(No. 1.536)**
- **Plauen i.V.** (0852?), Kgr. Sachsen **(No. 1.540)**
- **Plittersdorf** (53506 Lind-), Prov. Westfalen **(No. 965)**
- **Plochingen** (73207), Kgr. Württ. **(No. 1.703)**
- **Pöhl-Ruppertsgrün im Voigtland** (08543), Kgr. Sachsen **(No. 1.539)**
- **PO-Polnisch Lissa** (Leszno), Provinz Posen **(No. 223)**
- **Ponarien Kreis Mohrungen** (PO-Ponary), Prov. Ostpreußen **(No. 176)**
- **PO-Ponary (Ponarien Kreis Mohrungen)**, Prov. Ostpreußen **(No. 176)**
- **Porten** (), Rheinprovinz **(No. 682)**
- **PO-Posen** (Poznan) Provinz Posen **(No. 224-226-Info)**
- **Potsdam** (14???), Prov. Brandenburg **(No. 56-65)**
- **Potsdam-Babelsberg (Nowawes)** (14438), Prov. Brandenburg **(No. 61)**
- **Potsdam-Babelsberg (Nowawes)** (14438; **Kleinkinderlehrerinnen**), Prov. Brandenburg **(No. 62-65)**, II/218. II/672.
- **PO-Poznan (Posen)** Provinz Posen **(No. 224-226)**
- **Premnitz** (14727 Premnitz-Döberitz bei Regenwalde); Prov. Pommern **(No. 219)**
- **Prenzlau** (17291), Prov. Brandenburg **(No. 78)**
- **SK-Pressburg** (Ungarn; **heute:** Slowakei), **(No. 1.780; Ausl. 7)**
- **Püttlingen** (?) - **Kölln** (66346), Rheinprovinz **(No. 739)**
- **Putzar** (17392), Prov. Pommern **(No. 199)**
- **Quackenbrück** (49610), Provinz Hannover **(No. 116)**
- **Quedlinburg** (06484), Prov. Sachsen **(No. 758)**
- **PO-Raciborc (Ratibor)**, Prov. Schlesien **(No. 874)**

- Radebeul-Kötzschenbroda (01445), Kgr. Sachsen (No. 1.514)
- Radevormwald (42477), Rheinprovinz (No. 441)
- Radevormwald-Remlingrade (42477), Rheinprovinz (No. 442)
- Rahmel bei Rheda (PO-Rumia); Prov. Westpreußen (No. 1.008)
- Rappenu (74906 Bad), Grhzgt. Baden (No. 1.295)
- PO-Raszowa pow Lubin (Groß-Reichen, Kreis Lüben), Prov. Schlesien (No. 861)
- Rathenow (14712), Prov. Brandenburg (No. 71)
- Ratibor (P0-Raciborc), Prov. Schlesien (No. 874)
- Ravensburg (8821?), Kgr. Württ. (No. 1.660)
- Rechtenbach (35625 Hüttenberg-?), irrtümlich: Prov. Hessen-Nassau, tatsächlich: Rheinprovinz (No. 138)
- Rechtenbach (35625 (?)), Rheinprovinz (No. 728)
- Reichelsheim-Eberbach (64385), Grhzgt. Baden (No. 1.294)
- Reichen, Kreis Lüben (Groß-Reichen, poln. Raszowa pow Lubin), Prov. Schlesien (No. 861)
- Reichenweiher (F-068), Reichsl. Elsaß-Lothringen (No. 1.377)
- Reichshof-Odenspiel (51580), Rheinprovinz (No. 709)
- Reichshof-Schalerbach (51580), Rheinprovinz (No. 708)
- Reichstädt b. Dippoldiswalde (01744), Kgr. Sachsen (No. 1.520)
- Reihen (74889 Sinsheim-), Grhzgt. Baden (No. 1.300)
- Remlingrade (42477 Radevormwald-), Rheinprovinz (No. 442)
- Remscheid-Lennep (42929), Rheinprovinz (No. 681)
- Remseck-Neckargröningen (71686), Kgr. Württ. (No. 1.705)
- Remshalden-Grunbach (73630), Kgr. Württ. (No. 1.766)
- Remsingerade (5656? Neuwied-), Rheinprovinz (No. 465f)
- Rensrath (40721 Hilden (?)), Rheinprovinz (No. 702)
- Reutlingen (727??), Kgr. Württ. (No. 1.646f)
- Reutlingen, Pfarrer KÄCHELE aus Reutlingen, (Württ. und Elsaß), *Methodisten der Ev. Gemeinschaft aus Amerika*, 103 Stationen (No. 2.173*-2.275*)
- Rheinau-Neufreistett (77866), Grhzgt. Baden (No. 1.276)
- Rheydt (4123? Mönchen-Gladbach-), Rheinprovinz (No. 378-390)
- Richtenberg (18461); Prov. Pommern (No. 220)
- CH-Riehen, Diakonissen aus , (Diakonissenanstalt) im: Reichsl. Elsaß-Lothringen (No. 1.405f-Info)
- Rinsdorf (57234 Wilnsdorf-), Prov. Westfalen (No. 994)
- Rio de Janeiro, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.
- Ronsdorf (42369 Wuppertal-), Rheinprovinz (No. 343f)
- Rosenfeld (72348), Kgr. Württ. (No. 1.739-1.741)
- Rosenfeld-Bickelsberg (72348), Kgr. Württ. (No. 1.740)
- Rosenfeld-Leidringen (72348), Kgr. Württ. (No. 1.741)
- Rostock (18??), Grhzgt. Mecklenburg (No. 1.478)
- Rothau (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothringen (No. 1.388)
- Rothenburg ob der Tauber (91541), Kgr. Bayern (No. 1.332)
- Rotterdam, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.
- Rottweil (8628), Kgr. Württ. (No. 1.653)
- PO-Rozajny Male (Klein-Rosainen bei Niedergehren); Prov. Westpreußen (No. 1.003)
- Rummelsheim (55452), Rheinprovinz (No. 502)
- Rüppur (76199; Karlsruhe-), Grhzgt. Baden (No. 1.046)
- Rudolstadt, Schwarzburg-Rudolstadt (No. 1.552)
- Ruhr, rheinische Synode an der, S. II/304.
- Ruhrort (47??), Duisburg-, Rheinprovinz (No. 368-370)
- Rulzhausen (?), Rheinprovinz (No. 449)
- PO-Rumia (Rahmel bei Rheda); Prov. Westpreußen (No. 1.008)
- Ruppertsgrün im Voigtland (08543 Pöhl-), Kgr. Sachsen (No. 1.539)
- Saarbrücken (661??), Rheinprovinz (No. 497; Info:Synode; S. II/304.)
- Saargemünd (F-057), Reichsl. Elsaß-Lothringen (No. 1.408)
- PO-Saberau (Zaborowo b. Janowiec Koscielny), Prov. Posen (No. 232)
- Sachsenhausen (60599 Frankfurt-), Prov. Hessen-Nassau (No. 126)
- Santa Leopoldina II, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.
- Sandhausen (69207), Grhzgt. Baden (No. 1.286)
- Sandfort (48324 Sendenhorst-), Rheinprovinz (No. 692)
- CH-Sankt Gallen (CH-900?), (No. 2.314**)
- Sankt Ilgen (69181 Leimen-), Grhzgt. Baden (No. 1.061)
- Sankt Johann (55578), Rheinprovinz (No. 740)
- Sankt Michaelisdon (25693) Prov. Schl.-Holst. (No. 999)
- Savoy, London-, dt. Auslandsgemeinde, S. I/61. I/233. II/212.
- CH-Schaffhausen (CH-820?), (No. 2.313**; Info)
- Schalerbach (51580 Reichshof-), Rheinprovinz (No. 708)
- Schalksmühle b. Altena (58579), Prov. Westfalen (No. 945)
- Schardebüll (27637 Enge-Sande) Prov. Schl.-Holst. (No. 894)
- Scheuern (54673), Prov. Hessen-Nassau (No. 129f)
- Schiffweiler-Heiligenwald (66578), Rheinprovinz (No. 500)
- Schiltigheim (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothringen (No. 1.398)
- Schirmeck (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothr. (No. 1.393-Info).
- Schleswig, (24387) Prov. Schl.-Holst. (No. 884f)
- Schmalkalden, s. II/502. II/552.
- Gut Schmoltzschütz (PO-Smolczyce), Prov. Schlesien (No. 831)
- Schmuggerow (17398 Löwitz-); Prov. Pommern (No. 205)
- Schönfließ (16567), Prov. Brandenburg (No. 93)
- Schönrade, Gut (), Prov. Brandenburg (No. 87)
- Schorndorf (73614), Kgr. Württ. (No. 1.745-1.747-Info)
- Schorndorf-Haubersbronn (73614), Kgr. Württ. (No. 1.747)
- Schlitz (36110), Ghzgt. Hessen (No. 1.464f)
- Schöller (42???) Wuppertal-) Rheinprovinz (No. 345)
- Schöna (69250), Grhzgt. Baden (No. 1.291)
- Schrien bei Quaritz (P0-Srem), Prov. Schlesien (No. 870)
- Schwabach (91126), Kgr. Bayern (No. 1.320)
- Schwabsburg b. Nierstein (55283), Ghzgt. Hessen (No. 1.470)
- Schwäbisch-Gmünd (7352?), Kgr. Württ. (No. 1.627)
- Schwäbisch-Hall (74523), Kgr. Württ. (No. 1.755)
- Schwanau-Nonnenweiler (77963), Grhzgt. Baden (No. 1.068-1.272)
- Schwaigern-Massenbach (74193), Kgr. Württ. (No. 1.712)
- Schwalmstadt-Treysa (34613), Prov. Hessen-Nassau (No. 141)
- Schwansen-Thumby, (24351) Prov. Schl.-Holst. (No. 887)
- Schwartau (23611 Bad), Freie Stadt Lübeck (No. 1.431)
- Schwarzenberg (08340), Kgr. Sachsen (No. 1.537)
- Schwegenheim (67365), Kgr. Bayern l. d. Rheins (Pfalz) (No. 1.346)
- Schweinfurt (9742?), Kgr. Bayern (No. 1.330)
- Schweiz, deutsche, Sonntagsschulgründungen in der, (No. 2.306**-2.325**-Info)
- Schwelm (58332), Prov. Westfalen (No. 952f)
- Schwelm-Hindecke (?), Prov. Westfalen (No. 954)
- Schwelm-Möllenkotten (58332), Prov. Westfalen (No. 955)
- Schwenningen (7805? Villingen-), Kgr. Württ. (No. 1.737)
- Schwerin (190??), Grhzgt. Mecklenburg (No. 1.472 - 1.475)
- Schwerin, Augustenstift (No. 1.478), S. 145.
- Schwerinsburg (17398 Löwitz-); Prov. Pommern (No. 206)
- Segeberg (23795 Bad) Prov. Schl.-Holst. (No. 906)
- Sendenhorst-Sandfort (48324), Rheinprovinz (No. 692)
- Sennheim (F-068), Reichsl. Elsaß-Lothringen (No. 1.384)
- Serpente bei Gumbinnen (nicht mehr existent), Prov. Ostpreußen (No. 163); S. 79.
- Siebenbürgen (Innerhalb der Landeskirche außerhalb Deutschlands), Sonntagsschulen, No. 1.781-1.783, Ausl. 8-10, S. .
- Siegen (570??), Prov. Westfalen (No. 971-977)
- Siegen-Eisersfeld (57080), Prov. Westfalen (No. 978f)
- Siegen-Eisern (57080), Prov. Westfalen (No. 980)
- Siegen-Gosenbach (57080), Prov. Westfalen (No. 981)
- Siegen-Klafeld (570??), Prov. Westfalen (No. 982f)
- Siegen-Niederschelden (57089), Prov. Westfalen (No. 984)
- Siegen-Weidenau (57076), Prov. Westfalen (No. 985)
- Sinsheim (74889), Grhzgt. Baden (No. 1.297)
- Sinsheim-Eschelbuch (74889), Grhzgt. Baden (No. 1.298f)
- Sinsheim-Reihen (74889), Grhzgt. Baden (No. 1.300)
- Sittigsdorf bei W. (); Prov. Pommern (No. 222)
- PO-Smolczyce (Gut Schmoltzschütz), Prov. Schlesien (No. 831)
- Smyrna, preußische Auslandsdiaspora, (No. 141-Info. No. 493-Info. No. 511-670-Info: Kaiserswerth). S. II/597.
- Soest (59494), Prov. Westfalen (No. 927-930)
- Sofia, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.
- Solingen (42??), Rheinprovinz (No. 671)
- Solingen-Gräfrath (42653), Rheinprovinz (No. 672)
- Solms-Niederbiel (35606 Solms), Rheinprovinz (No. 733)
- Sonnenborn (42???) Wuppertal-), Rheinprovinz (No. 346f)
- Sonnenbühl-Erpfingen (72820), Kgr. Württ. (No. 1.724)

- Sonnenbühl-**Undingen** (72820), Kgr. Württ. **(No. 1.725)**
- Sonnenbühl-**Willmandingen** (72820), Kgr. Württ. **(No. 1.726)**
- RU-Sovetsk (**Tilsit**), Prov. Ostpreußen **(No. 161)**
- **Spandau** (1777 Berlin-), Prov. Brandenburg **(No. 6f)**
- **Speyer** (67346), Kgr. Bayern I. d. Rheins (Pfalz) **(No. 1.345)**
- **Speyer**, Ev. Diakonissenanstalt (Pfalz) **(No. 1.341–1.344)**, S.
- Spiesen-**Elversberg** (66583), Rheinprovinz **(No. 737f)**
- PO-Srem, **Schrien bei Quaritz**, Prov. Schlesien **(No. 870)**
- PO-Sroda Slaska (**Neumarkt**), Prov. Schlesien **(No. 863)**
- **Stallupönen** (RU-Nesterow), Prov. Ostpreußen **(No. 165f)**
- **Stammheim** (75365 Calw-), Kgr. Württ. **(No. 1.637)**
- **Steglitz** (1777 Berlin-), Prov. Brandenburg **(No. 55)**
- Steinberg-**Wermesgrün** (08237), Kgr. Sachsen **(No. 1.538)**
- Steinfurt-**Burgsteinfurt** (48565), Prov. Westfalen **(No. 963f)**
- **Steinheim a.d. Murr** (71711 Kleinbottwar), Kgr. Württ. **(No. 1.708)**
- **Stettin** (PO-Szczecin); Prov. Pommern **(No. 177–195-Info)**
- Stettin-**Neutorney**, Diakonissenanstalt Bethanien (PO-Szczecin); Prov. Pommern **(No. 184-195)**
- **Stralsund** (1843?); Prov. Pommern **(No. 208f)**
- **Straßburg** (F-068), Reichsl. Elsaß-Lothringen **(No. 1.368-1.371-Info)**
- **Straupitz** (15913), Prov. Brandenburg **(No. 72)**
- Strehla-**Gohlis** (01616), Kgr. Sachsen **(No. 1.526)**
- **Stuttgart** (70777), Kgr. Württ. I/34 („Liebeskette“). **(No. 1.554-1.580. 1.585; Info; Kirchen)**; S. II/37-41 (dt. SoSchu-Geschichte); II/711 (klass. Vereinshaus).
- **Stuttgart-Bad Cannstadt** (70777), Kgr. Württ. **(No. 1.581-1.584)**
- **Stuttgart-Heslach** (70777), Kgr. Württ. **(No. 1.585)**
- **Stuttgart**, Ev. Diakonissenanstalt **(No. 1.570–1.580)**, S. II/575. II/576. II/577.
- **Styrum** (), Rheinprovinz **(No. 690)**
- **Süßen** (73079 Groß-), Kgr. Württ. **(No. 1.758)**
- **Sulz am Neckar** (72172), Kgr. Württ. **(No. 1.738)**
- **Sulz und Wald** (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothringen **(No. 1.403)**
- **Sulzern** (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothringen **(No. 1.395f)**
- GB-**Sunderland** (England) **(No. 1.787; Ausl. 14)**, S. II/597.
- PO-Swiebodzice (**Freiburg in Schlesien**), Prov. Schlesien **(No. 830)**
- PO-Szczecin (**Stettin**); Prov. Pommern **(No. 177–195)**
- PO-Szczecinek (**Neustettin**); Prov. Pommern **(No. 216)**
- Tairnbach (69242 **Thairnbach**), Grhzt. Baden **(No. 1.283)**
- **Teklenburg** (27809 Lemwerder-), Prov. Westfalen **(No. 943)**
- **Texeln bei Goldap** (nicht mehr existent), Prov. Ostpreußen **(No. 171)**
- **T(h)ailfingen** (72461 Albstadt-), Kgr. Württ. **(No. 1.722)**
- **Thann** (F-068), Reichsl. Elsaß-Lothringen **(No. 1.385)**
- **Thonberg** (01777 Kamenz-), Kgr. Sachsen **(No. 1.512)**
- **Thumby**, (24351 Schwansen-) Prov. Schl.-Holst. **(No. 887)**
- **Thurnau in Bayern** (95349), Kgr. Bayern **(No. 1.302)**
- **Tilsit** (RU-Sovetsk), Prov. Ostpreußen **(No. 161-Info)**
- **Tönning** (25832) Prov. Schl.-Holst. **(No. 888)**
- DK-**Tondern** () Prov. Schl.-Holst. **(No. 889)**
- DK-Tondern- **Mögeltondern** () Prov. Schl.-Holst. **(No. 890)**
- **Torgau** (04860), Prov. Sachsen **(No. 773f)**
- **Treuen** (08233), Kgr. Sachsen **(No. 1.541)**
- **Treuenbriezen** (14929), Prov. Brandenburg **(No. 98)**
- **Treysa** (34613 Schwalmstadt-), Prov. Hessen-Nassau **(No. 141)**
- **Tribus** (), Prov. Brandenburg **(No. 101)**
- CH-**Trogen** (CH-9043), **(No. 2.325**)**
- **Truchteltingen** (72461 Albstadt-), Kgr. Württ. **(No. 1.723)**
- PO-Trumiejki (**Klein-Tromnau**), Prov. Westpreußen **(No. 1.002)**
- **Tübingen** (72070), Kgr. Württ. **(No. 1.649-1.651)**
- **Tübingen-Unterjesingen** (72070), Kgr. Württ. **(No. 1.651)**
- **Tuttlingen** (78532), Kgr. Württ. **(No. 1.658f)**
- RU-Tzwetnoe i. Samland (**Kallen bei Tischhausen**), Prov. Ostpreußen **(No. 167)**
- **Ulm** (89077), Kgr. Württ. **(No. 1.655f-Info)**
- **Ullersdorf** (Bad; PO-Velke Losiny), Prov. Schlesien **(No. 866)**
- **Ummendorf** (39365), Prov. Sachsen **(No. 787)**
- **Undingen** (72820 Sonnenbühl-), Kgr. Württ. **(No. 1.725)**
- **Ungarn** (Innerhalb der Landeskirche außerhalb Deutschlands), Sonntagsschulen in, No. 1.777-1.780, Ausl. 4-7, S. 165.
- **Unterjesingen** (72070 Tübingen-), Kgr. Württ. **(No. 1.651)**
- **Untervilden** (57290 Neunkirchen-), Prov. Westfalen **(No. 966)**
- **Urach** (72574 Bad), Kgr. Württ. **(No. 1.645)**
- **Vaihingen** (71665), Kgr. Württ. **(No. 1.707)**
- **Valparaiso**, preußische Auslandsdiaspora, S. II/597.
- **Velbert-Langenberg** (42553) Rheinprovinz **(No. 456)**
- **Velbert-Neuiges** (42553) Rheinprovinz **(No. 457)**
- PO-Velke Losiny (Bad **Ullersdorf**) Prov. Schlesien **(No. 866)**
- **Viersen** (41777), Rheinprovinz **(No. 484-488)**
- **Villingen-Schwenningen** (78057), Kgr. Württ. **(No. 1.737)**
- **Vluyn** (47506 Neunkirchen-), Rheinprovinz **(No. 695-698)**
- Voerde s. **Vörde**
- **Vörde** (46562), Rheinprovinz **(No. 475f)**
- **Vörstetten** (79279), Grhzt. Baden **(No. 1.065f)**
- **Vogelheim** (45377 Essen-), Rheinprovinz **(No. 472)**
- **Voigtland** (Berliner: No. 3, Info).
- **Wabern** (34590), Prov. Hessen-Nassau **(No. 142)**
- **Wacken** (25596) Prov. Schl.-Holst. **(No. 908)**
- **Wahlbach** (57228 Burbach-), Prov. Westfalen **(No. 992)**
- **Waiblingen** (71337), Kgr. Württ. **(No. 1.626)**
- **Waiblingen**, Wesleyaner aus England **(No. 1.789*–1.827*)**
- **Wald und Sulz** (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothringen **(No. 1.403)**
- **Waldenbuch** (71111), Kgr. Württ. **(No. 1.702)**
- **Waldkappel-Friemen** (37284), Prov. Hessen-Nassau **(No. 140)**
- **Waldthann** (74594 Kreßberg-), Kgr. Württ. **(No. 1.757)**
- **Wandsbek** (22777 Hamburg-) Prov. Schl.-Holst. **(No. 912)**
- **Wannheim** (47249 Duisburg- (?)), Rheinprovinz **(No. 371)**
- **Wasselnheim** (F-067), Reichsl. Elsaß-Lothringen **(No. 1.399)**
- **Wathalden**, Schloss, (76275) **Ettlingen**, Grhzt. Baden **(No. 1.052; Info)**
- **Wathalden**, Schloß bei (76275) **Ettlingen** (76275), Grhzt. Baden **(No. 1.052-Info)**
- **Wehlau** (RU-Znamensk), Prov. Ostpreußen **(No. 173)**
- **Weidenau** (57076 Siegen-), Prov. Westfalen **(No. 985)**
- **Weiler** (74429 Sulzbach-Laufen-?), Grhzt. Baden **(No. 1.301)**
- **Weimar** (99437), Großhzt. Sachsen-Weimar-Eisenach (thür. Staaten) **(No. 1.548f)**, S. II/39.
- **Weinsberg** (74189), Kgr. Württ. **(No. 1.713f)**
- **Weinstadt-Großheppach**, (71384; Kleinkinderlehrerinnenseminar), Kgr. Württ. **(No. 1.662–1.701)**, S. II/659. II/672.
- **Weissenburg** (F-068), Reichsl. Elsaß-Lothringen **(No. 1.375)**
- **Wellinghofen** (44265 Dortmund-), Prov. Westfalen **(No. 936)**
- **Welzheim** (73642), Kgr. Württ. **(No. 1.743)**
- **Wendischbora** (01683 Nossen), Kgr. Sachsen **(No. 1.519)**
- **Wermelskirchen** (42929), Rheinprovinz **(No. 678)**
- **Wermelskirchen-Dabringhausen** (42929), Rheinprovinz **(No. 679)**
- **Wermelskirchen-Eminghausen** (42929), Rheinprovinz **(No. 680)**
- **Wermesgrün** (08237 Steinberg-), Kgr. Sachsen **(No. 1.536)**
- **Wernigerode** (38855), Prov. Sachsen **(No. 788)**
- **Wesel** (46487), Rheinprovinz **(No. 405f-Info: Synode)**.
- **Wetzlar**, rhein. Synode, S. II/304.
- **Wetzlar-Niedergirmes** (35577), Rheinprovinz **(No. 728)**
- **Wichlinghausen** (42277 Wuppertal-), Rheinprovinz **(No. 257f)**
- **Wickrathberg** (41189 Mönchen-Gladbach), Rheinprovinz **(No. 391)**
- **Wieblingen** (69123 Heidelberg-), Grhzt. Baden **(No. 1.058)**
- **Wied**, Synode (Info: No. 349); S. II/304.
- **Wiehl-Börhausen** (51674), Rheinprovinz **(No. 704)**
- **Wiehl-Im Zaun** (51674), Rheinprovinz **(No. 705)**
- **Wiehl-Klein Fischbach** (51674), Rheinprovinz **(No. 706)**
- **Wiehl-Oberwiehl** (51674), Rheinprovinz **(No. 707)**
- **Wiesbaden** (65193), Prov. Hessen-Nassau **(No. 127f)**, S. II/39.
- **Wiesenburg** (14287), Prov. Brandenburg **(No. 89f)**
- **Wiesloch-Baierthal** (69186), Grhzt. Baden **(No. 1.284)**
- **Wildersbach** (F-068), Reichsl. Elsaß-Lothringen **(No. 1.389f)**
- **Wilhelmsdorf** (88271), Kgr. Württ. **(No. 1.770*-Info)**, S. II/571. II/574. II/628.
- **Willmandingen** (72820 Sonnenbühl-), Kgr. Württ. **(No. 1.726)**
- **Wilnsdorf-Obersdorf** (57234), Prov. Westfalen **(No. 993)**
- **Wilnsdorf-Rinsdorf** (57234), Prov. Westfalen **(No. 994)**
- **Winkelhausen** (47228 Duisburg-), Rheinprovinz **(No. 372)**

- Winnenden (71364), Kgr. Württ. (No. 1.625)
- Winterborn (51588 Nümbrecht-), Rheinprovinz (No. 718)
- Wintershagen (), Prov. Pommern (No. 215)
- CH-Winterthur (CH-840?), (No. 2.309f**)
- Wirtenbach (51588 Nümbrecht-), Rheinprovinz (No. 719)
- Wismar (239??), Grhzgt. Mecklenburg (No. 1.476f)
- Witten (5845?), Prov. Westfalen (No. 959)
- (Lutherstadt-) Wittenberg (06886), Prov. Sachsen (No. 779)
- Wittenberge (19322), Prov. Brandenburg (No. 79)
- Wolfsschlügen (72649), Kgr. Württ. (No. 1.736)
- Wolgast (17438), Prov. Pommern (No. 196f; Info)
- Wollstein (PO-Wolsztyn), Prov. Posen (No. 228)
- PO-Wolsztyn (Wollstein), Prov. Posen (No. 228)
- PO-Wroclaw (Breslau), Prov. Schlesien (No. 790– 98. 810-817)
- PO-Wschowa (Fraustadt), Prov. Posen (No. 231)
- Wülfrath (42489), Rheinprovinz (No. 446)
- Wülfrath-Düssel (42489), Rheinprovinz (No. 447)
- Wülfrath-Flandersbach (42489), Rheinprovinz (No. 448)
- Wulkow (16835), Prov. Brandenburg (No. 91)
- Wupperfeld (422?? Wuppertal-), Rheinprovinz (No. 352 – 354)
- Wuppertal, das (No. 233-354-Info).
- Wuppertal (422??), Rheinprovinz (No. 234–354)
- Wuppertal-Barmen (422??), Rheinprovinz (No. 233–270)
- Wuppertal-Cronenberg (42349 Wuppertal), Rheinprovinz (No. 338-340)
- Wuppertal-Dornap (42??), Rheinprovinz (No. 341)
- Wuppertal-Elberfeld (42??), Rheinprovinz (No. 271–337*) (No. 233-354: Synode Elberfeld).
- Wuppertal-Elberfeld (422??), Erziehungsverein, Herr Daniel HERMANN (No. 274 – 293-Info)
- Wuppertal-Elberfeld (422?? Wuppertal-), Pastor HEUSER, *Bruderverein*, 24 Stationen (No. 294*–319*)
- Wuppertal-Osterholz (42??), Rheinprovinz (No. 342)
- Wuppertal-Ronsdorf (42369), Rheinprovinz (No. 343f)
- Wuppertal-Schöller (42??), Rheinprovinz (No. 345)
- Wuppertal-Sonnborn (42??), Rheinprovinz (No. 346)
- Wuppertal-Wichlinghausen (422??), Rheinprovinz (No. 348-351)
- Wuppertal-Wupperfeld (422??), Rheinprovinz (No. 352 – 354)
- ‚Württemberg‘, Methodisten der Ev. Gemeinschaft aus Amerika (No. 2.174* – 2.276*-Info)
- Wussow bei Daber, Gut (PO-Dobra Nowogardzkie), Prov. Pommern (No. 218)
- PO-Wysocki Brzeg (Brieg), Prov. Schlesien (No. 873)
- PO-Zaborowo b. Janowiec Koscielny (Saberau), Prov. Posen (No. 232)
- PO-Zagorze, Kynau bei Schweidnitz, Prov. Schlesien (No. 872)
- Zaisersweiher (75433 Maulbronn-), Kgr. Württ. (No. 1.711), S. II/589.
- PO- Zabkowice Sladie (Frankenstein, Kleinkinderlehrerinnenseminar) Prov. Schlesien (No. 833-856), II/218. II/356.
- PO-Zbaszynek (Neu Bentschen), Prov. Posen (No. 229)
- Zehdenick (16792), Prov. Brandenburg (No. 85)
- Zehdenick-Klein-Mutz (16792), Prov. Brandenburg (No. 86)
- Zeiskam (67378), Kgr. Bayern l. d. Rheins (Pfalz) (No. 1.350)
- Zeithain-Lorenzkirch b. Riesa (01610), Kgr. Sachsen (No. 1.525)
- Zeitz (39249 Barby-), Prov. Sachsen (No. 782)
- Zeppenfeld (57290 Neunkirchen-), Prov. Westfalen (No. 967)
- Zinten (RU-Kornewo), Prov. Ostpreußen (No. 164)
- Zirkow, Rügen (18528), Prov. Pommern (No. 210)
- RU-Znamensk (Wehlau), Prov. Ostpreußen (No. 173)
- CH-Zürich (CH-80??), (No. 2.307f**; Info)
- Züssichau (), Prov. Brandenburg (No. 97)
- Zuzenhausen (74939), Grhzgt. Baden (No. 1.295)
- Zweibrücken (66482), Kgr. Bayern l. d. Rheins (Pfalz) (No. 1.340)
- Zweiflingen-Orendelsall (74639), Kgr. Württ. (No. 1.751)
- Zwickau-Cainsdorf (08064), Kgr. Sachsen (No. 1.535)
- Zwickau-Planitz (080??), Kgr. Sachsen (No. 1.536)

8.1.2 Anstalten für Innere Mission; Vereine (1873; 1877/89); „auswärts“

- Altona, Ev.-luth. Diakonissenanstalt für Schl.-Holst. (No. 877)
- Berlin, Diakonissenmutterhaus Lazarus (No. 54)
- CH-Christchona, Evangelistenanstalt, Pilgermission, dt. Gebiet (No. 1.771–1.773-Info)
- Elberfeld, Erziehungsverein (No. 274 – 293-Info)
- Barmen Zöglinge der Rhein. Missionsgesellschaft (No. 239–249-Info)
- Bielefeld-Bethel, Westfälische Diakonissenanstalt Sarepta (No. 917-922)
- Breslau-Bethanien, Ev.-luth. Diakonissenanstalt Bethanien. (No. 798. 812-821)
- Breslau-Lehmgrube, Diakonissenanstalt (No. 797. 804-811)
- Danzig, Diakonissenmutter- und Krankenhaus (No. 997f)
- Darmstadt, Diakonissenhaus Elisabethenstift (No. 1.458)
- Dresden, Ev.-luth. Diakonissenanstalt (No. 1.500–1.506)
- Eisenach, Ev.-luth. Diakonissenhaus (No. 1.551-Info)
- Frankenstein, Kleinkinderlehrerinnenbildungsanstalt (No. 832-856)
- Grossheppach, Kleinkinderlehrerinnenbildungsanstalt (No. 1.662–1.701-Info).
- Halberstadt Diakonissenmutterhaus Cecilienstift (No. 761-771)
- Hannover, *Diakonissenhaus Henriettenstift* (No. 104-110)
- Kaiserswerth (Düsseldorf-), Diakonissenanstalt (No. 511–670-Info).
- Karlsruhe, Ev. Diakonissenhaus-Bethlehem (No. 1.028. 1.035–1.042-Info)
- Königsberg, Diakonissenmutterhaus „Krankenhaus der Barmherzigkeit“ (No. 152-157)
- Ludwigsburg, Diakonissenanstalt (No. 1.616)
- Neuendettelsau Diakonissenanstalt (No. 1.307–1.310).
- Nonnenweier Kleinkinderlehrerinnenbildungsanstalt (No. 1.068–1.272)
- Nowawes, Diakonissenmutterhaus Oberlinhaus (No. 61-65)
- CH-Riehen, Diakonissenanstalt (No. 1.405f-Info)
- Speyer, Ev. Diakonissenanstalt (No. 1.341-1.344)
- Stettin-Neutorney, Diakonissenanstalt Bethanien (No. 184-195)
- Stuttgart, Ev. Diakonissenanstalt (No. 1.570–1.580)

8. 1.3 Freikirchliches; gerade auch

„auswärts“

- Barmen (s. „und Elberfeld“), *Freie Gemeinde*, 15 Stationen (No. 320*-322*. 323*-337*); Pastor REVIANDT in ELBERFELD.
- Bonn, *Presbyterianer aus Irland*, 6 Stationen (No. 1.828*–1.833*); Dr. CAIG, Dr. GRAHAM (s. Hamburg).
- Bremen, *Bischöfl. Methodisten aus Amerika* (No. 1.974*–2.172*); Carl WEISS und L. NIPPERT (s. Frankfurt am Main).
- Elberfeld, *Bruderverein* (No. (294*f. 296*–319*); Pastor HEUSER in Elberfeld).
- Elberfeld, *Darbysten aus England*, 30 Stationen (No. 2.276*–2.305*-Info)
- Elberfeld, *Bruderverein*, 24 Stationen (No. 294*f. 296*–319*), Pastor HEUSER.
- Elberfeld („und Barmen“), Pastor REVIANDT in Elberfeld, - *Freie Gemeinde*, 15 Stationen (No. (320*-322*. 323*-337*))
- ‚Elsaß‘ (s. „und Württemberg“), *Methodisten der Ev. Gemeinschaft aus Amerika*, 103 Stationen (No. 2.173*–2.275*), Pfarrer KÄCHELE (Reutlingen).
- Frankfurt, *Bischöfl. Methodisten aus Amerika*, 199 Stat. (No. 1.974*–2.172*), L. NIPPERT und Prediger WEISS (Bremen).
- Hamburg, *Baptisten aus England* (No. 1.834*–1.973*), J. JOACHIMSON.
- Hamburg, *Presbyterianer aus Irland*, 6 Stationen (No. 1.828*–1.833*), Dr. GRAHAM, Dr. CRAIG (s. BONN).
- Waiblingen, *Wesleyaner aus England*, 39 Stationen (No. 1.789*–1.827*), John BARRET.
- ‚Württemberg‘, (s. „und Elsaß“), *Methodisten der Ev. Gemeinschaft aus Amerika*, 103 Stationen (No. 2.173*–2.275*), Pfarrer KÄCHELE (Reutlingen).

8. Register und Vereinsparameter **(für Teil I und II)**

8.4 Register: Versammlungsorte und **-lokale**

- **Alt-Versorgungshaus:** No. 481: Krefeld; No. 1.054: Freiburg, Stift Mez.

- **Armenhaus:** No. 253: Barmen.

- **bei (s.u., S. II/715f):** No. 71. 78. 87: Gut Schönrade; No. 97. 114. 115. 135. 136. 143. 150. 167. 171. 176: Ponarien, Schloß; No. 182. 183. 199: Putzar, Schloß; No. 202. 204. 205: Schmußgerow, Schloß; No. 200. 218: Gut; No. 219: Gut oder Schloß; No. 229. 230. 259: Barmen, Privathaus; No. 261: Barmen, Privathaus; No. 342. 361. 362. 367. 372. 401. 442. 445. 448. 449. 452. 453. 466. 467. 470. 471. 472. 474. 503. 510. 673. 674. 675. 676. 677. 680. 682. 683. 684. 687. 690: Styrum, Privathaus; No. 691. 692: Sandfort, Wohnstube; No. 693: Hochkammer, Wohnstube; No. 697: Vluy, zwei Wohnstuben; No. 699. 704. 705. 706. 707. 711. 713: Nümbrecht-Benroth, Wohnstube; No. 714: Nümbrecht-Berkenroth, Wohnstube; No. 715: Nümbrecht-Driesch, Wohnstube; No. 716: Nümbrecht-Huppichterth, Wohnstube; No. 717: Nümbrecht-Niederbreidenbach, Wohnstube; No. 718 Nümbrecht-Winterborn, Wohnstube; No. 719: Nümbrecht-Wirtenbach, Wohnstube; No. 725. 726. 731: Ehringshausen-Kölschhausen, Wohnstube; No. 732. 781. 826: Oberweistrizt, Schloß; No. 827: Gnadenfrei, bei Schwester Elisabeth von Kleist; No. 828: Gnadenfrei, bei Schwester von Ziemitzka; No. 829: Gnadenfrei, bei Fräulein Ch. v. Bockelmann; No. 831: Schmoltzschütz, bei Fräulein Amelie von Prittwitz; No. 858. 865: Koschentin, bei Prinzessin von Hohenlohe; No. 866: Ullersdorf, Gräfin Fürstenstein; No. 870. 871: Schrien bei Quaritz, bei Freifräulein A. von Zobeltitz; No. 872: Kynau bei Schweidnitz, bei Baronin von Zedlitz-Neukirch; No. 894. 897. 898. 899. 934. 936. 943. 945. 947. 949f. 952. 956. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 973. 974. 975. 976f. 988. 989. 990. 991. 993. 994. 1.002: Klein-Tromnau, Schloß, Freifrau Camilla von Schönaich; No. 1.003: Klein-Rosainen, Schloß, Freifräulein Anna von Puttkammer; No. 1.006. 1.017: Harzgerode, bei Fräulein von Weise; No. 1.030: Karlsruhe, Frau von Rüd; No. 1.034: Karlsruhe, bei Freifräulein von Gemmingen; No. 1.048. 1.051. 1.053. 1.060. 1.065f. 1.067. 1.273. 1.275. 1.278. 1.279. 1.283. 1.290. 1.293. 1.294. 1.295. 1.312. 1.314. 1.329. 1.330. 1.331. **1.338. 1.340. 1.346. 1.347. 1.349. 1.350. 1.351. (Pfalz);** 1.377. 1.380. 1.395. 1.396. 1.398. 1.404. 1.428. 1.429. 1.431. 1.443. 1.449. 1.450. 1.451. 1.455. 1.468. 1.469. 1.471. 1.484. 1.490. 1.492. 1.508. 1.545. 1.550. 1.599. 1.604. 1.638. 1.642. 1.708. 1.716. 1.733. 1.723. 1.724. 1.725. 1.726. 1.728. 1.729. 1.730. 1.731. 1.732. 1.745. 1.746. 1.750. 1.751.

- **Diakonenanstalt:** No. 1.616: Ludwigsburg.

- **Diakonissenanstalt, s.u., S. II/667-679:** No. 54: Berlin, Lazarus-Krankenhaus, Diakonissenmutterhaus; No. 61: Potsdam-Nowawes, Oberlinhaus; No. 104: Hannover, Diakonissenhaus; No. 747: Halle; No. 798: Breslau-Bethanien; No. 877: Altona; No. 917: Bielefeld-Bethel; No. 1.028: Karlsruhe-Bethlehem; No. 1.458: Darmstadt; No. 1.551: Eisenach; No. 1.570: Stuttgart.

- **Evangelistenanstalt:** No. 1.771-1.773: Chrischona.

- **Fabriksaal (s.u., S. II/717f):** No. 267: Barmen; No. 322*: Elberfeld; No. 392: Köln; No. 486f: Viersen; No. 720: Gummersbach; No. 902. 906. 907. 908. 913: Bielefeld, Saal der Ravensberger Spinnerei; No. 1.333: Ludwigshafen-Oggersheim; No. 1.379: Guebweiler, BOURCARTs Fabrik; No. 1.605: Gemmrigheim.

- **Gemeindehaus** (s. auch (Evangelisches) Vereinslokal, (Evangelisches) Vereinshaus) **(s.u., S. II/708-714):** No. 360: Duisburg; No. 473: Oberhausen Evangelisches Gemeindehaus; No. 696: Vluy; No. 897: Gnadenberg; No. 1.411: Bremen, Gemeindehaus Neustadt.

- **Gemeindepflege (s.u., II/664. I/665. S. II/666**

(Definition). II/669. II/671. II/672. II/673. S. II/778
(Übersicht))

No. 120: Celle, Siloahaus; No. 105-110: Hannover, Diakonissen, auswärts; No. 151-156 Königsberg, Diakonissen, auswärts; No. 185-196: Stettin, Diakonissen, auswärts; No. 511-670: Düsseldorf-Kaiserswerth, Diakonissen, 160 Stationen auswärts; No. 812-821: Breslau-Bethanien, zehn Stationen auswärts; No. 918-922: Bielefeld-Bethel, Diakonissen, fünf Stationen auswärts; No. 997f: Danzig, Diakonissen, zwei Stationen, auswärts; No. 1.315-1.519: Neuendettelsau, vier Diakonissen, auswärts; No. 1.320-1.323: Speyer, vier Diakonissen, auswärts; No. 1.405f: Riehen, zwei Diakonissen, auswärts; No. 1.500-1.506: Dresden, Diakonissen, auswärts. No. 1.512.

- **Geschäftsraum (s.u., S. II/717f):** No. 264: Barmen; No. 1.462: Mainz, Holzwarenhandlung; No. 1.510: Chemnitz, MÜLLERs Ziegelei; No. 1.562: Stuttgart, Hallbergers Druckerei; No. 1.561: Stuttgart, Eisenbahndörfchen; No. 1.568: Stuttgart, Postdörfle; No. 1.584: Bad Cannstatt, Lagerhaus.

- **Herberge zur Heimat (s.u., S. II/696-706):** No. 113: Osnabrück; No. 179: Stettin; No. 223: polnisch Lissa; No. 396: Köln, Herberge Verculum; No. 490: Bonn; No. 754: Halle, Martinstift, mit Herberge zur Heimat; No. 895: Flensburg; No. 1.444: Hamburg; No. 1.487: Dresden; No. 1.499: Chemnitz.

No. 8f: Berlin, Evangelischer Verein, Evangelisches Vereinshaus mit Herberge zur Heimat; No. 66: Brandenburg, mit Herberge zur Heimat; No. 75: Guben, Brüdersaal mit Herberge zur Heimat; No. 103: Hannover, mit Herberge zur Heimat; No. 112. 122: Frankfurt a. Main, mit Herberge zur Heimat; No. 144: Königsberg, mit Herberge zur Heimat; No. 236: Barmen, mit Herberge zur Heimat; No. 373: Mönchengladbach, Evangelischer Jünglingsverein, mit Herberge zur Heimat; No. 405: Wesel, mit Herberge zur Heimat; No. 408: Mülheim an der Ruhr, mit Herberge zur Heimat; No. 745: Magdeburg, mit Herberge zur Heimat; No. 758: Quedlinburg, mit Herberge zur Heimat; No. 795f: Breslau, mit Herberge zur Heimat; No. 800: Liegnitz, mit Herberge zur Heimat; No. 822: Görlitz, mit Herberge zur Heimat; No. 915: Bielefeld, mit Herberge zur Heimat; No. 925f: Lippstadt, mit Herberge zur Heimat; No. 931: Dortmund, mit Herberge zur Heimat; No. 935: Dortmund-Hörde, mit Herberge zur Heimat; No. 1.055: Heidelberg, Evangelische Kapelle, mit Herberge zur Heimat; No. 1.495: Leipzig, mit Herberge zur Heimat; No. 1.646f: Reutlingen, mit Herberge zur Heimat. 2.308** (Zürich, Evangelisches Vereinshaus mit Herberge zur Heimat).

- **Hospital/Krankenhaus:** No. 54: Berlin, Lazarus-Krankenhaus, Diakonissenmutterhaus; No. 1.000: Marienwerder, Hospital; No. 1.464f: Schlitz, von Görtzisches Hospital; No. 1.474: Schwerin, Augustenstift; No. 1.582: Bad Cannstatt; No. 1.762: Isny, Krankenhaus.

- **Kapelle (s.u., S. II/636f):** No. 1f: Berlin, Zionskapelle; No. 2: Berlin, Evangelische Sankt Johannis-Kapelle; No. 21: Berlin, Stifts-Kapelle; No. 58: Potsdam, Kapelle in der Gärtnerstraße/Kapelle Friedenskirche; No. 151: Königsberg, Diakonissenhaus-Kapelle. No. 159: (Memel, Englische Kapelle); No. 262: Barmen, Kapelle Unterdörnerstraße; No. 272: Barmen, Osterbaumkapelle; No. 292: Elberfeld, Kapelle im Elendsthal; No. 879*: Hamburg-Altena, irisch-presbyterianische Jerusalem Kapelle; No. 882: Kiel, Sankt Jürgenskapelle; No. 1.055: Heidelberg, Evangelische Kapelle, mit Herberge zur Heimat; No. 1.274: Lörrach, Vereins-Kapelle; No. 1.332: Oettingen, Hausbetsaal des Prinzen Seiner Hoheit; No. 1.368f: Strassburg, Kapelle, Knoblochgasse/Oratoire; No. 1.416: Bremen, Sankt Stephani-Kapelle; No. 1.433: Hamburg, Sankt Ansgar Kapelle; No. 1.436: Hamburg, Barmbeck Kapelle; No. 1.442: Hamburg, Röhrendamm Sankt Johannis-Kapelle; No. 1.452: Hamburg, Stiftskapelle; No. 1.563: Stuttgart, Waisenhauskapelle; **No. 1.565: Stuttgart, Salem-Kapelle, S. II/582;** No. 1.570: Stuttgart, Diakonissenhauskapelle. No. 2.307*: Zürich, Sankt Anna-Kapelle; No. 2.312*: Bern, In der Kapelle; No. 2.314*: St. Gallen, Franz. Kapelle.

- **Kirchegebäude (s.u., S. II/632-638):** No. 1f. 5. 7. 8f. 9. 14. 15. 16. 17. 18f. 23. 24. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 38. 39. 40. 41. 44. 45. 49. 52. 53. 55. 66. 67. 69. 70. 73. 74 (Begräbnis-Kirche). 80. 81. 83: Cottbus, Schloßkirche; No. 84. 85. 86. 89. 124. 126. 137. 141. 146. 148. 160. 161. 162. 174. No. 198: Köslin, Schloßkirche; No. 208. 212. 213: Kolberg, Garnisonkirche;

No. 214. 216. 217. 220. 221. 222. 224. 225: Posen, Garnisonkirche; No. 356. 363. 441. 456. 476. 491. 492. 493. 498. 499. 501. 505: Düsseldorf, Garnisonkirche; No. 701. 750. 751. 752. 777. 779. 782: Barby-Zeitz, Gottesacker-Kirche; No. 787. 788. 823. 857: Glogau, Garnisonkirche; No. 859. 860. 861. 874. 875. 876. 882: Kiel, Garnisonkirche; No. 884: Schleswig, Schloßkirche; No. 886. 890. 892. 893. 900. 901. 912. 930. 942. 958. 959. 961. 982f. 985. 996. 1.004: Graudenz, Garnisonkirche; No. 1.006. 1.012. 1.013: Dessau, Schloßkirche; 1.014. 1.032. 1.044. 1.062. 1.289. 1.334. 1.339*: Erlangen, Reformierte Kirche; No. 1.343. 1.345. 1.357. 1.358. 1.368. 1.370. 1.371. 1.372. 1.373. 1.375. 1.376. 1.381. 1.383. 1.384. 1.385. 1.386. 1.397. 1.402. 1.407: Metz, Garnisonkirche; No. 1.425. 1.430. 1.478. 1.481. 1.482. 1.489. 1.507. 1.511. 1.513. 1.515. 1.516. 1.517. 1.519. 1.520. 1.521. 1.522. 1.523. 1.524. 1.525. 1.526. 1.528. 1.530. 1.531. 1.532: Glauchau, Gottesackerkirche; No. 1.533. 1.534. 1.535. 1.536. 1.537. 1.538. 1.541. 1.542. 1.543. 1.567. 1.597. 1.606. 1.626. 1.641. 1.645. 1.713f. 1.719. 1.777: Pest; No. 1.784: London; No. 1.786: Manchester; No. 1.787: Sunderland; No. 1.788: Hull. No. 2.314*: St. Gallen.

- **Kirchen/ Kapellen, nicht landeskirchlich:** No. 879*: Hamburg-Altena, irisch-presbyterianische Jerusalem Kapelle; No. 1.339*: Erlangen, Reformierte Kirche; No. 1.432*: Hamburg, französisch-reformierte Kirche; No. 1.453*: Hamburg, engl.-ref. Kirche; No. 1.454*: Hamburg, irisch-presbyt. Jerusalem-Kirche. No. 1.789*-1.827: Wesleyaner aus England; No. 1.828*-1.833*: Presbyterianer aus Irland; No. 1.834*-1.973*: Baptisten aus England; No. 1.974*-2.172*: Bischöfliche Methodisten aus Amerika; No. 2.173*-2.275*: Methodisten der Evangelischen Gemeinschaft aus Amerika; No. 2.276*-2.305*: Darbyisten aus England.

- **Kindergarten (s.u., S. II/654f. 661f. 665 (s. Kleinkinderschule)):** No. 117: Hameln, Im Kindergarten.

- **Kleinkinderbewerhanstalt:** No. 148: Königsberg; No. 1.415: Bremen; No. 1.418: Bremen-Vorstadt; No. 1.419: Bremen-Vorstadt; No. 1.548: Weimar.

- **Kleinkinderlehrerinnenseminar (s.u., S. II/667-679):** No. 761: Halberstadt; No. 797: Breslau-Lehmgrube; No. 1.491: Dresden.

- **Kleinkinderschule (s.u., S. II/652-666):** No. 62-65: Nowawes, Kleinkinderlehrerinnen, auswärts; No. 90. 93. 105-110: Hannover, Dia-konissen, auswärts; No. 111. 121. 127. Wiesbaden: Nr. 24. Heidenberg. 128. 137. 152-157: Königsberg, Diakonissen, auswärts; No. 163. 172. No. 184-195: Stettin, Diakonissen, auswärts; No. 231. 250. 260. 266. 267. 343. 368. 369. 397. 398. 402. 403. 439. 458. 459. 504. No. 511-670: Düsseldorf-Kaiserswerth, Diakonissen, 160 Stationen; No. 753. No. 762-771: Halberstadt, Kleinkinderlehrerinnen, zehn Stationen; No. 802. 803. No. 804-811: Breslau-Lehmgrube, acht Kleinkinderlehrerinnen, auswärts; No. 812-821: Breslau-Bethanien, zehn Stationen auswärts; No. 832-856: Frankenstein, Kleinkinderlehrerinnen, 25 Stationen, auswärts; No. 888. No. 918-922: Bielefeld-Bethel, Diakonissen, fünf Stationen auswärts; No. 929. 932. 940f. 955. 968. No. 997f: Danzig, Diakonissen, zwei Stationen, auswärts; No. 1.011. 1.028. 1.031. No. 1.035-1.042: Karlsruhe-Bethlehem, Kleinkinderlehrerinnen, acht Stationen, auswärts; No. 1.043. 1.045. 1.046. 1.050. 1.054: Freiburg, Stift Mez; No. 1.056. 1.057. 1.059. 1.061. 1.062. 1.063. 1.064. No. 1.068-1.272: Nonnenweier, Kleinkinderlehrerinnen, 205 Stationen, auswärts; No. 1.282. 1.284. 1.285. 1.286. 1.288. 1.296. 1.297. 1.298. 1.310. No. 1.307-1.511: Neuendettelsau, vier Diakonissen, auswärts; No. 1.341-1.344: Speyer, vier Diakonissen, auswärts; No. 1.335. 1.340f. 1.348. 1.352. 1.363. 1.366. 1.378. No. 1.405f: Riechen, zwei Diakonissen, auswärts; No. 1.410. 1.428. 1.461. 1.463. 1.470. 1.476. 1.479. 1.492. 1.494. 1.496. 1.497. 1.498. No. 1.500-1.506: Dresden, Diakonissen, auswärts; No. 1.558: Stuttgart, Paulinenpflege; No. 1.559: Stuttgart, Marienpflege; No. 1.560: Stuttgart, Katharinenpflege; No. 1.571-1.580: Stuttgart, Diakonissen, auswärts; No. 1.583. 1.585. 1.602f. 1.606. 1.607. 1.612. 1.613. 1.615. 1.618. 1.623. 1.624. 1.625. 1.627. 1.628. 1.629. 1.630. 1.631. 1.639. 1.641. 1.642. 1.656. 1.658f. No. 1.662-1.701: Großheppach, 40 Kleinkinderlehrerinnen, auswärts; No. 1.703. 1.710. 1.718. 1.727. 1.737. 1.748. 1.752. 1.755. 1.766. No. 2.324*: Herisau.

- **Konfirmandensaal/Schulsaal (s.u., S. II/639f):** No.

8f. 10-13. 47. 59. 60. 77. 161: Tilsit, reformierter Betsaal; No. 173. 175. 226. 228. 339. 340. 375. 385. 393. 394: Köln, Evangelischer Schulsaal; No. 404: Köln-Nippes, Betsaal; No. 350. 489. 698. 700. 702. 709. 734: Bad Sobernheim-Eckweiler, Betsaal; No. 756. 868f: Goldberg, Betsaal; No. 891. 923. 939. 944. 946. 951. 1.325. 1.326. 1.327. 1.328. 1.333. 1.353. 1.424. 1.426. 1.427. 1.623. 1.643: Nürtingen, Pfarrgemeinderatslokal; No. 1.714.

- **Kuriosa, kirchlich:** No. 21: Berlin, Domkandidatenstift; No. 201: Barth, Kloster; No. 905: Hohenwestedt, Sonntagsschulhaus; No. 957: Haspe, ehem. Diakon. Wohnung; No. 1.052: Ettlingen, Schloß Wathalden; No. 1.332: Oettingen, Hausbetsaal des Prinzen Seiner Hoheit; No. 1.649f: Tübingen, Spitalhof.

- **Kuriosa, sonstige:** No. 56: Potsdam, Konzertsaal des Königlichen Schauspielhauses; No. 992 Burbach-Wahlbach, Lehrerwohnung; No. 1.292: Zuzenhausen, Werkstätte; No. 1.421: Bremen, Tonhalle; No. 1.472f: Schwerin, Großherzogliches Gebäude; No. 1.518: Freiberg, Im Schwarzen Roß; No. 1.586f: Heilbronn, Kasernensaal; No. 1.655: Ulm, Turnhalle. No. 2.318*: Basel, Blöml-Kaserne.

- **Lehrer(innen)seminar:** No. 780: Barby; No. 862: Oels; No. 1.014: Köthen; No. 1.614: Markröningen, Lehrerinnenseminar.

- **Mägdeherbergen (s.u., S. II/696-706):** No. 395: Köln; No. 482: Krefeld; No. 746: Magdeburg. No. 2.311*: Bern, Landgut Sulgeneck.

- **Mietlokal:** No. 468: Essen-Altenessen; No. 681: Remscheid-Lennep; No. 689: Laar; No. 740: Sankt Johann; No. 864: Hirschberg; No. 1.527: Grimma.

- **Mühle:** No. 344: Wuppertal-Ronsdorf.

- **Pfarrhaus (s.u., S. 641-646):** No. 22: Dompfarrhaus; No. 68. 82. 91. 96. 98. 125. 210. 257. 258. 321*. 341. 345. 352. 353. 447. 454. 455. 469. 475. 483. 500. 679. 710. 721: Gummersbach-Niedergelpe, Superintendent; No. 736. 737. 738. 739. 741. 743. 785. 786. 887. 889. 904. 909. 910. 911. 944. 1.005. 1.008. 1.047. 1.356. 1.382. 1.409. 1.415. 1.420. 1.422. 1.539. 1.540: Plauen, in der Superintendentur; No. 1.541. 1.601. 1.608f. 1.610. 1.611. 1.617. 1.619-1.622: Marbach, Dekanat. 1.632. 1.651. 1.660. 1.661. 1.704. 1.706. 1.709. 1.712. 1.733. 1.740. 1.742: Herrenberg, Dekanat. 1.753. 1.754. 1.757.

- **Predigerseminar¹:** No. 21: Berlin, Domkandidatenstift; No. 746: Magdeburg.

- **Privatlokal:** No. 672: Solingen-Gräfrath; No. 1.308: Grünstadt; No. 1.734: Benningen; No. 1.756: Heubach; No. 1.779: Neu-Pest.

- **Pure Adresse (Straßen, Gemarkungen):** No. 6. 20. 37. 42. 43. 46. 48. 50. 51. 178. 180. 182. 204. 254. 255. 338. 343. 347. 358. 359. 399. 400. 433. 434. 435f. 437. 438. 440. 466. 467. 508. 509. 748. 789. 790f. 793f. 878. 1.029. 1.056. 1.434. 1.435. 1.437. 1.438. 1.439. 1.440. 1.441. 1.445. 1.446. 1.447. 1.546. 1.561. 1.780: Preßburg; No. 1.781: Klausenburg; No. 1.782: Kronstadt; No. 1.783: Hermannstadt. No. 2.309*: Winterthur; No. 2.316*: Basel; No. 2.317*: Basel; No. 2.319*: Basel; No. 2.320*: Basel; No. 2.321*: Basel.

- **Rettungshaus (s.u., S. II/681-688):** No. 76: Guben, Rettungshaus; No. 754: Erfurt, Martinusstift mit Herberge zur Heimat; No. 970: Höxter, St. Petri-Stift; No. 1.010: Elbing, Rettungshaus; No. 1.509: Dresden-Gorbitz.

- **Saal:** No. 165f: Stallupönen, Sonntagsschulsaal; No. 371. 397. 460: Essen, BREPOHLs Saal; No. 749: Halle, THOLUCKs Saal; No. 1.064: Lahr; No. 1.354f: Braunschweig; No. 1.387 Markkirch; No. 1.388: Rothau; No. 1.393: Schirmeck; No. 1.544: Gotha, Bessers Saal; No. 1.581: Bad Cannstatt, im Saal; No. 1.586f: Heilbronn, Kasernensaal.

¹ Bzw. aktive Kandidaten aus demselben.

No. 2.322f*: Herisau, STEIGERs Saal.

- **Saal bei:** No. 164: Zinten; No. 168: Marggrabowa, GÜNTHERs Betsaal; No. 464: Essen; No. 1.027: Karlsruhe; No. 1.340: Zweibrücken; No. 1.346: Schwegenheim; No. 1.347: Meckenheim.

- **Saal für:** No. 158: Memel, Saal für christliche Zwecke; 263: Barmen, Saal für Bibelstunden.

- **Saal, der:** No. 294*: Elberfeld, der freien Gemeinde; No. 295*: Elberfeld, des Brudervereins.

- **Schloss:** No. 177: Ponarien; No. 200: Putzar; No. 206: Schmuggerow; No. 824: Görlitz-Oberneundorf; No. 825f: Oberweistriz; No. 831: Schmoltzschütz; No. 865: Koschentin; No. 866: (Bad) Ullersdorf; No. 1.002: Klein-Tromnau; No. 1.003 Klein-Rosainen; No. 1.052: Ettlingen, Schloss Watthalden; No. 831: Schmoltzschütz; No. 865: Koschentin; No. 866: Ullersdorf.

- **Schulen, öffentliche (s.u., S. II/647-651):** No. 1f. 3. 8f. 72. 79: Aula; No. 88. 94. 95. 116. 128. 129. 133. 138. 139. 140. 141. 142. 160. 177: Aula des Gymnasiums; No. 181. 200. 203. 207. 211. 215. 227. 232. 233. 235. 237. 238. 251. 252. 256. 269. 293. 350. 351. 354. 366. 374. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 387. 388. 389. 390. 391. 407: Koblenz, Evangelische Schule; No. 412. 451. 457: Neviges, Evangelische Schule; No. 461. 463. 473. 477. 479. 485. 488. 494: Neuwied, Pfarrschule; No. 497: Saarbrücken, Aula; No. 499. 502. 506f. 686. 688. 713. 742. 744: Magdeburg, Domgymnasium; No. 759: Halberstadt, Domschule; No. 772: Eisleben, Aula des Gymnasiums; No. 774. 775: Merseburg, Aula des Dom-Gymnasiums; No. 778. 783. 784. 792: Breslau, Hilfsschule (?); No. 800. 830. 860. 863. 873. 880f: Kiel, höhere Mädchenschule; No. 883. 885: Schleswig, Schnitzschule; No. 896. 903. 914. 916. 924. 927f: Soest, Stiftsschule; 933. 969. 996: Danzig, Saal der Gewerbeschule/ Mädchenpfarrschule; No. 999. 1.001. 1.014. 1.020. 1.022. 1.277. 1.280. 1.291. 1.336. 1.337: Nürnberg, Portsches Institut; No. 1.338. 1.344. 1.359. 1.360. 1.361. 1.362. 1.367. 1.378. 1.389. 1.390. 1.391. 1.392. 1.401. 1.403. 1.408. 1.412. 1.413. 1.417. 1.423. 1.459. 1.467. 1.480. 1.482. 1.483: Neustrelitz, Aula des Gymnasiums; No. 1.485. 1.492. 1.532. 1.553. 1.569. 1.583. 1.588f. 1.598. 1.600. 1.604. 1.626. 1.633f. 1.635. 1.636. 1.643. 1.644. 1.645. 1.648. 1.652. 1.653f. 1.655: Ulm, Schule/Turnhalle; No. 1.656. 1.657. 1.660. 1.702. 1.705. 1.707. 1.709. 1.711. 1.713f. 1.717. 1.719. 1.720f. 1.735. 1.736. 1.738. 1.739. 1.740. 1.743. 1.744. 1.747. 1.749. 1.754. 1.758. 1.759. 1.760. 1.761. 1.763. 1.764. 1.765. 1.769*. 1.770*. No. 1.785: Liverpool.

No. 2.310*: Winterthur; No. 2.315*: Chur; No. 2.326*: Aarau.

- **Schulen, sonstige:** No. 119: Göttingen, Frauenvereinsschule; No. 234: Barmen, ALWI(E)Ns Nähsschule; No. 320*: Elberfeld, Lindnersche Schule, Pfr. Reviant; No. 355: Duisburg, Armenschule; No. 1.448: Hamburg, Privatschule St. Jacobi; No. 1.456f: Darmstadt, Industrieschule/Aula des Gymnasiums; No. 1.459: Büdingen, Strickschule; No. 1.475: Schwerin, Stadtwaisenschule; No. 1.477: Wismar, Freischule; No. 1.488: Dresden, Freischule; No. 1.514: Radebeul-Kötzschenbroda; Louisenstift; No. 1.552: Rudolstadt, Strickschule; No. 1.566: Stuttgart, WEIDLERscher Schulsaal; No. 1.649f: Tübingen, Neue IndustrieSchule.

- **Stadtmissionarswohnung:** No. 5: Berlin, Acker-Str. 81 (?);² No. 37: Berlin, Kreuzbergstr. 1 (?); No. 42: Berlin, Liebenwalderstr. 27 (?); No. 1.438: Hamburg, Mühlenstraße 12; No. 1.439: Hamburg, Kleine Schulstraße 13 (?); No. 1.440: Hamburg, Gertrudenkirchhof 7 (?); 1.445: Hamburg, Thalstraße Platz 79 (?); No. 1.446: Hamburg, Großer Bäckerweg 27, 1 T.; No. 1.447: Hamburg, Poolstr. 37, 1 T.; No. 1.449: Frucht-Allee 32 (?); No. 1.450: Hamburg-Uhlenhorst, Bachstr. 21 (?).

- **Stift (-ung) (s.u., S. II/707):** No. 197: Wolgast, QUSTORPs Stift; No. 268: Barmen, CARONsche Stiftung; No. 754: Halle, Martinstift, mit Herberge zur Heimat; No. 927f: Soest, Stiftsschule; No. 937f: Iserlohn, OVERHOFFsche Stiftung; No. 970: Höxter, St. Petri-Stift; No. 1.054: Freiburg, Stift Mez (S. 453); No.

1.474: Schwerin, Augustenstift; No. 1.514: Radebeul-Kötzschenbroda; Louisenstift; No. 1.566: WEIDLERscher Schulsaal.

- **Unterbrochen, Nicht-Mehr-Orte, Noch-Nicht-Wieder-Orte (s.o., S. I/41):** No. 99-102: Fürstenwalde, Lychen, Tribus, Angermünde; No. 134f: Scheuern und Waldkappel-Friemen; No. 495: Neuwied-Remsingerade; No. 755: Erfurt; No. 757: Bitterfeld; 1.023 Mannheim; No. 1.025f Mannheim-Neckerau und Mosbach; No. 1.309: Grünstadt; No. 1.3011: Imsbach; No. 1.312 Kaiserslautern; No. 1.323: Speyer; No. 1.394 Fouday; No. 1.466: Gießen; No. 1.547: Coburg.

- **(Evangelisches) Vereinslokal, (Evangelisches) Vereinshaus** (s. auch Saal, Gemeindehaus); **s.o., S. II/708-714:** No. 8f: Berlin, Evangelischer Verein, Evangelisches Vereinshaus mit Herberge zur Heimat (**S. 64**); No. 25. 57. 66: Brandenburg, mit Herberge zur Heimat; No. 75 Guben, Brudersaal mit Herberge zur Heimat; 103: Hannover, mit Herberge zur Heimat; No. 112. 122: (Frankfurt a. Main, mit Herberge zur Heimat); No. 123. 132. 134. 144. (Königsberg, mit Herberge zur Heimat); No. 158: Memel, Saal für christliche Zwecke; No. 165f: Stallupönen, Sonntagsschulsaal; No. 223. 236: Barmen, mit Herberge zur Heimat; No. 239-249: Zöglinge der Rheinischen Missionsgesellschaft; No. 270: Barmen, Jünglingsvereinslokal; No. 272-291: Elberfeld, 20 Lokalitäten, Erziehungsverein, auswärts; No. 296*-319*: 24 Stationen, Vereinshäuser, Pastor Heuser; No. 323*-337*: Elberfeld, 15 Stationen, Pastor Reviant; No. 346. 348. 349. 357: Duisburg, Jünglingsvereinslokal; No. 364. 364. 370. 373: Mönchengladbach, Evangelischer Jünglings-Verein, mit Herberge zur Heimat; No. 405: Wesel, mit Herberge zur Heimat; No. 406. 408: Mülheim, mit Herberge zur Heimat; No. 409-411 und 413-432: Mülheim, Vereinshaus etc., Inspektor Wolf; No. 443. 444. 446. 456. Langenberg. (1853, aufkommen des Namens.) 462. 465. 478. 480. 484. 671. 678. 685. 694. 695. 703. 708. 722. 727. 728. 729. 730. 733. 745: Magdeburg, mit Herberge zur Heimat; No. 758: Quedlinburg, mit Herberge zur Heimat; No. 773. 776: Bucha, Vereinsheim; No. 795f: Breslau, mit Herberge zur Heimat; No. 799. 800: Liegnitz, mit Herberge zur Heimat; No. 801. 822: Görlitz, mit Herberge zur Heimat; No. 915: Bielefeld, mit Herberge zur Heimat; No. 925f: Lippstadt, mit Herberge zur Heimat; No. 931: Dortmund, mit Herberge zur Heimat; No. 935 (Dortmund-Hörde, mit Herberge zur Heimat; No. 948. 960. 971f. 978f. 980. 981. 984. 986. 987: Hardt a.d. Sieg, Vereinshaus; No. 995. 1.009. 1.018. 1.019*. 1.021. 1.024. 1.033. 1.049. 1.055: Heidelberg, Evangel. Kapelle, mit Herberge zur Heimat; No. 1.058. 1.059. 1.067. 1.276. 1.281. 1.287. 1.300. 1.301. 1.364. 1.365. 1.374. 1.380. 1.399. 1.400. 1.411: Bremen, Neustädter Vereinshaus. 1.486. 1.495: Leipzig, mit Herberge zur Heimat; S. 580; No. 1.554f: Stuttgart. 1.556: Stuttgart. 1.557. 1.565: Stuttgart, Salem-Kapelle; No. 1.590-1.596: Heilbronn; 1.640. 1.646f: Reutlingen, mit Herberge zur Heimat; No. 1.771-1.773: Chrischona. No. 1.789*-1.827*: Wesleyaner aus England; No. 1.828*-1.834*: Presbyterianer aus Irland; No. 1.835*-1.974*: Baptisten aus England; No. 1.975*-2.173*: Bischöfliche Methodisten aus Amerika; No. 2.174*-2.276*: Methodisten der Evangelische Gemeinschaft aus Amerika; No. 2.277*-2.306*: Darbysten aus England. No. 2.308*: Zürich, Evangelisches Vereinshaus mit Herberge zur Heimat; No. 2.313*: Schaffhausen. No. 2.325*: Trogen.

- **Waisenhaus (s.u., S. II/681-688):** No. 118: Göttingen; No. 169: Osterode; No. 170: Meldienen bei Goldap; No. 386: Mönchengladbach-Rheydt; No. 712: Nümbrecht; No. 735: Buchenschachen; No. 937f: Iserlohn, OVERHOFFsche Stiftung; No. 1.054: Freiburg, Stift Mez; No. 1.311: Kempten; No. 1.563: Stuttgart, Waisenhauskapelle; No. 1.564: Stuttgart, Waisenhausspeisesaal; No. 1.778 Pest.

² Die Entschlüsselung der Adressen gestaltete sich ausgesprochen schwierig; weder über die Berliner Stadtmission noch über Straßenankünfte ließ sich viel belegen.

8. Register und Vereinsparameter (für Teil I (Darstellung und Ergebnisse) und II (Material))

8.5 Register: Größe der Sonntagsschulen¹

6

- Geisenheim (No. 135/III, bei Fräulein QUITTMANN; **ohne Gruppensystem**); Krojanke (PO-Krojenka; No. 1.007/IV, bei Arbeiter SCHULTZ; **ohne Gruppensystem**).

7

- Sendenhorst-Sandfort (No. 692/IV, bei Oekonom KETTELS; **ohne Gruppensystem**); Koschentin (PO-Koszcecin bei Lubliniec; No. 872/IV, Schloß, Prinzessin zu HOHENLOHE)²; RO-Klausenburg (No. 1.806/III, Alte Burg 213, Bibeldepositeur ROTTMEYER (Ausland 8))³.

8

- Geisenheim (No. 135/IV, bei Fräulein QUITTMANN; **ohne Gruppensystem**); Weimar (bei Fräulein von GERSTENBERG, **M.**, No. 1.549/IV; **ohne Gruppensystem**).

9

- Hof (No. 1.329/IV, bei Frau Kantor BAUER, **ohne Gruppensystem**).

10

Haiger (No. 133/III, Schule, Lehrer KÖNIG; **ohne Gruppensystem**); Barth (**M.**; No. 201/III, Kloster, Fräulein von BEHR **ohne Gruppensystem**); Mülheim an der Ruhr (**M.**; No. 433/III, Broich, Zögling PIEPER, **ohne Gruppensystem**); Wetzlar-Niedergirmes (No. 727/IV, Versammlungslokal, Landmann FREITAG; **ohne Gruppensystem**); Mühlenfeldt (**M.**; No. 898/IV, bei Fräulein von BUCHWALDT; **ohne Gruppensystem**); Harzgerode (**M.**; No. 1.017/IV, bei Fräulein von WEISE; **ohne Gruppensystem**).

11

- Neumünster (No. 907/IV, bei Fräulein Anna MEDRO); Wacken (No. 908/IV, bei Frau Pastorin KRAH; **ohne Gruppensystem**); Darmstadt (No. 1.458/III, Diakonissenanstalt, eine DIAKONISSE; **ohne Gruppensystem**).

12

- Wulkow (No. 91/IV, Pfarrhaus, Fräulein Agnes HANSEN); Helmstedt-Lüffingen (No. 785/IV, Pfarrhaus, Pfarrer FRANKE; **ohne Gruppensystem**); F-Mühlhausen (**K.**; No. 1.364/III, Versammlungslokal, Kaufmann A. ROTH; **ohne Gruppensystem**); Hamburg-Elmsbüttel (No. 1.451/IV, Emilienstraße 7, Consul HENDERSON; **ohne Gruppensystem**); Berka (**K.**; No. 1.550/IV, bei Dr. GÖCKING; **ohne Gruppensystem**).

13

14

- Loxstedt-Dedesdorf (No. 114/III, Indick bei Landmann OTJEN; **ohne Gruppensystem**); Norden (No. 115/IV, bei Frau Prediger MAASBERG; **ohne Gruppensystem**); Barth (**M.**; No. 201/IV, Kloster, Fräulein von BEHR; **ohne Gruppensystem**); Premnitz- Döberitz bei Regenw. (No. 219/IV, bei Fräulein von BÜLOW); Köln-Brück (No. 401/IV, bei Bandweber J. SCHMIDT; **ohne Gruppensystem**); Dickendorf (No. 724/IV, bei Frau Witwe MEYER; **ohne Gruppensystem**); Zweibrücken (No. 1.340/IV, bei Fräulein CRUSIUS; **ohne Gruppensystem**).

15

- Stettin (PO-Szcecin; No. 182/IV, Gartenstraße 14, Fräulein Elisabeth ROHLEDER, **ohne Gruppensystem**); Ehringshausen-Oberdreisbach (No. 725/IV, bei Maurer PAUSCHER; **ohne Gruppensystem**); Klein-Rosainen bei Niedergerhen (PO-Rozajny Male; No. 1.003/IV, Schloß, Freifrau Anna von PUTTKAMER; **ohne Gruppensystem**); F-Schirmeck (No. 1.393/IV, Saal, Pfarrer DIETZ, Rothau).

16

- Stettin (**M.**; PO-Szcecin; No. 180/IV; Lindenstr. 19, Frau L. WALTHER, **ohne Gruppensystem**); Stettin (**M.**, No. 183/IV, Neu-Torney-Westend, Turnerstraße, Fräulein GRÖPLEN, **ohne Gruppensystem**); Wintershagen (No. 215/IV, Schule, Pfarrer BARTHOLDI, **ohne Gruppensystem**); Höhe bei Mettmann (No. 452/III, bei Tielenhaus, KÖSTER, Lehrbeauftragter des Kirchenvorstandes, **ohne Gruppensystem**); Bammenthal (No. 1.290/IV, Näherin M. JÖRGER, **ohne Gruppensystem**).

17

- Styrum (No. 690/IV, Privathaus, Milchhändler W. EIKELMANN, **ohne Gruppensystem**); Mörs-Obermörsbach (No. 723/IV, bei Fräulein Anna

¹ Hingewiesen sei auf einzelne Besonderheiten: Glatte Zahlen, insbesondere die Zahl „100“ eignet sich wohl als symbolische Zahl für: erfolgreich. Installiert. Da wird dann nicht mehr so ganz genau gezählt. Damit kann man auch vor der Konkurrenz bestehen: mit solch einer glatten, geraden, mal eben dreistelligen Zahl.

Insbesondere Kindergottesdienste“ lieben glatte Zahlen: Kinder, nicht in Gruppen, eher bepredigt. Wieviele werden es sein? Richtig – fünfzig, hundert, zweihundert...

Die Ergänzung („KIGO“ oder „ohne Gruppensystem“) deuten ein besonderes, auffälliges Zahlenverhältnis an: „1: x“. Alles was gegen 100 geht, zudem vom Pfarrer in der Kirche organisiert wird, ist anzunehmenderweise ein „Kindergottesdienst“. (Eine vor allem in Ber-lin, Bayern und Sachsen gebräuchliche Form, die sich stärker an der Sonntagsliturgie orientiert, an frühere Formen von Kate-chismusgottesdiensten erinnert - aber mit biblischen Geschichten, natürlich predigtartig ausgelegt.) Bei kleineren Versammlungen und einem Gegenüber ist es schwieriger zu entscheiden, welche Form vorherrscht. Pfarrer FRANKE, der in Lüffingen 12 Kinder im Pfarrhaus versammelt (No. 785/IV) oder Pastor BEHRENDTS der in Klein-Mutz für 22 Kinder die Kirche öffnet (No. 86/IV), das läßt sich nicht eindeutig bestimmen.

Das Verhältnis „1:x“ kann sich purer Pragmatik verdanken – entweder war niemand anderes da oder das Bedürfnis nach Teilung wurde weniger stark empfunden. Auch Schulklassen, Kleinkinderschulen waren damals in der Klassen-, Gruppenstärke ungleich größer als heute. Bei Sonntagsschulen mit Gruppensystem können 70-100 Kinder durchaus auch auf einen Helfer, eine Helferin kommen. Vereinzelt mag das aus dem Süden stammende Modell „Kinderstunde“ Stil bildend gewesen sein: ein „Bruder“ legt Kindern die sonntäglichen Perikope noch einmal aus.

² Zwei Damen betreuen die Kinder.

³ Der Schlüssel Lehrkräfte : Kinder lag bei erstaunlichen 3:7 (1/2; 7).

ENDERS, **ohne Gruppensystem**); Haselau (No. 909/IV Pfarrhaus, Frau Pastorin SCHETELN, **ohne Gruppensystem**); Heubach (No. 1.756 /IV, Privatlokal, Missionar ALDINGER).

18

- Zirkow auf Rügen (M.; No. 210/IV, Pfarrhaus, Fräulein ZIMSEN); Gut Wussow bei Dabern (M.; PO-Dobra Nowogardzkie, No. 218/IV, bei Fräulein von DEWITZ, **ohne Gruppensystem**); Münster bei Bingen (No. 503/IV, bei Frau Elise SCHNEIDER, **ohne Gruppensystem**); Höxter (No. 970/IV, St. Petristift (Kinderrettungsanstalt), Hausvater SCHLÖMANN, **ohne Gruppensystem**).

19

- Mosbach-Neckarelz (No. 1.050/IV, Kleinkinderschule, Fräulein L. ECKERT).

20

- Schönfließ (No. 93/IV, Kleinkinderschule, Fräulein BOUCH; **ohne Gruppensystem**); Gartz (M.; No. 203/III, Schule, Lehrerin Fräulein FIEDLER); Spiesen-Elversberg (K.; No. 737/IV, Pfarrhaus, Pfarrer BERG; **ohne Gruppensystem**); Spiesen-Elversberg (M., No. 738/IV, Pfarrhaus, Frau Pfarrer BERG); Püttlingen (?)–Köln (M.; No. 739/IV, Pfarrhaus, Frau Pfarrer MATHÄI; **ohne Gruppensystem**); Schalksmühle bei Altena (No. 945/IV, Kaufmann Joh. STAHL); Evingsen bei Altena (No. 947/IV, am Diechgraben, Bauer MALKENDAHL; o. Gr.-system); Ettlingen (No. 1.053/IV, bei Kunstmüller FUNK); F-Hunspach (No. 1.404/IV, bei Landmann BEIM. NIESS; **ohne Gruppensystem**); Lübeck (No. 1.429/IV, bei Frau Konsul MANN; **ohne Gruppensystem**); Hamburg (Neustadt, No. 1.455, Kaufmann Hein MEYER; **ohne Gruppensystem**); Ludwigsburg (No. 1.616/III, Diakonienanstalt, Diakon RÖSSLER; **ohne Gruppensystem**); Affalterbach (No. 1.623/III, Sakristei, Fräulein WERNER; **ohne Gruppensystem**).

21

- Karlsruhe (No. 1.034/IV, bei Freifräulein von Gemmingen); Oggersheim (No. 1.333/III, Fabrikgebäude, Verwalter ENDERS; **ohne Gruppensystem**); Mainz (No. 1.462/IV, Mailandgasse 6, Dreher August SCHAD; **ohne Gruppensystem**); Tübingen-Unterjesingen (M.; No. 1.651/IV, Pfarrhaus, Pfarrer HAHN; **ohne Gruppensystem**).

22

- Klein-Mutz (No. 86/IV, Kirche Pastor BEHREND; **ohne Gruppensystem**); Niederstein (No. 988/IV, bei Schuhmachermstr. F. RIEGER; **ohne Gruppensystem**); Oettingen (M.; No. 1.319/IV, Hausbetsaal des Prinzen S.H., N.N.); Mainz (No. 1.462/III, Mailandgasse 6, Dreher August SCHAD; **ohne Gruppensystem**); Gotha (No. 1.545/III, Fräulein Clara MÜLLER).

23

- Löwitz-Schmuggerow (No. 205/IV, Schloß, Gräfin KANITZ).

24

- Stralsund (M.; No. 209/IV, Privatwohnung, Fräulein Hedwig RODATZ); Gut Schmoltzschütz (PO-Smolczyce; No. 831/III, Schloß, Fräulein von PRITZWITZ); Schrien bei Quaritz (PO-Srem; No. 870/IV, bei Frau LUKANUS; **ohne Gruppensystem**); Lippstadt (No. 925/III, Ev. Vereinsheim, Fräulein DREIEICHMANN; **ohne Gruppensystem**); Siegen (M.; No. 975/IV, Siegen, Vorstadt Hammerhütte bei Herrn Conrad SCHNEIDER; **ohne Gruppensystem**); Lindau-Aeschach (No. 1.306/IV, bei Fräulein H. von PFISTER); Augsburg (No. 1.317/IV, bei Fräulein Eppelin, Fräulein KNEUBE; **ohne Gruppensystem**); Ludwigsburg-Neckweihingen (No. 1.617/III, Pfarrhaus, Fräulein ZELLER; **ohne Gruppensystem**); Zweiflingen-Orendelsall (No. 1.751/IV, bei Frau Pfarrer KLEIN; **ohne Gruppensystem**).

25

- Friedeberg (M., No. 94/IV, Schule, Rektor ISKRAUT; **ohne Gruppensystem**); Züsschau (No. 97/IV, bei Tischler Gotth. ZIMMER; **ohne Gruppensystem**); Löwitz-Schwerinsburg (No. 206/III; **unterbrochen**); Wiehl-Börhausen (No. 704/IV, bei Kolporteur SCHEFFELS); Wiehl-Im Zaun (No. 705/IV, bei Eisengießer Chr. WIRTHS); Wiehl-Klein Fischbach (No. 706/IV, Ackerer Wilhelm BUBENZER); Gerresen (No. 711/IV; bei G. BECKER; **ohne Gruppensystem**); Barby (M.; No. 781/IV, Fräulein RIESE); Liegnitz (PO-Legnica; No. 801/IV, Evangel. Vereinshaus, Stadtmissionar GILWEIT; **ohne Gruppensystem**); Evingsen bei Altena (No. 946/IV, Confirmandensaal, Pastor TIGGES; **ohne Gruppensystem**); Leimen-St. Ilgen (No. 1.061/III, Kleinkinderschule, Frau NEDT; **ohne Gruppensystem**); F-Mühlhausen (K.; No. 1.361/III, Schule, Kommis LAU; **ohne Gruppensystem**, französisch); F-Guebweiler (No. 1.379/IV, BOURCARTs Fabrik, Fabrikarbeiter STÜSSI **ohne Gruppensystem**); F-Sennheim (No. 1.384/III, Kirche, Pfarrer SCHÖN); Friedberg (M.; No. 1.461, Klein-Kinder-Schule, Lehrer RAMSPECK); Rosenfeld-Bickelsberg (M.; No. 1.740/IV, Sommer: Schule, Winter: Pfarrhaus, Fräulein F. KAUMANN; **ohne Gruppensystem**); CH-Herisau (K.; No. 2.324*/II).

26

- Lemwerder-Teklenburg (M., No. 943/III; bei Fräulein Marie GÜNZER; **ohne Gruppensystem**); Freudenberg (No. 989/IV, bei Fa-brikant A. SIEBEL; **ohne Gruppensystem**); Gorzno (No. 1.005/IV, Pfarrhaus, Pfarrer RADTKE; **ohne Gruppensystem**); Gernsbach (No. 1.063/IV, Kleinkinderschule, Freiherr v. GEMMINGEN); Oldenburg (No. 1.484/IV, bei Frau Missionar BULTHAUPT; **ohne Gruppensystem**).

27

- Oderaue-Neu-Ranft (No. 88/IV, Schule, Frau Dora OTTO; **ohne Gruppensystem**); Binz auf Rügen (No. 211/IV, Schule, Lehrer JA-COBS; **ohne Gruppensystem**); Schorndorf-Haubersbronn (No. 1.755/IV, Schule, Fräulein ELLWANGER; **ohne Gruppensystem**).

28

- Wabern (No. 142/IV, Kirche, Pfarrer MOSER); Rümmlersheim (No. 502/III, Lehrer Johs. SCHMIDT; **ohne Gruppensystem**); Schwerin (M.; No. 1.475/III, Stadtwaisenschule / Schule Martinsstraße, Vorsteher des Frauenvereins / Fräulein Meta SCHILLER; **ohne Gruppensystem**); Ulm (No. 1.656/III, Schule / Kleinkinderschule, Reiseprediger HAMMER; **ohne Gruppensystem**); Korntal (No. 1.669*/III, Schule / Kaufmann ELSÄSSER (7-8 Uhr).

29

- Waldkappel-Friemen (No. 140/III, Schule, Fräulein WENRICH; **ohne Gruppensystem**); Wilhelmsdorf (No. 1.770*/IV, Schule, Vorsteher THUM).

30

- Charlottenburg (No. 31/III; Luisenkirche, Pastor Müller; KIGO); Guben (M., No. 75/IV, Brüdersaal, Reiseprediger LÜDER; **ohne Gruppensystem**); Grävenwiesbach-Mönstadt (No. 130/IV, Versammlungslokal, Schmied P. BORN; **ohne Gruppensystem**); Wehlau (RU-Znamensk; No. 173/IV, Confirmandensaal, Professor BÖTTCHER); PO-Polnisch Lissa (Lesno, No. 223/IV, Herberge zur Heimat, Hausvater K. LEISTERT); Haan-Gruiten (No. 455/IV, Pfarrhaus, Frau Pastorin HAARBECK); Bonn (K.; No. 490/III, Herberge zur Heimat, Gemeindepfleger GRÜN); Leichlingen (No. 674/IV, bei C. BRUCHHAUS; **ohne Gruppensystem**); Nümbrecht-Benroth (No. 713/IV, Wohnstube, Sattler Daniel

BÖTTCHER; **ohne Gruppensystem**; Nümbrecht-Huppichterodt (No. 716/IV, Wohnstube, Ackerer Wilhelm LANG); Leun (No. 729/III/IV, Versammlungslokal, Schmied WALTER); Niemeck (No. 786/IV, Pfarrhaus, Pastor KÖRNER); Gnadenfrei (PO-Pilawa Gorna; No. 828/III, bei Schwester von ZIEMITZKA; **ohne Gruppensystem**); Neumarkt (M.; PO-Sroda Slaska; No. 863, Schule, Frau Major von BÜLOW); Schwansen-Thumby (No. 887/III, Pfarrhaus, Fräulein Fanny BRANDIS; **ohne Gruppensystem**); Ennepetal-Milspe (No. 956/IV, an der Windecke bei Schmied Jul. KAHLING; **ohne Gruppensystem**); Neunkirchen-Unter-wilden (No. 966/IV, bei Friedrich Debus, Bergmann J. ERKHARDT; **ohne Gruppensystem**); Lind-Plittersdorf (No. 995/IV, Evangelisches Vereinslokal, Bergmann J. WAFFENSCHMIDT); Grenzach (1.275/IV, bei Witwe. Blutbacherr, Basler Missionszögling); Achern (No. 1.277/IV, Schule, Pfarrer WILHELM); Au (K.; 1.280/IV, Schule, Lehrer G.J. HAAG); Augsburg-Hettenbach (No. 1.318/IV, bei Fräulein SCHÜRER; **ohne Gruppensystem**); Meckenheim (No. 1.347/IV, Saal bei Fräulein Sophie SEIT); F-Reichenweier (No. 1.377/III, bei Frau J. SIGRIST; **ohne Gruppensystem**); F-Hautte Goutte (No. 1.392/IV, Schule, der Lehrer; **ohne Gruppensystem**, franz.); F-Beblenheim (No. 1.400/IV, Versammlungssaal, Fräulein MITNACHT; **ohne Gruppensystem**); Schlitz (No. 1.464f, v. Görtzisches Hospital, Durchlaucht Gräfin Anna v. SCHLITZ); Fauerbach bei Nauheim (No. 1.468/IV, bei Webermeister DIETER; **ohne Gruppensystem**); Schwabsburg bei Nierstein (No. 1.470/IV, Kleinkinderschule, Frau Barbara SPIESS; **ohne Gruppensystem**); Däxheim bei Nirstein (No. 1.471/IV, bei Frau Carol. WINDISCH); Gablenz bei Chemnitz (No. 1.510/IV, MÜLLERs Ziegelei, Pastor SPRENGER Protect.; **ohne Gruppensystem**); Nossen-Wendischbora (No. 1.519/IV, Kirche, Pastor Julius PRÖLSS; **ohne Gruppensystem**); Coburg (M.; No. 1.546/III, Fräulein Anna v. SCHULTES; **ohne Gruppensystem**); Crailsheim (No. 1.600/IV, Schule, Diakonus KNAPP; **ohne Gruppensystem**); Eberdingen-Nußdorf (M.; No. 1.610/III; **ohne Gruppensystem**); Affalterbach (No. 1623/IV, Affalterbach, Sakristei, Fräulein WERNER; **ohne Gruppensystem**); Fellbach (M.; 1.629/III, Kleinkinderschule, Helfer PAULUS); Steinheim-Kleinbottwar (No. 1.708/IV, bei Frau Pfarrer BLESSING); Beuren-Balzholz (No. 1.731/IV, bei Oekonom L. BLUTBACHER); Oberstenfeld (No. 1.733/IV, Pfarrhaus, Stiftsprediger HERMANN); GB-Sunderland (No. 1.787/III (Ausland 14)); GB-Hull (No. 1.788/III (Ausland 15), Deutsche Kirche, Pastor HARMS).

31

- Mosbach-Nüstenbach (No. 1.051, Versammlungslokal, Lehrer ERNST); Oggersheim (No. 1.333/IV, Fabrik, Mag.-Verwalter ENDERS; **ohne Gruppensystem**); Imbach (No. 1.336/III, Kleinkinderschule, Frau Pfarrer BÖRSCH; **ohne Gruppensystem**); Schwerin (M.; No. 1.474, Augustenstift, Fräulein H. von SCHRÖTER); Schwaigern-Massenbach (No. 1.712/IV, Pfarrhaus, Pfarrer WEIDLE; **ohne Gruppensystem**).

32

- Linow (No. 76/IV, Pfarrhaus, Fräulein Hedwig TREPTE; **ohne Gruppensystem**); Mönchengladbach (K.; No. 373/I, Ev. Jünglingsheim, F.W. SCHÜRMANN); Hochkammer (No. 693/IV, Wohnstube, Oekonom JÄGER); Wiesloch-Baierthal (No. 1.284/IV, Kleinkinderschule, Pfarrer EBERHARDT); Coburg (No. 1.547/IV; **ohne Gruppensystem, unterbrochen**).

33

- Prenzlau (No. 78/IV, bei Fräulein Fritze, **ohne Gruppensystem**); PO-Bromberg (Bydgoszcz; M., No. 227/III, Bürgerschule, Konsistorialrat TAUBE); Wuppertal-Sonnborn (No. 347/IV, Weiler Stockmannsmühle, Ackerer C. WÜSTHOFF); Hückeswagen (No. 445/III/IV, bei Frau F.W. GRÄFFE; **ohne Gruppensystem**); Krefeld (K.; 445/III, Jünglingsvereinslokal, Kommis H. BERNSTEIN); Gut Schmoltschütz (PO-Smolczyce; No. 831/III, bei Fräulein Amelie von PRITZWITZ); Wilnsdorf-Rinsdorf (No. 994/IV, bei Franz Schütz Landmann Fr. DAUB).

34

- Wülfrath-Flandersbach (No. 448/III, bei Weber P. KULLMANN); Ehringshausen-Kölschhausen (No. 731/IV, Wohnstube, Näherin R. SCHNEIDER; **ohne Gruppensystem**); Elmshorn (No. 902/IV, bei Schuhmachermeister WINKLER; **ohne Gruppensystem**); Konstanz (No. 1.273/IV, bei Fräulein PARKENHEIMER); Pirmasens (No. 1.349/IV, bei Maler Chr. FAHR; **ohne Gruppensystem**); Jesingen (No. 1.642/III, bei Fräulein Kath. SCHÄFER; **ohne Gruppensystem**); Calw-Hirsau (No. 1.636/IV, Schule, Fräulein Johanna FELDWEIG); RO-Hermannstadt (No. 1.783/III, Mühlgasse 6, Gärtner HEBERLEIN (Ausland 10)).

35

- Osterode (PO-Ostroda; No. 169/IV, Waisenhaus, Superintendent BRZOSKA; **ohne Gruppensystem**); Mohrunen (PO-Morag; No. 175 /IV, Konfirmandensaal, Fräulein LÖPKE; **ohne Gruppensystem**); Wuppertal-Barmen (No. 256/IV, 2. Schule Hottenstein, Bandwerker A. BERNEMANN); Haan-Gruiten (No. 455/III, bei Pastor HARBECK); Rümmlersheim (No. 502/III, Lehrer Johs. SCHMIDT; **o. Gr.-system**); Jüchen-Kelzenberg (No. 699/IV; **ohne Gruppensystem**); Liegnitz (PO-Legnica; No. 803/IV, Kleinkinderschule, Fräulein Clem. v. SCHELIKA; **ohne Gruppensystem**); Neusalz a. d. Oder (PO-Nowa Sol; No. 858/IV, bei Frau Johanna LUND); DK-Tondern-Mögeltondern (No. 890/IV, Kirche, Pastor (dänisch); **ohne Gruppensystem**); Wilnsdorf-Obersdorf (No. 993/IV, bei H. Langenerkhard, Bergmann W. GERHARD); Rahmel bei Rheda (PO-Rumia; No. 1.008/IV, Pfarrhaus, Pastor BESCH; **ohne Gruppensystem**); Karlsruhe (No. 1.028/II, Erb-prinzenstr. 10 (Diakonissenanstalt), Fr. Perrin); Neuenheim (M.; No. 1.057/II, Kleinkinderschule, Wilhelm BRÖCKELMANN); F-Reichenweier (No. 1.377/IV, bei Frau Jaques SIGRIST; **ohne Gruppensystem**); F-Thann (No. 1.385/III, Kirche, Pfarrer Ehrenwein); Hornberg (No. 1.604/IV, Schule, Fräulein TREU); Rottweil (No. 1.652/III, Schule, Bauinspektor HERZOG); SK-Presburg (No. 1.780/III (Ausland 7, Grünmarkt 257, Fräulein R. PICK); GB-Liverpool (No. 1.785/III (Ausland 12, Deutsche Schule, Pastor HIRSCH und Lehrer WINKLER; **ohne Gruppensystem**)).

36

- Straupitz (No. 72/III, 2. Schulklasse, Lehrer HAUSCHKE; **ohne Gruppensystem**); Gut Schönrade (No. 87/IV); Mülheim an der Ruhr (K.; No. 408/III, Evangelisches Vereinshaus, Kaufleute BERCHTER und EGEMANN); Karlsruhe (K.; No. 1.033/IV); Heilbronn (M.; No. 1.590-1.596, Jünglingsvereinslokal, Prof. STOCKMAYER, Kaufmann GAYSER u.a.); Bad Liebenzell (M., No. 1.632/III, Pfarrhaus, Frau Stadtpfarrer HERMANN).

37

- Mönchengladbach-Beckrath (M.; No. 377/IV, Schule, Lehrer FRANKEN); Voerde (No. 475/III, Pfarrhaus, Pastor SCHNEBEL); Broich (No. 687/IV, bei Kaufmann A. PRÖHLS); Neukirchen-Vluyn (No. 698/IV, Katechisierstube, Pastor HORNEMANN; **ohne Gruppensystem**); Aßlar (?) – Berghausen (No. 725/IV, bei Lehrerin Fräulein L. UFER); Sankt Michaelisdon (No. 899/IV, bei Peter EHLER, Tischlermeister STARK); Ettlingen (No. 1.052/II, Schloß Wathalden, W. DÖRRFUSS); Thurnau in Bayern (M.; No. 1.302/IV, Kleinkinderschule, Julie Gräfin von GIECH); Schwerin (No. 1.474/III, Augustenstift, Frau Kam.registr. MASIUS; **ohne Gruppensystem**).

38

- Höhe (bei Mettmann; No. 452/IV, bei Bauer J. TIELENHAUS); Reichshof-Schalerbach (No. 708/IV, Evangelisches Vereinshaus, Pastor STRUBE); Schwegenheim (No. 1.346/IV, Saal bei Fräulein Anna FUHRMANN); Schwäbisch Gmünd (No. 1.627/III, Kleinkinderschule, Lehrer MERKLE).

39

- Ladelund (No. 891/IV; Konfirmandenstube, Pastor SCHEEL; **ohne Gruppensystem**); Ettlingen (No. 1.053/III, bei Müller FUNK).

40

- Berlin (No. 48/IV, Kirche St. Paul, Prediger BUTTMANN; **ohne Gruppensystem**); Tilsit (M.; RU-Sovetsk; No. 161/III, Reformierter Betsaal, Fräulein Clara BEHR); Meldienen bei Goldap (nicht mehr existent; No. 170/IV, Waisenhaus, Hausvater ALBRECHT); Stettin (PO-Szczecin; M.; No.

178/III, Nr. 2 gr. Schanze, Fräulein WASSERFUHR); Fraustadt (PO-Wschowa, No. 231/IV, Klein-kinderschule, Frau Pastorin OELZE); Wuppertal-Barmen (No. 253/IV, Armenhaus, Hausvater GRÜN); Wuppertal-Barmen (No. 264/IV, Geschäftsraum Fischertalstrasse, Stadtmissionar C. SCHUBERT); Mülheim a.d. R. (M.; No. 411/III, Evangelisches Vereinshaus, Fräulein GRAVE und WILHELM); Monheim-Katzberg (No. 673/IV, bei August Becher, Messerarbeiter C. LINDNER); Borg-hartshaid (No. 684/IV, bei Korschmal, Weber J. LAUDENBACH); Wiehl-Oberwiehl (No. 707/IV, bei Kolporteur SCHEFFELS); Gummersbach (No. 720/IV, Fabrik, Ernst PICKHARDT); Solms-Niederbiel (No. 733/IV, Versammlungslokal, Landmann REIN; **ohne Gruppensystem**); Buchenschachen (No. 735/IV, Waisenhaus, Hausvater KÖHLER; **ohne Gruppensystem**); Görlitz-Oberneundorf (No. 824/III, Schloß, Pastor APELT; **ohne Gruppensystem**); Oberweistriz (PO-Bystrzyca Gorna, No. 824/III, Schloß, Frau Pastor VETTER; **ohne Gruppensystem**); Enge-Sande-Schardebüll (No. 894/IV, bei Lehrer WIEGAND); Klein-Flintbeck (M.; No. 897, bei Herrn Schnack, Fräulein TIMM; **ohne Gruppensystem**); Hohenwestedt (No. 905, Sonntagsschulhaus, Evangelist OVENS; **ohne Gruppensystem**); Dortmund (No. 932/III, Kleinkinderschule, Fräulein Lisette HOLSTEIN); Iserlohn (M.; No. 937/III, OVERHOFFsche Stiftung (Waisenhaus), Vorsteherin; **ohne Gruppensystem**); Siegen (No. 973/IV, Vorstadt Hein bei Frau SCHMIDT); Elbing (K.; PO-Elblag; No. 1.010/IV, Rettungshaus, Kommis Franz WEISSKOPFF; **ohne Gruppensystem**); Karlsruhe (No. 1027/ III, bei Fräulein Rosalie FRIEDLÄNDEDER); Heidelberg-Neuenheim (No. 1.057/III, IV, Kleinkinderschule, Wilhelm BRÖCKELMANN); Heidelberg-Wieblingen (No. 1.058/III, Ver-sammlungssaal, Maurer Joh. WELK; **ohne Gruppensystem**); Augsburg (No. 1.316/IV, bei Fräulein EPELIN, Frau Prof. GÜRSCHING; **ohne Gruppensystem**); F-Mühlhausen (No. 1.363/III, Kleinkinderschule, Kaufmann STRICKER; **ohne Gruppensystem**); F-Guebweiler (M.; No. 1.378/IV, Schule, Fräulein ZIEGEL; **ohne Gruppensystem**); F-Münster (No. 1.380/III, bei Frau STRAUMANN; **ohne Gruppensystem**); F-Was-selnheim (No. 1.399/IV, Versammlungssaal, Frau OSTERMANN); Bremen (Vorstadt, No. 1.420/IV, bei Pastor ZAULECK); Huch-ting bei Bremen (No. 1.426/IV, Katechisierzimmer, Pastor MEYER; **ohne Gruppensystem**); Lübeck (M.; No. 1.429/III, bei Frau Consul MANN; **ohne Gruppensystem**); Schwartau bei Lübeck (No. 1.431/IV, bei Fräulein FINDEISEN; **ohne Gruppensystem**); Plauen i.V. (No. 1.540/IV, in der Superintendentur, Lehrer KASTNER); Hornberg (No. 1.604/III, bei Fräulein Susanne TREU); Ludwigsburg (No. 1.616/IV, Anstalt Karlshöhe, Inspektor RUPP); Nagold (No. 1.638/III, bei Frau Dr. Zeller, Helfer ELSÄSSER); Jesingen (No. 1.642/IV, Kleinkinderschule, Pfarrer HOFSTETTER); CH- Basel (M.; No. 2.316*/I, Nr. 33 Freie Straße, Frau HERZOG-REBER).

41

- Neudörfchen bei Marienwerder (PO-Nowa Wioska; No. 1.000f, Hospital, Diakonisse A. GRAPE); Hamburg (No. 1.436/III, Barmbeck-Kapelle, Herr K.F. WULFF).

42

- Frankfurt/Oder-Losow (M.; No. 68/IV, Pfarrhaus, Pastor HAAK); Putzar (No. 199/III, Schloß, Gräfin von SCHWERIN); Karlsruhe-Mühlburg (No. 1.045/IV, Kleinkinderschule, Fräulein Emilie WEBER); Diakonissen aus CH-Riehen (F-No. 1.405f/IV, ohne nähere Angaben).

43

- Mülheim a.d. R. (No. 434/III, Winkhausen, Knecht W. GREBEN; **ohne Gruppensystem**); Radevormwald-Remlingrade (No. 442/III, bei Pastor CONRAD); Hamburg-St. Pauli (No. 1.441/IV, Bürgerw. 58, Wartesch., Stadtmissionar F. BREETSCH); Winnenden (M., No. 1.630/III, Kleinkinderschule, Inspektor RIPPMANN).

44

- Koblenz (No. 407/IV, Schule, Generalsuperintendent NIEDEN und Pfarrer LINK); Karlsruhe (No. 1.024/I, Erbprinzenstraße, Fr. PERRIN); Mosbach-Lohrbach (No. 1.049, bei Wagner Krämer Landmann Wm. FREY); Leopoldshafen (No. 1.279/IV, bei Näherin Luise SCHÄR; **ohne Gruppensystem**).

45

- Barth (M.; No. 200/III, Schulhaus, Frau WOLTERS; **ohne Gruppensystem**); Greifenhagen (No. 202/IV; bei Fräulein Bertha RABEHL); Krefeld (M.; No. 481/IV, Alt-Versorgungshaus, Pastor SCHMIDT); Löh (No. 676/IV, bei Ackerer Hermann VOSS; **ohne Gruppensystem**); Kuhle (No. 655/IV, bei A. Hebbinghaus, Herr Peter PRINZ; **ohne Gruppensystem**); Barby (M.; No. 780/IV, Lehrerseminar, Konsistorialrat SCHOTT); Bad Segeberg (No. 906/IV, bei Tuchfabrikant BLUNK; **ohne Gruppensystem**); Steinfurt-Burgsteinfurt (No. 963/IV, bei Schmiedemeister HILGE; **ohne Gruppensystem**); Steinfurt-Burgsteinfurt (No. 964/IV, bei Schneidermeister HERMANN; **ohne Gruppensystem**); Burbach-Wahlbach (No. 992/IV, Lehrerwohnung, Bergmann W. ZAHN); Karlsruhe (No. 1.030/III, Sophienstraße 15, Frau v. RÜDT); Crailsheim (M.; No. 1.599/III, bei Frau Sophie LINSE; **ohne Gruppensystem**); Gemmrigheim (No. 1.605/IV, Fabriksaal Fabrikant RAITELHUBER); Lauffen (No. 1.606/III, Klein-Kinder-Schle, Kirchengemeinderat GITTINGER).

46

- Serpentin bei Gumbinnen (nicht mehr existent; No. 163/IV, Kleinkinderschule, Freifrau von BELOW); Schleswig (No. 884/IV, Schlosskirche, Divisionspfarrer v. BRÖCKER); Münster (No. 962/IV, bei Kaufmann Fr. VOSSHOLZ); Freudenberg-Büsch (No. 990/IV, bei Gerber Fr. STÖTZEL); Klein-Tromnau (PO-Trumiejki; No. 1.002/IV, Schloß, Freifrau Camilla von SCHÖNAICH); Braunschweig (No. 1.353/II, Konfirmandensaal, Pastor JEEP).

47

- Duisburg-Winkelhausen (No. 372/IV), bei August Schopphof, Eduard PFEIFFER; **ohne Gruppensystem**); Hamburg-Uhlenhorst (No. 1.453*/IV, englisch-reformierte Kirche, Lehrer WATSON).

48

Essen-Caternberg (No. 470/IV, bei Bergmann Pröhl, Pastor KLINGENBERG); Krefeld (No. 482/IV, Mägdeherberge, Pastor SCHMIDT); Hindecke bei Schwelm (No. 954/IV, bei Herrn Jul. PAHLING); Ballenstedt (M.; No. 1.015/ III, Schule, Probst SCHOLZ); Ballenstedt (No. 1.016/IV; **unterbrochen**); Thurnau in Bayern (M.; No. 1.308/IV, Schule, Gräfin Anna von GIECH); Ravensburg (M.; No. 1.660/III, Pfarrhaus, Dekan von BIBERSTEIN).

49

- Neudeck bei Freistadt (PO-Ogrodzieniec; No. 1.001/IV, Schule, Freifräulein A. von HINDENBURG; **ohne Gruppensystem**); Büdingen (No. 1.460/IV, Schule, Gymnasiast EYTER; **ohne Gruppensystem**).

50

- Berlin (No. 37/IV, Heiligkreuz, Kreuzberg-Str. 1, Stadtmissionar SIEMT); Berlin (No. 43/IV, Nazareth, STÄNDELsche Häuser, Stadtmissionar ROHRBACH; **ohne Gruppensystem**); Hohenfinow (No. 96/IV, Pfarrhaus, Fräulein WILLIGER; **ohne Gruppensystem**); Emden (No. 111/IV, Klein-Kinder-Bewahranstalt, Pastor CRIEGÉ(E)); Göttingen (K.; No. 119/IV, Frauenvereinschule, Superintendent Dr. ROCHOLL); Haiger (No. 133/IV, bei Rüdersdorf, Schmied P. BORN und Lehrer KÖNIG); Neu-Bentschen (PO-Zbaszynek, No. 229/IV, bei Frau P. LESZCZYNSKA); Wuppertal-Osterholz (No. 342/IV, bei Oekonom GRAEFF); Wuppertal-Barmen (No. 350/IV, Schule Dickerstraße, Steindruckmeister C. RÜPPING); Wuppertal-Barmen (No. 351/IV, Schule Dickerstraße, Steindruckmeister C. RÜPPING); Duisburg-Duisern (No. 362/IV, bei Ernst SCHMITZ); Mönchengladbach-Rheydt (No. 388/III, Unter-Rheydter Schule, Pastor REHMANN); Wesel (K.; No. 405/I, Evangel. Vereinshaus (mit

Herberge zur Heimat, Wilhelm HÖVEL); Essen-Caternberg (No. 471/IV, bei Bergmann Gonzelt, Pastor KLINGENBERG); Oberhausen (No. 474/IV, bei Maurer Schröder, Kolporteur Conrad SCHNEIDER; **ohne Gruppensystem**); Voerde (No. 476/IV, Kirche, Pastor HUSSELS; **ohne Gruppensystem**); Krefeld (**K.**; No. 480/IV, Jünglingsvereinslokal, Kommis L. CLEVER); Viersen (**K.**; No. 484/III, Jünglingsvereinslokal, Kommis Ferdinand DECKER); Bonn-Bad Godesberg (No. 493/IV, Kirche, Pfarrer AXENFELD); Neunkirchen (No. 499/III, Schule, Pastor RIEHN; **o. Gr.-system**); Wermelskirchen-Dabringhausen (No. 679/IV, Pfarrhaus, Pastor POLLMANN; **ohne Gruppensystem**); Wermelskirchen-Eminghausen (No. 680/IV, bei Fräulein Emma ARNTZ; **ohne Gruppensystem**); Porten (No. 682/IV, bei Graef, Kolporteur HINKE); Götterwickersham (No. 701/IV, Kirche, Pastoren KONEMANN und LENZEN; **ohne Gruppensystem**); Reichshof-Odenspiel (No. 709/IV, Ka-techisierstube, Pastor STRUBE; **ohne Gruppensystem**); Nümbrecht-Berkenroth (No. 714/IV, Wohnstube, Pastoren ENGELS und HAAR-BECK); Nümbrecht-Niederbreidenbach (No. 717/IV, Wohnstube, Pastoren ENGELS und HAARBRECHT); Nümbrecht-Winterborn (No. 718/IV, Wohnstube, Pastoren ENGELS und HAARBECK); Magdeburg (No. 743/III, bei Pastor FRICK; **ohne Gruppensystem**); Bres-lau (**M.**; PO-Wroclaw; No. 792/III, Schulgasse Nr. 25, Pastor von COELLN; **ohne Gruppensystem**); Liegnitz (PO-Legnica; No. 800/II, Carth. Schulhaus, Pastor Dr. SCHIAN); Liegnitz (No. 802/IV, Kleinkinderschule, Fräulein Clem. v. SCHELICKA); Oels (PO-Oles-nica; No. 862/IV, Schullehrer-Seminar, Superintendent UEBERSCHÄR; **ohne Gruppensystem**); Gnadenberg (PO-Godnow; No. 867/IV, Gemeindehaus, Missionar GEISSLER; **ohne Gruppensystem**); Kiel (No. 882/III, Klosterkirche, Prediger BÜTTNER); DK-Tondern (No. 889/IV, Pfarrhaus, Pastor SCHEEL; **ohne Gruppensystem**); Nordholz-Cappeln (**M.**; No. 892/IV, Kirche, Pastor HESSEN); Heide (No. 896/IV, Schule, Hausvater PAULSEN); Altena (No. 944/III/IV, Reformiertes Katesisierzimmer/Pfarrhaus, Fräulein Emilie FINCKE; **ohne Gruppensystem**); Elbing (**K.**; PO-Elblag; No. 1.009/IV, Jünglingsvereinslokal, Kommis J. NACHTIGALL; **ohne Gruppensystem**); Karlsruhe-Rüppurr (No. 1.046/IV, Kleinkinderschule, Herr Pfarrer NÜSSELE); Eichersheim (No. 1.287/IV, Versammlungslokal, Evangelist M. SCHÜSSLER); Kaiserslautern (No. 1.338/III, bei Fräulein R. SCHNEIDER); Neuendettelsau (4 Diakonissen; **No. 1.307-1.310/III**); Neuhofen (No. 1.351/IV, bei Frau Pfarrer BÖRSCH; **ohne Gruppensystem**); F-Mühlhausen (No. 1.363/IV, Kleinkinderschule, Kaufmann STRICKER; **ohne Gruppensystem**); F-Guebweiler (No. 1.378/III, Schule, Fräulein ZIEGEL; **ohne Gruppensystem**); F-Ilzsch (No. 1.382/III, Pfarrhaus, Frau Pfarrer HOFFET; **ohne Gruppensystem**); F-Neuweiler (No. 1.391/IV, Schule, die Lehrerin (franz.)); Hamburg-Elmsbüttel (No. 1.449/IV, Frucht-Allee 32, Stadtmissionar DREYER); Hamburg (No. 1.452/III, Stiftskapelle, Pastor GLEISS); Darmstadt (No. 1.456f/II, Industrie-Schule, Pfarrer v. BAHDER); Leipzig (No. 1.498/IV, Volksmarsdorfer Klein-Kidner-Schule, Pastor ZINSSER und Gehilfen); Bärenstein bei Lauenstein (No. 1.522/IV, Kirche, Pfarrer SCHWEN; **ohne Gruppensystem**); Stuttgart (**M.**; No. 1.559/I, Marienpflege, Lehrer HAYER); Besigheim (No. 1.607f/III, Kleinkinderschule, Dekan BINDER); Waldenbuch (No. 1.702/IV, Schule, Fräulein L. WIDER); Freiberg-Beihingen (No. 1.704/IV, Pfarrhaus, Fräulein ECKHARDT; **ohne Gruppensystem**); Schorndorf (**K.**; No. 1.745/IV, bei Jakob Stößer, Schneidermeister D. STRÄHLE); Kirchheim-Oethlingen (No. 1.761/IV, Schule, Pfarrer VÖLTER); CH-Basel (**M.**; No. 2.316**/II, Nr. 33 Freie Straße, Frau Herzog-REBER); CH-Basel (**K.**; No. 2.320**/II, Hammerstr. 100, Stadtmissionar LUTZ und Lehrer WILDI).

51

- Mülheim a.d. R. (No. 438/III, Schönebeck, Bergarbeiter W. HEINE und Friedrich TÖLKE); Essen (**K.**; No. 458/III, Kleinkinderschule, Pastor JONGHAUS; **ohne Gruppensystem**); Schiffweiler-Heiligenwald (No. 500/III, Pfarrhaus, Pastor BERG; **o. Gr.-system**).

52

- Mülheim a.d.R. (**M.**; Evangelisches Vereinshaus, Fräulein MILCHSACK und BERCHTER); Mülheim (No. 437/III, Eppinghofen, Bergarbeiter W. HÜLSMANN; **ohne Gruppensystem**); Gustau bei Quaritz (No. 871/IV, bei Freifräulein A. von ZOBELTITZ; **ohne Gruppensystem**); Leimen-St. Ilgen (No. 1.062/IV, Kleinkinderschule, Frau Witwe RÖTH); F-Mühlhausen (**K.**; 1.364/IV, Versammlungslokal, Fräulein FRÖHLICH; **ohne Gruppensystem**); H-Neu Pest (No. 1.779/III (Ausland 6, Privatwohnung, Fräulein SCHNEIDER).

53

- Essen-Vogelheim (No. 472/IV, bei Deist, Pastor SPEHR); Gummersbach-Niedergelpe (No. 721/IV, Privathaus, Superintendent von SCHEVEN); Rheinau-Neufreistett (No. 1.276/IV, Versammlungssaal, Evangelist J. SCHMIDT); Besigheim-Ottmarsheim (No. 1.608f/III, Pfarrhaus, Fräulein BRUCKMANN; **ohne Gruppensystem**); Heidenheim an der Brenz (No. 1.628/III, Kleinkinderschule, Helfer GESS); CH-Basel (**K.**; No. 2.320**/I, Nr. 100 Hammerstrasse, Stadtmissionar LUTZ).

54

- Heidelberg-Wieblingen (No. 1.058/IV, Versammlungssaal Evangelist SCHWARZ); Leimen (No. 1.059/IV, Versammlungslokal, Acciser SCHÖLCH); Gernsbach (No. 1.062/IV, Kleinkinderschule, Pfarrer EISENLOHR); Grünstadt (No. 1.334/III, bei Frau Witwe STARK, Gärtner J. KLINGER); Glauchau (No. 1.532/IV, Sommer: Gottesackerkirche, Winter: Schule, Archidiacon TÖGEL; **KIGO**).

55

- Arnswalde (No. 73/IV, Marien-Kirche, Prediger Rektor SCHMIDT; **KIGO**); Wuppertal-Elberfeld (No. 294*/IV, Saal d. fr. Ge-meinde, Pfarrer W. HEUSER); Köln-Deutz (No. 402/I, Kleinkinderschule, Pfarrer THOMAS); Köln-Nippes (No. 404/IV, Betsaal, Pfarrer RUDOLF); Höfe Hinterhufe (No. 675/IV, bei Ackerer W. v. STEIN; **ohne Gruppensystem**); Lauseiche (No. 683/IV, bei Weber G. KUHLMANN); Gulden-Heddesheim (No. 741/IV, Pfarrhaus, Frau Pfarrer WEBER); Oberweistriz (PO-Bystrzyca Gorna, No. 826/IV, Schloß, Gräfin PÜCKLER; **ohne Gruppensystem**); Gütersloh (No. 923/IV, Konfirmandensaal, Oberlehrer ZANDER); Leimen-Ochsenbach (No. 1.060/IV, bei Frau Witwe MÜLLER); Leipzig (No. 1.497/IV, Georgenstraße Kleinkinderschule, Pastor ZINSSER und Gehilfen); Herrenberg (**M.**; No. 1.742/IV, Dekanat, Dekan SCHÜTZ); CH-Basel (No. 2.318**/I, Blümli-Kaserne, Herren MERIAN-HOLZACH und KALDA).

56

- Donsbach (No. 136/IV, bei Landmann J. THIELEMANN III); Wuppertal-Barmen (No. 261/IV, Privathaus Wichel-hausbergstraße, Stadtmissionar C. SCHUBERT); Köln (**K.**; No. 397/III, Antongasse 6, Kolporteur BREITSCHIED); Essen-Borbeck (No. 469/IV, bei Pastor Hardt, Bergmann W. HÜLSMANN; **ohne Gruppensystem**); Karlsruhe (No. 1027/ IV, bei Fräulein Rosalie FRIEDLÄNDER); Beuren (No. 1.730/IV, bei Frau Schulmeister MACK; **ohne Gruppensystem**).

57

- Wuppertal-Barmen (No. 234/III, Alwins Nähsschule, Fräulein A. DICKE); Krefeld (No. 483/IV, bei Pastor SCHMIDT).

58

- Karlsruhe-Rüppurr (No. 1.046/III, Kleinkinderschule, Frau Pfarrer NÜSSELE); Handschuhshaus (No. 1.056/IV, Kleinkinderschule, Schlosser J. VOLK).

59

- Ettlingen (No. 1.052/I, Schloß Watthalden, C. DÖRRFUSS).

60

- Potsdam (**K.**; No. 57/II, Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Superintendent SCHULTZE); Treuenbriezen (**M. u. K. abwechselnd**; No. 98/IV, Pfarrhaus, Archidiacon KRÜCKEBERG; **ohne Gruppensystem**); Emden (No. 111/III, Kleinkinderschule, Pastor CRIEGÉ(E)); Quakenbrück (No. 116/IV, Schule, Fräulein J. WINKELMANN); Texeln bei Goldap (heute nicht mehr existent; No. 171/IV, bei Frau TROTT, Schneider F.

SCHNEIDER); PO-Meseritz (Miedzyrzecz, Nr. 320/IV, bei Frau Amalie SCHMOLKE; **ohne Gruppensystem**); Groß-Reichen (No. 868/IV); Wuppertal-Barmen (**K.**; No. 254/IV, Westkötterstr. 105a, Barbier und Zigarrenhändler Otto PFELFFER); Köln (**K.**; No. 356/II); Mülheim a.d. R. (No. 399/IV); Mönchengladbach-Rheydt (**M.**; No. 380/III, Unter-Rheydt Schule, Pastor BALKE); Köln (No. 393/III, Konfirmanden-Saal, Diakonus HEGEL); Köln-Kalk (No. 403/IV, Kleinkinderschule, Pastor VIETOR); Mülheim a.d.R. (No. 440/IV, Freiheitsstraße, Stellmacher H. KAUFMANN); Wülfrath-Düssel (No. 447/IV, Pfarrhaus, Pastor ZILLESSEN); Velbert-Langenberg (**M.**; No. 456/III, Vereinshaus, Pastor STURSSBERG; **ohne Gruppensystem**); Bonn (No. 489/IV, Konfirmandensaal, Pastor KRABB); Neukirchen-Vluyn (No. 696/IV, Gemeindehaus, Hen. WEVERS); Sankt Johann (**M.**; No. 740/IV, Miethlokal, Uhrmacher Georg KRÄMER); Halberstadt (**M.**; No. 759/III, Domschule, Domprediger LANGE); Gnadenfrei (PO-Pilawa Gorna; No. 829/IV, bei Fräulein Ch. v. BOCKELMANN); Freiburg i. Schlesien (No. 830/III, IV, Schule, Fräulein v. SEIDLITZ); PO-Groß-Reichen (Raszowa pow Lubin; No. 861/IV, Kirche, Pastor LEMME; **ohne Gruppensystem**); Kiel (No. 882/IV, Garnisonkirche, Marineprediger BÜTTNER); Bargteheide (**M.**; No. 904/IV, Pfarrhaus, Fräulein L. BRODERSON); Dortmund-Wellinghofen (No. 936/IV, bei Witwe Büschgen, Bergmann Heinrich DÜNGS; **ohne Gruppensystem**); Iserlohn (**M.**; No. 938/III, OVERHOFFsche Stiftung, Fräulein VOSSWINKEL); Schwelm (No. 952/III, bei Schneider W. STUCKE); Freudenberg-Niederndorf bei Niederfischbach (No. 991/IV, bei Schreiner J.F. FRIES; **ohne Gruppensystem**); Mannheim (No. 1.018/II, Schützenstraße Stadt Missionar WISSWÄSSER); Mannheim (No. 1.021/IV, Versammlungslokal, Stadtmissionar MACK); Mannheim (No. 1.022/IV, Schwetzingen Gärtenschule, Fräulein FELDERMANN; **ohne Gruppensystem**); Mosbach (No. 1.048/III, bei Fräulein E. BAU-NACH; **ohne Gruppensystem**); Handschuhsheim (No. 1.056/III, Kleinkinderschule, Schlosser J. VOLK); Reichen (No. 1.300/IV, Versammlungslokal, Schneidermeister BEI HUG); Nürnberg (No. 1.324/IV, Portsches Institut, Lehrer SCHÜSSLER); Harzburg (No. 1.356/IV, Pfarrhaus, Pfarrer JEEP); F-Mühlhausen (**M.**; No. 1.367/IV, Schule, Fräulein WENNAGEL); F-Fouday (No. 1.394/IV; **unterbrochen**); F-Sulzern (**K.**; No. 1.395/IV, bei Käsehändler KÄMPF); Arsten bei Bremen (No. 1.427/IV, Katechisierzimmer, Pastor MIDDENDORF); Hamburg (No. 1.454*/IV, irisch-presbyt. Jerusalemskirche, Kolporteur J. SCHMIDT); Hofheim bei Rosengarten (No. 1.463/IV, Kleinkinderschule, Pfarrer WEICKER); Gießen (No. 1.466; **unterbrochen**); Penzlin (No. 1.481/IV, Kirche, Pastor ALBRECHT); Dresden (No. 1.488/IV, Freischule Carolastr. 3, Pastor KELLER und Seminar-oberlehrer MÜLLER); Dresden-Löbtau (No. 1.507/IV, Kirche, Diakonus KÖHLER; **ohne Gruppensystem**); Gleisberg bei Rosswein (No. 1.524/IV, Kirche, Pastor KLEINPAUL; **ohne Gruppensystem**); Ruppertsgrün (No. 1.539/IV, Pfarrhaus, Fräulein Johanna SELLE); Stuttgart (**K.**; No. 1.556/IV, Jugend-Vereinshaus, Diakonus KOPP); Crailsheim (No. 1.601/IV, Diakonat, Diakonus KNAPP); Markgröningen (No. 1.613/III; **unterbrochen**); Freudenstadt (**M.**; No. 1.631/III, Kleinkinderschule, Dekan Dresselberger); Plochingen (No. 1.703/IV, Klein-kinderschule, Pfarrer LEYERER); Auen-Oberbrüden (No. 1.709/IV, Sommer: Pfarrhaus, Winter: Schule, Fräulein Marie TRIPPEL; **ohne Gruppensystem**); Sonnenbühl-Erfingen (No. 1.724/IV, bei Bauer Ph. J. DREHER, **ohne Gruppensystem**); Benningen (No. 1.734/IV, Privathaus, Pfarrer HONOLD); Sulz a. Neckar (No. 1.738/IV, Schule, Dekan KERN); Lorch (No. 1.744/IV, Schule, Frau KNÖDLER; **ohne Gruppensystem**); Schorndorf (**M.**; No. 1.746/IV, bei G. Daiber, J. DAIBER); Klein-Eislingen (No. 1.759/IV, Schule, Frau Pfarrer KREBS); Remshalden-Grünbach (No. 1.766/IV, Kleinkinderschule, Fräulein Jakoea SCHMIDT).

61

- Wuppertal-Barmen (No. 262/IV, Kapelle Unterdörnerstraße, Stadtmissionar C. SCHUBERT); Mönchengladbach-Beckrath (No. 376/IV, Schule, Lehrer W. FRANKEN); Siegen-Niederschelden (No. 984/IV, Versammlungslokal, Bergmann A. SEIDEL); Reichelsheim-Eberbach (No. 1.294/IV, bei Fräulein Amalie NIEDNAGEL; **ohne Gruppensystem**); Frankenthal / Pfalz (No. 1.352/IV, Kleinkinderschule, Fräulein G. GÜNTHER); F-Mühlhausen (No. 1.366/IV, Dornacher Kleinkinderschule, Stadtmissionar MICHEL); Rottweil (No. 1.652/IV, Schule, Bauinspektor HERZOG); CH-Basel (**K.**; No. 2.321*/II, Hohe DOLDER, Student OETTLI und L. JAEGER).

62

- PO-Posen (Poznan, No. 226/IV, Konfirmandenstube zu St. Petri, Prediger WITTING); Koblenz (No. 407/II, Evang. Schule, Pastoren NIEDEN und LINK); Kippenheim (No. 1.278/IV, bei Weber Chr. STULZ; **ohne Gruppensystem**); RO-Kronstadt (No. 1.782/III (Ausland 9, Blumenau 73, Amtsdienster BINDER).

63

- Hüttenberg-Rechtenbach (No. 138/III, Versammlungslokal, Landmann SEIP I.); Mörs (No. 477/III, Schule, Pastor HARTOG); Rechtenbach (No. 728/IV, Versammlungssaal, Landmann Joh. SEIPP; **ohne Gruppensystem**; zur: Rheinprovinz); Dresden-Gorbitz (No. 1.509/IV, Rettungshaus, Inspector HÖHNE; **ohne Gruppensystem**).

64

- PO-Polnisch Lissa (Leszno, No. 223/II, Evangelisches Vereinshaus, Karl LEISTERT); Neuwied (No. 494/III, Pfarrschule, Pastor HÖPFNER); Düsseldorf (No. 509/IV, Zoppenbrück Grafenberg, Stadtmissionar DEMMER); (Neukirchen-Vluyn) Neukirchen (No. 695/IV, Vereinshaus, Hausvater G. KÖHLER); Neunkirchen (No. 965/IV, bei G. Heinrichs, Bergmann W. GUDELIUS); Schwäbisch Gmünd (No. 1.627/IV, Kleinkinderschule, Oberlehrer MERKLE); RO-Hermannstadt (No. 1.783/III, Mühlgasse 6, Gärtner HEBERLEIN).

65

- Frankfurt a. Main (No. 123/III, Evangelisches Vereinshaus, Dr. ANDREAE); Saberau (Zaborowa, No. 232/IV, Schule, Frau Pastorin ROHRBACH); Wuppertal-Barmen (No. 252/IV, Schule zu Carnap, Fabrikarbeiter Gustav MAY); Wuppertal-Barmen (No. 259/IV, Privathaus Kühlenstraße, Stadtmissionar C. SCHUBERT); Duisburg-Hochfeld (No. 364/IV, Vereinslokal, Fabrikarbeiter W. FRITZSCHEN; **ohne Gruppensystem**); Koblenz (**M.**; No. 407/III, Martinsschule, Pastoren NIEDEN und LINK); Haan (No. 454/IV, Pa-storat, Pastor Reinhaus); Kamp-Lintfort-Hörstgen (No. 694/IV, Vereinshaus, Schreiner BUYKEN); Torgau (No. 773/III, Ve-reinslokal, Fräulein KRETZSCHMAR); Ennigerloh-Dahse bei Altena (No. 948/IV, Evangelisches Vereinshaus, Pastor NORDMEYER); Siegen (No. 978/IV); Neunkirchen-Zeppenfeld (No. 967/IV, bei Friedrich KNIPP); Siegen (No. 974/IV, Vorstadt Hammerhütte bei Herrn Freidrich HAART); Mosbach (No. 1.047/III, Pfarrhaus, Frau Pfarrer NÜSSELE); Thairnbach (No. 1.283/IV, bei Fräulein Lisette BENZ); Sandhausen (No. 1.286/IV, Kleinkinderschule, Fräulein PAUL); Zweibrücken (No. 1.340/III, bei Fräulein C. CRU-SIUS); Pfaffenschwabenheim (No. 1.469/IV, bei Weinberg-Besitzer J. KOLB); Tübingen (No. 1.650/IV, Neue Industrieschule, Repetent ROOS); Blaubeuren (**M.**; No. 1.657/IV, Schule, Fabrikant E. LANG); Sonnenbühl-Undingen (No. 1.725/IV, bei Weber G. FLAD).

66

- Viersen (**K.**; 488/IV, Schule, Kaufmann Ferdinand DECKER); Bonn (**M.**, No. 489/III, Konfirmandensaal, Pastor KRABB); Möl-lenkotten bei Schwelm (No. 955/IV, Kleinkinderschule, Kaufmann F.W. LOWE); Graudenz (PO-Gorzno, No. 1.004/IV, Garnison-kirche, Divisions-Pfarrer Dr. WAHLE; **ohne Gruppensystem**); F-Ilzsch (No. 1.382/IV, Pfarrhaus, Frau Pfarrer HOFFET); H-Pest (No. 1.778/III (Ausland 5, Ev. Waisenhaus, Waisenvater HAUPT)).

67

- Elbing (**M.**; PO-Elblag; No. 1.011/IV, Kleinkinderschule, Fräulein NACHTIGALL); F-Neuweiler (No. 1.391/III, Schule, der Lehrer (französisch)); Abtsgmünd-Haag (No. 1.749/IV, Schule, Frau Dekan BÖCKHELER).

68

- Köln (No. 395/II, Ferculumstr. 15, Pastor JÄGER); F-Heiligenstein (No. 1.397/IV, Kirche, Pfarrer FISCHER).

69

- Wuppertal-Kronenberg (No. 338/III, Am Gräuel, Kaufmann W. von den BRUCK; **ohne Gruppensystem**); Vörsstetten (No. 1.065f/IV, bei Landmann SCHWAB); Bremen-Neustadt (No. 1.415/III, Reformiertes Pastorat, Pastor MÜLLER).

70

- Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 150/IV, bei Grunewald, Tuchpresser M.); Bartenstein (PO-Bartoszyce; No. 172/IV, Kleinkinderschule, Pfarrer KORSCH); Cammin (No. 211/IV, Kirche, Superintendent MEINHOLD; **ohne Gruppensystem**); Dramburg (PO-Drawsko; No. 217/IV, Kirche, Hilfsprediger MÜLLER; **ohne Gruppensystem**); Bromberg (PO-Bydgoszcz, No. 227/IV, Bürgerschule, Fräulein JUNGKLASS); Wuppertal-Barmen (No. 234/IV, Alwiens (Näh-) Schule, Fräulein A. DICKE); Wuppertal-Barmen (**M.**; No. 255/IV, Westkötterstr. 105a, Barbier OTTO PFEIFFER); Wuppertal-Barmen (No. 266/IV, Kleinkinderschule Rittershausen, Färber C. HELLMANN); Wuppertal-Schöller (No. 345/III.IV, Osterholz/Pfarrhaus, Pastor NOURNEY); Mönchengladbach (**K.**; No. 373/II, Ev. Jünglingsverein, Fabrikant C.D. VOWINKEL); Mönchengladbach-Rheydt (**M.**; No. 379/III, Unter-Rheydter Schule, Pastor BALKE); Mönchengladbach-Wickrathberg (No. 391/IV, Schule, Pfarrer J. RICHTER); Köln (No. 400/IV, Gerions-kloster 6, Prediger Schuhmacher A. RIES); Wülfrath (No. 446/IV, Vereinshaus, Fräulein MÜLLER); Bonn (No. 491/IV; Kleine Kir- che, Pastor DRYANDER; **ohne Gruppensystem**); Bad Sobernheim-Eckweiler (No. 734/IV, Betsaal, Schreinermeister Adolf FUCHS); Hennweiler (No. 736/IV, Pfarrhaus, Frau Pfarrer BÖHNER; **ohne Gruppensystem**); Ratibor (PO-Racibor; No. 874/IV, Kirche, Stadt-pfarrer POHL); Tönning (No. 888/IV, Kleinkinderschule, Fräulein HANSEN; **ohne Gruppensystem**); Dortmund (No. 934/IV, Vorstadt bei Fabrikarbeiter Carl KILIAN; **ohne Gruppensystem**); Minden (**M.**; No. 940f/III, Kleinkinderschule, Fräulein KAWERAU); Zeiskam (No. 1.350/IV, bei Schuhmachermeister F. SCHMIDT; **ohne Gruppensystem**); F-Mühlhausen (**K.**; No. 1.362/III.IV, Schule, Stadtmissionar MICHAEL; **ohne Gruppensystem**); F-Sulzern (**M.**; No. 1.396/IV, Sulzern bei Käsehändler M. KÄMPF); Hamburg (No. 1.432*/IV, franz.-ref. Kirche, Pastor ROOSEN); Hamburg (No. 1.447/IV, Poolstr. 37, 1 Treppe, Stadtmissionar A. LANDGREBE); Hamburg (No. 1.452/IV, St. Georg Stiftskirche, Pastor GLEISS); Dornreichenbach (No. 1.531/IV; **KIGO**); Chemnitz (No. 1.499/IV, Herberge zur Heimat, Diakon WIEKER); Dornreichenbach (No. 1.5218/IV, Kirche, Pastor HARIG; **KIGO**); Tübingen (No. 1.650/III, Spitalhof, Dr. TRUMPP); Ingelfingen (No. 1.752/IV, Kleinkinderschule, Frau Stadtpfarrer FAUST); Michelbach (No. 1.754/IV, K: Pfarrhaus, M: Schule, Frau Pfarrer WAGNER); Gschwend (No. 1.764/IV, Schule, Pfarrer BÜHL); Alfdorf (No. 1.765/IV, Schule, Kaufmann WEISSMANN); Pfaffenhofen (No. 1.768/IV, Pfarrhaus, Pfarrer LEUKHARD; **ohne Gruppensystem**).

71

- Künzelsau (**K.**, No. 1.603/IV, Kleinkinderschule, Dekan BÖCKHELER); Weinsberg (No. 1.713f/IV, Sommer: Kirche, Winter: Schule, Dekan SCHMOLLER).

72

- Wuppertal-Dornap (No. 341/IV, Pfarrhaus, Kolporteur W. HINKE); Rulzhausen (No. 449/IV, bei Weber G. KULLMANN); Haan (No. 454/III, Pfarrhaus, Fräulein Emilie HEIDELBERG); Solingen-Gräfrath (No. 672/IV, Privatlokal, Fabrikant Robert HERMES); Bucha (No. 775/IV, Vereinsheim, Pastor LEMME); Schleswig (No. 885/IV, Schnitzschule, Frau E. MAGNUSSEN (*plattdeutsch*)); Lippstadt (No. 926/III; Ev. Vereinsheim, Fräulein Ida EPPING; **ohne Gruppensystem**); Karlsruhe (No. 1.031/III, Durlacherthorstr. 40 (Kinderpflege), Jungfrau G. WALDHÄUER); Calw-Stammheim (No. 1.637/IV, Schule, Pfarrer DECKINGERS NACHFAHREN); Nürtingen (**M.**, No. 1.644/III, Schule, Dekan KLEMM).

73

- Heilbronn (No. 1.590-1.596/IV, Kleinkinderschule, Prof. STOCKMAYER, Kaufmann GAYSER, Buchhändler HÄRING u.a.); Neuenstadt a.d. Kocher (No. 1.715/IV, Sakristei, Diakon HOHBACH).

74

- Nassau-Scheuern (No. 129/III); Heidelberg (No. 1.055/II, Sandgasse Nr. 2, Wilhelm BRÖCKELMANN); Nußloch (No. 1.285/IV, Klein- kinderschule, Frau Witwe M. FREY; **ohne Gruppensystem**); Weiler (No. 1.301, Versammlungslokal, Fräulein M. BARTHOLOMÄ).

75

- Berlin-Weißensee (No. 51/IV, Gäbler-Straße, Stadtmissionar BEHNISCH; **ohne Gruppensystem**); Pillau (RU-Baltiysk; No. 160/IV, Kirche, Pfarrer TEICHGRÄBER); Gut Kallen bei Fischhausen (RU-Tzwetnoe; No. 167/IV, bei Freifrau von der GOLTZ); Greifswald (**M.**; No. 207/IV); Gablenz (No. 859/IV, Kirche, Pastor RICHTER; **ohne Gruppensystem**); Bad Ullersdorf (PO-Velke Losiny; No. 866/IV, Schloß (Mädchenanstalt), Gräfin FÜRSTENSTEIN); Kynau bei Schweidnitz (PO-Zagorze; No. 872/IV, bei Baronin von ZEDLITZ-NEUKIRCH; **ohne Gruppensystem**); Eckernförde (No. 893/IV, Kirche, Hauptpastor HÖBER); Leck (No. 911/IV, Pfarrhaus, Frau Pastorin WILMS; **ohne Gruppensystem**); Lippstadt (No. 925/IV, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Fräulein DREI-EICHMANN); Karlsruhe (No. 1027/ I, Nr. 119, Langestraße, Fräulein R. FRIEDLÄNDER); Eppingen-Adelshofen (No. 1.293/IV, bei Michael GRAULE); Bad Rappenau (No. 1.295/IV, bei Fräulein SCHMUTZ; **ohne Gruppensystem**); Bremerhaven (No. 1.424/IV, Luthe-rischer Lehrsaal, Lehrer Fr. WALDHECKER); Calw (**K.**; No. 1.635/IV, Schule, Missionar Johannes HESSE); Kreßberg-Waldtann (No. 1.757/IV, Groß-Süssen, Schule, Pfarrer KNAPP); CH-Winterthur (No. 2.309*/I, Königshof, Jakob RUBLI).

76

- Wuppertal-Ronsdorf (No. 343/III, Holthausen, Kaufmann P. CLARENBACH); Düsseldorf-Kalkum (No. 510/IV, bei Witwe Höf-ken, Konditor Wilhelm VÖLKER; **ohne Gruppensystem**); Neustadt (No. 903/IV, Schule, Tischlermeister LANGE; **ohne Gruppensystem**); Karls-ruhe-Rüppur (No. 1.046/II, Kleinkinderschule, Frau Pfarrer NÜSSLE); Hamburg (No. 1.439/III, Kleine Schulenstraße 13, Stadtmissionar KRASCH); Grimma (No. 1.527/IV, Mietlokal, Superintendent Dr. GROSSMANN); Kornwestheim (No. 1.618/III, Kleinkinderschule, Kleinkinderlehrerin K. KLEIN).

77

- Ponarien (PO-Ponary; No. 176/IV, Schloß, Gräfin von der GRÖBEN); Wülfrath (No. 446/IV, Vereinshaus, Fabrikarbeiter J. RAU); Krefeld (No. 479/III, Schule, Pastor SCHMIDT).

78

- Ernstthal (No. 1.531/IV, Kirche, Pastor LAUBE).

79

- Frankfurt-Bockenheim (No. 125/IV, Pfarrhaus, Frau Pfarrer STROBEL); Marburg (**M.**; No. 138/III, Schule, Pastor WOLFF); Hela (PO-Hel; No. 1.012/IV, Kirche, Pfarrer GRAENTZ; **ohne Gruppensystem**).

80

- Berlin-Elisabeth (No. 3/I, 1. Kommunalsschule, Prediger BRAUN); Berlin (No. 23/II, Christus-Kirche, Prof. Pastor CASSEL); **Berlin (M.,** No. 50/IV, Bahnsches Haus, Stadtmissionar SCHARF; **ohne Gruppensystem**); Neu-Ruppin (No. 92/IV, Konfirmationsaal, Fräulein HANSTEIN); Göttingen (No. 118/IV, Waisenhaus, Superintendent Dr. ROCHOLL); Marburg (No. 130/IV, Schule, Pfar-rer Bernhard); Herborn (No. 132/III, Versammlungslokal, Schuhmacher BRANDENBURGER); Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 151/III, Diakonissenhauskapelle, Pastor EILSBERGER); Marggrabowa i. Masuren (PO-Olecko Warmia; No. 168/IV, GÜNTHERs Betsaal, Prorektor HASSENSTEIN; **ohne Gruppensystem**); Neumark bei Mühlhausen (RU-Nowica; No. 174/IV, Kirche, Pfarrer GUT-JAHR); Wuppertal-Barmen (**M.,** No. 250/IV, Kleinkinderschule, Kommis G. ROSENKRANZ); Wuppertal-Barmen (**K.,** No. 251/IV), Kettenschärfer C. RÜGGERBERG); Wuppertal-Elberfeld (No. 295*/IV, Saal des Brudervereins, Pfarrer W. HEUSER); Mönchen-gladbach (**M.,** No. 375/IV, Katechisierzimmer, Kaufmann VOWINKEL); Köln (No. 397/IV, Saal Antonsgasse, Kaufmann H. NE-BINGER); Wesel (**K.,** No. 405/II, Evangelisches Vereinshaus, W. HÖVEL); Wesel (No. 406/IV, Evangelisches Vereinshaus, Garnisonspfarrer KLAS-SEN); Velbert-Neviges (No. 457/IV, Schule, Pastor PLÜSMAKER); Remscheid-Lennep (No. 681/IV, gemieteter Saal, Pfarrer THÖNES); Nümbrecht (No. 712/IV, Waisenhaussaal, Pastoren ENGELS und HAARBECK); Nümbrecht-Driesch (No. 715/IV, Schule, Pastoren ENGELS und HAARBECK); Ehringshausen (No. 730/IV, Versammlungslokal, Landmann Joh. TRAPP); Halberstadt (No. 760/IV, Kirche, Oberprediger SPIERLING); Niederdodeleben (No. 777/IV, Kirche, Pastor Dr. DANNEIL); Gnadenfrei (PO-Pilawa Gorna; No. 827/III, bei Schwester Elisabeth von KLEIST); Hamburg-Altona (No. 877/IV, Diakonissen-Stift, Pastor SCHÄFER); Kiel (No. 880/III, Höhere Mädchenschule, Pastor JENSEN); Bielefeld (No. 916/IV, Neustadt Bürgerschule, Pastor PALMER); Danzig (PO-Gdansk; No. 997/IV, Diakonissen, auswärts); Lahr (No. 1.064/IV, Kleinkindersaal, Pfarrer WERNER); Helmstadt (No. 1.296/IV, Kleinkinderschule, Landmann Fr. SÄULER; **ohne Gruppensystem**); Rothenburg o. d. Tauber (No. 1.332/IV, Franziskaner-Kirche, Pfarrer KLEINKNECHT; **ohne Gruppensystem**); Homburg (1.348/IV, Kleinkinderschule, Fräulein A. DIENSBACH); F-Mühlhausen (**M.,** No. 1.359/IV, Schule, Fräulein BERNARD (franz.)); F-Colmar (No. 1.372/III, Kirche, Pfarrer GRÖTZINGER); F-Metz (No. 1.407/IV, Garnisonkirche, Divisionspfarrer Dr. TUBE und KRIEBITZ); Schwerin (**K.,** No. 1.473/IV, Großherzogl. Gebäude, Oberhofprediger JAHN); Oberstein (**M.,** No. 1.485/IV, Schule, Fräulein Bertha DEMAUX; **ohne Gruppensystem**); Leipzig (No. 1.492/III, Leipzig, Inselstr. 8, Dr. Robert KÖNIG); Hohenstein (No. 1.530/IV, Kirche, Pastor WEIDAUER und Diakonus WEISSENBORN); Kainsdorf bei Zwickau (No. 1.535/IV, Kirche, Pastor SCHENKEL; **ohne Gruppensystem**); Stuttgart-Heslach (No. 1.585/IV, Kleinkinderschule, Kaufmann David GUNDERT); Besigheim-Ottmarshaus (No. 1.608f/IV, Pfarrhaus, Fräulein S. BRUCKMANN); Münsingen (No. 1.727/IV, Kleinkinderschule, Dekan ROOSCHÜTZ); Owen (No. 1.729/IV, bei Färber Gottl. KLING); Illstein-Auensein (No. 1.732/IV, bei Oekonom KOCH); CH-Zürich (**K.,** No. 1.780*/I, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat, Stadtmissionar EBINGER).

81

- Wuppertal-Kronenberg (No. 340/IV, Luth. Katechisierstube, Fräulein RÜBENS; **ohne Gruppensystem**); Bönningheim-Hofen (No. 1.706 /IV, Pfarrhaus, Pfarrer SCHMIDT).

82

- Essen-Altenessen (No. 468/IV, Mietlokal, Pastor DANKHAUS); Hamburg (No. 1.432*/III, französisch-reformierte Kirche, Pastor ROOSEN); Heilbronn (No. 1.590-1.596/IV, „nichtlesende Kinder“, Vereinshaus, Prof. STOCKMAYER, Kaufmann GAYSER u.a.); Kornwestheim (No. 1.618/IV, Kleinkinderschule, Kleinkinderlehrerin K. KLEIN).

83

- Zinten (RU-Kornewo; No. 164/III, Saal bei Rendant W. KLEINFELD); Bonn (No. 492*/IV, Schottische Kirche, Doctor GRAHAM); Hamburg-Altona (No. 878/IV, Blücherstraße 10, Stadtmissionar MEYER); Karlsruhe (No. 1027/ II, Karlsruhe, Saal bei Fräulein R. FRIEDLÄNDER); Heilbronn (No. 1.590-1.596/IV, „nichtlesende Kinder“, Vereinshaus, Prof. STOCKMAYER, Kaufmann GAYSER u.a.).

84

- Milmersdorf-Hohenwalde (No. 77/IV, Konfirmanten-Schule, Pfarrer SENCKEL); Mülheim a.d.R. (**K.,** No. 408/II, Ev. Ve-reinshaus (mit Herberge zur Heimat), G. BERCHTER); F-Schiltigheim (No. 1.398/IV, bei Weinhändler Adolf EHRHARDT); Hamburg (No. 1.446/IV, Großer Bäcker gang 27, 1. T., Stadtmissionar BAUMANN); Waiblingen (No. 1.626/IV, Sommer: Kirche, W: Schule, Dekan BÜHRER); Friedrichshafen (No. 1.661/III, Pfarrhaus, Stadtpfarrer SCHMIDT).

85

- Duisburg-Obermeiderich (No. 367/IV, bei dem Bergmann VOSSING; **ohne Gruppensystem**); Gevelsberg (No. 951f/IV); Köln (No. 398/IV, Kleinkinderschule, Frau Pastorin CÖRPER); Brockhausen (No. 691/IV, Im Fahrn, Fräulein SCHOLTEN); Gevelsberg (No. 949f, bei Fräulein Friedr. BRÖCKING); Müllheim in Baden (No. 1067/III, bei Frau Willin, Buchhalter HOLDERMANN; **ohne Gruppensystem**); Schönau (No. 1.291/IV, Schule, Konsistorialrat v. BAHDER); Remseck-Neckargröningen (No. 1.705/IV, Schule, Pfarrer VÖLTER); Möckmühl (No. 1.716/IV, bei Frau Kaufmann BOGER); CH-Winterthur (No. 2.310*/II).

86**87**

- Schwalmstadt-Treysa (No. 141/IV, Sommer: Kirche, Winter: Schule, Fräulein M. BEHRE); Neukirchen-Vluyn (No. 697/IV, 2 Wohnstuben, Pastor HORNEMANN); Lengerich (No. 969/IV, Schule, Pastor BOSSARD); CH-Basel (**K.,** No. 2.319*/I, Nr. 21 Langegasse, Pfarrer ZIMMERMANN und August WEISMANN).

88

- Gevelsberg (No. 949f/III, bei Fräulein Fried. BRÖCKING); Siegen (No. 976f, Vorstadt Sieghütte bei Bäcker Ebei ACHENBACH).

89

- Albstadt-Truchtlengen (No. 1.723/IV, bei Weber Gottl. STOLL; **ohne Gruppensystem**); Villingen-Schwenningen (No. 1.737/IV, Kleinkinderschule, Zimmermann Fr. LÄUFFER).

90

- Wuppertal-Elberfeld (No. 292/III, Kapelle im Elendstal, Kaufmann H. STRIPPELMANN); Wesel (**K.,** No. 405/III, IV, Evangelisches Vereinshaus, Sekretär J. BRALL); Keilenbeck (No. 444/IV, Vereinshaus, Lehrer W. SCHMIDT); Oberhausen (No. 473/III, Schule, Eisendreher H. SEEGER); Viersen (**M.,** No. 486f/IV, Fabriklokal, Pastor HERMANs NACHFAHREN); Neunkirchen (No. 498/III, Kirche, Pastor RIEHN; **ohne Gruppensystem**); Otterbeck (No. 685/IV, Evangel. Vereinshaus, Evangelist W. MÜLLER); Heidchen (No. 710/IV, bei Pastor KLINGENS); Nümbrecht-Wirtenbach (No. 719/IV, Wohnstube, Pastoren ENGELS und HARBECK; **ohne Gruppensystem**); Magdeburg (No. 743/IV, Pfarrhaus, Pastor FRICKE; **ohne Gruppensystem**); Brehna (**M.,** No. 778/IV, Schule, Pastor DELIUS); Brieg (PO-Wysocki Brzeg; **M.,** No. 873/IV, Schule, Fräulein Pauline VOGEL); Bielefeld (**K.,** No. 915/III, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Fabrikant MANN); Soest (No. 929/IV, Kleinkinderschule, Kolporteur SEEGER); Gevelsberg (No. 951/IV, Katechumenenzimmer, Fabrikant F.W. WÜRTHS); Siegen-Gosenbach (No.

981/IV, Versammlungslokal, Schreinermeister SCHMITZ); Mannheim (No. 1.018/I, Schützenstraße, Stadtmissionar WISSWÄSSER); F-Strassburg (No. 1.368/III, Kapelle, Knoblochgasse, Pfarrer A. HAAS); F-Colmar (No. 1.373/III, Kirche, Pfarrer HORST); F-Markkirch (No. 1.387/III, Markkirch, Saal, Frau Fabrikant STROHL (französisch)); Thonberg (No. 1.512/III, Kleinkinderschule, Prediger LEHMANN); Reichstädt bei Dippoldiswalde (No. 1.520/IV, Kirche, Pastor FICKER; **ohne Gruppensystem**); Gotha (No. 1.545/IV, bei Frau Clara MÜLLER); Stuttgart (No. 1.564/IV, Waisenhaus-Speisesaal, Diakonus KOPP und Gehilfen); Stuttgart-Bad Cannstatt (**K.**, No. 1.584/IV, Lagerhaus, Schullehrer WEBER); Pfedelbach (No. 1.753/IV, Pfarrhaus, Oberpfarrer DIETERICH); CH-Zürich (No. 2.308**/II, Evangelisches Vereinshaus, Stadtmissionar Pfarrer EBINGER); CH-Herisau (No. 1.794**/II, STEIGERs Saal, Pfarrer HOFER).

91

92

- Halle (No. 747/I, -, Professor RIEHM); Ganangelloch (No. 1.290/IV, Kirche, Pfarrer HECHT); F-Strassburg (No. 1.371/IV, Nicolai-Kirche, Pfarrer Theod. BECK (französisch)).

93

- Köln-Deutz (No. 402/II, Kleinkinderschule, Pfarrer THOMAS); CH-Basel (No. 2.318**/II, Blöml-Kaserne, Herren Lehrer GOENINGER und BONENBLUEST).

94

- Mönchengladbach (**M.**; No. 374/II, Eikener Schule, J.W. VOWINKEL); Viersen (**M.**; No. 485/IV, Schule, Fräulein PFERDMENGES); CH-Christchona, dt. Gebiet (No. 1.771-1.773*, 3 Zöglingen, auswärts); GB-Manchester (No. 1.786/III (Ausland 13, Deutsche Kirche, Pastor HARMS)).

95

- Gelnhausen (No. 143/IV, bei Fräulein L. LACHMUND); Köln-Deutz (No. 402/IV, Kleinkinderschule, Pastor THOMAS); F-Saargemünd (No. 1.408/IV, Schule, Freifrau von der GOLTZ); Bremen-Neustadt (No. 1.423/IV, Buntentorschule, Pastor LEIPOLD); Hamburg (St. Pauli, No. 1.441/III, Bürgerw. 59, Stadtmissionar BREETSCH); CH-Herisau (**M.**; No. 2.323**/II, STEIGERs Saal, Pfarrer HOFER).

96

- Wuppertal-Wupperfeld (**M.**; No. 354/III, Schule, Fräulein JANSON); Essen (No. 460/III, Brepohls-Saal, Kolporteur G. HEINEKE).

97

- Berlin-Simeongemeinde (No. 20/IV, Wassertor-Straße 4, Stadtmissionar FRANK); Breslau (PO-Wroclaw; No. 793f/III, Berlinerstraße, Pastor von COELLN); Oberschelden (No. 986/IV, Versammlungslokal, Bergmann Aug. OTTO); Schwabach (**M.**; No. 1.320/IV, Kapitelzimmer, Pfarrer HEROLD); Güstrow (No. 1.479/IV, Kleinkinderschule, Pastor WOLLENBERG).

98

- Frankfurt a.d. Oder (No. 67/IV, Georgenkirche, Hilfsprediger SCHULZ); Daaden-Biersdorf (No. 722/IV, Evangelisches Vereinshaus, Evangelist F.W. PIETSCH); HAVEKOST (No. 886/IV, Kirche, Pastor WITT); Hamburg (No. 1.442/III, Röhrendamm St. Johanniskapelle, Stadtmissionar IRWAHN; **ohne Gruppensystem**); Friedrichshafen (No. 1.661/IV, Pfarrhaus, Stadtpfarrer SCHMID).

99

- F-Ilzsch (No. 1.383/IV, Kirche, Pfarrer HOFFET); Biberach an der Riß (No. 1.763/IV, Schule, Dekan MAJER).

100

- Berlin-Spandau (No. 6/III, Acker-Str. 81, Stadtmissionar HURTHER; **ohne Gruppensystem**; Charlottenburg (No. 31/IV, Luisenkirche, Pastor RODE; **KIGO**); Berlin (No. 46/IV, Jägerstr. 18, Kaufmann F. LIEBENOW); Berlin (No. 54/IV, Lazaruskrankenhaus, Prediger BÖHME, **ohne Gruppensystem**); Potsdam-Babelsberg-Nowawes (No. 61/IV, Oberlinhaus, Direktor RANKE; **ohne Gruppensystem**); Potsdam-Babelsberg-Nowawes (No. 62-65/IV, 4 Kleinkinderlehrerinnen, auswärts; **ohne Gruppensystem**); Wittenberge (No. 79/IV, Aula, Oberpfarrer WERNER; **ohne Gruppensystem**); Wiesenburg (No. 89/IV, Kirche, Pfarrer FENDRICH; **KIGO**); Hannover (No. 104/IV, Diakonissenhaus, Pastor BÜTTNER); Scheuern und Waldkappel-Friemen (No. 130f/IV; **unterbrochen**); Königsberg (No. 145/III, Altstadt. Kantorschule, Prediger LACKNER); Tilsit (RU-Sovetsk; No. 161/IV, Kirche, Fräulein Clara BEHR); Stettin (PO-Szczecin; No. 184-195/III; zwölf Diakonissen, auswärts; **ohne Gruppensystem**); Anklam (**M.**; No. 204/IV, Privatwohnung, Pastor PIPPOW); Neustettin (PO-Szczecin; No. 216/IV, Kirche, Superintendent RÜHLE und PASTOR KLAMROTH); Wuppertal-Barmen (No. 270 /IV, Jünglingsvereinslokal, Lehrer FRANKE); Wuppertal-Elberfeld (No. 271/IV, Osterbaumkapelle, DANIEL HERMANN); Wuppertal-Elberfeld (No. 320*/IV, Lindnersche Schule Pfarrer REVIANDT); Wuppertal-Elberfeld (No. 321*/IV, bei Pastor Kraft, Pfarrer REVIANDT); Duisburg-Homberg (No. 365/IV; Vereinshaus, Kommis H. HENGSTENBERG; **ohne Gruppensystem**); Duisburg-Ruhrort (**K.**; No. 368/III, Neue Kleinkinderschule, Pastor SCHOBER); Duisburg-Ruhrort (**M.**; No. 369/III, Alte Klein-kinderschule, Pastor SCHOBER); Duisburg-Ruhrort (**K.**; No. 370/IV, Evangelisches Vereinshaus, Pastor SCHOBER); Köln (No. 393/IV, Konfirmandensaal Antonitergasse, Pastor JÄGER); Mülheim an der Ruhr (**M.**; No. 412/III, Luisenschule, Fräulein E. MÜLLER); Keilenbeck (No. 443/III, Vereinshaus, Lehrer SCHMIDT); Velbert-Neviges (No. 457/III, Ev. Schule, Pastor PLÜSMACKER); Mörs (No. 477/IV, Schule, Pastor HARTOG); Saarbrücken (No. 497/IV, Schule, Lehrer J.P. THUM; **ohne Gruppensystem**); Düsseldorf (No. 505/III, Garnisonkirche, Divisionsprediger BECKER); Wermelskirchen (No. 678/IV, Jünglingsvereinslokal, Pfarrer HAARBECK); Neudorf (No. 688/IV, Schule, H. HACKMANN); Magdeburg (No. 744/III, Domgymnasium, Dom-Hilfsprediger NEMITZ); Hamburg-Altona (No. 876/III, Heilig-Geist-Kirche, Pastor LIEBOLDT); Burg (**M.**; No. 901/IV, Kirche, Propst MAU); Meldorf (No. 910/IV, Pfarrhaus, Frau Pastorin WILMS; **ohne Gruppensystem**); Hamburg-Wandsbeck (No. 912/IV, Kirche, Hauptpastor REDENBURG und Diakon FENGLER); Bielefeld (**M.**; No. 914/III, Altes Gymnasium, Lehrer QUAST); Bielefeld-Bethel (No. 917/IV, Diakonissen-Stift, Pastor von Bodelschwingh); Hardt an der Sieg (No. 987/IV, Vereinshaus, Gewerke D. FUCHS); Mannheim (No. 1.020/III, Lerchs-Schule, Pfarrer GREINER); Vörssteden (No. 1.065f/III, bei Jungfrau SCHWAB; **ohne Gruppensystem**); Bretten (No. 1.281/IV, Versammlungssaal, Frau Karoline GROLL); Dettenheim-Liedolsheim (No. 1.282/IV, Klein-Kiner-Schule, Fräulein HUNDERTPFUND); Zuzenhausen (No. 1.292/IV, Werkstätte, Schreinermeister KARRER; **ohne Gruppensystem**); Eschelbach (No. 1.298f/IV, Kleinkinderschule, Evangelist BENDER); München (No. 1.303/III, Evangelisches Handwerkervereinslokal, Stadtpfarrer RODDE); Nürnberg (**K.**; No. 1.322/IV, Jacobikleinkinderschule, Lithograph DENDTEL); Bremen-Altstadt (No. 1.409/III, bei Pastor VIETOR, Fräulein STEEN; **ohne Gruppensystem**); Bremen-Neustadt (No. 1.414/IV, Kinderbewahranstalt, Pastor LEIPOLD); Bremen-Neustadt (No. 1.422/IV, Pfarrhaus, Pastor LEIPOLD); Hamburg (No. 1.442/IV, Röhrendamm St. Johannis-Kapelle, Stadtmissionar IRWAHN); Hamburg-Elmsbüttel (No. 1.449/IV, Schlump Nr. 51 bei Kaufmann J.A., MENSENDIEK); Wismar (**M.**; No. 1.476/III, Kleinkinderschule, Pastor GÖTZE); Leipzig (No. 1.494/III, Kleinkinderschule, Prediger LEHMANN); Radebeul-Kötzschenbroda (No. 1.514/IV, Louisenstift, Oberin Gräfin VITZTHUM); Brockwitz bei Meißen (No. 1.515/IV, Kirche, Pfarrer Dr. KLEINPAUL; alle 14 Tage; **ohne Gruppensystem**); Gohlis bei Strehla (No. 1.526/IV, Kirche, Pastor WIESBACH; **ohne Gruppensystem**); Rudolstadt (No. 1.552/IV, Strickschule, Diakonus Dr. LEO); Heilbronn (No. 1.589/IV, Mädchenschule, Schullehrer SCHNABEL; "nichtlesende Kinder; **ohne Gruppensystem**); Blaubeuren (No. 1.657/III, Schule, Herr N.N.); Maulbronn-Zaisersweiher (No.

1.711/IV, Schule, Pfarrer ROESLER); Schwäbisch-Hall (No 1.755/IV, Kleinkinderschule, Pfarrer GEROCK); Oelbronn (No. 1.767/IV, Pfarrhaus, Pfarrer GAAB); CH-Zürich (No. 2.307**/II, St. Anna-Kapelle, Hausvater Jakob REINER).

101

- Duisburg (No. 358/III, Feldmark, Fabrikarbeiter N. FRITZSCHEN); Köln (No. 392/I, Nr. 8 Sternengasse, Carl BENDER); Essen (**M.**; No. 459/III, Kleinkinderschule, Pastor JONGHAUS).

102

- Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 144/III, Evangelisches Vereinshaus, Prediger SARAN); Merseburg (No. 774/III, Aula d. Gymnasiums, Archidiakonus JAHR); Lörrach (No. 1.274/IV, Vereinskappe, Direktor VORTISCH-RAILLARD); Hamburg (No. 1.435/III, Wandsbecker Landstraße 133, Kandidat MALTE); Darmstadt (No. 1.456f/III, Aula des Gymnasiums, Konsistorialrat von BADER); Stuttgart-Bad Cannstatt (**M.**, No. 1.582/II, Hospital, Pfarrer HEGLER und Herr GÄDERTZ); Reutlingen (No. 1.646/III, Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Stadtpfarrer KALCHREUTER); GB-London N. (No. 1.784/III (Ausland 11, Deutsche Kirche, Halton Road, Pastor FLIEDNER und Kaufmann WENDT).

103

- Zinten (RU-Kornewo; No. 164/IV, Saal bei Rentier KLEINFELD), Posen (PO-Poznan, No. 225/IV, Garnisonkirche, Divisionspfarrer MEINECKE).

104

- Quedlinburg (**M.**; No. 758/III, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Pastor ARMSTROFF); Dortmund (No. 931/III, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Kolporteur BELLER); Stuttgart-Bad Cannstatt (**M.**, No. 1.581/I, Im Saal, Kirchenrat HEGLER).

105

- Berlin (No. 20/II); Wiesbaden (No. 127/IV, Nr. 24. Am Heidenberg, Kaplan NAUMANN); Duisburg-Mittelmeiderich (No. 366/III, Schule, Lehrer v.d. HEYDT); Am Bröckelchen (No. 453/III, bei Wilhelm BRÜHL, Lehrbeauftragter des Kirchenvorstandes); Braunschweig (**K.**; No. 1.354f; Saal Breitestraße 20, Inspektor WICHMANN); Hamburg (No. 1.444/IV, Herberge zur Heimat St. Anna, Stadtmissionar D. TIMM); Langenhain bei Nauheim (No. 1.467, Schule, Frau Pfarrer GÖTZ); Wolfslughen (No. 1.736/IV, Schule, Pfarrer WURM); Langenau (No. 1.760f/IV, Schule, Kaufmann Gustav ROESSLER).

106

- Wiesenburg (No. 90/IV, Kleinkinderschule, Fräulein SCHUBERT); Köthen (No. 1.014/ III, Kirche, Pastor RHIEM); Karlsruhe (No. 1.029/IV, Zähringerstraße, J. KAUFMANN); F-Sulz und Wald (No. 1.403/IV, Schule, Fräulein Elise HAUTH); Besigheim (No. 1.607/IV, Kleinkinderschule, Dekan HAUG); Welzheim (No. 1.743/IV, Schule, Reallehrer DENZEL).

107

- Berlin-Nazarethgemeinde (No. 42/IV, Liebenwalderstr. 27, Stadtmissionar ROHRBACH; **ohne Gruppensystem**); Stuttgart (No. 1.566/IV, WEIDLERscher Schulsaal, Pfarrer HOFACKER und Gehilfen).

108

- Bayreuth (**M.**; No. 1.327f/IV, Kleinkinderschule, Konsistorialrat KRAUSSOLD); Bremen-Neustadt, (No. 1.412/III, Schule am Buntentorsteinweg, Stadtmissionar SPECK).

109

- Költschen (No. 69/IV, Kirche, Pastor BASCHE); Wuppertal-Barmen (No. 233/I, Schule im Bruch, August KALDENBACH).

110

- Berlin-Steglitz (No. 55/IV, Kirche, Pfarrer WUTHENOW, **KIGO**); Lindow (No. 80/IV, Kirche, Pfarrer Dr. STEINHAUSEN; Winter nicht; **KIGO**); Wiesbaden (No. 127/III, Nr. 24. Am Heidenberg, Pfarrer NAUMANN); Mönchengladbach-Rheydt (**M.**; No. 381/III, Geneiken-Schule, Pastor BALKE); Köln (No. 396/IV, Herberge Verculum, Pastor JÄGER); Friemersheim (No. 700/IV, Katechisierzimmer, Frau Pastorin WEIGLE); Magdeburg (No. 745/III, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Prediger SIMON; **ohne Gruppensystem**); Bitterfeld (**M.**; No. 756/III, Schulsaal, Prediger DELIUS); Barby-Zeitz (No. 782/IV, Gottesackerkirche, Pastor THIELE); Hamburg-Altona (No. 876/IV, Heilig-Geist-Kirche, Pastor LIEBOLDT); Flensburg (No. 895/IV, Herberge zur Heimat, Lehrer KNIESE); Lüdenscheid (No. 960/IV, Versammlungslokal, Fabrikarbeiter A. VOGEL); Siegen-Eisern (No. 980/IV, Vereinshaus, Herr Joh. DAUB); Gernsbach (No. 1.062/III, Kirche, Pfarrer EISENLOHR); F-Mühlhausen (**M.**; No. 1.359/III, Schule, Fräulein BERNHARD (*französisch*); F-Mühlhausen (**M.**; No. 1.360/III, Schule, Frau Konsistorialrat STÖBER etc.); Bremen-Altstadt (No. 1.409/IV, Pfarrhaus, Pastor C.R. VIETOR); Stuttgart (No. 1.557/IV, Jünglingsverein Färberstraße 2 (mit Herberge zur Heimat), Kaufmann David GUNDERT); Ravensburg (No. 1.660/IV, Schule, Dekan v. BIBERSTEIN); Sonnenbühl-Willmandingen (No. 1.726/IV, bei Sautters, Strickerin Kath. REIFF); CH-Aarau (2.326**/II, Stadt-Schule, vacat.).

111**112**

- Mülheim an der Ruhr (**M.**; No. 409/III, Evangelisches Vereinshaus, Fräulein MEYER und Frau Dörnenbei); Halle (No. 747/II, Herberge Daheim, Professor RIEHM); Bad Urach (No. 1.645/III, Kirche, Dekan KUHN).

113**114**

- Karlsruhe (No. 1.029/III, Zähringerstraße, J. KAUFMANN); Bremen-Neustadt (No. 1.411/III, Neustädter Vereinshaus, Stadtmissionar HAX).

115

- Duisburg (No. 355/III, Armenschule, Pastor OHLHUES); Laar (No. 689/IV, Mietlokal, Kleinhändler J. BAKKER; **ohne Gruppensystem**); Dortmund-Hörde (No. 935/III, Jünglingsvereinslokal, Arbeiter Hch. DIETRICH); Dessau (**M.**; No. 1.013/III, Schloßkirche, Superintendent TEICHMÜLLER); Augsburg (No. 1.315/IV, Sakristei zu St. JAKOB; **unterbrochen**); Dresden (No. 1.491/IV, Klein-kinderlehrerinnenseminar, Kaufmann G. KNAUCK); Leipzig (No. 1.496/IV, Thonberger Kleinkinderschule, Pastor ZINSSER und Gehilfen); CH-Chur (No. 2.315**/II, Stadt-Schule, Hausvater Alexander BUCHLI); CH-Basel (**K.**; No. 2.317**/I, Nr. 29. St. Joh.-Vorstadt, Theodor HERMANN).

116

- Wuppertal-Sonnborn (No. 346/III, Vereinshaus, Pastor VOWINKEL).

117

- Berlin (No. 26/III, St. Petri-Kirche, Propst KÖLLNER etc.); Wiesbaden (No. 128/III, Kleinkinderschule, Prediger ZIEMENDORF); Wuppertal-Cronenberg (No. 339/IV, Reformierte Katechisierstube, Pastor SEGERS); Mannheim (No. 1.018/IV, Versammlungslokal, Prediger WISSWÄSSER); Augsburg (No. 1.312/IV, Sakristei zu St. Anna, Lehrer Karl BECK); CH-Chur (No. 2.315**/I, Stadt-Schule, Alexander BUCHLI).

118

- Wuppertal-Barmen (No. 263/IV, Saal für Bibelstunden, Stadtmissionar C. SCHUBERT); Leimen (No. 1.059/III, Klein-kinderschule, Acciser SCHÖLCH); Bremen-Neustadt (No. 1.414/III, Kinderbewahranstalt, Pastor MÜLLER).

119

120

- Berlin (No. 15/IV, St. Johannes-Evangelistkirche, Pastor SCHÖNBERNER); Berlin (No. 32/IV, Dorotheenstädter Kirche, Diakon ROSENTHAL; **ohne Gruppensystem**); Költschen (No. 69/III, Kirche, Pastor BASCHE); Rathenow (No. 71/IV, bei Ratsherr EBELING); Hamburg-Harburg (No. 121/IV, Kleinkinderschule, Pastor HOFMANN); Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 148/IV, Sackheimer Kirche, Pfarrer REINERT); Memel (LIT-Klaipeda; No. 159/IV, Englische Kapelle, Prediger TUSSAS); PO-Polnisch Lissa (Leszno, No. 223/III, Evangelisches Vereinshaus, Hausvater K. LEISTERT); Wuppertal-Barmen (**M.**; No. 238/III, Auerschule, Fräulein Anna MÜNCH); Wuppertal-Elberfeld (No. 271/III, Osterbaum Kapelle, Daniel HERMANN); Wuppertal-Elberfeld (No. 322*/IV, Fabriksaal Westend, Pfarrer REVIANDT); Duisburg (No. 359/III, Neudorf, Herr H. HACKMANN); Duisburg-Hochfeld (No. 363/IV, Kirche, Pastor GRAEBER); Mönchenglabach (**M.**; No. 374/III, Eikener Schule, Kaufmann J.W. VOWINKEL); Essen (No. 467/IV, Kronenberg, Fabrikarbeiter KUPPER); Moers-Hochstraß (No. 478/Ivk, Vereinshaus, Kommis H. HENGSTENBERG); Quedlinburg (No. 758/IV, Vereinshaus, Pastor ARMSTROFF); Naumburg (No. 784/IV, St. Moritz-Schule, Pastor POTES); Kiel (No. 881/IV, Mädchenschule; **M.**; **unterbrochen**); Gütersloh (**K.**; No. 923/III, Konfirmandensaal, Kandidat BUNGEROTH); Dortmund (No. 933 /IV, Schule, Gefängnisprediger HEINERSDORFF); Siegen-Weidenau (No. 985/IV, Kirche, Kirchenältester LASSMANN); Mannheim (No. 1.019*/IV, Versammlungslokal, Prediger WISSWÄSSER; **ohne Gruppensystem**); Lindau (No. 1.304f/III.IV, Schule, Stadtpfarrer WÖRLIN / **unterbrochen**); F-Mühlhausen (**M.**; No. 1.367/III, Versammlungslokal, Fräulein FRÖHLICH); F-Strassburg (No. 1.370/IV, Thomas-Kirche, Pfarrer BÜHLMANN etc.); Hamburg (No. 1.440/III; Gertrudenkirchhof 7, Stadtmissionar BAUDES); Königsbrück in der Lausitz (No. 1.542/IV, Kirche, Pastor BEMMANN; **KIGO**); Gotha (No. 1.544/III, Bessers Saal, **unterbrochen**); Stuttgart-Bad Cannstatt (**M.**, No. 1.583/III, Kleinkinderschule, Rentner GÄDERTZ); Bietigheim (No. 1.611/III, Pfarrhaus; **unterbrochen**); Ludwigsburg (No. 1.615/III, Kleinkinderschule, Helfer FABER); Backnang (No. 1.624/IV, Kleinkinderschule, Dekan KALCHREUTHER); Tuttlingen (No. 1.658f/IV, Kleinkinderschule, Zeugmacher J. EYRICH); Leonberg (No. 1.717/IV, Schule, Frau HAGER); Neuffen (No. 1.728/IV, bei Tuchmachermeister Chr. KLING).

121

- Bad Hersfeld (No. 139/IV, Schule, Verwalter WESTERMANN); Erlangen (No. 1.326/IV, reformierte Kirche, Pfarrer HÄHNEL).

122

- Karlsruhe-Durlach (No. 1.043/IV, Kleinkinderschule, Sattlermeister STEINMETZ); Dresden-Neu Striessen (No. 1.508/IV, bei Privatmann D. FINGER).

123

- Augsburg (No. 1.313/IV, Sakristei zu Barfüsslern).

124

- Wuppertal-Barmen (260/IV, Kleinkinderschule, Stadtmissionar C. SCHUBERT); Torgau (No. 774/IV, Schule, Pastor RÜHMANN; **ohne Gruppensystem**).

125

- Berlin (No. 24/IV, Gertraud-Kirche, Pastor NIEDLICH); Stettin (PO-Szcecin; No. 179/IV, Herberge zur Heimat, Prediger FÜRER); Hamburg-Altona (No. 877/II, Brüderkirche, Pastor LONZER); Hastedt bei Bremen (No. 1.425/IV, Kirche, Pastor ACHILLES); Büdingen (**M.**; No. 1.459/IV, Strickschule, Frau Prof. BLÜMMER); H-Pest (No. 1.777/III (Ausland 4, Schottische Kirche, Lehrer C. RAU)).

126

- Wuppertal-Barmen (No. 265/IV, Fabriksaal Alleestraße, Stadtmissionar C. SCHUBERT); Gemmrigheim (No. 1.605/III, in der Fabrik bei Herrn BEZNER).

127

- Frankfurt a. Main (**K.**; No. 124/III, Weißfrauenkirche, Pastor VÖLCKER); Kolberg (No. 213/IV, Garnisonkirche, Garnisonprediger TEXTOR); Pforzheim (No. 1.025/II, Ev. Gemeinschafts-Saal, Wilhelm MÜRLE); Markgröningen (No. 1.614/IV, Lehrerinnenseminar, Diakonus JEHL).

128

- Kempten (No. 1.311/IV, Waisenhaus, Pfarrer A. KAHL); CH-Basel (**K.**; No. 2.319**/II, Nr. 21 Langegasse, Pfarrer ZIMMERMANN und Student STAHEL).

129

- Essen (No. 464/III, Saal bei Kaufmann M. HUYSEN); Altlußheim (No. 1.288/IV, Kleinkinderschule, Fräulein Lydia GÜNTHER).

130

- Berlin-Spandau (No. 7/IV, Johannis-Kirche, Pfarrer SOUCHON); Berlin (No. 18f/III, St. Simeons-Kirche, Pastor SCHWARZ); Rathenow (No. 71/III, bei Ratsherr ELEBERLING; **ohne Gruppensystem**); Herborn (No. 132/IV, Vereinshaus, Expedient A. MÜLLER; **ohne Gruppensystem**); Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 147/III, Altroßgärtner Volksschule, Superintendent KAHLE; **ohne Gruppensystem**); Wuppertal-Wichlingfeld (No. 348/IV, Evangelisches Vereinshaus, Pastor VOSSWINKEL); Wuppertal-Wupperfeld (No. 353/IV, bei Pastor ROGGE); Mönchengladbach (**K.**; No. 373/IV, Jünglingsvereinslokal, Fabrikant C.D. VOWINKEL); Mönchengladbach-Rheydt (**K.**; No. 387/III, Geneiken-Schule, Pastor REHMANN); Düsseldorf (No. 508/IV, Bahnhofstr. 49, Kommis J. GIFFEY); Innigrath (No. 703/IV, Vereinshaus, Pfarrer GÖBEL); Pforzheim (No. 1.025/III, Gemeinschaftshaus, Fabrikant GERWIG); F-Weißenburg (No. 1.375/IV, Kirche, Pfarrer BASTIAN); F-Münster (No. 1.380/IV, Versammlungslokal, Fräulein Maria GESSLER); F-Wildersbach (No. 1.390/IV; Schule, **unterbrochen**); Bremen-Neustadt, (No. 1.411/IV, Gemeindehaus Neustadt, Stadtmissionar HAX); Hamburg (No. 1.448/III, Privatschule St. Jacobi, Stadtmissionar MÄKER); Dippoldiswalde (No.

1.521; K. und M. abwechselnd; **KIGO**); Waiblingen (No. 1.626/III, Kirche, Dekan BÜHRER); Fellbach (No. 1.630/IV, Kleinkinderschule, Frau Pfarrer WERNER); Böblingen (**M.**, No. 1.639/III, Kleinkinderschule, Dekan HEERMANN); Tuttlingen (No. 1.658f/III, Kleinkinderschule, Zeugmacher J. EYRICH); Rosenfeld (No. 1.739/IV, Schule, Fräulein Marie NAGEL); Aalen (No. 1.748/IV, Kleinkinderschule, Dekan TSCHERNING); CH-Bern (No. 2.311**/I.II, Landgut Sulgeneck, Herr Prof. von LERBER); CH-Trogen (No. 2.325**/II, Versammlungssaal, Herr ALTHER).

131

- Heilbronn (**K.**, No. 1.590-1.596/IV, Vereinshaus, Großer Saal, Prof. STOCKMAYER, Kaufm. GAYSER u.a.); Nagold (No. 1.638/IV, bei Frau Dr. Zeller, Diakonus STRÖLE); Rosenfeld-Leidringen (No. 1.741/IV, Schule, Fräulein Christ. SCHAIBLE).

132

- Berlin (No. 10/IV, Parochialkirche, Prediger NAATZ); Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 151/IV, Diakonissenhaus-Kapelle, Pfarrer GÖTZ); Lübeck (No. 1.428/IV, Kleinkinderschule, Pastor DEISS und Herr CADORO); Winnenden (No. 1.625/IV, Kleinkinderschule, Diakonus HUZEL).

133

- Erfurt (No. 754/II, Martinsstift (Herberge zur Heimat, Hausvater WIDDER).

134

- Pillau (RU-Baltijsk; No. 161/II, Städt. Element.-Schule, Prediger Dr. WOYSCH); Pforzheim (No. 1.025/I, Ev. Gemeinschafts-saal, Wilhelm MÜRLE); Freiburg (No. 1.054/I, Evangelisches Stift, Frau F. HUMBERT).

135

- Wuppertal-Elberfeld (No. 293/III, Auf Wilhelmshöhe, Fräulein Ernestine ROSENTHAL); Wuppertal-Sonnborn (No. 346/IV, Evangelisches Vereinshaus, Pastor VOWINKEL); Essen (No. 465/IV, Vereinshaus, Evangelist GRENNER); Lahr (No. 1.064/III, Kleinkinderschule, Pfarrer WERNER); Balingen (No. 1.718/IV, Kleinkinderschule, Diakonus RIEGER).

136

- Leipzig (No. 1.492/IV, Rudnitzer Kleinkinderschule, Redakteur Dr. R. KÖNIG).

137**138**

- Kassel (No. 137/II, Bruderkirche, Pfarrer FÜRER); Neubrandenburg (No. 1.482/IV, Sommer: Marienkirche, Winter: Aula, Präpositus (Propst) MILARCH).

139

- Bröckelchen (No. 453/IV, bei Wilhelm BRÜHL); F-Mühlhausen (No. 1.358/IV, französische Kirche, Pastor BERNARD (*französisch*)); Stuttgart (No. 1.567/IV, Wander-Kirche, Pfarrer HOFACKER und Gehilfen); Heidenheim an der Brenz (No. 1.628/IV, Kleinkinderschule, Helfer GESS).

140

- Berlin-St. Paul-Gmd. (No. 47/IV, Konfirmandensaal, Stadtmissionar STOLZ); Wiesbaden (No. 128/IV, Schule, Kaplan ZIEMENDORF); Wuppertal-Barmen (No. 258/IV, Wuppertal-Barmen, bei Pastor Josephson, Pastor ROGGE); Duisburg-Wannheim (No. 371/IV; Saal, Winkelier H. PETERS); Mönchengladbach (**M.**; No. 374/IV, Schule, Pastor RILKE); Mönchengladbach-Rheydt (**M.**; No. 378/III, Ober-Rheydter-Schule, Pastor BALKE); Köln (**M.**; No. 394/II, Ev. Schulsaal, Diakonissin EMILIE); Saarbrücken (No. 497/III; **ohne Gruppensystem**); Solingen (No. 671/IV, Vereinshaus, Evangelist C. BENDER); Eisleben (No. 772/IV, Aula-Gymnasium, Oberpfarrer NITHACK); Bielefeld (No. 915/IV, Evangelisches Vereinshaus, Pastor GÖBEL); Soest (No. 927f/III, Stiftsschule, Pastor JOSEPHSON); Speyer (Diakonissen; 1.341f/III, auswärts; **ohne Gruppensystem**); F-Ingweiler (No. 1.401/IV, Ingweiler, Schule, Pfarrer HERMANN); Hamburg (No. 1.437/III, Holländ. Brook 27, Stadtmissionar TIMM); Schwerin (**M.**; No. 1.472/III, Schloßstraße 6, Pastor WALTER); Treuen i.V. (No. 1.541/IV, Sommer: Kirche, Winter: Pfarrhaus, Pastor NAUMANN; **KIGO**); Böblingen (No. 1.639/IV, Kleinkinderschule, Dekan HEERMANN); Reutlingen (**K.**, No. 1.646/IV, Evangelisches Vereinshaus, Dekan KALCHREUTHER); Mötzingen (No. 1.735/IV, Schule, Fräulein Bertha GRUNSKY).

141

- Backnang (No. 1.624/III, Kleinkinderschule, Dekan KALCHREUTHER).

142

- Stallupönen (RU-Nesterow; No. 165f, Sonntagsschulsaal, Superintendent JOHANNESSOHN).

143

- Berlin (No. 10/III, Parochialkirche, Pastor NAATZ).

144

- Mettmann (No. 451/IV, Schule, Frau Pastorin DOLL); Lübeck (No. 1.428/III, bei Herrn Cadaro, Pastor DEISS).

145

- Potsdam (No. 58/III, Kapelle i.d. Gärnstr., Hofprediger HEYM); Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 149/IV, Altroßgart. Kleinkinderschule, Stadtmissionar SCHALLENBERG); Wuppertal-Barmen (No. 233/II, Schule im Bruch, A. KALDENBACH); Mülheim a.d. R.-Eppinghofen (No. 435ff/III, Eppinghofen, Bergarbeiter A. HERTZLER); Dresden (No. 1.487/IV, Herberge zur Heimat, Pastor KELLER und Gymnasiumsvorstand Dr. WEISE).

146**147**

- Bad Urach (No. 1.645/IV, Schule, Diakonus KÜBEL).

148**149**

- Berlin (No. 22/IV, Dompfarrhaus, Hof- und Domprediger BAUR); Freiburg (No. 1.054/III, Stift MEZ, Pfarrer LINDENMEYER); Heidelberg (No. 1.055/III, Sandgasse Nr. 2, Wilhelm BRÖCKELMANN).

150

- Berlin (No. 28/IV, Golgathakirche, Hilfsprediger von HOFF); Potsdam (No. 58/IV, Kapelle Friedenskirche, Hofprediger HEYM); Linum (No. 81/IV, Kirche, Superintendent LEHNERT, **KIGO**); Zehdenick (No. 85/IV, Kirche, Superintendent SARAN, **KIGO**); Petershagen bei Fredersdorf (No. 95/IV, Schule, Lehrer HAUSCHKATZ; **ohne Gruppensystem**); Hameln (No. 117/IV, Im Kindergarten, Pastor STÜNKEL); Celle (No. 120/IV, Siloahaus, Pastor STEINMETZ); Königsberg (RU-Kaliningrad, No. 152-157/III; 5 Diakonissen auswärts; **ohne Gruppensystem**); Pillau (RU-Baltijsk; No. 161/III, Schule, Pastor Dr. WOYSCH); Stralsund (No. 208/IV, Marienkirche, Pastor FRANCK; im Wint. Vac.; **ohne Gruppensystem**); Wollstein (PO-Wolsztyn, No. 228/IV, Konfirmandenzimmer, Lehrer NEIWEISER; **ohne Gruppensystem**); Wuppertal-Elberfeld (No. 292/IV, Kapelle Elendstal, Frau Hanna FAUST); Wuppertal-Ronsdorf (No. 344/III; Mühle, Brauer TILLMANN); Duisburg-Ruhrort (**M.**; No. 369/IV, Alt Kleinkinderschule, Pastor SCHÖBER); Köln (No. 399/IV, Straßburgerstr. 15, Prediger Leopold BENDER); Essen (No. 466/IV, KRUPPsche Kolonie Westend, Bergmann Joh. BERNHARD); Neunkirchen (No. 499/IV, Sommer: Kirche, Winter: Schule, Pastor RIEHN); Eisleben (No. 772/III, Aula, Oberpfarrer NITTHACK); Merseburg (No. 775/IV, Domgymnasiums, Konsistorialrat LAUSCHNER); Liegnitz (PO-Legnica; No. 800/III, Ev. Ve-reinshaus, Pastor Dr. SCHIAN); Dortmund-Hörde (No. 935/IV, Evangelisches Vereinshaus, Fabrikarbeiter H. DIETRICH); Minden (No. 942/IV, Marienkirche, Pastor RICHTER und drei Pastoren); Haspe (No. 957/IV, ehemalige Diakononenwohnung, Pastor HAMMER-SCHMIDT; **ohne Gruppensystem**); Siegen-Klafeld (No. 982f/IV, Kirche, Kirchenältester SCHNECK zu GEISWEID); Danzig (PO-Gdansk; No. 996/IV, Spend- und Waisenhaus-Kirche, Konsistorialrat REINICKE); Mannheim (No. 1.018/III, Vereinshaus, Stadt-missionar WISSWÄSSER); Karlsruhe (No. 1.028/III, Kleinkinderschule, Fräulein Mina PERRIN); Heidelberg (No. 1.055/IV, Evangelische Kapelle, Wilhelm BRÖCKELMANN); Nürnberg (**M.**; No. 1.323/IV, Schule zum Peststadel, Stadtvikar ZERZOG); F-Strassburg (No. 1.369/III, Kapelle, Knoblochg. 16, Pfarrer MOURON (franz.)); F-Weißenburg (No. 1.375/III, Kirche, Pfarrer PFRÜNDER und BASTIAN); F-Rothau (No. 1.388/III, Saal, Fabrikant STEINHEIL (franz.)); Wismar (**K.**; No. 1.477/IV, Freischule, Pastor SUSEMIHL); Neustrelitz (**M.**; No. 1.489/IV, Aula des Gymnasiums, Konsistorialrat NAUMANN); Eitzdorf bei Rosswein (No. 1.523/IV, Kirche, Pastor ALEX; **KIGO**); Albstadt-Ebingen (No. 1.719/IV, Sommer: Kirche, Winter: Schule, Stadtpfarrer TRAUB); in: Österreich (No. 1.774 – 1.776/III (Ausland 1 – 3, in N. und N.)); CH-Zürich (**M.**; No. 2.307*/I, St. Annakapelle, Jacob REINER).

151

- Wuppertal-Elberfeld (No. 293/IV, Schule Wilhelmshöhe, Fräulein Ernestine ROSENTHAL; **ohne Gruppensystem**); Stuttgart (No. 1.560/II, Katharinenpflege, Hofkaplan von GÜNTHER).

152

153

- Bremen-Vorstadt, No. 1.417/III, Altona-Schule, Stadtmissionar GRAF); Albstadt-Tailfingen (No. 1.722/IV, bei Jakob Bizer, Weber Joh. GONZER).

154

- Duisburg (No. 357/III, Jünglingsvereinslokal, Fabrikarbeiter W. DORNSAFT); Essen (No. 461/III, Elementarschule, Kolporteur G. HEINEKE); Oberhausen (No. 473/IV, Ev. Gemeindehaus, Bergmann Heinrich SCHMIDT).

155

- **Berlin** (No. 38/IV, Lukas-Kirche, Prediger ZIEMER, **KIGO**); Berlin (No. 39/IV, Markus-Kirche, Prediger GABLER, **KIGO**); Künzelsau (No. 1.602/III, Kleinkinderschule, Dekan BÖCKHELER).

156

- Düsseldorf (No. 505/IV, Garnisonskircher, Divisionspfarrer BECKER); Freiburg (No. 1.054/II, Stift Mez, Pfarrer LINDENMEYER); Bremen-Neustadt (No. 1.413/III, Schule, Pastor MÜLLER); Ludwigslust (No. 1.480/IV, St. Annen-Schule, Pastor FRITZSCHE).

157

- Marienwerder (PO-Kwidzyn; No. 999/III, Schule, Pfarrer BRAUNSCHWEIG).

158

- Pforzheim (No. 1.025/IV, Vereinshaus, Fabrikant GERWIG).

159

- Radevormwald (No. 441/III, Reformierte Kirche, Pastor BERGFRIED).

160

- Potsdam (No. 56/III, IV, Konzertsaal des Königlichen Schauspielhauses, Superintendent SCHULTZE / Pastor PFITZNER); Frankfurt a. Main (**K.**; No. 124/IV, Weißfrauenkirche, Oberlehrer GÖZ); Memel (LIT-Klaipeda; No. 159/III, Englische Kapelle, Prediger RUDAT); Düsseldorf (No. 504/III, Kleinkinderschule; **unterbrochen**); Danzig (PO-Gdansk; No. 996/I, Mädchen-Pfarrschule, Konsistorialrat REINICKE; **ohne Gruppensystem** (?)); Karlsruhe (No. 1.032/IV, Hofkirche, Hofprediger HELBING; **alle 14 Tage**); F-Mühlhausen (**M.**; No. 1.365/IV, Versammlungslokal, Fräulein Fröhlich); F-Markirch (No. 1.387/IV, Saal, Fabrikant BEI STROHL (französisch)); F-Wildersbach (No. 1.389/III, Schule, der Lehrer (französisch)); Bremen-Huchting (No. 1.426/IV, Katechisierzimmer, Pastor MEYER); Hamburg (No. 1.434/III, Hammer Landstr. 235, Hilfsprediger A. PAULY); Hamburg-Wandsbeck (No. 1.438/III, Mühlenstraße 12, Stadtmissionar SCHULZ); Hamburg-Uhlenhorst (No. 1.450/IV, Bachstr. 21, Stadtmissionar DIERKS); Weimar (No. 1.548/IV, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, Dr. WINZER); Bietigheim (No. 1.612/IV, Kleinkinderschule, Diakonus GUTBROD); Oehringen (No. 1.750/IV, bei Evangelist LIMBACH).

161

- Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 145/IV, Altstadt. Kantorschule, Prediger LACKNER); Freiburg (No. 1.054/IV, Ev. Stift, Frau F. HUMBERT).

162

- Karlsruhe (No. 1.028/IV, Kleinkinderschule, Fräulein Mina PERRIN); Augsburg (No. 1.314/IV, Sakristei zum heiligen Kreuz, Stadtvikar TRENKLE); Büdingen (No. 1.459/III, Schule, Frau Prof. Dr. BLÜMMER).

163

164

- Marienwerder (PO-Kwidzyn; No. 999/IV, Friedrichsschule, Konsistorialrat BRAUNSCHWEIG).

165

- Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 144/IV, Evangelisches Vereinshaus, Divisions-Pfarrer ROTHE); Halle (No. 749/IV, THOLUCKs Saal, Inspektor SPITTA); Halle-Giebichenstein (No. 753/III, Kleinkinderschule, Pastor JORDAN); Hamburg-St. Pauli, No. 1.445/IV, Thalstraße Platz 79, Stadtmissionar L. SCHRÖDER).

166

- Bad Hersfeld (No. 139/III, Schule, Verwalter WESTERMANN).

167. 168. 169**170**

- Berlin (No. 24/II, Gertrauden-Kirche, Past. lic. KLEINERT); Berlin (No. 52/IV, Heilig-Geist-Kirche, lic. Pfarrer WESER); Potsdam (No. 60/IV, Schulsaal Heilige-Geist-Kirche, Pfarrer PERSIUS und RITTER); Osnabrück (No. 112/III, Evangelisches Vereinshaus, Lehrer WALDECKE); Frankfurt-Sachsenhausen (No. 126/III, Offenbacher Landstraße, Pastor KREBS); Memel (LIT-Klaipeda; No. 158/II, Saal für christliche Zwecke, Missionsprediger HEFTER); Stettin (PO-Szczecin; No. 181/IV, Lukas-Schule, Stadtmisionar HARTMANN); Wuppertal-Barmen (267/IV, Kleinkinderschule, Gießer Richard WAGNER); Düsseldorf (No. 506f/IV, Schulen, Pastor BLECH); Bielefeld (913/III, Saal der Ravensberger Spinnerei, Pastor SIMON); Gütersloh (M.; No. 924/III, Ele-mentarschule, Pastor MEYER); Danzig (PO-Gdansk; No. 996/II, Mädchen Pfarr-Schule, Konsistorialrat REINICKE); Krojanke (PO-Krajenka; No. 1.006/IV, Kirche, Pfarrer RHODE; **KIGO**); Pfullingen (No. 1.648/III, Schule, Lehrer CLESSLER); Murrhardt (No. 1.710/IV, Kleinkinderschule, Diakonus PFLEIDERER); CH-Basel (K.; No. 2.317**/II, Nr. 29, St. Joh.-Vorstadt, Theodor HERMANN u. G. GENGEBACH).

171

- Groß-Süssen (No. 1.758/IV, Schule, Pfarrer KNAPP).

172

- Stuttgart (No. 1.559/II, Marienpflege, Hofkaplan von GÜNTHER).

173**174****175**

- Guben (No. 76/IV, Rettungshaus, Kaufmann Adolf PAASCHE); Wernigerode (No. 788/IV, Kirche, Pastor SCHWARZKOPFF; **KIGO**); Hamm (No. 930/III, Kleine Kirche, Pfarrer SACHSSE).

176

- Hilden (?) – Rensrath (No. 702/IV, Konfirmandensaal, Pfarrer GÖBEL).

177

- Herford (No. 968/IV, Kleinkinderschule, Pastor GOTTSCHALK).

178

- Köthen (No. 1.014/ IV, Seminar, Pastor RHIEM).

179

- CH-St. Gallen (No. 2.314**/I, Franz. Kirche, Pfarrer JACCARD).

180

- Berlin (No. 27/III, Invaliden-Kirche, Pastor HANSTEIN); Kyritz (No. 84/IV, Kirche, Superintendent KRETSCHELL); Kolbergermünde (No. 214/IV, St. Nicolai-Kirche, Pastor ZANDER); Mettmann (No. 450/III, Katechisierstube, Pastor MÜLLER); Hamburg-Altona (No. 875/IV, Brüder-Gem.-Kirche, Pastor LUDWIG); F-Colmar (No. 1.374/III, IV, Versammlungslokal, Fräulein NITSCHHELM/ Lehrer SCHMIDT); F-Münster (No. 1.381/IV, Kirche, Pfarrer SCHÄFFER); F-Rothau (No. 1.388/IV, Saal, Fabrikant STEINHEIL (*französisch*)); Wismar (M.; No. 1.476/IV, Kleinkinderschule, Pastor GÖTZE); Dresden (No. 1.486/III, Evangelisches Vereinshaus, Prediger HICKMANN); Stuttgart-Bad Cannstatt (M., No. 1.583/IV, Schule, Rentner GÄDERTZ).

181

- Schweinfurt (No. 1.330/IV, Salvator-Kirche, Pfarrer RITTELMEYER).

182

- Halle (No. 750/IV, Neumarkts-Kirche, Pastor JORDAN).

183. 184**185**

- Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 146/IV, Sommer: Tragheimer Kirche, Winter: Kleinkinderbewahranstalt).

186

- Stuttgart (No. 1.568/IV, Postdörfle, Bahnhofstraße, Pfarrer HOFACKER und Gehilfen).

187**188**

- Lutherstadt Wittenberge (**M.**; No. 779/IV, Pfarrkirche, Diakonus SCHLEUSSNER); Nürtingen (No. 1.643/IV, Pfarrge-meinderatslokal, Dekan KLEMM).

189

- Halberstadt (No. 761/IV, Kleinkinderlehrerinnenseminar, Domprediger LANGE und Pastor LAMPE).

190

- Mülheim an der Ruhr (No. 439/IV, Kleinkinderschule, Kaufmann R. HOMBERG); Breslau (PO-Wroclaw; No. 797/IV, Kleinkinderlehrerinnenseminar, Gräfin W. von PONINSKA); Danzig (PO-Gdansk; No. 996/III, Spendhauskirche, Konsistorialrat REINICKE); Künzelsau (**M.**; No. 1.602/III, Kleinkinderschule, Dekan BÖCKHELER); Marbach (No. 1.619 – 1.622/III, Dekanat, Helfer KNAPP); Pfullingen (No. 1.648/IV, Schule, Landmann W. DURSTEWITZ); Tübingen (**M.**; No. 1.649/III, Spitalhof, Universitäts-Kassierer PFEILSTICKER).

191

- Bad Muskau (No. 867, Sommer: Kirche, Winter: Stadtschule, Pastor REICHERT; **KIGO**).

192

- Berlin (No. 35/IV, Georgenkirche, Diakon BREE).

193

- Essen (No. 430/III); Speyer (Diakonissen; **1.341-1.344/IV**); Heilbronn (**K.**; No. 1.587/II, Kasernensaal, H. SCHÖNBERGER).

194

- Döhlen (No. 1.516/IV, Kirche, Pastor RÖMISCH und Diakonus UHLICH).

195

- Berlin (No. 11–13/IV, Neue Grünstr. 29, Konsistorialrat NOEL); Wuppertal-Barmen (**M.**; No. 237/III, Kirchschule, Agent J. WINTERBERG); Wuppertal-Wichlinghausen (**M.**; 349/IV, Evangelisches Vereinshaus, Pastor VOSSWINKEL); Speyer, Imsbach, Grünstadt und Kaiserslautern (No. 1.335. 1.337. 1.339. 1.345.; **unterbrochen**); CH-St. Gallen (No. 2.314*/II, französische Kapelle, Pfarrer JACCARD).

196

- Hamburg (No. 1.433/III, St. Ansgar Kapelle, Stadtmissionar P. SCHNEIDER).

197. 198**199**

- Hannover (No. 103/III, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Pastor FREITAG).

200

- Berlin (No. 4/III, St. Elisabethkirche, -; **KIGO**); Berlin, No. 11 – 13/III, Luisenstadt, Neue Grünstr. 29, Konsistorialrat NOEL); Berlin-Charlottenburg (No. 31/III, Luisenkirche, -; **KIGO**); Berlin (No. 32/III, Dorotheenstädter Kirche, -; **KIGO**); Berlin (No. 33/III, Dreifaltigkeitskirche, -; **KIGO**); Berlin (No. 34/III, Philipp-Apostelkirche, -; **KIGO**); Berlin (No. 35/IV, Georgenkirche, -; **KIGO**); Berlin (No. 36/III, Heilig-Kreuzkirche, -; **KIGO**); Berlin (No. 38/III, Lukaskirche, -; **KIGO**); Berlin (No. 39/III, Markuskirche, -; **KIGO**); Berlin (No. 40/III, Matthäuskirche, -; **KIGO**); Berlin (No. 41/III, Nazarethkirche, -; **KIGO**); Berlin (No. 44/III, Thomaskirche, -; **KIGO**); Berlin (No. 45/III, Nicolaikirche, -; **KIGO**); Potsdam (No. 57/IV, Vereinshaus Nikolaikirche, Pfarrer PFITZNER); Potsdam (No. 59/III.IV, Nr. 37/Waisenstraße, Hofprediger STRAUSS/ Schulsaal Hof- und Garnisonskirche, Hofprediger HEYM, ROGGE und STRAUSS); Osnabrück (No. 113/IV, Herberge zur Heimat, Divisionspfarrer HERMANN); PO-Posen (Poznan, No. 224/III, St. Paulikirche, Konsistorialrat REICHARD); Wuppertal-Barmen (No. 268/IV, CARONSche STIFTUNG, Lehrer Fr. BLANKE); Magdeburg (No. 742/II, Schule am Brödertor, Domprediger FRICK); Breslau (PO-Wroclaw; No. 795f/III, Vereinshaus, Pastor von COELLN; **KIGO**); Hamburg-Altona (879*/IV, Kapelle, Missionar DAVID); Burg (**M.**; No. 900/IV, Kirche, Propst MAU); Bielefeld-Bethel (No. 918 – 922, fünf DIAKONISSEN, auswärts); Iserlohn (No. 939/IV, Konfirmandensäle, Fräulein Henriette VOSSWINKEL); München (No. 1.303/IV, Saal des Evangelischen Handwerkervereins (mit Herberge zur Heimat), Stadtpfarrer FEEZ); Braunschweig (No. 1.354f; **M.**; Breitestraße 20, Inspektor WICHMANN); Hamburg-Wandsbeck, No. 1.438/IV, Mühlenstraße 12, Stadtmissionar SCHULZ); Schwerin (**M.**; No. 1.472/IV, Großherzogliches Gebäude, Oberhofprediger JAHN); Fürstenwalde (No. 1.513/VI, Domkirche, Pastor KÖRNER; **KIGO**); Ehrenfriedersdorf (No. 1.534/IV, Kirche, Pastor WOLF; drei mal im Monat; **KIGO**); Eisenach (No. 1.551/IV, Diakonissenhaus, Pastor BECKER); Heilbronn-Frankenbach (No. 1.598/IV, Schule, Frau Carol. BÖTTCHER); Lauffen (No. 1.606/IV, Sommer: Kirche, Winter: Kleinkinderschule, Stadtpfarrer KEMMLER); Ludwigsburg (No. 1.615/IV, Kleinkinderschule, Diakonus FABER); Metzingen (No. 1.644/III, Schule, Kaufmann G. JÄGER); Isny im Allgäu (No. 1.762/IV, Krankenhaus, Pfarrer HOFSTETTER).

201

- F-Strassburg (No. 1.368/IV, Neue Kirche, Pfarrer HAAS usw.).

202. 203**204**

- Berlin-St. Paul (No. 48/IV, Kolonie-Str. 93, Stadtmissionar STOLZ); Gütersloh (**M.**; No. 924/IV, Schule, Pastor MEYER).

205. 206**207**

- Stuttgart (No. 1.558/II, Paulinenpflege, Professor GÜNTHER).

208

- Neuwied-Remsingerade (No. 495/IV; *unterbrochen*).

209

210

- Berlin (No. 26/IV, Petri-Kirche, Prediger KRÜGER); Charlottenburg (No. 30/III, Louisenkirche; *unterbrochen*); Berlin (No. 40/IV, Matthäus-Kirche, Prediger FISCHER); Velbert-Langenberg (No. 456/IV, Größere Kirche, Pastor NELLE); F-Mühlhausen (No. 1.358/III, franz. Kirche, Pastor BERNARD und MATTHIEU; (französisch)); Bremen-Vorstadt (No. 1.418/IV, Kinderbewahranstalt Altona, Stadtmissionar GRAF); Kirchheim u. Teck (No. 1.641/III, Sommer: Kirche, Winter: Kleinkinderschule; Dekan WÄCHTER).

211

212

- Heilbronn (**M.**; No. 1.590-1.596/IV, Evangelisches Vereinshaus, Großer Saal, Prof. STOCKMAYER, Kaufmann GAYSER usw.)

213

214

- Hirschberg (PO-Jelenia Gora; No. 864/IV, Mietsaal, Fräulein Clara von GERSDORFF); Reutlingen (No. 1.647/III, Vereinshaus, Stadtpfarrer KALCHREUTHER).

215

- Königsberg i.N. (No. 70/III, Marienkirche, Superintendent PÄTZ); Dortmund (No. 931/IV, Evangelisches Vereinshaus, Kolporteur Fr. JOST).

216. 217

218

- Ansbach (No. 1.331/IV, Schule, Dekan SEYBOLD).

219

220

- Berlin (No. 24/III, Gertrud-Kirche, Pastor KLEINERT); Wuppertal-Barmen (No. 269/IV, Schule in Heckinghausen, Pastor ROGGE); Hamburg-Altona (No. 875/III, Brüderkirche, Pastor LONZER); Siegen (No. 971f/IV, Evangelisches Vereinshaus, Schuhmachermeister GEISSLER etc.); Freiberg (No. 1.518/IV, Im schwarzen Roß, Oberlehrer Arthur HAYMANN); Heilbronn (203 **M.** (!); No. 1.602/IV, Nicolaikirche, Professor KÜBLER und Kaufmann SCHOPF).

221

- Breslau (PO-Wroclaw; No. 790f/III, Klosterstr. Nr. 58, Pastor von COELLN).

222. 223.

224

- Frankfurt a.M. (No. 122/II, Ev. Vereinssaal, Pfarrer DAVIES); Wermstgrün (No. 1.538/IV, Kirche, Oberpfarrer SCHELLE).

225

- Halle (No. 748/III).

226

- Halle (No. 751/IV, Dom-Kirche, Domprediger ALBERTZ).

227

- Radevormwald (No. 441/IV, Reformierte Kirche, Pastoren MÜLLER und BERGFRIED).

228. 229

230

- Halle (No. 752/IV, Markt-Kirche, Domprediger ALBERTZ; **KIGO**); Soest (No. 927f/IV, Schule, Pastor KÖGEL); Siegen-Eiserfeld (No. 978f, Vereinshaus, Herr Wilhelm DAUB); Calw (No. 1.633f/IV, Schule, Dr. GUNDELT); CH-Schaffhausen (No. 2.313**/I, Evangelisches Vereinshaus, Missionar MANNFELD).

231

232

- Stuttgart (No. 1.558/I, Paulinenpflege, Hofkaplan von GÜNTHER); Calw (No. 1.633f/III, drei Schulzimmer, Dr. Gundert); Ulm (No. 1.655/III, Schule, Helfer BERG).

233

- Berlin (No. 21/II, Domkandidatenstift, Pastor DIBELIUS).

234

- Dresden-Neustadt (No. 1.490/IV, bei Lussert, Professor Dr. RICHTER).

235

- Breslau (PO-Wroclaw; No. 798/III, Diakonissenhaus-Saal, Pastor ULBRICH).

236

- Frankfurt am Main (No. 122/III, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Prof. FINGER).

237

- Mülheim an der Ruhr (No. 413-432/II, 5 diverse Plätze, Inspektor WOLF).

238

239

240

- Berlin (No. 11 – 13/I, Luisenstadt, Konfirmandensaal, Pred. NOEL); Cottbus (No. 83/IV, Schloß-Kirche, Archidiakon BRONITSCH); Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 152-157/IV, 6 Diakonissen, auswärts); Duisburg-Beeck (No. 361/IV, bei Frau Fried. KNELLESSEN); Breslau (PO-Wroclaw; No. 797/III, Kl. Lehmgrubenstr. 56, Gräfin Wally von PONINSKA); Görlitz (No. 822/II, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Frau Generalin von BLANKENSEE); Dessau (No. 1.013/ IV, St. Marienkirche, Konsistorialrat Superintendent TEICHMÜLLER); Bremen (No. 1.410/III, Kleinkinderschule, Pastor FUNCKE).

241. 242. 243.

244

- F-Mühlhausen (No. 1.357/III, Deutsche Kirche, Konsistorialrat STÖBER).

245

246

- Ober-Leutersdorf in der Lausitz (No. 1.543/IV, Kirche, Pastor HERZ).

247. 248. 249

250

- **Berlin** (No. 25/III, Vereinshaus, Pastor HÜLLE); Berlin (No. 28/III, Golgathakirche, Pastor WITTE); Brandenburg an der Havel (No. 66/III, Sommer: Kirche, Winter: Vereinshaus, Prediger Dr. BAUERNFEIND); Gumbinnen (RU-Kaliningradskaja Oblast; No. 162/IV, Kirche, Konsistorialrat HEINRICI); Magdeburg (No. 746/IV, Mägdeherberge, Prof. BESSER); Hattingen / Ruhr (No. 961/IV, Kirche, Pfarer LANDGREBE); Stuttgart (No. 1.561f/III, Eisenbahndörfchen und Hallbergers Druckerei, Hofprediger Prof. GÜNTHER); Vaihingen an der Enz (No. 1.707/IV, Schule, Dekan FULDA).

251. 252. 253. 254

255

- Schwalmstadt-Treysa (No. 141/III, So. Kirche, Wi. Schule, Fräulein M. BEHRE); Nordhorn (?) -Altendorf (686/IV, Schule, Pastor KELLERMANN); Jungtal (No. 726/IV, bei Weber Christian ZÖLLNER).

256. 257

258

- Naumburg/ Saale (No. 783/IV, St. Othmarschule, Pastor MÖHRING).

259

260

Wuppertal-Barmen (No. 235/III, Dörner Schule, Kaufmann Aug. KALDENBACH); Stuttgart (No. 1.560/IV, Katharinenpflege, Hofprediger Prof. GÜNTHER); Kirchheim u.T. (No. 1.641/IV, Mädchenschule, Schullehrer SCHNABEL).

261. 262

263

- Stuttgart (No. 1.569/IV, Johannis-Schule, Pfarrer HOFACKER und „Gehilfen“).

264. 265. 266. 267. 268. 269

270

Wolgast (No. 196f/III, QUISTORPs Stift, Fräulein SPÄTH und RODATZ); Breslau-Bethanien (PO-Wroclaw; No. 812 - 821/IV, 14 Diakonissen, auswärts); F-Buchsweiler (No. 1.402/IV, Kirche, Fräulein Julie SCHMIDT; K. und M. abwechselnd); Lorenzkirch bei Riesa (No. 1.525/IV, Kirche, Pastor PAUL; *KIGO*); Stuttgart (No. 1.560/III, Katharinenpflege, Hofprediger Prof. GÜNTHER); Albstadt-Onstmettingen (No. 1.720f/IV, Schule, Pfarrer JAUSS).

271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279.

280

- Brandenburg a.d. Havel (No. 66/IV, Sommer: Johanneskirche, Winter: Vereinshaus, Prediger Dr. BAUERNFEIND); Wuppertal-Barmen (**M.**: 270, **K.**: 10; No. 237/IV, Kirchschule, Kaufmann Jul. WINTERBERG); Duisburg (**K.**: No. 360/IV, Gemeindehaus, Pastor SCHUSTER); Glogau (PO-Globow; No. 857/IV, Garnisonskirche, Divisionspfarrer HOSSENFELDER); Bremen-Vorstadt (No. 1.419/IV, Kinderbewahranstalt, Pastor ZAULECK); Darmstadt (No. 1.456f/IV, Hofprediger BENDER und GREINER).

281

- Bad Kreuznach (No. 281/III, Kleine Kirche, Pastor BLUM); F-Strassburg (No. 1.369/IV, Kapelle (Oratoire), Knoblochgasse 19, Pfarrer MOURON (*franz.*)).

282

- Ummendorf (No. 787, Kirche, Pastor Dr. BORCHARD; alle 4 Wochen, **KIGO**).

283. 284**285**

- Mönchengladbach-Rheydt (**K.**: No. 389f/IV, Unter-Rheydter-Schule, 4 Stationen, Pastor REHMANN).

286**287**

- Bad Kreuznach (No. 501/IV, Wilhemskirche, Pfarrer NEIDHARDT); Heilbronn (**K.**: No. 1.589/III, Mädchenschule, Stadtpfarrer WEILBRECHT).

288

- Müllheim i. Baden (No. 1.067/IV, Versammlungssaal, Buchhalter HOLDERMANN; **ohne Gruppensystem**).

289**290**

- Berlin (No. 10/II, Parochialkirche, Prediger ZIETHE); Wuppertal-Barmen (No. 257/IV, bei Pastor MÜLLER, Wupperfeld, Kürschner August GRÖNINGER); Tübingen (**M.**: No. 1.649/IV, Neue Industrie-Schule, Kanzleirat PFEILSTICKER).

291

- Wuppertal-Ronsdorf (No. 343/IV, Kleinkinderschule, Kaufmann P. CLARENBACH).

292. 293**294**

- Görlitz (No. 823/III, Dreifaltigkeitskirche, Archidiakon HERGESELL).

295. 296**297**

- Arnstadt (No. 1.553, Karolinenschule, Diakonus EICHE).

298. 299**300**

- **Berlin-Louisenstadt** (No. 11 – 13/II, 2 Conf.-Säle, Pastor NOEL und cand. STEINBACH); Berlin (No. 15/III, St. Joh. Evangelist, Pastor VIDEBANT); Berlin (No. 33/IV, Dreifaltigkeitskirche, Diakon BERNDT); Brandenburg a.d. Oder (No. 67/III, Georgenkirche, Hilfsprediger SCHULZ); Hannover (No. 105 – 110/IV, Diakonissen, auswärts); Wolgast (No. 197f/IV, QUISTORPs Stift, Archidiakonus HEBERLEIN); Posen (PO-Poznan, No. 224/IV, St. Pauli-Kirche, Konsistorialrat REICHHARDT); Karlsruhe (No. 1.032/III, Kleine Kirche, Hofprediger DOLL); Karlsruhe-Knielingen (No. 1.044/IV, Kirche, Pfarrer REINMUTH); Nürnberg (No. 1.321/IV, Martha-Kirche, Stadtvikar REINDEL); Braunschweig (No. 1.354f/IV, Breitestr. 20, Pastor Inspektor HOFF-MANN); F-Bischweiler (No. 1.376/IV, Kirche, Pfarrer GRIMM und STERN); Bremen-Neustadt (No. 1.412/IV, Gemeindehaus Buntentor, Stadtmissionar SPECK); Lübeck (No. 1.430/IV, St. Jacobi, Pastor HOFMEIER; *vierzehntägig, Winter Vakanz*); Lugau bei Chemnitz (No. 1.511, Kirche Pastor Dr. Phil. ECKARDT; **KIGO**); Dorfhain und Klingenberg (No. 1.517/IV, Kirche, Pastor BLÜ-HER; **KIGO**); Planitz bei Zwickau (1.536/IV, Kirche, Diaconus Dr. MÄRKER; **KIGO**; **K. u. M. abwechselnd**).

301

Frankfurt a. Main (No. 123/IV, Evangelisches Vereinshaus, Pfr. SCHLOSSER und Prof. FINGER).

302**303**

- Köslin (PO-Koszalin; No. 198/III, Schloßkirche, Schloßprediger ZAHN); Heilbronn (**M.**: No. 1.586/ II, Kasernensaal, Lehrer KÜBLER); Göppingen (No. 1.653f/III, 2 Schulen, Helfer WACKER).

304

- Stuttgart (No. 1.565/IV, Salemkapelle, Pfarrer HOFACKER und Gehilfen).

305

- F-Mühlhausen (No. 1.357/IV, Dt. Kirche, Konsistorialrath STÖBER).

306. 307**308**

- Marbach (No. 1.619-1.622/IV, Dekanat, Helfer KNAPP).

309**310**

- Berlin-Kreuzberg (No. 18f/IV, St. Simeonskirche und 28. Gemeindeschule, Pastor SCHWARZ); Kassel (No. 129/III, Bruderkirche, Pfarrer FÜRER).

311. 312**313**

- Breslau (PO-Wroclaw; No. 789/III, Heilig-Geist-Str. 16, Pastor von COELLEN).

314. 315**316**

- CH-Schaffhausen (No. 2.313**/II, Evangelisches Vereinshaus, Lehrer Andreas STOLL).

317. 318. 319**320**

- Guben (No. 74/IV, Begräbniskirche, Diakonus VIEHWEG; *KIGO*); Karlsruhe-Bethlehem (No. 1.035-1.042 Kleinkinderlehrerinnen, auswärts; **ohne Gruppensystem**); CH-Bern (No. 2.312**/I.II, in der Kapelle, Pfarrer ISELIN).

321**322**

- Frankfurt-Sachsenhausen (No. 126/IV, Kirche, Konsistorialrat KREBS); Wuppertal-Wupperfeld (No. 352/IV, bei Pastor Müller, Stadtmissionar SCHUBERT).

323. 324. 325. 326**327**

- Frankfurt a. Main (No. 122/IV, Großer Zimmerhof, Prof. FINGER).

328. 329**330**

- Bremen-Vorstadt (No. 1.421/IV, Tonhalle, Kaufmann J. SCHRÖDER); Stuttgart (No. 1.559/III, Marienpflege, Professor GÜNTHER).

331

- Schwelm (No. 953/IV, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Pfarrer PLATZHOFF).

332**333**

- Duisburg (**M.**; No. 356/III, Marienkirche, Pastor TERLINDEN).

334. 335. 336. 337. 338.**339**

- Goldberg (No. 868f/IV, zwei Stationen Betsaal, Oberpfarrer SPANGENGERG).

340

- Hamburg (No. 1.433/IV, Ansgar Kapelle, Hilfsprediger NOTTEBOHM); Reutlingen (**M.**; No. 1.647/IV, Evangelisches Vereinshaus, Dekan KALCHREUTER).

341**342**

- Liegnitz (PO-Legnica; No. 800/IV, Ev. Vereinsheim (mit Herberge zur Heimat), Prediger ROHKOHL).

343. 344

345

- Breslau-Lehmgrube (PO-Wroclaw, No. 804-811/IV, Kleinkinderlehrerinnen, auswärts; **ohne Gruppensystem**).

346. 347. 348. 349

350

- Berlin (No. 27/IV, Invaliden-Kirche, Pfarrer HANSTEIN); Hannover (No. 103/IV, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Pastor FREITAG; Breslau (PO-Wroclaw; No. 799/IV, Evangelisches Vereinshaus, Konsistorialrat LANGE).

351. 352. 353

354

- Stuttgart (No. 1.558/IV, Paulinenpflege, Prof. GÜNTHER).

355. 356.

357

- Berlin (No. 17/III, St. Joh. Moabitkirche, Pastor PROCHNOW).

358. 359

360

- Göppingen (No. 1.653f/IV, Kleinkinderschule und Schule, Fabrikant EHRMANN).

361. 362. 363. 364. 364. 366. 367

368

- Breslau (PO-Wroclaw; No. 798/IV, Diakonissen-Stift, Pastor ULBRICH).

369

370

- **Berlin** (No. 8f/III, Jakobikirche und Konfirmandensaal, Pastor DISSELHOFF); Berlin (No. 45/IV, Nicolaikirche, Hilfsprediger GRIESE); Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 146/III, Sommer: Tragheimer Kirche, Winter: Kleinkinderbewahranstalt, Superintendent FAUCK); F-Barr (No. 1.386/III.IV, Kirche, Pfarrer APPEL).

371. 372. 373. 374

375

- Kiel (No. 883/IV, Schule, Pastor BEHRMANN); Mannheim, Neckarau, Mosbach (No. 1.023ff/IV; **unterbrochen**).

376. 377

378

- Schlitz (No. 1.464f, No. IV, Von Görtzisches Hospital, Durchl. Gräfin Anna von SCHLITZ).

379

380

- Berlin (No. 36/IV, Heilig-Kreuzkirche, Prediger STAGE); Gumbinnen (RU-Kaliningradskaja Oblast; No. 163/III, Altstädter Kirche, Konsistorialrat HEINRICI).

381. 382

383

- Stettin (PO-Szcecin; No. 177/III, Aula des Gymnasiums, Pastor FRIEDLÄNDER).

384. 385. 386. 387. 388. 389

390

- Berlin (No. 8f/II, Evangelisches Vereinshaus, Oranienstr. 105, Prediger JORDAN und GRAF von BERNSTORFF).

391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399.

400

- Berlin (No. 5/IV, Elisabethkirche, Prediger QUANDT; **KIGO**); Berlin (No. 41/IV, Nazarethkirche, Prediger DIESTELKAMP); Erfurt (No. 754/III, Martinsstift, Hausvater WIDDER); F-Bischweiler (No. 1.376/III, Pfarrer GRIMM und STERN); Stuttgart (No. 1.563/IV, Waisenhauskirche, Diakonus KOPP und „Gehilfen“).

400

In Westdeutschland (No. 2.276*-2.305*/III/IV; Darbysten aus England, C. BROCKHAUS in Elberfeld; 30 Stationen; [Schätzwert]).

401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409

410

- Leipzig (No. 1.493/III, Bürgerschule III, Prediger LEHMANN).

411. 412. 413. 414. 415

416

- Witten (No. 959/IV, Kirche, Pastor SCHÜTTE).

417. 418. 419

420

- Königsberg in Neubrandenburg (No. 70/IV, Kirche, Superintendent PÄTZ); Halberstädter Kleinkinderlehrerinnen (No. 762-771, auswärts).

421. 422. 423. 424. 425.

426

- Berlin (No. 10/I, Parochialkirche, Pastor ZIETHE).

427

- Berlin (No. 16/I, Interimskirche der Zwölf-Apostelgemeinde, Prediger PROCHNOW); Metzingen (No. 1.644/IV, Schule, Diakonus BAUER); Ulm (No. 1.655/IV, Turnhalle, Helfer BERG und Kaufmann MÖSSNER).

428. 428

430

- Leipzig (No. 1.495/IV, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Pastor ZINSSER und "Gehilfen"); Stuttgart (No. 1.559/IV, Marienpflege, Pfarrer HOFACKER); Esslingen (No. 1.640/III, Vereinshaus, Dekan BURK).

431. 432. 433

434

- Berlin-Kreuzberg (No. 18f/II, Schulhaus, Pastor DISSELHOFF).

435

- Stettin (PO-Szcecin; No. 177/IV, Aula im Marienstift, Prediger FÜRER).

436. 437

438

- Berlin (No. 17/IV, St. Joh.-Moabit, Pastor PROCHNOW).

439

440

- Berlin (No. 1f/III, Zions-Kapelle und 25. Gemeindeschule, Pastor KRAFT etc.).

441. 442. 443. 444. 445. 446. 447

448

- Berlin (No. 8f/I, Evangelischesvereinshaus Oranienstr. 106, Pastor QUANDT).

449

450

- **Berlin** (No. 8f/IV, Jakobikirche und Konfirmandensaal, Pastor DISSELHOFF und Prediger LACKNER); Berlin (No. 14/IV, Sophienkirche, Superintendent lic. D. STRAUSS); Berlin-Dom (No. 21/IV, Stifts-Kapelle, Domhülfsprediger LAHUSEN); Berlin (No. 25/IV, Evangelisches Vereinshaus, Prediger HÜLLE); Köslin (PO-Koszalin; No. 199/IV, Schoßkirche, Schloßprediger ZAHN).

441. 452. 453. 454. 455. 564. 457. 458

459

- Hagen (No. 958/IV, Kirche, Pastor zur NIEDEN).

460

- Mönchengladbach-Rheydt (M.; No. 382-386/IV, neun Stationen, Pastor BALKE).

461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474

475

- Schwarzenberg (No. 1.537/IV, Kirche, Oberpfarrer SCHELLE).

476. 477. 478. 479

480

- Berlin (No. 17/II, St. Joh. Moabit, Pastor PROCHNOW); Stettin (PO-Szcecin; No. 184–195/III; zwölf Diakonissen, auswärts); Stuttgart (No. 1.570/IV, Diakonissenkapelle, Pfarrer HOFFMANN).

481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 491. 492. 493. 494.

495

- Erfurt und Bitterfeld (No. 755; oN; *unterbrochen*):

496. 497. 498. 499

500

- Berlin (No. 23/II, Christus-Kirche, Prof. Pastor P. CASSEL); Duisburg (**M.**; No. 356/IV, Marienkirche, Pastor TERLINDEN). Bremen-Altstadt (No. 1.416/IV, St. Stephanikapelle, Pastor TIESMEYER); Stuttgart (No. 1.563/III, Waisenhauskapelle, Hel-fer NEEFF; **KIGO**); Stuttgarter Diakonissen (No. 1.571 – 1.580/IV, zehn Diakonissen, auswärts).

501. 502. 503. 304

505

- Kassel (No. 129/IV, Brüderkirche, Pfarrer FÜRER).

506

507

- Esslingen (No. 1.640/IV, Evangelisches Vereinshaus, Rektor PFISTERER).

508. 509

510

- Berlin (No. 14/III, Sophienkirche, Superintendent STRAUSS etc.).

511. 512. 513. 514

515

- Berlin (No. 16/II, Zwölf-Apostelkirche, Prediger OLDENBERG); Fürth i.Bayern (No. 1.325/IV, Schule, Pfarrer SCHMIDT).

516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533

534

- Essen (**K.**; No. 462f/IV, Stationen Vereinsheim, Schule, Kolporteur HEINEKE), Dresden (No. 1.486/IV, BRAUNs Hotel, Pirnasche GASSE, Prediger HICKMANN).

535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545

546

- Heilbronn (**M.**; No. 1.588; III, Mädchenschule, Stadtpfarrer WEILBRECHT).

547. 548. 549

550

- Bielefeld (No. 913/IV, Ravensberger Spinnerei, Pastor SIMON); Stuttgart (No. 1.554f/I, Saal der Evangelischen Gesellschaft, Pfarrer NEEFF).

560

- Stuttgart (No. 1.554f/III, Saal der Evangelischen Gesellschaft und Jugendvereinshaus, Helfer NEEFF und (Stadt-) Missionar MÜLLER).

566

- Berlin (No. 16/III, Zwölf-Apostel-Kirche, Prediger OLDENBERG).

567

- Stuttgart (No. 1.554f/II, Vereinshaus, Pfarrer NEEFF und MÜLLER).

573

- Görlitz (No. 822/IV, Evangelisches Vereinshaus, Frau Generalin BLANKENSEE).

585

- Breslau-Bethanien, Diakonissen (PO-Wroclaw; No. 812 - 821/III, 32 Diakonissen auf zehn Stationen, auswärts).

592

- Berlin (No. 53/IV, Andreas-Kirche, Hilfsprediger HABEDANK).

600

- Fürstenwalde, Lychen, Tribus, Angermünde (No. 99 – 102/IV; *unterbrochen mit*); Rostock (No. 1.484/IV, Marienkirche, Diakonus GERDT; *KIGO*).

616

- Bremen-Altstadt (No. 1.416/III, St. Stephani-Kapelle, Pastor TIESMEYER).

620

- Berlin (No. 14/I, Sophienkirche, Prediger lic. STRAUSS); Berlin (No. 15/I, St. Johannes-Evangelistkapelle, Pastor VIEDEBANT und JORDAN); Dresden (No. 1.500-1.506/IV, 7 DIAKONISSEN, auswärts).

620

- In Deutschland (No. 1.828*-1.834*/III; Presbyterianer aus Irland, Dr. CRAIG, Hamburg und Dr. GRAHAM, Bonn; 6 Stationen).

623

- Berlin (No. 29/III, Bartholomäuskirche, Pastor VORBERG).

629

- Berlin (No. 1/I, Zionskapelle und Anklamerstr. 27, Prediger KRAFT, Hilfsprediger WERNER).

680

- Heilbronn (No. 1.590–1.596; IV, Heilbronn, sieben Stationen im Evangelisches Vereinshaus, Professor STOCKMAYER, Kaufmann GAYSER, Buchhändler HÄRING, Weingärtner SCHÖNBERGER).

720

- Berlin (No. 14/II, Sophien-Kirche, Superintendent lic. STRAUSS und Hilfsprediger MÜLLER).

725

- Berlin (No. 23/IV, Christuskirche, Pastor Prof. P. CASSEL).

739

- Berlin (No. 1f/IV, Zionskirche, Pastor KRAFT und WACHSMANN).

748

- Summe I: Innerhalb der Landeskirchen doch außerhalb Deutschlands.

753

- Berlin (No. 16/IV, Zwölf-Apostelkirche, Prediger OLDENBERG).

770

- Berlin (No. 1f/II, Zionkapelle und Ruppiusstraße, Schulhaus; Pastor KRAFT, Hilfsprediger WALTER).

800

- Wuppertal-Barmen (No. 236/IV, Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Kaufmann Aug. KALDENBACH); Stuttgart (No. 1.554f/IV, Saal der Evangelischen Gesellschaft und Neues Jünglings-Vereinshaus, (Stadt-) Missionar MÜLLER und Diakonus KOPP).

828

- Berlin (No. 29/IV, Bartholomäuskirche, Pastor VORBERG).

842

- Wuppertal-Elberfeld und Barmen (No. 296*-319*/ III; Freie Gemeinde, Pastor Reviandt, 15 Stationen, Vereinshäuser).

854

- In Württemberg (No. 1.789*- 1.827*/III; Wesleyaner aus England, Pfarrer John BARROTT in Waiblingen, 19 Stationen).

903

- Wuppertal-Barmen (No. 239-249/III, Rheinische Missionsgesellschaft, zwölf Zöglingen, elf Stationen).

916

- Frankenstein (PO-Zabkowice Slasdie, No. 832-856/III, 25 Kleinkinderlehrerinnen, auswärts).

925

- Berlin (No. 15/II, St. Johannes-Evangelistkirche, Pastor VIEDEBANDTT).

1.100

- Dresden (No. 1.489/IV, Annenkirche, Konsistorialrat Dr. DIBELIUS).

1.147

- Mülheim an der Ruhr (No. 413-432, IV; 20 diverse Plätze, Inspector WOLF).

1.200

- Wuppertal-Elberfeld, Erziehungsverein, 17 Lokalitäten, (No. 272-291/III);

1.200

- Weinstadt-Großheppach (No. 1.662-1.701/III, 40 Kleinkinderlehrerinnen, auswärts).

1.347

- Frankenstein (PO-Zabkowice Slasdie, No. 832-856/III, 31 Kleinkinderlehrerinnen, auswärts).
- Großheppach (No. 1.662-1.701/III, 40 Kleinkinderlehrerinnen, auswärts).

1.510

- Wuppertal-Barmen (zehn Zöglinge der Rheinischen Missionsgesellschaft, zehn Stationen, Herr Daniel HERMANN).

1.600

- Weinstadt-Großheppach (No. 1.662-1.701/IV, 40 Kleinkinderlehrerinnen, auswärts).

1.670

- Wuppertal-Elberfeld (No. 296*-321*/III, Pfr. HEUSER, 24 Stationen)

1.800

- Wuppertal-Elberfeld (No. 2744-293/IV, Erziehungsverein, 20 Lokalitäten, Inspektor R. OBERHOFF).

2.188

- In Württemberg (No. 1.789*-1.827*/IV, Wesleyaner aus England, Pfarrer John BARROTT in Waiblingen, 19 Stationen).

3.813

- In Deutschland (No. 1.834*-1.973*; Baptisten aus England, J. JOACHIMSON; 110 Stationen).

4.350

- In Württemberg und Elsaß (No. 2.173*-2.275*/III; Methodisten der Evangelischen Gemeinschaft aus Amerika, Pfarrer KÄCHELE in Reutlingen; 70 Stationen).

5.917

- In Westdeutschland (No. 1.974*-2.172*; Bischöfliche Methodisten aus Amerika, L. NEIPPERT in Frankfurt a. Main und Prediger WEISS in Bremen; 117 Stationen)

5.600

- Nonnenweier (No. 1.068-1.272/IV, Mutterhaus für Kinderpflege und Gemeindediakonie, 140 Kleinkinderlehrerinnen auf 139 Stationen).

5.850

- In Deutschland (No. 1.835*-1.974*, IV, Baptisten aus England, J. JOACHIMSON; 110 Stationen)

6.125

- In Württemberg und Elsaß (No. 2.174*-2.276*/IV, Methodisten der Ev. Gemeinschaft aus Amerika, Pfarrer KÄCHELE in Reutlingen; 103 Stationen)

6.150

- Nonnenweier (No. 1.068-1.272/III, Mutterhaus für Kinderpflege und Gemeindediakonie, 205 Kleinkinderlehrerinnen auf 205 Stationen).

7.725

- Düsseldorf-Kaiserswerth (No. 511-670/III, Diakonissenhaus, 138 Diakonissen auf 138 Stationen).

9.800

- Düsseldorf-Kaiserswerth (No. 511-670/III, Diakonissenhaus, 160 Diakonissen auf 160 Stationen).

10.186

- In Westdeutschland (No. 1.974*-2.172*/IV, Bischöfliche Methodisten aus Amerika, L. NEIPPERT in Frankfurt am Main und Prediger WEISS in Bremen; 199 Stationen).

SUMMEN.

	<u>I (1867)</u>	<u>II (1868)</u>	<u>III (1873)</u>	<u>IV (1877/ 78)</u>
Summe I Innerhalb der Landeskirchen, außerhalb Deutschlands. ⁴	-	-	748	-
Summe II (Freikirchen)* Außerhalb der Landeskirchen, ohne Spezifikation durch verschiedene Missionsgesellschaften.	-	-	18.466*	24.749
Summe III (Innere Mission) Innerhalb der Landeskirchen, ohne Spezifikation durch Anstalten für Innere Mission	-	-	19.224	(25.786) ⁵
Summe IV (Landeskirchen ohne Innere Mission)⁶ Innerhalb der Landeskirchen, laut Spezifikation.	(2.746)	(11.299)	44.095	(111.716)
Summe V (Landeskirchen und Innere Mission) - Innerhalb der Landeskirchen, doch außerhalb Deutschlands (Summe I); - innerhalb der Landeskirchen, ohne Spezifikation, durch Anstalten für Innere Mission (Summe III); - innerhalb der Landeskirchen, laut Spezifikation (Summe IV).	2.746	11.299	64.067	135.502
Deutsche Gesamtsumme (Landes- und Freikirchen) Summe II* und V	2.746 ⁷	11.299 ⁸	82.533	162.251

(Tabelle I/5)

⁴ Es handelt sich um die preußische und sonstige Auslandsdiaspora.⁵ Zu beachten ist: diese Zahl wurde nicht mehr eigens ausgewiesen; „Anstalten für Innere Mission“ sind einverleibt. So wurden sie eigenständig („per Hand“) addiert, incl. der „Zöglinge der Rhein. Mission“ und des „Elberfelder Erziehungsvereins“.⁶ Die Zahl wurde errechnet: Summe IV (1877/78; angegeben) minus Summe III (1877/78).⁷ Ergänzt um die deutsche Schweiz, die 1867 und 1868 mit dokumentiert wird: **4.377 Kinder**.⁸ Ergänzt um die deutsche Schweiz, die 1868 mit dokumentiert wird: **13.652 Kinder**.

8. Weitere Register und Vereinsparameter (für Teile I (Darstellung und Ergebnis) und Teil II (Material))

8.6 Gründungszahlen:¹ Sonntagsschulen, Vereine und Innere Mission²

Vor 1618

- * Herzogin Sibylla von LIEGNITZ startet mit „frommen Frauen“ den ersten Versuch der **Herstellung und Verbreitung von Bibeln**.

1633/4

- * Die Stiftung der „**Kongregation der barmherzigen Schwestern**“. Diese geht auf „confréries de la charité“, Frauenvereine zum Zwecke der Kranken- und Armenpflege, die Vinzenz von PAULO (1756-1660) initiiert hatte, zurück.

1694-1698

- * August Hermann FRANCKE (1663-1727) gründet **Armenschule und Waisenhaus** in Halle.

1698

- * Die „**Society for Promoting Christian Knowledge Among the Poor**“ (SPCK), die große Bedeutung bis weit auf den europäischen Kontinent gewinnen sollte, wird in London aus „Religious Societies“ (u.a. der Spenerschüler und deutsche Pfarrer an Savoy, Dr. Anton HORNECK, gest. 1697) gegründet.

1701

- * „**Society for the Propagation of the Gospel in Foreign Parts**“ (SPG)³ in London.

1710

- * **Waisenhaus** in Stuttgart.

1712

- * **CANSTEINsche Bibelanstalt** durch Freiherr Karl Hildebrand von CANSTEIN in Halle: „**Ohnmaßgebender Vorschlag, wie Gottes Wort den Armen zur Erbauung um einen geringen Preis in die Hände zu bringen sei.**“⁴

1717

- * Die **Freimaurer** werden in London gegründet.

1727

- * Die **Brüdergemeine** (ZINZENDORF u.a.), Modell einer diakonisch und missionarisch lebendigen Gemeinde, entsteht am Hutberg bei Bertelsdorf.

1743

¹ An Quellen wurde u.a. herangezogen: Günter BALDERS, Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. 150 Jahre Baptistengemeinden in Deutschland, 1834-1984 [1984]. Erich BEYREUTHER, Geschichte der Diakonie und Inneren Mission in der Neuzeit [1983, 3. Auflage]. Erich BEYREUTHER, Geschichte des Pietismus [1978]. Günter BRAKELMANN, Kirche, soziale Frage und Sozialismus. Kirchenleitungen und Synoden über soziale Frage und Sozialismus, 1871-1914 [1977]. D. Martin HENNIG, Quellenbuch zur Geschichte der Inneren Mission [1921]. Hermann PRIEBE, Kirchliches Handbuch für die evangelische Gemeinde unter besonderer Berücksichtigung der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union zugleich ein Beitrag zur Kirchenkunde der Gegenwart [1929, dritte, völlig umgearbeitete Auflage]. Wilhelm REINHART, Pastor. Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste in Deutschland. Festschrift zu ihrem Jubiläum im Auftrag des Komitee für Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland, herausgegeben von [...], [1888]. Statistik der Inneren Mission der deutschen evangelischen Kirche. Bearbeitet und herausgegeben von dem Central-Ausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche [1899]. Albert TITUS, Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutschland [1914].

² Die Frage: „Wo anfangen?“ Ist nicht abschließend zu beantworten. Um nicht im Neuen Testament (Johannes 13,4 oder Apostelgeschichte 6,3) beginnen und durch die ganze Kirchengeschichte gehen zu müssen, wurde auf zeitnahe, einigermaßen direkte und folgenreiche Gründungen gesetzt. Also schweren Herzens weitgehend auf die Diakonie der Alten Kirche, die „heilige Armut“, die Xenodochien, Bruder- und Schwesternschaften, das Hospitalwesen, Kastenordnungen der Reformation, das Armenwesen der Städte, BUTZER, CALVIN und LASKI oder das Diakonissenamt als Gemeindeamt im reformierten Wesel (1568) verzichtet.

³ Mit „SPCK“ und „SPG“, Bewegungen aus der anglikanischen Low-Church, den Namen FRANCKE und ZINZENDORF sind für England wie den Kontinent wichtige Vorbilder und Unternehmungen, bahnbrechende Organisations- und Tätigkeitsformen für Innere und Äußere Mission benannt. Verbindungslinien von London aus werden nach Rotterdam (Niederländische Missionsgesellschaft), nach Hatshausen (1798/99) zu der Ostfriesischen Missionsgesellschaft (mit guten Beziehungen zu JÄNICKE), nach Altona zum Mennoniten van der SMIOSEN, nach Berlin direkt zu Johannes JÄNICKE und Baron von SCHIRNDING, nach Elberfeld zu STAHLSCHEIDT, BARTELS, PELTZER und BALL (1799), nach Herrnhut und Basel zur Deutschen Christentumsgesellschaft führen. Auch diese „erwecklichen“ Zentren waren ihrerseits untereinander verbunden und vernetzt.

⁴ CANSTEINs „Aufruf zur Gründung einer Bibelanstalt“, zit. nach NIEMEYER, Geschichte der Cansteinschen Bibelanstalt seit ihrer Gründung bis auf gegenwärtige Zeit, S. 50-60, in: D. Martin HENNIG, Quellenbuch zur Geschichte der Inneren Mission [1921], S. 73-75.

- * Die Bestimmungen des **Pietistenreskripts**⁵ in Württemberg regeln die Bedingungen für die Abhaltungen privater Erbauungsstunden.

1768

- * Erste. **Gemeindekranken- und Armenpflege**⁶ in Schlesien.

1768

- * Erster **Jünglingsverein** gegründet (in Basel).

- 1675. Philipp Jacob SPENERS „Pia Desideria“ erscheint. -

1778

- * Samuel HEINICKE eröffnet die erste **Taubstummenanstalt** in Leipzig, in der nach der „Lautiermethode“ unterrichtet wurde.

1784

- * Pastor WAGEMANN in Göttingen eröffnet eine Industrieschule für Knaben in Göttingen.

- 1786. William WILBERFORCE nahm in Folge einer persönlichen Heilserfahrung den Kampf gegen Sklaverei auf. Thomas CLARKSON wandte sich in einem Aufsatz gegen die Sklaverei. David BROWN landete als erster von fünf „Kaplanen“ in Ostindien. Das erste Sträflingsschiff wurde nach Australien gesandt, ein Kaplan war dabei. Die „Electic Society“ diskutierte erstmals die „Äußere Mission“. SCHWARTZ⁷ bereist als Missionar der S.P.C.K. Südindien. Dr. COKE, ein methodistischer Missionar, missionierte unter Sklaven auf den Westindischen Inseln. Das Parlament in London ermöglichte der Kirche von England Bischöfe für die Kolonien und Missionsfelder zu benennen. Dr. THURLOW setzte sich für die Missionierung Indiens ein. -

1779

- * Luise SCHEPPLER (1763–1837), Mitarbeiterin OBERLINs (1740–1826), eröffnet die erste **Kleinkinderschule** („poêle à tricoter“) im Steintal.

1780

- * „**Deutsche Christentumsgesellschaft**“⁸ (später in Basel) nach dem Vorbild der britischen „Society for Promoting Christian Knowledge“ in Savoy/ London und der schwedischen Gesellschaft „de fide et christianismo“ als Initialzündung für das Entstehen christlicher Vereine („Partikulargesellschaften“) von Johann August URLSPERGER⁹ (1728–1806) gegründet. * **Kleinkinderbewahranstalt** in Burgfarnbach.

⁵ Dies wird später einer der Ausgangspunkt für die anfängliche Rechtsstellung von Freikirchen werden.

⁶ „[...] welche von Organen der Kirche oder INNERE MISSION geleitet oder getrieben wird“, vgl. Statistik der Inneren Mission (1899), S. 232.

Der vereinzelt nicht ganz unzweifelhafte aber stolze Bezug auf die Geschichte, bei dem spätere Auswirkungen oder Folgen schwer abzuleiten sein werden, wird unkommentiert wiedergegeben: **Hannover** (1526), **Lübeck** (1666), **Brandenburg** (1670), **Provinz Sachsen** (1697) und **Schwarzburg-Rudolstadt** (1721).

⁷ SCHWARTZ steht für die englische Wertschätzung des Hallenser Pietismus und der Herrnhuter Mission.

⁸ Diese Gesellschaft mit vollem Titel „Deutsche Gesellschaft thätiger Beförderer reiner Lehre und wahrer Gottseligkeit“, diente „zur Verteidigung der christlichen Wahrheit gegen Deismus und Rationalismus, wird heute zunehmend als eine Hauptwurzel der Erweckung anerkannt.“ (Johannes WALLMANN, Kirchengeschichte Deutschlands, S. 198). Samuel URLSPERGER, Mitglied der englischen „Society for Promoting Christian Knowledge“, schritt nach 16monatiger vergeblicher Reise durch Norddeutschland, Holland und England im Hause des Basler Theologieprofessors HERZOG zur Gründung. Zu ihr gehörten Johann Friedrich OBERLIN und der Zürcher Prediger und Schriftsteller Johann Caspar LAVATER (1741–1801). In den Statuten war festgelegt: „brüderliche Liebe ohne Ansehen des Standes“, Respekt vor allen Menschen, Sonntagsheiligung, häusliche Frömmigkeit. Ziel der „Deutschen Christentumsgesellschaft“ war zunächst nur die „Beförderung reiner Lehre und wahrer Gottseligkeit“, wogegen bald gegen URLSPERGER Absicht freie, aktive, praktische Liebestätigkeit kam: Bibel- und Traktatverteilung, Kranken- und Armenpflege, missionarische Aktivitäten Anstellung von Reisepredigern, Diasporaarbeit in Österreich. Sie erzielte ihre weit ausstrahlende Wirkung gerade durch Traktatschiff und Kolportage, Reisesekretäre und Korrespondenten. Vor allem in Süddeutschland entwickelte sich ein enges Netz von Zweigvereinen; Nürnberg, Frankfurt und Württemberg (um 1800 ca. 50 Stück); London, Amsterdam, Schweden und USA. Kontakte gab es aber auch nach Ostfriesland oder zur Brüdergemeinde in Altona. Der gegenseitigen Information (über die Ausbreitung des Gottesreiches) diente erstmals eine Zeitschrift, die „Sammlungen für Liebhaber der christlichen Wahrheit“. Bekannte Sekretäre derselben waren Karl Friedrich Adolf STEINKOPF (1773–1859), Christian Friedrich SPITTLER (1782–1867) und Christian Gottlieb BLUMHARDT der Ältere (1779–1838).

Dr. Hermann GERLACH äußert sich in einem Vergleich Christentumsgesellschaft – englische „Tract Society“ reichlich despektierlich: „Während letztere (Christentumsgesellschaft) ihre geringen Mittel zwischen allen Gebieten der inneren und äußeren Mission (Bibel- und Traktatvereine, Armen- und Krankenpflege, Reisepredigt, Mission unter Juden, Katholiken, Türken, Heiden!) theilte und deshalb auf keinem derselben etwas bemerkenswerthes zu leisten vermochte [...]“ konzentrieren sich die Engländer und machten es viel besser. Vielleicht war die Gesellschaft in der Tat wirtschaftlich nicht so erfolgreich. Die symbolische Bedeutung, das Vorbild und die erweckte Nachahmung, die Inspiration und popularisierte Idee müssen allerdings hoch veranschlagt werden. Und es ist so schlimm, wenn sich ein Impuls in weitere Impulse und Vereine aufdifferenziert? Um 1830 schief die Christentumsgesellschaft sozusagen ein. Sie bestand eigentlich nur noch aus SPITTLER. (Vgl. Dr. Hermann GERLACH, „Verlagsanstalten zur Herausgabe christlicher Schriften in Deutschland, von [...]“, in Monatschrift für Diakonie und innere Mission (hg. Theodor SCHÄFER), III. Jahrgang (1878/79), S. 385–392, hier S. 387.)

⁹ Johann August war Sohn der württembergischen Hofprediger und führenden Vertreter des hallischen Pietismus in Süddeutschland Samuel

1788

- * Aus dem Geist der Aufklärung entsteht die **Hamburgische Armenanstalt**, die im Fortgang „halbstaatlich“ wird.

- 1789. Das Revolutionsjahr in Frankreich. -

1791

- * **Sonntagsschule** im Waisenhaussaal in Hamburg durch das Armenkollegium¹⁰.

1792

- * Schorndorf, **Kinderstund**¹¹. * **Baptistische Missionsgesellschaft** in England gegründet. Aus dem Geist der Aufklärung entsteht die von der Hamburgischen Armenanstalt beeinflusste „**Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde (1792) in Kiel**, die im Fortgang wie die Hamburger „halbstaatlich“ wurde.

- 1794. Das „Allgemeine Landrecht“ schaffte in Preußen die Basis für bürgerliches Vereinswesen. -

1795

- * „**London Missionary Society**“¹² entsteht, begrüßt und unterstützt durch C.F.A. STEINKOPF (Christentums-gesellschaft).

1796

- Schorndorf (No. 1.745/IV bei Jakob STÖSSER, Schneidermeister STRÄLE; 1.746/IV bei G. DAIBER, J. DAIBER).

1798

- * In Holland wird, beeinflusst durch die „Londoner Missionsgesellschaft“, eine „**Niederländische Missionsgesellschaft**“ konstituiert

1799

- * Am 8. Mai wird unter Vorsitz von Pastor HILL die Londoner „**Religious Tract Society**“ gegründet, die Mutter aller Traktatgesellschaften.¹³ Die anglikanisch-hochkirchliche „**Church Missionary Society**“¹⁴ (CMS) entsteht

URLSPERGER. URLSPERGER sen. war aufgrund seiner freimütigen Kritik an Herzog Eberhard Ludwig und dessen Maitresse von GRÄFENITZ seines Amtes enthoben worden und hatte in Augsburg eine neue Anstellung gefunden. Sein Sohn folgte ihm 1772-76 in diesem Amt in Augsburg. Ein Bonmot sagt, dass in jener Zeit Pietisten bei der „Vater-unser“-Zeile „und erlöse uns von dem Übel“ nur an die herzogliche Mätresse von GRÄFENITZ dachten; was ihr selbstredend nicht gerecht wird.

¹⁰ Diese am dritten Weihnachtfeiertag aufgrund der Initiative der städtischen Armendirektion in Hamburg und der Schuldeputation der Armenanstalt gegründete Sonntagsschule steht in der Tradition der „Charity-“, „Pauper-“ oder „Ragged Schools“ (von VOGHT, Kaufmann MATTHIESSEN) und ist sonntäglicher Schulersatz („Surrogat“) für die Wochenschule, die infolge Kinderarbeit nicht besucht werden konnte. Bald fehlte es an Mitteln, die Schule schief ein.

¹¹ Lokale Traditionen sprechen laut DIPPER, Evangelische Kinderkirche in Württemberg. Das Werden der Sonntagsschule. Der gegenwärtige Stand (Stuttgart 1922), von der Zahl 1792. Nachdem der alles argwöhnisch beobachtende oberkirchenrätliche Synodus erst 1837 Kenntnis dieser Sonntagsschule/altpietistischen Kinderstund' gab, ist Zurückhaltung angesagt.

¹² Wie bei der Bibelverbreitung wurden Thematik und Organisationsform (Rechtsform der freien Gesellschaft mit Hilfsgesellschaften) stilbildend für den Kontinent. Die Organisationen sind „interdenominational“, d.h. stark freikirchlich geprägt. Nur Katholiken waren natürlich ausgeschlossen. Zusammen mit der Baptistischen Missionsgesellschaft erhält der Gedanke der äußeren Mission in England Aufschwung. Die sogenannten Direktoren (20 Geistliche und 14 Laien) spielen bei der Gründung der späteren Traktat- (1799) wie Bibelgesellschaft (1804) eine führende Rolle.

Erste und wichtige direkte Verbindung nahm der fromme kursächsische Forstmeister und Baron August von SCHIRNDING auf, der besonders an der Missionierung der Indianer Nordamerikas interessiert war. Er förderte und bildete 30 Handwerker aus, die sich zunächst durch Kolportage auf die Missionsarbeit vorbereiten sollten. Die Traktate wurden in Deutschland, Böhmen, Ungarn und Polen vertrieben. Wirtschaftlicher Misserfolg SCHIRNDINGs bremste die Arbeit. Nach SCHIRNDINGs Tod (1812) erhielt JÄNICKE den Rest der Traktate für seinen Hauptverein (1814).

¹³ Die interdenominationalen Zielsetzung der **Religious Tract Society** wird ernst genommen: Neben den Sekretären Josia PRATT (Anglikaner), J. HUGHES (Nonkonformist) und STEINKOPF (für die ausländischen protestantischen Kirchen) gibt es ein Komitee von 36 Laien, aufgeteilt in 15 Anglikaner, 15 Nonkonformisten und 6 Vertretern ausländischer Kirchen. Jeder Geistliche, der Mitglied der „BFBS“, war hatte Sitz und Stimme. Kontakte gab es zu C.G. BLUMHARDT, SPITTLER, J.Fr. von MEYER, Pfarrer GESSNER aus Zürich, Pastor GEIBEL aus Lübeck (Bibelverein), Vater und Sohn OBERLIN, Buchhändler F. PERTHES in Hamburg, G.G. TREVIRANUS aus Bremen, Prof. PLANCK aus GÖTTINGEN, Graf REVENTLOW aus Enkendorf, STRAUSS und J. BALL (Missionsgesellschaft) aus ELBERFELD, Prälat DIEZ aus Berlin, die Dresdner Hofprediger AMMON und Dr. DÖRING, Konsistorialrat J.G. KRAFFT als Sekretär der Kölner Bibelgesellschaft, Graf von der RECKE-VOLMARSTEIN, Gräfin von REDEN, J.L. FABRICIUS aus Herrnshut, H. von SCHUBERT aus Altenkirchen und A.G. THOLUCK.

Die Umsätze können mit kontinentalen Augen nur als **märchenhaft** beschrieben werden. In 50 Jahren wurden mehr als 24 Millionen Mark für christliche Schriften in 110 Sprachen und Dialekten umgesetzt. In den 70er Jahren ergab sich ein entsprechender Personalbestand mit 10 Redakteuren, 60 festen Angestellten und Hunderten von Kolporturen. Insgesamt, wird geschätzt, dürften es 1.150 Millionen Schriften, also täglich ca. 118.000 Schriften gewesen sein, die zuzüglich zu 5 Millionen aus anderen Depots umgesetzt wurden. Darunter sind Bilderbücher für Kinder, illustrierte Zeitschriften für Erwachsene („mustergiltig bezüglich ihrer äußeren reichen Ausstattung bei wohlfeilestem Preise“). Reichlich englisches Geld floss unterstützend nach Deutschland; 1863f die Summe von 300.000 Mark. In den ersten hundert Jahren wurden

in England durch 16 evangelikale Geistliche und neun Laien der Church of England. ***Elberfelder Missionsgesellschaft** gegründet¹⁵, die sich der Mission an Juden¹⁶ und Heiden¹⁷, bald auch der Verbreitung von Traktaten¹⁸ und Bibeln zuwendet. (3. 6.) * In Emden entsteht ein **Missionsverein**, der mit Hilfe der „indischen Kompanie in Emden“ Missionare auszuschicken hoffte. Sie werden sich Johannes JÄNICKE und seiner Mission anschließen.

1800

* Erste **Missionsschule** in Berlin durch den ehemaligen Webergesellen und Prediger der böhmischen Brüdergemeinde, Johannes JÄNICKE (1748-1827).¹⁹

1802

* **Basler Traktatgesellschaft** gegründet.
* **Kleinkinderbewahranstalt** in Detmold²⁰ durch Fürstin Pauline von DETMOLD veranlasst.

- Deutschland gibt es ca. 3.000.000 Bibeln.²¹ -

1804

* Britische und ausländische Bibelgesellschaft („**British and Foreign Bible Society**“) in London durch WILBERFORCE, G. SHARP, Ch. GRANT, Z. MACAULAY, Lord TEIGNMOUTH und H. THORNTON gegründet, nachdem STEINKOPF u.a. den Bedarf erhoben hatten.²² * Die erste Tochter der englischen **Bibelgesellschaft** wird in Nürnberg gegründet; in aller Stille entsteht die **Basler Bibelgesellschaft**.

1805

* In Regensburg entsteht nach englischem Vorbild eine **katholische Bibelgesellschaft** durch WITTMANN, den Vorsteher des dortigen Priesterseminars. 1817 wird sie von Rom verboten.

1805/6

* JÄNICKE (1748-1827) gründet die „**Biblische Gesellschaft**“ in Berlin, Vorläuferin der „Preußischen Hauptbibelgesellschaft“ (1814).

- Das berühmte Edikt vom 9. Oktober 1807 schafft dem Namen nach die Leibeigenschaft oder Erbuntertänigkeit (ab Martini 1810) ab; faktisch blieb fast alles beim Alten, bzw. ging reichlich langsam mit vor und zurück voran. Mecklenburg, das Königreich Sachsen und kleiner Staaten konnten sich noch lange

ca. 1 Milliarde Traktate in 125 Sprachen verbreitet. (Vgl. Dr. Hermann GERLACH, „Verlagsanstalten zur Herausgabe christlicher Schriften in Deutschland, von [...]“, in Monatsschrift für Diakonie und innere Mission (hg. Theodor SCHÄFER), III. Jahrgang (1878/79), S. 385-392, hier S. 387.)

¹⁴ Die **Church Missionary Society** wird zunächst nur Zöglinge des Berliner Seminars von JÄNICKE aussenden. Ein gewisser HARTWIG wird ihnen in Sierra Leone allerdings Ärger bereiten: er verdingt sich lieber als Sklavenhändler.

¹⁵ Die Gründung der **Elberfelder Missionsgesellschaft** durch neun Männer im Hause des Lederhändlers Johann BALL (1764-1848) wurde unterstützt durch Baron von SCHIRNDING und inspiriert durch Kontakte zur Christentumsgesellschaft nach Basel und zur „London Missionary Society“, die zuvor aus dem Wuppertal unterstützt worden war. Dazu gibt es Briefe STEINKOPFs.

¹⁶ Der erste **Missionskandidat**, der sich bei der **Elberfelder Missionsgesellschaft** meldete, war F.W. BECKER, der bei JÄNICKE auf Kosten der Gesellschaft ausgebildet wurde. Angestellt wurde er mit zwei anderen dann allerdings später bei der „Edinburger Judenmissionsgesellschaft“.

¹⁷ Die Elberfelder Missionsgesellschaft als Senior und die Barmer als Juniorpartner werden älteste Stammgesellschaften der Rheinischen Mission. Nach 1828 wandte man sich in der neuen Gesellschaft seiner eigentlichen Aufgabe, der Heidenmission, zu. (S.o., No. 239-249).

¹⁸ Damit wird die **Elberfelder Missionsgesellschaft** wieder ihrerseits **Mutter** der „Wuppertaler Traktatgesellschaft“ und der „Bergischen Bibelgesellschaft“.

¹⁹ **Johannes JAENICKE** ist einer dieser regsamen Gründungspersönlichkeiten. Zunächst war er Webergeselle, dann Lehrer und Pfarrer (1779-1827 an der böhmisch-lutherischen Bethlehemsgemeinde in Berlin; Vorgänger GOSSNERS). Durch den Tod seines jüngeren Bruders und Missionars Joseph Daniel (1759-1800) im indischen Tanjore angeregt, eröffnete er mit Friedrich von SCHIRNDING eine erste Missionsschule, an der bis 1843 ca. 80 Missionare eine vierjährige Ausbildung erhielten. Aus dieser Missionsschule wurde durch seinen Nachfolger und Schwiegersohn RÜCKERT die „**Berliner Missionsgesellschaft**“ (1823).

Mit JAENICKES Namen werden sich die „**Preußische Hauptbibelgesellschaft**“ (1814) und der „**Hauptverein für christliche Erbauungsschriften in den preußischen Staaten**“ (1816) verbinden.

²⁰ In einschlägiger Literatur wird auch 1802 oder 1805 als Gründungsdatum angegeben.

²¹ Vgl. Paul WURSTER, Die Lehre von der Inneren Mission [1895], S. 23.

²² Noch im 18. Jahrhundert wurde religiöser Lesestoff nur in Ausnahmefälle anders als über den weltlichen Kolportagehandel systematisch betrieben. Ausnahmen waren die „von Cansteinsche Bibelanstalt“ (1710) und die „Buchhandlung des Franke'schen Waisenhauses“. Die Ausweitung dieses Handels ging von mächtigen englischen Gesellschaften aus: „Society for Promoting Christian Knowledge Among the Poor“ (1698) und die „Society for the Propagation of the Gospel“ (1701). Als Reaktion auf religionsfeindliche Propaganda der Französischen Revolution entstand in London die „Religious Tract Society“ (1799) als Ableger der „Edinburgh Tract Society“ (1796), die zur weltweit erfolgreichsten buchhändlerischen Unternehmung des 19. Jahrhunderts wurde. Der Anstoß zur Verbreitung auf das Festland erfolgte über die „**British and Foreign Bible Society**“ von 1804.

Die „British and Foreign Bible Society“ ist frühe ökumenische Organisation, von Anfang an überkonfessionell organisiert. Die päpstliche Enzyklika „Ubi primum“ (1824) verdammt die Pest der sich allerorten ausbreitenden Bibelgesellschaft. Im Rückgriff auf Trient wurde die Übersetzung der Bibel in die Landessprachen unterbunden. Bibelgesellschaften wurden rein protestantische Unternehmungen.

nicht dazu verstehen. -

1807

* JÄNICKE lässt eine Bibel für die Böhmen drucken.

1807f

* **Freiherr Hans Ernst von KOTTWITZ** (1757-1843), bis 1807 Wohltäter der schlesischen Weber, gründet in Berlin die „**Freiwilligen-Armen-Beschäftigungs-Anstalt**“ in der WINNIGschen Kaserne und wird Mittelpunkt der Berliner Erweckungsbewegung.

1808

* Gründung des ersten Hauses der **barmherzigen Schwestern** in Münster auf Initiative des späteren Erzbischofs von Köln, von DROSTE-VISCHERING.²³

1809

* „**Church Mission to the Jews**“ in England gegründet. * Der Kaufmann George BEKENN gründet auf einer Geschäftsreise eine „methodistische Klasse“ in Ostfriesland.

1810

* **Kleinkinderbewahranstalt** in Hadersleben.

1811

* „Christlicher Verein [für **Verteilschriften**] im nördlichen Deutschland“ mit „Hauptcommittee“ und Zweiggeseellschaften („correspondierenden Committee“) gegründet.²⁴ JÄNICKE gründet einen Traktatverein, der nach dem Besuch PINKERTONs (1816) als „Hauptverein für christliche Erbauungsschriften in den Preußischen Staaten“ firmiert. * Der sächsische Oberforstmeister von SCHIRNDING vertreibt mit einer „**Gesellschaft christlicher Freunde zur Verbreitung von Traktaten**“ dieselben.

1812

* 15. Juli wird die Wuppertaler **Traktatgesellschaft**²⁵ gegründet. * STEINKOPF und Dr. PINKERTON gründen die „(**Königlich**) privilegierte Bibel-Anstalt“²⁶ in Stuttgart für das Königreich Württemberg mit 47 Zweigvereinen. (18. 12.) * **Kleinkinderbewahranstalt** in Leipzig.

1813

* **Johannes FALK** (1768–1826) gründet in Weimar den Lutherhof als **frühe Rettungsanstalt** für verwahrloste Kinder und die unterstützende „**Gesellschaft der Freunde in Not**“. *Die königlichen Prinzessinnen erlassen den „**Aufruf an die Frauen im Preußischen Staate**“ zur Gründung patriotischer Frauenvereine: „Das Vaterland ist in Gefahr!“²⁷

* 1. „sonstiger“²⁸ **Verein für Armen- und Krankenpflege** im Großherzogtum Hessen und in Lübeck. * Gründung der **wesleyanischen Missionsgesellschaft** durch Dr. COKE.²⁹

²³ 1811 kamen sie nach Köln; in den Freiheitskriegen fanden ihre aufopfernden Tätigkeiten große öffentliche Anerkennung.

²⁴ In 50 Jahren hat der **Christlicher Verein im nördlichen Deutschland** ca. 141 Bücher in Auflage von ca. 4 Millionen vertrieben. Er gilt neben dem der Basler Christentumsgesellschaft und dem Gustav-Adolf-Verein als die große und erfolgreiche Vereinsgründung. Die einen kritisierten die Veröffentlichungen trotzdem als zu oberflächlich oder zu erbaulich, anderen fehlten die bekenntnismäßige Basis und wieder andere hätten lieber englische Traktate übersetzt gesehen. Dies schadete dem Erfolg nicht. Die Brüder Johann Gottlieb und Johann August UHLE hatten sich bei ihrer Gründung an der Christentumsgesellschaft (1780) orientiert.

²⁵ Regelmäßige Londoner Legate und staatliche Portofreiheit unterstützten in den ersten 50 Jahren das Verlegen von 512 Traktaten, 22 Einzelblättern, 18 Traktaten für Kinder und 5 Millionen Schriften durch die **Wuppertaler Traktatgesellschaft**.

²⁶ Es waren Männer, inspiriert von der Basler Christentumsgesellschaft, privilegiert vom württembergischen König, gefördert mit englischem Kapital, die mitten in den Aufregungen des napoleonischen Russlandfeldzuges in Sachen **Bibelgesellschaft** tätig wurden. Durch die Aufnahme wissenschaftlicher Bibelausgaben überschritt man den erwecklichen Rahmen. GUNDERT war der kaufmännische Leiter.

Für die „Statistik der Bibelverbreitung in Deutschland im Jahre 1879, herausgegeben von der Privilegierten Bibel-Anstalt in Stuttgart“, s. Theodor SCHÄFER, Monatsschrift, Jahrgang IV (1879/1880), S. 86f.

²⁷ Vgl. „Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen, 1. April 1813“, zit. nach D. Martin HENNIG, Quellenbuch zur Geschichte der Inneren Mission [1921], S. 110f.

Aufgerufen hatten Mariane, Prinzessin Wilhelm von Preußen [sic!]; Wilhelmine, Prinzessin von Oranien; Auguste, Kurprinzessin von Hessen; Wilhelmine, verwitwete Prinzessin von Oranien; Prinzessin Ferdinand von Preußen [sic!]; Luise, Prinzessin von Preußen, Radziwill; Louise, verwitwete Erbprinzessin zu Braunschweig; Caroline, Prinzessin von Hessen; Marie, Prinzessin von Hessen.

²⁸ „Sonstige außer den bereits unter I-IV genannten kirchliche oder Innere Missionsvereine, welche sich mit Armen- und Krankenpflege beschäftigen (Krankenbesuchs-, Wöchnerinnen-, Suppen-, Beschäftigungsvereine u.s.w).“ (Vgl. Statistik der Inneren Mission, S. 241; der Kontext zu den **vaterländischen Frauenvereinen** ergibt sich nicht zufällig. Da hinein gehören diese Vereine, die sich hauptsächlich der Lebensmittelversorgung (866-mal), Wöchnerinnenfürsorge (525-mal), der Unterstützung von Anstalten der Inneren Mission (257-mal), der Arbeitsgewährung und –verwertung (58-mal) widmeten.

²⁹ 1816 waren es schon 111 Missionare auf zahlreichen Stationen in Übersee. 10 Jahre später waren hatten methodistische Missionen Süd- und Westafrika, Ceylon, Indien, Australien und Neuseeland erreicht.

1814

* **Preußische Hauptbibelgesellschaft**³⁰ in Berlin (2. 8.) und „**Hauptverein für christliche Erbauungsschriften** in den preußischen Staaten“. * **Sächsische Hauptbibelgesellschaft** in Dresden für das Königreich Sachsen gegründet mit 52 Zweigvereinen. (10. 8.). * **Bergische Bibelgesellschaft** in Elberfeld für das Rheinland und Westfalen mit sechs Zweigvereinen. * „**Wuppertaler Traktatgesellschaft**“ in Barmen. * „**Hamburg-Altonaer Bibelgesellschaft**“ in Hamburg für Hamburg und Umgebung mit einem Zweigverein. * **Bibelgesellschaft** in Hannover für die Provinz Hannover.³¹ * **Bibelgesellschaft** in Lübeck für Lübeck und Umgebung mit fünf Zweigvereinen.

- Ende der Befreiungskriege. Abschluss des Wiener Kongresses. Deutscher Bund. Heilige Allianz (Österreich, Preußen, Russland) -

1815

* **Basler Missionsschule** von Mitglieder der Christentumsgesellschaft gegründet. (25. 9.) * **Bibelgesellschaft** in Schleswig für Schleswig-Holstein mit vier Zweigvereinen. * **Bibelgesellschaft** in Bremen für Bremen und Umgebung.

1816

* **Göppingen, Kinderstund**.³² * „**Berliner Traktatgesellschaft**“.³³ * **Bibelgesellschaft** in Frankfurt a. Main für Frankfurt und Umgebung. * **Bibelgesellschaft** in Rostock für Rostock und Umgebung. * **Bibelgesellschaft** in Eutin für das Fürstentum Lübeck. * **Bibelgesellschaft** in Straßburg für das Unterelsaß und Deutsch-Lothringen mit 16 Zweigvereinen. * „**Bibel-Gesellschaft an Ruhr und Lippe**“ in Detmold gegründet, von der RECKE-VOLMERSTEIN war Präsident. * **Elberfelder Jünglingsverein**. * Am 19. 12. begründet Königin KATHARINA einen Wohltätigkeitsverein im Königreich Württemberg. * 1. „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Sachsen-Altenburg.

- Am 27. September 1817 ruft der preußische König Gemeinden und kirchliche Körperschaften in Preußen dazu auf, Kirchenvereinigung³⁴ mit einer gemeinschaftlichen Abendmahlsfeier am 31. Oktober zu beginnen. -

1817

* Königin Katharina regt die „**Zentralleitung der Wohltätigkeitsanstalten für Württemberg**“ an.³⁵ * **Bibelgesellschaft** in Eisenach für Fürstentum Eisenach; Provinzialbibelgesellschaft in Posen. * SPITTLER gründet in Basel einen „**Armenschulverein**“. * **Nach den Befreiungskriegen (1813-15) und dem Hungerjahr 1817 bildeten sich in dieser Zeit entstandene patriotische Frauenvereine zu Armen- und Krankenpflegevereinen um. Man plante bereits dauerhafte Verbindungen von Jungfrauen und Frauen zu diesem Zweck.** * Erster „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Sachsen-Weimar-Eisenach. * **Kirchenunion** in Nassau und Preußen.

1818

* **Barmer Missionsgesellschaft** gegründet. * **Kleinkinderbewahranstalt** in Berlin. * **Adalbert von der RECKE-VOLMARSTEIN** (1791–1878) gründet im westfälischen Overdyck ein Verein zur Gründung des

³⁰ Englische Anregung traf auf Erweckungsbewegung (Baron von KOTTWITZ, JÄNICKE und andere): „Kein Feuer vom Altar des Herrn brennt, ohne um sich her zu zünden. Auch dieses Feuer hat gezündet. Der britische Christeneifer hat sich auch in deutsche Christenherzen ergossen [...]“ („Aufruf an die Christen in den Königlich Preußischen Staaten“, 1806, zit. Nach D. Martin HENNIG, Quellenbuch zur Geschichte der Inneren Mission [1921], S. 102.) Die **Preußische Hauptbibelgesellschaft** hat 1879 161 Tochtergesellschaften. Diese Gesellschaft ist Nachfolgerin der JÄNIKEschen von 1805/6.

³¹ Diese Gesellschaft hatte 1814/15 einen katholischen Direktor, einen reformierten und einen lutherischen Sekretär.

³² In Göppingen wurden auf Anregung von Dekan BURK im Späthjahr Kinderstunden, bzw. Häusliche Katechismusunterweisungen eingerichtet. Durchgeführt von den Gemeinschaftsleuten, Dreher Leonhard DIETERLE und Tuchmacher WUST. Vikar ROMMEL nahm ebenfalls bald teil. Auf Anzeige des Oberamtes verwies das Konsistorium die Sache an das Kultusministerium, das die Abhaltung untersagte. Es wurde als Eingriff in die genuin staatliche Aufgabe gesehen, wonach eben berufene Lehrer statt unberufener das „heranwachsende Geschlecht“ zu „vernünftige(n), echte(n) religiösen(n) Glieder(n) zu erziehen“ haben. Der Dekan erhielt einen Verweis; er hätte die Angelegenheit von Anfang als gesetzeswidrig hemmen sollen. (Friedrich FRITZ, „Die Anfänge des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche in Württemberg“, in: Blätter für Württembergische Kirchengeschichte, Neue Folge, XXXI. Jahrgang (1927), S. 33ff.)

³³ Der **Berliner Traktatverein** geht einerseits zurück auf den Traktatverein von JÄNICKE (1805), dazu kamen Anregungen des Predigers PINKERTON (1814). Er trat 1816 öffentlich auf und war bekannter unter seinem späteren Namen: „Hauptverein für christl. Erbauungsschriften in den preußischen Staaten“. Bekannt in Kinderkreisen waren die „Palmzweige“ von Prediger ZIETHE. Bis 1875 wird er ca. 9 Millionen kleiner Schriften verbreiten.

³⁴ Es entstanden Kirchenunionen in Nassau und Preußen, der Pfalz (1818), Anhalt-Bernburg (1820), Anhalt-Dessau (1827).

³⁵ Diese Zentralbehörde war Organ der Staatsregierung und nahm unter dem Protektorat von Königin KATHARINA in WÜRTTEMBERG in etwa die Aufgabe ein, die dem Zentralkomitee für Innere Mission 1848 zugeordnet war. Diese Behörde sollte nicht selbst Anstalten gründen aber beraten, fördern und auch einmal finanziell unterstützen. Bis 1843 entstanden in Württemberg 22 Rettungsanstalten; doppelt so viele wie im restlichen Deutschland zusammen. Außer Rettungsanstalten wurden auch Anstalten für Blinde, Taubstumme, Industrie- und Kleinkinderschulen gefördert.

ersten Kinderrettungshauses für leiblich und seelisch geschädigte Kinder; 1822 folgt die **Waisenanstalt** in Düsseldorf, 1845 in Kraschnitz (Schlesien). * **Bibelgesellschaft** in Leipzig für Leipzig und Umgebung. * **Bibelgesellschaft** in Göttingen für Göttingen und Umgebung. * **Bibelgesellschaft** in Mühlhausen für Mühlhausen und Umgebung. * Die „**Continental Society** for the Diffusion of Religious Knowledge over the Continent of Europe“³⁶ wird durch R. HALDANE und H. DRUMMOND in Genf gegründet.³⁷ * **Kirchenunion** in der Pfalz (Bayern links des Rheins).

1818/9

* „**Female Reform Societies**“ entstehen in England durch Anhängerinnen Robert OWENs.

1819

* **Bibelgesellschaft** in Marburg für Kurhessen und Oberhessen. * **Bibelgesellschaft** in Ratzeburg für Lauenburg und Ratzeburg.
* **Christian ZELLER** (1799–1860) gründet die die Beuggener Anstalten („**Freiwillige Armenschullehrer- und Armenkinderanstalt**“) für verwahrloste Kinder (1819/1820).

1820

* F-Colmar (No. 1.374/III.IV Versammlungslokal, Fräulein BERNARD).

1820

* **Kinderrettungsanstalt** in Stuttgart. * Badische und Hannoversche **Landesbibelanstalt** gegründet. * „Niedersächsische Gesellschaft zur **Verbreitung christlicher Erbauungsschriften**“ von Merle d’AUBIGNÉ und Claus HARMS mit starkem „englischen Element“ in Hamburg gegründet³⁸ * **Graf Adelbert von der RECKE-VOLMERSTEIN** (1791-1878) gründet die **Brüderanstalt** in Düsseldorf bei Düsseldorf. * **Bibelgesellschaft** in Karlsruhe für das Großherzogtum Baden mit 24 Zweigvereinen. * **Bibelgesellschaft** in Colmar für das Ober-Elsaß. * „**Civilwaisenhaus**“ in Potsdam. * Industrieschule durch Henriette von WÜRTTEMBERG in Kirchheim/Teck. * Erste **Kleinkinderschule** in Westfalen. * Erste „**sonstige**“ **Vereine für Armen- und Krankenpflege** in Hessen-Nassau³⁹, Sachsen-Coburg-Gotha und Württemberg. * Kirchenunion in Anhalt-Bernburg.

1822

* **Hamburg** („eine englische Dame“; diese Sonntagsschule wird später von der englisch-reformierten Gemeinde weitergeführt; No. 1.453/IV)⁴⁰.

1821

* **Kirchenunion** in Baden.

- 1822-29: Agendenstreit in der Altpreußischen Union. -

1822

* **Christian ZELLER** und C.F. SPITTLER errichten in Beuggen eine „**Freiwillige Armenschullehrer- und**

³⁶ Zur Geschichte dieser „vergessenen Gesellschaft“ (ROTT) gehört, dass sie sich 1838 in „Europäische Missionsgesellschaft“ umbenannt hat, nach 1850 aber völlig zerfiel: Mitgründer DRUMMOND hatte sich den „Irvingianern“ (spätere Neuapostolische Kirche) angeschlossen. Dies überlebte die Gesellschaft nicht.

³⁷ Durch diese Evangelisationsbewegung wurden Fäden von Skandinavien bis Italien, von Deutschland bis Spanien geknüpft und die Entstehung des Freikirchentums in der französischen Schweiz, im Elsaß, Portugal, des Baptismus, des wesleyanischen Methodismus und der Freien evangelischen Gemeinden in Deutschland gefördert.

Als direkte Früchte entstanden die „Evangelische Gesellschaft“ in Genf (1831), die „Evangelische Gesellschaft für Deutschland“ durch Pastor FELDNER in Elberfeld (1848), davon abhängig der „Evangelische Brüderverein“ (1850) und der „Verein für Reisepredigt“ (1852/53).

³⁸ Die Gesellschaft, der neben deutschen Mitglieder auch Pfarrer und Älteste der englisch-reformierten Kirche vom Johannis-Bollwerk in Hamburg, J.G. ONCKEN als Agent der Kontinental-Gesellschaft und andere angehörten, wurde dauerhaft unterstützt von der Londoner „Religious Tract Society“. Mit der Rückkehr von Dr. CRAIG nach London nahmen die Zuschüsse ab. Bleibend kritisiert wurde „die methodistische Zudringlichkeit, das Massive und Schablonenhafte in den Bekehrungsgeschichten“. Auch gegen die „Allversöhnung“ wurde kräftig polemisiert.

Vor allem Robert HALDANE wird später versuchen, die Unterstützung deutscher Gesellschaften von der Festlegung auf bestimmte theologische Linien calvinistischer Prägung abhängig zu machen. Das wird ihn auch in Zwist mit BLUMHARDT und THOLUCK bringen.

³⁹ Die Bezeichnung „Hessen-Nassau“ macht für 1820 keinen Sinn. Nachdem die Angaben einer Statistik von 1899 entnommen sind, kann man wohl an einen Ort denken, der 1899 in der preußischen Provinz Hessen-Nassau lag. Dieser Ort mag im ehemaligen Herzogtum Nassau, in Hessen-Darmstadt oder auf dem Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Frankfurt gelegen haben.

⁴⁰ Wilhelm REINHART, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste in Deutschland [1888], S. 10, wies m.E. als einziger auf diese Sonntagsschule: „Nachdem schon im Jahre 1822 eine englische Dame – gewiß nicht die einzige, kaum wohl die erste – eine kleine Privat-Sonntagsschule begonnen, welche später von der englischen ref. Gemeinde übernommen wurde“. Die folgende Überleitung zu ONCKEN-RAUTENBERG ist hier nicht von Interesse.

Als Ort dieser Privatsonntagsschule würde ich das Haus einer der Handelsniederlassungen bzw. damit verbundenen Wohnung vermuten; die Damen setzte fort, was sie aus ihrer Heimat als Selbstverständlichkeit kannte: Sonntagsschule.

Armenkinderanstalt“. * „**Gesellschaft zur Beförderung des Christentums unter den Juden**“ in Berlin gegründet (FÖCKE, THOLUCK u.a.).

1823

* **Johannes FALK** (1768-1826) gründet den **Lutherhof** in Weimar.⁴¹ * **ISENBERG** gründet den ersten **Missionsjünglingsverein** in Barmen. * **Kinderrettungsanstalten** in Korntal und Winnenden * **Zentralbibelverein** für die protestantische Kirche in Bayern gegründet. * Von der JÄNICKESchen „Missionsschule“ (1810) trennen sich durch den vorgesehenen Nachfolger Johann Evangelista GOSSNER (1773–1858) „**GOSSNERsche Mission**“ (Berlin II) von der verbleibenden „**Berliner Missionsgesellschaft**“ (Berlin I)⁴² mit dem schlussendlichen Nachfolger und Schwiegersohn JÄNICKES: RÜCKERT.
* Erste **Erziehungsvereine** in Westpreußen (Gerdauen) und Württemberg (Herrenberg).

- **1824. Per Enzyklika lässt Papst Leo XII. die Verbreitung der Bibel in der Volkssprache eine „tödliche Weide“ und „gottlose Erfindung“ nennen.**

1824

* P. DÖRING gründet einen **Missionsjünglingsverein** in Elberfeld. * Erste **Auswanderermission** durch P. MALLET in Bremen. * „**Central-Bibelverein**“ in Nürnberg für das Königreich Bayern mit 49 Zweigvereinen. * **Kolonie Wilhelmsdorf** in Württemberg.

1825

* **Hamburg** (No. 1.452/IV Stiftskapelle, -kirche, Pastor GLEISS). * **Sonntagsschule** zu Hamburg-St. Georg (ONCKEN-RAUTENBERG)⁴³

- **1825-1827 tobt der „Apokryphenstreit“; die schottische Opposition siegt. Englische Bibeln erscheinen ohne Apokryphen. –**

1825

* **Kleinkinderbewahranstalt** in Kassel; Kinderrettungsanstalt in Tuttlingen und Ludwigsburg. * Erste **Kleinkinderschule** in Pommern.

1826

Hamburg (No.1.436/III Barmbeck Kapelle, Herr K.F. WULFF).

1826

* David NASMITH errichtet die erste **Stadtmission** in Glasgow. * **ONCKEN** gründet ein **Sonntagsschule** in Bremen.⁴⁴ * **Sonntagsschule** in HH-Barmbek (Filiale von St. Georg). * **Kleinkinderbewahranstalt** in Basel, Neuburg. * **Kinderrettungsanstalt** in Kirchheim /Teck und Stammheim. * **Rheinisch-westfälische Gefängnisgesellschaft** durch Theodor FLIEDNER (1800-1864) gegründet. * **Bibelgesellschaft** in Detmold für das Fürstentum Lippe. * Erste christliche „**Entsagungsvereine**“.
* Erster „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Hannover und der Provinz Sachsen. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Pommern.

1827

Hamburg (No. 1.453*/IV englisch-reformierte Kirche, Lehrer J. WATSON).

⁴¹ Zuvor hatte er Kinder in sein Haus aufgenommen und diese nach einer pädagogischen Eingangs- und Eingewöhnungsphase an fromme Handwerker- oder Bauernfamilie zwecks Familienerziehung vermittelt.

⁴² 1823/24 gingen Berliner Erweckungskreise daran eine königliche Kabinettsorder zur Gründung einer „Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden“ zu erwirken. Streitigkeiten, insbesondere um die Frage der wissenschaftlichen Ausbildung der Missionare mit JÄNICKES Nachfolger Johann Evangelist GOSSNER (1773-1858), einem aus Bayern stammenden und vom Katholizismus zum Luthertum konvertierten Theologen, führte zu Berlin I (Berliner Mission) und II (GOSSNERsche Mission).

Als bedeutende Schüler aus der **Berliner Missionsgesellschaft** traten Karl GÜTZLAFF (China, Korea), Karl Th. E. RHENIUS (Süd-Indien) und Johann Hinrich SCHMELEN (Süd-Afrika und Namibia) auf.

⁴³ J. G. ONCKEN und Pastor RAUTENBERG eröffnen erneut eine Sonntagsschule mit 60 Kindern, drei Lehrern und fünf Lehrerinnen als Ersatz für die Wochentagsschule. Mit ONCKENS Übertritt zum Baptismus 1832 - er lässt sich mit seiner Frau und sechs anderen Personen von Professor Sears in der Elbe in Hamburg taufen - muss ONCKEN ausscheiden. (Vgl. TITUS, Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutschland [1914], S. 52f). Nachdem zugleich Oberlehrer EWEL „näherer Berufspflichten wegen“ die Vereinsarbeit beenden muss, ist man froh, dass „Gott der Herr der verwaisten Anstalt einen Mann zu (führt)“: Johann Hinrich **WICHERN**. (REINHART, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste, S. 12). Dazu hin fand er in der auf Empfehlung RAUTENBERGs eingetretenen Lehrerin Amanda BÖHME ein treffliches Eheweib.

Ähnliche Sonntagsschulen gab es in Eilbek (1845, wo selbst der Schulunterricht unregelmäßig war) und St. Pauli (1846).

⁴⁴ ONCKEN hatte dort seit 1826 vorübergehend seinen Wohnsitz. 1834 wurde sie wieder landeskirchlich und von Pastor TREVIRANUS fortgeführt; „1848 fegte die Bremer S.-Schule, die schon sehr zusammengeschmolzen war, vom Erdboden weg.“ (Wilhelm REINHART, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste [1888], S. 15).

1827

* „**Missionsjünglingsverein**“ in Berlin. * **Kleinkinderbewahranstalt** in Danzig und Stralsund, Kayh (Württemberg), Pfäffingen (Württemberg). * Ernst Wilhelm HENGSTENBERG (1802-1869) gründet die „**Evangelische Kirchenzeitung**“⁴⁵. * **Gefängnisverein** im Rheinland und Westfalen; Mark Brandenburg. * Erster „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in der Rheinprovinz. * **Kirchenunion** in Anhalt-Dessau.

1828

- Elberfelder, Barmer, Kölner und Weseler Missionsvereine schließen sich zur „**Rheinischen Missionsgesellschaft**“ in Barmen zusammen. (25. 9.) * **Kleinkinderbewahranstalt** in Stuttgart, Breslau. * Erste **Kleinkinderschule** in Hessen-Nassau.

1828

* Am 15. März eröffnet **J.G. ONCKEN** als Agent der Edinburgher Bibelgesellschaft einen **Buchladen** in Hamburg; daraus entwickelt sich der spätere ONCKEN-Verlag.

1829

* **Sonntagsschule-Verein für die Stadt HH**; Vorsitz Pastor STRAUCH.⁴⁶ * RAUTENBERG initiiert den Besuchsverein zu St. Georg in Hamburg. * **Kleinkinderbewahranstalt** in Hamburg (2), Potsdam, Stuttgart (erneute Gründung), Freiberg, Braunschweig, Dresden. * **Kinderrettungsanstalt** in Schlotwiese bei Korntal. * Senator HUDTWALCKER gründet in Hamburg einen „**Verein zur Verbreitung christlichen Sinnes**“. * „**Calwer Traktatverein**“ durch Christian Gottlob BARTH auf englische Anregung („Tract Society“) gegründet. * Erster **Erziehungsverein** in Pommern. * Erste **Kleinkinderschule** in Hamburg, Mecklenburg-Schwerin und Württemberg. * Erster „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** im Königreich Sachsen.

1830

* F.-Mühlhausen (No. 1.359/III Schule, Fräulein Bernard).

- 1830. Julirevolution in Frankreich. -

1830

* **Erste wesleyanisch-methodistische Sonntagsschule** in Winnenden.⁴⁷ * **Kleinkinderbewahranstalten** in Frankfurt a. M., Hamburg (2), Breslau, Stuttgart, Azenrod, Berlin (2), Straßburg, Stendal. **Kinderrettungsanstalt** in Wilhelmsdorf (I). * In Esslingen wird der „**Verein für Verbreitung kleiner religiöser Schriften für Lausanne und Esslingen**“ („Evangelische Gesellschaft“) von Pfarrer Dr. Christoph Ulrich HAHN gegründet.⁴⁸ Der Schuhmachersohn LEHMANN (gest. 1877) gründet in Teichnitz bei Bautzen einen **Missions- und Krankenverein**. * Erste **Erziehungsvereine** in Schlesien und Sachsen-Coburg-Gotha. * Erste **Kleinkinderschulen** in Brandenburg und Baden. * Erster „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Brandenburg und Anhalt. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** im Großherzogtum Hessen. * **Altutheraner** in Preußen.

- Der preußische König sieht die Festgottesdienste zur Jubiläum der Übergabe der Confessio Augustana am 25. Juni 1830 zum feierlichen Anlass, die neuen, unionistischen Gottesdienstordnungen⁴⁹ überall anzuwenden. -

1831

* **Kleinkinderbewahranstalten** in Nürnberg (St. Sebaldus), Brandenburg, Stuttgart, Havelberg, Hamburg, Breslau, Dresden, Berlin. **Kinderrettungsanstalt** in Ellwangen (Württemberg). * Am 13. Dezember nimmt **Amalie**

⁴⁵ Die **Evangelische Kirchenzeitung** war das Organ der Erweckungsbewegung und einflussreichstes kirchliches Blatt im 19. Jahrhundert.

⁴⁶ Unter den Lehrkräften sind 8 Kandidaten für das Geistliche Amt. Anfang der 30er-Jahre bessern sich die Volksschulverhältnisse in Hamburg; der Bedarf an Sonntagsschulen nahm ab. Das „Schulmäßige“ konnte zurücktreten, das „gottesdienstliche Element“ stärker werden. (Vgl. Wilhelm REINHART, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste [1888], S. 11ff).

⁴⁷ **Christoph Gottlob MÜLLER**, 1805 nach England ausgewandert, kam 1830 in seine Heimat zurück. Er begann bald in Winnenden unter großen Schwierigkeiten seitens der Landeskirche mit Verkündigungs- und Sonntagsschularbeit. 1835 berichtet er von 326 Mitgliedern, 23 Mitarbeitern und 26 Predigtplätzen für die wesleyanischen Methodisten.

1869, unter seinem Nachfolger John BARROT, wurde folgende Hauptstationen mit zahlreichen Predigtplätzen genannt: Waiblingen, Stuttgart, Cannstatt, Prevorst, Hall, Oberurbach, Alfdorf, Ulm, Adelsheim (Baden) mit 133 Predigtplätzen, elf Predigern, 39 Mitarbeitern, 1901 Mitgliedern und sieben Sonntagsschulen mit 29 Lehrern und 282 Schülern. 1897 vereinigten sich Wesleyanische und Bischöfliche Methodistenkirche, jetzt waren es 198 Predigtplätze, 2504 Mitglieder, 83 Sonntagsschulen mit 226 Lehrern und 4.362 Schülern. (Vgl. Albert TITUS, Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutschland [1914], S. 36ff)

⁴⁸ Der Verein wird 1835 nach Stuttgart verlegt und als „Evangelische Gesellschaft zu Stuttgart“ weiter geführt.

⁴⁹ Seit 1822 war darin z.B. der regelmäßige Gebrauch des Apostolikums vorgesehen.

Wilhelmine SIEVEKING (1794-1859) in Hamburg die erste Cholera-Kranke im Hospital auf.

* **1. Kleinkinderschule** in Berlin und Bayern rechts des Rheins. * „**Evangelische Gesellschaft**“ in Genf.

1832

* **Kleinkinderbewahranstalt** in Ansbach, Lauf, Wöhrd bei Nürnberg, Breslau, Tuttlingen, Stuttgart, Forchtenberg, Eberswalde, Frankfurt-Sachsenhausen, Wiesbaden. * **Amalie SIEVEKING** gründet in Hamburg den „**Verein für Armen- und Krankenpflege**“. * Das erste **Lehrerinnenseminar**, die Augustaschule in Berlin, sowie ein katholisches Seminar in Münster öffnen ihre Türen. * In Boston entsteht die „**Female-Anti-Slavery-Society**“.

* Erste **Kleinkinderschule** in Schwarzburg-Rudolstadt. * Erster „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Hamburg.

1833

* Das **Rauhe Haus** in Horn bei Hamburg als Erziehungs- wie Diakonenbrüderhaus durch Johann Hinrich WICHERN 1808 – 1881) gegründet. (12. 9.) * Das erste „**Asyl**“ im Gartenhäuschen des Kaiserswerther Pfarrhauses für Straftentlassene eröffnet. (17. 9.) * **Kleinkinderbewahranstalten** in Darmstadt, Frankfurt, Gotha, Hannover, * Dresden, Berlin (2), Hamburg (2), Erligheim Württemberg), Schwabach, Hildburghausen, Braunschweig, Rostock, Rastatt, Ludwigsburg (Württemberg), Lich. * Der „**Calwer Verlagsverein**“ durch Christian Gottlob BARTH (1799-1862) wächst aus dem „Calwer Traktatverein“ (1829) hervor. * GOSSNERscher **Missionsverlag** in Berlin.⁵⁰ * MALLET gründet einen **Jünglingsverein** in Bremen. * „**Frauen-**“ und „**Männer-Kranken-Verein**“ in Berlin. **Evangelische Gesellschaft** zur Förderung der Inneren Mission in Straßburg im Elsaß. * 1832f „**Gustav-Adolf-Stiftung**“ durch Superintendenten Christian Gotthold Leberecht GROSSMANN und Oberhofprediger KÄUFFER im Königreich Sachsen gegründet.⁵¹ * Erste **Kleinkinderschulen** in der Rheinprovinz, im Königreich Sachsen und in Sachsen-Meiningen. * Erster **Jünglingsverein** in Elsaß-Lothringen.

- **1833. Die Epoche der Berufsarbeit beginnt in der Inneren Mission mit Diakonen. Diakonissen folgen (1836).** -

1834

* Erst **Sonntagsschule in Bremen**. * Pastor KUNTZE, später Wegbereiter der Evangelischen Allianz, eröffnet eine Sonntagsschule in Berlin.⁵²

- **1834. Per Kabinettsorder wird die Anerkennung der von der Unionsagende separierten Lutheraner als selbständige Kirche ausgeschlossen. Preußen schränkt das Erbe religiöser Toleranz und strenger Achtung von Glaubens- und Gewissensfreiheit ein. Reformierte Separation gab es nur am Niederrhein und in Elberfeld. Deutscher Zollverein.** -

1834

* Erst **Sonntagsschule in Bremen**. * Hamburg (**Baptisten** gründen sich; J. G. ONCKEN). * **Kinderstund** in Feuerbach.⁵³ * Der erste „**Hilfsverein für Jünglinge**“ von Pastor MALLET in Bremen gegründet. * **Kleinkinderbewahranstalt** in Berlin (4), Stralsund; Augsburg, Mannheim, Lübeck, Hall (Württemberg), Tübingen (Württemberg), Leipzig, Dresden, Mühlhausen (Württemberg), Bayreuth, Wittenberg, Freiberg, Magdeburg, Stuttgart, Gotha, Rostock. * „**Evangelische Gesellschaft** in Straßburg“ durch Pfarrer Franz Heinrich HÄRTER (1797-1874).⁵⁴ * Werderscher **Bibelleseverein**. * Erste **Kleinkinderschulen** in Hannover, im Großherzogtum Hessen und in Lübeck. * Erster **Jünglingsverein** in Bremen. * Erster „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Bayern.

⁵⁰ Dieser Verlag begann als Privatverlag (mit Portofreiheit!) zur Herausgabe eigener, dann weiterer erbaulicher Schriften von PROCHNOW, BOGATZKY, Thomas a. KEMPIS und englischer Übersetzungen (RYLE, SAPHIR, ALFORD). Es folgten Traktate und Erzählungen (auch für Kinder). 1864 in die Öffentlichkeit getreten, in Leipzig mit Kommissionär und umbenannt in „Verlag des Missions- und Frauenkranken-Vereins“ wurde der weitläufige Name 1876 auf „Buchhandlung der Goßner'schen Mission“ konzentriert. Die Verbindung zum Elisabethkrankenhaus und zum Frauenkrankenverein war längst gelöst.

GOSSNER wirkte bis 1858, PROCHNOW 1858-1867, ANSORGE 1867-72, dann lic. PLATH.

⁵¹ Die erste Hilfszusage (1833) ging an die lutherische Siedlungsgemeinde Karlshuld im Donaumoos bei Ingolstadt. Später wurde auch Auslandsdiaspora unterstützt. Traditionell gute Verbindungen gab es zu den vielen Auswanderern in Brasilien.

⁵² KUNTZE (Biogramm, S. S. II/212) gehörte zum Kreis um Baron von KOTTWITZ. „Ein fröhliches Aufblühen erfolgte, aber mit rauer Hand wurde ihm bald ein Ende bereitet. Die Behörde beanstandete das Unterrichten nicht amtlich geprüfter Lehrer und Lehrerinnen und veranlasste dadurch die Auflösung der Sonntagsschule.“ (Wilhelm REINHART, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste [1888], S. 15).

⁵³ In Feuerbach hielt Schuhmacher Johann Gottlieb KULL Sonntags nach dem Gottesdienst eine Kinderstunde mit 40–50 Mädchen und 30 Knaben. Thema ist das Sonntagsevangelium. Es wurde („aus dem Herzen“) gebetet, gesungen und über die Sonntagspredigt gesprochen. Das Konsistorium war mittlerweile milder gestimmt. Sofern der Stundenhalter sich „des Lehrerns und Auslegens der Bibel“ enthalte, eben Verse, Lieder, Predigt wiederhole, wolle man keine Steine in den Weg legen.

⁵⁴ Zu den Aufgaben gehörten die Errichtung von Leihbibliotheken und Lesesälen für Handwerker.

1835

* **Kleinkinderbewahranstalten** in Augsburg (2), Kaiserswerth, Königsbrück, Hannover, Wiesbaden, Aschaffenburg, Düsseldorf, Frankfurt (Oder; 4), Rüsselsheim, Schwerin in M., Heidelberg, Berlin (4), Darmstadt, Calw (Württemberg), Kirchheim u. Teck (Württemberg), Ulm (2; Württemberg), Birkenfeld (Württemberg), Lehensteinsfeld (Württemberg), Altenburg (Württemberg). * Von Esslingen wird der „Verein für Verbreitung kleiner religiöser Schriften für Lausanne und Esslingen“ als „**Evangelische Gesellschaft**“ (Stadtmission) nach Stuttgart geholt und in den 60er-Jahren zu einer diakonischen Musteranstalt ausgebaut.⁵⁵ * **Kinderrettungsanstalt** in Wilhelmsdorf (II) und Ludwigsburg. * (Barmen-) Gemark („**Sonntagsverein** für junge Handwerker und Fabrikarbeiter“). * Von RAUMER gründet in Erlangen einen **Jünglingsverein**. * Begründung der **Londoner Stadtmission**. * Die Basler Mission kümmert sich um die **geistliche Betreuung ausgewanderter Deutscher** in Amerika.⁵⁶

* Erste **Kleinkinderschulen** in der Provinz Sachsen, in Anhalt und in Sachsen-Altenburg. * Erster **Jünglingsverein** in Hessen-Nassau. * Erstes **Vereinshaus** in Elsaß-Lothringen. * Erste „**sonstige**“ **Vereine für Armen- und Krankenpflege** in Schleswig-Holstein, Braunschweig und Bremen.
* Rheinisch-westfälische Kirchenordnung.

1836

* „**Innere Mission**“ ist als Begriff in den Schriften WICHERNs nachweisbar. * **Kleinkinderbewahranstalten** in Gießen, Lichtenstein (Württemberg); Merseburg, Ballenstedt, Heiningen (Württemberg), Nagold (Württemberg), Nürtingen (Württemberg), Burgberg, Rostock, Königsberg in Preußen, Halle, Mainz, Altona, Nürnberg (St. Lorenz), Augsburg, Neuendettelsau, Darmstadt, Berlin (2), Naumburg, Diessen (Hessen), Kaiserswerth. * **Kinderrettungsanstalt** in Lichtenstein (I und II); Lehrerausbildung.
* Theodor FLIEDNER (1800-1864) beginnt mit seiner Arbeit im **Diakonissenhaus in Kaiserswerth b. Düsseldorf (No. 487-646)**, eröffnet ein Seminar für Kleinkinderlehrerinnen und setzt sich gegen andere durch: * A. Graf von der RECKE-VOLMERSTEIN gründet 1836 in Düsseldorf ein **Diakonissenstift**. * Johannes Evangelista GOSSNER (1773–1858) gründet das **Kranken- und Pflegerinnenhaus St. Elisabeth** in Berlin (1867 nach Art der Diakonissenhäuser eingerichtet). * **Rettungshaus** in Rostock gegründet. * **Evangelisch-lutherische Missionsgesellschaft** in Dresden (später Leipzig) gegründet. (17. 9.) * **Norddeutsche Missionsgesellschaft**⁵⁷ in Hamburg gegründet. * **Bibelgesellschaft** in Dessau für Anhalt-Dessau-Bernburg. * Erst **Schlafstelle für Mitglieder evangelischer Jünglingsvereine** („Pilgerstübchen“) in Barmen.
* Erste **Kleinkinderschule** in Ostpreußen. * Erster **Jünglingsverein** in der Rheinprovinz. * Erster „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Posen. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflegen** in Ostpreußen und in Elsaß-Lothringen.

- 1834. Albrecht BENGEL errechnete das Millenium. -

1837

* F-Mühlhausen (No. 1.358/IV franz. Kirche, Pastor BERNHARD); F-Mühlhausen (No. 1.359/IV franz. Schule, Fräulein BERNHARD); F-Mühlhausen (No. 1.364/III.IV Versammlungslokal, Kaufmann A. ROTH / Fräulein FRÖH-LICH); F-Mühlhausen (No. 1.365/III.IV Versammlungslokal, Fräulein FRÖHLICH). Erpfingen (Dekanat Urach)⁵⁸.

* **Kleinkinderbewahranstalt** in Heilbronn (Württemberg; nahm auch Kinder höherer Stände auf), Karlsruhe, Fürth, Überlingen, Marburg, Berg, Beinstein (Württemberg), Walddorf, Konstanz, Langensalza, Altenburg, Prenzlau, Königsberg i. Pr., Posen, Berlin (2), Breslau, Meißen, Hildesheim, Kahla, Dresden, Altona, Gotha, Erfurt, Halle, Darmstadt, Halberstadt, Magdeburg, Stettin, Schorndorf (Württemberg), Schwabach, Erlangen, Augsburg, Nürnberg, Kaisershausen, Landau, Wiesbaden, Meißen. - Karlsruhe, Evang. **Diakonissenhaus** Bethlehem (No. 1.032-1.039) gegründet. – August Friedrich OSSWALD gründet die **Privattaubstummenanstalt** in Wilhelmsdorf (III). * **Baptistische Gemeinden** in Berlin und Oldenburg gegründet. * **Kinderstunden** in Na-

⁵⁵ Zunächst wurde der Vereinszweck durch Kolportage und Vorträge fortgesetzt. STAUDT aus Korntal, BLUMHARDT aus Bad Boll wurden eingeladen. Apotheker Gottlieb SCHOLL baute nach 1848 das Werk weiter aus; in den 60er-Jahren wurde Stadtmissionarbeit und diakonische Arbeit energisch begonnen.

Zum Umsatz: Bis 1866/67 waren über 5 Millionen Bilder, Traktate (von höchstens 3 Bogen) und Schriften verbreitet. Durch Buchhandel und 8 Kolporteurs wurden im bezeichneten Zeitraum fast 200.000 Schriften und über 120.000 Bilder vertrieben. Daneben wirkte die „Evangelische Bücherstiftung“ in der Christophstraße, die nur größere Schriften wie Predigten und Werke von Schwabenvätern, verdienten Geistlichen und Laien, zu günstigen Preisen vertrieb.

⁵⁶ Vgl. auch die „Langenberger Gesellschaft“ (1837) und den „Bremer Verein für die protestantischen Deutschen in Nordamerika“ (1839) und die Aktivitäten Wilhelm LÖHES.

Seit 1800 hatte die „Evangelische Gemeinschaft“ von Pennsylvania aus unter Leitung von Jacob ALBRECHT eine hitzige missionierende Tätigkeit unter deutschen Kolonisten begonnen.

⁵⁷ Diese Gründungen werden schon vom lutherischen Konfessionalismus bestimmt.

⁵⁸ Laut mündlicher Tradition, die auf das Kind Johann Ludwig SCHNELLER (1820–1896; späterer Leiter von St. Chrischona dann Gründer des syrischen Waisenhauses) zurückgeht, gab es 1837 schon eine Kinderstunde in Erpfingen. In Bremen und in dem kleinen Alldorf, so die lokalpatriotische Folgerung, entstand die Sonntagsschule.

gold, Haiterbach; Hinweise auf Schorndorf und Göppingen.⁵⁹ * **LÖHE kommt nach Neuendettelsau.** * Gustav WERNER (1809-1887) gründet in Württemberg eine **Kleinkinder-, Industrieschule und Rettungsanstalt.** * **Elisabethkrankenhaus** in Berlin (Diakonissenanstalt). * Die „Langenberger Gesellschaft“ kümmert sich um die **geistliche Betreuung ausgewanderter Deutscher in Amerika.**
* Erster „sonstiger“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Westfalen.

1838

* **Barth (No. 200/III Schulhaus, Frau WOLTERS).**

1838

* **Baptistische Gemeinde** in Stuttgart gegründet. * Kleinkinderschulen in Hof, Stettin, Flensburg (2), Bremen, Hof, Amorbach, Bernburg, Magdeburg, Wolfenbüttel, Kassel, Marlshausen, Dillingen, Coswig, Sindelfingen (Württemberg), Balzheim (Württemberg), Gaisburg, Mannheim, Großenhain. * **Kleinkinderschule** durch Henriette von WÜRTTEMBERG in Kirchheim/Teck. * **Kinderrettungsanstalt** in Reutlingen. * DÖRING gründet in Elberfeld einen Jünglingsverein. * **Vortrag** von cand. BRAUER: „Die Sonntagsschule als Kinderkirche“. * Werdersche Bibelgesellschaft. * Erste **Kleinkinderschule** in Schwarzburg-Sondershausen. * Erster „sonstiger“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Elsaß-Lothringen.

1838ff

* **Gefängnisvereine** in Sachsen, Hannover, Oldenburg, Hamburg u. ö.

1839

* **Kleinkinderbewahranstalten** in Mainz, Zeitz, Neiße, Lübeck, Wismar, Linden, Amberg i. Pf., Neustadt a. Aich, Wunsiedel, Torgau, Göppingen (Württemberg), Heidenheim (Württemberg), Burgberg (Württemberg), Rottweil (Württemberg), Heilbronn (Württemberg), Strümpfelbach (Württemberg), Torgau, Danzig. * **Kinderrettungsanstalt** in Göppingen (Württemberg). * PETRI gründet in Hannover einen Jünglingsverein. * **Waisenanstalt** zu Klein-Glienicke durch Wilhelm von TÜRK. * Die vielbesuchte Anstalt der „**Idiotenpflege und – bildung**“ auf dem Abendberg bei Interlaken durch Dr. Jakob GUGGENBÜHL (1816-1863) gegründet.

* Erster **Erziehungsverein** in Posen. * Erste **Kleinkinderschulen** in Oldenburg und Westpreußen. * Erster **Jünglingsverein** in Hannover, Baden. * Der „**Bremer Verein für die protestantischen Deutschen in Nordamerika**“ kümmert sich um Selbige.

1840

* **Baptistische Gemeinden** in Othfresen, Bayreuth, Marburg und Bitterfeld. * **Kleinkinderbewahranstalten** in Naumburg, Altona, Brandenburg, Luckenwalde, Cottbus, Leipzig, Eltville, Höchst, Limburg, Straubing, Dürkheim a. E., Esslingen (Württemberg), Reichenbach bei Göppingen (Württemberg), Notzingen (Württemberg), Neuhengstett (Württemberg), Emmingen (Württemberg), Oehringen (Württemberg), Aldingen (Württemberg), Ebersbach (Württemberg), Hanau, Dinkelsbühl, Weißenburg a. S., Wechselburg, Zwenkau. * **Kinderrettungsanstalten** in Lustnau (Württemberg) und Ebingen. * Barmen („**Sonntagsverein** für junge Handwerker und Fabrikarbeiter“) und Elberfeld („**christlicher Verein** für junge Handwerker und Fabrikarbeiter“). * Christian Friedrich SPITTLER gründet Pilgermission **Chrischona** bei Basel. * FLIEDNER gründet das erste Kleinkinderpflegerinnenseminar in Kaiserswerth. * Erster **Posaunenchor** im „Düsselthaler Busch“ durch VOLKERNING veranlasst.

* Erste **Erziehungsvereine** in Bayern rechts des Rheins und in Elsaß-Lothringen; Erziehungsvereine in Freudenstadt und Backnang. * Erste **Kleinkinderschule** in Elsaß-Lothringen. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Westfalen.

- 1841 wird für die Altlutheraner ein Oberkirchenkollegium in Breslau eingerichtet. Deutschland sieht seine erste staatsfreie Kirche. -

1841

* Kandidat STOBWASSER mit **Kindergottesdiensten** in der Dreifaltigkeitskirche in Berlin; **KIGO.** * Berlin-Teltow, Ev. **Diakonissenhaus** Berlin-Teltow gegründet. * **Kinderrettungsanstalten** in Nattheim (Württemberg), Hall und Plieningen. * Seither blühen Gustav-Adolf-Vereine auf. * **Stadtmission** in Bremen (Vereinshaus) gegründet. * In Paris wird die **Diakonissenanstalt** von Antoine VERMEIL und Caroline MALVESIN gegründet. * „Zwickauer Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler **Volksschriften**“ gegründet. * Aufruf von D. ZIMMERMANN zur Begründung eines „**Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger protestantischer Gemeinden**“. * **Bremer Männerverein**, der erste in Deutschland, gegründet.

* Erster **Erziehungsverein** in der Provinz Sachsen. * Erste **Kleinkinderschulen** in Schlesien und Schleswig-Holstein. * Erstes (**Deutsches**) **Vereinshaus** („Concordia“) und Anfänge der Stadtmission in Bremen. * Erster

⁵⁹ Das Konsistorium verfügte keine Einschränkungen hinsichtlich des Lehrens: Pfarrer und Dekane mögen ein Auge auf die Sache haben.

„sonstiger“ Verein für Armen- und Krankenpflege in Schlesien, Baden und Königreich Sachsen.

- 1842. Gustav-Adolf-Verein wird gegründet.⁶⁰ In Preußen folgt die Verpflichtung zur Armenpflege dem Prinzip der Freizügigkeit.⁶¹ -

1842

* Rummelsheim (No. 502/IV Schule, Lehrer Johs. SCHMIDT); F-Mühlhausen (No. 1.360/III Schule, Frau Konsistorialrat STÖBER etc.); F-Rothau (No. 1.388/III Saal, Fabrikant STEINHEIL (franz.)).

1842

* **Kinderrettungsanstalt** in Esslingen. Jünglingsverein in Ronsdorf. * **Agentur der Rauhen Hauses** in Hamburg gegründet. * In Straßburg entsteht u.a. durch Franz HÄRTER aus dem „Armendienerinnenverein“ die **Straßburger Diakonissenanstalt**. * **Brüderanstalt** in Neuendettelsau. * In Berlin entsteht ein „**Magdalenenstift**“. * „**Predigerseminar für** (dt. Diaspora in) **Amerika**“ in Neuendettelsau eröffnet. * „**Frauenverein für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenland**“⁶² in Berlin gegründet. * **Gustav-Adolf-Verein** für Frankfurt a. Main, Schleswig-Holstein, Großherzogtum Hessen. * 1. **Kleinkinderschule** in Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Weimar-Eisenach. * Erste **Kleinkinderschule** in Waldeck. * Erster **Jünglingsverein** in Westfalen. * Erster „sonstiger“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Sachsen-Weimar-Eisenach.

- Der Begriff „Innere Mission“⁶³ setzt sich zunehmend allgemein und öffentlich durch. -

1843

* Berlin (No. 33/III Dreifaltigkeitskirche, Diakon BERNDT).

1843

* **Baptistische Gemeinde** in Memel gegründet. * Unter Mitwirkung WICHERNS **erster Verein für Innere Mission in Mecklenburg gegründet: Rostock**.⁶⁴ * Berlin-Oberschöneweide, **Diakonissen-Mutterhaus** Königin-Elisabeth-Hospital gegründet. * **Kinderrettungsanstalt** in Tempelhof (Württemberg); Schullehreranstalt daselbst (1845). * **Jünglingsverein** in Krefeld. * Berliner **Magdalenenstift**. * **Gustav-Adolf-Vereine** für die Rheinprovinz, für Schlesien, Baden, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Coburg-Gotha und Württemberg. * Erste **Jünglingsvereine** in Pommern und Württemberg.

- 1844. Schlesischer Weberaufstand. -

1844

* **Baptistische Gemeinde** in Elbing gegründet. * Dresden (**Evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt** (No. 1.498-1.504); * Elberfeld-Oberdüssel, **Bergisches Diakonissenmutterhaus** (1844, 1881, 1908); * Nonnenweier (Baden, **Diakonissenhaus Nonnenweier**, Mutterhaus für Kinderpflege und Gemeindediakonie; No. 1.067-1.271); * **Diakonissenhaus Utrecht; Diakonenanstalt** für Männer („Pastoren-Gehülfen-Anstalt“) in Duisburg. In Hamburg wird die **Brüderanstalt** des Rauhen Hauses von WICHERN gegründet und die „**Fliegenden Blätter**“ erscheinen; die „**Agentur**“ ist eröffnet. * In Göttingen auf der 3. Hauptversammlung wird der „**Gustav-Adolf-Verein**“ zum tatsächlich ganz Deutschland erfassenden Verein. * Erste Kinder-Krippe durch F.

⁶⁰ 1844 ergibt sich eine kirchenpolitisch delicate Situation, als am 10. Februar die Tätigkeiten des Vereins verboten werden, am 14. aber der preußische König Schirmherr wird und den Verein nach Kirchenprovinzen organisieren lässt. Zu den Auseinandersetzungen in Göttingen, s. Martin CORDES, Freie christliche Aktion als Herausforderung für Kirche und Theologie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts [1982], S. 89ff.

⁶¹ An die Stelle der Heimatberechtigung wird der Unterstützungswohnsitz gestellt. Ortsarme und Landarme werden nicht mehr unterschieden. Spätere Armengesetzgebung des Reiches folgt diesem Grundsatz.

⁶² Vereinszwecke war die Aussendung von Bräuten für die Mitarbeiter der Berliner Mission, die Übernahme von Patenschaften für heidnische Waisenkinder, die Förderung der christlichen Bildung unter Frauen und Kindern in Indien, China und dem Nahen Osten durch Entsendung von Lehrerinnen und Krankenschwestern.

⁶³ Der Begriff „Innere Mission“, der sich ähnlich pragmatischen Wurzeln wie die „Sonntag-Schule“ verdankte, eben: Mission im Inneren von Kirche und Staat, hat als typische Erfolgsgeschichte mehrere „Väter“. Erste Nennungen finden sich bei Johannes Daniel FALK (1818), Pastor Johann Wilhelm RAUTENBERG in Hamburg (1830), WICHERN (1839: „inländische Mission“; 1843: „Seminar für die i.M. unter deutschen Protestanten“ als Bezeichnung für sein Gehilfeninstitut. 1842 und Christian Friedrich LÜCKE (1791-1855) in Göttingen machen Sinn – der Lehrer WICHERNs und vieler anderer, der Theologe, der auch Vereine theologisch hoffähig machte. Eine schlichte Übersetzung bzw. Übernahme, inspiriert durch das Englische, wären auch möglich: „Home Mission“, „Inner Mission“ wie Glasgow oder London. Jedenfalls gab „Innere Mission“ (zunächst: innere Mission (!) christlicher Liebestätigkeit einen konzeptionellen Rahmen und bezeichnete einen konkreten Raum: „Wir verstehen unter der inneren Mission eine geordnete Arbeit der gläubigen Gemeinde in freien Vereinen“ (WICHERN). Statt der äußeren Heidenmission zielte IM auf die Rechristianisierung des gesamten (anzunehmenderweise getauften) Volkes und seiner tragenden Institutionen (Familie, Staat, Kirche). Ein Teil des erwecklich-theologischen Überschusses zielte auf den Aufbau des Reiches Gottes: IM transzendierte Kirchengrenzen. Grundlegend für die IM war die Praxis des allgemeinen Priestertums: Werke freier, rettender Liebe. (Vgl. Art. „Innere Mission (in der deutschen evg. Kirche)“, in: RGG¹ [1909ff], Band III, Sp. 515-537 (SCHIAN)).

⁶⁴ Aufgrund des lutherischen Konfessionalismus in Mecklenburg und der Entfremdung WICHERN-KLIEFORTH (Oberkirchenratspräsident) blieben die Vereinsaktivitäten sehr verhalten („Dornröschenschlaf“).

MARBEAU in Paris gegründet. * Erste allgemeine **Kirchenkollekte** in Hannover für den Gustav-Adolf-Verein. * **Gustav-Adolf-Verein** für Berlin und Brandenburg, Hannover, Kassel, Ostpreußen, Posen, Westfalen, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lippe-Detmold, Lippe-Schaumburg, Lübeck, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt und –Sondershausen, Waldeck-Pyrmont; Neugründung im Königreich Sachsen. * Erster „sonstiger“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Pommern und Sachsen-Meiningen.

1845

* **Baptistische Gemeinden** in Pinneberg, Templin, Bremen und Hersfeld gegründet. * **Sonntagsschule** in HH-Eilbek; Unterricht unregelmäßig. * **Jünglingsverein** in Düsseldorf. **Bruderhaus** in Duisburg. * **Evangelischer Bücherverein** in Berlin gegründet. * **Anstalt Tempelhof** in Württemberg, Rettungshaus und Lehrerausbildung. * Philipp Engelhard von NATHUSIUS (1816-1872) und Frau Marie (1817-1857) eröffnen eine **Kinderbewahranstalt** in Althaldesleben. * **Erziehungsverein in Neukirchen bei Mörs (Pastor BRÄM)**. * **Kirchenkollekte** in Württemberg für den Gustav-Adolf-Verein. * Erster **Erziehungsverein** in der Rheinprovinz. * **Gustav-Adolf-Vereine** für Pommern, Reuß-jüngere Linie und Sachsen-Weimar-Eisenach. * Erste **Kleinkinderschulen** in Posen und Reuß-jüngere Linie. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Oldenburg.

- 1846 wird in London die „Evangelische Allianz“ gegründet.⁶⁵ -

1846⁶⁶

* **Baptistische Gemeinden** in Ihen, Breslau und Stettin gegründet. * **Sonntagsschule** im Seemannsviertel St. Pauli.⁶⁷ * **Jünglingsverein** in Langenberg. * Erster **Gemeindediakon** der Neuzeit in Barmen-Gemark. * „**Rheinisch-Westfälischer Verein für Bildung und Beschäftigung evangelischer Diakonissen**“. * Webermeister Karl Gottlob SCHÜRER gründet mit dem Dresdner Buchhändler Justus NAUMANN eine **Schriftenmission**. * Friedrich Wilhelm RAIFFEISEN (1818-1888) gründet den „**Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte**“ in Weyerbusch. * Erste **Erziehungsvereine** im Großherzogtum Hessen, in Hessen-Nassau und in Waldeck. * **Gustav-Adolf-Vereine** für Hessen-Wiesbaden für Sachsen-Meiningen. * Erster **Jünglingsverein** in Lippe-Detmold. * Erster „sonstiger“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Westpreußen, in Anhalt und Oldenburg. * **Deutsche evangelische Kirchenkonferenz** in Berlin.

- In Preußen wird mit zwei Verfügungen von Friedrich Wilhelm IV. vom 20. 3. 1847 erstmals die Freiheit des Austritts aus einer Religionsgemeinschaft unter Beibehaltung „bürgerlicher Rechte und Ehren“ geregelt, Übertritte zu anderen Religionsgesellschaften oder Religionslosigkeit sind möglich. Das „corpus christianum“ ist in Preußen kein Zwangsverband mehr. -

1847

* Minden (No. 940f/III Kleinkinderschule, Fräulein KAWERAU); Minden (Marienkirche, 942/IV Pastor RICHTER und drei Pastoren); F-Straßburg (No. 1.369/IV Kapelle, Pfarrer MOURON (franz.)); Hamburg (No. 1.454/IV irisch-presbyterianische Jerusalemskirche, Colporteur J. SCHMIDT).

1847

* **Baptistische Gemeinden** in Kassel, Spangenberg und Altheim (Baden). * Kandidat GLEISS übernimmt die Leitung des **Sonntagsschule**-Lebens in Hamburg. * Bethanien, **Zentral-Diakonissenhaus für die preußischen Provinzen** unter Förderung von Friedrich Wilhelm IV. gegründet. * **Aufruf** von Kandidat GLEISS zur Gründung von Kindergottesdiensten. **Jünglingsvereine** in Hülsenbach, Essen, Mülheim, Kronenberg, Herford. * Philipp von NATHUSIUS und Frau Marie eröffnen ein Rettungshaus in Neinstedt (Sachsen). * **Raiffeisen-Vereine** entstehen. * „**Verein für Sonntagsheiligung**“ in Gnadau entstanden. * Erste **Erziehungsvereine** in Ostpreußen und Sachsen-Weimar-Eisenach. Erster „sonstiger“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Berlin.

⁶⁵ Deutsche Teilnehmer waren THOLUCK und W. HOFFMANN, Eduard KUNTZE aus Berlin, ONCKEN, C.G. BARTH aus Calw. Später nahmen auch EBRARD, WICHERN und von BETHMANN-HOLLWEG an Versammlungen teil.

⁶⁶ „Andere fanden sich in Gera, Saarbrücken, Rathenow, im Elsaß, in Schorndorf, in Königsberg u.a.O.“. (TITUS, Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutschland [1914], S. 75; vgl. Rathenow (No. 63); im Elsaß (Mühlhausen (No. 1.364. 1.365. 1.366. 1.370. 1.371.); Straßburg (No. 1.375.); Colmar (No. 1.380.); Rothau (No. 1.394.)); Schorndorf (No. 1.756f).

⁶⁷ Dieser dritte Hamburger Sonntagsschule-Verein nahm seine Tätigkeit auf, nachdem innerhalb kürzester Zeit durch „Nachforschungen“ über 100 - „verwahrloste“ Kinder aufgefunden wurden, die „alles Schulunterrichts ermangelten“. Für sie wurden nun zwei Sonntagsnachmittagsstunden durch freiwillige Lehrer („unter der Inspection einer Reihe von Hamb. Candidaten“ zum „Unterricht in Lesen und Gotteswort“ angeboten. Aufgrund der Verweigerung eines Raumes durch den zuständigen Pastor wie den Hauptvorstand der Hamburger Warteschulen wurde ein anderes Angebot dankbar angenommen: „Die Judengemeinde Hamburgs bot [...] ihr Schullocal dar“. Über 1.000 Kinder wurden durch Sonntagsschulen der mittlerweile drei Sonntagsschule-Vereine Hamburgs von 39 freiwilligen Lehrern, 34 Lehrerinnen und 8 inspezierenden Kandidaten beschult. Finanziell wurde sogar ein kleiner Überschuss erzielt. (FLIEGENDE BLÄTTER, Serie IV (1847), No. 14, S. 218f).

- 1847/48 Kommunistisches Manifest. Revolutionsjahr 1848. Kirchentag in Wittenberg. WICHERNs Stegreifrede. Zentrallausschuss für Innere Mission. Denkschrift. -

1848

* Saarbrücken (No. 497/III.IV Aula, Lehrer J.P. THUM); F-Rothau (No. 1.388/IV Saal, Fabrikant STEINHEIL (franz.)).

1848

* „**Evangelischer Verein für christliche Zwecke zur Förderung der Sonntagsheiligung**“⁶⁸ in Berlin gegründet. * Rheinisch-westfälischer **Jünglingsbund** (später: Westdeutscher) gegründet. * „**Verein für innere Mission**“ incl. Stadtmission in Hamburg (10. 11. 1848) gegründet.⁶⁹ * „**Evangelisch-lutherische Gesellschaft für Innere und Äußere Mission in Elsaß-Lothringen**“ (HORNING) gebildet. * **Verein für Innere Mission** im Rheinland, Westfalen und Neu-Vorpommern. * **Jünglingsvereine** in Ruhrort, Duisburg, Moers, Schwelm, Köln, Remscheid, Holpe, Nymbrecht, Aßlar. * **Stadtmission** in Hamburg wird am 10. November gegründet. * „**Evangelische Gesellschaft für Deutschland**“⁷⁰ in Elberfeld gegründet, die ihrerseits Missionsvereine und Gemeinschaftskreise ins Leben ruft. * „**Evangelische Gesellschaft für Deutschland**“ als Traktatgesellschaft von Pastor Friedrich Wilhelm Paul Ludwig FELDNER in Elberfeld gegründet.⁷¹ * „**Evangelischer Verein für die protestantische Pfalz**“ (**Traktatgesellschaften**) von Pfarrer Johannes SCHILLER gegründet. * „**Evangelischer Verein für christliche Zwecke**“ (**Traktatverein**) in Berlin gegründet. * „**Verein junger Kaufleute mit christlicher Tendenz**“ als Sektion des Vereins für Innere Mission in Hamburg. * **Stadtmissionar TIMM**, Deutschlands erster Stadtmissionar, wird in Hamburg angestellt. * SCHÜRER initiiert in Reichenbach im Vogtland einen „**Unterhaltungsverein christlicher Männer und Jünglinge**“. * Pfarrer HELDRING (1804-76) eröffnet in Hemmen bei Nymwegen auf dem Bauerngut Steenbeck ein **Magdalenenasyl**. * Stadtvikar Dr. SCHUNCK organisiert Erlangen nach dem Muster der Glasgower **Armenpflege** in acht Distrikte. * **Gustav-Adolf-Verein** für die Pfalz. (Bayern links des Rheins). * Erste **Jünglingsvereine** in Ostpreußen und im Königreich Sachsen. * Erster „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Lippe-Schaumburg. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Berlin.

1849

* Berlin (No. 32/IV Dorotheenstädter Kirche, Diakon ROSENTHAL); Rathenow (No. 71/III.IV bei Ratsherr ELBERLING); Wuppertal-Elberfeld (No. 295*/IV Saal des Brudervereins, Pastor HEUSER); Duisburg (No. 355/II Armenschule, Pastor OHLHUES); Oberweistriz (PO-Bystrzyca Gorna; No. 826/IV Schloss, Gräfin PÜCKLER); Hamburg (No. 1.432/IV* Pastor ROOSEN (franz.-ref.); Hamburg (1.437/III Holl. Brook 27, Stadtmissionar TIMM); Hamburg (No. 1.444/IV Herberge zur Heimat, Stadtmissionar TIMM).

1849

* WICHERNs **Denkschrift** erscheint in gedruckter Ausgabe. * In Königsberg i. Preußen wird die **Stadtmission** gegründet. * **Vereine für Innere Mission** in Ostpreußen, Baden, Bremen, Frankfurt a. Main und Reuß ältere Linie; *Rheinisch-westfälischer **Provinzialverein für Innere Mission**. * In Baden entsteht der **Landesverein für Innere Mission** und der „**Verein für innere Mission Augsburger Bekenntnis**“. * „**Evangelischer Bruderverein**“ in Elberfeld durch H.H. GRAFE. * Louis HARMS, Pfarrer in Hermannsburg, eröffnet eine **Missionschule**. * **Zentrallausschuss für Innere Mission** gegründet. * **Jünglingsvereine** in Bonn, Langerfeld, Voerde, Kaiserswerth, Monheim, Cleve, Meiderich, Wesel. * Gründung der **Diakonenanstalt** Duisburg. * Gründung des Lindehofs (**Neinstedter Anstalten**) durch Philipp und Marie NATHUSIUS. * „**Depot** der Evangelischen Gesellschaft zu Zürich“. * **Verein für Innere Mission** im „Lebuser Kreis“. * **Elberfelder Erziehungsverein**. * Erste **Krippe** im deutschsprachigen Raum in Breitenfeld bei Wien. * Anfänge der stattlichen „**Idiotenanstalt**“ Stetten im Remstal (Württemberg). * Die **bayrische Kirchenleitung** empfiehlt am 29. 11. ausdrücklich die Werke der Inneren Mission.⁷²

* Erster **Erziehungsverein** und erster **Jünglingsverein** in Brandenburg. * Erster „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Schwarzburg-Sondershausen. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Rheinprovinz.

⁶⁸ Im Frühjahr, als andere zum Sturm auf das Zeughaus rüsteten, wurde dieser Verein, von WICHERN gefördert, gegründet. Vereinszweck war die Gründung von Distriktvereinen an Parochiegrenzen zur Beförderung von Frauenvereinen, Sonntagsschule, Vereine für Handwerker und Gesellen, Bibel- und Traktatverbreitung, Kinderrettung, Kampf gegen Bettel und wilde Ehen, Schutzvereine für Sträflinge... Anstellung von Kolporteuren und Stadtmissionaren. Zweigvereine entstanden; die Wirkung und der Einfluß des Vereins blieben bescheiden.

⁶⁹ Die Stadtmission ist zunächst Kommission („Section“) des Vereins alten Rechtes, wird dann sozusagen zur Dachmarke, unter der Verein weiter existiert.

⁷⁰ Pastor FELDNER gründete die Gesellschaft nach Genfer Vorbild (HALDANE) mit Buchhandlung in Elberfeld, Depots für Kolporteure; Umsatz 1878 war bei Ausgaben von 51.848 Mark ein Defizit von 12.908 Mark. Motto war: „Erweckung der Todten und Vereinigung und Pflege der Gläubigen.“ (Dr. Hermann GERLACH, Licentiat und Pfarrer zu Luisa (Diöc. Sonnenburg), „**Verlagsanstalten zur Herausgabe christlicher Schriften in Deutschland, von [...]**“, in: Theodor SCHÄFER, Montagsschrift, III. Jahrgang (1878/79), S. 384-392, S. 388). Diesem Aufbruch folgten der „Evangelische Bruderverein“ (GRAFE, 1850) und der siegerländische „Verein für Reisepredigt“ (1852/53).

⁷¹ Motto: „Erweckung der Todten und Vereinigung und Pflege der Gläubigen.“ (S. u., S. II/314f und II/749).

⁷² Es folgen Empfehlungen aus Baden (durch die positive Kirchenleitung, die bald abtreten wird), Ostpreußen, Schlesien und Westfalen.

Vor 1850

* Berlin (No. 4/III Elisabeth-Gemeinde, -); Berlin (No. 14/I Sophiengemeinde, Prediger / Superintendent STRAUSS); Berlin (No. 15/I St. Johannes Evangelist, Pastoren VIEDEBANDT und JORDAN); Berlin (No. 32/III Dorotheenstädter Kirche, Diakon ROSENTHAL); Berlin (No. 33/III Dreifaltigkeitsgemeinde, Diakon BERNDT); Berlin (No. 35/III Georgsgemeinde, Diakon BREE); Berlin (No. 40/III Matthäus-Gemeinde, Prediger FISCHER); Berlin (No. 45/III Nicolai-Gemeinde, Hilfsprediger GRIESE).

- Für Kaiserwerther Kleinkinderlehrerinnen (zunächst noch keine Diakonissen) und Diakonissen ist Sonntagsschularbeit ein selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit. Sie berichten auf einer Lehrerinnenkonferenz. -

1850

* Bischöflich-methodistische Sonntagsschule in Bremen, Krameramtshaus.⁷³ Bischöflich-methodistische Sonntagsschule auf dem Rittergut Rüßdorf bei Greiz/Reuß-ältere Linie.⁷⁴ * Hamburg (No. 1.440/III Gertrudenkirchhof 7, Stadtmissionar BAUDES); Hamburg (No. 1.448/IV Privatschule St. Jacobi, Stadtmissionar MÄKER); Wuppertal-Elberfeld (No. 294*/IV Saal der freien Gemeinde, Pfarrer W. HEUSER); Köln (No. 399/IV Straßburgerstr. 15, Prediger BENDER); Ulm an der Donau (No. 1.656/III-IV Schule/Kleinkinderschule, Reiseprediger HAMMER); Sonnenbühl-Undingen (No. 1.725/IV bei Weber G. FLAD).

1850

* Breslau, Evangelisch-lutherische **Diakonissenanstalt** Bethanien (No. 807.808-817); Königsberg i. Preußen, **Diakonissenmutterhaus** „Krankenhaus der Barmherzigkeit“, No. 154. 155-160); * **Diakonienanstalt** für Männer in Züllchow (Stettin) und **Lindenhof** (Neinstedt am Harz). * **Jünglingsverein** in Solingen, Wupperfeld und Rittershausen, Stülldorf, Altenkirchen, Unna, Lennep, Löhe. Bald schließen sich **Jungfrauenvereine** wie in Schwelm, Meiderich, Ronsdorf, Nymbrecht an. - Erlangen, Neustädter Kirche, **Kindergottesdienst**.⁷⁵ * Nürnberger „**Evangelischer Verein für innere Mission**“ (u.a. Traktatgesellschaft) gegründet. * In Frankfurt a. Main wird die **Stadtmission** gegründet. * In Berlin wird der erste **Stadtmissionar** (BEYER) angestellt. * Wilhelm LÖHE (1808-1872) gründet die „**Gesellschaft für innere Mission im Sinne der lutherischen Kirche**“⁷⁶ (in Bayern). * **Diakonissenhaus** Breslau-Bethanien, Brüderhäuser in Züllchow bei Stettin und Lindenhof/Neinstedt entstehen. * Anfänge der deutschen **Auswanderer und Seemannsmission**: Ein Diakon ist in Antwerpen als Kolporteur tätig. * **Rettungshaus** in Stollberg (Kgr. Sachsen). * „**Frauenverein für christliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Morgenlande**“. * „**Berliner Hauptverein für evangelische Mission in China**“ und „**Berliner Frauenmissionsverein für China**“ in Berlin. * Erster **Erziehungsverein** in Hannover. * Erster **Jünglingsverein** in der Provinz Sachsen. * Erster **Jünglingsverein** in Hamburg. * Erste „**sonstige**“ **Vereine für Armen- und Krankenpflege** in Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz.

1851

* Emden (No. 111/IV Kleinkinderschule, Pastor Engelbert CRIEGÉE); Bonn (No. 492*/IV Schottische Kirche, Doktor Graham).

1851

* **Bischöflich-methodistische Sonntagsschule** in Frankfurt a. Main, Heilbronn a. Neckar und Hamburg.⁷⁷ * **Evangelische Gemeinschaft** in Stuttgart und Umgebung. * Erste **Trinkerheilanstalt** (Männerasyl) in Lintorf. * **Verein für religiöse Kunst** in der protestantischen Kirche gegründet. * Karlsruhe (**Evangelische Diakonissenanstalt**); Ludwigslust (Mecklenburg; **Diakonissenhaus** Stift Bethlehem). * **Gustav WERNER** gründet in Reutlingen **Rettungsanstalt und Papierfabrik**. * **Diakonissenanstalt** in Stockholm. * In Elberfeld erfolgt die durch Daniel von der HEYDT angeregte nach kirchlichen Prinzipien strukturierte „**Elberfelder Armenpflege**“ in der bürgerlichen Gemeinde zu verwirklichen.⁷⁸ * Beginn der Arbeit der **Kaiserswerther** Schwestern im Orient. * Eröffnung der **Krippe** in Dresden, Deutschlands erster Krippe. * **Gustav-Adolf-Verein** für Bayern rechts des Rheins. * Erster **Jünglingsverein** in Berlin. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Posen.

⁷³ Die Bischöflichen Methodisten eröffneten diese Sonntagsschule am 16. Juni 1850. Schnell folgte eine weitere am Buntentorsteinweg in Bremen und die dritte Vegesack. (Albert TITUS, Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutschland [1914], S. 39f.)

⁷⁴ Ein Sachse, **Erhardt WUNDERLICH**, wurde in Amerika Methodist und kehrte in seine Heimat zurück. Dort begann er unter großen Schwierigkeiten und Verfolgung mit seiner Mission in Weimar, Sachsen-Altenburg, Reuß-ältere Linie. 1853 ging er nach Amerika zurück. Sein Bruder Friedrich WUNDERLICH und Karl DIETRICH führten die Mission unter schwierigen Umständen fort. (Albert TITUS, Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutschland [1914], S. 41)

⁷⁵ Die bayrische Kinderkirchengeschichtsschreibung beansprucht dieses Jahr, da mit Beginn des Wintersemesters, initiiert von Professor RAUMER, durchgeführt von Stadtvikar Dr. Julius SCHUNCK (1822-1857; später Rettungshaus Puckendorf als Ausgangspunkt der Rummelsberger Anstalten) fortgeführt. Dies war eher ein Katechismusgottesdienst mit Kinderpredigt denn Sonntagsschulen mit Gruppensystem. (Johannes BLOM (Hg.). 1850-2000. 150 Jahre Kindergottesdienst in Bayern und im deutschsprachigen Raum.)

⁷⁶ Zentralorgan des Vereins war 1850-66 das „Korrespondenzblatt“, 1867ff. „Freimunds kirchlich-politisches Wochenblatt“.

⁷⁷ 1851 kamen Engelhardt RIEMENSCHNEIDER und Heinrich NÜSSEN als weitere Prediger aus Amerika nach Deutschland. RIEMENSCHNEIDER ging ins Kurhessische und nach Friedrichsdorf i. Taunus, einem Hugenottenstädtchen. NIPPERT kam 1851 nach Heilbronn, DÖRING begann in Hamburg. (Albert TITUS, Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutschland [1914], S. 39f.)

⁷⁸ Armen sollten durch Armenpfleger kontinuierlich betreut und kontrolliert werden. Die Pfleger entschieden alleine über die Höhe der Unterstützung. Pro Pfleger sollten es nicht mehr als vier Pflögele sein.

1852

* Emden (No. 111/III Kleinkinderbewahranstalt, Pastor CRIEGÉ(E)); Otterbeck (No. 685/IV Evangelisches Vereinsheim, Evangelist W. MÜLLER); F-Guebweiler (No. 1.378/IV Kleinkinderschule, Fräulein NONNEMANN); Korntal (No. 1.669*/III-IV Schule, Kaufmann ELSÄSSER).

1852

* **Bischöflich-methodistische Sonntagsschule** in Frankfurt a. Main, Heilbronn a. Neckar und Hamburg. * **Evangelische Gemeinschaft** in Plochingen und Umgebung. * Nach der offiziellen **Tolerierung der Baptisten** in Preußen entstehen manche Kapellen. * Johann Christoph **BLUMHARDT** (1805–1880) gründet die **Heilanstalten** in Bad Boll bei Göppingen, Zentrum schwäbischer Reichs-Gottes-Erwartung. * Der „**Siegerländer Verein für Reisepredigt**“ entsteht, der über FELDNER und H.H. GRAFE Einflüsse aus Genf (HALDANE) aufnimmt. * Pastor Friedrich Eduard WINTER nimmt Weihnachten das erste Kind als „**Rettungshäusler**“ (s. 1859) in sein Pfarrhaus in Schwarzenberg im Erzgebirge auf. * **Rettungshaus für Knaben** in Oppach, Riesa und Zittau. * **Rettungshaus für Mädchen** in Berthelsdorf in der Lausitz. * Berliner **Jerusalemsverein** durch den Potsdamer Garnisons- und Hofprediger Dr. Friedrich Adolf STRAUSS (s. No. 14) zur Unterstützung der deutsch-evangelischen Missionsarbeit im Heiligen Land. * **Elberfelder Armenordnung**. * Frauenstift durch HENRIETTE von WÜRTTEMBERG in Kirchheim/Teck. * Pastor FELDNER und Daniel von der HEYDT gestalten das „Elberfelder System“ der kirchlichen Armenpflege nach dem Glasgower Vorbild. * **Mutterhaus für Kinderschwwestern** in Karlsruhe-Bethlehem.

* Erste **Krippe** in Hamburg. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Hessen-Nassau [?].
* Deutsche evangelische **Kirchenkonferenz** in Eisenach. * 1852/53 **Evangelischer Bund**.

1853

* **GB-Liverpool** (No. 1.785/III (Ausland 12) Deutsche Schule, Pastor HIRSCH und Lehrer WINKLER.

1853

* **LÖHE** gründet den Luth. Verein für **weibliche Diakonie** in Bayern und die Neuendettelsauer Mission. * **Brüderanstalt** in **Puckenhof** b. Erlangen (geht später ein). * Vereinshaus des „**Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke**“ in Berlin. * „**Komitee für innere Mission** zu Mühlhausen“ im Elsaß. * **Evangelischer Erziehungsverein** in Ronsdorf. * Erste **Kleinkinderschule** in der Pfalz. * Erste **Herberge zur Heimat** in Berlin⁷⁹. * Erstes **Vereinshaus** in Berlin. * Erste Bezeichnung „**Gemeindehaus**“ in Langenberg.

- Am 8. Dezember 1854 wird in Rom die unbefleckte Empfängnis Mariens als Dogma verkündigt.⁸⁰

1854

* **Hamburg** (Wandsbek, No. 1.438/III Mühlenstr. 12, Stadtmissionar SCHULZ).

1854

* **Erste Herberge zur Heimat** in Bonn durch Prof. Dr. iur. Clemens PERTHES (1809-1867) eröffnet. (21. 5.)⁸¹
* Andreas Hansa Traugott PERTHES (1813-1890), Sohn des erfolgreichen Verlegers Friedrich (1772-1843), eröffnet „mit Frauen“ die „**Marienpflege**“ für „skrophulöse Kinder“ in Gotha. * **Diakonissenhaus Neuendettelsau** (Bayern, Evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt; No. 1.317-1.320) und der lutherische Verein für weibliche Diakonie durch Wilhelm LÖHE (1808–1872) gegründet. * Stuttgart, **Evangelische Diakonissenanstalt** (1.576. No. 1.577-1.586). * **Bibelgesellschaft** in Altenburg für das Herzogtum Sachsen-Altenburg mit fünf Zweigvereinen. * **Marthashof** als Herberge für Dienstmädchen durch die Kaiserswerther Diakonissenanstalt in Berlin⁸² eröffnet.

* **Freie evangelische Gemeinden** in Elberfeld und Barmen. (GRAFE)
* **Erster Erziehungsverein** im Königreich Sachsen, evangelischer **Erziehungsverein** Barmen.⁸³ * **Erste Herberge zur Heimat** in der Provinz Sachsen. * Erster „**sonstiger**“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Waldeck. * 1. **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Bayern rechts des Rheins.

1855

* **Krefeld** (No. 481/IV Altversorgungs- und Pflegehaus, Pastor SCHMIDT); **Bremen** (No. 1.409/IV Pfarrhaus, Pastor VIETOR); 1.417/IV);

⁷⁹ Hierbei handelt es sich um eine eindeutige Frühdatierung, die der klassischen gewordenen Gründung von PERTHES (1854) in Bonn nicht den Rang ablaufen kann.

⁸⁰ Die päpstliche Lehrautorität steigert sich bedeutend durch die Enzyklika „Quanta cura“ und den sog. „Syllabus“, ein Verzeichnis von achtzig verdammenswerten Irrlehren des Zeitgeistes aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik; eine Kriegserklärung an die Moderne.

⁸¹ Die „Statistik der Inneren Mission“ gibt irrtümlich 1856 an, vgl. S. 84.

⁸² Diese Einrichtung wurde von FRIEDRICH WILHELM IV. und seiner Gemahlin, Königin ELISABETH, gefördert. Mit der Herberge war eine Mädchenbildungsschule (Nähen, Wasche, Kochen dergl.) für „unbescholtene Mädchen“ verbunden. Dabei dachte man durchaus an Rekrutierung von Nachwuchs für die Kaiserswerther Diakonissenanstalt.

⁸³ Auf weitere Erziehungsvereine sei hingewiesen: Pestalozzi-Verein in Hannover und Frankfurt/ Main, ein Provinzial- und Kreiserziehungsverein in Magdeburg, der Schleswig-Holsteinische Erziehungsverein, der Dekanaterziehungsverein in der Provinz Hessen-Nassau und der Erziehungsverein in der Pfalz. Daneben gab es kleine lokale Vereine, z.B. in Eckartsberga.

Hamburg (Wandsbek No. 1.444/IV Mühlenstr. 12, Stadtmissionar SCHULZ).

1855

- * **Bischöflich-methodistische Sonntagsschule** in Pirmasens, Pfalz und Elsaß.⁸⁴ * Augsburg (**Evangelische Diakonissenanstalt**). * Christlicher Verein junger Kaufleute in Bremen, Barmen und Elberfeld. * Erstes Asyl für „Gefallene weiblichen Geschlechts“ in Boppard am Rhein. * **Seemannshaus** in Bremen. * Pariser Basis des CVJM. * **Mutterhaus für Kinderschwester** in Großheppach.
- * Erste **Krippe** in Elsaß-Lothringen. * Erste **Herberge zur Heimat** in Brandenburg. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Reuß-jüngere Linie

1856

* Berlin (No. 34/IV Philipp-Apostel-Kirche, Diakon BERNDT); Höhe bei Mettmann (No. 452/III.IV bei TIELENHAUS, KÖSTER, Lehrbeauftragter des Kirchenvorstandes/ bei TIELENHAUS); Am Brückelchen (No. 453/III.IV bei Wilhelm BRÜHL, Lehrbeauftragter des Kirchenvorstandes); Tönning (No. 888/IV Kleinkinderschule, Fräulein F. HANSN); Bretten (No. 1.281/IV Versammlungssaal, Frau Karoline GROLL); F-Neuweiler (No. 1.391/III Schule, der Lehrer); Bremen-Vorstadt (No. 1.418/IV Kinder-Bewahranstalt ALTONA, Stadtmissionar GRAF).

1856ff: Breslau (PO-Wroclaw; No. 790f Pastor von COELLN, Klosterstr. 58); Breslau (No. 792 Schulgasse Nr. 25, Pastor von COELLN); Breslau (No. 793f Berlinerstraße, Pastor von COELLN); Breslau (No. 795f Holteistraße 8, Pastor von COELLN).

1856

- Bischöflich-methodistische Sonntagsschulen** in Ludwigsburg und Heilbronn.⁸⁵ * **Ostdeutscher Junglingsbund** gegründet. * In Barmen nehmen eine „**Herberge zur Heimat**“ und (**Jünglings-**) **Vereinshaus** den gemeinsamen Betrieb auf. * Erste **Krippe** in Bayern rechts des Rheins.
- * **Die Monbijou-Konferenz** verhandelt über die grundsätzliche Einführung des Diakonenamtes in den Kirchengemeinden der Evangelischen Kirche der älteren preußischen Provinzen⁸⁶, welches abgelehnt wird.

1857

* Wuppertal-Barmen (No. 235f/III.IV (Dörner Schule, Kfm. Aug. KALDENBACH/Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Kfm KALDENBACH); Rümelsheim (No. 502/IV Schule, Lehrer SCHMIDT); Bad Segeberg (No. 906/IV bei Tuchfabrikant BLUNK); F-Mühlhausen (No. 1.361/III Schule, Commis LAU (französisch); F-Mühlhausen (No. 1.367/IV Schule, Fräulein WENNAGEL); F-Colmar (No. 1.372f Kirche, Pfarrer Grötzinger); F-Bischweiler (No. 1.376/III Kirche, Pfarrer Grimm und Witz); F-Neuweiler (No. 1.391/IV Schule, die Lehrerin).

- **Sonntagsschularbeit wird in den Pflichtenkanon Kaiserswerther Diakonissen aufgenommen.**⁸⁷ **Johann Hinrich WICHERN** wird **Oberkonsistorialrat im evangelischen Oberkirchenrat Berlin und Vortragender Rat für Strafanstalts- und Armenwesen im Ministerium des Inneren in Berlin.** -

1857

* Halle a. Saale, **Diakonissenhaus**. * Pastor Julius DISSELHOFFs (1827-1896; Kaiserswerth) **Schrift**: „Die Lage der Kretinen, Blödsinnigen und Idioten“ erscheint.⁸⁸ * **WICHERN** wird vortragender Rat im preußischen Ministerium des Inneren (besonders für Gefängniswesen) und OKR in Berlin. * Die „Landesbrüderkonferenz“ in Stuttgart gilt als Gründungsdatum des Zusammenschlusses des „**Altpietistischen Gemeinschaftsverbandes**“ in Württemberg.⁸⁹

- * Erster **Erziehungsverein** in Berlin. * Erste **Krippe** in Hessen-Nassau [?]. * Erste **Herberge zur Heimat** und erstes **Vereinshaus** in Pommern. * **Allianzkonferenz** in Berlin.

⁸⁴ Die Bischöflichen Methodisten schickten 1855 Ernst MANN in seine Heimat Pirmasens. Mit Ludwig NIPPERT, einem Elsässer aus Görsdorf bei Wörth, missionierte er auch im Elsaß. Anschließend trug er den Methodismus in die Schweiz. (Albert TITUS, Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutschland [1914], S. 42.)

⁸⁵ Dies wurden die Hauptzentren des bischöflichen Methodismus in Württemberg.

⁸⁶ WICHERN unterschied *freie Diakonie* als privates soziales Handeln durch Philanthropen und Sponsoren, durch freie Vereine von *bürgerlich-staatlicher Diakonie* mit Armengesetzgebung, Armenpolizei und Armensteuer kategorial von *kirchlicher Diakonie*. Letztere, versehen mit dem Amt der Diakone (Diakonat), sollte Klammer und Herzstück werden: koordinierend, präsent und verankert in den Kirchengemeinden - vor allem aber den Armen das Evangelium verkündigend.

⁸⁷ Natürlich darf dies nicht während der Gottesdienstzeit geschehen. Die „Gaben und Kräfte“ der Diakonisse müssen reichen. Die Kinder sind anzuleiten, den Sonntag auf „eine angenehme und christliche Weise zuzubringen“ (Vgl. IV. Haus-Ordnung und Dienst-Anweisung für die Diakonissen und Probeschwestern in der Diakonissen-Anstalt Kaiserswerth, Auswärtige Kranken- und Armenpflege, § 38, S. 38).

⁸⁸ Dr. GUGGENBÜHL (1816-1863), ein Schweizer, hat durch die Gründung einer Anstalt „für Idioten“ in Interlaken auf dem Abendberg den Impuls zur Gründung weiterer Einrichtungen in anderen Ländern gegeben. In Deutschland lenkt DISSELHOFFs Schrift das Interesse auf die Not der Behinderten.

Die Unterbringung von Epileptikern in Anstalten wurde erstmals von Pfarrer BOST in den Anstalten Laforce bei Bordeaux durchgeführt. Von dort hat von BODELSCHWINGH Anstöße für die Arbeit mit „Idioten und Epileptischen“ bezogen. Weiter aktiv in dieser Arbeit waren Friedrich LÖHE, Heinrich Matthias SENGLMANN (1821-91; seit 1863 Leiter der Alsterdorfer Anstalten), sowie der katholische Pfarrer PROBST in Eichberg.

⁸⁹ Prälat Sixt Carl KAPFF hatte seit 1848 Anregungen dazu gegeben; selbständige Organisation erhielten die „Pregizer“, die auf den Haiterbacher Pfarrer Christian Gottlob PREGIZER (1751-1824) und die HAHNsche Gemeinschaft, die auf den Theosophen und Bauern Johann Michael HAHN (1758-1819) aus Altdorf zurückgingen.

1858

* Lübeck (No. 1.429/III.IV, bei Frau Konsul MANN).

1858

* Darmstadt, **Diakonissenhaus** Elisabethenstift (No. 1.464) und Zürich, **Diakonissenanstalt**. * **Diakonenenanstalt** Evangelisches Johannesstift in Plötzensee (heute: Berlin-Spandau) durch WICHERN mit Krippe, Kinderheim gegründet; weitere Anstellung von Stadtmissionaren. * **Paramentenverein** gegründet. * WICHERN legt Anfänge für die Berliner Stadtmission.⁹⁰ * Einweihung des **Krankenhauses** zu Sonnenburg, erstes Krankenhaus des **wiederhergestellten Johanniter-Ordens**. * Erste **Kleinkinderschule** in Lippe-Schaumburg. * Erster **Jünglingsverein** in Schlesien. * Erste **Herberge zur Heimat** in Sachsen-Coburg-Gotha. * Erstes **Vereinshaus** in Westfalen.

1859

* **Evangelische Gemeinschaft** in Nürtingen und Umgebung. * Speyer (**Evangelische Diakonissenanstalt**; No. 1.321-1.324). * **Diakonissenanstalt** St. Petersburg. * **Rettungshaus** in Gut Ottenhain bei Schwarzenberg durch Pastor WINTER. * Erste **Herberge zur Heimat** in Bremen.

186?

* Berlin (No. 39/IV Markus-Gemeinde, Prediger GABLER).

1860

* Berlin (No. 5/IV Elisabeth-Gemeinde, Prediger QUANDT und BAUMANN); Berlin (No. 39/IV Matthäus-Kirche, Prediger FISCHER); Berlin (No. 49/IV Kirche St. Paul, Prediger BUTTMANN); Berlin (No. 52/IV Heilig-Geist-Kirche, Lic. Pfarrer WESER); Herborn (No. 132/III.IV Versammlungslokal, Schuhmacher BRANDENBURGER/ Vereinshaus / Expedient A. MÜLLER); Wuppertal-Barmen (No. 254f/IV Westkottstr. 105a, Barbier Otto PFEIFFER); Solingen (No. 649/IV); F-Mühlhausen (1.362/III.IV Schule, Stadtmissionar MICHA(E)L); F-Münster (No. 1.380/III.IV bei Frau STRAUMANN / Versammlungslokal, Fräulein Maria GESSLER); F-Ilzsch (No. 1.383/IV Kirche, Pfarrer HOFFET); F-Wilderbach (No. 1.389/IV Schule, der LEHRER); F-Hautte-Goutte (No. 1.392/IV Schule, der Lehrer); F-Ingweiler (No. 1.401/IV Schule, Pfarrer HERMANN); Hamburg (No. 1.433/IV Ansgar Kapelle, Hilfsprediger NOTTEBOHM); Büdingen (No. 1.459/IV Strickschule, Frau Prof. BLÜMMER).

1860

* **Bischöflich-methodistische Sonntagsschule** in Berlin (SCHWARZ). * **Erste Sonntagsschule der Evangelischen Gemeinschaft** in Plochingen.⁹¹ * Gründung des **Evang. Vereins für das Syrische Waisenhaus** in Jerusalem durch Ludwig SCHNELLER. * Hannover, Henrietenstift, Evangelisch-lutherisches. **Diakonissenhaus** (No. 104. 105-110); Rotenburg (Hannover, Evangelisch-lutherisches **Diakonissenmutterhaus**, 1860 u. 1905). * In Breslau wird die Stadtmission gegründet. * **Diakonissenanstalt** Pittsburgh. * „Nürnberger Evangelischer Verein für innere Mission“.⁹² * **Christlicher Verein** für junge Kaufleute und andere in Berlin gegründet. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Westpreußen.

1850-1860

Baptistische Gemeindegründungen in Bruchsal, Offenbach, Königsberg, Mühlhausen im Elsaß, Barmen, Frankfurt a. Main und an anderen Orten.⁹³ * **Evangelische Gemeinschaft** in Esslingen, Nordheim und Zabergäu, Heidenheim und Ulm. * „Verein zur Verbreitung christlicher **Erbauungsschriften** im Königreich Sachsen“.⁹⁴

1861

* Wuppertal-Barmen (No. 260/IV Kleinkinderschule, Stadtmissionar SCHUBERT); Karlsruhe (No. 1.031/ III Durlachertorstraße 40 (Kleinkinderschule), Jungfrau G. WALDHÄUER); Mühlburg (No. 1.045/IV Kleinkinderschule, Frau Emilie WEBER); Hamburg (No. 1.442/III.IV Röhrendamm St. Johanniskapelle, Stadtmissionar IRWAHN); Büdingen (No. 1.459/III Frau Prof. Dr. BLÜMMER, Schule); Bad Liebenzell (No. 1.362/III Pfarrhaus, Frau Stadtpfarrer Hermann). * **Sonntagsschule** in Heilbronn.⁹⁵

1861

* **Bischöflich-methodistische Sonntagsschulen** in Pommern (Kolberg und Belgard). * **Gustav Adolf-Hauptvereine** in Wien und Mediasch/ Siebenbürgen gegründet. * **Kaiserswerther Generalkonferenz** der Diakonissenmütterhäuser gegründet. * **Diakonissenanstalt** London. * Stuttgarter **christlicher Verein** junger Kauf-

⁹⁰ S. auch 1874 (BRÜCKNER) und 1877 (STÖCKER).

⁹¹ Im Jahr 1845 war Sebastian KURZ, ein Mitglied der Evangelischen Gemeinschaft, in seine Heimat Bonlanden zurückgekehrt und begann Versammlungen abzuhalten. Der erste Prediger kam mit Joh. Konrad LINK Januar 1851 nach Stuttgart und nahm seine Arbeit in und um Stuttgart auf; im November kam der zweite Prediger, Johannes NIKOLAI, der nicht wie geplant im Hessischen arbeiten konnte. Missionszentren mit umliegenden Predigtstätten entstanden in Stuttgart, Plochingen, Reutlingen, Esslingen, Nordheim in Zabergäu.

⁹² Gegründet durch Missionar GOTTHEIL wird besonders sein „geistlicher Zehrpennig für Handwerker“ gerühmt.

⁹³ 1863 zählen die Baptisten 87 Sonntagsschulen mit 2.400 Kindern und 218 Lehrern.

⁹⁴ Dieser Verein, der durch den Lehrer Franz PRÄTORIUS in Ernstal und gleichgesinnten Brüdern begründet wurde, sorgte für Herstellung und Vertrieb von Erbauungsschriften, die mit Bibel und Bekenntnisschriften der lutherischen Kirche in Übereinstimmung standen.

⁹⁵ Die „Hauptakten des Ev. Oberkirchenrathes über Methodismus“ verweisen auf eine landeskirchliche Sonntagsschul-Gründung als Reaktion auf methodistische Aktivitäten. Diese scheint sich nicht lange gehalten zu haben; 1867ff gilt in Heilbronn als Beginn nachhaltiger Entwicklung. (Vgl. Friedrich FRITZ, Vordringen des Methodismus in Württemberg [1927], S. 37).

leute. * Philipp Engelhard von NATHUSIUS und Frau Marie eröffnen das Elisabethenstift, das später Teil der Neinstedter Anstalten wurde. * Friedrich Wilhelm RAIFFEISEN (1818-1888) gründet den „**Heddersdorfer Darlehnskassenverein**“.

* Erster **Jünglingsverein** in Mecklenburg-Schwerin.

1862

* Gut Wussow bei Daber (PO-Dobra Nowogardzkie; No. 218/IV bei Fräulein von DEWITZ); Wuppertal-Barmen (No. 259/IV Privathaus, Stadtmissionar C. SCHUBERT); Wuppertal-Elberfeld (No. 320*/IV Lindnersche Schule, Pfarrer REVIANDT; 321*/IV bei Pastor Kraft, Pfarrer REVIANT); Köln (No. 393/IV Konf.-Saal Antonitergasse, Pastor JÄGER); Köln (No. 397/IV Saal Antonitergasse, Kaufmann H. NEBINGER); Mülheim a. d. Ruhr (No. 408/IV Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Kaufleute BERCHTER und EGEMANN); Mülheim a. d. Ruhr (No. 409/IV Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Fräulein MEYER und DÖRNENB.); Mülheim a. d. Ruhr (No. 410/IV Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Fräulein MILCHSACK und BERCHTER); Mülheim a. d. Ruhr (No. 411/IV Ev. Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Fräulein GRAVE und WILHELM); Mülheim a. d. RUHR 412/III Luisenschule, Fräulein MÜLLER; Mülheim an der Ruhr 413-432. 20 Vereinshäuser, Inspektor WOLF; Mülheim an der Ruhr-Winkhausen, Winkhausen, Knecht W. GREBE; Mülheim an der Ruhr, Kleinkinderschule, Kaufmann R. HOMBERG; 440. Mülheim a. d. Ruhr, Freiheitsstraße, Stellmacher H. KAUFMANN, Magdeburg (No. 743/III.IV bei Pastor FRICK); Dortmund-Hörde (No. 935/III.IV Jünglingsvereinslokal, Fabrikarbeiter Hch. DIETRICH); Karlsruhe (No. 1.027/ II-IV Saal bei Rosalie FRIEDLÄNDER); F-Thann (No. 1.385/III Kirche, Pfarrer EHRENWEIN); Bremen-Altstadt (No. 1.409/III bei Pastor VIETOR, Fräulein A. STEEN); Bremen-Neustadt No. 1.411/III Neustädter Vereinshaus, Stadtmissionar HAX; Bremen-Neustadt (No. 1.418/III Schule am Buntentorsteinweg).

1862

* **Bischöflich-methodistische Sonntagsschule** in Pforzheim. * Kraschnitz, Bezirk Breslau, **Adelbert-Diakonissenmutterhaus**. * **Moonscher Blindenverein** in Berlin.

* **Gustav-Adolf-Verein** für Reuß-ältere Linie * Erster **Jünglingsverein** in Anhalt. * Erste **Herberge zur Heimat** in Schlesien. * Erstes **Vereinshaus** in Baden.

1863

* Berlin (No. 1/III Schulhaus und Zionskapelle, Pastor KRAFT etc). Frankfurt a. Main (No. 122/II.III Evangelisches Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat), Pfarrer DAVIES und Prof. FINGER; 123/IV; Ev. Vereinshaus (mit Herberge zur Heimat, Pfarrer SCHLOSSER und Prof. FINGER); Wuppertal-Barmen (No. 259/IV bei Pastor JOSEPHSON, Pastor ROGGE); Wuppertal-Elberfeld (No. 324*/IV Fabriksaal Westende, Pfarrer REVAINDT); Krefeld (No. 479/III Schule, Pastor SCHMIDT); Halle (No. 747/II Herberge Daheim, Prof. RIEHN); Halle (No. 748/III Nr. 9 Braugasse, Stud. theol. LEESCH); Halle (No. 751/IV Domkirche, Domprediger ALBERTZ); Dortmund (No. 932/III Kleinkinderschule, Fräulein Lisette HOLSTEIN); Schwerin (No. 1.474 Augustenstift, Frau Kammerregistrator MASIUS); Stuttgart (No. 1.563/IV Waisenhauskirche, Diakonus KOPP und „Gehülfen“); Stuttgart (No. 1.564/IV Waisenhausspeisesaal, Diakonus KOPP und „Gehülfen“).

- Herbst 1863–Frühjahr 1864 die Sonntagsschulmission des Albert WOODRUFF, unterstützt und fortgeführt von Wilhelm BRÖCKELMANN aus Heidelberg.

1863

* Zweite **Sonntagsschule-Gründung** der Ev. Gemeinschaft: Stuttgart.⁹⁶ * **Vereine für Innere Mission** in Schlesien und der Rheinpfalz gegründet. In Hannover gründet Pastor BODEMANN den „**Hannoverschen evangelischen Bücherverein**“ und den „**Hannoverschen evangelischen Schriftenverein**“. * Gründung des „**General-Sonntagsschul-Comités**“ in Berlin durch PROCHNOW, Graf BERNSTORFF u.a.⁹⁷ * **Landesverein** für Innere Mission in der Pfalz [Bayern links des Rheins]. * Der liberal-nationale „**Deutsche Protestantenverein**“ gründet sich als kirchliches Gegenstück zum Gustav-Adolf-Nationalverein. * Erste **Herberge zur Heimat** in Westfalen. * Erstes **Vereinshaus** in der Provinz Sachsen.

1864

* Berlin (No. 1/II.IV); Berlin (No. 8f/II); Berlin (No. 10/III.IV); Berlin (No. 11 – 13/II-IV); Berlin (No. 14/III.IV); Berlin (No. 15/II-IV); Berlin (No. 25/III-IV); Potsdam (No. 56/II-III); Haiger (No. 133/III); RU-Pillau (No. 160/III.IV); Wuppertal-Barmen (No. 262/IV; 265/IV); Radevormwald (No. 441/III); Iserlohn (No. 937/III); Iserlohn (No. 938/III); Karlsruhe (No. 1.028/ II); Karlsruhe (No. 1.030/ III); Neuenheim (No. 1.057/II-IV); Bremen-Vorstadt (No. 1.419); Hamburg (St. Pauli, No. 1.441/III); Winnenden (No. 1.625/III-IV); Albstadt-Tailfingen (No. 1.722/IV); CH-Zürich (No. 2.307*/II); CH-Bern (No. 2.311*/II).

- 1864. Krieg Preußens und Österreichs gegen Dänemark. -

1864

⁹⁶ Diese Sonntagsschule wurde von Prediger SCHNATZ betreiben. Dr. Philipp SCHAFF, aus der Schweiz stammend, in Korntal*/ Württemberg aufgewachsen, besuchte dies Sonntagsschule und empfahl sie im Hause REIHLEN als nachahmenswertes Vorbild. Diese Sonntagsschule wurde besichtigte und höchst erfolgreich (u.a. mit Hofprediger Prof. GÜNTHER) nachgeahmt!

⁹⁷ Diese Agentur mit deutschlandweitem Vertrieb wurde vor 1877/78 in „Comité zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland“ umbenannt; „Deutschland“ gehörte in den Namen.

* Erste **bischöflich-methodistische Abendmahlsfeier** in Heilbronn. Missionen in Mannheim und Heidelberg.⁹⁸ * **PROCHNOW** gibt in Berlin das **Verteilblatt „Die Sonntagsschule“** heraus. * Kassel, Hessisches **Diakonissenhaus**. * „Nassauischer Kolportageverein“ durch NINCK u.a. WICHERN ist mit 15 Brüdern in der Felddiakonie im dänischen Krieg. * **Provinzialverein** für Innere Mission in der Kurmark, Schlesien, Ost- und Westpreußen, Landesausschuss im Großherzogtum Hessen. * **Erste Diakonissen im Kriegslazarett**. * Erstes **Vereinshaus** in Württemberg. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in der Pfalz [Bayerns links des Rheins].
* **Freie evangelisch-lutherische Immanuel-Synode**.

- 22. August 1864 wird nach dem lombardischen Krieg die „Genfer Konvention“ erlassen.⁹⁹ -

1865

* Berlin (No. 14/II); Berlin (No. 16/III/IV); Potsdam (No. 57/II); Straupitz (No. 72/III); Arnswalde (No. 73/IV); Guben (No. 75/IV); Hüttenberg-Rechtenbach (No. 138/III; Rheinprovinz); Haiger (No. 140/IV); Pillau (161/III); PO-Polnisch Lissa (Leszno; No. 223/II); Wuppertal-Barmen (No. 261/IV); Duisburg-Mitteldeicherich (No. 366/III); Wuppertal-Barmen (263/IV); Wuppertal-Barmen (264/IV); Duisburg-Beeck (No. 361/IV); Köln-Deutz (No. 396/IV); Köln (No. 402/IV); Mülheim a. d. Ruhr (No. 413 - 432/III); Haan-Gruiten (No. 455/III); Essen-Borbeck (No. 469/IV); Essen-Caternberg (No. 470/IV); Viersen (No. 486f/IV); Torgau (No. 773/III); Torgau (774/IV); Liegnitz (PO-Legnica; No. 800/II/IV); Gevelsberg (No. 949f/III/IV); Danzig (PO-Gdansk; No. 996/II/IV); Mannheim (No. 1.018*); Pforzheim (No. 1.025/II-IV); Karlsruhe (No. 1.029; II); II/IV); Ettlingen (No. 1.052/II); Liedolsheim (No. 1.282/IV); Eichersheim (No. 1.287/IV); Thurnau i. Bayern (No. 1.302/IV); F-Weißenburg (No. 1.375/III/IV); F-Sennheim (No. 1.384/II); Bremen (No. 1.410/III); Stuttgart (No. 1.554f); Stuttgart (No. 1.558, Paulinenpflege); Stuttgart (1.559, Marienpflege); Stuttgart (No. 1.565, Salem-Kapelle); Fellbach (No. 1.624/III); Winnenden (No. 1.625); Nagold (No. 1.638/III-IV); CH-St. Gallen (2.314**/II).

1865

* **Evangelische Gemeinschaft** in Reutlingen und Umgebung.; Anfänge in der Schweiz. * **Vereine für Innere Mission** in Hessen und der Neumark; Ev. Verein in Hannover; „**Südwestdeutsche Konferenz**“ für Innere Mission¹⁰⁰. * Berlin, Lazarus- **Kranken- und Diakonissenhaus** (No. 53). * „**Allgemeiner deutscher Frauenverein**“ durch Luise OTTO-PETERS und Auguste SCHMIDT. * „**Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit des weiblichen Geschlechts**“, gegründet durch den Präsidenten Wilhelm Adolf LETTE (1799-1868; später: „LETTE-Verein“) des preußischen „Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klasse“. * „**Blödenanstalt**“ Wilhelm-Stift bei Potsdam.
* **Gustav-Adolf-Verein** für Anhalt. * Erste. **Herberge zur Heimat** in Hannover, Hessen-Nassau. * Erste. **Herberge zur Heimat** in Anhalt. * Erstes **Vereinshaus** in Schlesien. * Erste „**sonstigen**“ **Vereine für Armen- und Krankenpflege** in Hamburg und Reuß-ältere Linie

1866

* Berlin (No. 10/II); Berlin (No. 11 – 13/II); Berlin (No. 16/II); Wiesbaden (No. 127/II); Wiesbaden (No. 128/III/IV); LIT-Memel (No. 158f, II-IV); Stettin (PO-Szczecin; No. 179/III; No. 181/IV); PO-Polnisch Lissa (Leszno; No. 223/III/IV); Wuppertal-Barmen (No. 233/I,II); Wuppertal-Barmen (No. 234/I,II); Wuppertal-Barmen (No. 238/II); Wuppertal-Elberfeld (No. 271/I,II); Wuppertal-Elberfeld (292/III/IV); Wuppertal-Kronenberg (No. 338/III); Wuppertal-Osterholz (No. 342/IV); Wuppertal-Wupperfeld (No. 354/III); Duisburg (No. 360/IV); Köln (No. 393/II); Köln (No. 394/II); Köln-Deutz (No. 402/I,II); Wesel (No. 405/II-IV); Koblenz (No. 407/IV); Mülheim a. d. Ruhr (No. 408/III); Mettmann (No. 450/III); Mettmann (No. 451/IV); Haan (No. 454/IV); Velbert-Neviges (No. 457/III/IV); Essen (No. 458/III); Essen (No. 459/III); Essen (No. 460/III); Essen (No. 461/III); Essen (462f/IV); Essen (No. 464/III/IV); Essen (No. 465/IV); Oberhausen (No. 433/III/IV); Monheim-Katzberg (No. 673/IV); Duisburg-Homburg (No. 365/IV); Buchschachen (No. 735/IV); Wernigerode (No. 788/IV); Breslau (PO-Wroclaw; 791/III; Breslau (No. 823/IV); Görlitz (No. 822/II); Görlitz (No. 823/III); Elbing (PO-Elblag; No. 1.011/IV); Mannheim (No. 1.018/ III); Karlsruhe (No. 1.028/ IV); Karlsruhe-Rüppurr (No. 1.046/II-IV); Ettlingen (No. 1.053/III/IV); Freiburg (No. 1.054/II-IV); Sandhausen (1.286/IV); Thurnau i. Bayern (No. 1.302/III); F-Mühlhausen (No. 1.363); F-Reichenweiher (No. 1.377/III); F-Ilzsch (No. 1.382/III/IV); Bremen-Neustadt (No. 1.412/IV); Stuttgart (No. 1.559/IV); Stuttgart (No. 1.566/IV); Cannstatt (No. 1.582/II); Cannstatt (No. 1.583/III-IV); Ludwigsburg (No. 1.616/III); CH-Zürich (No. 2.308**/II); CH-Winterthur (No. 2.310**/II); CH-Schaffhausen (No. 2.313**/II); CH-Basel (No. 2.316/II**); Basel (No. 2.317/II**); Basel (No. 2.319**/I,II); Basel (2.320/I,II**); CH-Herisau (No. 2.322/II**); CH-Aarau (No. 2.326/II**).

1866

* **Bischöflich-methodistische Sonntagsschule** in Ostfriesland (Neuschoo, Aurich, Dornum). * In Bayern verwandelt sich die „Konferenz für innere Mission“ im Gründungsjahr in einen **Landesverein**.¹⁰¹ * **Evangelische Gemeinschaft** in Baden (Bretten, Durlach usw.). * **PROCHNOW** gibt „Die Kinderharfe. Liederbuch für die christliche Sonntagsschule.“ heraus. * **Frankensteiner Diakonissenanstalt**¹⁰² (Schlesien; No. 833-863); Niesky (Oberlausitz, Herrnhutische **Diakonissenanstalt** Emmaus). * Ducherow, Bugenhagenstift (**Vorschule für äußere Mission**) entsteht. * Frankfurter „**christlicher Verein**“ junger Kaufleute. * Anfänge der **Epileptikerarbeit** in Stetten im Remstal (Württemberg). „**Predigerseminar für** (deutsche Diaspora in) **Amerika**“ in Ducherow er-

⁹⁸ Dies markierte die Trennung von der Württembergischen Landeskirche; man war keine „landeskirchliche Gemeinschaft“ mehr.

⁹⁹ Neue und alte vaterländische Frauenvereine verschmelzen mit anderen Vereinen zur Pflege Verwundeter, die ihre Spitze im „Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz“ fanden.

¹⁰⁰ Die Konferenz setzte sich zusammen aus Baden, Hessen-Darmstadt, Rheinpfalz, Frankfurt, anfangs auch aus Württemberg.

¹⁰¹ Organ waren zunächst die „Puckenhofen Blätter“, dann seit 1886 „Blätter für Innere Mission“.

¹⁰² 1866 wurde nur für Kinderpflege, seit 1872 auch für Gemeindepflege ausgebildet.

öffnet.

- * Erste **Kleinkinderschule** in Reuß-ältere Linie * Erster **Jünglingsverein** in Westpreußen. * Erste **Herberge zur Heimat** in Mecklenburg-Schwerin und in Württemberg.
* **Siedlung deutscher Tempeler** in Jaffa und Haifa.

1867

* Berlin (No. 8f/IV; Berlin (No. 17/II-IV); Berlin (No. 18f/II-IV); Berlin (No. 21/II-IV); Berlin (No. 38/IV); Potsdam (No. 57/IV); Frankfurt a. Main (No. 123/II); Frankfurt a. Main (No. 124/III); Kassel (No. 137/II-IV); Wuppertal-Barmen (No. 257/IV; Wuppertal-Barmen (258/IV); Wuppertal-Schöller (No. 345/III); Wuppertal-Wichlinghausen (No. 350/IV); Wuppertal-Wichlinghausen (351/IV); Duisburg (No. 357/III); Mönchengladbach (No. 373/I-III); Mönchengladbach (374/II-IV); Mönchengladbach-Beckrath (356/IV); Köln (No. 347/III); Wesel (No. 405/II-III); Koblenz (No. 407/II-III); Krefeld (No. 483/IV); Viersen (No. 485/III); Neuwied (No. 494/III); Friemersheim (No. 700/IV); Götterwickershamm (701/IV); Magdeburg (No. 742/II); Erfurt (No. 754/II-III); Liegnitz (PO-Legnica; No. 800/III); Görlitz (No. 822/IV); Kiel (No. 880/II); Kiel (881/III); Kiel (882/IV); Hamburg-Altona (No. 875/II-IV); Lippstadt (No. 925/III-IV); Lippstadt (926/IV); Mosbach (No. 1.048/III); Müllheim i. Baden (No. 1.067/III-IV); Braunschweig (No. 1.353); Braunschweig (No. 1.354f/III); Darmstadt (No. 1.456f/II-IV); Stuttgart (No. 1.560/II-IV Katharinenpflege); Heilbronn (No. 1.588/II); Heilbronn (No. 1.599/II); Heilbronn (No. 1.590 – 1.596/IV); Heilbronn (No. 1.597ff); Sonnenbühl-Erfpingen (No. 1.724/IV); CH-Chur (No. 2.312**/I-II); CH-Basel (No. 2.318/ I-II**); CH-Basel (No. 1.721/II**); Herisau (No. 2.323**/II) Herisau (No. 2.323**); Trogen (No. 2.325/II**); GB-London N (No. 1.784/II (Ausland 11)).

1867

- * **Sonntagsschulspezialkonferenz** auf dem Kirchentag in Kiel. * Auf den „**Wupperthaler Festwochen**“ finden von nun an immer wieder Sonntagsschuleversammlungen statt. * (**Landes-)** **Vereine für Innere Mission** im Königreich Sachsen¹⁰³, in Hannover und Thüringen gegründet. * Der Rheinisch-westfälische Ausschuss für Innere Mission gründet das **Diakonissenhaus Sarepta** und die **Anstalt in Bielefeld** (2. 4.). * Christlicher Kolportageverein in Baden. * Altona (Elbe, Evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt für Schleswig-Holstein; No. 888). * **Lazaruskrankenhaus und Diakonissenhaus** in Berlin.
* Erste **Herberge zur Heimat** im Königreich Sachsen. * Erste „sonstige“ **Vereine für Armen- und Krankenpflege** in Ostpreußen und in Reuß-jüngere Linie

1868

* Berlin (No. 8f/III); Berlin (No. 23/II-IV); Berlin (No. 24/II-IV); Berlin (No. 26/III-IV); Berlin (30/III); Berlin (31/III); Königsberg in Neubrandenburg (No. 70/III-IV); Stallupönen (RU-Nesterow; No. 165f); Mohrunen (PO-Morag; No. 175/IV); Bromberg (PO-Bydgoszcz; No. 227/III-IV); Fraustadt (PO-Wschowa; No. 231/IV); Frankfurt-Sachsenhausen (No. 126/III-IV); Wuppertal-Barmen (No. 257/IV); Wuppertal-Wupperfeld (No. 352/III); Mönchengladbach (No. 375/III); Mönchengladbach-Rheydt (No. 378/III) Mönchengladbach-Rheydt (No. 379/III); Mönchengladbach-Rheydt (380/III); Mönchengladbach-Rheydt (382-386/IV); Mönchengladbach-Rheydt (387/III); Mönchengladbach-Rheydt (388/III); Mönchengladbach-Rheydt (No. 389/IV); Mülheim a. d. Ruhr (No. 437/II); Wülfrath (No. 446/III-IV); Rulzhausen (No. 449/III); Essen (No. 460/III); Essen (No. 461/III); Essen (No. 466/IV); Voerde (No. 475/III); Voerde 476/IV); Mörs (No. 477/III-IV); Bonn (No. 489/III-IV); Neunkirchen (No. 498/III); Bad Kreuznach (No. 501/III-IV); Lausische (No. 682/IV); Breslau (PO-Wroclaw; No. 797/III-IV); Gnadenfrei (PO-Pilawa Gorna; No. 827/III); Freiburg i. Schlesien (No. 830/III-IV); Gut Schmoltzschütz (PO-Smolczyce; No. 831/III-IV); Gustau bei Quaritz (PO-Gostyn; No. 871/IV); Kiel (No. 882/II); Bielefeld (No. 913/III-IV); Gütersloh (No. 924/IV); Gevelsberg (No. 951/IV); Mosbach (No. 1.047/III); Heidelberg (No. 1.055/II-IV); Gernsbach (No. 1.062/III-IV); Konstanz (No. 1.273/IV); Braunschweig (No. 1.354f/IV); Hamburg (No. 1.433/III); Mainz (No. 1.462); Gemmrigheim (No. 1.605/IV); Waiblingen (No. 1.626/IV); Bad Urach (No. 1.645/IV); Reutlingen (No. 1.646/III-IV); Reutlingen (No. 1.647/III-IV); Pfullingen (No. 1.648/III-IV); Tübingen (No. 1.650/IV).

1868

- * **Evangelische Gemeinschaft** in Straßburg. * Köslin (**Diakonissenanstalt** Salem, 1868). * Rheinisch-westfälischer Jünglingsbund gegründet. * **Magdalenenasyl** in Brandenburg a. d. Havel. * „**Thüringische Konferenz für innere Mission**“ auf Anregung von Reisesekretär HESEKIEL im Auftrag des Zentral-Ausschusses für Innere Mission gegründet.¹⁰⁴
* Erster **Erziehungsverein** in Westfalen* Erste **Krippe** in Württemberg. * Erste **Herbergen zur Heimat** in Westfalen, Reuß-ältere Linie, Hamburg und im Großherzogtum Hessen. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Sachsen-Weimar-Eisenach.

1869

* Berlin (No. 27/III-IV; Berlin (No. 41/IV); Berlin (No. 44/IV); Potsdam (No. 56/IV); Osnabrück (No. 112/III-IV); Osnabrück (113/IV); Frankfurt a. Main (No. 124/IV); Marburg (No. 138/III-IV); Bad Hersfeld (No. 139/III-IV); Schwalmstadt-Treysa (No. 141/III-IV); Niedergönnos (No. 137/III; Rheinprovinz); Scheuern (No. 129/III; 134/IV unterbrochen); Geisenheim (No. 135/III-IV); Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 144/III-IV); PO-Posen (Poznan; No. 224/III); Wuppertal-Barmen (No. 237/III-IV); Wuppertal-Elberfeld (No. 293/III-IV); Duisburg (No. 356/IV); Mülheim a. d. Ruhr (No. 438/III); Haan (No. 454/III); Velbert-Langenberg (No. 456/III-IV); Krefeld (No. 480/III-IV); Viersen (No. 484/III); Viersen (No. 488/IV); Bonn (No. 490/III); Düsseldorf (No. 504/III);

¹⁰³ Am 30. 9. 1867 im Diakonissenhaus zu Dresden; 1879 wird er zum „Landesverein“ und 1952 zur „Inneren Mission der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen“ umbenannt.

¹⁰⁴ Die Konferenz umfasst die Gebiete a. Preußischer Begierungsbezirk Erfurt und Herrschaft Schmalkalden, b. preußischer Begierungsbezirk Merseburg incl. Halle und Mansfelder Seekreis; c. die thüringischen Fürstentümer des sächsischen Hauses: Weimar-Eisenach, Meiningen-Hildburghausen, Coburg-Gotha und Altenburg, d. die Fürstentümer Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt; e. die Fürstentümer Reuß-ältere und Reuß-jüngere Linie. (Vgl. Fliegende Blätter, Serie XXV (1868), No. 7, S. 193–207: „Die thüringische Konferenz für innere Mission.“).

Düsseldorf (No. 506f/IV); Wetzlar-Niedergirmes (No. 727/IV); Rechtenbach (No. 728/IV); Görlitz-Oberneundorf (No. 824/III); Hamburg-Altona (No. 879*/IV); Bielefeld (No. 914/III; Bielefeld (No. 915/III-IV); Gütersloh (No. 924/III); Hamm (No. 930/IV); Dortmund (No. 931/III-IV); Iserlohn (No. 939/IV); Schwelm (No. 952/III); Siegen-Gosenbach (No. 981/IV); Mannheim (No. 1.020/III); Karlsruhe (No. 1.028/III); Karlsruhe (No. 1.032/IV); Wieblingen (No. 1.058/III-IV); Lahr (No. 1.064/III-IV); Grünstadt (No. 1.334/III); Lübeck (No. 1.428/III-IV); Hamburg (No. 1.432/III*; Hamburg-St. Pauli, 1.445/IV); Schwerin (No. 1.472/III-IV); Besigheim (No. 1.607/III-IV); Bietigheim (No. 1.611/III; unterbrochen); Marbach (No. 1.619 – 1.622); Backnang (No. 1.624/III-IV); Waiblingen (No. 1.634/III); Schwäbisch Gmünd (No. 1.627/III); Böblingen (No. 1.638/III-IV); Esslingen (No. 1.640); Kirchheim u. Teck (No. 1.641/III-IV); Jesingen (No. 1.642/III-IV); Metzingen (No. 1.644/III-IV); Bad Urach (No. 1.645/III); Tübingen (No. 1.649/III-IV); Tübingen (1.652/III).

1869

* **Sonntagsschulspezialkonferenz** auf dem Kirchentag in Stuttgart. * **Süddeutscher Jünglingsbund** in Stuttgart gegründet. * Bethel bei Bielefeld, Westfälische **Diakonissenanstalt** Sarepta; Bremen, **Evangelische Diakonissenanstalt** Bremen (1869); Breslau, Lehmgrubener **Diakonissen-Mutterhaus** (No. 798. 799-806); Stettin-Neutorney, **Evangelische Diakonissenanstalt** Bethanien (No. 185-196); „**Diakonenanstalt** Stephansstift“ in Hannover. * In Kassel, Leipzig und Zwickau werden die **Stadtmissionen** gegründet. * **Provinzialverein** für Innere Mission in der Provinz Sachsen; **Konferenz für Innere Mission** im altsächsischen Kurkreis (Wittenberger Konferenz).

* Erste **Krippe** in Berlin. * Erste **Jünglingsvereine** in Lippe-Schaumburg und Reuß-ältere Linie * Erste **Herberge zur Heimat** in Schleswig-Holstein. * Judenemanzipation im Norddeutschen Bund.

18??

* Hamburg-Harburg (No. 121/IV); Lorenzkirch b. Riesa (No. 1.525/IV); Gohlis b. Strehla (No. 1.526/IV).

187?

* Neu-Ruppin (No. 92/IV); Cammin bei Greifswald (No. 212/IV); Kuhle (No. 677/IV); Goldberg (No. 868f); Steinfurt-Burgsteinfurt (No. 963/IV); Steinfurt-Burgsteinfurt (964/IV); F-Sulzern (No. 1.395/IV). F-Sulzen (No. 1.396/IV); Neu-Striesen (No. 1.508/IV); Remshalden-Grünbach (No. 1.766/IV).

1870

* Braunschweig, Evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt Marienstift; Frankfurt a. Main, Diakonissenhaus. * **Konferenz der theologischen Berufsarbeiter** der Inneren Mission gegründet. * 1870/71 über 700 Diakonissen sind in der **Felddiakonie**; WICHERNs Angebot wurde durch die „Genfer Konvention“ angenommen. * Erste **Herbergen zur Heimat** in Baden und Bayern rechts des Rheins. * Erstes **Vereinshaus** in Bayern rechts des Rheins. * Erstes **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Sachsen-Coburg-Gotha.

1870

* Berlin (No. 28/III-IV); Potsdam (No. 59/III-IV); Brandenburg (No. 66/III-IV); Frankfurt a. d. Oder (No. 67/III-IV); Putzar (No. 199/III); Barth (No. 201/III-IV); Stralsund (No. 208/IV); Wuppertal-Barmen (No. 253/IV); Wuppertal-Ronsdorf (344/III-IV); Wuppertal-Sonnborn (No. 346/III-IV); Duisburg (No. 356/III); Duisburg-Ruhrort (No. 369/III-IV); Mülheim a. d. Ruhr-Eppinghofen (No. 435f/III); Moers-Hochstraß (No. 478/IV); Laar (No. 689/IV); Hochkammer (No. 693/IV); Jüchen-Kelzenberg (No. 699/IV); Gerresen (No. 711/IV); Barby (No. 781/IV); Oberweistriz (PO-Bystrzyca Gorna; No. 825/III); Gütersloh (No. 923/III-IV); Lüdenscheid (No. 960/IV); Schalksmühle bei Altena (No. 945/IV); Handschuhsheim (No. 1.056/III-IV); Leopoldshafen (No. 1.279/IV); Zuzenhausen (No. 1.292/IV); Helmstadt (No. 1.296/IV); Oggersheim (No. 1.333/III-IV); Pirmasens (No. 1.349/IV); Zeiskam (No. 1.350/IV); Hamburg (No. 1.434/III); Hamburg (No. 1.439/III); Hamburg-Uhlenhorst, 1.450/IV); Friedberg (No. 1.461); Fauerbach b. Nauheim (No. 1.468); Coburg (No. 1.556/III); Künzelsau (No. 1.602/III-IV; 1.607/IV); Hornberg (No. 1.604); Ottmarsheim (No. 1.608f/IV); Markgröningen (No. 1.613/III; unterbrochen); Markgröningen (No. 1.614/IV); Kornwestheim (No. 1.618/IV); Schwäbisch Gmünd (No. 1.627/IV); Heidenheim an der Brenz (No. 1.628/IV); Calw (No. 1.633f/III-IV); Nürtingen (No. 1.643/III-IV); Tuttingen (No. 1.658f/III-IV); Friedrichshafen (No. 1.661/III); Sonnenbühl-Willmandingen (No. 1.726/IV); Oberstenfeld (No. 1.733/IV); GB-Sunderland (No. 1.787/III (Ausland 4)).

1871

* Berlin (No. 29/III-IV); Költzchen (No. 91/III-IV); Loxstedt-Dedesdorf (No. 114/III); Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 145/III-IV); Königsberg (No. 146/III-IV); Königsberg (No. 147/III); Königsberg (No. 150/IV); Tilsit (RU-Sovetsk; No. 161/III-IV); Gumbinnen (No. 162/III-IV); Zinten (RU-Kornewo; No. 164/III-IV); Stettin (PO-Szcecin; No. 178/III-IV); Wolgast (No. 196f/III-IV); Wuppertal-Ronsdorf (No. 343/III-IV); Duisburg-Obermeiderich (No. 367/III); Mülheim a. d. Ruhr-Broich (No. 433/III); Hückeswagen (No. 445/III-IV); Düsseldorf (No. 505/IV); Düsseldorf (No. 508/IV); Magdeburg (No. 744/III); Soest (No. 927f/III-IV); Altena (No. 944/III-IV); Altena-Evingsen (No. 946/IV); Karlsruhe-Durlach (No. 1.043/IV); Leimen-St. Ilgen (No. 1.061/III); Zweibrücken (No. 1.314/III); Meckenheim (No. 1.347/IV); F-Barr (No. 1.386/III-IV); F-Markkirch (No. 1.387/III-IV); Bremen-Huchting (No. 1.426/IV); Dresden (No. 1.486/III-IV); Leipzig (No. 1.492/III-IV); Leipzig (No. 1.493/III); Leipzig (No. 1.495/IV); Leipzig (No. 1.496/IV); Leipzig (No. 1.497/IV); Leipzig (No. 1.498/IV); Gemmrigheim (No. 1.605/III); Lauffen a. Neckar (No. 1.606/III); Ottmarsheim (No. 1.608f/III); Nußdorf (No. 1.610/III); Ludwigsburg (No. 1.615/III-IV); Neckarweihingen (No. 1.617/III); Heidenheim an der Brenz (No. 1.628/III); Freudenstadt (No. 1.636/III); Friedrichshafen (No. 1.661/IV); Benningen (No. 1.734).

- Deutsch-französischer Krieg und Reichsgründung 1870/71 -

1871

* **Bischöflich-methodistische Sonntagsschule** in Straßburg, Lahr, Freudenstadt, Herrenberg, Vaihingen (Enz),

Marbach, Karlsruhe, Kassel, Bielefeld und Flensburg. * **Evangelische Gemeinschaft** in Colmar und Mühlhausen (Oberelsaß). * Gründung des **württembergischen Landesverbandes** für Sonntagsschule.¹⁰⁵ * Niedersächsischer Verein zur Verbreitung **christlicher Schriften** in Hamburg gegründet. * **Leopold Graf von SEDLNITZKI** gestorben. Aus seinem Vermächtnis wird das Paulinum in Berlin, das Johanneum in Breslau, das Schlesische Konvikt in Halle, Anstalten zu Ausbildung von Lehrern und Pfarrern, gegründet. * „**Deutsche Gesellschaft der Sonntags- und Arbeiterfreunde**“ durch QUISTORP in Ducherow gegründet. * „Verband der deutschen vaterländischen Frauenvereine“. * Erste deutsche „**Sonntagsschulkonvention**“ in Berlin. * Begründung des **Oberlinvereins**. * **Altmärkischer Verein** für Innere Mission (Provinz Sachsen). * Erster **Gemeindekranken- und Armenpflegeverein** in Baden und Schaumburg-Lippe.

- 1872. Berlin wird Reichshauptstadt -

1872

* Spandau (No. 7/IV); Frankfurt a. Main (No. 103/III, IV); Waldkappel-Friemen (No. 140/III; IV unterbrochen); Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 151/III, IV); Marggrabowa (PO-Ostroda; No. 168/IV); Wehlau (RU-Znamensk; No. 173/IV); Köslin (No. 198/III, IV); Wuppertal-Wupperfeld (No. 353/III); Duisburg (No. 358/III); Radevormwald (No. 441/IV); Radevormwald-Remlingrade (No. 442/IV); Keilenbeck (No. 443/III); Keilenbeck (404/IV); Wülfrath-Flandersbach (No. 448/III); Haan-Gruiten (No. 445/IV); Duisburg-Hochfeld (No. 363/IV); Duisburg-Ruhrort (No. 368/III); Duisburg-Ruhrort (No. 379/IV); Neunkirchen (No. 499/IV); Schiffweiler-Heligenwald (No. 500/III); Münster bei Bingen (No. 503/III); Nümbrecht (No. 712/IV); Leun (No. 729/III, IV); Ehringshausen-Kölschhausen (No. 731/IV); Püttlingen-Köln (No. 739/IV); Magdeburg (No. 745/III); Bitterfeld (No. 756/III); Halle-Giebichenstein (No. 753/III); Quedlinburg (No. 758/III, IV); Halberstadt (No. 759/III); Halberstadt (No. 761/IV); Eisleben (No. 772/III, IV); Merseburg (No. 775/III, IV); Ummendorf (No. 787/IV); Liegnitz (PO-Legnica; No. 802/IV); Lemwerder-Teklenburg (No. 943/III); Dessau (No. 1.013/III, IV); Köthen (No. 1.014/ III, IV); Ballenstedt (No. 1.015f/ III); Mannheim (No. 1.022/IV); Leimen (No. 1.059/III, IV); Leimen-St. Ilgen (No. 1.061/IV); Vörssteden (No. 1.065f/III); Rappena (No. 1.295/IV); München (No. 1.303/III, IV); Lindau (No. 1.304/III); Imsbach (No. 1.336/III); Kaiserslautern (No. 1.338/III); Schwegenheim (No. 1.346/IV); F-Straßburg (No. 1.368/III, IV); F-Reichenweiher (No. 1.377/IV); Bremen-Neustadt (No. 1.413/III); Bremen-Neustadt (1.414/III, IV); Bremen-Neustadt (No. 1.415/III); Bremen-Altstadt (No. 1.416/III, IV); Bremen (1.417/III); Bremen-Neustadt (No. 1.422/IV); Bremen-Neustadt (No. 1.423); Hamburg (No. 1.435/III); Schwerin (No. 1.475); Wismar (No. 1.476/III, IV); Gotha (No. 1.544/III); Gotha (No. 1.545/III, IV); Thonberg (No. 1.512/III); Dresden-Gorbitz (No. 1.509/IV); Kornwestheim (No. 1.618/III); Affalterbach (No. 1.623/III, IV); Fellbach (No. 1.630/IV); Calw-Stammheim (No. 1.637/IV); Rottweil (No. 1.652/III, IV); Göppingen (No. 1.653f/III, IV); Ulm (No. 1.655/III, IV); H-Pest (No. 1.777/III (Ausland 4)); 1.778/III (Ausland 5)); Neu-Pest (No. 1.779/III (Ausland 6)); SK-Presburg (No. 1.780/III (Ausland 7)); RO-Klausenburg (No. 1.781/III (Ausland 8)); RO-Kronstadt (No. 1.782/III (Ausland 9)); RO-Hermannstadt (No. 1.783/III (Ausland 10)); GB-Hull (No. 1.788/III (Ausland 15)).

1872

* **Sonntagsschulspezialkonferenz** auf dem Kirchentag in Halle. * **Diakonenanstalt** Moritzburg (Sachsen). * **Friedrich von BODELSCHWINGH** (1831–1910) übernimmt die Rheinisch-westfälischen Epileptischenanstalt und das Diakonissenhaus Sarepta in Bielefeld. * Die **Evangelische Gemeinschaft** gründet in Nürtingen einen Verlag, der 1878 nach Stuttgart verlegt wird. * **Sonntagsschul-Verein (-Verband) für Rheinland und Westfalen** gegründet.¹⁰⁶ * Mutterhaus für Kinderschwester in **Breslau-Lehmgrube und Halberstadt**.

* Erstes **Vereinshaus** in der Provinz Hessen-Nassau.

- Das „Dissidentengesetz“ von 1873 erleichtert die Austritte aus den Landeskirchen. Börsenpanik und „Gründerkrach“.

1873-1876 Preußische Kirchenverfassungsreform. -

1873

* Berlin (No. 53/IV); Berlin (No. 35/IV); Guben (No. 74/IV); Milnersdorf-Hohenwalde (No. 77/IV); Prenzlau (No. 78/IV); Donsbach (No. 136/IV); Ponarien (PO-Ponary; No. 176); Greifswald (No. 208/IV); Wuppertal-Kronenberg (No. 339/IV); Wuppertal-Schöller (No. 345/IV); Duisburg (No. 359/III); Essen-Caternberg (No. 471/IV); Neudorf (No. 688/IV); Kamp-Lintfort-Hörstgen (694/IV); Neukirchen-Vluyn (No. 695/IV); Heidchen (No. 710/IV); Nümbrecht-Driesch (No. 715/IV); Bad Sobernheim-Eckweiler (No. 734/IV); Barby (No. 780/IV); Naumburg / Saale (No. 783/IV); Hemstedt-Lüffingen (No. 783/IV); Niemege (No. 786/IV); Breslau (PO-Wroclaw, No. 798/III); Hamburg-Altona (No. 876/III, IV); Bielefeld-Bethel (No. 917/IV); Hagen (No. 958/IV); Siegen (No. 971f/IV); Siegen-Eiserfeld (No. 978f/IV); Marienwerder (PO-Kwidzyn; No. 999/III, IV); Neudörfchen b. Marienwerder (No. 1.000/IV); Krojanke (PO-Krajenka; No. 1.006/IV); Karlsruhe (No. 1.034/IV); Gernsbach (No. 1.063/IV); Lörrach (No. 1.274/IV); Eberbach (No. 1.294/IV); Eschelbach (No. 1.298f/IV); Augsburg (1.313/IV); Augsburg (No. 1.314/IV); Schwabach (No. 1.320/IV); Nürnberg (No. 1.321/IV); Erlangen (No. 1.326/IV); Bayreuth (No. 1.327f/IV); Ansbach (No. 1.331/IV); Langenhain b. Nauheim (No. 1.467/IV); Oldenburg (No.

¹⁰⁵ Genau genommen kam dieser Verband, anlässlich einer Landeskongress vom 15. Oktober 1871 aus der Taufe gehoben, eher mühsam über die Metropole (und das Stadtdekanat; „die bewährte Stuttgarter Oberleitung“, BRÖCKELMANN) Stuttgart hinaus, also ins Schwäbische „Auswärts“. Die Stuttgarter Strukturen (REIHLEN-GÜNTHERsche Sonntagsschulen) waren nicht kompatibel zu denen im Land. Ein Korrespondenzbuch sollte vermitteln. (REINHARD, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste, S. 72)

Der „richtige“ Landesverband wurde 1905 gegründet; s. Zwischen den Zeiten. 100 Jahre Württembergischer Evangelischer Landesverband für Kindergottesdienst, Stuttgart 2005. Dort alles Nähere.

¹⁰⁶ Die Gründung wurde während der „Wuppertaler Festwoche“ 1872 angeregt und „gelegentlich“ einer Sonntagsschulkonferenz in Barmen am 5. Januar 1873 vollzogen. Dem Vorstand gehörte Pastor ERDMANN und die Kaufleute A. KALDENBACH (No. 235), D. HERMANN (No. 271; Erziehungsvereine: No. 272-291), P. CLARENBACH an. Letzterer diene als unbesoldeter, freiwilliger Reiseagent.

1.484/IV); Dresden (No. 1.487/IV); Dresden (No. 1.488/IV); Dresden (No. 1.491/IV); Leipzig (No. 1.494/III); Blaubeuren (No. 1.657/III-IV); Ravensburg (No. 1.660/III-IV); Weinsberg (No. 1.713f/IV); Balingen (No. 1.713/IV); Albstadt-Ebingen (No. 1.719/IV); Wolfschlugen (No. 1.736/IV); Rosenfeld-Leidringen (No. 1.741/IV); Schorndorf-Haubersbronn (No. 1.747/IV); Oehringen (No. 1.750/IV); Zweiflingen-Orendelsall (No. 1.751/IV).

1873

* **Empfehlungsschreiben** an alle Pastor Westpreußens zur Errichtung von freiwilligen christlichen Sonntagsschulen. * Das **Oberkonsistorium** in München lässt am 10. November eine „warme Begutachtung und Empfehlung der Sache“ ergehen. * Halberstadt (**Diakonissen-Mutterhaus** Cecilienstift (No. 762. 63-772)). * **Brüderanstalt** Obergorbitz bei Dresden. * „**Verlag** der Evangelischen Diakonissen-Anstalt zu Posen“. * „**Buchdruckerei und Buchhandlung** der Idioten-Anstalt Neu Erkerode zu Braunschweig“ von P.G. STUTZER gegründet. * Berta LUNGSTRAS gründet das erste **Versorgungsheim** für uneheliche Mütter und Kinder in Bonn. * Erste **Kleinkinderschule** in Braunschweig. * Erster **Jünglingsverein** in Schleswig-Holstein. * Erstes **Vereinshaus** im Königreich Sachsen.

- Am 1. Oktober 1874 tritt das neue Zivilstandsgesetz in Kraft: Zivilehe und Standesämter werden eingeführt.¹⁰⁷

1874

* Berlin (No. 6/IV); Berlin (No. 22/IV); Steglitz (No. 55/IV); Wittenberge (No. 72/IV); Lindow (No. 80/IV); Linum (No. 81/IV); Hameln (No. 117/IV); Gelnhausen (No. 143/IV); Königsberg (RU-Kaliningrad; No. 149/IV); Kallen bei Fischhausen (RU-Tzvetnoe; No. 167/IV); Neumark bei Mühlhausen (RU-Nowica; No. 174/IV); Posen (PO-Poznan; No. 226/IV); Wollstein (PO-Wolsztyn; No. 228/IV); Wuppertal-Barmen (No. 250/IV); Wuppertal-Barmen (251/IV); Wuppertal-Barmen (269/IV); Wuppertal-Cronenberg (No. 340/IV); Duisburg-Hochfeld (364/IV); Duisburg-Wannheim (No. 371/IV); Duisburg-Winkelhausen (No. 372/IV); Köln-Brück (No. 401/IV); Köln-Kalk (No. 403/IV); Wülfrath-Düssel (No. 447/IV); Krefeld (482/IV); Essen-Vogelheim (No. 72/IV); Hinterhuf (No. 675/IV); Wermelskirchen (No. 678/IV); Wermelskirchen-Eminghausen (No. 680/IV); Borghartshaid (No. 684/IV); Hilden-Rensrath (No. 702/IV); Wiehl-Im Zaun (No. 705/IV); Wiehl-Klein Fischbach (No. 706/IV); Reichshof-Schalerbach (No. 708/IV); Reichshof-Odenspiel (No. 709/IV); Nümbrecht-Wirtenbach (No. 719/IV); Mörsbach-Obermörsbach (No. 723/IV); Dickendorf (No. 724/IV); Spiesen-Elversberg (No. 738/IV); Magdeburg (No. 746/IV); Liegnitz (PO-Legnica; No. 803/IV); Glogau (PO-Glogow; No. 857/IV); Koschentin (PO-Koszecin b. Lubliniec; No. 865); Bielefeld (No. 916/IV); Schwelm (No. 953/IV); Haspe (No. 957/IV); Herford (No. 968/IV); Mosbach-Lohrbach (No. 1.049); Vörssteden (No. 1.065f/IV); Adelshofen (No. 1.293/IV); Sinsheim (No. 1.297); Augsburg (1.312/IV); Nürnberg (No. 1.322/IV); Homburg / Saar (No. 1.348/IV); Frankenthal (No. 1.352/IV); F-Buchweiler (No. 1.402/IV); F-Saargemünd (No. 1.406/IV); Hamburg (No. 1.455/IV); Büdingen (No. 1.460/VI); Schlitz (No. 1.464f); Schwabsburg b. Nierstein (No. 1.470/IV); Schwerin (No. 1.473/IV); Wismar (No. 1.477/IV); Neubrandenburg (No. 1.482/IV); Eisenach (No. 1.557/IV); Diakonissenanstalt; Dresden (No. 1.489/IV); Glauchau (No. 1.552/IV); Stuttgart (No. 1.570/IV); Diakonissenanstalt; Calw (No. 1.635/IV); Vaihingen / Enz (No. 1.707/IV); Murrhardt (No. 1.710/IV); Schwaigern-Massenbach (No. 1.712/IV); Neuenstadt (No. 1.715/IV); Möckmühl (No. 1.716/IV); Herrenberg (No. 1.742/IV); Aalen (No. 1.748/IV); Pfedelbach (No. 1.753/IV); Alldorf (No. 1.765/IV).

1874

* **Evangelische Gemeinschaft** in der Provinz Rheinpreußen (Essen, Mülheim a. Ruhr) und im KGR Sachsen (Dresden). * Mit Datum vom 14. Februar freut sich der **preußische Oberkirchenrat** über „gedeihliche Entwicklung dieser Einrichtung“ und erwartet weitere Sonntagsschulgründungen. * Im Herbst empfiehlt die rheinische Provinzial-Synode nach Referat von **Pfarrer BALKE** zu Rheydt Sonntagsschulen. * Flensburg (Evangelisch-lutherische. **Diakonissenanstalt**); Nowawes, **Diakonissenmutterhaus** Oberlinhaus, No. 94. 95-98). * Generalsuperintendent Dr. Dr. Dr. BRÜCKNER¹⁰⁸ setzt weitere Akzente auf dem Weg zur **Berliner Stadtmission**. Weitere **Stadtmissionare** werden angestellt. * Die Bielefelder **Epileptischenanstalt** erhält den offiziellen Namen „**BETHEL**“. * In Bielefeld und Dresden werden die **Stadtmissionen** gegründet. * Erster Verbandstag der deutschen **Frauenvereine**. * **Landesverein** für Innere Mission in Anhalt. In Westfalen entstehen die **Konferenz für Innere Mission** in Minden, Ravensberg etc. Und der **Evangelische Verein für Innere Mission** in der Grafschaft Mark.

* Erste **Krippe** in Schleswig-Holstein. * Erster **Jünglingsverein** in Lübeck. * Erste **Herbergen zur Heimat** in Elsaß-Lothringen und in Lübeck. * Erster **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Reuß-ältere Linie.

1875

* Berlin (No. 42/IV); Berlin (No. 46/IV); Berlin (No. 47/IV); Potsdam (No. 60/IV); Linow (No. 82/IV); Cottbus (No. 83/IV); Kyritz (No. 84/IV); Zehdenick (No. 85/IV); Gut Schönrade (No. 87/IV); Quakenbrück (No. 116/IV); Göttingen (No. 118/IV); Posen (No. 225/IV); Meldien bei Goldap (nicht mehr existent; No. 170/IV); Stettin (PO-Szczecin; No. 181/IV; No. 182/IV); Gut Greifenhagen (No. 202/IV); Zirkow auf Rügen (No. 210/IV); (PO-Poznan; No. 226/IV); Saberau (PO-Zaborowo; No. 232/IV); Wuppertal-Barmen (No. 256/IV); Wuppertal-Barmen (No. 256/IV); Wuppertal-Wupperfeld (No. 276/IV); Wuppertal-Wupperfeld (No. 277/IV); Wuppertal-Dornap (No. 341/IV); Wuppertal-Sonnborn (No. 347/IV); Wuppertal-Wichlinghausen (No. 348/IV); Wuppertal-Wichlinghausen (No. 349/IV); ; Duisburg-Duisern (No. 362/IV); Mönchengladbach-Beckrath (No. 377/IV); Wesel (No. 406/IV); Kronenberg (No. 410/IV); Essen (No. 467/IV); Essen-Altenessen (No. 468/IV); Düsseldorf-Kalkum (No. 510/IV); Leichlingen (No. 674/IV); Löh (No. 676/IV); Remscheid-Lennep (No. 681/IV); Brockhausen (No. 691/IV); Sendenhorst-Sandfort (No. 692/IV); Wiehl-Börhausen (No. 704/IV); Nümbrecht-Winterborn (No. 718/IV); Nümbrecht-Berkenroth (No. 714/IV); Gummersbach (No. 720/IV); Gummers-

¹⁰⁷ Ab sofort konnte man ohne jeden Rechtsnachteil auf die kirchliche Trauung verzichten. Im ersten Vierteljahr wurden in Berlin weniger als 20% der Trauungen kirchlich eingesegnet, nur jedes zweite Kind wurde zur Taufe gebracht.

¹⁰⁸ Bruno BRÜCKNER (1824- 1905), Doktor dreier Fakultäten, Generalsuperintendent von Berlin, Propst zu St. Nikolai und St. Marien, Domherr zu Brandenburg, übergab Adolf STÖCKER am 9. März 1877 die Leitung der Berliner Stadtmission.

bach-Niedergelpe (No. 721/IV); Solms-Niederbiel (No. 733/IV); Guldental-Heddesheim (No. 741/IV); Lutherstadt Wittenberg (No. 779/IV); Naumburg (784/IV); Liegnitz (PO-Legnica; No. 801/IV); Neusalz a. d. Oder (PO-Nowa Sol; No. 858/IV); Bad Muskau (No. 860/IV); Hirschberg (PO-Jelenia Gora; No. 864/IV); Gnadenberg (PO-Godnow; No. 867); Schleswig (No. 885/IV); Havekost (No. 886/IV); Hohenwestedt (No. 905/IV); Hindecke bei Schwelm (No. 954/IV); Schwelm-Möllenkotten (No. 955/IV); Ennigerloh-Dahse (No. 948/IV); Lengerich (No. 969/IV); Höxter (No. 970/IV); Freudenberg (No. 989/IV); Neudeck (PO-Ogrodzieniec; No. 1.001/IV); Graudenz (PO-Grudziadz; No. 1.004/IV); Gorzno (PO-Gorzno; No. 1.005/IV); Elbing (PO-Elblag; No. 1.009/IV); Mosbach-Nüstenbach (No. 1.051/IV); Leimen-Ochsenbach (No. 1.061/IV); Kippenheim (No. 1.278/IV); Nußloch (No. 1.285/IV.); Ganangelloch (No. 1.289/IV); Zweibrücken (No. 1.340/IV); Lindau-Aeschach (No. 1.306/IV); Augsburg (1.316/IV); Oettingen (No. 1.319/IV); Schweinfurt (No. 1.330/IV); F-Straßburg (No. 1.371/IV); F-Bischweiler (No. 1.376/IV); F-Schirmeck (No. 1.393/IV); F-Schiltigheim (No. 1.398/IV); Arsten (No. 1.427/IV); Lübeck (No. 1.430/IV); Hamburg (St. Pauli No. 1.441/IV); Hamburg-Elmsbüttel No. 1.443/IV; Hamburg (No. 1.446/IV); Hamburg (1.447/IV); Oberstein (No. 1.485/IV); Chemnitz (No. 1.499/IV); Gablenz b. Chemnitz (No. 1.510/IV); Arnstadt (No. 1.553/IV); Dresden-Löbtau (No. 1.507/IV); Radebeul-Kötzschenbroda (No. 1.514/IV); Grimma (No. 1.527/IV); Ernstthal (No. 1.531/IV); Schwarzenberg (No. 1.537/IV); Ruppertsgrün (No. 1.539/IV); Cannstatt (No. 1.584/IV); Heilbronn-Frankenbach (No. 1.598/IV); Bietigheim (No. 1.621/IV); Remseck-Neckargröningen (No. 1.705/IV); Leonberg (No. 1.717/IV); Albstadt-Truchelfingen (No. 1.723/IV); Albstadt-Onstmettingen (No. 1.720f); Beuren (No. 1.730/IV); Schwäbisch-Hall (No. 1.755/IV); Klein-Eisingen (No. 1.759/IV); Langenau (No. 1.760/IV); Gschwend (No. 1.764/IV); Ölbronn (No. 1.767/IV).

1875

* „Verein zur Förderung der Sonntagsschulsache“ in Berlin gegründet. * **Stadtmissionen** in Pforzheim und Stettin gegründet. * Magdeburg: „christlicher Verein“ junger Kaufleute. * **Provinzialverein** für Innere Mission in Westpreußen.

* Erster **Kleinkinderschule** in Bremen¹⁰⁹. * Erster **Jünglingsverein** in Sachsen-Weimar-Eisenach. * Erstes **Vereinshaus** in Westpreußen.

* Erster **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Mecklenburg-Schwerin und in Sachsen-Altenburg.

1876

* Berlin (No. 36/IV); Berlin (No. 48/IV); Berlin (No. 50/IV); Berlin (No. 51/IV); Berlin (No. 54/IV); Potsdam-Babelsberg-Nowawes (No. 61); Frankfurt a. d. Oder- Lossow (No. 62/IV); Zehdenick- Klein-Mutz (No. 86/IV); Oderaue- Neu-Ranft (No. 88/IV); Wiesenburg (No. 89/IV); Wiesburg (90/IV); Wulkow (No. 91/IV); Schönfließ (No. 93/IV); Friedeberg (No. 94/IV); Petershagen b. Fredersdorf (No. 95/IV); Hohenfinow (No. 96/IV); Züssschau (No. 97/IV); Norden (No. 115/IV); Göttingen (No. 119/IV); Grävenwiesbach-Mönstadt (No. 134/IV); Königsberg (RU-Kaliningrad, No. 148/IV); Serpentin bei Gumbinnen (No.163/IV); Texeln bei Goldap (nicht mehr existent; No. 171/IV); Bartenstein (PO-Bartoszyce; No. 172/IV); Stettin (PO-Szcecin; No. 179/IV); Stettin (No. 183/IV); Anklam (No. 204/IV); Löwitz-Schmuggerow (No. 205/IV); Dramburg (PO-Drawsko; No. 217/IV); (Neu) Bentschen (PO-Zbaszynek, No. 229/IV); Wuppertal-Barmen (No. 266/IV) Wuppertal-Barmen (No. 267/IV); Wuppertal-Barmen (No. 270/IV); Köln-Nippes (No. 404/IV); Oberhausen (No. 474/IV); Bonn (No. 491/IV); Düsseldorf (No. 509/IV); Wermelskirchen-Dabringhausen (No. 679/IV); Porten (No. 682/IV); Nordhorn (?) -Altendorf (No. 686/IV); Wiehl-Oberwiehl (No. 707/IV); Nümbrecht-Benroth (No. 713/IV); Nümbrecht-Huppichroth (No. 716/IV); Daaden-Biersdorf (No. 722/IV); Asslar (?) - Berghausen (No. 725/IV); Jungtal (No. 726/IV); Ehringshausen (No. 730/IV); Ehringshausen-Oberdreisbach (No. 732/IV); Henweiler (No. 736/IV); Sankt Johann (No. 740/IV); Bucha (No. 776/IV; 779/IV); Brehna (No. 778/IV); Barby-Zeitz (No. 782/IV); Bad Ullersdorf (PO-Velke Losiny; No. 866/IV); Schrien bei Quaritz (PO-Srem; No. 870/IV); Kynau bei Schweidnitz (PO-Zagorze; No. 872/IV); Kiel (No. 883/IV); Schleswig (No. 894/IV); Eckernförde (No. 893/IV); Heide (No. 896/IV); Hamburg-Wandsbek (No. 912/IV); Asslar (?) - Berghausen (No. 933/IV); Evingsen bei Altena (No. 947/IV); Ennepetal-Milspe (No. 956/IV); Witten (No. 959/IV); Münster (No. 962/IV); Siegen-Vorstadt (No. 973/IV); Siegen-Vorstadt (No. 974/IV) Siegen-Vorstadt (No. 975/IV); Siegen-Niederschelden (No. 984/IV); Hardt a. d. Sieg (No. 987/IV); Oberschelden (No. 986/IV); Niederstein (No. 988/IV); Freudenberg-Büsche (No. 990/IV); Freudenberg-Niederndorf (No. 991/IV); Burbach-Wahlbach (No. 992/IV); Wilnsdorf-Obersdorf (No. 993/IV); Klein-Tromnau (No. 1.002/IV); Klein-Rosainen (PO-Rozajny Male; No. 1.003/IV); Krojanke (PO-Krajenka; No. 1.007/IV); Hela (PO-Hel; No. 1.012/IV); Harzgerode (No. 1.017/ IV.); Mannheim (No. 1.019*/IV); Karlsruhe (No. 1.033/ IV); Karlsruhe-Knielingen (No. 1.044/IV); Thairnbach (No. 1.283/IV); Bammenthal (1.290/IV); Schönaue (No. 1.291/IV); Reichen (No. 1.300/IV); Weiler (No. 1.301/IV); Kempten (No. 1.311/IV); Nürnberg (No. 1.323/IV); Nürnberg (No. 1.324/IV); Fürth (No. 1.325/IV); F-Mühlhausen (No. 1.363/IV); F-Mühlhausen (No. 1.366/IV); F- Straßburg (No. 1.370/IV); F-Münster (No. 1.381/IV); F-Heiligenstein (No. 1.397/IV); F-Wasselnheim (No. 1.399/IV); F-Sulz und Wald (No. 1.403/IV); F-Hunspach (No. 1.404/IV); Bremerhaven (No. 1.424/IV); Bad Schwartau (No. 1.431/IV); Hamburg-Eimsbüttel (No. 1.449/IV); Pfaffenschwabenheim (No. 1.469/IV); Däxheim b. Niertein (No. 1.471/IV); Ludwigslust (No. 1.480/IV); Dresden (No. 1.490/IV); Lugau b. Chemnitz (No. 1.511/IV); Dahlen (No. 1.516/IV); Dorfhain und Klingenberg (No. 1.517/IV); Freiberg (No. 1.518/IV); Etzdorf b. Rosswein (No. 1.523/IV); Gleisberg b. Rosswein (No. 1.524/IV); Dornreichenbach (No. 1.528/IV); Kainsdorf b. Zwickau (No. 1.535/IV); Planitz b. Zwickau (No. 1.536/IV); Wermesgrün (No. 1.538/IV); Treuen i. Voigtland (No. 1.541/IV); Königsbrück i. d. Lausitz (No. 1.542/IV); Weimar (No. 1.548/IV); Weimar (No. 1.549/IV); Berka (No. 1.550/IV); Rudolstadt (No. 1.552/IV); Stuttgart (No. 1.556/IV); Stuttgart (No. 1.569/IV); Lauffen a. Neckar (No. 1.606/IV); Tübingen-Unterjesingen (No. 1.651/IV); Waldenbuch (No. 1.707/IV); Bönnigheim-Hofen (No. 1.706/IV); Auenwald-Oberbrüden (No. 1.709/IV); Maulbronn-Zaisersweiher (No. 1.711/IV); Illstein-Auenstein (No. 1.732/IV); Welzheim (No. 1.745/IV); Abtsgmünd-Haag (No. 1.749/IV); Ingelfingen (No. 1.752/IV); Kreibitzberg-Waldtann (No. 1.757/IV); Kirchheim-Oettingen (No. 1.761); Isny i. Allgäu (No. 1.762/IV); Biberach (No. 1.763/IV); Pfaffenhofen (No. 1.768/IV).

1876

* Der „Schleswig-Holsteinische Verein für innere Mission“ wird gegründet. * Die „Brüderhausvorsteherkonferenz“ wird gegründet. * Berlin Paul-Gerhardt-Stift, Diakonissenmutterhaus in Berlin. * **Diakonenanstalt** Karlshöhe (Ludwigsburg; No. 1.620). * Der „Evangelische Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen“ entsteht.¹¹⁰ * Bremisch-oldenburgischer **Sonntagsschulverband**. * **Landesverein** für Innere Mission in Schleswig-Holstein.

¹⁰⁹ Älter sind die pädagogisch wenig anspruchsvollen „Kleinkinderbewahranstalten“.

¹¹⁰ Ausganges des Kulturkampfes gegründete, beschlich Protestanten ein Gefühl der Bedrohung. Gegen den Ultramontanismus, gegen das Zentrum, gegen katholische Paritätsforderungen und später die gegenreformatische Borromäus-Enzyklika von 1910 ging es.

* Erste **Krippe** in Mecklenburg-Schwerin. * Erstes **Gemeindehaus** in Berlin.

1877

* Berlin (No. 26/IV); Berlin (No. 37/IV); Berlin (No. 43/IV); Berlin (No. 45/IV); Guben (No. 76/IV); Treuenbriezen (No. 98/IV); Celle (No. 120/IV); Frankfurt-Bockenheim (No. 125/IV); Wabern (No. 142/IV); Osterode (PO-Ostroda; No. 169); Gartz an der Oder (No. 203/IV); Stralsund (No. 209/IV); Binz auf Rügen (No. 211/IV); Kolberg (No. 213/IV); Kolbergermünde (No. 214/IV); Wintershagen (No. 215/IV); Neustettin (PO-Szczecinek; No. 216/IV); Premnitz- Döberitz b. Regenw. (No. 219/IV); Meseritz (PO-Miedzyrzecze, No. 230/IV); Wuppertal-Barmen (No. 268/IV); Mönchengladbach-Wickrathberg (No. 391/IV); Köln (No. 400/IV); Solingen-Gräfrath (No. 672/IV); Broich (No. 687/IV); Styrum (No. 690/IV); Innigrath (No. 703/IV); Nümbrecht-Niederbreidenbach (No. 737/IV); Spiesen-Elversberg (No. 737/IV); Halle (No. 752/IV); Halberstadt (No. 760/IV); Niederdodeleben (No. 777/IV); Gnadenfrei (PO-Pilawa Gorna; No. 824/IV); Gablenz (No. 859/IV); Groß-Reichen (PO-Raszowa pow Lubin; No. 861/IV); Neumarkt (PO-Sroda Slaska; No. 863/IV); Brieg (PO-Wysdoki Brzeg; No. 873/IV); Ratibor (PO-Raciborz; No. 874/IV); Hamburg-Altona (No. 877/IV); Hamburg-Altona (878/IV); Schwansen-Thumby (No. 887/IV); DK-Tondern (No. 889/IV); DK-Tondern-Mögeltönder (No. 890/IV); Ladelund (No. 891/IV); Nordholz-Cappeln (No. 892/IV); Flensburg (No. 895/IV); Klein-Flintbeck (No. 897/IV); Mühlenfeldt (No. 898/IV); St. Michaelisdon (No. 899/IV); Burg (No. 900/IV); Elmshorn (No. 902/IV); Neustadt (No. 903/IV); Bargteheide (No. 904/IV); Neumünster (No. 907/IV); Wacken (No. 908/IV); Leck (No. 911/IV); Dortmund (No. 935/IV); Dortmund-Wellnhofen (No. 936/IV); Hattingen / Ruhr (No. 961/IV); Neunkirchen-Unterwilden (No. 966/IV); Neunkirchen-Zeppenfeld (No. 976/IV); Siegen (No. 976/IV); Siegen-Eisern (No. 980/IV); Siegen-Klafed (No. 982/IV); Siegen-Weidenau (No. 985/IV); Wilsdorf-Rinsdorf (No. 994/IV); Lind-Plittersdorf (995/IV); Rahmel bei Rheda (PO-Rumia; No. 1.008/IV); Mosbach-Neckarelz (No. 1.040/IV); Neufreistett (No. 1.276/IV); Achern (No. 1.277/IV); Au (No. 1.280/IV); Baiertal (No. 1.284/IV); Augsburg (1.317/IV); Augsburg-Hettenbach (No. 1.318/IV); Hof (No. 1.329/IV); Rothenburg o.d.T. (No. 1.332/IV); F-Bebenheim (No. 1.400/IV); F-Metz (No. 1.407/IV); Bremen-Vorstadt (No. 1.420/IV); 1.427/IV); Bremen-Hastedt (No. 1.425/IV); Hamburg (No. 1.451/IV); Hofheim b. Rosengarten (No. 1.463/IV); Rostock (No. 1.478/IV); Güstrow (No. 1.479/IV); Penzlin (No. 1.481/IV); Neustrelitz (No. 1.483); Brockwitz (No. 1.515/IV); Reichstädt b. Dippoldiswalde (No. 1.520/IV); Dippoldiswalde (No. 1.521/IV); Bärenstein b. Lauenstein (No. 1.522/IV); Hohenstein (No. 1.530/IV); Ehrenfriedersdorf (No. 1.534/IV); Plauen i.V. (No. 1.540/IV); Ober-Leutersdorf in der Lausitz (No. 1.543/IV); Stuttgart (No. 1.557/IV); Calw-Hirsau (No. 1.636/IV); Plochingen (No. 1.703/IV); Freiberg-Beihingen (No. 1.704/IV); Steinheim-Kleinbottwar (No. 1.708/IV); Münsingen (No. 1.727/IV); Villingen-Schwenningen (No. 1.737/IV); Rosenfeld (No. 1.739/IV); Rosenfeld-Bickelsberg (No. 1.740/IV); Lorch (No. 1.754/IV); Michelbach (No. 1.754/IV); Heubach (No. 1.756/IV); Groß-Süssen (No. 1.758/IV); Wilhelmsdorf (No. 1.770*/IV).

- 1877. Denkschrift des preußischen Evangelischen Oberkirchenrates über die Sonntagsfrage; Erlaß des EOK über die Teilnahme von Geistlichen an politischen Parteibewegungen; TODTs Buch „Der radikale Sozialismus und die christliche Gesellschaft“

1877

* Für Köln und Umgebung wurde ein **Sonntagsschulverband** geplant, der auch Baptisten und Brüdervereine umfassen sollte; diese Idee scheitert jedoch.¹¹¹ * **Diakonenanstalt Zoar**, später **Nazareth** (Bielefeld-Bethel), durch von BODELSCHWINGH gegründet. * 9. März: Hofprediger Adolf STOECKER (1835–1909) übernimmt die **Berliner Stadtmission** samt Vorläuferimpulsen von 1848 und 1874. * Gründung des **Blauen Kreuzes** in der Schweiz. * Internationaler **Bund der Freundinnen junger Mädchen**. * Erste Konferenz des **Internationalen Bundes für Sonntagsfeier** in Genf. * Erste **Krippe** in der Provinz Sachsen. * Erste **Jünglingsvereine** in Braunschweig und Oldenburg. * Erste **Herberge zur Heimat** in Mecklenburg-Strelitz. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Schleswig-Holstein.

- 1878 sieht zwei Attentate auf den Kaiser, die große (wenig erfolgreiche) „Kirchenaustrittskampagne“ und das Sozialistengesetz¹¹² (1878-1890); das preußische Gesetz betr. Unterbringung verwahrloster Kinder (Zwangserziehungsgesetz). Gründung der christlich-sozialen Arbeiterpartei. -

1878

* Frankfurt a. Main (No. 104/IV); Frankfurt a. Main (No. 105/IV); Richtenberg (No. 220/IV); Daber (PO-Dobra Nowogardzkie; No. 221/IV); Sittigsdorf bei W. (No. 221/IV); Bonn-Bad Godesberg (No. 493/IV); Oels (PO-Olesnica; No. 862/IV); Enge-Sande-Schardebüll (No. 904/IV); Burg (No. 901/IV); Haselau (No. 909/IV); Meldorf (No. 910/IV); Soest (No. 929/IV); Neunkirchen (No. 965/IV); Elbing (PO-Elblag; No. 1.010/IV); Mannheim (No. 1.021/IV); Neuhofen / Pfalz (No. 1.351/IV); Harzburg (No. 1.356); Wendischbora (No. 1.519/IV); Stuttgart-Heslach (No. 1.585/IV); Ludwigsburg (No. 1.616/IV); Neuffen (No. 1.878/IV); Beuren-Balzholz (No. 1.731/IV); Mötzingen (No. 1.735/IV); Sulz a. Neckar (No. 1.738/IV).

1878

* „Deutsche evangelische **Buch- und Traktatgesellschaft**“ in Berlin gegründet; umsatzstärkste Traktatgesellschaft im Kaiserreich.¹¹³ * Der baptistische Prediger E. SCHEVE gründet in Köln **Buchhandlung und Verlag**, die, von J. SCHERGENS übernommen, für Freikirchen und Gemeinschaftsbewegung höchst erfolgreich wurden. * Breslauer „**christlicher Verein**“ junger Kaufleute. * **Provinzialverein** für In-

¹¹¹ Vgl. Wilhelm REINHART, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste [1888], S. 75.

¹¹² Wörtlich „Gesetz“ gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ vom 21. Oktober 1878.

Bebel verglich die Auswirkungen des Terrors dieser Gesetze mit denen der Christenverfolgungen im alten Rom: Das Imperium entfaltete nach außen größte Macht, wurde aber innerlich ausgehöhlt durch Zellen, die sich um Opfer bildeten, durch Solidarität und Empathie. (Vgl. Jürgen KUCZINSKY, Geschichte des Alltags, Bd. IV [1991, Nachdruck der Originalausgabe von 1981ff], S. 269).

¹¹³ S.u., S. II/753f.

nere Mission in Posen.

- * Erstes **Jünglingsverein** in Posen. * Erste **Vereinshäuser** in Brandenburg und dem Großherzogtum Hessen. * Erstes **Gemeindehaus** in Hannover. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Braunschweig.

1870-1880

- * **Bischöflich-methodistische Sonntagsschule** in Kiel, Oldenburg, Plauen, Zwickau, Schwarzenberg, Chemnitz, Kreuznach, Speyer, Kaiserslautern, Stuttgart, Nürnberg, Ebingen, Calw, Nagold, Öhringen, Knittlingen, Heimsheim.¹¹⁴

- 1879. Erlass des Evang. Oberkirchenrates Berlin über die Aufgaben gegenüber der sozialistischen Bewegung.

1879

- * Zufluchtsstätte Haus Bethabara in Weißensee bei Berlin. * Oberhessischer **Verein für Innere Mission**. * Erste **Krippe** im Großherzogtum Hessen.

- **1880. Mit der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1880 wird die soziale Gesetzgebung eingeleitet. (Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung). –**

1880

- * „Verein zur **Verbreitung christlicher Zeitschriften**“ (und Traktate) in Berlin gegründet¹¹⁵, der im „Kampf gegen Schund“ eine breite Palette an Publikationen bot. * Der **Dienst an Arbeitslosen** beginnt in Berlin „Schippenkirche“ zu gründen; offizielle Vereinsgründung ist 1882. * „Verein für **Jugendsparkassen**“. * Erste **Krippe** in der Rheinprovinz, Schlesien und in Anhalt. * Erste **Herberge zur Heimat** in der Provinz Sachsen. * Erste **Herbergen zur Heimat** in Reuß-jüngere Linie und Sachsen-Altenburg.

- 1881. Botschaft des Kaisers Wilhelm I. betreffend der Verbesserung der bedrängten Lage der Arbeiter. -

1881

- Bremisch-Oldenburgisch-Ostfriesische **Sonntagsschulkonferenz**.¹¹⁶ * Konsistorialrat Dr. DIBELIUS, Dresden, hält am 8. September ein wichtiges Referat („von nicht geringer Bedeutung“) auf der **Sonntagsschulspezialkonferenz** des Kongresses für Innere Mission in Bremen.¹¹⁷ * Hamburg, **Diakonissenheim** Bethlehem (1881). **Diakonenanstalt** Krasnitz (Schlesien). * Der „**Verein für christliche Volksbildung** im Rheinland und Westfalen“ entsteht. * **Provinzialausschuss** für Innere Mission in der Provinz Brandenburg. * **Landesverein** für Innere Mission in Braunschweig. * Erste **Jünglingsverein** in Sachsen-Altenburg. * Erste **Vereinshäuser** in Hannover und Hamburg. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflegen** in Sachsen-Meiningen und Schwarzburg-Sondershausen.

1882 wurde die „**Evangelisch-reformierte Kirche der Provinz Hannover**“ mit Sitz in Aurich als Landeskirche gegründet.¹¹⁸

1882

- * Von BODELSCHWINGH gründet in Wilhelmsdorf (Westfalen) die erste **Arbeiterkolonie** als Wandererfürsorge. * Der erste evangelische **Arbeiterverein** in Gelsenkirchen durch Bergleute und Pastor Lud-

¹¹⁴ Albert TITUS, Kurze Geschichte der Sonntagsschule in England, Amerika und Deutschland [1914], S. 45; 1880 wurde von 220 Sonntagsschulen mit 8.874 Kindern und 764 LehrerInnen berichtet.

¹¹⁵ Er ging hervor aus dem 1848 gegründeten „Evangelischen Verein für christliche Zwecke“, der seit 1872 von Ernst HÜLLE geleitet wurde. Herausgegeben wurden nach den Prinzipien von IM und Traktatgesellschaften möglichst viele Zeitschriften für unterschiedlichste Regionen, Berufs- und Altersgruppen. Die Blätter waren zwar billig, wurden aber nicht kostenfrei vertrieben. Seit den 90er-Jahren wurde mit „guten“ Unterhaltungsblättern der „Kampf gegen den Schund“ aufgenommen.

¹¹⁶ Weitere Gründungen sind Landesverband Schlesien durch den vormaligen Reiseprediger GOEBEL (1884); LV Pommern auf der Stettiner Festwoche gegründet (1886); Norddeutscher Verband für Kindergottesdienst mit Hamburg, Lübeck, Bremen, Oldenburg, Mecklenburg und Schleswig-Holstein (1895); Württembergischer Evangelischer Landesverband für Kindergottesdienst (1905); Mecklenburgischer LV (um 1910); Arbeitsgemeinschaft für die Kindergottesdienstsache in der Provinz Sachsen (um 1910); LV Baden (1911 und Ende der 20er-Jahre); LV der evangelischen Kindergottesdienste in Bayern (1913); Brandenburger Provinzialverband für Kindergottesdienste (1914), LV Kindergottesdienst in Hannover (1921); LV Hessen-Nassau (1933). (Belege, nicht immer ganz einheitlich aber eindeutig in der Tendenz, bei Dr. Paul CONRAD/ D. Paul ZAULECK, Die kleinen Majestäten, S. 24ff; Hermann DALTON, Die Sonntagsschule, S. 43; Wilhelm REINHART, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste, S. 73ff).

¹¹⁷ REINHART, Zur Geschichte der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste [1888], S. 48.

¹¹⁸ Der deutsche Kaiser und preußische König hatte den reformierten Gemeinden in der Provinz Hannover gestattet, sich zu einer Synode zusammenzuschließen. Seit 1922 führte sie den Namen „**Evangelisch-reformierte Landeskirche der Provinz Hannover**“. 1949 wurde sie in „**Evangelisch-reformierte Kirche in Nordwestdeutschland**“ umbenannt, seit den 1950er-Jahren mit Sitz in Leer (Ostfriesland). 1988 schloss sie sich mit der Evangelisch-reformierten Kirche in Bayern zusammen, dann als „**Evangelisch-reformierte Kirche**“ („Synode evangelisch-reformierter Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland“).

wig WEBER (1846 – 1922) in klar anti-römischen Geist gegründet. * Kropp (Schleswig), **Predigerseminar für Amerika**. * Brecklum bei Bredstedt (Schleswig), hauptsächlich **Predigerseminar für Amerika**. * Anfänge der evangelischen **Arbeitervereine** (Gelsenkirchen). * Erstes allgemeines **Jünglingsfest** im Teutoburger Wald. * Gründung des **Samaritervereins** in Kiel. * **Evangelisch-lutherische Auswanderermission** in Hamburg. * Begründung der „**Diaspora-Konferenz**“. * Generalkonferenz der evangelischen **Jünglingsvereine** Deutschlands. * **Provinzialausschuss** für Innere Mission in Brandenburg. * Verein „**Dienst an Arbeitslosen**“ in Berlin. * 1882 gründet Divisionspfarrer Dr. ROCHOLL in Köln den „**Verein für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen**“. * **Landesverein** für Innere Mission im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen. * In Berlin tritt der deutsch-amerikanische Methodist Friedrich von SCHLÜMBACH, vermittelt durch CHRISTLIEB und STOECKER, erstmal bei einer Großevangelisation neuen Stils auf.¹¹⁹

* Erste **Krippe** in Reuß-ältere Linie * Erste **Herberge zur Heimat** in Posen. * Erste **Herbergen zur Heimat** in Sachsen-Meiningen und Oldenburg.

- 1883. Reichsgesetz betreffend der Krankenversicherung der Arbeiter.
CVJMs treten über Berlin an die Öffentlichkeit. -

1883

* Frankfurt an der Oder (**Diakonissen-Mutterhaus** und Krankenanstalt Lutherstift, 1883). * **Diakonenanstalt** Karlshof (Rastenburg, Ostpreußen) und Krasnitz bei Militsch (Schlesien) erhalten **Brüderanstalten**. * **Von ROTHKIRCH** gründet den CVJM am 22. Januar in Berlin. * **Friedrich von BODELSCHWINGH** wird **Vorsitzender des „Deutschen Herbergsvereins“**. * BODELSCHWINGH gründet die **Arbeiterkolonie** Wilhelmshof.¹²⁰ **Arbeiterkolonie** Friedrichswille bei Reppen. * Gründung des „**Mäßigkeitsvereins vom Blauen Kreuz**“. * **Buchhandlung** der Berliner Stadtmission. * **Evangelischer Frauenverein** „Edelweiß“. * *Erster Schülerbibelkreis in Elberfeld.*

* Erste **Krippe** in Brandenburg. * Erster **Jünglingsverein** in Reuß-jüngere Linie * Erste **Herberge zur Heimat** in Sachsen-Weimar-Eisenach. * Erstes **Gemeindehaus** in Westfalen.

- 1884. Erlass des Unfallversicherungsgesetzes. -1884 wurde auf einer anlässlich des 400. Geburtstags ZWINGLIs abgehaltenen Tagung in Marburg der „**Reformierte Bund**“ als Verein (!) gegründet.¹²¹

1884

* Mannheim (Evangelisches **Diakonissenhaus**, 1884). * Einweihung des Stadtmissionshauses in Berlin. * Magdeburg und München, **Stadtmissionen** werden gegründet. * Das Generalkomitee für deutsche evangelische **Seemannsmission** in Großbritannien gegründet. * Schlesien erhält durch die Bemühungen des vormaligen Reiseprediger GÖEBEL einen **Provinzialverband** für Sonntagsschule. * In Berlin gründet sich unter Vorsitz von Propst D. Freiherr von der GOLTZ ein „**Komitee zur Förderung der gottesdienstlichen Pflege der Jugend in Berlin**“ für die nördlichen Stadtteile. * **Schülerbibelkreis** in Mörs.

* Erste **Jünglingsvereine** in Sachsen-Meiningen und Waldeck-Pyrmont. * Erste **Herbergen zur Heimat** in Schwarzburg-Sondershausen und Lippe-Detmold. * Erstes **Vereinshaus** in Lübeck. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Mecklenburg-Strelitz.

1885

* **Stadtmissionen** in Liegnitz und Nürnberg gegründet. * BODELSCHWINGH initiiert einen Verein „**zur Beschaffung eigener Wohnungen** mit Grundbesitz für deutsche Fabrikarbeiter“. * **Westdeutscher Sittlichkeitsverein**. * Generalkomitee für deutsche **evangelische Seemannsmission** in England und in Wales. * Einzug der ersten **evangelischen Diakonissen** in Rom. * **Mansfelder Konferenz** für Innere Mission (Provinz Sachsen). * In der baptistischen Gemeinde in Berlin entsteht ein **Missionskomitee**.

* Erste **Krippe** in Lübeck. * Erster **Jünglingsverein** in Bayern rechts des Rheins. * Erste **Herbergen zur Heimat** in Waldeck und der Pfalz. * Erste **Vereinshäuser** in Anhalt, Lippe-Detmold und Schwarzburg-Rudolstadt. * Erste **Gemeindehäuser** in Brandenburg, Pommern und Schwarzburg-Rudolstadt.

- 1886. Reichsgesetz betr. Die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben be-

¹¹⁹ Ergebnisse waren u.a. die Gründung eines deutschen CVJMs, des „Deutschen Evangelisationsvereins“ (1888), einer Vorläuferorganisation des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes.

¹²⁰ Es folgen Freistadt (1900), Hoffnungstal und Lobetal im Osten Berlins (1905).

¹²¹ Angesichts des als bedrängend wahrgenommenen lutherischen Übergewichts schlossen sich reformierte Gemeinden als selbständige Körperschaften, reformierte Kirchen oder einzelne Kirchenmitglieder zusammen, die der Bund in ihren heterogenen Verhältnissen in Deutschland unterstützen sollten. Entscheidend war das Anliegen, reformierte Identität – insbesondere durch theologische Ausbildung – zu stärken. Reformierte Studienkonvikte in Göttingen, Erlangen und Halle wurden geschaffen. Die Feiern des 400. Geburtstages von Johannes CALVIN 1909 führte zu weiterer Orientierung an CALVIN und zu einem gestärkten Selbstverständnis von der Genfer Reformation her. Heute gehören zu diesem Bund die Evangelisch-reformierte Kirche, die Lippische Landeskirche und die Evangelisch-altreformierte Kirche Niedersachsens.

schäftigten Personen. -

1886

* Schwäbisch Hall (**Diakonissenanstalt**). * Gründung der deutsch-ostafrikanischen **Missionsgesellschaft** in Berlin. * Theodor HOPPE (1846-1934) gründet das Oberlin-Haus für **Krüppelpflege** in Nowawes. * Martin Elias HARMS: Anfänge der **Seemannsmission**. * In Pommern konstituiert sich auf den Stettiner Festwochen ein **Provinzialverband für Sonntagsschulen**. * Begründung des **Deutschen Herbergsvereins**. * Erster **Kursus** zur Einführung in die Theorie und Praxis der Inneren Mission im Rauhen Haus (für Theologiestudierende und Kandidaten). * Deutscher **Seemannspastor** in Cardiff. * Begründung des **Instituts der dienenden Schwestern** des Johanniter-Ordens. * Deutscher **Herbergsverein**. * **Epileptische Anstalt** zu Potsdam. * Eröffnung des **Johanneums in Bonn**. * **Arbeiterkolonie** in Berlin. * **Landesverein** für Innere Mission in der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern. * **Schülerbibelkreis** in Barmen.

* Erste **Krippe** in Braunschweig. * Erster **Jünglingsverein** in Schwarzburg-Rudolstadt. * Erste **Herberge zur Heimat** in Ostpreußen. * Erste **Gemeindehäuser** in der Provinz Sachsen und Schleswig-Holstein.

1887

* Arolsen (WALDECKsches **Diakonissenhaus** Sophienheim). * „Christlicher Frauenverein zu Hebung des Sittlichkeit in Herbergen“ in Heidelberg. * „Waldenserversammlung“ in Berlin; Anfänge des „**Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins**“. * **Evangelistenschule** „Johanneum“ durch Elias SCHRENK (u.a.) in Bonn eröffnet; 1893 nach Barmen verlegt.

„Vereinigung zur Förderung christlicher Liebestätigkeit“ innerhalb der ev. luth. Landeskirche des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt“.

* Erste **Jünglingsvereine** im Großherzogtum-Hessen und Schwarzburg-Sondershausen.

1888

* Guben (Naemi-Wilke-Stift, **Krankenhaus und evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt**; Station von Dresden 1878; selbständig 1888); Diakonenanstalt Eckartshaus (Eckartsberga, Thüringen); Karlsruhe, Evangelische Stadtmission. * Der Evangelisch-kirchliche **Hilfsverein zur Bekämpfung der religiös-sittlichen Notständen** in Großstädten und Industriebezirken gegründet. * Erste Generalversammlung des „**Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein**“ zur Unterstützung von Stadtmissionen dergl. in Berlin. * Erste **Pfingstkonferenz in Gnadau** und Gründung des „**Deutschen Evangelisationsvereins**“. * **Landesverein** für Innere Mission im Herzogtum Meiningen.

* **Gustav-Adolf-Verein** für Westpreußen. * Erster **Jünglingsverein** in Sachsen-Coburg-Gotha. * Erste **Herberge zur Heimat** in Lippe-Schaumburg. * Erste **Vereinshäuser** in Schwarzburg-Sonderhausen und Waldeck. * Erster **Evangelischer Arbeiterverein** in Württemberg (Stuttgart).

- 1889. Reichsgesetz betreffend Invaliditäts- und Altersversicherung. -

1889

* Kreuzburg OS., Ev.-luth. **Diakonissen-Mutterhaus**, 1889); Kreuznach (Nahe; **Diakonienanstalten**, 2. rheinisches Diakonissen-Mutterhaus, 1889); Magdeburg-Cracau, **Diakonissen-Mutterhaus** (PFEIFFERsche Anstalten, 1889); Oldenburg, Oldenburgisches **Diakonissenhaus** Elisabethstift (1889). * **Evangelische Jerusalemstiftung** durch Kaiser WILHELM II. * Trinkerheilanstalt Wiesenhof in Klein-Drenzig bei Guten. * **Landesverein** für Innere Mission im Konsistorialbezirk Kassel, freie Vereinigung für Innere Mission im Herzogtum Gotha.

* Erste **Vereinshäuser** in Schleswig-Holstein und Württemberg. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Bremen.

- 1890. Aufhebung des Sozialistengesetzes. Gründung des Evangelisch-sozialen Kongresses.

1890

* Miechowitz (Oberschlesien, **Diakonissenhaus** Friedenshort 1890); **Diakonenanstalt** Rummelsburg (b. Nürnberg). * Das **Weißes Kreuz** beginnt in Deutschland seinen Kampf „gegen die Unsittlichkeit“. * Nürnberger **Brüderanstalt**. * **Christliches Seehospiz** auf der Insel Amrum. * Durch Eberhard von ROTHKIRCH, Freiherrn Waldemar von STARCK und Graf PÜCKLER geht die **DCSV** (Deutsch-christliche Studentenvereinigung) aus dem CVJM hervor.

* **Gustav-Adolf-Verein** für das Reichsland Elsaß-Lothringen. * Erste **Herberge zur Heimat** in Schwarzburg-Rudolstadt. * Erstes **Vereinshaus** in Reuß-ältere Linie. * Erstes **Gemeindehaus** in Posen.

- Kaiserliche Erlasse betreffend Arbeiterschutz. Preußische Generalsynode. -

1891

- * Am 6.–8. Oktober wird ein **freikirchlicher Sonntagsschulbund** von Baptisten, Methodisten, Evangelischer Gemeinschaft und Freien Gemeinden in Berlin gegründet, der einen Reisesekretär anstellte und Konferenzen organisierte. * „Evangelisch-sozialer **Pressverband** für die Provinz Sachsen“.
- * Erste **Krippe** in Pommern. * Erste **Herberge zur Heimat** in Braunschweig. * Erstes **Vereinshaus** in Ostpreußen. * Erstes **Gemeindehaus** im Königreich Sachsen.

1892

- * Erstes **Vereinshaus** in Reuß-jüngere Linie. * Erste **Gemeindehäuser** in den Provinzen Hessen-Nassau und Schlesien. * Erster „sonstiger“ **Verein für Armen- und Krankenpflege** in Lippe-Detmold.

1893

- * „**Jugendbund für Entchiedenes Christentum**“ in Berlin. * Erste Vorstände-Konferenz der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands. * Die „Evangelistenschule **Johanneum**“ wird von Bonn nach Barmen verlegt.
- * Erster **Jünglingsverein** in Mecklenburg-Strelitz.

1894

- * **Ev. Diakonieverein** zu Zehlendorf gegründet. * Gründung der **Bahnhofsmision** in Berlin. **Comité für Innere Mission** in Mülhausen im Elsaß. * Erste **Gemeindekranken- und Armenpflege** in Lippe-Detmold und Waldeck.

1895

- * In Görlitz wird die **Stadtmission** gegründet. * Erster **Erziehungsverein** in Anhalt. * Erstes **Vereinshaus** in Braunschweig. * Erstes **Gemeindehaus** in Ostpreußen.

- 1896. Telegramm des Kaisers „christlich-sozial ist Unsinn“. Austritt **STÖCKERS** aus der konservativen Partei.

1896

- * **Tannenhof** (bei Lüttringhausen, Rheinland). Entstehung der kirchlichen **Blaukreuzverbände**.
- * Erste **Krippen** in Posen, Sachsen-Coburg-Gotha und Sachsen-Meiningen. * Erstes **Gemeindehaus** in Westpreußen.

1897

- * **Verband Evangelische Deutsche Bahnhofsmision.** * **Verband für evangelische Gemeinschaftspflege und Evangelisation.** * „Landesverein für christliche Liebestätigkeit“ in Sachsen-Altenburg.
- * Erste **Krippe** in Baden. * Erstes **Gemeindehaus** in Sachsen-Weimar-Eisenach.

- Am 9. November 1897 gründete der Priester Dr. phil. et theol. Lorenz WERTHMANN (1858-1921) den „Charitasverband für das katholische Deutschland“ (DCV) und begann damit eine Tradition sozialer Arbeit, die für die Gesellschaft unverzichtbar wurde: „Organisieren, Studieren, Publizieren“ schrieb er dem 1921 in „Charitasverband“ umbenannten Verband ins Stammbuch. -

1898¹²²

- * **Diakonenanstalt** Zoar (Rothenburg, Oberlausitz). * **Frauenhilfe** des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins gegründet.

¹²² Das Ende ist so schwierig wie der Anfang. Die Jahrhundertwende schien uns angemessen. Hingewiesen sei nur auf wenige weitere Konferenzen und besondere Gründungen: 1905 (Gründung der theologischen Schule in **Bethel**), 1922 (Erste **kontinentale Konferenz** für Innere Mission und Diakonie in München), 1923 (75-jähriges Jubiläum der Inneren Mission in Wittenberg und Gründung des **Kontinentalen Verbandes** für Innere Mission), 1927 (Erweiterung des kontinentalen Verbandes zum „**Internationalen Verband für Innere Mission und Diakonie**“).

8. Weitere Register und Vereinsparameter für Teil I (Darstellung und Ergebnis) und Teil II (Material)

8.7 Sonstige Vereinsparameter

Fremdsprachiges (13/1.788; 0,7%)

1.10.2 Schleswig-Holstein, No. 885. Schleswig, Schnitzschule, Frau E. MAGNUSSEN, **plattdeutsch**; No. 890. Mögeltondern, Kirche, Pastor PRAHL, **dänisch**; **2.5.1 Mühlhausen**, No. 1.358. Mühlhausen, Französische Kirche, Pastor BERN-HARD u. MATTHIEU; **französisch**; No. 1.359. Mühlhausen, Französische Schule, Fräulein BERNARD, **französisch**; No. 1.361. Schule, Commis LAU, **französisch**; **2.5.1 Reichsland Elsaß-Lothringen**, No. 1.369. Straßburg, Oratoire, Pfarrer MOURON, **französisch**; No. 1.371. Straßburg, Nicolai-Kirche, Pfarrer Theodor BECK, **französisch**; No. 1.373. Colmar, Kirche, Pfarrer HORST, **französisch**; No. 1.387. Markirch, Saal, Frau Fabrikant STROHL, bzw. Fabrikant Benjamin STROHL, **französisch**; No. 1.388. Rothau, Saal, Fabrikant STEINHEIL; No. 1.389. Wildersbach, Schule, der Lehrer, **französisch**; No. 1.391. Neuweiler, Schule, der Lehrer, bzw. die Lehrerin, **französisch**; No. 1.392. Hautte Goutte, Schule, der Lehrer, **französisch**.

Fremdsprachen

Anzahl	
1	Plattdeutsch
1	Dänisch
11	Französisch

(Tabelle I/6)

„Wat mut, dat mut“, könnte man/ Frau sagen. Aber zur Angebotsorientiertheit der Sonntagsschulimpulse gehörten die sprachlich ausdifferenzierten Angebote. Vielleicht auch nicht ganz überraschend: französische Gemeinden im Elsaß sprachen französisch; da war die Gottesdienstsprache nicht die der Besatzer. Mit dänisch verhielt es sich ebenso – plattdeutsch, das kann ich nicht beurteilen, ob auch auf Platt gepredigt wurde.

Die Sprachenpolitik im Deutschen Reich war jedoch überraschend uneinheitlich. Der Kampf um die deutsche Geschäfts-, Gerichts- und Unterrichtssprache“ gestaltete sie sich unterschiedlich. Insbesondere die Sprachenpolitik in den „Ostmarken“, preußisch Polen, steigerte sich gegen Ende des Kaiserreichs in wachsender Unduldsamkeit. Litauer, Masuren, dazu Dänen und Wallonen gerieten unter Anpassungsdruck. Mit der französischen Sprache ging man überraschend behutsam um.¹

1880 hielt Stadtmissionar REINMUTH, der früher in England tätig gewesen war, Sonntagsschule und Bibelstunde für englische Arbeiter *auf Englisch*. Vorstellbar wäre im Nord-Osten, z.B. im Kreis Memel-Heydekrug, die Verwendung *des Litauischen*, in Niederschlesien *des Polnischen* gewesen.

In Preußen fand 1880 die masurische Sprache in 113 Kirchspielen, die litauische in 77, die polnische in 61, die wendische in 42, die böhmische in sechs, die mährische in zwei, die kaschubische in einem Kirchspiel und die französische in zwei Kirchspielen Verwendung²; zu ergänzen sind noch tschechisch, wallonisch, holländisch, friesisch, dänisch, russisch, englisch, schwedisch, italienisch, spanisch und portugiesisch.³ Der Hinweis auf Zweisprachigkeit war u. U. aber auch Begründung für Arbeitsüberlastung und Erklärung fehlender Sonntagsschularbeit.

Herausforderung Stadt; die großen Sonntagsschulen

Die Städte waren für die Innere Mission Synonyme einer unheilen, nicht zu kontrollierenden Welt. Sie standen für die moralischen, wirtschaftlichen und religiösen Probleme. Für Geistlosigkeit, Vereinzelung und Traditionsabbruch. Für Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten. Familienstrukturen werden zerschlagen. Kirchengemeinde verlieren den Überblick über ausufernde Gemeindekonglomerate. Nicht nur RILKE in seinem

¹ Vgl. Hans-Ulrich WEHLER, Das „Reichsland“ Elsaß-Lothringen von 1870-1918, S. 23-69, hier: S. 57, in: Krisenherde des Kaiserreichs. 1871-1918 [1979, zweite, erweiterte und überarbeitete Auflage].

² Vgl. Richard KAMMEL, Die Muttersprache in der kirchlichen Verkündigung [1959], S. 21.

³ Vgl. auch: Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik, „Muttersprache, Religionsbekenntnis und Reichsangehörigkeit im preussischen Staate 1890“ [1899], S. 100.

Stundenbuch formulierte „Hass“. Stadt war Entfremdung, Ausbeutung und Problem. Aber Städte waren auch freier, reger, größer und innovativer. Stadt stand für Arbeitsplätze, Reichtum, Elend und „soziale Frage“. Stadt wie Hoffnung und Abgesang in der massiven Binnenwanderung von fern und nah. Bahnhof, Theater und Kultur, Wissenschaft und Kunst. Stadt wie das Nomadentum der Schlafburschen und Schlafmädchen, die drangvolle Enge in Wohnungen, die Nebengelasse. In der Architektur wird der Kasernenstil der Großstädte Wohnungsnot lindern wollen und Problemzonen schaffen.

Berlin, Heilbronn und Stuttgart, da war Boom Zeit. Und doch blieb der Prozentsatz erreichter Kinder verhältnismäßig gering. In Berlin 1,51%, in Stuttgart 4,05% der Bevölkerung.

Die TOP 20 der größten dt. Sonntagsschulen:

No.	Stadt	Lokalität und No. im Datenatlas	Berliner Liste	Leitung	Anzahl der Kinder
1	Dresden	No. 1.489: Annenkirche	IV-1877/78	Konsistorialrat Dr. Franz DIBELIUS	1.100
2	Berlin	No. 15: St. Johannes Evangelist-Kirche	II-1868	Pastoren VIDEBANTT	925
3	Berlin	No. 29: Bartholomäuskirche	IV-1877/78	Pastor VORBERG	828
4	Barmen	No. 236: Vereinshaus	IV-1877/78	Kaufmann August KALDENBACH	800
4	Stuttgart	No. 1.554f: Saal der Evangelischen Gesellschaft	IV-1877/78	Missionar MÜLLER und Diakonus KOPP	800
5	Berlin	No. 1f: Zionskapelle und Ruppisstraße, Schulhaus	II-1868	Hilfsprediger WALTER und Diakon TREMPPE	770
6	Berlin	No. 16: Zwölf-Apostelkirche	IV-1877/78	Prediger OLDENBERG	753
7	Berlin	No. 23: Christuskirche	IV-1877/78	Professor Pastor P. CASSEL	725
8	Berlin	No. 14: Sophienkirche	II-1858	Superintendent STRAUSS und Hilfsprediger MÜLLER	720
9	Heilbronn	No. 1.590ff: Vereinshaus	IV-1877/78	Professor STOCKMAYER, Kaufmann GAYSER, Buchhändler HÄRING und Weingärtner SCHÖNBERGER	680
10	Bremen	No. 1.416: Stephaniekapelle	III-1873	Pastor Ludwig TIESMEYER	616
11	Rostock	No. 1.478: Marienkirche	IV-1877/78	Diakonus GERDT	600
12	Berlin	No. 53: Andreaskirche	IV-1877/78	Hilfsprediger HABEDANK	592
13	Görlitz	No. 822: Evangelisches Vereinshaus	IV-1877/78	Frau Generalin von BLANKENSEE	573
14	Bielefeld	No. 913: Saal der Ravensberger Spinnerei	IV-1877/78	Pastor SIMON	550
15	Heilbronn	No. 1.588: Mädchenschule	III-1873	Stadtpfarrer WEITBRECHT	546
16	Dresden	No. 1.486: Evangelisches Vereinshaus	III-1873	Pastor Hugo HICKMANN	534
17	Fürth	No. 1.325: Schule	IV-1877/78	Pfarrer SCHMIDT	515
18	Esslingen	No. 1.640: Evangelisches Vereinshaus	IV-1877/78	Dekan BURK	507
19	Kassel	No. 137: Brüderkirche	IV-1877/78	Pfarrer FÜRER	505
20	Duisburg	No. 356: Marienkirche	III-1873	Pastor TERLINDEN	500
20	Stuttgart	No. 1.563: Waisenhauskapelle	III-1873	Helfer NEEF	500

(Tabelle I/7)

Verteilung der größten Sonntagsschulen auf die deutschen Städte, die im Jahr 1910 mehr als 200.000 Einwohner hatten. Ausgangszahl: Stand 1875⁴

Zif-fer	Stadt	Größe 1875	Wachstum d. Bevölk. 1875-1910	So.Schu.n über 250 Kindern	So.sch.n unter 250 Kindern	No. im Datenatlas	Summe der Kin-der in So.Schu.n	So. Schu. Stati-onen	So.Schu. Kinder – % d. Bev.
1.	Berlin	966.859	114%	21	29	1-55	14.625	50	1,5%
2.	Hamburg	264.675	252%	1	23	1.432ff	2.529	24	1,0%
3.	Breslau	239.050	114%	3	5	789ff	1.839	8	0,8% ⁵
4.	Dresden	197.295	178%	2	4	1.486ff	2.188	6	1,1% ⁶
5.	München	193.024	209%	-	1	1.303	200	1	0,1%
6.	Köln	135.371	282%	-	8	392ff	904	8	0,7%
7.	Leipzig	127.387	363%	3	5	1.486ff	1.296	8	1,0%
8.	Königsberg	122.636	101%	1	8	146ff	1.533	9	1,1% ⁷

⁴ Gerd HOHORST, Jürgen KOCKA, Gerhard A. RITTER (Hgg), Sozialgeschichtliches Arbeitsbuch II, Band 2: Materialien zur Statistik des Kaiserreiches 1870-1914 [1978], S. 45.

1875 ist der engste zeitliche Bezug zu den Berliner Listen. Festzuhalten ist: es sind Städte, die alle ein deutlich zwei- wenn nicht dreistelliges Bevölkerungswachstum für 1875-1890 und 1890-1910 verzeichneten.

⁵ Die Diakonissen/Kleinkinderlehrerinnen **Breslaus** mit eingerechnet steigt das Ergebnis auf 2.769 Kinder bei 26 Stationen (1,16%).

⁶ Die Diakonissen **Dresdens** mit eingerechnet steigt das Ergebnis auf 2.818 Kinder bei 13 Stationen (1,37%).

9.	Stuttgart	107.273	167%	9	6	1.556ff	4.343	15	4,1% ⁸
10.	Hannover	106.677	183%	1	1	103ff	450	2	0,4% ⁹
11.	Frankfurt/Main	103.136	302%	3	2	122ff	1.189	5	1,2%
12.	Bremen	102.532	112%	4	11	1.409ff	2.947	15	2,9%
13.	Nürnberg	91.018	266%	1	3	1.335ff	610	3	0,7%
14.	Magdeburg	87.925	218%	1	4	742ff	750	5	0,9%
15.	Stettin	80.972	192%	1	6	178ff	817	7	1,0% ¹⁰
16.	Düsseldorf ¹¹	80.695	345%	-	5	504ff	680	5	0,8%
17.	Chemnitz	78.209	268%	-	1	1.499	70	1	0,1%
18.	Dortmund	57.742	271%	-	4	931ff	445	4	0,8%
19.	Essen/Ruhr	54.790	438%	1	8	458ff	1.534	9	2,8%
20.	Duisburg	37.380	514%	2	4	355ff	1.270	6	3,3%
21.	Kiel	37.246	468%	1	2	880ff	515	3	1,4%
22.	Charlottenburg	25.847	1.083%	-	1	30f	100	1	0,4%

(Tabelle I/8)

Alles über 250 Kinder. Die kleineren Gemeinden im Konzert der Großstädte. Alphabetisch.

Zif-fer	Stadt	Provinz	So.Schu.n über 250 Kindern	So.sch.n unter 250 Kindern	No. im Datenatlas	Summe der Kinder in So.Schu.n	So. Schu. Stati- onen
1.	Altendorf	Rheinprovinz	1	-		255	1
2.	Arnstadt	Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen [„Thüringische Staaten“]	1	-	1.553	297	1
3.	Barmen ¹²	Rheinprovinz	3	24	234ff	3.665	27 ¹³
4.	Barr	Reichsland Elsaß-Lothringen	1	-	1.386	370	1
5.	Bielefeld	Provinz Westfalen	1	4	913	970	5 ¹⁴
6.	Bischweiler	Reichsland Elsaß-Lothringen	1	-	1.376	400	1
7.	Brandenburg	Provinz Brandenburg	1	-	66	280	1
8.	Braunschweig	Herzogtum Braunschweig	1	2	1.353ff	546	3
9.	Buchweiler	Reichsland Elsaß-Lothringen	1	-	1.402	270	1
10.	Darmstadt	Großherzogtum Hessen	1	1	1.456ff	330	2
11.	Dorfhain und Klingenberg	Königreich Sachsen	1	-	1.517	300	1
12.	Erfurt	Provinz Sachsen	1	-	754	400	1
13.	Esslingen	Königreich Württemberg	1	-	1.640	501	1
14.	Frankfurt/Oder	Provinz Brandenburg	1	-	67	300	1
15.	Fürth	Königreich Bayern	1	-	1.338	525	1
16.	Glogau	Provinz Schlesien	1	-	857	280	1
17.	Göppingen ¹⁵	Königreich Württemberg	1	-	1.653f	360	1
18.	Görlitz	Provinz Schlesien	2	-	822f	867	2
19.	Goldberg	Provinz Schlesien	1	-	867	339	1
20.	Guben	Provinz Brandenburg	1	2	74ff	525	3
21.	Gumbinnen	Provinz Ostpreußen	1	-	163	380	1
22.	Hagen	Provinz Westfalen	1	-	958	459	1
23.	Hattingen	Provinz Westfalen	1	-	961	250	1
24.	Heilbronn	Königreich Württemberg	4	2	1.587ff	2.229	6
25.	Kassel	Provinz Hessen-Nassau	1	-	129	505	1
26.	Kirchheim/Teck	Königreich Württemberg	1	-	1.641	260	1
27.	Ka-Knielingen	Großherzogtum Baden	1	-	1.044	300	1

⁷ Die Diakonissen **Königsbergs** mit eingerechnet steigt das Ergebnis auf 1.773 Kinder bei 15 Stationen (1,45%).

⁸ Die Diakonissen **Stuttgarts** mit eingerechnet steigt das Ergebnis auf 4.843 Kinder bei 26 Stationen (4,51%).

⁹ Die Diakonissen **Hannovers** mit eingerechnet steigt das Ergebnis auf 750 Kinder bei 8 Stationen (0,70%).

¹⁰ Die Diakonissen **Stettins** mit eingerechnet steigt das Ergebnis auf 1.297 Kinder bei 18 Stationen (1,60%).

¹¹ Düsseldorf, obschon verwaltungsmäßiges Zentrum des am stärksten industrialisierten und urbanisierten Regierungsbezirkes im zollvereinten Deutschland, gehörte doch nicht zu den führenden Fabrikorten der Region; diese lagen in Elberfeld (s. No. 271ff), Barmen (s. No. 234ff), Gladbach (s. 373ff), Solingen (s. No. 671), Lennep (s. No. 681) und Krefeld (s. No. 479ff). (Vgl. Fr. Lenger, Polarisierung und Verlag: Schuhmacher, Schneider und Schreiner in Düsseldorf 1816-1861, in: U. Engelhardt, Handwerker in der Industrialisierung, S. 128.

Die Zahl Düsseldorf plus Imperium KAISERSWERTH (9.800 Kinder !) anzugeben würde für die Stadt Düsseldorf nichts Vernünftiges aussagen: 10.480 Kinder und eine Fabelprozentsatz von 13%!

¹² Düsseldorf, obschon verwaltungsmäßiges Zentrum des am stärksten industrialisierten und urbanisierten Regierungsbezirkes im zollvereinten Deutschland, gehörte doch nicht zu den führenden Fabrikorten der Region; diese lagen in **Barmen** (s. No. 234-270), **Elberfeld** (s. No. 271-337), **Gladbach** (s. No. 373-391), **Krefeld** (s. No. 479-483), **Solingen** (s. No. 671f), **Lennep** (s. No. 681). (Vgl. Fr. Lenger, Polarisierung und Verlag: Schuhmacher, Schneider und Schreiner in Düsseldorf 1816-1861, in: U. Engelhardt, Handwerker in der Industrialisierung, S. 128.

¹³ Mit den Zöglingen der Rheinischen Missionsgesellschaft wären es 38 Stationen mit 5.175 Kinder.

¹⁴ Mit den auswärts tätigen Diakonissen aus Bethel wären es 10 Station mit 1.170 Kindern.

¹⁵ Göppingen war der industrielle Schwerpunkt, an dem es in Württemberg die höchsten Kirchenaustrittszahlen gab.

28.	Königsberg i.N.	Provinz Brandenburg	1	-	79	420	1
29.	Köslin	Provinz Pommern	1	-	199	450	1
30.	Kreuznach	Provinz Rheinprovinz	1	-	501	287	1
31.	Liegnitz	Provinz Schlesien	1	3	800ff	452	4
32.	Lorenzkirch bei Riesa	Königreich Sachsen	1	-	1.525	270	1
33.	Lübeck	Freie Stadt	1	2	1.428ff	472	3
34.	Lugau	Königreich Sachsen	1	-	1.511	300	1
35.	Marbach	Königreich Württemberg	1	-	1.619ff	308	1
36.	Metzingen	Königreich Württemberg	1	-	1.644	427	1
37.	Müllheim	Großherzogtum Baden	1	-	1.067	288	1
38.	Naumburg	Provinz Sachsen	1	1	783f	378	2
39.	Onstmettingen	Königreich Württemberg	1	-	1.720f	270	1
40.	Planitz bei Zwickau	Königreich Sachsen	1	-	1.536	300	1
41.	Posen	Provinz Posen	1	2	225ff	615	3
42.	Reutlingen	Königreich Württemberg	1	1	1.646f	480	2
43.	Rostock	Großherzgt. Mecklenburg	1	-	1.478	600	1
44.	Schlitz	Großherzogtum Hessen	1	-	1.464f	378	1
45.	Schwarzenberg	Königreich Sachsen	1	-	1.537	475	1
46.	Schwelm	Provinz Westfalen	1	1	952	391	2
47.	Strassburg	Reichsland Elsaß-Lothringen	1	3	1.368ff	694	4
48.	Treysa	Provinz Hessen-Nassau	1	-	136	255	1
49.	Tübingen	Königreich Württemberg	1	1	1.649f	355	3
50.	Ulm	Königreich Württemberg	1	1	1.655f	455	2
51.	Ummendorf	Provinz Sachsen	1	-	787	282	1
52.	Vaihingen/Enz	Königreich Württemberg	1	-	1.707	250	1
53.	Witten	Provinz Westfalen	1	-	959	416	1
54.	Wolgast	Provinz Pommern	1	-	197f	300	1
55.	Wupperfeld	Rheinprovinz	2	3	257f. 352ff	978	5

(Tabelle I/9)

Erster Blick: die 56 Aller kleinsten (bis 20 Kinder)

Wie alles anfang? Klein, u. U. auch fein.

Jedenfalls „bei“. „Bei“ Fräulein, „bei“ Lehrer oder Bergmann, „bei“ Frau Konsulin, Gräfin oder Freifrau. Das ist er: der „Wärmestrom des Christentums“ (BLOCH), Marke Sonntagsschule. Und hier kommt das kleine Einmaleins der persönlichen Zuwendung. Personvermittelt. Anheimelnd. Privat; „bei“ (28-mal), Adressen (neunmal), Privathaus bzw. Wohnstube (viermal), Schloß (zweimal) und, Sonderfälle der Stationen „bei“, Pfarrhäuser (siebenmal). Zusammen rund 50 Mal „bei“ bei 63 Stationen. So fangen Vereine an; durchaus in Städten wie Barmen, Berlin, Bremen, Dortmund, Krefeld oder Weimar unter schwierigen Bedingungen. Oder als Vereinsgründung an kleinem Ort. Irgendwo in der Provinz wie Krojanke, Wulkow oder der Armenort Massenbach. Möglicherweise in einer klösterlichen, ritterschaftlichen, evangelischen, paritätischen, teilweise israelitischen Gemeinde, einem Armen-, Bauern-, Hausierer-, Heimwerkerort, einer Vorstadtgemeinde oder einem Einzelhof.

Vernachlässigen wir den Rest (Kloster (einmal), Schule (zweimal), Versammlungslokal (viermal), St. Petri-Stift (einmal), Kleinkinderschule (einmal), Diakonenanstalt (einmal), Katechisierstube (einmal), Sakristei (einmal), Ev. Vereinsheim (einmal).) Pfarrer, so lässt sich fragen, gibt es, bzw. lohnen sich ab 12 Kindern? Dominierend und auffällig im Kleinen: die Fräuleins (zehnmal ohne, siebenmal mit Adel), einmal Prinzessin, fünfmal „Pastorinnen“.

Klein aber auch nicht zu alt: Aus der ersten Berliner Liste (1867) ist nur eine Nennung, aus der zweiten (1868) sind es zwei, die auch bei den Kleinsten genannt werden. Aus Liste drei (1873) sind es immerhin 68 Impulse, darunter eine ganze Menge reichlich alter und kleiner Impulse. Die Vernetzung von Kleinimpulsen, bzw. die Erschließung des Absatzmarktes ist möglicherweise eine eigene Herausforderung.

Zweiter Blick: die 241 kleinsten Sonntagsschulen (bis 45 Kinder)

Auswertung der Verteilung bis 45 Kinder

Topographie	Anzahl	% von 241
Kirche	12	5 %
Sakristei	6	2,4%
Pfarrhaus	25,5	10,6%
Schule	26,5	11%
Kleinkinderschule	18	7,5%
Diakonissenhaus...	2	0,83
Rettungshaus...	12	5%
Vereinshaus	16	6,6%
„bei“	101	41,9%

Pure Adresse	15	6,2%
Sonstige	7	2,9%
Summe:	241	100 %
Demographie		
Superintendent...	4	1,7%
Pfarrer...	39	16,2%
Stadtmissionar	18	7,5%
Laien	83,5	34,6%
Diakonissen	1	0,4%
Pfarrfrauen	9	3,7%
Fräulein	63,5	26,3%
Frauen	23	9,5%
Summe:	241	100 %

(Tabelle I/10)

Der Anfang ist wie im Märchen: „Es waren einmal ein Fräulein, ein Arbeiter, ein Bibeldepositeur, ein Oekonom und ein Prinzessin. Sie wussten nicht von einander, aber sie waren vereint in ihrer Liebe zu Kinder...“ Sonntagsschulimpulse mit der Lupe erfasst.

Ein Problem stellen die nur summarisch zusammen gefassten Stationen der großen Kleinkinder-lehrerinnen- oder Diakonissenhäuser dar. Häufig liegt der Durchschnitt der Kinder pro Sonntagsschule im ausgewerteten Bereich¹⁶; dies würde natürlich den Ort Kleinkinderschule und den Anteil der Diakonissen- und Kleinkinderlehrerinnen deutlich erhöhen.

Die erste **Kirche** (Klein-Mutz: No. 86) folgt immerhin 9 Pfarrhäusern, der erste **Pfarrer** kommt mit 12 Kindern (Lüffingen: No. 785).

Die Häufigkeitsverteilung der 309 „Kleinsten“ (bis 50 Kinder):

ANZAHL DER KINDER	HÄUFIG- KEIT		ANZAHL DER KINDER	HÄUFIG- KEIT		ANZAHL DER KINDER	HÄUFIG- KEIT
6	2x		21	4x		36	4x
7	3x		22	5x		37	7x
8	1x		23	1x		38	3x
9	1x		24	8x		39	1x
10	6x		25	14x		40	29x
			26	5x			
11	2x		27	3x		41	2x
12	6x		28	5x		42	1x
13	-		29	2x		43	4x
14	7x		30	40x		44	2x
15	4x					45	13x
16	5x		31	4x		46	6x
17	4x		32	1x		47	2x
18	3x		33	5x		48	4x
19	1x		34	8x		49	2x
20	12x		35	15x		50	47x

(Tabelle I/11)

Besonderheiten in der Leitung: Schattenarbeit

Nur bei Berufsarbeitern der Inneren Mission (Kolporteur, Stadtmissionar, vor allem aber Pfarrern) gab es die Besonderheit, dass ihnen im Datenatlas die Leitung einer Sonntagsschule „gutgeschrieben“ wurde, an deren aktueller Arbeit sie nicht beteiligt waren bzw. sein konnten, wenn es verschiedene Einrichtungen waren. Bei aller Vorsicht: zumindest für Frauen gab es dieses Phänomen nicht, dass Leitung und Mitarbeit zwei Paar Stiefel waren! Manchmal veränderte sich von einer Liste auf die andere dann die männliche Beteiligung.

146-mal männliche Leitung ohne männliche Beteiligung.

¹⁶ Bethel kam auf einen Schnitt von 20 Kindern; Danzig, Königsberg und Nonnenweier: 40 Kinder; Dresden: 47,8; Frankenstein: 53,9; Kaiserswerth: 61,3 Kinder pro Station.

No. 10/I-III: Berlin, Parochialkirche, Pastor; No. 44/IV: Berlin, Thomaskirche, zwei Prediger; No. 56/III: Potsdam, Konzertsaal des Königl. Schauspielhauses, Superintendent; Nr. 59/II: Potsdam, Nr. 37, Waisenstraße, Hofprediger; Nr. 70/IV: Königsberg in Neubrandenburg, Marienkirche, Superintendent; Nr. 103/III: Hannover, Nr. 21 Köblingerstraße, Pastor; Nr. 122/I-III: Frankfurt am Main, Ev. Vereinssaal, **Professor** und Pfarrer; Nr. 129/ III: Kassel, Bruderkirche, Pfarrer; No. 136/III: Treysa, Schule, Pastor; No. 153/III: Königsberg, Diakonissenhauskapelle, Diakonissenhauspfarrer; No. 163/III: Gumbinnen, Altstädter Kirche, Konsistorialrat; No. 170/IV: Osterode, Superintendent; No. 216: Wintershausen, Schule, Pfarrer; No. 225/III: Posen, St. Pauli-Kirche, Konsistorialrat; No. 228/III: Bromberg, Bürgerschule, Konsistorialrat; No. 255/IV: Barmen, Westkötterstr. 105a, **Barbier**; No. 261/IV: Barmen, Privathaus, Stadtmissionar C. SCHUBERT; No. 269/IV: Barmen, Schulhaus, Pastor; No. 294/IV: Elberfeld, Saal des Brudervereins, Pfarrer W. HEUSER; No. 322/IV: Elberfeld, Fabriksaal Westend, Pfarrer NEVIANDT; No. 346/III: Sonnborn, Vereinshaus, Pastor VOWINKEL; No. 349/IV: Wichlinghausen, Ev. Vereinshaus, Pastor VOSSWINKEL; No. 353/III: Wupperfeld, bei Pastor ROG-GE; No. 356/III: Duisburg, Marienkirche, Pastor; No. 369/IV: Duisburg-Ruhrort, Ev. Vereinshaus, Pastor; No. 374/II-IV: Mönchengladbach, Schule, **Kaufmann** bzw. Pastor; No. 377/IV: Beckrath, Schule, **Lehrer**; No. 378/III: Rheydt, Ober-Rheydter Schule, Pastor BALKE; No. 379/III: Rheydt, Unter-Rheydter Schule, Pastor BALKE; No. 380/III: Rheydt, Unter-Rheydter Schule, Pastor BALKE; No. 381/III: Rheydt, Geneiken-Schule, Pastor BALKE; No. 393/II. IV: Köln, Konfirmandensaal, Diakonus bzw. Pastor; No. 407/II. III: Koblenz, Schule, Pastoren; No. 441/III: Radevormwald, Kirche, Pastor; No. 443/III: Keilenbeck, Vereinshaus, **Lehrer**; No. 448/III: Flandersbach, bei **Weber**; No. 450/III: Mettmann, Katechisierstube, Pastor; No. 455/III: Gruiten, bei Pastor; No. 457/III: Neviges, Ev. Schule, Pastor; No. 459/III: Essen, Kleinkinderschule, Pastor; No. 479/III: Krefeld, Schule, Pastor SCHMIDT; No. 481/IV: Krefeld, Altversorgungshaus, Pastor SCHMIDT; No. 482/IV: Krefeld, Mägdeherberge, Pastor SCHMIDT; No. 481/IV: Krefeld, bei Pastor SCHMIDT; No. 489/III: Bonn, Konfirmandensaal, Pastor; No. 494/III: Neuwied, Pfarrschule, Pastor; No. 500/III: Heiligenwald, Pfarrhaus, Pastor; No. 707/IV: Oberwielh, **Kolporteur** SCHEFFEL; No. 709/IV: Odenspiel, Katechisierstube, Pastor; No. 712/IV: Nümbrecht, Waisenhaussaal, Pastoren ENGELS und HAARBECK; No. 713/IV: Driesch, Schule, Pastoren ENGELS und HAARBECK; No. 758/III: Quedlinburg, Ev. Vereinshaus, Pastor; No. 759/III: Halberstadt, Domschule, Domprediger; No. 772/III: Eisleben, Aula, Oberpfarrer; No. 775/III: Merseburg, Aula d. Gymnasiums, Archidiakonus; No. 786/IV: Niemegk, Pfarrhaus, Pastor; No. 800/II. III: Liegnitz, Schulhaus, Pastor; No. 824/III: Oberneundorf, Schloß, Pastor; No. 868f/IV: Goldberg, Betsaal, Oberpfarrer; No. 877/IV: Altona, Diakonissenstift, Pastor; No. 880/II: Kiel, Höhere Mädchenschule, Pastor; No. 883/IV: Kiel, Schule, Pastor; No. 892/IV: Cappeln, Kirche, Pastor; No. 900/IV: Burg, Kirche, Propst; No. 913/III: Bielefeld, Saal der Spinnerei, Pastor; No. 924/III: Gütersloh, Elementarschule, Pastor; No. 927f/III: Soest, Stiftungsschule, Pastor Josephson; No. 946/IV: Evingsen, Konfirmandensaal, Pastor; No. 1.013/III: Dessau, Schloßkirche, Superintendent; No. 1.014/III: Köthen, Kirche, Pastor; No. 1.015/III: Ballenstedt, Schule, Propst; No. 1.046/IV: Rüppurr, Kleinkinderschule, Pfarrer; No. 1.051/IV: Nüstenbach, Versammlungslokal, **Lehrer**; No. 1.057/II-IV: Heidelberg-Neuenheim, Kleinkinderschule, **W. BRÖCKELMANN**; No. 1.062/III: Gernsbach, Kirche, Pfarrer; No. 1.064/III: Lahr, Kleinkinderschule, Pfarrer; No. 1.287: Eichtersheim, Versammlungslokal, Evangelist; No. 1.302: München, Ev. Handwerkervereinslokal, Stadtpfarrer; No. 1.354f/III. IV: Braunschweig, Breitestraße, Inspektor; No. 1.384/III: Sennheim, Kirche, Pfarrer; No. 1.389/III: Wildersbach, Schule, der **Lehrer**; No. 1.410/III: Bremen, Kleinkinderschule, Pastor FUNKE; No. 1.413/III: Bremen, Schule, Pastor MÜLLER; No. 1.414/III. IV: Bremen, Kinderbewahranstalt, Pastoren MÜLLER /LEIPOLD; No. 1.415/III: Bremen, Pastorat, Pastor MÜLLER; No. 1.416/III: Bremen, Stephani-Kapelle, Pastor TIESMEYER; No. 1.423/IV: Bremen, Buntentors-Schule, Pastor LEIPOLD; No. 1.456/I-IV: Darmstadt, Industrieschule, Pfarrer-Konsistorialrat; No. 1.472/III: Schwerin, Großherzogliches Gebäude, Pastor; No. 1.475/III: Schwerin, Stadtweisenschule, **Vorsteher des Frauenvereins**; No. 1.486/II: Dresden, Ev. Vereinshaus, Prediger HICKMANN; No. 1.559I: Stuttgart, Marienpflege, **Lehrer**; No. 1.569/IV: Stuttgart, Johannis-Schule, Pfarrer HOFACKER und Gehilfen; No. 1.588/III: Heilbronn, Mädchenschule, Stadtpfarrer WEITBRECHT; No. 1.589/III: Heilbronn, Mädchenschule, Stadtpfarrer WEIT-BRECHT; No. 1.601/IV: Crailsheim, Diakonat, Diakonus KNAPP; No. 1.602/III: Künzelsau, Kleinkinderschule, Dekan; No. 1.605/IV: Gemmrigheim, Fabriksaal, **Fabrikant**; No. 1.607/III. IV: Besigheim, Kleinkinderschule, Dekan; No. 1.612/IV: Bietigheim, Kleinkinderschule, Diakonus; No. 1.614/IV: Markgröningen, Lehrerinnen-Seminar, Diakonus; No. 1.615/III. IV: Ludwigsburg, Kleinkinderschule, Helfer bzw. Diakon; No. 1.619-1622/III. IV: Marbach, Dekanat, Helfer, No. 1.624/III. IV: Backnang, Kleinkinderschule, Dekan; No. 1.627/III. IV: Schwäbisch Gmünd, Kleinkinderschule, **Lehrer**; No. 1.628/III. IV: Heidenheim, Kleinkinderschule, Helfer, No. 1.629/III: Fellbach, Kleinkinderschule, Helfer; No. 1.633f/III. IV: Calw, Schulzimmer, **Dr. GUNDELT**; No. 1.638/III. IV: Nagold, bei Frau Dr. Zeller, Helfer; No. 1.639/III: Böblingen, Kleinkinderschule, Dekan HEERMANN; No. 1.641/III: Kirchheim, Kirche, Helfer, No. 1.642/IV: Jesingen, Kleinkinderschule, Pfarrer; No. 1.645/III. IV: Urach, Kirche, Dekan bzw. Schule; No. 1.647/IV: Reutlingen, Vereinshaus, Dekan; No. 1.649/III. IV: Tübingen, Industrieschule, **Kanzleirat**; No. 1.651/IV: Unterjesingen, Pfarrhaus, Pfarrer, No. 1.656/III: Ulm, Schule, Reiseprediger; No. 1.657/III. IV: Blaubeuren, **Fabrikant**, No. 1.660/III. IV: Ravensburg, Pfarrhaus, Dekan; No. 1.661/III. IV: Friedrichshafen, Pfarrhaus, Pfarrer; No. 1.703/IV: Plochingen, Kleinkinderschule, Pfarrer; No. 1.706/IV: Höfen, Pfarrhaus, Pfarrer; No. 1.707/IV: Vaihingen, Schule, Dekan; No. 1.710/IV: Murrhardt, Kleinkinderschule, Diakonus; No. 1.711/IV: Zaisersweiher, Schule, Pfarrer; No. 1.712/IV: Massenbach, Pfarrhaus, Pfarrer; No. 1.718/IV: Balingen, Kleinkinderschule, Diakonus; No. 1.733/IV: Oberstenfeld, Pfarrhaus, Stiftsprediger; No. 1.734/IV: Benningen, Privathaus, Pfarrer; No. 1.736/IV: Wolfschlügen, Schule, Pfarrer; No. 1.737/IV: Schwenningen, Kleinkinderschule, **Zimmermann**; No. 1.742/IV: Herrenberg, Dekanat, Dekan; No. 1.748/IV: Aalen, Kleinkinderschule, Dekan; No. 1.753/IV: Pfedelbach, Pfarrhaus, Oberpfarrer; No. 1.758/IV: Groß-Süßen, Schule, Pfarrer; No. 1.761/IV: Oettingen, Schule, Pfarrer; No. 1.762/IV: Isny, Krankenhaus, Pfarrer; No. 1.763/IV: Biberach, Schule, Dekan; No. 1.764/IV: Gschwend, Schule, Pfarrer; No. 1.767/IV: Oelbronn, Pfarrhaus, Pfarrer; No. 1.768/IV: Pfaffenhofen, Pfarrhaus, Pfarrer; No. 1.770/IV: Wilhelmsdorf, Schule, **Vorsteher**.

Männliche Leitung ohne männliche Beteiligung. Feinausgewertet und ausgezählt.

Die Hauptamtlichen: 102-mal Pfarrer; elfmal Dekan; viermal Superintendent; dreimal Konsistorialrat; zweimal Propst und Vorsteher, einmal Evangelist, Inspektor, Kolporteur, Reiseprediger und Stadtmissionar

Die Laien: sechsmal Lehrer; zweimal Fabrikant, Laie und Vorsteher; einmal Barbier, Kanzleirat, Weber und Zimmermann; 0,5-mal Kaufmann und Professor.

9. Statistiken zu den deutschen Kirchen^[1862, 1871 und 1881]. DALTON^[Stand: 1898]

9.1 Evangelische Bevölkerung, Kirchspiele und Geistliche

	1. Preußische Provinz bzw. 2. Deutscher Staat – mit jeweiliger evangelischer Provinzial- bzw. Landeskirche und Sonntagsschulimpulsen (1867-1878) [Ev. Bevölkerung; Kirchspiele, Geistliche]	Datenatlas, SoSchu-Impulse	a. Evangelische Bevölkerung ¹	b. Evangelische Bevölkerung ²	c. Kirchspiele, Parochien	d. Kirchspiele [regelmäßiger Gottesdienst außerhalb des Pfarrortes in Klammern]	e. Geistliche Stellen ⁵	f. Evangelische pro Stelle	g. Durchschn. Bezirk der Geistl.	h. Geistliche Stellen	i. Evangelische pro Stelle	k. Konfirmanden ⁷
		1867-1878	1871	1881 ³	1874 bzw. 1862	1881 ⁴	1862	1862	1862 ⁶	1881	1881	1884 ⁸
1.	1. Königreich Preußen	966	16.040.750	17.551.948		8.756 (5.255)	-	-	-	9.087	1.938	
1.1.1	Berlin	55	730.311	981.813	-	51 (4)	90 ⁹	5.443	-	123	9.125	15.697
1.1.2	Brandenburg (ohne Berlin)	47	1.882.800	2.197.069	-	1.061 (1.250)	1.236	1.887	32,2 qkm	1.370	2.320	45.396
	Summe Berlin und Brdbg.	102	2.613.111	3.178.882	1.096 ¹⁸⁷⁴	1.112 (1.254)	1.326	-	-	1.493	-	61..093
1.2	Provinz Hannover	19	1.683.122	1.786.882¹⁰	1.102 ¹⁸⁷⁴	1.020 (436)	1.190	1.370	32,7 qkm	1.200	1.535	37.901 ¹¹
1.3.1	Frankfurt¹²	5	-	100.564	14 ¹⁸⁷⁴	9 (5)	20			24		725
1.3.2	Provinz Hessen-Nassau [ohne Frankfurt]	17	-	1.099.369	684 ¹⁸⁷⁴	667 (865)	721	-	-			
1.3.2.1	Wiesbaden [Nassau]	10	366.525	334.873	214 ¹⁸⁷⁴	226 (177)	231	1.199 ¹³	22,4 qkm	261	1.3771	4.781
1.3.2.2	Kassel	7	618.962	663.932	456 ¹⁸⁷⁴	432 (488)	490	1.254	20,6 qkm	483	1.330	12.449
1.4	Provinz Ostpreußen	33	1.568.735	1.654.310	557 (mit Westpr.) ¹⁸⁷⁴	376 (101)	472	3.038	78,4 qkm	465	3.558	33.797
1.5	Provinz Pommern	46	1.388.393	1.495.982	671 ¹⁸⁷⁴	671 (727)	768	1.739	39,2 qkm	768	1.948	32.953
1.6	Provinz Posen	10	508.001	531.365	182 ¹⁸⁷⁴	186 (174)	200 ¹⁴	2.4083	144,8 qkm	219	2.426	11.794
1.7	Rheinprovinz¹⁵	509	904.234	1.077.164	430 ¹⁸⁷⁴	458 (215)	537 ¹⁶	1.434	52,4 qkm	601	1.788	22.866
1.8	Provinz Sachsen	47	1.963.882	2.153.928	1.441 ¹⁸⁷⁴	1.453 (1.044)	1.6591	1.087	15,2 lkm	1.681	1.281	45.941

¹ Für a. c-i., s. Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik [1899], S. 18-29.

² Für a. c-i., s. Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik [1899], S. 18-29.

³ Zahlen b. und k., s. Allgemeines Kirchenblatt für das evangelische Deutschland, 1883, Nr. 49-51, 3. Dez., S. 666-686; „Deutsches Reich. Statistische Mittheilungen aus den deutschen evangelischen Landeskirchen vom Jahre 1881“.

⁴ s. Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik [1899], S. 166f.; für die deutschen Staaten gab es zwischen 1862 und 1881 keine Werte; Preußen begann mit 1874 und setzt dann mit 1881 fort.

⁵ d. -h., s. Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik [1899], S. 150f. 154.

⁶ Dieser Wert war relativ konstant; daher wurde er nur für 1862 angeführt.

⁷ s. Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik [1899], S. 218f; interessant ist die Diskussion in der „Monatsschrift für Diakonie und Innere Mission“, Jahrgang I (1876/77), S. 192ff zum Thema: Konfirmandenunterricht und Innere Mission, d.h. die Frage: Wie viel Innere Mission trägt, braucht der Konfirmandenunterricht? Ist die IM mit Katechismus „kompatibel“?

⁸ Leider wurden nach 1862 erst wieder 1884ff die Jahrgänge erfasst!

⁹ Davon vier Militärgeistliche; Berlin hatte die klarste Steigerungsrate: 1891 waren es 130, 1897 gar 167 Geistliche; dann sank die Pastorationsdichte vom Spitzenwert 10.404 (1891) auf 8.484 (1897).

¹⁰ Davon lutherisch: 1.697.553 und reformiert: 88.750.

¹¹ Davon lutherisch: 36.215 und reformiert: 1.686.

¹² Aus den 1866 von Preußen annektierten Gebieten Freie Stadt Frankfurt, Kurfürstentum Hessen-Kassel, Herzogtum Nassau und aus Teilen Hessen-Darmstadts wurde die „Provinz Hessen-Nassau“ gebildet. In der Provinz Hessen-Nassau wurden die drei vorhandenen Landeskirchen in Frankfurt, Nassau und Hessen-Kassel belassen. Sie behielten ihre eigenen Kirchenverwaltungen und waren *nicht Teile der preußischen Landeskirche*.

¹³ Bei den Ziffern e., f., h. und i. wurden nur Summen für Frankfurt und Wiesbaden angegeben; Ergebnis s. bei Wiesbaden.

¹⁴ Darunter vier Militärgeistliche.

¹⁵ Einschließlich Hohenzollern. Sigmaringen wurde separat mit 1.761 Seelen gerechnet.

¹⁶ Enthalten waren acht Militärgeistliche.

	1. Preußische Provinz bzw. 2. Deutscher Staat – mit je-weiliger evangelischer Provinzial- bzw. Landeskirche und Sonntagsschulimpulsen (1867-1878) [Ev. Bevölkerung; Kirchspiele, Geistliche]	Datenatlas, SoSchu-Impulse 1867-1878	a. Evangelische Bevölkerung 1871	b. Evangelische Bevölkerung 1881	c. Kirchspiele, Parochien 1874 bzw. 1862	d. Kirchspiele [regelmäßiger Gottesdienst außerhalb des Pfarrortes in Klammern] 1881	e. Geistliche Stellen 1862	f. Evangelische pro Stelle 1862	g. Durchschn. Bezirk der Geistl. 1862	h. Geistliche Stellen 1881	i. Evangelische pro Stelle 1881	k. Konfirmanden 1884
1.9	Provinz Schlesien	86	1.748.611	1.859.535	684 ¹⁸⁷⁴	700 (182)	833	1.951	48,4 qkm	856	2.172	37.946
1.10	Provinz Schleswig-Holstein	38	983.038	1.093.771	172 ^{1874/2}	414 (51)	208	-	-	511	2.175	22.305
1.11	Provinz Westfalen ³	83	806.080	949.191	304 ¹⁸⁷⁴	335 (152)	396	1.752	51,03 qkm	435	2.182	21.289
1.12	Provinz Westpreußen ⁴	17	631.799	672.148	557 (mit Ostpr.) ¹⁸⁷⁴	186 (249)	202 ⁵	2.694	126,6 qkm	213	3.156	13.942
2.1	Herzogtum Anhalt	5	?	226.251	134 ¹⁸⁶²	128 (78)	150	1.194	15,3 qkm	158	1.441	4.894
2.2	Großherzogtum Baden	284	491.008	545.854	355 ¹⁸⁶²	352 (124)	368	1.205	41,0 qkm	417	1.309	11.592
2.3.1	Königreich Bayern, rechts des Rheins	41	?	1.106.994	835 ¹⁸⁶²	842	940	1.016	74,4 qkm	961	1.153	22.610
2.3.2	Königreich Bayern, links des Rheins (Pfalz)	20	?	368.996	227 ¹⁸⁶²	225	248	1.326	23,9 qkm	274	1.347	7.921
	Summe KGR Bayern	51	1.342.592	1.475.990	1.062 ¹⁸⁶²	1.067	1.188	-	-	1.235	-	30.531
2.4	Herzogtum Braunschweig	4	-	337.645	231 ¹⁸⁶²	219 (178)	251	1.119	14,6 qkm	256	1.341	6.949
2.5	Reichsland Elsaß-Lothringen	52	271.251	282.968 ⁶	?	224 (137)	?	?	64,8 qkm ¹⁸⁸¹	284 ⁷	1.074	4.948 ⁷
2.6.1	Bremen	19	-	149.393	-	14 (3)	?	?	?	38 ⁸	3.931	2.963
2.6.2	Lübeck	4	-	62.092	12 ¹⁸⁶²	6 (3)	22	1.707	13,5 qkm	22	2.822	1.271
2.6.3	Hamburg	24	-	413.793	-	23	?	?	?	46 ⁹	8.995	7.400
2.7	Großherzogtum Hessen	16	584.391	630.886	439 ¹⁸⁶²	412 (251)	458	1.377	16,8 qkm	?	?	?
2.8	Großherzogtümer Mecklenburg	12	?	671.532	377 ¹⁸⁶²	358 (250)	423	?	?	411	?	?
2.8.1	Mecklenburg-Schwerin	10	?	572.011	315 ¹⁸⁶²	298 (162)	353	1.519	37,2 qkm	339	1.686	?
2.8.2	Mecklenburg-Strelitz	2	?	99.521	62 ¹⁸⁶²	60 (88)	70	1.404	41,8 qkm	72	1.382	2.093
2.9	Großherzogtum Oldenburg ¹⁰	2	?	195.283 ¹¹	109 ¹⁸⁶²	99 (23)	127	1.780	55,8 qkm	115	1.962	3.995
2.10	Königreich Sachsen	58	2.484.750	2.885.079	925 ¹⁸⁶²	901 (253)	1.096	1.981	13,7 qkm	1.164	2.479	59.978

¹ Sieben Militär- und 59 „grafschaftlich-stolbergsche“ Geistlicher waren mitgezählt.

² Ergänzt war: „Holst. Laubg.“.

³ Westfalen zeigte deutliche Veränderungen: nachdem die Pastorationsdichte 1891 auf 2.501 gestiegen war, fiel sie 1897 bei 544 Pfarrern wieder auf 1.379.

⁴ In Westpreußen veränderten sich die Zahlen bis 1897 deutlich zum Besseren: Geistliche 307, Pastorationsdichte: 2.285.

⁵ Einschließlich vierer Militargeistlicher.

⁶ Ausgewiesen waren lutherisch (AB): 234.301 und reformiert: 48.667.

⁷ Ausgewiesen waren lutherisch (AB): 4.188 und reformiert: ca 760.

⁸ Die weitere Entwicklung Bremens bis 1891 war durch Wachstum der Stadt gekennzeichnet: Geistliche (41), Pastorationsdichte (4.146) und 6,2 qkm war der durchschnittliche Bezirk groß.

⁹ Hamburg wuchs weiter. 1891 waren die Zahlen für Geistliche aber auf 68 gestiegen, die Pastorationsdichte sank auf - immer noch hohe - 8.166. 6,1 qkm maß der durchschnittliche Bezirk.

¹⁰ Mit den Fürstentümern Birkenfeld und Lüneburg.

¹¹ Ohne Fürstentum Lüneburg.

	1. Preußische Provinz bzw. 2. Deutscher Staat – mit jeweiliger evangelischer Provinzial- bzw. Landeskirche und Sonntagsschulimpulsen (1867-1878) [Ev. Bevölkerung; Kirchspiele, Geistliche]	Datenatlas, SoSchu-Impulse 1867-1878	a. Evangelische Bevölkerung 1871	b. Evangelische Bevölkerung 1881	c. Kirchspiele, Parochien 1874 bzw. 1862	d. Kirchspiele [regelmäßiger Gottesdienst außerhalb des Pfarrortes in Klammern] 1881	e. Geistliche Stellen 1862	f. Evangelische pro Stelle 1862	g. Durchschn. Bezirk der Geistl. 1862	h. Geistliche Stellen 1881	i. Evangelische pro Stelle 1881	k. Konfirmanden 1884
2.11	Thüringische Staaten¹	8	?	845.350	? ¹⁸⁶²	667 (420)	?	?	?	618	?	16.786
2.11.1	Herzogtum Sachsen-Gotha	2	?	55.493	? ¹⁸⁶²	152, mit Coburg (50)	?	?	50,6 qkm	s. Coburg	s. Coburg	1.281
2.11.2	Herzogtum Sachsen-Coburg	2	?	136.499	38 ¹⁸⁶²	152; mit Gotha (50)	51	909	50,6 qkm	178²	1.079	2.895
2.11.3	Ghzgt. Sachsen-Weimar [-Eisenach]	4		297.592	302 ¹⁸⁶²	279 (216)	318	825	11,4 qkm	305	976	5.926
2.11.7	Fürstentümer Schwarzburg	2	?	151.307		130 (77)						
2.11.7.1	Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt	1	?	80.236	66 ¹⁸⁶²	64 (52)	79	932	11,9 qkm	71	1.078	1.666
2.11.7.2	Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen	1	?	71.071	67 ¹⁸⁶²	66 (25)	74	854	1,6 qkm	69	1.021	1.497
2.12	Königreich Württemberg	220	1.248.860	1.361.559	909 ¹⁸⁶²	904 (306)	996	-	-	1.056	-	29.564
2.13	Innerhalb der Landeskirchen außerhalb Deutschlands	15	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
	Weitere deutsche Staaten/ Kirchen ohne Sonntagsschulimpulse (1867-1878)											
2.11.4	Hzgt. Sachsen-Altenburg		?	152.798	121 ¹⁸⁶²	116 (100)	143	968	14,2 qkm	135	1.285	3.137
2.11.5	Hzgt. Sachsen-Meiningen		?	202.968	149 ¹⁸⁶²	120 (96)	174	968	13,2 qkm	158	1.285	3.547
2.11.6.1	Fürstentum Reuß, ältere Linie	0	?	50.158	23 ¹⁸⁶²	19 (12)	32	2.932	9,9 qkm	27	2.181	1.090
2.11.6.2	Fstt. Reuß, jüngere Linie	0	?	100.526	62 ¹⁸⁶²	45 (50)	63	1.204	13,1 qkm	57	1.764	2.210
2.14	Fürstentum Lippe-Detmold	0	?	118.130	45 ¹⁸⁶²	41	49	2.146	24,8 qkm	50	2.312	2.518
2.15	Grfsch. Schaumburg-Lippe	0	?	34.519	19 ¹⁸⁶²	16 (13)	21	1.470	16,5 qkm	19	1.817	694
2.16	Fstt. Waldeck-Pyrmont	0	?	53.650	54 ¹⁸⁶²	49 (45)	58	976	19,4 qkm	51	1.052	1.230

(Tabelle/12)

¹ Die übrigen thüringische Staaten, s. am Ende dieser Tabelle **Weitere deutsche Staaten/ Kirchen ohne Sonntagsschulimpulse (1867-1878)**; 2.11.4 Herzogtum Sachsen-Altenburg, 2.11.5 Herzogtum Sachsen-Meiningen, 2.11.6.1 Fürstentum Reuß, ältere und 2.11.6.2 Fürstentum Reuß, jüngere Linie.

² Die Werte waren gemeinsam mit Hzgt. Sachsen-Coburg gerechnet; **1891** waren es für Coburg 46, für Sachsen-Gotha 137 Geistliche; Pastorationsdichte Coburg: 1.219, Gotha: 1.052

9.2 Art und Ort der gottesdienstlichen Stätten¹

	1. Preußische Provinz bzw. 2. Deutscher Staat – mit je- weiliger evangelischer Pro- vinzial- bzw. Landeskirche und Sonntagsschulimpulsen (1867-1878) [Gottesdienstliche Stätten]	Datenatlas, SoSchu- Impulse 1867-1878	a. Kirchen 1862	b. Kirchen 1881	c. Kapellen und Bethäuser 1862	d. Kapellen und Bethäuser 1881	e. Andere Räume (Säle etc.) 1881	f. Im Gebrauch von Staats- und Kommunal- anstalten ² 1881	g. Im Gebrauch von Privat- anstalten, Vereinen ³ 1881
1.	Landeskirche 1. Kgr. Preußen	966	8.283	8.445	1.107	781	568	395	204
1.1.1	Berlin	55	-	43	-	28	15	8	14
1.1.2	Brandenburg	47	-	2.181	-	125	83	64	19
	Summe a.1. und a.2.	102	2.176	2.224	207	153	99	72	33
1.2	Provinz Hannover	19	1.195	1.214	373	292	69	22	18
1.3.1	Frankfurt	5	14	12	6	5	-	1	1
1.3.2	Provinz Hessen-Nassau [ohne Frankfurt]	17	1.112	1.156	225	208	100	18	9
1.3.2.1	Wiesbaden [Nassau]	10	265	304	95	107	36	4	1
1.3.2.2	Kassel	7	833	840	124	96	64	13	7
1.4	Provinz Ostpreußen	33	646 (mit Westpr.)	415	113 (mit Westpr.)	20	22	42	21
1.5	Provinz Pommern	46	1.235	1.234	168	129	53	29	13
1.6	Provinz Posen	10	185	208	124	55	50	56	7
1.7	Rheinprovinz⁴	509	535	584	97	68	77	25	10
1.8	Provinz Sachsen	47	2.427	2.416	169	119	44	45	29
1.9	Provinz Schlesien	86	768	791	113	88	68	41	34
1.10	Provinz Schleswig-Holstein	38	-	433	-	33	16	22	13
1.11	Provinz Westfalen⁵	83	311	333	116	98	122	44	39
1.12	Provinz Westpreußen⁶	17	646 (mit Ostpr.)	240	113 (mit Ostpr.)	51	34	38	17
2.1	Herzogtum Anhalt	5	206	207	8	-	-	5	6
2.2	Großherzogtum Baden	284	438	448	58	33	37	11	2
2.3.1	Königreich Bayern, rechts des Rheins	41	1.057	1.070	134	107	28	10	6
2.3.2	Links des Rheins (Pfalz)	20	357	361	36	10	15	7	1
	Summe Bayern	51	1.414	1.431	170	117	43	17	7
2.4	Herzogtum Braunschweig	4	335	333	75	59	25	4	10

¹ Für a.-g., s. Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik [1899], S. 162f.² Darunter fielen alle Garnisonskirche, Kirchen und Kapellen in Provinzialanstalten, Arbeitshäuser, Kranken-, Armen-, Waisen- und Pflegehäuser.³ „Die einen wie die anderen Stätten pflegen im beschränkten Masse auch der nicht zugehörigen näheren Umgebung gastweise zugänglich zu sien, dürfen daher im Ganzen zu den sich darbietenden Gelegenheiten evangelisch-kirchlicher Gemeinschaftspflege gerechnet werden.“ (Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik [1899], S. 164).⁴ Einschließlich Hohenzollern.⁵ Westfalen zeigte deutliche Veränderungen: nachdem die Pastorationsdichte 1891 auf 2.501 gestiegen war, fiel sie 1897 wieder auf 1.379 (544 Pfarrer).⁶ In Westpreußen veränderten sich die Zahlen bis 1897 deutlich zum Besseren: Geistliche 307, Pastorationsdichte: 2.285.

	1. Preußische Provinz bzw. 2. Deutscher Staat – mit jeweiliger evangelischer Provinzial- bzw. Landeskirche und Sonntagsschulimpulsen (1867-1878) [Gottesdienstliche Stätten]	Datenatlas, SoSchu-Impulse 1867-1878	a. Kirchen 1862	b. Kirchen 1881	c. Kapellen und Bethäuser 1862	d. Kapellen und Bethäuser 1881	e. Andere Räume (Säle etc.) 1881	f. Im Gebrauch von Staats- und Kommunalanstalten ¹ 1881	g. Im Gebrauch von Privat- anstalten, Vereinen ² 1881
2.5	Reichsland Elsaß-Lothringen	521	?	349	?	20	48	11	4
2.6.1	Bremen	19	?	27	?	1	13	15	-
2.6.2	Lübeck	4	12	12	3	6	3	-	-
2.6.3	Hamburg	24	?	23	?	1	13	15	-
2.7	Großherzogtum Hessen	16	641	609	165	43	26	5	5
2.8	Großherzogtümer Mecklenburg	12	607	613	84	39	-	4	2
2.8.1	Mecklenburg-Schwerin		458	460	76	39	-	2	-
2.8.2	Mecklenburg-Strelitz		149	153	8	-	-	2	2
2.9	Großherzogtum Oldenburg ³	2	119	113	12	4	3	4	-
2.10	Königreich Sachsen	58	1.186	1.168	144	91	48	37	17
2.11	Thüringische Staaten ⁴	8							
2.11.1	Hzgt. Sachsen-Gotha	2	?	208 (mit Coburg)	?	5 (mit Coburg)	–	4 (mit Coburg)	1 (Coburg)
2.11.2	Hzgt. Sachsen-Coburg	2	?	208 (mit Gotha)	?	5 (mit Gotha)	–	4 (mit Gotha)	1 (mit Gotha)
2.11.3	Ghzgt. Sachsen-Weimar-Eisenach	4	510	477	24	4	-	-	-
2.11.7	Fürstentümer Schwarzburg	2							
2.11.7.1	Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt	1	117	112	8	9	-	-	1
2.11.7.2	Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen	1	94	88	3	3	2	2	-

¹ Darunter fielen alle Garnisonskirche, Kirchen und Kapellen in Provinzialanstalten, Arbeitshäuser, Kranken-, Armen-, Waisen- und Pflegehäuser.

² „Die einen wie die anderen Stätten pflegen im beschränkten Masse auch der nicht zugehörigen näheren Umgebung gastweise zugänglich zu sein, dürfen daher im Ganzen zu den sich darbietenden Gelegenheiten evangelisch-kirchlicher Gemeinschaftspflege gerechnet werden.“ (Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik [1899], S. 164).

³ Mit den Fürstentümern Birkenfeld und Lübeck.

⁴ Die übrigen thüringische Staaten, s. am Ende dieser Tabelle **Weitere deutsche Staaten/ Kirchen ohne Sonntagsschulimpulse (1867-1878)**: 2.11.4 Herzogtum Sachsen-Altenburg, 2.11.5 Herzogtum Sachsen-Meiningen, 2.11.6.1 Fürstentum Reuß, ältere und 2.11.6.2 Fürstentum Reuß, jüngere Linie.

	1. Preußische Provinz bzw. 2. Deutscher Staat – mit je- weiliger evangelischer Pro- vinzial- bzw. Landeskirche und Sonntagsschulimpulsen (1867-1878) [Gottesdienstliche Stätten]	Datenatlas, SoSchu- Impulse 1867-1878	a. Kirchen 1862	b. Kirchen 1881	c. Kapellen und Bethäuser 862	d. Kapellen und Bethäuser 1881	e. Andere Räume (Säle etc.) 1881	f. Im Gebrauch von Staats- und Kommunal- anstalten 1881	g. Im Gebrauch von Privat- anstalten, Vereinen 1881
2.13	Königreich Württemberg	220	1.114	1.156	121	70	78	20	60
2.14	Innerhalb der Landeskir- chen außerhalb Deutsch- lands	15	?	?	?	?	?	?	?
	Weitere deutsche Staaten/ Kirchen ohne Sonntags- schulimpulse (1867-1878)								
2.11.4	Hzgt. Sachsen-Altenburg	-	223	211	8	7	2	1	-
2.11.5	Hzgt. Sachsen-Meiningen	-	242	254	25	5	2	9	3
2.11.6.1	Fstt. Reuß-ältere Linie	-	29	31	3	3	1	-	-
2.11.6.2	Fstt. Reuß-jüngere Linie	-	92	97	2	1	-	4	-
2.14	Fürstentum Lippe-Detmold	0	43	46	13	8	7	2	3
2.15	Grfsch. Schaumburg-Lippe	0	19	16	9	6	6	1	-
2.16	Fstt. Waldeck-Pyrmont	0	99	97	11	4	-	-	-

(Tabelle I/13)

9.3 Kirchspiele, Kirchengemeinden mit regelmäßigen Jugendgottesdiensten¹

	1. Preußische Provinz bzw. 2. Deutscher Staat – mit je- weiliger evangelischer Pro- vinzial- bzw. Landeskirche und Sonntagsschulimpulsen (1867-1878) [Jugendunterweisung]	Datenatlas, SoSchu- Impulse 1867-1878	a. Kirchspie- le, Parochien 1881²	b. Katechi- sationen oder gewöhnliche Gottesdienste 1881	c. So.schu.n mit Grup- pensystems 1881	d. Durch- schnittl. Zahl der Teilneh- merInnen in der So.Schu. 1881	e. Katechis- musunter- haltung für Konfirmierte 1881	f. Abend- mahlsbe- teiligung 1880-1884³	g. Platzziffer in Deutsch- land. [Abendmahls- beteiligung] 1880-1884	h. So.schu. impulse pro Parochie 1880-1884	i. Platzziffer in Deutschland [So.schu.im- pulse pro Pa- rochie] 1867-1878
1.	Landeskirche Königreich Preußen	966	7.598	2.598	213		3.182	43,4%	19.	12,7%	11.
	Altpreuss. Union	333	4.684					42,3	24.	7,1%	17.
1.1	Prov. Brandenburg										
1.1.1	Berlin	55	51	12	25	12.896	7	14,3%	44.	107,8%	3.
1.1.2	Brandenburg	47	1.061	381	37	6.142	517	42,9%	21.	4,4%	24.
	Summe 1.1.1 und 1.1.2	102	1.112	393	62	19.038	514			9,1%	14.
1.2	Provinz Hannover	19	1.020	?	?	?	?	?	?	1,9%	32.
	Lutherisch:			?	?	?	?	60,1%	7.	-	
	Reformiert:			11	-	-	-	19,9%	42.	-	
1.3.1	Frankfurt	(5)	9	5	11	1.965	11	12,8%	46.	55,6%	7.
1.3.2	Provinz Hessen-Nassau [ohne Frankfurt]										
1.3.2.1	Wiesbaden [Nassau]	(10)	226	6	13	1.520	278	48,3%	16.	4,42%%	23.
1.3.2.2	Kassel	(7)	432	40	5	595 (?)	634	76,4%	2.	1,62%	34.
	Summe 1.3.1 und 1.3.2	22	667	51	29	2.115	923			3,29%	28.
1.4	Provinz Ostpreußen	33	376	150	26	-	127	41,8%	26.	8,5%	16.
1.5	Provinz Pommern	46	671	265	37	136	745	42,3%	25.	6,9%	18.
1.6	Provinz Posen	10	186	95	9	-	45	60%	6.	5,4%	20.
1.7	Rheinprovinz⁴	509	458	237	137	36.804	268	32,2%	31.	111%	2.
1.8	Provinz Sachsen	47	1.453	938	35	-	1.136	42,9%	20.	3,2%	29.
1.9	Provinz Schlesien	86	700	651	23	-	568	49,7%	14.	12,3%	12.
1.10	Provinz Schleswig-Holstein	38	414	370	37	-	4	29,9%	34.	9,2%	13.
1.11	Provinz Westfalen⁵	83	335	174	64	12.985	193	40%	27.	24,8%	8.

¹ Diese aufschlußreichen Daten zur Jugendunterweisung, b. – e., s. Allgemeines Kirchenblatt für das ev. Deutschland, S. 670ff. Spalte c. dokumentierten statistisches Interesse an der akzeptierten, vorausgesetzten (!) Form des vorkonfirmandlichen Jugendgottesdiensten, genannt „Sonntagsschule mit Gruppensystem“. Sonntagsschule war in der Statistik angekommen; der „kirchliche Ritterschlag“!

² s. Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik [1899], S. 166f.

³ Als Abschluss: Der schlechthinige Wert, der Gradmesser für Kirchlichkeit, die Abendmahlsbeteiligung. (s. Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik [1899], S. 232f).

⁴ Einschließlich Hohenzollern.

⁵ Westfalen zeigte deutliche Veränderungen: nachdem die Pastorationsdichte 1891 auf 2.501 gestiegen war, fiel sie 1897 wieder auf 1.379 (544 Pfarrer).

	1. Preußische Provinz bzw. 2. Deutscher Staat – mit je- weiliger evangelischer Pro- vinzial- bzw. Landeskirche und Sonntagsschulimpulsen (1867-1878) [Jugendunterweisung]	Datenatlas, SoSchu- Impulse 1867-1878	a. Kirch- spiele, Pa- rochien 1881	b. Katechi- sationen oder gewöhnliche Gottesdienste 1881	c. So.schu.n mit Grup- pensystems 1881	d. Durch- schnittl. Zahl der Teilneh- merInnen in der So.Schu. 1881	e. Katechis- musunter- haltung für Konfirmier-te 1881	f. Abend- mahlsbe- teiligung 1880-1884	g. Platzziffer in Deutschland [Abendmahls- beteiligung] 1880-1884	h. So.schu. impulse pro Parochie 1880-1884	i. Platzziffer in Deutschland [So.schu.im- pulse pro Pa- rochie] 1867-1878
1.12	Westpreußen ¹	17	186	106	21	-	45	52,9%	12.	9,1%	14.
2.1	Herzogtum Anhalt	5	128	31	1	-	-	28,3%	35.	3,9%	25.
2.2	Großherzogtum Baden	284	352	1	1	-	352	53%	11.	80,7%	5.
2.3.1	Königreich Bayern, rechts des Rheins	41	842	1	11	285	9	66,1%	4.	4,9%	21.
2.3.2	Links des Rheins (bayr. Pfalz)	20	225	-	-	-	225	61,3%	5.	8,9%	15.
	Bayern; Summe:	51	1.067	1	11	285	234			4,8%	22.
2.4	Hzgt. Braunschweig	4	219	372	2	-	1	27,5%	36.	1,8%	33.
2.5	Reichsland Elsaß-Loth- ringen	52	224	215	22	3.390	217			23,2%	10.
	Lutherisch (AB):							47,8%	17.		
	Reformiert:		?	?	?	?	?	32,3%	30.		
2.6.1	Bremen	19	14	8	6	3.360	2	14,3%	45.	135,7%	1.
2.6.2	Lübeck	4	6	10	2	-	?	19,2%	43.	66,7%	6.
2.6.3	Hamburg	24	23	20	?	?	-	9%	46.	104,4%	4.
2.7	Großherzogtum Hessen	16	412	-	3	-	471	53,2%	10.	3,9%	25.
2.8	Großherzogtümer Meck- lenburg	12	358	?	?	?	?	?	?	3,4%	26.
2.8.1	Mecklenburg-Schwerin	10	298	?	?	?	?	?	?	3,4%	26.
2.8.2	Mecklenburg-Strelitz	2	60	16	3	-	6	23,5%	39.	3,3%	27.
2.9	Großherzogtum Olden- burg ²	2	99	70 ³	1	-	-	-	-	2%	31.
	Birkenfeld	1	?	?	?	?	?	33,9%	29.		-
	Hzgt. Lübeck	-	?	?	?	?	?	21,7%	40.		-
	Hzgt. Oldenburg	1	?	?	?	?	?	24,3%	38.		-
2.10	Kgr. Sachsen	58	901	188	27	-	935	48,8%	15.	6,4%	19.

¹ In Westpreußen veränderten sich die Zahlen bis 1897 deutlich zum Besseren: Geistliche 307, Pastorationsdichte: 2.285.² Mit den Fürstentümern Birkenfeld und Lübeck.³ Ohne Fürstentum Lübeck.

	1. Preußische Provinz bzw. 2. Deutscher Staat – mit je- weiliger evangelischer Pro- vinzial- bzw. Landeskirche und Sonntagsschulimpulsen (1867-1878) [Jugendunterweisung]	Datenatlas, SoSchu- Impulse 1867-1878	a. Kirch- spiele, Pa- rochien 1881	b. Katechi- sationen oder gewöhnliche Gottesdienste 1881	c. So.schu.n mit Grup- pensystems 1881	d. Durch- schnittl. Zahl der Teilneh- merInnen in der So.Schu. 1881	e. Katechis- musunter- haltung für Konfirmierte 1881	f. Abend- mahlsbe- teiligung 1880-1884	g. Platzziffer in Deutschland [Abendmahls- beteiligung] 1880-1884	h. So.schu. impulse pro Parochie 1880-1884	i. Platzziffer in Deutschland [So.schu.im- pulse pro Pa- rochie] 1867-1878
2.11	Thüringische Staaten¹	7	667	-	-	-	-	-	-	1,1%	37.
2.11.1	Hzgt. Sachsen-Gotha	2	152 (mit Coburg)	?	?	?	?	25,1%	37.	2,6%	30.
2.11.2	Hzgt. Sachsen-Coburg	2	152 (mit Gotha)	?	?	?	?	21%	41.	2,6%	30.
2.11.3	Ghzgt. Sachsen-Weimar- Eisenach	3	279	?	?	?	?	42,5%	23.	1,1%	37.
2.12.7	Fürstentümer Schwarzburg	2	130							1,5%	36.
2.12.7.1	Fürstentum Schwarzburg- Rudolstadt	1	64	35	1	-	27	30,9%	34.	1,6%	35.
2.12.7.2	Fürstentum Schwarzburg- Sondershausen	1	66	7	2	?	47	30%	33.	1,6%	35.
2.13	Königreich Württemberg	220	904	1.019	131	-	1.052	53,6%	8.	24,4%	9.
2.14	Innerhalb der Landeskir- chen außerhalb Deutsch- lands	15	?	?	?	?	?	?	?	?	?
	Weitere deutsche Staaten/ Kirchen ohne Sonntags- schulimpulse (1867-1878)										
2.11.4	Hzgt. Sachsen-Altenburg	0	116	48	2	-	49	51,9%	13.	0%	38.
2.11.5	Hzgt. Sachsen-Meiningen	0	120	32	4	7	129	36,9%	28.	3,3%	27.
2.11.6.1	Fstt. Reuß, ältere Linie	0	19	22	-	-	17	46,4%	18.	0%	38.
2.11.6.2	Fstt. Reuß, jüngere Linie	0	45	45	1	-	18	42,7%	22.	0%	38.
2.14	Fürstentum Lippe-Detmold	0	41	24	?	1.040	10	53,4%	9.	0%	38.
1.15	Grfsch. Schaumburg-Lippe	0	19	?	?	?	?	78,1%	1.	0%	38.
2.16	Fstt. Waldeck-Pyrmont	0	54	?	?	?	?	73,2%	3.	0%	38.

(Tabelle I/14)

¹ Die übrigen thüringische Staaten, s. am Ende dieser Tabelle **Weitere deutsche Staaten/ Kirchen ohne Sonntagsschulimpulse (1867-1878)**: 2.11.4 Sachsen-Altenburg, 2.11.5 Sachsen-Meiningen, 2.11.6.1 Reuß, ältere und 2.11.6.2 Reuß, jüngere Linie.

9.4 Kirchspiele, Kindergottesdienste und Sonntagsschulen mit und ohne Gruppensystem (DALTON)^[Stand 1898]¹

	1. Preußische Provinz bzw. 2. Deutscher Staat – mit je- weiliger evangelischer Pro- vinzial- bzw. Landeskirche und Sonntagsschulimpulsen (1867-1878) [Kindergottesdienste/ Sonn- tagsschulen]	Datenatlas, SoSchu- Impulse 1867-1878	a. Kirch- spiele, Pa- rochien 1881 ²	b. Anzahl Kigo (SoSchu) mit Gruppensystem 1899	c. Kirche zu andere Räume 1899	d. Leitung <i>nicht</i> durch Geistliche; das Verhältnis Männer zu Frauen 1899	e. Anzahl Kigo (SoSchu) <i>ohne</i> Gruppensystem 1899	f. Kirche: andere Räume 1899	g. Leitung <i>nicht</i> durch Geistliche; das Verhältnis Männer zu Frauen 1899
1.1	Berlin	55	51	106	70:36	25:5	18	8:10	6:
1.1.2	Brandenburg	47	1.061	101	87:14	3:3	373	334:39	30:1
1.2	Provinz Hannover	19	1.020	30	22:8	1:1	902	900*:0*	0:0
1.3	Provinz Hessen-Nassau	22	667	62	48:14	7:3	78	52:26	10:13
1.4	Provinz Ostpreußen	33	376	49	40:9	3:0	94	85:9	2:4
1.5	Provinz Pommern	46	671	74	54*:20*	3:11	215	188:27	6:27
1.6	Provinz Posen	10	186	41	35:6	1:0	97	86:11	1:4
1.7	Rheinprovinz ³	509	458	353	90*:263*	70*:50*	82	0*:0*	0:1
1.8	Provinz Sachsen	47	1.453	114	92:22	3:2	217	209:8	5:63
1.9	Provinz Schlesien	86	700	101	61:40	8:15	538	457:81	5:63
1.10	Provinz Schleswig-Holstein	38	414	32	23*:9*	4:2	41	27:14	4:3
1.11	Provinz Westfalen	83	335	227	75*:42*	15:3	101	53:48	11:30
1.12	Provinz Westpreußen	17	186	50	40:10	1:1	99	75:24	3:4
2.1	Herzogtum Anhalt	5	128	20	19:1	0:0	73	72:1	0:0
2.2	Großherzogtum Baden	284	352	26	12:14	8:1	157	16:141	29:107
2.3.1	Königreich Bayern, rechts des Rheins	41	842	41	29:12	6:1	14	1:13	0:7
2.3.2	Links des Rheins (bayr. Pfalz)	20	225	4	0:4	4:0	36	1:35	7:27
2.4	Hzgt. Braunschweig	4	219	9	9:0	0:1	33	28:5	17:0
2.5	Reichsland Elsaß-Loth- ringen	52	224	45	37:8	3:2			
2.6.1	Bremen	19	14	14	8:6	3:0	2	0:2	1:0
2.6.2	Lübeck	4	6	6	4:2	1:0	1	0:1	0:0
2.6.3	Hamburg	24	23	26	19:7	7:1	5	0*:0*	0:0
2.7	Großherzogtum Hessen	16	412	29	16*:13*	7:1	55	13:25	0:26
2.8	Großherzogtümer Meck- lenburg								
2.8.1	Mecklenburg-Schwerin	10	298	6	6:0	0:1	3	3:0	0:0
2.8.2	Mecklenburg-Strelitz	2	60	3	3:0	0:0	?	?:?	?:?
2.9	Großherzogtum Olden- burg ⁴	2	99	5	4:1	0:1	6	3:3	1:2

* Ungenau infolge fehlender Angaben.

¹ Der Stand der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste in Deutschland 1898. Denkschrift des Vorstandes zur Förderung der Sonntagsschulsache in Deutschland, S. 8f („Kindergottesdienste (Sonntagsschulen) mit ruppensystem“; S. 10f Kindergottesdienst (Sonntagsschulen) ohne Gruppensystem.

² s. Paul D. PIEPER, Kirchliche Statistik [1899], S. 166f.

³ Einschließlich Hohenzollern.

⁴ Mit den Fürstentümern Birkenfeld und Lübeck.

	1. Preußische Provinz bzw. 2. Deutscher Staat – mit je- weiliger evangelischer Pro- vinzial- bzw. Landeskirche und Sonntagsschulimpulsen (1867-1878) [Kindergottesdienste/ Sonn- tagsschulen]	Datenatlas, SoSchu- Impulse 1867-1878	a. Kirch- spiele, Pa- rochien 1881	b. Anzahl Kigo (SoSchu) mit Gruppensystem 1899	c. Kirche zu andere Räume 1899	d. Leitung <i>nicht</i> durch Geistliche; das Verhältnis Männer zu Frauen 1899	e. Anzahl Kigo (SoSchu) <i>ohne</i> Gruppensystem 1899	f. Kirche: andere Räume 1899	g. Leitung <i>nicht</i> durch Geistliche; das Verhältnis Männer zu Frauen 1899
2.10	Kgr. Sachsen	58	901	49	39*:10*	2:1	553	543:10	0:4
2.11	Thüringische Staaten ¹								
2.11.1	Hzgt. Sachsen-Gotha	2	152 (mit Coburg)	3 (mit Coburg)	3:0 (mit Coburg)	0:0 (mit Coburg)	65 (mit Coburg)	53:12 (mit Coburg)	1:2 (mit Coburg)
2.11.2	Hzgt. Sachsen-Coburg	2	152 (mit Gotha)	3 (mit Gotha)	3:0 (mit Gotha)	0:0 (mit Gotha)	65 (mit Gotha)	53:12 (mit Gotha)	1:2 (mit Gotha)
2.11.3	Ghzgt. Sachsen-Weimar- Eisenach	3	279	1	1:0	0:0	99	99:0	2:0
2.11.7	Fürstentümer Schwarzburg								
2.11.7.1	Fürstentum Schwarzburg- Rudolstadt	1	64	1	1:0	0:0	29	21*:1*	0:0
2.11.7.2	Fürstentum Schwarzburg- Sondershausen	1	66	3	3:0	0:0	5	5:0	0:0
2.13	Königreich Württemberg	220	904	110	21:89	33:19	140	12:128	31:87
2.14	Innerhalb der Landes- kirchen außerhalb Deutschlands	15	?	?	?	?	?	?:?	?:?
	Weitere deutsche Staaten/ Kirchen ohne Sonntags- schulimpulse (1867-1878)								
2.11.4	Hzgt. Sachsen-Altenburg	0	116	2	2:0	0:0	3	3:0	0:0
2.11.5	Hzgt. Sachsen-Meiningen	0	120	3	3:0	0:0	19	18:1	3:0
2.11.6.1	Fstt.. Reuß- ältere Linie	0	19	1	1:0	0:0	13	13:0	0:0
2.11.6.2	Fstt. Reuß- jüngere Linie	0	45	?	?	?	1	1:0	0:1
2.14	Fürstentum Lippe-Detmold	0	41	7	7:0	0:0	3	3:0	0:0
2.15	Grfsch. Schaumburg-Lippe	0	19	1	0:1	0:1	3	3:0	0:0
2.16	Fstt. Waldeck-Pyrmont	0	54	2	1:1	0:1	5	5:0	0:0
	SUMME		1.788	1.647	985:662	213:135	4.261	3.461: 687	180:421

(Tabelle I/15)

¹ Die übrigen thüringische Staaten, s. am Ende dieser Tabelle **Weitere deutsche Staaten/ Kirchen ohne Sonntagsschulimpulse (1867-1878)**: 2.11.4 Sachsen-Altenburg, 2.11.5 Sachsen-Meiningen, 2.11.6.1 Reuß, ältere und 2.11.6.2 Reuß, jüngere Linie.

Prozent

Orte/Topographie		1.1.1 Berlin	1.1.2 Pr. Brandenburg	1.2 Pr. Hannover	1.3.1 Fr. St. Frankfurt	1.3.2 Pr. Hessen-Nassau	1.4.1 Königsberg
Anzahl der Sonntagschule:	1788	55	47	19	5	17	8
Kirchen (aller Art; Kapelle etc.)	11,1%	66,4%	28,7%	0,0%	30,0%	11,8%	18,8%
Konfirmandensaal, Betsaal, Sakristei	3,1%	6,4%	8,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Pfarrhaus	4,4%	1,8%	10,6%	5,3%	20,0%	0,0%	0,0%
Summe 1 (Kirche):	18,7%	74,5%	47,9%	5,3%	50,0%	11,8%	18,8%
Schulhaus:	10,3%	3,6%	10,6%	5,3%	0,0%	35,3%	25,0%
Summe 2 (Klassisches Ensemble)	29,0%	78,2%	58,5%	10,5%	50,0%	47,1%	43,8%
Klein-Kinder-Schule:	36,2%	0,0%	12,8%	47,4%	0,0%	8,8%	18,8%
Summe 3 (Klassisches Ensemble plus)	65,2%	78,2%	71,3%	57,9%	50,0%	55,9%	62,5%
Diakonissenh., Kleinkinderlehrerinnensem.	1,1%	1,8%	2,1%	5,3%	0,0%	0,0%	12,5%
Rett.haus, Wais.haus, H.z. Heimat, Stift	3,0%	0,0%	4,3%	15,8%	0,0%	0,0%	0,0%
Vereinshaus, (Ev.) Vereinskokal, Gmd.h.	12,3%	3,6%	3,2%	15,8%	40,0%	11,8%	12,5%
Summe 4 (Inn. Miss. & Erweckungsb.)	52,6%	5,5%	22,3%	84,2%	40,0%	20,6%	43,8%
Privathaus ("bei"):	11,2%	0,0%	8,5%	5,3%	0,0%	20,6%	12,5%
Pure Adresse:	3,7%	16,4%	0,0%	0,0%	10,0%	0,0%	0,0%
Sonstige:	1,7%	0,0%	2,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
ohne Angaben ("unterbrochen mit...")	1,7%	0,0%	8,5%	0,0%	0,0%	11,8%	0,0%
Kontrollsumme	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Personen/Demographie		1.1.1 Berlin	1.1.2 Pr. Brandenburg	1.2 Pr. Hannover	1.3.1 Fr. St. Frankfurt	1.3.2 Pr. Hessen-Nassau	1.4.1 Königsberg
Superintendenten (oder "mehr"):	3,6%	3,6%	12,8%	10,5%	10,0%	0,0%	25,0%
Pfarrer/Pastor/Diakonus/Hof-, Hilfsprediger	24,4%	75,5%	36,2%	36,8%	40,0%	38,2%	50,0%
Stadtmiss., Evang., Reisepr., Hausvater	6,1%	16,4%	2,1%	0,0%	0,0%	0,0%	12,5%
Hauptamtliche:	34,1%	95,5%	51,1%	47,4%	50,0%	38,2%	87,5%
Laien:	21,1%	2,7%	12,8%	10,5%	30,0%	29,4%	12,5%
Diakonissen, Kleinkinderlehrerinnen:	30,1%	0,0%	8,5%	31,6%	0,0%	0,0%	0,0%
Pfarrfrauen, -töchter:	1,8%	0,0%	0,0%	5,3%	20,0%	0,0%	0,0%
Sonstige:	11,0%	0,0%	19,1%	5,3%	0,0%	20,6%	0,0%
Laiinnen:	42,9%	0,0%	27,7%	42,1%	20,0%	20,6%	0,0%
Laiinnen und Laien:	64,0%	2,7%	40,4%	52,6%	50,0%	50,0%	12,5%
nicht bestimmbar	1,9%	1,8%	8,5%	0,0%	0,0%	11,8%	0,0%
Alle	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle I/17 - Prozente

Prozent

	1.1.1 Berlin	1.1.2 Pr. Brandenburg	1.2 Pr. Hannover	1.3.1 Fr. St. Frankfurt	1.3.2 Pr. Hessen-Nassau	1.4.1 Königsberg
Orte/Topographie						
Kirchen (aller Art; Kapelle etc.)	55,3	17,6	-11,1	18,9	0,7	7,6
Konfirmandensaal, kirchl. "Beetsaal", Sakristei	3,3	5,4	-3,1	-3,1	-3,1	-3,1
Pfarrhaus	-2,6	6,2	0,8	15,6	-4,4	-4,4
Summe 1 (Kirche):	55,9	29,2	-13,4	31,3	-6,9	0,1
Schulhaus:	-6,7	0,3	-5,1	-10,3	25,0	14,7
Summe 2 (Klassisches Ensemble)	49,2	29,5	-18,4	21,0	18,1	14,8
Kleinkinderschule, Gemeindepflege	-36,2	-23,4	11,2	-36,2	-27,4	-17,5
Summe 3 (Klassisches Ensemble plus)	13,0	6,1	-7,3	-15,2	-9,3	-2,7
Diakonissenhaus, Kleinkinderlehrerinnensem.	0,8	1,1	4,2	-1,1	-1,1	11,4
Rett.haus, Wais.haus, H.z. Heimat, Stift	-3,0	1,2	12,7	-3,0	-3,0	-3,0
(Ev.) Vereinshaus, (Ev.) Vereins-Lokal, Gmd.h.	-8,6	-9,1	3,5	27,7	-0,5	0,2
Summe 4 (Innere Mission & Erweckungs.)	-47,1	-30,3	31,6	-12,6	-32,0	-8,9
Privathaus ("bei"):	-11,2	-2,7	-6,0	-11,2	9,4	1,3
Pure Adresse:	12,6	-3,7	-3,7	6,3	-3,7	-3,7
Sonstige:	-1,7	0,4	-1,7	-1,7	-1,7	-1,7
ohne Angaben ("unterbrochen mit...")	-1,7	6,8	-1,7	-1,7	10,0	-1,7

	1.1.1 Berlin	1.1.2 Pr. Brandenburg	1.2 Pr. Hannover	1.3.1 Fr. St. Frankfurt	1.3.2 Pr. Hessen-Nassau	1.4.1 Königsberg
Personen/Demographie						
Superintendenten (oder "mehr"):	0,0	9,2	6,9	6,4	-3,6	21,4
Pfarrer/Pastor/Diakonus/Hof- und Hilfsprediger	51,0	11,7	12,4	15,6	13,8	25,6
Stadtmiss., Evang., Reisepr., Hausv.	10,3	-4,0	-6,1	-6,1	-6,1	6,4
Hauptamtliche:	61,3	16,9	13,2	15,9	4,1	53,4
Laien:	-18,4	-8,3	-10,6	8,9	8,3	-8,6
Diakonissen, Kleinkinderlehrerinnen:	-30,1	-21,6	1,5	-30,1	-30,1	-30,1
Pfarrfrauen, -töchter:	-1,8	-1,8	3,5	18,2	-1,8	-1,8
Sonstige:	-11,0	8,2	-5,7	-11,0	9,6	-11,0
Laiinnen:	-42,9	-15,2	-0,8	-22,9	-22,3	-42,9
Lai./Innen:	-61,2	-23,5	-11,3	-14,0	-14,0	-51,5
nicht bestimmbar	-0,1	6,6	-1,9	-1,9	9,9	-1,9

Tabelle I/18 - Prozente

Abweichung vom dt. Ergebnis

(Ohne Ziffer: +, also über dem dt. Ergebnis)

Prozent

1.4.2 Pr. Ostpreußen 25	1.5.1 Stettin 7	1.5.2 Pr. Pommern 39	1.6 Pr. Posen 10	1.7.1 Barmen u. Elberfeld 122	1.7.2 Rheinpr. 387	1.8.1 Magdeburg u. Halle 12	1.8.2 Pr. Sachsen 35	1.9.1 Breslau u. Liegnitz 15	1.9.2 Pr. Schlesien 71	1.10.1 Altona 5	1.10.2 Prov. Schlesw.- Holstein 33
16,0%	0,0%	28,2%	20,0%	1,2%	3,1%	25,0%	17,1%	0,0%	6,3%	50,0%	27,3%
10,0%	0,0%	0,0%	20,0%	2,5%	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%	2,8%	0,0%	3,0%
0,0%	0,0%	5,1%	0,0%	5,3%	4,1%	8,3%	5,7%	0,0%	0,0%	0,0%	21,2%
26,0%	0,0%	33,3%	40,0%	9,0%	10,6%	33,3%	22,9%	0,0%	9,2%	50,0%	51,5%
2,0%	28,6%	12,8%	20,0%	10,2%	8,1%	16,7%	22,9%	3,3%	4,9%	0,0%	18,2%
28,0%	28,6%	46,2%	60,0%	19,3%	18,7%	50,0%	45,7%	3,3%	14,1%	50,0%	69,7%
32,0%	0,0%	30,8%	10,0%	3,7%	43,9%	8,3%	28,6%	13,3%	60,6%	0,0%	3,0%
60,0%	28,6%	76,9%	70,0%	23,0%	62,7%	58,3%	74,3%	16,7%	74,6%	50,0%	72,7%
0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,7%	13,3%	1,4%	20,0%	0,0%
8,0%	14,3%	5,1%	10,0%	2,9%	2,3%	16,7%	2,9%	0,0%	1,4%	0,0%	3,0%
12,0%	0,0%	0,0%	0,0%	64,3%	14,6%	16,7%	8,6%	30,0%	2,8%	10,0%	3,0%
52,0%	14,3%	35,9%	20,0%	70,9%	60,9%	41,7%	45,7%	56,7%	66,2%	30,0%	9,1%
20,0%	0,0%	15,4%	20,0%	2,5%	13,4%	0,0%	2,9%	0,0%	18,3%	0,0%	15,2%
0,0%	57,1%	0,0%	0,0%	4,1%	3,9%	8,3%	0,0%	40,0%	0,0%	20,0%	6,1%
0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,3%	1,8%	0,0%	0,0%	0,0%	1,4%	0,0%	0,0%
0,0%	0,0%	2,6%	0,0%	0,0%	1,3%	0,0%	5,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

1.4.2 Pr. Ostpreußen	1.5.1 Stettin	1.5.2 Pr. Pommern	1.6 Pr. Posen	1.7.1 Barmen u. Elberfeld	1.7.2 Rheinpr.	1.8.1 Magdeburg u. Halle	1.8.2 Pr. Sachsen	1.9.1 Breslau u. Liegnitz	1.9.2 Pr. Schlesien	1.10.1 Altona	1.10.2 Prov. Schlesw.- Holstein
16,0%	0,0%	6,4%	15,0%	0,0%	0,4%	8,3%	4,3%	13,3%	1,4%	0,0%	6,1%
16,0%	28,6%	29,5%	20,0%	13,1%	17,1%	58,3%	52,9%	60,0%	12,0%	60,0%	33,3%
8,0%	14,3%	0,0%	10,0%	16,4%	4,8%	8,3%	2,9%	6,7%	1,4%	40,0%	6,1%
40,0%	42,9%	35,9%	45,0%	29,5%	22,2%	75,0%	60,0%	80,0%	14,8%	100,0%	45,5%
16,0%	0,0%	2,6%	10,0%	66,0%	29,1%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	18,2%
24,0%	0,0%	30,8%	0,0%	0,0%	41,9%	0,0%	28,6%	6,7%	63,4%	0,0%	0,0%
0,0%	0,0%	0,0%	20,0%	0,0%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	1,4%	0,0%	12,1%
20,0%	57,1%	28,2%	25,0%	4,5%	3,9%	0,0%	5,7%	13,3%	20,4%	0,0%	21,2%
44,0%	57,1%	59,0%	45,0%	4,5%	47,9%	0,0%	34,3%	20,0%	85,2%	0,0%	33,3%
60,0%	57,1%	61,5%	55,0%	70,5%	77,0%	25,0%	34,3%	20,0%	85,2%	0,0%	51,5%
0,0%	0,0%	2,6%	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%	5,7%	0,0%	0,0%	0,0%	3,0%
100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Prozent

1.4.2 Pr. Ostpreußen	1.5.1. Stettin	1.5.2 Pr. Pommern	1.6 Pr. Posen	1.7.1 Barmen u. Elberfeld	1.7.2 Rheinpr.	1.8.1 Magdeburg u. Halle	1.8.2 Pr. Sachsen	1.9.1. Breslau u. Liegnitz	1.9.2 Pr. Schlesien	1.10.1 Altona	1.10.2 Prov. Schlesw.-Holstein
4,9	-11,1	17,1	8,9	-9,9	-8,0	13,9	6,0	-11,1	-4,8	38,9	16,2
6,9	-3,1	-3,1	16,9	-0,6	0,3	-3,1	-3,1	-3,1	-0,3	-3,1	-0,1
-4,4	-4,4	0,7	-4,4	0,9	-0,3	3,9	1,3	-4,4	-4,4	-4,4	16,8
7,3	-18,7	14,7	21,3	-9,6	-8,1	14,7	4,2	-18,7	-9,5	31,3	32,9
-8,3	18,3	2,5	9,7	-0,1	-2,2	6,3	12,5	-7,0	-5,4	-10,3	7,9
-1,0	-0,4	17,2	31,0	-9,7	-10,2	21,0	16,7	-25,6	-14,9	21,0	40,7
-4,2	-36,2	-5,4	-26,2	-32,5	7,7	-27,9	-7,6	-22,9	24,3	-36,2	-33,2
-5,2	-36,6	11,7	4,8	-42,2	-2,5	-6,9	9,1	-48,5	9,5	-15,2	7,5
-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	4,7	12,3	0,3	18,9	-1,1
5,0	11,2	2,1	7,0	-0,2	-0,7	13,6	-0,2	-3,0	-1,6	-3,0	-0,0
-0,3	-12,3	-12,3	-12,3	52,1	2,3	4,4	-3,7	17,7	-9,5	-2,3	-9,2
-0,6	-38,3	-16,7	-32,6	18,3	8,3	-10,9	-6,9	4,1	13,6	-22,6	-43,5
8,8	-11,2	4,2	8,8	-8,8	2,2	-11,2	-8,4	-11,2	7,1	-11,2	3,9
-3,7	53,4	-3,7	-3,7	0,4	0,1	4,6	-3,7	36,3	-3,7	16,3	2,3
-1,7	-1,7	-1,7	-1,7	1,5	0,1	-1,7	-1,7	-1,7	-0,3	-1,7	-1,7
-1,7	-1,7	0,8	-1,7	-1,7	-0,4	-1,7	4,0	-1,7	-1,7	-1,7	-1,7

1.4.2 Pr. Ostpreußen	1.5.1. Stettin	1.5.2 Pr. Pommern	1.6 Pr. Posen	1.7.1 Barmen u. Elberfeld	1.7.2 Rheinpr.	1.8.1 Magdeburg u. Halle	1.8.2 Pr. Sachsen	1.9.1. Breslau u. Liegnitz	1.9.2 Pr. Schlesien	1.10.1 Altona	1.10.2 Prov. Schlesw.-Holstein
12,4	-3,6	2,8	11,4	-3,6	-3,2	4,7	0,7	9,7	-2,2	-3,6	2,5
-8,4	4,1	5,0	-4,4	-11,3	-7,4	33,9	28,4	35,6	-12,5	35,6	8,9
1,9	8,2	-6,1	3,9	10,3	-1,3	2,2	-3,2	0,6	-4,7	33,9	-0,0
5,9	8,7	1,8	10,9	-4,6	-11,9	40,9	25,9	45,9	-19,4	65,9	11,3
-5,1	-21,1	-18,5	-11,1	44,9	8,0	3,9	-21,1	-21,1	-21,1	-21,1	-2,9
-6,1	-30,1	0,7	-30,1	-30,1	11,8	-30,1	-1,5	-23,4	33,3	-30,1	-30,1
-1,8	-1,8	-1,8	18,2	-1,8	0,4	-1,8	-1,8	-1,8	-0,4	-1,8	10,3
9,0	46,2	17,2	14,0	-6,5	-7,1	-11,0	-5,3	2,3	9,4	-11,0	10,2
1,1	14,3	16,1	2,1	-38,4	5,1	-42,9	-8,6	-22,9	42,3	-42,9	-9,5
-4,0	-6,8	-2,4	-9,0	6,5	13,0	-39,0	-29,7	-44,0	21,3	-64,0	-12,4
-1,9	-1,9	0,7	-1,9	-1,9	-1,1	-1,9	3,8	-1,9	-1,9	-1,9	1,1

Prozent

1.11 Pr. Westfalen 83	1.12 Pr. West-preußen 17	2.1 Hzgt. Anhalt 5	2.2.1 Mannheim 6	2.2.2 Ghzgt. Baden 278	2.3.1 Bayern r.d.Rh. 31	2.3.2 B. l.d.Rh. (Pfalz) 20	2.4 Hzgt. Braunschw. 4	2.5.1 Mülhausen 11	2.5.2 Rl. Elsass-Lothringen 41	2.6.1 Freie Stadt Bremen 19	2.6.2 Freie Stadt Lübeck 4
9,6%	20,6%	30,0%	0,0%	1,4%	16,1%	0,0%	0,0%	18,2%	39,0%	7,9%	25,0%
5,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	16,1%	0,0%	25,0%	0,0%	12,2%	15,8%	0,0%
0,6%	11,8%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	5,0%	25,0%	0,0%	2,4%	21,1%	0,0%
15,7%	32,4%	30,0%	0,0%	1,8%	32,3%	5,0%	50,0%	18,2%	53,7%	44,7%	25,0%
8,4%	14,7%	20,0%	33,3%	1,1%	17,7%	0,0%	0,0%	45,5%	17,1%	18,4%	0,0%
24,1%	47,1%	50,0%	33,3%	2,9%	50,0%	5,0%	50,0%	63,6%	70,7%	63,2%	25,0%
13,3%	17,6%	0,0%	0,0%	84,0%	24,2%	35,0%	0,0%	18,2%	7,3%	21,1%	12,5%
37,3%	64,7%	50,0%	33,3%	86,9%	74,2%	40,0%	50,0%	81,8%	78,0%	84,2%	37,5%
1,2%	0,0%	10,0%	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
3,6%	11,8%	0,0%	0,0%	0,4%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
19,3%	5,9%	0,0%	50,0%	4,0%	3,2%	0,0%	50,0%	18,2%	3,7%	10,5%	0,0%
37,3%	35,3%	10,0%	50,0%	88,5%	30,6%	35,0%	50,0%	36,4%	11,0%	31,6%	12,5%
33,7%	17,6%	20,0%	0,0%	6,8%	16,1%	35,0%	0,0%	0,0%	13,4%	0,0%	62,5%
3,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,7%	0,0%	5,0%	0,0%	0,0%	2,4%	5,3%	0,0%
0,0%	0,0%	20,0%	16,7%	0,4%	3,2%	20,0%	0,0%	0,0%	2,4%	0,0%	0,0%
100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

1.11 Pr. Westfalen	1.12 Pr. West-preußen	2.1 Hzgt. Anhalt	2.2.1 Mannheim	2.2.2 Ghzgt. Baden	2.3.1 Bayern r.d.Rh.	2.3.2 B. l.d.Rh. (Pfalz)	2.4 Hzgt. Braunschw.	2.5.1 Mülhausen	2.5.2 Rl. Elsass-Lothringen	2.6.1 Freie Stadt Bremen	2.6.2 Freie Stadt Lübeck
0,0%	8,8%	40,0%	0,0%	0,4%	9,7%	0,0%	0,0%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%
22,3%	32,4%	20,0%	16,7%	2,2%	38,7%	0,0%	75,0%	9,1%	46,3%	65,8%	37,5%
3,6%	0,0%	0,0%	50,0%	2,5%	0,0%	0,0%	25,0%	18,2%	0,0%	21,1%	0,0%
25,9%	41,2%	60,0%	66,7%	5,0%	48,4%	0,0%	100,0%	36,4%	46,3%	86,8%	37,5%
51,2%	11,8%	0,0%	0,0%	7,6%	9,7%	20,0%	0,0%	27,3%	20,7%	10,5%	12,5%
7,2%	17,6%	0,0%	0,0%	76,6%	12,9%	20,0%	0,0%	0,0%	4,9%	0,0%	0,0%
0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	10,0%	0,0%	0,0%	4,9%	0,0%	0,0%
15,7%	29,4%	20,0%	16,7%	10,1%	19,4%	30,0%	0,0%	36,4%	20,7%	2,6%	50,0%
22,9%	47,1%	20,0%	16,7%	87,1%	32,3%	60,0%	0,0%	36,4%	0,0%	2,6%	50,0%
74,1%	58,8%	20,0%	16,7%	94,6%	41,9%	80,0%	0,0%	63,6%	0,0%	13,2%	62,5%
0,0%	0,0%	20,0%	16,7%	0,4%	9,7%	20,0%	0,0%	0,0%	2,4%	0,0%	0,0%
100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Prozent

1.11 Pr. Westfalen	1.12 Pr. West-preußen	2.1 Hzgt. Anhalt	2.2.1 Mannheim	2.2.2 Ghzgt. Baden	2.3.1 Bayern r.d.Rh.	2.3.2 B. l.d.Rh. (Pfalz)	2.4 Hzgt. Braunschw.	2.5.1 Mülhausen	2.5.2 Rl. Elsass-Lothringen	2.6.1 Freie Stadt Bremen	2.6.2 Freie Stadt Lübeck
-1,5	9,5	18,9	-11,1	-9,7	5,0	-11,1	-11,1	7,1	27,9	-3,2	13,9
2,3	-3,1	-3,1	-3,1	-3,1	13,0	-3,1	21,9	-3,1	9,1	12,7	-3,1
-3,8	7,3	-4,4	-4,4	-4,1	-4,4	0,6	20,6	-4,4	-2,0	16,6	-4,4
-3,0	13,7	11,3	-18,7	-16,9	13,6	-13,7	31,3	-0,5	35,0	26,1	6,3
-1,9	4,4	9,7	23,0	-9,2	7,4	-10,3	-10,3	35,1	6,8	8,1	-10,3
-4,9	18,1	21,0	4,4	-26,1	21,0	-24,0	21,0	34,7	41,8	34,2	-4,0
-23,0	-18,6	-36,2	-36,2	47,8	-12,0	-1,2	-36,2	-18,0	-28,9	-15,2	-23,7
-27,8	-0,5	-15,2	-31,9	21,7	9,0	-25,2	-15,2	16,6	12,9	19,0	-27,7
0,1	-1,1	8,9	-1,1	-0,9	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1	-1,1
0,6	8,7	-3,0	-3,0	-2,7	0,2	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0	-3,0
7,0	-6,4	-12,3	37,7	-8,3	-9,1	-12,3	37,7	5,9	-8,6	-1,7	-12,3
-15,3	-17,3	-42,6	-2,6	35,9	-22,0	-17,6	-2,6	-16,2	-41,6	-21,0	-40,1
22,5	6,4	8,8	-11,2	-4,4	4,9	23,8	-11,2	-11,2	2,2	-11,2	51,3
-0,1	-3,7	-3,7	-3,7	-3,0	-3,7	-3,7	-3,7	-3,7	-3,7	-3,7	-3,7
-0,5	-1,7	-1,7	-1,7	-1,0	-1,7	3,3	-1,7	-1,7	0,7	3,5	-1,7
-1,7	-1,7	18,3	14,9	-1,4	1,5	18,3	-1,7	-1,7	0,7	-1,7	-1,7

1.11 Pr. Westfalen	1.12 Pr. West-preußen	2.1 Hzgt. Anhalt	2.2.1 Mannheim	2.2.2 Ghzgt. Baden	2.3.1 Bayern r.d.Rh.	2.3.2 B. l.d.Rh. (Pfalz)	2.4 Hzgt. Braunschw.	2.5.1 Mülhausen	2.5.2 Rl. Elsass-Lothringen	2.6.1 Freie Stadt Bremen	2.6.2 Freie Stadt Lübeck
-3,6	5,2	36,4	-3,6	-3,2	6,1	-3,6	-3,6	5,5	-3,6	-3,6	-3,6
-2,2	7,9	-4,4	-7,8	-22,3	14,3	-24,4	50,6	-15,3	21,9	41,3	13,1
-2,5	-6,1	-6,1	43,9	-3,6	-6,1	-6,1	18,9	12,1	-6,1	15,0	-6,1
-8,2	7,0	25,9	32,5	-29,1	14,2	-34,1	65,9	2,2	12,2	52,7	3,4
30,1	-9,3	-21,1	-21,1	-13,5	-11,4	-1,1	-21,1	6,2	-0,4	-10,6	-8,6
-22,9	-12,4	-30,1	-30,1	46,5	-17,2	-10,1	-30,1	-30,1	-25,2	-30,1	-30,1
-1,8	-1,8	-1,8	-1,8	-1,4	-1,8	8,2	-1,8	-1,8	3,1	-1,8	-1,8
4,7	18,4	9,0	5,7	-0,9	8,4	19,0	-11,0	25,4	9,7	-8,4	39,0
-20,0	4,2	-22,9	-26,2	44,2	-10,6	17,1	-42,9	-6,5	-42,9	-40,2	7,1
10,1	-5,1	-44,0	-47,3	30,7	-22,0	16,0	-64,0	-0,3	-64,0	-50,8	-1,5
-1,9	-1,9	18,1	14,8	-1,5	7,8	18,1	-1,9	-1,9	0,5	-1,9	-1,9

Prozent

2.6.3 Freie Stadt Hamburg 24	2.7 Ghzgt. Hessen 16	2.8 Ghzgt. Mecklenburg 12	2.9 Ghzgt. Oldenb. 2	2.10.1 DD, Leipzig u. Chemnitz 14	2.10.2 Kgr Sachsen 44	2.11.1.-2.11.3.1-3 Sächs. Hzgt. 8	2.11.7 Fstt. Schwarzburg 2	2.12.1 Stuttgart 17	2.12.2 Kgr Württemberg 203	2.13 Innerh. d. Laki.n außerh. D. 15	1788
20,8%	0,0%	20,8%	0,0%	7,1%	56,8%	0,0%	0,0%	11,8%	2,5%	33,3%	11,1%
0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,0%	0,0%	3,1%
0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,7%	0,0%	0,0%	0,0%	11,8%	0,0%	4,4%
20,8%	0,0%	20,8%	0,0%	7,1%	62,5%	0,0%	0,0%	11,8%	17,2%	33,3%	18,7%
4,2%	21,9%	16,7%	50,0%	14,3%	1,1%	0,0%	50,0%	11,8%	21,9%	6,7%	10,3%
25,0%	21,9%	37,5%	50,0%	21,4%	63,6%	0,0%	50,0%	23,5%	39,2%	40,0%	29,0%
0,0%	18,8%	29,2%	0,0%	32,1%	18,2%	12,5%	0,0%	17,6%	40,6%	0,0%	36,2%
25,0%	40,6%	66,7%	50,0%	53,6%	81,8%	12,5%	50,0%	41,2%	79,8%	40,0%	65,2%
0,0%	6,3%	0,0%	0,0%	7,1%	2,3%	12,5%	0,0%	5,9%	1,0%	0,0%	1,1%
8,3%	21,9%	16,7%	0,0%	14,3%	4,5%	0,0%	50,0%	8,8%	2,0%	6,7%	3,0%
12,5%	0,0%	0,0%	0,0%	14,3%	0,0%	0,0%	0,0%	26,5%	3,9%	0,0%	12,3%
20,8%	46,9%	45,8%	0,0%	67,9%	25,0%	25,0%	50,0%	58,8%	47,5%	6,7%	52,6%
12,5%	18,8%	0,0%	50,0%	7,1%	2,3%	50,0%	0,0%	0,0%	9,4%	6,7%	11,2%
41,7%	0,0%	0,0%	0,0%	3,6%	6,8%	12,5%	0,0%	0,0%	0,0%	26,7%	3,7%
0,0%	6,3%	16,7%	0,0%	0,0%	2,3%	0,0%	0,0%	17,6%	2,5%	0,0%	1,7%
0,0%	6,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	12,5%	0,0%	0,0%	1,5%	20,0%	1,7%
100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

2.6.3 Freie Stadt Hamburg	2.7 Ghzgt. Hessen	2.8 Ghzgt. Mecklenburg	2.9 Ghzgt. Oldenb.	2.10.1 DD, Leipzig u. Chemnitz	2.10.2 Kgr Sachsen	2.11.1.-2.11.3.1-3 Sächs. Hzgt.	2.11.7 Fstt. Schwarzburg	2.12.1 Stuttgart	2.12.2 Kgr Württemberg	2.13 Innerh. d. Laki.n außerh. D.	
0,0%	6,3%	16,7%	0,0%	7,1%	4,5%	0,0%	0,0%	0,0%	10,1%	0,0%	3,6%
22,9%	12,5%	66,7%	0,0%	64,3%	65,9%	12,5%	100,0%	85,3%	23,4%	26,7%	24,4%
56,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,3%	0,0%	0,0%	5,9%	4,9%	13,3%	6,1%
79,2%	18,8%	83,3%	0,0%	71,4%	72,7%	12,5%	100,0%	91,2%	38,4%	40,0%	34,1%
20,8%	31,3%	4,2%	0,0%	28,6%	6,8%	25,0%	0,0%	8,8%	19,5%	26,7%	21,1%
0,0%	6,3%	0,0%	0,0%	0,0%	18,2%	0,0%	0,0%	0,0%	25,1%	0,0%	30,1%
0,0%	6,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,7%	0,0%	1,8%
0,0%	31,3%	12,5%	100,0%	0,0%	2,3%	37,5%	0,0%	0,0%	11,3%	13,3%	11,0%
0,0%	43,8%	12,5%	100,0%	0,0%	20,5%	37,5%	0,0%	0,0%	41,1%	13,3%	42,9%
20,8%	75,0%	16,7%	100,0%	28,6%	27,3%	62,5%	0,0%	8,8%	60,6%	40,0%	64,0%
0,0%	6,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	20,0%	1,9%
100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Prozent

2.6.3 Freie Stadt Hamburg	2.7 Ghzgt. Hessen	2.8 Ghzgt. Mecklenburg	2.9 Ghzgt. Oldenb.	2.10.1 DD, Leipzig u. Chemnitz	2.10.2 Kgr Sachsen	2.11.1.-2.11.3.1-3 Sächs. Hsgt.	2.11.7 Fstt. Schwarzburg	2.12.1 Stuttgart	2.12.2 Kgr Württemberg	2.13 Innerh. d. Laki.n außerh. D.
9,7	-11,1	9,7	-11,1	-4,0	45,7	-11,1	-11,1	0,7	-8,6	22,2
-3,1	-3,1	-3,1	-3,1	-3,1	-3,1	-3,1	-3,1	-3,1	-0,1	-3,1
-4,4	-4,4	-4,4	-4,4	-4,4	1,2	-4,4	-4,4	-4,4	7,4	-4,4
2,2	-18,7	2,2	-18,7	-11,5	43,8	-18,7	-18,7	-6,9	-1,4	14,7
-6,2	11,6	6,3	39,7	4,0	-9,2	-10,3	39,7	1,4	11,6	-3,7
-4,0	-7,1	8,5	21,0	-7,5	34,7	-29,0	21,0	-5,4	10,2	11,0
-36,2	-17,5	-7,0	-36,2	-4,1	-18,0	-23,7	-36,2	-18,6	4,4	-36,2
-40,2	-24,6	1,5	-15,2	-11,6	16,6	-52,7	-15,2	-24,0	14,6	-25,2
-1,1	5,2	-1,1	-1,1	6,1	1,2	11,4	-1,1	4,8	-0,1	-1,1
5,3	18,8	13,6	-3,0	11,2	1,5	-3,0	47,0	5,8	-1,1	3,6
0,2	-12,3	-12,3	-12,3	2,0	-12,3	-12,3	-12,3	14,2	-8,3	-12,3
-31,8	-5,7	-6,8	-52,6	15,3	-27,6	-27,6	-2,6	6,2	-5,1	-45,9
1,3	7,5	-11,2	38,8	-4,1	-8,9	38,8	-11,2	-11,2	-1,9	-4,5
37,9	-3,7	-3,7	-3,7	-0,2	3,1	8,8	-3,7	-3,7	-3,7	22,9
-1,7	4,5	14,9	-1,7	-1,7	0,5	-1,7	-1,7	15,9	0,7	-1,7
-1,7	4,5	-1,7	-1,7	-1,7	-1,7	10,8	-1,7	-1,7	-0,3	18,3

2.6.3 Freie Stadt Hamburg	2.7 Ghzgt. Hessen	2.8 Ghzgt. Mecklenburg	2.9 Ghzgt. Oldenb.	2.10.1 DD, Leipzig u. Chemnitz	2.10.2 Kgr Sachsen	2.11.1.-2.11.3.1-3 Sächs. Hsgt.	2.11.7 Fstt. Schwarzburg	2.12.1 Stuttgart	2.12.2 Kgr Württemberg	2.13 Innerh. d. Laki.n außerh. D.
-3,6	2,6	13,1	-3,6	3,5	0,9	-3,6	-3,6	-3,6	6,5	-3,6
-1,5	-11,9	42,2	-24,4	39,8	41,5	-11,9	75,6	60,9	-1,0	2,2
50,2	-6,1	-6,1	-6,1	-6,1	-3,8	-6,1	-6,1	-0,2	-1,2	7,2
45,0	-15,4	49,2	-34,1	37,3	38,6	-21,6	65,9	57,0	4,3	5,9
-0,3	10,2	-16,9	-21,1	7,5	-14,3	3,9	-21,1	-12,3	-1,6	5,6
-30,1	-23,8	-30,1	-30,1	-30,1	-11,9	-30,1	-30,1	-30,1	-5,0	-30,1
-1,8	4,5	-1,8	-1,8	-1,8	-1,8	-1,8	-1,8	-1,8	2,9	-1,8
-11,0	20,3	1,5	89,0	-11,0	-8,7	26,5	-11,0	-11,0	0,3	2,3
-42,9	0,9	-30,4	57,1	-42,9	-22,4	-5,4	-42,9	-42,9	-1,7	-29,5
-43,1	11,0	-47,3	36,0	-35,4	-36,7	-1,5	-64,0	-55,1	-3,4	-24,0
-1,9	4,3	-1,9	-1,9	-1,9	-1,9	23,1	-1,9	-1,9	-1,9	18,1

Orte/Topographie

Anzahl der Sonntagschule:

Kirchen (aller Art; Kapelle etc.)

Konfirmandensaal, Betsaal, Sakristei

Pfarrhaus

Summe 1 (Kirche):

Schulhaus:

Summe 2 (Klassisches Ensemble)

Klein-Kinder-Schule:

Summe 3 (Klassisches Ensemble plus)

Diakonissenh., Kleinkinderlehrerinnensem.

Rett.haus, Wais.haus, H.z. Heimat, Stift

(Ev.) Vereinshaus, (Ev.) Vereins-Lokal, Gmd.h.

Summe 4 (Inn. Miss. & Erweckungsb.)

Privathaus ("bei"):

Pure Adresse:

Sonstige:

ohne Angaben ("unterbrochen mit...")

Kontrollsumme

Personen/Demographie

Superintendenten (oder "mehr"):

Pfarrer/Pastor/Diakonus/Hof-, Hilfsprediger

Stadtmiss., Evang., Reisepr., Hausv.

Hauptamtliche:

Laien:

Diakonissen, Kleinkinderlehrerinnen:

Pfarrfrauen, -töchter:

Sonstige:

Laiinnen:

Laiinnen und Laien:

nicht bestimmbar

Alle

Orte/Topographie

Kirchen (aller Art; Kapelle etc.)
Konf.saal, kirchl. "Beetsaal", Sakristei
Pfarrhaus

Summe 1 (Kirche):

Schulhaus:

Summe 2 (Klassisches Ensemble)

Kleinkinderschule, Gemeindepflege

Summe 3 (Klassisches Ensemble plus)

Diakonissenh., Kleinkinderlehrerinnensem.
Rett.haus, Wais.haus, H.z. Heimat, Stift
(Ev.) Vereinshaus, Vereinslokal, Gmd.h.

Summe 4 (I.M. & Erweckungsb.)

Privathaus ("bei"):
Pure Adresse:
Sonstige:
ohne Angaben ("unterbrochen mit...")

Personen/Demographie

Superintendenten (oder "mehr"):
Pfarrer/Pastor/Diakonus/Hilfsprediger
Stadtmiss., Evang., Reisepr., Hausv.

Hauptamtliche:

Laien:

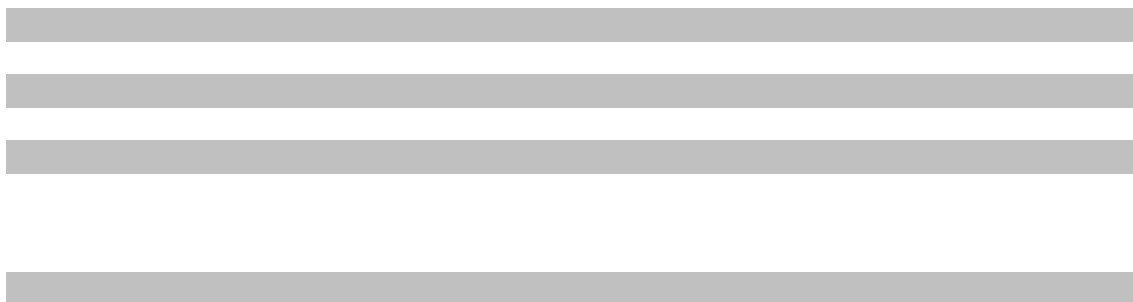
Diakonissen, Kleinkinderlehrerinnen:
Pfarrfrauen, -töchter:
Sonstige:

Laiinnen:

Lai./Innen:

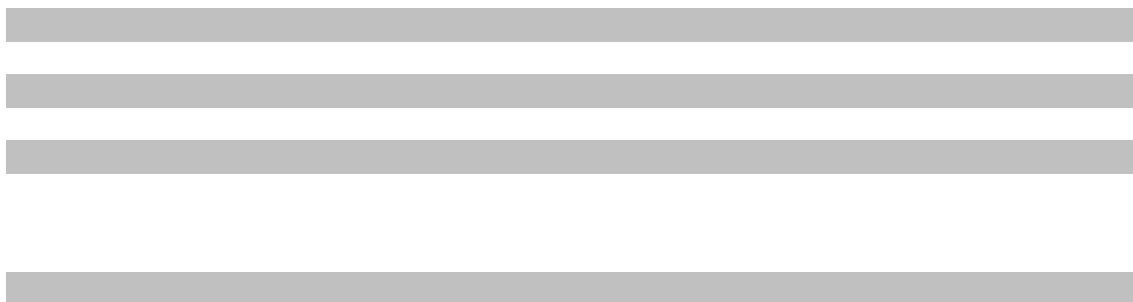
nicht bestimmbar

Prozent



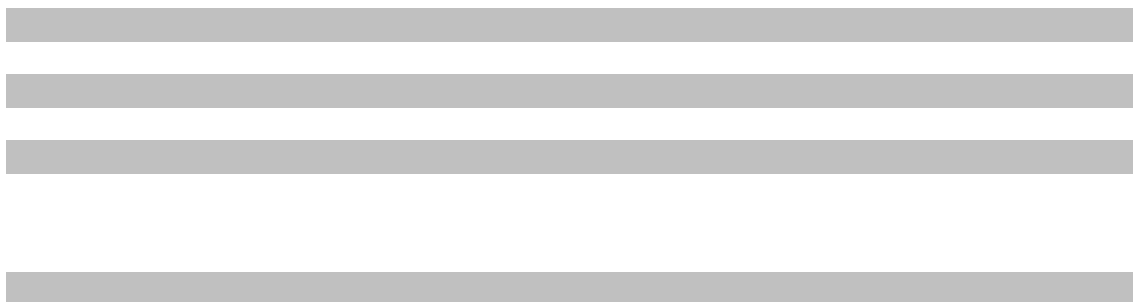
Prozent

Prozent



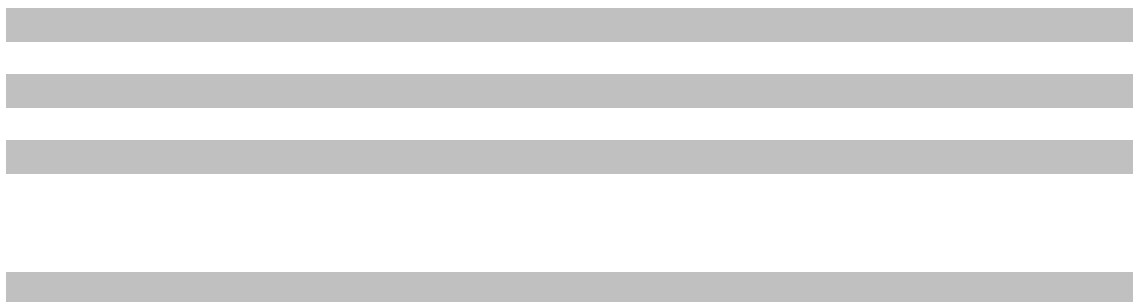
Prozent

Prozent



Prozent

Prozent



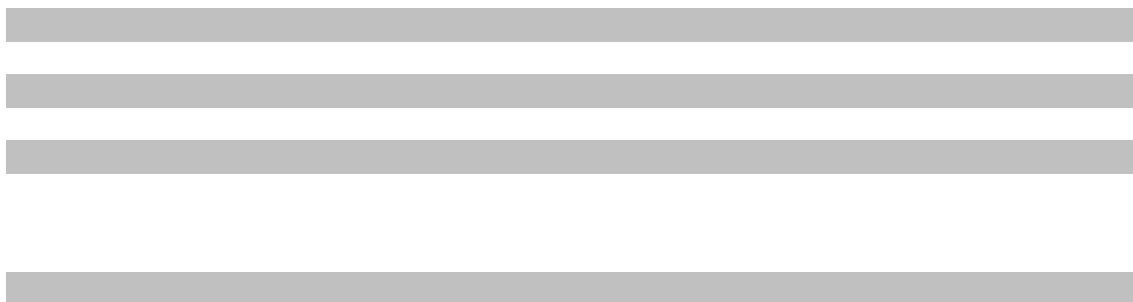
Prozent

Prozent



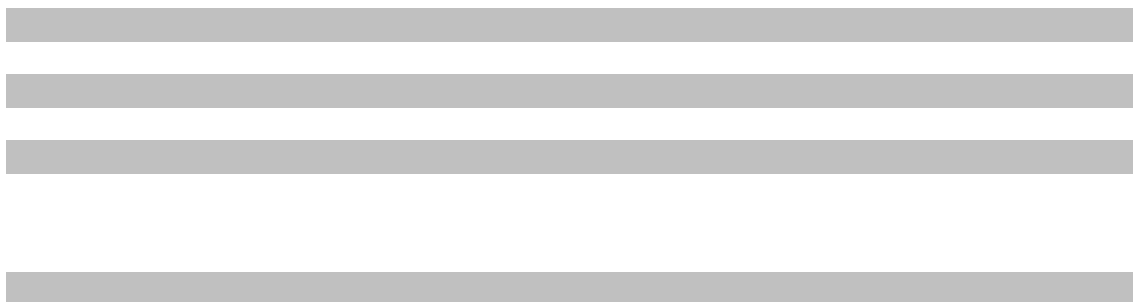
Prozent

Prozent



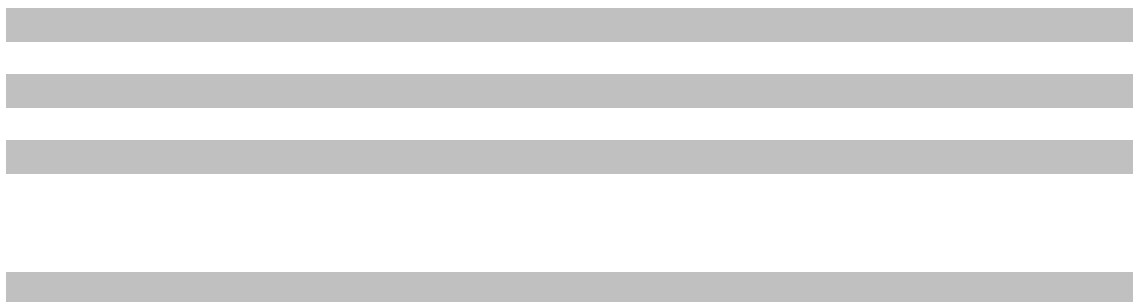
Prozent

Prozent



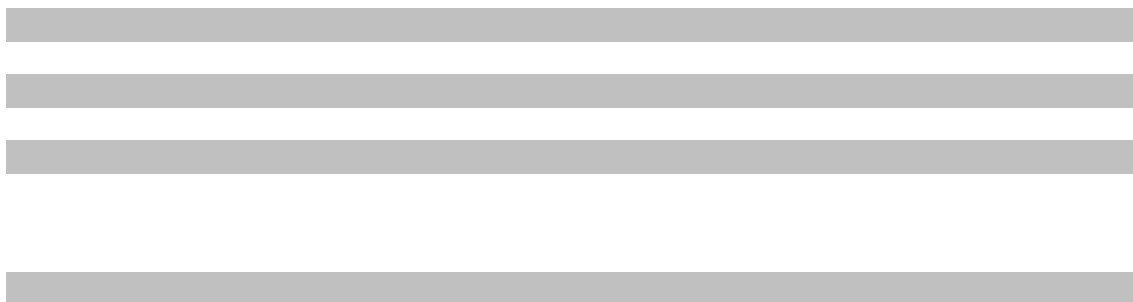
Prozent

Prozent



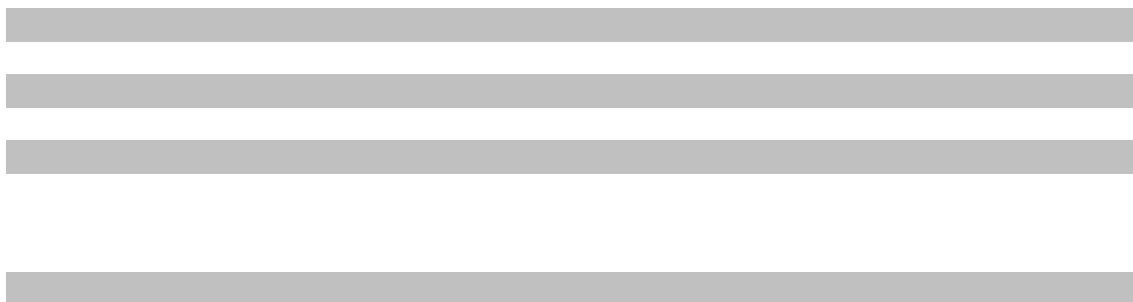
Prozent

Prozent



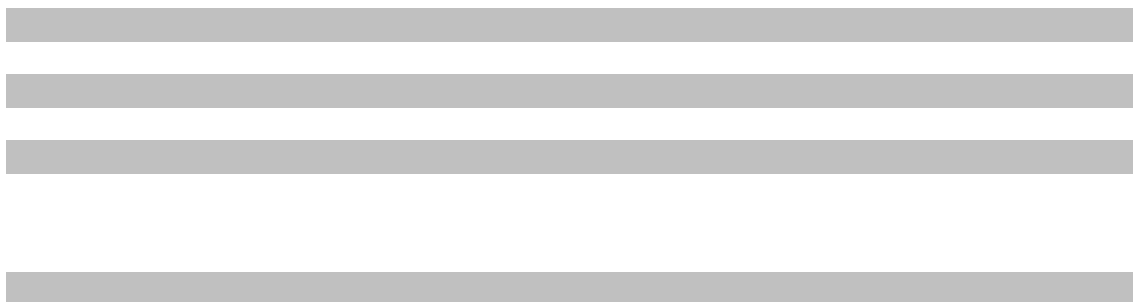
Prozent

Prozent



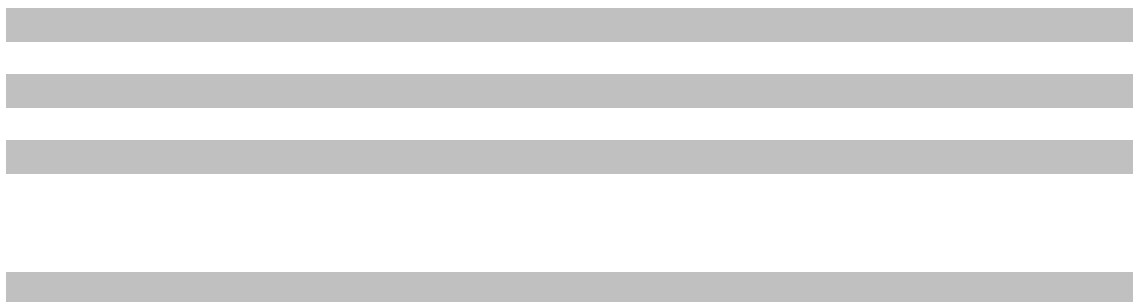
Prozent

Prozent



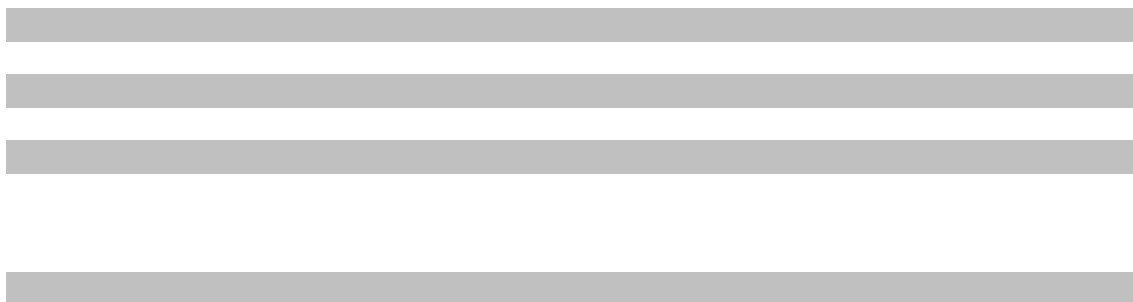
Prozent

Prozent



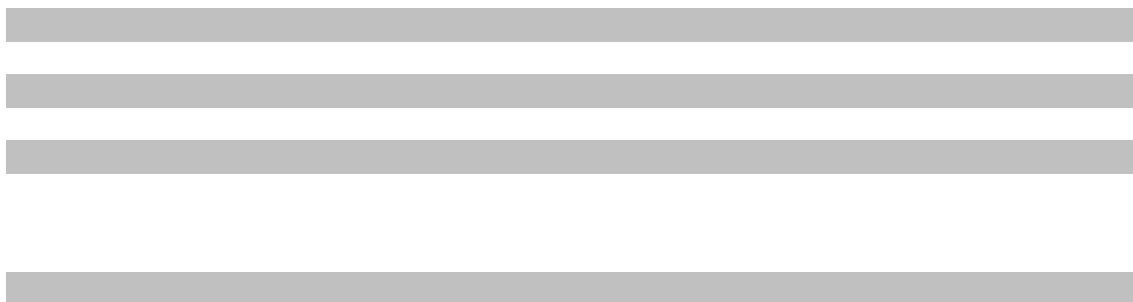
Prozent

Prozent



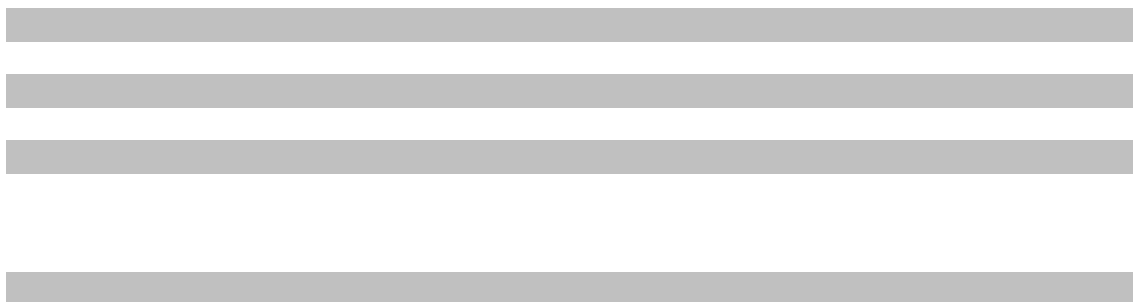
Prozent

Prozent



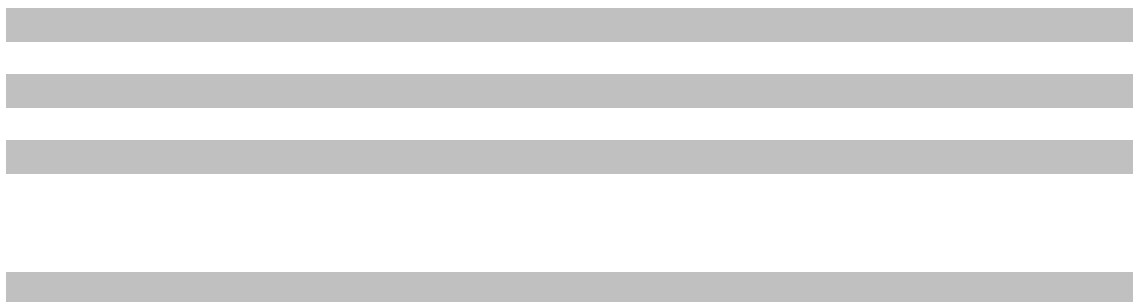
Prozent

Prozent



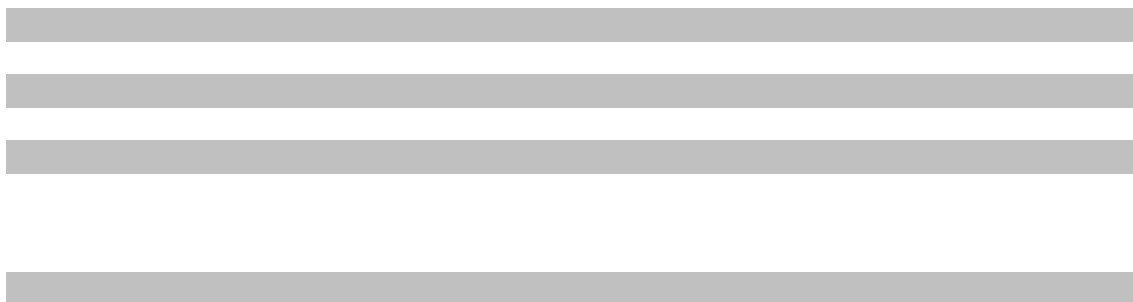
Prozent

Prozent



Prozent

Prozent



Prozent

Prozent



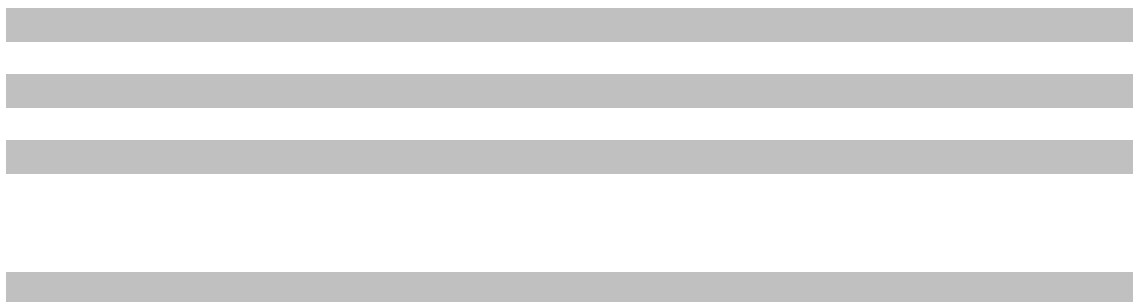
Prozent

Prozent



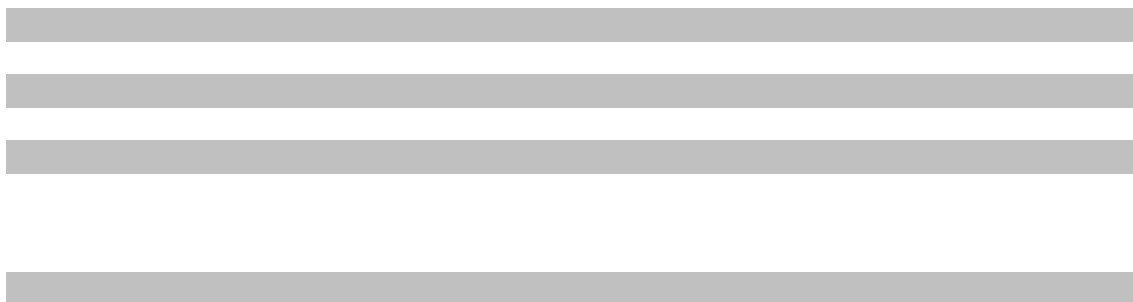
Prozent

Prozent



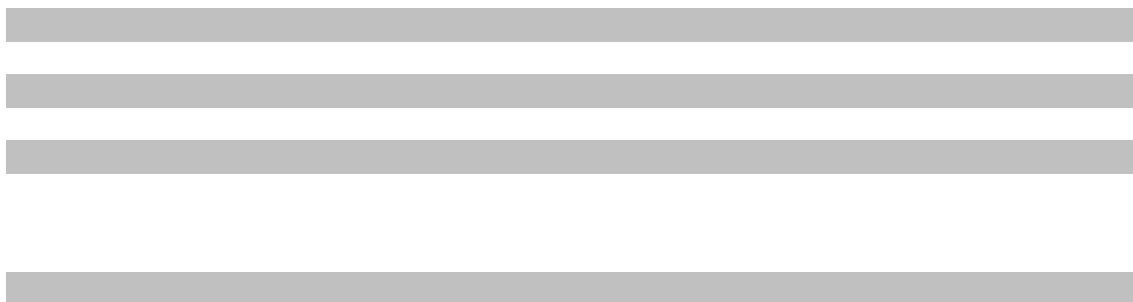
Prozent

Prozent



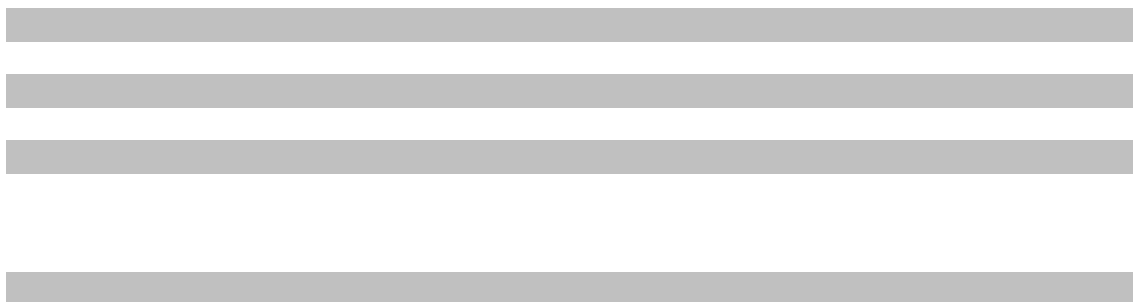
Prozent

Prozent



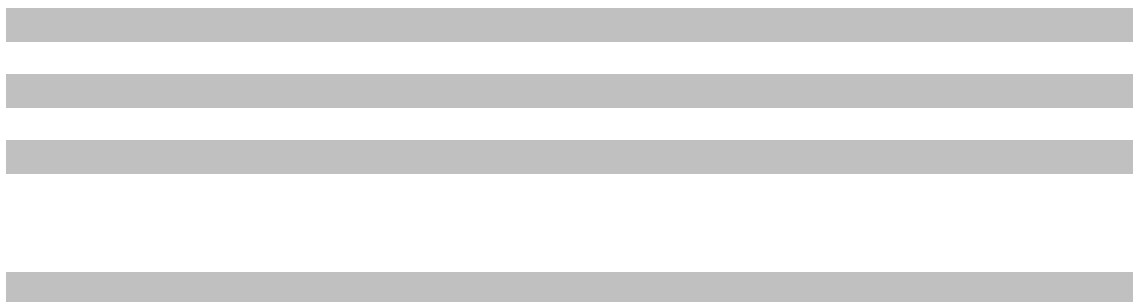
Prozent

Prozent



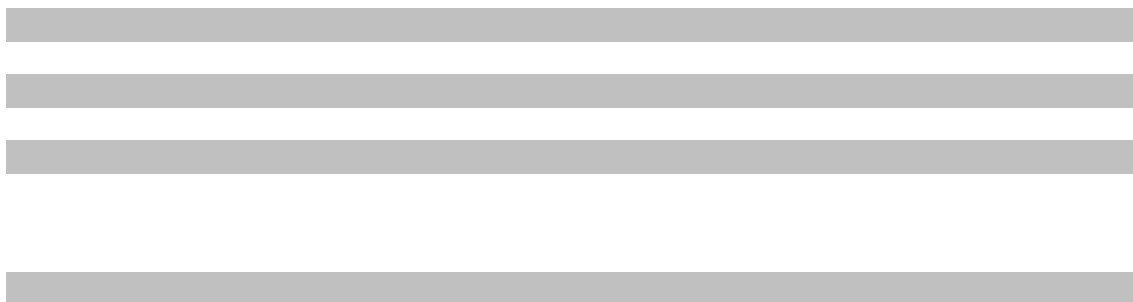
Prozent

Prozent



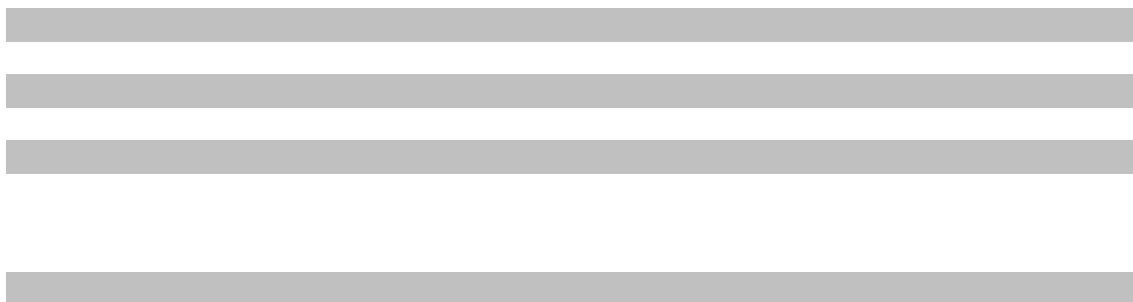
Prozent

Prozent



Prozent

Prozent



Prozent

Prozent

